UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschidliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

Liber Secundus.

urn:nbn:de:hbz:466:1-80202

Visual Library

CONCIONES,

Oder:

Christliche Predigen vber die Son- vnd Feyrtäglichen Euangelia/ nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen.

GOtt dem Allmächtigen/ vnd seinen lieben Heyligen zu Lob vnd Ehren/ auch allen Christglaubigen/ sonderlich aber den Pfarrherren vnd Predigern zu gutem in Truck verfertiget.

Durch

F. Simeonem Mânhardum, S. Francisci Ordens/ Regularis Obseruantiæ, Priestern.

Das

Ander Buch vom Fest der H. drey König/ biß auff den Ersten Fasten-Sontag.

Gehet hin/ vnnd prediget das Euangelium allen Creaturen. Marci 16.

Cum Gratia & Priuilegio Cæs. Maiest.

MÂHAR di
TYII 2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vorred/

An den Christlichen Leser.

BVnstiger Leser: Einem vernünfftigen Menschen/ der begehrt seelig zu werden/ ist vor allen Dingen von nöthen / der wahr Christlich Catholisch Glaub/ dann ohne den Glauben (schreibt S. Paulus ein Lehrer der Heyden *) ist es vnmüglich daß man Gott gefall/ vnd zu jhm gelange. Seytemal die ewige Warheit selber außgesprochen: * **Wer da glaubt/ vnd getaufft wirdt/ der wirdt seelig werden/ wer aber nit glaubt/ der wirdt verdampt werden.**

Die Seeligkeit wirdt zwar in Gottes Wort manicherley Tugenden/ vnd Christwürdigen Verrichtungen zugeschriben: Als nemblich der Lieb Gottes vnnd deß Nächsten/ der Hoffnung/ Gedult/ Barmhertzigkeit/ Gebett/ Göttlichen Forcht/ freywilligen Armut/ Beständigkeit/ vnd in gemein daruon zu reden der vnsträfflichen Haltung Göttlicher Gebott/ darinn alles guts/ als in einer Schatztruhen verborgen/ vnd eingeschlossen. Der HERR spricht. * **Wilst du zum Leben eingehen/ so halt die Gebott.** Aber der einig Grund aller Gebott vnd Tugenden ist der wahr Christlich Catholisch Glauben. Wo diß Fundament nit in dem Erdboden deß menschlichen Hertzens gelegt/ vnd gesetzt/ da haffret kein Tugēd/ es mag auch keine zur Seeligkeit helffen/ allermassen ein Steingebäw ohne Grundfest nit kan beständig seyn.

Demnach in disem andern Predigbuch fürnemblich / von dem Glauben gehandlet wirdt: Daß nemblich der jenig HErr vnd Heyland Christus JEsus (dessen Zukunfften im ersten Buch erkläret worden/ für den eingebornen lebendigen Sohn GOttes/ Erlöser vnnd Seeligmacher der gantzen Welt soll angenommen/ geglaubt/ vnd verehrt werden. Derhalben dises Predigbuch denen / so im Glauben schwancken vnnd fehlen/ auch den Christlichen Predigern/ so den jrrigen vnd vnwissenden zur wahren Religion helffen/ vnnd rathen wöllen, nit vndienstlich seyn wirdt. Gottes Gnad erleuchte alle Vnglaubige/ vnnd bringe herwider alle jrrige Seelen/ zu dem wahren Schafffstall Christlicher Catholischer Kirchen/

Amen.

Am H. Festag der drey König/

Evangelium Matthæi am 2. Cap.

ALs der HErr JEsus geboren ward/zu Bethlehem Judæ/zur Zeit deß Königs Herodis: Sihe/da kamen die Weysen von Morgenlandt gen Hierusalem/ vnd sprachen: Wo ist der/ der da ist geboren/ ein König der Juden? Dann wir haben gesehen seinen Stern im Morgenlandt/ vnnd seyndt kommen jhn anzubetten. Da nun das hört der König Herodes/ ward er betrübt/ vnd mit jhm das gantz Hierusalem. Vnd versamblete alle Hohepriester vnd Schrifftgelehrten vnder dem Volck/ vnd er forschete von jhnen/wo Christus solt geboren werden. Sie aber sprachen zu jhm: Zu Bethlehem Judæ. Dann also ist geschriben durch den Propheten: Vnnd du Bethlehem im Land Juda/ bist mit nichten die geringste vnder den Fürsten Juda. Dann auß dir wirdt mir kommen der Hertzog/ der da regieren soll mein Volck Israel. Da forderte Herodes die Weysen heimlich/ vnnd er lernete mit fleiß von jhnen die Zeit deß Sterns / der jhnen erschinen war. Vnd weiset sie gen Bethlehem/vnd sprach: Ziehet hin/ vnnd forschet fleissig nach dem Kind/ vnd so jhr das findet/so sagt mirs wider/ auff daß ich auch komme/ vnd es anbette. Als sie nun den König gehöret hatten/zogen sie hin: Vnd sihe der Stern/ den sie im Morgenlandt gesehen hatten/gieng vor jhnen hin/biß daß er kam/vnd stundt oben vber/da das Kind war. Da sie nun den Stern sahen/ wurden sie mit grosser Frewd erfrewet / vnd giengen in das Hauß/ vnd funden das Kind mit Maria seiner Mutter/vnd fielen nider/ vnd betteten es an. Vnd thäten jhre Schätz auff/ opfferten jhm Geschenck/ Gold/ Weyrauch/ vnd Myrrhen. Vnnd nach dem sie Vnderricht im Schlaff empfangen hatten/daß sie nicht solten wider zu Herodes kommen/zogen sie durch ein andern Weg wider in jhr Landt.

Am Heyligen Festag der drey König.

Die Erste Predig.

Von der Bekehrung vnd Glaubens Bekandtnuß der Heydnischen Weysen auß Morgenlandt.

Thema Sermonis.

Vbi est, qui natus est Rex Iudæorum, Matthæi 2. Cap.

Wo ist/der da geboren ist ein König der Juden/Matth. am 2. Cap.

E X O R D I V M.

1. Cœptus Vergleichung deß Judenfests Phase/vnnd deß Obristen Tags.

* Lyra in cap. 12. Exodi.

ANdächtige in Christo JEsu: Vnter allen Festen der alten Welt/ war das höchste vnd fürnemste Pascha, id est, Transitus Domini, verstehe der Festag deß HErrn Außgangs oder Durchzugs. Welches Fest nach der jüdische Außreuttung im ersten Monat deß Jars/* nemlich den vierzehenden Tag Mertzen/ auß Befelch Gottes von allen Juden herrlich vnnd feyrlich hat müssen gehalten werden. Die Vrsachen dises hochzeitlichen Festags waren dise: Seytemal die glaubigen Kinder Israel am selben Tag/auß der Pharaonischen Dienstbarkeit/in Egypten erlediget. Die Reyß in das gelobte Land Chanaan/ so von bösen Heyden vnrechter Weiß besessen war/ angefangen. Die Figur jhres Großvatters Abrahambs/welcher gleichfalls ein Frembdling in Egypten gewest / hernach aber mit grossen Reichthumben/durch Gottes Schickung/ in gedachtes Land Chanaan gebracht worden/ an jhnen ein Endschafft genommen. Die Vorsagung Gottes/Genesis am 15. Cap. (daß sie nemblich nach vierhundert Jahren/der Dienstbarkeit sollen entledigt werden) erfüllet werden. Beynebens auch der Allmächtig Gott jhrentwegen bey solcher Erledigung/ zu Wasser vn Land/ in der Lufft/ vnd auff Erden vil grosse Wunder sehen lassen. * Dann er ertränckete den Wüterich Pharaonem/ sampt seinem gantzen Kriegsheer im roten Meer. Führet sie eylends hindurch mit trucknen Füssen/ als auff einem harten Erdboden. Gieng jhnen vor/ vnd zeyget jhnen den Weg deß Tags/mit einer weissen Wolcken/zu Nacht aber in einer fewrigen Säulen.

1. 2. 3. Gen. 12.

4.

Genes. 15.

Exod. 14.

Meines Erachtens/ halten wir Christglaubige/ heutigen Festag / von der Erscheinung deß HErrn / im ersten Monat/ vnsers Christlichen newen Jahrs/ Januarij genandt/nit mit weniger Feyr vnd Andacht/als vor Zeiten/ die Juden den Tag/ deß HErrn Außgangs/ wie dann solches Fest bey vns Teutschen/von Alters her/der Oberstag genennet wirdt/ anzuzeygen / daß er mehr gelte / auch vil heyliger/ herrlicher/ vnd fürtreffenlicher sey/denn alle Fest deß alten Testaments/jemalen gewest seyndt: Dann er gehört

Apocalyp. 1.

hört vns Christglaubigen / die wir auß der blinden Heydenschafft bekehret worden / eygentlich zu: Daher vo. Zeiten die erste Christen / ab solchem Fest dermassen jmmer vnnd eyfferig gehalten / daß sie all die jenigen für Vnchristen beschuldiget / welche sich heut zu Kirch / bey wehrendem Gottsdienst nit haben sehen oder finden lassen / rc.

Der Christliche Keyser Theodosius / * hat das heuig Fest / mit solcher Andacht geseyret / daß er befohlen / acht Tag vor: vnd acht Tag hernach / von Recht / vnd Gerichts-Händeln abzustehen.

Käyser Valens / * ob er wol ein böser Arrianer / vnd ein rechter Todtfeind der Catholischen Christen war / sonderlich deß H. Basilij / ist er doch ein Weg / als den andern / heutigs Tags mit seinem gantzen Hoffgesindt gen Kirchen gangen / vnnd mit dem H. Basilio wider alles Verhoffen / Frid vnnd Verbündtnuß gemacht. Ja gar der abtrünnige Käyser Julianus / * (wie Ammianus bezeugt.) Ob er wol heimblich der Abgötterey / vnnd Schwartzkünstlerey ergeben war / damit man aber solche Gottlosigkeit nit warnemme / hat er darnach disem Feyrtag / so die Christen von der Erscheinung deß Herrn / im Jnnner gehalten / beygewohnet.

Die Hochheit zwar dises Fests / beweiset anfängtlich das schöne Euangelium / welches der Heylig Geist / durch den Mund der Christlichen Kirchen / vns heutigs Tags vorlesen / vnnd predigen thut. Welches vnter allen Euangelischen Historien / die aller ansehenlichiste vnd herrlichiste ist: Seytemal alles was darinnen begriffen / durchleuchtig / mayestätisch / fürstlich / vnnd königklich zugehet. Es werden darinn angedeutet / sechs königkliche Personen: Nemblich / ein newgeborner König / der da genandt wirdt Christus JEsus / welcher billich / als der höchste Monarcha, wirdt verehret / vnd ein wahrer Gott / mit gebognen Knyen angebettet. Neben jhm finden sich drey andere König auß Morgenland / welche jhn heimbgesucht / vnnd verehret haben: Herodes / der jhnen allen auffsätzig vnnd spinnenfeindt war / ist auch vorhanden / sonderlich aber wirdt ehelich gedacht der berühmbristen Himmelkönigin Maria / welche zugleich ein Mutter vnd Jungfraw ist. Dise hat das königkliche Kind auff jhrer Schoß / vnnd thut dasselb allen andern Königen / ja allen Menschen auff Erden anzubetten / fürzeugen / sprechendt mit dem weisen Mann: * Wolher / alle die jhr nach mir ein Verlangen habt / vnnd werdet von meiner Geburt erfüllet / rc. Sie vberrtrifft an Schönheit die wolgestalte Hester. * An Fürsichtigkeit die klige Abigail / vnnd ist hochverständiger als die weise Königin von Saba / * sie ist mehr begnadt / dann alle käyserliche / königkliche / fürstliche vnnd adeliche Frawen / vnnd Jungfrawen / so jemalen auff Erden gelebt / vnnd noch leben. Dann zu jhr sprach der Ertzengel Gabriel. * Biß gegrüßt Maria / voller Genaden / der HErr ist mit dir / du bist gebenedeyet vndter den Weibern / rc.

Diß ist nun der Tag / an welchem der gütig GOTT die Heydenschafft zu sich beruffen / welche er an statt der halßstarrigen Judenschafft / von Ewigkeit zu seinem Volck fürsehen hat.

Diß ist der Tag / an welchem die vnglaubig Heydenschafft auß der abgöttischen Dienstbarkeit / vnnd von dem Joch deß höllischen Pharaonis erlediget / auß welcher Heydenschafft / (wie S. Augustinus schreibt / *) die drey König auß Morgenlandt die Erstling gewest / welche GOTT erkennt / vnnd an vnser statt / dem newgebornen Christkönig / Traw vnd Glauben angelobt haben.

Diß ist der Tag / an welchem im Himmel / auff Erden / vnnd im Wasser grosse Wunder geschehen / darnon die Kirchen also singt: Tribus miraculis ornatum diem sanctum colimus: Wir ehren disen H. Tag / mit drey Wunderzeichen gezieret. Heut hat der Stern die Weysen zu der Krippen geführt. Heut ist auff der Hochzeit zu Cana / auß Wasser Wein worden. Heut hat Christus im Jordan vom Joanne wöllen getaufft werden.

Diß ist der Tag / an welchem die prophetische Weissagungen erfüllet worden / also lautendt: * Die Heyden werden wandeln in deinem Liecht / vnnd die König in dem Schein deines Auffgangs. * Das Volck / welches in der Finsternuß gewandert / hat gesehen ein groß Liecht / vnnd denen / so da gesessen in der Landtschafft deß Todts / ist ein Liecht auffgangen. * Die König Tharsis vnd der Jnseln / werden Gaben opffern. Die König der Arabier vnd Saba / werden Geschanck darbringen / rc. Damit wir nun disen Heyligen Tag / (an welchem sich so vil Wunder zugetragen /) nach dem Ebenbild vnserer Christlichen Vorfahren / mit geistlicher Frewd / vnnd gebührender Ehrerbietigkeit / heyligen vnnd feyren / will ich in vorhabender Predig zween Theyl abreden. Erstlich / wie einherrliche Bekandtnuß die drey Weysen von dem Göttlichen Christkind gethan / fragendt: Wo ist der / welcher gebohren ein König der Juden? Fürs ander / was nutzlichs man bey diser Frag zu ernen hat / rc.

Isa. 60. *
Isa. 9. *
Psal. 71. *

NARRATIO.

DER Text laut heut also: Vbi est, qui natus est Rex Iudeorum? Wo ist der / so da geboren ein König der Juden? Diß ist fürwar ein hochwichtige / verwunderliche Frag / die wolwürdig ist / daß sie von drey weisen Königen / gelehrten Philosophen / vnd sehr wol erfahrnen Astrologen / fürgebracht worden. Dann sie schleußt in sich das gantz Hauptstuck / Christlicher Religion / welches fürnemblich in dem stehet / daß wir das vnmündig Kindlein im Krippel / für den einigen wahren GOTT vnnd Menschen bekennen vnnd annemmen: Ob wir schon vber dise Bekandtnuß / Leib vnnd Leben / Ehr / Haab / Gut vnd Blut verlieren sollen: Jnmassen die drey Weyse gethan / vnnd deßhalben von dem H. Lehrer Chrysostomo / * vber alle massen gelobt werden / sprechendt: Wußten sie dann nit / daß Herodes zu Jerusalem regierte? War jnen dann vnbekandt deß Gesätzes Gerechtigkeit / daß ein jeder / der bey Lebszeiten deß Königs einen andern außruffte / vnnd anbettete als ein tyrannischer Diener / am Leib gestrafft wurde? Jn dem sie nun an den zukünfftigen König gedachte / forchteten sie mit den Gegenwärtigen. Hätten sie mit vor jhren Augen die Gefahr deß Todts / daß sie sich einer solchen vngebührlichen Sach annmaßeten? Aber sie frageten nichts nach dem Todt: Dann hätten sie nach dem Todt gefragt / so wurden sie sich solches zu thun / nimmermehr vndterstehen dörffen. Sie hätten Christum noch nit gesehen / vnnd waren jetzundt für jhne zu sterben schon bereyt. O seelige Weyse / die vor dem wütigen König / ehe sie Christum erkandten / Bekenner Christi worden seyn / rc. Dann es ist je einmal sehr mißlich vnd gefährlich / in einem Land / einen andern Fürsten oder König suchen vnnd verehren / wann er den allbereyt regierenden HErrn vor Augen hat: Seytemal gewiß vnnd vnfehlbar ist / was Alexander Magnus dem König Dario in Persia / fürgeworffen hat / daß nemblich weder der Himmel / zwo Sonnen: noch auch der Erdboden zween König gedulden mag. Solche Vnmüglichkeit lasset sich mit vilen Exempeln / geistlicher vnd weltlicher Historien beweisen.

2. Cõceptus
Von der 3. Weysen herrlichen Bekändnuß.
* Chrys. Hom. 2. in Matth.

Jm ersten Buch der König wirdt geschriben: Nach dem König Saul vermerckt / daß noch in seinem Leben vom Propheten Samuel / ein anderer (nemblich David) 1. Reg. 16. & 18.

in einem König vber Israel gesalbt worden/da hät er weder Ruh noch Rast/ biß dz er Danid auß dem Land vertriben. Suchet auch denselben jñerdar zu tödten/ vnd vmbzubringen/wurde auch gewißlich geschehen seyn/ wann es Gott nit wunderbarlich hät verhütet.

3. Reg. 2. * Deßgleichen wirdt vom König Salomone * geschriben/ dz er seinen leiblichen Bruder vmbbringen lassen/ da er vernomen/ daß derselb sich listiger Weiß/ in sein Reich

3. Reg. 11. * eintringen wöllen. Ferners * da gemeldter Salomon/ in seinem grawen Alter / von der vnordenlichen Weiberlieb betrogen/ vnd dardurch zu einem grossen Sünder vñ Abgötterer worden: Deßhalben er von dem gerechten Gott/ leiblich müste gestrafft/sein Reich zertrennet/ vnd der meiste Theyl einem seiner Knecht/mit Namen Jeroboam/zugeeygnet werden. Kundt er gleichfalls denselben nebē jm nit gedulden/sonder wolt jhn nur Todt/vnd auff die Haut gelegt haben. Wie dann auch hernach zwischen disem Jeroboam/ vnd Salomons Sohns Roboam/ ein jñerwe-

3. Reg. 12. rende/vnuersöhnliche Feindschafft/Krieg vñ Rumor entstanden/ einer wolt den andern auß dem Sitz heben / vnd vertreiben/ damit ein jeder dz gantz jüdisch Reich allein beherischen möchte.

4. Reg. 11. Ebnermassen hat die böß Königin Athalia / auff daß sie allein vollmächtige Fraw seyn möchte / den gantzen königklichen Stammen durchs Schwerdt außrotten wöllen/ wann nit ein einiges Söhnlein im Tempel heimlich wer versteckt/ vnd auffbehalten worden/ wer es schon gethan/vnd niemand mehr vom königklichen Mannsstammen vberig gewesen.

Lib. 15. Antiquit. cap. 9. * Also melder auch der jüdische Geschichtschreiber Flauius Josephus * von König Herode/dz er alle königkliche Kinder vom rechten Stamen Juda/listiger weiß hinrichten lassen/ damit niemand sich von Rechts wegen/vmb dz jüdische Reich annemen/vñ jn verstossen soll. Keiner derowegen vnterstehet sich/nach einē andern Fürsten/oder König zu fragen/wañ der jetzt regierendt zugegen ist/damit jm nichts arges begegne. Ja tausendt findē sich/welche in alle vngöttliche/vnbefügte Ding verwilligen/ehe daß sie mit Gefahr jhres sterblichen Lebens/ den gegenwärtigen Obherrn öffentlich verlassen/ vñ nach einem andern vmbfragen sollen. Inmassen in d Machabæer Histori/außtruckenlich zu sehen ist. * Nach dem der Heydnisch König Antio-

1. Mach. 1. chus durch Krieg vñ Verrätherey/dz jüdisch Reich an sich gebracht/vnd alle Inwohner von dē wahren Glauben vñ Gottsdienst/zur heydnischen Abgötterey ermahnet/ vnnd genöthiget/haben sich jrer gar vil befunden/ehe daß sie deß Wütterichs Gottlose befelch verachten/vnd nach einē andern König trachten/ oder hoffen wolten/ lieber haben sie wider jr wissen vnd Gewissen/ die wahre Religion verlassen/ Gott im Himel verlaugnet/ vnd dem eingedrungnen König Antiocho/ in allen Gottlosen sachen Gehör geben/ demselben noch darzu geschmeichlet/vnd liebkoset.

Anderst waren beschaffen die 3. Weyse König auß Morgenland/vnangesehē sie wol gewußt/ dz Herodes der Zeit wesentlicher König im jüdischen Land/förchtetē sie sich doch keines Wegs/ nach einem andern vil bessern newgebornen Judenkönig vmbzufragen/dañ sie gedachten in jhnen selber/dz man sich niemand soll schrecken lassen/in sachen so die Seel/ vnd die wahre Religion antreffen. S. Paulus schreibt an die Römer: * **Mit dem Hertzen**

Rom. 10. **glaubt man zur Gerechtigkeit/mit dē Mund aber geschicht die Bekandtnuß zur Seeligkeit/** ꝛc. Vnd

Matt. 10. der Herr selber vermahnet seine Jünger. * **Förchtet die nit/welche den Leib tödten/aber die Seel nit können tödten/sonder den förchtet/(nemlich Gott) der Leib vñ Seel in das höllisch Fewr stürtzē kan/** ꝛc. Ja/als König Herodes die 3. Weysen selber zu sich ruffte/vnd persönlich mit jhnen redete/ wolten sie dannoch nit verhaltē/was sie deß Göttlichen newgebornen Kinds halber im Hertzen gedacht/ vnd verborgen gehabt : Darumb bettzten sie Herodem nit an/ fielen vor jhm nit zur Erden/ auff jre Knie/sie thäten jm wider jr Gewissen nit schmeichlen/ oder was Göttlichs zumessen/ daß sich an jhm nit befunden: Sie dichten vnd liegen Herode nit vor/ daß sie die weitgelegne Reyß / allher von seiner wegen fürgenomen: Sie deuten den gesehnen Wunderstern nit auff jhn/ sondern auff einen andern: Sie seyndt keine Hofftage/so vmb deß menschlichen Gunst willen * jrem Herrn König oder Fürsten/zu gerechten Sach nein/vnd zur Vngerechtigkeit ja sagen.

Sie seynd keine Fuchsschwänzler/* die sich bucken/jre Händ küssen/ einfältig vñ ehrerbietig erzeygen/ mit grossen Namen vñ Ehrtituln zuwerffen/wo kein Ehr zu findē ist.

Sie seynd keine Ohrenblaser/ * welche den Leuthen vorsagen/was sie gern hören.

Sie seynd keine Federklauber/ * od Muckensanger/so ein jedwed nichtigs ding/für warheit außgebē/ od ansehen.

Sie seyndt keine Fabelhansen / oder Zweyzüngler/ die ein anders im Hertzen haben/als sie im Mund führen.

Sie seynd keine Nicodemi/oder Nacht Christen/* die auß Forcht oder Zagheit / mit der Glaubensbekandtnuß nit herauß dörffen.

Sie seynd keine Wetterhanen/ * die den Mantel nach dem Wetter kehren/bey Herode herodianisch/bey die Juden jüdisch/bey den Heyden heydnisch/bey den Secten sectisch/bey den Christen Christlich sich stellen vnd erzeygē. Dergleichē wanckelmütige/ falsche Leuth/ sich bey diser argen Welt gar vil befinden/ an jhnen haffterte nit dz gemeine Sprichwort/ für grosse Herrn vnd Frawen gemacht/ Edelleuth verheyssen vil/ halten aber wenig.

Sonder die 3. Weyse / waren in allen Liebhaber der Warheit: Ihr Hertz vnd Gemüth/ vergliche sich auch mit jrem hohen königklichem Standt. Ihrer Reden bliben allweg beständig/ vnd was sie jnen guts fürgenomen/ dasselbe stelleten sie alsbald ins Werck. Sie waren zwar komen gehn Jerusalem/den Judenkönig zu besuchen/ vnd anzubetten/aber nit den alten Herodem/sonder einen jüngsthgebornen/ deß Gewalt vnnd Herrschafft nit allein vber Judæam/sonder vber Himel vñ Erden gelanget/ der nit(wie andere König) von den Landleuthen königklichen Gewalt empfangen/ sonder ein König von Mutterleib gebohren/ vnd * allen jrdischen Potentaten/ Reich vnnd Scepter mittheylet. Dessen Reich nit vergänglich/sonder/wie der Engel * zu Maria sprach/ ewig. Der nit nur bloß/ ein sterblicher/verwesenlicher Mensch/sonder zugleich ein jmmerwerender Gott vnd Herr ist. Summa/sie fragē nit nach einem alten betagten/listigen Schalck Herodes/sond nach einem newgebornen König. Sie suchen dz heyligiste Kindlein von Bethlehem/ in welchem * weder Betrug/noch Falschheit seyn kan/sprechendt: **Wo ist der/der da geborē/ein König der Juden: Dañ wir haben gesehen seinen Stern im Morgenland / vnnd seyndt kommen jhn anzubetten/** ꝛc.

Hierüber macht der guldene Mund Chrysostomus ein solche Außlegung:* Considera igitur horum, & admirare virtutē. **Bedencke demnach/ vnd verwundere dich vber diser Starckmütigkeit. Nit allein darumb/ daß sie ein lange arbeitsame Reyß außgestanden/ sonder auch weil sie so auffrecht/ vnd freymütig/ mit dem König gehandlet haben. Denn/auff daß man sie nit für solche halten/als weren sie betrüglicher Weiß von einem andern abgesandt/ so zeygen sie an den Geleytsmann jhrer Reyß/ vnd bekeñen die ferne der Landtschafft/(woher sie kommen) eröffneten auch die Vertrewligkeit jres Hertzens/sprechendt: Wir seynd komen jn anzubettē/ sie förchteten weder deß Volcks Auffruhr vnnd Geschrey/noch den Gewalt deß Tyrannens.**

Fürwar nit vnbillich verwundern wir vns/ ab diser weysen Männer Tugendt/ vnd geistreichen Frag: Dann gleich wie jhrer drey/vnd nit mehr noch weniger gewesen/ also thun sie auch von dem newgebornen Christkindt ein Christ-

drey-

dreyfache Bekandtnuß: Erstlich bekennen sie dasselb/einen A natürlichen warhafften Menschen/der allbereyt auß Maria der reinen Jungfrawen geboren. Der H. Augustinus schreibt/die Bekandtnuß der 3. Weysen/war ein groß Gezeugnuß der jüdischen Blindtheit. Im jüdischē Land suchten sie den jenigen/ welchen die Juden nit erkandten / bey jnen finden sie dz Kindlein/ welches doch die Juden vnter jnen zu seyn verlaugnetē. Die 3. Weysen zweiffeln im wenigsten nit/ob Christus geboren sey oder nit/ sonder sagen offentlich: **Wo ist der/der da ist geboren?** Bekennen hiemit/dz er nunmehr ein selbständiger Mēsch in die Welt B geboren/ der von meñiglich in menschlicher Kindsgestalt mög gesehen/angerührt/vnd verehret werden. Dargegen laugnen die Juden noch heutigs Tags Messiæ Geburt/vñ hoffen noch jmerzu/ein anderer soll geboren werden. Vber dise verstockte/ vnbußfertige Weiß der Juden/ beklagt sich Gott bey dem Propheten Jeremia. * **Wirdt daß der/ so gefallen/ mit widerum̃ auffstehē? Oder/ der abgewichen ist/ mit widerkehren? Sie haben ergriffen die Lugen/ vnd wolten nit vmbkehren. Ich merckte auff/ vnd höret zu/ niemandt ist/ der guts C reder. Keiner ist/ der Buß thät vber seine Sündē/ sprechendt: Was hab ich getham? Alle haben sie sich zu jrem Lauff gewendet wie ein Roß/ dz mit Gewalt zum Streit lauffet/** ꝛc. Die Judē seyndt mit jrer Widerspeñigkeit/ nit allein gegen jrem Messia vntrew vnd vnglaubiger als die Heyden/ sonder narreter als die vnvernünfftigen Thier. Dañ der Ochs erkandt seinen Schöpffer/ * vnd das Eselein die Krippen seines Herrn/ sie erwärmeten dasselb im Krippel mit jhrem Athem/ vnd köndt doch niemand mit jnen von disen grossen Dingē reden/oder predigen. Dargegen lassen die hartnäckigen Juden/ von der Ankunfft Messiæ/ die H. Schrifft/ sie vernameñ die Weyssagungen der H. Propheten / wußten auch dz Orth/wo er soll geboren werden. Nemlich zu Berthlehē/ sie höreten die fröliche Zeitung / von den himelischen Geistern. * Der Welt Heylandt were allbereyt in der Statt Dauid geboren. Es komen auch darzu die 3. Weyse/ König/auß ferren Landen/ vnd frageten öffentlich in der jüdischen Hauptstatt / wo der newgeboren Judenkönig anzutreffen wer. Sie hielten darüber auff Herodis Begehren B ein Rathversamlung der Schrifftgelehrten/gaben dē Opponenten tröstliche Antwort/ zu Bethlehem Juda/ soll er geborẽ werden. Dise Aussag hat dz Werck selber bestätiget. Dannoch bleiben sie eñerdar biß auff heutigen Tag in jrem verblendten Vnglauben/ Messias sey noch nit geboren: Sie seynd hierin gleich den Inschlitkertzen/so andern Leuthen zum suchen leuchten/sich selber aber verzehrē. Jhnen wirdt billich die Rede deß Herrn zugemessen. * De ore tuo te iudico, serue nequam: **Auß deinem Mund richte ich dich/ du schalckhafftiger Knecht.** Dañ was C die Judenschafft den drey fragenden Weysen/ durch Herodem geantworter hat/ Christus soll zu Bethlehem geboren werden/auch allbereyt geschehen ist/dasselb verlaugnet jetzundt die Judenschafft schändlich / vnnd vermessenlich: **Darum̃/ (spricht der Herr *) seyt jr auß ewrem Vatter dē Teuffel/ vnd in eurem Sündē werd jr sterbē.**

Fürs ander: In dem die 3. Weyse von einem Fragen/welcher ein König der Juden geboren/wirdt abermal der Juden/vñ aller yppigen Weltmenschē Blindtheit an tag gegeben/ dz sie den Herrn Christum/ als ein armen el- A lenden Menschē verachtet/ vnd sein verborgne Herrligkeit nit betrachter/ sonder sich öffentlich vernemen lassen / * sie wolten nit/dz diser vber sie herrschen soll/ schryē auch samtlich auß einē mund/ vor dem Blutrichter Pilato. * Sie hätten keinen König/als den Käyser: Dargegen bekennen die 3. Weysen/ vnerschrocken/ dz d̄ newgeborne König/ nit ein gemeiner Herr/ der zu solchen Würden/ durch Glück/ oder durch Erwöhlung der Landstandt/od̄ begerung deß gemeinē Volcks komen sey/ sond̄ von Mutterleib ein wahrer König geborē/ dise Bekandtnuß rauget zu grossem Ansehē/ vnd B nach so vil kräfftigen Predigen/ vnd geschehnen Wunder-

Ehre Christi/erhebt jhn auch vber alle jrdische König vnd Keyser. Dañ jene werdē nit Käyser od̄ König geboren/ sonst mitlerzeit zu solcher Würdigkeit erhebt/ auch ehender keine Keyser od̄ König geneñet/ biß dz sie von den menschē angenomen/ vñ die Landhuldigung empfangen habē/ wie dann auch keiner ein Käyser od̄ König stirbt/ deñ der Todt nimpt hinweg alle Ehr/ Würden vnd Ansehen/ wer zuvor auff dē Thrō gesessen/ muß darnach in die erdē hinund̄/ vnd von jederman mit füssen getretē/ vñ mit allerley vnflätigen außwurff angespyē werdē. Dauid spricht in seinē Psalterlied. * **Förchte dir nit/ wañ sich d̄ mensch bericht/ vñ die glori seines hauß sich mehrē thut/ dañ so er stirbt/ wirt er nit alles mit sich nemē/ vñ sein Herrligkeit wirt jm nit nachfolgē/** ꝛc. Vnser Herr vñ Heyland aber/ ist ein König geborē/ vñ stirbt ein König in solcher Ehr vnd Würdigkeit/ muß jn die welt lassen beruhē/ sie wöll od̄ woll nit. Pilatus ließ die * Vrsach seines Todts vber das Creutz schreibē. Iesus Nazarenus, ein **König d̄ Judē.** Diser vberschrifft widersetzet sich d̄ gantz jüdisch Rath. Es protestierete darwid̄ alle Hohepriester vñ Oberste der Juden/ dannoch C blib Pilatus auff seiner meynung vnbewegenlich / was er geschribē/ dz hab er geschriben/ kön vnd wöll es nit anderst machē/ diser Geeretzigte sey vnd bleib jhr König ewiglich. Dañ wie S. Paulus die glaubigen Philipper * berichtet: **Ebē darum̃ weil (Christus) dem Vatter gehorsam̃ gewest biß in den Todt/ gar biß in den Todt deß Creutzes/ darumb hat jhn Gott erhöcht/ vnd jhm geben ein Namen/ der da ist vber alle Namen/** ꝛc.

Solches begab sich auch bald in seiner Geburt/ wie ärmlich vñ schlecht dieselbe von aussen jmer geschimen / dañoch komen die 3. Weysen auß Orient/ erkeñeten sein königliche A Majestät an dē Stern/ vnd frageten jm nach/ in d̄ königlichen Statt Jerusalē/ Herodes vñ die gantz Statt seynd vber dise zeitung sehr erschröckt/ vñ betrübt worden/ höreten vngern/ dz man von einē andern König reden soll. Es gefiel aber Herodi/ od̄ nit/ er erfrewe sich/ od̄ traure/ so war jm doch auß den Propheten angezeygt: Der so zu Bethlehē im Land Juda geborē/ wer d̄ rechte Hertzog/ welcher vō rechts wegen/ dz Volck Israel regieren/ * vñ als ein natürlicher König/ mittē im Erdreich aller menschen Heyl würckē soll. B Sihe wund̄/ wie sich die warheit so gar nit vertuschen/ oder vndertrucken lassen. Sie kans zwar leyden/ daß man sie etwas verdeck/ vnd in d̄ geheim halte/ aber sie gucket ein weg als den andern auß d̄ Finstern herfür/ vñ hat vil Mittel jren Feinden vnter die Augen zu stehē. Allermassen die natürlich Son̄ am Firmament/ weñ sie mit einer schwartzen wolcken vberzogē wirt/ etwas duncket herfür glätzet/ auch baldt darauff mit völliger Klarheit scheinen thut: Also ist auch die Hocheit/ Majestät vñ Herrligkeit Christi/ d̄ wahren Göttlichen Son̄en/ durch die dicke Wolcken angenomner C Mēscheit/ in dē finstern Hüttlein in dem armen Krippel/ in den schlechten Windelein/ ligend in d̄ Mutterschoß etwas verdeckt/ vñ den Weltmenschen vnerkandlich wordē/ aber er scheinete einweg als den andern/ in Orient durch d̄ newē Stern/ er machet sie bekandt in den lieblichen Melodeyē der Engelischen Geister/ vñ thut sich gantz offenbarē/ durch dz fragē der 3. Weysen/ dañ wie d̄ H. Hieronymus spricht: Darum̃ werdē die Weysen/ durch anzeygung deß Sterns beleytet/ auff dz die jüdischen Priester von jhnen/ wo Christus geborn/ gefragt wurden/ vñ also kein Entschuldigung A fürbringē kunden / als ob sie sein ankunfft nit gewust hättē.

Drittens: In dem die 3. Weysen sagen: **Wir seyndt komen jn anzubettē.** Da bekeñen sie dz Christkind einen wahren Gott/ welchem die anbettung billich von jedermann soll erzeyget werden. Allda wird abermal aller Judē/ Heyden/ vñ Secten Blindheit (so Christi Gottheit verlaugnē) vberzeuget/ vnd zu Schanden gemacht: Seytemal dise 3. Weyse/ Christi Gottheit auß dem Stern erkandt/ vñ da er noch ein kleins Kindlein war/ im Krippel für jhren GOtt angebettet/ welchen doch hernach die Juden vnd Heyden/

Pſal. 48.

Ioan. 19.

Philip. 2.

Pſal. 73.

Gleichnuß.

Luc. 2.

5. Cōceptus. Von der Gottheit Christi.

zeichen/ vnschuldigklich ans Creutz geheffter haben. Dessen beklagt sich der gütig HErr. * **Wann ich nit kommen wer/ vnd zu jhnen geredt hätt/ so hätten sie kein Sünd: Nun aber haben sie kein Entschuldigung jhrer Sünd halber. Vnd wann ich nit vnter jhnen hät die Werck gethan/ die sonst kein anderer gethan/ so hätten sie kein Sünd: Nun haben sie es aber gesehen/ vnnd dannoch mich vnd meinen Vatter gehasset/ ꝛc.** O Seelig/ vnnd aber seelig * die drey Weysen/ die solche kräffrige geheimreiche Predigen von Christo vnserm einigen GOTT vnnd HERRN nicht (wie die Juden) angehört/ auch seine grosse Wunderthaten/ so er in eygner Person an den Krancken geleystet hat/ nit gesehen/ vnd dannoch in jhn den lebendigen Sohn GOttes geglaubt/ vnd mit tieffister Demuth angebettet haben: Das sey nun genug/ von der herrlichen Bekandtnuß der drey Weysen.

* Ioan. 20.

Der Ander Theyl.

6. Cõceptus Wie man nach Christo fragen/ vnd hierin auff dz Exempel der 3. Weysen suchẽ soll.

ERs ander: Hat man bey den Fragen der drey Weysen: **Wo ist der/ der da geboren ein König der Juden: ꝛc.** Zu mercken/ daß es ein sehr nothwendige vnd löbliche That wer/ wann auch wir Christglaubige gegen vnserm HERRN vnd Heyland/ ein solche Andacht/ vnnd starcken Glauben erzeygeten/ sein Menschheit demütigklich ehreten/ sein höchste Mayestät preiseten/ vnd sein allmächtige/ vnerforschliche Gottheit/ von gancker Seel vnd Gemüt anbetteten: Inmassen solches die drey Weyse König auß Orient/ noch vngetauffte Heyden gethan haben. Jene seyndt dem newgebornen Christkind/ auß ferren Landen zugezogen/ von welchem sie doch eygentlich nit gewußt/ ob dasselb jnner oder ausser der Statt Jerusalem/ in einem schlechten Hüttlein/ oder nach seiner Würdigkeit/ in einem konigklichen Pallast geboren sey: Wir aber wissen es gar wol/ wo es geboren/ nemblich zu Bethlehem/ vnnd recht zwar zu Bethlehem/ (spricht der Heylig Bapst Gregorius. *) Dann Bethlehem heißt auff vnser Sprach: Domus panis, **Ein Brodthauß.** Sihe/ eben der Christus wirdt da geboren/ welcher von jhm selber spricht. * **Ich bin das lebendig Brodt/ welches vom Himmel herunter kommen ist/ nit wie es ewre Vätter in der Wüsten gessen haben/ vnnd seyndt gestorben/ wer von disem Brodt isst/ wirdt leben ewigklich.** Wolan/ diß allerheyligiste Brodt/ welches vns Christus selber leibhaffig zu nyessen gibt/ ja Christus/ der die Warheit/ * der Weg vnnd das Leben selber ist/ findet sich nit fern oder weit von hinnen/ daß wir jhm weit sollen nachziehen/ sonder allhie in disem Gottshauß/ vnnd in disem Altar/ hastu O Christenmensch/ das allerheyligiste Sacrament/ Christi Leib vnnd Blut. Allda kanstu nit allein den newgebornen König von Bethlehem/ nach deim Exempel der Heyligen drey Weysen/ mit gebognen Knien/ vnd auffgehabnen Händen vnd Augẽ/ auß Hertzen grund anbetten/ sonder gar in dein Seel hinein empfangen: Sey demnach nit verblendt/ vnglaubig/ oder halßstärrig/ wie die Juden/ vñ alle Abgötterer/ welche Christum ohn alle Verehrung/ zu Bethlehem im Krippel ligen/ Armut/ Frost vñ Kälte leyden lassen/ sonder frag jm vilmehr embsig/ vñ mit andächtigem Gebett nach/ sprechen: **Wo ist der/ der da ist geboren ein König der Juden:** Wo ist mein Gott vnd HErr? Die andächtig Seel frewet sich dises Fundts/ vnd spricht in dem Hohenlied Salomonis: * In lectulo meo per noctes quesiui, quem diligit anima mea. **Ich suchte deß Nachts in meinem Bethlein/ den mein Seel liebet/ ꝛc. Ich will auffstehen/ vnnd in der Statt vmbgehen/ auff den Gassen vñ Strassen/ vnd suchen/ den mein Seel lieb hat/ ꝛc. Da ich ein wenig fürüber gieng/ da fand ich/ den mein Seel liebt/ ich hab jn gehalten/ vnd will jn nit lassen.**

* Hom. 8. in Euang.

* Ioan. 6.

* Ioan. 14.

* Cant. 3.

A Solches Nachfragen vnd Forschen/ ist sehr nutz vñ ersprießlich/ denen so was newes anzufangen vorhabens seyend/ vnd doch nit wissen können/ in was für eine Standt/ Handthierung/ Dienst/ Ampt/ vnd Beruff sie sich begeben sollen/ da gibt es wol auffsehens vnd nachforschens. **Wo ist der/ der da geboren ist ein König der Juden:** * **Wo ist mein Gott?** In welchẽ Standt vñ Beruff werde ich jn anneffen/ vnd am wolgefälligisten dienen mögen? Soll ich geistlich werden? Kan ich den Jungfraw- od Wiwenstandt vnuersehrt in Reinigkeit deß Leibs/ vnd d Seel B erhalte? Ist es mir etwan besser/ dz ich das eheliche Haußwesen an mich neme/ oder allzeit ledig verbleibe? Soll ich mich in d Welt käffhalten/ oder in ein Kloster vnd Einöde gehẽ? An solchen Fragen ist nun vil gelegen: Dañ ein jeder in seinẽ Beruff bleibt/ vnd den HErrn Christum recht sucht/ demselben erzeyget er sich gnädig/ vnd barmhertzigklich. Es fande jhn der gerecht Simeon/ in seinem priesterlichen Standt/ vnnd ist würdig worden/ den HErrn zu tragen auff seinen Armen/ ꝛc.

Die glorwürdigiste Jungfraw Maria/ fande nit allein im Jungfrawstandt/ Gott jren Heyland/ sonder trug C auch denselben 9. Monat/ in jhrem heyligisten Leib.

Die Gottdienende Wittib Anna/ traff jn an in dẽ Tempel bey der Opfferung/ ꝛc Deßgleichen liesse sich der Herr/ sampt seiner werthen Mutter finden auff der Hochzeit zu Cana. Die Anfänger vnd Stiffter der Geistlichen Ordensleuth/ als nemlich Anthonius Einsidler; der Charthäuser Bruno/ S. Basilius. Augustinus, Benedictus, Bernhardus, Dominicus, Franciscus, Scholastica, Clara vñ Brigitta erfragten Christum den HErrn in jrem Kloster- vnd Einsiedlerstandt/ vnd seynd durch jn heylig vnd seelig worden. Es nermassen fanden jn die lieben Apostel mitten in der Welt. Andreas sprach zu seinẽ Bruder Petro: **wir habẽ Messiã gefundẽ.** Vnd seynd beyde hernach getrewe Jünger/ vñ zu geistlichen Häuptern d Christenheit fürsehen worden.

Hat dann der Mensch Lust in der Welt zu bleiben/ soll er diser Frag: **Wo ist der/ der da geboren ein König der Juden:** Keines wegs vergessen/ womit soll ich mich ehrlich erhalten? Was soll ich anfangen/ darmit ich mein Heyl vnd Seeligkeit antreffen mög?

Man sihet auch auß heutigem Euangelio/ dz jhn die 3. Weysen König vnd Fürsten funden/ bey all jhren weltlichen Geschäfften/ vnd Regierung Land vnd Leuth.

Er liesse sich beherbergen von den 3. edlen Geschwisterren Lazaro/ Martha/ vnd Maria Magdalena.

Es fande jhn Nicodemus der Schrifftweise bey der Nacht. Joseph von Arimathia/ ein edler Rathsherr zu Jerusalem/ legte jhn in das Grab.

Die Schaaf- vnnd Vichhirten/ erfuhren sein frewdenreiche Geburt/ auff dem Feld bey jhrer Herde.

Die arme Bettler/ die Besessne/ Krancke/ Auffsätzige/ Sprachlose/ Lahme/ Blinde vnnd Bresthaffte treffen jhn an/ auff allen Gassen vnd Wegstrassen.

Der gerechte Joseph/ ein Mañ Mariæ/ hette jn bey sich in seinẽ Hauß/ in seinen Händen/ Schoß vñ Armen/ vngeachtet er ein gemeiner Handwercker gewesen ist. Ja d Herr Christus hat kein ansehen der Person/ jhm gilt gleich/ wer sich zu jm bekehren/ vnd seelig werden will. Er lasset sich bey frommen Handwerckern/ vñ bey gedultigen Bettlern/ vil lieber finden/ als in den reichen Häusern der Prachtmenschen/ der Pancketierer vnd Galänisierer/ der Wuchsler/ Partitenmacher/ Wucherer vñ Geitzhälsen/ dañ bey solchẽ sündhafften Leuthen hat vilmehr Lucifer, Asmodæus vnd Mammon, die Feinde Christi/ vñ aller Seelen Herberg vñ vnderschleiff. Matthæus vnd Zachæus brachten jn ehe nit dz Hauß/ biß daß sie jrem gutgeitigem Wesen abgesagt/ dz vnrecht widergeben/ vnd von jrẽ sündigen Leben abgestanden/ alsdann sprach der HERR: **Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren/ heut Zachæ/ muß ich in deinen Hauß bleiben/ ꝛc.**

Sihe/ wie ein nutzliches fragen das ist/ **wo ist der/ der da ge-**

da geboren ist ein König der Juden? ꝛc. Wo soll ich diser Gnadenkönig antreffen? In was für einem Standt/ Ampt/ Dienst vnd Handwerck/ werdt ich Heyl vnd Seeligkeit gewinnen mögen?

Am andern/ so nutzet solches Fragen sehr vil/ GOttes lieb vnd Andacht/ in dem Hertzen der Menschen zu erwecken/ daß du nemblich bey dir selbst betrachtest/ vnd wol erwegest: **Wo ist der / der geboren ein König der Juden?** Wo ist diser mächtig GOtt vnd HERR? Finde ich denselben in einem Viehstall? Ist er in schlechte Windelen eingewickiet? Schlaffet er dann in einem engen Krippel? Hat er kein anders Hoffgesind/ als ein einige Mutter/ vnnd ein armen Erziehvatter Joseph/ zwey vnvernünfftige Thierlein/ ein Oechsel vnd Eselein? Mein GOtt/ O mein HErr/ sihe ich dich dann in der Wüsten/ vnder dem offnen Himmel/ auff dem blossen Erdboden ligen/ sitzen vnnd Fasten! Finde ich dich am Oelberg mit außgestreckten Armen/ erhabnen Händen/ Augen/ vnnd gebognen Knien betten/ vnd für Angst vnd Forcht Blutschwitzen! Sihe ich dich vnschuldig fangen/ binden/ in Kercker werffen/ schmählich verspeyen/ versporten/ geyßlen/ vnd mit Dörnern krönen! Sihe ich dich/ wie einen Vbelthäter zum Todt verurtheylen. Vnd dz schmählich Creutzholz auff deinen eygnen Achseln zu der Schedelstatt tragen! Was sollen die harten Nägel in deinen Händen vnd Füssen! Auch die tieffe Wunden der scharpffen Lantzen in deiner gebenedeyten Seiten! Finde ich dich dann zwischen zweyen Mörder am Creutz hangen! O Welt/ O verblendte Judenschafft wie vbel tractiersstu deinen Erlöser/ vnnd wie gar bößlich vnd vnwürdig beherbergstu den höchsten wunderthätigen GOtt vnnd HErrn! O wehe meiner Sünd vnd Missethaten/ wie gar schimpfflich habt jhr den Sohn Gottes vnd Mariæ einlosiert! Steig herab vom Creutz allerliebster GOtt vnd HErr/ vnd lege dich in mein Hertz/ komme du König der Ehren von Bethlehem in mein Seel/ auff daß ich bey dir sey/ vnd ewig verbleib. S. Paulus schreibt an die Hebreer. * **Gedenck an den/ der ein solches Widersprechen/ von den Sündern wider sich selbst erlitten hat/ daß jhr nit laß vnd matt werdet/ noch nachlasset in ewerem Gemüthe/ ꝛc.**

Drittens/ ist es gar ein hohe Nothurfft/ daß wir bey diser Secteichen jrigen Welt/ embsiglich nachfragen: **Wo ist der / der geboren ein König der Juden?** Wo ist Christus zu finden/ in welcher Kirchen/ vnnd bey was für einer Versamblung kan ich jhn antreffen?

Dann zu vnsern argen Zeiten/ werden vilerley Secten vnd Kirchen erfunden/ welche sich Christi deß HErrn berühmen/ in jhren Winckeln vnd Häusern stecke er: Es sagen die Lutheraner/ wir haben Christum/ die Protestanten vnd new Euangelische sagen: Wir haben Christum: Die Zwinglianer vnnd Calunianer schreyen/ wir haben Christum. Die Puritaner vnnd Flaccianer geben für/ wir haben Christum. Die Hussiten vnnd Piecarden ruffen/ bey vns ist Christus. Die newe Arrianer vnnd Schwenckfeldianer wöllen/ sie haben Christum. Die Widertauffer/ neben den Sectischen Wisenwässern: So in den Schlössern vnd Häusern/ jhren vnwissenden/ einfältigen Haußgesind/ ein vx catholische/ ketzerische Postillen vorlesen/ sich selber/ vnd vil andere dardurch/ von den ordenlichen rechten Kirchgang vnd Gottsdienst abhalten/ die sagen vnnd narren/ wer Christum haben will/ der muß sich zu vns verfügen. Vnd also jmmerfort schreyet ein jeder Sect von dem newgebornen Christkönig/ wie jhm der Schnabel gewachsen ist: Daher nit vnrecht der königische Prophet in seinē Psalter/ vber solches vilfältige Katzengeschrey seufftzet vnd weynet/ sprechent: Fuerũt mihi lacrymæ meæ panes die & nocte, dũ dicitur mihi quotidie, vbi est Deus tuus? Meine Zäher seyndt wie ein Brodt Tag vnd Nacht: **weil man mir täglich sagt/ wo ist dein GOTT?** Vnd der HErr Christus vermahnt vns selber/ Matthæi am 24. vor solchem Sectengeschrey/ daß wir vns darvor hüten vnd fürsehen sollen: sprechendt: **Es werdē falsche Christi/ vnd falsche Propheten auffstehen/ vnnd grosse Wunder vnd Zeichen thun/ also/ daß auch (wo es müglich wer) in Irrthumb geführt würden/ die Außerwöhlten. Nemmet war/ ich habs euch vorgesagt. Darumb/ wann sie zu euch sagen werden/ sihe hie ist Christus oder dort/ so solt jhrs nit glauben. Sihe/ er ist in der Wüstēn/ so gehet nit hinauß: Sihe/ er ist in den jnnerlichen Gemächen/ so glaubts nit/ dann gleich wie der Blitz außgehet/ vom Auffgang biß zum Nidergang/ also wirdt auch seyn/ die Zukunfft deß Menschen Sohns.** Das ist so vil geredt/ Christus will mit seiner Lehr vnd Glauben Catholisch/ oder allgemein seyn/ vñ aller Orthen auff dem gantzen Erdboden gesehen vnnd bekennet werden. Das Stättlein Bethlehem (sagt die Prophecey) wo der HEr Christus geboren/ ist nit die geringste/ sonder an Ehren vnd Würden die gröst/ vnd wegē deß außgegangnen Hertzogs/ die berühmbtiste Statt auff Erden: Dardurch die Catholisch Römisch Kirchē vorbedeutet worden/ welche Kirch eben darumb von den lieben Aposteln/ vnd H. Lehrern/ mit dem Namen Catholisch (allgemein) intitulirt vnd geehret wirdt/ anzuzeygen/ daß dise Kirchē in aller Welt/ von Auffgang/ biß zum Nidergang/ von mittem Tag/ biß zur Mitternacht/ außgebreytet sey.

Der H. Apostel Paulus schreibt an die Römische Christen: * **Ich erfrewe mich/ daß ewer Glauben in der gantzen Welt verkündiget wirdt.** Kein Land ist nirgends auff dem gantzen Erdboden zu finden/ daß anderst einen Geschmacken nach dem Christenthumb hat/ damit die Catholisch Kirch/ jhr Vnderkomen/ jhre Exercitia, Predig/ Lehr vnd Glauben gehabt/ oder noch hat. In diser Kirchen vnnd Versamblung/ als in dem rechten Bethlehem/ welches nach der Dolmetschung S. Gregorij * ein Brodthauß heysset/ wirdt durch den täglichen Gebrauch/ der H. 7. Sacramenta noch jmmerzu/ der Gnadenkönig in den Hertzen der Glaubigen geboren/ da/ in disem Bethlehem oder Brodthauß/ zeygen vñ geben die rechtgeweichte/ Catholische Priester/ daß leibhaffte Christkindt in dem hochwürdigtisten Sacrament/ allen rechtgebeichten vnnd gebüßten gutglaubigen Seelen. Da/ in diser Catholischen Versamblung/ finder sich allein die Gemeinschafft der H. 3. König/ welchen der Stern deß seeligmachenden Glaubens/ gewiß zu Christo zeyget. Da ist Vergebung der Sünden/ vnd ein ewigs Leben ohne zweiffel zu verhoffen: Sonst aber nirgends. Wie dann solches die H. Apostel wol habē zu verstehen geben/ in dem sie folgende Glaubensarticul/ fein auffeinander gereimet haben: **Ich glaub ein H. Catholische Kirchen: Gemeinschafft der Heyligen: Ablaß der Sünden: Auferstehung deß Fleisches: Vnd ein ewigs Leben/ Amen.** Es höre nun/ wer Ohren hat/ vnnd wisse ohn allen zweiffel/ daß allda der wahre Glauben/ da befindet sich der newgeborne Ehrenkönig/ da trifft man an/ das Göttlich Kind/ mit seiner Mutter/ da erlanget man Heyl vnd Seeligkeit. Daher vns der Prophet Isaias * allen zuschreyet: **Suchet den HErrn/ weil er zu finden: Ruffet jhn an/ weil er nahendt ist/ ꝛc.** Der newgeborne Heylandt erhalte vns alle/ in seiner Lehr vnd Kirche/ vnd erleuchte die jrigen Hertzen mit dem Stern seines Glaubens/ damit wir jhn alle mit einhelligem Mund loben/ ehren vnd preisen/ hie zeitlich/ vnd dort ewiglich/ Amen.

Matt. 24.

Rom. 1.

Greg. Hom. 8. in Euang.

Isa. 55.

End der Ersten Predig.

Am

Am H. Festag der drey König.

Die Ander Predig.

Von der Ankunfft vnnd Werbung der drey Weysen bey dem newgebornen König/ꝛc.

Thema Sermonis.

Et intrantes domum, inuenerunt puerum cum Maria matre eius. Matth. 2. Cap.

Sie giengen in das Hauß/ vnd funden das Kindt mit Maria seiner Mutter/ꝛc.

EXORDIVM.

1. Cœpitus Wie wunderbarlich vns der Herr Christus zu sich ziehen thut.

Andächtige in dem HErren: wir befinden in erlichen Creaturen ein wunderliche Art vnd Natur andere Ding an- vnnd zu sich zu ziehen. Die Sonn am Firmament trucknet auff/ vnd zeucht an sich/ Wasser/ Staub vnnd Koth: Wie man denn am Morgens/ wañ die Sonn zum Fenster hinein scheint/ gantze Strom vnd Staubsäulen vmbfliegen sihet. Die Meerwunder Syrenes genandt/ * bringen mit jhrem lieblichen Gesang gantze Galeen/ vnd grosse Schiff voll Leuth zu sich: Ein Panterthier zeucht mit seinem lieblichen Geruch * zu sich/ alle andere vierfüssige Erdthier. Solches können auch die Biber vnd Reyger mit den Fischen. Der Magnet zeucht an sich das harte Eysen/ vnd der Agtstein die linde Härlein. Vil ein grössere Krafft wirdt zweiffels ohn haben der gebenedeyte Sohn Gottes/ von welchem diß alles erschaffen/ vnd herfür gebracht: Der geliebt Jünger Joannes * schreibt in seinem Euangelio: Omnia per ipsum facta sunt: **Alle Ding seyndt durch jhn erschaffen/ vnd ohne jn ist nichts gemacht/ꝛc.** Er ist der erste Vrsprung vnd Anfang aller Creaturen/ * gleichfalls der Zweck/ vnnd das beste End aller Geschöpff/ der alles was er will/ widerumb an sich ziehen kan. Weil er dann Joannis am 6. Cap. selber spricht. * **Niemand kompt zu jhm/ es ziehe jhn dann der Vatter.** So befinden sich in H. Schrifft manicherley Mittel vnnd Weg/ womit alle Creaturen/ fürnemblich wir Menschenkinder zu jhm bekehrt/ vnnd gezogen werden. Es wirdt der Reyger Dismas * gezogen zur Buß/ vnnd Bekandtnuß seiner Sünden/ durch das schmertzliche Creutz vnd Leyden Christi.

Der Hauptmann Longinus/ * sampt andern vilen/ durch die schröcklichen Zeichen/ so bey deß HERRN Todt geschehen: Sie schlugen alle an jhr Brust/ vnd giengen eylendts vom Berg Caluariæ voller Forcht vnnd Angst der Statt Jerusalem zu.

Er beweget die Jünger durch die süsse Beruffung: **Folge mir nach/ꝛc.**

Die offnen Sünder vnd Publicanen zoge er zu sich mit seinen lieblichen Worten. Den zornigen Verfolger der Kirchen/ Saulum * mit einem Fewrblitz vom Himmel herundter. Vnd baldt nach Pfingsten zoge er an sich durch die Predig seines Euangeliums jetzt drey/ bald vier: Dann sechstausendt Menschen/ ja alle Vöcker vnd Länder/ gegen Auffgang vnd Nidergang der Sonnen/ daß sie den Sathanischen Götzendienst verlassen/ vnnd sich dem wahren Christlichen Glauben vndergeben haben. Nach seiner Vorsagung Joannis am 12. Cap. **So ich werde erhöhet werden/ will ich alles zu mir ziehen/ * vñ alles was zu mir kompt/ will ich hinwegk stossen/ꝛc.**

Dieweil aber die Beruffung/ womit die drey Weysen auß Morgenland zu Christo gezogen worden/ nit die wenigist Beruffung ist/ seytemal er dieselbigen nit in seinem männlichen Alter wie die Jünger/ nit lehrendt vnd redent/ wie die Publican vnd offene Sünder/ nit sterbend wie den Schächer/ nit erst nach seiner Auffarth/ sitzent zur Rechten deß Vatters/ wie Saulum vnnd die menig der Glaubigen/ sonder da er ein Kind eines einigen Tags auff Erden alt war/ zu sich gezogen vnd bekehret hat/ so fragen wir nit vnbillich/ mit was Mittel vnnd Weg doch solches zugangen sey. Hieruon aber berichten vns die drey Weysen selber/ daß sie sich nit schlechter Vrsachen halber/ sonder auß erheblichen Bewegnussen/ das newgeborne königliche Christkindt zu suchen vnderstanden haben/ sprechendt: **Wir haben gesehen seinen Stern/ im Auffgang/ vnd seyndt kommen jhn anzubetten.** Als wolten sie sagen/ daß wir allhero kommen/ vnd euch Jerusolomitaner/ wegen deß newgebornen Judenkönigs befragen/ hat vns nit ein geringe/ sonder ein hochwichtige Vrsach bewegt: Darbey wir glaubwürdig abgenomen: daß er nit ein schlechter HErr/ sonder ein großmächtiger Potentat/ vnd Monarcha seyn müß/ welchem billich von jederman höchste Ehr/ schuldiger Gehorsamb/ vnd Vnderthänigkeit solle erzeygt werden: Weil wir seine Stern/ als ein gewiß Denckzeichen seiner zeitlichen Geburt/ in vnsern ferrigelegnen Landen gesehen haben. Auff dise Anwort der drey Weysen/ dringet sonderlich der H. Lehrer Fulgentius in heutiger Predig/ sprechendt: Hæc stella nũquam apparuit, quia tunc eam puer ipse creauit. **Diser Stern ist zuuor nie erschinen/ dann der Knab hat jhn damals selber erschaffen/ vnd hat solchen den Weysen die zu jhm kommen seyndt/ zuuor verordnet. Diser Knab wirdt zwar/ wie ein Kind in die Krippen gelegt/ aber als ein großmächtiger HErr/ verbringt er in dem Himmel wunderliche Ding: Er laßt sich auff Erden mit Händen tragen/ aber er befilcht den himelischen Dingen/ jme zu dienen. Also hat dises Knäbleins natürliche Gottheit vnd Menschheit/ warhaffteiglich wissen angezeyget werden/ daß sie gewißlich natürlich beyde vereiniget/ weder vndereinander vermenget/ noch auch in jhnen selber zertrennet seyndt/ꝛc.**

Ferners/ so sagen die Weysen nit in gemein dahin ohne Vnterschidt/ sie hätten einen Stern gesehen/ dann diß war ein schlechte Vrsach jhrer Ankunfft gewest/ sonder vilmehr für ein Trügnuß zu halten/ seytemal ein jeder der nur die Augen bey nächtlicher Weil vbersich richtet/ am Firmament vil Stern sehen/ vnd doch nichts newes darbey verstehen kan: Sonder sie antworteten mit einem kräfftigen Nachtruck/ vidimus stellam eius. **Wir haben seinen Stern im Auffgang gesehen/ꝛc.**

Recht zwar (schreibt der H. Lehrer Maximus/ *) wirdt er sein Stern/ (verstehe Christi Stern) genennet/ dann obwol alle Stern von einem (GOtt) erschaffen/ so gehört doch diser eygentlich Christo zu/ welcher sein Anfrifft

* Hieron. Epistola 47.
* Plinius.
* Ioan. 1.
* Apoc. 1.
* Luc. 23.
* Luc. 23.
Matt. 4.
Luc. 15.
Act. 9.
Act. 5.
* Ioan. 6.

künfft sonderlich verkündigen thut: Die ändern Stern A
seynd gemacht worden/ daß sie den Lauff/ vnnd die Zeiten
der Welt vnterscheyden/ disem aber ist auffzugehen befoh-
len worden/ damit er den HErrn der Welt selber/ vnd die
Zeit deß himelischen Reichs darzuseyn bezeugete/ ꝛc. In-
massen der Prophet Balaam vor alten Zeiten von disem
Stern hat weißgesagt/ sprechendt. * Videbo eum, sed
non modò. **Ich werdt ihn sehen/ aber nit jetzundt.
Ich werde meine Augen auff ihn richten/ aber nit
nahe. Es wirdt auffgehen ein Stern auß Jacob/
vnd ein Ruthen auß Israel erwachsen/ vnnd die B
wirdt schlagen die Fürsten Moab/ vnnd verwü-
sten alle Kinder Seth/ vnnd Idumæa wirdt sein
Besitzung seyn/** ꝛc.

Weil dann nach der H. Lehrer Aussag/ nemlich * Ba-
silij, Hieronymi, Ambrosij, Gregorij Nysseni, Leonis Ma-
gni, Bedæ, Origenis, Euthymij, Theophilacti, vnd Isidori,
&c. Dise drey weyse König/ auß dem Geschlecht obbeneñ-
ten Propheters Balaam gebürtig/ vnnd fürtreffenliche
Astrologi, oder Sternseher waren/ so haben sie auff den
angedeuten Stern/ wann er würde auffgehen/ fleissig Ach-
tung geben: Als sie nun in der H. Christnacht disen newen
Stern gesehen/ da haben sie sich alsbald auff die Reyß ge-
macht/ seyndt kommen biß gehn Jerusalem/ folgends gar
biß gehn Bethlehem/ im Land Juda gelegen/ daselbst den
newgebornen König zu suchen. Ich bin demnach von di-
sen Geschichten vorhabens/ vier kurtze Lehrpuncten abzu-
reden. Erstlich/ warumb die drey Weisen gehn Bethle-
hem zu Christo dem HERRN komen seyndt. Am andern/
wie sie GOtt in der kindtlichen Schwachheit erkennt/ vnd
in ihn geglaubt. Drittens/ von der Krafft deß Glaubens. A
Vierdtens/ soll die irrig Meynung der Secten/ von der
drey Weysen Anbetung widerlegt werden. Höret zu/ ꝛc.

NARRATIO.

DER Text laut heut also: **Sie giengen in das
Hauß/ vnd funden das Kind mit Maria
seiner Mutter/ ꝛc.** Seyremal grosse Poten-
taten ohne erhebliche Vrsachen/ vnd namhaffte
Verrichtung sich nit liederlich von ihren Landen in die fer-
vnd weite begeben: So fragen wir erstes Anfangs nit vñ
sonst vnnd vergebenlich/ was doch der drey Weysen für-
nemmen/ vnd Verrichtung gewest/ daß sie so weit vnd fer
von Morgenland/ biß gehn Bethlehem dem newgebor-
nen Christkönig zugezogen seyndt.

Wir lesen im Buch der Geschöpff/ * daß Hemar
der Fürst deß Lands Chanaan/ zu dem Großvatter Jacob
vor der Statt Sichem/ wonhafft/ kommen sey/ desselben
einige wolgestalte Tochter Dinam/ seinem Sohn Sichem
zu einer Braut/ vnd Ehegemahlin zu begehren.

Im gemeldten Buch Genesis * wirdt geschriben/
nach dem Joseph seiner Weißheit halber vom Egyptische
König Pharaone erhebt/ vnd zu einem Rennmeister/ o-
der viceRex vber das gantz Egyptenland gesetzt worden/
da ist ihm jederman weit vnd breyt zugezogen/ jedermän-
niglich neyget sich vor demselbigen/ vnd erzeyget jm müg-
liche Ehr vnnd Reuerentz: Solches aber geschahe wegen
der grossen Hungersnoth/ womit alle vmbligende Länder
beschwärt waren/ in welcher Noth allein Joseph/ d durch
sein grosse Fürsichtigkeit in den wolfeilen Jahren vil Ge-
raid eingesambler hatte/ helffen können.

Exodi am 18. Cap. wirdt gelesen: Daß zu dem Heer-
führer Mosi sich das gantz Volck Israel vom Morgens
an/ biß zu Abend versambler hab/ Rath zu suchen/ vnd von
ihme in strittigen Sachen Vrtheyl zu empfangen.

Von dem Feldobersten Josua wirdt gemelder/ * daß
er mit seiner Tapfferkeit allen Völckern Forcht vñ Schre-
cken eingejagt hab. Deßhalben sandten die Gabaoniter
zu jhm/ Frid vnd Bündtnuß zu treffen/ damit sie nit wie
andere Völcker/ so sich jhme widersetzt haben/ Land vnnd
Leuth/ Haab vnd Gut/ Leib vnd Leben verlieren müssen.

Das Buch Judicum hält in sich/ * daß Jephte der 5.
Israelitan Vorsteher/ seine Bottschaffter zu dem König *
der Ammoniter gesandt/ welche demselben starck verwei- Iudic. 11.
sen/ vnd befragen müssen/ was Vrsachen er jm sein Land
verwüste/ vnd mit Kriegsmacht vberziehe/ so er doch von
jhme mit Recht nichts hätt abzufordern.

Vom König Dauid wirdt geschriben. * Daß sich 6.
zu jhm geschlagen haben/ alle die in Aengsten vnd Schul- *
den stecketen/ darzu eines betrübten Hertzens waren/ nem- 1. Reg. 22.
lich bey demselbigen Hülff vnd Trost zu suchen.

König Salomon war dermassen an allen Orthen 7.
vnd Enden berühmbt/ * daß jhm auch die ansehenlichi- *
sten Personen von den Enden der Welt zugezogen seynd/ 3. Reg. 10.
sein Weißheit zu hören/ vnd sein wolgeordnetes Hoffwe-
sen zu sehen.

König Josaphat hat * auß guter Nachbarschafft 8.
den König Achab/ mit einem ansehenlichem Geleyt heim- *
gesucht/ deßhalben Achab dem Josaphat/ vnnd seinem 3. Reg. 18.
Volck zu Ehren/ vil Widder/ Ochsen/ vnd andere Ding
mehr geschlachtet/ mit seinen Gästen königliche Pancket
C zu halten.

Der H. Prophet Isaias meldet in seiner Prophe- 9.
cey: * Was massen Berodach König in Babylonia/ ein *
ansehenliche Legation/ an den König Ezechiam/ in Iu- Isa. 38.
deam abgefertiget hab/ darüber wardt Ezechias sehr erfre-
wet/ vnd zeyget denselbigen Legaten alle köstliche Sachen/
so er in seinem königlichen Schatz verborgen gehabt.

Das erste Buch der Machabeer * verständiget vns/ 10.
daß vber das glaubige Völck Gottes/ vil Trübsal/ vnd ge- *
fährliche/ vnfrewdenlichen Zeiten komen: Deßhalben ver- 1. Mach. 3.
A sambleten sich zu dem streitbaren Helden Iuda Macha-
bæo/ vil tapffere Männer sich vnter seiner Anweisung/
wider die Feind zu setzen/ vnd jhr geliebtes Vatterland/ in
den alten fridlichen Standt zu bringen.

Wolan/ diser Vrsachen keine/ findet sich an den drey Applicatio ad
Weysen Königen. Warumben sie Christo dem newge- Christum.
bornen Judenkönig/ auß ferren Landen sollen zugezogen
seyn. Dann bey jhm war sein einige Mutter/ die zugleich 1.
ein reine/ Gottierlobte Junckfraw/ ein Spiegel ohne Ma-
ckel/ ein Tabernackel Gottes/ vnd ein Tempel deß H. Gei-
B stes gewesen. Jhres gleichen hat die Welt zuuor nie gese-
hen/ vnd wirdt auch kein solche mehr haben: Jhr gebene-
deytiste Seel * erfrewet sich allein in GOtt jhrem Hey- *
landt: Sie erkandt nie keinen Mann/ vnnd hat auch auß Lucæ 1.
GOttes Ordnung keinem mögen zu theyl werden.

Die Prophecey Ezechielis weissager. * **Dise Por- ***
**ten wirdt verschlossen bleiben/ vnnd nit auffge- Ezech. 44.
than werden. Vnd kein Mann soll dardurch ge-
hen/ dieweil der HErr Israel dardurch gangen
ist/** ꝛc. Die drey Weysen köndten sich diser schönisten vnd
C reinisten Himmelkönigin zu keinem Ehegemahl anmas-
sen. Wie jener Fürst Sichem/ Dinam/ die Tochter Ja-
cobs/ zu einem Weib begehret hat.

Der Hunger/ Traidt zu kauffen/ tribe sie nit gen Beth- 2.
lehem: Seyremal sie gegen dem Auffgang der Sonnen
wonhafft waren/ wo die allerreichisten fruchttragendē Län-
der vnd Prouintzen seynd/ darauß allerley köstliche Früchte
vnd Gewürtzwerck/ anderstwohin geführt wirdt.

Bey dem newgebornen König/ Rath/ Gericht/ oder 3.
Entscheydung in strittigen Sachen/ zu suchen/ (wie jene
A bey Moyse gesucht haben/) war auch nit jhr Fürnemmen:
Dann/ was soll das kleine Kindlein im Krippel für ein
Vrtheyl fällen/ welches jetzundt nit geboren die Welt zu
richten/ * sonder die Welt seelig zu machen. Es ist jetzundt *
dem eusserlichen Ansehen nach/ andern vnmündige Kind- Ioan. 3.
lein in allem gleich/ vnd redet mit niemand einiges Wort/
was soll man von jhme Bescheydt vnnd Antwort be-
gehren?

Sie kommen nit Bittens weiß/ (wie die Gaboniter 4.
zu Josue.) Damit sie jhre Güter/ Land vnd Leuth/ vor sei-
B ner Kriegsmacht erretten/ vnd ohne Forcht leben möchte.

Dann

Hymnus in Epiphania. **Dann welcher da gibt himmelische Ding / (singt die Kirchen) nimmet nit vergängliche Ding/ꝛc.**

5. Mit jhm vil Expostulieren/ oder Rechten / wie Jephte mit dem König der Ammoniter / wegen deß stäten Einfalls ins Land/gerechtet har. War auch nit die rechte Vrsach jhrer Ankunfft: Dann Christi Reich * ist nit von diser Welt/ daß er dasselb wie andere / vnersätliche Erdmenschen begehrte zu erweitern. Er wirdt in der Prophecey Isaiæ * gerühmt. Ein Vatter der zukünfftigen Welt/ daselbst regieret er ewiglich.

* Ioan. 18.

* Isa. 9.

6. Betrübnuß vnd grosser Schulden halber/ (warum̃ sich jene zu Dauid geschlagen/) hätten sie wol mögen zu Hauß bleiben: Dann wer grosse Schätz von Gold/ vnnd köstlichen Wahren zu verschencken hat: Inmassen sie allher gen Bethlehem gebracht / wirdt zweiffels ohn keines andern bedörffen / der jhme thät auß den Schulden helffen.

7. So waren auch bey disem newgebornen König / keine ansehenliche fürstliche Pancket/ oder Malzeiten zu verhoffen/ (wie Achab dem König Josaphat / vnnd seinem mitreysigen Volck/diser Meynung vil Mast-vnd Weydvich geschlachtet hat) Was soll das arme Kindlein noch trincken/ an den Brüsten seiner gebenedeytisten Mutter/ geschlacht/ vnd zu pancketiren verordnet haben? In deß Hüttlein weder Kuchel noch Keller/weder Koch noch Köchin/ noch Haußgeschirr zu finden war?

8. Vil köstliche Kleinoder/vnd verborgne Schätz/ von Gold/ Silber/ Perlein/ vnd Edelgestein/ bey jhme zu suchen/ wie jene abgesandte/ bey dem jüdischen König Ezechia/gesehen/vnd sich darüber verwundert haben/war gar vnmüglich: Dann seytemal Gottes Sohn jhm selber auff Erden ein solches armes Leben außerwöhlt / daß er in einem Vichstall geboren / vnnd am schmählichisten Creutz-holtz/ im höchsten Ellend sterben wöllen / was sollen bey jhm zeitliche Güter vnd Reichthumben?

Isa. 53.

9. Ferners/ war auch der drey Weysen Fürsatz nit/ dz sie sich zu dem Christkind/ (wie jene zu Juda Machabæo) als Kriegsleuth vnd Soldaten/ begeben wolten/ die entstandenen vnfridenlichen Zeiten / mit gewöhrter Handt zu befridigen/ vnnd in gute Ruh zu bringen: Dann zu der Zeit der Geburt Christi/ war aller Orthen Frewd vnd Einigkeit. Man wußt nirgendts von keinem Krieg. Deßhalben ließ Käyser Augustus *. die gantz Welt beschreiben. **Vnd es gieng jederman** (schreibt S. Lucas) **sich selber anzugegeben/ ein jeglicher in sein Statt/ꝛc.** Da war kein Zwytracht/ vnd kein Widerspennigkeit bey einigem Menschen verspüret / alle Land vnd Leuth waren willig vnd bereyt dem Römischen Käyser zu gehorsamen. Weil dann die drey König auß Morgenland nit kommen seynd/ bey dem newgebornen Judenkönig anzubringen / vnd zu werben/ was andere jrdische Potentaten begeren/ vnd haben wöllen/ was war jhr Verrichtung/ vnd die endliche Hauptursach jhrer Ankunfft? Antwort/ das Göttlich Kindlein anzubetten / vnd mit königklichen Schanckungen zu verehren/ sprechendt: **Wir seyndt kommen jhn anzubetten** Auff die Wort / folgeten auch die Werck. **Dann sie giengen in das Hauß hinein/ vnnd funden das Kind / mit Maria seiner Mutter/ fielen nider/ vnd betteten es an/ vnd sie thäten auff jhre Schätz/ opfferten jhm Geschenck / Gold/ Weyrauch vnd Myrrhen/ꝛc.**

* Lucæ 2.

3. Cölestinus Von Christi Armut. Vber dise großglaubige Anbetung / verwunderen sich nit wenig/ die H. Lehrer/ Bernhardus/ vnnd Fulgentius: * Seytemal an dem heyligisten Kindlein/ nichts Göttlichs/ noch königkliches erschinen/ warumb man es hätt sollen anbetten/oder verehren. Dann ist es GOTT selber/ wo seyndt seine Wunderwerck? Ist es ein König / wo haffret sein königklicher Pracht/ sein fürstliche Burgf/ seine Diener vnnd Trabanten / sein Scepter / Purpur / Reichsapffel/ vnnd guldene Cron? Für den königklichen Pallast sehen die Weysen ein finstern Stall: An statt der ersten vnd andern Thür hüten/ findet sich niemand anderer/ als ein vnuernünfftiges Oechßl vnd Eselein: An statt der seydenen Fürhäng/ vnd köstlichen Tapetzerey/ womit der grossen Potentaten Zimmer vmbhängt/ sahen sie anders nichts/ als Spinnweben/ Hew vnd Strohalm herumb hangen / an statt einer künstlichen Wiegen / außgeneeten Windelein/ vnd linden Bethleins/ sahen sie das schönste Kindlein / eingewickelt in schlechte Tüchlein/ ligendt auff dem spissigen Hew / in einem engen Krippel: Da war kein einige Zier / darbey sie dises Kind für einen gebornen Judenkönig hätten erkennen sollen. Neben jhm lag kein Scepter/ kein guldene Kron/ kein Kämmerling/ der solche Ding in Verwahrung hätt: Da warẽ keine Hebamen / keine adeliche Frawen vnnd Jungfrawen/ welche Mariæ seiner Mutter mit Ansprach / vnd andern Kurtzweilen die Zeit verzehren halffen / da waren keine Hoffjunckern / keine Ritter oder Cammerherren / keine Auffwarter/oder bekandte Freund vnd Liebhaber. Darzu war auch das Kind anzusehen/ noch vnmündig / vnverständlich / zum regieren nit habhafft / vnnd deßhalben alle Ehr/ so man jhm kundt erweisen/ vmb sonst vñ verlohren. Summa/ alles was da jhren Augen fürkäm/ war anders nichts/ denn eytel Armut/ Müheseeligkeit/ Ellend vñ Angang / darzu ein starcke Vermuthung / sie weren vom Stern betrogen worden: Seytemal sie jhren höchste Gott vnd HErrn/ in solcher Zier vnd Mayestät/ wie sie verhofften/ nit kundten sehen oder antreffen. Darumb bringt vns jhr demütige Anbetung desto mehr Verwimderung vnnd Anleytung/ embsigklich nachzuforschen/ wer sie vor Ergernuß verhütet/ in jhrem Gottseeligen Fürnemen beständig erhalten/ vnd zu wahrer Erkandtnuß GOttes gebracht hab. Das soll im nachfolgenden Theyl angezeygt werden. Diß sey geredt für den ersten Theyl.

* Bern. ser. de Epiph. Fulgent. in ser. Epiphan.

Der Ander Theyl.

NVN fragen wir jetzundt fürs ander. Wie doch die drey Weysen in der kindtlichen Schwachheit/ vnd bey so grosser Armut/ Ellendt/ vnnd Verlassenheit/ die vnendliche Gottheit/ an dem vnmündigen Christkindlein erkennet haben? Seytemal nach laut der Schrifft/ * der Mensch allein die Ding/ so von außen seyndt/ vnd nit was jnwendig ist/ sehen mag. Wie müssen sie dann das/ so vnter der kindtlichen Schwachheit verborgen lag/ mit jren Augen der Vernunfft durchrungen haben? Allhie man andächtig glauben mag/ was Ludouicus de Maluenda * vnd andere Lehrer betrachten. Nach dem die drey weysen König gen Bethlehem kommen/ vnd den Stern ob dem Hüttlein sahen/ wo dz Göttlich Kind/ mit seiner Mutter jnnen war/ da haben sie sich darüber hoch erfrewet / weil sie das lang erwünschte End vnd Zil jhrer arbeytsamen Reyß erlanget haben. Sie stigen sampt jhren Dienern/ von den Pferdten vnd Maulthieren herundter / fangen an jhre königkliche Kleyder/ Kronen vnd Kleinodien/ auß den Ballen/ Kisten/ Truhen vnd Felleysen herfür zu thun. Die Reyßkleyder abzulegen/ vnd die schön gefärbten königklichen Kleyder anzulegen/ auch mit den königklichen Schanckungen gefaßt zu machen / damit sie ehrlich vor dem newgebornen Köng erscheinen mögen.

* Matth. 11.

* Matth. 2.

In solcher Zubereytung/ höret die heyligiste Jungfraw vnd Mutter Gottes/ vor dem Hüttel das Gerümel/ vnd Geschrey der Pferdt/ vnd frembden Leuth. Vnd dieweil sie nur allein war/ auch nit kundt wissen/ was solches Geschrey bedeutet/ entsetzet sie sich etwas darüber / vnd leget das allerschönste Kindlein/ welches sie eben damals in jhren mütterlichen Armen hatte/ von jr in das Kuppel/ verdecket vnd verbarg dasselbe mit Hew/ setzet sich auch zu dem Kripplein nider/ fieng an zu betten/ vnd sich GOTT dem himlischen Vatter zu befehlen/ daß er sie/ vnd seinen

A nigen allerliebsten Sohn/welchen er jr/zu gnten der gan-
zen Welt/in der angenommen Menscheit/zu erziehen ver-
trawet hat/vor aller Gefahr wolte bewahren.

Die König aber / nach dem sie sich ganz vnd gar be-
treyet/vnd gesehen haben/daß der Stern ob dem Hüttlein
vnbeweglich still stunde/giengen sie ganz frewdig vnd ehr-
bietig in das Hüttlein/sahen sich allenthalben vmb/wo der
newgeborne König anzutreffen/ sahen aber niemand/als
ein Oechßlein/ sampt einem Eselein/ vnd auff der Erden
da sitzen/ ein jungfräwlich Weibsbild / gehen derwegen
B still schweigendt widerumb hinauß/ voller Gedancken/ da
wer kein König zu finden. Erhuben abermal jhre Augen
zu dem Stern/ vnd verwunderten sich/daß er mit vil gröss-
erer Klarheit/ als zuuor niemalen stillstunde/ gehen also
widerumb in das Hüttlein hinein/vnnd gedachten bey jh-
nen selber/ villeicht bedeutet deß Stern Vnbeweglichkeit/
daß wir vns deß newgebornen Judenkönigs / bey diser
Frawen erkundigen sollen. Fragen demnach die werthe
Jungfraw: Ob sie nit wüßt/ oder gehört hätt/ wo doch der
newgeborne Judenkönig zu finden wer? Jhnen antwort
die werthe Mutter / mit aller Demuth vnnd Ehrerbie-
C tigkeit: Jhr Herren / dise Frag gehört an die Schrifftwei-
sen/vnnd Gesatzerfahrnen zu Jerusalem / dise werden
euch am besten vnderichten können / wohin jhr euch ver-
fügen sollet. Auff disen Bescheydt/giengen sie widerumben
für das Hüttlein hinauß/ sich deß Sterns halber vmbzu-
sehen/vnnd wurden abermal gewar/daß derselb noch im-
merdar verhanden / vnnd sich mit grossem Glanz schier
gar auff das Hüttlein herundter gelassen härt / als ob er
mit seinem Sonnklaren Stralen / jhnen gleichsamb als
A mit Fingern/auff den gegenwärtigen König zeygen wolt/
sprechendt: Lasset euch weder das schlechte verächtliche
Hüttlein / noch die armen Personen so darinnen woh-
nen/von ewerem Fürnemmen abschrecken. Denn da wer-
der jhr den König/ nach welchem jhr fraget/ gewißlich fin-
den vnd sehen/ ꝛc.

Mit solchen Gedancken gehen die weysen König/ je-
gundt zum drittenmal in das Hüttlein / vnnd begundten
sich eyfferig mit der seeligisten Mutter zu vnderreden/ von
wannen / vnnd was Gestalt sie weren allher kommen?
Nemblich auß Anweisung eines Sterns/vnd guter Vn-
B terrichtung Königs Herodis / vnnd aller Jerosolimita-
nischen Schrifftweisen. Derhalben bitten sie freundtlich/
vnnd von Hertzen schön/ wann sie einen Sohn hätt / sie
woll jhnen denselbigen nit verhalten/ sonder vnbeschwärt
ohne Forcht sehen lassen / darzu seinen Namen anzey-
gen/ daran thäte sie jhnen ein sonders Wolgefallen / wel-
ches sie vnuergolten nit lassen wolten. Weil dann die
hochbegnadiste allerweisiste Jungfraw auß jhren Reden
verstanden/ die wunderbarliche Beruffung GOttes/ di-
ser drey frembden Herren: Darzu jhr endliches Begeh-
C ren / vnd hertzliches Verlangen nach Christo dem Hey-
landt der Welt vernommen / so verfüget sie sich alsbaldt
zu der Krippen/ ruckete hinwegk das Hew/ womit das ein-
gewickelte Kindlein bedecket war / setzet sich neben dem
Krippel nider auff die Erden/ vnnd nam das allerschöni-
ste Kindlein / (wie die Heylige Lehrer Chrysostomus /
Theophilactus vnnd Euthimius * bezeugen/) auff jhre
Heylige Knie: Jnmassen noch heutigs Tags / in den gar
alten Bildnussen der H. drey König zu sehen ist.

Nach solchen/ (wie andächtig zu glauben/) erklärete
A sie jhnen den gantzen Verlauff aller Sachen / die vnauß-
sprechenliche Barmhertzigkeit GOttes / gegen dem ver-
lohrnen menschlichen Geschlecht/das wunderbarlich Ge-
heimnuß der Menschwerdung / deß ewigen eingebornen/
allerliebsten Sohn GOttes / welcher Gestalt sie jhn nit
natürlich/ sonder vbernatürlich/ in jhrem jungfräwlichen
Leib empfangen hätt/ mit Vermelduug/daß wer nun das
Kind/ welches sie suchten/ vnnd der rechte König/ nit al-
lein der Juden / sonder auch der Heyden: Ja ein König
vber Himmel vnnd Erden / durch dessen Stern sie auß
B Morgenlandt allher beleytet worden / diß wer nun der
rechte Messias vnd Heylandt der Welt/ welches ein En-
gel GOttes / * ehe daß er in Mutterleib empfangen Luc. 1.
war / den allerheyligisten süssisten Namen JEsus / das
ist/Saluator.ein Seeligmacher zugeeygnet hat.

Die drey Weysen gaben Gehör vnnd Glauben/
den Worten der vernünfftigisten / wolberedtisten Jung-
frawen. Vnnd sehen ein anders/ (sagt der Heylige
Leo Magnus *) mit den Augen deß Leibs/ vnnd Leo in ser. de
aber ein anders/ mit den Augen deß Gemüts vnd Epiph.
B Hertzens/ꝛc. Eusserlich sehen sie zwar ein arme / vnnd
der prächtigen Welt / ein vnbekandte Mutter / aber auß
jhren adelichen Gebärden / ehrwürdigen Antlitz / vnnd
klugen Reden erkandten sie/ daß eben dise von königklicher
Art/ ja die gebenedeytiste/ vnnd hochwürdigiste vnder al-
len Frawen vnnd Jungfrawen / welche die himmelische
Geister billich preisen/ vnnd seelig sprechen müssen * alle Luca 1.
Geschlecht der Erden: Seyt emal GOTT/ der da All-
mächtig ist/ grosse Ding mit jhr gethan hat.

Sie sahen zwar von aussen / in jhren mütterlichen
C Händen / ein klein vnd menschlichs Kindlen / aber mit
den jnnerlichen Augen deß Glaubens / hielten sie dasselb
für den lebendigen Sohn GOttes/ auch für den höchsten
Monarchen/ vber Himmel vnd Erden. Billich mag di-
sen drey Königen zugemessen werden / was der HErr Pe-
tro/ vnnd jenem großglaubigen Capitän offentlich gesagt
hat. * Jch hab kein solchen Glauben in Jsrael Matth. 8.
funden. * Fleisch vnnd Blut hat dir solches nit Matth. 16.
geoffenbaret / sonder mein Vatter der in dem
Himmel ist/ꝛc.

Diser Königkliche Glauben (schreibt S. Bernhar-
A dus *) vbertrifft den Glauben deß Schächers/ vnd Lon- Bern. ser. de Ep-
gini/ welche bey der Creutzigung auffgeschryen/vnd Zeug- piph.
nuß geben. * Fürwar diser ist ein gerechter Mensch/ Luca 23.
vnd GOttes Sohn gewesen. HERR gedenck
meiner/so du kombst in dein Reich/ꝛc.

Dann dise haben was Göttlichs an Christo gehört
vnd gesehen/daß sich nemblich vber seinen Todt/die Sonn
verfinstert/vnd die harten Felsen zerspaltet haben.

Dargegen sahen vnd höreten die drey Weyse noch
B nichts dergleichen/ an dem vnmündigen Christkindlein/
vnd glaubten dannoch: Seelig (sprach der HErr zu Tho- Joan. 20.
ma *) seynd die/ so da nit gesehen / vnd dannoch
geglaubt haben/ꝛc.

Es erstummen / vnd förchten sich nun mit Herode/
alle heydnische Tyrannen/ Nero, Decius, Diocletianus,
vnnd Iulianus, welche den Christlichen Glauben ver-
folgt/ vnnd Christlich seyn/ für ein Schmach vnd Vnehr
gehalten / vnnd verspotter haben. Die weyse König auß
Morgenland/ haben mit jhrer Großglaubigkeit/Ehr vnd
C Lob erlanget in aller Welt/ man singt vnnd sagt von jh-
nen in allen Kirchen/ durch jr lobwürdigs Exempel seynd
hernach vil großmächtige Käyser vnd König zum Glau-
ben Christi gezogen worden / welche sich mit Frewdigkeit
in den Christlichen Standt begeben / vnd solches Leben
vber alle hoch vnd wolgeborne Würdigkeit/ Ehr vnd An-
sehen diser Welt gesetzet haben. Das haben wolerkandt/ Historia.
vnnd mit der That erzeyget die Christlichen Brüder Va-
lentinianus vnnd Valens, beyde Römische Käyser. Wel-
che anfängklich/ ehe daß sie die Käyserliche Cron bekom-
men / an Käysers Juliani Hoff/ (der ein Mordfeindt/
vnd ein Ertzspötter der Christlichen Religion gewesen /)
gewaltige Hoffherren/ vnd berühmbte Kriegsoberste ge-
wesen. Aber da man sie wider den Christlichen Glauben/ Historia.
(wie Socrates schreibt/ *) den Abgöttern zu rauchen/ Socrates Hist.
vnnd zu opffern nöthigen wöllen / da wolten sie sich eher Eccl. l. 1.
aller zeitlichen Ehr vnd Würdigkeit begeben / als an dem lib. 4. cap. 1.
Christlichen Glauben/ (wie Julianus gethan/) meinaydig werden. Ja wolten eher den bittern Martertodt ley-
den/als den/ welchen die drey Weise König / durch An-
B leytung deß Sterns im Krippel / in der menschlichen

Schwachheit angebettet haben / verlaugnen. Da auff ein Zeit Valentinianus * als ein Oberster vber die Iouinianische Kriegs-Legion dem Käyser Juliano/ (wie gebräuchlich war) vorher gangen/ vnd in den Götzentempel beleyten müssen/ * vnd als der abgöttisch Priester Käyser Julianum mit nassen blättern besprengt / vnd daruon ein Tropffen auff Valentiani Kleyd fühle/ hat es jhn so vbel verdrossen / daß er denselben Götzenpriester vbel außgangen/ vnnd in beyseyn deß Juliani sein Schwerdt außgezogen / vnnd auß Christlichem Eyffer/ den Theyl deß Kleyds/ daran das Wasser gesprungen/ herauß geschnitten/ vnd hinwegk geworffen/ bekümmert sich nichts/ daß Julianus vber jhn zornig worden/ vnd ins ewig Ellend verstossen/ vnd verschicket hat. Hielts für ein grössere Ehr/ gar den Todt zu leyden/ (da jhme Julianus solchen verkönnet hätt) als ein Jud/ Heyd/ Ketzer oder Christbrüchtiger Mann zu seyn.

Nicepb. lib. 11. hist. cap. 1.

Historia.

Von Ludwig König in Franckreich * wirdt geschrieben / daß er zu Possiaco gebohren/ deßhalben hette er daselbst grossen Lust zu seyn/ vnd kam gar offt dahin. Daher er sich gar offt vernemmen lassen/ er hett am selbigen Ort mehr Ehr vnd Wolthaten empfangen / als sonst an keinem Orth. Da jhm aber von seinen Vertrawten fürgeworffen war/ daß er zu Rhemen mehr Ehr erlanget/ zu einem König gekrönt/ vnd gesalbt worden/ da lachet er vber solche Reden/ sprechendt. Ich hab aber zu Possiaco mehr Ehr vnd Ansehen bekommen/ als sonst an keinem andern Ort/ oder auff was je jemandt vnder den Menschen mag erhöcht werden: Seytemal ich daselbst zu einem Christen bin getaufft/ vnd mit dem H. Chrysamöl gesalbet worden/ hiemit gab diser H. König zuuerstehen / daß er die Gnad deß Christlichen Glaubens mehr vnd höher achte / dann alle Reich vnd Würdigkeit diser Welt. Diser Gnad O Christliche Seelen sollen auch wir vns erfrewen/ vnd mit den drey weysen Königen vnsern GOtt vnd HErrn im Krippel/ vnd sonderlich im hochwürdigisten Sacrament deß Altars / mit demütigister Kniebiegung verehren vnd anbetten / als offt wir vns befinden im Gottshauß/ wo wir/ vnd all vnsere Kinder ordenlich getaufft / vnnd im wahren Catholischen Glauben vndericht / vnd erhalten werden.

Nicolaus Ægidius, & Franciscus Oeforedius in vita eius.

Alia Concio.

Der Dritte Theyl.

3. Concepts Krafft deß Glaubens.

HIerauß hat man jrs dritte zu mercke/ was Krafft vnd Stärcke in sich halte/ der wahre seeligmachende Glauben / welcher auch GOtt den HErrn erkennen/ vnd sehen kan in den schwachen kindlichen Gliedern!/ darzu den höchsten König in dem Pallast deß Vichstalls/ in dem Thron deß Krippels/ in den Teppichen der Spinnweben / in dem Purpur der schlechten Windlein. Vnd in dem Vorhoff deß Ochß vnd Eseleins. Nit vmb sonst hat S. Paulus an die Hebreer geschriben; Fides est rerum sperandarum; Argumentum non apparentium. **Der Glaub ist ein beständiger Grundt der Ding/ so wir verhoffen: vnd ein gründtliche Anzeygung der Ding so nit gesehen werden/ rc.**

Hebr. 11.

Also glaubet Abraham wider alles verhoffen GOtt dem Herrn/ * da er jhm in seinem höchsten Alter/ noch einen Sohn zu bekommen verheyssen hat/ rc. Also glaubte auch Moyses/ daß er nach GOttes Wort/ das Volck Israel auß Egypten führen wurdt. * Ob er schon das tiefe Meer/ ohne Schiff vnd Brucken vor jhm hätte. Ebnermassen glaubte Maria dem Engel / da jhr derselb vnnatürliche Ding vorsagte/ daß sie ohne Verletzung jrer Gottverlobten Jungfrawschafft empfangen vnnd gebähren würdt. Wie sie dann deßhalben von jhrer H. Mümm Elisabeth gelobt war: **Seelig bist du/ die du geglaubt hast. Es soll nun an dir vollbracht werden/ was dir vom HErrn gesagt ist/ rc.** Nit weniger seyndt auch die drey Weyse seelig zu sprechen / daß sie den höchsten GOtt in der eusseristen Armut / wohnendt an einem verächtlichen Orth/ erkandt/ vnd steiff in jhn geglaubt haben. Der H. Chrysostomus spricht: * **Hätten die Weyse einen jrdischen König gesucht/ vnd gefunden/ so weren sie wegen jhrer angenommen mühsamen Reyß zu schanden worden/ deßhalben sie jhn wider angebettet/ noch Gaben auffgeopffert hätte. Nun aber suchen sie den Himmelischen König/ sie seyndt allein mit dem Gezeugknuß deß Sterns vernügt/ vnnd betten jhn an. Ob sie wol nichts königklichs an jhm gesehen haben. Sie sahen zwar einen Menschen/ vnd erkandten beynebens einen Gott.**

Gen. 15.

Exod. 4. & 14. Luc. 1.

Derhalben ärgern sie sich nichts vber sein freywillige Armut/ vnnd Kindtheit: Allermassen auch die Hirten ob dem Krippel: Der Schächer vnnd Hauptmann Longinus/ vber sein schmertzliches Creutz / keinen Haickl oder Zweiffel gefaßt/ sonder ein Weg/ als den andern jhne für Gottes Sohn/ (in dessen Macht * alle Reich der Welt stehen) öffentlich bekennet haben.

Mit solchem starcken Glauben/ biegen sie nit nur bloß das eine/ oder beyde Knie/ wie sonst vor den mächtigen Potentaten diser Welt geschicht. Sonder der Evangelische Text spricht. Procidentes: **Sie fielen nider/** verstehe mit dem gantzen Leib auff den blossen Erdboden. Wie solches der Prophet Isaias * im Geist vorgesehen/ vnd daruon also geredt hat: **Mit vnder geschlagenen Angesicht zur Erden/ werden sie dich anbetten/** (O HErr) **vnnd lecken den Staub deiner Füß/ rc.** Sie betteten auch das Kindlein an/ cultu latriæ, auff solche Art vnd Weiß/ wie man den einigen höchsten GOtt im Himmel anbettet. Inmassen der H. Bapst Leo/ auff heutigen Tag geprediget hat/ sprechendt. * Adorant in carne Verbum. **Sie betten an im Fleisch das Wort/ in der Kindtheit die Weißheit/ in der Schwachheit die Krafft/ vnnd in der wahren Menschheit den HErrn der Mayestät/ rc.**

Ach der grossen Frewd/ welche sie auß Anschung dises Göttlichen Kindleins/ vnd seiner heyligisten Mutter empfangen/ vnd wie andächtig vnd innbrünstig / werden sie doch jhr Gebett fürgebracht haben/ sprechendt: Biß gegrüßt du edels Kind/ du ausserlesner/ höchster Schatz. Du einiger Sohn GOttes/ vnd Regierer der Welt: wir betten dich an/ als vnsern einigen HErrn / wahren GOtt vnd Menschen/ wir preisen dein höchste Mayestät/ vnd sagen dir Jmerwerenden Danck/ daß du dich vns durch den Stern offenbaret hast! Demnach ligen wir da/ vor deiner Herrligkeit/ auff vnsern Angesichtern/ vnd thun dir heut/ auß Grund vnsers Hertzen huldigen / schwören vnd versprechen/ von dir nimmermehr abzuweichen. Auch wegt deines Diensts vnd Glaubens/ Leib/ Ehr/ Gut vnnd Blut daran zu setzen/ * der dich benedeyet/ werde gebenedeyet: vnnd wer dich lästert/ der werde auch der Lästerung zugerechnet. Laß dir vnser Gebett angenehm / vnd vnser verbrachte Wallfahrt / wolgefällig seyn. * Erleuchte dein Angesicht vber vns/ vnd erbarme dich vnser/ nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Nach verrichtem Gebett/ opffern sie auch dem Göttlichen Kindlein ansehenliche Gaben vnd Schanckungen/ nach laut deß Euangelistens Matthæi / sprechendt. Et apertis thesauris suis, obtulerunt munera, aurum, thus & myrrham. **Vnnd sie thäten auff jhre Schätz/ opfferten jm Geschenck/ Gold/ Weyrauch vñ Myrhen/ rc.** Welche 3. Stuck/ ein jeder auß disen 3. Königen/ (schreibt S. Bonauentura *) sonderlich dz Gold/ in grosser Anzahl auffgeopffert hat/ hiemit haben sie Gottes Befelch erfüllet/ sprechendt. Exodi am 33. Cap. **Niemandt soll vor meinem Angesicht lähr erscheinen.**

Cap. 3.

Den 3. weysen Königen sollen wir Christglaubige in der Verehrung nachfolgen/ können wir vnsern Gott vnd seiner werthen Mutter/ nit Gold vnd Silber/ Weyrauch vnd Myrhen auffopffern/ (wie sich dann der Armē allzeit mehr-

mehr als der Reichen befindē) so mangelt es vns doch nit/ (da wir anderst selbst wöllen) an dem guthertzigen Gebett-opffer. Darauff wir sonderlich heutigs Tags sollē gedacht seyn/vnd Fleiß ankehren/dz wir dem newgebornen Christ-König/vnd seiner königlichen Mutter/der ewigen Jungfrawen Maria ein andächtige Betteron thäten aufffetzen. Die Cron vnsers Herrn schleust in sich das Alter Christi/ nemlich 33. Jar/zu Gedächtnuß diser arbeytsamen Jar/ betten die andächtigen 33. Vatter vnser/ vñ Aue Maria/ sampt 3. Glauben. Die Cron vnser lieben Frawē schleußt in sich die Jahr/so lang dise Himelkönigin auff Erden gelebt/nemlich 63. Jar/ * dessen zur Gedächtnuß betten die Andächtigen den Rosenkrantz / vnser Frawen Cron genandt/der halt in sich 7. Vatter vnser/63. Aue Maria/vñ einen Glauben. Wie ein bequeme vñ angenemē Crönung vnd Verehrung nun dises Gebett Gott/vnd seiner werthē Mutter seye/ das ist vns Menschen durch ein schöne Offenbarung kundt gemacht wordē. In der Ordenscronick S. Francisci * wirdt gelesen / daß der seelig Vatter Bernardinus de Feltro, ein Mann bewehrter Heyligkeit/ welcher in/ vnd nach seinem Leben mit grossen Miraculn geleuchtet hat/ vnd darumb würdig/ daß seinen Reden von mänglich soll geglaubt werden. Er hat aber auff offentlicher Cantzel dem Volck erzehlet / von einem andächtigen Man/(eben dises Ordens S. Francisci zu Verona wonhoff) welcher vnser lieben Frawen Cron/ gar vil vnd offt mit gebognen Knien absonderlich allem gebetter hab. Als er sich nun einsmals auch diser Meynung von dē andern seinen Mitgesellen abgesündert/vñ hinder den Altar begeben hät/ da hat ein anderer fromer Bruder auff jhn acht geben/was er doch allein verrichten thät? Aber Gott eröffnet disem seine Augē. Vnd sahe dz die gebenedeytiste Mutter Gottes mit dem Christkind/ vnd vilen Engeln zugegē/ vnd als offt d Bettent an der Cron ein Aue Maria außgesprochen/so haben die H. Engel/so vor der seeligistē Jungfrawen Maria gestanden/ ein sehr köstliche guldene Cron auff dz würdig Haupt der Königin deß Himels gesetzet/vñ bald widerumb abgehebt / dz triben sie zu einem jegklichen Aue Maria. Andere Engel aber haben beynebens zu einē jeden Engelischen Gruß. Eben diser allerreinisten Gebärerin Gottes/ein wolriechende Rosen/ oder wunderschöne Gilgen auffgeopffert. Anzuzeygen/wer mit Andacht vnser Frawen Cron spricht/der crönt vnd verehret Gott dē Herren/vnd sein werthe Mutter/(nach Art der 3. weysen König) mit köstlichen Schätzen vnd Kleinodiē. Es seynd auch alle Aue Maria/so an d Cron gebettet werden/vor Gottes Augen eytel wolriechende Rosen vnd Lilien/ welche Blumen sich mit dē höchsten Sohn Gottes/vnd seiner gebenedeytisten Mutter treffenlich wol vergleichen. Dann d weiste König Salomon nennet in seinem Hochzeitlied * vnsern Herrn ein Feldblum / vnd Lilium Conuallium, sein werthe Mutter aber nennet d Geistlich Prediger Ecclesiasticus. * Ein gepflantzte Rosen in Jericho / welche vns den König der Glori in vnuersehrter Keuschheit / vnnd Jungfrawschafft geboren hat.

Der Vierdte Theyl.

ES sprengen aber die Seeten allhie ein/vnd wöllen vns dz Bettopffer gegen Christo/ vnd seiner werthen Mutter erleyden: Sehen gar vngern/dz man nach dem Exempel der 3. Weysen/den newgebornen Heyland in der kindlichen Schwachheit/nach Göttlicher art anbetten/vnd verehren soll/zu disem Ende dichtet (fürnemlich Caluinus/mit all seinē anhang*) vnser Herr wer von den 3. Weysen nit auff Göttliche Art angebettet worden/ sond geben Gotts lästerlich/ vnd ehrenrauberisch für/ir gethane Anbettung/wer nur ein Hoffweiß gewesen/ gleich wie ein Mensch/ sich vor dē andern neygen/ vnd die Knie biegen thut/ gleichsam als ob die König auß Morgenland/dz Kindlein Jesum/ nur für ein blossen Menschen/ vñ gar nit für Gottes Sohn erkandt hätten. Zu besserer erläuterung/deß newentstandenen Caluinischen Widerzeist/ harman zu mercken/dz zweyerley Anbettung seynd/Vrbanitatis & Religionis. verstehe ein Anbettung der Höfflichkeit/ vnd Christlicher Andacht. Die höffliche Anbettung ist anders nichts/als ein Ehrbietigkeit/deren sich ein mēsch gegen dem andern gebraucht/ vnnd nach Gelegenheit der Person / schuldige Reuerentz vnd Vnderthänigkeit erzeyget. Solche Anbettung oder Hoffweiß/ist nit einerley/sonder bey vnderschidenlichen Völckern manicherley. Der Indianer Gewonheit ist/ daß sie die Schuch vor jnen hinwerffen/ wann sie einem wöllen Ehr beweisen. Die Türcken neygen sich mit dem halben Leib. Die Griechen greifen mit der Handt auff die Erden/ vnnd an die Stirn deß Haupts. Wir Teutschen pflegen die Hüt einander abzuthun/ auch für ansehenlichen Personen die Knie zu biegē. Oder nach Italiänischer Art die Händt zu küssen. Die Spanier haben ein Gewonheit/ daß sie vor jhrem König/ mit einem Knie auff die Erden fallen. Bey den Judē war es gebräuchig/ daß sie sich mit dem gantzen Leib / oder mit beyden Knien/vor jhrem König nidergeworffen. Solche Gewonheit* (daß sie mit gebognen Knien jhre König ehrten/gleich wie auch bey vns Christen die Supplicanten/ grossen Herrn vnnd Potentaten zu Füssen fallen/) wirdt nun in H. Schrifft Ciuilis adoratio, ein höffliche Anbettung genennet.

Manicherley Hoffweiß.

* Ælianus lib. 1. Hilsea. p. 21.

Die Anbettung aber/d wahren Christlichen Andacht/ so die Gelehrten Cultū latriæ nennen/ist ein Ehr/ die Gott allein zustehet/ womit wir jhn/ für vnsern einigen wahren Herrn/Schöpffer/Erloser vnd Seeligmacher/(von welchem alles/was wir seyn/haben vnd bedörffen/hersleußt/) bekeñen vnd anbetten. Nach laut der H. Schrifft/ beyder new/vnd alt Testament/darinn gebotten wirdt. * Scriptū est, Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli seruies. **Es ist geschriben / du solt anbetten GOtt deinen HErrn/vnd jm allein dienen.** Auff solche Weiß (bekennet die gantz H. Catholisch Kirch) haben die 3. Weyse das Kind Jesum zu Bethlehem angebettet. Das Widerspiel dichten Caluinus/vnd sein Anhang/ vnd vnterstehen sich vermessentlich Christo dem Sohn Gottes/sein Göttliche Ehr zu rauben/vnd narren offentlich: Er wär von den 3. Weysen Königen nur vrbanitē, höfflich vnd mēschlich verehret/vnd angebettet worden/anderst nit/ als wie sonst ein mensch vor dē andern den Hut rucket/od die knie bieget.

* Deut. 4. Matt. 4.

Daß aber wir Catholisch recht / die Caluinischen Lugengeister vnrecht haben/mag auß 4. kräfftigen Argumenten vnfehlbar erwisen werden. Erstlich mit dē Athanasio/ * auß dem Text deß Euangelions Matthæi/darinn die 3. Weysen selber sagē: **Wir seynd komen jn anzubettē.**

8. Cōceptus Catholische Meynung/ vō der Göttlichē Anbettung Christi.

Dann man wirdt nirgendts/weder in der Bibel/noch in andern Historien finden/ dz jemalen ein einiger Mēsch/ auß ferren Landen komen wer/der Jüdischen König einen anzubetten/ sonder alle außländische haben bey den Jüdischen Königen (wie oben * nach läng erzehlet worden) andere Geschäfft vnd Verrichtungen gehabt.

* Ath. lib. de Christi Humanitate. Argum. 1.

* Vide conceptum 2.

Nun aber die 3. Weyse auß Morgenland/den newgebornen Gnadenkönig/für Gott selber erkennet/ vnd angenomen. So war das gantz Fürnemmen jhrer Reyß/sie wolten denselben anbetten/auff solche Weiß so jrem Glauben gemäß/vñ zuständig/nemlich Cultu latriæ, auff Göttliche Art vnnd Weiß. Jnmassen auch der königisch Prophet/ solche Anbettung im Geisterkandt/ vnd darnon also weißgesagt. * **Alle Völcker / die du gemacht hast/ werden kommen/vnd werden vor dir betten. (O HErr) vnd werden preisen deinen Namen: Dann du bist groß vnnd wunderthätig / du bist allein GOtt/ꝛc.**

* Pſal. 85.

Am andern/ so gibt vns jhr Göttliche Anbettung zu verstehen/der Stern: Dann was wer es noth gewesen/ein newen Stern zu erschaffen / der jhnen soll vorleuchten/ Wann Gottes Sohn von den frembden Königen/ allein höfflich vnd menschlich hätt sollen verehret/ vnd nit Gött-

Argum. 2.

lich angebettet werden? Der H. Ambrosius * verweißt den Caluinisten ihr Thorheit/mit außtruckenlichen Worten/sprechendt: **Die Weysen haben erkandt/ daß ehē diß der Stern sey/ welcher Gott vnnd den Menschen bedeutet/ vnd haben angebettet das Kindlein/ zweiffels ohn hetten sie jhn nit angebettet/ wann sie jhn allein nur für ein Menschenkind/ angesehen hetten.**

Amb. lib. 2. in Lucam.

Argum. 3. Drittens/so beweist solches die Hochheit der 3. Weysen: Dann je einem närrisch/vnd vngereimbt fürkäm/ daß solche ansehenliche Personen/allein darumb so fern reysen sollen/ damit sie ein armes Kindelein/ sampt seiner Mutter nur sehen/grüssen/ ein guten Morgen/ ein glückseelige Zeit wünscheten/ oder sich vor demselben Menschenkönig bucken/ auff die Erden niderfallen köndten/ wann sie jhn nit / wie sie geglaubt haben/ Göttlicher Weiß hätten anbetten wöllen? Der H. Fulgentius * spricht: **Eben der GOtt/ welcher jhm die Erstling auffzuopffern befohlen hat/ nach dem er Mensch geboren/ hat er heutigs tags/die Erstlingen der Heydēschafft/ seinem Dienst vnderthänig gemacht.** Hierauß folget/weil der HErr disē Heyden zu seinem Dienst beruffen hat/ daß sie jhm nit nur bloß wie einem Menschen/ sonder jhme/ als dem lebendigen wahren Gott zu dienen / vnd zu verehren/ angefangen haben.

Fulg. ser. 5. de Epiph.

Argum. 4. Vierdtens / so bestättiget auch die Göttlich Anbettung/ die Kindtheit Christi selber: Seytemal er der Zeit nach/ mehr nit/ als 13. Tag alt war. * Was bedarff es so vil Ceremoni vnd Hoffwesens/ daß die drey König sich vor demselben so tieff neygen/ auff die Erden niderfallen/ vnnd mit köstlichen Geschenck verehren sollen / verstehet doch das dreyzehentägig Kindt/ die erwisne Ehr nit/ kan es doch mit niemand reden/ was soll man jhm vil Ehr erzeygen? Im Fall die drey Weysen keinen andern Fürschlag gehabt / als daß sie gegen dem newgebornen Judenkönig/ ein Hoffweiß erzeygen wollen/ so hätten sie biß in das 7.9.10. biß in das 17. 19. Oder 20. Jahr warten sollend / da diser newgeborne König/ die erwisne Ehr können verstehen / die dargebrachten Schätz von Gold/ Weyrauch vnd Myrrhen selber annemmen / darzu auch solcher Gaben/vnnd deren/so jhms verehret/mit Gnaden hett bedencken können. Aber sie warten nit/ biß das Kind JEsus ein rechtmässig/ oder männliches Alter bekomen/ sonder alsbaldt sie den Stern ersehen/ da machen sie sich flugs auff den Weg: Vnnd ob sie schon das Kindlein älter nit/den 13. Tag gefunden/so glauben sie doch ein Weg als den andern/daß es der ewig Gott/der alles wüßte vnd verstehe/ was jhme zu Ehren erwisen/vnd angethan wirt. Nach Anzeygung der Prophecey Jeremiæ. * Nouum fecit Dominus super terram, mulier circumdabit virum: **Der HErr hat was newes auff Erdē erschaffen/ ein Weib wirdt einen Mann vmbgeben.** Dise Weissagung erklärt gar fein der H. Bernhardus/ * mit Vermeldung/ diß gebenedeyte Weibsbild/ bedeut die reyniste Jungfraw Mariam/ dise trug zwar in jhrem Jungfräwlichen Leib/vnd Armen der Zeit/ vnnd dem menschlichen Ansehen nach ein Kind/aber an der Vernunfft/Verstandt vnnd Wissenheit / war eben diß Kindt ein Mannmächtig von Worten vnd Wercken/ * solches glaubten auch die 3. Weyse kräfftigklich/ deßhalben fallen sie vor jm nider/vnd betten jhn an/nit vrbanicē, verstehe/ höfflich/ oder allein menschlich (wie die Caluinisten fälschlich fürgeben) sonder wie bißhero/jederzeit alle rechtglaubige Lehrer/ sampt der gantzen Christenheit geglaubt/ vnd bezeuget haben/Göttlich/Christlich/ jnnbrünstig vnd andächtig.

Amb. in cap. 2. Matth.

Albinus de Diuinis officijs.

Also betten wir auch dises Göttlich Kind/ noch heutigs Tags/im Himmel vnd auff Erden/sonderlich im heyligisten Sacrament deß Altars an/wir biegen vor jm/nach dem Exempel der drey Weysen vnsere Knie/ vnnd bitten sein Göttliche Mayestät/ daß er sich vnser gnädigklich annemen/ vnd nach disem ellenden Leben/ zu den ewigen Frewden auffnemen wöll: Dise Gnad widerfahr vns allen/ Amen/ Amen.

Andere Predigen von der H. drey Fest/ seynd zu lesen im neundten Buch Concionum.

Am ersten Sontag nach der H. drey König Tag.

Euangelium Lucæ am 2. Cap.

ALS der HErr JEsus zwölff Jahr alt war/gieng Maria vnd Joseph hinauff gen Jerusalem/ nach Gewonheit deß Fests. Vnnd da sie die Tag vollendet hatten vnnd widerumb zu Hauß giengen/blib das Kind JEsus zu Jerusalem/ vnd seine Eltern wustens nit. Dann sie meyneten er were vnter den Gefährten: Vnd kamen ein Tagreyß/ vnd suchten jn vnter den Gefreundten vnd Bekandten. Vnd da sie jhn nit funden/giengen sie widerumb gen Jerusalem/ vnd suchten jhn. Vnd es begab sich nach dreyen Tagen/ funden sie jhn im Tempel sitzent/ mitten vnder den Lehrern/daß er jhnen zuhörte/vnd sie fragte. Vnd alle die jhm zuhörten/wunderten sich seines Verstandts/vnd seiner Antwort. Vnd da sie jhn sahen/entsatzten sie sich: Vnd sein Mutter sprach zu jhm: Sohn/ warumb hast du vns das gethan? Sihe/ dein Vatter vnnd ich/ haben dich mit Schmertzen gesucht. Vnd er sprach zu jhnen: Was ists/daß jhr mich gesucht habt? Wisset jhr nit/daß ich seyn muß in dem/daß meines Vatters ist? Vnd sie verstunden dz Wort nit/ daß er mit jhnen redet. Vnd er gieng hinab mit jhnen/ vnd kam gen Nazareth / vnnd war jhnen vnderthan. Vnd sein Mutter behielt alle dise Wort in jhrem Hertzen. Vnd JEsus nam zu an Weißheit/Alter vnd Gnad bey Gott vnd allen Menschen.

Am

Am Ersten Sontag nach der H. 3. König Tag.

Die Erste Predig.

Von dem alten Gesatz der Jerosolymitanischen Festäg/ vnnd von deß Glaubens Einigkeit.

Thema Sermonis.

Et cum factus esset annorum duodecim, ascendentibus illis Ierosolymam, secundum consuetudinem diei festi. Luc. 2. Cap.

Da Jesus zwölff Jahr alt war/ giengen sie hinauff gen Jerusalem/ nach Gewonheit deß Fests. Luc. 2. Cap.

EXORDIVM.

1. Concepcion Christi von der Obgenanten Christi im Tempel.

ANdächtige inn Christo: Wir vernemen auß heutigem Euangelio/ ein herrlichs Gezeugknuß der Göttlichen Art vnd Weißheit/ so der Welt Heylandt im zwölfften Jar seiner zarten Jugend/ von seiner selbst eygnen Person geben hat: Da er im Tempel zu Jerusalē vnter den Lehrern/ vnd Gesätzerfahrnen gesessen/ vnd denselben wunderliche Fragen auffgeben/ auch hingegē auff die befragten Sachen/ mit sehr hoher Vernunfft vnd Weißheit geantwortet/ welche That vns desto mehr Trost vnnd Frewd macht/ je nähner er vns verwandt vnd zugethan. Dann er ist vns ein Kind geboren (spricht der H. Prophet Isaias*) auch vns von dem himlischen Vatter/ zu einem Sohn geschencket worden. Weil dann sein kindliche Jugendt mit wunderbarlicher Lehr vnnd Weißheit leuchtet/ was guts haben wir von jhm nit zu hoffen in seinem reifen vnd männlichen Alter? Der H. Apost. Paulus schreibt. * Ist GOtt für vns/ wer mag dann wider vns seyn: Welcher auch seinen eingen Sohn nit verschont hat/ sonder jhn für vns alle dargeben/ wie solt er dann vns auch mit alle Ding/ mit jhm geschenckt haben: ꝛc.

* Isa. 9.

* Rom. 8.

Wir lesen in H. Schrifft/ nach dem der from Mann Job/ in grosse Trübsal/ Ellend vnd Armut gerathen/ ist er von 4. seiner Freund/ die jn trösten vñ seinen Vnfall recht erfahren wolten/ besucht worden/ darunder einer mit Namē Elin/ der jüngste war/ diser schwig jmerdar still/ so lang die drey mit Job geredt/ vnd wolt jhnen als der jünger an Jaren/ nit fürgreiffen. Da aber die ältern 3. Freundt auß geredt/ vnd weiter nichts mehr köndten fürbringen/ auch den fromen Mann mit jren Worten mehr betrübt/ als getröstet/ darzu sein grosse Vberrettung/ vñ den wolverdienten verdampten Zorn Gottes jmerdar auffgerupfft hettē/ fundt Elin länger nit schweigen/ ob er wol den frommen Mañ Job/ auch eines vnrechten beschuldiger/ jedoch redet er (wie S. Gregorius vnd Niceras darfür halten*) etwas linder vnnd tröstlicher als die andern/ sprechendt: Plenus sum sermonibus, & coarctat me spiritus vteri mei: Ich bin der red so voll/ dz mich der Geist in meinē Leib ängstigt/ ich muß reden/ daß ich Athem hole: Ich will meine Leffzen ein wenig auffthun/ vnd antworten/ ꝛc. Darauff bewise er auß mancherley Wercken Göttlicher Allmacht/ die Weißheit Gottes/ vñ seine vnerforschliche Gericht. Item dz Gott niemandt vnrecht/ oder ohne Vrsach allhie leyden lasse/ auch den Ellenden vnnd Betrübten allweg zum Rechten helffen thu.

Tyrin. lib. 3. c.

Gregorius ad Elin. ex Eliphaz.

* Eliphaz cap. 5. & Baldasar Pyrrhus Lectionum Hebraicarum c. 2. 2.

Dises Geschicht mag nach dem figuralischē Verstandt/ mit vnrecht auff den 12. järigen HErrn Jesum/ vnd auff dz gantz menschliche Geschlecht gedeutet werden: Dann der Nam Job/ wird auß Hebraischer Sprach verdolmetscht/ dolens vel gemens, ein Klagender/ od Senfftzender: Wer hat aber mehr vrsach zu klagen/ vnd zu seufftzen gehabt/ als eben dz mēschliche Geschlecht? dauon in d prophecey Isaiæ * geschriben: Von der Fußsolen biß auffs Haupt/ war einige Gesundtheit an jhm mit zu finden.

* Isa. cap. 1.

Das Haupt vnserer Hoffnung/ nemblich die ewig Seeligkeit war schon verlohren/ vnsere Füß wolten auch nit mehr vbersich von dem Erdboden/ dann einmal (sagt die Schrifft*) ist dem Menschen zu sterben auffgesetzt/ vnd darnach das Gericht/ ꝛc.

* Heb. 9.

Es komen zwar die 3. ältern Freundt deß menschlichen Geschlechts/ verstehe die 3. Gesatz/ nemlich das natürlich/ das geschriben/ vnd Euangelische: Aber sie schröckete/ vnd betrübten anfänglich vil mehr/ als daß sie vns trösten: Dann jhr maiste Aussatz/ war von der menschlichen Vbertrettung/ Sterben vnnd Verderben/ auch von dem zornigen raachgirigen GOtt.

Im natürlichen Gesatz/* welches von Adam biß auff Moysen gewerth/ geschach d mēschlich Sündfall/ darauff folgt sterben vñ maledeyung/ darzu ein schröckliche Wassergüß/ darinn alles/ was ausser d Arch ē Noe gewest/ ersauffen müssen: Dañ weil Gott sah/ dz der menschē boßheit aufferdē groß war/ vñ alle gedanckē deß hertzēs jederzeit zū bösen geneygt/ so hat es jn gereut/ dz er den menschē auff erdē erschaffen hat. Vñ ließ also die woluerdiente straff vber dē gantze Erdbodē ergehn.

* Natürlich Gesatz.

* Gen. 3.

* Gen. 6.

Deßgleichen trowet auch dz geschribne Gesatz dē mēschlichen geschlecht schröckliche ding/ vnd verwise jm jmerdar sein verbrechē. * Deū. qui te genuit, dereliquisti, dē Gott d dich geboren/ hast du verlassen/ vñ hast vergessen deß Herrn deines Schöpffers/ d Herr sah es/ vñ ist erzürnet wordē/ dañ es haben jn angereitzt seine Söhn vñ Töchter/ vñ er sagt/ ich will mein angesicht vor jnen verbergen/ vñ gedencken jre letzte ding/ dañ es ist ein verhörtes Geschlecht/ vnd vntrewe Kinder/ ꝛc. Nit weniger hat sich auch dz Euangelische gesatz erstes anfangs sehr streng/ in Joañe dem Tauffer erzeygt/ dañ er prediget: * du Natterzucht/ wer wird euch lernen fliehē den zukünfftigen zorn: die Art ist schon an die Wurtz deß Baums gelegt. * Ein jeder Baum/ der nit gute Frucht bringt/ wirdt außgehawen/ vnd in das Fewr geworffen.

Geschriben Gesatz.

* Deut. 32.

Euāgelisch Gesatz.

* Matt. 3. Luc. 3.

* Matt. 7.

So erschrack auch König Herodes/ vnd mit jm dz gantz Jerusalem/ daß d Göttlich König/ vñ Anfänger deß seeligmachenden Euangelions soll geboren seyn/ es müssen deßhalbē vil 1000. vnschuldige Kinder vber die klingen springen/ man reder vñ sagt wol von d erlösung Israel/ aber die That vnd das Werck erzeyget sich vil anderst/ der jüngste Freund Elin/ dz ist/ wie es Olympiodorus * erklärt: der zuhörende Gott/ oder der Sohn/ welcher Gott verkündiget/ nemlich Christus/ der newgeborne Heylandt schwig jmerstill darzu/ vñ ließ alles geschehē: Er bedacht sein Kindheit/

* Olymp. in suo Catena.

welche er freywillig auß Maria der Jungfrawen an sich genomen/darumb gibt er den Hirtē/Herodi/den Schrifftweysen/den 3. Königen auß Orient/ dem gerechten Priester Simeoni/ d̄ Prophetin Annæ/ den Vorzug vnd last/ die von der Geburt Messiæ/vñ von der Erlösung Israels reden: Weil sie aber außgeredt/ja darüber gestorben/vnnd dannoch dz menschlich Heyl vnerkandtlich verbliben/ sihe so bricht Elin der allhörende/allwissende Gott im 12. Jar seines Alters herfür im Tempel zu Jerusalem/vnd bewise die Gegenwärtigkeit Messiæ/ vñ den Anfang deß menschlichen Heyls mit solcher Weißheit/ dz nit allein nach laut deß heutigen Euangelions/ alle die jhm zugehört/ seines verstandts vñ antwort verwundert haben/ sond sich billich alle Welt darüber härt erfrewen/ vnd frolocken sollen.

Dann ob man wol bey keinem Euangelisten eygentlich findet/was/ oder von wem der zwölffjärige Herr JEsus mit den Lehrern im Tempel geredt/ vnd disputirt hab/ so mag man doch andächtig glauben/er werde auß Grund H. Schrifft erklärt haben/ dz Messias der sein Volck erlösen soll/ allbereyt kommen/ deßgleichen auch von Messiæ Reich/Lehr/Glauben/ Leben vñ Wandel/ welchen er vnter den Leuten wie ein anderer Mensch führen werde/ dañ von solchen Dingen reden vnd disputieren/ war selbiger zeit gar gelegen vñ bequem. Bin derwegen gedacht in vorhabender Predig/nach dem Exempel vnsers Heylandts/ auß den Worten meines Eingangs/ewr Lieb vñ Andacht 3. Lehren fürzuhalten/ welche vns diser Zeit sehr nutzlich/ vnd heylsamb zu mercken/hoffentlich/ jhr werdet mit Fleiß vnd Gedult zuhören/ rc.

NARRATIO.

2. Cõceptus Von dē Gebott der Festtäg im alten Testament.

DEr H. Euangelist Lucas fangt sein Euangelion also an: **Da Jesus 12. Jar alt war/giengē sie hinauff gen Jerusalem/nach Gewonheit deß Fests/** rc. Zu mehrerm Verstand diser Wort/ist anfänglich zu wissen/nach dē Joseph durch Englische Vermahnung/ mit Maria vñ jrem Kind auß Egypten/widerum̃ in dz jüdisch Land kom̃en/da begaben sie sich in die Landschafft Galileam/vñ wohneten in d̄ Statt Nazaret/denn daselbst hetten sie jr Behausung/dz war der allerseeligsten Mutter Gottes Haimet/da ist sie vom Erzengel Gabriel gegrüst/vñ mit dem Sohn Gottes vbernatürlich/ ohne verletzung jrer H. Jungfrawschafft schwanger worden/da gedacht sie auch jr heyligistes Kind mit höchstē fleiß auffzuziehen/ in diser seeligen Statt Nazareth wuchse der Herr am Alter (schreibt S. Lucas*) **vñ ward gestärckt an Gnad vñ Weißheit.** Daher man jn auch folgender zeit Jesum Nazarenum genennet hat/ rc. Es war aber bey den Juden ein Gewonheit/ dz sie dreymal im Jahr zu vnderschidlichē hohen Festägen gen Jerusalē giengē/ jnmassē jnen im Buch Exodi/* vñ Deutronomij von Gott durch Moysen befohlen worden. Der Text laut also: Tribus vicibus in anno apparebit omne masculinũ tuum in conspectu Domini. Dreymal im Jar soll dein Mannschafft vor dem Herrn erscheinen/an dem Orth welchen der Herr erwöhlen wird/ **am Fest der vngesäurten Brodt** (dz ist zu Ostern) **am Fest der Wochē** (verstehe zu Pfingsten) **vnd am Fest der Lauberhütten.** Nemlich am Herbst/ wañ sie alle Frücht zu Feld/ vñ Weingarten hatten eingesam̃let/ rc. Keiner hätt auch dörffen lähr kom̃en/* sond ein ein jeder nach seinem Vermögen/ vil oder wenig mit sich bringen/ vnd zu schuldiger Danckſagung aller empfangenen Wolthaten/dem Herrn auffopffern müssen.

Nun möcht aber einem dises Gebott erstes augenblicks schwär vnd hart fürkom̃en/sonderlich derenthalben so fern d̄ Jerusalem gelegen waren/vñ sich darüber befragen/ob dañ alle Mañer in gantz Judæa jre Stätt/Hauß vñ Hoff/ Weib vnd Kind/allein öd vnd lähr verlassen? Ob sie durch solches wallfarten den vñligenden Feinden (derē die glaubigen Kind Israel vil gehabt) nit vrsach zum einfall/plündern vñ rauben geben? Oder ob sie sich vber solches reysen mit beklagt/ vnd beschwärt haben/ dañ was ist gefärlichers als die Festung/Stätt vñ Gränitzhäuser öd/ ohne Mannschafft stehen lassen? was ist auch schwärlicher/ als dz einer d̄ ein groß Haußhaben/vnd vil Geschäfft zu verrichten hat/ alles mit seiner höchsten vngelegenheit ligen/ vñ gleich dahin wandern vnd verreysen soll? Antwort/menschlich darvon zu reden/hät zwar dz Gebott vō der dreyfachen erscheinung auff den Jerosolymitanischen Festagē ein hartes ansehen/seytemal wir vns ohne das/die Bauch vnd zeitliche Haußsorg/von dem gutem liederlich lassen hindern vñ abhalten. Wir meynen jñerdar/es werde mit betten/Gottsdienst/Wallfart/Festäg/vñ Kirchengehen vil versaumt/aber Gott redet Exodi am 34. Cap. vil anderst darvon/weil wir vns selber einbilden/sprechent: **Wenn ich die Heydē vor dir außstossen/vñ deine Lãdmarcken weitern werd/wirt memãd deines Lands feind seyn. Wañ du hinauff gehest dreymal im Jahr/zu erscheinen vor dē Herrn deinē Gott/** rc. Das ist so vil geredt (wie es S. August. erklärt hat*) dz ein jeder ohne Forcht/zu den Festägen gen Jerusalē sich verfügen soll/ vñ seiner zeitlichē sachē halber durchauß kein sorg tragē/ seytemal Gott hülff vnd schutz zusaget/ rc. Weil dann die from̃en Israeliten/ durch Haltung dises Gebots sich auff die hülffliche Zusagung Gottes verliessen/vnd nach dem was Gott/vnd jrer Seelen heyl angehort/trachteten/ so bewahrt vnd erhielte der gütige Gott vnder dessen/ das zeitlich vnd leibliche.

I.

Hierauß folget die erste Lehr/verachten wir diß wz Gott zugehört/ so fraget auch der allwissende Gott nit darnach/ wie es vns gehet im zeitlichen/ seynd wir gute halter Göttlicher Gebott/ so weiß der allmächtig Gott Hauß vñ Hoff/ Stätt vnd Festung/Land vnd Leuth wol zu bewahrē/ vbertretten wir aber Gottes Gebott/so hilfft kein sorg/vnd haben in keinē ding einiges gedeyen/ wañ wir gleich alle Kirchen/ Fest- vnd Feyrtäg abthäten/ vnd stärs zu Hauß dem zeitlichen oblegen/durch den königischen Propheten spricht der Geist Gottes: * **Wann GOtt das Hauß nit erbawt/ so arbeiten vergebens die es auffrichten/ vnd wann Gott die Statt nit bewahret/so hütet vmb sonst/der sie verwachet.**

So lang König David nach Gottes befelch demütig vñ gehorsam̃ war/so nam er zu an Land vñ Leuten/alsbald er sich aber seines gewalts vbernam/vnd dz Volck zehlen/vñ hochtragender weiß vberschlagen ließ/ da kā die straff vber jn/dz jnerhalb 3. tagen 70000. Man an der vergifften Pestilentz dahin gestorben/welche Niderlag in einem Land/da mã jñerdar im Harnisch stehn soll/ein mercklicher abgang. *Als lang König Salomō auff Gott/vnd sein Gebott gedacht/so gieng es jm wol/vnd regierer sein Reich im frieden/ kein feind dörfft sich wider jn aufflehnen/nach dem er aber Gottes Gebott vermessentlich vbertretten/sich von d̄ Weiber/ vnd Götzenlieb verkehren lassen/da riß Gott ein Loch in sein Reich/vnd fanden sich Feind vollauff/die jm Angst vnd bang genug macheten/ rc. Vom Christlichen Käyser Heracho (schreibt Cesar Baronius*) dz es manchen Sig wider seine Feindt erhalten/vnd dz Röm. Reich mercklich erweitert hab/so lang er from̃/ Catholisch/ vnd altgläubig verbliben/alsbald er sich aber an die Ketzer Monotelitē gehängt/ da gieng all sein Glück zu ruck/ er verlohr nit allein was er mit gewaltsam̃er Handt seinen Feinden abgejagt/ sondern die türckisch Tyranney entstund eben vñ dieselbig zeit/darvon hernach deß Heraclij Nachkömling auß dē Orientalischen Reich vertriben/vnd fast alle Länder (die Heraclius in Orient besessen) an sich gebracht hat. Dan Gottes wort Leuit. am 26. können nit fehlen/welche also lauten/ **werdet jr mich nit hörē/vnd nit thun disē allemeine Gebott/vñ werdet meinē Bundt lassen fahren/ so will ich euch auch solches thun/ ich will mein Angesicht wider euch stellē/ vnd solt geschlagen werden/vñ fallen vor ewrē Feinden/vnd die euch hassen/denē solt jr vnterworffen werdē/ werdet jr aber in meinē Gebottē wandlē/vñ meine Satzüg halten/**

Luc 2.

Exod. 23. Deut. 16.

Exod. 23. Deut. 16.

halten/vñ thun/so will ich euch Seegen geben zu
seiner zeit/vñ dz Land soll sein Gewächß gebē/vñ
die Bäum auff dē Feld sollen voller frücht werdē/
die Größheit d Ernde soll reychen/ biß zum Wein-
herbst/vñ der Weinherbst soll reychē biß zur Säen-
zeit/vñ sollet euch ewers Brods satt essen/ vñ solt
sicher in ewrē Land wohnen/ ich will Frewd gebē
ewrem Land/dz jr schlafft/vnd euch niemand er-
schröckt/ich will die bösen Thier auß ewrē Land
thun/vnd soll kein Schwerdt durch ewr Lād ge-
hen/jr solt ewre Feind jagē/vnd sie werdē für euch
herfallen/ ich will mein Wohnung vnter euch se-
tzen/vnd mein Seel wirdt euch nit verwerffen/rc.

Beydes der tröstlichen Verheyssungen/ so wol als der
schröckliche trohung Gottes/habē sich die fromen Israelitē
erinnert/deßhalben gab es jnen nichts zu schaffen/dz sie von
dē jrigen außziehen/vñ nach Gottes Gebott 3.mal im Jar
den Tempel zu Jerusalem besuchen müssen. Niemandt be-
schwärt sich dessen/so klagt auch niemandt darüber/ sonder
sie suchten dißfahls am ersten das Reich Gottes/ vnd sein
Gerechtigkeit/ das ander alles ist jhnen/als ein Vbergab
reichlich zugelegt worden.

Eben dz wirdt auch vns widerfahren/ wañ wir in Got-
tes Gebott wandlen / vnnd die auffgesetzte Festäg mit an-
dächtigen Kirchengehen/rechtmässiger halten werden.

II.

Am andern: so hat man auß heutigē Euangelio zu mer-
ken/warumen solches Gebott von 3.besuchungen d Iero-
solymitanischen Festäg/ den Juden im altē Gesatz Moysis
auffgelegt worden? wer es nit eben so gut gewesen/wañ sie
daheim zu Hauß in jhre Stätten vñ Synagogen die anbe-
fohlne Festäg gehalten hättē? Als dz sie fern vber Landt gen
Jerusalem zum Tempel reysen müssen? Antwort/diß Ge-
bott ist auß sonderbarer Weißheit vñ Fürsichtigkeit Gottes
erdacht worden/damit die Kinder Israel desto leichter bey
dē rechten Glauben/Lehr vñ Gottsdienst erhalten wurdē.
Dañ wie auß den Büchern d Richter vñ König*/sonder-
lich Erodi am 32.abzunemen/ so war dz jüdisch Volck zur
Abgötterey/ vñ heydnischen Ceremonien sehr geneygt/ein
jeder wolt ein eynes Betthauß/oder einen besondern Al-
tar haben: Etlich hetten jre Altär in den Häusern/ andere
in den Bergen/jetzt richtet dise Statt ein newen Gottsdiest
an/ baldt erdacht jene Statt ein besondere Ceremoni vnd
Festäg/solche Vngleicheit (wie Judic. am 8. Cap. zu sehē/)
gab grosse vrsach zum Abfall. Zuuerhüten derowegen gros-
ser Sünden vnd Meinaydigkeiten/erwöhlet jhm Gott der
Herr/auß allen jüdischen Stätten Jerusalem/zum Haupt
der wahren Religion/da war dz rechte Priesterthumb/der
Juden hohe Schul/vnd die einige Kirch deß gantzē Reichs
Israel/in welcher Kirch d höchste Gott sonderlich hat wöl-
len angebettet/ auch mit Lobschlacht- vnd Brandtopffern
verehret werden. Da erkläret man die Schrifft in einem
rechten Verstandt/man prediget Gottes Wort/vñ lehret
ehn vnderlaß/ was man glauben/meyden/halten vnd an-
nemen soll. Wie dañ die Göttlich May. selber am Tag der
Weyhung dises Tempels Salomoni erschinen/vnd mit jm
dises inhalts geredt hat: **Ich hab dein Gebett/ vñ die
Bitt/so du vor mir gethan hast/ erhöret/ ich hab
diß hauß geheyliget/ dz du erbawet hast/ daß ich
meinen Namen daselbst hinsetz ewiglich. Vnnd
meine Augen/vñ mein Hertz sollen allweg da seyn.**

Auff dz nun vnder den glaubigen Kindern Israel in al-
len Ceremonien/vnd Festägen/in allen Gebräuchen/Lehr/
Glaub vñ Gottsdienst/ein rechte Gleichförmigkeit erhaltē
würd/vñ nit ein jeder seines gefallens ein newe Lehr/od ein
newe Glauben erdichtete/auch keine andere Gebräuch vnd
Festäg/blawe Montag/od grüne Erchtag (wie die sectisch
Schwermerburtsch bißweil zu thun pfleget) einführete/da-
rumb hat die gantz Mañschafft/auffs wenigist dreymal im
Jar/als zu Ostern/Pfingsten/vñ zum Fest d Lauberhütten
sich zum Tempel gen Jerusalem verfügen müssen/daselbst
Gott den Herrn anzubetten/vñ mit gewöhnlichen Opffern
zuuerehren. Darneben auch Gottes Wort (was sie glau-
ben/od meyden sollen/) anzuhören/vñ sich also an allē Or-
ten/wo sie sonst wonhafft/darnach zu richtē wissen. Kompt
(spricht der H. Prophet Micheas:*) **Last vns hinauff
steigē/zu dem Berg deß HErrn/ vñ zu dem Hauß
Gottes Jacob. Vnnd er wirdt vns lehren seine
Weg/vnd wir werden gehn in seinen Fußsteigen/
dann von Syon wirdt außgehen das Gesatz/vnd
das Wort deß HErrn von Jerusalem/rc.** * Mich. 4.

Auff solche Glaubens Einigkeit (dz sie auch vnder den
Christen möcht erhalten werdē) hat Christus samt seinen
Jüngern starck gerungen/vñ sich vilbearbeytet/rc. Vnser
Herr hat seinen himlischen Vatter vor seinē Sterben/vñ
dise Einigkeit ernstlich gebetten. * **H. Vatter erhalte sie
in deinē Namen/die du mir gegeben hast/dz sie ei-
nig seyn gleich wie wir/ich bitt aber für sie nit al-
lein/sonder auch für die/so durch jr Wort an mich
glauben werden/ auff dz sie alle eins seyn/ gleich
wie du Vatter in mir/vnd ich in dir/ daß sie auch
in vns eins seyn/ auff daß die Welt glaube / daß
du mich gesandt hast.** * Ioan. 17. 5. Cōceptus Von der Christlichen Einigkeit im Glauben.

Dises Gebetts ist der Sohn * Gottes vō Vatter reich-
lich erhört/vnd gewäret worden/wie es seiner Ehren gezi-
met hat. Dann S. Lucas schreibt von den ersten Christen.
* **Die menig der Glaubigen/ hatte ein Hertz vnd
Seel/rc.** Von den lieben Aposteln aber/ schreibt der alte
Lehrer/vñ Ertzmartyrer Cypriamus.* Als nach der Sen-
dung deß H. Geists/die H. Apostel vnd Jünger vnder die
Heyden verreysen/ vnd Gottes Wort predigen wolten/so
macheten sie zuuor vndereinander ein gemeine Glaubens-
bekandnuß/als ein ordenliche Materi/darū sie allenthal-
ben wolten reden/auff daß sie durch solche Einstimmung ein
gleichförmige Lehr führeten/vnd keiner dē andern zuwider
wer/dardurch etwan mitler weil vnder den Christen Zwi-
tracht/vñ Vneinigkeit im Glauben entstehen möchte/all jr
Hertz vnd Gemüt war dahin gericht/gleich wie jr Lehr vnd
Predig einhellig / ebnermassen ein einiger gleichlautender
Glauben bey allen Christen in d gantzen welt/seyn vñ blei-
ben soll. Demnach als etliche Feind vñ Mißgöner vom H.
Apostel Paulo außgaben/dz er ein anders Euangelium dē
Leuten vorpredige/ wed die andern Apostel/ so von Christo
dē Herrn persönlich vnderricht/vnd beruffen worden/auch
vil Newerung/vnd andere Ceremoni auffbrächte/ wolt er
solche ärgerliche nachreden auff jm nit ligen lassen/ sonder
machet sich bald auff/gehet widerumb gen Jerusalē/daselbst
deß Euangelij halber (welches er vnd den Juden vñ Hey-
den geprediget hatte) mit den fürnemsten Aposteln vñ El-
tisten d Kirchen Ansprach zu halten. Er nam auch mit sich
den Bischoffen Titum/vñ seinen Mitgespan Barnabam/
welche dessen/was zu beyden Theylē abgeredt wurde/Zeu-
ger seyn sollē. Die Wort S. Pauli in d Epistel zum Galat.
lauten also: **Darnach vber 14. Jar zog ich abermal
hinauff gen Jerusalē mit Barnaba/vñ nam Titū
auch mit mir: Ich zog aber hinauff/auß einer Of-
fenbarung/ vnd besprach mich mit jnen vber dem
Euangelio Daß ich predige vndter den Heyden/
besonders aber mit denen/die d Ansehen hättē/
auff daß ich nit vergebenlich lieff/oder gelauffen
were/rc.** Es hatte aber S. Paulus seinen Lauff/ verstehe
sein Predigampt nit vergebens ohne Frucht vericht/ dañ
es befandt sich in der That vnd Warheit/ dz sein Lehr vnd
Euangelium nichts anders/ als was die andern Apostel
predigten/auch kein anderer glaubē/als welchen der Welt
Heylandt/ von jederman erfordert vnd haben wolt. * Act. 4. * Cypr. in Expos. Symbol. * Gal. 2.

Als jm derwegen zu Gehör komen/ wie daß vndter den
Corinthiern Parteyen vnd Spaltungen entstandē / einer
sich nennet Paulisch/d ander Apollisch/der dritt Cepisch/der
vierdt auff ein andere Weiß vnd Manier / kundt er solche
Spaltung nit leyden/ noch anhören / daß ein Christ sich
von einem Menschen her rühmen vnd nennen soll/ sonder 1. Cor. 1.

sprach den spaltigen Theylen ernstlich zu: **Wie ist Christus zertheylt? Ist dañ Paulus für euch gecreutziget? oder seyd jr in Pauli namen getaufft worden? Ich bitt euch liebe Brüder/ durch dē Namen vnsers HErrn Jesu Christi/ daß jr allzumal einerley Red führet/ vnd laßt nit Zwittracht vnter euch seyn/ sonder seyt vollkommen in einem Sinn/ vnd in einerley Meynung.**

* Phiiip. 3. In d Epistel zun Philippēsern* vergleicht er die falschē Lehrer/ (so Vneinigkeit vñ Zwitracht im Glauben anrichten) den Hunden/ vñ warnet die Christglaubigen/ dz sie sich vor solchen hüten/ vñ fürsehen sollen. Videte canes, videte malos operarios, videte concisionem. **Sehet auff die Hundt/ sehet auff die bösen Arbeyter/ sehet auff die zerschneidung/ rc.** Dann es ist nur* **ein Leib/ vnd ein Geist/ wie jr auch beruffen seydt auff einerley Hoffnung ewers Beruffs/ ein HErr/ ein Glaub/ ein Tauff/ ein Gott vnd Vatter vnser aller.** * Eph. 4.

Eben auff dise Glaubens Einigkeit tringen auch die H. allgemeinen Concilia, welche am meisten von den Häuptern d Kirchen darum̃ versamblet werdē/ damit die newē widersinnige Lehrer verhüt/ od die eingerißne Mißbräuch/ vñ schändliche Vbertrettungen Göttlicher Gebott abgestellet werden. Zu disem ende seynd die 7. erste grosse Concilia, * von den H. Vättern gehalten worden/ vñ in allen Cōcilijs Generalibus. finden sich herrliche Decreta vñ Satzungen/ von Abstellung der Vneinigkeiten/ vnnd bösen Mißbräuchen/ auch von Erheb- vnnd Ernewerung/ der alten löblichen Christlichen Sitten vnd Gewonheiten.

* Concilia General 7. 1. Nicæn. 2. Constantinopolit. 3. Ephesi. 4. Chalcedon. 5. Menens. 6. Constantinopol. 2. 7. Nicæn. 2.

Vber solche allgemeine Concilia vnd Decreta, haben die alten vnd fromen Christen/ so fest vnnd steiff gehalten/ daß sie ehe sterben/ gemartert/ vnnd in das bitter Ellendt wollen geschickt werden/ als darvon abweichen.

Wie dañ S. Hieron.* vnd Victor Affricanus in 3. Büchern/ von d Wandalischen Verfolgung vil ansehenlicher Christen leyden/ vñ verschickung in dz Ellend erzehlē/ welches sie freywillig außgestanden/ wegen deß Glaubens/ d in den allgemeinen Cōcilijs erläutert/ vñ erklärt wordē. Darvon d H. Kirchenlehrer Ambros.* dises geschribē: Sequor tractatū Nicæni Concilij, à quo me, nec mors, nec gladius poterit separare. Ich folg der abhandlung deß Nicænischē Concilij, darvon mich weder Todt/ noch dz Schwerdt absondern soll.

* Hieron lib. contr. Luciffer.

* Ambr. epist. 32.

III.

6. Cōceptus Lehr vom rechtē Glauben.

Auß disem Fundament folget jetzundt die dritte Lehr/ nemlich/ welches d rechte Christlich/ Apostol. Glaub sey/ so heut von Christo/ wahrē Messia vñ Seeligmacher im 12. Jar seiner angenomẽgen Menschheit zuuerkündigen angehebt/ vñ hernach von seinen Jüngern in alle Welt außgetragē worden. Antwort: Der ists/ welcher vndter dē Glaubensgenossen/ die Gottwolgefällige Einigkeit/ vnd Gleichformigkeit erhalten/ vnd anrichten thut. Diser Glauben aber findet sich allein in der Catholi. Röm. Kirchen/ da ist ein Gleichheit durch die gantz Welt/ bey den Catholi. Christen list man allenthalben Meß/ man führet ein Lehr/ vñ einerley Glaubensbekandtnuß/ man gebraucht sich einerley Kirchzier/ von Altär/ Kelch/ Monstrantzen/ Ornät/ vnnd H. Bildnussen/ man hält zugleich Aduent/ Weyhnachten/ Fastē/ Ostertag/ Pfingstē/ Dreyfaltigkeit/ Vñgäng/ Mariafest/ Allerheyl. Tag/ gedächtnuß d abgestorbnen Christglaubigē Seelen/ nebē andern auffgesetztē Fest vñ Feyrtägē.

Der fürnemsten Vrsachen eine diser Einigkeit/ bey vns Catholi. Christen ist diß: weil wir vns nach dē Exempel der Glaubigen Israeliten aller Orten richten nach der Lehr/ so zu Jerusalem/ verstehe zu Rom/ im Schwung gehet.

Dañ gleich wie Gott im alten Testament/ Jerusalem in Palæstina bewürdiget/ vñ fürsehen hat/ dz daselbst d Tempel/ dz Hoheprieſterthumb sey/ die rechte Ceremonien gehalten/ vnd die Lehr deß seeligmachenden Glaubens fortgetragen werde/ darnach sich dz gantz jüdische Volck/ in all jrē Stättē/ Märckten/ Dörffern/ Schlössern/ Häusern/ Orten vnd enden reguliern soll: eben also hat auch Christus der Herr Petrum/ vñ seine Nachkömling im Bäpstlichen Stul gen Rom gesetzt/ als Vicarios, vñ Auffseher der gantzen Christenheit/ mit disem Anhang/ * daß der Glaub Petri nit abgehen/ auch von der Porten der Höllen nimmermehr soll vbergewältiget werden. Mat. 16.

Jerusalem.

Wo nun diser Glaubē (welchen heut Christus zu Jerusalē im Tempel mündlich zu lehren angefangen/ auch bende Apostel/ Petrus vñ Paulus/ hernach erstlich zu Jerusalem außgebreytet/ vñ zu Rom mit jrem Blut/ Leib vnd dessē bestättiget haben) seinen fortgang hat/ da ist in aller Welt ein schöne gleichstimmende Musica, dergleichen ausser d Catholischen Röm. Kirchen/ nirgendts mag erfunden/ od erhalten werden. Solches gibt genugsamb an Tag/ vnser Gegentheyl/ deß newerdichē Euangelions/ dessen Rädelführer sich nach d alten wahren Lehr/ Fest- vnd Ceremonē so zu Jerusalem/ (verstehe in der Christlichen Hauptstatt Rom) geprediget wirdt/ nit mehr richten wöllen/ sondern suchten jhnen ein andere Reichsstatt/ Augspurg genandt/ daselbst macheten die Sectenmeister ein besondere Confession/ od Glaubensbekandnuß/ darüber vnderredeten sie sich mit dem fürnemsten Apostel Petro/ vnd mit den Christlichen Kirchen/ (wie S. Paulus gethan) auch mit keinē allgemeinen Concilio (ob wol jhrentbalben das H. Concilium Tridentinum versam̃let/ vnd darauff freundtlich beruffe/ vnd geladen worden/ daß sie jr newe Lehr in beyseyn der Kirchhäupter mit dem alten Apostol. Glauben vergleichen solten) aber sie wolten nit komen/ dann es grauset jhnen der Buckel/ sie wurden mit jrer newgebachten Confession nit bestehen/ sonder gaben dieselb zu justificiren/ vnd zu rechtfertigen/ den weltlichen Reichsständen/ so Anno 1530. im Reichstag zu Augspurg versamblet waren.

Daß aber Augspurg nit die Hauptstatt deß Glaubens von Christo erwohlet/ auch der Secten Cōfession/ allda im Reichstag den weltlichen Ständen vbergeben/ keinē wahren/ Christlichen/ Apostol. Glauben in sich schliesse/ erkennt man daher/ weil kein Christliche Einigkeit/ sonderl eytel Zerspaltung/ Rebellion/ Zwitracht/ Parteyen/ Secten/ vnnd menschliche Namē als Lutherisch/ Caluinisch/ Zwinglisch/ Widertaufferisch/ Schwenckfeldisch/ Picardisch/ Puritanisch/ Osiandrisch/ Melanchtonisch/ Maioristisch/ Flacianisch/ Stanckhorisch/ Concordistisch/ vnnd Vbiquitistisch/ rc. darauß erfolget seyn.

Die Augspurgerisch Confession hat Käyser Maximilian einem Gauckelsack verglichen/* sie ist ein Deckmantel aller Ketzereyen/ ein offentliche gemeine Herberg/ darinn alle Rotten/ vnd Sectenmeister wöllen Vndterschlaiff suchen: Darzu ein arge Mutter viler widerwärtigen vneinigen Ketzereyen. Ja was sag ich von vil vndterschidlichen Secten vnd Rotten/ so die Augspurgerische Confession (der Confusion) vnserer Zeiten geboren? Der Augenschein gibts an Tag/ wann nur 2. 3. oder 4. Prædicanten in einer Statt beysam̃en/ so können sie sich auß diser Confusion nit vergleichen. Ein jeder führt ein besondere Lehr vnd Meynung. Solches zu beweisen vernügt vns ein einigs Exempel/ auß dem getruckten Gegenbericht Steyrischer Reformation/ * darin befindet sich/ dz vnder den Prædicanten zu Grätz/ etlich allein Euangelisch/ wie der blind Balthasar/ vnd Georg Khuen/ etlich Lutherisch vnd Caluinisch/ wie David Tonner: Inmassen sein Postill fein anzeygt/ vnd oben in der Predig vber den heutigen Sontag ein groben Caluinischen Irrthumb außspeyet/ wider die hochgebenedeyte Gebärerin Gottes Maria/ welche er nach Caluinischer Art verflucht/ vnd vermaledeyet/ darum̃ daß sie Christum verlohren hat/ rc. Etliche waren dē Schein nach Lutherisch/ aber im grund gantz Caluinisch/ wie Magister Egen/ rc. Etlich Caluinisch vnd Flaccianisch/ wie Jeremias Hamberger/ andere/ als Doctor Zimmerman/ Superintendent daselbst/ ist von einem andern Prædicanten/ Balthasar Fischer genandt/ öffentlich bezüchtiget worden/ daß er (Zimmermann/) neben dem Lutherrumb/ Caluinisch/ Schwenckfelderisch/ vnd Widertaufferisch seyn soll.

* Gerstl. in Gr. Lutherus Calvinus. Flacius.

In der

In der einigen Statt Villach in Kärndten / waren A dreyerley Prædicanten/Lutherisch/Flaccianisch/vñ Manichesch/dergleichē 2. vñ dreyglaubige Prædicanten tollisiren auch im Land Crain/vñ doch wolten sie alle gut Euangelisch/vnd d̄ Augspurgerischen Confession zugethan seyn.

Es war gleich Zeit/dz man in disen Landen die H. Reformation für die Hand genomen/ vnd den altē gleichstimmenden Catholischen Römischen Glaubē eingeführt hat. Wie dann auch solche Reformation anderer Orten vnd Landen hoch von nöthen wer/ ehe dz etwas ärgers auß dē newerdichte Euangelio folgete/ nemlich der Atheismus dz Heyd. od̄ Türckenthum: seyremal alle rechtverständige Leut jederzeit wol gemerckt/vñ noch mit Händen greiffen/dz die Augspurgerisch Cōfession nit Apostolisch/ sond̄ Satanisch sey/ auß welcher nimmermehr ein gleichlautende einhellige Religion folgen kan/rc. So mag auch niemandt vnder disem Ketzermantl/vnd Gauckelsack H. leben/vñ vngezweifelt seelig sterben. Dann nirgendts in der Bibel/weder im new- noch alten Testament: weder im new- noch alten Calender/weder in den geistlich- noch weltlichen Historien ein einiger H. zu finden/ welcher der Augspurgerischen Confession gewest wer/rc. Aber dz hergegen der Confessionisten/ d̄ Lutherischen/vñ new Euangelischen ein grosse Anzal bey den verbannten vnd verdampten/in Abgrund der Höllen wohne/vñ ewige Pein leyden müssen/das hat Gott seinen Außerwöhlten geliebten Freunden mit sichtigen Erscheinungen offenbaret: Deren eine Tillmanus Bredenbach/ vñ Fridericus Fornerius/Bischoff zu Hebron/ * in jhren Schrifften/mit disem Inhalt erzehlen: Es hat sich im Jar Christi 1529. zu Delphis/ (welches ein fürneme Statt in Holland ist) zugetragen/daß in S. Annæ Closter daselbst/ A ein geistliche edle Jungfraw/jres Alters im 24. Jar/gegē Abend vmb 7. vhr in ein schwäre Kranckheit gefallen/vnd also ohnmächtig beraubt aller Empfindligkeit/wie ein Todte biß Morgens auff 4. vhr zu Beth gelegē/als sie nun lestlich widerum zu jr selber komen/ fieng sie an tieff zu seuffzē/ vnd jre Augen auff die Priorin zu wenden/sprechendt: Allerliebste Mutter/wo bin ich jetzundt gewesen? Ich hab gesehen die jüdische Schrifftweise vñ Phariseer/in Abgrund d̄ Höllen/brinnen vnd braten. Die Mutter Priorin bemühet sich mit guten Worten/die krancke Jungfraw zu stillē/ vermeynet/sie were in ein Aberwitz/ od̄ Vnuernünfftigkeit gerathen/aber die Kranck antwortet/ dz sie keines wegs aberwitzig/sonder gantz vollkomenlich bey jr selber wär/ vnd redet weiter / sie hätt die Lutherischen in den tieffisten Abgründen der Höllen brinnen sehen/als sie nun von einer d̄ vmbstehenden geistlichen Frawen deßhalben gestrafft/vnd von solchen reden abzustehē/vermahnet war/ darauff antwortet sie alsbaldt mit noch vil heller/ vnd deutlicher stim̄/ wistu dz ich schweigen soll? Ich will solches nit allein außsagen/ sond̄ auch schreyen vnd weynen/ dañ ich werde von dem allmächtigen Gott solches zu reden genötiget/darauff nenet sie einen sectischen verdamten Mann/d̄ vor längst zu Delphis gestorben/ vnd von jhr in Lebszeiten nit gesehen/ noch gekenet war: Aber ein andere weltliche Fraw/so nebē dē Beth d̄ Krancken stundte/ kandte den verstorbnē Mañ: benandte auch ein andere Person in d̄ Höllen/welche Person/weyland die krancke Closterfraw mit schmeichleē liebkoseten Worten/von dē geistlichen Orden abzureden/vnd zur Meinaydigkeit bewegen wöllen/rc. Nach solchem Gespräch ergab sich die kräck Closterfraw vnserm Herrn gantz vñ gar/ sagt auß grund jres hertzēs dem Herrn Christo innigen Danck/dz er sie durch sein Gnad in dē geistlichen Orden biß dato erhalten/bekante jr menschliche Hinlässigkeit/ dz sie dem höchsten Gott mit solchem fleiß/wie es geschehen sollen/nit gediener hett/ bate Gott vmb Verzeyhung/ vnd verhieß mügliche Besserung/befalch sich d̄ H. Mutter Gottes Mariæ vnd S. Annæ/lobete vnd dancket Gott/daß sie in dē Catholischen Glauben/darzu im geistlichen Ordenskleid von diser Welt abscheyden soll/ vnd starb nach einer stundt/singet kirchische Lobgesang/ seeliglich/ ohn alles wi- B derstrechen/was sie zuuor von den Lutherischen/vnd new-Euangelische außgeben/ nemblich daß sie solche Sectische Leuth in dem tieffisten Abgrund der Hollen jämerlich brennen vnd braten gesehen/vnd bekräfftiget die warhafft Offenbahrung/ (so jhr von GOtt zu sehen vergünstiget worden) mit jhrem seeligen sterben.

Kein solche gewisse Offenbarung/dz ein einiger Lutheraner/od̄ anderer jriger Sect wer seelig wordē/ist noch nie einigen menschen widerfahren/ alle miteinander von denē man weiß vñ glaubt/dz sie H. gelebt/vñ seelig gestorben/haben sich zu dem Catholischen Röm. Glauben (welchē Christus d̄ Welt Heyland/vnd seine Jünger gelehret) bekenet/ oder waren zuuor im alten Gesatz/fromē gehorsamē Kinder Israel/ so auff den Göttlichen Messiā jmerdar gewartet/auch nach Gottes befelch 3. mal im Jar gen Jerusalē/ zu dem Tempel deß Herrn komen/ daselbst jhr Gebett vnd Opffer zuuerrichten / vnnd die Lehr deß einigen wahren Glaubens anzuhören.

Dahin begaben sich auch/(nach laut heutigs Euangelions) Joseph vnd Maria/ nach Gewonheit deß Jests/ C vnd namen mit sich das zwölffjärig Kind JEsus: Dann weil Joseph ein gutglaubiger friedliebender Mann war/ so wolt er das Gebott von der Besuchung/ der Jerosolimitanischen Festäg/keines Wegs vbertretten/deßgleichen auch die werthe Mutter Gottes/samt jhrem Kindlein/ als ein rechte Liebhaberin Christlicher Einigkeit/ vom Opfferfest (welches damals im Tempel zu besuchen war) nit außbleiben wollen / ob sie wol solches zu thun nit verbunden waren: Dann das Gebott gieng allein auff die Männer/ die Frawen vnnd Kinder möchten daheimb zu Hauß bleiben/oder dahin gen Jerusalem zum Gottsdienst gehen. A

7. Cōceptus Vō der verbündtnuß d̄ Gebotts zum Tempel zu gehen.

Der gütig mitleydende Gott wolt die Weibspersonē/ (so ohne dz schwach/vnd zum reysen vntauglich) zu den 3. wallfahrten in den Jerosolimitanischen Tempel nit tringen/ in dem bedencken/ wañ der Mann/als dz Haupt deß hauß zu Kirch/ die rechte Lehr gefast/vñ sich dē wahren seeligmachenden Glauben vndergeben hat/jhme sein Weib/Kind/ vnd Gesind hierin gewißlich folgen/vñ einer Religion seyn wurden/welche einstimmung jetzundt von vns Christglaubigen vilmehr erfordert würdt/da Mann vnd Weib/sampt B alle Haußgesind zum Kirchengehn/vnd Haltung d̄ Christlichen Son- vnd Festag verbunden seynd/ dañ es war gar ein vngereimbte Sach / daß der Mann oder Haußuatter Gottsförchtig/vnd gut Catholisch seyn soll/ hergegen das Weib widerspennig/ roch vnd Gottloß/ einer andern falschen Religion vnd Ketzerey.

Vnd noch vil schröcklicher were es anzuhören/dz Mañ vnd Weib so hie auff Erden/ mit dē ehelichen Band d̄ Einigkeit verknupfft seyn/ zugleich in einem hauß wohnen/vñ an einem Tisch essen/dorten aber in jener Welt voneinan- C der sollen abgesöndert werden: Der Mañ durch sein Gottseeligkeit/vermög deß seeligmachenden Glaubens von den Engeln (wie Lazarus) in Abrahambs Schoß getragen/ Luc. 16. hergegen das vneinig sectisch Weib / von den schwartzen Teuffeln in die höllische Flamen soll geraspelt werden.

Maria die werthe Jungfraw/war mit jrem vertrawten Ehgemahl Joseph einer Religion vnd Glaubens/ eines Sins vnd Gemüts/alle Jar gieng sie mit Joseph/samt dē Kind Jesu gen Jerusalem in den Tempel zum Osterfest/ freywillig auß lauter Andacht/vnd Lieb Gottes. Vns allē A zu einem Exempel/dz wir vns zum guten/als Kirchēgehn/ Betten/Festäg heyligen/Meß vñ Predig hören/rc. nit sollē zwingen vnd nötigen lassen/ sond̄ diß alles/vnd noch mehr gutwillig auß lauter Lieb vnd Andacht/wie es die Christlich Kirch befilcht/vñ haben will/ embsig verrichtē/rc. S. Paulus schreibt. * **Einen frölichen oder willigen Diener hab Gott lieb**/rc. Nemblich der sich zu dem/ was Gott/ vnnd seiner Seelen Heyl betrifft/ nit vil zwingen / stöcken vñ plagen lassen/sonder freymütig darnach trachtet. Gott lende vñ richte vnsere Hertzen zu allem gutē/ durch Jesum B Christum seinen Sohn/vnsern Herrn vñ Heyland/ Amē.

2. Cor. 9.

Ann

Am Ersten Sontag nach der H. 3. König Tag.

Die Ander Predig.

Von dem zwölffjährigen Kindt JEsu.

Thema Sermonis.

Et cum factus esset Iesus annorum duodecim. Lucæ 2. Cap.

Als der HErr JEsus zwölff Jahr alt war/ ꝛc.

EXORDIVM.

1. Cõceptus Vom Fewr/ vnd von der Lieb.

ANdächtige inn Christo vnserm HErrn vnnd Heylandt. Wir habens in Erfahrnuß/ daß nichts weniger mag verborgẽ seyn/ als Fewr vnd Lieb: Dann wo Fewr ist/ folget nothwẽdig der Rauch/ darbey man abnemmen kan/ daß ein Fewr vorhanden/ hat jemandt ein jnnige Lieb/ oder ein sonderlichs Wolgefallen zu einer Person/ so mag solche Lieb so geheimb / vnnd verborgen in der Menschen Hertzen nimermehr seyn/ man merckts letst/ vnd sie thut sich bißweilen selber/ durch eusserliche Zeichen/ als mit Reden/ Gebärden/ Anblicken/ Seufftzen/ Haab vnd Schanckungen offenbahren/ ꝛc. Von beyden schreibt der H. Lehrer Basilius in seinem Buch / von der wahren Jungfrawschafft. **Gleich wie wir auß Anrührung deß Fewrs/ durch die eingetruckte Brandtmalen deß Fewrs Anzeygung warnemmen/ vnd vnmüglich ist/ daß der jenig/ welcher das Fewr mit Händen angerührt/ von der brennenden Fewrskrafft vnuerletzt bleibe/ sonder jme entweder alsbald nach dem anrühren Blattern auffahren / oder sonst in der Handt scharpffe Geschwär gesehen werden/ also ist es auch nit müglich/ daß einen welchen dz Fewr der Lieb berühret hat/ solches jhme keinen Schaden oder Nachtheyl zufügen soll/ sonder es pflegen jhm entweder/ wie an der Hand die Blasen/ in dem Hertzen herfür zu quellen/ vnd auffzugeschwellen / auch die Geschwär der Sünden gantz vnd gar außzubrechen: Oder sie zeygen an daß gantz Gemüth jnnerlich gar sehr verwundt zu seyn/ ꝛc.**

Figur. 1. Reg. cap 20.

Jm ersten Buch der König list man/ was massen die groß Lieb Jonathæ/ gegen David nit hab können verborgen seyn/ vnangesehẽ sich Jonathas dieselbe (so vil meschlich müglich) zuuerhaltẽ beflissen hat. Dañ als auff ein Zeit David nit bey Hoff war/ vñ König Saul sein abgesagter Todtfeindt nach jhm fragte / warumb er nit zur Taffel käme/ Jonathas aber David entschuldiget/ ergrimmet sich Saul darüber/ vnd sprach zu Jonatha: **Du Sohn eines vnuerschampten Weibs/ die selbst williglich den Mann zu jhr zeucht / mainst du daß ich nit wisse/ daß du Isai lieb hast/ dir vnd deiner schamlosen Mutter zu Schanden?** Summa / Jonathas kundt mit seiner Lieb so behutsamb nit vmbgehen / man merckt letst/ daß er sein Hertz auff David gesetzt hat.

Applic. figur.

Weil dann die menschlich Lieb / vnnd das materliche Fewr sich so gar nit lassen verbergen / daß sie auch von dem innersten Gemach/ vnnd tieffsten Hertzen herauß schlagen/ was sollen wir sagen von Christo Jesu vnserm Heylandt vnnd Seeligmacher/ welcher kein materlichs: Sonder ein himlisches Fewr / nit bloß ein menschliche/ sonder die Göttlich Lieb selber ist. Höre Israel (sagt die Schrifft/ *) **Dein GOTT ist ein verzehrendes Fewr.** Vnd der geliebt Jünger Joannes schreibt. * **GOTT ist die Lieb/ in dem ist die Lieb GOttes in vns erschinen / dieweil er seinen Eingebornen Sohn gesandt hat / auff daß wir durch jhn lebten/ ꝛc.** Wie wer es dann müglich/ daß diß Göttlich Fewr allein in dem Hüttlein zu Bethlehem soll verborgen seyn/ vnd in dem jungfräwlichen Armen stillschweigendt aufferzogen werden / daß sonst seiner niemandt soll warnemmen? Matthæi am 24. Cap. stehet geschriben. **Gleich wie der Blitz außgehet vom Auffgang/ vnnd scheinet biß zum Nidergang / also wirdt auch seyn die Zukunfft deß Menschen Sohn.**

Deut. 4.

Vnsere erste Eltern Adam vnd Eua / haben gleich im Anfang der Welt ein Verheyssung von GOTT empfangen/ der Same deß Weibs/ (verstehe die gebenedeyte Frucht deß jungfräwlichen Leibs Mariæ) soll der Schlangẽ den Kopff zertnirschen. Jhn sahe der Altuatter Israel im Geist von ferne/ vnd sprach: * **HErr ich wart auff dein Heyl/ ꝛc.** Mit seiner Ankunfft hat sich der geduldig Mann Job/ gleich in der ersten Zeit getröstet/ sprechendt. * **Ich weiß daß mein Erlöser lebt/ vnd in meinem Fleisch werde ich sehen GOTT meinen Heylandt/ ꝛc.**

Jm mittel der Welt wardt seiner gewahr/ der groß Prophet Moyses/ vnd prediget von der Ankunfft Christi vor allem Volck Israel. * **Von deinem Geschlecht/ vnd auß deinen Brüdern wirdt dir GOTT dein HErr einen Propheten erwecken / den wirst du hören/ ꝛc.**

Der geistreich König David/ roche seinen Geschmacken von weitem / vnnd hätte ein groß Verlangen das Wasser der Gnaden auß dem Krippel/ (oder Cistern/) von Bethlehemb zu trincken / sprechendt: * **O daß mir doch einer ein Trunck Wasser gebe auß der Cistern / die da ist zu Bethlehem neben der Porten/ ꝛc.**

Es sahe jhn der Prophet Isaias glantzen in der Höhe/ vnnd sprach für Frewden: **Jerusalem stehe auff/ dann es ist kommen dein Liecht / vnnd die Gloria deß HErren ist vber dich auffgangen/ ꝛc.** Sein hitzige Krafft empfandt Jeremias / vnnd redet darvon in seinen Klagliedern. * **Der HERR hat von oben herunder gesandt das Fewr in meine Gebeyner/ vnd hat mich vnderwisen.**

Gegen dem Ende der Welt / ehe daß man die Lieb deß Vatters/ (verstehe GOttes vnnd Mariæ Sohns) auff Erden gesehen / wardt desselben Ampt vnnd Verrichtung / dem frommen Joseph durch Englische Eingebung offenbahret. * **Er solt sich nit förchten/ Mariam sein Gemahl zu behalten: Dann was in jhr empfangen/ were von dem Heyligen Geist. Sie werde aber gebären einen Sohn / den soll er JEsus nennen / denn er werde sein Volck erlösen von jhren Sünden/ ꝛc.**

Noch

Noch in Mutterleib eingeschlossen/ * verkundt das Kind Joannes Christi Gegenwärtigkeit/ sprang/ vnd frölocket darüber/ wider alles vermögen der Natur.

Alsbald der HErr geboren/ ward sein Geburt * durch Engelische Stim den Feldhirten verkündiget / auch von denselben zu Bethleem in Windelein eingewickelt/ vnnd ligendt im Krippel/ gefunden.

Es erschine auch ein klarer Stern * im Auffgang der Sonnen/ vnd erleuchtete die Heydenschafft in dē Glauben/ dz sie ohne verzug auß ferren Landen komen/ vnd den newgebornen König nach Göttlicher Art angebettet haben.

Auff daß nun auch die Judenschafft jrer Halßstärrigkeit halber kein Entschuldigung hätte/ als ob jnen dz Liecht der Gerechtigkeit nit geschinen / noch die Sonn der Verständnuß auffgangē wer. Sihe so thut sich Gottes Sohn heut selber in eygner Person / bey jhnen erklären/ kompt im 12. Jahr seines Alters in die berühmbt Statt Jerusalem/ da sich Leuth auß der gantzen Welt befunden / * darinnen auch der königkliche Hoff / der rechte Tempel vnnd Gottsdienst/ neben vil Gesätz: vnnd Schrifftweisen Männern anzutreffen waren / mit denselben Gesätzgelehrten Männern) disputiereet er von hochwichtigen Sachen/ mit solcher Vernunfft vnnd Weißheit / daß männiglich wer solches angehört/ sich vber sein Fragen vnnd Antworten verwundert/ vnd abnemme/ daß etwas Göttliches in disem zwölffjährigen Knaben müsse verborgen seyn. Welcher Gestalt aber sich solches hab zugetragen / beschreibt der Heylig Euangelist Lucas im heutigen Euangelio / daraus ich zween Puncten will abreden. Erstlich / von der Weißheit vnd Verständtnuß deß zwölffjärigen Kinds JEsu. Fürs ander/ was vnser Jugendt darbey nutzlich zu lernen hab.

NARRATIO.

DAS Euangelium fangt sich heut also an. **Als der HErr JEsus zwölff Jahr alt war/ giengen sie hinauff gen Jerusalem/ nach Gewonheit deß Fests / ꝛc.** Erstlich hat man bey disem Text zu mercken / obwol vnser geliebster Heylandt von seiner Empfängknuß an / das menschlich Heyl zu würcken angefangen/ auch solches in eygner Person noch ligendt im Krippel/ mit Verwunderung der gantzen Welt hät offenbaren können/ wolt er doch solches nit thun/ sonder hat alles biß auff das zwölffte Jahr verschoben/ vnd sein Göttliche Lehr vnd grosse Weißheit erst damalen in eygner Person/ etwas vernemen lassen: Darmit er also der menschlichen Art vnd Natur/ (welche er nach Apostolischer Aussag / * auß lauter Demuth an sich genommen) nichts zuwider/ oder vnordenlichs verbrächte: Dañ es hat gar ein seltzam/ monstruosisch/ vnmēschliches Ansehen/ wann ein Kind noch ligent in der Wiegen/ oder vnder siben Jahren/ öffentlich Lehren vnd Predigen / oder von hochwichtigen/ verborgnen Sachen reden soll. Es wurdt allerley seltzame Discurß / vnnd Vrtheyl abgeben. Etlich hielten solches vnzeitlichs Reden für gut / andere böß. Etliche namens an/ andere verachteten dasselb / als ein Kinderhandt. Etliche achteten es für ein Miracul/ andere meyneten/ alles ereegte sich vom bösen Feind/ welcher ein Tausendtkünstler/ vnd auß den Besessnen mit allerley Sprachen/ auch von den hochwichtigisten Dingen reden/ vnd schwätzen kan/ obwol solche besessne Kind oder Weib/ so jhr Lebenlang nichts gestudiert/ auch anderst nichts als jhr einige Mutterspracb/ oder gar nit reden können. Von den phantisierten Springern in Windischland/ * wirdt glaubwürdig gesagt/ wañ sie im Newmon bey nächtlicher Weil/ auff dem Land jre Zusamenkunfften haben/ vnd jhr nichtiges Gauckelwerck halten / so nemen sie auch neben jnen kleine Kinder/ zu 2. vnd anderthalb Jarē/ setzens auff ein Stein/ vñ machen durch Satanische Zauberey dasselbe reden/ vnd den Leuten vorsagen/ diß vnd jenes wer Gottes Willen vñ Befelch/ dardurch werden vil einfältige betrogen/ aber vernünfftig Leuth wissen wol/ daß das Reden solcher Kinder nit natürlich/ vil weniger Gottes Wundt: Dann Gott hilfft nimmermehr zu Lugen vnd Betriegerey/ sonder diß alles ist ein Blendung/ vnd Mitwürckung deß teydigen Sathans.

Im Speculo deß H. Francisci * wird gelesen/ was massen Anno Christi 1310. den 23. Tag Februarij/ etliche fürnehme Mansperſonen/ sampt einem fromen Priester/ Namens Jacobus von Bononia/ gen Raueña Wallfarten gangen/ den Ablaß in S. Peters Kirchen/ welche d̄ H. Joannes Euangelist zu Raueña selber soll geweicht habē/ abzuholen. Vnterwegen kehrten sie ein/ bey einer vermöglichen/ fürnehmen ehrlichen Frawen/ welche 18. Jahr mit dē bösen Feind besessen war/ darvon doch niemandt nichts gewust/ biß auff dieselbig Zeit/ da gedachter fromē Priester mit seinen Wallfahrtern in dasselbig Hauß komen: Dann da sie zu Nacht gessen/ vñ die Haußwürthin auch bey jhnen vber Tisch gesessen. Da fieng das Weib von sich selber an/ wunderliche Ding zu reden: Erneuert dem Priester dē tag daran er sein erste Meß gesungen/ (nemblich den jüngst verflossnen S. Michaelis Tag/) nennet auch alle die jm zu Altar gedienet/ im Chor gesungen/ sein Manual od Handweiser gewest/ sagt jhm auch/ daß er den grossen Ablaß S. Francisci Maria von Portiuncula neunmal besuchet/ vñ dz diser Ablaß ein recht vollkomner Ablaß von Peis vnd Schuldt von Gott selber/ dem menschlichen Heyl zu guten verlihen. Aber d̄ Ablaß zu Rauenna kein vollkomner Ablaß/ sonder sich nur auff 3. Jar/ vnd 120. Tāg erstrecke/ jedoch nit zu verachten wer: Seytemal einē boßhwärlich genug wer/ wañ er so lang im Fegfewr leyden müste. Dessen er doch/ vermög dises Ablaß können vberhebt seyn.

Ferners reder sie auch vom Engellfall/ vñ vom Streit deß H. Ertzengels S. Michaelis/ auch von d̄ Verstossung deß Lucifers/ sampt seinem Anhang auß dem Himel. Deren verstossen schalckhafften Engel/ etlich im schwartzē Lufft diser Welt wohnen/ vnd die Leuth zum sündigen anreizē/ etliche in den vnderisten Erdtrüffen / etlich aber in Abgrund der Höllen/ vnd daß vil falsche böse Christen/ so jhr Heyl vnd Gnadenreiche Beruffung nit in acht nemen/ vil tieffer in der Höllen leyden müssen/ als etliche d̄ bösen Geister. Redet auch sonst vō andern so hochwichtigē Göttlichē vnd himlischen Dingen/ dz sich darüber alle Gäst sehr verwundert/ vñ den Priester angeschawet haben/ sprechent/ ob er solches höre/ er soll doch dem Weib auff jre fürgebrachte hochwichtige sachen antwort geben. Der Priester sagt/ ich hörs zwar/ vñ verwunder mich sehr/ aber ich befind mich zu wenig vñ vngelehrt/ kan auch jre hohe reden nit alle fassen noch verstehen. Dz Weib antwortet flugs. Glaubs gern/ dz jr mir nit köndt antworten. Dañ wann auß dem Orden S. Frācisci vñ Dominici die besten vnd gelehrtisten zugegē werē. Ich wolt sie allein alle mit schrifften vberwindē. Der Priester fragt dz Weib/ woher sie solches alles wüste vñ erlernet hät. Der Sathan/ welcher bißhero auß dē Weib geredt/ kundt sich länger nit verstecken/ sonder must sich auß Gottes Ordnung vor dē Priester offenbar machen/ vñ redet auß dē Weib. Im oberisten Himel Empireo/ darauß ich verstossen worden/ hab ich solches erlernet. Hierauff verstund d̄ Priester/ vñ alle gegenwärtige/ dz nit das Weib vō so hochwichtigen dingē geredt hät/ sondern d̄ Satan durch sie. Solcher verdacht wer auch vber vnsern HErrn ergangen/ wañ er in der Kindheit noch ligent im Krippel geredt/ vñ gelehret hät. Vil böse Menschen hätten gedacht/ solches wer ein Satanische Verrichtung: dañ weil er hernach in seinē vollkommen Alter/ vmb der Göttlichen Miracul/ vnd hochuernünfftigen reden willen/ solche schmach vnd lästerwort erlitten/ * er hät dē bösen Geist bey sich. Wie vilmehr wer solche Verschmähung seiner redenden Kindheit zugefügt worden/ vñ wer wurde jm geglaubt haben? zuuerhütē derwegen alle ärgernuß vñ böse reden/ war das reden deß Göttlichen Christkinds nit gut noch rathsamb/ sonder besser/ daß es auff ein gelegnere Zeit soll verschoben werden:

Dan-

* Centuria 13 cap. 91.

Ioan. 8.

4. Cõceptus Ander Ursach zu Verhütung Ketzerey.

Darnach so hat man mit solchen Kinderreden vnd Predigen/vilen Ketzern Ursach geben/von Christo fälschlich zu lehren vnd zu dichten. Dann weil Cerdon vñ Marcion/Apelles vnd Mannes halßstärrig fürgeben/Christus wer kein rechter Mensch: Sonder nur ein Gespenst/ oder Geist gewesen/ so er doch die menschlich Art in allen Dingen/ von Jugendt auff an jhm sehen lassen/ wie vil mehr Ursachen wurden sie jhres Ketzerthumbs/ vnd schwären Irrthumbs genomen haben / wann sich der HErr vor der Zeit/noch in der erste Kindheit/mehr Göttlich/ als mẽschlich erzeyget hat? Niemandt zwar kan laugnen/ was die Gelehrten sagen/ * daß nemblich Christi Seel vom ersten Augenblick/ an seiner Empfängknuß/ in dem jungkfräwlichen Leib/ mit aller Weißheit/ Genad/vnd Wolredenheit erfüllt gewest sey/ doch wolt der allwissende HErr (Irrthumb/ vnnd Ergernuß zu verhüten/) solche Gnad vor der Zeit an jhm nit erzeygen: Sonder verhielt sich in allen Dingen andern Menschenkindern gleichförmig/ in welchen von Jahr zu Jahr die Verständnuß zunimt/vnd grösser wirdt/ daruon auch zu Ende deß heutigen Euangelions gesagt wird. **Jesus nam zu an Weißheit/Alter vnd Gnade/bey Gott vnd dem Menschen/ꝛc.** Dise Wort aber seyndt nit dahin zuuerstehen / als ob in Christo die Weißheit gewachsen/ oder vollkommner wer worden / also daß er heut etwas von newen hat gelernet vnd gewißt/ daß er gestern nit gewißt hat: Inmassen vns Menschen widerfährt/ nit also/ der groß Apostel spricht. * **Christus ist heut vnd gestern ein Ding/ꝛc.** Sonder die Lehrer **Damascenus, Cyrillus, Alexandrinus, Basilius** vnd **Gregorius Nazianzenus** verstehens dahin / daß sich die Weißheit Christi/nach vnd nach/je länger je mehr vor den Leuthen erklärt/ vnnd entdecket habe / biß daß er die kindliche Art vberschritten / vnd kommen in das zwölffte Jahr/ da sich die Jugendt/ oder das jüngling Alter anfahet / auch die menschlich Vernunfft/ vmb dieselbe Zeit mercklich wächßt vnd zunimpt/da hat erst GOttes Sohn in der angenommen Menschheit / vnder den Gelehrten im Tempel zu Jerusalem / mit fragen vnd antworten einen Stral seiner verborgnen Gottheit vernemen lassen. Doch solcher Gestalt/ daß sein Gottheit nit allerdings erschinen/auch nichts vnformlichs/ oder dem zwölfften Jar vnmenschlichs in seinen Reden zusehen war.

* Theologi in 3. libro Sententiarum.

* Heb. 13.

Damas. lib. 3. orthodoxę fidei cap. 22. Cyrill. lib. 1. in Ioan. c. 17. Greg. Naz. orat. in laudem S. Basilij.

Gleichnuß

Es kompt mir der HERR allhie im zwölfften/ vnnd hernach im 30. Jahr anderst nit für / als wie die Sonn im Auffgang/ vnd hernach zu Mittentag. Vmb Mittag ist die Sonn am Firmament so hell vnd klar/daß man an jhrer Schönheit nit kan zweiffeln / dann sie ist vollkommen/ vnnd am wärmisten / wann sie aber am Morgens frühe erst auffgehet / so wirdt sie mit einer roten Wolcken bedeckt/ als ob sie gleichsam auß einer grossen tieffe herauff stige/ also hat sich auch Messias im 30. Jahr mit Reden/ Lehren/ vnnd Predigen dermassen erzeyget/ daß mennigklich/wer es anderst wolt zu Hertzen führen/an seiner Gottheit nit kundt zweifflen. Ein jeder hat mit Petro Andrea/ Nicodemo/ vnd mit jenen herodianischen Dienern sagen können. * **Kein Mensch hat jemalen also geredt.** * **HErr du hast die Wort deß Lebens.** * **Meister wir wissen/ daß du bist ein Lehrer von GOtt gesandt/ dann niemand kan die Zeichen thun/ die du thust: Es sey dann GOtt mit jhm. Wir haben Messiam / (das ist Christum) gefunden. Du bist Christus der Sohn deß lebendigen Gottes/ꝛc.**

* Ioan. 7.

* Ioan. 6.

* Ioan. 3.

Ioan. 1. Matt. 16.

Im zwölfften Jahr ließ er zwar sein Göttliche Allwissenheit/etwas an jhme herfür glanzen: Dann von hohen Sachen vernünfftiglich reden vnd antworten / vnd doch in kein Schul gehen / oder einigen Præceptoren zu Hauß haben: (Inmassen die Schrifft dem Kindt JEsu * Zeugknuß gibt / daß es weder das Alphabet gelernet / noch einige Schul besucht hab / vnnd dannochter grosse Krafft vnd Weißheit an jhme gespüret war.) Solches gab ein starcke Vermutung / daß etwas Göttlichs müß dahinden stecken. Aber eben diß Göttlich Werck war in dem zwölffjährigen JEsu / mit einer dicken Wolcken bedecket/ daß solches mehr für menschlich / als Göttlich gehalten worden: Seytemal sie nit gewißt/ob der HERR einen Schulmeister gehabt oder nit.

* Marc. 6.

Zu dem/so war er kein Kindt: Sonder nunmehr ein Knab oder Jüngling: Dann im zwölfften Jahr/ nennet man keinen eygentlich ein Kind: Sonder ein Jung/ oder Knaben. Vnd es begibt sich offt vnd vil/ daß der Verstandt das Alter weit vberrifft: Also daß manicher Jung im zwölfften Jar/ mehr weiß vnd verstehet/ auch gescheider/ auffmercksamer vnd gelerniger ist: Denn andere im 20. oder 30. Jahren. Dergleichen Exempel befinden sich vil in H. Schrifft: Sonderlich im Buch der Geschöpff an dem Gottseeligen Henoch: Vnd an den wolgerathnen Söhnen Noe/Sem vnd Japhet.

Von Moyse bezeuget Basilius * daß er in seiner zarten Kindtheit bewisen / was künfftiger Zeit auß jhm werden soll.

Dauid vnd Joseph werden in der König Cronick gelobt/daß sie gewachsen/zugenommen/vnd groß worden/ verstehe an Gnad/Weißheit/ vnd herrlichen Ansehen bey den Leuthen.

Der Prophet Hieremias * hat den Geist der Weissagung/ ehe daß er recht reden können.

Vnd von dem Propheten Daniel/* sagt die Schrifft. Suscitauit Dominus Spiritum Sanctũ pueri iunioris. **Der Herr erwecket den H. Geist eines jungen Knabẽs/ der hieß Daniel/ꝛc.** Diser kundte mit seiner Vernunfft vnd Weißheit die zwen alte schalckhaffte Richter/ (welche vnder den Kindern Israel mit falschen Vrtheylen/ vil vbels angerichtet haben/) dermassen vberzeugen vnd vberweisen/ daß sie darüber Leib vnd Leben lassen müssen. In disen vnd andern frommen Kindern mehr/ist der Verstand ehzeit/ als sonst geschicht reiff vnd vollkommen worden.

Eben daß gedachten auch die Lehrer im Tempel/von dem zwölffjährigen JEsu/ sein Ingenium wer villeicht schärpffer/ vnd gelerniger denn anderer Kinder/vnd daß auch durch Gottes Gnad / sein Verstandtnuß das Alter vbertreffe. Solche Vermuthung hielt jhre Augen/daß sie sein Gottheit damals nit recht fassen können: Sonder verwunderten sich allein vber sein verständigs Fragen vnnd Antworten/welches auß seiner früzeitigen Vernunfft hergeflossen/ vnnd solche Vernünfftigkeit hat sich in vnserm Göttlichen Christkind/ nit allein in Worten/ sonder auch auff vil andere Weiß vnd Weg an jhme mercken lassen.

Fürs erste/in dem S. Lucas schreibt: Et gratia Dei erat in illo. **Vnd Gottes Gnad war in jhm.** Werden wir berichtet/ dz Gottes vnd Mariæ Sohn/ mit jenen lastern vnd kindischẽ Wesen nit behafft war: Inmassen solches Kinderalter gemeinigklich mit sich bringen thut/ als nemlich/leichtsinnig/mutwillig/ vnbeständig/ wanckelmütig/ bertogen vnnd vnwarhafft seyn/ gern kurtzweilen/ spielen/ auff der Gassen vmblauffen/mit Docken vnd Steckenreitten zu thun haben/sonder die Gnad bey dem Menschẽ/ daruon allhie geredt wirdt / war zum Theyl ein sittsamer/ züchtiger eingezogner Wandel. In seinen Reden vñ Gebärden erschine ein rechte Tapfferkeit! Seine Werck waren manhaffte gerechte Thaten/vnd auß seinẽ Angesicht gieng beynebens ein holdseelige Lieblichkeit/womit sich das Kind Jesus gegen jederman werth/ vnd angenehm machet/ vñ sein grosse Verständtnuß anzeygete. Inmassen auch der keusch Jüngling Joseph * eben darumb von seinem alten Vatter Jacob geliebt/für weiß vñ verständig gehalte worde/ dieweil derselb von Jugẽdt an/ sittsam/gelernig/vñ nit nach anderer Kinderart sich leichtfertig/ od vnbedächtlich erzeyget hat. Daher Syrach spricht. * **Ein klugs vnd verständigs Hertz/ wirdt sich der Sünden enthalten/vnd in den Wercken der Gerechtigkeit seinen Fortgang haben.**

Am andern/erkandt man Christi fürtreffenlichs Ingenium,

genium / diweil er sich noch in der zarten Jugend / vnter die Lehrer vnd Magistros in den Tempel verfügt hat / Als ob er diselben gern anhöret / vnd etwas von jhnen lernen wolt / welches sonst bey andern vnuerständigen Kindern nit der Brauch / daß sie selber der Schul zueyleten. Vnd darumb wird auch der König Salomon ein weiser / vernünfftiger Knab gerühmet / * seytental er gleichsam von Kindheit an der Weißheit nachgetrachtet hat. Derwegen er hernach in seinen Sprichworten geschriben: * **Das Ohr der Weisen fraget / * Wer weiß ist / der höret / * Item: Wer mit weisen Leuthen vmbgehet / der wird weiß werden.**

Fürs dritt / hat sich die frühzeitige Vernunfft in Christo offenbahret: diweil er sich nirgends anderstwo lieber als in der Kirchen finden lassen / dahin ging er allweg mit seinen Eltern / auff die gewöhnliche Festag von Nazareth gen Jerusalem / räiset auch ehender nit darnon / biß die Festag sampt dem gantzen Gottesdienst ein End gehabt / Solche Andacht ist bey vnsern Kindern gar klein vnd selzam / darumb seynd sie narret vnd thorecht. Ecclesiastes spricht: * **Der Mund deß Fürsichtigen wird befraget in der Kirchen / vnd seine Wort werden sie betrachten in jhren Hertzen.** Dergestalt wird auch Samuel seiner Weißheit halber gelobt / * diweil er bey dem Priester Heli von Kindheit an Gott dem HErrn gedienet hat. Er redet nichts vergebens (sagt die Schrifft) vñ auff jhn gab acht mäniglich.

Zum vierdten / war ein Anzeigung seines erleuchten Verstands / weil er seinen Eltern / nemblich Joseph vnnd Maria / demütigsten Gehorsam geleistet hat / nach laut deß heutigen Texts: **Vnd er gieng hinab mit jhnen / vnd kam gen Nazareth / vñ war jnen vnterthan.** Solcher gehorsam halber werden inn H. Schrifft * der jung Tobias / sampt den Frawen Sara vnd Susanna sehr gelobt / so nennet auch der weise Mann Eccl. 3. die Gehorsamen ein liebliches Geschlecht / vnd Kinder der Weißheit / welcher sich die Eltern billich zu trösten vñ zu erfrewen haben / gleich wie die streittige widerspennige Kinder jhren Eltern nichts dann Leid vnd Schmertzen verursachen.

Inmassen jene Mutter mit jrem strittigen vngehorsamen Sohn wol inñen worden / vnd grosses Hertzenleid außstehen müssen / dauon im Exempelspiegel Anonymii * diser Inhalt zu lesen ist. In der Keyserlichē Reichstatt Lübec war ein ehrnreiche lobwürdige Burgermeisters fraw / die het einen Sohn / welcher zwar vnter Augē schön / eines scharpfen verstands / in d Kleidung zierlich / reich an Gütern / aber beynebens (wie d vngeratenē Jugend brauch ist) eines liederlichen verbubten Lebens. Nach vilgeübter Büberey vñ vnerbarkeit hengt er sich an ein leichtfertigs Menschen / welche auß dē bubertschen Mägdlein eine d schönsten gerühmt worden / gegen diser war er dermassen verfangen / daß jhn weder Gotts forcht / weder Teuffel noch Höll / weder verlurst seiner Ehr / Haab vnd Gut köñen abwendig machen / wolt auch wed seiner Fraw Mutter / noch ehrliche Freund / straff vnd vermanung anneměn / sonder verzehret mit leichtfertigem Leben all sein Gut / dz er zu letzt in armut geraten. Die Mutter / die nun ein Wittib war / als sie sahe / was sich mit jrem Sohn begebē / zum theil auß mütterlicher Lieb / zū theil auuerhütē weltliches spotts / hat dē vngerathenen Sohn zū andern vñ dritten mal ein gute siñma Geld dargestreckt / vñ auß d armut widerum erhebt / mit flehenden bitten / er woll doch Gottes / seines Heyls vnd seiner Ehr ingedenck seyn / vñ sich d leichtfertigē bübin vñ deß vnehrlichen Lebens entschlagen. Weil dann letzlich die Mutter war genomen / dz alles / wz sie dē Sohn auffasset / verloren / vnd kein besserung an jme zu erhoffen / so hat sie (wie billich) jr hand abgezogen vnd dē vngehorsamen sohn nichts mehr geben wollen. In dē bedencken / dz es besser / d einig Sohn leide mangel / als dz sie sampt jme Armut leidē soll. Als aber d Jüngling sah / dz die Mutter sich anderst als zuuor erzeigte / getruckt auß Armut vnd bösem rath deß leichtfertigen Weibs / hat er zum öfftern mal sein fromē Mutter mit Füssen gestossen / jhr dz bloß schwerdt ans Hertz gesetzt / vñ den Tod getrohet / sie soll hergebē / vnd jme in d not beyspringē / od er woll sie rappirē. Die Mutter auß forcht vnd schrecken deß blosen schwerdts gab (zwar vngern) her / alles wz sie kundt / vñ von jr genötiget wordē / getrawet jhr aber beynebens nit die vngebür vñ Mörderey jres widerspeñigen Sohns einigē Menschen zu klagen oder zu sagen: Damit solches nit an den Statt Magistrat gelange (welcher in solchen Reich stätten in abstraffung d schmehlichen vngehorsamen Kinder ernstlicher ist / als etwan in diser Statt N.) Aber wie geheimb sie die Vnthat jhres Sohns verschwigen / ist es doch von einem verräther an tag komen / vnd in d gantzen Statt dauon gesagt wordē. Jhre Freund giengē zu rath / vñ verbotten dē Jüngling bey verlurst Leib vnd Leben sein Fraw Mutter nit mehr also zu erschrecken / vñ gewaltthätiger weiß zu vberlauffen. Auff solches gieng der böse sohn auß seiner Mutter hauß / vnd lebet mit seiner Bulschafft im öffentlichen Frawenhauß: Nach dē er aber all sein Gut / auch seine seydine Kleider verthan / groß Armut / Hunger vñ Mangel außgestanden / darzu mit schmertzlichem Fieber vñ Kranckheit geängstiget vñ solcher armseeligkeit verdrüssig wordē / gedacht er verzweifflender weiß jme selbst seines Leids fluchs abzuhelffen. Nam auß der Kuchel ein stechmesser / ging damit in ein Garten / stecket fluchs mit der Handheb in die gartē Plancken / vnd dē Messerspitz gegen jm / eröffnet vornē an d brust die kleider / vnd lieff nach allermacht an dē Messerspitz / stach sich selbst durch vnd durch / fiel also verwund zu boden / vnd weil er nicht gar auff dem Platz gebliben / sonder noch ein Leben in jm befandte / auß einer vnsiñigen weiß ergriff er dz Messer / welches jhme im fallen in den Leib steckend bliben / wendet es vmb vnd vmb / zerschnitt jm selbst dz Gedärm vñ Jngeweyd / biß er gar verleckt ist. Da nun die schändlich Liebhaberin / so vnter der leidigen That auß war / widerum heimkomen / vnd gesehē / wz sich mit dē vngehorsamen Buben zugetragen / da macht sie ein groß Geschrey / flehen vnd weinen. Es wird ein grosser Zulauff deß Volcks. Der verzweiffelte Leib hett / nach d Obrigkeit vrtheil / sollen verbrennt werden / ist aber von den ehrlichen Freundē vmb ein grosse siñma Geld erkaufft / vñ in ein vngeweyhte Erden vergrabē worden. Als er nun ein einige Nacht daselbst gelegen / sah man dz Grab also nider vnd eingesaůen / dz niemand glauben kundt / ob jemal ein Cörper allda vergrabē worden / daher bey mäniglich ein starcke vermutung entstandē / wie die Seel / also wer auch d Leib dises verzweiffleten Menschens von den Teuffeln in abgrund der Höllu getragen worden. Ein solchen Außgang nemen die sträfflich vngehorsame Kinder / welche jren Eltern schmählich / vnd vrsach grosser betrübnuß seynd. Auff dz nun solches verderben an vnsern Kindern verhütet werde / so will ich jnen im folgendē theil dz gehorsame Christkindlein zu einem Lehrmeister für Augē stellen.

Der Ander Theyl.

NVß disem allen hat man für die Jugend etliche nutzliche Lehren zu mercken. Fürs erste / das der HErr sein Weißheit in öffentlichē Tempel ehe nit verneměn vnd hörē lassen / biß daß auch in andern Menschē / so nit Gott seynd / der Verstand wol zugenomen / ist zu mercken / daß sich keiner vnbedächtlich vor der Zeit wichtiger sachen vnterfangen / oder sich vber andere beragte / wolerfahrne Leuth / als ob er kluger vñ witziger wer / vermessentlich aufftwerffē soll / damit sein vnzeitiges Fürneměn nit fälschlich vnd zu nichten werde / Dann gleich wie ein Spatz / wann er sich zu früh (ehe jme die Federn recht wachsen vnd erstarcken) auß dem Nest begibt / liderlich auff den boden fellt / vnd vmb sein Leben kompt / Also geschicht auch der Jugend / wañ sie zu früh fliegen vnd nur oben auß vnd nirgend an will.

Das haben mit Schaden wol jnnen worden / Absolon vnd Adonias / welche sich zu früh in das vätterlich Reich eingetrungen / vnd darüber das Haar lassen müssen. Sonderlich aber trifft dise Lehr den Clerum oder die Geistlig-

6. Cōceptus Lehr für die Clerisey.

Gleichnus.

2. Reg. 17.
3. Reg. 1.

keit/welche sich vor der zeit Geistlicher Empter anmassen/ Als nemblich deß Priesterthumbs/Predigen vnd Lehren/ Nach hohen Würdigkeiten/als Bisthumen/faisten Pfarren/reichen Canonicaten/Præpositure/Abbteyen/rothen Hütlein vnnd dreyfachen Cronen trachten / oder sonst zu Kirchischen Regirung/ehe sie genugsam gelehrt/weiß vnd verständig/eines vnsträfflichen Wandels/ oder gebührlichen Alters seynd / eingetrungen oder fürgesetzt werden. Das heist zu früh ohne Federn wollen außfliegen/vnd sich selber in grosse Gefahr Leibs vñ der Seelen begeben. Allermassen dē Phaetoti widerfarē/von welche die Poeten richten/da er sich noch vnerfahren vnterstanden der Sonnen Roß vnnd Wagen zu regiren / ist er armseeliglich zu todt gefallen. Welche nun dem jungen vnerfahrnen Phaetonti in Kirchensachen nachschlagen wollen/die werden von dem H. Apostel Paulo *neophiti, Newling oder Anfängling genant / so sich liderlich durch die Hoffart auffblasen/ vnnd in die Strick deß Teuffels gerathen/ auch deßhalben vnrüchtig seynd / daß sie auff die hohe Stül der Kirchenämpter sollen erhebt werden.

* 1. Tim. 3. Ephes. 1.

Es hat die Christliche Kirchen in den Geistlichen Rechten/vnd in den allgemeinen Concilien recht vnd wol verordnet / daß ohne erhebliche Vrsachen zu Bischofflichen Würden keiner vor 30. Jahren/keiner zu einem Abbt vor 25. keine zu einer Abbtissin vor 40. Jahren/keiner zu einem Subdiacon vor 22. keiner zu einem Diacon vor 23. auch keiner dann nach gantz erfüllten 24. Jahren zu einē Priester solle geweyht werden. Wann mans bey diser guten vñ H. Ordnung (welche zweiffels ohne auß Eingebung deß H. Geists hergeflossen) verbleibē ließ/ so würde die schändlichen Mißbräuch / das Laster der Simoney/vnnd argen heimblichen Partita/nit so sehr im schwung gehē/da man noch vnuerständigen Kindern vnnd leichtfertigen Jünglingen/ansehenliche Pfarren/faiste Canonicat/reiche Beneficia / grosse Abbteyen/ Præposituren/Episcopat vnnd Cardinalat verspricht vnd einraumet/die Lehr Eccels. lautet also: * **Sohn nimb der Zeit wahr / vnnd weich ab vom bösen.** Vnd der weiß Mann spricht: * **Wer in dem Schnitt einsamblet/der ist ein weiser Sohn.** Das ist/wer nit zu früh/ sonder mit Gelegenheit zu seiner Zeit/sich einer sachen vnterstehet/der ist billich für klug vnd weiß zu halten.

Summa Angelica Verbo Abbas. Concil. Trid. sess. 28. cap. 12.

* Eccles. 4. * Matth. 10.

Hierauff dringt auch der HErr Christus in Politischen Weltsachen/da er Matth. am 10. spricht: * **Der Jünger ist nit vber seinen Meister/noch der Knecht vber seinen Herren/ der Knecht ist nit grösser dann sein Herr.**

* Ioan. 13.

Man findet manchen Jüngling / wann er nur drey Buchstaben auff einem Löffel geschlunden / so vbernimpt er sich dessen/vnd will besser dann andere seyn. Vber die Diener vnd Dienerin ist die gemeine Klag/daß sie vil stolzer vnd vntractirlicher/als jhre Herrn vnd Frawen seyn. So findet sich auch mancher Jung vnnd Lehrbub / wann er ein wenig was in der Werckstatt gefast vnnd erfahren hat/so bricht er sich herfür/will seinem Meister wo nit vorgehen/doch im wenigsten nichts nachgeben: Aber ebē hierinn vermerckt man/ daß vnser Jugend vermessen vnnd vngeschickt: Sextemal sie dem lebendigen Exempel deß zwölffjährigen Jesu nicht will nachschlagen / welcher als wahrer Gott alle Ding gewust/ vnd dannoch biß zu seiner Zeit geschwigen hat. Ja eben jetzund/da er sein Göttliche Weißheit vor den Doctoren im Tempel öffentlich sehen lassen/respectirt er beynebens die eltern Lehrer/vnd greifft denselben keines weegs vor. Der Euangelisch Text lautet also: **Sie fanden jhn sitzen in dem Tempel mitten vnter den Lehrern/ daß er jhnen zuhöret/ vnd sie fragete/rc.** Wol ist zu mercken/daß der Euangelist nicht sagt / der zwölffjährig Christus hab in dem Tempel vnter den Lehrern vnd Gesatz erfahren / docirt oder vorgeprediget: sonder jhnen zugehört/vnd sie gefragt: Anzuzeigen/ob er wol nach der Propheten Aussag/* **der jenig Gott ist/ welcher den Menschen Kunst vnd Weißheit lehret.** So hat er sich doch in seiner Jugend vnd Kindheit nit einem Lehrer / sondern vilmehr einem Discipul vnnd Lehrjungen wollen gemäß halten / Er trutzt vnd bocht nit mit den alten Lehrern/ fahrt sie nit an / Also muß es seyn: Ich weiß forthin wol vnd besser dann jhr. Nicht also thut der allwissende HErr: sonder höret denselben zu / fragt sie demütig/ vnnd was man hergegen jhn fragete/verantwortete er bescheidenlich/ vnnd gar sanfftmütig: **Dann seelig (heist es*) seynd die Sanfftmütigen/sie werden das Erdreich besitzen/rc.**

* Pfal. 93.

Es ist ein schöne Tugendt an einem Knaben oder Jüngling / wann er sich nicht herfür bricht/sondern auß Demut/wie allhie Christus gethan / gern zuhöret / vnnd von seinem Lehrmeister / was er jhm zeigt vnnd vorsagt/ gutwillig annimpt/nicht darwider schnurret / oder wie etlich heigle Kinder thun / wann man sie schelch ansicht/ gleich dauon lauffen/vnd zu Stümplern werden/von den embsigen vnnd verständigen Discipuln sagt jener Poet: Puer multa tulit &c. Der Knab hat vil erlitten/Hitz vnd Kälten/Hunger vnd Durst außgestanden/ ehe daß etwas rechtschaffnes auß jhm worden ist / Summa/der weise Mann * sagt: **Ein Weiser wird auß zuhören noch weiser.** * **Dann die Weisen verbergen** (oder behalten) **die Lehr. Aber das Maul eines Narren ist nahend der Schand. Auff seinem Rucken gehört ein Ruten/vnd wer die Straff verlasst/der bleibt jr/vnd vngeschickt.**

Fürs Ander / daß der HErr Christus im zwölfften Jahr sein grosse Weißheit vnnd scharpffe Vernunfft im dem Tempel mit Fragen vnnd Antworten vernemmen lassen / auch der H. Euangelist Lucas von jhm bezeuget/ daß er an Gnade vnd Weißheit bey Gott vnd den Menschen zugenommen/können wir abnemmen/ wie ein grosse Ehr vnd herzliche Frewd die Kinder jhren Eltern anthun/ wann sie sein bald inn der Jugend die kindliche Art verlassen/ vnd nach dem Exempel Christi in der blühenden Jugend sich jhrer von Gott verlihenen Vernunfft zu gebrauchen / wissen eintweder zu Schul im Studiren vnd Lernen / oder in ehrlichen gemeinen Handwercken vnnd Gewerbschafften / darzu sie von jhren Eltern verdingt vnd verordnet werden. Gottes Wort spricht: * **Ein weiser Sohn erfrewet seinen Vatter: Aber ein Narr ist ein Trawrigkeit seiner Mutter/rc.**

Luc. 2.

Daß ein Kind vnter siben Jahren gern mit Docken vnd hülzenen Rößlein vmbgehet/Immerdar will spilen/ vmblauffen vnnd außgehen / auch daheimb müssig das Brot wegisset/mag ein zeitlang geduldet werden. Wir Teutschen pflegen zu sagen: Siben Jahr ein Kind: das ist/vor siben Jahren ist der Mensch kindisch vnd einfältig/ kan jhm selber nit helffen / weiß auch das gut vnd böß nit recht zu vnterscheiden/dann der völlige Gebrauch deß natürlichen Verstands kompt vor Jahren nit / darumben manche Jugend vil arges stifftet/welches sie damals/wie vbel sie handelt / nicht verstehet / dafür David in seinem Psalm also gebettet hat: * **Gedenck nit (O HErr) der Sünd meiner Jugend vnd meiner Vnwissenheit.**

Wer in der Kindheit etwas dergleichen auß hören oder ansehen/auß Anleitung oder Boßheit gestiffet hett/vnnd kompt hernach in seinē Alter in Erkandtnuß/ß ist schuldig dz vergangne Vbel zu beichten. Man soll auch die Kinder alsbald sie reden können/von 4. vnnd 5. Jahren an auffs Beichten weisen vñ leiten. Dañ es seynd gar wenig fromme Kinder/die auch in disem zarten Alter ohne Verschuldung seyn/Sterben sie dañ in solcher Verschuldung ohne Buß vnd Absolution/so kan es jhnen am Eingang hiñlischer Glori verhinderlich seyn / eintweders die ewig Verdammnuß oder ein schwerere Pein im Fegfewer verursachen. Der H. Bapst vnd grosse Kirchenlehrer Gregor. * schreibt von einē Kind von 5. Jahr alt/welches vmb seines flüchens vnd Gottslästern willen verdampt worden/ welches Exempel

* Deut. 21. cap. 18.

empel ich hernach zum end der Predig erzehlen wil. Von der Pein deß Fegfewrs beschreibt der berühmbt Historicus Cæsarius * ein solches geschicht. Ein sehr frommer vnd geistreicher Priester / Namens Cinolphus (verstehe Cæsario) zum öfftern auß eigner Mundt erzehlet / daß er noch ein Knäblein im Hauß seiner Mutter Schwester rödtlich erkrancket / warhafftig gestorben / vnnd zum Gericht für Gottes Angesicht durch einen Engel gestellet worden. Welchem Knäblein doch der göttlich Richter nit klar / sonder als ob er mit einem Tuch verdecket vnd gar streng wer / fürkommen ist. Es kame auch bald dar zu der böse Geist / vnnd klager die Seel deß verstorbnen Kindts an / sprechendt / HErr diser Knab hat seinem Bruder einen Haller gestolen / vnd darüber kein Buß gethan / HErr du bist gerecht / vnd darumb solst du gerecht richten / der HErr antwortet dem Sathan. Wollest du daß ich diß Knäblein wegen einer so geringen sach verdammen soll. Mein Gerechtigkeit ist nit ohne Barmhertzigkeit. Nach solchem haben die vier vnd zwantzig Alte so vmb den Thron Gottes waren für die Seel gebeten vñ auff jhr fürbitt ist dem kind die verschuldung nachgelassen worden. Aber auß Gottes befelch ist die Seel alsbald in ein fewrigen Brunnen gestürtzet worden / darinn sie solche grosse Pein erlitten / die mit Worten nit ist außzusprechen. Nach einer Stund ist sie durch einen Engel auß dem Brunnen herauff gezogen / vnd dem Göttlichen Richter widerumb fürgestellt wordē. Alsdann sah das Kind Gottes Angesicht gantz klar ohn alle Verdeckung / vnnd erzeiget sich gegen jhm also lieblich vnd freundlich / daß es auch hett hinzu gehen / vnd jhm den Kuß geben können. Es sahe auch neben Gott dem HErren in einem glantzendem Thron die allerseeligiste Gottes Gebärerin Mariam / vnd im Vmbkreiß herumb die menge der H. Engel / der Patriarchen / Propheten / Apostel / Martyrer / Beichtiger / Jungfrawen vnd andere gerechte Seelen ohne Zahl. Also ergieng der Sententz / dz die Seel widerumb zum Leib kommen soll / inmassen geschehen ist. Vnd es verwunderten sich alle gegenwertige / daß diß kind widerumb lebendig worden / welches warhafftig gestorben war. Aber diß Knäblein ist außLieb der himmlischen Gloriē vnd auß Forcht der Pein nach seiner Aufferweckung von seinem Vatterland weckgeraiset / hat sich zu einem geistlichen Ordenslebe begeben. Vnd was jhme nach Gottes Ordnung in der Kindheit begegnet / auch andern erzehlt / daß man mit den Kindern gewarsam vmbgehen soll / sie zu der Beicht vnd Buß weisen / vnnd durchauß nichts sündhaffts gestatten soll.

Man mag derhalben den kleinen Kindern ein Docken oder Kinderspil / welches ohne Sünd geschehen mag / man wol erlauben. Auch mit jhren Müssigen Gedult tragen / weil sie zur Arbeit noch nit recht tauglich seyn. Wann aber die Kindheit vergangen / vnnd mit der Jugend die Vernunfft allbereit anfangt zu wachsen / die alt kindische Art behalten / inn keiner Schul nichts lernen / bey keinem Herrn oder Frawen verbleiben / auch sonst daheim nichts arbeiten / oder angreiffen / sondern jmmerdar nur feyren / vmbstürtzen vnd müssig seyn wollen / dz seynd vngeschlachte / verdrießliche Kinder / die Eltern haben Vrsach / die Sporn zu gebrauchen / vnnd mit der Schifferseyl vätterlicher Zucht / das grob vnnd vngeschlacht herab zu schaben / rc.

Gleichnuß. Ein gemachtes Eysen wird am Eigen / wann mans nit braucht / nit besser / sonder schimpfflich / vnd zu letzt vom Rost gar verzehret / daß niemand kein Nutz daruon hat / mit dem Eysen vergleicht sich der menschlich Verstand. Dann gleich wie das frisch Eysen alle harte Ding zusammen helt / arbeitet vnd zubereitet / wie mans haben will: Also kan auch der Mensch / vermittels seiner Verständnuß / da sie noch jung vnd frisch ist / alle schwere Ding erlernen / begreiffen / erdencken / leicht vnnd erkandtlich machen. Wann man aber den Verstand in der Jugend nit brauchet / sondern verrosten vnnd veralten lasset / so wird er je länger je schwächer vnnd vergeßner / auch zu allen wichtigen Sachen vntauglich / nach gemeinem Sprichwort: Was Hensigen nicht gelernt / wird Hanß (oder daß ich recht sag) die alt Ganß nit mehr fassen vnd lernen könen.

Wann man in ein Wachs ein völliges Verschafft oder schönes Contrafee trucken will / so muß es geschehen / weil das Wachs weich vnd lind ist / dann wann es hart vnnd erstarret / so wird alles was mā darem truckt / gar vnformlich vnnd vbel gestaltet / vnser Verstand ist gleich einem Wachs / er läst sich in der Jugend / durch gute Mittel / als durch gute Lehren / Vnterweisung vnnd ernstlichen Vermahnungen / auch durch Straich vnnd scharpffe Zucht / lind vnd auffmerksam / oder geliring machen / daher annimpt die schönen Contrafee der freyen Künsten / die Bildnussen nutzlicher Gewerb vnnd Handthierungen / auch das Christlich Sygill Göttlicher Lieb vnd Erkandtnuß in jhm behaltet / vnnd dem höchsten GOtt daran ein grosses Wolgefallen leistet: Jrmassen er selber Canticorum am 8. Capitel spricht: **Setz mich wie ein Sygill auff dein Hertz / wie ein Sygill auff deinen Arm / dann die Lieb ist starck wie der Todt / rc.** Gleichnus.

Wann man aber vnsern Verstand mit keinem Mittel weich machet / sondern jmmerfort in der Vnwissenheit verstarren / vnd seines Sinns walten lasset / so trucket sich zwar / als in ein hartes Wachs / etwas hinein / Aber dasselb ist gar vnformlich vnnd vbel gestalt / anders nichts dann Sünd vnnd Laster / nach laut deß geistlichen Predigers Ecclesiastici: * Multam malitiam docuit otiositas. **Der Müssigang hat vil Boßheiten gelehret.** * Eccles. 33.

Freylich wol ist der Müssigang ein böser Schulmeister / dauon nichts guts / sonder alles arges herkompt / vnd eben das ist die Vrsach / warumb die Jugend bey vnsern Zeiten / so vnbendig vnnd verkehrt ist / auch der Kinder so wenig erfunden werden / von denen man mit Warheit sagen köndt / daß sie an Gnad vnd Weißheit auffwüchsen / dieweil sie nemblich von Kindheit an jmmerdar müssig vmbgehen. Welcher Müssiggang bey etlichen / auß zu vilen Zusehen jhrer Eltern / Pfleguättern vnd Befreundten erwachset / Bey andern streittigen Kindern hilfft sonst kein Zucht / man kan sie in kein Schul bringen / so wöllen sie sich auch weder daheimb noch bey andern Leuthen vmb die Arbeit annemmen / Daher begibt es sich nothwendig / seytemal das Gemüt deß Menschens nit kan feyren / vnd von Jugend auff * mehr zum bösen als zum guten geneigt ist / So spühret man bey vil Kindern / daß wegen diser argen Wurtzen / nit die Weißheit (wie in dem Kind Jesu) sonder die Boßheit vnd Schalckheit / jhr Alter weit vbertrefsen thut. * Gen. 6.

Manichs Kind kan fluchen / schelten / schweren vnnd gottslästern / auch freche Lider singen / schändliche Bossen erzehlen / ehe daß es lerner betten / ehenter ligen vnnd triegen / als studiren / ehender trutzen / der Leuth spotten / vnnd Hoffart treiben / als sich demütigen / ehender spilen vnnd hurtig bescheid thun / dann arbeiten / ehender tantzen / galanisiren / von Hochzeit vnnd Heyrathen gedencken / als sich schämen / verstehet sich auch auff alle Vnend / Büberey vnd Schelmerey im 9. 10. oder 12. Jahr besser als manniche eyßgrawe Leuth im 70. oder 80. Jahr. Wider solche vngezogne Kinder spricht der Geist GOttes durch den Königischen Psalmisten: * **Jhr Menschen Kinder / wie lang wolt jhr eines schweren (oder harten) Hertzens seyn? wie lang wolt jhr daß vnütz Lieben / vnd suchen die Lügen?** Dardurch jhr in Zeitlich vnd ewigs Verderben geraten müsset. Höret was die Göttlich Schrifft von den vngezognen / muttwilligen Buben der Statt Babel * sagt / weil sie deß H. Propheten Helisei spotten / vnd jhme nachgeschryen Kalkhopff kom herauff / Kalkhopff steig herauff / da lieffen eylends zween Beeren auß dem Wald herauß / vnd zerreissen zwey vnd viertzig kleiner Buben an der Statt. * Pſal. 4. * 4. Reg. cap. 2. Historia.

Der H. Kirchenlehrer Gregorius schreibt von eine

Historia. S. Greg. lib. 4. Dial. cap. 18.

fünffjährigen Kind / welches von seinen Eltern gar haackel erzogen / vnnd jhme aller Mutwillen verstattet worden / weil es dann zu einem jedwedern schlechten Ding geflucht / vnd den Namen Gottes vbel gelästert / ist es darumb an der Pestilentz erkranckt / vnnd da es in solcher Kranckheit dem Vatter auff der Schoß saß / sah es die bösen Geister inn Gestalt schwartzer Moren zur Stuben eingehen / schrye demnach vber laut vmb Hülff / die schwartzen Moren woltens wegführen / vnd lestert in solchem Gesicht nach seiner Gewonheit die Göttlich Mayestät mit Fluchen vnd Schelten / starb darauff augenblicklich / vnnd sein Seel (wie nit zu zweiffeln) ward von den schwartzen Teuffeln in den Abgrund der Höllen getragen.

Historia. * Aug. serm. 33. ad Fratres in Eremo.

Deßgleichen schreibt auch der heilige Augustinus * von einem Burgers Sohn auß der Statt Hippon / welcher von Kindheit an / deß Sauffens vnd leichtfertigen vnerbarn Lebens gewohnt / vnd darumben auß zu vil Zusehen seiner Eltern nie gestraafft worden / zu letzt aber kam es mit demselben so weit / daß er einest in der vollen Weiß sein Mutter / die schwanger war / gewaltthätiger weiß geschändet / auch solches seiner leiblichen Schwester thun wöllen / darzu andere seine zwo Schwestern rödtlich verwundt / vnd seinen Vatter gar getödtet hat.

Nicht also / O junge Welt / nicht also: Folget solchen argen vnnd verschalckten Kindern nicht nach: sondern nemmet vilmehr für euch das gebenedeyte Jesuskind / welches von Jugend an einen tugendsamen Gottsförchtigen Wandel an jhm erzeiget hat. Im zwölfften Jahr ließ es sich vnter den Gelehrten im Tempel finden / vnnd kund schon mit Verwunderung aller vmbstehenden von hohen Dingen reden vnnd disputiren. Euch Kindern allen zu einem Exempel / daß jhr vmb dieselb Zeit nimmer müssig seyn / sonder in der Schul gern lernen / zum Betten vnd Kirchgehen einen guten Anfang machen / beynebens auch euch vmb die Arbeit vnd ehrlichen Handthierungen / womit jhr euch künfftiger Zeit ernehren wolt / eyfferig annemmen solt. Wann jhr solches thut / so werdet jhr ewre Vätter vnd Mütter erfrewen / die dann gern sehen / daß jhr euch wol verhielt / das wird euch auch vor Gott vnd allen Menschen lobwürdig / vnd endlich ein gute Beförderung zur ewigen Seeligkeit seyn. Dahin verhelff vns allen Christus Jesus / der mit dem Vatter vnd heiligen Geist ein wahrer GOtt lebt vnd regirt von nun an vnd allezeit / AMEN.

Ende der Andern Predig.

Am ersten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Dritte Predig.

Von der kindlichen Gehorsam gegen den leiblichen Eltern.

Thema Sermonis.

Et descendit cum eis, & venit Nazareth, & erat subditus illis. Luc. 2. Cap.

Vnd er gieng hinab mit jhnen / vnd kam gen Nazareth / vnd war jhnen vnterthan / ꝛc.

EXORDIVM.

I. Cœpitus Von der Gehorsam Christi.

Andächtige in dem HErrn: Wir haben jm heutigen Euangelio an Christo vnserm Erlöser vnd Seeligmacher / ein wunderbarliches Exempel tiefftister Demuth vnd Gehorsam / Dann wie vns der H. Euangelist Lucas verständiget / Als der HErr JEsus seines Alters im zwölfften Jahr / mit seinen Eltern / Joseph vnd Maria / nach Gewonheit deß alten Gesatz / hinauff gen Jerusalem zum Fest gangen / vnd daselbst ohne Vorwissen seiner leiblichen Mutter im Tempel vnter den Lehrern biß an dritten Tag verbliben / Nach verrichter Sachen aber (so auß geheiß seines himmlischen Vatters geschehen müssen) widerumb haim gen Nazareth in sein Vatterland kommen / da war er jhnen (verstehe Joseph vnd Maria) gehoram vnd vnterthan. Gleich wie auch vor Zeiten sein Figurtrager Isaac dem Altvatter Abraham biß in Todt kindlichen Gehorsam geleistet / vnnd das Holtz zu seiner selbst eignen Schlachtung auff den Rucken vber einen hohen Berg getragen hat.

Figura. Gen. 22.

Also muß man die Gnad Gottes (schreibt S. Paulus *) durch die Gerechtigkeit herrschen lassen / welche Gerechtigkeit fürnemblich in dem stehet / daß man dem höchsten GOtt zuförderst gehorsame / vnnd seinem Dienst abwarte: Darnach auch den Eltern vnnd allen denen / so vber vns ordenlichen Gewalt haben / vnterthänig bleiben. Im Tempel sprach der HErr zu seinen Eltern: **Was ist daß jhr mich gesucht habt? Wisset jhr nit / daß ich seyn muß in dem das meines Vatters ist?** Nach verrichtem Willen Gottes aber / ist er auch bereit / seinen leiblichen Eltern inn allen billichen sachen willfährig zu seyn / ohn alles Auffhören vnd Widersprechen. Wie dann der H. Geist mit disen Worten (**Er war jhnen vnterthan**) das gantz Leben Christi / vom zwölfften Jahr an / biß auff das dreyssigist inn dem Euangelio beschlossen hat / Man findet bey keinem Euangelisten / auch bey keinem andern Chronisten oder Historico was anders von vnserm HERRN / als daß er seinen Eltern sey vnterthänig gewest / ꝛc.

Rom. 15.

Wann du derwegen fragest / was Christus nach dem zwölfften Jahr im 13. 14. 15. 16. 17. 18. oder 19. Jahr gethan hab? Antwortet Lucas: **Er war jhnen vnterthan.** Was ferners im 26. drey / vier / sechs / acht oder neun vnd zwantzigsten Jahr / befindet sich kein andere antwort / dann daß er sey gehorsam vnnd vnterthänig gewest / welchen Gehorsam er seinen Eltern / in geringsten dingen so wol / als inn den meisten vollkommenlich geleistet hat.

Dermassen wie die H. Lehrer / Justinus / * Basilius / Item Abolensis / Eyranus / Dionysius Richel vnd andere mehr Zeugnuß geben / daß er jhnen gar arbeiten / vnd die zeitliche Nahrung gewinnen helffen. Die Wort deß H. Basilij lauten also: **Es ist der Warheit nit vngemäß. Sey temal jene Leuthlein** (verstehe Joseph vnnd Maria) sich

sich der Gerechtigkeit vnd Gottseeligkeit beflissen haben/beynebens aber in zeitlichē Dingen gar ein schlechte/vngenügsame Auffenthaltung hetten (Inmassen an dem Krippel/ dahin das würdigste Kindlein gelegt worden/ mag verstanden werden) Also daß sie sich mit steten arbeiten werden bemühet / vnnd solcher gestalt ihr tägliche Nahrung gesuchet haben. So hat zweiffels ohn/ der HErr Jesus (welcher nach laut der Schrifft ihnen vnterthänig gewesen ist) sein willige Gehorsam zugleich mit ihnen auch in dem Arbeiten erzeiget/ꝛc. Hierauff deuten auch die Wort deß H. Evangelistens Marci/ * da er beschreibt/was massen der gütig HErr vor den stoltzen Juden eines Zimmermanns Sohn genant/ vnd verachtet worden ist.

Warlich ein vnaußsprechlich Exempel tiefffister Demuth beweiset vns allhie der Welt Heyland/welches vns mit den H. Lehrern Bernardo * vnnd Bonauentura wol zu bedencken ist / da sie beyde vber dise Wort (Vnnd er war ihnen vnterthan) mit höchster Verwunderung schreiben: * Er war ihnen vnterthan. Wer? Wem? Gott/den Menschen/ Gott sag ich/welchem die Engel vnterthänig seynd/ welchem die himmelischen Gewalt vnd Fürstenthumben gehorchen/ der ist Mariæ vnterthan/ vnd nit allein Mariæ/ sondern auch dem Joseph vmb der Mariæ willen/ꝛc.

Weil dann/O Menschenkind/ der höchste Gott vnnd HErr/welchem Himmel vnnd Erden / die Engel sampt allen andern Creaturen müssen gehorsam seyn / seine Eltern mit solcher Vnterthänigkeit respectirt vnnd verehret hat / was soll es dann dir beschwerlich oder verdrießlich seyn/daß du deinen leiblichen oder geistlichen Eltern in billichen sachen sollest gehorsamen? Origenes spricht: * Discamus filij subiecti esse parentibus nostris, maior minori subjicitur &c. Lasset vns ihr Kinder lernen vnsern Eltern vnterthänig seyn / der grösser wirdt dem mindern vnterworffen: Dann weil er den Joseph am Alter grösser gesehen/Darumb hat er denselben mit der Ehr deß Vatters bewürdiget/ allen Kindern zu einem Exempel / daß sie den Eltern gehorsam seyn sollen.

Weil dann der gebenedeyt Sohn Gottes in der angenommenen Menschheit allen Kindern ein so groß Exempel der Gehorsam gegen den Eltern verlassen hat / so wollen wir inn vorhabender Predig etliche motiua oder vrsachen fürbringen/ welche billich alle Kinder zum schuldigen Gehorsam bewegen vnd leiten sollen.

NARRATIO.

DAs Euangelium laut heut also: Der HERR Jesus gieng hinab mit ihnen / vnnd kam gen Nazareth / vnnd war ihnen vnterthan/ꝛc.

Zu heilsamer Nachfolgung der Gehorsam Christi/soll vns Menschenkinder Erstlich bewegen / die lobwürdige Tugend deß Gehorsambs für sich selbst. Dann was an ihm selber gut vnd recht ist/das veracht niemand / sonder bewirbt sich darumb/vnd trachtet darnach/ꝛc. Ein Orientalisch Perlein oder Edelgestein/ ein guldene Medey/oder köstliches Halßband von Schmaragd/Demant oder Rubin gemacht verwirfft keiner/sonder hats gern/ vnnd verwahrts fleissig. Die kindliche Gehorsam ist vber alle Perlen vnd Edelgestein/vber Gold vnd Silber/ auch der fürnembsten Tugenden eine. S. Hieronymus schreibt: * Die Gehorsam sey vber alle Tugenden zu loben. Vnd S. Gregorius Magnus * spricht: Dise sey allen Schlachtopffern fürzusetzen. Sey temal durch das Schlachtopffer nur frembdes Fleisch/ aber durch Gehorsam der eigne Will deß Menschens getödtet wird.

Der hocherleucht Vatter Augustinus * nennet die Gehorsam Ein Mutter vnd Erhalterin aller Tugenden / spricht auch weiter/ * Die Gehorsam ist ein solche Tugend / welche die Einigkeit erhalt/ vnter den Englen/den Friden mehret vnter den Klosterleuthen / vnnd Ruhigkeit stifftet vnter den Burgern. Der gehorsam ist die jenig/ohn welche der gemeine Nutz nicht kan bestehen / auch kein Haußwesen mag geregirt werden/ꝛc.

Die Gehorsam ist gleich einem seyden Lendband/womit vnbendige altbetagte Leuth zäm gemacht/ vnnd hingeführt werden/wohin man will/ Inmassen der HErr mit Petro * geredt hat: Wann du wirst alt werden / so wirdest du deine Händ außstrecken / vnnd ein anderer wird dich gürten/ꝛc. Nemblich mit der Gürtel deß Gehorsambs biß in Todt/ꝛc.

Dise ist gleich einem hohen Federbusch/womit sich der Jünglig hurtig/frewdig vnnd willig erzeigt in allem/ was man jhm schafft / nach dem Exempel deß jungen Tobiæ/ der zu seinen Eltern sprach: * Vatter was du mir befolchen hast/das will ich fleissig thun/ꝛc.

Sie ist gleich einem Perlein / vnnd mit Edelgestein versetzten Haarband/womit sich die wahren Jungfrawen an jhren Ehrentag zieren / vnnd zu Kirchen sehen lassen. Dann gleich wie ein Jungfraw ohne den Krantz vnd ohne das Haarband / welches sie auff blossem Haupt zu tragen gebürt/von andern Weibern vnerkandtlich ist: Also spricht Bernardus/ * Hat die Jungfraw schafft ohne die Demütigkeit vor Gott kein Ehr/ꝛc. Solche Demütigkeit aber erzeiget sich fürnemblich in der Gehorsam gegen den Eltern vnd Obrigkeiten. Daher vns allen der weise Mann zusprechen thut: * Mein Kind/hör die Lehr deines Vatters/vnd verlaß nit das Gesetz deiner Mutter. Dann solches ist die beste Zier deinem Haupt / vnnd ein Halßband deinem Halß/ꝛc.

II.

Fürs Ander / so tringet vns zum Gehorsam das Gebott Gottes Exodi am 20. Capitel / welches auch hernach von Christo im newen Testament vnwidersprechlich ist bekräfftiget worden/ * dann als jhn ein Jüngling fraget/ was er guts thun soll / damit er das ewig Leben haben möcht / da weiset er denselben auff die Gesatztaffel Moysis / darinn stehet zum vierdten: Honora patrem tuum & matrem tuam, ut sis longæuus super terram. Hab Vatter vnd Mutter in Ehren/auff daß du lang lebest auff Erden/welche dir Gott der HErr geben wirdt/ꝛc.

Eben dises Gebott wirdt auch anderer Orthen H. Schrifft vns Menschen starck eingebläwet / als nemblich Ecclesiast. am 7. Capitel/da gelesen wird: Ehre deinen Vatter / vnd vergiß nimmermehr deß Schmertzens deiner Mutter/ Gedenck/daß du nit / dann durch sie geboren bist/vnd widergelte ihnen/ wie sie dir gethan haben/ꝛc. Item/ * Wer Gott förchtet/ehret die Eltern/vnnd wird denen/die jhn geboren haben / als den Herren dienen mit Worten vnd Wercken in aller Geduld/ꝛc.

Merck allhie / in wem die Ehr der Eltern stehe/ Erstlich in den Wercken / nemblich jhren Befelch in der That erfüllen/vnd was sie bedürffen/zutragen / Arbeiten helffen/wann sie Alter oder Kranckheit halber nit hin können/ sie heben/legen/führen/speisen/ bekleiden/vñ alle mögliche Dienstwilligkeit erzeigen / Inmassen Jacob seinem alterlebten/blinden Vatter Isaac die Speiß zum Beth getragen/vnd kindlich zugesprochen hat: * Mein Vatter/ich hab gethan wie du mir befohlen hast/ stehe auff/ sitz/vnd iß/ von dem was ich im Gejaid gefangen hab/damit mich dein Seel benedeye/ꝛc.

Euch Kindern stehet es nicht wol an / daß ihr euch allein von aussen dem Schein vnd dem Maul nach gehorsam erzeiget / in der That aber streitig vnnd widerspenig

Serm. 7. de Natiuit. Mariæ.

Gleichnuß.

Iosue. 21.

Gleichnuß.

Tob. 5.

Sermone super Aue Maria de B. Virgine.

Prou. 1.

3. Cõceptus Gehorsam ist ein Gebot Gottes.

Matth. 19.

Eccles. 3.

1.

Gen. 27.

befindet. Inmassen jene zwen Söhn gethan / davon der HErr Matthæi am 21. Cap. ein gleichnus gibt. **Es hett ein Mann zwen Söhn/ vnnd gieng zu dem ersten vnd sprach. Sohn gehe hin/ vnd arbeite heut inn meinem Weingarten. Er aber antwortet vnnd sprach ich wils nit thun: Darnach rewet es jhn/ vnd gieng hin. Vnd er kam zum andern vñ sprach also. Er antwortet aber vnd sprach. Herr ich wil gehn vnd gieng doch nit/ rc.** Beyde Söhn haben da wider die schuldige Ehr deß Vatters gethan / der erst inn dem er sich seinem Vatter widersetzt vnnd trutzig geantwortet. **Ich wils nit thun**: der ander aber hat gesündiget/ daß er gelogen/ er wols thun/ vnd hats doch vnderlassen. Zur schuldigen ehre der Eltern seynd beyde vonnöthen/ nemblich daß du jhren befelch anhörest/ vnd in der that erfüllest / allermassen auch Naaman Syrus dessen von seinen Knechten* erinnert worden/ sprechendt. **Vatter wann dir der Prophet etwas grössers befolchen hett/ so solt du dasselb gewißlich nit vnderlassen haben.**

* 4. Reg. 5.

2. Darnach so stehet die Ehr gegen den Eltern (melder die Schrifft) in den Worten/ daß du nemblich mit jhnen freundtlich/ lieblich/ sanfftmütig vnnd ehrbütig / als mit den Herren redest/ sie nit anschnarchest/ anfahrest/ dickisch ansehest/ schändest/ oder vbel nachnämest/ du Alter/ du Alte/ diser vnd jener/ rc. Sonder in allweg mit S. Paulo zu jhnen sagest* **HErr was wilst du daß ich thun soll/ rc.** Das ist so vil geredt / mein Herr Vatter / mein Fraw Mutter/ was wolt jhr / oder sagt mir was ench lieb / oder ewer befelch ist: Ich wils gar gern vnd fleissig verrichten. Mein Vatter/ mein Mutter das ist schon geschehen / ich war diß vnd jenes northürfftig / bitt euch gebt mirs / last mirs widerfahren. Solcher gestalt erweichen die Kinder jhre Eltern desto leichter zum geben / dann der Namen Vatter vnd Mutter/ trifft das Hertz / gefält den Eltern wol/ vnd bringt jhnen Frewd vnd Muth: Seytemal sie sehen vnd mercken/ daß sie von jhren Kindern/ als Gebärer vnd Ernöhrer erkandt vnd geehret werden. Auff dise weiß ist der verlohrne Sohn* auch nach langen schwürmen vnd vbel verhalten/ von seinem frommen Vatter widerumb zu gnaden an- vnd auffgenommen worden/ dann da er sich demütiget vnd batte. **Vatter ich hab gesündiget in dem Himmel vnd vor dir / vnnd bin forthin nicht mehr werth daß ich dein Sohn heisse/ mach mich als einen deinen Taglöhner.** Durch dise Wort ließ sich der Vatter alsbald erweichen/ vnnd weil er gesehen/ daß sein Sohn vbel bekleidet / hungerig vnd durstig war/ befalch er ohn weiters nachgedencke seine Knechten. **Bringt fluchs her das beste Kleid / vnd legt jhms an/ vnd gebt jhm einen Ring an seine Händ/ vnd Schuch an seine Füß / vnd führet her ein gemästes Kalb/ vnd schlachtets/ vnd last vns essen vnd frölich seyn.** Hierüber schreibt der groß Kirchenlehrer Hieronymus* **Nemo asperis verbis patrem lædat, &c. Keiner soll seinen Vatter mit harten Worten beleydigen / alles was die Zung der Kinder außspricht/ soll anderst nichts seyn / als was die Eltern gern hören/ vnnd einen geschmachen hertzlicher anmutung hat/ rc.**

* Luc. 15.

* S. Hier. de honore parentum.

3. Fernners so stehet auch die ehr gegen der Eltern in der gedult. In omni patientia (helt der Text.) **In aller gedult / das ist / mit vnverdrossenheit soll man den Eltern wilfahren / vnd wann sie dir was schaffen / dich deinem verbrechen nach züchtigen oder außschmähen/ solt du darwider nit kurren/ stötig vnd maulhängig seyn / dich nit wie ein Dieb in einem Winckel verstecken / oder die Augen vnder sich schlagen/ der weiß Mann spricht: Welcher Weißheit vnd Zucht veracht / der ist Vnglückhafft vnnd vnseelig/ auch derselben hoffnung eytel/ ihr Arbeit ohne Frucht / vnnd ihre Werck vnnütz.** Fürnemblich aber sollen die Kinder mit jhren Eltern gedult haben/ wann sie denselben Alter / Kranckheit oder Armut halber beystehn/ Nahrung vnnd Vnderhaltung geben müssen/ lasse dich jhr langes leben nit verdrüssen/ sich sie nicht schelch an / vnd wünsch jhnen keineswegs den Todt/ dann wann du sie gleich hundert Jahr ernöhren sollest/ so köndest du doch nit bezahlen / was sie deinetwegen außgestanden haben: Seytemal sie dich von jhrem eignen Fleisch vnd Blut geboren/ vnd auff die Welt gebracht/ du aber hergegen jhnen das Leben mit vil geringern mitteln fristen kanst/ höre die süsse vermahnung Syrachs:* Fili suscipe senectam patris tui, &c. **Du Sohn auffenthalte das Alter deines Vatters/ vnnd betrüb jhn nit in seinem Leben/ vñ wann er am Verstandt abnimbt vnnd kindisch wirdt / so hab gedult mit jhm / vnnd veracht jhn nit in aller deiner Stärcke vnd geschickligkeit. Dann/ der/ wolthat dem Vatter erzeiget / wirdt nimmermehr vergessen / vnnd das gut so du für deiner Mutter Sünd thust/ wird dir wider vergolten/ vnd in der Gerechtigkeit wider ersetzt werden/ rc.**

Der vrsachen werden die Kinder in Gottes Wort* Baculus senectutis ein Stab deß Alters genent / daran sich jhre alte vnvermögliche Eltern steiff halten/ vnnd jmmer in guten Friden fortgehn sollen / Summa der groß Apostel Paulus schreibt an die Ephesier* **Liebe Kinder / seyt eweren Eltern gehorsam in dem HERREN / dann solches ist ein gerechte sach/ rc.** Ja der erst Staffel Christlicher Gottseeligkeit ist diser (spricht S. Ambrosius*) **daß du die jenigen/ welche dir Gott der HErr zu anfängern deines Lebens geben hat / mit schuldiger dienstwilligkeit verehrest / dich von schmachreden enthaltest/ auch der Eltern gutwilligkeit nit mit einem augenblick beleydigest/ rc.**

III.

Am dritten sollen vns zum gehorsam bewegen / die herrlichen Gaaben vnd belohnungen/ so den gehorsamen Kindern in Gottes Wort versprochen seyndt. Ein solche Gaab ist erstlich langes Leben/ allhie auff Erden Deuteronomij am 5. sagt der HErr durch Moysen. **Ehre dein Vatter vnd Mutter/ auff daß du lange zeit lebest vnd dir wol sey/ rc.**

Ein solche Wolthat ist fürs ander zeitliche Güter vnd glückliches Haußwesen/ dann den gehorsamen Kindern ist verheissen die mehrung vnd zunemmung zeitlicher Haab vnd Güter / deßgleichen auch ein ehrliches Haußhaben vnd wilfährige Kinder/ so sie mitler zeit bekommen sollen / Syrach spricht* **der sein Mutter ehret / ist gleich einem / der einen Schatz hindersich leget/ wer seinem Vatter ehr beweiset/ wirdt Frewd erleben an seinen Kindern/ rc.**

Ein solche Gaab ist zum dritten ein lobwürdiger guter Name/ darvon im 111. Psalm geschriben. Generatio rectorum **benedicetur. Der Gerechten Geschlecht wirdt gesegnet vnnd gelobt werden. Ehr vnnd Reichthumb in seinem Hauß/ vnd sein Gerechtigkeit bleibt in ewigkeit/ rc.**

Ein solche Gnad ist zum vierdten der Seegen vnd benedeyung Gottes Ecclesiasticus spricht* **Ehre dein Vatter / auff daß dir komme der Seegen von GOTt/ vnnd sein benedeyung zu letzt verbleibe.** Welchen aber GOTT segnet / der ist gewißlich gesegnet / vnnd darauff folgen jhm vil zeitliche vnnd geistliche Güter. Von den Kindern Israel singet der Königisch Psalter: * **Er hat sie geseegnet/ vnnd sie seynd fast gemehret worden/ rc.** Solche Mehrung ist auch den frommen Altuätern Abraham/ Isaac/ Jacob/ Joseph/ Job/ Tobiæ vnd David/ sonderlich aber den Kindern der Rechabiten zu theil worden/ davon die Prophecey Jerem.* Zeugnuß gibt. Dieweil sie jhrem Vatter Rechab in allen Dingen gehorsam vnd willfährig gewesen/ so hat sie Gott der HErr zu Hauß vnd Feld/ auff

Sap. 3.

Eeter

Eckr vnd Wisen/ an Vih vnnd Menschen reichlich gesegnet/ sie seynd vor der Welt zu grossen Ehren vnd Ansehen kommen/ auch nach disem zeitlichen Leben/ vnter die Heiligen vnd Außerwöhlten gezehlt worden.

Vnnd eben das ist die fünffte Gnad/ so den frommen Kindern/ vermög deß Gehorsams widerfährt/ daß sie dardurch einen Zugang zum ewigen Leben bekommen/ dann wie recht S. Paulus an seinen Jünger Timotheum geschribē hat: * Pietas ad omnia utilis est, **So ist die Gottseeligkeit** (nemblich welche wir gegen Gott vnnd vnsern Eltern erzeigen) **zu allen Dingen gut / vnnd hat die Verheissung deß gegenwertigen vnd zukünfftigen Lebens/ ꝛc.**

Der keusch Jüngling Joseph leistet seinem frommen Vatter Israel Gehorsam/ auch mit höchster Gefahr seines Lebens/ dann ob er wol wust/ daß jhm seine Brüder vorfeind waren/ dannoch gieng er auff den Befelch deß Vatters zu jhnen hinauß auff die Schafweyd in die Wüsten. Aber wie wunderbarlich jn Gott vmb seines geleisten Gehorsams willen vor allem Laid behütet/ auch hie auff Erden mit grossen Reichthumben ehren vnnd langen Leben begnadet/ darzu in jener Welt mit dem ewigen Himmelreich belohnet hat/ das findet man im Buch der Geschöpff außführlich vnd vmbständlich.

S. Hieronymus kan nit gnugsam erloben die Edle Jungfraw Eustochium/ wie grossen Gehorsam sie jhrer Christlichen Mutter Paulæ/ die ein Wittib war/ geleistet hat/ Also daß sie ohn derselben Willen vnd Gutheissen nie geschlaffen/ nie außgangen/ nie gessen/ auch keinen Pfenning in jhrem Gewalt vorbehalten hat/ Als nun die alt Mutter rödtlich erkranckt/ da ward der Tochter geleiste Gottseeligkeit gegen der krancken Mutter von mäniglich zum höchsten gerühmbt vnd gelobt. Dann sie saß jmmerdar neben dem Beth/ vnd wehrt mit dem Fligenwadel der Krancken die Mucken/ hielt derselben das Haupt/ richtet jhr das Beth vnd Hauptküß/ strichet jhr die Füß/ temperirt das Wasser/ decket oder bereitet auff das Tischtuch/ vnd kam allweg den Haußmägden in allen Dienstwilligkeiten vor/ achtet auch alles jhrem Verdienst beraubt vnd entfremdt/ was andere der krancken Mutter guts erzeiget haben/ wegen diser dienstwilligen Gehorsam gab jhr Gott Gnad/ daß sie nicht allein auff Erden fromb vnd Jungfräwlich gelebt/ sonder auch jetzund dorten im ewigen Leben der Heiligen Zahl zugesellet/ vñ von der gantzen Christenheit für ein heilige Jungfraw gerühmbt vnd geehret wird. Gefellt dir nun/ junge Welt/ Gottes Gnad vnnd Wolthaten/ so laß dir auch gefallen die kindliche Gehorsam gegen Eltern vnd Obrigkeiten/ so wird der gütig Gott gewißlich mit seiner mildreichen Hand nit außbleiben.

IV.

Zum Vierdten soll vns billich ein starcke Ansporung zum Gehorsam seyn/ die vielfältigen Straff vnd Plagen/ so den streittigen/ vngehorsamē vorbehalten seynd: Dann so gut vnd glückseelig es die gehorsamen Kinder haben/ so widerwertig vnd vnglückseelig gehet es dargegen den widerspennigen Kindern/ welche jhre Eltern vnehren mit Worten schmehen/ lästern/ schelten/ verachten/ schlagen/ beleidigen/ in Ellend vnnd Armuth hülffloser ding stecken lassen/ oder sich sonst derselben schämen vnd verlaugnen.

Wie dann leider vil vngezogne Kinder erfunden werden/ so jhren Eltern gar vngebürliche Wort zumessen/ vnd auff vil weeg betrüben dürffen/ etwa ohne scheuh vnd scham/ jhre leibliche Vätter Schelm vnd Bößwicht/ lose Mannen/ alte etcetera heissen/ Auch jhre ehrliche Mütter gemeine Weiber schelten/ gar schlagen/ zum Hauß außjagen/ den Todt vnd alle Bettlerskranckheit wünschen/ darzu alle gebührliche Handreichung (di sie jhnen reichlich mittheilen köndten) gantz vnnd gar entziehen/ Ja also fremd vnd yppig erzeigen/ als ob selbe nicht jhre Eltern/ sonder von andern Leuthen geboren weren.

Wem soll ich aber solche strittige Kinder vergleichen? gewißlich nicht den Lufftvögeln oder Erdthieren/ dann an denselben findet man vil wunderliche Exempel der Gehorsam/ daran wir Menschen Kinder vns billich erspiegeln vnd schämen sollen. Von den Storchen schreibt S. Ambrosius/ * daß sie jhren Eltern alle Nothwendigkeit zutragen/ sie ernehrens vnter jhren Flügeln/ vnnd wann sie zu gewisser Zeit das Orth verändern/ vnd anderstwohin raisen/ so nemmen sie jhre Eltern auff den Rucken/ vnd führens also mit sich in ein anders Land/ da sie vber Winter zu bleiben haben/ Daher bey den Heydnischen Römern der Storch ein Gottseeliger Vogel genennt worden.

Exempel. Storch. * Hom. 3. in Hexameron.

Dise Arth haben auch die Raben/ wann jhre Eltern Alters halber die Federn verliehren/ so bedeckens die jungen mit jhren Flügeln/ damit sie nit erfrieren.

Vnd von den Elephanten schreiben die Naturkündiger/ wann jhre Voreltern wegen deß hohen Alters schwer vnd müd werden/ daß sie sich nicht mehr können auffrichten/ vnd deßhalben wann sie fallen vnd schreyen/ so lauffen die Jungen alsbald zu/ vnd helffen den Alten widerumb auff die Füß.

Dem H. Abbt vnd Einsidler Sergio * ist ein vngeheurer Löw/ vnd dē H. Vatter Francisco ein reissender Wolff gehorsam vnd willfährig gewest/ * dann als derselbig Wolff sich ein lange zeit bey der Statt Eugubio auffgehalten/ vnd gleichsam wie ein Feind vmblägert hett. Also daß keiner allein/ ja da gleich vil mit einander fürüber gangen/ gar schwerlich vngeschedigt köñen darvon kommen. Als nun der H. Franciscus solchs innen worden/ der sich auch auff ein Zeit dahin verfügt hätt/ da nam er jhm für/ sich an den reissenden Wolff zusetzen/ vnd gieng diser Meynung für die Statt hinauß/ die Burger stigen allenthalben auff die Thürn vnnd hohen Häuser/ den Außgang dises Kampffs zu sehen. S. Franciscus rufft zu sich den Wolff/ machet vber jhn dz H. Creutz/ davon ist dz grewlich Thier also zām worde/ daß es wie ein Lämblein seinen Kopff geneigt/ vnnd sich zu den Füssen deß heiligen Manns niderlegete.

Historia. * Pratum Spirituale cap. 125. Historia. * Chronicon Fr. Minorum lib. 10. cap. 19.

Nach dem nun S. Franciscus seinem Gebrauch nach ein gute weil mit jhme/ als mit einem Menschen geredt/ jhme sein Grewligkeit vnd der Burger Klag verwisen/ auch ernstlich verbotten/ daß er forthin nimand einigen Schaden zufügen soll/ mit endlicher Zusagung/ wann er solches halten werde/ soll jhme an notwendiger Speiß seinen heffrigen Hunger zusättigen nimmermehr manglē. Ein Wunderding zu sagen/ der Wolff erzeigt sich mit allen Geberden deß Leibs/ als ob ers verstunde/ vnnd recket dem H. Vatter den rechten Fuß/ als ob er jhm zugehorsamen angelobete. Darauff folget er dem heiligen Francisco in die Statt wie ein gedulig Lämblein. Es ward ein grosser Zulauff deß Volcks/ vnd nach dem er dē Volck ein Vermahn Predig gehalten/ wie daß GOtt der HErr zu Straff der Sünden solche Plagen der wilden Thieren sende/ da entdecket er zu letst dem Volck/ was er mit dem Wolff für ein Verbündtnuß troffen. Die Inwohner der Statt sollen jhm forthin bey jhnen behalten/ vnd die Nahrung geben/ dargegen soll der Wolff zām seyn/ vnd niemand mehr Schaden thun. Da nun die Burger solche Verbündnuß angenommen/ auch der Wolff dem H. Vatter den rechten Fuß/ zum Zeichen der verlobten Gehorsam in sein Hand gelegt/ blib er zwey Jahr in der Statt/ vnnd suchet sein Speiß Täglich von Hauß zu Hauß/ kein Hund beller jn an/ deßgleichē erzeigt er sich gegē niemand wild oder reissend/ war jederman biß an sein Ende ein werther Gast/ welchem Burger er zu Hauß kommen/ dann sie erinnerten sich darbey der grossen Krafft Gottes/ bey welchem kein Wort vnmöglich/ darneben auch der Augenscheinlichen Heyligkeit Sanct Francisci/ vnd hätten an dem vernünfftigem Thier ein denckwürdiges Exempel vollkommner Gehorsam. Weil dann die vngehorsame Kinder solches nicht thun/ sondern

nen sie weder disem Wolff noch den Lufft Vögelein gleich gehalten / sonder vil mehr den rasenden wütigen Hunden verglichen werden / deren Arth vnd Eigenschafft ist / so lang sie noch Jung vnd Klein seynd / so lauffen sie zwar jhrer Hindin zu / hangen stets an jhr / vnd saugen sie gantz auß biß auff den lersten Tropffen / nachdem sie aber erstarcken vnd groß werden / da vergessen sie der empfangnen Trew / hat jhr Mutter etwas im Maul / so nemen sie jhr das herauß / reissen vnnd beissens hinweck wie sie nun können vnnd mögen. Eben diser Haar seynd auch die vngehorsame / vndanckbare / widerspennige Kinder / aber durch jhr Vnthrew vnd widerspennige Art / seynd sie niemand schädlicher als jhnen selbst. Dann souil nutz vnd guts den frommen Kindern der Gehorsam mit bringet / so vil Schaden hergegen verursachet der Vngehorsam den streitigen bösen Kindern.

Vnnd Erstlichen zwar / so sterben die vngehorsamen Kinder gar bald / oder müssen sonst erkrancken / vnd auff andere Weeg von Gott gestrafft werden. Im fünfften Buch Moysi / Deuteronomij genant * sagt der HErr. Qui maledixerit Patri suo vel Matri, morte moriatur. **Wer seinem Vatter oder Mutter fluecht soll deß Todts sterben.** Hieruon erzehlt der heilige Kirchenlehrer Augustinus ein mercklicheß Geschicht / welches sich in der Statt Cesarea Cappadocie mit zehen Kindern einer Wittwen zugetragen hat / * dise Kinder erwisen jrer Mutter eingrosse Schmach / welche sie gar hart empfunden / der gerechte Gott straffet dieselben Kinder / daß sie an Händ vnd an Füssen / auch am gantzen Leib jämerlich gezitteret / vñ Kranck worden / habē auch also Krancker langer Zeit im Elend / vnd menigklich zu einem Wunder vñ Schauspil vmbziehen müssen. Etlichen auß disen Kindern hat durch kein Mittel köñen geholffen werden / sonder müsten in solchem Jammer sterben vnd verderben.

6. Cœcptus Straff der bösen Kinder.

Todt *

Deutro. 21.

* Aug. lib. 22. Moral. cap. 8.

Ein schreckliches Exempel beschreibt Cæsarius inn seinem Dialogo / was massen ein Vatter vnd Mutter bey Lebszeiten jhren Sohn / alles jhr Haab vnd Gut vbergeben / vnd mit einem reichen Weib verheyrat / mit dem Geding das junge Ehevolck soll die zwey alten Leuthlein bey jnen erhalten vnd wohnen lassen. Solches geschach zwar ein Zeitlang / aber dz jung Weib gewann mittler Zeit vber die Eltern einen grossen Verdruß / vnd lag jhren Mann jmmerdar in den Ohren / daß er seine Eltern auß dem Hauß thun solte / vnd jhnen ein andere Wohnung verschaffen / solches hat endtlich der Sohn gethan / vnd beynebens auch daß Hertz von seinen Eltern abgewendet.

* Cæsar lib. 6. Mirac. cap. 22 Thomas cant. lib. 2. Apum cap. 7. Part. 4.

Nun begab es sich solches auff einen Sontag / daß die Mutter ohne Gefahr zum Fenster außschawet / vnd sach in das Hauß jhres Sohns Fleisch tragen / saget demnach zu dem alten Vatter / es ist nun lang / das du dir nie genug gessen hast / gehe hin zu vnserm Sohne / da werdest du ein guts Frümahl finden / solches thut der Vatter / klopft an der Thür / so bald aber der Sohn deß Vatters Zukunfft vernommen / stecket er das Gebraten / welches er damals vor jhm hätte / vnder den Tisch / vnnd fragte den Vatter mit zornigen Geberden was er doch wolte ? Sagt der Vatter / mein Sohn ich wolt mit dir essen / dann ich hoffe du werdest etwas Guts zubereitet haben. Der vngehorsam Sohn schnurret hinwider / er sehe wol daß nichts vorhanden / warff jhm darauff für Augen zwen Groschen / soll jhme vnd seiner Mutter gleich wol was kauffen / vnnd daheimb essen.

So bald der Vatter hinweck gieng / suchet der Sohn dz gebraten wider herfür / aber der erste Bissen den er herab geschnitten / vnnd zum Maul hinein schieben wöllen / der war in ein schewliche Krott verändert / die sprang im ins Angesicht mit den zwen foderen Füssen / hielt sie sich inn beyde Wang / mit den hinderen Füssen aber vmbfieng sie den Halß / der ander Theyl deß Leibs hienge vor seinem Maul / vnd genosse allweg mit jhme die Speiß / welche er gessen hat. Dise Krott kundt man durch kein Mittel hinweck bringen / dann so man selbe mit Instrumenten wöllen abreissen / da hat sie jhm das Angesicht vnd den Hals so grewlich gequellet vnd auffgeblasen / als ob sie jhn gleich erstecken / vnnd die Augen auß dem Kopff herauß reissen wolt / also dz man sie müssen zu friden / vñ vor dem Maul hangen lassen / lebt auch in solcher Plag auß gerechtem Vrtheyl Gottes / dreyzehen Jahr / durchwandert zu einer Buß seiner Sünden / vil Stätt vnd Flecken / endeckt allenthalben sein begangne Misserhat / auff daß ein jeder an jhm sehen vnd lehrnen soll / seine alte Eltern ernohren vnd in Ehren zuhaben.

Also meldet auch die Schrifft * von dem vngehorsamen Sohn Absalon / welcher seinen frommen Vatter David von Hauß vnd Hoff getriben / vnd nur Tod haben wöllen / daß er an einē Aichbaum mit den langen Haaren am fürüber rennen erhangen / vnd von den nachenleren Spießjungen mit drey Lantzen durchstochen worden. Niemand soll im seltzam lassen fürkommen / daß der schönst Jüngling Absalon eines Königs Sohn / in seiner blüenden Jugendt vmb sein Leben kommen ist. Dann es begibt sich gemeingklich / daß der vngehorsamen Kinder Leben durch ein vnnathürlichen vbelhängen Tod vor der Zeit wirdt abgebrochen.

Es erzehlt mir auff ein zeit ein Docter beyder Rechten / eines Apostolischen Legate Auditor / vñ garein andächtiger gewissenhaffter Priester war / wie daß in seinem Vatterland / ein Stattrichter gewest / gar sein guter Freund / vnd ein Frommer / auffrechter Mann / der hab jhme erzehlt / wie daß er inn seinem wehrenden Richterampt vber die zweyhundert Vbelthäter hinrichten lassen / aber in der Tortur sey allweeg sein erste Frag gewest / wie sie sich gegen jhren Elteren verhalten / vnd was sie in disem Puncten bekennet / dasselb hab er an Orth vnd End / wo sie erzogen vnnd geboren (wann es anderst möglich gewesen) fleissig erkündigen lassen / vnd hab also in der That befunden / daß alle / welche er in seinem Ampt zichtigen vnnd hinrichten lassen / jhren Eltern widerspennig gewesen / vnd dieselben auß vil weeg geschmächt / betrübt vnnd grosse Kümmernus angethan haben / darbey er Augenscheinlich abgenommen / daß der Vbelthäter Tod ein sonderliche Straff der Gehorsam sey.

Was nun diser Stattrichter auß guter Erfahrnus innen worden / solches hat auch der H. Geist / der nit lügen kan durch den weisen Mañ * mit Worten außgesprochen. **Ein Aug daß den Vatter verspott vnd verachtet / das müssen die Raben am Bach außgraben vnd die Jungen Adler fressen.**

Wo suchen aber die Raben vnd andere Raubuögel jhr Speiß am meisten / als eben am Galgen / Räderen vnnd Spissen ? Sihe dahin gehören die vngehorsamen Kinder / vnd auff solche Weiß verliehren sie / ehe Zeit jhr Leben / welches sie sonst vil Jahr hätten erhalten mögen. Inmassen hiruon der H. Vatter Bernhardinus Senensis * ein mercklicheß Exempel beschriben hat / nemblich wie daß in dem Königreich Cathalonia in einem Stättlein Sui mit Namen / nit weit von Valentia gelegen ein Jüngling bey achzehen Jahren / der seinen Eltern gar vngehorsam gewesen / zu einem Mörder vnd Straßrauber worden / vnnd darumb mit dem Strang gerichtet / nach dem er nun gestorben / vnnd am Richtholz hangend bliben / da wuchß jhm gehling ein langer Bart / so er doch zuuor nit ein Härlein vmbs Maul hätte / die Gestalt seines Antlitz veränderet sich wunderbarlich / vnd der Bart schine eyßgraw / als ob er neuntzig Jahr wer alt gewesen / jederman / Geistlich vnd Weltlich luffe zu / vnd betteten mit gebognen Knien / daß Gott offenbahren wolt / was doch diß Wunder bedeutet. Aber der Bischoff derselben Statt / stellet sich auff einen erhebten Ort / vnd redet auß Eingebung Gottes zu dē gantzen Volck. Habt jhr nit disen Jüngling keñet wie vngehorsam vnd widerspenig er seinem Vatter gewesen ist ? Jhr solt wissen / wañ er hätt schuldig

Senen. Bernardinus Senensis

Gehorsam

Gehorsam seinen Eltern geleistet / so wer sein Leben auff A das neuntzigist Jahr kommen / dieweil er aber streitig vnd widerspennig sich verhalten / darumb hat der HErr diß schröckliche Gericht vber jhn ergehen lassen / damit wahr werde / was im 54. Psalm geschriben ist: Viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies suos. **Die Blutdürstigen vnnd Betrüglichen Männer / werden jhr Leben nit zum Mittel bringen.**

Fürs ander / so werden auß vngehorsamen Kindern vnnütze beschreyreleuth / dann ob sie wol dem vbelthätigen Tod entrinnen / so spühret man doch sonst nichts guts an B jhnen / Die vngehorsamen streitigen Diernlein werden gemeniglich zu gemeinen Weibern vnd offnen Sündern. Die Buben aber zu Tollisirern / Sträßgülein / Pancladirer / Spiler / Faullenzer vnd leichtfertige Gartenbrüder / von deren Vnzucht vnnd Bubenleben jederman zu sagen weiß / dardurch auch die Eltern von newem verachte / vnd sehr betrübt werden. Syrach spricht: * **Ein vngezogner Sohn ist seinem Vatter ein Vnehr: aber ein närrische (widersinnige) Tochter wird verachtet seyn.**

Fürs dritte / gesetzt / daß solche streitige Kinder recht auffwachsen / vnd zu Hauß kommen / so begibt es sich doch vil vnd offt / daß sie weder in zeitlichen noch geistlichen dingen jnnemmen / haben kein Stern vnd kein Seegen Gottes / sie erarmen geschwind / alles nimbt bey jhnen vber Nacht ab.

Manche Kinder bekommen von jhren Eltern ein stattliches Erbtheil / sie sitzen in ein gerichts Haußhalten hinein / aber augenblicklich gehet diß alles hindurch / vnd können nicht auffnemmen / wann sie gleich noch so vil ererbt A hetten. Solche Maledeyung kompt eintweder daher / dieweil dasselb Gut mit Vngerechtigkeit zusammen gerasplet worden / oder diweil etwa die Kinder / welche solches Gut geniessen / gegen jhren Eltern streitig vnd vnehrbietig / oder vngehorsam gewest seynd / deßhalben kan jhnen nichts erspriessen. Die Wort Syrachs lauten also: * **Der Gottlosen Kinder Erbgut kompt vmb / vnnd jhre Nachkömmling werden Schmach vnd Schand tragen / ꝛc.**

Recht spricht Syrach / daß der vngehorsamen Kin- B der Nachkömmling / so sie hernach im ehelichen Wesen erziehen / ewige Schmach tragen müssen. Dann das ist die vierdte Plag der widerspennigen Jugend / so jhren Eltern vbel mitfahret / daß sie hernach im Ehestand etwa gar keine Kinder bekommen / vnd so vil Gnad nit haben / daß sie Vatter oder Mutter könnten genennt werden / oder es begibt sich / daß die Kinder / so sie gebären / nit grainwertig seynd / sterben bald / oder seynd sonst gar heßlich / vbelgestalt / krumb / bucklet / blind / stummet / vnd auff vil Weeg tadelhafft / nichts als Spitaler vnd Ofenhütter / Narren / C vnbesinnte vnd grobe Filtz / die nichts in der Schul lernen / kein Handthierung ergreiffen / vnd in Summa zu nichten tauglich seyn / ꝛc. Oder sie seynd so verkerte vngottsförchtige Bilmeskinder / die jhnen eben also / oder noch ärger mitgefahren wirdt / als sie zuuor mit jhren Eltern vmbgangen seynd / darüber sie sich billich mit dem Propheten Isaia* zu beklagen haben: Filios enutriui & exaltaui, ipsi autem spreuerunt me. **Jch hab Kinder erzogen vnd auffgebracht / aber sie haben mich verachtet.** Da wird alsdann deß HErrn Wort augenscheinlich erfüllet: * **Mit was Maaß jhr messet / wirdt euch widerumb gemessen werden / ꝛc. Dann wie einer seine Eltern helt auff Erden / gleichsfals seine Kinder denselben halten werden.**

Das hat jener Vatter (dauon Biga salutis schreibt *) mit Spott vnd Schaden wol innen worden. Dann als jhn sein vermeßner / vngehorsamer Sohn einest zornmütiglich bey den Haaren vber die Stiegen abgezogen / vnd nun mit jhme auff den siebenden Staffel kommen / schrye er vber laut: Auß gerechtem Vrtheil leyde ich das billich C vnd recht / Es ist nun genug mein Sohn / laß mich auff / dann so weit hab ich auch meinen Vatter die Stiegen abgeschlaifft / Darauff antwortet sein vngehorsamer Sohn / nicht also du alter etcetera / Jch will dirs noch besser machen / zohe jhn also jmmerfort die Stiegen in das Kott hinunter / ꝛc.

Dise Exempel soll die streitige Jugend billich zu Herzen fassen / vnnd sich der Vngehorsam entschlagen / damit sie nicht hernach im Alter mit gleicher Münz bezahlet werden.

Letzlich zum vierdten / wann die vngehorsamen Kin- 4. Höll.
der inn jhrer Boßheit ersticken / vnnd nicht wollen Buß thun vber alles / was sie jhren Eltern vnrechts zugefügt haben / so folget jhnen nit das ewig himmelisch Leben (wie den Gehorsamen Kindern) Sonder das höllische Fewer / Jnmassen Numeri am sechzehenden Capitel an den widerspennigen Rotten / Chore / Dathan vnnd Abiron zu sehen ist / die wegen jhrer Vngehorsam mit Hauß vnd Hoff / Haab vnnd Gut / Weib vnd Kind / von dem Erdreich lebendig verschlunden / vnd in die Höllen hinunter gefahren seynd. Das lassen jhnen alle Christliche Kinder zur Warnung gesagt seyn / vnd halten sich gegen jhren leiblichen Eltern / Zuchtmeistern vnd fürgesetzten Obrigkeiten in allen Dingen gemäß / dem Ebenbild deß zwolffjährigen Jesuskinds / dauon das heutig Euangelium Zeugknuß gibt / daß es seiner leiblichen Mutter Maria auch seinem Erziehuatter Joseph vnterthänigtsten Gehorsam geleistet hab. Disem Göttlichen Kind / vnserm einigen HErren / Erlöser vnd Seeligmacher / sey ewiges Lob / Ehr vnd Preiß / von nun an vnd allezeit / AMEN.

Isa. 1.

Luc. 6.

Historia.

Serm. 1. 7. Quadrag. de 4. præcepto.

Ende der Dritten Predig.

Am Ersten Sontag nach der H. Drey König Tag.

Die Vierdte Predig.

Was gestalt der HErr Christus im Tempel verlohren / vnd von seiner lieben Mutter schmertzlich besucht vnd beklaget worden.

Thema Sermonis.

Consummatisque diebus cùm redirent, remansit puer Iesus in Ierusalem, Luc. 2. Cap.

Vnd da sie die Täg vollendet hetten / vnd widerumb zu Hauß giengen / blib das Kind Jesus zu Jerusalem / vnd die Eltern wustens nit / ꝛc.

LX-

EXORDIVM.

Andächtige in Christo JESU/ wann ich die Geschicht/ so sich mit vnserm lieben HErrn im zwelfften Jahr seiner Kindheit haben zugetragen/ bey mir selbst erwege vnnd betrachte/ so ermahnet es mich an die Parabel deß Haußvatters Matthæi am 20. Cap. der am morgens frühe vmb die Erste/ Dritte/ Sechste/ Neundte vnd Eylffte Stund außgangen/ Arbeiter zu bestellen in seinen Weingarten/ weil nun solche Parabel von den H. Lehreren * Gregorio, Hieronymo, Augustino, Beda, vnd Origene Adamantio, auff den Allmächtigen Gott gezogen wird/ der Jederzeit gute Häußligkeit vnnd Wirdtschafft gegen seinem Weinberg Christlicher Kirchen gebraucht vnd gepfleget hat/ so verstehn wir durch disen Göttlichen Haußvatter keinen andern Gott/ als Christum Jesum vnsern einigen Erlöser vnd Seeligmacher/ welcher von dem an/ da er von Himmel außgangen/ vnd komen in dise Welt zu keiner Zeit vnderlassen Christliche Arbeiter zuuerdingen in den fruchtbarn Weingarten seiner heiligen Catholischen Kirchen. Die Prophecey Baruchs sagt: * **Der ist vnser Gott/ vnnd neben jhm soll kein anderer geachtet werden/ diser hat allen Weeg der Weißheit erfunden/ vnnd hat sie Jacob seinem Diener geben/ vnd Israel seinem Geliebten. Nach dem hat er sich auff Erden sehen lassen/ vnnd hat bey den Menschen gewohnet.**

I. Cœpetus was massen der HErr Christus zu allen Zeiten vnser Heyl gewürcket hab.

* Greg. & Beda in hodierno Euang. Hier. in Matth. Aug. ust. hö. 19. de verb. Dom. Orig. Hö 10. in Matth.

* Baruch. 3.

Erste stund. Die erste Stund/ so er vnder den Menschen gewohnet/ wird gerechnet/ da er noch in Mutter Leib verschlossen lag/ damals hat er zu seinem Dienst vnnd Erkandtnuß verdinget Mariã die gebenedeytiste Jungfraw/ dẽ gerechten Mann Joseph/ vnd zwey heilige Eheleuthlein Zachariam vnd Elisabetham/ beyde thaten von Christo ein herliche Bekandtnuß/ Elisabetha sprach zu der Mutter Gottes: **Woher kompt mir diß/ daß die Mutter meines HErrn zu mir kompt?** Sihe das Göttlich Kind im Jungkfräwlichen Leib verschlossen/ nennet die heilige Fraw jhren HErrn. Eben das bekandte auch Zacharias/ sprechendt. **Gebenebeyet sey der HErr Gott Israel/ dann er hat heimgesucht vnd erlöset sein Volck.**

Lucæ 1.

dritte Stüd Lucæ 2. Matth. 2. In der dritten Stund/ da er auff Erden geboren/ zohe er zu jhme die Hürten/ die drey weisen König auß Morgenland/ den gerechten Priester Simeonem vnnd die Gottdienstige Prophetin Anna/ alle betteten jhn an/ vnd gaben seiner Gottheit herliche Gezeugnuß.

Sechste stüd Lucæ 2. In der sechsten Stund/ da er jetzt dem eusserlichen Ansehen nach die Kindheit abgelegt/ vnd das Jünglingalter angefangen/ bracht er mit seinẽ vernünfftigen Fragen/ vnd Antworten auch die gelehrtiste vnd Gesätzerfarnuste in Verwunderung/ daß sie von jhm wol sagen kõnen: quis putas puer iste erit? **was meynst du will auß disẽ Knäblein werden? Dann die Hand deß HErrn ist mit jhm/ vnd was ist doch diß für ein Weißheit die jhm gegeben? Vnnd was für Wunderwerck/ so durch jhn verbracht werden.**

Lucæ 1.

* Matth. 13.

Neündte stüd * Lucæ 9. & 10. Lucæ 7. Vmb die neundte Stund/ als in dem Mannlichen Alter/ machet er mit Lehren/ Predigen vñ Göttlichen Wüderwercken zu arbeitern seines Weingarts die zwelff Apostel/ * neben andern 72. Jüngern/ bekehrt auch zu Christlichem Glauben vil Publicanen/ grosse Sünder vñ Sünderin/ deßgleichen auch andere Juden vnd Heyden inn grosser Anzahl. Joannes schreibt am 11. Cap. **Vil auß dẽ Judẽ/ da sie gesehen/ was Jesus gethan/ glaubten sie an jhn.** * Vnd die Heyden begerten jhn zusehen.

* Ioan. 12.

Eylfft stund Lucæ 23. In der eylfften Stund gleich am End seines Lebens/ da er jetzt das Haupt am Creutz neigen/ vnd seinen Geist in die Händ deß Vatters auffgeben soll/ name er noch an zu mitglidern seiner Kirchen den armen Schächer/ auch den Hauptman Longinum sampt andern mehr/ so der Creutzigung zugegen waren/ dann sie klopfften für herzlicher Rew an jr Brust/ vnd giengen voller Angst vñ Forcht widerum der Statt zu/ andere aber schryen vberlaut/ **Fürwar diser ist ein gerechter Mensch gewesen. Warlich diser Mensch ist Gottes Sohn gewesen.**

Recht derwegen spricht der H. Lehrer Hilarius * daß man notwendig durch den Haußvatter Christum versehen müsse/ welcher für das gantz Menschlich Geschlecht Sorg tregt/ vnd zu allen Zeiten jederman zur Pflantzung oder haltung deß Christlichen Gesatz beruffen hat. Hierauff deutet auch der Prophet Jeremias * jn dem er Christum den HErrn in Mutter Leib verschlossen/ einen volkommen Mann nennet/ sprechendt/ **der Herr hat etwas newes auff Erden erschaffen/ ein Weib wird einen Mãn vmbgeben.** Dises Weibsbild bedeutet die seeligste Jungkfraw Mariam/ der Mann/ welchen sie mit jhrem remen Leib vmbgeben vnd getragen/ ist daß Göttlich Kind/ welches sie in der Zeit der Gnaden geboren hat/ es wirdt aber noch also kleiner/ ehe daß es geborn/ ein Mann genãt/ anzudeuten/ gleich wie der Mensch/ wañ er sein manlichs Alter erreicht hat/ zu aller Arbeit taugtlich seyn kan/ vnd sich sein zeitliche Nahrung zugewinnen am allermeisten bemühen thut: Also werde auch der HErr zu allen Zeiten (er jnner oder ausser deß Leibs der seeligsten Jungkfrawen in seiner Kindheit oder Jugendt/ in mannlichen oder eyserisstem Alter) an Vernunfft vnd Verständtnuß ein arbeytsamer/ volkommer Mann seyn/ der jmmerdar dem Menschlichen Heyl nachtrachten wirdt. Inmassen er heut im zwelfften Jahr seines Alters/ dise sein Arbeit vnd den Lehren im Tempel/ mit Fragen vñ Antworten/ gnugsam hat sehen vñ spiren lassen. Ich bin demnach von disen Geschichten im Tempel gedacht/ zwen Theil für mich zunemmen. Fürs erste/ wie schmertzlich die seeligste Mutter Gottes den Verlurst jhres hertzliebsten Kinds empfunden hab. Fürs ander wie vnd warumb das Christkind ohne Vorwissen seiner frommen Eltern im Tempel zu Jerusalem gebliben sey.

NARRATIO.

Der Text laut heut also. **Vnd da sie die Tag vollendet hatten/ da blib daß Kind JEsus zu Jerusalem/ vnd seine Eltern wusten nit/ ꝛc.** Dise Wort erinneren vns erstes anfangs einer grossen Gehorsam vnd Andacht/ so Joseph vnnd Maria gegen den Gebott vnd Satzungen Gottes erzeiget haben: Seytemal sie nicht allein nach Außweisung deß alten gesatzs/ die auffgesetzte Festtäg/ mit Kirchengehen geheiliget vnd besuchet/ sonder biß zu Ende deß Osterfests dazu sie damahlen das zwelffjärig Kindlein gen Jerusalem geführt haben/ im Gebett vnd Gottsdienst verharret seynd/ welches Fest nit nur ein oder zwen/ sonder siben Tag an ein ander gewehret haben/ der Befelch Gottes im Buch Leuitici laut also * **siben Tag solt jhr vngesewrte Brot essen. Der erste Tag soll euch herlich vnd heilig seyn. Jhr solt kein Handarbeit daran verrichtẽ/ sonder siben Tag im Fewr dem HErrn opffern/ der sibendt Tag aber soll noch fewrlicher vnd herlicher seyn.** Mercke allhie O Christenmensch dein Saumbseeligkeit vnd Vertrossenheit in haltung der Christlichen Festtäg vnd Besuchung deß Gottsdiensts/ dann so dir die Kirchen nicht gleich vor der Thür oder ein wenig weit gelegen/ so lassest du dich gar liederlich verhindern vnnd auffhalten/ daß du wol etlich Fest/ Sonn- vnd Fewrtäg in kein Kirchen schmeckest/ ob da du gleich darein komest/ so eylest du doch bald darnach/ es ist dir alles zu lang was da geschehẽ thut/ du kombst gern zu Spat/ vnd lauffest bald (etwan nach der Wandlung) widrumb darvon/ ja ein einige oder nur ein halbe Stund magst du die H. Meß mit Ruhe nit anhören.

Ich sag nit von siben Tägen/ wann du nur einen Tag in der

in der Kirchen im Gottesdienst zubringen sollest / so meynest du nit anderst / es müste vnterdessen Hauß vnd Hoff zu grund gehen. Du bist hierinn gleich einem Phantasirenden / aberwitzigen Menschen / der nirgends kan bleibē: sonder jm selber jmerzu seyn lasset / er soll dort vñ dahin gehen / er hab diß vñ jenes Geschäfft notwendig zuverrichten / vñ ist doch nichts dañ eytel Phantaseyē vnd vergebenliche Einbildungen / Also wann du recht bedencken wollest / was dich doch in der Kirchen launig / verdrossen / oder vnruhig machet / auch ehe sich alles endet / gleichsam mit gewalt hinauß zeucht vnd treiben thut / so würdest du in der Warheit befinden / dz es nichts anders / dañ lauter Eitelkeit vnd falsche Einbildungen / du haltest villeicht ein Hochzeit / od bist auff ein Hochzeit geladen / darumb kanstdu nit komen. Du bist etwa beruffen zu einer Malzeit / oder hast selber (wie gemeiniglich an Festägē geschicht) ein Gefräß angestellt / darzu must du dich richten / du eylest etwa zu der Gesell- vñ Gesellschafft / auff den Schiß- vnd Spilplatz / oder ins Zechhauß / damit du dich am guten mittel nit versaumest. Oder hast dir sonst etwa ein nothwendiges Geschäfft fürgenommen / das billicher am Wercktag soll oder köndt verrichtet werden / Also begibt es sich / daß du nit Gottes / sonder deine Tag haltest / auch die Festäg / welche man Gott zu Ehren mit heiligen Wercken halten soll / zur Sünd vnnd deines Leibs Ergezligkeit mißbrauchen thust / dahon GOtt selber durch den Propheten Isaiam sagen thut: * Calendas vestras & solennitates vestras odiuit anima mea. **Ewre Newmonat vnnd Feyertäg hasset mein Seel / rc.** Ewre Festäg (spricht der HErr) nemblich die ihr zu Sünden / vnd nit zu meinem Dienst anwendet / die haß ich / vnd hab darüber kein gefallen / Anderst waren gesinnet Joseph vnd Maria / sie hielten die geborne Fest vnd Feyertäg recht vnd eyffrig / sie kamen von ferren Orten zum Tempel gen Jerusalem / vnd verharreten daselbst bey dem Gottsdienst biß an das End. Nach vollendten Betägen aber giengen sie mit andächtigen / liebreichen Hertzen widerumb zu Hauß / rc.

Daher es sich dann einest begeben hat / da sie nach verlauffnen Festägen widerumb hinunter von Jerusalem gen Nazareth in jhr Vatterland gangen seynd / **Da blib dz Kind Jesus zu Jerusalem / vnd seine Eltern wustens nit / rc.**

Allhie ist wol zu mercken / daß der H. Euangelist nit vmb sonst geschriben hat: * **Seine Eltern wustens nit / daß Jesus zu Jerusalem bliben war / rc.**

Dann was mit guter Erlaubnuß den Kindern zugelassen wirdt / das ist bekandt / vnnd bringt den Eltern kein Schmertzen. Nun sprach aber die betrübte Mutter / da sie am dritten Tag jhr Kind widerumb gefunden hett. **Sohn warumb hastdu vns das gethan / Sihe dein Vatter vnd ich habē dich mit Schmertzen gesucht / rc.** Als wolte sie sagen / Mein Kind / warumb hast du vns heimblich verlassen? Warumb bist du ohn vnser Vorwissen dahinden blibē / der du doch vnser einige Frewd / Trost / vnd Zuuersicht bist / wir haben vber dein Außbleibung vnd Verlierung vil Schmertzen vnnd groß Hertzenlaid empfunden / Seytemal wir vns eines solchen leidigen Zustands nimmermehr besorget hetten.

Freylich wol / O werthe Jungfraw / wird das ein wehe-klagendes Suchen gewest seyn / Dann weil der Altvatter Jacob das Ableiben seines liebsten Kinds Josephs * so schmertzlich empfunden / vnd nicht mehr können getröstet werden / der doch noch andere Söhn vnnd vil libe Eneckleim gehabt: Deßgleichen auch Anna die Mutter Tobiæ das lange Außbleiben jhres Sohns bitterlich beweinet / vnd täglich hinauß auff die Straß gangen / ob sie denselben etwa sehe daher gehen / die doch wol gewust / wohin er gereiset / darzu einen guten Beleitsmann mit jhm genommen hett: Wieuil tausendmal mehr Hertzenleid hat es der Mutter Christi gebracht / welche durch disen Verlurst / jhres einigen geliebsten Kinds müssen beraubt seyn / darzu auch nit hat wissen können / wer jhren einigen Sohn auffhalte / oder wohin er doch kommen sey? Sie sucht jhn vnter den Freunden vnd Bekandten / vnd fandte jhn nicht / Sie erfraget sich vnter den Geferten vnd Mitraisigen / ob doch jemand jhren Sohn gesehen / oder mit sich an die Herberg genommen hett? Aber niemand will etwas darumb wissen / * Sie gieng mit jener betrübten Seel durch alle Häuser / Gassen vnd Strassen / sprechend ohn vnterlaß bey jhr selber: Quæram quem diligit anima mea. **Ich will suchen den da liebt meine Seel: Ich hab jhn gesucht / aber nit gefunden / * Ich hab jhm geruffen / aber er antwortet mir nicht.**

Ach deß Jammers! O mit wie vil betrübten Gedancken wirdt doch jhr Mütterlichs Hertz seyn geängstiget worden?

Es war erst vier Jahr / daß sie auß Egypten widerumb heim in jhr Vatterlandt kommen / vnd hett den grossen Schröcken wegen Herodis Kindermords (welchem sie mit jhrem Kindlein kaum entrunnen war) noch nicht gar vergessen / deuorab weil damaln Archelaus ein Sohn Herodis / an seines Vatters statt das Jüdische Land innen hette: Dann wie man pflegt zu sagen: Arth läst nicht von Art / vnnd wie die Alten singen / also zwitzern auch die Jungen: Seytemal der alt Wüterich Herodes / auß falschem Wohn (damit er nicht vmb sein Reich käm) dem newgebornen Gnadenkönig nach dem Leben getrachtet / nicht vil besser wird auch Archelaus (als ein Arth von einer bösen Wurtzen) gegen dem zwölffjährigen Kind Jesu gesinnet gewest seyn: Dann weil nach der Beschreibug deß heiligen Euangelistens Matthæi * der fromme Mann Joseph sich inn der Widerkunfft auß Egypten geforchten hat / da er hörte / daß Archelaus anstatt seines Vaters Herodis regierete / wie vil glaubliger ist es / dise Forcht werde auch damals das Hertz der seelligsten Mutter gantz eingenommen haben / es möcht etwa das zwölffjährig Kind außgespecht / vnnd Archelao verrathen seyn worden / der werde solches villeicht verrischen oder gar rödten lassen: Seytemal sie so gar nichts bey allen Mitgeferten / so auff dem Fest zu Jerusalem gewesen / erfragen kundte / wie doch ewiglich jhrem allerschönisten Kind müsse geschehen seyn.

Warlich das zweyschneidende Schwerdt Simeonis wirdt allda jhr gebenedeytisten Seel jämmerlich zugesetzt vnd sehr vbel verwundt vnd zerschnitten haben / jhr mag nun billich zugeeignet werden / was die Prophecey Isaiæ hat vorgesagt: * A planta pedis vsque ad verticem capitis non est sanitas in eo. **Von der Fussolen biß auff die Schaidel deß Haupts ist nichts gesunds an jhr / sondern Wunden / Strimen vnnd Eyterblattern / die nicht geheffftet / noch verbunden / weder mit Artzney geheilet / noch mit Oel bestrichen oder gekület / rc.**

Summa / jhr Seel vnd Hertz ist gantz mit Laid vnd Schmertzen erfüllet / sie kan nicht haben einige Ruhe / biß daß sie widerumb findet / was sie vnuerhoffter weiß verlohren hat.

Bey disem schmertzlichen Leid erkennet man jezund / daß auff Erden nichts beständigs / vnd kein Frewd in diser Welt so vollkomen seyn kan / dazwischē nit etwas betrübts od widerwertigs komen mag / Inmassen hierinn der weiß Mann auß guter Erfahrnuß geschriben hat: * **Das Lachen wird vermengt mit Schmertzen / vnnd das Ende der Frewd bringt Heulen vnd Wainen / rc.**

4. Coceptus. Auff Erden ist nichts beständig.

Vernemmet Wunder / was der Gebärerin GOttes auff das groß Frewdenfest / für ein kläglichs Ende gefolgt ist / Sie gieng auß Andacht von Nazareth gen Jerusalem zum Osterfest / gehet aber heim voller Angst vnd Trawrigkeit.

Sie gieng dahin in den Tempel / vnd nam mit jhr Jesum den höchsten Schatz / welchen jhr der himmelische Vat

Gen. 3.

Cant. 3.

Cant. 4.

Baron. Tom. 1. Annalium.

Matth. 2.

Isa. 1.

Prou. 14.

Vatter vor allen Menschen auß sonderbarer Gnad vertraůt hat / Sie wartet embsig auff jhn/vnd hůret denselbigen auffs best so jmmer möglich gewest/aber nimb wahr/ sie geht widerumb zu Hauß/vnd verleurt das himmlische Kleinod gesicht jhrer Augen / Jhr bleibt gantz vnbewust/ wie es doch jmmer müsse geschehen seyn.

Der gantz Weeg von Nazareth biß gen Jerusalem/ ob er wol fern vnd weit/auch mühsam vnd beschwerlich gewesen/dannoch war er jhr leicht vnnd ring/ Seytemal sie den jenigen bey sich hette / welchen auch die Englischen Geister begeren zu sehen/aber sie keret wider vmb/ vnd jhr werden alle Stund vnd Minuten zu lang/diweil sie jhres Hertzens Trost vnd Frewd müssen beraubt seyn.

Hieb. 1.

Maria verzehrt die Täg deß Fests mit jnniger Süssigkeit deß Geistes / sie ward gespeiset mit GOttes Wort/ vnd von gantzer Seel erfrewet vber die liebliche Gesang/ so von den Chören der Priester vnnd Leuiten im Tempel erschollen/wie dann alle Gottliebhabende Seelen jhr meiste Frewd inn der Kirchen/vnnd bey dem Gottsdienst haben/ Jnmassen Dauid im 26. Psalm spricht: **Eins hab ich vom HErrn begert/ das will ich fodern / daß ich im Hauß deß HErren bleiben mög alle Tag meines Lebens/zu sehen den Willen deß HErrn/ vnd heimzusuchen seinen Tempel.**

Wolan das Kirchgesang hat ein End/vnd der Tempel wird gesperret/alles was zuuor der werthen Jungfrawen lustig vnd frölich war/ wird jhr jetzund verkert in lauter Schmertzen vnd Weheklagen/ Sie sihet sich hin vnd her / fraget jetzund jhren vertrawten Gemahel Joseph/ bald jhre Freund vnd Bekandte/ob doch jemand / den da liebt jhre Seel / gesehen / oder wüste/wohin er kommen/ oder bey wem er doch bliben wer? Aber da will vnnd kan niemand antworten.

Summa/das Mütterlich Hertz fahet an zu zittern vnd zu schlagen/die Augen bitterlich zu weinen/ sie schleust jhre Händ in einander/vñ seufftzet mit dem Propheten Amos: Amos 8.

Festiuitates nostræ conuersæ sunt in luctum, & omnia cantica nostra in planctum. **Vnsere Feyertäg seynd in Trawrigkeit verwandelt/ vnd all vnsere Lobgesang in Weinen verkeret.** Nunmehr kan ich wol mit der betrübten Noemi sagen/ꝛc. Ruth. 1.

Heißt mich nicht mehr Noemi/das ist/ein schöne/sonder Mara/ein bittere oder betrübte: Dann der Allmächtig Gott hat mich sehr betrübt. Voll zog ich auß (dann ich hatt bey mir den sichtigen Brunnen aller Gnaden) **aber leer hat mich der HErr wider heim gebracht/ꝛc.** Es ist mir entfrembd worden / was zuuor niemand gehabt/vnd hab verlohren / das mit der gantzen Welt nicht kan bezahlt werden / Ach wer wird doch meinem Haupt genug Wasser/vnd meinen Augen den Brunnen der Zähr geben/auff daß ich den theure Verlurst meins einigen Kinds gnugsam beweinen mög? O gebenedeyter Sohn GOttes / welchen ich mit meiner reinen Milch erzogen/ bißhero mit meiner handarbeit ernehrt/sorgfältiglich auffertzogen/vnnd von gantzen Hertzen vnnd all meinem Gemüth innbrünstiglich geliebet hab. Wer gibt dich mir widerumb anzusehen/ daß ich dich mein natürlichs vnd wares Kind mit Frewden vmbfahen/ vnnd deiner freundlichen Ansprach geniessen mög? O du frommer Priester Simeon, wie wol hast du mir vorgesagt/mein Seel werde ein Schwerdt deß Schmertzens durchdringen / das empfinde ich nunmehr in der That. Mein Seel ist betrübt biß in Tod/ausser meines Kinds weiß ich nichts/ das mich forthin auff Erde frewen oder trösten möcht. Mein Frewd so ich bißher gehabt/ ist leider mehr als zuuil mit Leid vnnd Schmertzen vermengt vnd bitter worden. Luc. 2.

Nicht weniger Hertzenleid hat auch der fromme Joseph diser Verlierung halber erlitten: Dann ob er wol kein natürlicher Vatter deß Kinds Christi gewesen / war es jhm doch ein weeg als den andern vber alle Schätz vnnd köstliche Kleinodien von Hertzen lieb / sprechend mit dem weisen Mann: Melior est sapientia cunctis pretiosis, & omne desiderabile, ei non potest comparari. **Die Weißheit** (verstehe Gottes Sohn) **ist besser dann alle köstliche Ding/vnd alles was man wünschen mag/kan jhr nit gleichen/ꝛc.** Wer aber ein köstlichs Kleinod oder sonst was liebes verleurt / der kans ohne Leid nit vertrucken / vil weniger hat der fromme Joseph die Beraubung seines anuertrawten allerliebsten Kinds Gottes ohne Schmertzen vberwinden können. Jnmassen er solches hernach zweyen geistlichen Männern (wie der berühmbt Historicus Famus schreibt) durch ein sichtige Erscheinung angezeigt hat. Es hat sich auff ein Zeit begeben / daß zween Fratres S. Francisci Ordens jhrer Gehorsam nach vber Meer schiffen müssen. Es entstunde aber ein grosses Vngewitter/dauon dreyssig Menschen/so mit im Schiff waren / ertruncken / die zween geistliche Männer aber erwischten ein Brett / damit fuhren sie drey gantzer Tag vnd Nacht in höchster Vngestümmigkeit deß Wassers / vnnd ruffeten jmmerdar zu deß H. Josephs Hülff vnd Fürbitt. Jhr Gebett ward erhört/vnd es erschine jhnen der H. Joseph in einer gar schönen jungen Gestalt/grüsset sie gütiglich/stärcket vnnd tröstet sie/führet sie auch glücklich an das erwünschte Gestadt. Weil sie dann nit wusten/wer diser jhr Beleitsmann wer/da baten sie jn von Hertzen/er woll sich doch jhnen zu erkennen geben/denen antwortet er: **Ich bin Joseph / den jhr vmb Hülff in der Noth angeruffen habt/ꝛc.** Darauff vermanet er die zween/daß sie täglich zur Gedächtnuß seiner siben grosse Schmertzen/so er auff Erden erlitten/vnd so viler Frewden/womit er getröstet worden/siben Vatter vnser vnd siben Englische Gruß sprechen sollen/ nach solcher Vnterweisung ist er vor jhren Augen widerumb verschwunden. Es seynd aber die siben Schmertzen deß H. Josephs/wie folgt: Erstlich/da er die H. Gebärerin Gottes schwanger sahe/vnd deß kein Erkandtnuß gehabt/vnd darumb sie verlassen/vnd heimblich darnon ziehen wollen.

Der ander Schmertzen/da er das Göttlich Kind nach der Geburt in einen offnen Stall vnnd ellendem Krippel mit Frost vnd Kälten bedrangt ansehen müssen.

Drittens/da das liebe Kind in der Beschneidung sehr verwundt vnd verblutet.

Vierdtens / als er bey der Opfferung deß Göttlichen Kinds die leidigen Wort Simeonis gegen seiner heiligsten Gesponsen Maria geredt/ anhören müssen/lautend: Diser ist gesetzt zum Fall vnd Aufferstehung viler inn Jsrael/vnd dein selbst Seel wird ein Schwerdt durchdringen.

Fünfftens/die eylende Flucht in Egypten vor Herodis Tyranney/welcher dem Göttlichen Kind nach dem Leben getrachtet.

Sechstens / da er widerumb von Egypten mit dem Kind heraiß in Judæam müssen/ da Herodis Sohn Archelaus regirte/vnd nit weniger als sein verstorbner Vatter Herodes tyrannisierte.

Am sibenden vnd ärgisten/da das Göttlich Kind ohne sein Vorwissen verlohren / vnd im Tempel zu Jerusalem verblihen ist. Diser sibende Schmertzen war dem frommen Joseph der betrübtiste vnter allen. Wer demnach die siben Schmertzen Mariæ vnd Josephs in Nöthen in so vil Pater vnd Aue/oder andern Gebettlein ehret/der bekömpt bey Gott treffenliche Patronen / die selbst erfahren/wie bitter vns Menschen Creutz vnd Trübsal. Darumb werden sie gegen dir desto mitleidiger verfahren/vnd gnädige Erledigung auß aller Trübsal von GOtt dem HErrn erwerben vnd außbitten.

Darnach so lehren wir auch bey disem Leid/wieuil seufftzen / Weinen vnd Klagen es einem Menschen verursache/der Christum seinen Gott vnd HErrn verlieren thut/ sonderlich wann es sich auß eigner Sünd vnd Verschuldung begibt. Jnmassen vns sündigen Menschen vil vnd offt widerfahret. Welches dann Dauid mit Schaden wol

innen

tunen worden/ vnd darüber also geseufftzet hat: * **Meine zähr seynd mir Brodt gewesen Tag vnnd Nacht/ wann man mir immerdar vorsaget / wo ist dein Gott:* Mein Seel hat sich nit lassen trösten/ vnd mein Geist ist verschmacht/ꝛc.** Nit vergebens beklagt sich der büssende Prophet/ er hab Tag vnd Nacht geweint/ vnnd nit können getröstet werden/ dieweil er GOtt den HErrn durch seine schwere Vbertrettung verlohren hat. Dann kein Trawrigkeit auff Erden so groß vñ schwer seyn mag/ so durch gute Mittel nit kundte gelindert werdē/ außgenomen wer Gott verleurt/ der kan nimmermehr frölich seyn/ es sey dann daß er jhn widerumb finde.

Begibt es sich etwa/ dz dir Hauß vnd Hoff verbrinnt/ vnd all dein Armut von den Raubern entfrembd wird/ so kanst du noch hoffen / solches künfftiger Zeit auff ander weeg widerumb zu gewinnen. Bist du trawrig/ daß dir wehe im Leib ist / etwa findet sich ein Arzt / oder sonst ein bewerches Mittel/ daß dir widerumb kan auffhelffen/ꝛc. Stirbt dir dein Weib / dein Mann/ dein Kind/ oder sonst deine gute Freund vnnd Wolthäter / villeicht kömpt dir bald ein bessers Glück zu handen / das dich mehr erfrewet/ als dich der Verlurst der lieben Sachen beschwert. Wann du aber **GOTT deinen Erlöser vnnd Seeligmacher verleurst / was kan dich trösten ? oder was mag dich vnter der Sonnen erfrewen?** So lang die Mutter deß HErrn den Sohn GOttes in sichtiger Gestalt zugegen gehabt/ da sange sie mit Mund vnd Hertzen: **Mein Seel mach groß den HErrn/ vnd mein Geist hat sich erfrewet in Gott meinem Heyland. Dann der da mächtig ist/ hat grosse Ding mit mir gethan/ vnd sein Nam ist heilig.** Darnach aber sprach sie mit Weinen vnd Seufftzen: **Sihe dein Vatter vnnd ich haben dich (O mein allerliebster Gott vnd HErr) mit Schmertzē gesucht.** Ha: nun solches die gebenedeytiste Mutter geredt/ welche auß eigner Verschuldung dē Sohn Gottes nit verlohren / auch eben denselben je vnd allweg vnsichtbarlich mit seiner Gnad bey jhr gehabt/ wz wird dir O Seel nit widerfahren / die du deinen Gott durch eigne Verschuldung leiblich vñ geistlich von dir jagen vnd wegstossen thust. Die Prophecey Jerem. spricht:* **Dein Boßheit wird dich straffen/ vñ dein Abtrettung schelten/ damit du wissest vnnd sehest/ daß es dir zum argen vnd vnstätten erschiessen wird/ daß du den HErrn deinen Gott verlassen hast/ vñ sein forcht nit bey dir ist/ꝛc.**

Wie bitter es aber jmmer ist/ dz wir vnsern Gott durch sünd verlohren/ sollen wir doch an Gottes Gnad nit verzagen/ sonder haben nach Mittel Gottes Huld zu suchen vnd zu finden/ wofern wir anderst von Hertzen büssen/ vñ Mariæ Hülff vnnd Fürbitt begeren wollen: Dann vmb deß grossen Schmertzens willen/ so sie in der Verliehrung deß Christkinds/ vnd hernach im Leiden neben Christo vnsern HErrn außgestanden/ ist sie ein Vorgängerin vnd Weegweiserin allen denen/ so jr Heyl suchen vnd antreffen wollen/ fürnemblich aber erzeigt sie hierinn gar starcken Beystand/ welche jhre erlittne Schmertzen auß mitleidenlichē Hertzen gedencken/ vnd mit Gebett verehren/ welches jener mit seinē grossen Nutz erfahren. Dauon bey dem berühmten Theologo Ioanne Carthagena * lesen ist. In den Offenbarungen S. Brigittæ* wird erzehlt von einem durchleuchtigen Fürstlichen Mañ/ welcher schwerlich erkranckt/ vnd keinem Priester beichten wolt. Deßhalben hat die H. Hertzogin Brigitta zu Christo eyfferig für denselbigen gebettet/ vnd auß Christi befelch zum ersten vnd andern mal jhren eignen Beichtvatter zu dem Krancken gesandt/ daß er jhn zur Beicht ermahnen vnd bewegen soll/ aber es war vergebens. Er gieng abermal zum dritten hin/ vnd ermahnet jhn in Christi Namen zur Buß / der HErr Christus wer bereit jhme zu verzeihen. Der Kranck auß Göttlicher Erleuchtung antwortet mit vngewöhnlichen Bußzähren: Er wer nun biß in die sechzig Jahr mit Sünd vnd Laster deß Sathans gefangen/ hett auch offt mit jhm geredt / er aber gegen jhme den Sathan verpflichtet. Darzu in diser gantzen Zeit seine Sünde keinem Priester nie gebeichtet/ noch das H. Sacrament deß Altars empfangen / vnnd darumb nunmehr an seinem Heil verzweiffelt. Aber auß Vermahnung deß Priesters vnd inwendiger Bewegung Christi deß HErrns/ ist diser grosse Sünder zur Hoffnung erhebt worden / daß er desselbigen Tags dem Priester vier mal gebeichtet / vnnd deß folgenden Tags andächtiglich communicirt hat. Starbe darauff am sechsten Tag/ vnd der HErr Christus hat der H. Brigittæ offenbaret / daß diser schwere Sünder zum Fegfewer ein zeitlang verurtheilet/ vnd vor der ewigen Verdammnuß erretter worden. Wegen der endlichen Rew/ welche er jhme auß Güttigkeit verlihen / vnnd wegen deß Verdiensts seiner seeligisten Mutter / welche zwar gedachter Sünder nit allerdings von Hertzen geliebt. Jedoch weil er im Brauch gehabt/ daß er mit jhren außgestandnen Schmertzen ein Mitleidē getragen/ als offt er an dieselbigen gedacht oder dauon reden hören: Darumb hat er ein kurtzen Weeg seines Heils gefunden/ vnd ist seelig worden. Lasset vns liebe Christen disem Büsser in der Bekandtnuß der Sünden vnd in der Mitleidigkeit gegen den Schmertzen vnser lieben Frawen andächtiglich nachfolgen. Auff daß auch wir durch jhre Verdienst vnd Mütterlichs Fürbitt an vnserm End bey Gott dem HErrn Gnad vnnd die ewige Seeligkeit erlangen mögen. So vil vom Ersten.

Der Ander Theyl.

Cōceptus Wie der HErr Christus verlohren worden.

VVn ist aber die Frag/ wie es sich doch hab zugetragen / daß die seeligiste Jungfraw jhr zwölffjähriges Kind verlohren/ vnd auß was Vrsachen das Göttlich Kind ohne Erlaubnuß seiner H. Eltern zu Jerusalem im Tempel verbliben sey / der doch sonst ein vollkommner Gehorsamspiegel allen Kindern ist / daß sie jhre Eltern auch in dem wenigisten nit belaidigen sollen. Dem gib ich auß Grund heutiges Euangeliums mit dem berühmbten Chronisten Cæsare Baronio kurtzen beschaid. Baron. Tom. 1.

Es hab sich die Verlierung Christi also zugetragen. Nach vollendtem Osterfest/ Als Joseph vnd Maria mit den andern Geferten/ Freunden vnnd Bekandten/ die auch von Nazareth/ zu dem Osterfest gen Jerusalem kommen / widerumb heimgehen wollen/ seyn sie auß schickung Gottes vnfürsehens (wie es sich dann bald vnterwegen begibt) durch ein fürfallendes Geschäfft verhindert worden/ dz sie nit gleich können fortkomen/ deßhalben liessen sie das Kind Jesus vnterweiln mit andern Freunden vnd Bekandten hingehen/ mit verlassung/ sie wollē alsbald hinach folgen. Den Geferten ist das Kind Mariæ wegen seiner Holdseeligkeit / schönen Sitten vnd vernünfftigen Reden sehr lieb vnd annemblich gewesen: Es gieng zwar ein weil mit den bekandten Leuthen fort / kam aber nit auß der Statt/ sonder der HErr stellet sich wie andere Kinder / als ob er gern bey seinen Eltern wär/ stunde derwegen auff der Gassen still/ vnnd schawet jmmerdar zuruck/ als ob er daselbst auff seine liebe Eltern warten/ oder widerumb zu jhnen an die Herberg gehen wolt/ welches jhn dann niemand kund abschlagen. Solcher gestalt liessen jhn die Geferten daselbst allein verbleiben / vnnd giengen jhren Weeg jmmer fort. Weil dann der HErr Christus seinen Vortheil ersehen/ daß niemand vnter den Geferten jhm weiter nachsehen kund / darzu auch selber wuste / was er thun soll/ so schrauffet er sich flichs von derselben Gassen / wo er gestanden war / hinweg / vnnd gieng allein widerumb dem Tempel zu. Also begab es sich auß Göttlicher Ordnung/ daß er ohne Vorwissen seiner Eltern vnnd aller Bekandten dahinden bliben. Dann Joseph vnd Maria hielten gäntzlich dafür/ Er gieng vorhin mit den Geferten / denen sie jhr Kind vertrawt vnnd anbefohlen hetten/ dargegen

vermeynten die Gefärten/ er wer von jhnen noch inn der Stätt widerumb seinen Elteren zugangen. Die Sachen bliben also verborgen/biß nach vollendter einer Tagreiß/ da sie alle zu Nacht an die Herberg kommen/ vnnd das Kind nirgends mehr zuerfragen war/ mit wem? Oder wohin es gangen wer?

Es soll dir auch gar nit frembd fürkommen/ wie doch die seeligste Mutter jhres hertzliebsten Kinds einen gantzen Tag könen beraubt seyn/ daß sie nit geschwinder fortgangen/ vnd die Geferten/ bey denen sie Christum Jesum zu seyn vermeynte/ ehezeit antroffen hett? Darauff gib ich kürtzlich Antwort/ daß die Mutter Gottes kein Eyfferin oder aberglaubig gewest/ als eine die nit kund leiden/ daß jhr Kind mit frembden Leuten soll reden/ oder von andern Menschen angerühret werden/ Wie dann solcher mißtrawige Weiber vil zu finden seynd/ wann man jhre Kinder nur anredet oder anrühret/so argwohnen sie fluchs/ man wer dieselben beschreyen/ mit einem bösen Athem anblasen/oder auff ander Weeg erkrancken.

Maria erkandte in Christo neben der zarten Kindheit auch sein allmächtige Gottheit/ darumb ließ sie auß schuldiger Ehrbietigkeit jhrem lieben Sohn vil zu/nach seinem selbst eignem Wolgefallen zu handlen. Wie sie nun sahe/ daß er mit den Geferten gern fortgehen wolte/ so schlägt sie jhm solches nit ab: Dann sie war vergwist vnd versichert/daß jhm/ in seine Göttlichen Willen vnd selbst eignen Zulassen nirgends einiges Laid widerfahren kund/ Inmassen er hernach diß selber bestettiger hat/sprechend:* **Niemand nimpt mein Seel von mir hinweg: sonder ich selber nimb sie hindan. Ich hab Macht dieselbig auffzugeben/vnd widerumb an mich zu nemmen/ rc.**

Im fall nun Gott der HErr vnsere Kinder bewahren will/ so seynd sie bewahret/ mitten vnter den Feinden vnd wilden Thieren. Agar die Dienerin Saræ wird mit jhrem Kind Ismael * in der dürren Wüsten/da jhr an Speiß vnnd Tranck manglete/ bey dem Leben erhalten. *Das Kind Moyses in einem Pinzenkörblein in einem tieffen Wasserfluß. * Die drey Knaben Sydrach/Missach vnnd Abdenagog inn dem brinnenden Bachoffen. * Joannes Baptista entrann dem Würerich Herodi seines Alters im andern Jahr/ daß man jhn mit andern vnschuldigen Knäblein nit erdappen können/ Dann es stehet Matth. am 18. Capitel: **Sehet daß jhr nit verachtet jemand von diesen Kleinen: Dann ich sage euch/ihre Engel sehen allzeit das Angesicht meines Vatters/der in dem Himmel ist/rc.**

Will aber der himmelisch Vatter den Englischen Schutz von vnsern Kindern abziehen/ so müssen sie eintweder erkrancken/oder gar absterben/ da gleich dieselbige nit ein Floch oder Fliegen angerührt hett.

Das sag ich euch Christlichen Müttern zu Trost/daß jhr mit ewren Kindern nit gar zu haickel/ mißtrawig/oder aberglaubig/ sonder nach dem Exempel der Mutter Gottes rechtglaubig seyn vnd bleiben solt.

Daß aber der HErr ohne Vorwissen seiner Eltern außgebliben/ kan weder dem Vnfleiß oder Sorglosigkeit der Mutter (wie die Ketzer lestern) noch auch einiger vngehorsam dem Kind Jesu zugeschriben werden/ sondern allein seiner Gottheit/so da in allen Handlungen frey/vnd keiner Creatur vnterworffen ist.

Dann gleich wie in Christo zwo Naturen/ein Menschliche/vnnd ein Göttliche: Also befinden sich auch zweyerley Werck an jhm/ so vil die menschliche Werck betreffen/Als nemblich Essen/ Schlaffen/Bekleiden/Arbeiten/ zum Fest gehen/ vnnd widerumb zuruck heimkommen/da hat er sich den Menschen freywillig vntergeben. Inmassen zu Ende deß heutigen Euangeliums geschriben ist: **Vnd er gieng hinab mit jhnen/vnd kam gen Nazareth/vnd war jhnen vnterthan/rc.**

So vil aber anlangt/ die Göttlichen Werck zu vnserm Heyl vnnd Seeligmachung gehörig/ Als da seynd Lehren/ Predigen/ Wunderzeichen thun/ himmelische Geheimnuß offenbahren/vnnd sein wissentliche Gottheit bekandt machen/ darumb er fürnemblich inn dise Welt gesandt worden/ hierinn hat er sich keinem Menschen/ weder Joseph noch Mariæ vnterworffen: sondern allein den Willen vnnd das Wolgefallen seines himmelischen Vatters angesehen. Weil dann auch vnter die Göttlichen Werck gehöret/ daß er im zwölfften Jahr seiner Kindheit/ sein himmlische Lehr den Menschen offenbaren/vnnd die Hertzen der Lehrer zu dem Glauben seiner Ankunfft beruffen soll/ so hat er hierzu die Verwilligung seiner leiblichen Mutter nit ersucht/ sonder jhr geantwortet: **Was ist daß jhr mich gesucht habt/ wisset jhr nicht daß ich seyn muß inn dem das meines Vatters ist?** Das ist so vil geredt (meldet der heilig Cyrillus*) seyremal jhr habt gewust/ daß eben das mein Ampt vnd Beruff/darzu mein allerliebste Speiß vnd mein Fürsatz ist/ * **Daß ich vollziehe den Willen meines Vatters/ der mich/ das Euangelium zu verkündigen den Armen/ gesandt hat/rc.** Vnnd das Menschlich Geschlecht zu erlösen/ auch mit Lehr vnd Exempel auff den rechten Weeg zu laiten/befolchen/ So hett jhr mit ängstlichen Gedancken euch nit bekümmern/ vnd mich keines weegs mit Schmertzen suchen sollen: sondern in allweg gedacht haben/ daß ich mich in Geschäffren meines Vatters vnd in den Wercken zum Hail deß Menschlichen Geschlechts angehörig/ auffhalte/ in welcher Verrichtung ich nicht bin schuldig euch zu fragen: sondern allein deß Willens meines himmelischen Vatters pflegen vnd ansehen muß.

Summa/Maria die werthe Mutter hat an dem Außbleiben jhres lieben Kinds kein Schuld einiger Nachlässigkeit oder Versaumnuß/ vil weniger ist der HErr Jesus/ also in vngehorsams Kind außgebliben: sondern das alles war der Willen vnd die Anordnung deß himmelischen Vatters/daß er nemblich im zwölfften Jahr/ohne Vorwissen seiner leiblichen Mutter ein Göttliches Werck zu verrichten im Tempel bleiben/ vnd damit jedermänniglich vnterrichten soll/ daß er auch einen himmelischen Vatter habe/ welchem mehr zu gehorsamen ist/ als den Menschen. Inmassen er sich selber hernach vor allem Volck erkläret hat/ sprechendt: **Ich such nicht meinen Willen/ sonder den Willen dessen der mich gesandt hat/rc.**

Es hüte sich demnach ein jeder/der vernunfft/vnd nach der endlichen Seeligkeit Verlangen hat/ daß er die gebenedeytiste Mutter Gottes (wie heut die Ketzer in jren Predigen vnd Postillen pflegen) einiger Sünd beschuldige/ als ob sie vnsern HErrn im Tempel verlohren hat: Dann was Gott thut vnd haben will/das kan der Mensch mit all seinem Fleiß nit wenden/noch hindern. Wie grosse Sorg vnnd Obacht die werthe Jungfraw mit dem Göttlichen Kind jmmer gehabt/ dannoch ist es vor jhren Augen vnd auß jhren Händen entwichen/ eben das war der Wille vnd die Ordnung Gottes/ wer darff was anderst darwider sagen?

Es hat aber der HErr Christus mit seinem Außbleiben vns allen ein geistliche Lehr verlassen/ wann man jhn am meisten vnd ehisten verlieren thut/ nemblich an Frey- vnd Festtägen/das ist/wann es vns wol vnd glücklich gehet/auff Erden kein Versuchung/kein Trübsall oder Widerwertigkeit haben/da vergessen vnd verliehren wir Gott am allermeisten/ Inmassen auß vilen namhafften Exempeln H. Schrifft kan erwisen werden. So lang Saul in seinem nidern Stand verbliben/war er demütig vnd Gottsförchtig: Nach dem er aber zu einem König erhebt worden/ da ward er alsbald vbermütig/ stolz vnnd trutzig/vergaß seines Gottes/vnd gieng endlich zu grund.

S. Gregorius schreibt vber den 50. Ps. Wer ist heiliger gewesen als David? Dann da er mit Verfolgung Sauls

geäng-

Iorn. 10.

Gen. 21.

Exod. 2.

Dan. 3.

Marc. 1. Luc. 3.

bedrängtiget war/wolte er seinen Feind keines weegs vmbbringen/ sonder als er seinen Widersacher wol hett tödtē können/thät er desselben verschonen. Nach dem er aber seine Feind vberwunden/ vnd aller Verfolgung befreyet worden/da hat er vnfürsichtiglich vber den Ehebruch auch Mord vnd Todschlag gethan.

Solcher gestalt hat auch Salomon an Festag (verstehe in seiner höchsten Ehr vnd Glückseeligkeit/ seinen Gott/ der ihm so vil Ehr bewisen/ verlassen/ vnd ist zu einem Abgötterer vnd leichtsinnigen Weibermann worden. Darüber schreibt S. August. von der Statt Gottes: * **Die Glückseeligkeiten/ so die weisen Gemüter verdrossen (od̄ feyrend) machen/ haben Salomon A mehr geschadet/ als ihm die Weißheit Nutz gebracht.** Dañ zuvor in seiner einfalt blib er from*/ vnd hett Gottes huld vñ gnad/ hernach aber in seinē glücklichen stand vergist er seiner selbst/ vnd verleurt Gott zu seinem eignen Verderben.

Wir sind hierin gleich dem Mon am Firmament/ welcher seinen Schein verleurt/ wañ er am völligsten ist/ Also verlieren wir Menschen Gottes Gnad am ehisten/ wann wir an Reichthumb/ Würden vnd Glückseeligkeiten am meisten zugenommen haben.

Wann der Wind zu starck in den Segel d̄ kleinen Cimbo vnd Reischifflein blaset/ so gehē sie vnter vñ zu grund: Eben also thut auch die zeitlich Glückseeligkeit/ so mit dem starcken Wind der Hoffart auffgeblasen/ das Menschlich Gemüt von seinem Gott abwenden/ vnnd in die Tieffe der Höllen versencken. Demnach vermanet vns der Geist Gottes durch den Königischen Prophēten: * **Verlasset euch nit auff vnrecht/ vñ begeret keines Raubs/ fliessen euch die Reichthum̄ zu/ so henget dz Hertz nit daran/** ꝛc. Auff daß jr nemlich durch die zeitliche Wolfart nit versaumet die ewige Seeligkeit/ vnd also Gott ewren HErn auß eigner Verschuldung verlieret/ der dann auch nimmermehr kan gefunden werden.

Die seligste Gottes Gebär̄ Mria hat zwar am Festag vnd in jhrer höchsten Glückseeligkeit/ die leibliche Gegenwertigkeit Christi verlohren/ aber sie fandte jhn am dritten Tag gleich widerumb/ jhr Hertz sprang vor Frewden inn dem Leib/ vnd sie führet jhn widerumb heim gen Nazaret/ dann solcher Verlurst geschach nit auß jhrer Versaumnuß oder Vbersehung/ sonder auß Göttlicher Anordnung. Der Allmächtig Gott hat sie mit diesem Creutz/ als ein geliebste Tochter wöllen probieren/ darneben auch in disen drey schmertzlichen Tägen zubereiten/ auff die Zeit deß Leydens/ damit sie hernach/ wann sie jhren geliebten Sohn an dem Creutz mitten vnder den Mördern sehen würde/ solchen Jamer mit grösserer Beständigkeit deß Hertzens vbertragen vñ außstehen möchte/ nach der Lehr deß weisen Manns Ecclesiastici: * **Bereite dein Seel zu der Versuchung/ druck nider dein Hertz/ vnnd leyde dich in aller Trübsal/ vnd sey geduldig im deiner Demütigkeit/ dann gleich wie das Gold vnd Silber im Fewr/ also werden die Menschen/ so Gott wolgefallen/ im Ofen der trübsal bewert.**

Beschließlich/ hat auch der HErr mit seinem außbleiben den Kindern ein Lehr hinderlassen/ daß sie jhrer Eltern schaffen vnd befehlen/ sollen gehorsam seyn/ außgenommen in disem/ was wider Gott vnd sein Gebott ist/ da mögen sich die Kinder jhren Eltern wol widersetzen/ vnd mit dem zwölffjährigen Jesu antworten: **Was ist das/ daß jhr mich gesucht habt?** Was schafft jhr an dem? Was nötiget jhr mich GOttes Dienst zunerlassen? **wisset jhr nit/ daß ich seyn muß/ in dem das meines (himmlischen) Vatters ist?** Ich laß mich wider Gottes Gebott nit treiben.

Wann dich derwegen/ O Sohn oder Tochter/ dein Vatter oder Mutter im Ehestand zertrennen wolten/ du sollest dein ehliches Weib/ oder ehlichen Mann verlassen/ vnd wider zu jhnen kommen/ oder dich sonst auß dem Staub machen: da antworte. Es stehet geschriben. **Was A Gott zusamen füget/ soll der Mensch nit trennen.**

Wann dich deine Eltern anlehreten/ du sollest diß vnd jenes stelen vnd auffraumen/ wo du nichts hingelegt/ so antworte/ Gottes Gebott sagt: Non furtum facies, **Du solt nit stelen.**

Wann die Mutter jhr Tochter (wie leider offt geschicht) zu Vnehren wolt verkuplen/ so fleuch O Mensch in einen wilden Wald/ vnd schreye Mordio/ vnnd lasse dich bey Leib nit vberreden: Dann Gott befihlt außdrücklich Deuteronomij am 21. man soll kein solches Mensch/ ꝛc. vnnd B kein solchen Kerleins/ ꝛc. vnder dem glaubigen Volck durchauß nit gedulden.

Hast du dein Jungfrawschaff GOtt dem HErrn verlobt vñ auffgeopfferet/ aber dich deine Eltern vber das zum heyratenzwingen vnd nöthigen wolten/ so antwort vnerschrocken mit dem Königischen Prophēten: Was man Gott verlobt/ soll auch gehalten werden/ vnd laß dich weiter nit dringen/ vnd da dir gleich Leib vnnd Leben darauff stünde. Inmassen die H. Jungfraw Phara gethan/ daruon Vincentius schreibt/ * wie daß sie auß Begierd der Englischen Gesellschafft/ jhr Jungfrawschafft C dem höchsten GOtt versprochen hab. Weil sie dann von solchem Fürnemmen nit wolt abstehen/ erzürnet sich jhr Vatter vber sie/ vnd mit Gewalt wolt er sie zum Heyraten nöthigen/ berufft zu disem End einen Bräutigam/ hielte das Versprechen/ vnd ernenner den Hochzeittag/ aber die H. Jungfraw nam die Flucht zu einer Kirchen in der Ehr S. Peters geweyht/ daselbst bettet sie mit viel weinen vnd seufftzen. Der Vatter wird solches inen/ vñ schickt eylends seine Diener hinach/ daß sie sein Tochter am selben Orth (wann sie sich nit seinem Befelch ergeben wolt) vmbbringē solle/ denē gab sie bald Antwort: Es ist nit fein/ dz ein Vatter seiner Tochter also außwarten soll/ Es ist mir besser/ dz ich an disem Orth eines schönen Tods sterbe/ als die blum meiner Jungfrawschafft verliere. Dz soll nun mein Vatter für gewiß halten/ dz ich die Zeit meines Lebens in die eheliche Pflicht nit verwilligē werde/ Man leget die H. Jungfraw auß geheß d̄ Eltern in die Keichen/ aber sie hielte jhre Gelübd/ vnd ließ sich dauon nit abschröcken.

Historia. * Lib. 25. Histor. cap. 16.

Also ist auch zureden/ wann etwa ein Kind einen Lust in B ein Kloster oder sonst zu einem geistlichen Stand hat/ vnd dich deine Eltern (ausser notfall) an deinem Fürnemmen hindern wolten/ so gehe nur kecklich daruon/ vnd laß dich nit abhalten. Der H. Kirchenlehrer Hieronymus spricht: * **Wann dir gleich am Haß hanget dein Enickel/ vnd dein Mutter mit zerzauffterm Haar/ vnd auß laid zerschnittnē Kleidern dir die Brüst zeiget/ damit sie dich gesäuget/ da gleich der Vatter in der Thür lege/ so trett vber den Vatter/ vnd eyle mit trucknen Augen zu dem Fähnlein Christi.** Dann C Gottes Wort Matth. am 10. laut also: **Wer Vatter vnd Mutter mehr liebet dann mich/ der ist mein nit würdig.**

* ad Heliodori.

Das betrachtet der H. Vatter Franciscus/ als jhn demnach sein Vatter/ der ein geitziger Kauffman war/ am Dienst Gottes wolt verhinderlich seyn/ in die Gefängnuß leget/ vnd bey dem Bischoffen der Statt Assis verklagete/ da zoch Franciscus sich vor demselbigē nackend auß/ warff alles was er anhatte seinem Vatter zu/ sprechend: Bißhers hab ich ein Vatter auff Erden gehabt/ hinfüro A aber kan ich mit Warheit sagen: Vatter vnser der du bist im Himmeln/ Vnd begab sich darauff mit frewdigem Muth zum geistlichen Leben.

Exempel. Bonau. In vita S. Francisci c. 2.

Eben ein solchen Eyffer erzeiget auch die H. Jungfraw Clara/ ein geistlichs Pflantzlein deß H. Francisci. Nach dem sie sich in ein Kloster begeben hett/ kamen auß Anstifftung der Eltern jhre Freund/ vnd wolten sie mit Gewalt widerumb herauß nemmen/ aber sie zeiget jhnen dz Haupt ohne Haar/ vnd sprach/ Sie möcht hinfüran vom Dienst Gottes nit abgesondert werden/ von deßwegen sie allbereit B die gantz Welt/ sampt all jhren Freunden verlassen hett.

In vita S. eius.

Mysten also die abgesandten mit vnverrichter Sachen A abziehen. Dann in dem Fahl/ haben weder Eltern noch Freund macht jhre Kinder zuuerhindern / sondern da bleibt Gottes Wort alzeit in seiner Krafft: * **Ich bin kommen abzusündern den Menschen wider seine Vatter/ vnd die Tochter wider jhr Mutter.**

* Matth. 10.

Vor allen Dingen aber/ sollen die Kinder steiff vnd starck seyn / wann sie jhre Eltern von der Catholischen seeligmachenden Religion abhalten/vnd zum Ketzertumb reitzen vnd nötigen wöllen/da soll das Kind freidig vnd vnerschrocken mit den Aposteln * antworten. Lieber Vatter/Liebe Mutter/ **Man muß GOtt mehr / als den Menschen gehorsam seyn.**

* Actor. 5.

Eph. 4. **Es ist nur ein Glaub/ein Tauff/ein Gott vnd Vatter aller mit einander.** Vnd ehe diser einig Glaub ist Catholisch vnd allgemein / darnon laß ich mich nit treiben/ vnnd da jhr mich gleich enterbet/vnnd gar das Leben nemmet / Also har jhm gethan der H. Knab S. Veit/da jhn sein Heydnischer Vatter nit allein mit Worten: sonder auch mit Straichen/den Abgöttern zu opffern zwingen wolt/liesse er sich ehe zu todt schlagen/ ja gar in einem Hafen voll heisses Oel sieden/ als von Christo vnd seiner Catholischen Kirchen absondern.

Die 15. Iunij.

19. Aprilis. Der H. Petrus Martyrer Prediger Ordens war zu Dietrichsbeern von Ketzerischē Eltern/so der Manichæischen Schwermerey anhiengen / geboren/ lehrnet im 7. Jahr seines Alters die Bekandtnuß deß Catholischen Glaubens/darnon liesse er sich weder durch Schlag/weder durch Drohen noch Schmeichelwort seines Vatters abwendig machen. Wie er dann endlich wegen diser Bekandtnuß von den Ketzern jämmerlich verwund vnd ermördet worden.

Eines solchen bestandhafften Hertzens waren auch die H. Jungfrawen vnd Martererin Barbara / Euphemia vnd Dorothea/sie werden von jhren selbst eignen Eltern als vngehorsame Menscher wegē deß Christlichen Glaubens vor den Blutrichtern angeklagt/daß man sie mit gewalt durch Marter vnd Pein zum Heydenthumb zwingen soll/aber sie frageten dißfalls weder nach jhren Eltern/vnd B kereten sich auch nichts an die Tyrannische Richter / sonder bekandten öffentlich Christum/vnnd wolten lieber alle sterben/als ohne Christo leben. Dann alles/ was Eltern vnd Freund/wider den Römischen Cathaltschen Glauben wider Gott vnd seine Gebott rathen vnd schaffen / das ist keiner Gehorsam würdig. Wir sind dessen ganz bereyt/ Ja seynd schuldig jhnen hierin nit zu folgen/ Dann Gott muß vber alles gesetzt/vnnd geantworter werden. **Was ists daß jhr mich gesucht? Wisset jhr nit daß ich seyn muß in dem/das meines Vatters ist?** In andern Dingen aber seynd die Kinder jederzeit verbunden C jhren leiblichen Eltern Gehorsam zu leisten / denselben zu folgen/ vnnd sie in Ehren zu halten/vnd wann solches die Kinder auß rechtem Hertzen thun/so wird jhnen auch hingegen recht widerfahren/nemblich nach vermög deß vierten Gebots/langes Leben auff Erden/vnd ein ewiges im Himmel / durch Christum JEsum vnsern HErn vnd Heyland/Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Am ersten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Fünffte Predig.

Ist ein Verthädigung der Ehr vnd Lobwürdigkeit der seeligisten Gebärerin Gottes wider die Sectischen Lästerer.

Thema Sermonis.

Remansit puer Iesus in Ierusalem, & non cognouerunt parentes eius. Luc. 2. Cap.

Das Kind Jesus blib zu Jerusalem/vnd seine Eltern wustens nit. Luc. 2. Cap.

EXORDIVM.

I. Conceptus. Catholische Christen vnd Sectische haben vngleiche Art.

ANdächtige in dem HErrn: Bey den A weltweisen Philosophen ist ein vnfehlbare Schlußred: Contrariorum contraria est natura. Das ist: **Vngleiche oder widerspennige Ding seynd auch einer widerspennigen Art vnd Eigenschafft.** Solches erkennet man augenscheinlich an den Impen/vnd vergifften Spinneweben. Die Imp fleugt auff ein schön vnd wolriechende Blum / vnd samblet darauß mit grosser Kunst vnd Arbeit den allersubtilsten Safft/denselbigen verwandelt sie in eitel süß Hönig vñ Wachs/zu Menschlichē Gebrauch m vil weg ersprißlich vñ dinstlich: deßgleichē kreucht eben vber diselbig Blum die häßlich Spinneweb/aber alles wz sie herauß sauget/verkehrt sie in jhr zu laurer Mordgifft.

Applicatio.

Ein solch wolriechende schöne blum ist das heutig lehrreich Euangelium von der Führung vnd Verlierung deß Göttlichen Christkinds im Tempel. Solches hören an Christliche Eltern/vnd nemmen darauß Lehr vnd Vnterweisung/wie sie jhre Kinder sollen aufferziehen / nemblich vor allen Dingen zu GOttes Lob vnd Dienst / folgends auch zu ehrlichen Studiis, Gewerbschaffen oder Handthierungen. Syrach spricht: * **Hast du Kinder/so vnterweiß diselbigen/ vnd biege sie von jrer Jugend an.** In welchem Stuck die Eltern jhren Kindern nit nur bloß mit Worten/sonder auch im Werck vnd in der That vorgehen sollen. Im Euangelio wird gesagt/ die Eltern Jesu/Joseph vnd Maria / seynd jährlich hinauff gen Jerusalem zum Fest gangen / das Kind Christi aber namen sie mit/ vnd es folget jhnen nach. Also sollen auch die Eltern den Weeg der Tugenden vnd aller Gottseeligkeit voran tretten/damit auch die Kinder auff disen Weeg können nachfolgen. Dann die Exempel bewegen mehr als die B Wort. Ein widersinnige gar vnformliche Vnterweisung wer das/ wann die Eltern jhre Kinder vom Spilen wolten abhalten/das Vollrincken erlaiden/das Fluchen vnd Gottslestern anten/das Zancken/Hadern vnnd Greinen abstellen/sie selbst aber in solchen vnnd dergleichen Lastern biß vber die Ohren stecken? Joseph vnd Maria haben am ersten alles was im Gesetz Gottes gebotten war/mit möglichem Fleiß vollzogen / vnnd darauff auch jhr herzliches Kind gewisen. Das nemmen nun Christliche Eltern in acht / vnnd spahren mit jhren Kindern keinen Fleiß C ziehen diselbigen auff alle Gottsforcht / verschonen auch keines Vnkostens / damit selbe was lehrnen vnnd begreiffen

* Matth. 10.

* Actor. 5.

Eph. 4.

Die 15. Iunij.

19. Aprilis.

* Eccl. 7.

Weissen / es sey gleich zu Schul / oder bey ehrlichen Handthierungen vnd Gewerbschafften / womit sie sich künfftiger Zeit ernehren / vnd den Müssiggang fliehen können. Solche gerewe Kinderzucht läst jhm nun GOtt der HErr vber alle massen wol gefallen / vnnd thuts den Eltern mit grossen Wolthaten vergelten / Inmassen dem Altvatter Abraham widerfahren ist / welchen Gott zu einem Vatter viler Völcker / vnnd zu einem Herren deß gelobten Lands Chanaan gemacht; Seytemal er seine Kinder in Gottes Gebott vnd Gottsforcht aufferzogen hat. Dann Gott sagt von jhm: * **Ich weiß er wirdt befehlen seinen Kindern / vnnd seinem Hauß nach jhm / daß sie deß HErrn Weeg halten / vnnd thun die Gerechtigkeit vnd das Vrtheil / ꝛc.**

Am Andern / In dem vom Christkind gesagt wirdt / daß es mit seinen Eltern hinab gen Nazareth gangen / vnd jhnen vnterthänig gewest / darzu am Alter vnd Weißheit vor Gott vnd den Menschen zugenommen hab: Da fassen auch Christliche / wolgerathene Kinder ein feine Lehr / daß auch sie jhren Eltern allen billichen Gehorsam leisten / die Zucht vnd Straff demütig annemmen / auch in dem / darin sie vnterichtet werden / embsig vnnd geflissen seyn sollen. Dann weil Gott selbst vmb vnsert wegen dem Menschen gehorsam vñ vnderthenig gewest / wie vil mehr sollen wir elende Erdwürmlein vnsern menschlichen Eltern in allen dingen vmb Gottes willen vnderthänig seyn? Wie dañ solcher gehorsam in gantz H. Schrifft den Kindern ernstlich geboten vñ anbefolchen wirdt. Das vierdt Gebott lautet also / hab Vatter vnd Mutter in ehren / auff daß du lang lebest auff Erden / nun kan aber die Ehre der Eltern ohne den gehorsam nit seyn / wer seine Eltern ehret / ist jhnen gehorsam / vnd wer jhnen gehorsam ist / der ehret die auch. Hiervon reder auch S. Paulus in seinen Sendschreiben * sprechendt. **Jhr Kinder seyt gehorsam den Eltern in allen dingen / denn das ist dem HErrn gefällig.** Item * **Jhr Kinder seyt gehorsam eweren Eltern / denn das ist billich / ꝛc.** Beynebens auch nit eines kleinern verdiensts / als die trewhertzig Zucht der Eltern: Dann Gott schickt es hernach / daß den gehorsamen / auch jhre Kinder vnderthenig vnnd gehorsam seynd. Ecclesiasticus sagt * **Wer seinen Vatter ehret / wirdt frewd an seinen Kindern haben / vnd am tag seines Gebetts wirdt er erhöret werden / ꝛc.**

Drittens / in dem die seelige Eltern Christi jhne nach dreyen tagen widerumb im Tempel gefunden / vnnd darüber vnaußsprechlichen trost vnd frewd empfangen haben. Da fassen alle bußfertige Seele / die Christum durch Sünd vnd Laster verlohren haben / trost vnd anleitung / wie sie Christum suchen vnd widerumb finden müssen / nemblich mit dreytäglicher / schmertzlicher suchung / dardurch drey theil der wahren Buß verstanden werden / nemblich die trew deß Hertzens / die mündliche Beicht vor einem Catholischen / rechtgeweichten Priester / vnd die genugthuung. Dann **ein demütig vnnd zerknirschtes Hertz** (sagt der büssende David in seinem Bußpsalm *) **wirst du O Gott nit verachten / ꝛc.** Wie nun der Tag von der Sonnen erleuchtet wirdt / also wirdt auch ein bußfertige Seel vermög diser drey Bußtheil durch CHristi Genad erleuchtet / daß sie jhrers Gottes widerumb kan ansichtig vnd habhafft werden ꝛc.

Vierdtens in dem sich die werthe Mutter CHristi beklaget / sie hab sampt dem Joseph jhr Kind mit Schmertzen gesuchet / da fassen alle Gottliebhabende Hertzen / so der H. Betrachtung erfahren seyndt / an der betrübten Mutter deß HErren ein schmertzliches Mitleiden / daß sie vber disen Verlurst so vil heisse Zähr vergossen vnd jhr Seel von dem leidigen Schwerdt Simeonis * also sehr verwundt / vnnd durchschnitten worden / welcher Verlurst nit auß jhrer Vbersehung sich begeben hat / sonder weil es der Sohn Gottes selbst also gewolt / vnd dem Himmelischen Vatter also gefallen hat / daß er ohne Vorwissen seiner Eltern vnder den Lehrern im Tempel bleiben / vnd sein Göttliche Weißheit durch vernünfftiges Fragen vnd Antworten den jrdischen Menschen etwas entdecken soll ꝛc.

Wolan das seyndt die honigsüsse Lehren / welche gutherzige Christenleuth / als reine Implein auß heutigem Euangelio samblen vnd zuhauß tragen. Das Widerspil aber findet sich an den leidigen Secten vnd Ketzern. Dann sie saugen eben auß disem Lehrreichem Euangelio / (nach art der abschewlichen Spineweben) eitel Gifft deß schädlichen Irthumbs / vnd nemmen vrsach die hochgebenedeyteste Mutter Gottes zu maledeyen / vnnd für die gröst Sünderin auff Erden außzuschreyen / dieweil sie Christum den HErrn verloren hat. Ich bin demnach gedacht in vorhabender Predig die schuldige Ehr der seligisten Gebärerin Gottes zuverthädigen / vnd dargegen das Seelmörderische Lestergifft der Sectischen Spinnweben / oder Predicanten mit gründlichen Argumenten zu tödten vnd abzuleinen / hoffentlich ewer Lieb sollen mit Gedult zuhören.

NARRATIO.

DEr Text laut heut also. Das Kind JEsus blib zu Jerusalem / vnd seine Eltern wustens nit ꝛc. Der Geistlich Prediger Ecclesiasticus * warnet vns vor der bösen Art eines Feinds vnd spricht. **Der Feind verbirgt sich nit / wann es vbel gehet ꝛc. Getraw deinem Feind nimmermehr: Dann wie das Eisen immer rostet / also last er auch sein Schalckheit nit ꝛc. Findet er Gelegenheit der Zeit / so mag jhn Bluts niemand ersettigen / wann dir Vnfäll zuhanden stossen / so findest du jhn daselbst bey den ersten / Sein Haupt wirdt er schüttlen / vnd die Händ für frewden vber dich zusamen schlagen.**

Cõceptus Ketzerhafft Mariam. * Eccles. 12.

Dise feindseelige / böse Art hat vnser lieber HErr wol erfahren an den Juden / die allweg seine Todtfeind waren. Als er derwegen in der Nacht deß Leidens gefangen vnd für den hohen Priester Caiphas fürgeführt / auch von demselben durch Gott beschwört worden / er soll doch sagen / ob er Gottes Sohn sey. Solches aber nit gelaugnet / sonder deutlich genug bekennet hat / da schlugen sie für Frewden alle die Händ zusamen / schalten dise warhafftige Bekantnüß ein grosse Gotslästerung vnnd gebrauchten sich diser ängstlichen Zeit zu jhrem Vortheil / den vnschuldigen HErrn zufällen / vnd schryen vberlaut: **Reus est mortis * Er ist schuldig deß Todts.**

* Matth. 26.

Eben also seyndt auch die Secten vnd Ketzer gegen der allerseeligisten Mutter Christi gesinnet / seyndt allweg gegen jhr mit Neid Haß vnnd Feindschafft verfangen. Darumb blasen sie heut allzusammen in ein Horn / vnnd Schlagen für Frewden die Händ zusamen / daß sie dermal eines (wie sie jhnen einbilden) etwas rechtschaffens erdapet haben / darumb sie dise reine Mutter schmähen / lästern / außholippen / vnd grosser Sünd halber beschuldigen können / weil sie das Göttlich Kind jhren vnd vnsern Gott vnd HErrn zu Jerusalem verloren / vnd verwarloset hett / wie dann sonderlich die Caluinisten * vñ die Magdeburgerischen Centuriatores / auch Lutherus Melanchthon / Culmanus / Losius / Brentius / vnnd in Summa der gantz new Euangelisch Schwarm / vber das heutig Euangelium jhre höllische Mäuler wider die seligiste / reinste / vnsündhaffte / gnadenreichste Mutter auffreissen / vnd stein allweg mit der sündigen Eua wöllen verglichen haben / als hätt sie mit der Verliehrung Christi / so ein grosse Missethat begangen / als vnser erste Mutter Eua mit dem essen von dem verbottnen Baum / dardurch das gantz Menschlich Geschlecht in Jamer vnd Noth gerathen ist.

* Matth. 28.

* Vide Feuardentũ in Scholiis super Irenæum lib. 3. cap. 33. Centuriatores lib. 1. Cent. 1. Lutherus in Postilla. Brenz. Hom. in Luc. & alij in eundem Locum.

Vor allen andern Sectenmeister aber erzeigt sich dißfahls gar heffig vnd bitter / einer mit Namen David Thom-

Thonner/ welcher sich in seiner Postill * einer ehrsamten Landtschafft inn Steyr/ Eltern Stifftprediger zu Grätz nennet/ dann er schendt auff gut Caluinisch (da er doch sonst ein Euangelischer oder Lutherischer Prædicant seyn wöllen) die werthe Jungkfraw Mariam nicht allein ein Sünderin/ sonder spricht jhr auch ab alle Gnad/ verflucht vnd vermaledeyt sie in Abgrund der Höllen. Seine lesterliche Wort in der Predig vber das heutig Euangeliũ heutigs Sonntags/ die mutten also: **Es ist fast wunder/ wie Maria vnnd Joseph so gar vnachtsam seynd/ reisen von Jerusalem nach Nazaret/ vnnd lassen das Kindlein JEsu zu Jerusalem/ solches ist ein grosse Versaumnuß/ vñ kein geringe Sünd gewesen. Aber Gott hat sie fallen lassen/ vnnd einmal vben wöllen im Glauben.**

* getruckt zu Nürnberg durch Lienhart Heussler

Ketzerische Wort Thõners.

Item/ Sie/ **Maria wuste/ daß er war Heyland der Welt/ welches Pfand jhr verthrawet war zuuerwahren/ solchen Schatz hat sie verlohren vnd verwarloset. Hat also sampt dem Kindlein/ nicht allein alle Herrligkeit vnd Ruhm verlohren/ daruon sie im Magnificat singet/** Beatam me dicent, &c. **Sonder auch jhren GOTT vnnd Schöpffer/ vnnd darzu muß sie gedencken/ wie durch den Fall Euæ das Menschlich Geschlecht ist verdampt worden/ also vnnd vil mehr sey sie nun die ander Eua/ die aller Welt Heyl vñ Seeligkeit versaumet vnd verlohren hab/ muß derwegen im Hertzen singen.** Maledictam me dicent omnes generationes. **Mich werden verflucht sprechen alle Geschlecht.**

Ach/ Ach der entsetzlichen Lesterung! Welcher Christenmensch (der anderst glaubt dz Maria ein wahre Mutter der Menschheit Christi sey) kan solche Schmachreden mit trucknen Augen/ oder ohne Forcht vnnd Scheühen anhören? Menschlich daruon zureden/ haben wir mit der seeligsten Mutter Gottes ein hertzliches Mitleiden/ daß sie auß dem leiblichem Abwesen jhres eignen/ allerliebsten Kinds so grossen Schmertze in jhrer gebenedeyten Seel empfunden hat/ doch tröstet vns beynebens/ daß der HErr jhr Vnschuld angesehen/ sich vor jhr mehr nit/ dann drey Tag verborgen/ vnd sich fluchs widerumb jhrer Gehorsam demütigklich ergeben hat/ aber daß man sie diser oder anderer Vrsach halber maledeyen/ vnd aller Ehren berauben soll (wie die Gottvergessne Secten Thonner vnd sein Anhang thun) das empfinden billich alle wahre Christglaubige zum höchsten/ jhr Hertz weinet darüber/ es tringet jhnen durch Marck vnd Bein/ vnd kan es ohne Schmertzen nit vertrucken. Es wirdt vns auch darbey allen billiche Vrsach geben/ dz wir die allzeit hochgelobtiste/ hochwürdigste/ allerseeligste Gebärerin Gottes Mariam mit auffgehobnen Händen/ vnd nidergebogne Knien bitten/ sie soll mit jhrem Fürbit den Zoren Gottes auffhalten/ damit der gerechte Richter die wolverdiente Straff vber sein Christlichs Völcklein nicht wöll ergehen lassen/ welche Straff die falsche Christen mit lesteren vnd schmehen an jhr vilfeltig verschuldt vnd verdient haben.

Teuffel.

Wann solche Schmach vnd Maledeyung der vbergebenedeytiste Mutter Gottes die Teuffel vnd verdampte Leüth in der Höllen hätten zugefügt/ so brecht es vns ein schlechts Nachdencken/ seytemal wir auß Gottes Wort wissen/ daß die verdampte anderst nichts thun/ als den gerechten Gott sampt seinen Ausserwehlten vnablässlich versuchen/ lästeren vnd schmehen * (der Königisch Prophet spricht: * **HErr die Hoffart/ deren so dich hassen/ steiget allzeit vbersich.**

* Psal. 73.

Heyden.

Wann solche Gottslesterung hätten außgespyen Heydnische vnglaubige Leuth/ so wer es aber kein Wunder/ dann die Gott nit erkennen/ was sollen sie vmb Mariam die Mutter Gottes wissen? haben sie (wie S. Paulus schreibt *) den HErrn Christum selbst verlacht vnnd verworffen/ dieweil er vnserthwegen am Creutz gestorben ist/ wie sollen sie anderst gegen seiner allerheiligsten Mutter gesinnet seyn?

* 1. Cor. 1.

Hätt also wider vnser liebe Fraw geredt vnd getonnert ein Türck oder Saracen/ so wer es vns gleichfahls nichts seltzams: Seytemal dise Christum sampt all seine Glidern ohn vnderlaß verfolgẽ/ vns Christglaubige auch anderst nit/ als Gauri/ das ist Hund/ vnd verzagte Lemschelten/ rc.

Hätt dann ein Jud solche Lesterung wider die seeligste Mutter Christi außgespyen/ so kündten wirs seiner verblenten/ halßstarrigen Vnglaubigkeit zumessen/ sprechendt mit dem H. Erzmartyrer Stephano: * **Ihr hartnäckigen/ vnbeschnidtne am Hertzen vñ Ohren/ jhr habt den H. Geist allzeit widerstrebt.**

Nun aber diß einer gethan/ der sich einen Christen nennet/ vnd darzu sich rühmet/ daß er in den Oesterreichischen Landen einer ehrsamb Landtschafft in Steyermarkt eltister Stifft Predicant sey/ dardurch vil ansehnliche Herrn vnd Frawen diser Landtschafft zugethan/ offentlich bezüchtiget werden/ daß sie der Gottlosigkeit Thonners angehangen/ jn darinn gerechtfertiget/ vnd darbey beschirmt vnd handgehaben/ das ist in der Warheit vnleidenlich! Die allzeit vnuersehrte hochgebenedeyte Mutter deß Herrn wirdt an jenem Tag wider jhre Feind mit grosser Beständigkeit auffstehen/ * vnnd die von jhnen zugemessne Vnbilligkeit keines Weegs vngerochen hinlassen. Darauff wirdt erfolgen/ was der H. Geist Gottes im 108. Psalm getrohet hat. Du Thonner vnnd dein Anhang hast die Maledeyung lieb gehabt/ mit Lesterung vnd Maledeyung wider die seeligste Mutter Christi bist du jmmerdar verfast gewest/ vnd es wird dir Maledeyung zu Theil werden. Du hast die Benedeyung (welche jhr der Erzengel Gabriel auß dem Himmel gebracht/ hernach aber durch jhr H. Geburt an das Menschlich Geschlecht gelangt) nit haben wöllen/ vnd sie wirdt fern von dir abgesündert werden. Du hast die Maledeyung/ womit du die werthe Mutter Christi gelestert hast/ selber wie ein Kleid an dich gezogen/ sie ist dir wie ein Wasser in dein Jngeweid/ vnd wie ein Oel in deine Gebeiner gerunnen. Der Stein der Ergernuß * vnd Maledeyung/ welchen du mit deinem liegen wider die Mutter Gottes in die Hertzen deiner Zuhörer werffen wöllen/ ist nun kommen vber dein Seel/ diser truckt vnd schwerer dich hinunder in die diefiste Höllgruben.

* Esai. 8.

Hör du lösterhafftige Zungen in Ewigkeit (wo du nit Buß gethan) verflucht vnd vermaledeyet/ was sagst du? Was lesterest vñ dichtest du wider die Heiligste Mutter vnsers Heylands? Ich sihe fünff Sathanische Lesterungen/ die du auff einmal auß Eingebung der Höllischen Schlangen in das Anliz der gebenedeyten vnder den Weibern gespirtzet hast. Welche ich dir jetzund widerumb mit Gottes Beystand zu Ruck in deinen Rachen schieben will.

I.

Am ersten lesteret Thonner mit den Caluinisten vñ andern New Euangelischen (wie dann sein Postill genugsam beweist/ daß er ein Zwidarm/ halb Caluinisch vnd halb Lutherisch gewesen ist) daß nemblich Joseph vñ Maria auß Vnachtsamkeit vnd grosser Versaumnuß das Kind Christi zu Jerusalem gelassen haben. Du wirdt vnser liebe Fraw außdrückenlich für ein warlose/ vnachtsame/ sorgfältige Mutter außgeruffen. Aber dise Lesterung widerspricht der H. Euangelist Lucas gleich erstes Anfangs heutig Euangeliums/ da er schreibt: **Vnd da sie die Täg vollendet hatten/ vnnd widerumb zu Hauß giengen/ blib das Kind Jesus zu Jerusalem.** Merckestwol/ das Kind blib zu Jerusalem/ anzuzeigen/ daß die Eltern nit auß Vnachtsamkeit das Kind zu Jerusalem gelassen haben/ sonder der HErr Christus ist selber wissentlich mit wolbedachtem freywilligem Muth zu Jerusalem gebliben/ Jm fall nun ein Schuld vorhanden/

den/so ist solche nit den Eltern/sonder vilmehr Christo selber zuzueignen. * Wer will aber Gott den HErrn einer Schuld oder eines vnrechten Gangs anklagen? Weil du Thonner ein Schalcksaug * hast/meynst du GOtt sey auch ein Schalck? Hat nit Christus/seiner Gottheit nach/ Gewalt vnd Macht zu thun was er will? Wann er selbst nit bleiben will/wer mag jhn auffhalten? Oder was kan jhn für ein fleissige Hut verwachten/daß er nit künd danon kommen? Hat er auß verschloßnem Grab / welches mit einer gantzen Guardi Soldaten vmbgeben vnd verhüret war/ohne Hindernuß können danon gehen. * Was soll Joseph vnd Maria weiters gethan haben/weil er sich selber gutwillig zu Jerusalem auffhalten wollen? Inmassen er spricht von jhm selbst: * **Mir ist vbergeben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden.** Was er jhm nun fürnimpt/dasselb muß geschehen/ die gantz Welt mit all jhrem Fleiß vnd Sorgfältigkeit kans nit verhüten. Derohalben vnser HErr seine liebe Mutter selber verthätiget/ daß sie an seinem Außbleiben nit schuldig. Dann weil sie darüber groß Hertzenleid empfangen/ vnd zu jhme im Tempel sprach: **Sohn/warumb hast du vns das gethan / sihe dein Vatter vnd ich haben dich mit Schmertzen gesucht/**ꝛc. Da tröstet er sie/ vnd sprach zu jhnen beyden: **Was ist diß/daß jhr mich gesucht habt/wisset jhr nicht daß ich seyn muß in dem das meines Vatters ist?** Hiemit entschuldiget vnser lieber HErr(wie es der berühmbte Lehrer Leontius wol verstanden hat) seine Eltern / daß sie seines Außbleibens halber jnen kein Verschuldung/oder einige schmertzliche Gedancken hetten einbilden sollen: Seytemal er auß geheiß seines himmelischen Vatters da bleiben müssen/dessen willen kein Mensch (er sey wer da woll) verhindern mag. Der Königisch Psalter singt: * **Alles was er gewolt/ das hat er gemacht im Himmel vnd auff Erden/ im Meer vnd in allen Abgründen/**ꝛc.

Es bleibt demnach hiemit die seeligiste Mutter in jhrem Dienst fleissig vnnd embsig: die Secten aber / welche auß jhr ein vnachtsame Mutter machen/Lügner vñ straffwürdige Lesterer.

II.

Fürs ander/ daß der Euangelisch Prædigant mit anderen seinen Clamanten dichtet/ Maria hab sich groß versündiget/ daß sie vnsern HErrn verlohren hat/ vnnd Gott hab sie einmal im Glauben vben wöllen. Dise schröckliche Lesterung brimbßler nach einem Caluinischen * vnd Zwinglischen Irthum/ als ob Gott der HErr ein Vrsach/ ein Stiffter / Versucher vnnd Antreiber zu der Sünd wer/ welches ein Red wider Gottes Wort vnnd Bibel ist. Deuteronomij am 32. Cap. sagt die Schrifft. **Gott ist getrew vnd ohn alle Sünd/ gerecht vnd auffrecht.**

Hat nun Gottes Sohn durch dises Außbleiben im Tempel sein liebe Mutter im Glauben vben vnnd probieren wöllen/so hat er jhr darumb kein Vrsach zum Sündfahl geben/ sonder vilmehr jhr hohe Verdienst vnd Tugenden (sonderlich jhr grosse Gedult vnnd Beständigkeit in Creutz vnd Anfechtungen) an Tag gebracht/ nit anderst als wie die H. Schrifft von Job/Tobia/Abraham/Isaac/ Jacob/Moyse vnd von allen/so Gott haben wolgefallen/ bezeuget/ * daß sie durch mancherley Trübsal versucht / probiert vnd dannoch gegen Gott auffrichtig/getrew vnd gutglaubig ohne Sünd vnd Vbertrettung erfunden worden. Solche Beständigkeit in dem zugestandnen Creutz wird vil mehr vnd vollkommner in der seeligsten Mutter Gottes gewesen seyn/ welche der H. Engel voller Gnaden * gegrüst hat. Daher schreibt der H. Apostel Jacobus in seiner Canonischen Epistel: * **GOtt ist kein versucher zum bösen/er versucht niemand/ sonder ein jegcklicher wird versucht/ wann er von seinem eignen Lust abgezogen/ vnd gereitzet wird.**

Nun hat aber dise sündige Anreitzung (daß nemblich die werthe Mutter Christi härt ein Lust vnnd Willen gehabt auß eigner Schuld/ Gottes Sohn dahinden zulassen) in jhr keinen Platz gefunden: Dann hierzu gehört ein freyer/ wolbedachter Willen / ohn welchen (wie alle gelehrte Theologen * sagen) kein Sünd mag verbracht werden. Der H. Vatter Augustinus * disputierer vnd concludiert wider den Ertzketzer Faustum/Manichæum. **Ich sag/ daß kein Sünd sey / wann nit der eigen Willen sündiget.** Einen solchen bösen Willen in der Verliehrung Christi/ hat weder Joseph noch Maria gehabt: Seytemal der Euangelist außdrücklich sagt: * **Vnd seine Eltern wustens nit.** Daß nemblich eben jetzund im zwolfften Jahr der HErr Christus ein Werck seiner Göttlichen Offenbarung zu Jerusalem im Tempel verrichten / vnnd ohne jhr Vorwissen daselbst bleiben wurd/ꝛc.

Demnach / so wenig es vns jrdischen Menschen Sünd ist/daß wir wissen nit den Tag deß letzten Gerichts/ welchen der Göttlich Vatter seinem Gewalt vorbehalten / Eben so wenig hat Maria Gottes Mutter gesündiget/ dz sie nit gewust/ wie Gottes Sohn zu Jerusalem verbleibē/ vnd eben jetzund sein Gottheit im Tempel vnter den Lehrern offenbaren werde: Seytemal der Himelische Vatter solches Werck jhme selbst vorbehalten / vnnd seinen einigen geliebsten sohn allda bleiben heissen/ nach Vrsachung seiner Wort. **Wist jhr nit daß ich seyn muß in dem das meines Vatters ist.**

Weil dann die werthe Jungkfraw Maria allda nit gesündiget/ so frag ich dich Thonner vnnd all deine Mitlesterer/wann hat dan Gott der HErr sein gebenedeytiste Mutter in Sünd vnd Laster fallen lassen: Solches ist nit geschehen in jhrer H. Empfängknuß/da sonst andere Kinder die Erbsünd an sich ziehen/ nach laut deß Königischen Prophetens: * **Sihe in Sünden bin ich empfangen/ vnnd in Sünden hat mich mein Mutter gebohren/**ꝛc. Dann von jhr singt das Hohelied Salomonis: Tota pulcra es, & macula non est in te. **Du bist gantz schön mein Freundin / vnd kein Mackel ist nit in dir/**ꝛc. Bedenck wol dise Wort: **Sie ist gantz schön** (sagt der Text) **vnnd kein Mackel ist in jhr.** Diß kund von jhr nit gesagt werden / wann sie jemalen mit einer einigen Sünd wer beladen gewest / Jhr reine vnbefleckte Empfängnuß bezeugt nit allein die H. Christliche Kirch mit dem auffgesetzten Fest/welches jährlich den achten Tag Decembr. von der Empfängnuß gehalten wirdt/ Sonder es stimmen auch hiemit vbereins die fürnembsten Kirchenlehrer vnd Schul Theologen / daß nemblich vnser liebe Fraw ohne Erbsünd im Mutterleib empfangen vnd geboren/vnd darumb gantz schön vnd rein sey.

Ambrosius Catharinus in Opusculo de immaculata Conceptione B. V. ad Concilium Tridentinum.
S. Bonauentura in 3. Sent. dist. 3. art. 1.
Ioannes Scotus ibidem quæst. unica.
Thomas de Argentina, Capreolus, Gabriel VViel, Franciscus Maioronis, Ioannes Baconitanus, Dionysius Richel., & Marsilius ibidem in 3. Sent. quæst. 4.
Abulensis Paradoxo 1. cap. 21.
Gerson. in opusculo de Conceptione.
Rossensis disput. 2. contra Lutherum.
Chlichthoueus opusculo de puritate B. V.
Castro in Verbo Peccatum Hæresi 9.
Andreas Vegeta lib. 2. in Concilium Trident. c. 6.
Cordubensis lib. 1. quæstione 44.
Nauarrus Præludio 8. num. 9. cum aliis.

Vide his Doctores.

Franciscus Suarez. Tomo 2. quest. 27. disput 3. section 5.
Gregor de Valentia Tom. 4. disput. 2. q. 1. puncto 2. de sanctificatione B. Virginis.

Der H. Bischoff Anselmus spricht: * **Es hat sich gezimet / daß die jenig Jungfraw / welcher der Himmelische Vatter seinen einigen Sohn vertrawen wölt / daß er auch jhr natürlicher Sohn wer/einer solchen Reinigkeit sey/daß vnter Gott kein grösser Reinigkeit möcht erdacht werdē/**ꝛc. Das ist aber die gröste Reinigkeit vnter GOtt/ohne Erbsünd empfangen worden/vnnd ohne wircklicke Sünd leben. Solche Reinigkeit findet sich allein an Christo vnd seiner werthen Mutter / welche er selbst durch sein Göttliche Fürsehung vor allen Sünden befreyet vnnd erhalten.

Anselmus de conceptu Virginali cap 18.

Cōceptus Maria ist ohne Sünd in der Empfängnuß.

hat. Hierauß folget nun vnwidersprechlich/ weil Maria inn Mutterleib geheiliget worden/ daß sie auch gantz rein/ ohn alle Sünd/ von ihrer H. Mutter Anna auff dise Welt geboren/ wie sie dann deßhalben in heiliger Schrifft den allerreinsten vnnd klaristen Dingen/ nemblich der schönen Morgenröd/ den leuchtenden Sternen/ als Son vnd Mond verglichen wird. Das Hochzeitlied Salomonis * singet von jhr. **Wer ist/ die herfür dritt wie die Morgenröde/ schön wie der Mond/ außerwehlt wie die Sonn/ schröcklich wie die geordnete Heerspitzen?**

* Cant. 6.

6. Conceptus. Maria ist von Jugend auff ohn Sünd/ auch rein inn der Geburt Christi.

Darnach so hat Maria nit gesündiget in jhrer Kindheit oder Jugendt anzufangen von der Zeit jhrer Geburt/ biß sie den Gruß von dem Engel Gabriel vernommen/ welches jhres Alters im 13. Jahr geschehen ist: Seytemal * durch die Befreyung von der Erbsünd/ auch der Zunter oder die böse Anmutung zur Sünd/ gantz in jhr ist außgedilget worden/ sie hat keine sündliche Bewegungen nie erlitten/ vnnd jhr gantzes Gemüth/ Seel vnnd Hertz ward jederzeit inn Gott gerichtet. Der Geistreich Abbt Bernhardus schreibt in seinen Epistlen: * **Ich halt darfür/ daß ein vberflüssige Benedeyung der Heiligung in sie herunder gestigen/ welche nicht allein jhren Vrsprung geheyliget/ sonder auch folgend jhr gantzes Leben von allen Sünden vnbefleckt erhalten.**

* Alexander Halensis in 3. part. quæst. 1. memb. 2. Scotus & Vvitel. vbi supra. in 3. sent.

* Bern. Epist. 174.

Vil weniger hat sie einige Sünd an sich gezogen in der gnadenreichen Empfäncknus deß Sohns Gottes: Seytemal die Empfäncknuß nit menschlich durch Wollust deß Fleisch/ sonder vbernatürlich/ miraculosè vnnd wunderbarlich zugangen. Gott der H. Geist (welcher sampt dem Vatter vnd Sohn im Anfang der Welt die schöne Blümblein vnd wolreichende Kräutlein ohn jhr Besämung/ allein durch sein Allmächtiges Wort vnnd Anbefelchung auß dem gebenedeyten Erdboden herfürgebracht) der hat auch in der Widerbringung der verlohrnen Welt/ durch sein Allmächtiges Wort (wie Damascenus schreibt*) ohne Mitwürckung einer andern Creatur auß den reinisten Blutströpfflein der vbergebenedeytisten Jungkfrawen einen Menschlichen Leib beschaffen vnd vorgebildet. Disen Leib (welchen das kräfftig Wort deß H. Geists auß dem Geblüt der keuschen Jungkfrawen Mariæ zu werden anbefolchen) hat Gottes Sohn inn der Zeit der Gnaden zu vnserer Erlösung an sich genommen/ darumb lautet die Beschreibung deß Englischen Gruß bey dem H. Euangelisten Luca also: * **Der Engel Gabriel ward gesandt von Gott in ein Statt in Galilea/ die da heißt Nazaret/ zu einer Jungkfrawen/ die vertrawet ward einem Mann mit Namen Joseph vom Hauß Dauids/ vñ der Jungfrawen Nam war Maria/ &c.** Vnd sie erschrack ob seiner Rede/ da er jhr saget/ daß sie in jhrem Leib einen Sohn empfangen vnd gebären soll. Derhalben fraget sie nach der Weiß vnnd Ordnung/ wie solches geschehen wurd/ Sprechendt: **Wie soll das zugehen/ seytemal ich von keinem Mann weiß?** Der Engel GOttes tröstet sie/ sie soll sich nichts förchten/ solches werde nit fleischlich/ natürlich oder mit Verliehrung jhrer Gottuerlobten Jungkfrawschafft geschehen/ sonder sie werde in diser Empfängnuß ein weeg als den andern ein Jungfraw seyn vnd verbleiben. Dann Gott der H. Geist (dem alle Ding möglich mit seinem Wort vnnd Befelch zuerschaffen) werde sie mit seiner Krafft vberschatten/ darumb auch das Heilig/ dz auß jhr geboren/ **soll Gottes Sohn genennet werden.** Vnd eben vmb diser reinen Empfängnus willen wirdt auch Maria Canticorum am 4. Cap. ein verschlossner Garten/ vnd ein zugemachter/ wolversigleter Brunnen genannt/ welcher den Sündlichen oder fleischlichen Begirden niemalen offen gestanden. So hat auch der Eingang deß Sohns Gottes in jrem Jungfräwlichen Leib (schreibt der heilig Ambrosius *) jhrer Heiligkeit nichts benommen/ sonder noch mehr Heyligkeit mitgetheilt. So wenig derwegen sie vor der Empfängnuß Christi gesündiget/ vil weniger hat sie in der Göttliche Empfäncknuß gesündiget. Sie hat das Joch deß HErren von Jugendt auff getragen/ * vnd darwider sich im wenigsten nit verschuldet.

* Luce 1.

* Amb. in 14. Psalmum.

Solche Vnsündligkeit findet sich auch ferners in jhrem gantzen Leben/ welches sie * biß in die drey vnnd sechzig Jahr auff Erden geführet hat. Dann von jhr sagt der H. Geist im hohen Lied Salomonis am 2. Cap. Sicut Lilium inter spinas, sic amica mea inter filias Ierusalem. **Wie ein Lilien vndter den Dörnen/ also ist mein Freundin vnder den Töchtern Jerusalem/ &c.** Das ist so vil geredt: In dem wilden Wald diser Welt/ sihet man anderst nichts/ als spitzige Dörner der Sünd vnd Laster/ daran sich jederman sticht vnd verletzt. **Dann alles was in der Welt ist** (schreibt der geliebt Jünger Joannes*) **das ist entweder Begierligkeit deß Fleisches/ Begierligkeit der Augen/ oder Hoffart deß Lebens.** Mit disen argen Begierligkeiten gehet in die Welt vnder vnd zu grund/ außgenommen die seeligste Mutter Gottes/ dise bleibt vnder all disen sündlichen Begierden vñ stechenden Dornhecki vnuersehrt wie ein Lilgen im Holtzwald vnder den spitzigen Dörnen ohne Hindernuß auffscheust. Dann sie bliebe ein Jungkfraw heilig an Seel vnnd Leib/ sie lebte mit Christo jhrem vnd vnserm HErrn in freywilliger Armuth deß Geistes: Sie fraget nichts nach dem/ was die Begierden der Augen verlustiget. War auch darneben eines so demütigen Hertzens/ daß sie sich auch in der höchsten Gnad vnd Würdigkeit/ anderst nit nennet/ als ein Dienerin deß HErrn. Summa/ die Mutter GOttes hat auff jhr kein Sünd/ sie hat dißfahls außbündige Zeugnuß in der Bibel vnnd bey allen H. Lehreren. S. Augustinus spricht: * **Wann wir handlen von den Sünden/ will ich wegen der Ehr deß HErrn von der keuschen Mutter durchauß kein Meldung thun/ &c.** Es sperre nun (sagt der H. Ambrosius*) die **Trewlosigkeit jhre Mäuler/ sie kan die Mutter deß HErrn mit keinem Schmachwort freuentlich schelten.** Vnd S. Bernardus schreibt: * **Es sey fer: von vns/ was gesagt werde/ dise habe einige Befleckung an jhr gehabt/ &c.** Dann von jhr zeugt Gottes Wort/ welches nit betriegen kan: * **Sihe mein Freundin du bist schön/ sihe du bist schön.** Zweymal nennet die H. Schrifft die Mutter Christi schön/ anzuzeigen/ daß sie von innen vnd aussen/ an Seel vnnd Leib jederzeit heilig/ rein vnd keusch gewesen.

* Cant. 1.

* Damasc. lib. 1. Orthodox. Fidei cap. 2.

* Bernh. Ep. 1.

Derhalben sie auch ein vnsündlichs/ seeliges End genommen hat/ nach der Verheissung Christi Math. am 19. Cap. **wilst du zum Leben eingehen/ so halt die Gebott.** All dise Gebott hat die seeligste Gebärtrin Gottes jederzeit ganz vnuersehrt gehalten/ deßhalben erfrewet sich jhrer die gantze Christenheit/ vnnd singet von jhr in allen Kirchen: Assumpta est Maria in Cœlum, gaudent Angeli, Laudantes benedicunt Dominũ. **Maria ist in die Himmel auffgenommen worden/ darüber frewen sich die Engel/ vnd loben den HErrn mit schallen.**

Weil dann die hochwürdigste Mutter deß HErrn ohne Erbsünd empfangen/ heilig geboren/ jhr Jugendt vnd Kindheit in der Vnschuld zugebracht/ ohne Belustigung deß Fleischs/ Gottes Sohn auff die Welt gebracht/ jederzeit ohne Sünd gelebt/ vnd letstlich seelig gestorben ist. Wohin thun die Secten jhr Vernunfft vnd Verständnuß/ daß sie die allerseeligste Mutter Gottes/ so vermessenlich für ein grosse Sünderin schelten vnnd außschreyen dörffen? So sie doch nichts sündliches jemalen gedacht/ will geschweigen gethan hatte.

III.

Fürs dritte/ so gibt der Prædicant Thonner sampt allen

allen Lästermäulern sein vnuerschambte Vnwissenheit vnd Boßheit noch mehr an Tag/ daß er als ein Glaub- vnd Gelübdbrüchtiger Mann öffentlich reden vnd schreibe dörffen/ Maria hab sampt dem Kindlein nit allein alle Herrligkeit vnd Ruhm verlohren/ darvon sie im Magnificat singet. **Mich werden Seelig sperchen alle Geschlecht**/ sonder auch ihre Gott? Nun frag ich jetzund/ wie hat sie GOtt verlohren/ der doch seiner Göttlichen Allmacht allenthalben zugegen ist? inmassen er selbst Jerem. 23. bezeucht. **Ich erfülle Himmel vnd Erden.** Wann dem also (wie Thonner narriert) daß vnser liebe Fraw deßhalben Gott den HErrn soll verlohren haben/ weil ihr Christus sein leibliche Gegenwerdigkeit entzogen hat/ so folget notwendig/ daß wir in disem Jammerthal ohne Gott vnd ohne Christo seyn müssen/ dann der HErr ist ausser deß hochwürdigen Sacraments leiblich vnd sichtig nit verhanden/ sonder sitzet zur rechten deß Vatters. Ach Jammer vnd Elend/ daß wir Gott das höchste Gut nicht bey vns haben/ wie muß vns verlassnen Erdwürmlein geschehen? Aber der Königisch Prophet Dauid redet/ Gottlob anderst von Sachen/ als die Secten mit dem lutherischen Predicanten Thonner zu Neid der Mutter Gottes geschwirmet haben/ dann er spricht: * **Wo soll ich hingehen von deinem Geist? Vnd wa soll ich hinfliehen von deinem Angesicht? fuhr ich gen Himmel/ so bist du da/ steig ich ab zu der Höllen/ so bist du Gegenwerdig/ neme ich Flügel deß Morgens früh/ vnd bleibe am eusseristen Meer: So wurd mich doch dein Hand daselbst hinführen/ vnd dein rechte mich halten/ ꝛc.** Hat nun der Königisch Prophet die Gegenwerdigkeit Gottes an allen Orten erkandt/ vnd bekennet/ wie soll ihn dann die seeligste Mutter deß HERRN verlohren vnnd verwarlost haben? ꝛc.

Ein einiges Ding findet sich in H. Schrifft/ dardurch wir der gnädenreichen Ansprach vnd Gegenwertigkeit Gottes beraubt werden/ nemblich die Sünd/ darvon im Propheten Isaia geschriben stehet: * **Ewere Missethaten haben zwischen euch vnnd ewerem Gott ein Abtheilung gemacht/ vnd ewere Sünden haben sein Angesicht von euch verborgen/ daß er auch nit erhört?** Nun ist aber oben genugsam erwisen worden/ daß die seeligste Mutter Christi auß Göttlicher Gnad vnd Führsehung niemal gesündiget hab. Derwegen vnser HErr vnnd Heyland seiner Gottheit nach niemalen Vrsach gehabt sie zu verlassen/ vnangesehen er sich seiner Menschheit nach auß Geheiß seines Himmlischen Vatters ein kleine Weil vor jhr gehalten vnnd verborgen hat.

So mag auch niemand vmbstossen/ was vnser HErr Joannis am 14. Cap. seinen Liebhaberen versprochen hat. **Wer mich liebet/ wirdt auch von meinem Vatter geliebt/ vnd wir werden zu jhm kommen/ vnd Wohnung bey jhm machen.** Abermal schreibt Sanct Joannes in seiner ersten Epistel: * **Gott ist die Lieb/ vnnd wer inn der Lieb bleibt/ der bleibt in Gott vnnd Gott in dem selbigen/ ꝛc.** Nun seynd wir aber in GOttes Wort * der Mutter Christi halber vergwist/ daß jhr Lieb * gegen GOtt dem HErrn stercker gewest als der Todt selbst/ der doch alles kan vbergweltigen/ daß auch vil schneidente Schwerter deß Mitleydens vnd gantze Wasserflüß aller Angst vnd Trübsal vnder dem Creutz * solche Lieb in jhr nit können außlescken/ wie hätt sich dann der gütig Gott/ welcher seinen Liebhabern versprochen/ er woll bey jhnen/ vnd in jhnen wohnen/ vnd verbleiben/ von jhr absondern köñen? * Wer verstehet nit/ daß der Predicant Thonner mit falschen Aprillrißlein wider die Gottgeweichte Mutter deß HERRN gehaglet/ vnd von jhr den Göttlichen Fatior/ Gunst vnd Gnad gern enteussern wölten/ welches er doch mit allen Propheten der Höllen * nimmermehr wirdt vermögen können? Vnnd warumb soll doch die gebenedeitiste ob allen Frawen all jhres Lobs/ Ehr vnnd Herrligkeit entsetzt seyn worden/ weil Christus der HErr ohn jhr Vorwissen zu Jerusalem im Tempel verbliben? Dann jhr höchstes Lob/ Ehr vñ Ruhm/ darumb sie billich alle Völcker zu ewigen Zeiten müssen seelig sprechen/ steher fürnemblich in dem/ dieweil sie vor allen Creaturen/ Himmlischen vnd Irdischen zu einer Mutter deß Sohns Gottes erwehlt vnd angenommen worden. Der H. Anselmus spricht: * **Dise Ehr vbertrifft alle Hoheit/ die nach GOtt kan benennt oder erdacht werden/ ꝛc. Dise Wirckung** (schreibt Sanct Augustinus*) **mag kein Hertz fassen/ vnnd kein Zungen außsprechen.**

Soll sie darumb dise Ehr/ nemblich jhr H. Mutterschafft verlohren haben/ weil sie das Christkind nicht jmmerdar leiblich an der Hand geführt/ oder auff den Armen vmbgetragen hat? Ey wie narrete Philosophus vnd wie ein nichtiger Theologus war Thonner vnnd all seine Mitpræ̃dicanten/ welche sich Gottslesterlicher Weiß vnderstanden haben/ die hochwürdigste Mutter GOTTES zu vnehren/ vnnd inn Verachtung zu bringen? Die vnglaubigen Heyden/ nemblich Aristoteles * vnnd die gantz Schul zu Athen haben erkandt/ so lang Eltern vnd Kindern leben (sie befinden sich gleich wo sie wöllen inn der nähe oder ferne) so bleiben dise Respectus vnnd Ordnungen/ Vatter/ Mutter/ Sohn vnnd Tochter vnabsünderlich gegen einander. Exempelweiß/ ihr seyd allhie inn der Kirchen/ ewere Kinder aber zu Hauß/ oder in der Schul/ wer es aber nicht ein lächerliche/ vnbedächtliche Rede/ wann einer zu euch saget/ ihr weret keine Vätter vnnd Mütter/ auch ewere Leibserben keine Kinder mehr/ weil ihr nicht beysammen seyd/ sonder an vnderschidlichen Orthen euch auffhaltet. Sihe/ so vngereimbt redet Thonner/ MARIA sey aller Mütterlichen Ehr beraubt/ Seytemal sie das zwölffjährig Christkind nit bey jhr hätt

Schreibt nicht der heilig Euangelist Lucas außführlich/ sie hab jhn biß am dritten Tag vnder den Gefährten vnnd Freunden gesuchet? Spricht sie nit zu jhm/ da sie jhn widerumb im Tempel gefunden/ **Sohn warumb hast du vns daß gethan?** Nennet sie nun Christum den HErrn jhren Sohn/ wie kan sie nit jetzund so wol als zuuor sein Mutter seyn? gieng nit der HErr widerumb mit jhr hinunder gen Nazaret? Ergab er sich nit willigklich jhrer Gehorsam/ wie wolgerathnen/ natürlichen Kindern wol anstehet? wie soll er dann nicht jhr leiblicher Sohn seyn? Ja da haben wir in Erfahrnuß/ je besser/ Ehrlicher vnd vernünfftiger sich die Kinder in der Frembd in Abwesenheit jhrer Eltern verhalten/ desto grössers Lob vnd Ansehen solches dem Vatter vnnd der Mutter bringen thut/ nach laut der Sprichwörter Salomonis: * Filius sapiens lætificat patrem. **Ein weiser Sohn erfrewet den Vatter/ ꝛc.** Mand nennet die Eltern auch in fern Landen/ wegen jrer vernünfftigen/ Gottseeligen Kinder glückseelig/ welches zweyffels auch der seeligisten Mutter GOttes zu Jerusalem inn jhrer Abwesenheit wirdt seyn nachgesagt worden/ dann als die vmbstehenden vnd beysitzenden die grosse Weißheit deß zwölffjährigen Kinds JESV in reden vnnd antworten vnder den Gesätzgelerten vernommen/ da haben sie sich (wie der Euangelist sagt) nicht allein darüber sehr verwundert/ sonder auch (wie andächtig zu glauben) vnder ein ander gesagt. Wer ist diß Kind? Was meynst du/ will auß disem Kindlein werden? O wie ein Seelige/ vnnd gebenedeyte MVTTER ist dise/ welche ein solches gelürnigs/ hochuernünfftiges Kind geboren hat? Eben auß solchen vernünfftigen Reden Christi ist auch hernach ein weiß zu einer andern Zeit bewegt worden/ daß sie die Mutter deß HErrn gebenedeyt/ vnd vnder allem Volck vber laut auffgeschryen * Seelig ist der

* Lib. de Excellentia Virginis.

* Aug. Lib. de Assumptione B. V.

* Aristoteles in prædicamento Relationes.

Gl eichnus.

* Pro. 10.

* Lucæ 11.

ist der Leib / der dich getragen / vnnd die Brüst die du gesogen hast. Darauff gab der HErr Antwort: Quinimò. Ja freylich/ꝛc. Hiermit (wie Venerabilis Beda, Chrysostomus, Thomas Aquinas, vnd Theophylactus melden *) hat der gütig HERR deß Weibs Rede gleichsam bekräfftiget. Ja freylich sey die Mutter/welche jhn getragen hat/seelig/vnd noch seeliger: * Weil sie Gottes Wort angehört/ vnd dasselb behalten hat/ꝛc.

* Super verba Petrus vnter.

* August. tract. 40. in Ioan.

Ist demnach ein schröckliche/ vberheydnische Blindheit / daß die Sectischen Gifftspinnen auß heutigem Euangelio erzwingen wollen / Maria hab durch die Außbleibung Christi im Tempel die Vollziehung dises Worts/ (Mich werden seelig sprechen alle Geschlecht) ꝛc. auß jhrem Magnificat verlohren / so doch allhie Christus die ewige Warheit * selber bekräfftiget / der Leib / welcher jhn getragen/geboren/vnd getränckt/sey freylich seelig vnd aber seelig/ꝛc.

* Ioan. 11.

Das sagt jenes Weib vnter dem Volck ohne Widerred eines einigen Menschens. Das sagt auch der H. Euangelist Lucas / vnnd mit jhm die gantz rechtglaubig Christenheit / wer darff nun anderst reden / als GOttes Sohn geredt hat? Verneinen/was er bekräfftiget? Oder maledeyen vnd verwerffen / welche Mutter vnnd ewige Jungfraw er selber geheiliget/ gebenedeyet vnd geseeliget hat? Ich wills jetzund wegen der kalten Zeit bey der Widerlegung der drey schröcklichen Lesterungen / so die Secten wider die seeligiste Mutter GOttes als rechte Giftspinnen/erdacht/beruhen lassen/vnd die zwo vbrigen noch grewlichere Lästerungen mit einer eignen Predig außstreichen. Der barmhertzig GOtt verleyh vns Gnad durch das Fürbitt seiner gebenedeytisten Mutter/ daß wir in der Schoß der H. Catholischen Kirchen reine Jmplein verbleiben/vnd auß seinem Wort vnd Euangelio nicht Jrthumb / oder Seelengifft schöpffen (wie die Secten pflegen) sonder heilsame Lehren/ Geist vnd Warheit. Das widerfahr vns allen durch Christum Jesum vnsern einigen HErrn vnnd Heyland. AMEN.

Ende der Fünfften Predig.

Am Ersten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Sechste Predig.

Wider die Sectischen Mariæ Feind/ vnd derselben vngereumbten grewlichen Lesterungen.

Thema Sermonis.

Ecce pater tuus & ego dolentes quærebamus te. Luc. 2. Cap.

Sihe dein Vatter vnd Ich suchten dich mit Schmertzen. Luc. 2. Cap.

EXORDIVM.

I. Conceptus Figurae * 4. Reg. 4.

Andächtige in dem HErrn: Wir lesen im vierdten Buch der König * von einer reichen vnnd ansehenlichen Frawen in der Jüdischen Statt Sunen wonhafft / bey welcher der H. Prophet Helisæus im durchraisen vil vnnd offt eingekehret/beherbergt/vnd ehrlich getractiret worden. Als er sie aber auß schuldiger Danckſagung mit einer genugsamen Wolthat verehren wolt / vnnd sie fraget/was er jhr doch für jhre geleistete trewe Dienst angenemmes erzeigen / oder bey König vnnd Fürsten außbringen soll/Aber von seinem Diener Giezi berichtet worden / daß jhr Ehemann alt / vnd noch keine Kinder hett/ vnnd jhr ohne zweiffel diß am liebsten wer/wann sie eines Leibserben köndt habhafft werden / da verhieß jhr der H. Prophet/daß sie gleich jetzund in derselbigen Zeit empfangen vnd gebären soll. Jnmassen dann geschehen ist. Dann sie gebar einen Sohn/ dieweil sie aber das Knäblein vor der Zeit / noch in der zarten Jugend/ durch den zeitlichen Todt verlohren/da war jhr Hertz sehr geängstiget vnd betrübt/derwegen macht sie sich mit Erlaubnuß jhres Mannes eylends auff den Weeg / vnd reiset sampt einem Diener auff den Berg Carmeli / daselbst bey dem Propheten Helisæo deß verlohrnen Kinds halber Hülff vnnd Rath zu suchen. Erlangt auch mit jhrem Bitten vnd Flehen so vil/daß durch Gottes Gnad / so in dem Propheten Helisæo wirckete / der Knab zum Leben erwecket / vnnd seiner Mutter widerumb mit Frewden zugestellet worden.

Applicatio Figurae.

Wolan im heutigen Euangelio vernemmen wir auch etwas dergleichen / dann die allerseeligist Jungfraw Maria (welche * einem alten Mann mit Namen Joseph vermählet war/ vnnd bey welcher die Gnad GOttes deß heiligen Geistes von Kindheit an ein ruhige Herberg vnnd Behausung gehabt: (wie sie dann von dem Engel GOttes voller Gnaden gegrüst worden) ist eben von disem H. Geist wunderbarlich durch Krafft vnd Vberschattung ohne Verletzung jhrer bewerthen Jungfrawschafft mit einem Sohn begabt worden/ welchen sie vber alles im Himmel vnd auff Erden geliebt/ auch zartiglich mit allem Mütterlichen Fleiß erzogen/aber seines Alters im zwölfften Jahr (da sie jhn mit jhr hinauff von Nazareth gen Jerusalem zum Osterfest geführet) wider alle Hoffnung verlohren hat / Deßhalben erlitte sie in jhrer gebenedeyten Seel vnaußsprechliche Angst vnd Betrübnuß/vnd suchet jhn vnter den Freunden vnnd Bekandten / biß an den dritten Tag mit grossem Schmertzen / Weinen vnnd Klagen.

Vnd vmb so vil desto bitterer vnnd heffiger weinet die heiligiste Mutter / wie vil mehr Vnordnung vnd widerwertige Zuständ sich bey jhrem Verlurst eimmengen. Dergleichen widersinnige Zuständ die Sunamitische Fraw bey dem Abgang jhres Sohns keinen erlitten hat. Dann mit jhr hett jederman Mitleiden / der vmb den Verlurst jhres einigen Sohns etwas gewust hat/wie sich dann der H. Prophet Helisæus selbst vber sie erbarmet/ vnnd jhr Laid verhädiget hat / man soll jhr im wenigsten nicht beschwerlich oder verhinderlich seyn / dann jhr Seel wär betrübt. * Deßgleichen war auch jederman mit jhr frölich vnnd froh / da sie jhren Sohn widerumb durch GOTTES Gnad lebendig bekommen hat/da fandte sich nicht ein einiger Mensch / der jhr was böses

böses hat nachgeredt / als ob sie jhr Kind verwahrloset / oder versaumet hett / daß es mit Todt abgangen ist / sonder jhr blibe in allen Dingen Lob vnd Recht.

Das Widerspil aber widerfahret der betrübten Mutter Gottes / dann es finden sich noch heutigs tags vil Secten vnd Ketzer / welche jhr von Hertzen gram vnd auffsetzig / auch darzu alles was sich bey der Verlierung jhres allerliebsten Kinds zugetragen zum ärgisten außlegen / als wann es möglich wer / sie jetzund oben im Himmel zuberüben vnnd zubeleydigen / so weren sie nach allen Kräfften gefliss / dann sie messen den gantzen Verlurst jhrer Versaumnuß vnd Vnachtsamkeit zu / schänden vnd lästern auch deßhalben die werthe Mutter auffs aller grewlichst.

Die Secten seyndt dißfalls gleich dem bösen Weib deß frommen Manns Jobs * welche dem betrübten Mann in seinem höchsten Laid nit allein kein tröstlichs Wort zugesprochen / sonder noch darzu seiner gespottet / auffs ärgist außgescholten / vnd die gantze Schuld seiner grossen Trübsal jhme selber zugemessen.

Sie seyndt gleich * dem bösen Mann Semey / welcher seinen Herren Dauid (als derselb wegen einer entstandenen Rebellion auß dem Reich fliehen vnd sehr betrübt dahin ins Ellend ziehen müssen) vnder Wegen mit Koth / vnnd Stein geworffen / auch mit vngebürlichen Schmachworten auffs vblest angetast vnd außgescholten hat. Eben also seyndt auch die jetzschwebende Secten gegen der allerheiligisten Mutter Gottes gesinnet / sie fassen jhr groß Leid / so sie jhres verlornen Kinds halber außgestanden / nicht allein keines Weegs zuhertzen / sonder erdencken auch wider sie alle vnformliche vngereumte Schmach vnd Lesterwort / die sie nur auffreiben können / schelten die reiniste Jungfraw ein gemeines Weib / ein saumseeligs Mensch / ein vnachtsame Mutter / ein grosse Sünderin / ein ärgere Vbertretterin / als Eua gewest / vnd ein solches verworffenes Weibsbild / welches sich selber billich vermaledeyen / vnd von jederman soll verflucht vnd gescholten werden. Weil sie auß eigner Schuld das Göttlich Kind verloren hat.

Ich bin gedacht in vorhabender Predig die vnleidenlichen Schmachreden welche von den Gottvergessnen Secten der werthen Mutter Gottes vnbillich zugefügt worden abzuleinen / vnd mit gründlichen Argumenten zubeweisen / daß sie keines Weegs mit der sündigen Eua zuvergleichen / vil weniger zumaledeyen / sonder vilmehr von allen Engeln vnd Menschen vber alle Creaturen zuloben / ehren / benedeyen vnd zuerheben sey ꝛc.

NARRATIO.

DEr Text laut heut also. **Sihe dein Vatter vnd ich suchten dich mit Schmertzen:** bey diser History vnnd verlierung Christi im Tempel hat man vil nutzliche vnnd heilsame Ding zureden vnd zugedencken. Dann da haben alle vnd jede Christen in gemein / an Joseph vnnd Maria ein feine Lehr / daß wir die Fest vnd Feyertag / so vns von Gott vnnd seiner H. Kirchen auffgesetzt vnd anbefohlen worden / mit betten / Kirchgehen / Anhörung Göttliches Worts / guten Betrachtungen vnd mit andern Gottseeligen Christenlichen Wercken halten / vnnd zubringen sollen / nach laut deß dritten Gebotts. **Biß ingedenck / daß du den Sabbath** (verstehe den Feyertag) **heyligest.** ꝛc.

Es haben auch die Christliche Eltern ein feine Vnterweisung / daß sie nach dem Exempel Josephs vnd Mariæ jhre Kinder von Jugend auff zum Lob Gottes / vnnd zur Besuchung der Kirchen vnd Gottesdiensts aufferziehen vnd anweysen sollen / dann was man in der Jugent lehrnet vnd gewohnet / das henget auch dem Menschen in dem Alter an / es sey nun dasselb gut oder böß.

Es haben ferners die saumseelige schläfferige Christen einen Spiegel wie / vnnd wann sie jhren Gott vnnd Herren verlieren: nemblich an den Fest vnnd Feyertägen / wann man solche nit mit guten Wercken / sonder (wie laider gemeiniglich geschicht) mit bösen Wercken / als müssiggehen / vmbspatzieren / mit tantzen / spilen / trincken / vnnützen Geschwätz / Palgen / Rauffen / Schlagen / vnd andern vnordenlichen / verbottnen Dingen zubringet. Dann solche Festtäg (sagt die Prophecey Isaiæ) * mag Gott nit leyden noch ansehen / vil weniger die Vbelthäter mit seiner gnadenreichen Gegenwertigkeit bewürdigen / sonder fleicht weit hindan / vnd lasset die sündige Vbertretter deß Sabbaths den bösen Feinden zum Gespött vnd Gelächter werden. Nach laut deß Klaglieds Jeremiæ * Viderunt eam hostes, & deriserunt Sabbatha eius. &c. **Es habens gesehen die Feind / vnd haben jhre Festtäge verlachet** ꝛc.

Es haben auch die Sündige ein Lehr / wie sie Christum den HErren (den sie durch Sünd vnd Laster verlohren) widerumb suchen vnd finden sollen / nemblich mit Laid vnnd Schmertzen / welcher Schmertzen auß hertzlicher Rew herkommet. **Denn darumb** (lehret der H. Chrysostomus *) **ist die Trawrigkeit gemacht worden / daß wir nicht vber den Todt / noch in einiger andere solchen Sach laid tragen / sonder daß wir vns derselbigen zu Außtilgung der Sünden gebrauchen sollen.** ꝛc.

Es ist etwan einer gestrafft vnd darüber betrübt worden: hat aber die Straff mit verbessert. Er hat seinen Sohn verlohren vnd sich betrübet / aber darumb den Todten mit aufferwecket / noch dem Verstorbnen damit nutz gewesen. Es ist einer gegaißlet / vmbs Maul geschlagē vñ geschmächt worden / er hat getrawret / aber die Schmach mit zu ruck gezogē. Es ist einer in ein schwere Kranckheit gefallen / er hat getrawrt / aber die Kranckheit mit wegk genommen / sonder vil hefftiger gemacht. Siheſt du dz diser ding keinem die Trawrigkeit ersprießlich sey? Es hat aber jemand gesundiget: darüber leyd getragen: die Sünd außgedilget: die Schuld bezahlet / ꝛc. vnnd GOtt dem HErren / welchen er verlohren gehabt / widerumb gefunden. Dann die Schrifft sagt * **So du GOtt deinen HErrn suchest / so werdest du jhn finden / doch so du jhn auß gantzem deinem Hertzen / vnd auß aller Betrübnus deiner Seelen suchen werdest** / ꝛc.

Es hat auch die Christliche Gemein ein feine Lehr / daß niemand in Glaub: vnd Seelen Sachen sich zuvil auff seinen Kopff / Witz vnd Verstandtnuß verlassen / sonder darumb auch die waren Christlichen Catholischen Lehrer fragen vnd vernehmen soll: Dann weil Christus die ewige Warheit / sich heut vnter den Lehrern im Tempel befindet / dieselbigen demütig verehret vnnd anhöret / wie vilmehr will solches vns Vnwissenden Kleinverständigen gebüren / auff daß wir vns selber nit verführen vnd betrügen?

Vnd eben das ist die Vrsach / daß bey vnsern Zeiten so vil Irrthumb vnd Ketzereyen aufftkommen / dieweil vil naßwitzige Leuth die Christlichen Lehrer (welche wie S. Petrus schreibt * auß Eingebung deß H. Geistes geredt vnd geschriben haben) verachten vnd nit anhören mögen. Daher sagt der weise Mann nach Außlegung der Dolmetscher * **Die kein Regierung (oder Anweisung) haben / die fallen ab wie die Bletter / das Heil aber stehet in vil Räthen** / Hierüber schreibt der H. Dorotheus folgende Wort. * **Die Göttlich Schrifft vermahnet vns gewarsam zuseyn / daß wir vns selbst nit für naswitzig halten: Damit wir nit vberredet werden / daß wir vns selbst zu vnser Regierung genugsam seyndt. Dann wir bedörffen Gottes Hülff / vnnd seyndt vns die Mitthelffer vonnöthen. Nichts ist armseeligers / nichts daß bälder mit Streiten kan vberwunden / werden** als die /

Hom. 5. In in Verba. Lugē peccata vt deleas.

Deut. 4.

2. Pet. 2.

Prou. 11.

Dorothe. Serm. 4.

als die/ so keine Führer vnnd Anleiter zum Weeg Gottes haben. Demnach wir die alt Catholischen Lehrer gern anhören/ auch von jhrer Lehr vnd Meinung in Gottes Sachen nit liederlich/ ja gar nicht abweichen sollen/ꝛc.

Erstlich haben auch die Kinder allda ein treffenliche Lehr/ wann vnd in was Sachen sie jhren Eltern sollen gehorsam seyn. Antwort/ allzeit vnnd in allen Dingen/ so sonst an jhnen selber recht vñ gebürlich seynd/ außgenommen in Sachen/ die Gott vnnd das Gewissen antreffen/ da mögen die Kinder wol etwas für sich selber thun/ vnd hörer der Gehorsam auff (wann jhnen die Eltern hierin wolten verhinderlich seyn) das Christ Kind ist seiner lieben Mutter allweg vnderthenig gewest/ vnnd ausser jhrem Willen nirgends verbliben/ oder hingangen/ außgenomen im zwölffte Jahr/ da er auß Geheiß vnd Anordnung deß Göttlichen Vatters sein Göttliche Weißheit vnder den Lehrern im Tempel offenbaren/ vnd ein Werck zu vnserm Heyl gehörig verrichten müssen/ damals setzet er die leiblich Mutter auff ein Seiten/ vnd blibe nach Gottes Ordnung ohn jhr Vorwissen vnd Verlaubnuß allein dahinden/ darumb als sie jhm solches Außbleiben verwisen/ sprechendt. **Sohn warumb hast du vns das gethan/ sihe dein Vatter vnnd ich haben dich mit Schmertzen gesucht?** Da antwortet er jhr/ als ein warer HErr vnd Gott seiner Gottheit nach in allem seines Willens/ vnd keinem Menschen vnderthon/ sprechendt. **Was ist es/ daß jhr mich habt gesucht: wisset jhr nit/ daß ich seyn muß/ in dem daß meines Vatters ist?** Als wolt er sagen/ es wer vnnoth gewesen/ daß jhr euch meinetwegen betrübt/ vnd mit suchen bekümmert hättet: Jch bin mit Göttlichen Geschäfften beladen/ welche nicht an ewrem Wissen vnd Willen hangen/ darumb kan ich nit allweg bey euch seyn. Hiemit entschuldiget der HErr sein wehrte Mutter vor Gott vnd aller Welt/ daß sie jhn auß Vnachtsamkeit/ auß Vbersehung oder Hinlässigkeit keines weegs verlohren hab/ sonder also war es der Willen/ vnd Anordnung deß Göttlichen Vatters/ daß er ohne Vorwissen seiner leiblichen Mutter im Tempel vnder den Lehrern bleiben soll/ welche Ordnung kein Menschlicher Fleiß Sorg oder Fürsichtigkeit verhindern oder vnrecht sprechen kan. **Dann alles was er gewelt** (sagt der Königisch Prophet *) **daß hat er gemacht im Himmel vnd auff Erden.**

* Psal. 113.

Hieraus ist zu schliessen/ wie falsch vnd vnverschambt die hässige Secten die Außbleibung Christi der Mütterlichen Saum seeligkeit zumessen/ vnd wie Gottloß sie daran thun/ daß sie die werthe Mutter deßhalben verkleineren/ vnd mit gar schmälichen/ schändt- vnd lästerworten andasten/ wie sich dann sonder vnder andern Mariæ Feinden ein/ Euangelischer Predicant mit Namen David Thonner in seiner Postill mündlich/ vnd schrifftlich herfür gebrochen/ vnd mit der höllischen Schlangen wider * die gebenedeyteste Mutter also gezischet hat/ weil Maria das Kindlein JEsum zu Herusalem gelassen hat. **So muß sie gedencken/ wie durch den Fahl Eue das Menschlich Geschlecht ist verdampt worden/ also vnd vil mehr sey sie nun die ander Eua/ die aller Welt Heyl vnnd Seeligkeit versaumbt vnnd verlohren hat/ muß derwegen im Hertzen singen/ verflucht werden mich sprechen alle Geschlecht.**

* Gen. 3.

Thonner inn der Predig herrags Euangelium.

In disen höllischen Worten/ finden sich zwo schreckliche Lösterungen wider die seeligste Mutter Gottes/ vmb derentwegen wir alle vorbenennte nutzliche Lehren/ die nach läng kündten vnd sollen außgeführt werden/ müssen beruhen lassen/ vñ auß billiche eyffer die schuldige Ehr vnd würdigkeit der seeligisten Gebärerin GOttes reden/ vnd handhaben.

Am ersten speyen/ haglen/ vnd donnern die Newangelischen Secten mit dem jrrigen Predicanten Thöner/ Maria sey nun die ander Eua/ vnd vil mehr (oder sündiger als Eua) die aller Welt Heyl vnnd Seeligkeit versaumbt vnd verlohren habe/ wer hat jemahlen was lesterlichers oder vngereimbtes angehört/ als das Maria mit der sündigen Eua verglichen wird? Ja daß sie noch ärger/ böser/ fürwitziger dem Menschlichen Geschlecht schedlicher als Eua gewest seyn soll? Maria heist Illuminatrix, ein Erleuchterin/ Eua hergegen halt inn sich Vae, **Wee/** reime mir einer * Liecht vnd Finsternuß/ Weiß vnd Schwartz/ Himmel vnd Höll zusamen.

Eua hat sich von der höllischen Schlangen mutwillig verführen lassen: Maria ist aber das gebenedeyte Weibsbild/ daruon Gott selber im Anfang der Welt * in beysein der Euæ weißgesagt/ dise Maria/ sampt jhrer gebenedeyten Frucht werde der verführischen Schlangen verhasset seyn/ vnd eben dise werde auch dem Teuffel den Kopff zerknürschen/ verstehe seinen Gewalt dämpffen vnd wecknemmen.

Eua hat gesündiget auß wolbedachtem freyen Willen: Maria aber hat nit fürsetzlich jhr liebes Kind verlohren/ sonder daß Kind/ als waren Gott in dessen Willen alles hanget/ hat sich selber zu Jerusalem/ Göttliche Ding zuuerrichten ohn jhr Vorwissen auffgehalten. Das Euangelium spricht. **Daß Kind JEsus blib zu Jerusalem/ vnd sie wustens nit.**

Eua hat gesündiget wider Gottes Gebot: * Maria hat kein Gebott/ daß sie den Sohn Gottes allweg soll bey jhr an der Hand haben/ wann er was Göttlichs zu vnserm Heyl gehörig verrichten wöllen (wie daß disputieren mit den Lehrern im Tempel gewest) so must sie jhn nach seinen Willen gehen lassen/ sie hätt dißfahls jhm nichts zuerlauben/ noch abzuschlagen/ er war jhr auch hierin zugehorsamen nit verbunden/ darumb sprach er zu jhr im Tempel. **Wisset jhr nicht/ daß ich seyn muß in dem daß meines Vatters ist.**

Eua hat gesündiget auß Hoffart/ dann sie wolt dem allwissenden Gott gleich seyn. Maria aber war dermassen demütig/ daß sie sich in jhrer Hochwürdigkeit/ da sie schon zu einer Mutter Gottes erwöhlt/ vnd ausserkorn/ anderst nit als ein Dienerin deß HErrn genennt hat.

Eua schwancket im Glauben vber das Gebott Gottes/ dann sie saget zu der Schlangen: * **Damit wir villeicht nit sterben:** Darumb essen wir nit von dem verbottnen Baum/ so doch Gott außtrückenlich jhr/ sampt jhrem Mann vorgesagt/ zu was Stund sie essen wurden/ so sollen sie gewißlich deß Todts sterben: Maria aber/ nachdem sie von dem Engel GOttes berichtet worden/ auff was Weiß sie ohne Verletzung jhrer Jungfrawschafft empfangen vnd gebären wurd/ so glaubet sie denselben festigklich/ vnnd sprach mit grosser Andacht: **mir geschehe nach deinem Wort.**

Eua hat mit jhrer Vbertrettung vnd Sünde/ daß gantz Menschlich Geschlecht in das Verderben gebracht/ auch den Weeg zu allen Irthumen/ Sünd vnd Vnwissenheit auffgemacht: Maria aber/ hat mit dem/ daß sie das zwölffjährig Kind Jesus zu Jerusalem gelassen/ nichts böses gestiffiet/ sonder das vernünfftig fragen/ hören vnd antworten/ daß der HErr im Tempel vnder den Lehreen verbracht/ hat nit allein/ gegenwertigen grosse Verwunderung verursachet/ sonder eröffnet auch der gantzen Welt die Augen deß Verstands/ daß die seeligste Jungkfraw Maria den allwissenden Heyland vnd Seligmacher getragen vnd geboren hat. Ist demnach gar ein schmähliche/ thorechte Meinung/ die seeligste Mutter deß HErrn mit der sündigen Eua vergleichen wöllen/ vnder denen ein so grosse Vnderschid/ als zwischen Tag vnnd Nacht/ Fraw vnd Dienerin/ Hoffart vnd Demuth/ vnder dem schädlichen Gifft/ vnd einem Heylsamen Wundpflaster. Der geistreich Abt Bernhardus spricht * **Es wird an Statt eines Weibs** (Eua) **ein anders Weibsbild** (nemblich MARIA dem Menschlichen Geschlecht

* Coceptus. Hom. 1. super missus.

Geschlecht) zugestellet. Ein weise für ein tohrechte/ ein Demütige für ein hoffertige/ welche an statt der Versuchung deß Tödlichen Holtz/ ihr selber das Leben darreichet/ vnnd für die giffteig Speiß der Bitterkeit gebäret / die Süssigkeit der ewigen Frucht/ Nemblich Christum JESVM. Anderst reden auch hierinn die vhralte/ heilige Lehrer/ als S Secrisch Thonner vnd sein Anhang gelästert hat. Der heilig Erzmartyrer Irenæus spricht: * Gleich wie die Eua durch Englische Rede verführt worden/ daß sie sich Gottes entschluge durch Vbertretung seines Worts: Also ist Maria durch Englische Rede/ die frölich Bottschafft verkündiget worden/ daß sie Gott tragen soll/ dessen Wort sie geförchtet/ vnd gleich wie die Eua ist verführt worden/ daß sie sich Gottes enteusseret hat/ also ist Maria beredt worden/ GOtt zugehorchen/ auff daß die Jungkfraw Maria ein Fürsprecherin wurd der Jungfrawen Eua.

Tertullianus auch ein alter Lehrer schreibt * Eua hat der Schlangen Glauben geben: Maria hat Gabrieli geglaubt / was jene mit glauben gesündigt/ solches hat dise durch Glaubigkeit widergebracht. Item * die vngehorsame Eua hat verdienet die Straff: Maria hat durch Gehorsam verdienet die Gnad. Jene ist durch Verlostung deß verbottnen verflucht worden: dise aber glaubt dem Engel/ vnd ist gebenedeyt. Jene hat vns den Todt gebracht: dise hat vns geborn das Leben.

Der H. Vatter Augustinus hat am Tag der Verkündigung Mariæ seinen Zuhörern also geprediget * Eua hat geweinet: dise hat aber sich erfrewt. Eua hat in jhrem Leib getragen Zächer: Maria aber Frewd. Dann jene hat einen Sünder: dise aber einen Vnschuldigen geboren. Eua die Mutter vnsers Geschlechts hat Pein vnd Straff eingeführt: die Gebärerin vnsers HErrn hat der Welt den Heyland gebracht. Eua ist ein Erfinderin der Sünd: Maria ein Anfängerin deß Verdiensts. Eua ist mit jhrem würgen schädlich gewest: Maria aber hat mit Lebendigmachung nutz gebracht. Jene hat geschlagen: dise heylet. Dann für Vngehorsam wirdt verwerlet Gehorsam: vnd für Treylosigkeit / Trew vnnd Glauben.

Daher gehören auch die schöne Wort deß H. Lehrers Epiphanij * Eua ist dem Menschen worden ein Vrsach deß Todts / dann durch sie ist der Todt eingangen in die Welt: Maria aber ist ein Vrsach deß Lebens/ durch welche vns das Leben geboren worden/ vnd durch dise ist GOttes Sohn kommen in die Welt/ auff das/ wo die Sünd vberhand genommen/ daselbst noch vberflüssiger sey die Gnad/ vnd woher der Todt eingeführt worden/ dannenher auch kame das Leben. Ich geschweig jetzund der H. Lehrer/ Hieronymi, Gregorij, Ambrosij, Iustini, Chrysostomi, Maximi, Fulgentij, Ildefonsi, Gaudentij, vnnd anderer mehr / welche alle Mariam Gottes Mutter vil vber Euam erheben vnd preisen/ denn zweyffels ohn mehr zu glauben ist/ als dem verloffnem meineydigen Prædicanten Thonner/ welcher allein sampt seinem verfürten Anhang die seeligste Mutter GOttes vnd die sündig Euam zusam setzen/ vnd für erger/ als Jene gewest/ lästern darff.

Der Ander Theyl.

ICh kam auff die ander Lästerung deß feindseeligen Predicanten Thonners/ welche er/ wie kein zweiffel ist durch Einhebung deß Sathans außgespyen hat/ nemblich Maria muß nun forthin in jhrem Hertzen singen/ mich werden verfluchen vnnd vermaledeyen alle Geschlecht. Ach der schmählichen vnerhörten Lesterung? O du gebenedeytiste Mutter meines Heylands/ verzeih mir / daß ich solcher Lösterung gedencke/ aber du weist O seeligste Jungkfraw / daß ich solches nit vermessentlich/ dir zu Schmach erzöhle / sonder vil mehr deine Feind/ dardurch schamroth zu machen/ daß sie wider dich dichten/ welches sie nimmermehr werden verantworten können. Mercket auff O ihr gutherzigen Christen/ wie kan jhm ein rechtglaubiger Mensch einbilden/ daß die hochwürdigste Gebärern GOttes ein solchen verzweiffleten Gedancken vber daß Außbleiben jhres allerliebsten Kinds soll gefasset haben? sie wer nun mehr bey allen Völckern der Erden vermaledeyt/ vnd verworffen. So sie doch von dem hochsten Ertzengel einen / vber alle Weiber gebenedeyt / vnd außführlich berichtet worden / sie soll sich keines Weegs förchten / dann sie hab bey Gott Gnad gefunden/ vnnd werde vom H. Geist vberschattet werden. Lucæ 1.

Der Königisch Prophet * rühmet sie. Ein gebenedeytes Erderich. Das hohe Lied Salomonis preyset sie * vber allen Creaturen/ sie allein sey die volkommiste/ außerweltiste Tochter/ welche alle Töchter Syon benedeyn/ vnd alle Königin der Erden loben/ ꝛc. Psal. 84. Cant. 6.

Der geistlich Prediger Ecclesiasticus * nennets ein ehrenreiche Mutter. Der H. Prophet Isaias * gibt jhr den Namen. Einer fösten Statt/ darin der Heyland selbst die Pastey vnnd Vormawr seyn soll/ ꝛc. Eccli. 15. Isa. 26.

Der groß Prophet Ezechiel * vergleichet sie einer Pforten deß geheyligten Tempels / welche allein dem höchsten König vnnd Himmelsfürsten zu einem Auß- vnd Eingang eröffnet worden. Ezech. 44.

Der geliebt Jünger Joannes lobt sie: * Ein Himmelisches Zeichen/ bekleidet mit der Sonnen/ tragendt auff jhrem Haupt ein Kron von zwölff Sternen. Dardurch alle Verdienst der Tugenden verstanden werden/ welchem Himmlischen Zeichen der hollische Track zwar jederzeit durch sich selbst vnd seinen Anhang starck zusetzet/ aber sich niemalen mit Schmachworten daran wagen dürffen / ist dann Thonner vnd seine Mittseckten Gottloser weder alle Teuffel inn der Höllen/ daß er die ewig / hochgebenedeytiste Mutter vnd Jungkfraw/ daruon die gantz Bibel so ehrlich vnnd lobwürdig redet/ allein maledeyen vnd verfluchen darff? Apoc 12.

Warlich von Anbegin der Christenheit ist kein solche Lesterung wider die werthe Mutter deß HErrn nie erdacht worden / jnmassen Thonner Mündtlich vnnd Schrifftlich auß Anreitzung deß Calumischen Irrgeistes außgsprenget hat/ alle H. Apostel vnd berühmbte Kirchenlehrer/ haben sie zu allen Zeiten auffs höchste gelobt vnnd geehrt/ kein einiger recht Christlicher Lehrer ist nirgends auffzuweisen / der anderst geredt hätt / dann daß man die Gebärerin Gottes/ Mariam/ soull Menschlich möglich ist/ erheben / loben / seeligen/ benedeyen/ vnnd sie keines Weegs schmälich andaschen oder verfluchen soll/ diß will ich von der Zeit Christi an/ von ein hundertjahrin vnnd Alter der Christenheit/ zum andern/ da sich die Christenheit albereit vber tausent sechßhundert / N. Jahr erstrecket/ Augenscheinlich durch aller berühmbten Lehrer vnnd H. Vätter Schrifften (so sie zu Besitzung deß Catholischen Päpstischen Glaubens der nachuolgenden Welt hinderlassen haben bekräfftigen vnd beweisen. N. dicas animum tuæ prædicationis.

Das erste Alter der heiligen Christenheit.

IN den ersten hundert Jahren der Christenheit anzufangen von der Empfängnus vnd Geburt Christi geschehen/ nach erschaffung der Welt * jm fünffhaussent/ hundert vnnd neun vnnd neuntzigisten Jahr/ welches

Conceptus. Maria ist seelig gesprochen durch alle Alter der Welt.

Alter der Christenheit sich biß auff den heiligen Bapst Clementem nach Petro dem vierdten/ vnnd Kayser Trajanum erstrecket/ da geben der seeligisten Mutter vnnd ewigen Jungfrawen Maria ansehenliche Zeugnuß GOtt selber/ welcher einen himmlischen Bottschaffter zu jhr in die Statt Nazareth abgesandt/ vnnd sie voller Gnaden grüssen/ vnd vber alle Weiber benedeyen lassen.

* Martyrologiũ Roman. die 25. Euseb. in Chronicon. Epiphanius in Scorpiaco. Interpretum.

Luca 1. Item/ der heiligiste Ertzengel Gabriel/ der den Gruß mit frewdigem Willen vnd Gemüth außgerichtet hat/ rc.

Luc. 1. Die geisterfüllte Altmutter Elisabetha/ welche zu der Mutter Christi sprach: **Seelig bist du/ die du geglaubet hast/ Es söll an dir erfüllet werden/ was dir vom HErren gesagt ist/ rc.**

Luc. 11. * Jenes Weib/ * welches vnter dem Volck zu Christo dem HERRN auffgeschryen: **Seelig ist der Leib/ der dich getragen/ vnd die Brüste/ die du gesogen/ rc.**

Deßgleichen auch alle Apostel vnd Jünger Christi/ welche alle nach der Auffarth deß HErrn dis seeligiste Mutter für jhr Lehrmeisterin geehret/ vnd jederzeit bey allen Völckern/ wo sie geprediget/ vber alle Creaturen erhebt/ bekandt gemacht/ vnd geseeliget haben. Eben in disem ersten Alter seyndt der anfangenden Christenheit mit Schrifften sehr hülfflich vnnd beforderlich gewesen/ die heiligen Euangelisten/ Jünger/ Apostel vnnd Lehrer/ rc.

S. Matthæus.
S. Marcus.
S. Lucas.
S. Ioannes.
S. Iacobus minor.
S. Iudas Tadæus.
S. Petrus.
S. Paulus.
S. Polycarpus **Bischoff vnd Martyrer.**
S. Prochorus **der ersten Diacon einer.**
S. Linus Papa.
S. Clemens Papa.
S. Hierotheus **Bischoff.**
S. Dionysius **Bischoff.**
S. Ignatius **Martyrer.**
S. Martialis **Bischoff.**
S. Abdias **Bischoff.**

Die Priesterschafft in Achaia.

In den Geschichten deß heiligen Apostels Andreæ von bemelten Priestern vñ Bischoffen Abdia* beschriben/ finden sich auß dem Mund deß H. Andreæ dise Wort: **Gleich wie der erste Mensch Adam auß dē Erdrich erschaffen/ ehe dasselb verflucht war: Also ist auch der ander Adam (verstehe Christus der HErr) auß dem Jungfräwlichen Erdrich gebildet/ welches niemaln vermaledeyt worden/ rc.**

* Abdias lib. 4. Historiæ.

In der Liturgia oder Meßform deß H. Apostels Jacobi * findet man dises Lobgebett: **Es ist billich/ daß wir dich (O Maria) seelig sprechen/ vnd ehrwürdiger als die Cherubin. Dir (O Mutter) voller Gnaden wünschen Glück alle Creaturen/ die du bist ein geheiligter Tempel/ rc.**

* Citatur à 6. Synodo Can. 32.

S. Dionysius Areopagita/ ein wolwürdiger Jünger deß H. Apostels Pauli/ dessen auch in der Bibel * herrlich gedacht wird/ melder in seinem Buch von den Göttlichen Nämen/ * daß er mit den lieben Aposteln vnnd andern Jüngern zu dem seeligen Absterben der Mutter deß HErren/ vnnd zu sehen den heiligisten Leib/ welcher dem Leben ein Anfang geben/ vnnd GOtt selber empfangen hat/ gen Jerusalem kommen sey/ vnd was massen sich bey solchem Abscheiden ein jeder auffs best so jhme möglich war/ die Allmacht Gottes/ vnnd sein werthe Mutter mit himmelischem Lobgesang zu preisen/ beflissen hab. Da war niemand zugegen/ der Mariam auch in dem wenigsten Gedancken gelestert hett.

* Act. 17.

* De Diuinis nominib. lib. 3.

So schreibt auch der H. Martyrer Ignatius ein seeliger Jünger deß geliebten Apostels Joannis/ von der Gestalt der Gebärerin Gottes/ daß sie gewesen sey reich an Gnaden vnd Fruchtbar an Tugenden/ ein Himmlisches Zeichen vnd ein heiliges Wunderwerck/ welches Wunder er vil vnd offt zusehen von Hertzen begehrt/ vnd verlanget hat.

Das ander Alter der H. Christenheit.

IN den andern hundert Jahren der Christenheit/ da der H. Bapst Clemens/ diß Namens der erste nach S. Peter der dritte Bapst/ die Römische Kirchen vnnd Troianus das Römische Keyserthumb innen gehabt/ haben die Ehr der seeligisten Mutter Gottes/ vnnd den Catholischen Glauben mit Wort vnnd Schrifft herrlich gepflantzet.

S. Quadratus **Bischoff.**
S. Aristides **Bischoff.**
S. Papias **Bischoff.**
S. Philippus **Bischoff.**
S. Pinytus **Bischoff.**
S. Iustinus **Martyrer.**
S. Hegesippus.
S. Theophilus **Patriarch.**
S. Apollinaris **Bischoff.**
S. Irenæus **Martyrer.**
S. Serapion **Patriarch.**
S. Athenogenes **Martyrer.**
S. Pantenus Philosophus.
Tertullianus.
Athenagoras Philosophus.

Als in disen Zeiten sich böse Ketzer auffgeworffen/ welche die Ehr vnd Seeligsprechung der Mutter Gottes wolten schmälern. Eines Theils die ewige Jungfrawschafft abgesprochen/ sie hätt nit vbernatürlich/ sonder von Joseph empfangen. Andere aber jhr die lobwürdige Mutterschafft wolten wecknemmen/ mit Fürgebung GOttes Sohn hätt von jhr nichts genommen/ weder Fleisch noch Blut/ da hat der H. Jerenæus dise Secten auß Grund H. Schrifft beyde die vnuersehrte Jungfrawschafft/ vnnd die wahre Mutterschafft Mariæ dermassen probiert vnd bestettiget/ daß die Secten weichen/ vnd sich vberwunden bekennen müssen.

Das ditte Alter der heiligen Christenheit.

IN den dritten hundert Jahren/ anzufangen vom 7. Jahr der Kirchenregierung deß H. Bapsts Victorini vnd Keysers Seueri im 6. Jahr/ seynd für die seeligste Mutter GOttes vnnd für den Catholischen Glauben steiff gestanden.

Clemens Alexandrinus.
Origenes Adamantius.
S. Cyprianus Martyr.
S. Hippolytus Martyr.
S. Lucianus **Priester.**
S. Zeno Martyr.
S. Archelaus **Bischoff.**
S. Anatolius **Bischoff.**
S. Victorinus **Bischoff.**
S. Pierius **Priester.**
S. Theonas **Patriarch.**

Dore-

Dorotheus Priester.
Eusebius Cæsariensis Bischoff.

Origenes nennet Mariam/ **Ein vnversehrte lobwürdige Mutter/ deß vnbefleckten hochwürdigen Sohns Gottes.** Vnd die Preißred deß heiligen Cypriani lautt also: * **Die Göttliche Gerechtigkeit hat nicht gewolt/ daß jenes außerlesene Gefäß mit gemeiner Schmach solt zerrissen werden: Dann es war zwischen jhr vnd andern ein grosser Vnterschid. Vnd eben diß jhr sonderlichs Privilegium/ welches kein Weibsbild weder vor/ noch auch hernach erlangen mögen/ nemblich dz sie zugleich ein Mutter vnd Jungfraw mit beyden Tituln bezaichnet sey: Darumb so hat der Mutter gebührt die Völle der Gnaden vnd der Jungkfrawen ein mehrere Ehr/ als einer die an Leib vnd Seel einer fürtreffenlichen Reingkeit/ auch der Geistlichen vnnd leiblichen Gegenwertigkeit Christi von innen vnnd aussen genossen hat. Solche Tröstungen haben erfrewt die gebenedeyte Seel/ rc.**

Eben zu diser Zeit hat auch der H. Lehrer vnd Bischoff Gregorius Thaumaturgus ein trösliche Offenbahrung gehabt/ * Dann es erschine jhme die seeligiste Mutter Gottes sampt dem H. Euangelisten Joanne mit grosser Klarheit/ vnd hat jhm in einer strittigen Sach/ den Glauben betreffend/ einen gnugsamen Bericht geben.

Das vierdte Alter der H. Christenheit.

In den vierdten hundert Jahren/ anzufangen vom 1. Jar deß H. Marcellini/ nach S. Peter/ deß 31. Bapsts/ vnd der wütigen Keyser Diocletiani vnd Maximiani im 17. Jar seynd starcke verthädiger deß Catholischen Glaubens vnd der seeligisten Gebärerin Gottes gewest die berühmbte Lehrer.

Arnobius Rhetor.
Lactantius Firmianus.
S. Iacobus Sapiens Bischoff.
Iuuencus Priester.
S. Pamphilus Priester.
S. Antonius Abbt.
S. Macharius Senior Abbt.
Eusebius Emissenus Bischoff.
S. Damasus Bapst.
S. Hieronymus Priester.
S. Ambrosius Bischoff.
S. Gaudentius Bischoff.
S. Chromatius Bischoff.
Euagrius Monachus.
Sophronius.
S. Athanasius Patriarch.
S. Hilarius Bischoff.
S. Ephrem Walduatter.
S. Optatus Mileuitanus.
S. Gregorius Nazianzenus.
S. Basilius Bischoff.
S. Gregorius Nissenus.
S. Pachomius Abbt.
S. Cyrillus Hierosolymitanus.
S. Epiphanius Bischoff.
S. Philastrius Bischoff.
Prudentius Poet.
Palladius Galata.
Titus Bostrenus Bischoff.
Ruffinus Priester.

Der H. Athanasius schreibt mit gar andächtigen Worten/ was massen die Mutter deß HErrn von den Choren der Engel in der Himmelfarth empfangen vnnd verehrt worden/ singet gegen einander: **Gebenedeyt bist du vnter den Weibern/ vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs. Seelig bist du vber alle Frawen/ vñ seelig ist dein Leib/ der Gott getragen/ auch seelig die Brüst/ welche er/ da er noch ein kleines Kindlein war/ gesogen hat. Bist gegrüst O Maria voller Gnaden/ gebenedeyt bist du vber alle Frawen/ gebenedeyt dein Leib der Gott empfangen/ vnd gebenedeyt die Brüst/ welche jhn/ da er zu einem Knäblein worden/ aufferzogen.** Auß disen Worten ist leichtlich abzunemen/ wie gut der H. Lehrer Athanasius gegen vnser lieben Frawen sey gesinnet gewest/ welche Art auch an dem H. Vatter Hieronymo zuuernemmen/ da er spricht: **Was/ vnd wie mächtig die seelig vnd glorwürdig Jungfraw Maria sey/ das wird von dē Engel Götlich erklärt/ da man spricht/ Bist gegrüst voller Gnaden/ der HErr ist mit dir/ gebenedeyt bist du vnter den Weibern.** Recht (wird gesagt) **voller Gnaden/ den andern wird sie nur stuckweiß geben. Mariæ aber hat sich die gantz Völle der Gnaden eingegossen/ deßhalben saget er: Gebenedeyt bist du vnter den Weibern/ das ist/ mehr dann alle Weiber gebenedeyt/ vnnd hiemit was nun durch Euam vermaledeytes hergeflossen/ dz hat der seegen Mariæ alles hinweg genommen/ rc.** Mit solche Preißwortē erhebē auch Gottes Mutter die andere Lehrer so in disem Christeyfferigen Alter gelebt haben.

Das fünffte Alter der heiligen Christenheit.

In den fünfften hundert Jaren/ anzurechnen von dem H. Bapst Anastasio nach S. Peter dem 31. im dritten/ vnd der Christlichen Keyser Acadij vnnd Honorij im 6. jar befindē sich gantz eyfferige beschützer deß H. Catholische Glaubens vñ der seeligisten Mutter Gottes der H. Bapst.

S. Innocentius I. Bapst.
S. Augustinus Bischoff.
S. Chrysostomus Patriarch.
Ioannes Cassianus.
S. Prosper Bischoff.
S. Proclus Patriarch.
S. Eucherius Bischoff.
S. Vincentius Lyrinensis.
S. Maximus Bischoff.
S. Isidorus Pelusiota.
S. Petrus Chrysologus.
S. Sinodius Bischoff.
Socrates & Sozomenus Historici.
S. Leo Magnus & S. Hilarius Röm. Bapst.
Gennadius Patriarch.
S. Honoratus Bischoff.
S. Auitus Bischoff.
S. Eugenius Bischoff.
S. Paschasius Bischoff.
S. Cæsarius Monachus & Olympiodorus.

Eben in disem Alter hat auch gelebt vnd herliche Bücher geschriben der gewaltig Alexandrinische Patriarch Cyrillus/ welcher dē grossen Ephesinischen Concilio vorgestanden/ vnd mit vil andern H. Bischoffen vñ Lehrern die Nestorianische Ketzerey/ welche sonderlich der seeligistē Gebärerin Gottes abholt war/ vberzeugt vñ außgemustert/ auch vor allem Volck von vnser lieben Frawen also geprediget hat: * **O Maria du bist das köstlich Perlein deß Erdkreiß/ du bist ein vnauflöschliche Ampel/ ein Cron der Jungfrawschafft/ ein Scepter deß Catholi-**

tholischen Glaubens/ ein vnzerstöhrlicher Tempel / der in sich schleust den jenigen / welcher nie kan beschlossen werden/ Ein Mutter vnd Jungfraw/ Du bist gebenedeyt vnter den Weibern/ Du bist ein Mutter deß jenigen/ welcher da kompt gebenedeyt im Namen deß HErrn. Wer kan die Fürtreffenligkeit deines Lobs / O Mutter vnd Jungfraw/ genugsam außsprechen.

Der H. Chrysostomus redet zu seinen Anhörern dise kräfftige Preißwort: * Was hat man jemals gefunden / vnd wz kan jemals gefunden oder mögen erdacht werden/ dz grösser vnd fürtreffenlicher were/ als Maria. Mit jrer Herrligkeit vbertrifft sie Himel vnd Erden/ wer ist vber sie mit Heiligkeit: mit die Propheten/ mit die Apostel/ mit die Martyrer/ mit die Patriarchē/ mit die Engel/ mit die Throni/ mit die Herrschafften/ mit die Seraphin/ mit die Cherubin/ Summa vnter sichtbaren vnd vnsichtbaren erschaffenen Dingen/ kan nichts grössers vnd würdigers gefunden werden / sie ist zugleich ein Magd vnnd Mutter GOttes/ zugleich ein Jungfraw vnd Gebärerin/ rc.

* Ser. de B. Virg.

Der hocherleuchte Kirchenlehrer Augustinus prediget damals von jhr also: O Beata Maria, quis tibi dignè valeat jura gratiarum ac laudum præconia rependere? O seeligiste Jungfraw Maria/ wer kan dir schuldigen Danck/ Lob vnd Preiß widerlegen: Die du der verlornen Welt mit deiner sonderbaren Verwilligung zu Hülff komen bist: Was für ein Lob wird dir die Menschliche Schwachheit außsprechen mögen? Welche allein/ vermög deiner Ansprach (mit dem Engel) den Zugang (nemlich zu Gott) widerumb zu bekommen erlanget hat: Numb demnach hin vnser geringe/ vnd deinen Verdiensten vngenügsame Danckſagung / vnd wann du vnser Gelübd auffgenommen hast/ so verhädige mit deinem Gebett vnsere Schulden/ nimb auff was wir opffern / gib was wir bitten / rede auß was wir förchten: Dann du bist die einig Hoffnung der Sünder/ durch dich hoffen wir/ die wir Vergebung der Sünden/ vnd in dir ist die seeligiste Erwartung.

Ser. 18. de Sanctis in medio.

Das sechste Alter der heiligen Christenheit.

6. Baron. Annalis Tom. 6. Anno Christi 500.

IN den sechsten hundert Jahren / anzufangen von 2. Jahr deß H. Papsts Simmachi / nach S. Peter der 53. Römischen Bischoffen / vnnd Keysers Anastasij im zehenden Jahr/ seynd ansehenliche Verfechter deß Catholischen Glaubens vnnd der seeligisten Mutter Gottes gewesen.

S. Fulgentius Bischoff.
Euodius Bischoff.
Rusticus Diaconus Cardinalis.
Boëtius Consul Romanus.
Primasius Bischoff.
Procopius Historicus.
Venantius Fortunatus.
Euagrius Historicus.
S. Victor Bischoff.
S. Datiuus Bischoff.
S. Ioannes Climachus Abbt.
S. Gregorius Turonensis.
S. Leander Bischoff.
B. Dorotheus Abbt.
S. Gregorius Magnus Bapst.
Anastasius Synaita.
Liberatus Archidiaconus.

Fürnemblich aber hat sich in disem sechsten Alter der Christlichen Keyser Justinianus vmb die Ehr der seeligsten Mutter GOttes starck angenommen: Sey emal er durch ihr Hülff vnd Fürbitt vil Sig vnnd Wolfarth von Gott erlanget hat/ wie er dann auß schuldiger Danckbarkeit an manchen Orten der Welt ansehenliche Gottshäuser zu sonderlichen Ehren vnser lieben Frawen aufferbawet/ vnd reichlich begabet hat.

Eben zu diser Zeit hat sich ein denckwürdiges Geschicht zugetragen/ daß es befand sich zu Antiochia ein lasterhafftiger Mañ mit Namen Anatolius/ welcher nach gleißnerischer Art vnter dem Schein deß Christlichen Namens heimlich auff heydnische weiß den Götzen Opffer gethan/ darüber ergriffen/ vnnd bey der hohen Obrigkeit verklagt vnd gefänglich eingelegt worden/ In solchem begab er sich zu einem Mariæbild / welches im Kercker an einem Seil in der Höhe hieng / vnnd stellet sich/ als ob er vnser Fraw vmb Hülff anruffen wölle/ aber das Bild wendet sein Angesicht von disem lasterhafftigen Menschē ab/ darüber sich die Kerckerwächter sehr verwunderten. Es erschine auch vnser Fraw etlich rechtglaubigen / vnd erwecket diselbigen wider den Vbelthäter/ mit vermelden / Anatolius thät sie vnd jhren Sohn schmähen vnd lästern/ darauff ist er auff dem Schawplatz den wildē Thieren fürgeworffen/ vñ von den grewlichen Wölffen (welches zuuor nie geschehen) von Glid zu Glid zerissen vnd verzöhret worden.

Eben vmb dise Zeit/ da Keyser Mauritius regiret/ hat es sich zugetragen / als etliche Griechen bey einem zu Mittag assen / vnnd vber Tisch die gebenedeyte Mutter Christi vbel gelestert vnnd geschmähet hetten / da sind sie fluchs alle mit dem Teuffel besessen worden/ außgenommen der Wirth deß Hauß. Disem erschine die Mutter Christi in der folgenden Nacht neben jhm stehend/ wolt jhn aber nicht anreden/ sondern trucket mit einem Stäblein etliche Malzeichen inn seine Füß / darauß empfieng er vberauß grossen Schmertzen/ erwachet alsbald auß dem Schlaff/ vnd sah seine Füß aller zerschnitten vnnd verwund/ ward also mäniglich fürgetragen/ vnd bekennet das gerecht Vrtheil GOttes / welches vber jhn billich verhengt worden/ Diweil er sampt andern die heiligiste Mutter Gottes gelästert hat: Wann solche Straff den Secischen Lästerern auch widerfahren soll/ so würden jhr viel verwundte Füß haben/ Ja wol gar verlieren müssen.

Das siebende Alter der heiligen Christenheit.

IN den siben hundert Jahren / anzufangen vom 11. Jahr der Kirchregierung deß H. Gregorij Magni nach S. Peter dem 61. Bapst vnnd Keyser Mauritij im 15. Jahr/ seynd für die seeligiste Gebärerin Gottes/ vnnd den Catholischen Glauben mit Lehr vnd Schrifften fest vnnd steiff gewesen.

Hesichius Patriarch zu Constantinop.
Leontius Bischoff.
Eustachius Priester.
Ioannes Moscus.
Antiochus Monachus.
S. Sophronius Patriarch.
S. Isidorus Bischoff.
S. Eligius Bischoff.
S. Braulius Bischoff.
Anastasius Nicænus Bischoff.
Berengosius Abbt.
Esaias Abbt.

Eben in disem Alter ist auch dē H. Lehrer vñ Bischoffen Ildefonso vmb Beschützung willen vnser lieben Frawen Ehr vñ Hoheit grosse Gnad widerfahren. Dann als er am Fest vnser Frawen Himmelfahrt zu Nacht in der Kirchen wachet vnnd bettet / da erschine jhm die glorwürdigste Gebä-

Gebärerin samt einer vnzahlbaren Schaar H. Jungfrawen/mit grossem Liecht vnd Schein/vnd redet jhn also an: Syle entgegen du geliebster Diener Gottes/ nimb hin ein Schanckung von meiner Hand / welche ich dir auß dem Schatz meines Sohns hab mitgebracht / darauff gab sie jhm ein schönes Meßgewandt/vnd sprach weiter/ also geziemet es sich / daß du dich der heiligen Kleidung gebrauchest/welche Heiligung dir verlihen ist in meinem Dienst. Vnd weil du die Augen deß Glaubens in meinem Dienst beständig erhalten/vñ mein Lob auß deinem Mund in den Hertz der Glaubigē gantz lieblich entworffen hast/ so werdest du inn dem gegenwertigem Leben gezeret seyn/vnnd künfftiger Zeit inn dem Heiligthumb meiner Diener dich ewig erfrewen. Hiemit verschwandt die Mutter deß HErren/sampt dem Liecht / womit sie vmbgeben war/vnd liesse den H. Mann volles Trosts wegen deß himelischen Meßkleids/welches er empfangen/vnd noch heutiges Tags in Hispanien gezeiget wird.

Das achte Alter der heiligen Christenheit.

In den acht hundert Jahren/anzufangen im 13. Jahr deß H. Bapsts Sergij/nach S. Peter deß 86. Römischen Bischoffen vnd Keysers Tiberij Asimarij im 4. Jar haben für den Catholischen Glauben vnd zu Lob der seeligisten Mutter Christi mit Wort vnd Schrifften vnuerdrossen gearbeit/Der Teutschen erster Apostel vnnd Ertzbischoff zu Maintz.

S. Bonifacius.
S. Gregorius 2. Bapst.
S. Germanus Patriarch *Constantinopol.*
S. Ioannes Damascenus.
Venerabilis Beda.
S. Anselmus Bischoff.
Paulus Diaconus.
Paulus Aquileiensis.
Albinus Alcuinus.
Antonius Melissa.

Die Wort Venerabilis Bedæ lauten also: * Lasset vns demnach mit der Catholischen Kirchen vnsere Stimmen wider den Eutychetem erheben/ Lasset vns das Gemüt mitten vnter dem Volck auffrichten/ vnd dem Heyland sagen: Seelig ist der Leib der dich getragen/vnd die Brüst / die du gesogen hast. Sie ist warhafftig ein seelige Mutter/welche/wie jener sagt/den König geboren hat / der Himmel vnnd Erden ewiglich regiret.

Der H. Damascenus hat von der Entschlaffung Mariæ ein solche Preißred: * Lasset vns mit der Archa deß HErren von gantzen Hertzen frölich seyn. Lasset vns mit David im Geist frolocken. Dann die Archa deß HErrn ist heut entschlaffen. Lasset vns mit Gabriel / welcher den ersten Ort vnter den Englen hat / ruffen. Bist gegrüst voller Gnaden/der HErr ist mit dir. Bist gegrüst du vnaußsprechlicher Abgrund der Frewden / Bist gegrüst du einige Erquickung der Verdrießligkeit / Bist gegrüst du Artzney aller Schmertzen deß Hertzes. Bist gegrüst du H. Jungfraw/durch welche der Todt vertriben / vnnd das Leben ist eingeführet worden/rc.

Es hat sich auch mit obbeldtem H. Damasceno ein denckwürdiges Geschicht zugetragen/ *Als jhm auß Anstiftung seiner Mißgünner die rechte Hand abgehaut/vñ auff öffentlichen Platz auffgehenckt worden. Erlanget er doch endlich mit Bitten so vil / daß man jhm die abgehaute Hand heimzutragen vergünstiget hat / damit begab er sich in sein Oratorium, welches er in seinem Hauß hett/ warff sich nider auff die Erden mit gantzem Leib vnd Hertzen vor einem Mariæbild/vnd bat die Mutter deß HErrn mit weinenden Augen vnd inbrünstigen Seufftzern/Seytemal sie als ein Gebärerin Gottes alles vermag vnd thun könne/ sie wol jhm sein abgeschlagne Hand widerumb heilen vnd ansetzen / auff daß er jhr vnnd jhres Sohns Lob vnnd Ehre der Christenheit nach seinem Vermögen beschreiben möge. In solchem Gebett entschlieff er/vnnd sah im Schlaff / daß die Bildnuß vnser Frawen/darnor er gebettet hat/jhne mit frölichen Augen anblicke/vnd zu jhm sage: Sihe/nun ist dein Hand widerumb gesund. Derhalben schreib ohne verzug/wie du verheissen hast. In solchem Gespräch erwachet der H. Mann/vnnd fand in der That/ daß jhme sein Hand widerumb angesetzt war/deß erfrewet er sich zum höchsten/vnd schribe hernach vom Lob der würdigsten Mutter Gottes vil schöne vnd geheimreiche Sententz vnd Predigen.

Das neundte Alter der heiligen Christenheit.

In den neun hundert Jahren / anzufangen vom fünfften Jahr Bapst Leonis deß drittens / nach S. Peter der 99. Römische Bischoff/vnd der Keyserin Irenes im 4. Jahr / haben den Catholischen Glauben vnnd desselbigen obristē Schutzfraw / nemblich die H. Mutter Gottes treffenlich herfür gestrichen. 9. Baronius Tomo 9. Annalis Anno Ch. 800.

S. Nicephorus Patriarch zu Constantinop.
S. Lutgerus Bischoff.
Aponius.
Paschasius Rutbertus.
Claudius Scotus.
Halitgarius Bischoff.
Theodulphus Aurelianensis Bischoff.
Christianus Druthmarus.
Remigius Antisiodorensis.
S. Theodorus Studita.
Rabanus Bischoff.
S. Eulogius Martyr.
Haymon Bischoff.
Angelomus Monachus.
VValdafridus Strabo.
Symeon Metaphrastes.
Adon Bischoff.
Ambrosius Ansuertus.
S. Rembertus Bischoff.
Anastasius Bibliothecarius.

Vnd andere mehr/deren Schrifften ich jetzund kürtz halber zeschweig.

Das zehende Alter der heiligen Christenheit.

In den zehen hundert Jahren / anzufangen vom 7. Jahr Stephani/diß Namens sibenden Bapsts nach S. Peter 115. vnnd Keysers Ludouici deß vierdten / diß Namens im 1. Jahr seynd fürtreffenliche Beschützer deß Glaubens vnd der seeligisten Mutter Gottes gewest. 10. Baron. Annalis Tom. 10. Anno 900.

Leo Sapiens Orientalischer Keyser.
Regino Abbt.
Rothnertus Bischoff.
Galterus Bischoff.
Moses Barcepha Bischoff.
S. Odo Abbt.
Idiota.
Marcus Eremita.

Luitprandus Bischoff. A
Stephanus Eudnensis Bischoff.
Egidius Tiburtius Bischoff.
Rosuinta Kloster Jungfraw.

Historia. Regni Vngariæ Carnitius & Surius in Vita S. Stephani. Baronius Tomo 10. Annalium Anno Christi 1000.

Eben zu End dises zehenden Alters/ wie Bischoff Carnitius, Surius vnd Cælar Baronius bezeugen/ hat der newbekherte Hertzog in Vngern Stephanus seine Legaten gen Röm zum Bapst Silnestro gesandt/ von den selbigen vber die gestifften Bistumben in seinem Land die Benediction vnd die Königliche Kron zubegern. Eben zu B diser Zeit hat auch Meisca Hertzog in Polen den Christlichen Glauben angenommen/ vnnd seine Legaten auff Rom gesandt/ den Bäpstlichen Seegen/ vnnd den Titel eines Königs zubegern/ kamen also die Pollnischen Legaten den Vngarischen vor auff Rom/ Bapst Silnester verwilliget zwar dem Begeren deß Pollnischen Fürstens/ vnd liesse ein kostliche/ gar zehrliche Kron machen/ solche mit seinen Bäpstlichen Seegen denselbigen zuvberschicken/ aber GOtt/ der da weiß/ welche jhm zugehören (allermassen er auch auß den zwen fürgestellten Apost- C
Act. 1. eln Matthia vnd Barnabas den Matthiam der Apostel Zahl zu zehlen lassen) also hat er auch mit der zubereiten Kron Stephanum ziehen/ vnnd den Christlichen Königen zuzehlen wöllen/ dann in der Nacht deß nachfolgenden Tags/ als der seelig Bapst Sylnester jhme hätt fürgenommen/ dem Polnischen Hertzog die Kron zuvberschicken/ erschine jhm ein Engel Gottes vnnd sprach zu jhm: Du solt wissen daß Morgen vmb die erste Stund Legaten eines vnbekandten Volcks zu dir kommen/ vnd für jhren Hertzog die Königliche Kron/ vnd die Gnad deß A Apostolischen Seegens begern werden/ derhalben gib jhnen die Kron/ so du bereiten lassen/ ohne Verzug/ solche zu jhrem Hertzog zubringen/ vnd zweyffel nit daß jhm dise/ sampt der Königlichen Würde vmb der Verdienst seines frommen Lebens willen zustehe/ was jhm der Engel Gottes geredt/ das hat sich den volgenden Tag zugetragē. Die Vngerischen Bottschaffter kommen/ bringen an jhr Begehrn/ vnd erzehlen den Gottsförchtigen Wandel jres Christlichen Fürstens/ Bäpstliche Heyligkeit erfreyet sich hochlich darüber/ vnd vberschicket Stephano dir Kron B sampt einem Creutz/ welches man jhme als ein Apostolisches Zeichen vortragen soll. Solcher Gestalt ist Stephanus durch GOttes Wahl zu einem König worden/ welcher von Anbegin seiner Bekehrung zum Christlichen Glauben/ biß in sein Todt/ die seeligste Mutter deß HErrn (nach Gott) vber alles geliebt/ gelobt/ geehrt vnd gebenedeyt hat: * er befalch auch dz Fest Mariæ Himmel-
* Bonfinius Historicus in III. Decadum. fahrt in seinem gantzen Königreich vor allen andern Mariæfesten herrlich zubegehen/ vnnd begeret von GOtt an disem vnser lieben Frawen Tag sein Leben zu beschliessen/ C welches dann geschehen ist.

Das eylffte Alter der heiligen Christenheit.

11. Baronius Tomo 11. Anno Chri. 1001.

IN den eylffhundert Jahren anzufangen vom dritten Jahr/ Sylnestri diß Namens deß dritten nach Sanct Peter 143. Bapsts vnnd Keysers Othonis deß dritten diß Namens im 6. Jahr/ haben die seeligiste Mutter Gottes vnd den Catholischen Glauben mit Lehr vnd Schrifften herrlich verfochten.

S. Burchardus Bischoff. A
S. Fulbertus Bischoff.
S. Anselmus Bischoff.
Berno Abbt.
Humbertus Cardinal.
Petrus Damianus Cardinal.
Guidmundus Bischoff.
Ioannes Curopalates.
Lanfrancus Bischoff. B
Theophylactus Bischoff.
S. Anselmus Lucensis Micrologus.
Oecumenius Olympiodorus.
Martanus Scotus.
S. Bruno erster Stifter der Cartheuser.
Iicon Bischoff.
Samuel Marochianus.
S. Odilo Abbt.
Sigebertus Chronist.

Der H. Anselmus hat in disem Alter von der Empfencknuß/ Hochheit vnnd Würdigkeit vnser liebe Frawen gantze Bücher geschriben/ melder auch vnder andern * daß die ewig Jungfraw einer solchen Reinigkeit vnnd Heiligkeit sey/ daß kein grössere nach GOtt mag erdacht werden/ wer darff sie dann maledeyen?

Vmb dise Zeit hat auch der gelehrte Mann Hermannus contractus zu Lob der Mutter Gottes das Salue Regina gemacht/ dessen sich die Christlich Kirch Täglich gebraucht.

Sonderlich aber war ein embsiger Diener vnnd Verfechter vnser lieben Frawen/ der H. Bischoff Fulbertus/ wie er dann auch deßhalben noch inn disem sterblichen Leben ein herrliche Belohnung empfangen hat. Daß als er auff ein Zeit Todtlich kranck lag/ da erschine jhm die seeligste Jungfraw Maria/ als ob sie jhme auß jhren Mütterlichen Brüsten zutrincken gäb/ darnon ward er alsbald gesund/ vnnd darzu erleuchtet mit dem Geist der Weissagung/ rc.

Das zwölffte Alter der heiligen Christenheit.

IN den zwölff hundert Jahren anzufangē vom andern Jahr Paschalis nach S. Peter deß 161. Bapsts vnd Keyser Heinrichs deß Namen deß dritten am 18. Jahr.

Leo Ostiensis.
Zacharias Bischoff.
Sigebertus Historicus.
Gofridus Abbt.
Eutymius Zigabenus.
Ioannes Zonaras.
Rupertus Tuicensis.
Algerus Scholasticus.
Hildebertus Bischoff
Richardus de S. Victore.
Petrus Blesensis.
S. Bernhardus Abbt.
Petrus Cluniacensis.
Hugo de S. Victore.
Gratianus.
Petrus Lombardus.
Otto Bischoff zu Freysing.
Petrus Comestor.
Arnoldus Carnotensis.
Hugo Etherianus.
Honorius Priester.
S. Hildegardes Virgo.
S. Elisabetha Virgo.

Der H. Bernardus spricht von der Himmelfahrt Marie: * Jederman hat nun Zeit zureden/ da die Mutter des Göttlichen Worts/ so da Fleisch worden/ in die Himmel auffgenommen wird/ es soll auch die Menschlich Sterbligkeit vomloben nicht ablassen: Seytemal die Natur deß Menschens inn der seeligisten Jungfrawen vber die vnsterblichen Geister erhöhet wirdt. Aber B von jhrer Glori kan weder die Andacht schweigen/

gen/ noch der schwache Verstand was würdigs A
ertdencken/ oder die vnerfahrne Red herfür bringē/
Daher begibt es sich/ daß auch die Fürsten deß
himelischen Hoffs in Bedenckung diser Hochheit
mit ohne Verwunderung auffschreyen / Wer ist
die/ welche von der Wüsten voller Frewden her-
auff steigt: * Lasset vns demnach/ liebe Brüder/
die Fußsteig Mariæ vmbfahen/ vnd mit andäch-
tigem Bitten zu jhren Füssen werffen: Lasset vns
sie halten vnd nit hinlassen/ biß daß sie vns seeg-
ne/ dann sie ist mächtig.

Das dreyzehende Alter der heiligen Christenheit.

13. IN den dreyzehen hundert Jahren/ anzufangen vom
Vierdten Jahr Bapsts Innocentij/ diß Namens dem
dritten/ nach S. Peter deß 177. Römischen Bischoffs/ zu
welcher Zeit das Römisch Reich ohne einen ordenlichen
Keyser gewest/ sonder zwischen zweyer Fürsten/ nemblich
Philippo Hertzog in Schwaben/ vnd Ottone Pfaltzgra-
fen bey Rhein/ im Streit gestanden. Da haben sich vil
hocherleuchte Männer/ vmb die Beschützung deß Catho- C
lischen Glaubens/ vnd vmb die Seeligsprechung der Mut-
ter Gottes mündlich vnd schrifftlich angenomen/ nemlich

Bapst *Innocentius 3.*
S. Bonauentura Cardinal.
S. Eadmundus Bischoff.
Nicetus Acominatus Hist.
Gulielmus Parisiensis Bischoff.
Hugo de S. Caro. A
B. Albertus Magnus.
Thomas Cantipratensis.
Petrus Tarantasiensis Cardinal.
Richardus de media Villa.
S. Antonius de Padua.
S. Reimundus.
Iacobus à Vitriaco Cardinal.
Alexander de Hales.
Vincentius Bellouacensis. B
Thomas Aquinas.
Gulielmus Durandus.
Aegidius Romanus.
Henricus Gandauni.

Der H. Bonauentura schreibt: * Der Leib der see-
ligsten Jungfrawen ist dreyer Freyheiten halber
seelig: Dann sie war ohne Verletzung jhrer Jung-
frawschafft fruchtbar/ ohn beschwermuß schwā-
ger/ vnd ohne Schmertzen ein Gebärerin. Daher C
man wol mit Isaia sagen kan: Wer hat jemaln
was solches gehört/ oder etwas dergleichen ge-
sehen: Diser Jungfräwlich Leib ist auch seelig ge-
west/ drey Wunderwerck halber/ das erst ist die
Vereinigung solcher Ding/ die vnendlich von ein-
ander abgesondert: Dañ Gott ist daselbst Mensch
worden/ der Schöpffer ein Geschöpff/ der Vn-
begreiflich klein/ das Wort ein Kind/ der Ewig
zeitlich/ nach den Worten Joañis: Vnd dz Wort
ist Fleisch worden. Das ander Miracul ist das/ A
der/ welcher dē Leib erschaffen hat/ in disem Leib
selbst ist gebildet worden. Daher in den Psalmen
gesagt wirdt: Glorwürdige Ding/ O du Statt
Gottes/ seynd von dir gesagt/ ein Mensch ist in jr
geboren/ vnd der Allerhöchste hat sie befestiget.
Das dritt Wunder/ dann der alle Ding begreifft/
wird in disem Leib selber begriffen/ vnd der jenig
war daselbst gehalten/ welchen sonst die gantz
Welt mit kan fassen/ Darumb singt die Kirchen:
Welchen Himmel vnnd Erden nicht können be- B
schliessen/ den hast du/ O Maria/ getragen in dei-
ner Schoß/ rc. Laß mir einer das kräfftige Wort vnnd
wichtige Vrsachen seyn/ warumb die Mutter deß H. Erm
billich zu benedeyen vnd vber alle zu loben sey.

Eben vmb dises Alter hat sich auch das groß Wun- Historia.
der mit dem H. Vatter Francisco zugetragen/ daß jhm der S. Bona. in Vita D. Francis.
H. Er: Christus selbst/ sampt seiner lieben Mutter vnd mit
vnzahlbaren Engelschaaren in dem Kirchlein Portiun-
cula genandt leibhafftig erschinen/ vnd den grossen Ablaß
von Pein vnd Schuld für alle Sünder vnnd Sünderin
B durch Fürbitt der Königin aller Engel von dem lebendigē
Sohn Gottes mündlich ist erlaubt vnd mitgetheilt wordē.

Das vierzehende Alter der heiligen Christenheit.

IN den vierzehen hundert Jahren/ anzufangen vom 7. 14.
Jahr Bonifacij diß Namens dem achten. Nach S. Anno Christi
Peter deß 194. Bapsts vnd Keysers Alberti * deß erste im 1301.
3. Jahr/ haben beyde die Catholischen Glauben/ vnnd die *
seeligiste Mutter Gottes treffenlich herfür gestrichen. Graff zu Habspurg.

S. Brigitta Königin in Schweden.
B. Monaldus Martyr.
Augustinus Anconitanus.
Nicephorus Calistus Historicus.
Ludolphus Carthusianus.
Petrus Bertrandus Cardinalis.
Nicolaus de Lyra.
Thomas Argentinensis.
Ioannes Taulerus.
Herueus Natalis.
Franciscus Mayronis.
Petrus Paludanus.
Robertus Holgot.
Herueus de Hassia.
Guido Carmelita.
Adamus Goddam.
Ioannes Baconitanus.
Symon de Cassia.
Gregorius Ariminensis.
Paulus Venetus.
S. Catharina Senensis Virgo.

Fürnemlich aber hat damals Ioannes Duns
Scotus (Doctor subtilis genandt) mit all seinen Di-
scipuln in der Theologia wol erfahrnen Leuten sich starck
wegen der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ eingelegt/
daß sie nemlich von jhrer H. Mutter Anna auß GOttes
Vorbehaltung ohne Erbsünd empfangen vnnd geboren
sey/ hat auch vber disen strittigen Puncten das Feld wi-
der alle seine Widerwertige meisterlich erhalten. Wie
dann hernach das Fest der H. Empfängnuß Mariæ in dem
allgemeinen Concilio zu Basel gehalten * auffgesetzet/ * Sess. 15.
mit welcher auffsetzung auch der seelig Bapst Nicolaus
Quartus sampt dem Tridentinischen Concilio * sein vber-
ein stimmen. Zu diser Zeit * hat sich auch das groß Wun- * Trid. sess. 5.
der mit dem geheiligten Hauß/ darin GOttes Mutter Historia.
von dem Ertzengel Gabriel gegrüst vnd mit dem heiligi-
sten Christkind zu Nazaret gewohnet hat zugetragen. *
Dann als der Türck das gelobte Land samt der Prouinc Ioannes Villanus Historicus Horatius Tarselinus de Historia Domus Lauretanæ.
Galileam eingenomen/ vnd der Christliche Gottsdinst da-
selbst abgenommen/ daß dises geheiligte Hauß (welches die
H. Apostel zu einer Capelln geweicht haben) nit mehr so
häuffig besucht/ weder GOtt noch seiner seeligisten Mut-
ter die schuldige Ehr geben/ auch zubesorgen war/ dise
wunderthätig Capellē möcht etwan von den Feindē Christ-
liches Namens schaden vnd schmach leyden/ so ist die H.
Capelln Anno Christi tausent zweyhundert ein vnd neun-
tzig Jahr durch Englische Händ einen sehr weiten Weeg
vber Meer gen Thersat in Dalmatien getragen/ vnnd

auff einen Berg nidergesetzt/vnd hernach mit grossem Zulauff der Christglaubigen andächtig besucht worden. Als aber die Andacht gegen Gott vñ seiner lieben Mutter auch da an disem Orth etwas abgenommen / deßgleichen der Einfall deß nahenden Erbfeinds zu besorgen war / so ist abermal die heilige Capellen nach vier Jahren von Engelischen Händen auffgehebt / vnnd auß Dalmatia oder Windisch Land ins Welschland getragen / vnd in einen Wald Agerpicenum genandt/ welcher Orth einer Edlen Frawen Laureta mit Namen zugehört/nidergesetzt wordē/ von dannen ist es eben im obbemelden Jahr noch an zwey vnderschidliche Ort / so nit weit von disem Wald seynd/ durch Engeltsche Dienst getragen worden. Jedoch behalt es von dem Ort der Frawen Laureta/ darauff es anfänglich gesetzt worden/den Namen Maria von Laureta / vnd wird von allerley Sorten der Menschen auß der gantzen Christenheit besucht/vnd andächtig verehret. Weil dann GOtt die Ehr deß Hauß / darinn sein werthe Mutter gewohnet/vnd ihne zu Nazareth aufferzogen/ Also wunderbarlich vor aller Schmach vnd Vnehr rettet/wie vil mehr ist sein Göttlicher Willen / daß man sein liebe Mutter ehren/seeligen vnd benedeyen soll? Das bedenck/O Christliche Seel/ vnnd trag ein herzliches Schreyen vber alles secttische Lästern vnd Schänden.

Das funffzehende Alter der heiligen Christenheit.

15. Ann.Ch.1401. Onuphrius & Genebrardus.

IN den funffzehen hundert Jahren/anzufangen vom 12. Jahr Bonifacij diß Namens dem 9. nach S. Peter deß 204. Bapsts/vnd Roberti Herzog in Bayrn/ Römischen Königs im 2. Jahr/haben sich für den Catholischen Glauben vnd für die Ehre der seeligisten Mutter Gottes ernstlich eingelegt

S. Bernardinus Senensis.
S. Vincentius Prediger.
S. Antoninus Bischoff.
Ioannes Gerson.
Petrus Alliatus Bischoff.
Thomas VValdensis.
Ioannes Ragusæus.
Panormitanus Cardinal.
Nicolaus de Cusa.
Dionysius Carthusianus.
Thomas de Rempis.
Gabriel VViel.
Ioannes Picus.
Marsilius Ficinus.
Iacobus Philippus Bergomensis.
Robertus Gaguinus.
B. Ioannes Capistranus.
Alphonsus Tostatus.
Blondus Historicus.
Ænæas Syluius Bapst.
B. Laurentius Iustinianus Patriarch.
Ioannes Turrecremata Cardinal.
Bessarion Cardinal.
Georgius Scholarius.
Henricus Harphius.
Ambrosius Camaldulensis.
Marsilius de Ingen.
Antonius Bonfinius Histor.
Ioannes Nauclerus Histor.
Albertus Kranzius Histor.
Ioannes Capreolus.

S. Bernardinus in Quadragesimali Feria 3. Palmarum. Art. 2. cap. 1.

Der H. Vatter Bernhardinus schreibt das Wort im Englischen Gruß/Gebenedeyt/ * schliesse nit nur bloß eine/sonder drey Benedeyung in sich/nemblich daß sie gebenedeyt sey vber alle Frawen/vnd von allen Frawen/vnd diß wegen dreyerley Benedeyungen/ so das weiblich Geschlecht durch sie erlanget hat. Wider drey Vbel/dauon es jetzund erlediget worden. Dz erst Vbel war die schamhafftigkeit Euæ. Dann welches Weibsbild hett sich dürffen öffentlich sehen lassen: Seytemal durch ein Weib das Menschlich Geschlecht verlohren worden/dessen zu einem Zaichen wird jhnen vber jhr Haupt ein Schleyr gegeben. Aber das gebenedeyt Weibsbild Maria / hat die andern Weiber von diser Schmach erlöset: Seytemal durch sie das Menschlich Geschlecht geseeliget worden / versehe durch die vberreichen Verdienst deß Göttlichen Sohns/ welchen sie geboren hat. Das ander Vbel war die Maledeyung deß Gesetz/ dardurch ein jedes Weib vermaledeyt war/welches keine Kinder geboren/wie Deuteronom. am 22. Cap. zu sehen ist. Ein harter Zwang vnd ein schweres Joch war diß vber alle Töchter Euæ/ Dann tragen sie/so haben sie Schmertzen / gebären sie aber nit / so werden sie verflucht. Aber diß Vbel hat die gebenedeytiste Jungfraw aller Jungfrawen Vorgängerin abgethan: Seytemal sie am ersten jhr Jungfraw schafft Gott dem HErn verlobet vnd geheiliget hat. Das dritt Vbel ist die Verworffenheit der Natur deß Weiblichen Geschlechts: Dann die Beschaffenheit der Weiber Art/ist von Natur schwach vnnd verächtlich/ darumb wird Prouer. am letzten Cap gesagt: **Wer wird ein starcks Weib finden?** Aber nun sihe es ist vorhanden / welche den Teuffel vbergewältiget hat/ dauon geschriben ist: * **Sie wird dir (O Sathan) dein Haupt zerknirschen.** Darumb hat die Verworffenheit deß Weibervolcks nunmehr ein End. Daher ist der starcken Heldin Judith inn der Person der heiligisten Jungfrawen von disen drey Vbeln gesagt worden: **Du Glori der Statt Jerusalem / du Frewd deß Volcks Israel/du Ehr vnsers Volcks/du hast mannlich gehandlet/ vnd dein Hertz ist gesterckt worden/** ꝛc. Sihe wie schön vnd lobwürdig man im 15. Alter (ehe die jetzt schwebenden Gottslästerlichen Secten entstanden seynd) von der vbergebenedeytisten Gebärerin Gottes geredt vnd vor allem Volck geprediger hat.

Das sechzehende Alter der heiligen Christenheit.

IN dem sechzehenden hundert Jahren der Christenheit anzufangē vom neunden Jahr Alexandri diß Namens dem sechsten / nach S. Peter aber deß 217. Bapsts/vnnd Keysers Maximiliani * diß Namens deß ersten im sibenden Jahr/haben so wol für die Ehr der seeligisten Mutter Gottes/als für den Catholischen Glauben dapffer gestritten vnd geschriben.

Ioannes Trithemius Abbt.
Ioannes Franciscus Picus.
Iacobus Almanius.
Ioannes Maior.
Ioannes Eckhius.
Franciscus Titelmannus.
Ioannes Dietenberger.
Ioannes Roffensis Bischoff vnd Martyrer.
Thomas Morus Martyrer.
Ioannes Faber.
Ioannes Cochlæus.
Petrus Canisius.
Bernardinus de Bustis.
Guilielmus Pepinus.
Iacobus Latomus.
Ludouicus Blosius Abbt.
Laurentius Surius.
Alphonsus Salmeron.

Dida-

Didacus Stella.
Ludouicus Lipomanus Bischoff.
Dominicus Bannes.
Gilbertus Genebrardus Bischoff.
Iodocus Cochius.
Iacobus Sanazarius.
Dominicus Soto.
Michael Medina.
Ambrosius Catharinus.
Ioannes Driedon.
Franciscus Feuardentius.
Alphonsus de Castro.
Andreas Vega.
Adamus Sasbout.
Thomas Caietanus Cardinal.
Stanislaus Hosius Cardinal.
Franciscus Himeneus Bischoff.
Melchior Canus Bischoff.
Sixtus Senensis.
Onophrius Panuinius.
Ludouicus Granatensis.
Philippus Diez.
Ruardus Tapper.
Fridericus Staphylus.
Alanus Copus.
Franciscus Panigerola.
Franciscus Toletus Card.
S. Carolus Borromæus.

Justus Lipsius/ vnd andere mehr/welche von dem hohen Lob vnd Wunderzeichen vnser lieben Frawen eigne Bücher vnd Tractätlein außgehen lassen/ Dann weil in disem sechzehenden Alter der Christenheit durch die jetzt schwebende newentstandene Secten Gottes Mutter mehr dann zuvor nie / schmählich veracht vnd angedast wordē/ so hat auch der H. Geist durch seine Gefäß/ die Feder nit gespahrt/sonder an Tag gebracht was verborgen gewest/ vnd den Leuten auß der Gedächtnuß gefallen war.

Das sibenzehende Alter der heiligen Christenheit.

IN den sibenzehen hundert Jaren/anzufangen vom zehenden Jahr der Kirchregierung Clementis diß Namens dem achten/nach S. Peter deß 234. Bapsts vnnd Keysers Rudolphi deß andern im 25. Jahr hat es gleichfalls an berühmbten Lehreen/so mit Wort vn Schrifften den Christlichen Catholischen Glauben/vnnd die Ehr der seeligisten Mutter Gottes mit möglichem Fleiß befordert haben/ nit gemangelt/als da gewesen seynd:

Cæsar Baronius Cardinal.
Robertus Bellarminus Cardinal.
Petrus de Villars Cardinal.
Franciscus Claremontanus Cardinal.
Franciscus Humlot.
Thomas Bozius.
Ioannes Carthagena.
Antonius Tolosanus.
Sebastianus Barradius.
Didacus de la Vega.
Petrus Bessæus.
Matthæus Tympius.
Philippus Bosquier.

A Vnd vil andere Scribenten mehr ohne Zahl/ deren Namen ich jetzund beruhen laß.* Dann weil wir allhie zugegen eben in disem sibenzehenden Alter vnter Bäpstlicher Heyligkeit * Vrbano diß Namens dem sibenden / vnd dē Christliche Keyser Ferdinando Secundo, vnter dē Creutzfähnlein Christi streiten vnd kämpffen/so bedarff es keiner andern Zeugen:ob nemblich die Mutter deß HErrn zu benedeyen sey oder nit?Sonder vnser aller einhellige Aussag vnd Bekandtnuß ist / Ja / vnd seynd hierin so wol versichert/daß nemlich der Gebärerin Gottes alle Ehr/ Wür-
B digkeit/Benedeyung/Leb vnd Hochheit jederzeit durch alle Geschlecht vnd Alter der Welt zugeaignet worden/vnnd noch zustehe/daß wir lieber Gut vnd Blut/Leib vnd Leben darüber verlieren wolten/ehe wir anderst sagen/oder Ihr einige Maledeyung zumessen sollen. Dann ich bin gäntzlicher Innersicht / niemand wed hohes noch niders stands/ weder Mann noch Weib / weder ledige noch verehlichte Leuth/weder Kind noch Gesind/wo Knecht noch Magd/ oder einige Seel sey vnter Rechtglaubigen auff Erden zu finden/welche der seeligisten Gebärerin Gottes nit von in-
C nen vnd aussen schuldige Ehr erzeige/als offt sie jren Namen/Maria/das ist/ein Meer aller Gnaden außsprechen höret/Ja die nit ein sonderliche Frewd vnd Süssigkeit in jhr empfindet/Als offt man von der seeligisten Himmelkönigin redet/ dise auch täglich oder sonst vil vnnd offt (da es anderst Gelegenheit gibt) mit dem H. Ertz Engel grüssen thät/sprechend: **Gegrüßt bist du Maria voller Gnaden/der HErr ist mit dir/du bist gebenedeyt vnter dē Weibern/ vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Jesus Christus. Heilige Maria Mutter**
A **Gottes/ bitt für vns arme Sünder / jetzt vnnd in der Stund vnsers Absterbens/Amen.**

Was geben die jetzt schwebenden Secten darumb/daß sie jhr Lehr/Glaub vnd Religion/jhr Kirch/Versamlung/ Doctores / Prediger / Lehrer vnd Scribenten/von Jahr zu Jahr/von einem Alter zum andern/ biß auff Christum den HErrn vnd seine Jünger benennen vnnd probiren kündten wie wir Catholische Christen? Aber sie können vor den meineydigen/verloffnen Männern Luthero/Caluino / Zwinglio/rc. keinen nennen der auff der Welt ge-
B west/vnd also gelehrt heit/wie sie jetzund lehren/thun vnd predigen/rc.

Summa/der maineydig/verloffne Mann/vnd Ketzerische Prædicant Thoner sammt seinem Caluinischen Anhang ist der allervermeßniste Lästerer von anbegin der Christenheit gewest/welcher sich vnterfangen dürffen / die gebenedeytiste Mutter Gottes öffentlich mit Mund vnnd Schrifften zu vermaledeyen. Dise Maledeyung/wann ers nit hat widerruffen / ligt jhm jetzund immer vnd ewig auff seinem Kopff/es brennet jhm sein Zung vnnd gantze
C Seel vnd Leib ohne End vnnd Aufhören in der tieffisten Höllen. **Dann wehe dem Menschen**(sagt der HErr*) **durch welchen Ergernuß außkompt.**

Nun hat aber Thonner mit seinem lästerlichen schreyē vnnd schreiben / vil einfältige/ vnachtsame Leut geärgert/ verstehe in Irthum vnd Ketzerey gebracht/daß sie villeicht eben das wider die hochseeligiste Mutter Gottes gaiffern vnd außspeyen/ was er Thonner auß Eingebung der höllischen Schlangen gelästert hat.

Er Thonner hat allbereit empfangen seinen Lohn/dar-
A umb er nit zu neiden ist. Wilt du mit jhm nit seyn in gleicher Straff / so laß dich vnterweisen / stehe ab von seiner Gottlosigkeit / lob vnd benedeye die Gebärerin Gottes hie zeitlich / so wird sie dir in jener Welt zeigen Jesum deinen Heiland ewiglich / Welchen frölichen Anblick vns allen durch Fürbitt der seeligisten Mutter Gottes verleihen wöl die vnzertheilte Dreyfaltigkeit / Gott Vatter/ Sohn vnd heiliger Geist/ AMEN.

* Vide magnam copiā librorum Patrum Societatis.

* Nomines tu Pontificem sub quo prædicaueris.

5. Cōceptus Thonner ist vnter allen lästerern der vermeßniste.

* Matth. 18.

Ende der Sechsten Predig.

Am

Am andern Sontag nach der H. drey König Tag/ Euang. Joan. 2. Cap.

IN der Zeit ward ein Hochzeit zu Cana in Galilea/ vnnd die Mutter Jesu war da. Jesus aber vnd seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit geladen. Vnd da es am Wein gebrach/ sprach die Mutter Jesu zu jhm: Sie haben nit Wein: Jesus sagt zu jhr: Weib was gibts mir vnnd dir zu thun? Mein Stund ist noch nit kommen. Da sprach sein Mutter zu den Dienern: Was er euch sagen wird/ das thut. Es waren aber allda sechs stainern Wasserkrüg/ gesetzt nach Gewonheit der Jüdischen Reinigung: deren jeglicher fasset zwo oder drey Maß. Jesus sprach zu jhnen: Füllet die Krüg mit Wasser. Vnd sie füllteten sie biß oben an. Vnd er sprach zu jhnen: Schöpffet nun/ vnnd bringts dem Speißmaister. Vnnd sie brachtens: Als aber der Speißmaister kostet den Wein der Wasser gewesen war/ vnd sie wusten nit von wannen es kam: Die Diener aber wustens/ die das Wasser geschöpfft hatten: Rufft der Speißmaister dem Bräutigam/ vnnd sprach zu jhm: Jederman gibt zu ersten den guten Wein/ vnd wann sie truncken worden seynd/ alsdann den geringern. Du aber hast den guten Wein behalten biß hieher. Diß ist das erste Zaichen/ welches Jesus thet zu Cana in Galilea/ vnd offenbaret seine Herrligkeit: Vnd seine Jünger glaubten an jhn.

Am andern Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Erste Predig.

Ist ein Behauptung deß Ehestands wider die lästerlichen Secten/ vnd ein Widerlegung deß gemeinen Sündlebens/ rc.

Thema Sermonis.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ. Ioan. 2. Cap.

Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilæa/ rc.

EXORDIVM.

I. Concepts von der Fürsichtigkeit Gottes.

ANdächtige in Christo: Vnter andern Mitteln/ so zu Vnterhaltung eines Hauß oder Geschlechts von nöthen seynd/ wird vor allen Dingen erfordert eine rechte Sorg vnd Fürsichtigkeit/ womit das widerwertig verhüt/ das gut befördert/ vnnd auff allen Seyten einem jeden recht geschehe: Dann wo kein Sorg oder Fürsichtigkeit/ daselbst gehet es alles widerspennig/ vnordenlich/ wanckelmütig zu/ vnd neiget sich zum Verderben/ rc. Prouerb. am 24. Cap. sagt die Schrifft: **Mit Weißheit wirdt ein Hauß erbawt/ vnnd durch Fürsichtigkeit gestercket/ in der Lehre werden die Kämmer voll aller köstlichen Reichthumb.**

Dise Tugend der Fürsichtigkeit/ ob sie wol von den Gelehrten nicht gezehlt wird vnter die drey Theologischen Haupttugenden/ nemblich/ Glaub/ Lieb/ Hoffnung/ so ist sie doch disen gar nahend verwandt/ vnd last sich fürnemblich sehen in Gott dem Allmächtigen/ dauon im Buch der Weißheit geschriben: **Es ist kein anderer Gott dann du/ der du tregest Sorg für alle Ding/ dann seytemal du gerecht bist/ so ordnest du auch alle Ding recht/ du O Herrscher vnd Schöpffer vrtheilest mit Stille vnd mit grosser Vbersehung regierest du vns/ rc.** (* Sap. 12.)

Ein Exempel Göttlicher Sorg vnd Fürsichtigkeit spüret man in Erschaffung der Welt/ seytemal er diß herrlich vnd mächtig Geschöpff nicht allein auß nichten mit einem Wort erschaffen/ sonder auch ein solche Art vñ Krafft eingedruckt/ daß es noch heutigs Tags in seinem esse verbleiben thut. Dann wenig daran gelegen wär/ vil machen vnd A formiren können/ wann dasselb nit taur- oder werhafft ist. Nun aber hat Gott für jhn selbst ein mächtigs Reich/ vnd ein weits Hauß (nemblich den Himel) zubereit/ darin seyn vil Wohnungen seynd/ diß Hauß bedarff keines Außbesserns oder flickens/ es besteht jmerdar in seinen Würden/ **Sein Reich** (spricht der Prophet Daniel*) wird nicht zerstöhret/ Dann alles ist darinn ordenlich/ einem jeden wird gegeben wz jm zuständig vñ seine verdinst außweisen.

Ebner massen bleiben auch alle andere Creaturen/ welche Gott auff Erden erschaffen) in jhrem Wesen/ vnd haben den Seegen empfangen/ * daß sie nach vnd nach durch B die Geburt in jhrem Geschlecht können erhalten werden. Inmassen die tägliche Erfahrung vns zu erkennen gibt.

Ein Exempel Göttlicher Fürsichtigkeit gibt vns auch dise gegenwertige Weyhnachtzeit/ welche der Widerbringung deß verlornen menschlichen Geschlechts (so durch die gnadenreiche Geburt Christi jhren Anfang genomen) zugeaignet ist/ inmassen solches im Buch der Geschöpff durch die Sorg vnd Fürsichtigkeit deß Altuatters Israels vorbedeutet worden/ welcher auff ein Zeit seinen jüngsten vnnd geliebsten Sohn Joseph zu den andern Söhnen C hinauß in die Wüsten Sichem gesandt/ auff daß er sehe/ wie alle Sachen mit denselben stünde/ oder was sie gutes thäten. Gleicher gestalt hat auch der himmlische Vatter sein grosse Lieb vnnd Sorg gegen dem jrrigen/ verlornen Menschlichen Geschlecht in dem am allermeisten erzeiget/ daß er in die Wüsten diser Welt nicht einen Diener/ nicht einen Engel oder ein ander Creatur zu vnserer Erlösung gesandt hat/ sonder seinen einigen allerliebsten Sohn/ * damit derselb sehen soll/ wie alle Sachen mit vns beschaf-

sen / wie weit wir von dem Weeg der Warheit abgewichen / vnnd welcher Gestalt vns widerumb zuhelffen wer/rc. S. Paulus schreibt an die Galater: * **Da aber die Völle der Zeit herbey kommen / sandt Gott seinen Sohn / gemacht auß dem Weib / vnnd dem Gesatz vnderthan / auff daß er die / so vnder dem Gesatz waren erlediget / damit wir zu GOttes Kindern angenommen würden.**

Ferners / so betrachtet auch der H. Kirchenlehrer Basilius * ein sonderliches Werck Göttlicher Fürsichtigkeit in dem / daß das Menschlich Leben in zween vnderschidliche Ständ abgetheilt wordē / nemblich in die ewig Beywohnung / vñ in die keusch Jungfrawschafft / beyde Ständ hat der HErr Christus bestettiget vñ zugelassen / daß ein jeder darauß erwehlen soll / was jhm selber gefällig / vnd darzu sich sein Gemüt am geneigtisten befinden wird / mit gänzlicher Zusagung / daß in einem so wol als im andern das ewig Leben köndte erhalten werden / ob wol in jener Welt ein Stand ein mehrere Belohnung als der andere zugewarten hat. Von beyden Ständen reder der HErr Matth. am 19. Cap. Sunt qui se castrauerunt propter regnum Dei. **Es seynd etliche / die sich wegen deß Reichs Gottes verschnitten.**

Das ist / etliche Menschen halten stete Keuschheit auß Lieb Himmlischer Glori / solche Haltung läst der HErr als ein Rath Euangelischer Volkommenheit verbleiben. Wie er dann das (so er dißfalls den volkommen geraten) in jhm selber / vnd in seiner allerseeligsten Mutter Maria bestätiget vnd geheiliget hat / dann beyde seynd jederzeit vnuerschrte Jungfrawen verbliben / vnd werdens auch seyn vnd bleiben ewiglich. Damit aber die schwache vnd Vnvolkommne nit zaghafft vnd kleinmütig würden / als hätte der HErr allein den Jungfrawstand geheiliget / vnd das ewig Leben zugesagt / dargegen die Eheleuth außgeschlossen / spricht er weiter / qui potest capere, capiat, **wers kan fassen der faß.** Hiemit (schreibt S. Chrysostomus *) hat der HErr auß seiner vnaußsprechlichen Gütigkeit die Jungfrawschafft / als ein schwere arbeitsame Tugend für ein notwendige Sach zum ewigen Leben nit wöllen geleiten / sonder eine jeden frey gelassen: Weme das eheliche Leben mehr geliebt / der mag sich darein begeben: Deßhalben wird jhm das reich Gottes nit zugesperrt / er kan auch in dem ehlichen Leben seelig werden / vnd eben diser Stand ist auch von Christo geheyliget worden / in dem er jhm ein solche Jungfraw zu einer Mutter außerkohrn / die zugleich einem Mann verehlicher war / auch eben derselben / sampt seinen Jüngern auff der Hochzeit erschinen ist. Weil vns dann heutigs Euangelium was weiters vom Ehestand zuredē Vrsach gibt / so bin ich gedacht in vorhabender Predig / drey Puncten für mich zu nemmen / der erst soll seyn ein Außstiberung der alten Secten / so gar spöttlich vom Ehestand geredt haben. Der ander Punct soll seyn ein Widerlegung deß frechen vnd gemeinen Bubenlebens / darüber diser Zeit allenthalben grosse Klag / daß es sehr bey hoch vnd nidriges Stands Personen eingerissen.

Drittens soll von der Jungfrawschafft Lob vnnd Würdigkeit geredt werden.

NARRATIO.

MEin fürgenomne Materi vom Ehestand ermahnet mich gleich erstes Anfangs an deß Weltweisen Aristotelis Logica vnd Metaphysica / * darinnen mancherley Contraria / widerspennige Ding angezeigt werden / so zumal in einem Subiecto nit zusammen stehn / sonder eins vertreibt das ander / etliche Contraria leiden vnder jhnen durchauß kein Mittel / als da ist Gesundheit vnd Kranckheit / dañ wer kranck ist / kan zumal nit gesund seyn / vnd wer sich wol befindt / ist nit kranck. Da ist durchauß kein Mittel / es heist eintweder kranck oder gesund / rc. Andere widerwertige Ding seynd / die leiden zwischen jnen ein Mittel / als nemblich heiß vnd kalt / ein lauwlets wasser ist weder recht warm noch gar kalt / es helt das mittel / du breñst dich nit darmit / so kältnet es dich auch nit. Solche widersinnige Meynungē findē sich auch vō Ehstand.

Die H. Catholisch Kirch / so von dem H. Geist in alle Warheit geleitet wird / ist zu wider aller Secten falschheit / haltet doch in allen Dingen dz Mittel / sie spricht recht vnd lobt den Ehestand / setzt jhn aber nit vber: sonder vnter den Jungfrawstand / beyde lest sich vnter jren Christglaubigen Kindern frey vnd vnuerhinderlich passiren: Einem jeden (sey nun Weib oder Mann) stehet die Wahl bevor / mag sich begeben auff welche Seyten einer will.

Dargegen seynd die Secten vntereinander dermassen zwiträchtig / daß bey jhren rumorischen Köpffen kein Mittel zu treffen.

Etliche Secten (sonderlich die New Euangelischen) reden vom Ehestand / vnd erheben jn dermassen / dz der keusch Jungfrawstand gar darnider ligen / vñ außgemustert seyn muß. Andere Secten thun stracks das Widerspil / denen gefällt das liederlich schandleben besser als beyde Ständ / reden auch von der ehelichen Beywohnung so grewlich vnd schimpfflich / als ob Christliche Eheleut deß Teuffels Glider vnd Anhangweren. Wider dise widersinnige lesterliche Mäuler / gedenck ich jetzund mit Gottes Beystand mein Zung zu scherpffen.

Bey den H. Lehrern Hieronymo / Augustino / Irenæo / Epiphan. Bernard. Antonino / Leone vñ Socrate ist mā

D. Ieronym. contra Iouinian. S. August. lib. de hæresi cap. 1. & cap. 25. 31. 46. S. Iren. lib. 1. cap. 50. S. Epiph. hæres. 46. S. Antonin. summa Theolog. part. 4. tit. 11. cap. 2. S. Leo Epist. 91. ad Turbium. Socrat. lib. 2. hist. cap. 33.

Daß vor zeiten vil maineydige / abgefallne Ketzer gewesen / deren Nämen seynd Nicolaitæ / Simoniani / Carpocratiani / Basilidiani / Saturnini / Tatiani / denē nachgeschlagen Cataphryges / Chatari / Priscillianistæ / Adamiani / Arriani / Albigenses / Apostatici / Gnostici / Manichei vñ andere mehr / dise habē dē Christlichē Ehestand gantz vñ gar verworffen vnd verdamt / als ein Wesen so nit von Gott / sonder vom leydigen Teuffel auffgebracht worden / daß man sich solcher Gestalt verehelichen vnd Kinder erziehen soll.

Es war aber disen streitigen Secten nit vmb den Ehestand / sonder vmb das gemeine Bubenleben zuthun / dann sie hietē jhn allweg für recht vnd zulässig / daß Man vnd Weib (indefinitē) in gemein dahin ohne Vnderschid gleich wie Küh vñ Ochsen / Hund vñ Katz / Roß vñ Maulthier sich gegen einander vergehen vnd verlieben sollen.

Dise lesterliche Meynung ist wider Gottes Ordnung / wider die heilig Schrifft / widerstrebt auch der Menschlichen Natur / Ehr vnd Zucht.

Dann einmal ist gewiß / daß die Ehe anfänckliche kein Engel erdacht vnd eingesetzt hat / dann weil sie vns (nach laut der Bibel *) zu Dienern vnnd Aufwartern geben seynd / so vnderstehn sie sich für sich selber nicht / ein allgemeines Gebott (daß alle Menschen betrifft) auffzusetzen / jnmassen der Ehestand (nach der Lehr Christi *) ein allgemeines Gebott / welches nit kan vberschrittē werden / in sich schleust / daß nemblich die zwo verehlichē Personen (so lang sie leben) beysamen bleiben / vnd sich gegen keinem andern versprechen / oder einige Hochzeit anstellen können / es gescheh jhnen gleich wol oder vbel.

Nicht hat die Ehe erdacht ein Mensch / ob sie wol zwischen Weib vnd Mann ein vnauflößliches Band ist / dann wie die gelehrten im 4. Buch der hohen Syñ meldē * so ist es in keines Menschen Vermögen ein gewiß Zeichen Göttlicher Gnaden vñ Geheimnuß auffzusetzen / daß solches zeichen gewiß vñ vngezweifler Gottes Gnad gebē vñ bedeutē soll: Diß aber findet sich im Ehestand: Dañ er wird in H. Schrifft ein gnadenreichs Sacramēt vñ ein bedeutnuß grosser Geheimnuß gerühmt vñ gelobt. Der H. Apostel Paulus schreibt an die Ephesier: * **Ihr Mäñer liebet ewre Weiber / gleich wie Christus geliebt hat die Kirchē / vñ hat sich selbst für sie dargebē / auff dz er sie heiliget / vñ hat sie gereiniget durch dz Wasserbad im wort deß Lebens / auff dz er jm machet**

Coceptus wer dē Ehestād erdacht. Ehestand ist nit vō Engeln erdacht.

* Heb 1.

* Marc. 1.

Ehe ist nit vō Menschē erdacht.

* in 4. sent. dist. 1 D. Thom. part. 3. quæst. 64. Scotus ibidem quæst. 3. art. 5

* Eph. 5.

ein herrliche Kirchen/die nit hab einige Mackel/ oder Runtzel/oder etwas dergleichen/ sonder daß sie sey H. vnd vnbefleckt/ diß ist ein groß Sacrament/ Ich sage aber in Christo vnd in der Kirch.

Teuffel ist kein Erfinder deß Ehestandts.

Vil weniger wirdt ein andere Creatur (oder wie obernente Secten lästern) der Teuffel ein solch kräfftigs Gnadenzeichē auffgebracht haben: Seytemal Sathanas nicht seyn mag wo GOttes Gnad/ Frewd/ Liebe vnd Einigkeit vorhanden: Sein Art ist nur * liegen vnnd betriegen/ Haß vnd Feindschafft anzurichten/ darumb nennet jhn die Heylige Schrifft * ein arglistige Schlang/ * ein fewrspeyenten Trachen/ vnnd ein Verführer aller Völcker rc. Bleibt demnach vnfählbar/ daß niemand anderer ein Stiffter vnd Erfinder deß Ehelichen Lebens/als der höchste GOtt mag angezeygt werden/ der in jhm selber gut * vnd auß welchem anderst nichts/ denn was gut vnd gerecht ist/ herfliessen kan rc. Diser Gott (bekennet alle Christenheit) hat auch den Ehestand eingesetzt/vnd dahin verordnet/ daß der Mensch gleich wie andere Creaturen/ vermög der ehelihen Geburt/ soll fortgepflantzt vnd erhalten werden. Vnd solches ist bald im Anfang der Welt geschehen/ dann das Buch der Geschöpff folgende Zeugnuß hat: * **Gott hat den Menschen nach seiner Bildnuß erschaffen/vnd hat sie geschaffen/ Mann vnd Weib/ vnd Gott hat sie geseegnet/ vnd gesprochen/seydt fruchtbar vnd meßret euch vnd füllet die Erden rc.** Item * **Es ist nit gut daß der Mensch allein sey/ wir wöllen jhm einen Gehülff/jhm gleich machen rc.** Item/ **aber es fand sich dem Adam kein Gehülff jhm gleich/ da ließ Gott der HErr einen tieffen Schlaff fallen auff Adam/ vnd da er entschlaffen war/ hat er genommen seiner Rippen eins vnd Fleisch darfür erfüllet/ vnd Gott der HErr bawet die Rippe/ so er vom Adam genommen hätt/ zu einem Weib/ vnd bracht sie zu Adam/ da sprach Adam/ nun das ist Bain von meinem Bain/ vnd Fleisch von meinem Fleisch/ disē wirdt Männin heissen/ darumb daß sie von dem Mann genommen ist. Darumb wirdt der Mensch sein Vatter vnd Mutter verlassen/ vnd seinem Weib anhangen/ vnd werden seyn zwey in einem Fleisch rc.**

Ioan. 8.
Gen. 3.
Apoc. 12.
Matth. 19. Marci 18. Luc. 18. Ioan. 10 Iac. 1.
Gen. 1.
Gen. 3.

Allhie wirdt lauter angezeygt/ daß der Ehestandt von Gott dem Herrn gleich nach Erschaffung der Welt eingesetzt/vnd zu einem vnauflöschlichem Bandt zwischē zweyen Personen (verstehe Mann vnd Weib) gemacht worden/ wer dörff nun wider Gottes Ordnung das Ehelich Leben schelte/ oder für böß reuffelisch vñ verdamblich außrüffen? Habt jr Secte/ Schalcksaugen/weil Gott gut ist? Wz kan ärgers oder vermessners seyn/als Gottes Werck vnd Anordnung vernichten vnd vmbstosen wöllen?

1. Matt. 20. cap.

Fürs Ander so widersprechen die Secten/ so den Ehestandt für böß vnd reufflisch außruffen/der H. Schrifft vñ Bibel darinn findet sich: Vidit Deus cuncta quę fecerat, & erant valdè bona. **Gott sah alles was er gemacht/ vnd sie waren fast gut rc.** So seyndt auch seine Augen (spricht der Prophet Habacuc) * dermassen rein/dz sie die Sünd vnd Schalckheit nit mögen ansehen * dann er ist gerecht in all seinen Weegen/vnd H. in all seinen Werckē. Wie mag dann der Ehestandt an jhm selber arg vnd verdamblich seyn/welchen Gott (der kein Vbel thut) nicht allein in selbst eygner Person angestellt vñ mit Augen angesehen/sonder Adam vnd Euam selber zusammen geben hat? mit angehengtem Befelch vnd Erlaubnuß: Wachset vnd mehret euch/ vnd erfüllet die Erden rc.

4. Cöeptus Bekräfftigung deß Ehestandts auß Heiliger Schrifft.
Hab. 1.
Psal. 144.

Vnd das hat er also angeordnet/da vnsere erste Eltern ohne Sünd noch im Standt der Vnschuld waren. Daher die H. Lehrer/Gregorius Magnus/Augustinus/Thomas Aquinas/ Hugo Victorinus auß gutem Grund sagen/ wann Adam vnd Eua (nach dem sie von Gott seyndt zusammen geben worden) dem Göttlichem Befelch weren gehorsamb bliben/ so hetten sie Kinder ohne Sünd geboren/die weder Beschneidung noch Tauff bedürfft/dz jhnen die Erbsünd hett sollen vergeben werden. Die Kinder weren gleich/wie jhre Eltern fromb/ H. vnnd vnschuldig gewesen * dann ein guter Baum bringt gute Früchte/ vnnd kan nicht böse Frücht bringen/ damit aber die lästerliche Secten nit kundten einsprengen/ das Ehelich Leben wer allein im Standt der Vnschuld recht vnd gut gewesen/ sonzund aber nach dem Sündfall Adæ reufflisch vnd vnrechte/ oder daß Gott allein Adam vnd Euam hett zusamen geben/ andere Eheleuth aber nit zusammen füge/ sihe/ so eröffnet der gebenedeyt Herr JEsus seinen vnfählbaren Mundt auch im Newen Testament/ nemblich Matth. am 19. Cap. vnd thut den Christlichen Ehestandt widerumb von newem bekräfftigen/beynebens auch genugsam erklären/ daß der allwissende Gott nicht allein vnsere Erste Eltern/sonder auch alle die/so rechtmässiger weiß heyrathen/ noch heutigs tags zusammen beruffe/ vnd verbinde. Solches erkennet man auß der vrsach warum der HErr Christus damals vom Ehestandt reden müssen rc.

Dann er war von den Phariseern in gemein befragt/ Si licet homini dimittere vxorem suam quâcunque ex causa? **Zimbts dem Menschen/daß er sich scharde von seinem Weib/vmb einer jeglichen vrsach willen?** Mercks wol/sie fragten nicht nach Adam vnd Eua/ sonder/ob einem Menschen (darunter alle Ehemänner begriffen) zugelassen/ sein Weib von sich zuthun. Auff die Frag antwortet der Herr mit der ersten Einsatzung deß Ehestandts/ vnd erinneret die Fragenden auß Gottes Wort/was massen Gott der Herr anfänglich Mann vnd Weib erschaffen/vnd dieselben zwey allhie vereiniget hab/ daß der Mann seinem Weib anhangen/ vnnd zwey in einem Fleisch seyn sollen. **Darumb was Gott zusammen gefügt hat/ das soll der Mensch nit scheydt.** Christus will sagen/ jhr begert von mir zuwissen/ob ein Ehemann (es sey nun derselb wer da wöll) könne vnd dörff sein Weib verlassen? Also hergegen das Weib jhren Mann. Ich gib euch kurtzen Beschaidt/ Nain/es gilt nit sich von einander trennen/ dann gleich wie Gott den Ersten Heyrath mit einem vnauflöschlichem Band zusammen geben/ vnd also vereiniget/ daß Adam vnd Eua diß zwey ein Fleisch worden/ vnnd kein anderer Mensch sie mehr hat scheiden oder abtrennen mögen: Eben also seyndt alle rechtmässige Heyrath beschaffen/ Gott selbst verehelicher Mann vnd Weib/ Er vereinigts vñ beruffts zusammen/wz derwegen der höchst Gott zusammen bindt/ soll sich kein Mensch vnderstehen auffzulösen. Da hören wir abermal/daß heyrathen vnd hochzeit halten nicht Sathanæ sonder Gottes Werck sey. Daher schickt sich mancher Heyrath so seltzam/ daß man sich darüber verwundert/ vnnd keiner jhm nimmermehr hett traumen/oder in Sinn kommen lassen/daß dise oder jene Personen miteinander sollen Haußleuth werden. Es ist aber auß sonderbarer Ordnung vnnd Fürsehung Gottes geschehen/ darbey es der Mensch billich soll bleiben lassen. rc.

Vnd eben das soll in dann (so sich miteinander versprechen/ vnd am Hochzeittag von deß Priesters Handt eingeseegnet werden) bey solchem Act ein sonderbare Andacht vnd Ehrbierigkeit erwecken/ daß sie gänzlich darfür halten/ Gott selber thu sie beyde zusammen geben/ vnd gegen einander verbinden/ nicht anderst/ als wie anfänglich Adam vnd Eua von Gott dem Herren seyndt verehelichet worden: nach laut der H. Schrifft die also spricht * **Gott hab Euam zu Adam geführet rc.**

Vmb diser Vrsachen willen nennet S. Paulus (in seiner Epistel zur Hebræern am 13. Cap.) den Ehestandt in allweg ein ehrliche Verbündtnuß vnd ein vnbefleckes Schlaffbeth. Er schreibt auch an die glaubige Corinther nach dem Geist der jhm von Gott gegeben.

1. Cor. 7.

Wer sein Jungfraw verehlichet/ der thue wol

D. Gregor. in Ps. 30. D. Aug. lib. 9. de Genes. ad lit. cap. 3. D. Thom. part. 1. qu. 98. art. 2. Hugo lib. 1. de Sacr. part. 6. c. 24.

daran/

darum: vnnd wann ein Jungkfraw heyrath / so A
wurde sie nit sündigen. Er schreibt auch ferners an dē
H. Bischoffen Timotheum. * Wer anderst hierwon re-
der vnd sagt / daß soll billich für ein Teuffels Lehr gehalten
seyn/als der nit allein Gottes Ordnung vernichtiget/son-
der auch der gantzen H. Schrifft zuwider ist.

Drittens / so widerstrebt auch der Secten lästerliche
Meynung vom Christlichen Ehestandt/ der menschlichen
Vernunfft vnd Natur/ dañ gleich wie d̄ Mensch von Na-
tur zum Essen vnd Trincken geneyget ist/ damit er sein Le-
ben erhalten/vnd zur Vollkomenheit bringen möge. Eben
also ist auch die menschliche Art vñ Natur dahin gedacht/
wie sie sich jederzeit ehrlich vñ auffrecht in jrem Geschlecht
erhalten/vnd fortpflantzen wöll. Darzu thut auch die Na-
tur die Belustigung / welche (wie Aristoteles sagt*) ein
Salz vnd Gewürtz ist aller menschlichen Werck.

Es schmeckt dem Menschen Essen vnnd Trincken
wol/vñ hat ein sonderliche Frewd/ *dz er sein Geschlecht/
Namen vnd Stammen/ in den Kindern fortbringe/ zu sol-
cher Fortpflantzung aber / ist die Ehe vnder zwo gewissen
Personen/ (so mit einem vnauffloßlichen Bandt zusam-
men verbunden/) hoch von nöthen/ damit sie jhre Kinder
deßo lieber vnd emsiger aufferziehen/ auch in allen guten
vnd zulässigen Dingen vnderweisen/ welches ausser d̄ Ehe
im gemeinen Bubenleben nimmermehr so wol geschehen
köndte. Dann solten die Weiber gemein seyn/ vnd ein je-
der sich seines Gefallens vermischen/wie/ vnd mit wem er
wolte/so wer deß Kindts Vatter offt vngewiß/ vnnd ob er
wol bekandt/ so wird doch die Lieb vnd der Fleiß in Auffer-
ziehung gegen solchen Kindern/ bald kalt vnnd lab/ es hat
kein solche Krafft vnd Ansehen lediger Weiß ausser d̄ Ehe A
Kinder aufferziehen/ wie im Ehestandt/ das bewegt man-
chen Kerl/der sich bößlich vergangen/daß er heimlich dar-
non zeucht / laßt Mutter vnd Kind im Ellend / Schandt
vnd Spott sitzen/wie muß dem armen Kindt geschehen?
Wie vil werden leyder ermördt/vertuscht/ ertränckt vnnd
verworffen? Wie vil komen Ehezeit vmb/vnd werden ver-
graben/die noch wol länger hätten leben können? Solcher
Gefahr seyndt die ehelichen Kinder aller befreyt vnd auß-
genommen/ dann ehrliche Vätter vnd Mütter * können
jres Fleisch vnnd Bluts nit vergessen. Sie erziehen jhre
Kinder mit Fleiß/ vnd lassen sich kein Mühe vnnd Vnko-
sten tawren: Dann sie hoffen jmmerdar Lob vnd Ehr an
denselben zu erleben.

Ferners zum vierdten/so ist der Secten Meynung/so
das leichtsinnig Leben verthädigen/ vnd den Ehestandt ver-
dammen/ wider Ehr vnd guten Namen/ darnach ein jeder
vernünffiger Mensch/(spricht der weiß Mann/ *) mehr
den nach allen Haab vnd Gütern trachten soll/was ist bes-
ser vnd rühmlicher auff Erden/als ein guter Namē? Diß
allein ist genug/ wañ gleich kein Hellerwerths verhanden/
dargegen wo kein Zucht vnnd Ehr / da ist all Reichthumb
nichts/ob wol einer oder eine/ mit lauter Gold vnd Silber
vmbhängt wer. Nun gibts aber die Erfahrnuß / daß ein
leichtfertiger Gesell / der sich in seinem ledigen Standt v-
bel verhält/selten wol verehelicht wird. Bekombt einen bö-
sen Klang/ vnd diß allein ist manchen an seinē Heyl zeitli-
chen Glück vnd Wolfahrt ein grosse Hindernuß: Seyte-
mal sich ein ehrliche Fraw oder Jungfraw vor einem sol-
chen leichtsinnigen Menschen schewen/ vnd schwärlich zu
jhm heyrathen thut.

Deßgleichen ist auch ein vnehrbars Weibsbild/daß
in die Götten schlägt / ein ellendts verworffnes Mensch/
gilt so vil als ein * Kerach oder Strohalm/den man auff
d̄ Gassen mit Füssen tritt/jederman schlägt ob jhr die Zun-
gen auß/vnd bekomt ein solchen Schandnamen/ daß es jr
besser/ sie stecke in einem wilden Wald/ Denn daß sie einen
Augenblick vor ehrlichen Leuthen soll vmbgehen.

Dise Schmach d̄ Vnerbarkeit haben vil ehrnliebende
hertzen tieff zu hertzen gefasset/ vñ sich auff keinerley Weiß
darein begeben wöllen. Ja auch im Nothzwang wunderli-
che mittel zu jrer Errettung fürgewendet. Von dē H. Mar-
tyrer Nicetas deß Königs Sohn zu Nicomedien Schrei-
ben S. Antoninus vnd Aquila, * weil jn der Tyran durch
keinerley mittel zu verlaugnung deß Christlichen Glaubēs
bewegē köndt. Ließ er jm Händ vnd Füß binden/in ein zar-
tes/ vnd mit Rosen bedecktes Beth legen/ vnd von einem
vnerbaren Weib/durch vnzüchtigs antastē zur Vnkensch-
heit reitzen / aber damit er die fleischliche Wollust vertribe/
vnd d̄ Gefahr solcher Vnerbarkeit entrinnen möcht: da biß
er jhm selber die Zungen ab / spewet sie dem schändtlichen
B Weib ins angesicht. Vnd verblütet damit jr vnuerschamte
Stirn/darüber erschrack das Weib/ daß sie als ein ver-
wundte darvon gieng/ vnd dem H. Nueta den Preß deß
Sigs geben müssen.

Exemplum.
Antoninus 4. P. Tit. 7. c. 8. pag. 7.
Aquil. lib. 1. cap. 70.

Ein wunderliche sach hat sich mit der tugendtreichen
Jungfrawen Benefrida* zugetragen. Cadocus deß Bri-
tanischen Königs Alani Sohn/ verliebte sich in sie/vnd in
abwesenheit jrer Eltern kam er zu jr ins Hauß/vnd entde-
cket jr seinē willen/ weil sie sich dañ in diser angst vñ gefahr
befande/auch mit gnād auß den Händen eines solchē Jüng-
C ling nit kundt entrinnen/ da erdacht sie einē List jr Ehr zu er-
retten/vñ sprach zu jm. Ja Herr/sezt euch ein wenig nider/
biß ich hinem gehe/vnd mich schmucke vnd berucke/ vnd sie
gieng in die Kamer/sprang durch dz Fenster auff die Gas-
sen/vñ lieffe d̄ Kirchen zu. Die Diener so da herauß vor d̄
Thür wareten/sagten dē königlichen Sohn Jodoco/dz die
Jungfraw allbereyt d̄ Kirchē zulieff. Derselb eylet jr slugs
nach/vñ schlug jr in d̄ Kirchen in menigklichs Gegenwär-
tigkeit dz Haupt ab/weil sie jn betrogen/vñ seiner Vnerbar-
keit nit beyfallē wolt. Aber d̄ H. Bischoff Beunous nam dz
A Haupt in seine Händ/gieng zum Jodoco/vñ sprach. Weil
dir die Kirchen an eimē H. Festag geschändt/alles Volck ge-
ärgert/vñ Gott dē Herrn erzürnet hast/so bitt ich Gott an-
jetzo/dz er mit dir handlē wöll nach deinen Verdienstē. Da-
kauff fiel Cadocus alsbald nid vnd starb/sein Leib aber ver-
schwandt vor allermeñiglichen/ anzuzeygē wie sein Seel/
also auch sein Leib in die Hölle geführt wordē. Folgends nā
d̄ H. Bischoff Beunous dz Haupt d̄ Jungfrawen/sezte es
widerum an seinē Leib/vnd erwecket die enthaupte ehrnrei-
che Jungfraw durch Gottes Krafft widerum lebendig/vñ
B sie behielt hernach jedzeit ein rotes zeichen vmb jren Halß/
zum zeit zmuß deß wunderwercks. Es bekereten sich auch ü-
ber disen zustandt vil Leut vō Vnglauben zum Christlichē
Glauben/vñ von Sünden zu wahrer Bußfertigkeit: seyte-
mal da vor augen sahen/wie lieb vñ werth den höchstē Gott
zucht vnd erbarkeit/ seytemal er d̄ ehrnliebenden Jungfra-
wen dz verloren Leben widerumb zugestellt / dargegen den
vnerbarn Mann an Seel vnd Leib verderben lassen.

Exemplum.
Surius Tom. 6. Sanctorum 3. die Nouembris.

Es ist aber die vnerbarkeit nit allein den vnehrlichē Leu-
ten/ sonder auch den Kindern so vnehrlich geborē schmäh-
C lich vnd verkleinerlich/ dañ solche schandtkinder werden v-
bel gufferzogen/man sehe sie lieber sterben als lebē/ es wer-
den verachte vñ verschmähte Leut darauß/so zu allen Hād-
werckē/vñ ehrlichen Handtierungē (wo anders jr winckel-
geburt bekant ist) vntüchtig/vñ vnzulässig. Dißfalls ist ein
Kind deß ärmisten Bettlers/Schweinhirtens/Hādtwer-
ckers/Burgers/vñ Bawrens/besser vñ ehrlicher zu haltē/
als deß grösten Herrn vñ Prælatens Banckert/da muß in
allweg erfüllet werden/was im Buch d̄ Weißheit am 3. vñ Sap. 3. & 4.
4. Cap. geschribē: **Die Kinder der Ehebrecher werden
verderben/ vnd der Saamen/ so von vnehrlichen
Leuten gebohren ist/wirdt außgerewt. Dann alle
Kinder so von schalckhafften auffgezogen wer-
den/ seindt Zeugen der Schalckheit jhrer Eltern/
so mans befragen wirdt.**

Anders befindet sichs mit der Eheleut Kindern: es be-
frag sie wer da wöll/ wem sie zugehören/ so wirdt doch kein
theyl/ weder Eltern noch Kinder einiger schalckheit bezüchti-
ger/ sond jr Bekandtnuß vnd Gegenwärtigkeit ist vilmehr
ein Gezeugnuß/daß solche Eltern/vermög deß H. Sacra-
B ments d̄ Ehe/von Gott mit der fruchtbarkeit gesegnet/vnd

das end deß Ehestands erlangt haben/welches in dem stehet/daß Kinder geboren werden/die Gott dem Herrn dienen/ihn lieben vnd ehren/mit welchen nit allein die Erde/ sonder auch der Himel erfüllet werde. So vil vom ersten.

Asia Concio.

Der Ander Theyl.

7. Cõceptus Wider die straff würdige Vnkeuschheit.

HJerauff schliessen die H. Lehrer/Ambrosius, Augustinus, Thomas Aquinas, Chrysostomus, vnnd andere mehr. S. Ambrosius lib. I. Cain & Abel cap. 5.

D. August. quæst. 71. Super Exodum, & Serm. 16. de Verbis Domini.
S. Chrysost. hom. 18. in Epist. ad Cor. cap. 6.
D. Thom. Secunda Secundæ quæst. 153. & 154.

Das alle Vnzucht vñ Beyschlaff ausser d' Ehe (es gereich nun zum Kinder gebären oder nit) nit allein wid die rechte vernunfft/sonder auch wider dz 6. Gebott (solst nit ehebrechen) schwärlich gesündiger sey/ die Wort deß H. Lehrers Isidori lauten also. * Inter cætera septẽ vitia Fornicatio maximi est sceleris, &c. **Vnder den andern 7. Todtsünden ist die Hurerey ein sehr groß Laster. Dann es bemackelt durch die Vnreinigkeit deß Fleisch/ den Tẽpel Gottes/es nimt hinweg dz Glid Christi/ vnnd macht darauß ein Glid eines gemeinen Weibs/** ꝛc. Daher allenthalben wo in H. Schrifft d' Geilheit Meldung geschicht/ * wirdt allweg der Todt/die Höll/ das brennende Fewr/ oder die zu vnd Auffschliessung deß Reichs Gottes hinden nachgesetzt/anzuzeygen/daß die (so den Ehestandt auff die Seyten setzen/ vnd ausserhalb jres Wollustspflegen/) im Standt der Verdamnuß/vñ schuldig seynd deß höllischen Fewrs/ können auch das himmelisch Vatterlandt nit erlangen / es sey dann daß sie Buß thun/ vnd von solchem argen Leben abstehen: S. Paulus schreibt an die Galater. * **Offenbar seyndt die Werck deß Fleischs/ als da ist Hurerey / Vnreinigkeit/ Vnkeuschheit/ ꝛc. Die solches thun/ werden das Reich Gottes nit erlangen.** Vnd in der hamlichẽ Offenbarung Joannis/sagt die Stim Gottes. * **Der Todtschläger vnd Hurer Theyl/ wirdt seyn in dẽ See/ der mit Schweffel vnd Bech brinnet/ welches ist der ander Todt:** Niemand soll sich verwundern/dz Gott der Herr/(dessen Natur sonst gütig vñ mildt ist/) so streng vnnd zornmütigklich gegen den Vnzüchtigen verfahret/ dañ weils die ansehenliche Personen jnen für ein so grosse Schandt außraiten/ wann jre Söhn oder Töchter sich dem schändlichen Leben ergeben/vnd solche That an denen so darzu Hülff vnd Anleytung geben / vngestrafft nit können lassen/ was für Schmach vnd Vnehr widerfährt nit dem hochstẽ Gott durch dz vnzüchtig schändlich Leben/der sündigen Menschenkinder / deren Seelen er mit seinem eygnen Blut erkaufft/vnd zu lieben Söhn/vnd Töchtern angenomen hat? Vber solche Vbelthat (spricht der weise Mann Prouerbiorum am 6. Cap.) wirdt sein Grim eyffern/ vnnd am Tag der Rach nit verschonen/ auch keiner fleischlichen Person Bitt noch Geschenck / für die Erettung (nemblich ewiger Verdamnuß) annemmen.

Derohalben alle Oberkeiten/ die solches Schandtleben/ vnd dergleichen leichtfertige Personen wissen/ bey jhrem Gewissen/ Glaub vnd Seeligkeit schuldig seyn/ allerley böse Händel/vñ Kuplerwinckel mit ernst abzuschaffen/ auch gegẽ den Straffwürdigen mit aller Schärpffe zuuerfahren/ damit nit der Zorn Gottes vber die Kinder * der Trewlosigkeit kome/vnd sampt jhnen auch die Vnschuldigen getroffen werden. Inmassen die Schrifft im Buch der Taggeschicht * Zeugnuß gibt/daß wegen der Sünd vnnd Schandt Königs Manasses/die heylige Statt Jerusalẽ/ sampt dem Tempel vnd allem/ Land vnd Leut grosse Trübsal/Kriegsnoth/Bandt vnd Gefängnuß/ Schwerdt vnd Fewer mit jhm außstehen müssen.

Sonderlich aber ist es hoch vonnöthen/ dz geistliche vnd weltliche Oberkeiten/ Haußvätter vnd Haußmütter/ bey diser argen Welt jhres Berufs/ keines wegs vergessen. Da dz ehebrecherisch/leichtsinnig Leben/bey hohen vñ nidern Standt dermassen vberhand genomen/daß sich die liederlich Bursch (mit jener Gottlosen * Gesellschafft/) ohne schewen in jren bösen Thaten rühmet/ vnd darzu lachet/ wann sie manichen ehrlichen Mañ sein Weib schanden/vnd jene Jungfraw zum Schandtfall bringen/gleichsam als ob es nit Sünd vnd vnrecht wer.

So ist auch dz Weiberuolck mehrtheyls/ so frech vnd vnuerschamt worden/ dz es sich selber zu aller vnend anerbieten thut/auch manichẽ ꝛc. sich gar nit schewet/ 1. 2. oder noch mehr Schandtkinder zu tragen/gleichsamb als ob es jhr wol anstündt/ daß sie auff der stöhr Kindsmutter worden/ pfuy der vnerhörten Leichtsinnigkeit / so jetzundt bey der argen Welt (die doch gut Christlich seyn will) Jenerstanden ist!

Die Heyden so nichts weder vmb GOtt / noch von der höllischen Flamen gewist/haben auß dem Liecht der natürlichen Vernunfft erkennet/dz solches Bubenleben vnrecht/ vnnd keines Wegs zu gestatten sey: Aristoteles ein heydnischer Philosophus hat sich in seinẽ Politicis * dessen (so das gemein Vnzuchtleben Handthaben/vnd den Ehestandt verachten oder meyden) mit Gewalt mündlich vnd schrifftlich widersetzet.

Was soll dañ nit die Christlich Oberkeit thun/so Gottes Gebott vñ Befelch/als vil jmer müglich soll handthaben? welcher Gott nit allein in den 10. Gebotẽ alle vnzucht abgeschafft/sonder auch im Buch Deuteron. am 23. Cap. ernstlich befohlen hat / daß man durchauß vnder dem Volck kein Hur/vnd keinen Hurer leyden soll. Dann beyde weren vor Gott ein Grewel vnd Abschewen.

Das ist nun die verfluchte Sünd/ * warum vor alten zeiten die gantz Welt (ausser d' Archa Noe) in dem Wasser ertränckt. Die herrlich schön Landtschafft * Sodoma/mit all jren Stätten vnd Inwohnern/durchs schwefflich wild Fewr in Grund vnd Boden verzehret.

Auch vil gewaltige Land vnd Leut d' heydnischen Völcker/durch das Schwerdt der Kinder Israel jämerlich erschlagen/vñ vmbgebracht worden. Es ist kein Zweiffel/der gerechte Gott last manche Hunger/Krieg/Fewr/vñ Wassersnoth/auch andere Plagen/vñ böse Seuchen außkommen. Damit dz böß vnd leichtsinnig wesen/ so vnder den vnbendigen Menschenkindern im schwung geht/gestrafft vñ gezüchtiget werde/dañ weil wir vnser Fleisch mit Mässigkeit/Fasten/vnd Abbruch nit wöllen im Zaum halten/so schickt Gott vber vns Hunger/ vnd theure Zeiten/dz wir wider vnsern willen/fasten/vnd die schewlich Geylheit auß getrungner noth wol meyden müssen/vnd weil wir auch dz vnrecht an vns selber nit büssen wöllen/so muß Krieg vnd andere Plagen komen/die vns wid vnsern willen straffen vnd züchtigen müssen. Dann wann wir vns selber richteten/ (schreibt S. Paulus *) so wurden wir vom Herrn nit gericht werden.

Aber was jamer vnd pein den ehebrecherischẽ/ verbuhten Leutẽ in jener Welt zubereytet/dz hat Gott zum öffteren durch sichtbare Erscheinungen offenbaret: daruon schreibt Nicolaus Dünckelspil in seinem Buch von den 7. Gaben genant/ * ein denckwürdigs Exempel dises Inhalts. Ein fromer Mañ/ der eines gar heyligen Gottseeligen Lebens war/ war für sein verstorbne Haußfraw sehr sorgfältig/ was es mit derselbigen für ein Beschaffenheit in jener Welt/ vnnd verrichtet ihrent wegen vil Gebett/ vnnd gab groß Almusen. Auß GOttes Zulassung erschine sie jhm auff ein Zeit/sprechendt. Folge mir nach: Als er jhr aber nachfolgte. Da wars ein Weib/gähling in ein grewliche Schlangen verkehret. Als er sich aber darüber entsetzt/ vnnd fliehen wolt/ sprach sie zu jhm: Förchte dir nit/ jetzundt wirst du sehen / was sich mit mir nach dem Todt begeben hat. Vnd baldt vor seinen Augen trang sie sich durch ein gar enges Erdtlöchlein hinein / legte ab den Schlangenbalck/vnd kam widerumb zu jhrer natürlichen Weibsgestalt. Also führet sie jn in ein schwartz garstiges vnd schewlichs Hauß/ darin sah er entsetzliche Teuffel/ die

umgin-

* Isid. de Summo Bono cap. 39.
* Tobiæ 4. 2. Cor. 6. Galat. 5. Hebr. 13. Apoc. 21.
* Galat. 5.
* Apoc. 21.
* Coloss. 3.
* 2. Par. cap. 33.

trägelt daher ein glüende Bratpfannen/ darein warffen sie einen seiner Miburger/ welchen er gar wol in Lebszeiten kante. Deßgleichē auch ein Ehefraw eines andern Mans/ welche im gar wol bekandt war. Beyde seynd in der glüenden Bratpfannen ohn auffhören gebreñt vnd gebratē/ auch in einem breñheissen zerschmoltzenem Metall vmbgewalgt worden. Vnd dz Weib sprach zu jrem Mann/ mit disen so du alda ansihest/ vñ im Leben wol gekandt hast/ müste auch ich jetzund geyeiniget werden/ wann mich Gottes Barmhertzigkeit von meinen Sünden nit bekehret hätt. Dañ disē haben ihr ehelichs Schlaffbeth verlassen/ vnd warē mit ehebrecherischer Lieb gegen einander verhaffret/ seynd auch in jren Sünden ohne Buß gestorbē: Aber der HErr Christus hat mein Buß zu Gnaden angenomen/ vnd Barmhertzigkeit erzeyget. Nach dem sie solches außgeredt/ ist sie auß den Augen jhres Manns verschwunden. Vnd hat hiemit allen Menschen zwey ding zuuerstehen geben/ nemlich die Krafft der Buß/ vnd der ehebrecherischen verliebten Seelen/ Marter vnd Pein in der Höllen/ sie werden von den bösen Geistern ohne End vnd Auffhören in glüenden Bratpfannen geröstet/ vnd in wallendē zerlassnem Metall gesotten. Daher vns Christglaubige S. Paulus abermal treuwherzig vermahnt vnd warnet/ daß wir sollen gewarsam vnd fürsichtig seyn/ darmit wir nit durch Ehebrecherey oder Büberey/ in die Sarhanische jämerliche Bratpfannen gerathen/ sprechendt. * Estote ergo imitatores Dei, sicut filij charissimi, & ambulate in dilectione, sicut & Christus dilexit nos. **So seyt nun Gottes Nachfolger/ als die geliebten Kinder/ vnd wandlet in der Lieb/ gleich wie Christus vns geliebt hat. Hurerey aber/ vnd alle Vnreinigkeit soll vndter euch nit genendt werden/ wie den Heyligen zustehet/ dergleichen schambare Wort/ vnnd Narrenthädung vnd leichtfertige Geschwätz/ dz zur sach nit gehöret/ (solt ihr auch nit treiben/ sonder vil mehr wissen vnd verstehen/) daß kein Hurer oder Vnreiner/ oder Geitziger/ (welches ist ein Götzendienst) erbe hab im Reich Christi vnd Gottes.**

Was aber das ehelich Leben/ vnd Haußwesen anbelangt/ da mag man ohne Scheuwen wann/ vnnd wo es von nothen ist/ oder seyn soll/ mit gutem Gewissen darzu helffen vnd rathen. Inmassen der H. Engel Raphael * dem jungen Tobiæ/ zur Hochzeit vnnd Ehestandt geholfen. Auch der heylige Bischoff Nicolaus 3. arme Jungfrawen mit seiner reichlichen Handreichung außgestaffirt hat/ daß sie vor dem gemeinen Schandtleben verhüt/ vnd ehrlichen Männern verehelichet worden. Syrach spricht: * **Gib dem Tochter auß/ so hast du gar ein groß Werck außgerichtet/ vnnd gib sie einem verständigen Mann.** Vnd S. Paulus schreibt an die Glaubigen Corinthier. **So du ein Weib nimbst/ * hastu nit gesündiget/ vnnd wann sich ein Jungfraw verheyrat/ hat sie nit gesündiget.**

Auß dem Ehestandt/ als auß einem fruchtbaren Baum erwachsen Bäpst/ Cardinäl/ Patriarchen/ Ertzbischoff/ Pröbst/ Prælaten/ Abbt/ Priester/ Leviten/ allerley Doctores vnnd Ordensleuth/ Gottgeweichte Jungfrawen/ vnd Gottseelige Witwen.

Item Käyser/ König/ Ertzhertzog/ Fürsten/ Graffen/ Freyherren/ Edelleuth/ Geschlechter/ Burger vnd Bauren/ Handwercker/ vñ allerley Christliche Eheleut. Summa das gantz menschlich Geschlecht/ steher nach GOttes Ordnung/ allein in disem Baum für Augen. Dann die ehelichen Kinder seynd in allweg ehrlich/ vñ zu allen ämptern/ Würdigkeiten/ vnd rechtmässigen Handlungen/ giltig vnd zulässig.

Es verstopffen nun die rumorische Secten/ (so das gemein Bubenleben recht sprechen/ vnd den Christlichen Ehestandt verdamen/) jre lästerliche Mäuler. Dz Heyraten vnd Hochzeit halten/ ist vnd bleibt allezeit in seinē Wesen/ vnd Ansehen biß zum End der Welt. Inmassen der HErr Christus selber Matthæi am 14. Cap. Zeugnuß gebē/ wañ er zum Gericht komen/ vnd das Ende der Welt sich nahen werde/ so wirdt man noch Essen vnd Trincken/ Hochzeit halten/ Heyrathen/ vnnd verheyrat werden/ beysamen in einem Beth schlaffen/ in einer Mühl Meel malen/ vnd zu Feld miteinander arbeyten. Dort aber in jener Welt/ hört diß alles auff. Der Todt ist ein end aller Arbeit. Er scheydet Liebs vnd Leyds/ bringt auch alles widerumb in sein ersten Standt/ gleich wie wir anfänglich auß Mutterleib ledig vñ vnuerehelichet geborē werden: Eben so frey vnd ledig seyndt wir auch nach dem Todt/ darumb kan ein Wittiber ein anders Weib/ vnd ein Wittibin einen andern Mann nemen: Dann das ehelich Bandt gilt nur biß in Todt/ darnach gilt vnd hebt es nichts mehr.

Der Dritte Theyl.

MAn preiß vnnd lob aber den Ehestandt wie man wöll/ d keusch Jungfrawstand gilt noch vil mehr/ vñ hat den Vorzug in allen Ständen d Christlichē Kirchen. Severus Sulpitius * schreibt in dem Leben deß H. Bischoffen Martini/ dz er auff ein zeit mit seinen Jüngern im Feld spazieren gieng/ vñ zu einer grünē/ wolriechenden/ mit Blumen erfüllten Wisen komen. Dise vergliche er dem keuschen Jungfrawstandt. Er gieng weiter/ vñ sahe ein Wisen/ welche die Ochsen vñ Kühe beweydet vñ zertretten hätte: da sprach er/ diser Wisen seynd die Eheleut gleich. Folgends kam er zu einer andern Wisen/ so von den Schweinen zergraben/ vnd bewuhlet war. Da sprach er zu seinen Mitgefehrten/ diser Wisen seyndt die Vnkeuschen zuuergleichen.

Cōceptus Lob d K Jungfrawschafft. * In vita S. Martini

Der H. Hieron. schreibt: * **Ich lob die Hochzeiten: aber darumb weil sie Jungfrawē gebärē. Ich samle von dē Dörnern Rosen/ von der Erdē dz Gold/ von dem Müschelein die Perlein.** Sihe/ so vil edler vñ köstlicher die Rosen/ als die stechendē Dörner/ dz glantzende Gold als die schwär Erden. Die Perlein als die Mäschel/ odr nichtige Schalen/ so vil berühmter vnd fürtrefenlicher ist der Jungfrawstandt/ als der Eh-standt.

* Epist. ad Eustochium de custodia virginitatis

Die Jungfrawschafft als ein köstliches Kleinod/ ist nit allein von anbegin der Christenheit bey allen Rechtglaubigen in hohen Würden gewesen/ vnd biß auff heutigē Tag durch mancherley geistliche Orden/ ansehenliche Stifft vñ Klöster ernehret/ vñ gewaltigklich beschützet/ sond auch vor alten zeiten von den vnglaubigen Heydē/ in Ehren gehältē/ vnd zwar nit nur schlechtlich/ sond gar vil/ vnd ansehenlich verehret wordē. Cœlius Rhodiginus * schreibt/ dz die heydnische Römer den Jungfrawen/ so d Göttin Vesta in stäter Jungfrawschafft gedienet/ königliche Ehr erzeyget haben/ dañ ob sie wol nach alter Gewonheit niemand (sey gewest gleich wer da wöll) inner d Stattmauren begrabē lassen: Jedoch haben sie solches allein den Käysern/ vnd den Jungfrawē (Vestales genañt) gar willig vñ gern zugelassen. Ja men selbst für ein Ehr/ Glück vñ Wolstand gehalten/ dz mit vnd vnder jnen solche Leut/ die keusch gelebt vnd biß an jhr End im Jungfrawstandt vnuersehrt verbliben/ wohnen vñ begraben seyn sollen. Erzeygen sich also hierin die vnglaubige Heydē/ vil keuscher/ züchtiger/ geschämiger/ auch gegē jungfräwlicher Ehr vñ Reinigkeit eyfferiger/ als die jetztschwebenden Secten/ die sich vnd dem Namen Eu-angelisch/ wie Wolff im Schaffbalg/ verschlieffen vñ bedecken. Dañ bey disen (wie ir selbst eygne Prædicanten in dē getruckten Postillen offentlich bezeugen/ *) ist alle Zucht vñ Ehr erloschen/ dz heyrathen in ein Notzwang/ wie dz essen vñ trincken gezogē/ dargegen die Gottuerlobte Jungfrawschafft gantz vñ gar erloschen/ darzu in höchste schmach vñ Verachtung komen. Damit handlen sie dē wahren Euangelio Christi mehr zuwider/ als Juden/ Heyden vnd Türcken jemalen gethan. Dann vnser HERR vnnd Heylandt/ (wie Matthæi am 19. Capittel zu seheñ/) setzet in seinem Euangelio den Ehestandt allein in ein Freywilligkeit/ er rathet nit darzu/ rathet auch nit darwider/

Cœlius Rhodiginus lib. 17. Antiquarum lectionum cap. 15.

Matt. 7.

* Lise die Predigen am 7. Sontag nach Pfingsten.

sonder wer will/mag sich verehelichen: wer nit will/ mags bleibē lassen. Aber zu d̄ Jungfrawschafft rathet er außtruckēlich/ setzet auch darzu ein vberreiche belohnung/ sprechēt zu einem Jüngling. * So du wilst vollkomen seyn/ so gehe hin/ vnd verkauff alles was du hast/ vnd gibs den Armen/so wirst du ein Schatz im Himel haben/vnd kom̄ vnd folg mir nach/da antwortet Petrus vnd sprach. Sihe/wir haben alles verlassen/ vnd seyndt dir nachgefolget/ was wirdt vns dan̄ darfür? Vnser Herr antwortet Petro. Warlich sag ich euch/dz ir/ die ihr mir seyt nachgefolget in der Widergeburt/da deß Menschen Sohn wirdt sitzen auff dē Stul seiner Herrligkeit/werdet auch ihr sitzen auff den 12. Stülen/ vnd richten die 12. Geschlecht Israel/ vn̄ ein jegklicher der da verläst Häuser/oder Brüder/oder Schwester/oder Vatter/oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ vmb meines Namens willen/ der wirdts hundertfältig wider nemen/vnd das ewig Leben erwerben. O der vberschwängklichen Belohnung! O wie groß ist die Würdigkeit der wahren Jungfrawschafft/welche mit keinem geringern Werth/ als mit dē ewigen Lebē/ ja mit Gott dem Herrn selber belohnet wird! In der wahren Jungfrawschafft findet sich ein grosse Krafft der Verändorung/ vil ein mehrere Krafft als das Fewr hat/ welches sonst auß seiner Natur alles vernewern / vnd in sich verändern kan. Dann sie macht die jrdischen Menschen gleich den himlischen Engeln/vn̄ erhebt die reinen Seelen etlicher massen noch mehr als die Engel. Der guldene Mund Chrysostomus spricht * die Jungkfrawschafft ist gut/diß bekene ich auch zweiffels ohn besser/ als das Hochzeit halten/auch in dē stime ich mit dir vbereins. Vn̄ so ich darff/ thu ich noch darzu/ daß sie vm̄ so vil fürtreffenlicher/ als dz ehelich Wesen: Als vil der Himel dem Erdboden/ vnd die Engel dē Menschen vorgehen / ja ich darff sagen/ dz sie noch mehr sey: Dann dz die Engel nit heyrathē/noch Weiber nemmen (geschicht daher.) Seytemal sie nit auß Fleisch vnd Blut zusamen gemacht: Sie wohnen auch nit auff Erden/ sie seyndt den Begirden vnd fleischlichen Gelüsten nit vnderworffen. Sie bedörffen nit d̄ Speiß/ noch deß Trancks/sie seyndt nit diser Art/ dz sie ein loblichs Gethön od̄ Gesang erbeichen/oder die schöne Gestalt anreizē kundt/ sie werden durch keine solche liederliche ding gefangen/ sonder die Engelische Natur bleibt/ wie der helle vngewülckig Himel/allzeit klar vnd durchleuchtig: Dz meschlich Geschlecht aber / ob es wol geringer ist als die Engel/ dannoch berüheret es sich mit allē fleiß/so vil jm müglich ist/ dz es demselbigen nachfolge: wie? die Engel heyrathen nit/ vn̄ nemen keine Weiber/also heyrath auch ein Jungfraw nit: Die Engel stehen allzeit vor Gott/ vnd dienen jm/diß thut auch ein Jungfraw. Dann dise Gnad ist vor andern Heyligen/den reinen Jungfrawen verlihen/ dz sie von der Seyten Christi nimermehr abweichen/sond̄ jn allzeit vmbgeben vnd beleyten. Joannes schreibt in seiner Offenbarung. * In den Tagen sahe ich/min̄ war/vn̄ nemmet war/ein Lam̄ stehent auff dē Berg Sion/vn̄ mit jm 100. vnd 44000. die hatten sein/vnd seines Vatters Namē geschriben an jren Stirnē/ꝛc. Dise seynds/die mit den Weibern nit besudlet seyndt/ den̄ sie seynd Jungfrawen/vnd folgen dem Lamb nach/wo es hingehet/ꝛc. Joanes sahe da Christum dē Herrn nit in eines Löwen/sond̄ Lambs Gestalt/vmbgeben mit viltausent jungfräwlichen reinen Seelen/ dan̄ die reinen Seelen seynd Lämlein/vnd er ist jrer aller Gesponß vn̄ Bräutigam̄ Er wirdt aber vnder jnen nit sitzent/sond̄ stehent von Joane gesehen/anzudeuten/dz er jederzeit bereyt sey/den keuschen Herzē zu helffen/dan̄ die Jungfrawschafft ist ein Gab Gottes/ welche wir nit auß vnserm Vermögē/ sond̄ durch Hülff deß Göttlichen Lams erhalten. Der weiß Man̄ spricht. * Als ich wüste/ daß ich mich nit enthalten möcht/ Gott geb mirs dann/ (vnd das war auch ein grosse Weißheit/ erkennen was die Gab war:) Da bin ich zum HErrn gangen/ vnnd hab jhn gebetten/ꝛc.

Matt. 19.

Chryf. lib. de Virgin. cap. 11.

Apoc. 14.

Sap. 8.

Es sah ferners Joannes dz Lamb Gottes vnder dē reinen Seelen/nit in d̄ tieffe/sonder auff einem Berg stehen. Dan̄ die Jungfrawschafft ist vber die natur/vn̄ welche dise vnuersehrt halten/die verlassen die schlechte vnd vntern Ding/ vnd trachten nach hohen vnd himlischen Dingen.

Der H. Apostel Paulus schreibt an die Corinther. * Wer ohne Weib ist/der sorget was dē HErrn angehört/wie er dē HErrn gefall/ꝛc. Ein ledig weib/ vnd ein Jungfraw/ die sorget was dē HErrn angehöret/daß sie sey heylig am Leib/ vnd auch am Geist/ꝛc. Wer aber mit einē weib ist/ d̄ sorget was die Welt angehet/wie er dē Weib gefalle/ vnd ist zertheylet/ꝛc. Vn̄ die zur Ehe griffen hat/die sorget was die Welt angehet/ wie sie dē Mann gefalle/ꝛc. Vnd wirdt dardurch mehr auff das jrdisch/ als auff das himelisch mit Leib vnd Geist gewendet.

Es sahe auch Joanes die Jungfrawen dē Lamb Gottes nachfolgen/wohin es gangen/dan̄ sie folgen jm als jhrem Vorgänger in disem Leben nach/vnd werden auch in dē zukünfftigen Leben in dem aller ansehenlichistē/ ehrlichsten Orth neben jm bleiben/vnd mit jhm ewigklich fröliche Hochzeit Fest halten. Seelig derwegen (rufft die Engelische stim̄/ in d̄ Offenbarung Joannis *) die zur Hochzeit deß Lambs beruffen seynd. Dan̄ jene so d̄ himelischen Hochzeit geniessen/seynd eytel König vnd Freyherren/ * Königin vn̄ Freyfrawen. Ausserwohlte Gefäß Gottes/ * reine Geschirr deß H. Geistes. * Lauter kluge vn̄ weise Jungfrawen. * Da findet sich kein eheliche Pflicht/ od̄ Verbindung mehr/vnser Herr sagt. * In der Auffstehung wirdt man nit heyrathē/noch verheyrat werden/sonder den Engeln gleich seyn/ꝛc. Das eheliche Bandt ender sich nit dē Todt/nach dem Abstertē hat der Man̄ zu seinem Weib keinen Zuspruch/deßgleichē hat auch dz Weib in jener Welt zu jhrem Mann/kein Anforderung mehr/sond̄ sie seynd alle beyde ledig vn̄ frey/wie sie anfängklich ehe sie auff Erdē miteinander Hochzeit gehalten/gewesen/vnd von Mutterleib außgangen seynd. Der ledige Jungfrawstandt aber fahet sich allhie auff Erdē an/ wirdt mit GOttes Gnad vnuersehrt erhalten/vnd bleibt dorten in höchster Vollkomenheit ohne End vnd Auffhören. Dise Würdigkeit d̄ hochgelobtē Jungfrawschafft hat wol erwogen die Christlich Jungfraw Repsina/ darnen schreibt Simeon Metaphrastes/ dz sie schön war vber alle Weiber derselben Zeit/ vnd als d̄ heydnisch Käyser Diocletianus sie abgemahlet sahe/ verliebt er sich in jhr/ schrib dem Tridates/König in Persien einen Brieff/vnd begehrte/dz er jm dise Jungfraw solte vberschicken: Seytemal er sich mit jhr begehrte zuuerehelichen. Als aber Tridates die Jungfraw sahe/ gefiel sie jhm so wol/ daß er sie selbst zu einem Gemahel begehrte. Aber die Christlich Jungfraw Repsina hebte jhre Händ gen Himel/vnd sprach. O mein allerliebster Bräutigamb Jesu/ich gedenck dich nit zu verlassen / wegen diser jrdischen König / vnnd du O mein Schwester Jungfrawschafft/dich will ich nit verlaugnen/ war also bereyt/eher tausendtmal zu sterben/ als sich Gottes/vnd jhrer jungfräwlichen Ehren zu verzeyhen/ wie sie dann den Marterkampff ritterlich außgestanden / vnd ist von Mund auß der himelischen Hochzeit Jungfrawen zugestellet worden. Gott geb daß wir in jener Welt/ alle vnder die klugen Jungfrawen gerechnet / vnd auff der himelischen Hochzeit deß Lambs Gottes ewigklich erfrewet werden. Durch JEsum Christum vnsern einigen HERRN vnd Heylandt/jhm sey Lob/Ehr vnd Preiß/von nun an vnd allzeit/

Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am

Am Andern Sontag nach der H. 3. König Tag.

Die Ander Predig.

Ist ein Lehr/ vnnd Vnderweisung für die Eheleuth.

Thema Sermonis.

Nuptiæ factæ sunt in Chana Galilæa, Ioannis 2. Cap.

Es war ein Hochzeit zu Chana in Galilea.

EXORDIVM.

1. Exemplum vom Eh. die Ehe-Leuthen.

A **Andächtige in dem HErren/** das heutig Euangelium gibt vns genugsam Vrsach zu reden/vom Ehstandt/vnnd von den ehelichen Leuthen/ von welchem ehelichen Leben/ die new vnd alten Secten vil dichten/ in dem sie entweder den Ehestandt gar zu vil erheben/ vnd darneben den Geistlichen Jungkfrawstandt gantz vnnd gar verwerffen: Inmassen die Sectischen Prædicanten deß kupfschwebenden Euangelions pflegen/ oder aber den Ehestandt in Grund hinein verdammen/als ein Wesen/dz vom Sathan erdacht/vnd aufffkomen ist/ Wie vor Zeiten die Gnostici/Manichæi/Sabeliani/Carpocratiani/Mönauists/Basilidiani/Tatiani/Cathäri/Priscillianistæ/vnd andere mehr gethan haben. Aber die Catholisch/Römisch allanseeligmachende Kirchen/ legt sich zwischen den widersennigen Theylen/vnd trifft das Mittel/gleich wie die Sonn am Firmament vndter den Planeten/ das Hertz im Leib/vnd der HERR Christus ihr einiger wahrer Herr vnd Bräutigamb/ weilandt mitten vnder seinen Feinden gstanden/vnd gesagt hat. * **Wer auß euch kan mich einer Sünd bezüchtigen/wann ich euch die Warheit sag/ warumb glaubt ihr mir nit?**

Ebnermassen stehet auch die Catholisch Kirch mitten vnder den Secten/stosset jhnen die Warheit vnder die Augen/vnd thut den new Euangelischen/(welche dē Geistlichen Jungkfrawstandt verachten/ vnd verkleinern/)mit dem Geistreichen Apostel Paulo/ auß der Corinthianischē Epistel vorsagen: **Wer jm in seinem Hertzen fest fürgesetzt hat/sein Jungfraw** (verstehe sein Jungfrawschafft) **zu behalten/ der thut wol/ dann ein ledig Weib/ vnnd ein Jungfraw/ die sorget was dem HErrn angehöret/ daß sie sey heylig am Leib/ vnd auch am Geist/darumb welcher sein Jungkfraw verheyrath/ der thut wol/ welcher sie nit verheyrath/der thut besser.**

Sihe da S. Paulus halt den Jungfrawstandt für besser vnd fürtreffenlicher/ als den Ehestandt/ darbey laßt es auch die Christliche Kirchen verbleiben.

Den alten Secten aber/ als den Gnosticis/ Tatianern vnnd Sabellianern/ rc. So das ehelich Leben verdammen/ vnd ein teuffelische Erfindung schelten/ thut sie eben mit vorbenennten Apostel fürhalten/ daß die Ehe ein heyliger Standt/ nit vom Teuffel/sonder * von Gott selbst erdacht vnd eingesetzt.

Solche Verehelichung zweyer Personen/ nemlich Mann vnd Weib/wer im Standt der Vnschuldt(wann vnsere erste Eltern nit gesündiger hätten/) allein in officium,zu einem Dienst gewesen/ dardurch das menschlich Geschlecht erhalten/vnd gemehret/auch seelige Kinder/zu Gottes Ehr vñ Dienst ohne Sünd/in völliger Vnschuld vnd Heyligkeit weren geboren/ vnd erzogen worden/ nach dem Wort deß HErrn: **Wachset vnd mehret euch/ vnd erfüllet die Erden.**

Nu aber die Sünd vnd Vbertrettung vnserer ersten Eltern/ den Weg zu allen fleischlichen Begierden/ vnnd Wollüsten eröffnet hat/ so ist der Ehestandt jetzundt auch für ein Remedium/ oder Artzney verordnet/ damit hiedurch das gemeine Bubenleben abgestellt/ vnnd die böse Begirden gemässiget werden/wie dann S.Paulus * den Vnvollkommen/ die sich nit enthalten können/ oder sonst kein Verhindernuß haben/ völlige Erlaubnuß gibt/ **wegen der Vnkeuschheit hab ein jeglicher sein Weib/ vnd ein jegliche jhren Mann.** Item: **Es ist besser heyrathen/ dann gebrennet werden:** Das ist/ wie es die heyligen Lehrer Hieronymus vnnd Ambrosius erklären.* Es ist rathsamer Heyrathen/dann in der Brunst vnnd Anfechtung deß Fleisch vberwunden werden/ oder ausser der Ehe vngebührlicher Werck pflegen/ daher so wol im Gesatz der Natur/als im geschribnen Gesatz Moysis der Ehestandt zulässig/ vnd bey jederman gebräuchig gewesen ist.

* 1. Cor. 7.

* Hier. pro liberis adversus Iouinianum in Apologia S. Ambros. in Epistol. ad Corint. 1. cap. 7.

Jm newen Testament/ hat der HERR Christus eben disen Ehestandt/ als ein rechtmässiges Leben/ auff der Hochzeit zu Chana/ mit seiner selbst eygnen Gegenwärtigkeit bestätiget/ vnd mit dem ersten Wunderwerck verehret. Derwegen venerabilis Beda spricht: * **Wann in den Hochzeiten/ so mit gebührlicher Reinigkeit gehalten werden/ ein Schuldt oder Sünd were/ so wurde der HErr keines Wegs darauff komen seyn/ noch auch mit dem Anfang seiner Wunderzeichen geheyliget haben.**

* Beda Homil. de nupt. in Chana Tom. 7.

Ja er hat den Ehestandt noch mehr erhebt/ als er vor Zeiten gewesen ist/ daß forthin die Ehe nicht allein zu einem Dienst der Natur/ vnd zu einer Artzney der Sünde/ sonder auch ein heyliges Sacrament der Christlichen Kirchen seyn soll/ dardurch den Christlichen Eheleuthen/ (die sich rechtmessig durch deß Priesters Händ zusammen geben lassen) vilerley Gnaden widerfahren/ deren nit die wenigist/ die Vereinigung zweyer vnderschidlichen/ vnnd bißweilen gar vnbekandter Personē/so durch dises Bandt dermassen verbunden werden/ daß eines an deß andern Freundtschafft ein Genügen hat. Vnnd darumb weiter kein frembde verbottne Lieb/ oder Gemeinschafft suchet/ oder begehret/sonder in allweg Traw/vnd Glauben gegeneinander halten/ vnd so starck zusammen setzen/ daß nach laut der H.Schrifft * der Mensch ehender Vatter vnnd Mutter verlassen/ als sich seines ehelichen Gemahel begeben thut. Dise Vereinigung oder Verbündtnuß/ ist gewißlich kein schlechte/ sonder ein grosse Gnad/ vnd Würckung GOttes/ darüber sich der guldene Mund Chrysostomus sehr verwundert/ vnd spricht. * Reuera mysterium est, & magnum mysterium, &c. **Es ist fürwar ein Geheimnuß/ vnd zwar ein groß Geheimnuß/ daß man den Vatter der erzogen/ vnnd ernehret hat: Auch die Mutter/ so gebohren/ vnnd mit Schmertzen armseeligklich niderkomen ist/ verlassen soll. Vnd der Mann einer/ welche er zuvor nie gesehen/ anhangen/ vnnd eben dise vber Alles**

* Gen. 2. Epist. 5.

* Hom. 20. in Epist. ad Ephesios.

setzen soll: **Es ist warhafftig ein Geheimnuß/ vñ ob wol solches geschicht/werden doch die Eltern dardurch nit beleydiget/** ꝛc. Sie sehens hertzlich gern/ daß jhr Sohn bey seinem ehelichen Weib/ vnd die Tochter bey jhrem ehelichen Mann verbleibet/ werden auch hingegen zum höchsten betrübt/ wann sie sich auß Zwittracht/oder Mißuerstandt voneinander scheyden/ vnd abſondern.

Weil es dann vmb den Eheſtandt/ ein ſo groß Geheimnuß iſt/ ſo ſicht es mich für ein Notturfft an/ dz man den Beruff/vñ die ſchuldige Pflicht deß Eheſtands namhafft mache/ darmit die verehelichten/ vnd die ſich verehelichen wöllen/wiſſen was ſie thun oder laſſen ſollen. Solches ſoll in zwen Theyl abgeredt werden. Im erſten/ was von einem jeden Ehegemahl inſonderheit erfordert. Zum andern aber was von beyden in gemein erfordert werde.

NARRATIO.

2. Cõceptus Von der Pflicht der Ehemäñer.

Jnder andern lobwürdigen Dingen/ ſo von dem Chriſtlichen Eheſtandt können geprediget werden/ iſt nit das wenigiſt/ daß er vnder die H. ſiben Sacramenta der Kirchen gerechnet/ vnd zwar in GOttes Wort nit ein gering oder ſchlecht/ ſondern ein groß Sacrament genandt wirdt: So doch nach der Meynung deß Engeliſchen Lehrers Thoma/ vnder den 7. Geheimnuſſen * nur 4. Sacramenta dẽ Zuſatz/ groß/ mit jhnen tragen: Als nemlich der Tauff/ wegen ſeiner Krafft: Seytemal er alle Sünden nachlaſſet/ vnd die Thür deß Himmelreichs eröffnet.

* Super 5. cap. ad Ephesios.

Am andern die Firmung/wegen deß Dieners/der ſolche mittheyler/das ſeynd allein Bäpſt vnd Biſchoffen.

Fürs dritte/dz heyligiſte Sacrament deß Altars/ ſeytemal daſſelb/dem Geber aller Gnaden/nemlich Chriſtum ſelber mit Leib vnd Seel/ Gottheit vnd Menſchheit in ſich ſchleußt.

Zum 4. die Ehe wegen der Bedeutung/dann es wirdt dardurch angezeyget die Vermählũg Chriſti/mit d̃ Chriſtlichẽ Kirchen: Jnmaſſen S. Paulus an die Epheſier * geſchriben hat: **Das iſt ein groß Sacrament/ ich ſag aber in Chriſto/vnd in ſeiner Kirchen/** ꝛc.

* Ephes. 5.

Demnach Braut vnnd Bräutigam/ fleiſſig in acht nemen ſolle/mit was Andacht vñ Würdigkeit ſie diß groß Sacrament/ zu nutz jrer Seel/vnd Wolfahrt jhres Leibs empfangen/ vnd hernach im Eheſtandt rechtmeſſig leben wöllen. Man ſoll nit mehrer (wie gemeinigklich bey dẽ vnerſtändigen Bräutuolck geſchicht/auff dẽ Kleyderpracht/ oder Hochzeitmahl gedacht ſeyn/ als auffs Gewiſſen/ womit man ſolches Geheimnuß würdigklich genieſſen/ oder Chriſtum den Herrn laden möcht. Dann wie recht der H. Chryſoſtomus ſpricht: * **So iſt die Ehe kein ſchaw- oder Comœdiplatz/ſond̃ ein heyligs Geheimnuß/ vnd ein Figur groſſer ſachen/(nemlich der Vereinigung Chriſti mit der Kirchen) derwegen ob du gleich den Eheſtandt nit ehreſt/ ſo ehre doch das jenig/ deſſen er ein Entwerffung iſt.**

* Hom. 12. ad Colocenſes.

Daher vor allen dingen von den Chriſtlichen Ehemännern erfordert wirdt/ein wahre vnd rechtmeſſige Lieb/ darvon S. Paulus an die Epheſier * alſo geſchriben hat. Viri diligite vxores veſtras, ſicut Chriſtus dilexit eccleſiã. **Jhr Mäñer liebt ewere Weiber/ gleich wie Chriſtus die Kirchen geliebt hat. Die Mäñer ſollen lieben jre Weiber/ gleich wie jhre eygne Leiber/ ein jeder hab lieb ſein Weib/ wie ſich ſelbſt/** ꝛc.

1. Lieb.

* Ephes. 5.

Diſe reden aber deuten auff ein reine vnd heylige Lieb/ nit wie vnder Ehebrecher vñ Ehebrecherin/ od̃ ſonſt vnder leichtfertigen Perſonen/ ein böſe fleiſchliche Lieb verſpürt/ vnd gefunden wirdt. Von dem ſeeligen Vatter Egidio/ (d̃ einer auß den erſten Brüdern S. Franciſci geweſen iſt/) wird geſchriben/ * dz er auff ein Zeit/in beyſeyn eines fürnehmen Ehemañs/von der Keuſchheit vil geredt/vnd dieſelb vber all Tugenden gerühmt hab. Diſer bewegt auß dẽ ſchönen Worten/ſprach zu Egidio: Vatter/ich leb in ehelicher Keuſchheit/ vnd halt meinem Weib die verſprochne Trew/ſagt mir/leb ich auff diſem Weg ſicherlich? Egidius antwortet/ was gedunckt dich/ kan ſich der Menſch nit ſo wol mit dem Wein ſeines eygnen Faß volltrincken/als in eines andern Wein? Hiemit wolt der H. Mañ zu verſtehẽ geben/ gleich wie die Eheleuth/ wann ſie jr Lieb anderſtwo hinſetzen/ ſich verſündigen können/ vnd in der That ſündigen. Ebnermaſſen iſt auch die vnmüſſig fleiſchlich Lieb vnder den Eheleuthen keines Wegs zu lobẽ/ darauff deuter auch der H. Apoſtel Petrus/ * da er die Ehemäñer vermahnt/ daß ſie jhren Weibern mit Vernunfft/ vnd Verſtandt beywohnen ſollen.

* Exempel.

* Chronicon in initio 1. lib. 7. cap. 51.

Am andern/ſo wirdt von den Ehemännern erfordert Ehrbietigkeit. S. Petrus ſchreibt in ſeiner erſten Epiſtel am 3. Cap. **Gebt dem weibiſchen/ als dem ſchwächern Geſchirr ſein Ehr/ als auch Miterben der Gnad deß Lebens/auff daß ewer Gebett nit verhindert werde/** ꝛc. Das iſt ſo vil geredt/die Mäñer ſeynd verpflicht jhre Weiber nit verächtlich/ ſonder in Ehren zu halten/als die auch/ nach der Bildtnuß Gottes erſchaffen ſeynd/ vnd ſollen ſich in allweg erinnern/ daß von dem Adam/ die Eua ein Geſellin genandt worden/da er ſprach: * **Das Weib/ſo du mir zur Geſellin geben haſt/** ꝛc. Darumb jene Ehemänner jhrer ſchuldigen Pflicht nit genug thun/welche jre Ehefrawen anderſt nit/als wie Diſtrictmägd halten/jñerdar ſaur anſehen/mit ſpöttlichen Worten verlachen/oder mit vnehrbarn/ vnehrlichen Nachnamen antraſchen/vnd ſchmähen/oder auff andere Weg/als mit ſchlagen/ſtoſſen/ werffen/ tretten/ vnd andern vnlieblichen Gebärden betrüben/ vnd verächtlich machen. S. Paulus ſchreibt an die Coloſſenſer: * **Jr Mäñer liebet ewre Weiber/vnd ſeyt gegen jnen nit bitter.** Zu diſem Ende hat es ſich in der Erſchaffung begeben/ (wie etliche Lehrer darfür halten/) daß anfänglich vnſer erſte Mutter Eua/nit auß dem Kopff deß Mañs/ auch nit auß den Füſſen: Sonder auß der Seyten Adæ gebildet worden/ damit ſie ſich nit vermeſſe/vber den Mann zu ſeyn/ darumben auch nit für ein Fußhader gehalten werde.

Drittens/ ſo wirdt von den Ehemännern erfordert/ daß ſie jederzeit ein ehrlichen Handel/ oder Handwerck führen/ auff daß einer könn darſtrecken/ was zu gebührlicher Haußhaltung nothwendig iſt/ nit weniger das Volltrincken/ſampt dem Müſſiggang/ (darauß alle Laſter enſpringen) meyde: Beynebens auch ſein Haußgeſind recht anſteile/ vnd anordne/ derſelben böſe Mores, vnd Sitten ſtraffe/ einen jeden Haußgenoſſen zu ſeiner Pflicht vnnd Zucht halte. Dañ ſo jemandt der ſeinigen/ ſonderlich aber ſeiner Haußgenoſſen (ſchreibt S. Paulus *) kein Sorg traget/ der hat den Glauben verlaugnet/ vnnd iſt ärger/ dann ein Vnglaubiger.

Jm Fall ſich aber je das Widerſpil an einem Ehemañ befindet/dz er in einem vnd andern/jetzt angezeygten Puncten mangelhafft/ ſolle darumb die Ehefraw nit auß der Haut fahren/verzagen/ oder von jrem Mañ hinweg laſſen/ſonder Gott/vnd ſeine Heyligen vmb Hülff vnd Fürbitt anruffen/daß jr Mann auff einen beſſern Sinn geleytet werde: Jnmaſſen jene Chriſtliche edele Ehefraw gethan/darvon S. Bonauentura im Leben deß H. Vatters Franciſci * ſchreibt. Daß ſie einen ſehr wilden/herbẽ/grennerischen Mann gehabt/der jhr im Dienſt Gottes/vnd in allen guten zuwider war. Aber ſie klaget vnnd verkleinert darumb jren Mann nit hin vnd wider/(wie vil Weiber im Brauch haben) ſonder nam in ſolchem Leyd/jhr Zuflucht zu Gott/vnd dem H. Vatter Franciſco/begehret von dem H. Mann/ er ſoll für jhren vnmutigen/ zornigen Ehewürth bitten/ daß Gottes Gnad jhm ſein Hertz erweichete/wie ſolches S. Franciſcus höret/tröſtet er ſie/vñ ſprach zu jhr. Gehe heim im Friden/ vnnd erwarte vngezweifelt/ daß du von deinem Mann baldt einen Troſt haben werdeſt/ vnnd er ſprach ferner. Sage jhm von GOttes/

vnnd

vnd meinet begeln / es sey jetzunde die Zeit der Gnaden/ A
nacher aber werde seyn / ein Zeit der Gerechtigkeit. Die
Fraw empfaher den Segen/ vnd kehret wider heim: Fin-
der jhren Mann/ vnd zeyget jhm den Bescheydt an. Der
Heylig Geist fällt auff jhn/ vnd thut den / der auß einem
alten/ new worden/ mit aller Sanffmuth erfüllen / vnd
hat also geantwortet: Fraw/wir wöllen GOTT dienen/
vnnd vnsere Seelen erhalten. Also haben sie bende vil
Jahr beyeinander gelebt ohne Vermählung / vnd seyndt
darnach bende auff einen Tag zu dem HERRN gleich ver-
schiden. Jhr Christliche Eheleuth/ folget diser ehrlichen
Ehewürthin Gottseeligklich nach/ in Erschung GOttes
Hülff/vnd der lieben Heyligen Fürbitt/ (sonderlich vnser
lieben Frawen / vnd S. Francisci) so wirdt es in ewerem
widerwärtigen Haußwesen besser werden.

Was nun bißhero von der Pflicht der Ehemänner
gesagt worden/ eben das seyndt auch schuldig die Ehefra-
wen / vor allen Dingen aber werden sie von den zween
Haupt Aposteln/ Petro vnnd Paulo * geleytet auff die
Vnderthänigkeit/ vnd Christlichen Gehorsamb/ welchen
sie jhren Ehemännern in allen gebührlichen Sachen ley-
sten/ beynebens auch jhr Zier vnd Geschmuck / nit in das
außwendig setzen sollen / als in Haarflechten / vmbhang
deß Golts/ oder Zierlichkeit der Kleyder/sonder in die Tu-
gendt/nemblich in die Demuth/Sanffmuth/vnd Gotts-
forcht. Inmassen vor Zeiten die heyligen Weiber jhr
Hoffnung auff Gott gesetzt haben/vnd jren Männern vn-
derthänig gewesen seyndt/nach dem Befelch/welchen der
Herr der Eua/ vnd all jhren nachfolgenden Töchtern ge-
geben hat/sprechendt. * **Du solt vnder deines Mañs
Gewalt seyn/vnd er soll dein HErr seyn/ ꝛc.** A

Also war Sara * dem Abrahañ willig/vnd gehor-
samb/ vnd nennet denselben jhren Herrn: Solche gehor-
same Ehefrawen waren auch * Rebecca gegen Isaac/ *
lia vnd Rachel gegen Jacob. * Daher S. Paulus allent-
halben befilcht: * Mulieres viris suis subditæ sint. **Die
Weiber seyndt jhren Männern gehorsamb / als
dem Herren: Dañ der Mann ist deß Weibs Haupt/
gleich wie Christus ein Haupt der Kirchen ist/ ꝛc.**
* Item: **Ihr Weiber seyt den Männern vnder-
than/ wie sichs gezimet in dem HErrn/ ꝛc. Das
Weib lerne Stillschweigen/mit aller Vnderthä-
nigkeit. Ich laß aber dem Weib nit zu / daß sie
lehre/noch vber den Mann herrsche.**

Sunna/ S. Paulus kan an den Weibern den Na-
men sie Mann/nirgendts gedulden/es stehet allenthalben
geschriben/er Mañ. Derwegen den Christlichen Ehefra-
wen nimmermehr gebühret/ daß sie sich gegen jhren Ehe-
männern streitig/trutzig/halßärtig/herb/zänckisch vñ grei-
nerisch/nachredent/ oder lästerlich erzeygen/ denn solches
alles ist gestracks wider die Pflicht jhrer schuldigen Gehor-
samb/ vnd bewegt manchen Ehemann vnrechts zu thun/
welches jhme nimmermehr in Sinn käme/ wann sein wi-
derspennigs Weib nit Vrsach gebe. Der weise Mañ sagt
in seinen Sprüchwortern. * **Es sey vil beschwärlicher
bey einem zänckischen/vnd zornigen Weib zu wohnen/
als in einer Wüsten/oder Einöde.**

Am andern / so wirdt von den Weibern erfordert/
daß sie jhre Kinder in Gottesdienst aufferziehen / vnd der
Haußsorg mit Fleiß vorstehen / wie dann vnder andern
der H. Apostel Paulus dem Bischoffen Tito * zugeschri-
ben hat/ er soll die alten Weiber vermahnen / daß sie hey-
lig/vnd ehrbar bekleydet/auch keine Greinerin/od Wein-
süchtig: Sonder wolredent/ vnd vernünfftig seyn sollen.

Den jungen Frawen aber soll er sagen / jhnen ge-
bühret es/daß sie jhre Kinder lieben/ fürsichtig/ keusch/ vnd
nüchter seyn/auch für das Haußhaben Sorg tragen

Merckt allhie jhr Ehefrawen / ewer Beruff ist nit/
daß jhr ohn vnderlaß hinder dem Offen sitzen/das Fenster
am Halß tragen/vmbspatzieren/was der Mann gewinnt/
verthun/ vnd jnnner feyren: Sonder arbeyten / vnnd im B

Haußwesen sorgfältig seyn sollet. Von dem weysisten
König Salomon/ * wirdt ein tugendtliche Haußfraw/ * Prov. 31.
fürnemblich jhrer Häußlichkeit halber gelobt / wann sie
nemblich jhr Brodt nit müssig wegk isset: Sonder mit
Flachß/vnnd Wolle vmbgehet. Jhr Handt zum Rocken
außstrecket/ vnd zwischen den Fingern die Spindel fasset/
Tuch wircket/stricket/nähet/vnd Kleyder machet/zu Nacht
auffstehet/ vnd jhrem Haußgesind die Speiß herfür geben
thut. Item/wann sie jhr Nahrung herein bringet/ Acker
vnd Weingarten pflantzet/oder einkauffet: Summa/emb-
sig vnd fleissig auff jhr Haußwesen schawet. B

Dargegen hänget der H. Apostel Paulus/* den faul- *
len Weibern disen Schandtfleck an/ nemblich daß sie ne- 1. Tim. cap. 5.
ben jhrem Müssiggang gemeinigklich geschwätzig / fürwi-
tzig/ Vmbhaußtererin/ vnnd böse Nachrederin erfunden
werden / vor welchem bösen Klang sich nun die Ehefra-
wen billich hüten/vnd nach dem Lob einer fleissigen Hauß-
halterin trachten sollen. Ich will (spricht offtbenendter A-
postel:) **Daß die jungen Weiber heyrathen/ Kin-
der gebären/ Haußmütter seyn/ vnd kein Vrsach
geben dem Widersacher/ꝛc.** Nemblich dem Teuffel/ C
der sie durch den Müssiggang/ in ein böses Leben führen/
vnd von jhrer schuldigen Pflicht abweisen thut.

Am dritten/so wirdt auch von den Ehefrawen erfor- 3.
dert/ daß sie nach GOtt/ keinen andern lieber haben/ oder
besser achten/als jhren ehelichen Mann. Hierauff tringet
sehr starck der H. Apostel Paulus/ vnd befilcht seinem lie-
ben Jünger Tito * gar ernstlich/er soll die jungen Ehefra- *
wen vor allen Dingen dahin bereden vnd vermahnen/ dz Ad Titum 2. cap.
sie jhre Ehemänner lieb haben/ wie dann auch Raguel * *
seiner Tochter Sara ernstlich zugesprochen hat/ daß sie jh- Tob. 10.
ren Mañ lieb haben/vnd die Schwäher/ oder Befreundten
ehren soll. Im Fallen ehren soll. Ein wunderliches
Beyspil einer getrewen ehrlichen Haußfrawen beschreibt
Joannes Moßcus Curatus/ * ein Christlicher Kauff- *
mann litte Schiffbruch auff dem Meer/vñ kam dardurch In pratis Spiritualis c. 189.
vmb all sein Haab vñ Gut. Da er nun also lähr heimkom-
men/ führen seine Glaubiger zu/ trugen alles was er hat-
te auß seinem Hauß/legten jn darzu in die Gefängnuß/ biß
daß er den vbrigen Rest bezahle. Er hätt aber ein wunder-
schöne Haußfraw/welche sich hoch bekümbert/da sie jrẽ Ehe- B
würth nit kundt ledig machen/ja auß grosser Armut darin
sie steckte/auch dz täglich Brodt nit reychen/ vnd ernehren
kundt. Da sie nun eines Tags bey jhrem lieben Mann in
der Kirchen saß/vnd auß Betrübnuß tieff seufftzet/da kam
ohne gefähr ein reicher Herr in den Kercker/die Gefangnẽ
zu besuchen/vnd ein Almusen mitzutheylen. Als er nun die
schöne Fraw allein frey vnd ledig ohn alle Verhafftung/
bey jhrem eingeschmidten Mann sitzen sahe / hat er sich
flugs in jhr Schönheit verliebt/ fordert sie durch den Ker-
ckermeister zu sich. Vnd sie gieng gern vñ bald: Seytemal C
sie sah/ daß er ein Almusen außtheylet/ dessen sie wol not-
türfftig war. Er fraget warumb sie also weynet? Vnnd
auß Vrsachen sie allda were? Sie antwortet: Ich weyne/
weil ich nichts hab meinem Mann zu essen zu geben / vnd
jhme auß der Gefängknuß ledig zu machen. Er sprach/
wofern du meines Willens seyn / vnnd dise Nacht bey
mir bleiben wilst/ so will ich deinen Mann auß der Ge-
fängknuß erledigen/ vnnd dir zu essen geben. Aber sie/ als
ein recht schön vnd weise Fraw antwortet. Mein Herr/ich
hab auß dem Apostel Paulo reden hören/dz Weib hab kei- A 1. Cor. 7.
nen gewalt vber jren Leib/sond der Mañ/aber doch will ich
meinen Mañ deßwegen fragen/vnd was er schaffen wird/
dz will ich thun. Sie kam vñ zeyget jrem Mañan/was deß
reichen Herrns begeren war. Aber er/als ein recht fürsich-
tiger/ vñ gegẽ seiner ehelichen frawen/ getrewer Mañ/ließ
sich weder die Armut/noch die schmach der Keichen/noch die
Begierd der Ledigmachung vberwinden/ sond seufftzet/vñ
schlug seine händ zusam̃ in solcher schwären Versuchung/
sprechet zu seiner Frawẽ. Gehe hin mein Schwester/sag di-
sem Mann ab/dann ich hoffe in Christum Jesum meinen B

Gott/er werde vns nit verlassen/sprich zu jhm. Es ist besser/daß man in der Gefängknuß vor Hunger sterbe/ dann GOtt den Herrn mit Sünden erzürne. Sie gieng widerumb hin zu den reichen Herrn/sprechendt. Ich habs meinem Mann gesagt/ (nemblich daß jhr meiner zu seiner Erledigung begehret) vnd er wills nit zugeben. O deß lobwürdigen redlichen Weibs. Solche eheliche Trew diser Eheleuth kundt nit vnuergolten bleiben/ sonder muste noch dieselbig Stundt belohnet werden. Dann eben diser Zeit/lag auch neben jhnen in der Gefängnuß/ein namhaffter Strassenrauber/ oder Freybeuter/ welcher deß andern Tags hat sollen gerichtet werden / als nun derselb hörte/ was dißfalls zwischen disem Weib/vnd jrem Mañ/ auch mit dem reichen Herren fürüber gangen/seufftzet er in jhm selbst/vnd gewann grosse Rew vber seine Sünd/sprechendt. Ach in was schwären Vnfall sind dise / dannoch haben sie jhr Ehr wegen deß Gelts/vnd jhrer Erledigung nit schwächen/ noch verkauffen wöllen. Ach mir armseligen/ was soll ich thun/ der ich nie an Gott gedacht/ sonder so viler Mord vnd Todtschlag ein Anfänger bin. Ruffet demnach die Fraw zu sich durch ein Fensterlein seines Kerckers/ sprechendt. Ich hab ewern keuschen Anschlag vernommen/vnd bin zu jnnerlicher Rew meines Hertzēs kommen. Weil ich dann ein Vbelthäter/vnd alle Stundt nit weiß/wann ich zum Todt geführt werde. So offenbar ich euch/vnd gehet hin an disen Oth der Statt/da werdet jhr einen grossen Haffen voll Gelt / so ich vergraben hab/ finden. Erloset ewren Mann auß der Verhafftung / behaltet das vberig zu ewerer Vnderhaltung / vnnd bittet Gott für mich/daß auch ich Barmhertzigkeit erlangen mög. Also ist diser Vbelthäter/ der sein vnrechtes Gut treffenlich wol restituirt/ vnd widergeben hat den Armen/ denen ers geben können / vnd die es mit gutem Gewissen nemen dörffen/ baldt darauff enthauptet worden / vnnd nach seinem Todt sprach die Fraw zu jhrem Mann. Mein Herr ich will an den Orth hingehen/welchen der Mörder angezeygt/ villeicht befinder es sich/ wie er gesagt. Also gieng sie hin/ mit Erlaubnuß jhres Manns/ fande das vergraben Gelt. Zahlet nach vnd nach jhre Glaubiger/ vnd machet ledig jhren Mann. Sehet da was Gestalt dise Eheleuth haben Traw vnd Glauben gegeneinander festigklich/auch in der grösten Noth gehalten/vnd wie wunderbarlich jnen Gott der Herr geholffen/weil sie jhr Ehr vnd Keuschheit/ mehr dann alles Gut vnd Gelt/lieb gehabt. Wie nun dise Eheleuth gegen einander in ehelicher Lieb vnd Trew beschaffen Also sollen auch all ander Christliche Eheleut beschaffen seyn. Auff dise Weiß wurden zu beyden Theylen die Satzungen der ehelichen Pflicht gehalten/ vnd GOtt im Himmel hie vnd dort jhr Belohner/vnd ein reichlicher Ernehrer auch in der höchsten Noth vnnd Armut seyn. Nach laut deß königischen Propheten. * Oculi Domini super iustos: & aures eius in preces eorum. **Die Augen deß HErrn sehen auff die Gerechten / vnnd seine Ohren auff jhr Bitten.**

Ps. 33.

Alia Concio.

Der Ander Theyl.

4. Coeptus Christus liebt sein Kirchen.

BIßhero haben wir vernomen / was von einem jeden Ehegemahl insonderheit erfordert werde. Jetzundt will ich auch anzeygen / was von beyden Theylen in gemein geschehen soll. Zu disem Ende wirdt den Ehemännern in Gottes Wort zu einem Exempel fürgebildet / die Lieb Christi gegen seiner Kirchen / den Ehefrawen aber die Lieb vnd Gehorsamb/ womit die Kirchen Christum jhren edlen Bräutigamb / vnnd einigen Herren vmbfahet/ darnach sollen sich beyde Eheleuth regulieren vnnd richten/ ꝛc.

Fürs erste / so wendet der HErr Christus sein Lieb/ Hertz/vnd Gemüth nirgendts anderst wohin/als zu seiner Kirchen/ durch den Propheten Isaiam redet er mit jr also. * **Ich hab disen Bundt mit jhnen gemacht / mein Geist der in dir ist/ vnd meine Wort/ die ich in deinen Mund gelegt hab/ werden von deinem Mund nit weichen/ noch von dem Mund deines Samens Samen/ von nun an biß in Ewigkeit** ꝛc. Abermal Matthæi am 28. Cap. sagt der HErr in eygner Person. **Sihe ich bleib bey euch/ biß zu End der Welt:**

Isa. 59.

Diser Verheyssung tröstet sich die Kirchen/ vnd frolocket darüber in dem Hohenlied Salomonis/ sprechend. * **Ich bin meines Geliebsten/ vnd er ist mein/ der da geweydet wirdt vnder den Lilien.** * **Ich hab gefunden/den da liebet mein Seel: Ich halte jhn/ vnd will jhn nit lassen/** ꝛc. Eben hierauff sollen auch die Eheleuth jederzeit gedacht seyn/dz sie Traw vnd Glauben/ (am Hochzeit Tag gegeneinander versprochen/) vnuerfälscht biß zu End jhres Lebens steiff vnnd fest halten/ vñ keines das ander verlassen/ noch das Herz auff ein andere Person setzen/ wie reich/ wie schön/ wie adelich vnnd mächtig die jmmer seyn mag: Dann der Ehebruch ist kein geringe/sonder ein mächtige schwäre Sünd/welche der gerechte Gott in den zehen Gebotten/ * nit allein mit bloßen Worten abgeschafft: Non mœchaberis. **Du solst nit Ehebrechen/begehr nit deines Nächsten Weib/nit sein Tochter/ noch sein Magd/** ꝛc. Sonder er hat auch die Straff darauff gelegt / daß solches ehebrecherisches Gesindlein/ alsbaldt soll versteiniget/ oder nach Gestalt deß Lasters / gar mit dem Fewr hingerichtet werden/ ꝛc.

Exod. 20.

Deut. 5.

Auß dem Ehebruch entstehen vil Zwitracht/ Mordt vnnd Todtschlag; Inmassen auß dem Ehebruch David mit der Bersabæa/ * der Todtschlag deß fromen Manns Uriæ/vnd auß dem vnehrlichen Beyschlaff Herodis vnd Herodiadis/ * daß jämerliche Mordt Joannis Baptistæ sich angespunnen hat.

2. Reg. 11.

Marc. 6.

Im Buch der Richter * ist man/ daß wegen eines einigen Weibs / welches die Gabaoniten mißgebraucht hatten/ ein gantzer Krieg entstanden ist/ vnd darnn fünff vnd zwantzig tausendt * streitbarer Männer auff ein mal vmbkommen seyndt. Daher der Altuatter Tobias seinen jungen Sohn trewlich warnete. * **Hüt dich fleissig mein Sohn vor aller Vnkeuschheit/vnd sihe daß man (außgenommen dein Haußfraw) kein Laster von dir höre/** ꝛc.

Judic. 20.

Tobiæ 4.

Ein Ehebrecher / oder Ehebrecherin ist nit werth/ daß sie der Erdboden tragen soll / sonder verdienen nach dem Wort Christi/ * daß jhnen grosse Mühlstein an die Hälß gebunden/ vnd damit in das tieffiste Meer versenckt werden.

Matth. 18.

Solche vnehrbare Leuth seynd gleich den erfaulten/ ob brandtschlächtigen Gliedern/ die man billich (wo sie sich nit bessern wöllen) von der Christlichen Gemein soll außmustern/vnd hinwegk schneiden. Damit nit andere christliche Leuth/zu gleicher Gottlosigkeit durch sie engünder/ vnd verderbt werden. Secht derwegen jhr Christlichen Hochzeit Leuth/ daß jhr nit faule: Sonder grüne lebendige Glider in Christo seydt / vnnd gegeneinander Trawen vnnd Glauben haltet/ gleich wie Christus sein Kirchen/ vñ hingegen die Kirchen GOttes Christum jhren Gesponsen nimmermehr verlasser.

Am andern/so erstatter der HErr Christus die Mängel/ vnd Nothwendigkeiten seiner Kirchen/ er trägt mit jhrer Schwachheit ein hertzlichs Mitleyden: Er sihet zwar daß der Acker * seiner Kirchen/nit lauter gute Waitzen trägt/sonder auch Ergernussen/ vnd Vnkraut sich mit einmengen / er verwirfft aber wegen deß Vnkrauts den Acker nit gantz vnd gar/er ist nit gäh: Sonder handlet vm der Frommen willen / so in dem Acker der Kirchen auffwachsen/ mit den Verkehrten/ langsam vnnd bescheydenlich/ biß zu seiner Zeit/ vnder dessen verhoffet er jnnerzu einer gewissen Buß vnd Besserung/ Petrus spricht in seiner Canonischen Epistel. * **Der HErr handelt geduldigklich vmb ewert wegen/ vnnd will keines**

Coeptus Christus Ecclesiam suam.

Matth. 13.

2. Pet. 3.

nes Verderben: **Sonder daß alle widerumb zur Buß kommen sollen.**

Es stehet in der Prophecey Isaiæ. * **Er hat warhafftig vnsere Kranckheiten auff sich genomen/ vnnd er selbst hat vnsere Schmertzen getragen/ ꝛc.**

Ehnermassen leydet auch die Kirchen vmb Christi willen Verfolgung/ vnd bekennet mit dem Apostel Paulo * daß sie vmb seinet wegen den gantzen Tag abgetödtet/ vnd anderst nit als wie ein Schlachtlamb gerechnet werde/ doch vberwinde sie in dem allem/ vmb deß willen/ der sie geliebt hat.

Also/ vnd nit anderst soll es auch vnder den Eheleuthen beschaffen seyn / eines muß deß andern Bürde tragen helffen/ * vnnd so sie etwas widereinander haben/ willig vnd gern vergeben vnd nachlassen/ wie S. Paulus an die Galater/ vnd Ephesier * geschriben hat.

Es kan nit alles Glaßliecht / oder Brunnlauter seyn/ die alten haben ein Sprichwort: Nemo sine crimine vivit. **Niemand ist ohne Fehl vnd Mängel/ ꝛc.** Derwegen Mann vnd Weib/ einander etwas müssen zu gut halten/ vnnd nit ein jedes Schehltrittlem all zu hitzig anden/ oder abstraffen. Der Mann soll nach dem Exempel Christi (wie S. Petrus lehret/ *) seinem Weib/ als dem schwächern Theyl/ vil Vnvollkommenheiten freundlich/ vnd gutwillig nachlassen/ jhre Schwachheiten vbertragen/ sie vor bösen Geschrey / vnnd zugefügten Gewalt trewlich beschützen / auch in allen zugestandenen Mühseeligkeiten/ vnd Betrübnussen/ (deren die Weibsbilder jhnen vil einbilden) trösten/ vnd vätterlich zusprechen.

Also hat David seine zwey Weiber/ * Achinoam/ vnd Abigail/ von einem gefährlichen Streit erretet/ da sie von den Amelechitern gefängklich seyndt hingeführt worden/ ꝛc.

Der berühmbte Mann Elcana/ * sprach seiner lieben Anna/ (die sich wegen der angebornen Vnfruchtbarkeit hoch betrübte) freundtlich zu/ **Anna was weynestu? Warumb issest du nit? Vnnd was Vrsachen bekummert sich dein Hertz? Bin ich dir nit besser/ dann tausendt Kinder?**

Also tröstet auch der alt Tobias sein Haußfraw/ (da sie sich wegen deß langen Außbleibens jhres Sohns ängstiget/ vnd weynet) sie soll sich wol gehaben/ vnd zu weynen ablassen/ sie werde jhren Sohn bald sehen / vnnd sich mit jhme erfrewen.

Nit weniger soll auch ein tugendtliche Ehefraw/ jhrem Mann/ in dem zugestandenen Creutz/ Trübsal/ vnd Widerwärtigkeiten trewlich beyspringen/ jhn mit glimpfflichen Worten trösten/ vnd so vil jmmer müglich ist/ auß der Gefahr erretten helffen. Also hat jhm gethan die schon Hofer/ * sie entdecket jhrem Herrn Assuero die böse Anschläg/ vnd heimliche Nachstellung zweyer verschnittnen/ welche den König vmbbringen wolten.

Abigail erstattet mit jhrer Vernunfft / vnnd Weißheit jhres Manns Nabals Grobheit/ erhielt jhn/ vnd das gantz Haußwesen in guten Würden.

Gleichfalls erretet auch Michol / durch sonderbare Listigkeit jhren Mann David/ bey dem Leben.

Vnd von der Anna/ Tobiæ Haußfraw bezeuget die Schrifft/ * daß sie jhren alten krancken/ armen/ vnd blinden Mann/ mit Weben/ Stricken/ vnd täglicher Handtarbeit auffenthalten/ vnd fleissig ernehret hab.

Von Roberto/ König in Britannia wirdt geschriben. * Als er im Krieg/ (welchen er wider die Syros geführt) mit einem vergifften Schwerdt an einem Arm sehr verletzt worden/ vnd widerumb heim in sein Vatterlandt kommen/ aber nit können geheylet werden / es sey dann daß jhm durch eines Menschen Zungen / das Gifft von dem Schaden außgesauget würde / beynebens auch der König wol erkandte/ dz derselb/ welcher solches thun wurde/ gewißlich sterben müste/ so wolt er niemand in dise Gefahr stecken/ sond lieber selbs leyden/ vnd gar sterben. Aber sein Ehegemahl erinnert sich der ehelichen Trew gegen jrẽ Herrn/ kam bey d Nacht ohn sein Vorwissen/ löset jm auff die Binden / womit die Wunden verbunden war/ vnnd nach erlangter Erlaubnuß von jhrem Herrn / sauget sie demselben mit jhrem eygnen Mund/ allgemach das Gifft auß der Wunden/ vnnd spritzet es hinwegk/ das trib sie so lang/ biß daß sie alles Gifft herauß gebracht/ dardurch reiniget sie den Schaden/ daß er darauff gantz leichtlich von den Artzten können geheylet werden.

In Kranckheiten / vnd widerwärtigen Zuständen/ kan man am maisten sehen/ wie ein Eheuolck gegeneinander gesinnet ist. Deßhalben bitt ich euch Christliche Eheleuth/ daß jhr vmb dieselbe Zeit/ wann euch dz Haußcreutz treffen wirdt/ ewr schuldige Lieb vnd Pflicht nit vergessen wolt/ sonder miteinander leyden/ vnd geduldig seyn/ gleich wie Christus ewer Heylandt vnd Seeligmacher / den Abgang seiner Kirchen erstattet / auch hingegen die Kirchen vmb Christi jhres himlischen Gesponß willen/ gar hertzlich gern Verfolgung/ vnd alle Trübsal leyden thut.

Am dritten / findet sich zwischen Christo vnnd seiner Kirchen/ ein solche reine/ vnd bescheydenliche Lieb/ dz kein vnzeitiger Eyffer darzwischen verspürt wirdt. Wann es sich etwan begibt/ daß der Herr Christus jhme durch den seeligmachenden Catholischen Glaubẽ/ frembde vnchristliche Völcker vermählet/ vnd vereiniget/ so eyffert die alt Römisch Apostolisch Kirch gar nit/ sonder erfrewet sich vil mehr/ dann sie weiß wol daß sie den Vorzing hat/ vnd die rechte Haußfraw Christi ist. 6. Cõceptus Christus eyffert nit mit seiner Kirchen.

Also wann hergegen die Römisch Kirch/ jhre Lehrer vnd Prediger in weitgelegne Länder absendet/ vnd die vnglaubigen mit Predigen vnd Lehren zu sich ruffen lasset/ * ist der Herr Christus wol zu friden/ vnd gedenckt gar nit/ daß sein Gesponß einen falschen Abgott derselben Völcker/ etwan mehr als jhne lieben werde. Ja Christus trawer seiner Kirchen so wol / daß er sie zu einer Aduocatin/ Fürsprecherin/ Thürhüterin/ vnd Verhörerin aller Völcker/ so da begehren seelig zu werden/ verordnet hat/ ꝛc. Alle so in/ vnd nach disem Leben zu jhm kommen wöllen/ die müssen sich zuuor bey jhr anmelden / er selbst spricht Matth. am 18. Cap. **So jemandt die Kirchen nit höret/ der sey dir wie ein Heyd vnd Publican/ ꝛc.** * Marci 16.

So verrichtet auch beynebens die Kirchen jhr Aduocaten Ampt auff das fleissigist/ vnd bettet zu Gott / Tag vnd Nacht für alle Juden/ Heyden/ Paganen/ Secten/ vnd abtrinnige/ oder meinaydige Leuth/ er woll sie alle mit seiner Gnad vnd Barmhertzigkeit erleuchten / auch jhme dieselben / vermög deß wahren Glaubens * vereinigen/ damit doch einmal aller Irrthumb auffgehebt / vnnd ein Glaub in aller Menschen Hertzen gepflantzet werde. * **Gleich wie auch ein Tauff/ vnd ein GOtt vnnd Vatter aller miteinander ist.** * Osee 2. * Ephes. 4.

Eben ein solche Vertrewlichkeit/ ohne eintzigen Eyffer vnd bösen Argwohn / soll auch vnder den Christlichen Eheleuten erfunden werden. Es ist mancher Weibermann/ der will sein Weib stäts bey jhm in der Stuben haben/ trawet weiter nit/ als was er von jhr sehen thut: Vnd solches geschicht offt ohne Vrsach/ auß lauter Eyffer/ sie möcht sich etwan anderstwo anhängen/ vnd verlieben.

Also seyndt auch etliche mißtrawige Weiber beschaffen/ wann jre Männer mit andern Leuthen reden/ lachen/ freundtlich/ oder nachbarlich seyndt/ außgehen/ oder sich etwas verspaten/ vnnd nit gestracks widerumb heimkommen/ so eyffern sie von stund an/ er hab ein andere lieber weder sie / mit derselben hab er sein Kundtschafft / vnnd heimlichen Verstandt / da doch der gut Mann nie dahin ist gedacht gewesen.

Solcher Eyffer vnder den Eheleuten / ist ein jämerlich vbels Haußcreutz: Der H. Apostel Paulus vergleichts * einem verzehrenden Fewr / dardurch Hauß vnd Hoff/ Haab vnd Gut/ Leib vnd Seel auffgefressen/ vnd verzehret wer- * Hebr. cap. 10.

ret werden / wirdt auch gezehlet vnder die verdamliche Sünden deß Fleischs/ * welche den Menschen an dem Reich Gottes verhindern/ vnnd stürtzen in Abgrundt der Höllen.

* Galat. 5.

Ich nenne den bösen Eyffer nit vnrecht / deß Teuffels Blaßbalck/womit er alle Vnruh/Zorn/Feindschafft/ Zwitracht/ Verhörtung/ schneidende Wort/ vnd Greinhändel den Eheleuten einblaser/ wie sich dann auch vil arge Zungen befinden/ so vermittels deß bösen Eyffers/ zu der Vneinigkeit tapffer helffen/vnd dißfalls mit jhrem hin vnd wider schwätzen/offt mehr arges/als der Teuffel selber anrichten/hieruon ein mercklicheß Geschicht im Exempelspiegel * gelesen wirdt. Wie daß nemlich ein Christlichs Eheuölcklein/ dreyssig Jahr wol vnd ehrlich in gutẽ Frid/ vnd hertzlicher Lieb miteinander gehaußt vnnd gelebt haben/der Teuffel bemühet sich zwar starck/bösen Eyffer vnd Vnfriden einzusäen / vermöchts aber für sich selber nit/ deßhalben verstellet er sich inn einen Jüngling / vnnd setzet sich gar trawrig mit einem Seckel voll Gelt/ vnder einen Baum/neben einen Gangsteig. Ein alts Weib gieng fürüber/ ersahe den Jüngling/ vnd fraget denselben was er im Seckel hätt Er antwortet: Ich bin der Teuffel/vnd hab groß Verlangen vnder disem N. Mann/ vnd seinem Weib Vneinigkeit anzurichten/ weil mir aber die mẽschlich Red/(welche ein Werckzeug alles Vbels ist/) manglet/so kan ich mein Begehren nit ins Werck bringen/dargegen aber dein Zung wunderbarlich ist/ so will ich dir diß Gelt alles geben / wann du die Sach ins Werck richten werdest.

Historia. Distinctione 9. Exempli 93.

Das alt Weib verfüget sich alsbaldt zu dem Hauß deß gemeldten Eheuolcks/ vnd fienge an zu beyden Theylen hin vnd her zu schwätzen/der Ehefrawen sagt sie allein der geheim/gar in grossem vertrawen/ wie daß jr Mann mit einem jungen Menschen die Ehe gebrochen hätt/ vnd beynebens vernommen/ dasselbig Mensch werde vmb dise Stundt N. komen/ vnnd wegen der begangnen Schandthat einen Rock empfangen. Darnach gieng sie auch zu dem Mann/vnd zeyget jhm heimlich an/wie dz sein Weib ein vnzimliche Lieb zu einem Geistlichen/der Hauptkirchen desselben Orths trüge/ vnd da sie hinder einer Saul miteinander rederen/ vnd sie jhr Gebett verrichtete/ hätt sie es hören miteinander vberein komen / daß sie sich Morgens widerumb wolten allher verfügen/ vnnd das vorhabende vnehrlich Werck recht anordnen. Mit solchem erdichten vnwarhaffigen Geschwätz/richtet der alte Balg in kurtzer Zeit/ was der Teuffel ein Meister aller Schalckheit / ein lange Zeit nit thun können

Nach dem sie nun solcher Gestalt das Hertz der zwey fromen Eheleutlein mit bösem Argwohn/ vnd Eyffer gegeneinander verhetzet hett/schicket sie ein jungs Mensch zu dem Mann/ (der sonst mit allerley Wahren handelte/) vmb ein Tuch/welches sie zuuor/da sie mit jhme geredt/selber kaufft hat: Als solches deß Kauffmanns Fraw gesehen/schöpffet sie alsbaldt ein bösen Argwohn/dz alt Weib hätt jhr recht gesagt / vnd da sie sich im Nachtessen etwas vnfreundlich erzeyget/vnd nit essen wöllen: Bildet jm der Mann ein/ sie gedächt jetzundt auff den Geistlichen/in welchen sie sich verliebt hett.

Letstlich richtet der alte Balg die Sachen so weit / daß derselb Geistlich guter Meynung ohn allen Schalck/ mit der Frawen auff das bitten vnnd ersuchen deß alten Weibs redete / solches bracht auch dem Mann ein sehr grossen Argwohn / das alt Weib hett jhme die Warheit entdecket / vnd ist darüber voller Eyffer / vnnd Vnmuth worden.

Die alt Schwätzerin trib die arge Sach noch weiter/ daß sie nit allein innerlich verborgen blib/ sonder auch eusserlich außbreche. Darauff verfüget sie sich abermal zu der Haußfrawen/vnd gab jhr einen Rath/wann jr Mann schlaffe / so solt sie jhm mit einem Schermesser ein Haar von Bart schneiden / vnd dasselb in einer Speiß zu essen geben/ so werde er alle Weiber hassen/ vnnd sie (als sein Haußfraw) allein lieb haben/alsdann gieng sie auch heimlich zu dem Mann/ vnd loge jhm vor/auß Rath deß Geistlichen/ daruon sie jhn berichtet hett / wurde er von seinem eygnem Weib heut dise Nacht vmbgebracht werden/ derwegen er sich fleissig hüten/vnd fürsehen soll/damit er vom Schlaff nit vbereylet werde.

Die gut Haußfraw / die sich nichts arges schuldig wuste/ vnd doch der alten Fützlerin Glauben geben hette/ wolt jhren Mann zu Nacht im Beth/ da sie vermeynet er schlieff/mit dem Schermesser ein Haar abschneiden/ aber jhr Mann/ (dieweil er von dem alten Weib gute Vnderrichtung gehabt) schlieff nit/sonder wachet/vnd fiele seiner Haußfrawen baldt in die Händ/ vnnd schreyet Mordio. Man zündet ein Liecht an/jederman im Hauß lieff zusammen/vnd ward darauß ein vberauß grosse Zwitracht.

Da solches der Teuffel wargenommen/sprach er zu der alten Schwätzerin/ dreyssig gantzer Jahr hab ich mich bemüht dise Zwitracht anzurichten/ die du in drey Tagen zu End gebracht/du hast ein außbündige höllische Zungen/ vnd bist der Höllen vil würdiger dann ich. In dem ergriff er das alt Weib/ vnd führet sie mit jhme daruon/das war jhr woluerdienter Lidlohn.

Aber der allwissende Gott sah an die Vnschuldt beyder Eheleuth/vnd eröffnet den Betrug durch einẽ andächtigen Priester/ der versöhnet auch widerumb den Mann mit seiner Frawen.

Bey disem warhafften Geschicht/solt jhr Christliche Eheleuth gewarnet seyn/daß jhr dem Schwätzwerck böser Zungen/mit liederlich Glauben gebt/damit jr nit verführt/ vnd gegeneinander verbittert werdet.

Wann gleich dein Mann mit einer ehrlichen Frawen/oder Jungfrawen/nach Beschaffenheit der Sachen redet/bekandt/oder nachtbarlich ist: oder dein Weib/wan/ vnd wo es von nöthen ist/mit einem andern Ehemann/oder jungen Gesellen verwanth/ vnd Ansprach hält/ folget darumb nit/ daß sie sich gleich anhängen/ vnnd arges practieren werde. Lieber bist du so haickel mit deinem Weib/ vnd nit leyden kanst/daß man sie anrede/ansehe/ oder kenne/ so mach jhr ein Schönbartfür / so wirdt man nit wissen wer sie ist. Vnd du Weib ist es dir vnleydenlich/daß dein Mann gegen andern ein freundtlich Angesicht mache/so vberede jhn/daß er stäts Krön esse/vnd Senffkrancke/so wirdt er fürs Lachen weynen. So lang du kein böse That mit eygnen Augen ansehest/so hastu nit vrsach böses zu argwohnen. Hüret euch demnach vor dem schändlichen Eyffer/ vnnd laßt denselben nit bey euch einwurtzen/ damit nit der Sathan / noch seine abgesandte Schwätzungen Vrsach haben/euch aneinander zu hetzen/feindselig/oder widerspennig zu machen. Syrach spricht. *Drey Ding seyndt die mir gefallen / vnd die beyde Gott vnd dem Menschen gefallen/ Einträchtigkeit der Brüder/ Lieb deß Nächsten/ vnd Mann vnnd Weib die sich miteinander wol vertragen.

Ein solche Ehe/ darin Lieb/ Frid/ vnd Einigkeit gruonet/ ist billich für glückseelig zu achten. Vnglückseelig aber dise Ehe/wo da ist Zwitracht/ Vneinigkeit/ Zanck vnd Hader. Der H. Lehrer Chrysostomus meldet/ * daß sey vnder den Eheleuthen die höchste Wolfart/ vnnd die fürnembsten Güter/wann der Mann mit dem Weib nit vneins ist / sonder gleich wie ein Leib miteinander vereiniget seyndt: Solche Eheleuth ob sie wol schlecht vnnd arm/ so seyndt sie doch vor andern seelig/ vnd bleiben in stäter Ruhigkeit.

Man sag/ vnd preise aber den Ehestandt so vil vnnd hoch als man wöll/ so lehret doch die Kirchen auß Gottes Wort wider alle Secten vnd Ketzer / daß die vnbefleckte Jungfrawschafft weit edler/ fürtreffenlicher vor Gottes Angesicht vil ansehenlicher/ in jhr selbst vil heyliger vnnd vollkommner: Sie schwebt ob/wie das Oel/vnd glantzet vnder allen Ständen der Kirchen/gleich wie die Son vnder

der

den Sternen. Ein Jungkfraw blib Christus der Welt Heylandt. Ein Jungfraw Maria/ sein werthe Mutter. Ein Jungfraw Joseph sein Erziehvatter. Ein Jungfraw blib Joannes Baptista/vnd Joannes Euangelista/ alle Apostel haben zu jrem geliebten Meister keckliche sagen können. * Ecce reliquimus omnia, & secuti sumus te, quid ergo erit nobis? **Sihe/ wir habē alles verlassen/ vñ seynd dir nachgefolget/ was wird dann vns werden?** Alles (sprechen die Apostel:) Haben sie vmb Christi willen verlassen/ darauß nothwendig folget/ daß sie sich der Weiber entschlagen/ vnd in jhrem würdigen Apostelampt teusch/ rein/ heylig/ vnd erbar gelebt haben. Darfür verheiß jnen der Herr/ * daß sie in der Widergeburt/ wann deß Menschen Sohn auff dem Stul seiner Mayestät am jüngsten Tag sitzen wirdt/ deßgleichen mit jm zu Gericht sitzen/ vnd die zwölff Geschlecht Israel richten/ darzu auch ein hundertfältige Belohnung/ vnd das ewig Leben besitzen werden.

Dise so herrliche Zusagung/ den keuschen Jüngern Christi geschehen/ hat folgends die Welt mit vil tausendt Martrern/ deßgleichen auch Kloster/ vnnd Einode mit Münch/ Einsidler/ vnd H. Jungfrawen eingefüllet/ welche lieber den bittern Todt leyden/ vnnd sich selber mit stäten Bußwercken peinigen wöllen/ als daß sie mit Heyraten die herrliche Belohnung verlieren sollen.

Ein treffenliches Exempel hat man dißfalls an der königlichen Jungfraw Agnes/ Primeslai Ottocaris/ Königs in Böhaim eheleibliche Tochter/ welche vom Römischen Käyser Friderich dē andern/ ein Herr deß Welschlands/ König Sardiniæ/ Siciliæ/ Jerusalem/ vnd Herzog in Schwaben/ zu einer Ehegemahlin begeret/ vnd gemüßlich zu bekomen verhoffet hat. Aber dz hochgeborn adeliche Frawlein Agnes/ auß Verlangē himelischer Begird/ vnd Jungfräwlicher Ehr. Bate jhren Herrn Vatter/ er wolle sie nit einem jrdischen/ sond dem himelischen Bräutigam dienen lassen. Der Vatter besorget sich deß Käysers Vngnad/ vnd verschob der Agnesen begeren so lang er kundt. Aber Agnes wolt von jrem keuschen Fürnemen/ auff alles ermahnen vnd ansuchen nit weichen/ sonder erwählet jhr den Orden S. Claræ/ erfordert die Patres S. Francisci Ordens von Mentz/ liesse sich von denselbigē mit andern ansehenlichen/ fürstlichen/ hoch vnd wolgebornen Frawlein/ mit dē H. Weil einweyhen/ vnd geistlich beklebden Lebre zu Prag in S. Clarę Closter/ vll Jar in grosser Demut/ Armut/ vnd Gottseeligkeit. Die H. Mutter Clara/ so damals noch im Leben war/ hat sich diser jhrer geistlichen Tochter hoch erfrewet. Schicket d königlichen Frawlein von Assisio ein schlechten Pater noster/ ein holtzene Schüssel vñ beherleyn/ darauß sie selber Speiß vñ Tranck genossen hätt/ dise geringe Schaneckungen liebet die königklich Agnes mehr denn alle käyserlich/ vnd königliche Scepter vnd Reichscronen/ * mehr dann alle köstliche Halßgehäng/ Ohrnspangen/ Armbänder/ vnd guldene Fingerring: wie dann durch dise geringe Clostergaben Clarę hernach grosse Wunderzeichen geschehen. Summa die königklich Jungfraw Agnes lebte in jrem geistliche Jungfrawstandt heyligklich/ vnnd starb darin seeligklich. Ihr Todt vnd Absterben ist von GOtt mit vil herrlichen Miraculn erleuchtet worden.

Daher rufft vnd schreyt d H. Bischoff Cypriānus. **Die Jungkfrawschafft ist ein Schwester der Engel. Ein Steg der geistlichen Begirden. Ein Königin der Tugenden/ ein Besitzerin aller Güter/ rc.** Ja dz heutig Euangelium beweist selber/ dz der ledige Standt vil edler vnd besser sey/ als dz eheliche Leben/ seytemal fast alle H. Lehrer darüber schreiben/ d Bräutigam sey von Christo zu den Apostel. Emprern abgefordert/ vnd in den Jungfrawstandt/ als in das vollkomere Leben beruffen worden. Darüb der Herr selber Lucæ am 20. Cap. sagt: welche nit heyraten/ noch verheyrat werdē/ seyndt gleich dē Engeln in dē Himel/ bey denen nichts fleischlichs noch vnflätigs/ sonder brunlauter Keuschheit vnd Reinigkeit zu finden ist. Ich beschleuß demnach mit dē H. Apostel Paulo/ auß d Corinthianischen Epistel. * Ein jeder bleib in seinem Beruff/ darein er beruffen/ vnnd gesetzt worden/ den verheyraten gebeut nit ich/ sonder der Herr/ daß dz Weib vom Mann nit weich: vnd d Mañ verlaß auch sein Weib nit. Bist du zum Weib verbunden/ so gedeck nit nach d Erledigung. Bist du ledig vom Weib/ so tracht nach keinem Weib/ nimst du aber ein Weib/ so hast du nit gesündiget/ wer derhalben sein Jungfrawschafft verheyrat/ thut wol daran/ wer sie aber nit verheyrat/ d thut besser/ darbey bleibt es. Vnd der Herr spricht: * **Wer es fassen kan/ der faß.** Damit er hie zeitlich durch die jrdische Ding also wandere/ auff daß er dardurch nit verliere die ewige. Das werde war/ Amen.

* B. Agnes verachtet vmb der Keusch heit willen B. Reichscronen/ die sie auff jhrem Haupt hett tragen können: nemlich Teutschland/ Böhaimb/ Sicilia/ Jtalia/ Hierusalem/ Sardinia.

* 1. Cor. 7.

* Matth. 19.

End der Andern Predig.

Am Andern Sontag nach der H. 3. König Tag.

Die Dritte Predig.

Von der lobwürdigen Hochzeit/ die zu Cana gehalten worden.

Thema Sermonis:

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galileæ, & erat ibi mater Iesu. Ioan. 2. Cap.

Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilea/ vnd die Mutter Jesu war auch da/ rc.

EXORDIVM.

Andächtige in dem Herren: wañ ich die Hochzeit/ darvon im heutigem Euangelio meldung geschicht/ recht in mir erwege/ so preiß vnd erhebe ich dise nit vnrecht/ vber alle Hochzeiten/ so jemalen von Anbeginn der Welt/ biß auff heutigen Tag seyndt gehalten worden.

Ein ansehenliche Hochzeit haben vnsere erste Eltern/ Adam vnnd Eua gehabt: Seytemal dise/ (nach laut der Schrifft/ *) Gott selber zusammen geben/ in beyseyn der Engelischen Geister/ welche darüber sonderliche Frewd empfangen: Dieweil sie erkandt haben/ daß durch derselben ehelichs beywohnen das Erdreich/ (welches an Menschen öd vnnd lähr war) erfüllet/ die Sitz der abgefallnen Engel erstattet/ vnd auff Erden gleich wie im Himel/ der höchste Gott von vernünfftigen Leuthen soll gelobt/ vnnd geehret werden.

* Gen. 2.

Nit ein geringers Ansehen hat auch die Hochzeit zu Cana/ darauff sich GOttes Sohn finden lassen/ der von jhm

im selber zeuget. * Der Vatter lasse jn nit allein/ wo nun er ist/ da bleibt der himelische Vatter/ sampt dem Tröster dem H. Geist nit auß. * **Wer mich liebt/** (spricht der HERR:) **Der wirdt von meinem Vatter geliebt/ vnd wir werden zu jhm kommen/ vnd Wohnung bey jhm machen.**

Denen folgen alsbald die lieben Engel/ als getrewe wachtbare Diener hinnach. Inmassen Danielis am 7. Cap. geschriben ist. Millia millium ministrabant ei. **Tausendtmal tausendt dieneten jhm/ vnnd zehenmal hundert tausent stunden vor jhm.**

Ein scheinbarliche Hochzeit hielt König Assuerus/ mit der schönen Hester/ darzu er all seine Fürsten/ vnd die fürnemste Ampts verwalter deß gantzen Landts beruffen hatte/ dise aber ist mit der heutigen Hochzeit nichts zuuergleichen: Dann mit König Assuero waren allein jrdische vnd sterbliche Menschen/ (deren Gewalt sich nur auff ein/ od etlich Länder erstreckt.) Da aber/ zu Chana ließ sich laden Gottes Sohn/ * der Gewalt hat vber Himel vñ Erden: * Der ein HERR aller HERREN/ * vñ ein Gott aller Götter ist. Da fande sich auch Maria die gebenedeyteste vnder allen Weibern/ zumal ein Mutter vnnd Jungfraw/ deßgleichen die Welt zuuor nie gesehen/ auch nimermehr sehē wirdt. Sie ist ein Fraw der Engel. Ein Königin der Himel vnd ein Herrscherin deß Erdreichs. Seelig/ wer dise zwo Personen zu sich ruffet/ vnd zu Hochzeitgästen erbitten kan. Dann es bleiben die Grundseulen/ vnnd oberiste Fürsten der gantzen Christenheit/ (verstehe die H. Apostel) gewißlich nit dahinden/ daruon im Psalterlied gesungen wirdt. * **HErr/ du wirst sie zu Fürsten setzen/ vber den gantzen Erdboden/ vnd sie werden (O HERR) ingedenck seyn deines Namens.**

Ferners/ so wirdt auch im Buch der Geschöpff/ * sonderlich gelobt vnd gerühmt die Hochzeit/ welche Laban/ seiner Tochter Liæ mit Jacob verehelichet/ zubereytet hat. Darauff er vil Freundt vnd Bekandte geladen. Aber vil lobwürdiger ist die Hochzeit zu Chana gewest/ darzu solche Gäst komen seyndt/ die dem Brautvölcklein nit allein dem Geblüt nach/ verwanth vnd zugethan waren/ sonder deren Gnad vnd Freundtschafft/ sich alle gerechte Seele erfrewen. Sprechent mit der andächtigen Seel auß dem hohen Lied Salomonis. * Quis mihi det te fratrem meum, sugentem vbera matris meæ? **Wer gibt dich mir mein Bruder/ der du meiner Mutter Brüst säugest/ dz ich dich allein daraussen finder ꝛc. Ich will dich ergreiffen/ vnd in meiner Mutter Hauß bringen. * Mein Geliebter ist mein/ vnd er halt sich auch zu mir. * Stehe auff Nordwind/ vnd kom Sudwind/ vnd wähe durch meinen Garten/ daß sein Gewürtz trieffe/ ꝛc. * Mein Geliebster kom in seinen Garten/ vñ esse die frücht seiner edlē Oepffel.**

Sihe/ nach welchem die gerechten Seelen so sehnlich seufftzen/ vnd sich desselben Gnad so hoch erfrewen/ der ist dem Bräutnolck auff der Hochzeit zu Chana gar willig vnd gern erschinen/ darzu man jhn ersucht/ vnnd gebetten hat/ nit als einen Propheten/ wegen der verbrachtē Wunderwerck: Seytemal er noch keines gethan hatte: Sonder er ist geladen worden/ melden S. Chrysostomus vñ Theophylactus *) als ein Freund/ vnd würdiger Sohn d̄ seligisten Jungfrawen Mariæ/ die eintweder dem Bräutigamb/ oder der Braut gewesen verwanth ist.

Summa/ an Ehr vnd Würdigkeit thuts diser Hochzeit keine beuor/ vnd da es gleich eines Käysers/ oder Königs Hochzeit seyn solt. Jch bin demnach vorhabens von drey lobwürdigen vnnd rechtmessigen Vmbständen diser Hochzeit zu reden/ welche Christum den HERRN/ samt seiner Mutter/ vnd seinen Jüngern darauff zu kommen/ bewegt haben.

Joan. 8.
Joan. 14.
Dan. 7.
Matt. 28.
Apoc. 19.
Psal. 49.
Psal. 44.
Gen. 25.
Cant. 8.
Cant. 7.
Cant. 4.
Cant. 5.
Chrys. Hom. 20. in Joannem Theoph. in prænus Euangelium.

NARRATIO.

DAS Euangelium laut heut also: **Es war ein Hochzeit zu Chana in Galilea/ vnnd die Mutter Jesu war da. Jesus aber vnd seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit geladen/ ꝛc.**

Es möcht villeicht einem erstes anblicks seltzam fürkomen/ daß man den Heyland der Welt auff einer Hochzeit finde/ vnd zwar nit auff einer Käyserlichen/ oder Königlichen/ sonder gemeiner Leuth Versprechung/ vnd Zusamengebung. Der geistliche Prediger Ecclesiasticus * spricht: Es wer besser in ein Klaghauß/ als in ein Gastheuß zu gehen/ welches der HERR selber mit seinem Exempel erwisen hat. Seytemal er nie gelacht/ * aber geweynet vil vnd offt. Er spricht/ seelig die hie weynen/ vnd leyd tragen: bekenner auch anderstwo/ sein liebste Speiß wer/ daß er den Willen seines himelischē Vatters vollziehe/ * dz ist/ predige/ lehre/ vñ für vns Hunger vnd Durst/ Marter vnd Todt leyde. Was macht dann der gütig HERR/ sampt seiner werthen Mutter/ vnnd Jüngern bey der Hochzeit.

Auff den Hochzeiten/ (wie einem jeden wol bewust/) da treibt man gemeiniglich grosse Hoffart in Kleydern/ End/ vñ Gebänd/ im Sitzen/ Stehen/ vnd Gehen/ man ist lustig vnd guter ding/ man tractiert wol vñ scheinbarlich im Essen vnnd Trincken/ so gut mans haben kan/ man braucht Saitenspil/ vnd allerley Kurtzweil/ man danzet/ vnd ist in summa jederman wol auff/ vnd guter Ansprach. Wo einer dē andern kan eins zubringen/ oder sonst etwan ein lächerlichen Bossen reissen/ oder fürbringen/ da ist man gefässen/ vnd frölich darbey. Dann wie Syrach spricht. * Vinū & musica lætificant cor. **Wein vnd Musicspil erfrischē das Hertz.** Soll man am Hochzeittag trawrig seyn/ was wird hernach geschehen/ wann dz Haußcreutz mit Hauffen komen thut? Dem ehelichē Wesen ist zu seinē Eingang vñ der manigfaltigen Zuständt willen von nöthen ein Nebelkappen od̄ Schewhaupt. Darinder die Masen/ vnd blawē Flecken/ so dises wesen vorne an d̄ Stirn hat/ zu verdeckē/ darinñ pflegt man am Hochzeittag aller Frewd vnd Kurtzweil/ damit die jungē Eheleut nichts widerwärtigs/ dz bald kan hernach folgen/ sehē/ sonder dz mühesam Hauswesen/ für ein Schlawraffenlandt/ da aller sachen ein vberfluß ist/ vnd für einen Himmel von lauter Geigen halten sollen.

Demnach fragen wir nit vnbillich: Seytemal d̄ Welt Heyland dē Leben nach jungfräwlich/ auch meniglichen zu der vnbefleckten Jungfrawschafft Rath vnd Anleytung gibt/ was er doch mit vnd vnder den Eheleuten thū?

Seytemal er ein Mensch/ der andern Welt/ verstehe geistlich/ ja ein Spiegel aller Geistlichkeit ist/ was mischet er sich vnder die weltlichen/ vnd vngeweichten?

Vns ist bewust/ dz jm aller Hochmut vnd Hoffart verhaßt/ vnd zuwider ist/ was gefält jm dañ heut am Kleyderpracht? * Am vor oder nachgehn/ am oben od̄ vnden ansitzen? darauff man sondlich bey den Hochzeitē achtung gibt.

Seytemal er ein liebhaber der wüsten vñ einöde/ deß gebetts/ fastē/ vñ heyliger betrachtung/ was lust vñ frewd hat er dann in dem Würtshauß/ am Tisch oder Hochzeitmal?

Er lader vns durch den Propheten Isaiā * zum weynen vnd klagen/ so lang wir in disem Jammerthal leben/ wirdt er dann selber lachen/ oder bossierlich seyn?

Die vnmessige Frewd in Orgeln/ Lauten/ Trummen/ Pfeiffen/ vnd andern Musicspilen (sagt Gottes Worr *) hat vil in die Höll gebracht/ werden jhn dann die Tribstrick der Seelen/ vnd dise mittel deß verderbens lustig machen? All sein wandel ist still/ sittsam/ vñ eingezogen. * Auch sein Art vñ Eygenschafft demütig vñ sanftmütig/ kan er dann schreyen/ tanzen/ juchzen/ rumoren/ tollisieren oder balgē/ wie die frech Bursch bey den Hochzeiten pflegen thun?

Merckt mich recht geliebte Zuhörer/ wegen einer vmbständ/ od̄ eines vnuerhoffte vnordenlichē zufalls/ darin sich vil vbersehen vñ versündigen/ muß mā die sach/ so an jr selber gut

Eccl. 7.
Luc. 6.
Matt. 11.
Amos 6.
Eccl. 32.
Eccl. 7.
Matt. 6.
Luc. 21.
Eccl. 7.
Matt. 11.
Luc. 6.
Eccl. 32.
Matt. 11.
Luc. 6.
Eccl. 32.
Matt. 11.
Luc. 6.
Eccl. 32

ber gut vñ recht ist/ nit verachtē. Dz etlichen die köstlich wol- A
zubereyte Artzeney nit ersprießlich gewesen/ sonder wegen
eines andern vnuerhofften Zustands grössere Schwach-
heit deßleibs verursacht/ soll darumb die gut Artzney nit
gantz veracht oder außgeschüt werden. Gedeyet es dir
nit zu deinem Gesund/ so ist es etwo andern/ die sich diser
rechtmässig gebrauchen/ nutz vnd gut. Ein solche Be-
schaffenheit hat es auch mit dē heyraten vñ zusamengebē/
daß etlich auff den Hochzeiten oder Versprechungen sich
in vil Weeg sich versündigen/ oder daß/ so sonst an jhm
selber zimblich vnd zulässig ist/ mißbrauchen. Soll da- B
rumb nit veracht vnd abgestelt werden. Die Gelehrten
sagen * der gerecht GOTT hab den Ehestand nach dem
Sündfahl zu einem Remedio/ Mittel vnd Artzney für die
sündliche Begürden verordnet vnd eingesetzt/ was nun
Gott thut/ daß kan niemand endern oder verwerffen/ da-
rumb mag man ohne Sünd heyraten/ auch dem Braut-
volck zu Ehren ohn allen Schaden auff die Hochzeit kom-
men. Dann vernünffige vnnd Gottliebhabende Leuth
kennen sich aller Orthen der Bescheidenheit gebrauchen/
vnd wissen jhnen auch alles nutz zumachen/ nach laut deß C
H. Apostels Pauli: * **Den Gott liebhabenden ge-
deuen alle Ding zum guten.**

Vnser HErr kam auff die Hochzeit nit wegen deß
essen vnd trinckens/ vil weniger vmb deß dantzens musi-
cieren oder vmb deß guten Mütleins willen/ sonder (wie
S. Augustinus sagt *) damit er durch sein H. Gegenwer-
tigkeit beyde das heyraten vnd Hochzeit halten bestettiget
vnd bekräfftiget/ darneben auch in der That erzeiget/ was
vor alten Zeiten der Ertzengel Raphael* mit dem jungen
Tobia (da er sich mit der Jungfrawen Sara verehelichen A
sollen) geredt hat/ daß nemblich der höchste Gott von de-
nen nit abweiche: Sonder mit seiner Gnad/ vnd Bene-
deyung allzeit verbleibe/ welche jhren Ehestand also an-
retten/ daß sie Gott von jhrem Hertzen vnd Gemüth nit
außschliessen. Der HErr selbst spricht Joannis am 15
Cap. **Bleibt in mir/ so bleib ich in euch/ wann jhr
in mir verbleibt/ vnd meine Wort in euch verblei-
ben werden/ alles was jhr begeren werdet/ soll
euch widerfahren.**

Ein solche Hochzeit/ die Gott nit auß dem Sinn ge- B
schlagē/ sonder zu sich beruffen vnd behaltē/ war auch dise
zu Cana in Galilea/ dann da fande sich alles wz zu einem
ehrlichen Versprechē vñ Hochzeit haltē erfordert wird/ rc.

Vnd erstlich zwar/ so vil die Personen betrifft/ so
hätten Braut vnd Bräutigam kein Hindernuß/ daß sie
sich beyde mit einander nit köndten verehelichen/ dann sie
waren keine Geistliche Gottuerlobte Personen/ auch keine
leichtsinnige Menschen/ die sich da vnd dort anhengeten/
jetz dem/ bald jener die Ehe versprochen oder zugesagt:
Sonder waren zwo freyledige Personen/ die in allweeg C
gehalten/ Was sie sich gegen ein ander verbunden ha-
ben/ daß nemblich eins das ander außRath vnd Gutheis-
sung ehrlicher Leuth behalten vnd zu Ehren führen wolle.
Das Widerspil findet sich bey etlich leichtfertigē Menschē
nach dem sie sich mit einem oder einer vergangen vnd ver-
hägset/ vnd darüber verfürwitziget/ so gehen sie erst mit
einem andern zur Hochzeit/ welches Hochzeithalten ohne
Todtsünd vnd schuldige Pflicht gegen dem ersten (wie die
Gelehrten als S. Thomas/ Antoninus/ Tabiena/ Armil-
la vnd Nauarrus mit gutten Grund bezeugen) nit ge-
schehen könne rc.

S. Thomas in 4. sent. dist. 25. Quæst vnica Artic. 2. ad 4. argum S. Anton. part. 2. Tit. 5. cap. 6. Tabiena verbo Restitut. quæst. 22. numero 23. Armilla ibidem Nauarrus in Summa cap. 16. num. 18.

So findt man auch vermessne trewlose Eheleuth/
die noch inēbs zeitē beyder/ einem andern die Ehe zusagē/
inmassen jenes Weib N. da jhr Mann noch verhanden
war/ mit einem andern ein heimlichen Verstand gemacht/
wann jhr Mann sterb/ soll jener vnnd kein anderer der
nechste seyn/ vnd jener trewlose Mann reist in die Fern vñ
nam ein anders Weib. Solche Heyrath gelten nichts B
seynd Straffwürdig vnd grosse Missethaten/ darbey sich
der HErr Christus keines Weegs finden lasset/ S. Pau-
lus schreibt an die Corinthier: * **Dann was soll die
Gerechtigkeit mit der Vngerechtigkeit? Was
Gesellschafft hat das Liecht mit der Finsternuß?
Wie stimmet Christus mit Belial? Oder was
für ein Theyl hat der Glaubig mit dem Vnglau-
bigen/ rc.** * 2. Cor. 6.

So lang der Mann* lebt/ ist das Weib zu jhm ver- * 1. Cor. 7.
bunden/ hergegen auch der Mann zu seinem Weib. Chri-
sti Wort Matthæi am 19. gehen also. **Der sein Weib
verlast vnd ein andere nimbt/ der bricht die Ehe/
vnd der das entlassne Weib nimpt/ ist auch ein
Ehebrecher.** Jhr Eheleuth habt weiter nit Macht
euch in andere Weeg zuuerkauffen oder zuuerhafften/ so
wenig euch ewres Nachbawren Hauß oder Gütter Feyl
zutragen oder hinzugeben vergünstiget ist. Vnd wer sich
einmahl mit endlicher Verheissung vnd verwilligung ge-
gen einem Theyl rechmessig verspricht/ der kan mit einer
andern nit Hochzeit halten/ welche jhm anderst thun wer- *
den billich für Wanckelmütige leichtsinnige/ vnwarhaffte vide Sancet de Matrimonio lib. 1. dist. 5. & 10.
vnd nichtswerthe Leuth außgeruffen * dieweil sie in einer
so wichtigen Sach nit halten was sie sagen. Der weiß- *
Mann spricht * Gott trage Haß vnd Scheuhen vber ein pro. 8.
zwifachs Maul/ daß anderst redet als es thut. Vnd *
Syrach spricht: * **Vber ein Zweyzüngigen wird ein
gar grosse Schmach vnd Schand kommen.** Dann Eccles. 5.
solche Heyrath thun selten gut.

Daher das heilig Concilium Tridentinum ernstlich
befolchen hat/ daß man kein Hochzeit zusamen geben soll/
man habe dann das Brautvolck dreymal auff offentlicher
Cantzel verkündiget/ damit/ wo zu einem oder andern ein
Zuspruch hätt/ oder sonst ein Verhindernuß wer/ die
sachen besser erörtert/ vñ die Hochzeit eingestellet werde/ rc.

Bey vnsern Secretreichen Zeiten/ hat es vnder dem 4.
deckenmantel deß jetzschwebenden newen Euangeliums Cōcepitus von den Meineydigen Leuth heyraten.
sehr vil Apostatas. Glibtbrichtige vnd Meineydige Leuth
in den Klöstern vnd bey andern Geistlichen/ Gottuerlob-
ten Personen abgeben/ die zu Predicanten oder gar zu
Layen worden/ vñ sich darauff in Ehestand begeben habē/
darzu sie doch keine habhaffte Personen waren/ inmassen B
gethā Martin Luther vnd Catharina Bore/ beyde Kloster
Personen/ denen in der Gottlosigkeit nachgeschlagen/
Oecolampadius, Brentius. Bucerus, Petrus Martyr, Se-
bastian Franck, Bernardinus Ochinus vnd andere mehr.
Solche verloffne eydbrüchtige Pfaffen/ waren auch vor
Zeiten * Jouinianus vnnd Geluidius/ darnach Carol- *
stadius/ Calnuus/ Zwinglius * David Thonner/ pri- S. Hieron. cont. Iouinianum.
mus Tuber Paulus Wiener/ vnd solches Giffies mehr/ *
auff deren Hochzeit nit Christus/ sonder der leydige Sa- Predicanten im Steyrmarckt vnd Kraytu.
than/ ein Geist aller Vnreinigkeit gewesen ist. Der H. Apo- *
stel Paulus * nennt solches heyraten vnd Hochzeithal- 1. Tim. 5.
ten/ welches von glübdbrüchtigen Leuthen geschicht/ ein *
Abfall von Gott * Item ein Verdamnus vnd schweres Concilium Triden. sess. 24. canone 9.
Vrtheyl Gottes/ daß sie jhnen selbst auff ihre Hälß legen. *
Der guldene Mund Chrysostomus * halt das heyraten in Epistola ad Theodorum Monachum lapsum.
der Mönch vnd rechtgeweichten Priester Diaconen Sub-
diacon vnd geistlichen Jungfrawen/ für ärger den Ehe-
brechern/ das Wort Hochzeit nennet sich auff dise Leuth
gleich wie ein graßgriener Roßmerin oder Meigerone
Kranz auff den Kopff einer beschreyten Sünderin/ rc. A
wer sich einmal auß freyen Willen/ vnd mit reyffer Ver-
nunfft dem allmächtigen Gott verlobt vnnd versprochen
hat/ kan sich nit weiter verheyraten. Der Königisch Pro-
phet sagt in seinem 75. Psalm. **Globt an/ vnd hal-
tet Gott ewerem HErrn.** Syrach spricht: * **Hast
du GOTT etwas verheissen/ so gib daßselb
ohne Verzug.** * Eccles. 5.

S. Augustinus hat im ersten Buch von den Ehe-
brecherischē Hochzeitē dise Wort: * **Dise Keuschheit/** * Cap. 33.
B vnd so was anders ist/ daß rechtmässig verlobt

wird/ soll auff keinerley Weiß zerbrochen werden/ wann es die Menschen verlobt haben. Daß eben das soll verstanden werden/ da gelesen wird. Globt vnnd haltet GOTT ewerm HERRN * keiner derwegen/ welcher inn dem Kloster ist sage. Ich weich hinweck vom Kloster: Seytemal nicht allein die/ so inn den Klösteren seynd zu GOTT kommen (verstehe seelig werden) sonder auch die/ so nicht daselbst seynd. Solchen wird geantwortet. Die ausser der Klöster (noch inn der Welt seynd) haben nicht verlobt/ du aber hast zu ruck gesehen/ du solt ingedenck seyn deß Weibs Loth/ die da auß Sodoma erlediget worden/ vnd auff dem Weeg/ da sie zu Ruck gesehen verbliben/ vñ in ein Saltzsaul ist verwandlet worden. Als eine die nit mehr würdig war/ Menschliche Gestalt an jhr zutragen/ dieweil sie Gottes Befelch/ zu dem sie sich verlobt vnnd verbunden/ vbertretten vnnd gebrochen hat.

* D. Aug. Psal. 75. Tomo 8.

Das H. Concilium Carthaginense thut solche Glübdbrüchtige Heyratßleuth Excommuniciern, vnnd ernstlich gebieten/ daß sie ausser der Christlichen Gemein verbleiben/ vnd mit andern Christglaubigen zu GOttes Tisch nicht sollen zugelassen werden.

Concilii Carthaginense. 1. dem Concilio Tridentef. Cant 9. 24.

Weil dann die gelübdbrüchige Leuth von der Christlichen Kirchen verdampt vnnd für todte abgeschnitne Glider gehalten werden/ wie können sie Christum bey jhnen haben/ der alle für verlohrne Heyden vnd Publicanen erklären thut? * Die sein Kirchen nit hören oder derselbigen nit schuldigen Gehorsam leisten wöllen? Der H. Bischoff vnd Ertzmartyrer Cyprianus spricht: Wer die Kirchen nit hat zu einer Mutter/ wird auch Christum nit haben zu einem Vatter.

* Matth. 18.

Wer sich demnach mit einer Person versprechen vnd verehlichen will/ der muß nit Geistlich oder GOTT verlobt seyn/ auch nicht schon allbereit im Ehestand/ oder mit einer andern verhaspelet vnd verbunden/ sonder aller Glübd der Enthaltung vnd Verbündung entlassen/ dann die Ehe ist ein Band vnder freyledigen Personen/ die entweder durch den zeittlichen Todt der vorigen Pflücht erlediget/ vnnd in Wittwenstand seynd/ oder noch nie inn kein anders Versprechen Würcklich vnnd Tödtlich verwilliget haben/ allermassen zwo verlobte freyledige Personen/ das Bräutvolck zu Cana gewesen/ denen der HErr Christus sampt seiner Mutter auß sonderbarer Gnad vñ Ehre auff die Hochzeit kommen ist.

Der Ander Theil.

f. Cõceptus võ der rechtẽ Meinung deß Ehestands.

Jm Vrs Ander so war auch bey dem jungen Brautvolck zu Cana ein rechtmässige Meinung/ so zu einem ehrlichen Versprechen vnd Hochzeithalten erfordert wirdt/ welche Meinung fürnemblich in dem stehet/ daß eins dem andern/ als ein getrewer Mitgesell Hülff vnd Handreichung thue/ vnnd also beyde die Beschwernussen dises ellenden Lebens desto leuchter gedulde vnd die zukünfftige Schwachheit deß Alters vertragen mögen/ zu welcher Gesellcklichen vnnd hülfflichen Beywohnung/ dann ein jeder Mensch auß natürlicher Anmutung geneigt ist/ rc.

Ein rechtmässige Meinung deß ehelichen Wesens* ist auch Kinder gebären/ vnd dieselbigen also aufferziehe/ daß sie nit allein künfftige Erben der hinderlassenen Haab vnd Güter werden/ sonder auch dem wahren Christlichẽ Glauben recht dienen vnd außwarten. Gleich wie nach laut H. Schrifft * die lieben Altuätter vor Zeiten/ zu disem Ende sich am allermeisten in den Ehestand begeben haben/ durch jhre Kinder die wahre Religion/ vnd den H. Gottsdienst fortzupflantzẽ/ darumb auch Gott der HErr den Ehestand anfencklich verordnet vnd eingesetzt hat/ sprechendt. Es ist dem Menschen nit gut/ daß er allein sey: Wir wöllen jhm ein Gesellen seines gleichens machen.

* S. Aug. lib. 7. de Gen. ad literam Cap. 7.

* Gen. 15.

Gen. 2.

Vnd hernach sagt er/ wachset vnnd mehret euch.

Wer nun solcher Meinung halber heyrath/ daß er seiner Beschwernuß ein Mitgehülffe hab/ vnd mit dẽ Segen Gottes ehrliche Kinder zu Erben vnd Mitglidern der Christlichen Catholischen Religion aufferziehe/ der thut was vor den Augen GOttes zimblich vnd recht ist. Er hat auch Christum den HErrn gewißlich zu seinem Heyland vnnd zu einem willigen Gast auff seiner Hochzeit; Dann er spricht durch den weisen Mann: * Ego diligentes me diligo. Ich lieb die/ so mich lieben/ vnd wer frühe zu mir wachet/ der wird mich finden.

Hierauß folget/ wer andere Vrsachen halber sich verheyrath/ etwan ein Mann oder Weib nimpt allein wegen der leiblichẽ Schönheit/ Reichtum/ Adelichen Geschlechts/ Menschlichen Ansehens/ Frewd vnd Sipschafft/ der bawt sein Ehelich Wesẽ auff ein Sand/ vnd es schlegt bald vmb/ dann die Schönheit vergehet/ das Gut last sich verthun/ vnd wird offtermal gar in kurtzer Zeit gantz vnd gar verzehrt/ auß Edelleuthen werden vilmalen Bettler/ Ehre vñ Ansehen ist wanckelmütig/ vnd rinnen vber Nacht auß/ Freund vnd Sipschafft stirbt ab/ was hast du darnach/ wan diß alles verlohren/ daß dich zu heyraten bewegt hat.

Solches hat betracht jener Jüngling/ darvon der H. Waltnatter Barlaam (wie S. Damascenus schreibt*) ein solche Gleichnuß geben hat. Es fande sich ein verstendiger weiser Jüngling/ welcher ein Sohn/ war gar reicher Eltern/ demselben wolt sein Vatter eines gar reichẽ Edelmans Tochters/ so vber die massen schön war/ verheyrat.

Derhalben reder der Vatter mit dem Sohn/ wie er die Hochzeit anzustellẽ bedacht wer. Nach dem nun der Sohn solches vernomẽn/ hat es jhne ein böse/ vnthunliche Sach gedunckt/ darumb er dann von seinem Vatter hinweck gerayset/ als er nun also hin vnd herzogen/ kehret er letstlich bey einem armen Mann ein/ damit er sich wegen der Nigdesselben Tags ein wenig erlaben möcht/ desselben armen Manns einige Tochter/ so noch ein Jungfraw war/ saß vor der Thür/ arbeitet mit den Händen/ mit dem Mund aber lobet sie Gott den Allmächtigen/ sagt jhm auch danck von grund jhres Hertzens. Dise Gebett vnd Danckgund höret diser Jüngling/ vnd sagt zu jhr: Was ist diß für ein Arbeit/ O Jungfraw? Vnd warumb lobest du vnd sagest Danck dem Allmächtigen/ gleich als hättest du grosse Schänck vnd Gutthaten von jhm empfangen/ so du doch so gar arm vnd vnuermöglich bist?

Darauff antwortet jhme die Jungfraw/ vnd sagt. Weist du nicht/ daß offtmals ein schlechte geringe Artney den Menschen von grossen Kranckheiten erlöset? Also ist vnd wird auch die Danckſagung in schlechten vnnd geringen Gaaben Gottes/ ein Vrsach vnd Anfang grösserer Gaaben. Ich bin zwar ein Tochter dises alten armen Manns/ aber doch so sag ich Gott lob vnnd Danck vnd solche geringe Gaab/ vnd lobe Gott der mir solche gebon hat/ dann er mir auch noch wol grössere geben kan/ vnd dise Gaaben/ so da außwendig seynd/ das ist/ die zeittliche Gütter/ die seynd nit vnser/ sie bringen auch offtermals denen/ so solche mit Vberfluß besitzen/ einen schlechten Gewinn/ ja wol bißweilen mehr Schaden dann Nutz. Die jenige auch/ so nun ein wenig der zeittlichen Gütter besitzen/ haben dessen keinen Nachtheyl/ vnnd lauffen also die Reichen vnnd Armen einen Weeg vnnd kommen zu einem End.

Aber die Ding/ so inwendig/ vnd mehr notwendiger vnnd volkommner seynd/ derselben hab ich vil vnnd grosse Gaaben vnd Geschenck von Gott dem Allmächtigen empfangen/ welche nit zu schetzen noch zuerzehlen seynd/ dann ich bin nach der Bildnuß Gottes erschaffen/ vnnd hab die Erkandtnuß Gottes/ ich bin mit einer vernünfftigen Seel für alle andere Thier begabt/ vnnd bin von dem lieben Gott durch die Glider seiner Barmhertzigkeit zum ewigen Lebẽ geladẽ/ vñ ist mir die Thür deß Paradeys aufgethon/ also daß ich wol kan hingehẽ/ wan ich nur selbst will.

Vnd

Vnd dise Gaben Gottes/ so die Reichen vnd Armen ohne Vnderscheid empfahen/ ist es vnmöglich/ Gott dem Allmächtigen gnugsam Lob vnd Danck zusagen.

Wann ich nun dem Geber alles Guten nit Danck sagen soll/ was wird ich für ein Entschuldigung haben/ vnd fürwenden können?

Nach dem sich nun der Jüngling ob diser Jungfrawen hohen Verstand sehr verwundert/ hat er ihrem Vatter gerufft/ vnd zu jhme gesprochen: Gib mir dein Tochter zu einem Weib/ dann ich hab sie lieb von jhrer Gottsforcht vnnd Verstands wegen: darauff antworter der Altuatter/ dir gebürt nit meine arme Tochter zunemmen/ weil du reiche Eltern hast/ sagt der Jüngling wider: Ja ich will sie nemmen/ wann du sie wir anderst geben wilt/ dann ob ich gleichwol Reich/ auch vnlangst eines rechen Edelmanns Tochter hab sollen nemen/ hab ich sie doch veracht/ vnd bin daruon geflohen/ aber dein Tochter begehr ich/ jhrer sondern Gottsforcht vnd fürtreffenliche Verstands halber/ für die andere zu einem Weib. Antworter der Altuatter: Ich kan sie dir nit geben/ daß du sie von mir nemmest/ vnd in deines Vatters Hauß führest/ dann sie ist mein einige Tochter. So willich (sagt der Jüngling) bey euch bleiben/ vnd bey euch leben. Vnd legt alsbald darauff seine schöne Kleider ab/ begeret von dem Vatter sein schlechts Kleid/ vnd leget es an. Hierauff versuchte der Altuatter den Jüngling auff manicherley Weiß: Als er aber sein festes Fürnemmen sahe/ vnd vernam/ daß er sein Tochter nicht vnordenlicher Lieb halb zu einem Weib begehret/ sonder daß er wegen jhrer Gottsforcht mit jhr in disem armen Stand zu leben/ jhme hätt fürgenommen/ name er solchen Jüngling bey der Hand/ führet jhne in sein Kamer/ vnd zeiget jhm vil vnd grosse Reichtumb vnd Gelt/ so er daselbst ligen hätt/ dergleichen der Jüngling zuuor nie gesehen hätt/ vnd sagt zu jhme: Lieber Sohn/ diß alles gib ich dir/ darumb daß du begehret hast mein Erb zu werdē/ also ward diser Jüngling reicher als andere selbiger Landen. Vnd er wisse nit diser seiner That/ daß man im Heyrath stifften/ inn allwegen auff die rechte Meinung soll Achtung geben/ dann alle andere Ding/ als Ehr/ Reichtumb/ Haab vnd Gut folget als ein Zugäb hernach.

Sonderlich aber ist es gar ein böser Anfang/ wan man allein auß fleischlicher Bennglieb zusamen kompt/ dan da findet sich weder Christus noch sein reine Mutter/ sond vil mehr Asmodeus der Vnzucht Teuffel/ daruon der H. Erzengel Raphael* den jungen Tobiam vnderichtet hat/ dann als er sich forchte/ Saram zunemmen/ dieweil das Teuffels Gespenst/ welches zuuor 7. Männer/ so mit jhr Hochzeit gehalten/ erwürget hat/ da sprach der Engel zu Tobia. **Ich will dir anzeigen wer die seynd/ vber welche das Teuffelgespenst Gewalt hat/ nemblich/ die also die Ehe annemmen/ da sie Gott von jhnen vnd jhren Hertzen außschlagen/ vñ also jhres Leibs Lust pflegen/ wie ein Roß vnd Maulthier/ in denen kein Verstand ist/ vber die hat der Teuffel Gewalt. Du aber nimb die Jungfraw mit Forcht Gottes/ vnnd mehr auß Begird der Kinder/ den auß vnzüchtigen Leibslüsten/ auff dz du im Samen Abrahæ die Benedeyung erlangest in den Kindern.** Wie ein schweres vnd schrecklichs Laster aber die Eheleuth begehen/ wann sie die Empfenckhnus der Kinder mit Artzney/ oder sonst die Frucht deß Leibs verderben vnd vertreiben/ dann sie darfür zuachten seynd/ als die sich in ein Todtschlag wider Gott versprochen vnd verwilliget hätten/ inmassen Genesis am 38. Cap. zweyer böser Männer/ Namens her/ vnd Onan gedacht wird/ die sich solcher Missethat mit jhrem Weib Thamar angemassen/ vnd deßhalben böse schälck genennet werden/ auch darumb beyde auff frischer that von Gott mit dem gähen End seynd vmbgebracht worden.

Es ist aber beynebens wol zumercken/ daß die Ehe

A als ein H. Sacrament deß newen Testaments nit eigentlich im Kinder gebären stehe/ sonder wie die Gelehrte

5. Thomas in 4. sent. distin. 27. quæst. 42. art. 1. 5. Bonauent. in 4. sent. dist. 26. quæst. 2. Alexand. Alens. in 4. Summa quæ. 2. membro 2. art 1. Ioann. Scotus in 4. sent. dist. 31. Richard. ibidem dist. 27. art & quæst. 3. Joseph. Angles in florib. Theologicis de essentialibus matrim. art 5.

vnd H. Väter bezeugen/ vil mehr in dem vnaufflößliche Band/ womit Mann vnd Weib die Zeit jhres Lebens zusamen verbunden/ vnnd beysamen verbleiben müssen. Es kan ein Ehe seyn/ wann man gleich keine Kinder hat.

B Ja sich vmb Gottes willen aller ehlichen Pflicht (da jemand Gnad darzu hätte) enthalten/ ist vil ein heiligers/ ruhigers/ volkommners vnd seeligers Ehewesen als mit Kindern/ gleich wie Landsknecht mit vil kleinen Pluderfläschlein vmbhänget seyn/ S. Paulus schreibt an die Glaubigen Corinthier* **Es ist gut kein Weib berühren.** Hergegen ist es auch gut keinen Mann berühren.

Vnder Joseph vnd Maria der gebenedeytiste Mutter GOTTes war ein rechte Ehe/ Ungeachter sie beyde wie zuuor/ also auch in der ehlichē Beywohnung vnbefleckte/

C stete Jungfrawen verbliben seynd.

Der H. Euangelist Matthæus * schreibt in seinem Euangelio außtruckenlich: Maria hab den Sohn Gottes empfangen vnd geboren ohne den Joseph/ eh daß sie zusamen kommen/ wie sich dann Joseph sehr verwundert hat/ wie doch sein Gemahl ohn sein Vorwissen vnd Erkandtnus wer Schwanger worden/ vnd gedacht sie deßhalben zuuerlassen/ biß er hernach vom Engel GOTTes im Schlaff berichtet worden/ daß heilig so inn jhr empfangen/ wär von dem H. Geist/ daher dann die gantze

A Christenheit mit Mund vnd Hertzen bekennet/ **der empfangen ist von dem H. Geist/ geboren auß Maria der Jungfrawen.**

Die Edle Jungfraw Cecilia vbereder in der ersten Nacht/ da sie Hochzeit hielten/ jhren Mann vnnd edlen Bräutigam Valerianum/ sampt jhr stete Jungfrawschafft zuhalten/ welches dann Valerianus gern gethan biß sie entlich beyde in der Bekandtnuß Christi voller Reinigkeit vnnd H. Werck von dem Landpfleger Almachio seynd gemartert vnd getödtet worden.

B Vom Vngerischen König Colmanno wird gelesen * daß er mit seiner Frawen Salome gebornen Großhertzogin von Craccaw im Poln/ zwaintzig Jahr im Jungfrawstand gelebt habe/ wie dann gemelte Königin Salome nach jhres Herrn Ableiben jhr vnuersehrte Jungfrawschafft öffentlich vor dem Bischoff bezeuget/ vnnd darauff den Orden Sanct Claræ angenommen/ leuchtet vor vnnd nach jhrem Todt mit grosser Wunderwercken/ rc.

Disen seynd Gottseeligklich nachgefolget/ der heilig Graff Elzearius mit seiner ehelichen Frawen Delphina/ item * Julianus vnd Basilissa * Dionysius vnnd

C Pelagia sampt andern Christlichen Eheleuthen mehr ohne Zahl/ deren Nämen im Buch deß Lebens beschriben seynd/ sonderlich aber werden hierin sehr gelobt/ der Teutsche Keyser Henricus diß Namens der ander/ Hertzog in Bayrn/ sambt seiner heiligen Gemahlin Königundis geboren/ Pfaltzgräffin am Wasserfluß Mosel wonhafft/ welche beysamen im Ehestand vber die vier vnnd zwaintzig Jahr reine/ vnuersehrte Jungfrawen gelebt.

A Wie angenemb aber solches ehlichs Jungfrawleben dem höchsten Gott vnnd seiner werthen Mutter MARIE gewest/ daß ist mit wunderschönen Miraculn bestettiget worden/ rc.

Die bewehrte Chronisten/ Albertus Crantius * Joañes Nauclerus vñ Cesar Baronius/ auch die Namhafften Historici Bredenbachius vnd Antonius Daurõtilius schreiben/ als der H. Keyser Heinrich gē Rom kommen/ vnd seinem gebrauch nach die erste Nacht in vnser lieben Frawen Kirchen (Maior) verbliben/ vnd allein im

B Gebett verharret/ da sahe er den HERRN Christum mit

6. Cõceptus Die Ehe deß H. Sacrament stehet eigentlich in vnaufflöslichē Band vñ kan sich zu schen einer Jungfrawē befinden.

* 1. Cor. 7.

* Matth. 1.

Historia.

Historia. * Chronic. Ord. 5. Franc.

Die 9. Ianuar. * Die 21. Decembr.

* Albert. Cant. 4 Metrop. Cap. 2. Nau. gener. 14. Tom. 2. Baron. Tom. 11. Annal. Anno Christi 1024. Bredenbach lib. 8. colat. cap. 11. Dath. tract. in catech. Exempl. cap. 5. Tit. 13.

Bischöfflichen Kirchenornath angethan / herfürgehen/ Meß zuhalten/ welchē nachgefolgt die H. Diaconen S. Laurentius dz Euangelium/ vñ S. Vincentius die Epistel zusingen/ auff dise folget die allerseeligste Gottes Gebärerin Maria mit einer grossen Anzahl Engel vñ Jungfrawen/ darnach Joannes Baptista mit dē Patriarchen vnd Propheten/ nach dise S. Petrus vnd Joannes mit allē Aposteln vnd Euangelisten: S. Stephanus mit den H. Martyrern / vnd S. Martinus mit den H. Beichtigern/ die Engel fiengen an den Eingang der H. Meß zusingen/ also lautent: Suscepimus Deus Misericordiam tuam, & dextera tua plena est iustitia. **O GOTT dein Barmhertzigkeit haben wir empfangen/ vñ dein rechte Hand ist voller Gerechtigkeit.** Als sie diß im Versicul gesungen/ **dein rechte ist voller Gerechtigkeit**/ da folgetē alle gegēwertige Heiligen nach Christo vñ seiner werthen Mutter/ zeigeten mit den Fingern auff den H. Keyser Henricum/ nach gesungnē Euangelio hat ein Engel mit vnaussprechlichē Jubel das geküste Euangelibuch von Christo der seeligsten Mutter zukussē fürgetragē/ vñ nach derselbē allen andern zukussē anerbotten. Letstlich wincket die seeligste Jungfraw Maria dem Engel/ daß er das Buch auch dem Keyser Henrico zukussen dareichen soll/ sprechend: Reiche ihm dar dē Kuß deß Fridens/ dessē Jungfrawschafft mir wollgefallet/ als er nun auß grosser Frewd im Geist verzuckt/ auff solche Anerbietung nit allerdings recht auffmercken können/ da ergriff ihm der Engel die Flar am Fuß/ sprechendt: Das soll dir ein Zeichen der Lieb Gottes seyn/ wegen deiner Keuschheit vnd Gerechtigkeit. Vñ von dem an hat er all sein Lebtag gehunckē/ ist auch hernach vmb dises Zustands willen Heinerius der lam oder hincket genenner worden. Obwol aber diser fromme Keyser Heinrich sampt seiner H. Gemahlin Kunigundis in freywilliger vndalhaffter Keuschheit jñerdar verharret/ so ist doch mitlerzeit auß Anstiffung deß bösen Feinds vnder disen H. Ehevölcklein ein schwere Zerritung vnd Versuchung entstanden/ dann der Gottgeliebte Keyser ward durch falscher Leuth Angeben bewegt/ daß er auff sein Fraw Kunigunden ein bösen Verdacht geworffen/ als ob sie mit einem Rittersmann ein heimblichen Verstand vnd arge Lieb härt/ aber die H. Keyserin erbaite sich ihr Vnschuld/ vnd niemal verlohrne Reinigkeit / auch mit Fewr vnd Marter zubeweisen/ also bracht man her glüende Pflugeysen/ vnd leget sie nach einander auff fünffzehen Schuchlang/ daß die vnschuldig Keyserin mit blossen Füssen darauff gehen soll/ deß war sie wol zufriden/ derhalben erhebte sie ihre Händ/ Augen vnd Hertz vbersich zu Gott/ sprechendt. **O mein Gott wie du mich mit allein von Henrico meinem Ehegemahl/ sonder auch von allen andern Mannen vnberührt erkennest/ also hilff mir.** Auff solches ward ein Stimm auß den Lüfften erhört/ sprechendt: **Zweiffel nicht O Jungfraw/ dich wirdt erhalten vnd erledigē die seeligste Jungfraw Maria.**

Also ist die frome Keyserin mit blossen Füssen auff die glüenden Pflugeysen getretten/ vnd darüber zum Beweiß ihrer vnuersehrten Reinigkeit ohn allen Schaden gangen. Als solches der frome Keyser gesehen / entsetzet er sich darüber/ vnd ließ allen bösen Verdacht fallen/ da er nun letstlich tödtlich erkranckt / vnd sterben sollen/ berufft er sein geliebte Gemahlin Kunigundē/ auch derselbē Freund/ die Pfalzgraffen zu sich/ nam die Keyserin bey d̄ Hand/ vnd vbergab sie widerumb ihren Freunden/ sprechendt: wie ich sie genommen/ also stelle ichs euch widerüb zu/ ein Jungfraw habt ihr mirs geben/ ein Jungfraw nembs widerumb zu euch. Starb darauff Heiligklich/ vñ fuhr zu den ewigen Frewden. Die fromme Keyserin Kunigūd aber hat hernach am Jahrtag ihres verstorbnē Ehegemahls öffentlich in der Kirchē vndm Ampt der H. Meß/ so vom Bischoffen gehalten worden/ die Keyserliche Krō vnd allen geschmuck abgelegt/ sich mit Christo vermählen lassen/ nach geistlicher Arth bekleidet/ vnd ist zu Bamberg in ein Jungfrawen Kloster gangen/ welches sie selber erbawet hat/ dasselb hat sie die vberige Zeit ihres Lebens inn grosser Heiligkeit zugebracht/ auch letstlich ein wahre Jungfraw in Gott seeligklich verschiden: Leichter im Leben vnd nach dem Todt mit grossen Wunderzeichen.

Hierauß verstehet Menigklich/ wie wol dise fromme Hertzen in ihrem keuschen Fürnemmen dem höchsten Gott gefallen/ vñ dz sie/ so wol als andere rechte Eheleuth gewest/ ob sie schon deß Kindergebärens nie gepflegt habē/ jnmassen dann auch das Bräutuölcklein zu Cana etwan mehr auff die Bewohnung im Haußwesen als zum Kinder auffziehen gedacht war. Dann die gemeine Aussag bey vilen ansehlichen Lehrern ist (deren Lehr vnd Meinung ich jetzund nit außecklen will *) dz der Bräutigam soll gewest seyn Joañes Euangelista / disen hab Christus der HErr von der Hochzeit zu dem Apostelampt beruffen/ in welchē Apostelampt er jñerdar die Zeit seines gantzen Lebens ledig verblibē ist. Darum der H. Lehrer Hieronymus/ disen Spruch hinderlassen hat. A Domino Virgine, Mater Virgo Virgine discipulo commendatur. **Vom HErrn der ein Jungfraw war/ wird sein Mutter auch ein Jungkfraw / dem Jünger der gleichfahls ein Jungfraw gewesen commendieret vnd befolchen.**

* S. Hieron. & August. in duobus prologis antiquis Euangelij Ioannis.
S. Beda Tom. 7. in Hom. Euang. dixit Iesus Petro. sequere me.
S. Bonauent. in vita Chri. S. Tomas 22. quæst. 186. a 4.
S. Antonin. part. 1. Histor. tit 5. Eandem sententiam defendunt Ludolph. in Vita Christ. Nicolaus de Lyra, Eck. Dionysius Richel. Caietanus. Ioannes Maior & soto in 4. sen. dist. 27. quæst. 1. art. 4.

Ebnermassen wird auch sein Braut ein fromme Jungfraw gewest seyn/ welche zweiffels ohn/ wie jr Bräutigam von Christo Gnad empfangen hat/ in solchem Jungfrawstand ewigklich zuuerbleiben/ vnd der seeligsten Gebärerin Gottes Nachfolgerin zuseyn/ vnd eben der Ursachen ist auch der gütig HErr desto lieber auff die Hochzeit kommen: Seytemal er das reine Hertz vnnd die rechte Meinung dises Bräutuolcks wol erkandt vnnd gewist hat/ dann er spricht selber: * **Seelig die eines reinen Hertzens seyd/ dann sie werden GOtt anschawen * vnd so dein Aug** (versiehe dem Meinung) **hell vnnd lauter ist/ so ist dein gantzer Leib lauter vnd klar.**

Der dritte Theil.

IVm Dritten/ so verstehet man auch auß heutigem Euangelio/ daß das Bräutuölcklein zu Cana nicht Stoltz oder Vnbedächtlich: sonder fein Demütig / Weiß vnd Fürsichtig gewesen: Seytemal sie jhrer armen Freund nit vergessen/ sonder zu jhren Ehren Tag fleissig beruffen haben/ alle Lehrer/ so von diser Hochzeit schreiben/ melden/ daß die werthe Mutter Christi ein nahende Befreundin deß Breutigams / oder der Braut gewesen sey / vngeachtet aber sie mit jrē lieben Sohn ein freywillig armes Leben geführt/ so wird sie doch keines Weegs von den Hochzeitleuthen in Vergessenheit gestellet / sonder mit jhrem Sohn fleissig ersucht vnd geladen. Ja etliche Lehrer betrachten mit dem Brinnenglischen Lehrer Bonauentura * die Mutter deß HErrn sey nicht allein am Tag der Hochzeit zugegen gewest/ sonder auch etliche Tag zuuor ehe die Hochzeit angangen / von Nazareth gen Cana kommen/ vnd alles helffen zubereiten. Ihr ist auch der gebenedeyt HERR JEsus sampt seinen Jüngern nachgefolget. O der schönen vnd glückseeligsten Hochzeit/ wo die allerseeligste Mutter GOttes Köchin / oder Mithelfferin ist/ vnd der allmächtig Sohn GOttes zu Tisch sitzet. Dise Gäst gelten mehr/ als wann alle Keyser vnd König/ Herrn vnd Frawen sampt jhrem gantzen Frawenzimmer zugegen wären.

Mann hat aber bey disen Edlen Gästen zumerckē/ daß man armer vnd schlechter Leuth Hochzeit nit soll verachtē/ sonder eben so gern (da es anderst Gelegenheit gibt) darauff erscheinen / als bey der reichen vñ ansehenlichen Leuth Hochzeitfest / der Weißman sagt in seinen Sprüchen *

Wer

Wer den Armen verschmecht (oder spottet) der A
schmähet desselben Schöpffer. Nemblich der jhne
erschaffen vnd gebildet hat.

Es lehret vns auch das Bräutuölcklein zu Cana/
daß einer vō seiner Hochzeit sein arme vñ schlechte Freund
nit soll außschliessen/ wie gemeingklich bey den Hochtra-
gendē geschicht/ vnd durch solche Verachtung jhre schlech-
te (jedoch ehrliche) Freund vnd Verwandte höchlich be-
trüben/ daß sie müssen abgeschafft/ andere Frembde aber
mehr weder sie von dir bedacht werden/ darwider redet
Sprach vnd spricht: * Mein Kind betrüb niemand B
in seiner Armut/ wende deine Augen nit von dem
Dürfftigen vmb Zorens willen! Damit du ihm
nit Vrsach gebest heimlich vber dich zuklagen/
dann so er in Bitterkeit vnd Vnmuth vber dich
klaget/ so wird sein Gebett von dem/ der jhn er-
schaffen hat/ erhöret.

Fürnemblich aber soll man Christi vnd seiner lieben
Mutter nit vergessen/ sonder jhnen freundliche vnd an-
mutige Ladbriefflein zuschicken/ damit sie nit außbleiben.
Dann wo dise Gäst verhanden/ so stehet es wol/ da gleich C
sonst alle Tisch vnd Tafel/ Lehr/ auch Brawt vnd Bräu-
tigam/ so arm weren/ daß sie nit ein einigen Menschen
könden zu Gast laden. Solches verstund wol der Kö-
nigisch Prophet/ da er spricht: * Was hab ich im
Himmel vnnd auff Erden/ was hab ich von dir
begert/ an dich Gott ist meines Hertzen Sterck
vnd mein Theil Ewiglich. Recht spricht Dauid
ausser Gott/ begehre er keines andern/ dann wo Gott mit
seiner Gnad zugegen ist/ da gehet alles glücklich von stat.
S. Paulus spricht: * Er ist reich inn allen/ die jhn A
anruffen. Er kan die fünff gerstenen Brödtlein/ vnd
die zwey Fischlein * (verstehe das wenig vnd klein Hey-
ratgütlein/ welches Gottsförchtige Eheleuth zusamen
bringen) dermassen mehren vnd seegnen/ daß vil vber-
flüssige Haab vnd Güter darauß werden.

Er bezahlet sein Gasterey vnd Hochzeitmahl ohne
Klag/ vnd lasset Gemeinigklich ein guts Trinckgelt/ oder
ein reichliche Haußsteur hinder jhme/ thut auch die so jhne
ehren/ auch hinwider ehrē vnd auff vil Weeg hinfürbrin-
gen. Dz bedachte wol der H. Kirchenlehrer Ambrosius/
an der Lieb vnnd Andacht/ womit Zachæus den HErrn
Christum inn sein Hauß auffgenommen hat: * Von
andern hat Zacheus vernommen/ wie Reichlich
Christus seine Würth pflege zubezahlen/ darum
hat er sich so embsig gegen jhme erzeiget.

Der HErr aß mit Zacheo/ darfür gab er seinem
Hauß Heyl/ vnnd machet Zacheum zu einem Glaubigen
Sohn Abrahæ.

Er aß mit Mattheo vnd andern Publicanen/ ver-
gab jhnen jhre Sünden/ vnd machet dieselbigen zu seinen C
Nachfolgern.

Er redet mit Heyden vnd Vnglaubigen/ vnd machet
sie dardurch Fromb vnd Christglaubig.

Er aß mit seinen Freunden vnd Gutgönnern La-
zaro/ Martha vnd Magdalena/ vnd vermehret in jhnen
die Göttlich Lieb.

Er aß zu gast bey den Phariseern vnd Schrifftwei-
sen/ erleuchtet dieselbigen mit Himmlischer Lehr/ vnnd Luc. 7.
machet Heyl jhre Krancken.

Er kompt heut gen Cana auff die Hochzeit/ vnnd
tröstet alle Gäst mit dem köstlichen Wein/ erhöhet auch
den Bräutigam zu einem Apostel/ vnd zehlet die Braut
vnder die geistlichen klugen Jungfrawen/ welche mit
vnd bey der Himmelkönigin Maria/ jhr Wohnung vnd
Auffenthaltung gehabt/ Summa wo man den gütigen
HERRN hinladet/ daselbst beweiset er in der That/
was in der Offenbarung geschriben stehet: * Sihe ich B
kom bald/ vnd mein Belohnung ist mit mir/ einē
jeden zugeben nach seinen Wercken. * Apoc. 22.

Möcht aber vileicht allhie jemand bey jhme geden-
vnd sagen/ mein Will vnd Begeren wer zwar Christum
den HERRN sampt seiner lieben Mutter vnnd allen 7.
Jüngern auff die Hochzeit zuladen/ wie kan aber das ge- Cōceptus
schehen? Seytemal diser Personen keine mehr auff Er- Wieman
den zufinden ist? Dem gib ich Antwort/ der HERR Christum la-
sey noch auff Erden/ vnd komme gern/ wann du jhn nur den soll.
ladest. Ein tauglicher Ladbrieff ist hierzu daß andäch- Matth. 18.
tig Gebett/ dann er selber tröstet vns seiner Ankunfft/ da Gebett.
er spricht: * Alles was jhr den Vatter in meinem
Namen bitten werdet/ das will ich thun/ * bittet Ioann. 14.
so werdet jhr empfangen/ auff daß ewer Freud * Ioann. 16.
volkommen sey.

Ein Ladbrieff an Christum ist daß heilig Allmusen/
nemblich so man am Tag der Hochzeit/ vor oder nach die
Armen speiset/ oder andere Werck der Barmhertzigkeit
beweiset/ darum abermahl der HErr selber Matthæi am
25. Cap. redet. Was jhr den wenigsten auß den Matth. 25.
meinigen gethan/ das habt jhr mir gethan.

Vor allen Dingen aber ist dem HERRN gar ein
sehr angenemmer Ladbrieff/ wann das Bräutvolck nach
deß H. Concilij Tridentini * getrewen Rath ein Tag oder *
etlich vor der Hochzeit die Sünden einem Catholischen Seff. 14. cap. 1.
Priester beichten/ vnd das hochwürdigst Abentmahl em-
pfangen: Dann die Buß hat ein gewise Zusagung vom
HErrn/ daß er kommen/ vnd keines Weegs außbleiben
werde/ sprechendt: * Bekehret euch zu mir/ so will Zacharię 1.
B ich mich zu euch wenden: Dann ein zerknirscht Psal. 50.
vnd diemütigs Hertz/ thut Gott nit verachten.

Vom H. Abendtmahl sagt der HErr: * Wer mein
Fleusch isset vnd mein Blut trincket/ der bleibt *
in mir vnd ich in jhm. Da hast du die freundliche Ioann. 6.
Zusagung deines Gottes/ neben den Mitteln/ welche du
in der Ladung fürwenden sollest/ vnnd im Fahl du diser
Underweisung Gottseeligklich nachkommest/ so wirdt
dein Hochzeit seegnen der ewig Vatter/ bekräfftigen der
Göttlich Sohn/ begnaden der H. Geist/ vnd daß es dir
C wol geling/ auch mit jhrem Fürbitt verehren die hochwür-
digste Mutter Gottes/ sampt allen Aposteln vnd
Himmelfürsten/ das wünsch ich von Hertzen
allen Hochzeitleuthen Amen/
Amen/ Amen.

Ende der dritten Predig

Am andern Sontag nach der H. Drey König Tag.

Die Vierdte Predig.

Von rechtmässiger Ordnung der Hochzeiten / wider daß winckelheyraten vnd bösen Mißbrauch / so dißfahls begangen wird.

Thema Sermonis.

Vocatus est autem & IEsus & Discipuli eius ad nuptias Ioannis 2. Cap.

JEsus aber vnd seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit beruffen. Joann 2. Cap.

EXORDIVM.

T. Cõceptus von Christi Wunderwerck.

NDächtige in dem HERRN wir haben bißhero in all Sonntäglichen Euangelien vernommen / was vnser Heyland vnnd Seeligmacher in seiner angenommẽ Kindheit gethan vnnd außgerichtet har. Nun erforderts jetzund die Gelegenheit / daß dem Christlichẽ Völcklein auch fürgetragen werde / was der gebenedeyte Sohn Gottes vnd Mariæ nach den Kindtlichen Jahren in seinem volkomnen Mannbarm Alter verbracht hab.

Exod. Exodi am 4. Cap. wirdt dem grossen Propheten Moysi Zeucknuß geben / nach dem er auß Gottes Befelch in Egypten kommen / das Volck Jsrael von der Pharaonischen Dienstbarkeit außzuführen / vnnd dargegen die vnbendigen Tyrannischen Heyden zustraffen / da hat er durch Gottes Kraffr daselbst vil Wunder vnd grosse Zeichen verbracht / darbey Mennigklich erkennen müssen / daß er von Gott gesandt / vnd eben der Jenig sey / durch welchen der günig Gott die weeklagenden Kinder Jsrael auß aller Beschwernuß erlösen wolt.

Weil jhn dann die Hartnäckige / vnglaubige Egyptier an seinem Fürnemen gedachten zuuerhindern / so folget ein Straff vñ Plag auff die ander * Zũ allererstẽ warff er seinen Stab (welchẽ er stets in Händen truge) auff die Erden / vñ verwandlet denselbẽ in ein beissende Schlangẽ.

* Exodi. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Darnach führet er ein / Frösch / Schnacken vñ Heuschrecken / daß es ein grausen zusehen war.

Abermal erfüllet er dz gantz Land mit grewlicher Finsternus / machet Hagel / Donner vnd Vngewitter / er schlugẽ auch Menschen / vnd Vich mit vergifften vnd schmertzlichen Blatern vnd geschweren / darüber groß Heylen vnd klagen entstanden.

Fernners verwandlet er alle Wasserflüß in Blut / daß niemand daruon trincken mögen / vnd darumb jhrer vil jämmerlichen Durst erlitten haben.

Letstlich erwürget er durch Mithülff eines Engels die Erstgeborne im gantzen Königreich / daß sie alle in einer Nacht Todt gebliben / das hat die Egyptier erschröckt vnd bewegt / daß sie das betrangte Volck Jsrael der harten Dienstbarkeit vberhebt vnd fortziehen lassen

Appũc. figuræ

Weil dann Moyses ein Vorlauffer Christi deß HErren gewest / welchen der Himlische Vatter (nach laut deß Euangeliums Joannis) in das vnglaubig Egyptenland diser Welt gesandt hat / nit zwar darumb daß er vns ellende / verlohrne Erdmenschen verfolgen / verderben / oder tödten / sonder auß der Satanischen Dienstbarkeit helffen / vnd in daß Himmlische Vatterland führen soll / so hat er auch wie Moyses (ehe dz die völlige Erlösung durch sein Creutz vnnd Leyden erfolgt) vor her vil ansehenliche Wunderzeichen gethan / damit alle Welt wisset vnd erkennen soll * daß er ein Lehrer vnd Erlöser von GOTT gesandt / seytemal niemand die zeichẽ / so er thut / verbringẽ kan * dann er brachte widerumb zum Leben / die Todten / * machet sehend die Blinden / die Stummen reden / die Tauben hörent / die Lamen gehendt / tribe auß die Höllischen Schnacken * nemblich die bösen Geister * gebotte dem Vngewitter / vnnd den sausenden Sturmwinden im vngestümmen Meer / heylet alle Seuchen vnd Kranckheiten. Verwandlet die Substanz Brot vnd Weins in sein kostbarliches Fleisch vnd Blut * vnnd verkehret am allerersten lauter Brunnwasser in den allerbösten Wein / darnon am Ende deß heutigen Euangeliums also geschriben wird. **Diß ist das erst Zeichen / welches JEsus that zu Cana in Galilea / vnd offenbaret sein Herrligkeit / vnd seine Jünger glaubten an jhn / rc.**

Joa. 1.

Joa. 3.

Es hat aber den gütigen Herrn zu solchem Wunderwerck bewegt die Zeit vnd Gelegenheit; Dann seytemal (nach der Lehr deß H. Chrysostomi *) die Wunderzeichen (so zur Bestetigung vnd Behauptung deß Christlichen Glaubens verordnet) geschehen sollen / wann sie Nutz vnd vonnöthen seyn / so war eben damalen die rechte Zeit auff der Hochzeit / daß der HErr seine Wunder anfangen soll in Gegenwertigkeit viler Menschen / die jhme könden Zeugnuß geben / was zukünffiger Zeit von seiner Allmächtigkeit zuhalten / vnd alle Notleydente von jhme zuhoffen hätten / seytemal er eben der jenige GOTT vnd HErr wer / darnon im Psalter gesungen wird * der all vnsere Schwachheitẽ heylen / alle Mühseeligkeitẽ vñ Bitterkeiten in den süessen Wein Göttlicher Gnaden verwandlen kan / rc.

Fernners so war er auch allda auff der Hochzeit / zu keinem andern Wunderwerck erbetten / als eben zur Erstattung deß Mangels am Wein / welchen Abgang jhme sein gebenedeyte Mutter / ein rechte Mutter der Barmhertzigkeit / vnnd ein hertzliche Zuflucht aller Betrübten fürgetragen / sprechendt. Vinum non habent. **Sie haben nicht Wein.**

Bey disem einigem Wort ließ es die werthe Jungfraw verbleiben / vnd säget weiter nichts mehr / dann sie glaubet festigklich / daß jhr geliebter Sohn den Mangel deß Weins reichlich erstatten / vnnd jhr Fürbitt nicht abschlagen wurd.

Sie wüste auch als ein Prophetin zuvor was bald geschehen soll / darumb sprach sie zu den Dienern oder Tischwartern. **Was er euch sagen wird / das thüt.** Es befalch aber der HErr den Dienern / daß sie die grossen Wasserkrüg / so allda im Zimmer gestanden / mit Wasser sollen anfüllen / das verwandlet er in den besten Wein / vnd erstattet damit den Mängel deß armen Bräutvölckleins / daß sie nicht vor den Gästen zuschanden wurden / vnnd erzeiget sich hiemit einen gantz höfflichen Gast / der sich nicht nur bloß laden vnd beruffen lasset / sonder auch Braut vñ Bräutigam mit einer trefflichen Schanckung nemblich mit dem köstlichen Wein verehren thut.

Wie

Wir haben demnach von diser Hochzeit / darauff sich ein so groß Wunder zugetragen / vnnd die mit so heiligen Gästen besucht vnd verehrt worden / billiche Vrsach was weiters zureden. Bin also gedacht / zwo Vrsachen einzuführen / warumb der HErr Christus sampt seiner Mutter vnnd H. Jünger auff die Hochzeit kommen vnnd dardurch die Vnordnung vnnd Mißbräuch so in Heyrath Sitten vnnd Hochzeiten begangen wirdt / abzustellen.

NARRATIO.

DEr Text laut heut also. **Jesus aber vnd seine Jünger wurden auch auff die Hochzeit geladen** ꝛc.

Dise Red möcht etwan einem erstes Anblicks seltzam fürkommen / daß vnser geliebster Heyland vnnd Seeligmacher auff einer weltlichen Hochzeit seyn soll / der doch sonst ein Spiegel aller Geistligkeit vnnd ein Seeligsprecher ist aller deren / so hie in disem Jammerthal weinen vnnd land tragen. Aber wir werden dise Verwunderung in vns gar leichtlich wenden können / wann wir die Rede deß Königischen Propheters zugemüth führen wöllen / sprechend * Iustus Dominus, & Iustitiam dilexit, æquitatem vidit vultus eius. **Der Herr ist gerecht / vnnd hat Gerechtigkeit lieb / sein Angesicht schawet auff das / was billich vnd auffrichtig ist.** Weil dann dise Hochzeit zu Cana ein billiche auffrichtige vnnd recht angestellte Hochzeit gewesen / so ist es nichts seltzams / oder vnordenliches / daß sich der gebenedeyte HErr JEsus dabey finden vnd sehen lassen.

Dann fürs erste / so war diß kein Winckelheyrat / oder Stubenhochzeit / sonder ein ehrliche / recht angeordnete / wolbekante Hochzeit / darvon Eltern vnnd Freunde deß Bräutvolcks / wie auch andere ehrliche Leuth / ire wissenschafft gehabt / vnnd zuvor alles mit vnnd durch ihren Consens ist abgeredt worden. Der Euangelist spricht: **Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilea** ꝛc.

Allhie soll man wissen / daß Cana ein Stärtlein in der Provinz Galilea / vnd (wie S. Bonauentura meldet *) bey vier Meyl weegs von Nazaret gelegen / wo Christus vnd Maria Wohnhafft gewesen. Nicht ohne Vrsach ist der HERR Christus sampt seiner seeligsten Mutter auff die Hochzeit kommen / die in einer Statt / da vil Volcks beysamen ist / gehalten worden / anzuzeigen / daß Gott der HErr jene Hochzeiten vnd Versprechungen für rechte vnd giltig halte / die mit gutem bedacht / in beysein der Eltern / oder nach gestalt der Oerter vnd Gelegenheiten / in Gegenwertigkeit anderer ehrlichen Leuth geschehen vnd gestiffret werden / wie dann inn der ersten Christenheit die Winckelheyrat verdächtig / vnd volgends durch zwey allgemeine Cocilia, als nemblich Latreanense vnnd Tridentinum gantz vnnd gar verbotten vnnd auffgehebt worden. Solcher Winckelheyrat / daran GOTT kein Gefallen hat / finden sich bey Gelehrten dreyerley:

Gafredus summa Titulo elam desponsi Nummero 1.
Suizedo Practicæ cap 73. Bartolomæus Ledesima dubio 21.
Math. Manuel. Tomo 1. summ cap. 217 num. 1. Caietanus summa Verbo Matrimonij Scotus in 4. dist. 28. quæst. 1. Art. 1.

Erstlich wann man sich nach dem Gebott der Kirchen nicht dreymal / wie gebräuchlich inn der Pfarrkirchen / wo das Bräutvolck sich am meisten auffhält / auff offentlicher Cantzel verkündigen lasset / dann durch solche Verkündigung wirdt menigklich vergwist / dz es mit dem Versprechen oder Handstraich rechtmässig sey zugangen / auch Braut vnd Bräutigam freywillig mit gutem Gewissen sich haben einseegnen lassen / vnd daß zwischen ihnen kein Hindernuß oder Zuspruch mag eingesprenget werden / darumb ihr Hochzeit widerumb müst verlängert oder eingestellt werden.

Wann man sich aber nicht Last verkündigen / so sündiget man wider die Ordnung Christlicher Kirchen * vnd bleibt jmmerdar im Zweiffel / ob es mit solchen verschwignen vnbekandten Hochzeiten recht zugehe / oder ob vileicht den jungen Eheleuthen solches heyraten / wegen einer heimlichen Hindernuß etwan nicht zu jhrem Verderben vnd Vnheil gereiche. **Dann wer vnrecht thut** sagt der HERR *) **hasset das Liecht vnnd kompt nicht an das Liecht / damit seine Werck nit gestrafft werden.**

Nach solchen Winckelhochzeiten / so nicht zu Kirch verkündiget werden / schmecken / vnnd brintzlen auch nicht wenig / die zwar verkündiget / aber nicht inn offentlicher Kirch / sonder daheim zu Hauß oder anderst wo eingeseegnet werden / wie dann etliche stolze vnnd vbermütige Leuth auß lauter Hoffart (weil sie sich für besser den andere halten / oder sonst auß vngenugsamer Vrsach / etwan auß einer närrischen geschämigkeit / nicht wöllen sehen lassen / vnd darumb nicht zu Kirch / sonder in einem Hauß oder sonst inn einem Winckel zusamen geben lassen. Lieber was schämest du dich deß Hochzeithaltens / welches Gott selber von Anfang der Welt eingesetzt / vnd hernach mit seiner Leiblichen Gegenwertigkeit zu Cana bestettiget hat.

Hast du Bräutigam ein auffrechts Gemüht / vnd ausser diser / die du jetzund zu Kirchen führen sollest / oder du Braut dich mit keinem andern der dich möcht anschreyen / oder anpfeiffen / verhaspelt / was schämest du dich an deinem Ehrentag vber die Gassen in das Gottshauß zugehen?

Die heyligen Sacramenta (darunder die Ehe das sibend ist /) kehren nicht in die gemeine Häuser / oder Werckstädt / sonder man soll dise (ausser grossen Nothfall) nirgends anderstwo / denn allein in der Kirchen empfangen / darvon der seelig Babst Hormista dises befohlen hat. **Kein Glaubiger / er sey wer da wöll soll heimlich Hochzeit halten / sonder nach empfangnen Seegen vom Priester / so heyrat er öffentlich im Friden.**

Das H. Concilium zu Carthago gehalten / hat dise Wort: * **Wann Braut vnnd Bräutigam vom Priester eingeseegnet seynd / so sollen sie von den Eltern oder Heyratsleuthen dem Priester in der Kirchen fürgestelt werden.**

Nicolaus Papa antwortet dem Bulgaris inn einem Sendtschreiben dises. **Wann die vnserige zu der Hochzeitlichen Verbündtnus geführt werden / so empfangen sie den Seegen vnd das Himmelische Velamen** (oder Schlairlein) **am ersten in der Kirchen deß HERRN mit Opfferung / so sie durch deß Priesters Hand auffopffern müssen.**

Da geschicht kein Meldung / daß man die Hochzeiten inn den Häusern einseegnen soll. Wie dann auch der vralth Kirchenlehrer Tertullianus * der ersten Christen Gewonheit inn folgenden Worten hinderlassen hat. **Woher kan ich genugsam auffsprechen die Glückseeligkeit diser Ehe / welche die Kirchen zusamen fügt / das Opffer bekräfftiget: Die heilige Engel beschlossen: Vnnd der Göttlich Vatter inn allweg für Bestendig haltet:** * Weil dann jenen Hochzeiten / die zu Kirchen eingeseegnet werden / die Glückseeligkeit verheissen ist. Warumb O Bräutvolck beraubest du dich selber solcher Glückseeligkeit / vnnd lasset dich zu Hauß / in der Stuben / Flez / Pallast / oder sonst inn einem heimlichen vnbekandten Winckel zusamen geben / welches dir gar nit rühmlich / sonder vil mehr verdächtlich ist.

Den Gottgeweychten Gotteshäusern ist in der Bibel

* Concilium Lateran secundi cap. 51. & Tridentinum sess. 24. præcipiunt denunciationem.

* Ioann. 3.

* Conc. Carth.

* Lib. 2. ad vxorem cap. vltimo.

verheissen. * Da wölle Gott seine Augen vnd Ohren jm-
5. Reg. cap. 9. merdar offen haben / da erlange man den Seegen von
* Matth. 28. oben herab/ * da lasse sich der HErr mit Gebett laden/
vnd biß zu Ende der Welt in dem hochwürdigistem Sa-
crament finden. Weil du dich dann selber von deinem
Gott thust absöndern/ vnd nit zu Cana in der Statt deß
Göttlichen Eyffers/ (nemblich in der Kirchen) den
Hochzeit Seegen ersuchest vñ abholest/ so bleibt er dir auch
auß von deinem Hochzeitmahl/ vnd mag zu dir ins Hauß
nit kommen. S. Petrus spricht in seiner Epistel * **Gott**
* 1. Pet. 5. **widerstrebt den Hoffärtigen / den Demütigen**
aber gibt er seine Gnad ꝛc.

4 Darnach so werden für recht eygentliche Winckelhey-
Concilium. Von den eigentlichen winckelheyrathē/ vnd ihrem grossen schaden. rath gehalten/ so vnder zwo Personen/ Mann vnd Weib
beschlossen vnd aller dings richtig gemacht werden/ ohne
Zeugen/ ohne beyseyn eines Priesters/ ohne vorwissen
ihrer Eltern/ Freundt vnd Pflegvätter/ oder anderer gu-
ten Leuth/ die vber solche verstolne Heurathstifften/ Ge-
walt haben/ dergleichen Händel bey der jetzt ehrvergesse-
nen/ frechen/ leichtsinnigen Welt vnd vngerathnen Kin-
dern sich vil zutragen/ aber gar selten wol gerathen

Daher dann die H. Christlich Kirch vber solches win-
ckelheyrathen jederzeit ein großen Abscheuhen getragen/
auch alle die/ so sich also auß eygnem Muthwillen verstol-
ner Weiß verknüpffen vnd verehlichen/ für Todtsünder
vnd Todtsünderin (wie bey den Gelehrten vnd Rechtser-
fahrnen zusehen ist) erkläret/ vmb der vilfältigen Gefahr
* Clandestinum matrimonium est prohibitum.
S. Thomas in 4. dist. 28. quæst. vnica Art. 3. ad 5.
Petrus de Soto Lectione: 14. de Matr.
Idem Bartolus. Ledesma. Veracrux. & Matientzo: Lib. 5. &c.
vnd Vngelegenheiten so darauß entspringen vnd erwach-
sen. Wie dañ auch die Christliche Kirchē daher verursacht
worden/ solches Heyrathen gänzlich zuuerbieten/ vnd ab-
zuschaffen/ auch da es gleich von muthwilligen Leuthen
geschehen wer/ für nichts vnd vngiltig zuhalten. * Dann
* Concilium Tridon. sess. 24. es befande sich in der That/ was Jamer vnd Vnrath/ wz
Haß vnd Feindschafft/ was für grewliche Mordt vnnd
Todtschlag auß diser einigen argen Wurtzen vnder den
Menschen Kindern entstanden/ vnd noch entstehen könn-
ten/ wann man nit ein Einsehen vnd mit Gewalt abwöh-
ren thät. Deren Vbel ich jetzund etliche erzehlen will.

1. Dann erstlichen so folget auff das Winckelheyrathen/
welches vnbesünter weiß auß lauter vnordenlicher fleisch-
licher Lieb vnnd Begierde geschicht/ bald ein Rew vnnd
Vnwillen/ das beyde Theil aneinander verfürwitzen/
zwyspaltig/ vnd vneinig werden/ auch also biß an jhr En-
de bitter vnd hässig verbleiben/ vnnd eines das ander deß
* Luc. 11. beschehenen Betrugs halber beschuldiget. **Dann wer**
mit mir ist (spricht der HErr *) **der zerstrewet** ꝛc.

2. Am andern so widerstrebt solches Winckelheyrathen
dem Glauben/ Ehelicher Pflicht/ dann leicht der Mann
oder das Weib sich mit einem andern vergehen vnd sün-
digen können/ ohne Wissenschafft deß Ehebruchs.

3. Drittens so widerstrebt diß dem vnauflöschlichem
* 1. Cor. 7. Eheband darzu (wie S. Paulus lehret *) beyde der
Mann so wol/ als das Weib jhr Lebenlang verbunden
seyn. Das Widerspil aber kan sich mit den Winckel-
heyrathen gar liederlich begeben/ daß etwa der Mann/
oder das Weib laugkete/ sie hätten sich nit versprochen/
vnd weil niemand hierum kan Zeugnuß geben/ ob dem
also/ oder nit/ so lauffen sie von einander/ begeben sich
an andere Ort vnd Hochzeiten mit andern Personen/
noch in Lebszeiten deß vorigen/ vnd leben also jmmer fort
im Ehebruch/ welches ein Grewel vor Gott vnnd dem
* Hebr. 13. Menschen/ ja ein gewiß Zeichen ewiger Verdamnus ist.
Dann Gott wird die Ehebrecherischen vrtheilen * schreibt
S. Paulus an die Hebreer.

4. Vierdtens/ so widerstrebt das winckelheyraten der
rechten Kinderzucht/ dann sollen zwey also mit einander
hausen von deren Heyrat vnnd Hochzeit halten/ nie-
mand wüste/ wie es wer zugangen/ oder wo vnd von wem
sie weren eingesegnet worden/ so wurden die Kinder ver-
ächtig/ vnd zu allen ehrlichen Handlungen für Vnrichtig
gehalten/ wie dann alle Handwercker auß jhren selbst eig-
nen Lehrbrieffen/ die sie haben vnd auffzeigen müssen/ sel-
ber wol wissen/ daß solche Nachthochzeiten kein gut thun.

Fünfftens/ so seynd auch hierauß vil vnd offt gros-
se Zwitracht vnd Feindschafften zu beyden Theilen Elt-
ren vnd Freunden entstanden/ deßgleichen auch vnder
solchen leichtfertigem Bräutnolck/ etliche starcke Hin-
dernussen gewesen/ daß sie nimmermehr auß Verbot
Göttlicher vnd Menschlicher Rechten hätten zusamen
heyraten dürffen/ welche Hindernussen gleich erstes An-
fangs weren an Tag kommen/ wann sie es rechtmässigm
beyseyn ehrlicher vnd verständiger Leuth angriffen hätten/
also ist hernach mit grossem Leyd vnd schwerer Ergern-
nuß viler Menschen offenbar worden/ was zuuor in der
güte hät können vermitten bleiben.

Zum sechsten/ so ist es nicht allein den Christglau-
bigen spöttlich vnnd verkleinerlich sich selber also heim-
lich verkupplen vnnd verknüpffen/ sonder auch bey den
Heyden vnnd all andern Völckern/ jederzeit für ein böse/
freche vnnd mutwillige That gescholten worden/ welche
That einweder gar ein leichtsinnigs/ vnreins Gemüch
anzeiget/ oder aber dem Winckelbräutnolck ein vermuth-
lichs Zeucknuß gibt/ daß sie Jungkfrawen seynd gleich
wie ein Schweinlein/ daß bald Junge werffen soll/ oder
schon geworffen hat.

Zum Sibenden/ ist solches heyraten grob gehand-
let/ wider die schuldige Gehorsam der Eltern/ gegen de-
nen sich die Kinder jederzeit Ehrbürig erzeigen/ vnnd in
einer so wichtigen Sach von jhrem Rath vnd Gutheissen
ohne hochringliche vrsach nicht weichē sollē S. Ambro-
sius spricht: * **Es stehet Jungkfräwlichen Ehren**
nicht wol an/ ihm selber ein Mañ erwehlē/ sonder
hierin dz Gutbeduncken der Elteren erwarten ꝛc.

Dann solches Ampt mit verheyraten der Jugendt
wirdt inn beyden/ new vnd alten Testament/ sonderlich
den Eltern anbefohlen/ der Weis Man spricht: * **Gib**
dein Tochter einem verstendigen Mann. Da
heißt es nit daß die Tochter jhr selber einen Mann
nemmen soll. Deßgleichen erlaubt auch der Geistreich
Apostel Paulus * den Eltern/ daß sie jhre Töchter
außgeben sollen/ vnd meldet darneben/ daß die Eltern
wol daran thun/ wann sie jhre Kinder/ ehe dieselben
veralten/ ehrlichen Leuthen verehelichen/ da anderst
die Kinder darein verwilligen/ dann wider jhren wil-
len können sie zu dem Heyrathen nit gezwungen wer-
den/ darum hat man in H. Schrifft etliche schöne Exem-
pel. Genesis am 24. lißt man/ als Abraham war alt
worden/ vnd noch vor seinem Ende gedachte seinē Sohn
Isaac zuuerehelichen/ da sandte er seinen Eltistē vnd ver-
trawtisten Diener in sein Vatterland von seiner Freund-
schafft ein Braut zuwerben/ nach dem aber der Die-
ner auß Schickung GOttes die schön Rebecca ersi-
hen/ vnd dieselbe für seines Herren Sohn begeret hat/
antwortet d' Jungfrawe Vatter: **Laß vns dz Mägd-**
lein ruffen/ vnnd seinen Willen erkundigen ꝛc.

Ebner massen sandten auch hernach Isaac vnnd
Rebecca ihren Sohn Jacob in Mesopotamiam/ von
den Töchtern Laban jhres Befreundten ein Weib zu-
nemmen/ wie jhm dann mit gutheissen seines Schwi-
gers Laban vnnd desselbigen ehelichen Töchtern Ver-
willigung die schöne Rachel zutheil worden.

Das verstundt auch der Fürst Sichem/ vngeachtet er
sampt seinem gantzen Land heydnisch vnd vnglaubig war/
dann ob er wol die Tochter Jacobs/ Dina mit nahmen/
vberredete/ dz sie jhn lieb gewunnen/ vnd sich mit jhme zu-
verehelichen verwilliget hat/ dañoch hielte er solche heim-
liche Conspiration für vnrecht vnd vngiltig/ biß daß er
seines eignen Vatters gutbeduncken/ auch der Braut
Eltern vnnd Brüder Verwilligung ersuchete.

Also nam auch Raguel die Hand seiner Tochter Sara
vnd

vnnd gab sie in die recht Hand deß jungen Tobiæ/ gab sie A
beyde zusamen/ vnnd sprach * **Gott Abraham Isac**
vnd Jacob der sey mit euch/ vnd er geb euch zusa-
men vnd erfülle seinen Seegen in euch.

Summa wo in H. Schrifft etwas von Hochzeiten
oder Heyrathstifften geschriben wird * da finden sich fast
allweg die Eltern darbey/ anzuzeigen den Eltern sey es
anbefolchen/ daß sie jhren Kindern eintweder zum ledigen
Stand/ oder aber zum ehelichem Wesen helffen oder für-
sehen thun sollen. Vnnd welche Kinder hierinn jhre
Eltern Beyseits setzen/ die sollen wissen/ daß es jhnen B
nicht Roßen tragen (wie sie vermeinen) sonder vber alle-
maßen vbel gelingen werde. Inmassen Amphilochius
im Leben deß H. Vatters Basilij ein denckwürdigs Exē-
pel schreibt/ von dem Edlen vnd sehrberühmbten Raths-
herrn Proterij/ dessen Tochter von seinem Knecht betrogen
worden/ daß sie gegen demselben ein vnordenliche/ vnsin-
nige Lieb gefasset hat/ vnd darumb dem Vatter jmmerdar
in den Ohren gelegen/ er soll jhr den Knecht zur Ehe ge-
ben/ wo nit/ so werde er für sie am jungsten Tag Rech-
nungschafft geben/ vnd er werde sie bald Todt sehen/ wo C
er jhrem Begeren nicht werde Statt geben/ vber solches
vngestimmes Begeren/ ward der Vatter sehr betrüebt/ je-
doch mit Rath der Freund gestattet er seiner vnbesindten
Tochter jhr Begeren/ damit sie sich selber nit vmbbringe
vnd sprach zu jhr: Gehe hin du ellende armseelige Tochter/
du wirst mittler Zeit (da es dich gerewen wird) vil weinen
vnnd doch kein Hilff noch Mittel der Besserung finden.
Nach dem sie nun mit dem Knecht den Ehestand einge-
tretten/ da ward in acht genommen/ daß der Knecht kein
Kirchen besuche/ vnnd ein vnglaubiger Heyd sey/ ja ein A
solcher Schalck vnnd Bößwicht/ der sich dem Teuffel
mit seinem eignem Blut verschriben hätt/ damit er die
Tochter eines so edlen auffrechten Manns zu seiner Lieb
bekommen möcht. Als derowegen das Mensch den Be-
ing verstanden/ da warff sie sich nider auff die Erden/
zukratzet sich selber mit jhren Näglen/ schlug an die Brust/
schrye vnd weinete vberlaut. Es ist nie keinem wolge-
lungen/ der seinen Eltern vngehorsam gewesen/ wer wird
meinem Vatter mein Schand vnnd Schmach anzeigen?
Ach/ Ach/ mir armseeligen/ inn was für ein Gruben deß
Verderbens hab ich mich selber gestürzt! Warumb bin
ich ans Tagliecht geboren! Warumb nicht alsbald ge-
storben/ vnd im ersten Bad ertrencket worden! Meint
jhr nicht geliebte Zuhörer/ solche vnseelige Winckelhey-
raten (so auß falscher Venuslieb heimlich ohne Vorwis-
sen der Eltern gestifftet/ begehret vnd mit Gewalt hindurch
gerungen werden) begeben sich noch Stündlich vnnd
Täglich/ rc.

Mann muß aber in Heyratsachen durch die Eltern
nit allein leibliche Vätter vnd Mütter verstehen: Son-
der auch all die jenigen/ welche vber die/ so sich verehlichē
wöllen/ in derselben Zeit Gewalt tragen/ oder sonst zu-
schaffen vnd zugebieten haben/ als nemblich Pflegnätter
Befreunde/ Herr vnd Fraw/ in deren Brot vnd Dien-
sten sie seynd/ wer jhm nun anderst thut/ vnnd sich nach
seinem eignem Lust vnd Wolgefallen in der Geheim ver-
binden vnnd verehelichen thut/ der trifft ein vngiltigen
Kauff oder Heyrath/ darnon der H. Bapst vnd Marty-
rer Enaristus * an die Affricaner dises geschriben hat/
kein Heyrath soll giltig seyn/ es sey dann das Weibsbild A
von denen/ so darüber Gewalt haben/ oder in deren Ver-
warnus sie ist/ zu einer Häußfrawen begeret von den El-
tern vnd Rechtuerwandten zur Vermählung vergünsti-
ger/ nach den Satzungen desselben Lands begabt/ vnnd
zu seiner Zeit nach altem Gebrauch von dem Priester ein-
gesegnet worden.

Daher daß allgemeine Concilium Tridentinum
ernstlich beschlossen vnnd befolchen hat/ daß forthin bey
den Rechtglaubigen kein Heyrath für giltig vnd bekräff-
tigt soll erkennet werden/ es sey dann ein Priester neben B

andern auffs wenigist zweyen Glaubwürdigen Zeugen
mit vnd darbey gewesen. Wo fern du nun die Kirchen
Gottes verachtest * vnd hierinn durchauß deines eignen
Sinn vnd Kopffs walten vnd seyn wilst/ so hast du dich
deß Edlen Gast/ nemblich Christi/ seiner werthen Mut-
ter vnd lieben Jungern nit zuuertrösten/ der Geist GOT-
TES sagt im 5. Psalm. GOtt hasse alle die da trüglich/
böß vnd schalckhafft handlen. Der HERR hat vber
Nacht- vnd Winckelheyraten kein gefallen/ er mag dar-
bey nicht seyn: Seytemal solches gemeinklich auß einer
vnreinen/ argen Venuslieb herkompt/ dann wann es
ehelich vnd recht zugehet/ so darff man sich darmit nicht
in die Winckel stecken/ sonder Freymütig ans Tagliecht
kommen/ daß es jederman weiß vnd bekandt werde Sey-
temal daß heyraten einem jedem/ der darzu Habhafft/ in
Göttlichen vnd Menschlichen rechten zugelassen/ vnnd
gar nit verbotten ist. Das merck O junge Welt/ vnd
gehe mit Heyrathsachen recht vmb/ damit du nicht jrrest
oder sündigest/ rc.

* Matth. 19.

Der Ander Theil.

AM Andern/ so hat man auch zu rechter Zeit vnnd 6.
gar an einem bequemen Tag die Hochzeit zu Cana
angestellet/ dann wie auß denn Euangelisten Luca
vnd Joanne abzunemmen/ so war damalen der HERR
JESVS vmb daß dreyssigiste Jahr seiner angenommen
Menschheit/ welches gleich die rechte Zeit war/ von Ewig-
keit fürsehen/ in welcher sich GOTTES Sohn mit
Predigen vnd Wunderwercken soll offenbaren/ deßhal-
halben kan er desto lieber zur Hochzeit/ vnnd zwar am
am allermeisten (sagt der heilig Cyrillus *) vmb deß
Wunderzeichens wilen/ daß er daselbst thun wolte.

Cōceptus. Vō der Zeit der Hochzeithaltung. Lucæ 1.

* Lib. 2. in Ioan. cap. 22.

Solches war auch der seeligsten Mutter GOT-
TES nicht vnbewüst/ darumb entdecket sie jhm den Ab-
gang deß Weins/ vnnd redet mit den Tischdienern/ was
jhnen jhr geliebster Sohn befehlen vnnd schaffen wurd/
dem sollen sie vnverzüglich nachkommen/ dann sie war
voll deß Geists der Weissagung (sagen die Lehrer Gan-
dentius vnnd Haymon) vnd wüste nit allein/ daß der gü-
tig HERR vm deß Wunderzeichens willen zur Hoch-
zeit kommen/ sonder erkandte auch auß Gnaden deß hei-
ligen Geists/ die gantz Anordnung deß Wunderwercks/
daß es eben zu diser zeit auch bey diser Hochzeit zu Cana
geschehen wurde.

Gaudentius Tract. Haymon in Explicatione Euangelij.

Der Tag aber/ an welchem die Hochzeit gehalten
war/ wirdt von dem heiligen Euangelisten Joanne der
Dritte genandt/ der Text laut also. Et Die tertia nup-
tiæ factæ sunt in Cana Gallilæ. **Vnnd am dritten**
Tag war ein Hochzeit zu Cana in Gallilea/ rc.
Nach Jüdischer Außreitung oder Benemmung/ muß
es der Erchtag gewesen seyn. Dann bey den Juden war
der erste Tag in der Wochen der Sontag/ der ander der
Montag/ der dritte der Erchtag/ nach vnserer Gewohn-
heit/ aber die wir die Wochen am Montag anfangen/
wer es der Mittwochen gewest. Es sey nun Erchtag
oder Mittwochen gewest/ daran ist wenig gelegen/ daß
allein soll vns ein genugsame Vnderweisung seyn/
daß wir verständiget werden/ man hab zu Cana weder
am Sabath noch Sontag/ oder andern Festtäg Hoch-
zeit gehalten/ sonder an einem Werchtag nach der Lehr
deß Weisen Manns/ sprechendt: * Omnia tempus ha-
bent. **Es hat alles sein Zeit.** Vnnd Seelig ist der
Mensch der die rechte Zeit antrifft/ vnd den erwünsch-
ten Tag erlebet/ da er CHRISTVM seinen Heyland
mit vnd bey sich haben vnd behalten kan/ David spricht
in seinem Psalm: * **HERR ich will dir singen**
Barmhertzigkeit/ vnd das Gericht. Ich will
Lob singen vnd verständig seyn in vnbefleckten
Weege/ wann werdest du zu mir kommen.

* Eccles.

* Psal. 100.

Dil

Vil halten Hochzeit/ aber sie treffen nit den rechten Tag an/ da Christus der HErr mit seiner Gnad zu jhnen kommen möcht/ solches geschicht/ wann man vermessenlich ohne erhebliche Vrsach der Erlaubnus wider das Kirchen Gebott im Aduent/ oder in der viertzig Tägigen Fasten Hochzeit anstellet/ welche Zeiten nicht der leiblichen Frewd/ sonder der Andacht/ dem Gebett vnd der Bußfertigkeit zugeignet seynd.

* Daher in drey allgemeinen Concilien * vnd in den Geistlichen rechten Löblich verordnet worden/ das vom ersten Aduentsontag an/ biß auff der heiligen drey Königs Tag/ vnd vom Aschermitwoch an/ biß nach Ostern die Hochzeiten sollen eingestelt vnd abgeschafft seyn/ darzu schlägt auch das Concilium Tridentinum/ vnd setzet disen Beschluß. **So jemand sagen wurd/ daß die Verbietung deß Hochzeit haltens zu gewissen Zeiten deß Jahrs ein Tyrannischer Aberglauben sey von der Heyden Vnglaubigkeit hergeflossen/ oder die Einseegnung/ vnd andere Gebräuch/ deren sich die Kirchen/ in jenen Zeiten gebraucht/ verwerffen wird/ Anathema sit, der sey im Bann.**

* Concilium Laodicenum Sess. 33. quæst. 4. canone non oportet 33 quæst 4 canone non licet.

Con. Trid. sess. 24. can. 11.

Wo nun was verfluchts vnnd straffwürdigs wider die Kirchen Gottes begangen wird/ da last sich gewißlich Christus der HErr nit finden. Befleisse dich demnach O Christlichs Braunuolck/ daß du so vil jmer möglich ist/ die rechte Zeit antreffest/ auch bedacht seyest auff ein solchen Tag dein Hochzeit anzurichten/ daran du deinen Gott vnd HERRN zum Gast vnnd Einseegner bekommen mögest/ rc.

7. Cöceptus. Der Sontag ist nit für Hochzeit halten.

An vilen Orthen ist die Gewonheit/ daß man an Fest vnd Feyrtägen Hochzeiten anstellet/ aber wañ man die Vmbständ der Fest vnd Feyrtag recht erwegen vnnd bedencken will/ so findet sich/ daß daran mit Hochzeiten vmbgehen ein böser Vnchristlicher Mißbrauch sey/ vñ billich so vil jmmer möglich ist soll abgestellet werden.

Daß dritt Gebott heist/ du solt den Feyrtag heiligen/ solches feyren aber geschicht mit Vnderlassung leiblicher Handarbeit/ inmassen Gott selber befolhen hat: * **Du solt an disem Tag nichts arbeiten/ noch auch dein Sohn/ noch dein Tochter/ noch dein Knecht vnd Magt/ noch dein Thier vnnd Frembdling der innerhalb deinem Thor ist rc.**

* Exodi 20. Leuiti 19. Deut 5.

Dise Feyr gehet auch auff Gottseelige/ Christliche vnd geistliche Werck/ als nemblich betten/ Almusen/ Kirchengehen/ Meß vnd Predig hören Beywohnung deß Gottsdienst vnd dergleichen mehr/ so an Sonn- vnd Festtägen Andächtigklich sollen verrichtet werden. Darum der vralte Lehrer Origenes * also geschriben hat. **Wann du ablässest von allen Weltlichen Geschäfften/ vnd nichts Weltlichs verrichtest/ sonder geistlichen Wercken abwartest/ gen Kirchen gehest/ Göttlichen Lesungen vnd Handlungen zuhörest/ Himmelische Ding gedenckest/ von der zukunfftigen Hoffnung Sorg tragest/ daß zukommende Gericht vor Augen hast/ nit sihest auff das Gegenwertige vnd Sichtbare/ sonder auff die vnsichtbare vnd zukünfftige Ding/ das ist die Haltung deß Christlichen Sabaths**

* Hom. 25. In lib. Num.

8. Cöceptus Hochzeit an Sonn- vnd Festtägen widerstrebt der Christlichen Feyr. Mißbräuch der Hochzeit

Aber wie gar das Hochzeithalten der Christlichen Feyr vnd der Heiligung deß Sabats zuwider ist/ daß geben vns zuerkennen alle Vmbständ/ so auff den Hochzeiten für vber gehen/ dañ wo ist mehr Handarbeit/ als eben bey den Hochzeiten? nit kochen/ einschencken/ auffwarten/ abspielen/ Tisch vnd Bänck richten/ vnd was sonst notwendig darzu geschehen muß/ vmb deßwegen nit ein oder zwo Personen/ sonder gemeingklich alle/ die mit Zubereitung deß Hochzeitmahls vmbgehen/ vom Gottsdienst vnnd Kirchengang abgehalten werden/ wie dann die gemeine Außred bey den Dienstbotten/ Köch vnd Kochin/ Würt vnd Würtin ist/ wañ sie zu Red gestellet werden/ warumb sie Sonn- vnd Feyrtäg nit zu Kirchen gewest/ so ist diß jhr richtige Antwort sie hätten ein Hochzeit gehalten/ vnd darumb in kein Kirchen kommen mögen/ ich kan zwar die Würt vnd Gastgeb sampt jhren Mithelffern von sündtlicher Vnordnung nit entschuldigen/ daß sie sich an Fest- vnd Sontägen der Handarbeit vnderfangen/ aber die meiste Schuld ligt auff dem Bräutuolck/ vnd deren/ so an Festtägen die Hochzeit anstellen/ dise geben jhnen selbst/ vnd andern Vrsach/ warumb die Feyr mehr dañ jemalen am Wercktag geschicht/ vbertretten wird. Daher dann solchen Hochzeitleuthen/ so andern Vrsach zu vnrechte geben/ wol kan zugeignet werden/ was dem meineydigen König Jeroboam inn GOttes Wort verwisen wird: * **Jeroboam hat Israel von Gott abgesondert/ vnd sie zu grossen Sünden gebracht.**

Ferners/ wo gedenckt man weniger an GOTT/ an das Himmelisch vnnd Zukünfftig/ als eben auff den Hochzeiten? dann fast Jederman wer der Hochzeit zugethan/ ist sorgfeltig/ wie er sich wöll bekleiden/ herfürbutzen/ vnd sehen lassen/ biß das Weibertuolck jhre Kröß vnd Detzlein/ Hüt vnnd Haar vnnd andere Kleider richtet/ sonder aber jhre Köpff/ Stirnen/ Häls vnd Antlitz außglassieren/ alles einflechten/ binden/ hefften/ annehen/ winden/ einschnieren/ auffziehen/ fliegen oder hängen lassen/ auch sich darüber im Spiegel genugsam ersehen/ ob alles lustig/ zierlich/ fein glat/ geschmeidig vnd wol anstehet/ so ist gleich Zeit/ daß man das Brauntuolck vber Gassen bileyten soll. Wo bleibt das Kirchengebott/ daß man Sonn- vnnd Feyrtäg auffs wenigist ein Meß hören soll? Vnnd gesetzt daß man vor der Bekleidung deß Bräutuolcks Morgens frühe gen Kirchen kompt/ lieber (sonderlich du junge Welt) examiniere/ vnnd erleutere deine Gedancken so sie seynd/ vnd wie fern dieselbige von Gott abgesöndert? Manche hat etwan jhren Kranz noch nit gebunden/ die trachtet jmmer Heim/ damit sie am Kranzbinden nit verhindert werde/ vnd denselben fein hüpsch/ frisch vnnd grün auff den Kopff bringe/ dann soll sie ein welcken Kranz auffhaben/ dürfften bald die junge Spatuögel jhrer lachen/ als ob sie billicher hinder die Braw/ vnd vnder die Weiber/ als hinfür zu den Jungfrawen gehöret/ dise vnd dergleichen Einbildungen seynd lauter vergeben Venusgedancken/ wider die Feyr- vnd Heiligung deß Sabats/ darüber Gott mehr erzürnet als versöhnet wird/ auch die eytle Hochzeitkinder an solchen Festtägen mehr fleucht vnd meydet/ als daß er zu jhnen komet/ sprechendt durch den Propheten Jsaiam: * **Ewere Versamblung seynd vngerecht/ mein Seel ist feind ewren Newmonden vnd Festen/ sie seynd mir verdrüßlich/ ich bins müd zu leiden/ vnnd wann jhr schon ewre Händ außbreitet/ will ich doch abwenden meine Augen von euch.** Vnnd zu ewrer Hochzeit (will der HErr sagen) kemes Weegs kommen.

Abermal so wird auch gemeingklich auff den Hochzeiten ein vberschwencklicher Kleiderbracht/ vnd ein grosse Verschwendung in End vnnd Gebend getrib/ dardurch sich das Bräutuolck offt selber nit allein schwerlich versündiget/ sonder auch in schwere Geltschulden stecket/ welcher Brauch zu keiner Zeit/ vil weniger an Festtägen kan verthädiget werden.

Mann weiß wz daß scheindbarlich Leben vnnd die köstliche Kleidung in Purpur vnd zarter Leinwat bey dem reichen Mann für ein argen Außgang bekommen/ also daß Syrach nit vnrecht vermanet: * **Erhebe dich nimmermehr in deiner Kleidung/ dann es soll keiner darfürhalten** (schreibt Sanct Gregorius * **daß es ohne Sünd zugehe/ so man den Vberfluß vnnd köstligkeit der Kleider ergeben ist/ dann wär es nit vnrecht/ so hätt der HErr Joannem wegen der harten Kleider nit gelobt.**

* Eccli. 11.

* Greg. Hom. 18. in Euang.

Ein ehrliche vnd eines jeden Stands gemasse Kleidung ist auff den Hochzeiten zugebrauchen nit verbotten/ sonder von

von anbegin der Welt haben sich je vnnd allweg die Gäst vnd Hochzeitleuth besser vnnd säuberer bekleydet / als sie sonst täglich in jhren Werckstätten pflegen. Es ist nie kein Braut oder Bräutigam so vnbesint gewesen (da er anderst dz vermögē oder die gelegenheit der entlehnunggehabt) der nit auff seine Ehrentag vñ ein ehrliche Kleydūg getrachtet hett/die Prophecey Jeremiæ* spricht **Vergist auch ein Jmckfraw jhres Geschmuckes oder ein Braut jhrer Brustzier/ rc. keines wegs** / das Bräutvolck vergist seiner Zier vnd Kleydung gar nit/ thun auch daran nit vnrecht. Jener König der seinem Sohn Hochzeit machete* hat den schmotzigen/ zerrißnē Lumpeßmann hart zu rede gestelt/warumb er ohn ein hochzeitlichs Kleyd herein kommen ist: Derwegen nit die notthurfft/ noch die erbietigkeit/sonder der vberfluß vnnd die verschwendung zustraffen ist/so allda vilfältig begangen/vnd dardurch der höchste GOTT außgestossen wirdt/ darauff kein wahre Frewd sonder Layd vnd Trawrigkeit folget. Jnmassen der HERR durch den Propheten Jeremiam throwen thut* **Jhr Hoffart / Ehrgeitz / Stoltz vnd Vbermuth jhres Hertzens weiß ich wol/ rc. Darumb werden sie klag führen vnd weinen.**

Vnder die Missbräuch der Hochzeiten gehört auch daß Vhisch Gesäuff/ vnd schlemen/ welches allda gesehen wird/ vnd eines auß den siben Hauptlastern ist/ dessen auch der Speißmaister im heutigen Euangelio gedencket/ da er spricht. **Ein jeder gibt am ersten den guten Wein/ vnnd wann sie truncken seynd/ den geringen.** Da wird die Trunckenheit nit gebüllicher/ sonder der gemain Weltbrauch fürgetragen / gleichwol ein böser Brauch / darauß vil Vnrath/ Zanck/ Hader/ Mord vnd Todtschlag/ rauffē vnd pallgen entstehet/ darvon der Weißman sagt * **Es ist ein rumorisch Ding vmb die Trunckenheit:** Dardurch Son- vnd Feyrtäg schwerlich vernachlässiget werden. Jnmassen der H. Lehrer Hieronymus vns dessen in seinen Sendtschreiben erinnert hat/sprechendt. **Es ist vns embsigklich fürzusehen /daß wir den Festag nit sowol mit vberflüssiger Speiß als mit frewd deß Geists begehen solle/ dañ es ist gar vngereümbt mit zu viler Ersteragung dē Martyrer ehren wöllen/ von dem du weist/ daß er GOTT mit fasten gefallen hat.**

Leztlich/ so ist es auch gar ein vngereimbte Sach an Sen- vnd Festtägen das Gotthauß hindan setzen/ vnd sich darfür auff den Dantzboden begeben/ wie dann selten ein Hochzeit ohne dantzen fürüber gehet. Ein zimbliche Malzeit vnd ein gnugsams essen vnnd trincken/ auch ein ehrlicher Braudantz gieng auff den Hochzeiten hin/ vnd mag ohne Beschwernuß deß Gewissens geschehen/ weil aber die Erfahrnuß an Tag gibt / daß das dantzen ein recher Lockvogel vnd Maisen Pfeiffen deß bösen Geists ist. Ein Meergefahr aller Sünden vnd Laster/ein Zunder der Geilheit/ ein Schawlbatz aller Buler vnd Bulerin/ein Netz vnnd Fischangel deß leydigen Menschenfeinds Sathanę/wamit er vil Seelen saher vñ verstricket. Deßhalben wirdt daß dantzen nirgends in H. Schrifft gelobt: Sonder vil mehr verachtet/ vnd das Menschlich Gemüth daruon abgewisen / als ein Werck daß wenig Guts/ aber vil Böses vnd Vbel anrichten kan. Dardurch der gütig HERR JEsus sehr beleydiget vnd verschmächt wird/daruon im Exempel Spiegel ein Schreckliche Historj gelesen wird dises Inhalts.

Ein edler Jüngling verlobet sich Gott vnnd gieng inn ein Kloster/ vnd nam darin zu in aller Gottseeligkeit war auch inerdar dem Andächtigē Gebett ergebē/auff ein Zeit betet er vor einem Crucifix Bild/ vnd gedachte bey jhm selbst/ was doch dem Menschen am allermeisten zum sündigen anreitze/ vnd der Göttlichen Ehre zuwider wär.

Da er nun in solchen Gedancken ein gute weil vor dem Crucifix kniete/sah er gählling einen Geist inn Jünglingß Gestalt mit einer grossen Schar Dantzer in die Kirchen hineingehn/ als sie nun also herumb dantzeten/ vnd kommen für das Crucifix/ da gab der Vordantzer der H. Bildnuß einen jämerlichen Hauerstreich auff die Nägel der Füß. Jm andern Vmbkräiß schlugen die Dantzer auff die Wunden der Händ deß gecreützigten Bilds. Jm dritten Vmbgang namen sie jhm die Dorn Kron vom Haupt herunder vnd tratens mit Füssen. Jm vierdten verlachten sie sein weinen vnnd klagen. Jm fünfften speyen sie dem Crucifix ins Angesicht. Jm sechsten/ eröffneten sie jhm sein Seyten. Jm sibenden Vmbkreiß lästerten vnd schalten sie dasselb.

Da nun der Jüngling inn seinem Gebett solches zu Hertzen fasset / vnnd auffstunde die Schmach seines Erlosers an disen Dantzern zu rechnen / ergriff jhn der Vordantzer bey der hand/ sprechendt/ du hast Gott gebetten/ daß er dir zeigen soll/ was die Jugendt am meisten zu Sünden reitze/ vnd den HErrn am hefftigsten beleidige vnd Gott hat dich erhöret/ darumb bin ich als ein Fürst der Finsternuß also herkommen vnd disen Dantz angericht/ daß ich dir alles Vbel deß dantzens außlegere. Fürerste so ist im dantzen die Bewegung der Füß vnnd Hoffart in Schuhen/ vnd daß geschicht zur Schmach der Annaglung Christi Füssen.

Am andern/ so findet sich im dantzen Außstreckung der Arm vnd Zusamenfügung der Händ vnd Finger/ solches geschicht zur Schmach der Anheffnung Händ Christi.

Drittens/so gehen die Dantzer in einem Ring herumb/ oder tragen Kräntz auff jhren Häuptern von Blumen od Kräutern gemacht/ dardurch wird die schmertzliche Kron Christi mit Füssen getretten.

Vierdtens so seynd bey dem dantzen allerley leichtfertige vñ schändliche Lieder/ die man singet/ oder mit den Seytenspilen zum dantzen auffmachet / daß geschicht zur Schmach deß bittern weinens vnd klagens Christi.

Fünfftens so ist daselb eytle Zier vnd Kleiderbracht/ damit speyet man Christo ins Angesicht.

Sechstens findet sich bey dem dantzen eytle Frewde vnd lachen/ springē/ lauffen/ schreyē vnd juchzen/ fürnemblich jnnerlich im Hertzen/ vnd dise eröffnen die Seyten Christi.

Zum sibenden/ so ist auch daselbst vnzimblichs andaschen/vmbfahen vnd küssen/ vnd die lästern Christum den HErrn/ darumb so wird Gott durch dantzen zum höchstē beleydiget vnd verachtet. Ich aber brauch im dantzen alle meine Waffen/ nemblich mit sehen/ greiffen/ reden vnd Gedancken/ vermög diser Mittel bring ich den Menschen zum Fall aller Sünden.

Bey disem warhafftē Geschicht ist lauter zuuernemen wie ein sündlichs Vbel sey daß leichtfertig dantzē/ daruon schreibt der Englische Lehrer Thomas * daß solches an Sonn- vnd Festtägen ohne Sünd nit geschehen mög.

Demnach es denen/ so da wöllen Hochzeit halten inn allweg rathsam ist/ daß sie sich mit denen vergleichen sollen die vber einen angeloffnen Rausch oder Regenbach gehen wöllen Es were zwar Mittel verhanden hierüber zukommen/ doch nit ohne grosse Gefahr/ damit sie aber etwan in der Gefahr nit jrren vnd vmbkommen/ so verziehen sie einen oder noch mehr Täg/ biß daß Regenwasser etwas abgelauffen/ darnach so kommen sie leichter hinüber an daß ander Land.

Eine solchem außlauffenden Regenbach vergleichē sich die Hochzeiten/ man hat zuuor vil Vnruhe/ Sorg vnnd Arbeit biß man alles anordnet vnd zubereitet/ es ist aber nur vmb ein/ zwen oder etlich wenig Täg zuthun/ darnach ist es geschehen. Derwegen man deß Sonn- vnd Festags schonen vnd inhalten soll/ vnd darfür ein andern Tag in der Wochen erwehlen/da die Hochzeitbräuch mit weniger Sünden mögen verrichtet werden / auch kein Gefahr zubesorgen ist/ daß man den Sabath vnheiligē/ vñ dardurch die Seel verletzen werde: Jnmassen die Hochzeit zu Cana nit am Sabath/ sonder an einem andern Werchtag ist fürgenommen worden.

Was

Jones Bonellas.

* S. Thomas 2. 2. quæst. 68. Articulo 3.

Gleichnus.

Was demnach S. Paulus * den Christglaubigen A
1. Cor. 7. gerathen/da er jnen von der Enthaltung vnd Jungfrawstand geredt/es wer besser wann sie also verbliben/ das rathe er jhnen allein/vnd schaffe oder befelche es keinem/daß er also ledig verbleiben müsse: Eben das soll auch allda vō haltung der Hochzeiten verstanden werden. Den Eltern/wann(sie jhre Kinder außheyraten) auch den Wittwen vnd ledigen Personen (so sie künfftiger Zeit wöllen Hochzeit halten) wird nit gebotten/ sonder allein zu dem was besser vnd formlicher ist gerathen/ nemblich daß sie die Hochzeit nit an Sonn- oder Fest Tägen/ sonder zu einer andern Zeit fürnemmen wöllen/ damit sie nit treffe die Rede Gottes Isaiæ am 1. Cap. **Ewere Newmon vnd Fest Täg hasset mein Seel.** Seytemahl jhr nichts daran thut was zu Heyligung gereichet.

Der ewig Gott wölle alle die/so sich jhm zu dienen/ in steter Jungfrawschafft/ ergeben vñ auffgeopffert haben/ in solchem Fürnemmen gnädiglich erhalten/ stercken vñ bekräfftigen. Deßgleichen auch den verehlichten/ Vernunfft vnnd Weißheit geben/ daß die Himmlische Gift Christum den HErrn mit seinem Seegen/ auch die seligste Mutter Gottes sampt allen Aposteln vnd GOttes Heiligen mit jrem kräfftigen Fürbitt (dessen sie dann hoch bedürffen) bey jhrer Hochzeit haben vnnd laden können. Diß wünsch vnd beger ich jhnen durch Christum vnsern B
einigen HErrn vnd Heyland/ jhme sey Lob vnd
Preiß sampt dem Vatter vnd heiligen Geist
von nun an vnnd allezeit
AMEN.

Die Fünffte Predig.

Am Andern Sontag nach der H. Drey König Tag

Von der Enthaltung vnd wahren Jungfrawschafft wider alt vnd junge Secten/die darwider lestern/schreyen vnd schreiben.

Thema Sermonis.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilea, & erat Mater Iesu ibi. Ioannis 2 Cap.

Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilæa/vnd die Mutter JEsu war da.

EXORDIVM.

I. Cōceptus von der Bescheidenheit.

Andächtige in dem HERRN A
ser HErr vnd Heyland in all seinen Worten/Wunderwercken/ Lehr vnnd Predigen an jhme vernemmen lassen. Er scheydet die wahren Lehrer von den Falschen/ schalte die bösen * reissende Wölff * falsche Propheten/ falsche Christus/vñ vnfruchtbare Bäum die man außhawen vnnd ins Fewr werffen soll. Die wahren Lehrer aber lobet er ein Liecht der Welt: Ein Saltz der Erden/ seine Freund * seine abgesandte Legaten * vnd außerlöste Schäfflein.

Er scheydet das Gut von den Bösen/ schalt das böß
B arge Frücht * vnnd ein nichtigs Vnkraut/ welches man außrauffen/ vnd in den Fewroffen zuuerbrennen werffen soll: Das gut aber lobet er * einen guten Samen * gute Frücht vnd gute Weitzkörlein * welche zu seiner Zeit in die Himmlische Scheuren sollen gesamblet werden.

Er vnderscheydet das Bösser von dem Gutten/ dann
C er hat den Ehestand als ein zimblich vñ zuläßig Werck seines alten Herkomens vñ Vrsprungs halber gelobt * daß solchen Stand GOTT selber/ der nit fälen kan gleich im Anfang der Welt eingesetzt/ vnd zwischen zwo verehlichten Personen ein so festes Band gemacht/ daß keines daß ander in Lebszeiten verlassen/ vnd sich auff andere Weeg/ bey Verlurst ewigen Seeligkeit verehlichen kan. Er hat auch die ehelichen Hochzeiten von newem bestettiger. Seytemal er sich Persönlich sampt seiner werthen Mutter vnd lieben Jüngern als heiligen Leuthen darbey finden lassen. Darmit ist daß ehelich Wesen nit allein bekräfftiget/ vor Schmach vnd Vnehr erledigt/ sonder auch Jedermenigklich der dessen habhafft seyn kan/ zugelassen worden/ dann wann das heyraten vnd Hochzeit halten böß wer/ so hätt sich der Sohn Gottes ein Lehrer aller Warheit niemalen darbey finden lassen.

Aber noch vil mehr hat er erhebt vnd lobwürdig gemacht die Enthaltung vnnd den Jungfrawstand/ als ein besseres vnnd kommners Leben: Seytemal er die Menscheit auß einer reinen/ Gottuerlobten Jungfrawen an sich genommen/ auch selber in solchem Stand allzeit verbliben/ die Jungfrawschafft einen Schatz im Erderich deß Hertzens vergraben genennet * darfür Gottliebende B
Leuth/ alles was sie haben/ willigklich dargeben/ damit sie

Matth. 6.

1. Cor. 7.

Gen. 2.

sie disen Edlen Schatz an sich bringen vñ behalten mögen. A
* Er rather zu d̃ Enthaltung/die vñ deß Reich Gottes wil-
len geschicht/vñ vergleicht den Jungfrawstand dē Engli-
schen Wesen in jener Welt/sprechend: * **In der Auffer-**
stehung werden sie weder zur Ehe greiffen / noch
zu der Ehe genommen werden / Sonder sie seynd
gleich wie die Engel im Himel/ ꝛc. O der lobwürdi-
gen Tugend der Bescheidenheit! wie schön thut sie durch
den Mund Gottes lehren/vnd die Sachen entscheiden!

Eben dise Tugned der Bescheidenheit/die in allen dingē
d̃ mittel zu treffen weiß/ vnd d̃ best auß dem guten herfür
zieht kan/hat auch der HErr Christus d̃ Catholischen Kir-
chen seiner lieben Braut verlihen. Sie lasset in allweg dem
Ehestand sein Ehr vñ Ansehen/d̃ er ein eheliche verbünd-
nuß vnd Zusamenkunfft sey/ertheilet auch solchen täglich
mit ensegnen vñ zusamengeben allen/ die sich dessen recht-
mässig wollen habhafft machen. Jedoch lobt vnd erhebt sie
nach der Lehr Christi jres himelischē Gesponsē vil mehr die
Enthaltung vnd den Jungfrawstand/da der Mensch auß
Lib Gottes vnd begirde der Keuschheit sich alles ehelichen
wesens begibt. Entweder also alleinig in der Welt Gott zu
dienē sich verlobet/oder d̃ noch besser vnd vollkomner/auch
steter reinigkeit zu halten beförderlicher ist/sich in ein geistli-
ches Kloster begibt. Auß welchen Klösterlichem Jungfrau-
stand gleich wie auß dem Troianischen Roß grosse Heligē/
nemlich Basilius/Benedictus/Bernardus/Franciscus/
Dominicus/ꝛc. hocherleuchte Lehrer/nemlich Gregorius
Magnus/Augustinus/Beda/Hieronymus/Anselmus.
Gewaltige Theologi/nemblich Thomas Aquinas/Bona-
ventura/Alexander Halensis/Albertus Magnus/Joan-
nes Scotus. Vil ansehenliche Prediger vnd Bekerer der A
Heydenschafft. Vnzahlbare Martyrer vnnd Christliche
Kämpffer/auch mächtig vil wunderthätige seelige Frawen
vnd Jungfrawen/nemlich Scolastica/Clara/Catharina
Senensis/Elisabetha/Brigitta/ꝛc. herfür komen vnd er-
wachsen seynd/ꝛc. Welchen Jungfrawstand auch S. Pau-
lus durch die Tugend der bescheidenheit von andern stän-
den unterschiden/vñ für besser/als das zuläßig/ehelich wesen
erkiset hat/ da er an die Corinth. also geschriben: * **Wel-**
cher sein Jungfraw verhyrat/der thut wol: wel-
cher sie nit verheyrat/der thut besser/ ꝛc.

Das Widerspil findet sich an den Sectischen/bey jnen
ist kein Bescheidenheit anzutreffen / sie wandern allzeit in
extremis, in den eussersten theylen/darinñ stecken sie voller
Jrthum/Jnmassen sie mit der Lehr vom Ehestand pflegē/
dann entweder verwerffen sie denselben als ein böß vnd
Sathanisch Wesen/wie vor zeiten die schändlichen Ketzer
Gnostici gethan/oder sie erheben denselben dermassen/daß
darnebē der H. Jungfrawstand nichts gilt/vnd gantz vnd
gar verkleinert wird. Jnmassen die jetzt Euangelischē Leut
pflegen/in deren fleischlichen Augē allein d̃ eheliche wesen
gilt/vnd für so nothwendig gehalten wird/als ob niemand
desselben gerathen/vñ keusch leben köndt/sonder jederman
nothwendiger weiß sich verehelichen müß. Jch bin gedacht
mein vorhabende Predig wid die fleischlichen Secte anzu-
stellen/vñ jre Scheinargumenta/womit sie das Hochzeit-
halten erzwingen/vnd den H. Jungfrawstand vnd reinen
Witwestand verkleinern/ zu entscheiden oder auffzulösen.

NARRATIO.

DEr Text laut heut also: **Es war ein Hochzeit zu** A
Cana in Galilæa/ vnd die Mutter Jesu war
da. Die Erfahrnuß bringts mit sich/je köstlicher vnd für-
treffenlicher ein ding ist/je mehr dasselb Feind vnd Wider-
sacher hat/so dasselb begeren zu stelen vnd zu rauben. Nun
findet sich aber in der Christlichen Kirchen vnd vnter den
Christglaubigē kein lobwürdigers/fürtreffenlichers/hoch-
verdienlichers/schwerers vnnd Edlers Kleinod/als die
Enthaltung vnd die stehte Gottuerlobte Jungfrawschafft.
Darumb wird sie nit allein von den vnsichtbaren/vnrei-
nen/Sathanischen Geistern bestritte/sonder auch von den
sichtbarē Feinden/ fürnemlich von den meineydigē/fleisch-
lichen Secten vber alle massen verkleinert vñ angefochte/
dañ sie erhebē vñ preisen d̃ eheliche wesen vber alle stānd/
bey jnen gilt der Jungfrawlich vnd reine Witwestand gar
nichts/allein d̃ eheliche Haußwesen hab sein Krafft vñ an-
sehen/dariñ sich jederman (niemand außgenomen) begebē
soll. Diser meynung war vor zeitē d̃ verloffne Ertzketzer Jo-
uinianus/ welcher mit seiner höllischen Lehr vil vbels in d̃
Christenheit angerichtet/vnd den einfältigen/frechē Leuten
eingeschwätzet hat / d̃ die eheliche Beywohnung vor Gott
B eben eines so grossen verdiensts wär / als die vnuersehrte
Jungfrawschafft/oder die stehte Enthaltung.

Diser fleischlichen vnchristlichen Lehr haben sich die be-
rühmtē Kirchenlehrer/sonderlich S. Hieronym. vnd Au-
gustin. (so vñ diselbig zeit gelebt) gewaltiglich widersetzet/
vnd darwider gantze Bücher geschriben/darinn der Gott-
uerlobte Jungfrawstand vnd die reine Enthaltung herr-
lich gelobt vnd verthädiget/dargegen Jouniani Jrthum
augenscheinlich erwisen wird.

Jouniam fürnembstes Argument/womit er geistlichē
C vnd weltlichen die Jungfrawschafft erlaidet / vnd darge-
gen d̃ nothwendig Hochzeithalten eingeblāwet hat / war
diß: Bist du dann heiliger dann Abraham / Jsaac/ Job/
Jacob/ Tobias/ David/ Salomon/ Sara/ Rebecca/ An-
na/ Hester/ Susanna/ Elisabetha? Dise alle seynd verhey-
rat/vnd heilige Leuth gewesen/was machest du auß dir sel-
ber? Weil dann etliche einfältige Seelen Jouniano nit
wusten zu antwortē/auch vber die H. Patriarchē nit dürff-
ten erheben/oder für heiliger außgeben / so seynd sie leich-
lich vberredt/vnd zu schändlicher Meineydigkeit so bewegt
worden/Also daß auch vil jhre Gelübd vnd Klöster verla-
A sen/vnd sich vnbefugter Gottslästerlicher weiß verehlicht/
vnd ein verdampte/ehebrecherische Hochzeit gehalten/des-
halben schribe der H. Augustinus hin vnnd wider an die
Geistlichen Jungfrawen vnd Klosterleut/vnterichtet die-
selbigen/wie sie den meineydigen Jouinianischen Ketzern
sollen antworten/* wañ sie nun mit solchen faulē Schein-
argumenten herein blatzen/Solten sie sich fluchs widerset-
zen vnd antworten/daß es nemlich ein andere Gestalt mit
den Altuätern/vnd jetzund mit dē newen Gesetz der Gnadē
B hab. Jn jenē war gesagt/* verflucht sey/d̃ keinen Samen in
Jsrael erweckt/Jetzund aber ist es frey gestellt/heyraten od̃
keusch zubleiben. Wer solches fassen kan (spricht der HErr)
der faß es/ꝛc. Jch bin zwar nit besser als Abraham/Jsaac/
Sara/Rebecca/Anna/ꝛc. Jedoch halt ich gäntzlich dafür/
wann bey jren zeiten die verlobte Jungfrawschafft wer ge-
bräuchlich gewesen/so würden sie solche vil eyfferiger/ dañ
ich bewahrer habē. Antworte auch bey nebens/d̃ die Jung-
frawschafft simpliciter, durchauß vnd in allweg besser sey/
als die eheliche beywohnung oder Reinigkeit/vnd darum
C acht ich mich billich für besser vnd glückseeliger / diweil ich
mich leichter deß Hochzeitens entschlagen/vnd mit mehre-
rer gelegenheit/ was besser vnd vollkomner ist/halten kan/
welches jene Altuätrer der Zeit halber im Werck nit erzei-
gen mögen/ob sie es gleich von hertzen gern gethan hetten.

Aug. de Bono Coniugij c. 22.

* Deut. 17.

Wolan dise altuergrabene Jouinianische Schwermerey / haben die newe Sectenmeister deß jetzt schwebenden/ newerdichten Euangeliums / nemblich Lutherus/ Carolstadius / Melanchton/ Oecolampadius/ Brentius/ Bucerus/ Zwinglius/ Caluinus vnnd Beza/ sampt all jhren A Anhang widerumb auß der Höllen heraußgescharret. Die Gottuerlobte Jungfrawschafft sampt der Witweiblichen Enthaltung ist bey jhnen ein vnmöglichs Fürnemmen/ vnd gar außgemustert. Bey jhnen muß Superintendent/ Pastor/ Prædicant/ Oberhelffer/ Vnterhelffer/ Diacon/ Ley/ Hirt vnd Schaaff/ Weib vnd Mann/ Summa alles: Mensch/ Roß/ Schwein/ Hund vnd Katz beheyrat seyn. Kinder auffziehen ist bey jhnen die gröste Heiligkeit vnnd das erbarist/lieblichste/vollkommiste Leben. Es legen auch die Sectischen Prædicanten auff kein ding mehrern fleiß/ B dasselb zu befördern vnd zu erheben/als das eheliche wesen

3. Concept. Der newen Secte wider die Gottuerlobte Enthaltung.

vnd Hochzeithalten/dauon predigen/schreyen vnd schreibē sie ohn vnterlaß/rathen allen Gottuerlobten Personen zu der Glübdbrechung vnd Meineydigkeit/erfrewen sich/wañ sie ein solche Person schenden/ fällen/ betrigen vnd verführen/anderst nit/als wie d' Teuffel/wann er ein Seel in sein Klaten bekomt/zerstören/ zerschleipffen vnd verwüsten die Klöster / wo man nach dem Rath deß Euangelij Christi from vnd keusch lebt/wo sie nun komen/schreyen/schreiben vnd tichten dargegen wider die Priesterliche/Jungfräwliche vnd wittibliche Enthaltung/auch wid die geistliche Ordensglübd dz ärgist vnd schmehlich ist. Brentius ein fürnemer new Euangelischer Prædicant läst sich auß Anweisung seines Lehrmeisters Lutheri in der Wittenbergischen Confession vernemen: *Ich laugne/dz zu den Apostolischen Zeiten ein solche weiß zu leben gewest/ wie jetzund bey den Brüderlein vnnd Priesterlein ist. Solche Gelübd seyn von dē Gleißnern erdacht worden/seynd vnauflößliche Stricke/womit die Menschlichen Gewissen dermassen verhasplet werdē/wo sie nit mit dem Wort deß HErrn auffgehebt werden / nichts vberal finden / dardurch sie möchten entrinnen/ꝛc. Nemblich dem ewigen Verderben. Der verloffne brandschlächtig Caluinus *hat wider die Gottuerlobte Jungfrawschafft dise lästerliche wort außgegossen: Wieul argumenta hetten wir heut wider die Papisten auffzulesen / von dem vnreinen ledigen Stand / wann sie sich einer Besserung annemen theten. Aber die Gottlosen wollen lieber mit Tyrannischen Teuffelischen Gesetzstricken tausendmal an der Seel erdroßlet werden/ den einen Knopff nachlassen/ꝛc.

* Brentius super verbum Epist. 1 ad Cor. Ad utilitatem vestrā dico.

* Caluin. super verba: Volo juniores viduas nubere. c. 1. Tim. 4.

Daß dichs lieber Christ nit wunder nemmen / warumb die Secten der Gottuerlobten Reinigkeit so feind vnd auffsetzig seynd/dz sie dieselb ein Verdammuß / ein gleißnerisch Werck/ein tyrannisch teuffelisches Gesetz/einen Troß vnd Mordstrick der Seelen schelten dürffen. Dann wir Teutschen haben ein Sprichwort: Es suchet keiner den andern hinder den Ofen/er sey dann selber dahinden gewest/Keyser Nero (wie Suetonius bezeuget*) war vber die massen ein gailer/ vnuerschampter/ heydnischer Tyrann/ deßhalben hielte er menigklich für vnkeusche Leuth/wie er gewesen ist. Einen gleichförmigen Sinn hetten die vorbemelten Sectenmeister vnd Erfinder deß jetzt schwebenden fleischlichen Euangeliums: Fast alle mit einander waren meineydige Glübdbrüchtige Leut/ so auß Kützel vnnd Gailheit jhre Klöster orden vnd Priesterweyh verlassen/ newe/ falsche Lehre außgesprengt/den keuschen Priester-Jungfraw vnd Witwestand vckleinert/vnd wider alle Recht vñ verheissung (so sie in jhrer Profession vnnd Priesterweyh vor den Bischöffen vnd Ordenshäuptern/Ja vor Gott selber außgesprochen) zur Ehe gegriffen/daher haltē sie auch andere gutwillige Hertzen eben für solche garstige Schwein vnd vnuerschampte Hund/als die sich eben so wenig (als sie gethan) keusch vnd rein verhalten möchten/sonder notwendig den Ehestand annemen müsten/wolten sie anderst nit (gleich wie sie) zu Bub vnd Bübin werden. Ja/vnsere jetzige Secten machen auß dem Ehestand gleichsam ein vnuermeidenliches Gebott/dē sich jederman vnterwerffen soll/vnd ein vnuermeidenlichen Notzwang/dessen man (so wenig als deß täglichen Essen vnd Trincken) gerathen kan/ vnterstehen sich auch solches vngewaschnes/vnbescheidenlichs Fürgeben auß H. Schrifft vnd Bibel/fürnemlich auß den Episteln deß grossen Apostels Pauli darzu bringen vnd zu bestettigen.

* Suetonius in Vita Neronis. cap. 29.

I.

Erstlich liset man in der ersten Epistel Pauli an Timot. am 5. Cap. an die jungen Witwen ein solche Vnterrichtung: Ich will daß die jungen (Witwen) heyraten/ vnd kein Vrsach dem Widersacher geben/ꝛc. Abermal schreibt er in der Ersten Epistel zun Corinthern am 7. Cap. von allen Menschen in gemein: Wegen der Vnkeuschheit hab ein jeder sein Weib / vnnd ein jede jhren Mann: Dann es ist besser heyrathen als gebrennt werden. Auß disem Text S. Pauli erzwingen die Secttischen Jungfrawfeindt ein Gebott Hochzeit zu halten/vnnd platzen darein gleich wie ein begieriger Spiler auff die Karten oder Würffeln. Das wist vnd erfahret jhr / wann jemand auffs Spilen vnd Gewinnen allzubegirig ist/so kan er nit erwarten/biß sein Mitspieler zum letzten außwirfft/sonder fahrt gleich darein/als hett ers schon gewonnen/ sihet auch vil vnd offt auß lauter Begierd nit/ was andere geworffen/ biß daß man jhm die Karten auffzeiget vnd fürweisen thut. Also spilen auch die Secten mit der H. Schrifft/wann sie etwas finden/das nur ein wenig ein gestalt hat/es möcht in jhr Kram / vnd zu behaupttung jhrer Widersinnigkeit taugen/so sehen sie weiter nit auff/ wie vnd was gestalt solches von den Heiligen Gottes geredt vñ erkläret worden/sonder platzen mit beyden Fäusten darein/ gleich wie Maußkopff in dz vnrechte Gut/ als hetten sie schon alles gewonnen/vnd die wahre alt Catholische Lehr vbergeweltiget. Betrigen vnd verführen also sich selber vnd vil einfältige/ da vnd dorten stehe diß vnd jenes geschriben/vnd kund anderst nit seyn/mercken aber beynebens nit auff/was vor oder nach geschriben stehet/darauff man den rechten Verstand erkennen vnd abnemmen kan. Wie dann der H. Apostel Petrus solche begierige Spiler vnd Schrifftuerfälscher artlich treffen thut/da er spricht: Die Langmütigkeit vnsers HErrn Jesu Christi achtet für ewer Seelgkeit. Als auch vnser lieber Bruder Paulus nach der Weißheit/die jm gegeben ist/ euch geschriben hat/wie er auch in allen briefffen dauon redet/in welchen seynd etlich ding schwer zuuerstehen / welche verkeren die Vngelehrten vnd Vnbeständigen/wie sie auch den andern schrifften thun zu jhrer eignen Verdammniß.

Zu rechtmässiger Verständnuß der obangezognen wort S. Pauli hat man anfänglich zu mercken/ daß bey den ersten Christen (wie auß den Schrifften Clementis/* Romani/* abzunemen) der Witwestand in grossen Würden vnd Ansehen gewesen sey/Es befanden sich vil Christliche Witwen / die sich Gott verlobt / vnd allein Gottseelig zu Wercken abzuwarten ergeben haben. Deßhalben sie auch von den Bischöffen vnd Vorstehern der Kirchen auß gemeinem Aumußseckel seynd erhalten vnnd ernehret worden. Die Hebræer pflegten solche Gottuerlobte Witwen Diaconistas zu nennen/ die Griechen aber Presbyteras/ Priesterin / Darumb sie jhr Keuschheit Gott verlobt/vnd allein geistlichen vnd H. Wercken oblagen. Jhr Dienst vnd Ampt war / daß sie die Weiber/ so sich auß dem Heydentum bekeren wolten/oder bekeret haben/in dem Christlichen Glauben vnterweisen vnd bekräfftigen sollen. So pflegten sie auch die gefangnen Christen/so vmb deß Glaubens willen von den Heyden in die Verhaffnung gelegt waren/in den Gefängnussen heimzusuchen vnd zu trösten. Inmassen S. Paulus in der Epistel zun Röm. am 16. Cap. von den Christlichen Witwen Aquila/ Pheba vnnd Priscilla schreibt/daß sie jhm vnd andern Christen bey den Vnglaubigen vil guts erzeigt haben. Solche Witwen beherbergten auch die durchraisenden Christen/vnnd versahen dieselben mit allerley Notturfft / damit selbe nit von den Heyden (deren damals die Welt voll war) zu Abgötischen verbottnen Speisen getrungen wurden / dann der Ersten Christen Eyffer war in den Kirchgebotten so groß vnd inbrünstig/daß sie nit allein zu Hauß vnzimliche Speisen gemeidet haben/sonder auch wann sie vberland gereiset/so enthielten sie sich zu verbottnen Zeiten deß Fleischessens/ vnnd wolten lieber bey einer armen Witwen/oder sonst inn einem schlechten Bawrenhütlein verlieb nemmen/als in einer Dafern oder offentlichen Gasthauß den Kragen mit Fleisch anfüllen.

Aber gleich wie nichts so gold- vnd klarlauter/oder glasrein ist/darin sich nit etwas dunckels oder staubigs erzeigt.

Also

Also seynd auch vnter den benanten Gott verlobten Weibern etliche junge Witwen gewest leichtfertige/bulerische/geschwätzige/feyrende Weiber/so dē trunck vñ vmbschlantzeren/dem hinunter schwetzen/dem müssig gehen/vnd dem vnnützen Tandelwerck nachhengen/ Ja zu jrer selbst eignē Verdamnuß den Glauben der Gelübd gebrochen/nach d̄ andern hochzeit getrachtet/oder sich gantz vñ gar fleischlich versündiget haben/ darüber bey Glaubigen vnd Vnglaubigen grosse Ergernuß entstanden. Weil dann der liebe Apostel gesehen / daß die Sachen mit dem Weiberuolck vnbeständig / vnd ein mehrers Nachdencken erforder / so schrib er dem H. Bischoff Timotheo zu/ daß er forthin solche Witwen zum Kirchdienst annemmen soll/so dem Gebet vnd heiligen Werck ergeben/darzu eines betagten Alters seynd/welche jr Hoffnung allein auff Gott setze/mehr nit dann einen Mann gehabt/vnd jres woluerhaltens bey mäniglich ein gutes Gezeugnuß auffbringen mögen.

Solche warhaffte Witwen/die jren Stand vñ Gelübd recht halten/soll er auch in ehren haben/vnd wañ sie arm/ vnd niemand vorhanden/der sich jhrer anneme/derselben Vatter soll er seyn/vnd alle tägliche Narung vom Kirchen-Allmusen darreichen/dañ solche keusche Gottseelige Witwen werens wol würdig/daß man sie mit täglicher Nahrung fürsehe/auff daß sie Gott desto rühiger dienen/ vnd in jhrem Witwenstand verbleiben möchten. Was aber die junge Witwen anbelangt/von denē zu besorgen/sie möchtens jenen nachthun / so nach außgesprochnem Gelübd Wittiblicher Keuschheit in das böse Leben gerathen / vnd nach Hochzeiten getrachtet haben/solche freche weiber sollen forthin nit mehr vnter die heiligen Witwen gezählt oder angenommen/vnd von gemeinem Kirchenseckel außgehalten/sonder vilmehr verheyrath werden. **Ich will** (spricht S. Paulus*) **daß die jungen Witwen heyrathen/ Kinder gebären/vnd Haußmütter seynd.** Daß redet er aber nit befelchsweiß / sonst müsten auch die alten vnd Gottseeligen Witwen (welche er in jhrem Fürnemmen lobt) widerumb heyrathen/sondern er vergunnt das Heyraten den Schwachen/die sich nit recht verhalten kunden: Seitemal jene Weiber (daruon er damals geschriben) selber heyraten vnd Männer haben wollen/deßhalben woll auch er/ daß man sie an jhrem Fürnemmen nit hindern soll/als ein sach die ehrlicher ist als ein gemein sündig oder glübdbrüchigs Weib sey. Bey den Gelehrten ist ein Regul: Ex duobus malis minus est eligendum. **Auß zwey Vbeln ist das weniger zu erwehlen.** Gegen den keuschen Witwe vnd ledigen Stand ist die eheliche Beywohnung nicht allerdings vollkommen/* Es gibt darinn vil Hindernussen am Dienst Gottes/ aber ein vnleidenliche Ergernuß ist das gemeine Bubenleben / dann die solches thun (sagt S. Paulus *) werden das Reich Gottes nit erlangen / solche sündige Leuth seynd in einem vnhischen verdamlichen Wesen vnd Wandel/ deßhalben sagt der H. Apostel Paulus: Volo juniores nubere. **Ich will daß die jungen Weiber heyraten.** Das ist so vil geredt: Ich wolt lieber/ daß die jungen Witwen sich ehelich verehelichten/ Als daß sie ausser der Ehe jnen selbst vnnd der gantzen Kirchen zu Schmach sündigen/ daß sie eheliche Kinder gebäreten/vnd solche zu Gottes Ehr auffzögen/als daß sie auß Forcht vnnd Scham jhr vneheliche Leibsfrucht (wie leider offt geschicht) bößlich verwarlosten/auch gute Haußmütter würden / als vnterm Schein der Gottseeligkeit Müssiggängerin bleiben: Seytemal es vil leidenlicher zum andern mal Hochzeit halten/sich vmb das Haußwesen annemmen/arbeiten/nach der Nahrung trachten/vnd mit der frommen Wiertin Martha im Hauß embsig vnd sorgfältig seyn/ als ein müssig/ faul / schläffig/vnandächtig/versaffen/vmblauffend vñ sündigs Weib vertretten. Auff solche weiß habē die obernenten Wort S. Pauli von den jungen Witwen verstanden. Der H. Lehrer Hilarius/* Ambrosius/ Hieronymus/ Augustinus/ Epiphanius/Clemens/Romanus/Tertullianus vnd andere mehr/welchen berühmbten H. Mäñern zweiffels ohn billicher zu glauben vnd beyzufallen/als den jrigen/ verloffnē Sectenmeistern. Können demnach die Secten allda mit grund vñ warheit kein allgemeines Gebott erzwingen/daß jederman heyraten müß: Seytemal der lieb Apostel Paulus nit von den reinen Jungfrawen vnnd ehrnliebenden Witwen/noch von andern keuschen Leuten/so den höchstē Gott in disem Fürnemen dienen wollen vnd können/sonder diß Orts allein von den vnabgestorbnen/frechen Witwen redet/bey denen der Sündfall zu besörgen / disen erlaubt er das Hochzeithalten/als ein Werck/welches ohne Sünd geschehen kan/vnd solchen vil tauglicher ist/als daß sie sich sonst ausser der Ehe vbel verhalten/vnnd dardurch dem Aßmodeo in seine fewrige Klatten gerathen.

Hieronym. Epist. 1. ad Agerut. Pachiam. Orig. de adoratione nuptiis cap. 13. Epiph. hæres. 25. Clem. lib. de Viduis. Tertull. lib. de Vex landis virg.

Ein solche Meynung hat es auch mit der 1. Epistel S. Pauli zum Corinth. so gleichsfals von den Secten in einē jrigē verstand wider die Gottuerlobte Reinigkeit hefftig getriben wird. Dañ wie ein jeder/der gemelte Epistel mit gutē bedacht liser/leichtlich kan abnemen/so haben die Corinther/nach dem sie dz Heydenthum verlassen/vñ den Christlichen Glauben angenomen/dem H. Apostel etlicher strittiger Puncten halber zugeschriben/wie sie sich darin̄ verhalten sollen. Die erste Frag war ob den Eheleuten/so vor der Bekerung verehelicht waren / jetzund nach der Bekerung geziime noch weiter beysamen zuuerbleiben/vnd Kinder zu gebären/oder ob sie sich aller ehelichen Beywohnung begeben vnd enthalten sollen? Dann weil sie vernommen hetten/dz der Jungfrawstand vollkommner/auch die Eheleut selber (wie an den Aposteln zu sehen war) vmb Christi willen sich von einander scheiden/vnnd alles ehelichen Wesens enthalten möchten/darzu der HErr selber jene/so sich vmb deß Reichs Gottes willen* verschnitten/seelig gesprochen/beynebens in d̄ that gesehē vnd erfahren/dz die ersten grundseulen der Christlichen Kirchen (neñlich die Jünger Christi/ von denen sie im Glauben vnterrichtet wordē) alle mit einander im ledigen Stand rein verbleiben/oder doch solche gewest (wie S. Hieronymus bezeuget*) die sich von den Weibern enthalten habē/gieng jnen solches tieff zu Hertzē/ vñ gedachten in jnen selber/villeicht sollen wir nach dē Exempel vnser geistlichen vorsteher auch vns scheiden/vñ alles beyschlaffs enthalten/damit wir Christo dē HErrn vnverhinderlicher vnd vollkomner dienen möchten. Darauff antwortet jnen d̄ lieb Apostel Paulus/vnd lobet anfänglich an den Christlichē Eheleuten zu Corintho die Enthaltung/ sprechend: Bonū est homini mulierē non tangere. **Es ist gut dem Menschen/dz er kein Weib anrühr/Aber vñ der Vnkeuschheit willē hab ein jes sein Weib/ vnd ein jegliche hab jhren Mann/ꝛc.** Merckts wol/ S. Paulus sagt nit/ ein jeglicher Mann neme ein Weib/ vnd ein jeglichs Weib nemme einen Mann/ sonder/ **Ein jeder hab (das ist) behalt sein Weib/ vnd ein jegliche hab (verstehe) behalt jhren Mann/ꝛc.** Da redet er zu den bekerten Corinthern / die schon im Ehestand lebten/vnd gab jhnen zuuerstehen/ daß es nit wider Christum noch wid die Christlich Religion sey/daß Mann vnd Weib beysamen bleiben/ sonder wie sie vor der Bekerung ehelich beysammen gelebt/vnd eins dem andern geleistet/ was sie schuldig zu thun waren/das ist jhnen auch jetzund nach der Bekerung zugelassen. Dise Antwort S. Pauli trifft abermal nit die ledigē oder die vnuerheyraten/sonder allein die Eheleut. Inmassen solches Bapst Sixtus der dritte* vnd der vhralte Lehrer Tertullianus* wol verstanden / da er spricht: **S. Paulus beweist/daß etliche Eheleut erfindē/die sich förchten/es möcht jnen etwan nimmer geziemen/dz sie sich jhres Ehestands gebrauchen / dieweil sie in die heilig Menschheit Christi glauben/doch erlaubet ers jnen durch Zulassung/ vnd nit nach Befelch/ꝛc.** Das ist/ S. Paulus erlaubte den verehelichten den Gebrauch vnd die Vollendung jres Ehestands/schafft vnd gebeut jhnen aber nit/ dz sie es thun müssen/wañ sie beyde wollē/mögē sie sich wol enthaltē/vnd keusche

1. Cor. 7.

Matth. 19.

Hieron. contra Iouinian. & Epistola 30.

Sixtus lib. de castitate. Tertull. in Monogamia.

Concepturus Von den Christlichen Eheleuten.

keusche Jungfrawen/wie Joseph vñ Maria/Keyser Heinrich vnd Kunigundis. Der H. Graff Elzearius vnd Delphina/ auch im Ehestand verbliben.

6. Conceptus Von vnglaubigen Eheleuten.

Am andern fragten die Corinther den lieben Apostel vmb Rath/ was zu thun/ wann vnter den Eheleuten sich eines bekehrt/das ander aber im Heydenthum vnglaubig verharret/ob es zimlich/daß sie beysamm verbleiben? Oder ob der glaubig Mann das vnglaubig Weib/oder dz Christlich Weib den vnglaubigen Mann verlassen vnd absündern soll? Dann die Lieb gegen GOtt war in den ersten Christen so inbrünstig vnd fewrig/ daß sie eher * alles mit einander Haab vnd Gut/ Mann vnd Weib/ Kind vnnd Gesind/Leib vnnd Leben dahinden lassen wolten / als das wenigist wider GOttes Zulassung oder wider jhr eignes Heyl vnd Gewissen behalten. Aber der geistreich Apostel antworter jhnen/ wann der Mann ein vnglaubigs Weib hat/vnnd dasselb bey jhm zu bleiben verwilliget/so soll ers behalten/vnd keines Weegs von sich stossen/ Also hergegẽ wann das vnglaubig Weib einen vnglaubigen Mann hat/vnd derselb bey jhr bleiben will/ so soll sie jhren Mann nit verlassen/noch von jhm hinweg lauffen.

* Act. 2.

Meines erachtens haben die Corinther gar weißlich vnd mit gutem bedacht dise Frag fürgebracht: Seytemal sie genugsam erfahren vnd gesehen/ dz es gefährlich/wañ glaubig vnd vnglaubig beysammen bleiben sollen / es gibt allerley Mißtrawen vnd Widersinnigkeit ab/vnd ist zu besorgen/das vnglaubig möchte das glaubig verführen/vnd widerum̃ abtrünnig machen: Seytemal die wahre Christlich Catholisch Religion gewaltiglich auff dz geistlich vnd himelisch dringet/ welches den jrdischen Menschẽ schwer fürkompt / das heydnisch vnnd Secrisch Wesen aber jrdisch vnd fleischlich ist/darzu sich der Mensch allzeit lustiger vnd geneigter befindet / Es wer ein hohe Notturfft/ daß alle die/so vorhabens seynd sich zu verehelichen / vor allen dingen mit den Christlichen Corinthern auff die Christlich wahre Religion gedacht wären/ob nemblich der oder jene/ womit du dich versprechen wilst/deines Glaubens gut Catholisch sey oder nit? Dann nit ohn Vrsach hat der allmächtig Gott im Buch Exodi vnd Deuteronomij * den glaubigen Kindern Israel verbotten / daß sie sich mit den Cananæern vnd andern benachtbarten vnglaubigen völckern/ so nit jhrer Religion seynd / keines weegs verehelichen sollen. Josua sprach am Todtbett zu all disem Volck: * **Wann jhr euch mit disen Völckern verehelichen werdet/so werden sie euch zur Gruben vnd strick/ vnd zur Hindernuß an ewrer seyten seyn/vnd zum stachel in ewrẽ Augen/biß dz er euch vmbbringet.**

* Exod. 34. Deut. 23.

* Ios. 23.

Die Wort deß H. Kirchenlehrers Ambrosij * gehen also: **Hütt dich lieber Christ vor einer Heydin/oder vor einer außländigen** (verstehe vor einer sectin) **vnd nimb durchauß keine/die nit deines Glaubens ist.** Dann ob wol zwischen Mañ vnd Weib/ die nit einer Religion seynd/ ein rechte Ehe mag getroffen werden / so stecken sich doch die rechtglaubigen hiemit inn grosse Gefahr jhrer Seeligkeit: Seytemal es sich leider vil vnnd offt zutregt (wie an Samson/Salomon vnnd König Achab zu sehen ist) daß der vnglaubig Mann seines Gottes bald vergessen thut/vnd sich von seinem vnglaubigen oder Secrischen Weib (wie sie dann dißfals arglistige Köpff/ vnd scharpffe Zungen haben) vberreden vnd zu einem falschen Glauben lenden lasset/ oder das Weib wegen deß Secrischen Manns jhr Seel dem Sathan an dem höllischen Bratspieß ziehen thut/ weil sie sich dem Mann zu gefallen betriegen/vnd vom Catholischen seligmachenden Glauben abhalten lasset/welches dann so böß vnd arg ist/so gut es wer / wann der Mann mit glimpfflichen Worten sein jriges Weib auff den rechten weeg brächt / oder hergegen das Weib * mit bitten/ betten vnd Vermahnungen (wie die H. Monica S. Augustini Mutter jhren Manicheischen Secrischen Mann zum wahren Catholischen Glauben erbetter hat) bekeren vnd erweichen thet. Dz heisset nach Anweisung Gottes Ezechielis am 33. Cap. zu beyden theilen die Seel gerungen / vnd hinauff in Himmel heben/da sie doch sonst auß mangel deß rechten Glaubens entweder beyde/ oder auffs wenigist eins nach disem Leben inn den brinnenden Schweffelteich ewiglich müssen gestürtzt werden/nach laut der Offenbarung Joann: * **Den forchtsamen aber / vnd vnglaubigen/vnd verbannten/ vnd Todtschlägern/ vnd Hurern/ vnd Abgötterischen/ vnd allen Lügnern jhr Theil wird seyn in dem Teich/der mit Fewer vnnd Schweffel brinnet/ welches ist der ander Todt.**

Iudis 14. 3. Reg. 11. 3. Reg. 18.

Amb. in cap. 7. ad Cor.

* 1. Pet. 3.

Drittens fragten die Corinthier/was den ledigen vnd Wittwen (sie seynd nun Mann oder Weib) zu thun sey: ob die ledigen stets ledig verbleiben / auch Wittiber vnnd Wittiwen biß an jhr End allein verharren sollen/oder widerumb heyrahten dürffen? Hierauff gab S. Paulus einen kurtzen Bescheid: **Ich sag aber den vnuerheyraten vnd Wittiben/es ist jhnen gut /daß sie also verbleiben/ gleich wie auch ich/ wañ sie sich aber nicht können enthalten / so mögen sie heyrathen. Dann ein Weib ist dem Gesatz** (verstehe der ehelichen Pflicht) **verbunden so lang jhr Mann lebt / wann aber jhr Mann gestorben/so ist sie frey/ mag nemmen wen sie will/seelig aber ist sie / wann sie also verbleiben wird.**

Da vernemmen wir abermal/daß den Wittwen vnd ledigen Personen das heyraten nit gebotten/sondern freyheim gestellt sey: sie mögens thun oder nit. Ja S. Paulus spricht dise seeliger/ wann sie vmb Gottes vnd seines ewigen Reichs willen vnuerheyrath/ ledig/keusch vnd fromb bleiben werden.

Vierdtens so begerten die Corinther sonderliche Vnterweisung der Jungfrawen halber/ob nemlich die Eltern jhre gewachsene Töchter außheyrathen dürffen/oder ob es denselben besser vnd rathsamer were jhr stehre Jungfrawschafft zu behalten/dann weil sie verstanden/daß der HErr Christus kein Weib genommen/jhm nit wenigers ein keusche Jungfraw zu einer Mutter außerkorn / Darzu S. Paulus jhr Haupt Apostel selber vnuerheyrath allzeit im ledigen Standt verbliben/nach seiner Aussag: Ich wolt aber daß jhr alle wie ich weret/ꝛc. nemblich (wie es der H. Ambrosius/ Oecumenius vnd Theodoretus erklären) ohne eheliches Band/ledig oder im Jungfrawstand. So wusten sie nit was sie mit jhren Töchtern thun oder fürnemmen sollen. Dann es war jhnen beschwerlich/die erwachsene Töchter jmmerdar daheim zu Hauß behalten vnd veralten zu lassen / doch wann es den lieben Aposteln für gut ansehe/stette Jungfrawen zu verbleiben/ so weren sie die Eltern sampt jhren Kindern hierzu willig vnd bereit. Auff solches Begeren gab abermal der geistreich Apostel Paulus ein vernünfftige bescheidenliche antwort: Er verbiete zwar niemand das Heyrathen vnd Hochzeit halten/ lobet aber den Jungfrawstand vber alles/ sprechend: De virginibus præceptum Domini non habeo, consilũ autẽ do. **Von den Jungfrawen hab ich kein Gebott/** (nemlich daß sie wider jhren Willen jmmerdar vnuerehelicher bleiben sollen) **Ich gib aber ein Rath/als der Barmhertzigkeit erlangt hat von Gott getrew zu seyn. Bist du zum Weib verbunden/so such nit ledig zu werden. Bist du aber ledig zum Weib/so such kein Weib / So du aber ein Weib nimmest/ hast du nit gesündiget. Vnd so ein Jungfraw zu der Ehe greifft/hat sie nit gesündiget/doch werden solche Trübsal deß Fleisch haben. Ein ledig Weib vnnd ein Jungfraw die sorget/ was den HErrn angehet/ daß sie sey heilig am Leib vnnd auch am Geist. Die aber zu der Ehe griffen hat/ die sorget was die Welt angehet / wie sie dem Mann gefalle. Darumb welcher sein Jungfraw verheyrat / der thut wol / welcher sie nit verheyrat/der thut besser/ꝛc.** Fasset jhr Secten dise Rede wol

zu Ge-

zu Gemüt. Der H. Apostel **Paulus** sagt/ein Jungfraw A ein gantze Gemein/ aber nit einen jeden/genug ist es/ daß
könne an Leib vnd Seel heilig seyn/vñ sey besser nit heyra- etliche mit Hochzeithalten das menschlich Geschlecht er-
ren/sonder ledig verbleiben/ das heisser nit zum Heyraten halten vnd mehren/der höchst Gott hat in seinem ewigen
schaffen/ zwingen oder nötigen/sondern vilmehr zu deni/ Rath solche Diener vnd Dienerin schon fürsehen vnnd
was besser vnd vollkommner ist/rath vnd anleitung geben. verordnet/durch derẽ ehrliche Hochzeiten/ die Geschlechter
vnd Stamenhäuser auff Erden der Christenheit zu gutem
Demnach gleich wie vnter den Rebengewächs ein sollen erhalten vnd fortgepflantzt werden. Mich/dich/dise
Wein besser vnd fürtreffenlicher als der ander: Also vber- vnd jene trifft es nit an.
treffen in der Christlichen Kirchen ein Stand den andern:
Ein Rainffel ist ein guter Wein/ noch besser ein Musga- Bey den ersten Menschen war es zwar von nöthen/dz
dell/der allerbeste aber ein gerechter Malvasir auß Candia. alle heyraten vnd Kinder gebären sollen/damit die Welt/
Der Ehestand ist gut/vergleicht sich mit dem Rainffel/wer B so noch öd vnd leer war/mit Leuthen besetzt/vnd vil zu Got-
daron trinckt/sündiget nit: der Witwestand ist ein Musga- tes Ehr vnd Dienst geboren wurden. Nun aber die Welt
dell/wer daron trincket/thut noch besser. Zum allerbesten der Zeit dermassen erfüllet / vnnd mit Menschenkindern
aber ist die ledig vnuersehrte Jungfrawschafft/dise ist eitel vberhäuffet / daß wegen der grossen Menig schwerlich vn-
Malvasir vnd Leatica/wer daron trincket/der wird daron terzukomen. Also wo einer/genug/20.30.oder noch mehr
Candidus, schneeweiß voller Heiligkeit an Leib vnd Seel. zu finden / so seynd jetzund von dem Wachsen vnd Meh-
Da haffter etlicher Einrede zum wenigsten nit/die da spre- ren/vom Mann vnd Weibernemmen vil befreyet vnnd
chen: So wir alle ledig vnd Jungfrawen bleiben wolten/ außgenommen. Ja der hocherleucht Vatter Augustinus
wir müst der Welt geschehen? Das menschlich Geschlecht *läst sich vernemmen: **Wolt Gott / daß jederman** *
wird bald vnter vnd zu grund gehen. Lieber vernimb mich **begehrte die Jungfrawschafft zu halten in der** Lib. de Bono Coniugali cap. 10. Tom. 6.
recht/du darffst dich nit besorgen oder bekümmern/ daß je- C **Lieb von reinem Hertzen vnnd guten Gewissen/**
derman den Rath Christi vnnd seines außerleßnen Faß **vnd mit vngefälschtem Glauben/die Statt Got-**
Pauli folgen werde/dz thewr Kleinod der werthen Jung- **tes würde desto bälder vorhanden seyn / Dann**
frawschafft ist nit jedermans Kauff. Gold / Perlein vnd **wz vermanet vns anderst der Apostel/Ich wolt**
Edelgestein findet man nit an allen Orten. Der süß Mal- **daß jederman were wie ich bin/**ꝛc. Als daß jedermann
vasier geliebt nit jederman/vil haben darüber Haickel vnd rein/fromm vnd keusch wie er gethan/leben/vnnd biß ans
Grausen. Der H. Vatter Hieronymus spricht: ***Du solt** End verharren soll. Diß verstund treffenlich wol die H. Exempel. Die 23. Decem.
dich nicht förchten/daß alle Jungfrawen bleiben Jungfraw vnd Martyrerin Anatholia / dise Jungfraw
werden: Die Jungfrawschafft ist ein schweres gab all jhre Kleider vnd Geschmuck den Armen: vnd der
Ding/vnd weil sie schwer/darumb ist sie auch sel- Engel Gottes erschin jhr/vnnd saget jhr vil guts von der
zam. Man findet in diser löblichen Statt N. vil hundert A Keuschheit: darauß sie also gestercket worden / daß sie jhr
oder etlich tausend ledige Personen/da doch deren so ware fürnam vil ehender zu sterben/dann jhr Jungfrawschafft
Jungfrawen seynd vnd verbleiben werden/ gar ein kleine zu verlieren. Vnd die allbereit einem Mann versprochene
Zahl darunter anzutreffen. Es wer zu erwünschen/daß Jungfraw Victoria kam einsmals zu jhr / vnnd sprach:
wir alle oder der meiste Theil in der gantzen Welt fromme Gott verbeut das Heyrathen nit: seytemal auch die Pa-
vnd Gott verlobte Jungfrawen weren / solcher gestalt triarchen Weiber gehabt. Vnd von jhnen ist Christus ge-
würde sich vnser endlich Frewd vnd Seeligkeit desto bälder boren worden. Es hat auch Gott befohlen/daß die Men-
herzu nahen. Haben demnach die jrigen Secten auß der schen wachsen vnd sich vermehren sollen / S. Anatholia
Epistel Pauli keine behelff den Jungfrawstand zu schmä- aber antwortet vnd sprach: Im Anfang der Welt war Gen. 2.
hen/vnd jederman zur ehelichen Hochzeit zu nöhtigen. es ein Notturfft/daß die Menschen zusammen heyraten/
B aber anjetzo weil die Welt mit Volck erfüllt/vnd Christus
II. kommen ist/vnd außschreyet: Wachset vnd mehret euch
in der Lieb/vnnd erfüllet den Himmel: Dann das Reich
Am andern/ so vnterstehen sich die Feind aller Zucht Gottes ist nahe herbey kommen / vnnd weil er von einer
vnnd Reinigkeit (wie sonderlich deß Luthers Spießgesell Jungfrawen wöllen geboren/vnd von dem keuschen Jo-
Philippus Melanchthon vnnd andere seines gleichens seph ernehret werden/vnd den H. Joannes auß der Hoch-
verloffne Prædicanten) auff ander Weeg die Gott ver- zeit zum Apostolat beruffen hat/so ist je billich/daß wir jhm
lobte Enthaltung außzumustern / vnd den Ehestand als vnnd jhnen nachfolgen. Als solches die Edle Jungfraw
ein Gebott einzureden mit Vermeldung / Gott hab Gen. Victoria hörte/ gab sie jhre Kleider vnd Kleinnodien den
am 1. Cap. vnsern ersten Eltern gebotten. Crescite & Armen/vnd es erschien jhnen ein Engel/der sprach: Die
multiplicamini & replete terram. **Wachset vnd meh-** C Jungfrawschafft ist Gold / die wittibliche Keuschheit ist
ret euch/vnd erfüllet die Erden. Weil dann Gott Silber/vnd die eheliche Keuschheit ist Kupffer. Darauff
selber das mehren vnnd wachsen der Menschen erfordert verließ Victoria alsbald jhren jrdischen Bräutigam/
vnd schaffet/wer darff sich eines andern vnterstehen/ vnd erwehlte jhr darfür den himmelischen/wolt sich durch kei-
den Befelch Gottes zu wider handlen? Disem Einwurff nerley Pein oder Verfolgung von jhrem keuschen Fürnemmen lassen abwendig machen/hat deßhalben Hunger
begegnen die gelehrten Theologi/* Thomas Aquinas/S. vnnd schmähliche Außschaffung ins Ellend williglich er-
Bonauentura / Alexander Halensis / Joannes Scotus duldet / Letzlich ist jhr vom Scharffrichter Taliarcho ein
vnd andere mehr / diß Gebott treff nit jederman in parti- Schwerdt durchs Hertz gestochen worden. Hat also beyde
cular / verstehe einen jeden insonderheit/ auch nit zu allen die Marterkron / vnnd das schöne Kräntzlein der Jung-
vnd für alle Zeiten/ sonder gehe nur auff etliche Personen A frawschafft erlangt/darzu mit jhrem eignen Blut bezeu-
vnd nach gestalt vnd gelegenheit der Zeit. Inmassen auß get/daß die Secten wider Gottes Wort auß dem Ehestand
diser Gleichnuß mag verstanden werden. Ein HErr oder ein Gebott vnd Notzwang machen/so doch das Heyraten
Fraw haben vil Diener vnd Dienerin/sie befelchen etwas einem jeden frey stehet/vnd so jemand will/mit gutem Ge-
diß vnd jenes soll geschehen/schaffens doch keinem in son- wissen biß in Todt ein immerwärende Jungfraw seyn vnd
derheit/sonder allen in gemein/ Darumb ist es genug/daß verbleiben kan / Durch die Gnad vnsers HErrn JEsu
solchen Befelch einer / zween / drey oder mehr nachkom- Christi/der mit dem Vatter vnd H. Geist ein wahrer
men/die vbrigen seynd dessen schon entbrochen/ es ist auch Gott lebt vnd regieret von nun an
die Herschafft mit jhnen allen wol zu friden / wann jhr vnd allezeit/Amen.
Befelch nur vollzogen werde/es habs vnter den Dienern
gethan wer da wöll. Eben ein solche Meynung hat es auch
mit dem Gebott/ **wachset vnd mehret euch.** Es trifft

Ende der Fünfften Predig.

Am Dritten Sontag nach der H. drey König Tag. Euangelium Matth. am 8. Cap.

IN der Zeit / als der HErr JEsus von dem Berg herab stige / folget jhm vil Volcks nach / vnnd sihe ein Aussätziger kame / bettet jhn an / vnnd sprach: HErr so du wilst / kanst du mich reinigen. Vnd JEsus strecket sein Hand auß / rühret jhn an / vnd sprach: Jch will / sey gereiniget. Vnnd alsbald war er von seinem Aussatz rein. Vnd JEsus sprach zu jhm: Sihe zu / daß du das niemand sagest / sonder gehe hin / vnd zaige dich den Priestern / vnd opffere die Gaab / die Moyses befohlen hat jhnen zum Zeugnuß. Da aber JEsus gen Capharnaum eingieng / tratt zu jhm ein Hauptmann / der bat jhn / vnnd sprach: HErr mein Knecht ligt zu Hauß gichtbrüchtig / vnnd leydet grosse Qual. JEsus sprach zu jhm: Jch will kommen / vnd jhn gesund machen. Der Hauptmann antwortet vnd sprach: HErr / ich bin nicht würdig / daß du eingehest vnter mein Dach: Sonder sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund. Dann ich bin auch ein Mensch / der Obrigkeit vnterthan / vnd hab vnter mir Kriegßleuth: Vnd wann ich zu einem sag / gehe hin / so gehet er: vnd zum andern / komm her / so kompt er: Vnd zu meinem Knecht / thu das / so thut ers. Da JEsus das höret / verwundert er sich / vnd sprach zu denen die jhm nachfolgeten: Warlich ich sage euch / solchen Glauben hab ich in Jsrael nit funden. Aber ich sag euch / daß vil werden kommen vom Auffgang vnd Nidergang der Sonnen / vnnd sitzen bey dem Abraham / Jsaac vnd Jacob im Himmelreich. Aber die Kinder deß Reichs werden außgestossen in die eusserste Finsternuß. Da wirdt seyn Weinen vnd Zänklappern. Vnnd JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin / dir geschehe wie du geglaubt hast. Vnd sein Knecht ward gesund in derselben Stund.

Am dritten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Erste Predig.

Jst ein geistliche Außlegung deß Herabsteigens Christi vom Himmelischen Berg.

Thema Sermonis.

Cum descendisset Iesus de monte, secutæ sunt eum turbæ multæ. Matth. 8. Cap.

Als JEsus vom Berg herab stige / folget jhm vil Volcks nach. Matth. am 8. Cap.

EXORDIVM.

1. Cõcptus. Wem recht Gebrauch der geschöpff vnd Werck Gottes.

Gen. 1. Deut. 4.

GEbist bey den Alten / Geliebte in dem HErrn / ein gemeines Sprichwort: Comede, bibe, Deum semper commemorare. Trinck vnd ißt / Gottes niemals vergiß. Mit disem Sprichwort haben vnsere fromme Vorfahren auff die H. Schrifft vnd Bibel gedeutet / darinn angezeigt wird / Gott hab alle Ding dem Menschen zu gutem erschaffen / deren er sich zu Gottes Ehr vnnd zu seiner täglichen Nothwendigkeit gar wol gebrauchen möge / seytemal es dem höchsten Vatter nit zu wider ist / daß wir vns in denen Dingen / welche er anfänglich erschaffen / vnd hernach durch seinen eingebornen Sohn zu menschlicher Seligmachung auff Erden gethan hat / erfrewen / auch diselben zu vnserm Nutz vnd Frommen anwenden / wann man jhm nur darumb danckbar / vnd seiner darbey ingedenck ist.

Gleichnus.

Den Eltern gefällt es wol / wann jhre Kinder der gehabten vilfältigen Müh vnd Arbeit gedencken / vnnd sich hingegen freundlich vnd danckbarlick erzeigen. Deßgleichen raiten jhnen auch die Præceptores vnnd Magistri in den Schulen vnnd Werckstätten für ein Eht / wann jhre Lehrjünger die erzeigte Wolthaten vnnd getrewe Vnterweisung mit danckbarlichem Hertzen auffnemmen / vnnd zu jrem eignen Nutz anwenden; Ebner massen gereichet es auch dem höchsten Gott zu sonderbarer Frewd vnd Ehre / wann wir vns seiner Geschöpff rechtmässig gebrauchen / vnd der heilwertigen erzeigten Wolthaten mit danckbarem Gemüt ingedenck seyn. S. Paulus schreibt an die Ephesier: *Sagt allzeit Danck für jederman Gott vnnd dem Vatter / in dem Namen vnsers HErrn Jesu Christi / ꝛc. Recht spricht der H. Apostel / daß wir Gott vnnd dem Vatter für jederman / oder für alle sollen Danck sagen / dann solche Erkantnuß ist ein schuldige vnd lobwürdige Sach.

Dem himlischen Vatter (welchem nach laut deß Apostolischen Symbyli / die Erschaffung aller Creaturen wird zugeeignet) sollen wir dancken vmb alles / das er zu vnserer leiblichen Auffenthaltung durch sein Allmächtigkeit außrichten erschaffen hat / darnon wir vns können beklei-

(so

(so lang es jhme gefällig ist/) auff vil Jahr erstrecken mögen.

Gott aber (verstehe Christo JEsu) vnserm einigen Herrn vnd Seeligmacher sollen wir Danckſagen/ vnnd seiner nimmermehr vergessen/ wegen vnserer Erlösung/ welche er in eygner Person auff Erden gewürckt hat/ dardurch vns so vil Wolthaten widerfahren/ daß solche weder Englische/ noch menschliche Zungen erzehlen/ oder aussprechen können.

Die einige zeitliche Geburt vnnd Menschwerdung/ auß Maria der ewigen Jungkfrawen/ was für Gnad/ Frewd vnnd Wolthat hat sie vns nit gebracht? Wer solches recht wissen vnd verstehen will/der verneme die Außlegung der vorhergehenden Figur Exodi am 19. Cap. daselbst man list.

Da GOtt der allmächtig das Gesatz auff dem Berg Sinai dem Volck Israel geben wollen/ so hat niemandt zu jhm hinauff kommen dorffen/ denn allein der fromb/ sanffmütig Mann Moyses/ diser kundt mit Gott reden/ vnnd auß GOttes Befelch gieng er widerumb von dem Berg herab/das Volck zu heyligen/ vnd demselben zu befehlen/ daß sie sich zu der Ansprach GOttes sollen bereyt machen/ jhre Kleyder waschen/ vnnd sich drey Tag jhrer Weiber enthalten/ damit sie die Stim̃ Gottes neben dem Berg stehendt/anhören möchten.

Was bedeut vns der Berg Sinai/auff welchẽ Gott das Gesatz geben hat/anderst als den hohen Him̃el? Dan̄ daselbst hat Gott seinen ordenlichen Sitz/ vnd gibt seinen Willen den lieben Engeln vnd Außerwohlten/ fürnemblich zu erkennen. Inmassen S. Stephanus * dem jüdischen Rath vorgeprediget hat/ der Allerhöchst wohne in dem Himmel/vnd daß sie das Gesatz durch Angebung der Engel empfangen haben.

Das Volck/ welches auff dem Berg Sinai zu Gott nit kom̃en dorffen/ bedeut vns jrdische Menschen/die wir weder der him̃lischen Glori/noch der Gottlichen Ansprach vmb der Sünd willen/geniessen können.

Seyt jngedenck (schreibt der Apostel an die Ephesier*) daß jhr vor Zeiten Heyden im Fleisch waret/ abgesondert von der Gemeinschafft Jsrael/ vnd ohne Gott in diser Welt.

Dann ewre Sünden haben zwischen euch/vnd ewerem GOtt ein Abtrennung gemacht/ vnnd ein solche finstere Kluffi befestiget/daß die so gern von dannen/ so jhme in Himmel auffsteigen wolten/nit konnen/allein Christus/ (dessen Figur Moyses getragen/) welcher von anbegin der Welt/ bey dem Vatter im Himmel gewesen/ diser ist auch in der Gnadenzeit von dem hohen Himmel/ in diß Jammerthal herunder gestigen/ vnd nach deß Propheten Baruchs Offenbahrung * vnter vns Menschen zu wohnen angefangen/ was hat er aber bey vns Menschen gethan? Antwort:

Er hat gereiniget sein Kirch in dem Wassertauff/ vns geheyliget/ vnd abgewaschen von vnsern Sünden * in seinem Blut: Darneben auch befohlen/ * daß wir vns zu deß HErrn Ankunfft stündtlich/ vnd augenblicklich sollen bereyt machen: Vnsere Gewissen säubern/in dem haissen Zäherbad jnniger Buß/ vnd vor allen Dingen gedacht seyn/ * daß wir absagen dem vngöttlichen Wesen/ vnd den weltlichen Lüsten/ nüchter/ gerecht/ vnnd Gottsförchtig leben in diser Welt/ vnd die seelige Hoffnung mit Gedult erwarten sollen/ welche Hoffnung anderst nichts ist/als die ewige Glori/dahin vns die Lehr Christi (wofern wir derselben folgen) endtlich führen vnd leyten wirdt.

Diß alles bringt vns mit sich die H. Menschheit/ welche Gottes Sohn in seiner gnadenreichen Herabsteigung vom Himmel/ in dem reinen jungfräwlichen Leib Mariæ an sich genommen hat.

Von disen Geheimnussen was weiters zu reden/gibt vns Vrsach der Anfang heutigs Euangelions/ also lautet: Als der HErr JEsus von dem Berg herab stige/ folget jhm vil Volcks nach/ rc. Dise Wort will ich im ersten Theyl vorhabender Predig nach der geistlichen Bedeutung außlegen/ dann sie reimen sich treffenlich wol zu diser Weyhnacht Zeit.

Im andern Theyl aber/ von den vnderschidtlichen Meynungen/ deren die Christo nachgefolget seyndt. Im dritten soll erwisen werden/daß man Christum den Herrn noch heutigs Tags zugegen/vnd jhme nachfolgen könne.

NARRATIO.

DER Euangelist Matthæus fangt sein Beschreibung heut also an: Als der HErr JEsus vom Berg herab stige/ folget jhm vil Volcks nach/ rc. Wann wir dem Buchstaben nach von disem Berg reden wöllen/ obwol desselben Namen vns vnbewust/ so können wir doch auß dem Euangelio leichtlich schliessen/ (wie auch der H. Kirchenlehrer Hieronymus darfür hält/ *) daß er gelegen in der Landschafft Galilea/ nit weit von der Statt Capharnaum/ etwan bey zwo meil Wegs/wie jene sagen/so deß jüdischen Lands Art vnnd Beschaffenheit beschriben haben. Der Text laut also: Vnd da JEsus gehn Capharnaum eingieng/trat zu jhm ein Hauptmann/der bat jn/ vmb die Gesundtheit seines Knechts. Hierauß ist zuuermuthen/daß diser Berg/daruon der HErr herunter gestigen/ nit weit von gemeldter Statt Capharnaum gelegen sey: Etliche halten darfür es wer der Berg Thabor gewesen/ von welchem Egesippus schreibt/ * daß er gar ein runder Berg/in der Hohe hab er 30. in der Breyte aber 33. stadia: Ein Stadium (wie Plinius meldet) ist ein weite von hundert vnd fünff vnd zwantzig Schritten/ daraus abzunemen/ daß diser Berg nit klein/ sonder ein grosser Berg seyn müsse.

Eben auff disen Berg * hat auch der HErr hernach die Flucht genommen/ da jhn die Schaaren mit Gewalt zu einem König wolten auffwerffen: Deßgleichen auch vil andere grosse Wunder darauff verbracht/ daruon der königisch Prophet in seinem 88. Psalm weißgesagt: Thabor & Hermon in nomine tuo exultabunt. In deinem Namen (O HErr) werden Thabor vnd Hermon frolocken: So vil vom Buchstaben deß heutigen Euangelions.

Was aber den geistlichen Verstandt betrifft/ findet man bey den H. Lehrern/ * Hieronymo/ Ambrosio/ Hilario/vnd Origene Adamantio allerley schöne Außlegungen/ vnd lenden sich mit jhrer Erklärung alle dahin/ daß durch den Berg/ (von welchem der HErr Christus herunder gestigen/) soll verstanden werden/ der Himmel oder Christi Herrligkeit/ Mayestät/ Hochheit/ vnd gleichformige Gottheit mit dem Vatter/ dahin wir sündige/ vnuollkom̃ne/ blöde/ vnnd sterbliche Menschen nit gelangen/ oder auffsteigen können/ daß wir den höchsten GOtt in seiner Mayestät sehen/oder der him̃lischen Frewd hätten geniessen mögen. S. Paulus schreibt. * Er wohnet in einem Liecht/ da niemandt hinkom̃en mag/ welchen kein Mensch gesehen hat/ noch sehen kan. Vber dise Vnmüglichkeit/ vnnd grosse Vnuollkommenheit/hat sich nun Gottes Sohn erbarmet/ ist von dem hohen Berg him̃lischer Wohnung/ in dises Jammerthal herunder gestigen/ vnd hat sich vermög der angenommenen reinen Menschheit selber begreifflich/ sichtig/ bekandt vnd nachfolgig gemacht: Wie dann solches wunderbarlichs gnadenreichs Herabsteigen die H. Propheten deß alten Testaments wol vorgesehen/ vnnd darnach hertzlich verlangt/vnd geseufftzet haben.

Moyses sprach: * HErr: sende/welchen du senden werdest.

Dauid schrye: * HErr/neyge deine Himmel/ vnd steige herunder.

Isaias betet: * Wolte Gott daß du die Him̃el zerreissest/ vnd herab steigest: * HErr sende

3. Cõceptus Außlegung der Herabsteigung Christi.

* S. Hier. in cap. 5. Matt.

Egesip lib. 4. de excidio Ierusol.

* Ioan. 6.

Psal. 88.

* S. Hier. in cap. 8. Matt. S. Ambr. cap. 6. Lucæ. S. Hilar. in cap. 5. Matt. Orig. hom. 5. in diuersa.

* 1. Tim. 6.

* Exod. 3.

* Psalm. 143.

* Isa. 64.

* Isa. 16.

das Lamb/ den Herrscher der Erden/ von dem Felsen der Wüsten / zu dem Berg der Tochter Syon/ꝛc.

Das verlangten auch alle gerechte Seelen/ vnd rufseten mit der geistlichen Braut. * Veniat dilectus meus, in hortum suum, & comedat fructum pomorum suorũ: **Mein Geliebster/ komme in seinen Garten/ vnnd esse die Frücht seiner Oepffel/** ꝛc. Das ist/ mein geliebster HERR vnd GOtt/ komme in den jungfräwlichen Leib Mariæ/ die ein verschloßner Garten/ * vnd ein zugemachter Baum ist/ vnd vollziehe den Willen deß allmächtigen Vatters/ welcher jhn von Ewigkeit zu vnserm Seeligmacher fürgesehen hat. Von welcher Speiß deß Göttlichen Willens er hernach selber geredt hat. * **Mein Speiß ist/ dz ich thue den Willen dessen/ der mich gesandt/ vnd sein Werck vollziehe.**

Diser Vollziehung / vnnd Sendung deß Sohns Gottes/ tröstet sich gleichfalls der geduldig Mann Job/ in seinem höchsten Leyd/ vnd sprach: **Ich weiß daß mein Erlöser lebt / vnd in meinem Fleisch werde ich sehen / GOtt meinen Heylandt / dise Hoffnung ist verborgen in meinem Hertzen.**

Nun verwundern wir vns aber nit vnbillich / warumb doch die H. Propheten/ vnd gerechte Seelen deß alten Testaments/ nach der Ankunfft Christi/ vnd herundersteigung von dem himlischen Berg/ so grosses Verlangen getragen/ seytemal vor Zeiten wann GOTT von seinem Thron herunder gestigen / gemeingklich vil Vbels erfolgt ist/ also daß jene zu welchen er kommen / deßhalben nit zu neyden waren. Er stig herab * in das Paradeiß mit Adam vnd Eua Ansprach zu halten/ wer sie hett heyssen wider sein Gebott von dem verbottnen Baum essen? Verstiesse sie darauff alsbaldt auß dem Lustgarten ins Ellend/ vnd verurtheylet sie beyde zum Todt/ * sprechendt zu Adam. **Die Zeit deines Lebens wirst du von der Erden essen/ bist du widerumb in die Erden komest/ dann du bist Staub vnd Erden/ vnd must widerumb zur Erden werden.**

Gott sahe von oben herab/ * vnnd befand daß der Menschen Boßheit auff Erden groß war/ es kam jn darüber ein hertzliche Rew an/ daß er den Menschen erschaffen hett/ ließ bald darauff ergehen die schröckliche Wassergüß/ vnd trancket alles auß/ an Menschen vnd Viech/ was nit in der Archen verschlossen war.

Da die stoltzen Risen vnd Helden/ * gedachten einen Thurn zu bawen / der biß an die Himmel gereychen soll/ da stig GOtt herab von der Höhe/ macht sie darüber zu Schanden/ vnnd verwirret jhre Sprachen/ daß keiner den andern was er haben wolt/ verstehen können.

Er stige herunder die sündigen Stätt Sodoma vnd Gomorra * zu sehen / ob das Geschrey jhrer Missethaten/ welches für jhn kommen war/ sich in der That befinde/ tractieret dieselben Stätt/ vnnd die vmbligende Gegendt dermassen/ dz gleichsam alles in einem Augenblick/ durchs wilde Fewr verzehrt/ vnd verbrendt worden.

Er stige vor Zeiten herunder / auff den Berg Sinai/ * vnd es erhub sich ein so schröcklichs Donnern/ Blitzen/ Getümel/ Gtzschrey/ Rauchen vnnd Brennen/ daß sich jederman darob entsatzte/ vnnd keiner jhm trawet hinzu gehen.

Es stige der HERR * in einer Wolcken herab/ zu Mosi / vnnd nam von jhm den Geist der Weyssagung / vnd ertheylet denselben andern 70. Männern: Darauff folget auch baldt ein gähes Endt / daß jhrer vil gestorben/ vnnd dahin gefallen / da sie noch an der Speiß assen vnnd keweten.

Weil es dann mit dem Herabsteigen GOttes/ so ein gefährliche Sach ist/ was schreyen die lieben Altmätter darumb/ oder was soll es vns vil trösten/ oder hülfflich seyn.

Antwort: Anderst erzeyget sich GOtt im alten Gesatz / anderst in dem newen: Die alt Zeit war ein harte/ strenge vnd gefährliche Zeit/ darumb erzeyget er sich auch damals gegen den Straffwürdigen hart/ zornig vñ ernstlich: Als aber die Zeit der Gnaden herbey kommen/ * daß Gottes Sohn auch ein Menschenkind werden soll/ da liß se derselb sein vorerzeygte harte Strengigkeit etwas lindern/ vnd nam an sich ein sanfftmütige Art vnnd Eygenschafft/ sprechendt: Durch den Euangelisten Matthæum. * **Lernet von mir: Dann ich bin sanfftmütig/ vñ eines demütigen Hertzens/ so werdet jr Ruhe finden ewern Seelen.**

Derwegen stig er jetzundt in der zeitlichen Geburt vnd Menschwerdung/ nit herunder vns zu tödten/ vnd zu würgen/ * **sonder da wir den Sünden/** (schreibt S. Paulus an die Corinthier *) **schon gestorben/ wir derumb lebendig machete: Dann gleich wie in Adam alle sterben/ also werden hergegen in Christo alle lebendig gemacht.**

Er stige jetzundt nit herab/ die Welt mit Wasser auß zuträncken/ sonder heylwärtig zu machen: Inmassen Joannes geschriben. * **Gott hat seinen Sohn nit gesandt/ daß er die Welt richte / sonder die Welt durch jhn seelig werde.**

Er stige nit von der Höhe herab / vns zu stürtzen/ oder zu beschämen/ wie jene Bawleut: Sonder mit jhm hinauff zuführen / dann eben darumb ist er vom hohen Berg der Himmel herunder kommen/ auff daß er den gefallnen Menschen erhebt / vnnd vbersich brächte/ wie S. Paulus hierum an die Ephesier * geschriben hat: **Wegen seiner grossen Lieb/ womit vns Gott geliebt/ hat er vns widerumb erweckt / vnnd sitzendt gemacht/ in dem himlischen in Christo.**

Er stige jetzundt nit herunder / vns mit Schweffel vnd Fewr/ wie die Inwohner zu Sodomis zuuertilgen/ sonder ein geistlichs Fewr der Lieb in vns anzuzündt/ sprechendt. * **Ich bin kommen/ ein Fewr auff Erden zu senden / vnnd was will ich anderst als daß es brinne?**

Er stige nit herab vns mit Hagel/ Blitz vnd Donner zu erschröcken/ vnd von jhme wegtzutreiben/ sond vil mehr zu sich zuruffen/ sprechendt: **Wolher/ alle die jhr mit Mühe vnd Arbeit beschwärt/ vnd beladen seyt/ ich will euch erquicken.**

Sein Herabsteigen nimpt vns nichts vom Geist der Weißheit vnnd Andacht / sonder macht vns vilmehr weiser/ vernünfftiger vnnd andächtiger: Inmassen jenen zween Jüngern vnderwegen widerfahren/ vnd gesagt haben. * **Branne mit vnser Hertz/ da er mit vns auff dem Weg redete/ vnd die Schrifft außlegete.**

Summa / er stige damals herunder nach seinem Wort/ als das wahre Manna vnnd Himmelbrodt/ auff daß ein jeder der darum würdigklich essen werde/ nit sterb: Sonder ewigklich lebe.

Er kam zu suchen/ vnd heylwärtig zu machen/ * was verlohren war.

Er kam zu erleuchten / alle die in der Finsternuß deß Vnglaubens/ vnd in dem Schatten deß Todts sassen.

Er kam * daß er die Gefangnen brächte in die Freyheit/ die Irrigen auff den rechten Weg deß Heyls führete/ daß er die/ so ins Ellend verstossen/ widerumb in das himlisch Vatterlandt beruffete: Item die Todten aufferwecktete/ die Krancken heylete/ vnd die Feind GOttes mit dem himlischen Vatter widerumb versöhnete.

Durch den Propheten Isaiam weyssaget er. * **Ob mir ist der Geist deß HErrn/ er hat mich gesandt den Sanfftmütigen zu verkündigẽ/ (oder zu predigen/) gesindt zu machen/ die eines zerknirschten Hertzens seyndt/ zu verkündigen den Gefangnen Erledigung / den Verschloßnen Eröffnung deß Kerckers/ auch dem HErrn ein angenehmes Jar außruffete / daß ich tröstet alle die Trawrigen/ auff daß ich denen die vber Syon trawren/ ein**

Trost

Trost bracht / vnd gebe ihnen ein Ehrenkrantz / für Aschen / Frewdöl / für Klagen / den Mantel deß Lobs.

Wolan / dise gnadenreiche Herabsteigung Christi / erkandten die alten Propheten / nach diser schreye sie / darmit trösten sie alle gerechte Seelen / vnd vergleichen dieselb solchen Dingen / die von Natur nutzlich / vnnd wegen jrer angebornen Lindigkeit kaum mögen empfunden werden. Der königisch Psalter weissaget. * **Er wirdt herab steigen wie der Regen auff das Fell / vnd wie die Tropffen / so auff die Erden trieffen / zu seinen Zeiten wirdt auffgehen Gerechtigkeit / vnnd Vberfluß deß Fridens.**

Der Propher Joel tröstet die Klagenden auff folgende Weiß: * **So seyt nun frölich / vnnd frewet euch ihr Töchter von Syon / in dem HErrn ewrē Gott / dann er hat euch den Lehrer der Gerechtigkeit geben / wirdt auch frühe vnd spat Regen zu euch herab lassen.**

Alle benandte Sachen / nemblich Regen / Fell vnnd Wassertropffen / seyndt linde vnd sanffte Ding / also hoffeten die gerechten Altuätter / werde auch der höchste vnnd strenge Gott in der angenomenen Menschheit / lind / gütig / sanffmütig / vnd liebreich seyn.

Hierauff deutet auch heutigs Euangelium: Soll der HErr wild / vnd feindseelig gewest seyn / es wurdt jhm so vil Volcks nit nachgefolgt haben / seytemal vns von Natur angeboren / daß wir das Bitter schewen / das händig außspeyen / das hart meyden / das wildt stiehen / vnnd ob dem vnfreundlichen wütigen vnd tyrannischen Wesen vns ersetzen: Wer ein Kind will lachent / vnnd jhm anhängig machen / der muß demselben freundtlich / vnd nach kindtlicher Art zusprechen / dann so du dasselb rauch vnnd grob / mit einer starcken Red anfahren / oder tirmischen angesicht anschawen wilst / so förcht es sich / laufft daruon / oder schreyet vberlaut mordio.

Zu einem Zeichen derwegen / daß Gottes Sohn gegen den Menschenkindern in seiner Absteigung vō Berg nit wild vnd feindseelig / sonder sich mild vnd sanffmütig erzeygt hab / beweiset die menig Volck / welches von allen Orten nachgefolget ist. Secutæ sunt eum turbæ multæ, (sagt der Euangelist.) * **Es folget jm vil Volcks nach** / nemlich wie es S. Marcus erklärt * von Galilæa / Decapoli / Hierusalem / Judæa / vnd von den Oertern jenseyt deß Jordans. Solcher Nachfolgung ist zweiffels ohn der fürnembsten Vrsachen eine gewest / Christi freundtliche Ansprach vnd Leutseeligkeit / deren er sich in all seinen Reden vnd Predigen gegen jederman gebraucht / auch in eines jeden Sinn vnd Verstandt zu richten gewust hat. Inmassen die andächtig Seel Cantic. am 4. Cap. andeutet / da sie zu jhm sagt: Mel & lac sub lingua tua, & odor vestimentorum tuorum sicut odor thuris. **Honig vnnd Milch ist vnder deiner Zungen / vnd der Geruch deiner Kleyder / ist wie ein Weyrauch Geruch.**

Durch die Milch wirdt in H. Schrifft bedeutet / ein leichte vnd geringe Lehr / so für die kleinverständige einfaltige gehöret / gleich wie auch die vnwissende Kinder mit der Milch ernehrt / vnd gespewet werden.

Durch das Honig (welches von Natur hitzet / vnnd dem der zuuil isset / schädlich ist / * vnd deßhalben ein Speiß der starcken vnd gewachßnen Leuth ist) wirdt bedeutet ein höhere / vnd geheimreichere Lehr / so für die Weise vnd Gelehrte gehöret / beyde Lehren befanden sich in den Predigen Christi: Für seine Jünger / (so stäts in seiner Schul gewest / vnd höhere Ding zu begreiffen / geschickt waren /) redet er von hochwichtigen Göttlichen Geheimnussen: Zu dem einfältigen Pöfel aber redet er durch Exempel vnd Gleichnussen / seytemal durch Gleichnussen einem einfältigen gemeinen Menschen etwas kan eingebildet werden / welches er sonst nummermehr begreiffen kundte: Als derowegen seine Jünger einer wichtigen Sach halber / ein deutliche Außlegung begehrten / sprach der HERR: * **Euch ist geben zu wissen / das Geheimnuß deß Reichs Gottes / den andern aber in Gleichnussen.** * Luc. 6.

Zu disem milchfliessenden honigsüssen Lehren / hat auch geschlagen / odor vestimentorum, der Kleyder Geruch / dardurch sein heyliger vnsträfflicher Wandel / vnnd grosse Wunderwerck verstanden werden. Das war in Christo vnserm lieben HERRN gleich als ein Magnetstein / womit er die Hertzen der Menschen an sich gezogen / daß jhm jederman von allen Orten zugeloffen / vnd nachgefolget / gleich wie vor Zeiten die Leuth von den Enden der Welt Salomoni zugeloffen / sein Weißheit zu hören / vnd seine Werck zu sehen. 3. Reg. 18.

Das vnsträfflich Christeyfferig Leben / hat zu Bekehrung der Menschen Hertzen grosse Krafft / es erscheine solches gleich an geistlichen oder weltlichen Personen / vñ soll es halt ein Fraw / oder ein Dienstmagd seyn / so dienet es doch bißweil zu Erhaltung / vnnd Fortpflantzung der Christlichen Catholischen Religion sehr vil. Bey den glaubwürdigisten Chronisten / vnd Historiographis ist ein vnfehlbare Aussag / daß die eyfferige Gottseeligkeit der Königin Chrodildis den heydnischen Francken. Der Königin Berde den vnglaubigen Engelländern. Der Königin Jugundis * den Barbarischen Gotten in Hispania. Der Königin Theodolinda / * geborne Hertzogin in Bayern / dem Longobarden König Agilulpho / vnnd all seinem Arianischen Volck der Böhaimischen Hertzogin Dambro / * Lucæ dem Polnischen Fürsten Miceslao / vnd all seinen abgöttischen Vnderthanen / zu der Erkandnuß deß Christlichen Glaubens vil geholffen hab.

6. Cōceptus Von Nutz deß Vnsträfflichē Christlichē Wandels.

* Greg. Thur. lib. 5. Hist. Franc. cap. 38.

* Sigonius Paulus Diaconus.

* Martin Chroner lib. 3. de rebus Polon. Anno Christi 963.

In vnsern Zeiten hat man gesehen / daß auch der Durchleuchtigist Carolus / Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzog in Steyrmarck / Kärndten vnd Crain / rc. durch sein Fraw Gemahlin Maria * geborne Hertzogin in Bayern in grosser Gefahr deß jetzt Sectischen Wesens errettet worden. Dann seytemalt gedachter Ertzhertzog von Natur mild vnd sanffmütig / auch gegen menigklich / sonderlich gegen seinen Landsässen / wol gewogen war / so hat es an listigen Leuthen nit gemangelt / welche deß frommen Ertzhertzogs Mildigkeit begehrt mißzubrauchen / vnd auff die vncatholische Weiß zu leyten / sich vnablässlich bemühet haben. Als demnach die Sach auß böser Räth Einspeyung schon so weit komen / daß der gutherzig Ertzhertzog Carolus seinen Landleuthen zu gefallen die Sectischen Predig * besuchen / vnd anhören sollen. Solches aber seiner Frawen Gemahlin zu Gehör kommen / da hat sie allen möglichen Fleiß angewendet / jhren Herrn Gemahel von disem gefährlichen Fürnemen abzuhalten. Allermassen auch die Christliche Käyserin Placilla / gegen Käyser Theodosio verfahren / * da sie vernommen / daß jhr Herr auß Beredung anderer Leuth mit dem listigen Ketzermeister Eunomio / der Religion halber soll Ansprach halten / so hat sie denselbigen mit Bitten vnd Vermahnen zu ruck gehalten / besorgent er möcht durch der Secten Listigkeit verführt werden. Also hat auch obernendte Ertzhertzogin Maria vnserer Zeit / der vernünfftigisten Frawē eine weißlich betrachter / die Warnung deß H. Apostels Pauli / * dz der Secten Rede vñ sich fresse wie die Krebssucht. Darumb erdachte sie auß Gottseeligem Eyffer alle Mittel vnd Weg / jhren Herrn Gemahel von der Ketzer Lehr vnd Predig abzuhalten / daß er solche nit ein einigesmal versuchen / vnd anhören soll. Hiemit hat sie nit allein denselbigen / sampt all jhren Nachkömling in der seeligmachenden Catholischen Religion steiff vnnd fest erhalten / sonder auch obernandten Oesterreicherischen Landen treffenlichen Fürschub geben / dasselbe folgender Zeit (wie nunmehr vor Augen /) auß dem jrrigen Secrenthumb an das Liecht der Catholischen Warheit erhebt vñ bekehret worden. Hat auch eben dise Kirch vnd Schul / da die Verkehrung viler Seelen geschehen / in ein Jungfraw Closter S. Claræ Ordens verwendet / darin man jetzundt GOtt

Exempel.

* Ferdinandi Secundi Imperatoris maxima pia Mater.

* Zu Grätz in der Stifft.

* Tripartita Historia lib. 9. cap. 13.

* 2. Tim. cap. 2.

Tag

Tag vnd Nacht preiset/wo zuuor Gott vnd alle Heyligen/ durch falsche Lehrer jmmerdar seyndt gelästert/ vnd verkleinert worden.

Exempel. Ebnermassen hat auch obernandten denckwürdigen Ertzhertzogin Mariæ Ahnfraw Jacoba / ein geborne Margräffin zu Baden/den berühmbten Durchleutigisten Hertzog in Bayern Albertum/ auß gleicher Gefahr errettet. Eben zu der Zeit / da die Newenangelisch Lutherisch Religion in Teutschland am meisten gebrunnen / vnd gedachter Hertzog Albertus von andern hohen Potentaten/ zu der Freystellung der Religion/ in seinen Landen zu vergünstigen/schon beredet worden. Aber Fraw Jacobe hat sich der alten wahren Catholischen Religion eyfferig angenommen/vnd jhrem Herrn Sohn * der Secten arge Einspeyung auß dem Sinn geredt / vnnd damit gantz Bayrland in dem Catholischen seeligmachenden Glauben zum Heyl vnzahlbaren Seelen/erhalten.

* Durch Mithülff Patris Guardiani Monacensis fratrum minorum de observantia veri religiosissimi.

Es schreiben Nicephorus Callistus, Eusebius, vnnd Cesar Baronius, * daß die Völcker Ibires genandt/ so in Armenia/ gegen den Euxinischen Meer wohnen/ solcher Gestalt zum Christlichen Glauben kommen. Bey disem Volck befande sich ein gefangnes Weib/(der Zeit ein ellende Sclauin /) welche jederzeit rein vnd keusch gelebt/ ist auch in der Forcht Gottes/ vnd heyligen Leben also gefangen verharret: Dann Tag vnnd Nacht über sie sich im Dienst GOttes wartet für vnd für dem Betten vnd Fasten auß. Als nun die Barbarischen Völcker solchen jhren Brauch gesehen/ haben sie sich darüber verwundert / vnd sie gefragt/ warumb sie solches thät? Darauff sie warhaffrig vnd einfaltig geantwortet/ man soll Christum den Sohn Gottes also ehren. Die Barbarischen Völcker aber/ als sie den Namen vnd Religion dessen/ dem also gedienet wurde/ höreten/ da haben sie sich darüber entsetzt. Vnnd folgendts vermög der Wunderwerck/ so Christus durch dise sein eyfferige Dienerin gethan/sampt jrem König vnd Königin/zum Christlichen Glauben bekehren/ vñ mit dē Gotteyfferigen Käyser Constantino Magno Verbündnuß zu machen/ weisen lassen. Welcher Käyser sich dann über dises Volcks Bekehrung hoch erfrewet / auch Bischoffe/Priester/ vnnd Diener Gottes abgesandt/ von denen sie recht vnderricht/vnd durch den Tauff der H. Catholischen Kirchen einverleibt worden.

* Nicephor. lib. 8. Hist. cap. 34. Euseb. lib. 10. cap. 10. Baron. Tomo 3. Anno Christi 327.

7. Wann all vnsere Bischoffe/Priester/Prediger/vnd Seelsorger Christo dem oberisten Seelenhirten mit möglichem Fleiß nachschlügen / so wurdt man zweiffels ohn bey der Christlichen Gemein ein mehrere Gottseeligkeit / Andacht/ Lob Gottes/vnnd grössern Eyffer zu GOttes Wort spüren. Nun finden sich aber etliche Prediger vnd Seelsorger / die allein Honig in dem Mund führen/ das ist/ begeben sich allein auff fürwitzige Materien/ vnnd fladern mit hochsinnigen Philosophisch- vnd Theologischen Argumenten herein/daß ein gemeiner einfältiger Mensch von solchen Sciolis nichts vberall fassen vnnd behalten kan.

Cœcptus Lehr für geistliche Hirten.

1.

2. Andere dargegen haben allein Milch in jrem Mund/ vnd zwar gar ein blawe wässerige Milch/ dann sie befleissen sich jhre Zuhörer nur mit ziérlichen lähren Worten / mit Newzeitungen/Poetischen Fabeln/ heydnischen Historiē/ vnd selzamen oder weltlichen Sprüchwörtern zu speisen/ also daß vernünfftige Leuth darüber verdrossen/oder mehr zum Lachen/als zur Andacht bewegt werden.

3. 1. Cor. 2. cap. Bey etlichen mangelt es zwar nit an Worten vnnd Materi/aber jhr Leben vnd Wandel hat ein so vbelschmecketen argen Geruch/daß man sie weder sehen noch hören mag. Dise seyndt gleich einem kottigen vnehrbaren Geschirr/darinn ein köstliche Speiß wirdt auffgetragen/ darüber sich doch jederman schlecht/ vnd wegen deß häßlichen vnsaubern Geschirrs niemandt daruon essen mag. Also ist zwar das Wort GOttes in solchen ärgerlichen geistlichen für sich selber gut/ vnd ein heylsame Speiß der Seelen/ aber der vbelriechende Wandel/ dessen ders fürträgt/ bringt den Zuhörern Schewen/ vnnd Vnlust/ daß sie gedencken/ * Arzt heyl dich selber. Vnd gehen ohne Frucht darauon.

Gleichnus.

Hierauon ein namhaffts Geschicht im Exempelbuch gelesen wirdt / von einem Prediger * welcher einst zu Morgens in einer Pfarrkirchen fürtreffenlich mit Verwunderung aller Menschen geredt hat. Als er nun nach dem Mittagessen mit einem seiner Gesellen von demselben Orth hinwegk gangen/ vnnd sich vnderwegen mit seinem Mitgespan gar frech vnd leichtfertig verhalten/ solches aber ein alts Weib/(welches jhnen vnwissent nachgefolgt) ersehen/ärgert sie sich darüber/ vnd sprach vil vnd offt bey jhr selber/ Herr nit jhr seyts der heut geprediget hat: Da nun die zween vorgehenden dise Stim vernommen/vnd im vmbsehen/deß Weibs wargenomen/fragen sie dasselb/ was sie gesagt hätt? Antwortet sie dem Prediger/Herr ich hab gesagt/ jhr seyt der jenig nit/ der heut geprediget hat/ er hingegen sprach: Frewlich bin ich/ der heut geprediget. Das Weib redet weiter / Herr wir haben daheimb einen jungen Capellan/ der gewaltig wol Meß singt / aber bißweilen lauffet er eben an dem Tag durch die Häuser/ vnd so er etliche junge Leuth antrifft/ taschet er dieselben auß/ vñ so man jhn vermahnt / Herr was thut jhr/ jhr habt heut Meß gehalten/ so pflegt er zu sagen/ ich bin nit der welcher Meß gehalten / der Priester hat zwar celebriert / aber ich bin noch jung/ vnnd scherze jetzundt/ deßhalben hab ich gesagt/ daß jhr nit seyt der heut geprediget hat/ nach dem Exempel vnsers Capellans/ dann jhr verhalter euch jetzundt im Schimpffen weit anderst / als in der heutigen Predig/ ꝛc. Wie schamrot nun diser Prediger vber solchen Verweiß worden / vnd wie sehr sich das Weib vber seinen vnformblichen Wandel geärgert hab/kan ein jeder bey jhm selber abnemen. Dergleichen Schamrede kundt man vnserm geliebten Seeligmacher nit einjagen. Dann vom ersten Augenblick an/da er von dem himlischen Bergherunder gestigen/ vnnd in menschlicher Gestalt in disem Jammerthal gesehen worden/schine an jm anderst nichts als lauter Demuth/Tugendt/vnd Heyligkeit: Beynebens auch ein hüffliche Güte/ vnnd Lindseeligkeit gegen jedermann/ deßhalben sich menigklich zu jhme geschlagen/ vnnd herzlich gern/wo er anzutreffen war/nachgefolgt ist.

Der Ander Theyl.

NVn ist aber die Frag/ warumb / oder mit was Intent vnd Meynung/ das Volck dem Herren Christo nachgefolgt sey? Der H. Lehrer Anselmus antwortet: Die Meynung der Leuth war nit einerley/ nach gemeinem Sprichwort: Vil Köpff vil Sinn. Der H. Euangelist Lucas schreibt in seinem Euangelio. * **Vnd als er mit jnen vom Berg herab stige/trat er auff einen Platz im Feld/ vnd der Hauff seiner Jünger/ vñ grosse menig deß Volcks von allem Jüdischen Land/ vnd Jerusalem/ vnd denen so am Meer gelegen / von Tyro vnnd Sidon/die da kommen waren jhn zu hören/ vnd gesundt zu werden von jhren Kranckheiten/ ꝛc.** Auß disem Text vernemmen wir **dreyerley** Meynungen/ der nachfolgenden.

Die Ersten seyndt vnserm HErrn guter Meynung nachgefolgt/ auß lauter Begierd deß Göttlichen Worts/ damit sie jhn möchten predigen hören/ welches Predigen wegen deß Ansehen dessen der geredt/auch wegen derlüblichkeit vnd Hochheit dessen was er geredt/ die menschliche Hertzen mit einer wunderlichen Krafft bewegt/ vñ durchtrungen hat/also daß die gutwilligen Hertzen darnach Lust vnd Verlangen gehabt/ auch von fern vnd weiten Orthen auß grossem Eyffer darzu gangen seyndt: Sprechent ohne vnderlaß mit der andächtigen Seel. * **Ich will auffstehen/vnd die Statt vmbgehen/durch alle Höff vñ Gassen/will ich suchen den da liebt mein Seel. Mein Hertz ist ganz weich worden/da mein Geliebter**

liebster geredt hat. * Item/ HErr zu wem sollen wir gehen/denn du hast die Wort deß Lebens.

Wolan / die gutmeynende Leuthlein / welche auß lauter Begird zu GOttes Wort/ dem gütigen HERRN JEsu von weit vnd ferren Orten zugangen/ vnd nachgefolget seyt/ straffen nit wenig vnser Saumbseeligkeit/ vnd gantz erfrorne Art/ in Sachen/so vnser Seelen Heyl vnd den Dienst Gottes anrreffen/ darzu wir so gar law vnd schläfferig kommen/daß manche Verdruß haben vber die Gassen zu gehen/ das Wetter ist jhnen jetzundt zu kalt/ der Weeg in die Kirch zu weit/ vnd darinn ein einige Stundt zuuerharren/dieweil vil zu lang.

Wann man aber zu End der Statt ein Comœdi/ Faßnachtspil/ oder sonst ein Tragœdi weiß/ da laufft alles was lauffen mag mit grossem Lust vnd Frewdigkeit: Ihr verfügt euch bey guter Zeit dahin / ob ihr schon deß Anfangs lang erwarten müsset/ da jr doch wol 20. oder hundermal auß der Kirchen wegklauffet/wann ihr so lang einer seeligen Meß oder Predig erwarten solt: Ihr vergleicht euch dißfalls(wie Christus Matth. am 7. Cap. anzeigt/) den Schwein vnd Erdwürmen/so allein dem Kot vnd Vnlust nachtrachten/ die Perlein vnd Edelgestein aber verachten/ vnd daruon gehen. Gottes Wort ist eytel Perlein vnd Edelgestein/ herfliessent auß dem Geist Gottes. Dann mit ihr seyts/ (sagt der HErr zu seinen ordenlichen Predigern) die da reden/ sonder der Geist ewers Vatters der in euch redet/ rc. Dargegen finden sich auff den Faßnacht- vnd Gauckelspilen vil schändliche Possen / vnehrbare Reden vnnd Gebärden / so die leichtsinnige Gemüter / theyls durch Mithülff deß Teufels/ theyls auß jhnen selber erdencke/ auch anderst nichts dann lauter Koth vnd Vnflätigkeit/ der Seel/ vnnd deß Hertzens seyndt. Wider beyde / nemlich Comœdihalter/ vnd jhre Anhörer vnd Zuseher redet der weiß Mann / * vnd ladet vns darfür zu Gottes Wort/ sprechendt: Die Weißheit ruffet daraussen/ vnd lasset sich hören auff den Gassen/sie ruffet vornen vnder dē Volck in den Thüren der Stattpforten / redet sie jhr Wort vnd spricht/ wie lang wolt jhr Kinder liessen/das kindisch ist/ vnd jhr Thorechten lieb haben/ daß euch schädlich ist/ vnnd die Vnwitzigen die Lehre hassen: Kehret euch zu meiner Straß/ sihe ich will euch herauß sagen meinen Geist/vnd euch mein Wort kundt thun.

Solches Wort/(will die Weißheit sagen/)sollet jhr nach dem Exempel der gutwilligen Zuhörer Christi vernommen / vnd mit den närischen Comœdien verworren seyn.

Fürs ander / folgeten dem HErrn nit wenig Menschen nach/auß Noth vnd hertzlicher Zuuersicht/ er werde sie von jhren schwären Gebrechen vnd Kranckheiten gesundt vnnd heyl machen: Inmassen dann geschehen ist: Der gütig HERR erzeyget sich gegen allen Bresthafften gar gnädig vnd bereyt/ zur Gesundtmachung/ auff daß er durch solche Wunderzeichen sich den wahren Göttlichen Messiam/ der in die Welt hat kommen sollen/ offenbarete/ auch den Bresthafften/ (wie Euthimius schreibt / *) durch die erlangte leibliche Gesundtmachung/zu der Seelen Gesundtheit helffen möchte. Inmassen der beschreyten Sünderin widerfahren / von welcher der HErr siben Teuffel außgetriben/ vnnd darauff auch an der Seel Gesundtheit ertheylt hat/sprechendt: * Dir werden deine Sünd vergeben/gehe hin im Friden.

Ebnermassen vergab er auch jenem Gichtbrüchtigem/* der im Beth lag/ vnnd einem andern Krancken/ bey dem Schwemteich Siloe/ *nach erlangter Gesundtheit deß Leibs die Sünde / deßhalben diß nit allein für jhr selbst eygne Person/Christum den HErrn hertzlich geliebt/ vnd jhme nachgefolget/ sonder andere mehr eben vmb dieser Vrsachen willen/zu seiner Nachfolg bewegt haben.

Gedenck bey dir selber/wann dich ein Artzt oder Medicus von einer vnheylsamen Kranckheit/ohne dein Vnkosten vmbsonst heylet/ vnd widerumb zu recht brächt: wie lieb vnd werth wurdt er dir seyn? Er käm dir die Zeit deines Lebens nummermehr auß deinem Hertzen: Also waren auch dise andere bresthaffte Nachfolger beschaffen/ vñ seyndt hierin vber alles zu loben / daß sie den himlischen Artzt vmb Hülff vnd Rath angesprochen haben.

Vnder vns finden sich vil / die im jhren Kranckheiten allein menschliche Artzt vnd Mittel zulassen/ deß Göttlichen Artzts aber gantz vnd gar vergessen.

Daß man Aertzt vnd ordenliche Mittel in der Noth braucht/ist recht vnd gut: Dann der Allerhöchste (spricht Syrach*) Hat die Artzeney auß der Erden erschaffen/vnd ein vernünfftiger Mann wirdts nit verachten. Item: Ehre den Artzt vmb der Noth willen. Eccl. 38.

Aber noch vil besser ist es/ seinē Seeligmacher nachziehen/vnd zu Gnaden gehen: Dann gleich wie der Mēsch (nach laut der Schrifft *) nit allein im natürlichē Brodt lebt/sonder auch von einem jegklichem Wort/ daß da außgehet von dem Mund Gottes: Ebnermassen machen nit nur Artzt/ Wurtzen vnnd Kräuter gesundt / sondern vilmehr Gott der HErr selber/zu welchem du entweder selbst mit Gebett/vnd hertzlichem Bitten ruffen sollest/oder wann du vor Schmertzen vnd Wehetagen nit betten / noch zu Kirchen kommen kanst / solches durch andere verrichten lassest: Inmassen vns heutigs Euangelium beyde zuuerstehen gibt. Denn da hastu einen Aussätzigen / der kam vnd bettet jhn an vnd sprach: HErr so du wilt/ kanstu mich reinigen. Matt. 4.

Alsbald strecket Jesus sein Hand auß / vnd sprach: Ich will sey gereiniget/vnd von stundan ward er von seinem Aussatz rein.

Der arme Knecht aber lage zu Hauß gichtbrüchtig/ kundt weder Händ noch Füß rühren/ war voller Schmertzen/ vnd nahet dem Todt/ kundt für sich selber nit zu Christo vmb Hülff kommen/ solches aber verrichtet für jhn sein Herr Hauptmann/der bat Christum vnd sprach: HErr mein Knecht ligt zu Hauß gichtbrüchtig / vnnd leydet grosse Qual/ aber sprich nur ein Wort/ so wirdt mein Knecht gesundt.

Die Fürbitt liesse jhm der HErr gefallen / machet den Knecht gesundt/ vnd zoge zu seiner Nachfolg/alle/die dises Miracul gehört/ vnd recht betrachtet haben/ thue du auch dergleichen in deiner Widerwärtigkeit / so wirdts mit dir besser werden.

9. Cōceptus Von fürbitt der Heyligē.

Sonderlich aber wirdt es sich zu deiner Besserung treffenlich wol schicken/ wann du die H. Gottes im Himmel zu Fürbittern gewinnest/ nemlich die seeligiste Mutter Gottes/den H. Franciscum/ oder andere Heyligen/ deren Fürbitt du ersuchen thust. Diß hat jener Neapolitanische Inwohner / Namens Joann Philipp Ambrosius / mit Verwunderung viler Menschen in der That erfahren. Dann wie Tursellinus schreibt. * Als diser Anno Christi 1579. allein ohne Wöhr vnd Waffen daher gangen / da ist er vnter seine wolbewaffnete Feindt gerathen / die vmbstunden jhn grimmigklich / vnd schlugen jhn biß auff den Todt/wolten auch von jhm nit setzen/ biß er gar gestorben. Weil dann kein menschliche Hülff verhanden / so ruffet diser verwundte Mann in seinen höchsten Nöthen die seeligiste Mutter Gottes an: Es war auch sein Gebett nit vergebens/dann alsbaldt war Gottes Krafft verhanden/die fasset jhn von der Erden vbersich/ vnd trug jn auß seiner Feind Händ/von dannen einem Pfeilschuß weit/ da er von seinen Bekandten auffgenommen/ vnnd also verblüt/ vnd halb Todt zu Hauß gebracht worden. Aber er war darumb dem Todt noch nit entrunnen / ob er wol denen Feinden entgangen: Sextemal er mit zwölff tödtlichē Wunden versehret / vnnd nach aller Artzten Außsag auff keinerley Weiß zu heylen war. Aber numb war/es entstunde da ein newes Miracul/weil der Verwundte die werthe Historia. * Tursellinus lib. 4. Hist. Laurei. cap. 28.

Mutter

Mutter Gottes von Hertzen anruffte / so bereytet sie jhm für seine vnheylsame Wunden ein himelische Artzeney / vnd da jhn jederman für Todt schätzet / ist er augenblicklich gesundt vnd starck vom Beth auffgestanden / vnd daruon gangen. **Dann in mir** (spricht sie: Ecclesiastici *) **ist alle Gnad deß Lebens vnd der Warheit / rc.**

* Eccl. 24.

Vnder andern Miraculn / so auß Anruffung deß glorwürdigen Vatters Francisci geschehen / beschreibt S. Bonauentura / * auch dises. Zu Spoleto hätt ein Hauß-volck einen einigen Sohn / desselben Kranckheit vnd Vngestalt / als jhr eygne Erbschandt / beweyneten sie täglich / dann die Arm waren jhm an den Kopff angehefft / die Knie an die Brust verwachsen / vnd die Füß an den hindern Leib verbogen / also daß er für keines Menschenkind / sonder für ein Monstrum, vnd vngehewres Wunder anzusehen war / die Mutter erzeyget deßhalben grosse Betrübnuß / vnd schrye mit stätem Seuffzen zu Christo / vnd ruffet beynebens den H. Franciscum vmb Hülff vnd Fürbitt an / er wolle jhr Vnseeligen in solcher Schmach zu Hülff komen. Vnd einsmals bey der Nacht / als sie trawrig in schwerem Schlaff gelegen / ist jhr der H. Franciscus erschinē / tröstet sie mit freundlichen worten / gab jr auch dē Rath / das sie den Sohn in die nechste jhm zu seines Namens ehren erbawten Kirchen tragen soll / daselst solle jhr Sohn mit des Orts brunnenwasser vbergossen / volkomme gesundheit erlangē. Auß sie aber deß heyligen befelch zuuolziehen versaumet / hat er eben denselben befelch zum anderen verneweret. Ja er erschine jhr zum dritten mahl / vnnd führet das weib sampt dem Knaben mit fürgehenden glaid biß zu obgemelter Kirchthüren. Es kamen am morgens etliche Frawen vom Adel andacht wegen auch an den selben Ort / vnd als dise daß geschicht vom Weib selbs verstandē / legten sie sampt der Mutter den vngestalten Sohn den Klosterleuten daselbst für. Schöpffte wasser auß dē Brunnen. Vnd die fürnembste adeligiste vnder jhnen waschet den Knaben mit jren aignen händen ab. Alsbald erstreckte sich alle glider an jhre gebürende Orth / der knab stund gesundt auff / vnd das groß wunder beweget alle Menschen zur Verwunderung / vnd lobeten die kräfftige Hülff Gottes / vnd deß H. Vatters Francisci Fürbitt.

* Historia. * In vita S. Fran. cap. 16.

Dañ weil sich der Herr Christus auff Erden von sündigen Leuten zur hilff vnd gesundmachung erbitten lassen. Wieuil mer erhöret er jezund im Himel das fürbitt seiner lieben Heiligen.

Fürs dritte mag wol man glauben das jhrer vil allein auß fürwizigkeit oder anderer bösen vrsachen halber nachgefolget seyn. Damit sie hören vnd sehen könden / was er doch rede / oder wunderlichs verrichte / weil man von jhme so vil singet vnd saget / inmassen dann der geliebt Jünger Joannes * außtrückenlich meldet / daß Christo ein grosse Schaar nachgefolget / weil sie die Zeichen gesehen / welche er an den Krancken gethan hat / solches aber ist jhnen mehr zu einer Fürwizigkeit / als zur Andacht außzurätē / dann hätt der gütig HErr nit solche Wunderzeichen gethan / wurden sie wol zu Hauß verbliben / vnnd jhme nit weit nachgeloffen seyn.

* Ioan. 6.

Gleich wie auch Herodes im Passion nicht vil guts vom HErrn gehalten / dieweil er nit nach seinem Kopff vnd fürwizigem Begehren Wunderzeichen thun wöllen.

Luc. 23.

Disen naßwizigen Leuthen aber sollen wir keines Wegs nachschlagē / damit an vns nit erfüllet werde / was von den nichtigen Zuhörern in der Parabel Lucæ am 8. Cap. geredt worden / daß nemblich bey etlichen derselben der Samen deß Göttlichen Worts auff die Erden falle / mit Füssen zertretten / vnd von den Luffvögeln auffgefressen werde. Dise Vögel seynd die Teuffel / die nemmen das Wort Gottes von den fürwizigen Hertzen hinweg / auff daß sie nit glauben / vnd seelig werden.

Der Dritte Theyl.

Mecht aber jemand bey jhm selber gedencken / vñ sprechen / was soll es Wunder seyn / daß vnserm Christlieben Herrn jederman zugelauffen / vnd allenthalben nachgefolget ist? Hätt ich die Gnad daß ich meinen Heylandt zu Ende der Welt von dem höchsten Berg herunder soll steigen sehen / vnd predigen hören / ich wolt mich ohn verzug dahin verfügen / vnd jhm mit Freuden nachfolgen: Ob ich wol Hauß vnd Hoff verlassen soll / kein Weg soll mir zu fern / vnd kein Land zu weit seyn / wär ich nur meinen Gott sehen / vnd (wie jene) zugegen haben köndte.

Freylich wol lieber Christ ist / jenen ein grosse Gnad widerfahren / die Christum in leiblicher Gestalt gesehen / reden vnd predigen hören: Meinstu aber / weil er auff die Weiß nit mehr lehre / noch predige / sonder gen Himmel auffgefahren / er sey nit mehr verhanden? Haltest du sein Nachfolg für vnmöglich / weil du jhn nit mehr vor Augen ansihest / vnd mit Händen anrührest? Was ängstiget dich dein Hertz mit solchen vergebnen Sorgen? Hör was der HERR zu Thoma gesagt hat. * **Dieweil du mich gesehen / Thoma / hast du geglaubt. Seelig seynd die da nit gesehen / vnd dannoch glauben.**

Merck / glauben in Christum Jesum / wahren Gott vnd Menschen / vnd das Leben nach seiner Lehr / (welche er in eygner Person geprediget / durch die H. Euangelisten beschriben / vnd noch heutigs Tags / durch den Mund der Christlichen Catholischen Kirchen verkündigen lasset) richten vnd anstellen / das heysset Christo warhaffig nachfolgen / vnd ein solcher hat jhn gewißlich ohn allen Zweiffel gegenwärtig / nach seiner Verheyssung. * **Ich bleib bey euch / biß zu End der Welt.** Abermal Apocalypsis am 3. Cap. **Sihe / ich stehe vor der Thür / vnnd klopffe an / so mir jemand auffthut / zu dē will ich hinein gehen.** Diß aber ist ein Geistliche Anklopffung vor der Thür deines Hertzens mit guten Gedancken / vnd heylsamen Einbildungen / welches Anklopffen keinē Menschen / wie böß vnd verkehrt derselb jmer seyn mag / abgeschlagen / wann er solchem Anklopffen nur folgen / vnnd nachsetzen wolt. Wer darff sich nun weiter beklagen / der HERR wär jezund nit verhanden / oder zugegen / der doch jmmerdar vor deinem Hertzen anklopffet / vnnd hinein begehret?

Solche Gegenwärtigkeit verstundt wol / die Geistliche Braut / Canticorum am 3. Cap. vnnd lehret vns auß selbst eygner Erfahrnuß / wo vnd auff was Weiß wir vnsern GOtt noch heutigs Tags suchen / jhne antreffen vnd nachfolgen können / sprechent. In lectulo meo per noctes quæsiui, quem diligit anima mea, &c. **Ich suchet deß Nachts in meinem Bethlein / den mein Seel liebet / aber ich fand jhn nit / ich will auffstehen / vnd die Statt vmbgehen / auff den Gassen vñ Straßen / vnd suchen den da liebt mein Seel / ich suchte / aber ich fande jhn nit. Es fanden mich die Wächter so in der Statt vmbgehen / habt jhr nit gesehen / den mein Seel liebet. Da ich aber ein wenig fürüber kam / da fand ich / den mein Seel liebet. Ich hab jn gehalten / vnd will jhn nit lassen / biß daß ich jhn bringe in meiner Mutter Hauß / vnd in meiner Mutter Kammer / rc.** Mit disem anmutigen Gespräch gibt die andächtig Seel zuuerstehen / wo der HErr Christus zu suchen vnd finden ist.

Erstlich suchet sie jn in dem Beth / verstehe / in Freud vnd Wollust / in weltlicher Wolfahrt vnnd guten Tägen / ob er villeicht nit bey denen sey / die jhren Leib sanfft legen / lang schlaffen / sich in Kleydung / Essen vnd Trincken zart halten / aber da wirdt der Seelen Gespons nit gefunden / sonder vilmehr vertriben / darfür aber Bachus vnd Venus einlosieret. Im fünfften Buch Moysi wirdt von disem Geschlecht der Menschen gesagt. * **Mein Geliebter ist**

Deut. 32.

ster ist ersättiget worden/vnd hat mit den Füssen widerstossen/er ist mächtig faist vnd außgebraitet worden / er hat seinen Erschaffer verlassen/ vnd ist von Gott seinem Heyl abgewichen/ꝛc.

Am andern suchet die Gesponß den HErrn bey nächtlicher weil/ ob er sich etwa in der finster verstecket hett/ bey disen Nächten wirdt nach der Außlegung deß geistlichen Abts Bernardi verstanden die Hälßstärrigkeit der Juden/ die Vnwissenheit der Vnglaubigen / aller Secten jrrige Meynungen/wie auch das böß sündhafft Leben der falschẽ Christen/Bey solchen Nachtmenschen kan auch Christus der HErr nit gefunden werden. Dann seine Augen seynd rein (sagt der Propheta Habacuc*) vnd mögen die Boßheit nit ansehen. Ein Ketzer (schreibt S. Paulus an den Bischoff Titum*) ist verkehrt vnd auß seinem eignen Vrtheil ein verdampter Mensch/* So haben auch die Vnglaubigen mit Christo keinen Theil/vnd der weise Mann spricht: *Der Gottlosen Weeg sey Gott dem HErrn ein abscheuhen/Bey keinem Hauffen diser Nachtleut lässet er sich antreffen/ Dann was Gemeinschafft hat das Liecht mit der Finsternuß? Derwegẽ spricht die geistlich Gesponß weiter.

Fürs dritte / sie wöll auffstehen/ vnnd alle Gassen vnd Straßen der Statt vmbgehen / ob villeicht jhr geliebster etwa auff dem Platz stehe/* oder sonst vmbspatziere/ vnnd sich der newen Mär erfrage: Aber sie fand jhn eben so wenig auff dem Marckt müssig stehen/als in der besten gesellschafft. Dann Gott mag nit feyren/sonder schafft vnd wircket ohn vnterlaß: **Mein Vatter** (spricht der HErr*) **wircket bißhero/vnd ich wircke auch/ꝛc.**

Zum vierdten redet die Gesponß die Nachtwächter an/ ob sie nit jren Geliebten gesehen hettẽ. Dise Stattwächter bedeuten die Weltmenschen/in denen das Gesatz d' Welt dominirt vnd herrschet/nemlich Hoffart/Pracht/Wollust deß Fleisch/zeitliche Ehr / Begierligkeit der Reichthumb/ Trügerey vñ Fortheiligkeit/ꝛc. Aber auch dise wissen nichts von Christo zu sagen/dann sie dienen der Welt/ Jhre Götter sey nd Mamon/Asinodeus/Beelzebub/vnd* der eigne Bauch / das Liecht der Warheit läst sich bey jhnen nit blicken/Sie mögen zumal Gott vnnd dem Mamon/Christo vnd der Welt nit dienen. Summa / die Andächtig Seel sondert sich gantz vnd gar ab von disen Weltmenschen/ vnd geht weiter fort/biß daß sie kommen für jhrer Mutter Hauß/daselbst fandte sie jhn allein stehen. Sie führet jhn mit jhr gar hinein/ vnd lasset jhn nicht mehr von dannen. Die Mutter vnserer Seelen ist die H. Catholische Kirch/ welche vns geistlicher weiß durch Gottes Wort/vnd in dẽ H. Sacrament deß Tauffs Christo geboren hat/jhr Hauß/ da sie vns/ jre glaubige Kinder speist/erhelt vnd versambelt/seynd der Catholischen Christen geweychte Tempel vñ Gotshäuser: da lässet sich der HErr jmmerdar suchen vnd finden/nach laut deß Königischen Psalters:* Dominus in templo sancto suo. **Der HErr ist in seinem heiligen Tempel/ꝛc.** Da hat der HErr seine Augen vnd Ohren jmmerdar offen/* vnd wartet vnser ohn vnterlaß/ da läst er sich sehen / anbetten vnnd empfangen in dem hochwürdigen Sacrament deß Altars / da ist die rechte Schatzkammer der wahren/vnuerfälschten Lehr/welche er noch heutiges Tags/vnd biß zu End der Welt durch seine ordenliche Priester / Hirten vnnd Seelsorger vnter allen Völckern verkündigẽ lasset/sprechend zu seinen Jüngern/ vnd jhren im geistlichen Gewalt vnd Predigampt rechtmässigen nachfahrẽ.* **Wer euch höret/d' höret mich/ vnd wer euch verachtet/der verachtet mich: wer aber mich verachtet/der verachtet den/ der mich gesandt hat/ꝛc.** Lucæ 10.

Sihe lieber Christ/ob du nit deinen Seeligmacher noch zugegen habest? Ob du jhn nit sehen vnd hören könnest? Was ist demnach noch weiter vbrig / als daß du die Lehr deines Erlösers (welche er dir durch seine ordenliche Kirchendiener vorprediget) in dem Hertz fassest / In der That erfüllest / vnnd also mit Frewden dem HErrn im Geist nachfolgest / gleich wie jhm das Völcklein im heutigen Euangelio nachgefolget ist? Der H. Apostel Jacobus spricht in seiner Canonischen Epistel:* **Nemmet an mit aller Sanffmütigkeit das eingesecte Wort Gottes/welches ewre Seelen kan heilwertig machen.** Jac. 1. Cõceptus Beschluß.

Dises Heyl auß dem Wort Gottes hat vberflüssig geschöpfft Babylas zu Tharsi Siciliæ wonhafft/darvon in Prato Spirituali* gelesen wird / daß er ein Gauckler vnnd Schwartzkünstler/ vnd ein sehr lasterhafftiger Mann gewest / welcher zwey leichtfertige Weiber bey sich gehabten/ hat nach deß Sathans Willen vil böses gestiffret. Als er aber ein mal gen Kirchen gangen/vnd das Euangelium/ welches zur Buß vermant / angehöret / lautend: Thut Buß/dann das Reich der Himmel hat sich genahet/fasset er darüber so grosse Rew/da er widerumb heimb zu Hauß gangen/sprach er zu seinen zwey Beyschläfferin: Mit was Lieb ich euch beyde vmbfahen/ das habt jhr mehr als zu vil vernommen. Jetzund bin ich verändert/vnd bin gedacht meine sachen anderst anzustellen / Alles was ich mit meiner Bemühung gewonnen/das nemmet zu euch. Auß disen Reden seynd die zwey sündigẽ Weiber gleichsfalls bewegt worden / vnnd antworteten mit Vergiessung viler Bußzäher: Seytemal wir dir in den Lastern Mitgespilen gewesen/so wollen wirs auch in der Buß seyn. Darauff gaben sie all jhr Gut den Armen/ vnd lebten forthin erbar vnd Gottseelig / dermassen welche hernach Babylam gesehen/hetten nimmermehr glaubt/daß er jemals ein lasterhafftiger Mann gewesen were. An disen ist die Rede deß HErrn augenscheinlich erfüllet worden/da er zu den stolzen Schrifftweisen gesagt: Die Mörder vnnd gemeine Weiber/ werden vilen vorgehen in dem Reich der Himel. Solche Gnad wird manicher sündigen Seel widerfahrẽ/ wann sie/ wie dise Gottes Wort mit Eyffer vnd Andacht anhöreten. Historia. Prat. Spir. c. 32. Matth. 3.

Seyd demnach (schreibt S. Paulus an Ephesier*) Nachfolger Gottes/als die geliebste Kinder/vnd wandert in der Lieb/gleich wie vns Christus geliebet/vnnd sich für vns dargeben hat/für ein Opffer deß süssen Geruchs/* so wird Gott deß Frids vnd der Lieb bey euch seyn vnd bleiben hie zeitlich vnd dort ewiglich/ Eph. 5. 2. Cor. 13.

A M E N.

Ende der Ersten Predig.

Am dritten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Ander Predig.

Von dem grossen vnd wunderlichen Glauben deß Hauptmanns.

Thema Sermonis.

Amen dico vobis, non inueni tantam fidem in Israel.
Matth. 8. Cap.

Warlich ich sage euch/ solchen Glauben hab ich in Israel nit gefunden.

EXORDIVM.

1. Cõceptus Wie der HErr Christus auff dẽ Berg gestigt.

ANdächtige in dem HErren: Wir vernemmen im heutigen Euangelio/ wz massen vnser HErr vnd Heyland von einem Berg herunter gestigen/ vnd der Jüdischen Statt Capharnaum zugangen sey/ wz aber das für ein Berg gewest sey/ ob vns wol desselben Namen eigentlich nit bekandt ist/ so können wir doch mit dẽ H. Lehrer Hieronym.* auß der vorgehenden beschreibung Matt. 5. leichtlich schliessen/ dz diser Berg in dem Galilæischẽ Land gelegen/ nit weit von der Statt Capharnaum/ etwa bey 2. Meil weegs/ wie jene sagen/ so die Art vnd Beschaffenheit deß Jüdischen Lands beschriben haben/ Etliche halten dafür/* es sey der berg Thabor gewesen/ dauon der Jüdische Geschichtschreiber Egesippus* meldet/ daß es gar ein runder berg sey/ in der Höch hab er 30. Stadia (verstehe Roßlauff) vnd in der breite 33. Auff disem Berg hat sich hernach der HErr Christus von seinen drey liebsten Jüngern Petro/ Jacobo vnd Joanne verklärt/ vñ ein Ebenbild der zukünfftigen Glori vnd Seeligkeit an jhme sehen lassen/ in welcher Seeligkeit/ nach laut göttlicher Schrifft/ alle außerwehlte/ gerechte Seelen vmb jhrer vollkommen vnschuld vnd Heiligkeit willen mit weissen Kleidern angethan/* vñ jhre reine Corpora wie die Sonn am Firmament glantzen werdẽ/ allermassen das Antlitz Christi in d̃ verklärung* wie die Sonn geschinen/ vnd sein Kleid schneweiß gestaltet war.

* In explic. cap. 5. in Matth.

* D. Hieronym.

* Egesippus lib. 4 de Excidio Hierosolymitano.

* Luc. 9.

* Apoc. 7.

* Matth. 17.

Eben zu disem Berg Thabor* nam er auch auff ein andere Zeit die Flucht/ als die Leut nach der wunderspeisung mit fünff Gerstenbroten vñ zweyen Fischen in der Wüsten geschehen/ komen/ vñ den gütigen HErrn mit gewalt zu einem König begert vnd annemen wöllen/ deßgleichen seynd vil andere wunderwerck durch die allmächtige krafft Christi daselbst verbracht worden/ welche der Königisch Prophet im Geist erkandte vñ dauon also geredt hat:* Thabor & Hermon in nomine tuo exultabunt. **Thabor vnd Hermon werden (O HErr) inn deinem Namen frolocken/ ꝛc.**

* Joann. 6.

* Psal. 88.

Was aber damals den Heyland der Welt/ dz er nach Anzeigung deß heutigen Euangelij auff dẽ Berg Thabor gestigen/ verursacht hab/ verstehet man auß den Euangelisten Matth. 5. vnd Luc. 6. so vil/ solches sey geschehen vmb der schönen vnd langen Predig willen/ darin die acht Seeligkeiten/ vnd fast dz gantz Gesatz deß newen Testaments od̃ Christi Euangelij/ als in einer Sumꝶa begriffen ist/ welche Predig wegen deß grossen Zulauff deß volcks/ auff d̃ Höhe deß bergs füglicher geschehen köñen/ als in der nider. Dauon Jsaias also weißgesagt hat:* **Steig auff einen hohen Berg/ der du Sion verkündigest/ ꝛc.** nemlich die Lehr deß Euangelij. Dann also hat es sich gezimet. Gleich wie Moyses Christi Figurtrager* das alt Gesatz auff dem Berg Sinai empfangen hat/ Ebner massen auch Gottes Sohn das new Gesatz der Gnaden (welches das alte Gesatz an Würdigkeit/ Heiligkeit vnd Vollkommenheit weit vbertrifft) auff einem hohen Berg seinen Jüngern vnnd allem Volck fürtruge: Damit die Hoheit der Lehr Christi auß dem Orth/ wo sie am meisten geredt worden/ erkennet werde.

* Isa. 40.

* Figura.

* Exod. 19. & 32.

A Dann wir befinden in H. Schrifft/ daß vnser Heyland all seine fürnembste Thaten vnd Geheimnussen entweder auff den Bergen verbracht/ oder durch die Berg vnd hohe Büheln in den Prophetischen Offenbarungen vorbedeuten lassen. Dauon auch die geistlich Gesponß im hohen Lied Salomonis also redet: * **Das ist die Stimm meines geliebsten/ Sihe er kompt/ vnd springet auff den Bergen/ vnd vberspringt die Büheln. Mein Geliebter ist wie ein Rehe vnd junger Hirsch/ ꝛc.**

B Hiemit will die andächtig Seel zuuerstehen geben/ gleich wie Berg oder Bühel das breit vnd glate Erdreich vberhöhen/ Eben also weren auch Christi deß HErrn Wort vnd Werck beschaffen/ daß sie wegen jhrer Hochheit vnnd Fürtreffligkeit vnsern jrdischen menschlichen Verstand weit vberreffen/ vnd gleich wie die Rehe vñ junge Hirschlein gern auff den hohen Bergen vnd Büheln seynd/ daselbst jhr Waid vnd Herde haben/ Eben also hab auch der HErr sein H. Lehr vnd Wunderwerck/ * so ein geistliche Speiß vnserer Seelen seyndt/ am allermeisten auff dem Berg vnd erhebten Orthen vorgetragen/ auff daß wir dadurch C vnterrichtet wurden/ wo wir vnsere wahre Freud vnd geistliche Ersättigung/ auch vnsere Augen/ Herz vnd Gemüth hinwenden sollen/ nit auff dz jrdisch/ zeitlich vnd zergänglich/ sonder auff das himelisch/ ewig vnd Göttlich. S. Paulus schreibt an die Colosser: * **Suchet was oben ist/ da Christus sitzend zu der Rechten Gottes/ seyd deß gesinnet/ vnd trachtet nach dem wz oben ist/ nit nach dem was auff Erden ist/ ꝛc.**

Soll aber jemand mit Herz vnd Gemüt nach den himelischen dingen trachten vnd darzu gelangen/ so muß er vor allen Dingen glauben/ **Dann ohne den Glauben* ist es vnmöglich daß man GOtt gefalle/ vnd zu jhm komme/ ꝛc.**

Der Glaub ist ein Fundament vnd Grundfest/ * der ding/ so wir in jenem Leben verhoffen. Ein recht Cristallines Augenglaß/ dardurch man die ding/ so fern vnd weit von vns seynd/ sehen/ vnd darnach seufftzen oder verlangẽ kan. Dise Gnad deß Glaubens hette ein Hauptmann zu Capharnaum/ vnd sahe damit in Christo ein solche krafft/ daß er gäntzlich darfür gehalten/ wann der gütig HErr B nur wolt/ oder ein einig Wort redet/ so würde es/ ohn allen zweiffel/ mit seinem todtkrancken Knecht besser/ es geschehe gleich solche Rede wo da wöll/ in Gegenwart oder Abwesenheit seines Knechts. Wie er dann dem HErren/ da er nit weit vom Hauß war/ durch seine Freund sagen ließ: * **HErr bemühe dich nit/ dann ich bin nit würdig/ daß du eingehest vnter mein Dach/ sonder sprich ein Wort/ so wird mein Knecht gesund.** Vber dise Ehrbietigkeit deß Hauptmañs verwundert sich der HErr/ vnd sprach zu dem Volck/ das jhm nachfolgete: **Warlich C warlich ich sage euch/ solchen Glauben hab ich in Israel nit gefunden.** Ich bin demnach in vorhabender Predig gedacht mit zwo Vrsachen zu beweisen/ daß der Glaub deß Hauptmanns billich ein grosser vnd verwunderlicher Glaub zu nennen vnd zu halten sey.

NAR-

NARRATIO.

DEr Text laut heut also: **Warlich sag ich euch/ solchen Glauben hab ich in Israel nit gefunden/ꝛc.** Dise Wort erinnern mich erstes anfangs der Rede deß H. Apostels Pauli/ die er an die glaubigen Corinther geschriben hat/* sprechend: **Liebe Brüder/ wer sich berühmen will/ der berühm sich in dem HErren. Dann der ist nit gelobt/ der sich selber lobt/ Sonder welchen Gott lobet/ꝛc.**

Den Capitan (dessen heut gedacht wird) lobt Gott selber seines grossen Glaubens halber. Wer soll oder kan jhn selber besser vnnd warhaffter loben? Nun war aber sein Glaub nit allein lobwürdig/ sonder auch sehr verwunderlich/ Erstlich Rationē gentis & Regionis, wegen seines Geschlechts vnd Vatterlands: Seytemal er kein Jud/ sonder ein geborner vnd erzogner Heyd war/ welcher von Jugend auff in der Heydnischen Abgötterey gelebt/ vnnd von dem wahren Gott im Himmel nichts vberal gewust.

Dann es ist in allen Historien bekandt vnd offenbahr/ nach dem jhnen die Römischem Keyser das Jüdische Land vnterthänig gemacht/ vnnd gar offt mit Schaden innen worden/ daß die Juden von Natur ein hässig/ rebellisch/ hartnäckig vnd vnruhigs Volck/* auch zum Meutereyen vnd Auffruhr machen gantz geneigt vnd behend war/ deßhalben hielten sie in allen fürnemmen Stätten deß Jüdischen Lands ein Guardi von Soldaten/ derselben Ampt vnd Befelch war/ daß sie die newen Auffständ vnd Rebellionen/ die sich vnter den Jüden zurügen/ stillen/ auch den einfallenden Feinden/ als Egyptiern vnd Persianern/ so dahin gräntzen/ Widerstand thun/ vnnd mit Außlauffen vnd embsigem Auffsehen das Land vnter der Römer Gewalt erhalten sollen.

Dann man findet so wol in der Bibel/ sonderlich in den Büchern Judicum/ Regum/ vnnd der Machabæer/ Als in Josepho Flauio/ daß die Juden vil vnnd offt vnter jnen selber trewloß/ vnnd von frembden vmbligenden Volckern mit Krieg vberfallen/ beraubt/ gefangen/ jhr Land verhörgt vnd verbrennt worden/ solches forthin zu verhüten/ hetten die Römer allenthalben inn der Bestallung/ Landsknecht/ Befehlshaber vnd Häuptleut/ darzu aber nahmen sie jhres gleichens/ nemblich Heyden vnnd vnglaubige Leuth/ so mit jhnen eines Sinns vnd Gemütes/ auch einerlen Religion/ Bekandtnuß vnnd Götzendienst gewesen seynd. S. Augustin. schreibt in seinen Büchern von der Statt Gottes/* daß die alten Römer sich fürnemblich der Weißheit gerühmbt haben/ In dem aber erzeigten sie ein grosse Weißheit/ diweil sie so eyfferig auff die Einigkeit jhrer Religion Ceremoni vnd Gottesdienst gedrungen/ auch jhre vndergebne Land vnd Leuth mit niemand andern/ als mit solchen Obhäuptern pflegten zu beherrschen/ so dißfalls mit jhnen eines Sinns vnd Heydnischen Wesen waren: Seytemal sie als weltweise Leuth wol gewust vnd erfahren/ daß die Einigkeit ein Grundfest aller Reich ist/ hergegen aber spaltige Religion/ Spaltung deß Hertzens vnnd der Gemüeter vrsache/ auch zu Frid vnd Einigkeit nimmermehr gedeyen könne.

Dann wo Spaltung in Glaub vnd Religionsachen geduldet wirdt/ da trawet keiner dem andern recht vnd Hertzen/ geschicht etwas vnrechts/ so legts ein theil auff den andern/ wo ein Sort der andern/ sonderlich die Secten den recht Catholischen Christen ein Stein in Garten werffen können/ da seynd sie in allwegen geflissen. Wie sie dann deßhalben zu Gottes Wort/ * arglistigen Füchsen/ den reissenden Wölffen/ Dieb vnd Mörder (welches vnrichtige/ schädliche/ böse/ arge Leuth vnnd Thiere seyn) verglichen werden. Durch welche Secterey vnd Widersinnigkeit Land vnd Leut/ Seel vnd Geist/ alle Christliche Lieb/ Eyffer vnd Andacht vnter vnd zu grund gehet.

So lang die Juden in der alten Lehr/ Glauben/ Religion vnnd Gottsdiensts jhrer Vor Eltern einträchtiglich verbliben auff Christum den wahren Messiam gewartet/ vnd seiner Ankunfft begeret haben/ da ist jhnen nach der Verheissung Moysis * alles glücklich vnd wol von statten gangen/ haben all jhren Feinden obgesieget/ das gelobte Land besassen sie in guter Ruh vnd Einigkeit. Einer allein (wie an David vnd Jonatha zu sehen *) war behertzter dann ein gantzes Heer der Vnglaubigen/ vnd zween richteten mehr im Streit/ als sonst zehen tausend/ Deuteronomij am 5. Cap. sagt die Schrifft: **Einer verfolget tausend/ vnd zween triben in die Flucht zehen tausend.** Dann Gottes Hand war mit jhnen/ Er ließ den Raach vber jhre Feind ergehen/ vnnd war gnädig dem Land seines Volcks.

Alsbald aber die Juden * falsche Propheten vnnd betrügliche Lehrer vnter jhnen auffkommen/ auch betrügliche Häupter vnd König vber sie herrschen lassen/* nemblich Jeroboam/ Baasa/ Achab/ Manassen vnnd Sedechiam. Nicht weniger auch vnter jhnen geduldet/ die zwispaltigen Secten/ verstehe * die Pharisæer Dositheum/ vnd Onan/ die anderst geredt/ auch anderst geglaubt vnnd gethan haben/ als Moyses vnd jhre Vor Eltern/ so ist alles Vnglück leiblich vnnd geistlich angangen/ vnnd hat ehender nit auffgehört/ biß daß sie vmb das gelobt Land/ Tempel/ Religion/ Gesätz/ Gottesdienst/ Ceremoni/ Königreich/ vmb Scepter/ Kron vnnd alles mit einander kommen. In die Babylonische Dienstbarkeit verführt/ vnd endlich mit jhrem gantzen Land der Heydnischen Römer Sclauen worden seyn.

Nicht anders ist es auch zugangen in der Christenheit: Vnser geliebster Heyland vnd Seeligmacher/ hat vns vor den falschen Propheten vnd für derselben newen Lehren vnd Spaltungen trewlich gewarnet. Gleichsfals für die Einigkeit der Glaubigen am letzten Abendmal seinen Vatter herzlich gebetten. * Nicht weniger auch das außerleßne Vaß S. Paulus in seinen Sendschreiben vil vnnd offt vätterlich vermanet/ daß wir alle einerley gesinnet/ die Warheit in der Lieb suchen/ vnd sorgfältig seyn sollen/ die Einigkeit deß Glaubens in dem Land deß Fridens zu halten/ gleich wie auch in der That/ nur ein HErr/ ein Glaub/ ein Tauff/ ein Gott vñ Vatter aller mit einander zu findē ist.

So lang nun die Christē in disem gleichstimmendem Glauben/ d den Namen Catholisch od Päpstisch trägt/ beharret seyn/ da ist vnter jhnen gleich wie vnter den wahren Israeliten alles wol gestanden. Sie hettē (nach laut d Schrifft *) ein Hertz vnd ein Seel/ sie nämen täglich zu an der Zahl/* sie wircketen Gerechtigkeit/ vberwandten alle Königreich/ Fürstenthümb/ Land vnd Leut ohn Schwerdt/ Fewer vnd Kriegsmacht allein mit jhrer Gedult/ vnd Glaubens Einigkeit. Nach dem aber etlich von jhre Vorsten Religion abgewichen/ Secten vnd Ketzereyen vnter jhnen einreissen lassen/ auch häupter vber sie komen/ die einer freimbdē newgebachnen Religion gewesen/ da ist alles schwürig/ auffrührisch/ widerspännig/ vnd verlohren worden/ was zuvor vber alt Glaub mit Macht vnd Wunder GOttes erobert vnd lange zeit erhalten hat.

Durch Secttsche Häupter hat sich das Occidentalisch Reich zur zeit Keysers Zenonis * von dem Orientalischen zerrennt/ vnd das Constantinopolitanische Keyserthum ist wegen d spaltigen Religion vñ manigfaltigen Ketzereyen gantz vnd gar in deß Türcken Tyranney kommen. Ein gleichförmigen Außgang haben auch genommen die Reich der Gothen/ Hunnen/ Wenden vnd Longobarden/ wegen der Zertrennung in der Religion von den verloffnen/ meineydigen Secrmeistern/ Luthero/ Caluino vñ Zwinglio auffbracht. Was für Empörung seynd nit entstandē in Teutschland/ Franckreich/ Niderland/ Schweitz/ Böhaimb/ Vngern/ Schweden/ Engelland/ Hybernia vñ anderer vmbligendē ortē mehr. Hat doch Luter ein stifter vñ anfänger all jetzt schwebēder Glaubs spaltung öffentlich gered vñ in Truck gebē: * **Wañ mein Lehr mit Vneinigkeit anrichtet/ so wer ich längst verzagt vnd matt worden: Das Euangelium muß vnnd soll Streit/ Vneinigkeit/ Hader vñ Rumor anrichē.**

Deut. 11.
1. Reg. 14. & 17
3. Reg. 18. & 20
3. Reg. 12.
2. Par. 24.
Baron. in Apparatu Tom. 1.
Matth. 7.
Ioan. 17.
Eph. 4.
Actor. 2.
Heb. 11.
Thomas Bozius de Signis Ecclesiæ lib. 12.
Tom. 1. Ienens. Fol. 165.
auff ein Bücks Schreiben zu Leipzig Antwort.

Abermal: * Da sey Gott für/ daß wir das Euangelium ohn Rumor predigen/ dann wann solches geschehe/ Frid vnd still were/ so wer vnser Euangelium auß / es muß rumoren wo es hinkompt. Thut es mit / so ists mit recht/ ꝛc.

* Tom. 4. Ienen. fol. 97. B. 2. super 10. cap. Genes.

Weiter: * Alle die darzu thun/ Leib/ Ehr vnd Gut daran setzen/ daß die Bistum̃ verstöret/ vnd der Bischöffe Regiment vertilget werde/ dz seynd liebe Gottes Kinder/ vnd rechte Christen/ halten Gottes Ordnung vnd Gesetz/ ꝛc. Ist nun dem also/ daß dz Euangelium (nach welchem die jetzig Welt sich Euangelisch nennet) auch alle/ die sich zu disem newerrichten Euangelio bekeñen/ auß der Vneinigkeit/ Vnfrid/ Rebellion/ Rumoren vnd Auffstand/ Muth/ Sterck/ Frewd vnd Hertz fassen/ Ja die/ so Leib vnd Ehr/ Gut vnd Blut daran setzen/ daß Rebellion (sonderlich wider den Geistlichen Kirchenstand) forgehet/ Kinder Gottes vñ rechte Christen gerühmt werden? Wo bleibt dz alt warhafft Euangeliũ Christi/ darin Gottes Sohn so heffig auff die brüderliche Liebe/ Frid vnd Einigkeit dringet/ darzu ernstlich befilcht vñ haben will/ * dz man die Geistlichen/ welche jhme im Predigampt rechtmässig nachfahren/ hören vnd der Christlichen Catholischen Kirchen * bey verlurst ewiger Seeligkeit gehorsam leiste/ darzu disem allem an die seiten gesetzt/ * Seelig seynd die Fridsamen/ dann sie sollen Kinder Gottes genennet werden/ ꝛc.

* Lucæ 10.
* Matth. 18.
* Matth. 5.

Was thut jhr/ O jhr altglaubige/ Catholische Keyser/ König/ Fürsten/ Bischöff/ Landständ/ Herren vnd Prælatẽ/ daß jr solche rumorische/ fridhässige Leut/ die ein anders Euangelium lehren/ als ewer Erlöser vnd seine Jünger geprediget haben/ vor andern ewres Glaubens herfür ziehet/ zu Hof- vnd Statträthen/ zu Amptsuerwaltern vnd Regenten ewrer Güter/ Lande vñ vnterthanen/ zu Kriegsobersten/ Fendrichen/ Haupt- vñ Befelchsleuth im Christlichen Hör auffnemẽt? Will man dann auß so vil erlittnen Schaden vnd augenscheinlichen Widerwertigkeiten noch nit witzig werden? Seynd nit die herrliche Festungen Gliß/ Raab/ Canisi/ Gran/ Siget/ auch andere streitbare Oerter mehr/ durch sectische Rebellanten/ Räth/ Obriste/ Haupt- vnd Befelchsleut/ mutwillig/ allein zum nachtheil der Catholischen Religion verwarlost/ verraten/ vnd dẽ Erbfeind schändlich vbergebẽ worden? Haben sich nit die Sectische durch der Catholischen Häupter promotion, Erhöhung/ zu vil zusehung vnnd Fürschiebung dermassen gestercket/ vnd fürgebrochen/ daß sie hernach * wider jhre selbst eigne Herren vnd Obrigkeiten mit werhaffter Hand auffgestanden/ Krieg vnd Feldläger gemacht/ auch solche Licentias vnnd Freyheiten zu erzwingen/ gedachten die Christliche Obhern vnd Gottsforchtigen gemütern zu gestatten vnverantwortlich seyn. Das hetten die alte Römer (vngeachter sie Heyden) nimmermehr gethan/ daß sie rumorische Leut/ so einer vnfridlichen Lehr angehangen/ in jhren Gebiten/ Landen vñ Krigshören erhöht/ od fürgestellt hetten/ alle vnd jede/ so zu Mehrung vnd Erhaltung jhres Reichs gebraucht vnd außgesandt/ haben mit jhnen in allen vbereinstimmen/ vnd eines gleichen Götzendiensts seyn müssen/ damit wir auß Zerspaltung der Religion/ auch die Hertzen zu beyden theilen/ mistrawig vñ feindselig werden. Summa/ wir ziehen dißfals Christi Wort Luc. 16. nit vnbillich auff die Heydnische Römer/ zu einer Warnung Christlichen Catholischen Herschafften: Die Kinder diser Welt seynd klüger inn jhrem Geschlecht/ als die Kinder deß Liechts/ ꝛc.

Verrätherey herrlicher Festungen.

* Wie Anno Christi 1605. 6. 7. 8. 9. in dẽ Oesterreichischen Landẽ geschehẽ/ Itẽ Ann. 1619. 20.

Ein solcher Hauptman/ dem Römischen Heydenthum̃ zugethan/ war auch diser/ dauon heutigs Euangeliũ meldung thut: Das geben zu verstehen die Wort der Eltisten Juden/ welche Christũ den Herrn seinetwegen gebetten/ er wolle jm seinen lieben Kriegsknecht gesund machen/ sprechend: * Er ists werth daß du jhm das thust/ dann er hat vnser volck lieb. Hierauß ist deutlich abzunemẽn/ dz er eines andern Volcks vnd Geschlechts müsse gewest seyn. Eben dz (meldet der H. Chrysostom.*) verstehet man auch auß dẽ wort Centurien/ dz er kein glaubiger Jud/ sonder ein Heyd gewesen/ dann bey den Heydnischen Römern pfleget man die Kriegsämpter also außzutheilen/ dz etliche bestellt waren vber 10. etliche vber 100. etliche vber 1000. Landsknecht/ nach derselben vntergebnen Zahl pflegt man sie auch zu nennen Decuriones, Centenarios, Millenarios.

* Luc. 7.

Der Hauptmann/ dauon heut die Red ist/ wird von den Euangelisten genant Centurio: Sytemal er vnter seinẽ befelch 100. Soldaten gehabt/ die zweiffels ohn alle wie er/ Heyden vnd Abgöttische Leuth gewesen. Deßhalben nam es vnsern lieben Herrn so hoch wunder/ dz er so bald zu einẽ vollkomẽn Christen worden ist. Welche Bekerung so fürnimmermehr geweest wer/ wañ er zuuor am Geschlecht/ glauben vñ Religion von den Juden herkomẽn wer/ Sytemal die Juden vil Anleitung zum Christlichen Glauben gehabt. Dann sie hetten die Verheissung Messiæ/ vnd die Propheten/ so von jhm/ seiner Lehr vnd Wunderwercken weissagete/ solches alles sahen vnd höreten sie an Christo selber. Diser Hauptmann aber wust nichts von dẽ wahren Gott/ hett weder Schrifft noch Propheten/ er höret vnd sahe vor seiner Bekehrung Christum selber weder predigen/ noch Wunderzeichen thun/ allein wz er auß anderer Leut mund von Christo vernommen hat. S. Lucas schreibt: * Eines Hauptmanns Knecht/ der jhm thewr vnd werth war/ der lag tod kranck/ vñ da er höret von Jesu/ sand er zu jhm die Eltisten der Juden/ vnd bat jn/ dz er käm/ vnd machet seinen Knecht gesund. Hierauß ist leichtlich abzunemẽn/ gleich wie Petrus die herrliche Glaubensbekantnuß: Du bist Christus der Sohn deß lebendigen Gottes/ nit auß jhm selber/ sonder auß Gottes Offenbarung gethan/ Also ist auch disem Heydnischen Hauptmann der Glauben von Gott dẽ HErrn eingegossen worden/ wegen seiner angebornen Fromkeit vnd mesigen Sorg/ welche er für seine Diener vnd Vnterthanen getragen hat. Dann die Gottseeligkeit (oder Fromkeit/ sagt der Apostel*) ist zu allen dingen nützlich/ vñ hat die Verheissung dises vnd deß zukünfftigen Lebens/ ꝛc. Demnach gleich wie die drey weisen König auß Morgenland der Heyden Erstling gewesen/ die in dẽ newgebornẽ Heyland geglaubt haben: Also ist auch diser Centurio der glaubigen Heyden erster/ welcher in Christum geglaubt hat/ nach dẽ er in eigner persõ zu lehre/ vñ sein göttliche Allmacht mit wunderwercken zu erzeigen angefangen hat. Es wer zu erwünschen/ dz vnter den vnglaubigen Leutẽ/ Juden/ Türcken/ Heyden vñ Secten vil Gottseelige Hertzen zufinden weren. Dañ vmb d' Gottseligkeit willen ist manicher jrrigen Seel zur Warheit gehalffen worden: Dann Gottes Gnad vnd Güttigkeit lässet kein Gottseliges werck vnbelohnet/ er vergilts leiblich oder geistlich/ od aber zumal geistlich vnd leiblich/ es geschehen gleich solche gute Werck von glaubigen od vnglaubigen Leuten. Dann die Augen deß Herrn sehen aller orten auff gute vnd böse/ sagt der weise Mañ Prou. am 15. Von S. Eustachio (mit dem Zunamen Placidus genant) vnd seiner Ehefrawen Theospis/ schreibt Simeon Metaphrastes in seiner Kirchenhistori. Als diser Eustachius noch ein Heyd/ vnd zur Zeit Keysers Traiani ein Kriegsoberster/ auch seiner Dapfferkeit halber dem Keyser sehr lieb vnd zu hohen Kriegsdiensten befürderet war/ da vber er sich stets in den Wercken der Barmhertzigkeit vnd Gerechtigkeit/ regiret vernünfftiglich ohne Betrug vnd Eigennützigkeit/ erzeiget sich gegen jederman gutwillig/ vnd gab den Armen reichlich. Solche Werck der Gottseeligkeit wolt d' gütig Gott an dem Heyde Eustachio keines weegs lassen verloren seyn/ sonder leitet jn selber zum Christlichen Glaubẽ auff solche weiß. Als er auff ein zeit seinẽ gebrauch nach sich auffs Feld zũ jagẽ begeben/ vñ jm ein sehr schön vnd grosser hirsch vnter Augẽ kommen/ da setzt er dẽselben begirig nach/ vñ als er vermeynte gleich jetzund woll er jn fällen/ da sprang der Hirsch wider alle natur auff den Gipffel deß Bergs/ vnd erquicket sich daselbst

Matth.

Psalm.

sanfft-

sanffriglich in Ansehung deß Kriegsfürsten Eustachij. In
A dē er nun auff mittel vnd weeg gedacht dem Hirschen auff
den Berg nachzusteigen/auch mit grosser bemühung dem
Hirschen zunaher. Da sah er zwischen den Hirschhörnern
die Figur deß Creutz Christi glantzend wie die Sonnstralen.
Eustachius entsetzt sich vber diß gesicht/vnd stund still/geh-
ling vernim̃t er mit seinen Ohren auß dē Crucifix glantz ein
Stim̃ zu jhm sprechend: Placite. Placite, was verfolgest du
mich. Ich bin Christus Jesus ein HErr Himmels vnd der
Erden/vnd deß menschlichen Geschlechts Erloser. Ich bin
auß deinen Tugenden erlustiget worden/vñ dir jetzund zu-
B gegen/daß ich so vil tugenden an dir mit finsternuß verwi-
ckelt an dz liecht bring/vnd dich von d Satanischen dienst-
barkeit in die Freyheit deß himmelischen vatterlands setze.
Placitus entsetzet sich auß der newen gestalt vnd wunder-
lichen ansprach/file zū theil auß forcht deß Namens Chri-
sti/zum theil auß schuldiger Ehrbietigkeit von dem Pferd/
darauff er gesessen/herunter auff die Erden. Vnd nach dē
er sich widerumb auß dem schröcken etwz erholet/da fraget
er gleich (wie auch Saulus gethan*) **HErr wer bist du?**
C Der HErr antwortet jhm: Ich bin Christus Jesus/der ich
wegen deß menschlichen heyls in dise Welt komen bin/das
menschlich fleisch auß einer Jungfrawen angenom̃en/hab
33. Jahr groß hunger vñ durst erlitten/letztlich den schmä-
lichsten Tod am Creutzholtz außgestanden: damit ich den
Menschen/der seiner sünden halber der verdamnuß zuge-
eignet/erlediget/vnd zu den ewigen Frewden brächte. Auß
disen Reden ist Placitus in seinem Gemüt augenblicklich
verändert vnd bekehrt worden/trug schewen vnd grausen
vber die Heydnische aberglaubigkeit/vnd war jhm hertzlich
leid/dz er dē Teuffel im Heydenthum̃ so lang gedienet hett.
A Kert also widerum̃ vom Gejaid heim/erzehlet seiner Eh-
frawen alles was er gesehen vnd gehöret. Aber die Hauß-
frau Theospis/so gleicher tugend vnd erbarkeit war/hette
zu Nacht in jhrer Ruh ligend eben ein solche vermahnung
vnd Göttliche Erscheinung/daß sie Christum anziehen/
verstehe Christglaubig werden soll. Demnach auß Frewd
vnd verwunderung sprach sie zu jhrem Ehegemahl. Mein
Herr/auff dz wir der guten bottschafft so hochwichtiger sa-
chen nit vndanckbar vñ verzügig erfunden werden/so las-
B ſ vns alsbald eyle/die Christliche geheimnuß zu empfan-
gen. Also verfügten sie sich beyde/sampt jren zweyen Söh-
nen Iqapio vnd Theospite/vnd etliche wenig jhres Hauß-
gesinds zu einem Catholischen Priester/seynd von demsel-
bigen getauff worden/vnd nach dem sie in der Kirchen dz
heiligste Sacrament Christi Leib vñ Bluts genossen/seynd
sie mit grossen Frewden widerumb heim zu hauß gangen/
Auch letztlich mit der Martyrkron geehret worden. Sehet
alle dise Gnaden seynd gedachtem Heydnischen Eheuolck
zutheil worden. Vmb der guten Werck willen/die sie auß
gottseeligem Gemüt zuuor gethan haben. Zu einer Wider-
C gelting ist jhnen der HErr Christus persönlich erschinen/
vnd sie im wahren Glauben vnterrichtet. Du aber/der du
durch Gottes Gnaden schon rechtgläubig bist/vnd deinen
Glauben mit Gottseeligen Christwürtigen wercken zierest/
werdest ein andere Belohnung in jener Welt empfangen/
nach laut deß HErrn Wort: ***Die guts gethan/wer-
den herfür gehen zur Aufferstehung deß Lebens/
die aber böß gethã zur aufferstehũg deß Gerichts**
Nemlich deß ewigen Verderbens. Inmassen solches wid-
A fahren dem Carthaginensischen berühmbten Artzt Gena-
dio/von jm schreibt der H. Augustin. * dz er gegen den armē
vber alle massen barmhertzig vnd geflissen gewesen/als er
derwegen noch jung/vnd im Allmusen geben gar eyfferig
war/da fiel er in ein zweiffel/ob nemlich nach disem Leben
noch ein anders in jener Welt zuuerhoffen. Aber vmb sei-
ner vilfältigen guten Werck willē/wolte jhn der gütig Gott
nit stecken noch verderben lassen/sonder liesse jhn durch ei-
nen Engel solcher gestalt vnterrichten. Es erschine jhm im
Schlaff ein fürtreffenlicher schöner Jüngling/der sprach
zu jhm/Folge mir nach. Als er nū demselbigen nachgefol-
A get/da kam er zu einer wunderschönen Statt/daselbst er
zur rechten seiten vberauß liebliche Stim̃en vnd Gesänger
angehört. Er fraget seinen Beleitsmann was das wer:
Jener antwortet/dz weren der Seeligen Seelē/so vil guts
gethan/Lob- vnd Frewdengesang. Was er aber zur lincken
Seiten diser herrlichen Statt gesehen/kund er eigentlich
nit zur gedächtnuß bringē. Nach dem er nun auß dē schlaff
erwachet/da hielt er von diser Erscheinung mehr nit als
sonst von einem andern vergänglichen Traumwesen. Auff
ein andere nacht aber erschine jm eben obgedachter Jüng-
B ling abermal/fragend/ob er jhn erkandte? Genadius ant-
wortet/er kenne jhn gar wol/vñ erzehlet jhm die Statt vnd
das lieblich Lobgesang der Heyligen/darzu er jhn vor zusem
geführt hat. Der Engel in Jünglings gestalt forschet wei-
ter/ob er solches wachend od schlaffend gesehen: Genadius
antwortet: Jm schlaff hab ichs gesehen. Der Engel redet
abermal/du erinnerst dich recht vñ wol/du hast es im schlaff
geseh̃e/vñ du solt wissen/dz du mich auch jetzund im schlaff
siheſt. Dann du weist/daß jetzund dein Leib in der Kammer
ligt/vnd eben in disem Leib die Augē gebunden/zugeschlos-
C sen vnd müssig seynd/daß sie anderst nichts sehen. Was
seynd dann diß für Augen/womit du mich siheſt? Ebner
massen/gleich wie jene Augen deines Leibs in dem Schlaf-
fenden vnd im beth ligenden/jetzund feyren vñ nichts wir-
cken/vnd seynd doch eben dise Augen/womit du mich an-
siheſt/vnd dich diser Ansehung gebrauchest. Also wann du
gestorben/vnd deine leibliche Augen nichts thun werden/
wird dannoch ein Leben/womit du lebest/in dir seyn/auch
ein Sinnligkeit/womit du empfindest. Demnach hüte dich/
daß du forthin nicht mehr zweiffelst/ob ein Leben nach dem
A Absterben bleiben werde/ꝛc. Durch dise Gleichnuß ist Ge-
nadius seines Zweiffels deß zukünfftigen Lebens halber/
gantz erlediget vnd gutglaubig worden. Solche Gnad aber
ist disem Artzt Genadio widerfahren (spricht S. Augusti-
nus) auß Gottes Fürsehung vnd Barmhertzigkeit/welche
er mit seinen Gottseligen Wercken jhme zuhelffen bewegt
vñ erweicht hat. Lasset vns derwegē jetzund auch Gottselig
seyn/auff daß wir den Lobsingenden Heiligen in der Him-
lischen Jubelstatt künfftiger zeit mögen zugeseller werden.

Der Ander Theyl.

B Vrs ander/so war der Glaub deß Capitans verwun-
derlich/wegen der vollkomenheit: Dañ er hielte gänt-
lich dafür/daß der HErr Christus nit allein in Gegenwer-
tigkeit/sonder auch abwesend nur mit einem Wort aller-
ley Kranckheit vertreiben kund. Darumb erhebt der HErr
seinen Glauben vber alle/so bißhero von jhme ein Zeichen
begert haben/sprechend: **Warlich ich sage euch/sol-
chen Glauben hab ich in Israel nit gefunden/ꝛc.**
Dann alle/so vilen der HErr geholffen/oder einer Sach
C halber von jhme begert hatten erhört zu werden/glaubten
zwar/daß ers thun köndte/doch dergestalt/wann er sie mit
seinen heiligen Händen anrühret: wañ sie leibhaffig köndten
für jhn komen/oder er selber in eigner Person zu jhnen
käme*/Solcher Meynung brachten sie zu jhm einen Tau-
ben vnd Stummen/vnd baten jhn/daß er die Händ auff
jhn leget: Das thaten auch jene Träger * mit dem Gicht-
brüchtigen/der im Beth lag/stigen mit jhm gar auff das
Tach/vnd liessen jhn an Strickseilern hinunter inn das
Hauß/wo Christus saß/vnd lehrete/damit sie jhne nur
fürbringen köndten.

Jenes Weib * begerte anzurühren den Saum seines
Kleids/vnd war tröstlicher Zuuersicht/sie würd dauon ge-
sund werden.

So schreibt auch S. Lucas: * Alles Volck begeret jn an-
zurühren/dann die Kraft Gottes gieng von jhm auß/vnd
alle/so mit manicherley Kranckheiten behafft/oder von bö-
sen Geistern geplagt waren/seynd durch solches anrüh-
ren gesund worden.

Ein anderer Obrister der Synagog * beruffet den
B Herren in sein Hauß/daß er sein verstorbne Tochter mit

Alla Concio. 6.

Cõceptus Von der vollkommenheit deß Glaubens Centurionis.

* Marc. 7.

* Matth. 5. Luc. 5.

* Matth. 9.

* Luc. 6.

* Matth. 9.

Auffleynung der Händt widerumb zum Leben erwecken wölt. Solches begeret auch * das Königlein zu Capharnaum/vnd hielte darfür/wann Christus zu seinem Sohn ins Hauß käm/ so würd jhn das tödtlich Fieber verlassen/ Ohne dise Gegenwertigkeit müste er tranck bleiben/ vnnd sterben/ꝛc.

* Ioan. 4.

Anderst war diser Hauptmann beschaffen/er glaubet von der Gegenwertigkeit Christi so vil/ als von der Abwesenheit/vnd von der Abwesenheit/was von der Gegenwertigkeit/ er bekennet Christum an allen Orthen/vnd zu allen Zeiten vollmächtigen Gott vnnd HErren/darumben sprach er zu dem HErrn/als er auff sein begeren mit ihme zum trancken Knecht in das Hauß gehen wollen: **HErr ich bin nit würdig/daß du eingehest vnter mein Tach/ sonder sprich nur ein Wort/so wirdt mein Knecht gesund/ꝛc.** Solches hat er nit allein für sich selber geredt/sonder auch durch die Eltisten * Juden/ vnd durch seine Freund zuvor sagen lassen. Gleichwol nit darumb/als ob sein Hauß nit schön gnug gewesen/ daß er soll hinein gehen: Dann der zu Nazareth inn einem engen Schlaffkämmerlein empfangen vnd erzogen/ zu Bethlehem in einer finstern Steinkrufften geboren/ vnnd zu Jerusalem auff der Schedelstadt Caluariæ gestorben/hat nit vil nach grossen Pallästen vnd wol erbawten Steinhäusern gefragt/ ob diselben schön oder scheußlich/ weiß oder schwartz/ liecht oder finster/ gefägt oder außgekehrt seyn/ die H. Schrifft nennet jhn * ein Erforscher der Nieren/ vnd einen Ensehen der Hertzen/ vnnd ist wol zu glauben/ weil der Hauptmann reich vnd ein Edle/fürnemme Person war/so werde sein Hauß so schlecht vnd einfältig nicht gewest seyn/daß sich der gütig HErr/ der in der angenommenen Menschheit * vnsert wegen arm worden. Darein zu kommen verwegert hett/ wie dann auch der Centurio nit sagt: HErr mein Hauß ist nicht werth/ daß du solches sehest/ oder besuchest/sonder er spricht: Ich bin nit würdig. Dise Aussag messet S. Augustinus * seinem (verstehe deß Centurionis) Glaub vnd tieffisten Demütigkeit zu. Dann er erkandte mit den innerlichen Augen deß Verstands Christi Hochheit/vnnd bedachte darneben sein eigne Vnwürdigkeit/ sündliche Art vnnd Armseeligkeit/deßhalben demütiget er sich/vnd sprach von seiner selbst eignen Person/er wer nit werth/daß der HErr jhme nachgehen/oder mit jhm reden soll.

Luc. 7.
Lucæ 1.
Luc. 2.
Ioan. 19.
Psal. 7.
Sap. 1.
2. Cor. 6.
Serm. 6. de verbis Domini. Tom. 4.

Also haben auch Moyses vnd Helias die H. Propheten auß Ehrbietigkeit gegen der Göttlichen Mayestät jhre Angesichter verdeckt: Daruon im Buch Exodi also gelesen wird: Abscondit Moyses faciem suam, non enim audebat respicere contra Deum. **Moyses verbarg sein Angesicht/Dann er dorffte gegen Gott nit auffsehen.** Dann Gott sagt zu jhm: **Gehe nit nahe herzu/ Zeuch ab die Schuch von deinen Füssen / Dann das Orth / darauff du stehest/ist ein heilige Erden/ꝛc.**

Exod. 3.

Vnd vom Propheten Helia wird geschriben/ * da der HErr bey der Höle (darinn er stunde) fürüber gieng/da verdeckt er mit dem Mantel sein Angesicht. Vnd in der heimlichen Offenbahrung liset man/ * was massen Joannes im Himmel die Außerwöhlten vor dem Thron Gottes auff jhre Angesichter niderfallen sehen: Ja die Prophecey Isaiæ zeigt an/* daß die H. Engel gar jhre Angesichter vor Gott mit jhren Flügeln bedeckt haben. Vnd da * der HErr auff ein Zeit auff dem Meer zu Petro ins Schiff kommen/schrye Petrus: **HErr gehe auß von mir/dann ich bin ein sündiger Mensch.** Eben in einem solchen demütigen vnd zerknirschten Geist sagt auch der Hauptmann im heutigen Euangelio: **HErr ich bin nit würdig / daß du eingehest vnter mein Tach.** Hette auch neben diser Demut ein so starcken vollkommen Glauben/daß ers für ein vnnöthigen Gang hielte/daß der HErr den Krancken selber sahe / besuchte oder berührte: sonder es wer genug / daß er nur ein Wort sag / Ich will/daß er gesund sey. Ich will/daß er widerumb auffstehe oder vmbgehe/so wird es schon alles gerichtet seyn/Inmassen Dauid in seinem Psalm spricht: * **Er hats gesagt/vnd ist geschehen/Er sandte sein Wort/vnd hat sie geheilet/* Dann kein Pflaster noch Kraut hat sie geheilet/ sonder dein Wort/ O HErr/ das alle ding heilet/ꝛc.**

3. Reg. 19.
Apoc. 5.
Isa. 6.
Luc. 5.

Daher werden wir fürs erste vnterichtet/daß wir vns nach dem Exempel dises Capitäns vor der Göttlichen Mayestät jederzeit sollen demütigen/ sonderlich aber wann wir zu Gottes Tisch gehen/vnd den höchsten HErrn in dz Hauß vnsers Hertzens auffnemmen wollen/wie dann dz Gebettlein: **HErr ich bin nit würdig/daß du eingehest vnter mein Dach/sonder sprich nur ein Wort/ so wird mein Seel gesund/ꝛc.** bey der Christlichen Kirchen gar gebräuchig ist/nit allein vnter der H. Meß/wann der Priester die H. Geheimnuß neust: sonder auch wann andere Leuth den Leichnam deß HErrn empfangen/so betten sie dises Gebettlein mit demütigsten Brustklopffen/vñ wird dardurch angezeigt/ ob wol der höchste Gott mit einem einigen Wort/vnsere Seelen speisen/träncken/von Sünden abledigen/vnnd vollkommenlich seelig machen könte/ so ist doch dise der inbrünstigen Lieb GOttes gegen vns Menschen vil zu wenig / sondern er spricht: **Nemmet vnd esset/ * Wir wollen zu jhm kommen/vnnd Wohnung bey jhm machen.* Ich wil kommen/ vnd jhn gesund machen/ꝛc.**

Je demütiger derwegē vñ zerknirschter sich die Menschliche Seel zu der Communion befindt vnd bereitet/desto lieber geher **der** HErr in das Hauß deines Hertzens / desto mehr er **auch** die Seel mit seinen Gnaden vnnd Gaaben schmücket **vnd** zieret / Dann dise zwey wissen wir auß täglicher Erfahrnuß: Daß das Wasser nit auff den hohen Bergen bleibt/sonder hinunter in die tieffe Thäler rinnet/ je höher vnd abschüssiger der Berg/je dürner vnd weniger Feuchtigkeit auff jhm zu finden / je tieffer das anligende Thal/desto behender das Wasser hinunter schiessen/vnnd häuffiger **sich** versamblen thut: Also bleibt auch das Wasser der Göttlichen Gnaden nit auff den stolzen vnd hoffertigē/sonder bey den demütigen Hertzen. S. Petrus spricht in seiner Epistel: * **Gott widerstrebt dē Hoffertigen/ den Demütigen aber gibt er sein Gnad.** Der schönste Engel * Lucifer hat durch sein Stolz/vnnd Hochmuth alle Huld vnd Gnad verlohren / ist auch sampt all seinem Anhang auß dem Himmel von Gott in Abgrund der Hölen verstossen worden.

Dargegen aber * Michael mit seiner demütigen Gesellschafft in der ewigen Glori erhalten/vñ forthin in Gottes Gnad vollkommenlich gesterckt worden. **Dann den Hoffertigen** (sagt der weiß Mann *) **folget nach die Demut** (verstehe Schand vnd Schmach) **den demütigen Geist aber nimpt auff die Glori vnd Ehr.**

Das ander/welches vns die Erfahrnuß zu erkennen gibt/ ist diß/ daß ein jedes Ding sich gern zu seines gleichens geselle vnd wohnet/Ein Schaf ist gern bey dem andern/vnd ein Vögelein bey dem andern/Ebner massen hat auch der Mensch sein Frid vnd Wolgefallen nit bey wilden Thieren/Ochsen oder Esel/sonder mit vnd bey den Menschen/ die seiner Art vnd Eigenschafft seyn. Nun ist aber nichts auff Erden/welches den Menschen seinem Gott ähnlicher vnnd gleichförmiger macht / als die wahre Demütigkeit. Dann diser Tugend hat sich der HErr Christus einen sonderbaren Lehrmeister erzeiget/sprechend: * **Lernet von mir / dann ich bin sanfftmütig vnd eines demütigen Hertzens / so werdet jhr Ruhe finden ewren Seelen.** Dise Tugend hat er vom ersten Augenblick seiner Empfängnuß biß in den letzten Athem seines Lebens an jhm sehen vnd spühren lassen / dise hat er mit Exempel vnd Gleichnussen der kleinen Kindlein * erklärt/ dise hat er öffentlich geprediget / vnnd ist eben darumb vom Himmel herunder kommen / daß er sich in der angenommnen

Matth. 11.
Matth. 18.

Mensch-

Menschheit zum tieffisten demütige / wie jhme dann in A
GOttes Wort die allergeringste Namen zugeeygnet
werden/dann er wirdt genandt ein Kind in Windeln ein-
gewickler/ein achtägigs Knäblein: Ein sterblicher Men-
schen Sohn. Ein Diener vnd Tischwarter. * Ein Mann
deß Schmertzens vnnd der Kranckheit. * Ja ein Ver-
spottung der Menschen/ vnd ein verworffner deß Volcks.
Inmassen er vnsert wegen in seinem bittern Leyden/mehr
als zu vil außgestanden hat. Jhm werden nun gleich alle/
die sich von Hertzen demütigen / vnd eben bey disen bleibt
vnd wohnet er am allerliebsten/ deren Seelen begnadet er B
am allermeisten/vnd kompt darein/(vermög der H.Com-
munion)mit grossem Verlangen/so wol leiblich als Geist-
lich. Die Prophecey Isaiæ spricht: * **Also sagt der
hoch vnd erhaben/ der die Ewigkeit einwohnet/
deß Nam heylig ist/ ich wohne in der Höhe/ vnd
in Hölen/ vnd bey dem der da eines zerknirschten/
vnnd demütigen Geists ist/ lebendig zu machen
das Hertz der zerknirschten.**

Dise Demütigung aber/ welche zu würdiger Com-
munion ersprießlich vnd nothwendig ist / bekomt man auß C
jnniger Betrachtung der Großmächtigkeit dessen / den
man empfangen will/ vnd Erinnerung seiner selbst eygnē
menschlichen Gebrechligkeit / wie gar nichts der Mensch
gegen Gott zu rechnen sey: Seytemal Gott das höchst vnd
beste Gut/ gegen dessen Macht vnnd Gewalt er so vil gilt/
* als ein kleines Wasser / oder Tawtröpfflein/ darzu an-
derst nichts seyn/als Staub vnd Aschen/voller Sünd vñ
Vntugendt/ zu allem guten langsam/ behend zum bösen /
wanckelmütig in allem vnserm Thun vnd Lassen / vnzahl-
baren Mühseeligkeiten vnderworffen/ vnnd auß vns sel- A
ber so schwach vnd vngenugsam / * daß wir ohn Gottes
Beystandt nichts guts gedencken/ vil weniger verrichten
können. Wer dise beyde(nemlich die Göttlich Mayestät/
vnd sein menschlich Nichtigkeit) gegeneinander setzet/ der
wirdt vnd bleibt demütig / vnnd macht sich dardurch der
höchsten Gnaden vnd Gaben theylhafftig. **Dann ein
demütigs vnd rewigs Hertz thut GOtt nit ver-
achten.**

Mann findet aber etliche Menschen/die sich dißfalls
einer falschen Demütigung anmassen/ dardurch sie nit zu B
jhrem HErrn/ vnnd seinen H. Tisch gezogen/ sonder vil-
mehr abgewisen werden/gleich wie jene geladene auff das
herrlich Abendtmal/ eines Königs Luc. am 14. Cap. nit
kommen wöllen / sonder mit nichtigen Außreden sich ent-
schuldiget haben: Weil diser ein Dorff/jener ein joch Och-
sen gekauffe/ der dritt aber ein Weib genommen/ so köndte
sie zum angestellten Abendmal nit kommen. Deren Ent-
schuldigung doch der König nit angenommen/sonder sich
vber jhr nichtiges Außreden vilmehr erzürnet / vnnd ge-
schworen hat/ daß derselben Männer keiner seiner Mahl- C
zeit nimmermehr geniessen soll: Seytemal an jhrem Auß-
bleiben nit das Dorff vnd Ochsen kauffen/oder das Wei-
ber nemen/(wie sie fürgeben) sonder die böß vnordenliche
Lieb zu disen Dingen von dem königklichen Pancket ab-
halten lassen.

Also geben zwar etliche für/sie getrawten jhnen nit zu
GOttes Tisch zu gehen / denn sie weren darzu gar zu vn-
geschickt vnnd vnwürdig: Aber wann man disen Handel
im Grund/vnd bey der Wurtzen erforschen will/ so ist das
nit die eygentliche Vrsach jhres Haickels vnnd Außblei- A
bens/sonder jhr Hoffart/Zorn/ grosser Neid vnd Feindt-
schafft/ so sie im Hertzen tragen/jhre grosse Sünd vnd La-
ster/ denen sie gantz ergeben/vnd darvon nit abstehen wöl-
len/ damit sie desto freyer/ frecher vnnd muthwilliger seyn
vnd bleiben können/ darumb enteussern sie sich deß Gotts-
Tisch/vnd erdichten lugenhaffter Weiß/ sie thäten solches
auß Demütigung vnd Erkandtnuß jhrer Vnwürdigkeit.
Dann die wahre Demütigung vnnd Erkandtnuß seiner
selbsteygnen Gebrechligkeit bringt vilmehr Begierd vnnd
Andacht zur H.Communion/als zu einer kräfftigen Hülff B
vnd Arzeney für allerley Mängel vnd Schwachheiten:
Inmassen man auß folgender Gleichnuß abnemmen
mag.

Ein Spital oder Lazaret/ist kein tauglich Orth für Gleichnus.
Käyser/ König oder Potentaten/ noch vil weniger (den
Weltlauff nachzureden) die armen / ellenden vnd schad-
hafften/ zerissene vnd zerlumpte Bettler/ so daselbst woh-
nen/ würdig vnd tauglich mit solchen hohen Personen zu
reden/oder die nähe für sie zu kommen. Jedoch in dem sich
ein solcher fürnehmer Herr oder Fraw selber anerbeut /
das arme Spital personlich heimzusuchen / so machet er
dardurch alle bresthaffte ellende Spitaler tauglich / vnnd
würdig / daß sie jhm zunähenen/ vnnd bey jhme jhr Not-
turfft fürbringen mögen. Diser anerbottnen Gnad vnd
Gutwilligkeit gebrauchen sich die armen Leuth/ sie rauchē/
säubern vnd kehren das Spital mit möglichem Fleiß/ da-
mit die königkliche Mayestät nit vnlustig werde / sie stehen
vmb jhn herumb/ bieten jhm jhre Händ / bringen für jhre
Supplicationes schrifftlich vnd mündlich/dann sie wissen/
daß er darumb zu jhnen kommen / sie mit reichlichem Al-
musen zu begaben/ vnnd Hülff zu thun / manichs armes
Mensch/auß Betrachtung seiner selbst Nichtigkeit/ vnnd
Erwegung der Hochheit / dessen der sie allda heimgesucht/
weyner für Frewden / fallet vor jhm nider auff die Knie/
hebt die Händ auff/ kusset denselben Händ vnnd Kleyder/
redet vertrewlich was jhr anligt / lobt vnd dancket jm vmb
der erzeygten Gnad willen / vnd je mehr solches von den
armen Spitalern geschicht/ je freundtlicher sie sich zu jme
nähnen/ vnd eyfferiger vmb jhn annemen/ desto grössers
Wolgefallen bringt es jhm / erzeyget sich auch gegen de-
nen/die sich bey jhme mit demütigen Gebärden/ vnd frew-
digen Reden besser zu machen können / vil genädiger vnd
freygebiger/ als gegen jenen die solches nit thun. Ja der
König hett ein groß Mißfallen/wann die Spitaler jn flie-
hen/zu jhme nit kommen / oder sich seiner eussern wolten/
dann er hielt solches absündern für ein Verachtung / als
ob sie seiner gnädigen Heimsuchung verdrießlich / bäuri-
sche oder stoltze Bettler wären / vnnd wird sich vber dise
feindseelige Spitaler erzürnen/vnd jhnen wenig/oder gar
kein Gnad erzeygen. Wolan mein Christ/ solche armsee-
lige Spitäler seyndt vnsere Leiber voller thierlichen vnnd
sündlichen Annutungen/ vnd die Seel so darin wohnet/
ein ellende Spitalerin voller Geschwär/ vnnd Eyterblat-
tern/ manicherley Sünd vnd Laster / vnnd darumben nit
tauglich oder würdig/ daß der höchste Gott vnd HErr bey
vns wohnen vnd einkehren soll. Aber er selbst beut sich an
durch Niessung seines Fleisch vnd Bluts/ vns leibhafftig
heimbzusuchen : Er bezeugt selber Joannis am 6. Cap.
Wer sich seines Fleisch vnd Bluts theylhafftig macht/der
bleibt in jhm/ vnnd er in demselbigen. Er selbst (sagt die
Offenbahrung Joannis *) stehet vor der Thür vnsers *
Hertzens/ vnd klopffet an mit guten Antreibungen/ vnnd Apoc. 3.
eusserlicher Vermahnung der Prediger/ dz wir zur Com-
munion gehen/auch durch dz Exempel gutherziger Leuth/
die offt zu Gottstisch gehen/ daß wir jhnen nachfolgen sol-
len. Die recht demütigen Gottliebhabēde Seelen gebrau-
chen/ sich diser genädigen Beruffung vnd Anklopffung/
zu jhrem Nutz als nothleydende Spitaler/ fegen auß von
dem Hauß jhres Gewissens/durch wahre Rew vñ Beicht
was sündhafft/ vnd rauchen darinn * mit vorgehenden *
wolmeynendem Gebett / warten mit Begierd vnd Eyffer Psalm. 148.
den Tag der Communion/ wann sie den höchsten Gott in
jhr Hertzhauß empfangen sollen. Dann sie erinnern sich
Gottseeligklich/ daß der höchst Gott allda in disem Werck
der Communion/nit ansehe/wer wir seyn/ellende Bettler
vnd Spitaler/ sonder was jhm als einem mildren freyge-
bigen liebreichen HErrn zustehe / daß er sich vnser erbar-
me/vnd zu Hülff komme. Derhalben empfangen jhn die
recht Demütigen vnd Gottliebhabenden Seelen sich ver-
tröstent/ vnd verlassent auff sein mildreiches Anerbieten/
* vnd nähnen sich zu jhm hinzu/als die Krancken zu jrem *
Ioan. 6.

* Matt. 9. * Matt. 6. * Lucæ 10. * Joan. 4.

Medico, * als die Armen zu jhrem Bronnatter/ als die Schadhafften * zu jhrem Artzt. Als die Verlassene zu jhrem Tröster. * Als die Schwachen vnd Bresthafften zu jhrem Helffer. Vnd als die Nothleydenden/ * zu jhrem allergenädigisten HErrn/ der die begnaden/ vnd an guten Wercken reich vnd vermöglich machen kan. Sie heben vor dem Altar der Communion jhre Händ auff/ loben den miltisten HErrn/ sagen seiner Mayestät vmb die genädigist Heimsuchung hertzlichen Danck/ vnnd eben darumb/ (daß er jhr Vnwürdigkeit nit verschmächt / sonder auß lauter Gnad zu jhnen kompt vnnd eingehet) erfrewen sie sich wie die demütigen Spitaler / vnd vergiessen darumb vil Zäher der Andacht / deßhalben begnadet sie der höchste HErr (den sie also freundlich vnd demütig empfangen) reichlich/ entweder mit leiblichen oder Geistlichen Wolthaten/ oder zumal mit Geistlichen vnd leiblichen/ wie es die Notturfft erfordert. S. Gregorius schreibt von dem H. Bapst Agapito/ * als er einen stummen Menschen die H. Communion in Mund gelegt/ ist demselbigen sein Zung alsbald ledig vnd redent worden.

Exempel. * Lib. Dial.

Der H. Abbt Anrentius * bate einen seiner Jünger/ der vom bösen Feind heffig angefochten/ zerschlagen vnd zerschmettert worden / daß er mit Andacht den Tisch Gottes besuchen soll/ alsbald solches geschehen/ ist derselb von aller Anfechtung der bösen Feind ledig / auch von seiner schwären Kranckheit gesundt worden.

Exempel. * Surius in vita Tomo 1. die 14. Feb.

Ein wunderliche geistliche Würckung hat jener Sünder zu seiner vollkomenen Besserung/ durch die andächtig Communion bekomen/ daruon Cæsarius in seinē * Miraculbuch disen Inhalt beschreiben. Zu Rhenis in Franckreich befand sich ein Kriegsmann/ der hett eine seiner naheren Blutsfreundin/ mit vnzimlicher Lieb bey sich/ daruon er durch kein Vermahnung/ Excommunication/ oder Schamhafftigkeit können abgesondert werden. Er ist mitler Zeit tödtlich erkrancket / vnnd fordert auß Forcht deß Todts zu sich einen Priester / zu beichten vnd zu communiciren / hat auch sein Beicht mit genugsamer Rew all seiner Sünden verrichtet. Als jhn aber der Priester vermahnet/ daß er der vnbefugten Verliebung jetzundt absagen/ vnd die jhme befreundte Person gänzlich verlassen soll. Antworter er vnuerholen / Herr ich kan solches nit thun. Der Priester hielt jhm zwar ernstlich für/ wann er also sterbe/ verliere er gewißlich den Himmel/ vnnd müsse verdampt werden ewigklich. Aber kein Vermahnung wolt an dem Krancken verfangen. Deßhalben gieng der Priester mit der Communion widerumb daruon / vnnd wolt jhm dise keines Wegs reychen. Aber auß Göttlicher Schickung begegnet dem Priester/ vnderwegen der heylig Abbt Bernardus. Frager den Priester / ob er den Krancken versehen: Vnd als er die Vrsach verstanden / warumb solches nit geschehen. Bat er den Priester/ er wolle mit jm widerumb zum Krancken gehen/ inmassen geschehen. S. Bernardus vermahnet den Krancken seines Heyls halber/ auffs best jhm müglich/ vnnd bringt jhn dahin/ daß er zusaget in allen zu gehorsamben/ außgenommen in disem Puncten/ daß er sein Freundin verlassen soll / das könne er vber kein Hertz je nit bringen. Letstlich sprach S. Bernhardus/ lieber sag mir/ ist dir nit leyd daß du keinen Willen/ sie zuuerlassen haben kanst! Der Kranck antworter / H. Vatter. Es ist mir sehr leyd / daß ich deßhalben kein Rew vnd Fürsatz haben kan. Als solches S. Bernhardus vernommen / redet er mit dem Priester / er soll dem Krancken alsbald die Communion reychen. Ein wunder Ding zuuernemen. Im selben Augenblick/ da der Göttlich Heylandt / vermög deß heyligisten Sacraments eingangen/ da ist disem Hauß Heyl widerfahren. Dann von derselben Stundt an/ ist sein bekehrter Willen so vollkommenlich verändert worden/ daß er forthin die von Hertzen geschewen / welche er zuuor vnmässig geliebt. Dermassen daß er auch dem H. Mann Bernardo mit vil Zähern gesagt. Ich sag meinem Gott/ der mich erlediget hat Danck:

Historia. * Lib. 1. cap. 17.

A Dann ich wolt jetzundt lieber ein Erdtröt sehen/ als jetzt Ist also mit vollkomner Beicht vnd Rew zum HErrn gefahren. Seel wann du jhm auch also thätst wie diser/ vnd dir von Hertzen leyd were/ daß du das Vbel / welches dir gleichsamb angeboren/ nit flugs von dir absündern kanst/ vnd also zu deiner Bekräfftigung mit möglicher Andacht zu Gottes Tisch giengest / so würdest du gewißlich ein treffenliche Veränderung in dir erfahren. Weil aber solches von dir/ vnd vil andern nit geschicht/ sonder bey all guter Gelegenheit so sie zu der Communion hat/ sich saumseelig

B erzeygen/ vnd in jhrem sündigen Wesen immerfort verbleiben/ vnd jhrer Schein demütigung sich außreden wollen/ die verstosset er von seiner Gnad/ vnd lasset sie als hoffärtige/ stoltze bäurische/ grobe vñ nichtswerte Spitaler in jhrem Ellend / ohne Hülff stecken. Ja * die Königin von Saba wirdt wider solche saumseelige Christen am jüngsten Tag auffstehen/ vnd sie anklagen: Seytemal sie vom End der Welt komen/ Salomonis Weißheit zu hören/ vnnd sihe Christus JEsus/ (der mehr als Salomon ist) wirdt dir in vnsern Kirchen/ vermög deß hochwürdigē

C Abendmals/ gar in dein Hertz vnnd Seel zu nießen anerbotten/ vnd du thust dich seiner nichts achten / sonder jhn vilmehr verschmähen / vnnd verächtlicher Weiß von dir wegk treiben. Wie kanst du solche Vngebühr verantworten. Derhalben vns allen S. Petrus zuschreyet. * **Demütiget euch vnder die gewaltig Hand GOttes/ auff daß er euch auffnem / am Tag der Heimsuchung.**

Darnach so hat man an dem großglaubigen Capitan zu lernen/ daß wir in all vnsern Nöthen vnd Anligen/

A zu Christo dem HERRN ein starcken Glauben / vnd hertzliche Zuuersicht setzen sollen / ob er wol fern vnnd weit von vns oben im Himmel ist/ jedoch ein Weg als den andern vns helffen vnd beystehen könne. Dann es hat mit dem himelischen Artzt kein Beschaffenheit/ als wie mit dem irdischen/ daß er in Gegenwart deß krancken Zung/ Augen/ vnd Antlitz sehen/ oder die Pulßadern greiffen müß. Job sagt in seinem Buch: * **O Gott hast du denn auch fleischliche Augen/ oder sihest du wie ein Mensch sihet: Oder ist dein Zeit wie eines Menschen/ oder**

B **deine Jahr wie eines Menschen Jahr/ ꝛc.** Das ist so vil geredt/ GOtt der HErr hat keine fleischliche Augen wie wir/ sicht auch nit wie wir Menschen/ denen von nöthē ist/ daß sie in der nähe stehen/ wann sie etwas eygentlich sehen/ oder vrtheylen wöllen/ Gottes Augen seyndt sein vnendliche Weißheit vnd Wissenheit/ jhme ist alles klar vnd offenbar/ * vnnd kan aller Orthen sehen/ was gut oder böß ist. Derwegen je fester du glaubst/ vnd hoffest in sein mithelffende Gütigkeit/ desto geneygter er wirdt dir zu helffen/ vnd je tieffer du dich demütigest/ vnd seiner genädigen

C Heimsuchung dich vnwürdig achtest/ desto lieber er dich erhöret/ vnd ansihet. Inmassen dem Hauptmann zu Capharnaum widerfahren ist. Je vnwürdiger er sich der Ansprach Christi achtete/ desto mehr ließ jhn der HErr reden/ vnd je geneygter / freundtlicher vnnd willfähriger thuet er sich gegen jhm erzeygen/ biß daß endlich die tröstlich Antwort erfolget ist. **Gehe hin / dir geschehe wie du glaubt hast/ vnd sein Knecht war gesundt in derselbigen Stundt/ ꝛc.** Versehe eben in der Stundt/ da der HErr solches geredt hat / dann weil Christi Gewalt

A vnendlich/ Göttlich/ vnd Allmächtig ist/ so mag jhm nichts zuwider/ oder verhinderlich seyn/ er kan alles augenblicklichen verrichten. Demnach gleich wie das Königlein * seinen Sohn vom Fieber/ ledig vnd frey befunden/ eben in der Stundt da der HErr zu jhm sagt: **Gehe hin dein Sohn lebt/ ꝛc.**

Ebnermassen hat auch der Knecht in dem Augenblick/ vnd Stundt sein Gesundtheit widerumb bekomen/ da der HERR Christus zu seinem Hauptmann sprach: **Gehe hin/ dir geschehe wie du geglaubt hast.**

B (Eben das geliebte Zuhörer) glaubt auch jhr festig-

klich / daß nemblich der gütig GOTT im Himmel ewer Gebett erhören / aller Beschwärnuß abhelffen / vnnd Gesundtheit auff Erden verleyhen werde / solches wirdt ohne A allen Zweiffel widerfahren / durch JEsum Christum vnsern eynigen HErrn vnd Heylandt / Amen.

End der Andern Predig.

Am Dritten Sontag nach der H. 3. König Tag.

Die Dritte Predig.

Von zwey wunderlichen Miraculn an einem aussätzigen / vnd gichtbrüchtigen Knecht geschehen.

Thema Sermonis.

Audiens autem Iesus miratus est. Matth. 8. Cap.

Da JEsus das höret / verwunderet er sich / rc.

EXORDIVM.

NAchdächtige in dem Herzen: Vnter andern ämptern vnd Verrichtungen / so durch die alten Propheten dem zukünfftigen Heylandt der Welt in der angenomenen Meschheit zugeeygnet werden / findet sich vil vnd offt das Ampt eines Artzts. Isaias spricht: * Er trägt all vnsere Schwachheiten / vnd in seinen Malzeichen seyndt wir gesundt worden. Der königisch Prophet frewet sich dessen im Geist / vnnd sprach zu seiner Seel: Benedic anima mea Dominum: & omnia quæ intra me sunt nomini Sanctio eius. Mein Seel lobe den HErrn / vnnd alles was in mir ist seinen heyligen Namen: Der all deinen Sünden genädig ist / vnnd heylet alle deine Schwachheiten: Der vor dem Vntergang erretet dein Leben / vnd dich krönet in Barmhertzigkeit / vnd Erbarmnussen.

Dessen Vorlauffer vnnd Figurtrager / war der H. Prophet Helisæus / darvon im 4. Buch der König Meldung geschicht / daß er nit allein Todte zum Leben erweckt / Aussätzige gereiniget / vnd Krancke geheylet: Sonder auch König / vnnd andere Leuth ihre Botschaffter zu ihme gesandt / vnd fragen lassen / ob sie von ihren zugestandenen Kranckheiten genesen / oder sterben werden / denen er allen die Warheit gesagt / oder wunderbarlich geholffen hat.

Was nun Helisæus durch Gottes Krafft / vnd auß Eingebung deß H. Geists gethan / das hat der HErr Jesus auß eygner Krafft vnd Allmacht / allhie auff Erden verrichtet. Darumb vergleicht er sich billich einem Artzt / vnnd spricht. * Die Gesunden bedörffen keines Artzts / sonder die Krancke. Deß Menschen Sohn ist komen zu suchen / vnd heylwärtig zu machen / das verlohren war.

Aber gleich wie wir auß zwey vnderschidlichen Dingen / nemblich auß Leib vnnd Seel zusamen gemacht / also bedörffen wir auch zweyerley Artzeney / für die Seel ein geistliche / vnd für den Leib ein leibliche / zu beyden Theylen hat sich der HErr einen bewerten Artzt erzeyget. Inmassen wir auß heutigem Evangelio verständiget werden / darinnen eines Bergs gedacht wirdt / darauff der HErr gestigen / vnd wie auß vorgehender Beschreibung Matthæi abzunemen / das Ampt eines gerewen Seelenartzt vertretten hat: Seytemal er daselbst seinen Jüngern / vnnd dem Volck vil heylsame Lehren / neben den acht Seligkeiten / die ein geistliche Arzeney seyndt / dardurch vnsere kancke Seelen können gesundt werden / fürgetragen hat.

A Gleich wie auch die Wort eines wolerfahrnen Wundt-Artzts den bresthafften Cörpern zur Gesundtheit helffen vnd rathen. Sie seyndt auch zum Theyl ein Speiß vnd Tranck / womit die erlangte geistliche Gesundtheit erhalten wirdt / dann der Mensch lebt nit allein im Brodt (sagt der HErr *) sonder auch in einem jeden Wort / daß da außgehet von dem Mund Gottes. * Matt. 4.

Dise Seeligkeiten seynd auch ein Pfandt deß ewigen Lebens / wie dann der HErr allenthalben zu einer jeden Seeligkeit etwas von Gott / vom Himel / oder himelischen Frewden vnnd Belohnungen hinzu gethan / sprechendt.

B Seelig seyndt die Armen im Geist: Dann ihr ist das Reich der Himmel / rc. 1. Matt. 5.

Seelig seynd / die Weynen vnd Leyd tragen / denn sie sollen getröst werden / rc. 2.

Seelig seyndt die Sanfftmütigen / dann sie werden besitzen das Erdreich / rc. 3.

Seelig seyndt die da hungert vnnd dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie werden ersättiget werden / rc. 4.

C Seelig seyndt die Barmhertzigen: Denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen / rc. 5.

Seelig die eines reinen Hertzen seyndt / dann sie werden Gott anschawen / rc. 6.

Seelig seynd die fridsamen / dann sie werden Kinder Gottes genennt werden. 7.

Seelig seyndt / die da Verfolgung leyden / vmb der Gerechtigkeit willen / denn das Himelreich ist ihr. 8.

Seelig seydt ihr / wenn euch die Menschen A schelten vnd verfolgen / vnd alles arges von euch sagen werden / (vnd doch daran liegen) vmb meinet willen frewet euch vnd frolocket: Denn ewer Belohnung ist sehr groß in den Himeln / rc.

Summa / wer sich vmb dise Seeligkeiten rechtan nimpt / der ist / bleibt / vnd wirdt gesundt seyn ewiglich / die Kranckheit der Seelen muß nothwendig weichen / vnnd auffhören / gleich wie der Staub von eim starcken Sturmwind verjagt / vnd vertriben wirdt / S. Gregorius saget in seinen Homlijs: * Seytemal vnser HErr vnd Erlöser / ein newer Mensch in die Welt kommen / so B hat er newe Gebott der Welt geben. Dann gleich wie durch Kunst der Artzney / Hitz mit Kälte / vnd Kälte mit warmen (Dingen) vertriben wirdt. Gleicher Gestalt hat auch vnser HErr widerwärtige Mittel den Sünden zugegen gesetzt. Als den Schlipfferigen / (oder Gailen) die Enthaltung / den Kargen die * Greg. Hom. 2. in Evang.

Freygebigkeit/den Zornigen die Sanfftmut/vnd den Hoffärtigen die Demuth.

Wie sich nun vnser HErr vnd Heylandt auff dem Berg mit Lehren vnnd Predigen/ einen fürtreffenlichen Artzt vnserer Seelen erzeyget/also hat er im Herabsteigen das Ampt eines erfahrnisten Leibartzts an jhme sehen lassen/ vnd eben das war auch der fürnembsten Vrsachen eine/warumb jhme so vil Volcks ist nachgefolget: Seytemal sie seine hochuernünfftige tieff eintringende Wort vernomen/vnd dardurch an der Seel von der Vnglaubigkeit gesundt worden/ beynebens auch durch sein Allmächtigkeit von allerley Seuchen vñ Kranckheiten auffgestanden. S. Lucas spricht: **Jedermann suchet jhn anzurühren/ dann die Krafft gieng von jhm auß/ vnnd heylet sie alle.**

Lucæ. 7.

Solche Gnad vnd Wolthuung gegen den Krancken/bewegt auch den Aussätzigen/gleichsfalls den Hauptmann/ daß sie beyde den gütigen HErrn vmb Gesundtheit angesprochen haben. Der Aussätzig bat für sich selbst: Der Hauptmann aber für seinen Knecht: Beyde seyndt jhrer Bitt erhört/ vnnd mit sehr grossen verwunderlichen Miraculn begnadet worden.

Bin also gedacht in vorhabender Predig zwo Vrsachen anzuzeygen/ warumben recht vnd billich beyde entsetzliche Wunderzeichen können genennt werden/ mit angehängten Lehrstucken/so wir darbey zu mercken haben.

NARRATIO.

2. Cõceptus Vom grossen Glauben deß Aussätzigen/ vnd deß Capitans.

ZV reden von den grossen Miraculn/ so der himlische beyde billicher Vrsachen halber entsetzliche Wunderwerck gerühmbt werden. Erstlich/ wegen deß verwunderlichen Glaubens beyder Personen/ die solche an Christo dem HErrn begehrt haben: Dann der aussätzig Mann glaubet kräfftigklich/ wann der HErr nur wolt/ vnd innerlich vom Hertzen vnd Gemüt/zu seiner Gesundmachung verwilliget/ so werde er alsbald vom Aussatz gereiniget/darumb sprach er: **So du wilt/ kanst du mich reinigen/** rc. Das glaubte auch der Capitan zu Capharnaum/vnd hielte gänzlich darfür/wann der HErr nur ein Wort redet/ so wurdt es gewißlich mit seinem krancken Kriegsknecht besser werden: Wie sie geglaubt/also ist jnen widerfahren/zum Aussätzigen sprach er: **Ich will sey gereiniget/** vnd zum Capitan sagt er: **Ich will komen/ vnd jhn gesundt machen.** Beyde seynd flugs darauff gesundt worden/ diser von seiner Gichtbrüchtigkeit/ jener von seinem abscheywlichen Aussatz.

Nun ist aber der wunderthätig Glauben deß Capitans/ vmb so vil mehr verwunderlicher/ als eines andern Menschens/ dieweil er die meiste Zeit seines Lebens ein Soldat/vnd Kriegsmann gewesen/welche Leuth/ (wie es der jetzig Kriegslauff mit sich bringt) nit vil nach dē Glauben/sonder vilmehr nach einer guten Beut trachten/auch mit jhrem Kriegen vnd Balgen/Straiffen/ Garren/vnd Durchziehen nit frömer/ sonder vil ärger/ böser/ frecher/ vnd verkehrter werden/ als die Heyden vnd Vnglaubigen selber: Dermassen daß sich jhrer vngebühr halber/ so sie aller Orten treiben/ die Freundt mehr als die Feindt beklagen/ vnd zum höchsten ärgern/ das Glaub vnnd Gottsforcht/ Ehr vnd Kriegszucht/ so gar bey jhnen erloschen/ vnd die höllische oder heydnische Wütigkeit/gantz vnd gar vber handt genomen hat/ also daß wider sie das hochbetrangte Christliche Landvolck nit vnrecht zu Gott seuffzen kan/ was der königische Prophet vor Zeite wider die feindseeligen Heyden klagt/ vnnd gebettet hat. * **HErr es seyndt Heyden in dein Erb gefallen/die haben deinen H. Tempel verunreiniget/vnd auß Jerusalem ein Oepffelhütten gemacht/ wir seyndt vnsern Nachbauren ein Schmach worden/ ein Spott vnnd Schand denen die vmb vns seyndt: HErr wie lang wirstu so gar zürnen? Vnd deinen Eyfer wie ein Fewr brinnen lassen? Schütt deinen Grimmen auff die Heyden/die dich nit kennen/vnd auff die Königreich/die deinen Namen nit anruffen. Hilff vns GOtt vnser Heyl/ vmb deines Namens Ehre willen/ erlöse vns/ vnnd vergib vns vnser Sünd/ vnd deines Namens willen/ damit villeicht die Heyden nit sagen/ wo ist jhr GOtt?** rc.

Psal. 78.

Gleichwol man beynebens mercken soll/ daß an solcher Vngebühr/Verkehrung vnd Gottlosigkeit/der Krieg oder das Kriegen an jhm selbst kein Schuldt hab: Sonder die eygenwillige Boßheit der frechen/vnd vnbendigen Menschenkinder/ was kan der Wein/ oder das Wasser darfür/ daß solches jhrer vil mißbrauchen/ sich selber zu Gott todt sauffen/ vnd auß Verzweifflung oder Vnfürsichtigkeit/ mit jhrem selbst eygnen Messer oder Schwerdt schädigen?

Also hat auch das Kriegswesen kein Schuldt/ daß vil darbey verkehrt/ roch vnnd Gottsloß werden/ rc. S. Paulus schreibt an die Römer. * **Den Gottliebhabenden gedeyen alle Ding zum besten.** Ein rechter Christlicher auffrechter Soldat kan im Krieg/ja mitten in der Schlacht auff freyen Feldt/im Sturm/ oder Schamützel vor Gott so fromb vnd gerecht seyn/als einer in der Kirchen/ denn wer wirdt dich nöthigen böses zu thun/ wann du selber nit wilst? Der Geistlich Prediger Ecclesiasticus spricht. * **Vor dem Menschen stehen Leben vnd Todt/daß gut vnd das böß/ was jm gefällt wirdt jhm geben werden.**

Das Kriegen/ welches auß billichen vnd rechtmäßigen Vrsachen/ als zur Defension deß Vatterlandts/ zur Beschützung deß wahren Catholischen Glaubens/oder zur Verhütung der einfallenden Feind/ von der hohen Oberkeit fürgenommen wirdt/ ist an jhm selbst billich vnd recht/ wie dann Gott selber/ (der nichts vnrechts thun kan) solches dem glaubigen Volck Israel vil vnd offt befolchen/ * auch darzu grosse Hülff geleyster hat.

Numeri am 25. Cap. sagt die Schrifft/ Gott hab zu Moysi geredt/ sprechende: **Die Madianiten sollen euch für jhre Feindt erfahren/ dann auch sie wider euch feindlich gehandelt haben.**

Wie offt ist die allerseeligiste Gottesgebärerin Maria den Christlichen Kämpffern/ vnnd Kriegsfürsten nur Hülff vnd Fürbitt tröstlich beygestanden? was vnuerhoffte Sieg vnd Vberwindung hat manicher Rittersmann nit erhalten! der in solchen gefährlichen Nothfällen sein endtliche Zuuersicht in das Fürbitt der gebenedeyisten Mutter Gottes gesetzet hat? Ich laß beruhen die alten Historien/so sich dißfalls vor Zeiten begeben haben/ rc. Ein wunderliches Geschicht erzehlet Thomas Bozius/ * so sich nit vnlängst in den Occidentalischen Indien/ da jetzundt der Christliche Glauben geprediget/vnd außgebreitet wirdt/zugetragen hat. Vnder allen Insuln/ so mit dem Oceanischem Meer vmbgeben werden/ ist die Insel Cuba die fürnembste. In diser Insel hat ein Königlin wider seine benachbarte/ vnd vmbligende Völcker vil ansehenliche Sieg erhalten/ keiner andern Vrsach halber/ als weil er einen Christen zu einem Capitan vnd Oberste/ vber sein Kriegsheer bestellt hat. Derselb aber pflegte allweg/als offt er sich vnder die Feindt begeben/vnd angreiffen wöllen/ die Bildtnuß vnser lieben Frawen forne auff der Brust zu tragen/ damit hat er die Feind alsbald in die Flucht getriben/vnnd vberwunden: Als nun vndter den Indianern ein Zwitracht entstandē/ob Mariæ Bildnuß/ oder der Indianer Götter fürtreffenlicher weren/so seynd sie eintsten ehe sie zu den Waffen grüffen/ miteinander vbereins komen/daß in einem weiten Feld auff einem jeden Theyl zween Jüngling/ sollen im Namen Mariæ/ von dē Gegentheyl zusamen verknipfft werden/ vnd vom andern Theyl zween Jüngling/ im Namen der Indianischen Götter/deren Händ aber von sich selber ledig wurden/die

* Bozius de Indiarum Orbis Lib. 1. cap. 19.

selben sollen vberwunden haben/vnd daß sie für die Warheit streiten festigklich geglaubt werden. Als nun solches geschahe/ da ruffet dz Königlein (in dessen Kriegsheer die Bildnuß vnser lieben Frawen verehret worden.) Aue Maria, Aue Maria: Alsbald stundt zugegen (in Angesicht einer vnzalbaren Menschenschar) ein wunderschöne/ herrlich/ Maiestätische Fraw/ (dz war Gottes Mutter) in sichtiger Gestalt/ die nähnet sich zu den zwey jrigē zween Jüngling/ vñ mit einem Rürlein berühret sie die Händ der Gebundnen/ vnd löset sie auff/ dise legten jhre Band zu den zween Indianischen Jüngling/ vnnd ledigten derselben Band: Nach dem nun solches geschehen/ da gieng der Streit abermal zu beyden seiten an/vnd es geschach wie zuuor/daß die vnglaubigen Feind verjagt/geschlagen/ vnd vberwunden worden. Diß Wunderwerck ist bey dē Indianern allenthalben außgebreyret/ vnd darüber sehr vil Christglaubig worden: seytemal sie vor Augen sahen/wie kräfftiglich die gebenedeytiste Mutter Christi jren Dienern in Kriegsnöthen beystunde. Welchen wunderbarlichen mütterlichē Beystand auch Anno Christi 1571. im türckischen Meerkrieg/ die gantz Christenheit zu jrem sonderbaren Trost vnd Auffnemen genugsamb erfahren hat/ vnd wirdt von vnderschidlichen Scribenten/ * sonderlich Laurentio Surio, Horatio Tursellino, Antonio Gubutio, Guarnerio, vnnd Iolepho Valentino. mit folgenden Inhalt erzehlt.

Nach dem der türckische Tyrann Selimus im Jahr Christi 1570. die Insel Cypern mit gewöhrter Hand eingenomen/ so gedacht er in seinem Hochmut alsbaldt Italiam/vnd folgendts die gantz Christenheit zu bewältigen/ derhalben begab er sich flugs im nachgehenden Jar/ * mit eine sehr grossen Kriegsheer in dz mediterranische Meer/ vnd stecket mit seiner Macht vnd Wütterey alles in Angst vnd Forcht/ aber das endlich Verderben zuuerhüten/ hat der seelig vnd wunderthätige Papst Pius V. sein gantze Zuflucht/in das Fürbitt der seeligsten Mutter Gottes gesetzt/ vnd befolchen/dz man in der H. Capellen zu Laurera vnser Frawen hülff/ mit stärem Gebert vñ Gottsdienst ersuchen soll. Es hat auch die Bruderschafft vnser Frawen Rosenkranz in aller Welt/wo sie sich findet/diser Meynung halber Gebert/Processiones/Letaneyen vñ Creutzgäng angestellt. Als demnach den 7. Tag Octobris im vorbemeldten Jar die Meerschlacht zwischen beyden Kriegsheeren der Christen/ vnd Türcken angehen sollen/ * vnnd man mit Trumel/Pfeiffen vnd Trometen/der Christlichen Soldaten Gemüt darzu ermahnet/vnd auffgemundert/auch mit heller Stim̃ der allmächtig Gott dreyfaltig in der Person angerufft/vñ die allerheyligiste Mutter Gottes/ als die vil bey jrem gebenedeyten Sohn vermag/ ehrwürdigklich gegrüsset worden/da geschach der Angriff zu beyden Theylen mit grossem Tyffer: Aber Gottes vñ seiner werthen Mutter wunderthätige Hülff/ liesse sich baldt im ersten Angriff sehen/seytemal der Wind/ (so vnserm Christlichen Heer gantz zuwider war) sich augenblicklich gegen dem Feind gewendet/daß der Rauch von allem Geschütz vnd Büchsen/ auch die abgetruckte türckische Pfeil in der Feind Armada zuruck gangen/darauff wäret der blutig Streit von Morgens 6. Vhr an biß auff den Abend/ letstlich blibe der Sig in d Christen Händ/deren Kriegsmacht gegen deß Feinds Kriegszug nit zuuergleichen war: Seynd also erschlagen worden/30000. Türcken/10000 gefangen/100. vnd 80. türckische Schiff gefangen/ vnnd 90. Schiff im Meer ertränckt/ein vnsäglicher Raub/sampt 100. vnd 16. grosser Geschütz/der kleinen Geschütz aber 200. vnd 56. erobert/ vnd fünffzehentausendt Christen von deß Türcken harten Dienstbarkeit erlediget worden.

Daß aber dise herrliche Victori/ durch Hülff vnnd Fürbitt der seeligisten Mutter GOttes erhalten worden/ bezeugen die Bäpstlichen Bullen Gregorij deß XIII. vnnd Pij deß fünfften/ welcher Papst Pius, als ein heyliger/ Gottgelehrter Mann/ der damals die Christenheit löblich geregieret hat/ daheimb zu Rom in seiner Wohnung betrett/ den gantzen Verlauff der Meerschlacht im Geist gesehen/ vnd auß Göttlicher Offenbahrung vnfehlbarlich erkennet hat/ daß vnser Christliches Heer damals durch der Mutter Gottes Hülff vnd Beystandt/den Sieg erhalten.

Deßhalben er auch hernach eben den sibenden Tag Octobris/ (da dise grosse Schlacht/ vnd Victori fürübergangen) das Fest vnser lieben Frawen Rosenkranz jährlich zu halten verordnet hat.

Hierauß gäntzlich zu schliessen ist/ seytemal vnser liebe Fraw vom weisen Syrach gelobt wirdt/ * daß bey jhr alle Gnad deß Lebens zu finden: Ja daß sie ein Mutter der schönen Lieb/der Forcht GOttes/ vnnd der heyligen Hoffnung sey/ so wurde sie gewißlich zu keiner menschlichen Schlacht/ oder Niderlag nimmermehr helffen/ wañ das Kriegswesen an jhm selber böß oder vnrecht seyn soll. * Eccl. 24.

Solches verstundt auch treffenlich wol der heylige Joannes Tauffer/darnon S. Lucas schreibt: * **Es fragten jhn aber die Soldaten/ sprechendt. Was sollen wir thun?** Antwort: Schlagt vnnd schmähet niemand/vnd seyt mit ewerm Soldt zu friden. * Luc. 3.

Hierauß schleußt S. Augustinus/ * daß nit alles Kriegswesen vnrecht sey/sonst hätt Joannes den Soldaten/ so jhn jhres Thuns halber gefragt haben/ geantwortet: Werfft die Waffen hinwegk/ verlasset das Kriegswesen/ schlagt/ verwundt/ vnd tödtet keinen/ sonder weil Joannes gewust/ wañ sie solches in einem billichen Krieg thäten/ keine Todtschläger weren. Sondern Diener deß Gesetz/ auch keine Rechner jhrer eygenen Schmach/ sonder Beschützer deß gemeinen Nutzen/ so antwortet er jhnen: Schlagt vnd schmächt niemand/ verstehe vngebührlich oder gewalthätiger Weiß. * Lib. 22. contr. Faustum c. 74.

Ferners sagt S. Augustinus. * **Wann die Christlich Lehr alles Kriegswesen verdañet/ so hätt er den Soldaten/die im Euangelio einen heylsamen Rath begehret haben/ Antwort geben/ daß sie die Waffen hinwegk legen/ vñ daß sie sich deß Kriegswesen gäntzlich entschlagen sollen. Es ist jhnen aber gesagt worden/ benügt euch mit ewrē Solde der jnen nun befolchē/ daß sie mit jrem eygnen Sold vernügt seyn sollen/ der hat zweiffels an jhnen das Kriegswesen nit abgeschlagen.** * Epist. ad Marcellinum.

Der weltweiß Philosophus Aristoteles beweißt auß dem natürlichen Gesätz/daß dz Kriegen nit könn böß seyn: Sonder in vil Weg nutz vnd nothwendig/damit die Auffruhren gestillt: Die Tyrannen vertriben/ daß vnrecht gestrafft/der Hochmut gedämpfft/ die Feind erschröckt/ vnd ein jeder im Frid/ vnd guter Ruh bey dem seinigen erhalten werde. Arist. lib. 7. Politicorum c. 14.

Daß nun jetzundt etlich durch Kriegswesen Vrsach neme̅n/ böß vnnd vnrechts zuuerbringen/ darzu reitzet sie der Menschen Feind/ vnnd jhr selbst eygner Muthwillen/ welcher böß Willen auch das allerbeste schänden/ vnnd mißbrauchen kan.

Man findet demnach noch vil gute/ ehrliche/ fromē Soldaten/die sich jederzeit woluerhalten/vnd in jrem Beruff Christlich/ vnnd rechtglaubig verbliben seyn/ darbey wir verständiget werden/ das Kriegführen für sich selber nit böß sey.

Der groß Vatter Abrahaṁ war ein tapfferer Kriegsheld/ vnnd stritte vnerschrocken wider den vnglaubigen König Chodorlaomor/ kam widerumb sighafft zu Hauß/ * vnnd wardt von dem Priester GOttes Melchisedech/ justus, gerecht/vnd würdig deß Segens erfunden/ deßhalben sprach er zu jhm. * **Gesegnet seystu Abrahamb dem Allerhöchsten/GOtt/ der Himmel vnd Erden geschaffen hat/ vnd gelobt sey Gott der Allerhöchst/ der durch sein Hülff/ deine Feinde in seine Händ beschlossen hat.** * Gen. 14.

Hat nit der Israeliten Heerführer Josue/ * biß an sein End/ vmb das gelobte Landt gestritten/ vnnd ge- * Iosue 10.

gefährliche Krieg vnnd Blutschlachten außgestanden.

Seyndt nit Bärac/ Jephte/ Gedeon/ Samson/ Da-
Hebr. 11. uid/ Josaphat/ Ezechias/ sampt den mannhafften Wei-
bern/ Debora/ Jahel/ Judith/ vnd Abigail/ Gottsförch-
tige/ vnd hochberühmbte Landsknecht/ vnd Landsknech-
tin gewest.

Wer weiß nit zu sagen von den gewaltigen Kriegen
deß streitbaren Feldoberisten Judæ Machabæi/ vnd seiner
Brüder/ Simonis vnd Jonathæ/ darbey sie gewißlich nit
ärger/ noch böser: Sonder nur frömer/ bestandthaffiger
* im Glauben/ eyfferiger im Gottesdienst/ vnd andächtiger B
2. Mach. 9. im Gebett worden seyn. * Wie sie dann nie kein Straiff/
noch Schlacht zu Feld fürgenomen/ sie haben dann zuuor
Gottes Hülff ersucht/ vnnd im freyen Feld mit gebognen
Knien/ vnd nigergelegten Angesichtern Gott den HErren
in dem Himmel angebettet/ daß er ihnen beystehen/
vnnd seine liebe Engel zu Mitgehülffen senden wöll/ wie
dann die Engelische Hülff keines Wegs außgebliben/ son-
der vil vnd offt augenscheinlich zugegen gewest.

* Im Buch der Apostel Geschicht/ * wirdt dem
Act. 10. Hauptmann Cornelio Zeugnuß geben/ daß er sampt sei-
nem gantzen Hoffgesind/ (darunder wie nit zu zweiffeln/
vil Soldaten waren) gar Gottsförchtig/ vnnd andächtig
gewest sey/ auch sonst mit andern Tugenden vnnd guten
Wercken/ als betten/ Allmusen geben/ Mäßigkeit/ vnnd
Nüchterkeit fürtreffenlich geleuchtet hab.

Die Christlichen Käyser/ Constantinus Magnus.
Henricus Secundus. Carolus Magnus. Ludouicus Kö-
nig in Franckreich. Stephanus König in Vngern. O-
laus König in Nortwegen vñ Dennenmarckt/ Cadmun-
dus/ König in Engelland. Eugenius/ König der Bar-
baren. Leopoldus/ Hertzog zu Oesterreich. Canutus in
Sclauonia. Wedekindus/ Hertzog in Westphalen. Ro-
bertus/ Hertzog in Bayern/ vnd Pfaltzgraff bey Rhein/
Wentzeslaus/ Hertzog in Böhaimb. Wilhelmus zu Pi-
crauien/ vnnd Hertzog zu Aquitania/ führete manichen
Krieg/ vnd seynd doch H. Männer gewesen.

Waren nit die H. Ritter/ Georgius/ Sebastianus/
Vitalis/ Theodorus/ Gereon sampt seiner Ritterschafft
318. Mauritius mit seiner Legion 6666. Achatius mit
seinem Christlichen Heer/ zehentausent starck/ alle heylige
Soldaten/ vnd Christliche Martyrer. Von disen/ vnnd
jhres gleichens Christlichen Rittersleuthen/ schreibt S.
* Hebr. 11. Paulus an die Hebreer. * **Durch den Glauben ha-
ben sie Königreich erobert/ Gerechtigkeit ge-
würckt/ die Verheyssung erlangt/ der Löwē Ra-
chē verstopffet. Deß Fewrs Krafft außgelöscht/
die Schärpffe deß Schwerdts von jhnen getri-
ben/ seyndt widerumb gesundt worden auß der
Kranckheit/ seyndt starck worden im Streit/ ha-
ben vmbkehret die Heerläger der Frembden.** C

Ein solcher auffrechter Soldat vnnd Rittersmann/
war der Capitan im heutigen Euangelio/ dann ob er wol
im Heydenthumb von Jugendt an geboren/ vnd erzogen/
auch sein meiste Zeit im Krieg/ vnnd Besatzungen zuge-
bracht/ blib er doch nichts destoweniger auffrecht/ redlich/
erbar vnd burgerlich/ hielte sich gegen jederman/ wo er ge-
west/ nachtbarlich ohn alle Klag/ vnd bekehrte sich mitten
in seinem Kriegswesen zu dem Christlichen Glaubē/ war
auch darinn so vollkomen vnd eyfferig/ daß sich der HErr
Christus selbst darüber verwundert/ vnd vor allem Volck/ A
mit einem Eydschwur bezeuget hat/ daß er in gantz Israel
kein solchen Glauben gefunden hab.

4. Cōceptus Der Capitā hielt dz Ge-
setz der Na-
tur.

Nun möcht etwan einer fragen/ vnd bey sich selbst ge-
dencken/ was doch disen Capitan zu solcher Gnad erhebt/
vnd befürdert hab/ daß er bey all seinem vnruhigē Kriegs-
wesen fromb bliben/ vnnd vollkommenlich von gantzem
Hertzen zu Christo bekehret worden. Dem wirdt kürtzlich
geantwortet: Hierzu hab jhm vil geholffen/ seytemal er in
all seinem Thun vnd Lassen/ nit dem eygnen leichtsinnigen
Willen/ sonder der rechten Vernunfft nachgangen ist/ B

vnd dardurch das natürlich Gesatz embsig vnnd trewlich
gehalten hat. Wie dann S. Paulus an die Römer
schreibt/ * daß auch die Heyden/ (bey denen kein geschrib-
Rom. 2. nes Gesätz war) auß natürlicher Vernunfft gethan/ was
dem Götlichen Gesatz gemäß vnd ähnlich ist. Dann das
natürlich Gesätz lehret keinen was vnrechts: Sonder was
recht vnd gut ist. Vnd hat in jhm zwey Gebott/ nemblich
was du wilst daß dir von andern geschehe/ dasselbig auch
hingegen deinem Nächsten erzeygest/ vñ was du nit wilst
daß dir widerfahr/ dasselbig auch deinem Nächsten nit zu-
fügest. B

Auß disem Grund schleust die wahre Vernunfft/
daß es recht vnd billich sey/ der hohen Obrigkeit/ geistlichen
oder weltlichen/ schuldigen Gehorsamb leysten/ das hat
vnser Capitan auffs fleissigist gethan/ darumb spricht er
zum HErrn. * **Ich bin auch ein Mensch der O-
berkeit vnderthan.** Hiemit gibt er zuuerstehen/ daß er
sich selber nit frey spreche/ nach keinem frag/ oder vmb nie-
mand nichts geb/ (wie der Weltkinder gemeine Red ist/)
sonder daß er ein höhere Oberkeit vber jhn erkenne/ deren
er sich in allen gebührlichen Sachen vnderwerffe. Nach C
der Lehr deß grossen Apostels. * Omnis anima potesta-
Rom. 13. tibus sublimioribus subdita sit. **Ein jede Seel söll dem
obern Gewalt vnderworffen seyn.** Dann also er-
forderts Gott vnd die Natur/ schreibt der H. Bischoff vnd
Martyrer Ignatius. * **Ihr Fürsten seydt vnder-
than dem Käyser. Ihr Richter (vnd Soldaten)
seyt vnderthan den Fürstē/ die Diaconi den Pri-
stern/ als Außspender der Geheimnussen. Die
Priester aber sampt den Diaconen/ vnd der gan-
tzen Clerisey/ auch mit allem Volck/ Kriegsleutē/
Fürsten vnd Käyser selbst sollen gehorsamb seyn
dem Bischoff. Der Bischoff Christo/ gleich wie
Christus dem himmeltischen Vatter. Also wirdt die
Eimgkeit in allen Dingen erhalten.** A

Fürs ander/ so schleißt auß dem natürlichen Gesatz
die Vernunfft die trewe Dienst der Vnderthanen/ vnnd
Dienstbotten erkennen/ vnd mit Gnaden bedencken/ das
thut der Capitan/ vnd verleicht seinem trewen Diener bey
dem himmeltschen Artzt ein gutes Lob/ gleich wie er seiner
trewen Dienst halber von andern ein solches Lob erfordert B
hat/ sprechendt. **Ich hab Söldner vnder mir/ vnnd
wann ich zu einem sag/ gehe hin/ so geht er/ vnd
zum andern/ komm her/ so kompt er/ vnd zu meinem
Knecht thu das/ so thut ers.**

Man findet vil HErrn vnd Frawen/ die kein Treu/
noch Fleiß jhrer Ehalten/ oder Vnderthanen erkennen/
es ist alles zu wenig was man jhnen thut. Ja vergönnen
manchsmal den arbeitsamen Dienstbotten nit das liebe
Brodt/ verhalten vnd entziehen denselben auch jhren wol-
uerdienten Lidlohn/ welches ein Sach ist wider alle Ver- Eccli. 4.
nunfft/ vnd ein Sünd die in den Himmel vmb Straff vñ
Einsehen schreyet. Syrach spricht. * **Ein fleissigen/
guten Knecht hab von Hertzen lieb.** Vnd der Al- Eccli. 7.
vatter Tobias * gab seinem jungen Sohn/ vnder an- Tob. 4.
dern lehren auch disen Bericht. **Welcher dir etwas
arbeytet/ dem gib seinen Lohn gleich alsbald/
vnnd sihe zu/ daß deß Tagwerckers Lohn vber
Nacht bey dir nit bleib.**

Bey etlichen HErrn vnd Frawen ist ein stäte Klag/
vber der Dienstbotten Vntrew/ vnfleissig/ vngehorsamb/
Verdrossenheit vnd Langsambkeit/ darüber sich nit zu ver-
wundern ist. Dann villeicht bist du deinen Eltern/ oder
Herrschafften in deinen Diensten auch vntrew/ vnnd wi-
derspennig gewest/ solches mustu auch jetzundt büssen/ daß
dir eytel schlimme/ vnd vnnütze Dienstbotten zu theyl wer-
den/ dann also schickt es Gott/ der nichts guts vnbelohnt/
vnd nichts vnrechts vngerochen lasset/ daß ein jeder mit
gleicher Münz bezahlet werde. Wer seinen Eltern/ Ober-
keiten/ Herren vnd Frawen/ deren Brodt vnd Lohn eines
neußt/ trewlich dienet/ hergegen wann er heut oder mar-
gen zu

gott zu Ehren kompt / vnd der Leuth bedürfftig wirdt. Ebenmassen trewlich bedienet werden / das Widerspil widerfahret auch hingegen den Widerspennigen/ nach Gottes Wort Luce am 6. Cap. **Eben mit der Maß da jhr messet/ soll euch widerumb gemessen werden.** Der Hauptmann dessen wir heut gedencken/ war seinem Käyser/ vnd fürgesetzten Feldherrn gehorsamb. Gleiche Wüstbrigkeit findet er auch gegen jhm/bey seinen vndergebnen Soldaten vnd Kriegsleuthen / als Leutenampt / Fendrich/Feldwaibel/Profoß/Wachtmeister/ Prouiantmeister/Schantz-Büchsen-vnd Quartiermeister/ Furier/ Musterschreiber/Feldscherer/ Gefreyter/Schlachtschwerter/Doppelsöldner/gemeine Schützen/Steckenknecht/vnd Nachrichter.

Solchen Respect/ Ehr/ vnd Gehorsamb seiner vndergebnen Kriegsleuth gegen jhm haben/ verursacht/ andere qualitates, vnnd angeborne Tugenden / die einem Hauptmann wol anstehen / daß jhn seine Knecht billich respectieren/ lieben/ vnd ehren sollen. Dann er war kein erthergeloffner: Sonder ein erfahrner Kriegsmann/der sein Tag etwas versucht/ vnnd manichen Feldzug außgestanden hat / das gibt zuuerstehen das lateinisch Wort Centurio, oder Hauptmann: Seytemal die alten Romani solche hohe Befelch allein wol verdienten/vnd Kriegserfahrnen Personen vertrawt/ vnnd anbefolchen haben/ sie sahen nit an weder Freundt/ noch Sippschafft/ weder hochedlen/ oder wolgebornen Stammen/ weder Gelt noch Gut/ weder Pracht noch Wolredenheit/ (wie diser Zeit leyder mit mercklichen Schaden der gantzen Christenheit geschicht/) sonder die Erfahrnuß / vnnd die vorgehende langwrige getrewe Dienst / oder Rittersthaten namen die Romani in acht / vnnd bestelleten darnach jhre Aemter vnd Kriegsdienst/das macht einen Amptsuerwalter bey seinen Vnderthanen für sich selbst lieb vnnd werth. Gleich wie es hergegen ein vngereimbte/verdrießliche sach ist/ daß ein alter/ oder ein erfahrner Soldat/ der vil Züg außgestanden / vnd manches Treffen mit dem Feind gethan / erst einen auß Gunst erwöhlten Capitan/ (der nie nichts/ oder wenig versucht/ nichts weiß noch verstehet / auch bey keinem Ernst noch nie gewesen ist /) soll vnderthanig seyn/ vnd sich vom selben anführen lassen. Es gibt bald Spän/ist gleich als wenn ein Lehrjung seines Schulmeister/Præceptor wolt seyn.

Drittens / so schleußt die Vernunfft auß dem Gesatz der Natur/dz sicheiner seinem Standt vnd Beruff soll gemäß verhalten/ welches ohne Zweiffel von disem Capitan geschehen ist. Dann der groß Gehorsamb vnder seinen Knechten/so sie gegen jhm erzeyget haben/ gibt lauter zuuerstehen/daß er kein Marckeränter/ Wein- oder Bier-Schenck/Schmär-Käß-Schmaltz- vnd Schuchkäuffler/ oder Gewandschneider gewest/ der mit solchen Practicken sich wollen bereichern / vnd seinen ritterlichen/ oder adelichen Ehren ein Schandflecken anhängen. Vil weniger verführet er heimblich seinen Soldaten jhr wolverdiente/ ordenliche Besoldung / solche mit vnerbaren Händeln/ Pancketieren vnd Spilen / vnnützlich zu verschwenden. Deßhalben es in vnsern jetzigen Kriegen bey dem gemeinen Kriegsmann grosse Klagen/vil Vnruh/Mutiniren: Brandschätzen/vnd Rebelliones abgibt: Sonder er gab einem jeden nach seinem Verding / vnd practicieret selber an die hohe Obrigkeit / damit die Soldaten ehrlich bezahlt/vnd zu keiner Vngebühr verursacht werden. Er hielt gegen den seinigen in allweg das Gesatz der Gerechtigkeit/ darnon S. Paulus an die Römer geschriben hat. * **Gebt einem jeden was jr schuldig seyt/ den Tribut dem Tribut gebührt/ den Zoll dem Zoll gebührt/ die Forcht dem Forcht gebührt/ die Ehr dem Ehre gebührt.**

Zum vierdten / so schleußt die Vernunfft auß dem Gesatz der Natur/ seinem Nebenmenschen nit vnbescheydenlich/ grob/ tyrannisch/ wild/ vnd feindseelig mitzufahren/ gleich wie einer selbst/ solches von andern gegen jhme nitgern hat/ daß sich nun vnser Centurio solcher Vnbescheydenheit enthalten/ vnd mit den seinigen tractierlich vñ bescheydenlich gewesen/ verstehet man eben auß dem/ daß er schlecht dahin ohne plaudern/ oder gäch anfahren/ einem Knecht befohlen/ kom̃ her/ dem andern aber gehe hin/ vnd zum dritten thu das/ vnnd jenes/ diß alles gibt deutlich zu verstehen/dz er kein Schnarcher od Polderer/kein Gottslästerer/Flucher/ noch Schänder gewest/ der mit Fluchen vnd Schelten/(wie jetzige vnbescheydne Kriegsoberiste vñ Befelchsleut im Brauch haben) etwas befolchen/ oder sie angeschnurret hett. Er warff auff die Soldaten nit mit Hund/Lotter/Hurensohn/Galgen/Hencken/Rapparen/ Niderstechen/ Schelm vnd Bößwicht/ oder andern dergleichen ehrnrührenden Namen. Es findet sich dannoch vnder den Kriegsleuten manichs ehrlichs Mutterkind/ welches solches Antaschen mitler Zeit ingedenck ist/ vnnd gar nit zu guten kan auffnemen. S. Paulus vermahnt alle Herrschafften/ * sie seynd wer sie wöllen/ sie sollen jhren Knechten nit trawlich seyn/ sonder dz Trowen vnderlassen/vnd wissen daß jhr/vnd der Knechtherr im Himel/vnd vor Gott kein Ansehen der Person sey/ * sonder trage für alle ein gleiche Sorg. Das gedacht nun diser Hauptman/ nemblich daß auch er einer höhern Obrigkeit vnderworffen sey/von welcher er solche Vnbescheydenheit/vñ Grobheit schwärlich gedulden wirdt. Deßhalben handlet er mit seinen Knechten glimpfflich/ menschlich vnd väterlich. Allermassen im Buch der König * vom Syrischen Feldoberisten Naaman gesagt wirdt/ daß er wegen seiner Lieb vnd Gelindigkeit/ ein Vatter der Soldaten genennt worden. Der Text laut: **Da machten sie zu jhm seine Knecht/vnd redeten mit jm/vnd sprachen. Vatter/wann dich der Prophet etwas groß hätt geheyssen/soltu es nit thun.**

Ephes. 6.
Sap. 6.
4. Reg. 5.

Es ist gar ein fein/ vnd löblicher Nachklang/ wann die Landsknecht jhre Oberste/ Haupt- vnd Befelchsleuth/ deßgleichen die Dienstbotten jhre Herren vnnd Frawen/ nach gebühr ehren / vnd mit Grund vnd Warheit sagen köñen. Ich hab ein Herren/den ich billich meinen Vatter: vnd ein solche Fraw/ die ich wol mein Mutter neñen kan. Solche Preißnamen/ vnd Ehrentitul erlangen die Herrschafften/wann sie mit jhren Dienstbotten/fürnemblich in Kranckheiten/ Christlich vnd mitleydig verfahren/ dieselben nit gleich auß dem Hauß stossen/ oder sonst (da jhnen möcht leichtlich geholffen werden) labloser Ding/ jmmer sochen/ absterben/vnd gar verderben lassen. Diser Hauptmann lasset seinen krancken Knecht / nit allein in seinem Hauß vnd Beth ligen / vnd nach Notturfft außwarten: Sonder gehet selber für jhn / vnd suchet alle Mittel vnnd Weg/ wie er demselben widerumb auffhelffen / vnnd zur Gesundtheit rathen möcht.

Weil dann vnser Centurio/ein so treffenlicher Halter deß natürlichen Gesatz/ auch mit so guter Vernunfft/ vnd schönen Tugenden begabt war/so hat es jhm zu der Gnad deß Glaubens ein grosse Befürderung geben / daß sein Glauben (ausser der Mutter Gottes/ vnd d Jünger Christi) alle andere Glaubige in gantz Israel an der Stärck vñ Vollkomenheit vbertroffen hat/ derwegen dann auch das Miracul/so darauff erfolget ist/recht vnd wol ein hochuerwunderliches Zeichen mag genandt werden.

Der Ander Theyl.

8. Cõceptus Von der Weiß wie Christus trancke Leut gesundt mache.

Jetzt ander/so köñen beyde Miracul verwundterlich geneñt werden. Ex modo Curationis, wegen der Mittel vñ Weiß/ womit beyde der aussätzig vñ gichtbrüchtig Landsknecht gesundt worden/ dann hierzu wirdt weder Cur / noch Heylbad / weder Kräuter noch Salben/ weder Syrup noch Aderlassen / noch was anders gebraucht: sonder wie der Euangelist sagt. **Jesus strecket (allein) sein Hand auß/rühret jhn an/ vnd sprach/ich will/sey gereiniget/ vnd alsbald ward**

(der Aussätzig) **von seinem Aussatz rein.** Zum Hauptmann sprach der HErr: **Gehe hin/ dir geschehe wie du geglaubt hast/ vnd sein Knecht ward gesundt in derselben Stundt.**

Hierauß schemet die Göttlich Krafft/ vnd Allmacht vnsers Heylands. Also dz auch die H. Lehrer * Ambrosius vnd Cyrillus/ disen Ort zur Bestättigung der gleichförmigen Gottheit Christi mit dem Vatter/ wider die Arianer gebrauchen vnd anziehen: Seytemal er allhie als ein wahrer Gott/ dem vnreinen Aussatz gleichsamb gebeut/ daß er hindan weich/ dargegen der Gesundtheit schaffet/ daß sie eylendts herzu komen soll/ der Aussätzig sprach. **HErr/ so du wilt/ so kanst du mich reinigen.** Darauff folget ein gleichförmige Antwort: **Ich will sey gereiniget.** Das ist so vil geredt/ meldet Origenes/ * du bekennst mit Vertrawen von mir/ so ich wolt/ köndt ich dich reinigen/ solches glaubst du kräfftiglich/ sollest auch wunderlich geheylet werden/ du hast im Glauben nit gezweifflet/ vnd ich verzeuch nit/ dich zu heylen/ du hast nit verschoben die Bekandtnuß/ vnnd ich will nit verlängern dein Reinigung/ **volo, ich will/ werde rein/ wie du verhofft.**

Der Aussatz weiche alsbaldt/ vnd komme herbey die Gesundtheit. Hierüber schreibt Albertus Magnus. * **Dise Gesundtmachung vberschreitet zweiffels ohn allos Vermögen der Natur: Seytemal es nit ein Heylung einer schlechten Kranckheit ist/ sonder deß Aussatz/ welcher vergangen ist/ nit nach vnd nach/ sonder alsbald vnd von Stundtan.**

Sonst wenden die natürlichen Aertzt vil Medicamenta an die Kranckheiten/ biß sie dieselbigen vertreiben/ der HErr Christus aber reiniget den Aussatz mit einem Wort: Dañ der Allmächtigkeit Gottes ist nichts vnmüglich. **Gottes Wort (sagt die Schrifft) ist lebendig vñ kräfftig/ vnd schärpffer deñ kein zweyschneidigs Schwerdt/ vnd durchtringendt biß daß es zerschneidet Seel vnd Geist/ auch die Gelenck vnnd Marck.**

Die natürlichen Aertzt bedörffen auch einer langen Zeit zum heylen/ Christus aber heylet in einem Augenblick. S. Chrysostomus spricht * Non longa mora intercessit: **Es ist kein langer Verzug darzwischē kommen/ sonder die Natur wiche dem Befelch Christi an der Stätt.** Daruon mennigklich erkennen mag/ daß er nit allein vber die Natur/ sonder auch aller Propheten/ vnd H. Leuth Miraculn weit vbertreffe: Seytemal in solchen Wercken nie keiner gesagt/ ich will/ sey gesundt/ oder sey rein/ sonder alle haben eintweder Gott den HErrn mit Gebett ersucht/ gleich wie Moyses seiner Schwester durch innigs Gebett vom Aussatz geholffen hat/ oder sie haben sonst in Heylung der Kranckheiten etwas erzeyget/ darbey nun verstehen können/ daß sie solche Krafft nit ihrer eygnen Person: Sonder dem höchsten Gott/ der durch sie würcket/ zumessen/ wie dann der H. Prophet Helisæus * den aussätzigen Kriegsobersten Naaman nit für sich selber gereiniget/ sonder zu dem Fluß Jordan gewisen hat/ womit er ihm zuuerstehen geben/ er hätt die Gnad der Gesundtmachung nit auß ihm selber/ sonder Gott hab jm angezeyget/ er wöll den Fluß Jordan ein solche Krafft auff dißmal geben/ wann er sich im selben sibenmal waschen werde/ so soll ihm die Reinigung am gantzen Leib darauff erfolgen. Christus aber als wahrer GOtt/ bettet damals weder für den Aussätzigen/ noch für den krancken Knecht/ nam auch kein anders Mittel für sich: Sonder befalch gleich/ mundare: **sey rein/ vnd zu dem Hauptmañ: Gehe hin/ dir geschehe/ wie du glaubt hast.**

Aber gleich wie der HErr hiemit sein Gottheit erzeyget hat/ also hat er vns auch ein Lehr/ vñ Vnderweisung verlassen/ daß wir vns der Armen vnd Krancken annemen/ vnd da es anderst müglich/ alle Handtreychung thun sollen/ ohne Vnderschid der Personen. Dann weil sich dein Heylandt O Mensch/ vber den gichtbrüchtigen Knecht deß Capitäns erbarmet/ auch den aussätzigen Bettler mit seiner H. Hand angerührt hat/ so solt auch du gegen den Armen vnd Bresthafften nit haickel seyn/ daß du dieselbigen etwan nit möchtest ansehen oder heimsuchen. Sprach spricht. * **Wende deine Augen nit von den Dürfftigen/ vnd mach dich der armen Versamblung annemblich vnd freundtlich.**

Die hertzlich Vermahnung deß H. Kirchenlehrers Gregorij Nazianzeni ist/ daß ein jeder im Fall der Noth den Krancken willig vnd gern dienen/ vñ außwarten soll/ obwol dieselbe/ erbliche/ oder anhängige Kranckheiten/ mit tröstlicher Hoffnung zu der Gütigkeit Gottes/ daß solche Kranckheiten/ jene/ so den Krancken dienen vnnd außwarten/ nit ankomen werden. Also hat jhm gethan die Königin Elisabetha/ Landgräffin in Hessen/ sie wusch/ bader/ zwaget/ vnnd säuberet mit jhren eygnen Händen die Aussätzigen/ die Geschwär/ vnd schadhaffte. Da jhr auff ein Zeit gar ein schadthaffter grindiger Bettler vndter die Händ komen/ welchem sie vil Eyter vnnd Blut/ auß den Geschwären herauß gesäubert hätt/ vnd darüber ein grossen Graufen bekomen/ da that sie jhr selber ein Gewalt an/ vnd tranck allen Vngesundt/ wie ein Wasser/ hinein/ solches schadet jhr nit allein keines Wegs/ sonder machet jhr vor Gott nur desto mehr Verdienst/ Gnad/ vnd Ansehen. Da sie auff ein Zeit mit erhebten Augen vnd Händen gen Himel bettete/ da sah sie im offnen Himel den süssen Herren JEsum zu jhr neygen/ vnnd vnder andern lieblichen Tröstungen zu sprechen/ so du wilt mein seyn/ so will ich dein seyn/ vnd von dir nimmermehr gescheyden werden.

Von dem H. Vatter Francisco wirdt gelesen/ daß er von Natur ein groß Abschewen vber die aussätzigen/ vñ schadhaffte Leut getragen. Da er noch im weltlich: Stand auff ein Zeit/ in einem weiten Feld ritte/ bekam jhm vnfürsehens gar ein abschewlicher/ gantz aussätziger Mañ. Franciscus forchte sich vor jhm/ vnd wiche mit dem Roß auß dem Weg/ damit derselb nit gar zu jhm hinzu nahete.

In dem erinnert er sich in seinem Hertzen Christi deß HErrn/ der vmb vnsert wegen in seinem Leydē * auch verwundt/ vnd gleich einem Aussätzigen worden ist/ vnnd sich noch heutigs Tags in den Krancken vns fürbilde. Derwegen sprang er vom Roß herunder/ vberwand sich selber/ vmbfieng den Aussätzigen/ kusset vnd halset denselben/ als er nun weiter fort ritte/ vnd sich bald vmbwendete zu sehen/ wo der arm Mensch hingangen wer/ da sah er niemand mehr auff der weit vnnd breyten Heyde. Hierauß leichtlich abzunemen ist/ dz derselb kein rechter mensch/ sonder Christus selber/ oder ein Engel in solcher Gestalt jhm fürkommen sey/ vnd solches zu einer Prob/ oder nemlich sich selbst/ oder seinen GOtt lieber hätt. * Wie dann der H. Franciscus von derselbigen Zeit an/ allen Abschewen dermassen verlohren/ daß er hernach im Anfang seines Ordens offt in den Siechenhäusern vnd Spitälern/ den Armen gedienet/ dieselben gebadt/ gehebt/ vnd gelegt hat/ welches jhm doch alles nit geschadet. Er für sich selber blibe gesundt vnnd wol auff/ gleich wie auch die Anrührung deß Aussätzigen in heutigem Euangelio/ vnserm geliebsten Heylandt nichts geschadet hat. **Dann seelig (heist es *) seyndt die Barmhertzigen: Dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen/ &c.** Der barmhertzige gütige GOTT nemme hin all vnsere Kranckheiten/ vnnd stärcke in vns den Glauben/ daß wir darinnen wachsen/ vnnd vollkommen werden. Durch JEsum Christum vnsern HErrn vnd Heylandt/ Amen.

* *

Ende der Dritten Predig.

Amb. lib. 5. in Lucam cap. 5. Cyrillus lib. 6. de Trin.

Homilia 1. in diuersa.

In Matt.

Heb. 4.

Hom. 26.

Num. cap. 12.

4. Reg. 5.

9. Cōceptus Lehr vō der Barmhertzigkeit gegē Armen vnd Krancken.

Am Dritten Sontag nach der H. 3. König Tag.

Die Vierdte Predig.

Von dem grossen Wunderzeichen der Reinigung deß aussätzigen Bettlers.

Thema Sermonis.

Et ecce leprosus veniens, adorabat eum. Matt. 8. Cap.

Vnd sihe ein Aussätziger kam/bettet jhn an vnd sprach/HErr so du wilt/ kanst du mich reinigen/ 2c.

EXORDIVM.

1. Christus Wort Ecce.

Andächtige in Christo vnserm HErrn vnd Heyland/ der Anfang heutiges Euangelij/ gibt vns lauter zuuerstehen/ daß die Reinigung deß aussätzigen Manns/ von vnserm lieben HERRN im Herabsteigen deß Bergs geschehen/ kein schlecht/ oder gemeines Wunderwerck/sonder ein sehr groß Miracul gewest sey: Seytemal jhme das Wort: Ecce, sihe/ oder nim war/zugesetzt wirdt. Welches Worts sich die H. Schrifft am allermeisten gebraucht/ wann sie von gar grossen/ wunderlichen/ vnuerhofften vnd namhafften Sachen/vnd Wunderthaten reden will.

Ipse. * Mense.

Jm Buch der Geschöpff lesen wir/ * als ein Engel in Manns Gestalt/ mit dem Patriarchen Jacob die gantze Nacht range/ vnd von Gott solche Stärcke bekommen/ daß jhn der Engel nit vberwinden kundt/ da doch auff gegen einem Engel die gantz Welt nit erklecke mag. So erzehlet die Schrifft diß grosse Wunder/ mit disem Zusatz. Et ecce vir luctabatur cum eo vsq; mane. **Vnd sihe/da rang ein Mann mit jhm biß an den Morgen/ 2c.**

Als der groß Prophet Moyses * dem gelobten Vatterland zugenähnet/ aber darein nit kommen mögen/ als ein seltzames Verheyl GOttes/ daß ein so heyliger Gottliebender Mann soll beraubt seyn/was andere Vnheylige gsehen/vnd genossen haben/da wirdt sein Rede vns zu einem Exempel/ daß wir das gelobt himeltsche Vatterlandt nit versaumen sollen/ also erzehlet. Ecce moritor in hac humo, &c. **Sihe/ich muß sterben in disem Landt/ vnd werdt nit vber den Jordan gehen/ jhr werder hinüber gehen/ vnd solch gut Landt einnemmen.**

Hierauff deuten auch die Biblischen Sprüch/ als da am jüngsten Tag/ auß Ansehung der Gerechten/ die Verdampten im Hertzen grosse Angst leyden/ vnd sagen werden * **Das seynd die wir vor Zeiten für ein Gespött gehabt/ vnd mit denen wir vnsern Spott vnd Schmachrede getriben haben/wie seynd wir so thorecht gewesen: Wir haben gemeynt/ jr Leben sey ein Vnsinnigkeit/ vnnd jhr End sey ohne Ehr. Sihe/wie seyndt sie vnder die Kinder Gottes gezehlt/ vnd haben jhren Theyl mit den Heyligen.**

Item/ * **Sihe: Ein Jungkfraw wirdt empfangen vnnd gebären/ 2c.** * **Sihe/ Elisabeth dein Befreundtin hat empfangen in jhrem Alter/ 2c.**

Sihe/da kamen die Weysen * auß Morgenlandt gen Jerusalem/sprechent/wo ist der/der da geboren ein König der Juden:

Sihe/ * der Ochß hat erkandt seinen Obsitzer/vnd der Esel die Krippen seines HErrn. Jsrael aber hats nit erkandt/ vnnd mein Volck nit verstanden.

Sihe/ * der HErr wirdt auff einer leichten Wolcken sitzen/vnd himmder in Egypten steigē. * Isa. 19.

Sihe/ein Volck daß ich nit erkandte/ * hat mir gedienet/vnd auß dem Hören gehorsamb gleystet. * Psal. 17.

Da werden allenthalben mit dem Zuwort: Ecce, sihe/ wunderliche Ding angedeutet/ wie es dann vnerhört/ daß ein Jungfraw/ (außgenommen die seeligiste GOttes Gebärerin Maria/) ohne Verletzung jhrer Jungkfrawschafft empfangen/ vnnd geboren hat/ daß auch ein alt erlebtes Weib/ wie Elisabetha in jhrer verlornen Fruchtbarkeit soll Kinder tragen. Vnd daß Gott selber bekleydet mit einer liechten Wolcken/ verstehe mit der sterblichen Menschheit auff Erden soll vmbwandern/ dise vnd andere dergleichen vnnatürliche Wunderwerck/waren bey den Alten gar schwärlich vnd hart zu glauben.

Wie sich dann nit weniger zu verwundern ist/ daß Gottes Sohn in der angenommen Menschheit/von zwey vnuernünfftigen Thierlein im Krippel erkandt/ vnd von den drey weysen Königen nach Göttlicher Art/ verehrt vnd angebett/ auch von der blinden abgöttischen Heydenschafft/allem auß dem Predig hören/ für den wahrē Gott vnnd Heylandt der Welt angenommen worden/ in welchen doch die Gesatzgelehrte Judenschafft nit glaubē/ noch jhn für jhren Messiam erkennen wollen/Joannes schreibt in seinem Euangelio. * **Er ist kommen in sein Eygenthumb/ aber die seinigen haben jhn nit auffgenommen/ 2c.** * Ioan. 1.

Sonder schryen vor dem Blutrichter Pilato. * **Hinwegk/ hinwegk mit dem/ wir wöllen nit daß diser vber vns herrschen soll.** * Lucæ 19.

Eben ein so groß Wunderzeichen/ ist auch die Gesundtmachung deß Aussätzigen/ dessen in heutigem Euangelio gedacht wirdt: Seytemal er ohn allen Verzug/ ohn alle Cur vnnd Medicin/ auff ein einigs Wort gereiniget worden. Der allmächtig HErr berühret den Krancken allein mit seiner hilffreichen Hand/ vnd sprach dazu. **Jch will/sey gereiniget.** Wort/vñ That sein flugs beysammen/ vnnd der ein kleins zuuor am gantzen Leib/ von der Scheydel deß Haupts/biß auff die Versen der Füß/ voller aussätzigen Rusen/ Geschwär vnd Rauden gewest/der befindet sich augenblicklich gantz frisch vnd gesundt/ 2c. Deß dancket er GOtt von Hertzen/vnnd der Euangelist Matthæus erhebt vnd preiset auch sein wunderliche Gesundtmachung/ vber vil andere Miracul/ in dem er sich bey dessen Beschreibung deß Worts/Ecce, sihe/ oder nim war/ gebrauchen thut. Applicatio ad Angel.

Jch bin derwegen gedacht die lobwürdigen Tugendten/ womit sich der aussätzig Mann deß grossen Miraculs habhafft zu werden/ vorbereytet hat/ in drey kurtze Lehrpünctlein zuuerfassen.

NARRATIO.

2. Cõceptus Die Reinigung deß Aussätzigen ist ein groß Miracul.

DAS Euangelium lautt heut also: **Sihe / ein Aussätziger kam bettet jn an/ vñ sprach/ HErr/ so du wilt/ kanst du mich reinigen/** ꝛc. Wie schewlich vnnd vnheylsam der leibliche Aussatz sey/ weiß jederman/ denn wo er bey einem recht eingewurtzet / so kan er durch natürliche Mittel von keinem Artzt mehr vertriben werden: Seytemal der Aussatz dise Art vnnd Eygenschafft hat / daß er alle Adern im Leib durchkreucht/ alles Geblüt enzündet/ auch alles was der Mensch isset vnd trinckt/ vergiftet/ vnd in die Glider außtheylet: Demnach gleich wie jener vom Todt sagt: Contra vim mortis, non crescit gramen in hortis. Wider die Macht deß Todts wachse kein Kraut im Garten: Also findet sich auch kein Kraut noch Würtzlein / daß den Aussatz vertreiben kundt: Es wölle dann der Aussätzig alle Adern im Leib eröffnen/ dz Blut jnnerfort rinnen lassen/ oder sich selber erhüngern/ vnd wider das 5. Gebott (solst nit tödte) sündigen. Solche Vnheylsambkeit mehret sich noch fester in disem Aussätzigen/ seytemal sie seinen Leib gantz vnd gar vberzogen/ vnnd eingenomen. Dann der H. Euangelist Lucas * nennet jhn einen Mann voller Aussatz. **Sihe/ ein Mann** (spricht er) **der voller Aussatz war.** An jm war kein gesundes Flecklein am gantzen Leib zu finden.

* Lucæ 5.

Leuitici am 13. vnd 14. Cap. wirdt die Art deß Außsatzs beschriben / bey etlichen sey er allein in der Haut/ bey etlichen in dem lebendigen Fleisch: Bey andern in einer Wundmalen/ etwan allein auff dem Haupt/ in dẽ Bart/ vorne an der Stirn/ in dem Haar/ auff der Glatzen/ oder in den Kleydern: An disem armen Menschen aber fraß er alles hinwegt/ Haut vnd Fleisch/ Haar vnd Bart/ Kopff vnd Stirn/ Händ vnd Füß/ Mantel/ Hut vnnd Kleyd: Summa/ er war mit weissen Ruffen/ gleich wie Job * mit beissenden Rauden am gantzen Leib vberzogen / alle Hoffnung war verlohren / daß es mit jhm solt besser werden. Demnach gleich wie es vns mehr verwunderung bringt/ wann ein grosser langwiriger rinnender Schaden/ durch natürliche Medicamenta außgesencht/ vnd geheylet wird/ als wann man ein kleines Wündlein zusamen heffret: Eben also ist es ein grössers Wunderzeichen/ daß die Macht deß HERRN einen so alten tieffeingewurtzten Aussatz vertriben hat/ als wann ein kleines erst newangesetztes Außsatzrüfflein vergangen wer; Dann je schwärer vnnd vnmüglicher ein Sach zu thun ist/ je grösser vnd verwunderlicher die That wirdt/ wann sie geschehen ist.

* Iob. 2.

Gleichnuß.

Darnach so war auch das ein groß Miracul/ wegen der Person/ an welcher solches geschehen ist. Dann obwol jener Aussätzige der Welt nach/ ein ellender/ verächtlicher/ vnachtsamer/ armer Mann gewesen/ so war er doch reich an Tugenden/ vnd vor Gott ein besserer Hoffmann/ denn andere vil so an königlichen/ fürstlichen/ vnd käyserlichen Höffen hoch wöllen geachtet seyn. Welchem armen Bettler recht kan zugemessen werden? was Gott der HERR Apocalypsis am 2. Cap. sagt. **Ich weiß wol dein Trübsal/ vnd dein Armut/ aber du bist Reich/ förchte deren Ding keins/ daß du leyden must.**

3. Cõceptus Von deß Aussätzigen Hoffnung zu Christo. 4. Cap. 7.

Dann fürs erste daß der Text sagt/ er selber sey kommen zu Christo/ scheinet sein grosse Hoffnung vnd Zuuersicht/ die er zu Jesu dem himeltschen Artzt gesetzt hat. Dañ Moysis Gesatz gebotte den Aussätzigen/ dz sie vor den Stätten wohnen/ vnd vnder die Leuth nit komen solten/ damit sie andere gesunde nit inficiereten/ oder mit jhrer häßlichen Gestalt/ vnnd vbeln Geruch keinen Grausen verursacheten. Das wusten jene 10. aussätzige Männer wol/ derwegen kämen sie nit in die nähe zu Christo: Sonder stunden von ferren/ vnd schryen zu jhm: **Jesu du Gebieter/ erbarme dich vnser.** Diser aber/ (weil der newe Gesatzgeber vorhanden) laßt sich das mosaisch Gesatz nit anfechten/ machet jhm auch kein Gewissen/ daß er sich vnder die Leuth begeben solt/ förchtet sich noch vil weniger vor dem Heylandt der Welt zu erscheinen: Sonder ringt mit Gewalt durch das Volck/ vnd kompt selber zu Christo.

Lucæ 10. cap.

I.

Dann wie andächtig zu glauben ist/ wirdt er von andern gehört haben / was der HErr Jesus für ein gütige/ mitleydende Art vnd Eygenschafft habe/ vnd noch nie keinen Krancken/ (wie häßlich vnd abschewlich derselb jnen gewest) von sich getriben hab. Deßhalben gedacht er bey jhm selber/ er ist barmhertzig vnd gütig/ er verstoßt keiner/ der zu jhm sein Zuflucht sucht/ hat er doch * die Besessnen so grausam toben/ schreyen vnd wüten/ auch häßliche Angesichter / vnd schewliche Augen haben/ nit von sich getriben/ sonder selber zu jhm führen heyssen/ angeführet/ vnd vom Teuffel erlediget/ was soll ich mich denn vor jm förchten? Ich wills auff gut Vertrawen wagẽ. **Seelig ist der Mann** (spricht David) **der in den HErrn hoffet/ vnd seelig alle/ die jhr Vertrawen in jhn setzen: Dann der sich auff den HErrn verlaßt/ wird wie der Berg Syon ewigklich nit bewegt werden.**

Ein solche Hoffnung vnd Zuuersicht/ sollen auch wir zu Gott tragen / vnnd was vns widerwärtiges begegnet/ jhme ohne Scherwen fürlegen. Es treff gleich Leib oder Seel/ Gut oder Blut/ Ehr oder Namẽ an. **Macht euch zu jhm** (schreibt der königisch Prophet: *) **So werdet jhr erleuchtet/ vñ ewere Angesichter** nit zu schanden **werden.** Vnser HErr ist nit wie die Häigkten/ oder Zärtling diser Welt / so jhre Augen von den Dürftigen abwenden/ vor den Krancken sich schewen/ vnd keine Außsätzige/ oder sonst Bresthaffte für sich lassen/ ja nit darnach hören/ oder wissen wöllen: Inmassen der reiche Mann * den armen geschwärhafften Lazarum/ vor seiner Thür liegen/ vnd desselben niemalen mit Barmhertzigkeit gedacht hat. * Gott sicht vnd gedenckt nit wie wir Menschen/ er ist kein annemmer der Person / er trägt gleiche Sorg für alle die er erschaffen hat: Er rufft ohne Vnderschid/ * welher alle zu mir/ die jhr beschwärt vnd beladen seyt/ ich wil euch erquicken/ du seyest nun beschwärt/ vnnd beladen/ an Leib oder Seel/ wie hoch du wöllest/ so komme durch Buß/ Bitt/ vnd Gebett zu Christo/ er wirdt dich nit außschlagen/ noch von sich stossen/ dann der da sagt/ alle/ der nimmer einen Nothleydenden auß/ er sey klein oder groß/ gelehrt oder vngelehrt / reich oder arm/ ansehenlich oder verächtlich.

Vnd daß noch mehr ist/ damit die Armen vñ Bresthaffte/ sich nit scheweten vor seiner Mayestät zu erscheinen/ ist er selber/ (so er doch der reichiste ist/) freywillig arm worden. Er last sich auch von dem Propheten Isaia * nennen/ virum dolorum, einen Mann deß Schmertzens/ der vmb all vnsere Schwachheiten wol weiß/ vnd hat in dem Passion dermassen sein Gestalt verlohren/ daß er gleich einem Außsätzigen worden. Die Propheceyen geht also. * Vidimus eum, & non erat aspectus. **Wir sahen jhn/ vnd er hat kein Gestalt mehr. Wir achteten jhn als einen Aussätzigen/ vnd wie einen Geschlagne von Gott/ vnd Gedemütigten.** Weil sich nun der HErr der Mayestät/ vmb deiner willen Arm/ vnd Elend gemacht/ was förchstu dich dann/ dein Anligen jhm fürzutragen? Weistu nit/ similis simili gaudet, gleich vnd gleich gesellet sich gern zusamen? Daher im 36. Psalm der Geist Gottes dir zuspricht: **Hoffe in den HErrn/ vnd thue Guts/ bleib im Landt/ so wirstu in seinen Reichthumben ernehret werden: Erlustige dich in dem HErrn: Vnd er wirdt dir geben/ was dein Hertz wünschet. Eröffne dem HErrn deine Wege/ vnd hoffe auff jhn/ vnd er wirdts wol thun/** ꝛc. Alles/ was du nemlich mit bestandthaffrem Vertrawen von jhm begehren wirst.

Wie kräfftig aber/ vnd wolgefällig es Gott dem Herren sey / wann wir Menschen in vnserer Anfechtung nit zaghafft: Sonder zu jhm ein kindliche Hoffnung vnd Zuflucht haben; Solches verstunden wol die liebe Almäter/

darnach

darinen im Psalter gesungen wirdt. In te sperauerunt patres nostri: & liberasti eos. **In dich O Gott haben gehofft vnsere Vätter / vnd du hast sie erlößt. Zu dir haben sie geschryen / vnnd seyndt heylwärtig worden. Sie haben in dich gehofft / vnd seynd nit zu Schanden worden.** Job hat sich in seinem höchsten Leyd / * da er vmb all das seinig komen / vnd gleichsamb Todtkranck von mennigklich verlassen war / vernemmen lassen / ob er mich gleich gar vmbbrächt / wolt ich dannoch in ihn hoffen.

Wie vil dise Hoffnung Dauid in seinem Anligen Nutz gebracht / das scheinet auß seinem 27. Psalm / da er mit frölichem Hertzen spricht: **Gelobt sey der HErr / denner hat erhört die Stim meines Flehens / dann er ist mein Hülff vnd Beschirmer / auff ihn hofft mein Hertz / vnd mir ist geholffen.**

Mit diser Hoffnung trösteten sich auch die H. Propheten / sonderlich Hieremias vnd Baruch / da sie jhr eygne / vnd jhres Volcks ellende Gefängknuß sahen / vnd mit vil Weynen vnd Klagen betrachteten.

Ebnermassen stärcket auch Matathias * seine Söhn / zur betrübten vnfridlichen Zeit / dz sie sich starck an Gott / vn sein Gesätz halten sollen: Seytemal in allen Geschlechten vnd Völckern zu sehen / daß jene so in Gott hoffen / keines Wegs geschwecht / sonder wunderbarlich gestärckt / vñ auß allem Vbel erlößt werden / disen Gottliebhabenden Leutē / sollen wir hierinnen bestes Fleiß nachschlagen / vnd nach dē Ebenbild deß aussätzigen Mans im heutigē Euangelio / ohne Schewen für Christum in vnserem Anligen komen.

Beynebens aber / sollen wir Christglaubige die allerseeligste Gebärerin Gottes Maria / keines Wegs auß dem Sũ schlagen: dann sie ist denen / so jrer Hülff begehren / bey jrem allerliebsten Sohn vnsern einigen HErrn / ein kräfftige Fürsprecherin / vñ ein sehr mildre / trostreiche Nothelfferin. Inmassen solches mit vnzalbaren Exempeln möcht erwisen werden / auß denen vns diß einig auff dißmal anhören / vergnügē soll. Welches der H. Bischoff Antoninus in seinem Historibuch * beschreiben thut / von dē geistlichen Mann Reginaldo / Dechant der Aurelianensischen Kirchen. Als nun diser Reginaldus auff ein Zeit mit hefftiger Kranckheit beladen / vnnd an seiner Gesundtheit alle Medici verzagt haben. Er aber sich von Hertzen der Mutter Gottes befalche / auch dißfalls den H. Vatter Dominicum / eben bey diser Königin deß Himels / zu einem embsigē Fürbitter bekomen hatte / da begab es sich / als er in grosser Hitz / vnd tödtlichem Fieber zu Beth gelegen. Da erschine jm die Gebärerin Gottes leibhafftig / beleytet mit zweyē himlischen Jungfrawen / vnd sprach zu jm. Begehre von mir was du wilst / ich will dirs geben. Als sich nun Reginaldus bedachte was er begehren soll / da sagt jm eine der H. Jungfrawen ins Ohr / er solle für sich selber nichts begeren / sonder alles dem Willen der barmhertzigisten Himmelkönigin heimstellē. Als er nun solches gethan. So hat die heyligiste Mutter Gottes mit jhrer hülffreichen Hand dem Krancken seine Augen / Ohrē / Nasen / Mund / Händ / Arm vnd Füß / mit einer köstlichen Specerey (so sie mit jhr gebracht) vbersalbet / vnnd zu einer jeden Salbung eines Glids / ein besonder Form H. Wort außgesprochen / darauf ist er alsbald wunderlicher Weiß / gantz frisch vnd gesundt worden. Hat auch hernach alle weltliche Ehr / Haab vnd Gut verlassen / vnnd den Prediger Orden an sich genomen / vnnd mit seinen Predigen vil Seelen Christo gewunnen / alle Menschen dahin vermahnet / daß sie sich in allen Nöthen der seeligisten Gebärerin Gottes befehlē sollen / seytemal er in der That erfahren / was gutes die gebenedeytiste Himelkönigin jhren Andächtigen erzeygen / vnd außbitten kan / rc. Dann wie S. Bernardus spricht: * **So eröffnet sie allen vnd jeden die Schoß der Barmhertzigkeit / auff daß von jhrer Völle mennigklich empfahe. Der Gefangne / Erledigung / der Kräck / Gesundtmachung / der Betrübt / Tröstung / der Sünder / Vergebung / vnd der Gerecht / Gnade.** Wirdt sie doch im Hohenlied Salomonis * ein Garten deß wolriechenden Gewürtz / vnd der köstlichen Specerey genandt / hat sie vns doch die Artzeney / ja den Artzt deß gantzen menschlichen Geschlecht / auß jrem jungfräwlichē Leib geboren / wie soll sie vns in Nöthen nit helffen / vnd tröstlich beyspringen können? Derhalben ruffet vnd ladet sie vns alle / zu jhrer mütterlichen Hülff. * **Wolher alle / die jhr nach mir ein Verlangen habt / vnd werdet von meiner Geburt erfüllet: Dann mein Geist ist süsser als Honig / vnd Honigsamb. Der mich findet / wirdt finden das Leben / vnd wirdt schöpffen das Heyl von dem HErrn.**

II.

Am andern / so spüret man an dem Aussätzigen die rechte Weiß vnd Ceremoni im Gebett / dann er bettet jhn an / vnd zu solchem Gebett meldet der H. Euangelist Marcus / * hab er die Knie vor (Christo) gebogen / vnnd Lucas spricht / er sey gar auff sein Angesicht vor jm nidergefallen. Die Welt halt vil auff dz basolasmanos / vñ spendiert vil / daß manicher die Hoffiweiß mit bucken / neigen / gehen vnd stehen / mit sitzen / reden / schweigen / vnd andern Gebärden recht lerne / vnd begreiffe: Damit er bey Fürsten vnd Herren wol bestehen köndte. Aber jhr Weltkinder / die jhr dem Menschen so vil zu gefallen thut / lernet darfür wie jr Gott dē höchstē Herrn mocht wolgefällig seyn. Da habt jr an disem Aussätzigē einen recht geistlichen / vnd himelischē Hoffmann / der euch andere Kirchenbräuch vorzeyget / als jhr bißhero getriben habt. Vil / wann sie in der Kirchen vor Gott / (verstehe / vor der Gegenwärtigkeit deß hochwürdigen Sacraments stehen) schweigen sie einr weder Mäusel still / betten nichts vberaus / oder thun nichts als klaffen vnd schwätzen. Inmassen etliche schnablresche N. im Brauch haben / die zwey oder drey Wort im Vatter vnser / Engelischen Gruß / oder sonst auß jhren Betbüchlein lesen können / sie stossen die Köpff zusamen / tragen diß / vnnd jenes Bößlein miteinander auß. Der Aussätzig von dem wir reden / ist kein Stum / auch kein schnaterächte Häz / oder Alster: Sonder adorabat eum. Er bettet jhn an / (hält der Ter) anzuzeygen / dz du Christum deinen Gott vnd Herren in der Kirchen anbetten sollest. **Mein Hauß ist ein Betthauß / (spricht der HErr *) Kirchen seyndt erbawt zum Gottesdienst / darbey die Christen sollen betten / vnnd himelische ding betrachten / Kirchen werden auch erbawet zu predigen Gottes Wort / darinnder man soll schweigen / vnd embsig zuhören: Damit der Teuffel dz eingesäete wort Gottes / nit von deinem Hertzen hinwegk neme / vnd du nit vnglaubig werden / sondern von deinem bösen leben abstehen / vnd dich bekehren sollest. Es hat nur einen Prediger auff der Cantzel / dessen Ampt ist GOttes Wort fürzutragen: Alle Gegenwärtige / sie seyndt gleich Weib od Mann / sollen derweil schweigen / vnd zulosen / in der ersten Epistel zum Corinthiern am 14. Cap. schreibt S. Paulus: Mulieres in Ecclesijs taceant. Die Weiber sollen in den Kirchen schweigen. Dann jhnen nit ist zugelassen zu reden / sonder zu gehorsamben: Es ist schändlich / daß ein Weib in der Kirchen reden soll.**

Gleich wie auch die Männer aus jenen Kauffern vnd Verkauffern / * (deren Wechseltisch der HErr Christus vmbgestossen / vnd mit einer Gaysel auß dem Tempel getriben /) ein Exempel haben / daß sie jhr Gewerb vnnd Geschäfft nit zu Kirchen / sonder anderswo verrichten sollen.

Was aber dem Menschen vbels entstehet / wann er zu Kirchen nit bettet / sonder bey werendem Gottesdienst jmmerdar phantasiert / hin vnd her gafft / oder ohne Noth redet vnd klappert / das hat der allwissende GOtt wunderbarlich offenbaret / daruon Vincentius in speculo Historial. * geschriben hat. Wie daß in der Statt Toletana / ein frommer Subdiacon / oder Epistler gewesen / der sonderbare Lieb vnd Andacht / zu der seeligisten Jungfrawen Maria getragen / vnd derselben gar embsig gedienet habe.

Cant. 6.

Eccl. 24.

Coce. tius Von deß Aussätzigē Beth Ceremonien.

Marci 1. Lucæ 5.

Lucæ 19.

Lucæ 18.

Lucæ 8.

1. Cor. 14.

Lucæ 19.

Historial. Spec. Hist. lib. 8. cap. 118.

Als er einest dem Ertzbischoff zu Altar gedienet/ vnd nun auff das Euangelium kommen / daß er dem Diacon im singen beystehen müssen/ ward er im Geist verzuckt/ vnnd sahe ober dem Kirchenfenster den Teuffel in eines Affen Gestalt gar häßlich / vnnd vnflätig da sitzen/ der hett am Halß ein Dintenfaß/ in der lincken Hand ein Eselshaut/ vnnd in der rechten Datzen ein Schreibfeder/der sahe gar angel vndter das Volck hinundter/ vnnd schrib immerfort: Es befanden sich aber vnder dem Volck zwey Weiber/die stäts mireinander schwätzten/wañ sie erst ein Vatter vnser/oder Aue Maria angefangē/ stoßten sie die Köpff wider zueinander / da sie nun wegen deß vilfältigen Geschwätzs vnd Gelächters/ vil Abheylung deß Gebetts gemacht/ vnnd auß Zerrüttung vil Wort außgelassen / oder nit recht außgesprochen/ wirdt ihr Verschuldung so groß vnnd manigfaltig / daß der Teuffel die gantze Haut vberschriben/vnd kein Platz mehr haben mögen/ damit er weiter fortfahren köndte. Derwegen nam er die Haut in die zwo Klatten/ vnd wolts mit den Zänen außeinander thönen/ vnd frewet sich gar groß vber der Weiber Sünden / dem Teuffel aber entwiche die Haut auß den Zänen / vnd stiesse den Kopff so jämmerlich an die Wand / daß er mit einem solchen Gerümpel zu Boden gefallen / als ob die gantze Kirch zu grund gieng / da nun der heylig Subdiacon den Fall deß Teuffels gesehen/ lacher er vberlaut/ vnd lieffe dem Teuffel nach/ wolt sehen wohin er gefallen/ weil aber solches geschicht/ er allein/ vnd sonst niemandt in der Kirchen gehört/ oder gesehen/ ärgerten sich die Vmbstehēden ob solchem Gelächter. Vnd der Bischoff wirdt vber sein hinwegt lauffen vom Altar dermassen bewegt/ daß er jhn hernach seines Ampts entsetzt / vnnd suspendiert hat/ vermeynent/er härt solches auß leichtfertigkeit gethan/der H. Mann betrübre sich hoch vber die zufügte Vnbillichkeit/ begab sich in ein Kirchen/ vnd kniendt vor einem Marienbild/ better er mit Vergiessung viler Zäher/vnd klaget sein Noth vnser lieben Frawen/ aber die Mutter deß HErrn (die jhre Diener/ vnd jene so sie vmb Fürbitt ansprechen/ nit laßt zu Schanden werden/) erscheinet jhm daselbst mit grosser Klarheit/tröster jhn/ vnd gab jhm letztlich durch einen Engel deß Teuffels Handtschrifft/ daß er solche zu einem Zeugknuß seines Lachens dem Bischoff auffzeygen soll. Also gieng er voller Frewden hin zu dem Ertzbischoff/ erzehlt jhm beyde Erscheinungen / vnd wise jhm auff die gegebne Handtschrifft deß Teuffels. Wirdt darauff widerumb zu seinem vorigen Ampt vnd Beneficio eingesetzt. Folgendts stellt man die zwey Weiber auch zu Frag / sie laugneten zwar anfängklich ihr verbrachtes Geschwätz/ vñ schwäre Verschuldung/nach dem jhnen aber die Schrifft deß Teuffels fürgezeygt worden/ seynd sie vberwisen/ vnd zur Buß bekehrt worden.

Hierauß sehen wir/ gleich wie nach laut H. Schrifft/ * das Gebet der frommen vnd andächtigen Christen/von den Engeln auffgemerckt / vnd für Gottes Angesicht getragen wirdt: Ebnermassen wirdt auch alle Vnandacht/ eytels Geschwätz/ vnnd Gelächter/ vergebne Gedancken / vnd fürwitziges hin vnd her sehen/ daß zu Kirchen bey werendem Gottesdienst geschicht / von den Teuffeln fleissig verzeichnet / vnd wann man solches nit beichtet/ vnnd abbüsset/ an jenem Tag dem gestrengen Richter bey einem Wörtlein fürgetragen. **Ich sage euch** (spricht Gottes Sohn Matthæi am 12. Cap) **Daß sie von einem jeden vergebnen Wort/so die Menschen geredt/am Gerichtstag Rechnung schafft geben werden. Dann auß deinen Worten wirst du gerechtfertiget/oder verdampt werden.**

* Tobiæ 12.

Matt. 12.

Andere finden sich zu Kirchen/ (wie gemeinigklich die Groben/auch die kalt Catholische/ oder die sectische Christē pflegen) die zwar betten/ aber nit mit erhabnen Händen / vnd Augen/ noch gegen Christo/ sonder in den Hut/ oder Mantel hinein/ da halten sie jhre Hüt vnnd Baret/ oder jhre Mäntele so steiff für das Angesicht/ als wolt man sie schlagen / oder als wolten sie mit den Kindern Guggenberg spilen.

Cōceptus Wider die vnformlich Weiß am Gebett.

Daß die Weiber mit einem Schleyer jre Häupter einbinden/vnd jre Mäuler wol verhülen/das ist recht vnd billich/denn je besser sie jren Mund verbinden/ desto weniger Vrsach haben sie in der Kirchen vergebenlich zu reden/ der H. Apostel Paulus schreibt in der ersten Epistel zum Corinthiern. * **Ein Weib soll vber jhr Haupt ein Schleyr (oder Decktuch) haben / wegen der Ehrwürdigkeit der Engel/** ꝛc. Die sich dann bey werendē Gottesdienst/ sonderlich nach der Wandlung/in der Gegenwärtigkeit Christi/ jhres vnd vnsers GOttes/ häuffig finden lassen/denn der höchste Gott gibt mehr acht auff der Weibspersonen hertzliche Andacht / als auff die schöne/ glatte/ vnd außgestrichne Angesichter. Die Männer aber (spricht gemeldter H. Apostel) weil sie ein Bildnuß/ vnd Ehre GOttes seyndt / sollen in allweg mit reinen erhabnen Händē/mit vnuerdeckten Häuptern jr Gebett verrichten. Es gebüret sich auch in allweg/es sey nun wer da wöll/ Mañ oder Weib/dz wir vnsere Händ/ Augen vnd Angesichter nit in die Hüt stecken/ sonder gegen dem Altar wendē/wo der Priester die H. Sacramenta handler vñ wandlet/wie dann solche Altär/sonderlich die hoch/ (od Haupt-Altär) gemeinigklich gegen der Sonnen Auffgang erbaūt seynd/ vnd ist gar ein alter Apostolischer Brauch/ wie die ältisten Lehrer/als Clemens Romanus, Dionysius Areopagita. Iustinus martyr, Tertullianus, Clemens Alexādrinus. Origenes Epiphanius, S Athanasius, Basilius, Gregorius Nyssenus, Damascenus. S. Augustinus. &c. bezeugen.

Clemens Rom. lib. 2. Constitut 57. & lib. 7. Const. cap. 45. Dion. Areop. de Ecclesiast. Hierarch. Iust. quæst. 118. Tertull Apologetico c. 16. Clemens Alex. lib. 7. Stromat. Orig. Hom. 5. in Num. Epiph. hæresi 19. Athan. quæst. 14. ad Antioch. Basil lib. de Spir. Sancto c. 27. Nyssenus orat. 5. in Oration. Dominican. Damascen. lib 4. de orthodoxa fide cap. 13. Aug. lib. 2. de serm. Domini in Monte cap. 9.

Daß die ersten Christen jre Kirchen gebawt/vñ gebettet haben/gegen Orient/ versehe gegen auffgang d Sonnen/ d vrsachen weil Christus der HErr gegē Orient gen Himel gefahren/vnd durch die Sonn/ so in Orient entspring/ * bedeutet wird. Solches thun sie auch zu einem Zeichen/ dz sie dz rechte Vatterland/ (nemlich dz himelische Paradeiß) (dessen figuralische Paradeiß der HErr gegen Orient gepflantzet hat) suchen/vnd von Christo Jesu/der in den Catholischen Kirchen in dem hochwürdigisten Sacrament/ auff den Fronaltären auffbehalten wirdt/ erbitten/ vnd zu wegen bringen mögen.

Das lehrt vns nun der aussätzig arme Mann/darvon im Euangelio steht/ & adorabat eū, vnd er bettet jn an. Das ist/seine Hände/Augen vnd Angesicht stecket er nit in den Hut/ oder Bettlersmantel/sonder wendete dasselb gegen Christo: Thu du auch dergleichen.

Andere werden erfunden/die haben so harte Beyn/vnd starre Knie/dz sie stärs wie die Storcken da stehen/vnd vnmalen/ oder gar wenig nider knien / oder aber nur auff einem Knye den höchsten Gott vnd HErrn anbetten/ gleich wie die Stahlschützen auff eine Knie dem Zil zumessen/ dz ist vor Gott mehr ein Gespött vñ Gelächter: Inmassen der gütig HErr Christus in seiner schmertzlichen Krönung/ vñ seinen Peinigern mit einem Knie versporter/vnd verspott ist worden. Diser Aussätzig beugt nit allein vor Christo Jesu beyde Knie: Sonder fällt gar nider zur Erden auff sein Angesichr. Welche himelische Hoffweiß auch die heyligste/ fürnemste Personen/ gegen Gott in jrē Gebett erzeygt haben. Also hat gebettet Abel/ Seth/ Enoch/ Noe/ Moyses/ Josue/ Gedeon/ König Dauid/ Salomon/ Josaphat/ Ezechias/ Manasses/ Josias/ Esras/ Judith/ Hester/ ꝛc. Jsē die lieben Apostel/ vnd S. Stephanus bettet in seinē Leyden/* mit gebognen Knien für seine Peiniger. **HErr Jesu setz jnen dz nit für ein Sünd/** ꝛc. Ja Christus vnser Heylandt selber bettet zu seinem Vatter/ * mit gebogten Knien/vnd ligent auff seinem angesicht zur Erden. Summa/das ist die Christliche Hoffweiß/vñ die rechtmässige Gebärdē/welche wir vor Gott erzeygen müssen/ bißweil stehen wir

* Matth. 25. Marc. 15. Luce 22. Iocan. 19.

* Cor. 11. 4.

* Actor. 7.

* Luce 22.

A Wir zum Gebett/ anzuzeygen/ daß vnser Hertz vbersich zu Gott gerichtet sey: Bißweil auß Müdigkeit/oder GOTT wolgefälligen Trawrigkeit/ sitzen wir vnder dem Gebett/ auch ligend im Beth/ wann wir erwachen oder kranck seynd/ist das betten dem lieben Gott nit vnangenemb. Inmassen die geistlich Braut Canticor. 3. spricht: In lectulo meo quæsiui quē diligit anima mea. **In meinem Bettlein hab ich gesucht/ den da liebt mein Seel.** Wan vns die Sachen ernst vnnd sehr angelegen/ so fallen wir billich nider auff vnsere Knie/ richten vnsere Händ vnnd B Augen zu GOtt vbersich/ oder wir spannen auß vnsere Arm creutzweiß/vnd zu einem Zeichen tieffister Demütigkeit vnd vnserer selbst Verachtung/ ligen die Gottliebhabenden offt mit dem Angesicht gar auff dem Boden. Nun dise himmelische Hofweiß/ wie gar sie bey den Zärtling/ sonderlich bey den Newglaubigen/abkommen/ das ist am Tag/ der armseelige Bettler strafft billich der Weltmenschen Grobheit in geistlichen Kirchengeberden/vnd lernet vns noch darzu recht betten/ dann er spricht zu Christo: Domine si vis, potes me mundare. **HErr so du wilst/ C kanst du mich reinigen.**

III.

Fürs drit/so erkennen wir auß diser Bettform: **HErr so du wil/kanst du mich reinigen/ rc.** Deß Aussätzigen Manns grossen Glauben vnd tieffiste Demütigung/ als 6. Concepts. Von deß Aussätzigen Gebett.
wolt er sagen (wie es Origenes erkläret) HErr der du bilich wirst verehret vnd angebettet/ Ich bette dich an als einen HErrn/vnd neime dich einen HErren: Dann durch dich ist alles erschaffen/dein Will ist zugleich dein Werck/ du hast gewöllt/daß diser vnreine Aussatz vber mich komme/ A entweders vmb meiner Sünd willen/ damit ich also gezüchiget/ Buß thet/oder durch dein vnendliche Weißheit mich reinigest/ vnd deßhalben geprisen werdest/dann du thust alles fürsichtiglich/vnd gibst das Heyl den bittenden/ Dann bey dir ist kein Wort vnmöglich/ von dir sagt die Schrifft/ * So du wilst/ so ist dir das Vermogen vnterworffen/rc. Item/ * alles stehet in deiner Macht/vnd ist keiner/ der deinem Willen widerstreben kan: So du dir fürgenommen hast/ mich zu heilen/ So werde ich an der stat ledig vnd frey: Leyde ich nun disen Aussatz wegen der Sünde/so laß nur nach die Schuld/vnd reinige mich/bin B ich aber sonst auß deiner Ordnung aussätzig worden/ so reinige mich gleichfalls wunderbarlich/auff daß du von jederman gelobt vnd erhebt werdest/doch gescheh hierin nit mein/sonder dein Will/ich glaub zwar/daß du thun kanst/ ny dir wolgefällig ist/ ob mir aber die Gesundheit ersprießlich/vnnd zu meiner Seelen Heyl nutzlich ist/weiß ich nit/ dir aber ist es bewust/ derhalben so es dich für gut ansihet/ kanst du mich reinigen/ich verlange gleichwol auß gantzem Hertzen die Gesundheit/wanns mir aber nit nutz ist/so gescheh nit mein/ sonder dein Will/ dann ich vil lieber aussätzig bleiben will/als mit gesundem Leib wider dich sündigen. C

Hierauß wirdt jederman bekandt/ daß diser aussätzige Mensch kein new Euangelischen/ trotzigen/ vermessnen Geist in seinem Gebett gehabt: Inmassen Luther Gotslästerlich die seinigen betten lernen/* sprechend: **Gedenck wan du wilt betten/daß du keck vñ vnuerschamt daher kommest/oder trettest/ vnd mit Gott also redest: HErr Gott ich bitte/vnd wills vnuersagt haben/daß es soll vnd müsse Ja vnd Amen seyn/ vñ daß kein anders/sonst will ich nit betten/noch A gebettet haben.** Abermal in der Außlegung vber das 5. Cap. Matthæi: **Niemand kan das Vatter vnser recht betten/er muß darzu fluchen/dann dz Vatter vnser wirdt ohne fluchen nit recht gebett/rc.** Auff solche Lutherische weiß hat der Aussätzig nit gebettet/ sonst hett er nit die tröstliche Wort Christi angehört: **Ich will daß du rein werdest:** sonder vilmehr was Jac. 4. geschriben: **Ihr bettet/aber bekommet nichts/dieweil ihr vbel** (oder nit recht) **bittet.** In der Bibel stehet geschriben/* dz Gebett der Demütigen vnd Sanffmütigen habe Gott jederzeit wolgefallen.* Ire/ das Gebett dessen/ der sich demütiget/ das durchdringe die Wolcken/vnnd werde von dem Allerhöchsten angesehen. Vom creutzigen/ auffgeblasenen Gebett weiß man nichts guts zu sagen/ dz wust der Aussätzig wol/derwegen er in seinem Gebett nicht flucht/pocht auch nit/als ob jhn der HErr erhören/vnd gesund machen müste/sonder demütiget sich gar nider auff die Erde/vnd stellets alles dem Gottlichen Willen heim. **HErr** (sagt er) **so du wilst/kanst du mich reinigen.** Vns zu einer heilsamen Unterweisung/daß es ein billiche Sach sey/in allen Dingen/ sonderlich im Gebett sich dem Willen Gottes vntergeben/ vnnd allweg vnser Begeren mit dem Willen Gottes beschliessen/wann er will vnd erkennet/daß vnser Anlangen recht/vnd zu vnserm Heyl ersprießlich/ dasselb barmhertziglich widerfahren lasse/ist es aber seiner Gottlichen Mayestät zu wider/vnd vns selber schädlich/ solches Gebett keines weegs erhöre. Wie vns der HErr selber gelernet hat. Wann wir betten/sollen wir sagen: * **Vatter vnser/der du bist in den Himmeln/ geheiliget werde dein Nam. Zukomme vns dein Reich/ dein Will geschehe wie im Himmel/ Also auch auff Erden/rc.** Demnach gleich wie vns verwunderlich fürkompt/wann ein grober bewrischer Mensch ein künstliches Werck machen/oder sich gegen seinē Oberherrn ehrerbietig im Reden/vnd Geberden höfflich stellen kan/ als wann solches von wolerfahrnen/ Statt Leuthen geschicht. Eben ein so groß Wunder ist es/daß sich diser arme Bettler (der villeicht die meiste Zeit seines Lebens auff den Strassen mit andern Bettlern das Allmusen erwartet) sich vor Christo dem höchsten HErrn/ so wolgefällig erzeigt/vnd zu seiner Gesundmachung/so Gottseelig geschickt hat. Luc. 11. Gleichnuß.

Lasset vns demnach jhme hierinnen nachfolgen/vnd in all vnsern Anligen/ mit hertzlicher Zuversicht/ auch mit inniger Andacht vnd starckem Glauben zu Gott anruffen vnd betten.

Von dem H. Columbano/welcher ein sehr berühmbter/ geistlicher Vatter viler Klöster gewesen/wird geschriben:* Als er in der Wüsten war/da gedacht er in jhm selbst/was er jhm doch erwehlen soll/der Menschen Schmach zu gedulden/ oder die Wütigkeit der wilden Thier außzustehen. Als jm nun diser Gedancken sehr vberlästig war/vnd hefftig geängstiget/da setzet er all sein Zuversicht auff Gott den HErrn/vnd bezeichnet sein Stirn offt vnd vil mit dem H. Creutz/ bettet vnd sprach in jhm selbst. Es wer besser/ohn ein Sünd/die würtigkeit der wilden Thier zu leiden/als der Menschen Grimmigkeit mit Gefahr vnnd Schaden der Seele. In dem er nun solches in seinem Gemüt erwogen/ sahe er zwölff grewliche Wölff daher kommen/vnd jhn zu beyden Seyten vmbgeben/ Aber er blib vnbeweglich/vnd bettet: **HErr mein Gott eyl mir zu helffen/rc.** Die Wölff nähnen sich hinzu/vnnd setzen jhre Mäuler an seine Kleider. Als er aber beständig verblibe/ vnd an Gottes Hülff keines weegs verzagte/so musten jhn die grewlichen Thier vngeschädiger lassen/ vnd seynd danon gesprungen. Solche Erhaltung inn allem Leid vnnd widerwertigen zuständen haben auch wir zu gewarten/ wann wir vnser Hertz an Gott hefften/ vnnd festiglich an seinen gnädigen Beystand glauben werden. Disem vnsern Gott sey ewiges Lob/Ehr vnd Preyß/von nun an vnd allezeit/ Amen.

Iudith. 9. Eccles. 35. Surius in eius vita c. 5. Tom. 6

Ende der Vierdten Predig.

Am vierdten Sontag nach der H. drey König Tag. Euangelium Matth. am 8. Cap.

IN der Zeit/ als der HErr JEsus einstige in ein Schifflein/ folgeten jhm nach seine Jünger. Vnd sihe/es war ein grosse Vngestümb im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Er aber schlieff. Vnd die Jünger tratten zu jhm/wecketen jhn auff/vnd sprachen: HErr/ hilff vns/ wir verderben. Vnnd JEsus sagt zu jhnen: Wie seyd jhr so forchtsam/ jhr kleinglaubigen? Vnd er stund auff/vnd gebote den Winden/vnd dem Meer: Vnd es war eine grosse Stille. Die Menschen aber verwunderten sich/ vñ sprachen: Was ist das für einer? Dañ auch die Wind vnd dz Meer seyndt jhm gehorsam.

Am vierdten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Erste Predig.

Von dem Schifflein Christlicher Kirch vnd seinem Vorspitz/ welcher ist der wahre Catholische Glaub.

Thema Sermonis.

Ascendente eo in nauiculam, secuti sunt eum discipuli eius.
Matth. 8. Cap.

Als der HErr JEsus einstieg in ein Schifflein/folgeten jhm nach seine Jünger. Matth. 8. Cap.

EXORDIVM.

1. Cõcentus. Figura. Exod. 14.

SO haben ewr Lieb vnd Andacht A auß heutigem Euangelio abermal ein fürtreffenlichs Wundertzeichen vernommen/ was massen vnser geliebster HErr vnd Heyland den sausenden Winden vnd vngestümmen Meer gebotten still vnnd ruhig zu seyn/vnd dardurch seine forchtsame Jünger vor dem vntergang vnd Verlurst jhrer Leibs vnd Lebens errettet habe. Dergleichen sich auch vor alten Zeiten/als in einer Figur vnd Vorbedeutung dessen was noch geschehen soll/ zugetragen hat/davon Exod. am 14. Cap. gelesen wird.

Figura. Exod. 14.

Nach dem der Mann Gottes vnd gewaltige Heerführer Moyses das Volck Israel von Egyptenland weggeführet/vnnd mit demselben an das rothe Meer kommen/ da/ weder Brucken/ weder Schiff/ noch andere Gelegenheit hinüber zu gehen/vorhanden war: vnd doch hinter jhnen Pharaonem mit einem mächtigen Kriegsheer nacheylen sah/besorget sich jederman seines Lebens/vñ gedachten nit anderst/ da müsten sie eintweder alle zugleich vom Feind erschlagen/ oder im Wasser ersäufft werden.

Aber jhr Weegführer Moyses hett von Gott befelch/ sein Hand außzustrecken/vnd mit dem Rüthlein/welches er in der Hand trug/in das Meer zu schlagen/ darvon hat sich das Wasser (als ob es den Willen vnd Befelch Gottes verstanden) alsbald von einander getheilet/vnd gleich wie zwo feste Mauren gegen einander gestanden/biß daß alles Volck mit trucknen Füssen hindurch kommen ist.

Dises Wunderwerck war dem Volck Israel nit allein ein Fristung deß zeitlichen Lebens/sonder auch ein Erklärung Göttlicher Allmacht/vnd ein Vorbedeutung geistlicher Sachen/ der Seelen Heyl vnd Wolfarth antreffend: wie dann Moyses solches angedeutet hat/da er dem zaghafften Volck zusprach: Nolite timere, state, & videte magnalia Domini, quæ facturus est hodie. Förchtet euch nicht/ stehet vnnd sehet die grossen Werck deß HErrn/ welche er heut thun wird.

Eben disen Durchzug durchs rothe Meer erklärt hernach S. Paulus für ein Vorbedeutung deß H. Tauffwassers/ da er an die Corinthier geschriben: * Vnsere Vätter seyndt alle vnter der Wolcken gewesen/ vnd seyndt alle durchs Meer gangen/vnnd seyndt alle vnter Moysen getaufft/in der Wolcken vnd im Meer. 1. Cor. 10.

Gleicher gestalt hat auch der HErr Christus seine Wort vnd Werck also angestellt/ daß sie nicht allein dem leiblichen/ sonder auch dem Gemüth vnd geistlichen Seelenleben in vil Weeg ersprießlich/ darzu ein Anzeigung B künfftiger Ding seyn sollen. Er selbst spricht: * Meine Wort/die ich zu euch geredt/seyndt Geist vnd Leben. So hat er auch/vermög seiner Wunderwerck/ inn den Hertzen der Menschen den Christlichen Glauben erhöht vnnd gemehret/ohne welchen (wie Sanct Paulus schreibt *) niemand Gott dem HErrn wolgefallen/noch zu jhme in das ewige Leben kommen mag. Dann wer zu Gott gehen will (sagt der Text) der muß glauben/ daß er ist/vnd ein Vergelter sey/deren/ welche jm C nachfragen. Ioan. 6. Hebr. 11.

Daher redet der HErr bey der Aufferweckung Lazari in seinen Jüngern folgende Wort: * Lazarus ist war/ hafftig gestorben/ vnnd ich erfrewe mich ewret wegen/damit jhr glaubet. Darauff ruffet er Lazarum auß dem Grabe/vnd gab jhm widerumb sein zeitliches Leben: Jnn seinen Jüngern aber mehret er hierdurch den Glauben von seiner Göttlichen Allmacht. Ioan. 11.

Ein gleiche Meynung findet sich auch im heutigen Wunderwerck/ welches sich in dem vngestümmen Meer A zugetragen hat/ vber welche Vngestümmigkeit die lieben Jünger sehr erschrocken vnd angsthafft worden/sie müsse verderben/jr einiger Trost vnd Zuflucht war/dz sie den gütigen HErrn bey jhnen im Schiflein gehabt/ von welchem sie so vil hielten/ er köndt jhnen auß der Gefahr helffen. Doch wann er wacher vnd nicht schlieff.

Deß-

Deßhalben tratten sie hinzu/weckten jhn auff/vnnd schryen: HErr hilff vns wir verderben. Darüber ermundert sich der gütig HErr alsbald/ sträffet seine Jünger jhres schwachen Glaubens halber/ daß sie vermeynten/er vermöchte schlaffend so vil nicht/ als wachend/vnd sprach: Wie seyd ihr so forchtsam ihr Kleinglaubigen: Damit er aber jhren schwachen Glauben sterckte vnd mehrete/stundt er fluchs auff/gebot den Windē vnd dem Meer/daß sie ruhig vnd still seyn sollen/ welches alsbald mit Verwunderung aller Menschen geschehen ist. Also seynd die forchtsamen Jünger bey dem leiblichen Leben erhalten/vnd durch diß Wunderwerck in dem rechten Glauben stercker vnnd vollkommner worden / Als sie zuuor gewesen seynd/jetzt glauben sie kräfftiglich/daß dem Sohn Gottes nichts vnmüglich/er schlaff oder wache/er lige/ gehe oder stehe/ so bleibt ein weeg als den andern an jhm erfüllet/was der Königisch Prophet in seinem Psalter gesungen hat; * Benedictus Dominus Deus Israel, qui facit mirabilia solus. Gebenedeyt sey der HErr Gott Israel/der allein Wunderwerck thut.

Weil wir dann vernommen/ daß heutiges Miraculn den Jüngern Christi an Seel vnd Leib nutz vnnd gut gewesen/ so bleibt vns noch vbrig außzulegen die Vorbedeutung dises Wunderwercks/ welche Vorbedeutung man in dem Schifflein suchen muß/ darin Christus mit seinen Jüngern gesessen ist. Solche Bedeutung bin ich gedacht in vorhabender Predig mit drey kurtzen Pünctlein außzuführen. Höret.

NARRATIO.

Das Euangelium fahet sich heut also an: Als Jesus in ein Schiflein stig/ folgeten jhm nach seine Jünger. * Bey den H. Lehrern/ fürnemlich Clemente Romano, Chrysostomo, Augustino vnd Epiphanio findet man ein einhellige Meynung/daß durch das Schifflein (darinnen vnser HErr vnd Heyland mit seinen Jüngern auff dem vngestümen Meer gefahren sey) vorbedeutet worden sey die Christlich/ Catholisch/seeligmachende/streitbare Kirchen auff Erden/ welche auch sonst vil vnd offt in den Biblischen Schrifften * der Berg Syon/die H. Statt Jerusalem/vnd der weitberühmbte Tempel deß himmelischen Salomonis genennet wirdt/ welchem Tempel GOtt selber im dritten Buch der König * verheissen hat / Er wöll seinen Namen ewiglich dahin setzen. Allda sollen auch jederzeit seine Augen vnd sein Hertz offen seyn/ꝛc. Vnd der Königisch Prophet weissager von diser Kirchen: * Gott hat jhm erwehlet Syon. Er hat jhms außerkorn zu einer Wohnung / das ist mein Ruh (spricht Gott) von Ewigkeit zu Ewigkeit. Da will ich wohnen/ dann ich hab mirs erwöhlet.

Ja Christus die ewige Warheit hat auch selber Matt. 28. seiner Kirchen verheissen/ Er wölle bey jhr biß zu End der Welt bleiben/vnd sie zu keiner Zeit verlassen.

Hierum beschreibt der güldene Mund Chrysostomus ein außführliche Erklärung dises Inhalts: * Daß Christus um den Menschlichen Wercken Göttliche Geheimnussen verbracht / vnd in den sichtbaren Dingen vnsichtbare Geschäfft geübet hab / beweiset heutigs Euangelium. Christus stig in ein Schiflein. Er steigt in das Schiff der Kirchen/ die vngestümmen Wellen der Welt allzeit zu stillen: Auff daß er die Glaubigen in jhm selber mit glücklicher Schiffart zum himmelischen Vatterland führe/vnd zu Burgern seiner Statt annemme/welche er zu Mitgenossen seiner Menschheit gemacht hat. Derwegen Christus das Schiff nit bedarff/ sondern das Schiff bedarff Christi/ dann ohne den himmelischen Regenten kan das Schiff der Kirchen durch das Meer der Welt: auch durch solche/vnd so grosse Gefahren zu dem himmelischen Gestad nit gelangen. Da hören wir außdrücklich / daß durch das Schifflein die Christliche Kirchen vorbedeutet worden. Inmassen sie auch vor längst von dem weisen Mann Prouerbior. am 31. Cap. einem Kauffmanns Schiff verglichen worden / welches seine wahren / verstehe die Menschlichen Seelen/ von ferren Landen zu rechter Erkandtnuß bringen thut.

Recht vnnd wol wirdt die Catholisch Kirch einem Schiff verglichen/Dann gleich wie ein materlichs Schiff drey Theil hat: Als den fördern vnnd den hindern/welche Theil sich in die Enge ziehen / vnd die anstossenden Wasserwellen zertheilen: Folgends auch den mittlern Theil/ der sich weit außbreitet/vnd den auffgerichten Segebaum haltet: vnd doch fast alles/was an dem Schiff zu sehen/ von Holtz vnd hültzinen Läden gemacht vnnd zusammen gefügt ist. Eben das befindet sich auch/dem geistlichen Verstand nach/in der wahren Kirchen Christi/welche gezimmert wird auß den lebendigen Menschen/vnd zusammen gefüget ist/ mit dem rechten Gebrauch der H. sibben Sacramenta / vnter welchen die nothwendigsten seynd/ Tauff vnd Buß. Dann gleich wie niemand mit Bley/ Eysen / oder andern schwerem Metall / dann allein mit Holtz/vber Meer fahren/vnd das erwüntschte Gestad erlangen mag. Eben so wenig kan jemand auß dem tiefen Meer diser Welt / den Port deß himmelischen Vatterlands erreichen: er sey dann im Wasser vnnd heiligen Geist gerauffet/vnd habe die wircklichen Sünden (welche er nach dem Tauff gethan) durch wahre Beicht vnnd Buß/abgelegt. Vnser geliebster Heyland spricht selber: * Es sey dann daß jemand von newem gebohren werde auß dem Wasser vnnd heiligem Geist / kan er in das Reich Gottes nit kommen. Item: * Es sey dann daß ihr Buß thut / so werdet ihr sämptlich verderben.

Daher werden ernennet zwey H. Sacrament von den Lehrern * die zwey Seitenbretter oder Seitentaffel am Kirchenschifflein genandt/womit wir Christglaubige nach erlittnen Schiffbruch vnd Verlurst der Gerechtigkeit/als auff ein ringen Holtz vber dz vngestümme Meer diser Welt an das Himmels Gestad fahren vnnd gelangen mögen.

Die erste Seytentaffel ist der Tauff/dardurch der alt * Adams Mensch abgelegt/ vnnd ein newer nach Gott erschaffen/wird angelegt. S. Paulus schreibt an die Galater: * Wie vil ewer in Christo getaufft seyndt/ die haben Christum angezogen.

Die ander Taffel nach erlittnem Schiffbruch sündlicher Vbertretung/ ist die Buß / womit jemand (wann er nach dem Tauff inn Sünden gefallen) widerumb kan auffstehn vnd ernewert werden: Inmassen Dauid in seiner Buß gebettet hat: * Schaffe in mir Gott ein reines Hertz / vnd ernewre inn mir einen rechten Geist. Derwegen S. Petrus in seiner Epistel schreibt: * Gleich wie die hültzine Archa Noe alle so darinnen gewesen/vor dem Vntergang erhalten: Ebner massen seelige vns jetzund die Tauff.

Der forder theil oder Spitz am Kirchen Schiff/ist der wahre/einhellige/seeligmachende/ wolbewärte Glauben/ welcher alle Wasserwellen vnd Vngestümmigkeiten falscher Lehr vñ Abgötterey mächtig zerschneiden vnd durchdringen / auch alle Ende der gantzen Welt/vmbfahren vnd einnemen kan. Wie dann die Propheten deß alten Testaments von d Catholischen Kirchen/vnd jhres Glaubens merckliche Eyweiterung vnnd Außbreitung herrliche Ding weißgesaget vnd geredt haben. In den Psalmen findet man folgende Sprüch: * Heisch von mir / so will ich dir die Heyden zum Erbe geben / vnd der Welt Ende zum Eigenthumb. * Er wird herrschen von einem Meer biß an das ander/vnd vom Wasser an biß zur Welt Ende. Alle König werden Jhm dienen. * Die Berg seynd mit seinem Schatten bedecket / vnnd mit seinen Reben die Cedern

Concept. Von d vorspitz deß Kirchenschiffs/ nemlich von wahrē Glauben.

Ioann. 3.
Luc. 13.
Petrus Lombardus in 4. sent. dist. 14. Idem S. Ambr. & Hieronym.
Eph. 4.
Galat. 3.
Psal. 50.
1. Pet. 3.
Psal. 2.
Psal. 71.
Psal. 8.

Cedern Gottes. Du hast sein Gewächs außgebreitet biß ans Meer / vnnd seine Zweig biß ans Wasser. * Ihr Schall ist außgangen inn alle Lande / vnnd Ihre Wort biß an der Welt Ende / rc.

Mal. 1.

Vber dise grosse Außbreitung deß wahren Glaubens frewet sich der heilige Apostel Paulus / vnnd schribe an die Römische oder Catholische Christen (* dann wie die heiligen Lehrer / sonderlich Ambrosius vnnd Hieronymus / melden / so ist die Römisch vnd Catholisch oder allgemeine Kirch / der Römisch vnnd Catholisch Glaub / ein Römischer vnnd Catholischer Christ / ein ding) folgende Wort: Ich sage Danck meinem GOtt durch Jesum Christum / für euch alle / daß ewer Glaub in der gantzen Welt verkündiget wird.

* S. Ambros. de obitu Satyri. S. Hier. in Apologia ad Rufinũ

Rom. 1.

Vnd eben diß ist der rechten Merckzeichen eins / darbey die Catholisch Kirch für das rechte Schiff Christi erkennet wird / diweil sie jhren Glauben an alle Orth vnnd End der gantzen Welt bringen vnnd einführen kan / welches kein anderer Glauben ist / als welchen der HERR Christus anfänglich selber gepflantzet / vnd hernach seinen Jüngern * inn aller Welt zu predigen anbefohlen hat / auch noch heuriges Tags durch die ordenliche beruffene vnd recht gesandte Diener der Catholischen Kirchen / vnter allen Volckern verkündigen lässet. Dann wer dise höret (sagt der Mund Christi Matth. 10.) derhöre jhn selber / vnnd wer dise verachtet / der verachte auch jhn selber.

* Marc. 16.

Das Widerspil begibt sich mit falscher Lehr vnnd Sectischem Glauben / keiner derselben passiret durch die gantze Welt / sondern verstecken sich nur wie die Nachtenlen in Winckel / in einem gewissen Land / Hauß / Statt / in etlichen wenig Reich vnd Prouincien / oder etwa nur inn einem Theil deß Erdkreiß. Da bleiben die falschen Lehrer mit jhrem erticht en Euangelio / da haben sie jhre conuentiuncula vnd Vrsamblungen / anderstwo nimmet man sie nit an / man gestattet jhnen nicht / daß sie jhre eigensinnige / newertichte Lehren vnnd widerwertige Meynungen außgissen sollen.

Genesis.

Also blibe vor zeiten der meineydige Ertzketzer Donatus vnd sein Anhang allein in Affrica.

Die Neopotianer / * welches arge Verkehrer H. Schrifft waren / allein in Egypten.

* Niceph. lib. 6. Hist. cap. 1.

Die Macedonianer / * so die Gottheit deß H. Geistes laugneten / kamen nit außer Griechenland.

* Niceph. lib 9. Hist. cap. 47.

Cerinthus vnd Ebion spyen jhr Gifft wider die Gottheit Christi / meisten theils nur in Asia.

Berillus * vnd die von der Seele Sterbligkeit schwermeten / versteckten sich allein in Arabia.

* Niceph. lib. 9. cap. 22. & 23.

Nouatus / * der den widergefallnen büssenden Sündern / die H. Sacramenta der Buß vnnd deß Altars zu reichen verbotten: hett sein fürnemesten Anhang allein in Phrygia.

* Niceph. lib. 11. Hist. cap. 14.

Apollinaris / * welcher das höchste Geheimnuß vnserer Erlösung wolt vnrüchtig vnd vnuollkommen machen / bekam allein in der Statt Antiochia Vnterschlupff / vnnd ging mit all seiner Schwermerey bald zu grund.

* Niceph. lib. 12. cap. 4.

Fraticelli / welche das gemeine Vbenleben recht sprachen / bliben allein an verborgenen Orthen deß Welschlands.

Der Armenier vnd Jacobiter * Ketzerey rühret sich meisten theils in Syria.

* Niceph. lib. 18. cap. 52. & 53.

Die Ketzer Valentinus / Cerdon / Marcion / Ponticus vnnd Marcus (* welche laugnen / daß Christus von Gott dem himmelischen Vatter / der im alten Gesatz bekandt war / sein Herkommen genommen hab) dise hatten jhre Predigstül inn den Zeiten der Heydnischen Keyeser Hadriani vnd Antonini / allein zu Rom.

* Niceph. lib. 4. cap. 5.

Keine schädlichere Ketzereyen / die weiter vmb sich gefressen haben / waren vor zeiten: als die Arianer / Iconoclasten / Priscillianisten / Nestorianer / Pelagianer vnd die Manicheer: Aber inn die gantz Welt seynd sie nicht außkomen / ir meiste vnruh war in den Orientalischen Landen.

Auß den mittelmässigen Secten / * Inmassen Berengarius / die Waldenser vnd Albigenser gewesen seynd: so nicht recht von dem H. Sacrament deß Altars gelehret / befanden sich allein in Franckreich. Die Wickleuten allein in Engelland / die Hussiten vnd Pickarden allein inn Böhaim / rc.

Eben das findet sich auch in der Warheit in den jüngsten Secten / die sich zu der Augspurgischen Confession bekennen / oder sich vnter dem prächtigen Titul Euangelisch verschliffen: daß sie nemblich den weniger Theil der Welt mit jhrer Confession innen haben.

Da die Lutheraner / als Anfänger diser Confession / gesehen / daß kein Einigkeit weder in Religions / noch Politischen Sachen auß jhrer newertichten Lehr erfolgete / sonder sich selber vnter einander zerrrenneten / vnnd in vil Secten zertheileten / da hat sich ein fürnemmer Euangelischer Prædicant / Jacobus Andreas Schmidel / ein Concordibuch auffzurichten / vnd mänigtlich eine gewisse Glaubensform fürzuschreiben / vnterstanden / darüber er vil Zeit vnd Vnkosten gehen lassen / ob er die stryttige Sachen vnter den Seetgenossen möchte vereinigen: Brachte vnnd trib auch die Sachen so weit / daß sich acht tausend Personen / hoch vnd nider stands vnterschriben / vnnd zu selben Schmidlischen Lehr bekennt haben: In der Vorrede desselben Concordibuchs / berühmen sich die Confessionisten / die Augspurgerisch Confession / darauff das gantz new Euangelium sich stewre vnd gründe / wer nunmehr öffentlich inn der weiten Welt außgebreiter vnnd vnd erschollen. Das ist aber ein so grober Waidspruch / vnd ein erstunckner Lügenschuß / daß es allen Prædicanten vnnd mitvntergeschribnen Parteyen ein ewiger Spott ist / daß sie ein so handgreifflige Vnwarheit mit jhrer Handschrifft bekreftigen helffen / Dann man muß darbey abnemmen / daß die vncatholischen Sectenmeister / nur mit Fabel vnd Lügenwerck vmbgehen / solches will ich jetzund mit drey wolbefestigten Argument vnd Vrsachen beweisen.

Der Ander Theyl. Widerlegung Sectischer Vnwarheit.

DVrs Erste / dz der jetzt Euangelischen / Confession / Glaub vnd Bekantnuß nit in alle Welt kommen / (Inmassen die Art deß recht Catholischen / seelig machenden Glaubens erfoderr) versehet man erstlich an der Zeit / da solche Confession vnd newe Glaubensform ertricht vnd auffkommen ist. Dann ich frag alle Secten sampt lich mit einander / zu wz Zeit doch die Augspurgisch Confession allenthalben geprediget / oder in alle Welt außkommen sey? Dann einmal gewiß vnd wahrist / daß der Abfall von dem alten Catholischen Glauben bey den Teutschen anfänglich in Sachsen durch Martin Lutherum einem meineydigen / verloffnen Ordensmann Anno Christi 1517. anffkommen ist.

Solcher Abfall wäret ohn einige gewisse Confession und Glaubsform / biß Anno 1530. da der groß Reichstag zu Augspurg vom Keyser Carl gehalten worden / da ist die Confession von Philippo Melanchton * (welcher zwar dem eusserlichen Schein nach Lutherisch: aber im Hertzen gut Caluinisch war) allererst geschmidet / vnnd den Reichs Ständen vbergeben worden / welche doch vom großmächtigen Keyser Carl vnnd den Reichs Ständen alsbald starlich mit gutem Grund vnnd heiligen Euangelio ist widerlegt vnnd für vnrecht erkandt / vnnd verdampt worden. Inmassen auß folgenden Worten vnnd endlichen Reichs Abschid zuuernemmen ist / Also lautend: Vnnd wiewol wir nach wolgehabtem / verständigen Rath treffenlicher Theologen vnd Schrifftgelehrten / auß vilen Nationen solchs jhr Confession vnnd Bekandtnuß mit dem heiligen Euangelio vnd heiliger Schrifft / mit gutem

Grund

Grund widerlegen vnnd ablainen lassen / so hat doch solches bey jhnen so vil nicht verfangen/ daß sie sich mit vns Churfürsten / Fürsten vnnd andern gemeinen Ständen vnd Articuln verglichen hetten/ ꝛc.

Hernach ist diselbe eigentliche Confession, welche dem Keyser Carl vbergeben worden/ dauon sich jetzige Secten rühmen / biß auff das 1572. Jahr inn der Cantzeley zu Mäntz auffbehalten/vnd verborgen gelegen/welches Confession Exemplar/der vmb diselb Zeit regirende Churfürst von Brandenburg/erst abfordern / vnnd hernach inn die Brandenburgische Agenda, oder Kirchenordnung trucken vnd einverleiben lassen.

Andreas Fabricius hat die Lateinisch Confession im drey vnd siebenzigsten Jahr in Truck geben. Ist also die Christenheit tausend fünff hundert vnnd etlich vierzig Jahr gestanden / daß sie vmb die rechte eigentliche Augspurgische Confession, wie sie am ersten im Reichstag vbergeben worden/nichts gewust/noch gehöret hat.

Es ist nur ein ertichte Confession, dem Original gar vngleich / allein vnter den Teutschen vmbgefahren/ also daß alle Lutherische vnnd New Euangelische biß auff das zwey vnd siebenzigste Jahr kein recht eigentlichs/vnd dem Original gleichlautendes Exemplar / der ersten Confession Schrifft / wie sie Keyser Carl im Reichstag zu Augspurg vbergeben worden/in all jhren Schulen nie gehabt / keines inn allen jhren Kirchen / keines auff den Cantzeln/ keines in jhren Häusern/keines in den Buchläden/keines auff jhren öffentlichen Colloquien vnd Reichstägen/ꝛc.

Weil dann nach der Secten Aussag nichts/als was in der Schrifft begriffen / zu glauben ist: Die erste vbergebene Confession aber/nirgends getruckt war/auch die geschribene inn der Mäntzerischen Cantzley verborgen gelegen/vnd nie vnter die Leuth kommen/ weder gelesen/noch gesehen worden / wie soll sie dann in so kurtzer Zeit inn die gantze Welt außkommen seyn? Beuorab weil auch der mehrer Theil diser Confession Anhang / ausser deß blossen Namens/noch heutigs Tags/wenig oder / gar nichts dauon wissen/was darinn stehet oder begriffen ist.

Fürs ander / so spühret man einen grossen Mangel an den Predigern vnd Arbeitern / die solche Confession in aller Welt sollen verkündiget haben. Dann der heilige Apostel Paulus schreibt an die Römer von dem rechten Glauben lauter vnnd klar/daß er ohne das Predigen vnd Zuhören nicht könn außgebreitet werden: * **Wie sollen sie dem glauben/den sie nie gehört haben? Wie sollen sie aber hören/ohn ein Prediger? Wie sollen sie aber predigen/ wann sie nicht gesandt werden/ꝛc.**

Lieber wer hat von der Augspurgischen Confession vnd Glaubsform recht prediger / oder Prædicanten solche zu verkündigen inn die Welt aussenden können / weil niemand gesehen noch gewust hat/ was eigentlich darinn verfast oder geschriben ist.

Durch wen sie dann hernach (seythero sie Anno zwey vnd siebenzig mit der Hülff deß Brandenburgischen/Euangelischen Churfürstens ans Tagliecht kommen / vnnd getruckt worden) so geschwind inn der gantzen Welt bey glaubigen vnd vnglaubigen/ bey Juden / Türcken vnnd Heyden geprediget vnd außgebreitet worden? Das haben nicht gethan weltliche/denen Gottes Wort (darfür die Confession bey den Secten gehalten wird) öffentlich zu predigen nicht gebühret / noch vil weniger ist solches von den Wortsdienern oder Prædicanten geschehen: Dann wir seynd wol sicher/ daß die Heydenschafft / durch sie nicht verführt werde: Sie halten von dem Euangelischen Rath Christi nicht vil sonders/also lautend: * **Ein jeglicher/der da verläßt Häuser / oder Brüder / oder Schwester/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib / oder Kinder / oder Ecker/ vmb meines Namens willen/ der wirds hundertfältig widernemmen/ vnd das ewig Leben ererben/ꝛc.**

Wie köndtens die Prædicanten vber jhr Hertz nemmen/daß sie jhre Weiber verlassen/ vnd vmb deß Worts willen sich in ferne Lande die Augspurgische Confession zu verkündigen begeben sollen? Hett es nun ein seltzams Ansehen/ wann Prædicant vnd Prædicantin vmbhengt mit vilen kleinen Kindlein daher kämen zu den vnglaubigen Leuten: Die Heyden würden darfür halten/ es kämen nicht Diener am Wort/sondern Landsknecht vnnd Landsknechtin. Daher jhren Frawen (wie sie dann gemeiniglich etwas saubers außklauben) bey der Heydenschafft/so da viehische vnd fleischliche Leuth seynd: gewißlich nicht anderst ergieng/ als es der Tochter Jacobs mit Namen Dina * ergangen ist / welche auß Fürwitz fremde Nationes sehen wolt / vnd dardurch zu einer etcetera worden ist. Derwegen gar ein greiffliche Lüg ist/daß nunmehr die Augspurgische Confession in der gantzen Welt soll bekandt seyn. Darvon auch der weniger Theil teutscher Nation (denen solche Confession anfänglich von den Sectenmeistern ertichtet worden) wenig Wissenschafft haben/ vnter tausenden weiß nit einer / was solche Confession erfordert oder haben will.

* 194

Zum dritten/verstehet man die vnmögliche Außbreitung der Sectischen Confession/auß der Orth vnnd Beschaffenheit deß Erdkreiß / darumb sie hett passiren sollen/ꝛc.

6. Cõceptus Confession der Secten findt sich nur in eins theil der Welt.

Dann die Cosmographi pflegen die gantze Welt inn vier Theil abzusondern/ die werden genant Asia/Africa/ Europa vnd America.

Nun ist es je weltkündig/ daß inn den drey Theylen/ als Asia / Africa vnnd America nicht ein einiger Mensch anzutreffen (er wer dann auß vnsern Landen dahin kommen) der vmb die Augspurgische Confession Wissenschafft hette. Daselbst ist kein Predighauß / kein Confessionische oder New Euangelische Kirch zu finden/ auch kein einiger Prædicant anzutreffen / oder jemals ersehen worden/der auff dise Arth/wie die jetzigen Secten predigen/sich hett vernemmen lassen.

Alles was in America (da die newerfundene Inseln seyndt) Christlich/das ist/allein pur lauter Catholisch Römisch / anfänglich eben vmb die Zeit (da Teutschland von Luthero verführt) durch die Franciscaner * am allermeisten / darnach durch die Dominicaner / Jesuiter/ vnnd andere Ordensleuth / so von Vntertreutschland/ Portugal vnd Hispania vber Meer abgefahren/ auß dem Heydenthumb zu dem Christlichen Catholischen Glauben bekehret worden.

* Franciscus Gonzaga in Chronicon Ordinis minorum partis.

Inn Asia vnnd Africa (darinn die ansehenliche Königreiche Palestina / Egypten / Persien / Tartaria / vnnd andere Reich mehr ligen) was sich da Christlichs befunden / seyndt anfänglich lauter Catholische Christen gewesen: wie dann das Christenthumb in Palæstina (verstehe im Jüdischen Land / da Gottes Sohn mit seinen Aposteln leibhaffig gelehret) sich angefangen/ vnd folgends von einem Land in das ander kommen ist. Nun aber der Türck vberhand genommen / finden sich zwar noch vil bedrangte Catholische Christen/so vnter deß Türcken Tribut vnnd Dienstbarkeit leiden müssen/ Aber der mehrer Theil diser Länder ist Mahometisch / Heydnisch/oder Griechischen Trenning zugethan/die Augspurgisch Confession weiß vnd hört niemand daselbst / kompt auch kein Prædicant dorthin / der sie predigen wolt oder dörffte/ꝛc.

Bleiben demnach die jetzigen Secten mit jhrer Confession allein im vierdten Theil der Welt/nemblich in Europa/darzu gehören Franckreich/ Hispania/Teutschland/ Vngarn/ Böhaimb/ Polen/ Dennemarckt/ Schweden/ Schotten/Engelland/ꝛc. da dann auch die Augspurgische Confession vnd newe Glaubsform / eben so wenig/als in den vorigen drey Theilen allenthalben angenommen wird:

Seyte-

Sentemal gantz Hispania/gantz Italia/der meiste theil in Franckreich/ vil ansehenliche Fürstenthumb/Graff- vnnd Herrschafften im Teutschland / wie auch in allen Landen Europæ/vil gutherzige Christen sich bey der Catholischen/ Bäpstischen/alten Religion/steiff vnnd vnbeweglich in aller Auffruhr/erhalten haben. Also daß die Confessionisten nur in etlichen Winckeln Europæ / gleich wie die Nachteulen vnd Fledermäuß/versteckt vnd wonhafft seynd. Als nemblich die Widertauffer haben jhre Brüderhäuser meisten theils nur in Mähren vnnd Böhaim gehabt / die Schwenckfeldianer allein in Schlesien. Die Flaccianer rasteren nur in etlich Oesterreichischen Landen / fürnemblich in Crain/vnd zu Villach in Kärnden: seynd gleichwol der Zeit durch derselben orten H. Reformation gantz außgemustert. Die Puritani narren fürnemblich in Egelland/ vnd die Zwinglianer nur im groben Schweitzerland. Die Lutheraner / so sich nunmehr deß Luthers Namens schämen / vnnd Euangelisch nennen / seynd allein vnter den Teutschen hin vnd wider zerstrewet: vnd werden von den Caluinisten (so der Zeit in Europa am meisten tollisiren) dermassen geängstiget / daß sie allbereit auff dem letzten Grad gehen/vnd von den Caluinisten nach vnd nach (wie Frösch von einer giftigen Schlangen) zerbissen vnd verschlungen werden/wie sich dann hierüber ein fürnemmer Caluinist zu Heidelberg / Namens Daniel Tosanus/ * rühmet/daß nit wenig Potentaten vnd Helden im Teutschland selbst/Auch vil ansehenliche Leut vnd Prediganten/ die man Lutherisch nennet/in der That Caluinisch seynd.

* Tossanus de tribus quæst. modic tãpore agitatis disputatio.

Dargegen klagen sich die Lutherischen (wie sonderlich Aurifaber / inn der Vorrede vber Luthers Tischreden schreibt) daß er so weit gelauffen/daß man jetzt die wahre/ rechte/vnuerfälschte Augspurgische Confession nit leichtlich soll finden mögen.

Vnter disen zweyen Secten ist ein solcher Zanck vnd bittere Feindschafft/daß die Lutheraner genugsam/schrifftlich vnd mündlich zu thun haben/daß sie von den Caluinisten nicht gar auffgeriben werden/ wie dann allbereit fast gantz Hessen/Pfaltz vnnd Brandenburg sampt etlich andern Reichstätten/Fürsten vnd Reichs Grafen (so alle mit Land vnd Leuthen anfangs/nach dem sie von dem Catholischen Glauben abgewichen/Lutherisch gewesen) jetzund Caluinisch / vnd noch ärger / nemblich Athei Leuth ohne Gott worden/bey welcher Wanckelmütigkeit leichtlich abzunemmen/daß der Secten Kirch nit Christi Schiff/noch jhr Lehr Christi Lehr seyn könn: sonder nur ein Winckelglaub/vnd ein Menschentand sey/ dauon Christus selber Matth.am 15 weißgesagt hat: **Ein jede Pflantz/die mein himmelischer Vatter nicht gepflantzet hat/ wird außgereutet werden/rc.**

Der Dritte Theyl/Vrsach warumb Secterey allweg klein bleibet.

7. Cõceptus Ketzerey bleibt klein/ der Catholisch Glaub ist groß. Gleichnuß.

WArumb aber das Sectenthumb sich nit allenthalben außbreiten kan / ist vnter andern Vrsachen auch dise eine / sentemal Ketzerey sich nicht vergleichen mit den grossen Galeonen vnd Kauffmannsschiffen/so mit jhren eignen Vnkosten/die köstliche Wahren/erkauffen vnd in frembde Land hin vnnd wider führen: sonder den kleinen Renn- vnd Raubschifflein/die für sich selber nichts haben noch erkauffen/sonder was die rechte Kauffmanschiff mit grossen Sorgen von weitgelegenen Prouincen herauß in vnser Vatterland bringen/ etwa an einem Paß listig ergriffen/ plündern vnnd berauben. Ebner massen bringen die Secten mit jhrer falschen Lehr/auß dem fernen Heydenthumb niemand zu Christo/ sonder jene / so allbereit von der Catholischen Kirchen/ durch jhre abgesandte Prediger vnd Seelsorger Christlich vnd gutglaubig gemacht worden/ dise verkehren vnd rauben die Secten zu jhnen / Inmassen der HErr Christus selbst Matth.am 7.Cap.zu verstehen gibt/da er spricht: Attendite à falsis Prophetis, qui veniunt ad vos. **Hütet euch für den falschen Propheten/die zu euch kommen.** Mercks wol/ **die zu euch kommen**/ spricht der HErr/ verstehe/ zu euch meine Jünger/ meine glaubige/ nit zu der Heydenschafft/kein Ketzerey (mit was Namen sie mag genant werden) hat jemals ein Land auß dem Heydenthumb zu Christo bekehrt: sonder solche (so allbereit durch Fleiß der Catholischen Prediger bekehrt gewesen seynd/aber jhrem Beruff faul vnnd saumseelig abgewaret*) durch Blendung deß Menschenfeinds/ verkehrt vnd von den grossen Schiff hinweg geraubt. Inmassen der geliebt Jünger Joannes von allen Secten in gemein geschriben: * **Sie seynd von vns außgangen/aber sie waren nit auß vns. Dann wann sie auß vns gewesen weren/so weren sie ja bey vns bliben/rc.**

Die Catholisch Kirch aber/ dise ist das recht vnd sehr grosse Kauffmanns Schiff/das passiret durch alle Welt/ vnd waget daran Gut vnd Blut/Leib vnd Leben: Inmassen vil tausend H. Martyrer / dessen genugsame Zeugen seynd Prora, der Vorspitz deß seeligmachenden Glaubens/ zertrennt/alle auffsteigende Wasserwellen/daß sie im ferne Land/ gar in die eusserste Gräntzen vnnd Indien der Heydenschafft fahren/ vnnd die Edlen Seelen der Menschen mit dem thewren Wort deß gecreutzigten Heylands / erkauffen/vnd Christo zubringen kan/von den recht Apostolischen Regenten vnnd Patronen dises Kirchenschiffs schreibt der H.Euangelist Marcus: * **Sie aber giengen auß/vnd predigten an allen Orten/vnd der HErr wircket mit jhnen/vnnd bekräffiget das Wort durch folgende Zaichen.**

Vber dises vmbfahren Christi Schiffleins/verwundert sich der himmelische Bräutigam inn dem hohen Lied Salomonis/* vnd spricht: **Wer ist die/so herfür ernt wie die Morgenröth/schön wie der Mond/ außerwöhlt wie die Sonn/schröcklich wie die geordnete Heerspitzen?rc.** Was will vns dise Rede deß himmelischen Bräutigams von seiner gellebsten Braut (welches die Christliche Kirchen ist) anderst andeuten/als eben jhren schnellen vnnd weiten Lauff durch das Meer dieser Welt? Solcher gestalt: gleich wie die Morgenröte in den Orientalischen Landen nit kan verborgen seyn/daß mans nit ebner massen in den Mittägigen vnd Occidentalischen Landen sehen soll/vnd gleich wie der Mond zu Nacht die Finsternuß erleuchtet/ die Sonn am Firmament mit jhrem Glantz täglich den gantzen Erdkreiß vmbscheinet/vnd ein schöne Schlachtordnung (nicht nur auß einem) sonder vil vnterschidlichen Völckern versamblet wird. Gleicher gestalt ist auch die Catholisch Kirch / das einige / wahre Schifflein Christi beschaffen/daß es sich nit kan verstecken oder verbergen lassen. Es scheint vnd blicket zwar in den Orientalischen Landen. Aber Prora sein Vorspitz/versehe/sein Glaub / geraicht gar herauß inn vnser Mittägige vnd Occidentalische Lande. Dann was vor zeiten die Jerosolymitani von S.Petro vnd Joanne/ vnd die Romani von S.Petro vnd Paulo gehört haben/ das hörn auch wir von jhren rechtmässigen Nachfahren inn dem Geistlichen Gewalt vnd Lehrampt. So erleuchtet vnd bekehret auch eben dise Lehr vnnd Catholische Glaubsform/ die Abgöttische Herzen der weitgelegenen Indianer.

Es bleibt auch diser wahre Glaub nicht nur in einem/ oder etlich Winckeln versteckt / sondern er durchwandert die gantze Welt / gleich wie die Sonn täglich den Himmels Circkel vmbreiset/vnd versamelet allerley Nationen vnd Völcker in ein Schaar oder Kriegsheer. Dann sie streiten vnter einem geistlichen Hauptmann Christi Jesu/ vnd seinem nachgesetztem Vicario Römischen Bapst vnd Bischöffe auff Erden.

Concent. Zach. 10. 9.

Demnach abermal der grosse Apostel Paulus von den Kriegsleuten/ so inn disem Kirchenschiff mit Christo vnnd seinen Jüngern in Einigkeit der Lehr streiten vnnd fahren/ Dieg-

fahren / an die Hebræer geschriben * Durch den Glauben haben sie vberwunden die Königreich / Gerechtigkeit gewürckt / die Verheissung erlangt / der Löwen Rachen verstopffet / deß Fewrs Krafft außgelöscht / die schärpffe deß Schwerds von sich getriben. Seyndt widerumb gesundt worden auß der Kranckheit / seyndt starck worden im Streit / haben vmbkehret die Läger der Frembden. ꝛc. Mercks wol S. Paulus sagt von den rechtglaubigen Rittern vnnd geistlichen Schiff-Regenten / daß sie durch den Glauben nit nur ein gantz Königreich Engelland / wie die Caluinisten: ein Schweitzerland / wie die Zwinglianer: Ein Sachsen mit etlich teutschen Fürstenthumben / wie die Lutheraner. Ein Böhaim wie die Hussitten. Ein Mähren wie die Widertauffer. Ein Schlesing wie die Schwenckfelder. Ein oder zween Winckel in Oesterreicherischen Landen / wie die Flaccianer. Ein Theil der Welt / nemblich Africam / wie die Donatisten: oder Asiam wie die Cherinteiani / oder ein Europam wie die Confessionisten / vberwunden vnnd eingenommen / sonder er redet in plurali, Regna viel Königreich haben die Rechtglaubige mit jhrem Fleiß vnnd Lehre erobert vnd eingenommen. Anzudeuten / daß kein Theil der Welt / noch einiges wolbekandtes Land oder Reich anzutreffen / daselbst man den Vorspitz deß Schiffs Christi / nemblich den Catholischen Glauben nit gehört vnd gesehen hät.

Alles was die Secten bekommen vnnd der zeit innen haben / dasselb haben sie auß dem Schiff der Catholischen Kirchen geraubt / vnd mit jhrer falschen Lehr verkehret. Inmassen solches nicht allein glaubwürdige Historien / sonder auch die alten Gemähl / Kirchen / Stifft / Clöster / Bistumen / Gottshäuser vñ so Pfarren / sie von jhnen geraubt / verwüst oder eingenommen worden / augenscheinlich bezeugen vnd an Tag geben. Dann einmal war ist / was der vhralt Lehrer Tertullianus auß guter Erfahrnuß von den Secten geschriben hat. * Hoc est hereticis negotium non ethnicos conuertendi, sed nostros euertendi &c. Der Ketzer Arbeit ist / nicht die Heyden zubekehren / sonder die vnsern zuuerkehren. Ihr Ruhm ist die Stehenden zu fällen / vnd gar nicht / den Ligenden auffzuhelffen / vnser Ding vndergraben sie. Damit sie das jhrig auffbawen können.

Wasmassen aber die Secten das vnser listiger weiß vndergraben / vnd doch keines Weegs die wahre Kirchen Christi / sonder vñ weit daruon abgesondert seyn / dz versicher man auß folgendem Exempel Joañes Moscus Eremitatus schreibt / * zween Brüder auß Syria geboren waren zu Constantinopel. Der Elter sprach zu dem Jüngern / komm laß vns in Syriam raysen vnd vnsers Vatters Hauß besitzen / der Jünger antwortet. Lieber warumb sollen wir beyde allda vnser Dienst verlassen / reyse du selbst hin / vnd ich will da bleiben / oder ich will hingehn / vnd bleib du allhie. Also kamen sie vber eins / daß der Jünger soll heimreysen. Als er nun verreyset / so hat der / welcher zu Constantinopel verbliben / nach kurtzer zeit im Schlaff gesehen einen alten sehr hüpschen / ehrwürdigen Mann zu jhm sprechent / weist du / daß dein Bruder mit dem Weib seines Haußwürths die Ehe gebrochen? Als

A er vom Schlaff erwachet / war er vber dise Erscheinung sehr betrübt / vnd sprach in jhm selbst. Ich bin jhm ein Vrsach deß Falls gewesen / warumb hab ich jhn allein hinziehen lassen. Dise Erscheinung hät der älter Bruder / Zum andern vnd dritten mal / sprechend / weist du nit daß dein Bruder sein freyledige Haußfraw verlohren / vnnd sich vber das Weib seines Würths außgegossen hab? Auff dise dreyfaltig Vermahnung schribet er seinem Bruder / daß er alsbald alles verlassen vnd sich allher gen Bizantz verfügen soll. Welcher als er die Brieff seines Bru-
B ders empfangen / verließ er gestracks alles / vñ ist zu seinem Bruder komen. Er aber alsbald er jhn gesehen / führet er jhn mit sich in die fürnemste Kirchen (nemblich S. Sophiæ) vnd fienge jhn an trawriglich zustraffen vnnd zusagen / Bruder du hast dich fein verhalten / daß du deß Würths Ehefraw geschendet hast. Diser fienge hergegen an bey dem Allmächtigem Gott zuschweren / daß er weder die Ehe gebrochen / noch jemaln einigs anders Weib ausser seiner ehelichen Haußfrawen erkennet hett. Als solches der älter Bruder vernommen / fraget er weiter ob er
C etwan ein andere grosse Sünd begangen hät? Er antwortet. Ich weyß mich fürwar in meinem Gewissen keines Lasters schuldig / allein daß ich in vnserm Mayrhoff / Religiosen der Seuerianischen Lehr ergeben / angetroffen / vnd mit denen hab ich Gemeinschafft gehalten / vnwissend daß es böß oder vnrecht wer. Sonst weiß ich nit daß ich was anders vnrechts gethan hät. Auß disem verstund der älter Bruder / eben das wer es / so jhm Göttlicher weiß gesagt worden / nemblich daß sein jüngerer Bruder Vnkeuscher het / sextemal er die H. Catholisch Kirchen ver-
A lassen / vnd in die Ketzerey Seuer. Acephali / der warhafftig ein Würth ist / fallend zuschanden worden / vnnd die Adeligkeit deß wahren Catholischen Glaubens bemackelt hab. Bey diser Geschicht werden wir alle Göttlicher weiß berichtet / daß die / so in Irrthumb vnd Ketzerey fallen / sich von der wahren / Apostolischen / seeligmachenden Kirchen / abtrennen / vnd darinnen keines Weegs erfunden werden / es gesch dann daß sie sich widerumb bekehren vom Sectischen Irrthumb zur Catholischen Warheit.

Der eingeborne Sohn Gottes / welcher auß son-
B derbarer Gnad vnnd Lieb / sein Schifflein Catholischer Kirchen in vnsern Landen sehen vñ hören / auch bißhero steiff vnd fest erhalten lassen / darneben vermittels deß seeligmachenden allgemeinen Glaubens vns zu Mitarbeittern vnd geistlichen Schiffleuthen auffgenommen hat: Wölle vns allzeit in dem grossem Kauff-Schiff seiner Kirchen barmhertziglich für allem Vngewitter der Tyrannen vnd sausenden Sturmwinden der Ketzereyen barmhertziglich schützen vnd bewahren. Auch jederzeit Vernunfft / Verstandt vnd Weißheit verleihen / auff daß vns die klei-
C nen Raubschifflein der Secte vnd Rothenmeister nicht herauß reissen / vnd mit sich in ein Winckel / letstlich in Abgrund der Höllen verstecken vnd führen. Inmassen laider vnzahlbar vilen vnfürsichtigen Seelen widerfahren ist. Darnor behüte vns der oberiste Schiffherr CHristus Jesus / der mit dem Vatter vñ H. Geist / ein wahrer Gott lebt vnd regiert / von nun an vnd allzeit. Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am vierdten Sontag nach der H. Drey König Tag.

Die Ander Predig.

Von den Wunderzeichen deß Catholischen Glaubens.

Thema Sermonis.

Et ascendente eo in Nauiculam secuti sunt eum Discipuli eius. Matthæi 8. Cap.

Vnd als er eintrat in ein Schiffel/ seynd jhm seine Jünger nachgefolgt. Matth. 8. Cap.

EXORDIVM.

I. Cõceptus Vñ Schiff Christlicher Kirchen. Figura. * 3. Reg. 10.

DAnnoächtige in dem HERRN wir lesen im dritten Buch der König * von gewaltigen Galeen vnd Schiffarten/ welche der weisiste König Salomon in weitgelegne ferne Land gen Ophir vnnd Tarsis vmb Gold vnd Silber/ auch andere kostliche Wahren außgesandt/ dardurch er sehr Reich vnnd grosse Schätz bekommen hat/ mehr vnnd vberflüssiger als zuuor kein König jemahlen gehabt/ rc.

Applicatio Figuræ.

Wolan Christus vnser HErr fährt heut zu Schiff vber Wasser/ vnd bekompt dardurch die Menschliche Seelen zu seinem Glauben/ deren eine mehr gilt dann alle Schätz vnd Güter der gantzen Welt/ nach laut der Wort Christi Matthæi am 16. Cap. * **Was hilfft es den Menschen/ daß er die gantz Welt gewinne/ vnd neme doch Schaden an seiner Seele/ oder was kan der Mensch geben/ damit er sein Seel widererlöse?** Es ist nichts auff Erden so edel/ vñ fürtreffenlich/ dz mit der vernünfftigen Seel köndte verglichen werden/ sie vbertrifft den Werth aller köstlichen Sachen/ dise hat GOttes Sohn biß in die drey vnd dreyssig Jahr mit vil Mühe vnd Arbeit zu Wasser vnd Lande ohn vnderlaß gesucht/ letstlich gefunden/ vnd mit seinem selbst eignem kostbarlichem Blut erkaufft/ vnd an sich gebracht/ S. Petrus schreibt in seiner Epistel: * **Ihr solt wissen/ daß ihr nit mit dem vergencklichen Silber oder Gold erlöset seyt/ rc. Sonder mit dem thewren Blut Christi/ als eines vnschuldigen vnnd vnbefleckten Lambs/ rc.**

* Marci 8. Lucæ 9.

* 1. Pet. 1.

Dann ich halt gäntzlich darfür/ daß niemand allhie zugegen sey/ der nit steiff vnd fest glaube/ daß alles was im heutigen Euangelio gelesen wird/ so sich mit Christo vnd seinen Jüngern auff dem Meer hab zugetragen/ auch beyde/ daß Volck so wol/ als die Jünger durch/ das entsetzliche Miracul/ welches der HErr mit Abstellung der sausenden Windbrauen vnnd vngestümmen Wasserwällen erzeiget hat/ in dem wahren Glauben der Gottheit Christi vil seynd gesterckt vnd bekräfftiget worden/ dann wer wolt die Allmächtigkeit deß HErrn verlaugnen/ oder daran zweifflen können/ wann die sichtige Werck selber für Augen stehn?

Dieweil aber S. Paulus * sagt. **Alles was geschriben/ sey zu vnserer Lehr vnd Vnderweisung geschriben.** So werden wir vnderuichret/ daß das Schifflein/ darin Christus der HErr mit seinen Jungern vber Meer gefahren/ ein Vorbedeutung sey der Christlichen Catholischen Kirchen/ dann gleich wie an einem jeden Materlichem Schiff beyde/ der vorder vnd hinder Theil spitzig ist/ wamit die dicken Wasserwellen zerschnittten/ vnd das Schiff ohne Hindernus fortgebracht

* Rom. 15.

A werde/ ebnermassen ist auch am Schifflein der streitbaren Catholischen Kirchen der vorder Theil der seeligmachende Römisch Glaub/ welcher alle Welt durchwandert: Inmassen S. Paulus an die Römer geschriben hat: * **Ich erfrewe mich/ daß ewer Glaub in der gantze Welt verkündiget wird.**

Der hinder Theil aber zeigt an die vbernatürlichen Miracul vnnd Wunderzeichen/ wamit der Catholisch Römisch Glaub jederzeit wider alle Heyden vnd Ketzer ist bestettiget vnd bezeugt worden/ daß nemblich diser allein

B recht/ vñ neben jhme kein anderer seeligmachender Glaub sein könne/ inmassen vns der HERR selber vnderuichet hat/ da er spricht: * **Die Zeichen aber/ die folgen/ werden denen/ die da glauben/ seynd dise. In meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben/ mit newen Zungen reden/ Schlangen vertreiben/ vnd so sie etwas Tödtlichs trincken/ wird es jhnen nicht schaden/ auff die Krancken werden sie jhre Händ legen/ so wirdts mit jhnen besser werden.** Solches (wie in den Apostolischen Geschichten * zusehen) ist Anfencklich durch die lieben Apostel geschehen

C vnd haben darmit vor aller Welt Zeucknus geben/ daß jhr Glaub vnd die Lehr/ so sie führen vnnd predigen recht vnd Göttlich sey/ darnon auch S. Paulus in seiner Thessalonicensischen Epistel Meldung thut/ sprechendt: * Euangelium nostrum non fuit ad vos in sermone tantũ, sed in Virtute & Spiritu sancto. **Vnser Euangelium ist bey euch gewesen/ nit allein im Wort/ sonder auch in der Krafft vnd im H. Geist/ vnd in grosser Volkommenheit.**

* Act. 16.

A Billich rühmet sich der H. Apostel Paulus/ daß er sampt andern seinen mit Aposteln/ nit allein mit Worten/ sonder auch in der Krafft der Wunderwerck geredget vnd bestättiget hab. Dann ob wol der höchste Gott allein mit predigen vnd reden die Welt bekehren mögen/ so hat er doch solches ohne mitwürckende Wunderzeichen nit thun wöllen/ auff daß hiedurch die Hertzen der Menschen desto leichter bewegt/ der Glauben desto mehr bekräfftiget/ vnd eben diser Glauben sampt seinen ordenlichen recht beruffnen Ministris vnd Predigern/ von den

B falschen Lehrern vnd Secten möchten erkennet werden.

Hierauß folget ein vnwidersprechliche Coclusion der Schlißrede/ welcher Glaub mit den Wunderwercken so GOTTES Sohn Marci am 16. Capitel verheissen/ bekräfftiget/ vnnd bey welchem Theil der Glaubigen solche geschehen/ die haben den seeligmachenden Apostolischen Glauben/ sampt dem wahren Schifflein Christlicher Kirchen: Solche Miracul aber finden sich bey vnd vnder den Catholischen Römischen Christen. Derwegen ist auch jhr Glaub vnd Kirchen recht.

C

Ich bin demnach gedacht auß alt vnnd newen

Historiis

Historien zubeweisen / daß der Catholisch Glaub aller Orthen mit Wunderwercken eingeführt vnd bestättiget worden/ꝛc.

NARRATIO.

GEliebte Zuhörer/ wir können ohne Forcht vnnd Scheuhen bekennen / daß die warhaffte Göttliche Wunderzeichen / allein bey vnd in der Catholischen Kirchen zufinden seynd. Allein der Römisch Catholisch Glaub (welchen Gottes Sohn mit der wunderbarlichen Stillung deß vngestimmen Meers in den Hertzen seiner Jünger gemehret vnnd bekräfftiget hat/ sprechendt. Quid timidi estis modicæ Fidei? **Was seyt jhr forchtsam jhr Kleinglaubigen?**) Ist auch hernach inn der Sendung deß H. Geists von den lieben Aposteln vnd von Catholischen Lehrern vnnd Predigern in allen Landen verkündiget/ vnd mit Göttlichen Wunderzeichen bestettiget worden. Inmassen wir jetzund auß geistlichen vnnd weltlichen Historien Augenscheinlich beweisen wöllen.

Von den H. Aposteln/ schreibt S. Marcus. **Sie aber giengen hin / vnd predigten an allen Orthē vnd der HErr würcket mit jhnen/ vnd bekräfftiger das Wort durch volgende Zeichen.**

Abermal wird in der Bibel * bezeugt/ daß durch der Apostel Händ/ vil Zeichen vnd Wunder zu Jerusalem geschehen/ dardurch die Zahl der Glaubigen/ vnd deren die daselbē Seelig werdē/ von Tag zu Tag gemehret wordē.

Der H. Bapst Clement nach S. Peter der dritt Bapst dessen auch S. Paulus in der Epistel zum Philippensern herlich gedencket / hat zu Rom mit Predigen vnd Wunderwercken die Christenheit merckliche erweitert. Dann er heylet durch Gottes Krafft allerley Krancke/ vnd tröstet alle Betrübte/ so zu jhm kommen * solches kund der Heydnische Keyser Trayanus nit leyden/ schicket den H. Bapst Clementen in die Insel Pontum ins Ellend/ das er daselbst mit andern Catholischen Christen (deren vber zweyhundert in gleichem Ellend waren) soll Märbelstein graben vnd pallieren/ da jhnen am Wasser gebrach/ vnd die Arbeiter auß brinnendem Durst dem Todt nahent waren. Da bracht er durch sein Gebett vnd starcken Glauben/ den er zu GOtt hätt/ auß dem dirren Erdboden ein frischen Wasserbrunnen herfür / daruon alle reichlich getränckt worden/ auß welchen Wunderzeichen abermal vil Heyden Christglaubig worden / deßhalben ließ jhm Keyser Trayanus ein schweren eysen Ancker an Halß binden/ vnd ins dieffe Meer versincken/ aber auß Gottes Schickung wiche das Meer drey Meyl weegs vom Gestatt/ vnd der H. Leib Clementis ward inn einem Märbelsteinen Sarch von Englischen Händen gemacht widerumb gefunden. Vermäg dises Wunders/ ist die gantz Insel Pontus zum Catholischen Glauben bekehrt worden/ welchen Bapst Clement daselbst geprediget/ vnd mit Wunderwercken/ ja gar mit seinē Todt vnd Leben bezeuget hat.

Die anfangende Christenheit war mehr dann zweyhundert Jahr in sterer Verfolgung ohne Ruhe vnd Frid/ biß daß der H. Bapst Sylvester den Heydnischen Keyser Constantinum Magnum im Catholischen Glauben vnderrichter/ vnnd mit dem Tauffwasser von seinem vnheilsamen Leiblichen Aussatz gantz gereiniget hat. Dises Wunder bestettiget nit allein den Keyser Constantinum im Glauben/ sonder bewegt jhn auch/ * daß er alsbald ein öffentliches Edict außgehen ließ / dz forthin bey grosser Straff niemand Christum lästern/ oder den Christglaubigen beschwerlich seyn soll. Bawete hernach dem höchsten Gott zu Ehren vil ansehenliche Kirchen vnd Klöster/ vnnd starb letstlich zu Constantinopel in disem Glauben Seliglich/ꝛc.

Der H. Bapst vnd grosse Kirchenlehrer Gregorius (wie Venerabilis Beda vnd Cæsar Baronius * bezeugen) hat den H. Mönch Augustinum mit Bischöfflichem Gewalt in Engeland zu den Heyden gesandt/ daselbst richtet er mit heiligem Leben/ sinnreichen Predigen vñ kräfftigen Wunderwercken (welche er durch Gottes Beystand an den Krancken verbrachte) so vil/ daß er in kurtzer Zeit den Engelländischen König Edelbertum mit seinem gantzen Reich zum Catholischē Glaubē bekhert hat. Solchē Nutz schaffet er auch inn Brittannia / daruon sonderlich dises Miracul gelesen wird * wie daß sie nemblich die Britannier anderer Ceremonien vnd Gebräuchen (so der allgemeinen Kirchen gantz zuwider waren) vnderstanden haben/ auch darinnen so Halsstärrig verharret / daß sie sich durch kein Gespräch noch Vermahnung zur Warheit ergeben wolten. Deßhalben hielte der H. Augustinus für ein Nothwendigkeit zu den Miraculn zugreiffen/ vnd liesse herbey bringen einen stockblinden Menschen mit dem Geding/ welcher partey Gebett/ denselben wird sehendt machen/ deß Glauben soll für recht erkennt werden. Der blinde Mann wirdt am ersten den Britanniern zugeführt/ aber bey jhnen als jrrigen Leuthen war kein Hülff noch Gesundheit zuverhoffen. Darumb begab sich der Catholisch Bischoff Augustinus inn das Gebett/ vnnd erlanget dem Blinden alsbald sein Gesicht / dardurch jhrer vil an der Seelen seynd erleuchtet / vnnd zum wahren Glauben bekehret worden/ seyteinal auß dem vnuerhofften Miracul jederman sehen vnnd bekennen müssen / daß S. Augustini Glauben recht / der Brittannier Jrrthumb aber vnrecht sey.

Der seelig Bapst Symachus sandte in Franckreich den Heyden daß Euangelium zupredigen / den heiligen Bischoff Remigium/ von welchem Hincmarus schreibt/ daß er nicht allein fürtrefflich im reden vnnd predigen gewest/ sonder auch sein Lehr vnnd Glauben mit grossen Wunderzeichen bestettiget hab. Dann durch GOttes Krafft erleuchtet er die Blinden/ erwecket die Todten/ vertrib die Teuffel/ heylet alle Kranckheiten/ vnd bekehret dardurch den König Clodoueum sampt seinem gantzen Reich/ da er nun den König mit einem grossen Glait zum Tauff geführt/ vnd jhme zuuor ein Christliche Vermahnung von dem recht Catholischen Glauben gethan hätt/ da begaben sich zur Bestettigung seiner Lehr solche Wunderzeichen. Ein klares liecht heller als die Sonn/ erleichtet die gantz Kirch/ vnnd ein Himmlische Stimm ließ sich in den Lüfften mit disem Inhalt vernemmen/ der Frid sey mit euch. Ich bins förchtet euch nit/ bleibt in meiner Lieb. Nach solchen Worten vergieng das Liecht vnd ließ einen wunderlichen süssen Geruch hinder jhm. Volgends hat auch ein Taub von Himmel herunder ein Ampel vol Crysamöl gebracht/ wamit nach altem Catholischem Brauch das Tauffwasser soll geweicht / vnnd der König vom H. Remigio gesalbet worden/ wie dann solches Oel noch heutigs Tags verhanden/ vnd ein genugsame Bestettigung ist deß Catholischen Glaubens vnnd all seiner Cermonien.

Bapst Pelagius der ander sande zu einem Lehrer deß Glaubens den H. Bischoffen Rupertum/ welcher auß seinem ersten Bistumb von Worms in Franckreich gelegen/ durch die Feind deß Christlichen Namens vertriben war/ diser kam Anno Christi 590. ins Bayrland/ vnnd bekehret mit Predigen vnd Wunderwercken den berümbten Hertzog Theodorum mit all seinem Landuolck zu Christo/ welcher Christliche Hertzog jhm hernach Saltzburg zu einem Bischofflichen Sitz geschenckt vnd eingeben hat. Volgends prediget er auch das Euangelium in Oestereich vñ Steyrmarckt biß in Vngern hinab/ heylet durch Krafft seines Glaubens vnnd Anruffung deß Namens JEsu Christi allerley Kranckheiten/ vnnd bewegt dardurch die Heyden schafft in Bayrē/ Oestereich vñ Steyrmarckt/ daß sie der Abgotterey abgesagt/ vnd den Catholischen Römischen Glauben angenommen haben.

Der H. Martyrer vnd Mäntzische Ertz Bischoff Bonifacius ist vom H. Bapst Gregorio dem andern zu Rom zum

tonius An. Chri. 569. Tomo 8.

* Surius de Festis May.

3. Cōceptus Vō der Bekehrung Franckreich. Epist. Hormiste ad Remigiū Hincmarus in vita S. Rē. Baronius Anno Chri. 499. Tom. 6.

4. Cōceptus. Bekherung deß Bayrlands Oesterreich vnd Steyrmarckt. Baronius Tomo 7. Anno 590.

* Surius de Sanctis mense Martij.

5. Cōcepty. Bekherung der Teutschē

Baronius Anno Chri. 697. Tomo 10.

zum Bischoffen geweicht/ vnnd den Heyden zu predigen ins Teutschland gesandt worden/ bekehret zum Catholischen Glauben/ Buchen/ Francken/ Türingen/ Hessen/ Wenden/ die Marck vnd Friesland sampt andern Provinceen Teutscher Nation: vnder andern Miraculn/ womit er den wahren Glauben bestettiget hat/ findet man in der Kirchen Historj auch dises * als die Hessen einen sehr grossen Baum/ den sie Jouißbaum nenneten/ angebetter. S. Bonifacius aber denselben befalch abzuhawen/ da seynd die Heydnische Hessen hauffenweiß zugelauffen/ vnd vmbgaben den heiligen Mann/ vnnd wolten jn als einen Feind jhrer Götter vmbbringen/ aber da man ein wenig an den Götzenbaum geschlagen/ da zersprang er alsbald in vier Theil/ das beweget die jrrigen Leuth zum Christlichen Glauben vnd Lob Gottes.

* Surius de men. Junij.

Eben diser heilige Ertzbischoff Bonifacius hat auch das Bayrland (welches nach seiner ersten Bekehrung von S. Ruperto geschehen) durch etliche böse Ketzer schändtlich verführt worden/ widerumb zur recht gebracht/ vnd zu mehrer Verhütung allerley Ketzereyen mit Bewilligung deß Christlichen Hertzogs Vtilonis das Bayrland in 4. Pfarren oder Bistumb/ nemblich Saltzburg/ Freysing/ Regenspurg vnd Passaw abgetheilt/ welchen er fürtreffliche Männer in Lehr vnd Exempel zu Bischoffen fürgestellet hat/ wie er dann auch mit Bewilligung deß Bäpstlichen Stuls andere Bistumben/ als Würtzburg vnd Aichstätt/ neben andern vil ansehlichen Kirch vnnd Klöstern im Teutschland auffgericht/ vnnd mit Catholischen Lehrern besetzet hat/ darumben er billich der Teutschen Apostel gelobt vnnd gerühmt wird/ rc.

6. Cœceptus Bekehrung Böhaim/ Vngeren.

Der heilig Bischoff vnd Martyrer Albertus ist vom Bapst Joanne/ dem fünffzehenden diß Namens/ dem Prager Bistumb fürgestelt worden/ prediget nicht allein im Königreich Böhaim den Römischen Glauben/ sonder bekheret auch gantz Vngern vnd Poln/ seet auch den Samen Göttliches Worts in Preyssen/ sein Ankunfft ist dem Vngerischen Hertzog Geisca zu Nacht durch Engelische Offenbahrung angezeiget worden/ tauffet auch dises Hertzogs Sohn/ Stephanum hernach ersten König in Vngern/ vnd machet in Poln zu Bestettigung deß Catholischen Glaubens alle Krancke gesund/ soull jhrer auß rechtem Hertzen bey jhme Gesundheit gesuchet haben/ rc.

Baronius Anno Chri. 983. Tomo 10.

Surius de Sanctis Mense Aprili die 23.

7. Cœceptus Bekehrung Schweden vnd Dennemarckt. Festus dies 3. Feb.

Der heilig Bischoff Anscharius oder Answertus ist vom Bapst Gregorio dem vierdten zu einem Ertzbischoff geweicht vnnd zu predigen Gottes Wort gesandt worden/ bekehret mit Lehr vnd Wunderwerck die Königreich Schweden vnd Denenmarckt/ neben andern vmbligenden Ländern gegen Mitternacht/ dann er machet durch Gebett vnnd in Krafft deß Catholischen Glaubens die armen Christen/ so von den Meerraubern gefängklich hingeführt worden/ ohne Menschen Händ von Band vnd Eysen freyledig/ stillet vil vnd offt das vngestüme Meer/ erleichtet die Blinden/ vertribe auch mit der H. Firmung die Teuffel auß den besessnen Leuthen/ darbey mennigklich erkandte/ daß Sanct Answertus den rechten Glauben Christi prediget.

8. Cœceptus Vb der Tartern Bekehrung.

Villaneus schreibt von der Tartern König Cassano/ wie daß derselb deß Königs auß Armenia Tochter jhrer vnvergleichlichen Schönheit halber zu einem Ehegemahl genommen/ die doch ein gute Christin war/ er gebar mit jhr bald darauff ein Kind/ das kam mit einem abschewlichen Monstruosischem Angesicht auff die Welt/ also daß der Heydnische König gäntzlich darfür hielt/ das Kind wer nit von jhm/ sonder von einem andern im Ehebruch erzogen/ verurtheilet deßhalben die vnschuldig Christliche Königin/ auß gutheissung seiner vnglaubigen Landräth/ daß man sie sampt dem häßlichem Kind zu Aschen verbrennen soll. Die Königin (weil sie sich keiner Vnehr schuldig wüste) nam in diser eyssertisten Noth jhr Zuflucht zu Gott/ vnnd bat vmb Jnstand/ man woll sie doch zum letzte noch beichten/ vnnd daß heiligste Sacrament deß Altars empfangen/ auch das Kindlein tauffen lassen/ solches war jhr auß Gnaden bewilliget/ ein wunder Ding zu sagen. Alsbald das Kind in Gegenwart deß Königs vnd allem Volck nach Christlicher art im Namen der H. Dreyfaltigkeit getauffet worden/ da verzieng jhm die häßliche Gestalt/ vnd bekam ein vberauß schöne/ Adeliche Form/ deß verwundert sich der Tartarisch König Cassanus/ vnd bekehret sich mit vil seiner Landsässen zum Christlichen Catholischen Glauben

Von der Bekehrung deß Windischen Lands/ welches vil Provinceen in jhme hat/ die sich diser Sprach gebrauchen/ darzu auch die Reyssen gerechnet werden/ gibt vns der alt Chronist Europalates ein solchen Bericht/ Bapst Nicolaus * schicket etliche Bischoff vnd geistliche Leuth Botschafftweis zu den Bulgaren/ daß sie dasselbig Volck im Christlichen Glauben rechtmessig vnderichten sollen/ nach dem nun die Bulgari im Glauben wol vnd gut vnderichtet worden/ da sandten sie etlich gottseelige Klosterleuth vnnd Priester neben einem gar andächtigen Ertzbischoffen jhren anrainenten/ Benachbarten Provinceen der Windischen Nation zugethan/ daß sie auch den wahren Glauben annemmen sollen/ vnnd im Namen Christi getauffet werden. Der abgesandte Bischoff wird von der Reyssen Hertzog fürgefordert/ vnd von demselben gefraget/ was er anzeige oder gurs lehren köndte. Der fromme Bischoff zeiget jhm das Euangelibuch/ welches er bey sich hätte/ vnd erzehlet jhm auß beyden Testamenten etliche Wunderzeichen/ die Gott vor Zeiten vnd hernach in der angenommen Menscheit zu Bestettigung deß wahren Glaubens gewürcket hat. Hierauff antwortet der Hertzog/ wo fern wir nichts dergleichen sehen/ sonderlich wie du von den drey vnuerletzten Knaben im Fewroffen sagest/ so glauben wir dir nicht. Der Bischoff sprach mit bestandhafftem Hertzen/ ob man wol GOTT den HErrn nit soll versuchen/ jedoch wann jhr endtlich entschlossen seyt/ euch zu Christo zu bekehren/ so begehre was jhr wölt/ es soll euch gewißlich vmb ewres Glaubens willen alsbald widerfahren/ ob wir schon dessen vnwürdig seyn. Man begehret aber an jhn/ daß er das fürgezeigte Euangelibuch alsbald soll in das Fewr werffen/ vnwoferr solches wird vnuerletzt bleiben/ so wollen sie sich gewißlich zu Christo bekehrn/ welchen er jhnen vorprediget. Darauff warff man das Euangelibuch in einen angezindten Fewroffen/ ließ etlich Stund darin ligen/ bis das Fewr gantz vnd gar abgebrunnen. Aber durch Gottes Krafft (der seine Glaubige in der Noth nie stecken lasset) ward das Euangelibuch gantz vnuersehrt ohn allen Schaden erfunden/ vnd auß dem Ofen herauß gezogen. Als diß groß Miracul die Heyden gesehen/ da haben sie sich ohn allen Auffschub tauffen vnd in dem Catholischen Glauben vnderichten lassen.

Ich komm auff die Saxen/ deren Bekehrung vom Heydenthum zu Christo also hat angefangen. Bapst Gregorius sandte den heiligen Bischoffen Suitbertum sampt andern eylff geistreichen Männern in das Teutschland/ Christi Euangelium zupredigen/ der kam Anno Domini 711. in Saxen/ vnd prediget den wahren Glauben in allen Stätten vnd Dörffern/ wohin er kommen mit grossem Eyffer vnd volgenden Zeichen. Nun begab es sich an einem Mitwoch/ daß der H. Suitbertus mit seiner Priester einem von der Statt/ wären hinauß im seinen Meyrhoff gangen Meß zuhalten/ auff demselben Weeg führet einer Sand vnd Stein zu einem Klostergebäw. Der Wagen fiel auff den armen Mann/ verwundet jhn sehr/ vnd trucket jhn zu Todt/ es war ein grosser Zulauff deß Volcks/ vnnd man gedacht/ wie er auffs ehist möchte begraben werden. Der H. Bischoff Suitbertus kam ohn Gefahr darzu/ vnd bate/ daß man denselben todten Cörper/ eh daß man jhn begrub/ in sein Cellen

Conrad. Vrsperg. Bucelinus Annal. Benedictin. Tom. 2. Lib. 1. Cap. 13. Bucelinus Annal. Benedictin. Tom. 2. Lib. 1. Cap. 14.

tragen

tragen soll/ als nun solches geschehen/ da begab sich der H. Mann in Beyseyn vil Volcks/ so den Außgang der Sachen wolten erwarten in das Gebett/ nach verrichtem Gebett kusset er die todte Leycht/ darauff wird der Todt nit allein lebendig/ sonder man sah auch nicht ein einige Masen am gantzen Leib. Dises Wunder erschallet im gantzen Land/ vnd seynd dardurch vil Vnglaubige Saxen bekehrt worden/ die sich tauffen liessen.

Solches Bekehren weret nach vnd nach biß in die 67. Jahr/ biß daß der Christlich Keyser Carolus Magnus * die Saxen durch langwürig Krieg vberwunden/ da sich dann alle Saxen in Gemein tauffen lassen/ vnd bey eine Eyd verschworen/ bey Verlurst Haab vnd Güter/ daß sie den Christlichen Catholischen Glauben/ den sie einmahl angenommen/ zu ewigen Zeiten behalten wolten. Wie dan auch jhr Landfürst Widekindus (schreibt Crantius*) wunderbarlich eben zu disem Glauben kommen ist/ dann da er sich heimlich in eines Bettlers Gestalt verkleidete/ in Meinung also vnbekandter Weiß/ das Heerläger Caroli Magni zubesichtigen/ vnd am Ostertag inn der Kirchen zugesehen/ was massen die Leuth auß deß Priesters Händ communiciert/ vnnd einem jeden ein herzigs schöns Kindlein in den Mund gelegt worden/ durch dises Miracul ist er bewegt worden den Christlichen Glauben anzunemmen/ wie dann Keyser Carl auß Gutheissung Bäpstlicher Heiligkeit jdem Hertzog Widekindo/ vnnd seinem Volck den H. Luidgerum zu einem Bischoffen fürgesetzt/ der mit Wort vnd H. Wandel/ auch mit grosse Wunderwercken die Saxen in aller Gottseeligkeit/ fürnemblich aber in dem seeligmachendē Catholischen Glauben trewlich vñ embsig vnderrichtet hat/ welchen Glauben sie doch wider alle jre Aydpflicht/ zu diser Zeit durch einen meineydigē Mañ Martin Luder oder Luther zu jrem selbst ewigem Vnheil verwendet vnd gentzlich verlassen haben.

Eben der obgemelt H. Bischoff Luidgerus hat auch hernach in den Niderländischen Prouincen/ sonderlich in Friesland bey den Heyden mit Lehren vnd Wunderwerken grossen Nutz geschafft/ da er auff ein Zeit zu einer Heydnischen Insel/ Namens Foseresch Land (so in den Gräntzen Friesland vnd Dennemarckt ligt) den Christlichen Glauben zupredigen abgefahren/ vnd nahent zu derselben Insel kommen/ daß ers vor Augen sehen können/ nam er ein höltzens Creutz in seine Händ/ vnd sang/ Gott stehe auff/ vnd seine Feind müssen zerstöret werden. Da gieng ein finstere dicke Wolcken vor derselben Insel auff/ vnd flohe vor jhm zum Zeichen/ daß der Teuffel von dannen wiche/ der bißher die Inwohner derselben Insel inn der Abgötterey verblendet hat/ darauff bekehret er das gantz Volck mit predigen zū Catholischen Glauben/ tauffet sie alle/ vnd bawet daselbst vil Gotteshäuser.

Der H. Priester Iuuenalis kam gen Rom/ vnnd als er höret/ dz dz Märmiensche Volck noch Heydnisch war zog er auß Erlaubnuß deß H. Bapst Leonis magni daselbsthin/ vnd bekehret mit predigen vnd Wunderzeichen vil zu Christo/ ward auch daselbst Bischoff/ da jhn auff ein Zeit einer nötigen wolt/ der Abgötter Opffer zu essen/ vnd wolt jhm den Mund mit einem Messer auffbrechen/ da kehret sich das Messer vmb/ vnd der Heyd erstach sich selbst/ dardurch sibentausent Heyden sampt andern ansehlichen Frawen vnd Jungfrawen bekehret worden.

Von dem H. Priester Beato list man/ daß er von dem H. Apostel Barnaba zu Christo bekehret vnd getauffet worden/ diser gab den Armen seine Güter nach dem Euangelischē Rath/ vñ zog gen Rom/ da er von dem obersten Apostel Petro im Christlichen Glauben gesterckt/ vnd im viertzigsten Jahr seines Alters zum Priester geordnet worden/ zog von dañen mit einem Diacon in das Schweitzerland/ prediget Gottes Wort/ vnd thät grosse Zeichen/ bekehret auch vil Menschen im Land zum Christlichen Glauben/ wie jhme dann noch biß auff dise Zeit/ als einem würdigen Apostel der Schweitzer/ in der Eydgenossenschafft den neundten Tag May föstliche Gedächtnuß gehalten wirdt.

Mit was Eyffer vnd kräfftigen Wunderzeichen die H. Bischöffe Kilianus dem Fränckischen Hertzog Gosberto vnnd seinem Volck: S. Benno den Meyssnern/ S. Conrad den Bodenseern/ S. Vdalricus den Schwaben * den Catholischen Römischen Glauben gepredigt haben/ daß ist am Tag? Wer köndt alle Wunderzeichen/ wamit der seeligmachende Glauben aller Orthen ist verkündiget worden/ auß den Kirchen Historien erzehlen?rc.

Es werden noch heutigs Tags durch die Catholischen Priestern/ die die böse Geister von den besessnē durch Exorcisiern außgetriben. So sicht vnd spühret man auch vnlaugbare grosse Miracul/ die sich durch Krafft deß Catholischen Glaubens inn manchem Gotteshauß/ wo vnsere Heiligen ruhen/ oder die allerseeligste Gottes Gebärerin Maria/ sonderbar verehret/ vnd vmb Fürbitt angeruffen wird/ mit den kranken vnd bresthafften Leuthen begeben/ darvon mancherley Tractat vnd Büchlein im Truck außgangen seynd.

Ja eben in disen letsten Secreichen Zeiten/ da vnser Teutschland die Alt Catholisch seeligmachende Religion/ von so heyligen wunderthätigen Männern anfencklich eingebracht/ verändert vnd verlassen hat. Da ist eben dise Religion durch die Catholischen Lehrer vnd Prediger mit grossen Wunderzeichen in den fern newerfundnen Indien den vnglaubigen Heyden verkündiget worden/ dann also hat es die Göttlich Weißheit angeordnet/ daß eben vmb dise Zeit/ da Calvinus vnd Zwinglius zu meineidigen Priestern vnnd Ertzketzern worden/ auch Martin Luther von seinem Augustiner Orden außgesprungen/ seine Glübd/ die er Gott versprochen/ gebrochen/ wider alle recht ein Weib genommen/ vnnd den Menschen Kindern/ die ohne dz frech vñ muttwillig seynd/ ein fleischliche/ rumorische/ widersinnige Lehr auffgebracht/ vnd darmit das gut alt Catholisch Teutschland schändtlich betrogen vnd verführt hat: Eben vmb dise Zeit sprich/ hat sich ein anderer Martinus deß Ordens S. Francisci zu Valentia in Hispania befunden/ ein rechter andächtiger eyfferer seines Ordens vnd Religion Glübd/ welcher auß inniger Begierd der Marter für Christum vnd den Catholischen Glauben zuleyden/ sich etliche Jahr an einander mit vnabläßlichē Gebett/ Fasten/ wachen vnd andern harten Bußwercken auff die Indianische Reiß den Heyden GOttes Wort fürzutragen bereitet hat/ fuhr also (auß Gutheissung Bapst Leonis deß zehenden) sampt zwölffer seines Ordens Brüder gar eyfferigen/ Geistreichen Männern auß Hispania hinweck vber Meer Anno Christi 1524. den 25. Jener/ vnnd kam in das Heydnisch Königreich Mexicon/ bekehret vnd tauffet daselbst durch Mithülff seiner arbeitsamer Ordens Brüder inn kurtzer Zeit mehr dann zehen malhundert tausendt Indianer/ war kräfftig inn Wunderwercken/ erwecket Todte zum Leben/ vnnd machet in Krafft seines Catholischen Glaubens gesund vil Krancke/ starb nach vilaußgestandnen Arbeiten zu Tialmanalco Seeligklich/ vnnd ward zu einem Zeuckniß seiner Heiligkeit nach dreissig Jahren im Grab noch gantz erfunden/ vnnd mit grosser Verwunderung viler Menschen beschawet.

Mit gleichen Wunderzeichen haben auch inn der newen Welt den Catholischen Glauben bekrefftiget: Aloysius Bertrandus deß Ordens Sanct Dominici/ vnnd Franciscus Xauerius Priester der Societet/ welcher zwen Todten durch Christi Krafft aufferweckt hat. Item Casparus Belga/ vnd andere mehr/ so inn dem Weingarten Christlicher Catholischer Kirchen bey den Indianern threwlich gearbeitet haben/ deren Nämen vnd Wunderzeichen kürtz halber der Zeit jetzund nit können erzehlt werden

Was bißher erzehlt worden/ soll billich einem jeden rechtgläubigen

S. Lucius den Regenspurgern S. Corbinianus dē Freysingern/ S. Pänthalus den Baslern S. Apschatrius den Hamburgern S. Maternius den Cölnern vñ Trynern S. Arbogastus den Straßburgern S. Giessius den Speyrern S. Treskens dē Mätzern S. Victor den Wormsern S. Narcissus den Augspurgern S. Hätimar den Baderpornern S. Wiletcus den Bremern S. Quirinus dē Wienern in Oesterr. S. Maximilian den Passauern S. Wilibrod den Friesländern. S. Hildegrinus dē Halberstattern.

12. Cōceptus von der Bekehrung der newen Welt Gonzaga in Chronicon Ordinis Minorum de Prouincia S. Euangelij noua Hispania parte.

recht vernünfftigen Menschen ein genugsame Vnderrichtung/ vnd ein vnfählbars Zeugnuß seyn/ daß die Catholisch Kirch das wahre Schifflein Christi/ auch ihr Lehr vnd Glaub der wahr allein seeligmachende Glaub sey/ seytemal die Gnad der Wunderwerck allein bey der Catholischen Kirchen zufinden/ vnd von ihren Glaubsgenossen durch Gottes Beystandt verbracht werden/ sonst aber nirgend einiges Miracul/ weder bey Heyden/ noch Secten anzutreffen ist/ wie es dann von Anbegin der Christenheit biß auff heutigen Tag die lebendig Erfahrnuß an Tag geben/ daß kein Sect jemalen sein widersinnige erdichte Lehr mit Wünder bekräfftigen können/ sonder allweg/ als offt sie sich dessen vnderfangen/ vnd Wunderzeichen thun wöllen/ darüber zu spott vnd schand werden müssen.

Ein solcher Spott (wie Staphilus der mit vnnd bey gewesen/ bezeugt) ist dem maineydigen Mann Luthero widerfahren/ denn als jhm von Ossitz auß Meichsen ein besessens Mägdlein gen Wittemberg zugeführt worden/ daß er gleich wie der ander Helias in Krafft seines Glaubens den Teuffel außtreiben soll/ da halff sein Beschwörung nit allein nichts/ sonder der Teuffel machet dem Luther so angst vnd bang/ daß jhm darüber die Hosen zu eng worden/ vnd vnverrichter sachen mit grossem Spott abziehen müssen.

Bolsecca in vita Caluini.

Solchen Spott hat auch Caluinus (wie Doctor Hieronymus Bolsec bezeugt/) auffgehebt/ dann als er einen mit Geldt bestochen/ daß er sich todt stellen soll/ vnd mit solchem Betrug seinen Anhang betrügen/ auch den vermeinten Todten in Krafft seines Glaubens auffwecken wöllen/ da ist auß dem Schertz ein Ernst worden/ vnd der Lebendig auß gerechter Straff Gottes in der Baar/ darinn er lag/ recht gestorben/ vnd seydt nit mehr aufferstanden.

Lindanus in dialogo 2. de Dubitantii. Spirius in commentario Ann. 1531.

Solche Schand ist auch Zwinglio widerfahren * dann er machet mit seiner jrrigen Lehr in Schweitz wider die Catholischen ein Auffruhr/ vnd bethöret seinen Anhang/ sie wurden in Krafft seines newgebachnen Euangeliums gewißlich vberwinden vnnd obsigen/ aber das Widerspil sahe man augenscheinlich/ der Secttisch Hauff wirdt gleich erstes Anfangs in die Flucht getriben/ vnd er/ der falsch Propher Zwinglius sampt anderthalb tausendt auff der Wahlstadt todt gebliben. Dergleichen lächerliche Sachen haben sich auch mit allen andern Secten begebē/ die sich der Wunderzeichen vnderfangen haben: Dann die Miracul seyndt nicht dem falschen jrrigen Secten-thumb/ oder Heydenthumb/ sonder allein dem Catholischen/ Römischen Glauben zu einem vnfählbaren Gezeugnuß von Christo dem HErren gegeben worden/ das ist der hinderspiz am Schiff der Catholischen Kirchen/ daran alle jhre Köpff zerstossen müssen/ die da fürgeben/ daß der Catholisch Glaub/ falsch/ oder abgöttisch seyn soll. Wir Catholische Christen können auß gutem Gewissen vnd vnerschrocknem Hertzen zu vnserem lieben GOTT mit Richardo de sancto victore * sagen/ Domine si error est quod credimus. à te decepti sumus. Ista enim in nobis ijs signis & prodigiis confirmata sunt, quæ non nisi à te fieri potuerunt. **Her: lieber Gott/ wann das/ so wir glauben/ ein Jrrthumb ist/ so seyndt wir von dir betrogen worden/ dann dise Ding seyndt in vns mit solchen Zaichen vnd Wunderwercken bestätigt worden/ welche von niemand andern/ dann allein von dir geschehen können** ꝛc.

Llb. 1 de S. Trinit. cap. 2.

13. Concept. Der Abgefallnē blindheit.

Ist sich demnach vber etliche Nationes oder Länder in Europa/ sonderlich vber der Teutschen Vnbeständigkeit hoch zuuerwundern/ dz sie den Christlichē Catholischē Glauben der von heyligē wunderthätigē Mäñern mehr dann vor tausendt Jahren geprediget/ vnnd da sie noch ellende vnwissende Heyden waren/ vnder sie gebracht worden/ an jetzt so liederlich bey kurtzer zeit verlassen/ vnnd ein andere frembde Lehr vnnd Religion angenommen/ die weder mit Wunderzeichen bekräfftigt/ noch von heyligen Lehrern/ sonder von eytlen/ verloffnē/ meineydigen/ glübdbrüchtigen Secttenmeistern von newem erdacht vnnd eingeschwätzt worden. Recht vnnd wol kan den abgefallnen Ländern vnd Prouincen zugemessen werden/ was S. Paulus den abtrinnigen Galatern * zugeschriben hat. **O ihr vnverständige Galater (ihr vnbesinnte Teutschen) wer hat euch bezaubert/ daß jhr der Warheit nit gehorsam seydt: seydt jhr denn so gar närrisch/ daß/ so ihr im Geist angefangen habt/ jetzund im Fleisch vollenden wöllet?** ꝛc.

Was ist der new Euangelisch Glaub/ wamit die jetzig Welt rumort vnd pranget/ anderst/ als ein fleischliche eygennützige Lehr/ die allein zum Wollust deß Leibs vnd gar nit zur Seelen Heyl dienstlich ist: Mann hier darumb Erasmum Rotherodamum/ wie sich dise newgebachne Lehr gleich im Anfang in den abtrinnigen ergeget hab: Dann er schreibt darvon also * **Siche dich ein wenig vmb vnder den Euangelischen/ vnnd nimb in acht/ ob man allda weniger der Schwelgerey/ Vnzucht vnd Geitz oblige/ als bey denen geschicht/ die sie verfluchen: Zeig mir einen dem dises Euangelium auß einem Panckeierer nüchtern/ auß einem frechen vnd wilden einen sanfftmütigen/ auß einem raubertischen einen kostfreyen/ auß einem Lästerer/ einen wolredenden/ auß einem vnverschämpten einen schamhafftigen gemacht hab?** Eben das bekennen auch in jhren Schrifften die fürnehmbste Predicanten * als nemlich Andreas Musculus/ Jacobus Schmidel/ Paulus Eber vnd Ciriacus Spangenberger in jhren getruckten Postillen vnd Predigen/ ja Luther * ein Anfänger aller Zwytracht/ hat selber von offentlicher Cantzel herunder vber seinen Anhang bezeugt vnnd außgeruffen. **Jetzund seyndt die Leuth mit siben Teufflen besessen/ da sie zuuor mit einem Teuffel besessen waren/ der Teuffel fahrt jetzt mit hauffen in die Leuthe/ daß sie nim vnder dem hellen Liecht deß Euangelij/** (verstehe vnder seinem newgebachnen Euangelium oder Ketzerthumb) **seyndt geitziger/ listiger/ fortheilscher/ vnbarmhertziger/ vnzüchtiger/ frecher vñ ärger dann zuuor vnder Bapstthumb** ꝛc. Das laß Leser mir einer ein kräfftige Protestation/ vnd nach S. Pauli Lehr * ein widersinnigen Abfall seyn/ von der Warheit zu der Falschheit/ vom Liecht zur Finsternuß/ von der Weißheit zur Thorheit/ von der Tugendt/ zur Vnnugendt/ vnd von der Bäpstischen Heyligkeit zu der Ketzerischen Gottlosigkeit/ warlich die brennenden Wanzaher deß Propheten Jeremiæ * sampt seinen zwyschneidenden Wort fallen mit Gewalt vber die vncatholische abtrinnige Land vnd Leuthen sprechendt. **O ihr Himmel verwundert euch/ vnnd ihr seine Pforten entsetzt euch sehr vber solches/ spricht der HErr. Dann mein Volck hat zwey Vbel begangen/ mich den Brunnen deß lebendigen Wassers haben sie verlassen/ vnd haben jhnen zerbrochene Ciskernen graben/ die kein Wasser halten** ꝛc.

Aber ich hoffe zu GOTT/ die Abtrinnige werden sich von den Miraculn (wamit der Catholisch Glaub in allen Landen bekräfftiget worden/) erwaichen vnnd von den Worten deß HErren/ wamit er dem Engel der abgefallnen Kirchen zu Epheso in der Offenbahrung * zugesprochen zur Bekehrung vermahnen lassen/ sprechendt/ Memor esto, itaque vnde exciderís. **Gedenck wo von du gefallen bist/ vnd thu Buß/ vnd thu die erste Werck** ꝛc. nemblich welche du da du noch Bäpstisch warest) gethan hast. Das ist so vil geredt/ die Abtrinnige vom wahren Glauben sollen vber jhr Meineydigkeit/ Rew vnd Leyd haben/ vnd sich widerumb in das Schiff der heiligen Catholischen Kirchen begeben/ auff

auff daß sie endlich auß diser vngestümen Welt an das Gestatt ewiger Frewd vnd Seeligkeit gelangen mögen. Das verleyh vns allen Christus JESVS/ der mit dem Vatter vnd Heiligen Geist ein wahrer GOTT lebt vnd regiert von nun an vnnd alle Zeit. AMEN.

Am vierdten Sontag nach der H. Drey König Tag.

Die Dritte Predig.

Von der Schwachheit deß Menschlichen Lebens/ vnd grosser Meersgefahren diser Welt.

Thema Sermonis.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita vt Nauicula operiretur Fluctibus Matthæi 8. Cap.

Sihe es ward ein grosse Vngestümm in dem Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war.

EXORDIVM.

Andächtige in dem HERRN wir wissen auß Täglicher Erfahrnus/ wann ein ansehlicher Keyser/ König vnnd Fürst/ oder sonst ein ansehlicher Legat eines grosse Herrē an ein Orth kompt/ so gibt es gemeingklich daselbst vil Enderung bey den Leuthen/ es geschäch gleich zum Guten oder zum Bösen/ jedermann ist vnruhig vnd voller Gespräch/ ein jeder laufft zu dem frembden Gast/ zu sehen vnd zu wissen/ was sein Verichtung sey.

Im ersten Buch der König * meldet die Schrifft nach dem Saul von dem Propheten Samuele zum König vber das Volck Israel gesalbet worden/ wohin er kommen ist/ da haben sich allenthalben seltzame Sachen zugetragen. Er kam zur Aichen Tabor/ da begegneten jhm drey Männer/ die grüßten jhn/ vnnd gaben jhm Schanckung wider alles Verhoffen. Er kam inn die Statt/ welche vnder dem Bühel Gottes/ da die Philisteer Schilewach hielten/ erbawet war/ daselbst begegnet jhm ein Hauffen Propheten von der höhe herunder/ vnnd vor jhnen herein Psalter/ Trummen/ Pfeiffen vnd Harpfen/ die da Weissageten/ auch er Saul selbst ward in ein andern Mann verkehrt/ vnd mit dem Geist der Weissagung erfüllet. Er kam gen Maspha / vnnd ward von Samuele dem Volck fürgestellt/ darüber geschahe ein grosser Zulauff deß Volcks/ ja alle Geschlecht Israel haben sich dahin versamblet/ vñ den Mañ der vber sie herschē soll sehen wöllen/ er kam von dannen heim gen Gibea/ vnd alles war dorten erfüllet mit Soldaten vnd Kriegsleuthen die jhn begleyderen/ welches den Leuthen daselbst seltzam wird fürkommen seyn. Es gab allenthalben seiner wegen vil Redens/ etlich sagten. **Ist dann Saul auch vnder den Propheten?** Die andere schreyen/ **vivat Rex/ der König lebe.** Die dritte murmbleren vnder ein ander/ was soll vns diser helffen.

Summa vber den newerwöhlten König namen die Leuth aller Orthten Vrsach grosser Enderung vnd Verwunderung.

Solche Veränderung gab es auch mit den ankommenden Legaten/ so König Salomon vnd Hiram Köpig zu Tyrt gegen einander geschickt haben/ daruon im dritten Buch der König am 5. Cap. Meldung geschicht/ rc.

Noch vil seltzamere Veränderung erheben sich/ wañ Gott der höchste Monarcha selber od durch seine Gesandte Legaten an ein Orth kompt. Inmassen auß Gottes Wort mit vilen Exempeln kan erwisen werden. Es kam der höchste Gott * nach mittem Tag in das jrdisch Paradeyß/ darinn zu spatzieren/ deß entsatzten sich vnsere erste Eltern schämeten sich jhrer Bloßheit halber/ vñ verstecketen sich vnder den Bäumē/ damit sie von den Augē Gottes nit sollen gesehen werden. * Gen. 3.

Es kam allmächtig Gott in Egypten/ darauff folgeten alsbald vilerley Plagē/ seltzame Wunder vñ Veränderungē im gantzen Land * all jhr Sagen vnnd Geschrey war. Digitus Dei est hic/ **Der Finger Gottes ist da.** * Exod. 8.

Es kam die Archa deß HErrn in das Leger der Hebræer * darüber erhub sich ein groß Getümmel vnd Geschrey/ also/ daß auch daß Erderich sich gleichsam bewegete/ solches höreten gleichfahls jhre Feind/ die Philisteer in dem andern Läger/ vnnd sprachen/ was ist das für ein groß Geschrey in dem Läger der Hebræer? aber es ward jhnen kundt gethan/ daß die Archa inn das Läger kommen/ darumb förchten sie sich/ vnnd sprachen. **Gott ist ins Leger komen/ seufftzetē vñ sprachē weiter. Wee vns/ dañ es ist gestern nit so grosse Frewd gewesen: wee vns wer will vns retten von der Hand diser hohen Götter! das seynd die Götter/ so Egypten mit allerley Plagen geschlagen haben in der Wüsten.** * 1. Reg. 4.

Es kam Gott der HErr zu den flüchtigen * vnnd betrübten Propheten Elia in den Wüsten/ darüber begab sich ein grosse Enderung/ dann es gieng vor dem HErrn ein grosser Sturmwind/ der die Berg vmbkehret/ vnnd die Felsen zerknirschet. Darauff folget ein Fewr/ vnnd nach dem Fewr ein subtils Lüfftlein/ darein kam der HErr vnd Elias/ verdechet sein Angesicht vnd förchte sich sehr. * 3. Reg. 19.

Es kam der Bottschaffter GOTtes Samuel in Maßphat/ vnnd es versamblet sich zu jhm das gantz Volck Israel/ sie erzeigten auch in seiner Gegenwarth zum Zeichen der Rew vber jhre begange Sünden grosse Enderung vnd Bußwerck/ dann sie schöpffeten Wasser/ vnnd gossen solches widerumb auß/ sie fasteten denselben Tag/ vnd bekandten jhr Schuld/ daß sie wider GOTT bößlich gehandlet hätten. 1. Reg. 7.

Es ward von GOTT dem HERRN der Prophet Nathan zum David geschickt vnnd es folget darauff ein wunderliche Enderung/ so wol am sündigen David als an seinem gantzen Hof/ es ward alles inn Leyd vnnd Trawren bey jhm verkehret/ der doch zuuor ein gantz Jahr lustig vnd guter Ding bey all seiner Verschuldung gewesen ist. 2. Reg. cap. 12.

Jonæ 1. Der Prophet Jonas kam auß GOttes Befelch zu den sündigen Niniuitern/vnd es folget ein grosse Veränderung in der gantzen Statt / bey Groß vnd Kleinen/ Jung vnd Alten/ Menschen vnd Vich/ es neyget sich alles zum sterben vnd verderben.

Applicatio Figuræ. Wolan eben diser GOtt vnd HErr / welcher vor zeiten durch sich selbst vnd seine abgesandte Legaten / aller Orten seltzame Veränderung bey den Leuthen angerichtet hat/ begibt sich heut in ein Schifflein / vnnd fahrt vber Meer/ alsbald geschach in dem Wasser groß Wunder vñ Enderung/ das Euangelium spricht. **Vñ sihe es ward ein grosse Vngestümm in dem Meer / also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war.**

Hierüber hetten sich die Menschen/ die solches sahen/ genugsam zuuerwundern / vnnd die forchtsame Jünger Christi liessen nit abzuschreyen. **HErr hilff vns / wir verderben.** Weil vns dann heutiger Sontag Vrsach gibt zu reden von der Enderung/ die sich in Gegenwertigkeit Christi vnsers Erlösers in dem Meer hat zugetragen/ so will ich in vorhabender Predig mit zwey kurtzen Lehrpuncten anzeygen/ was man geistlicher weiß durch das Schifflein/ vnd bey dem Meer darauff der HErr Christus gefahren ist/ verstehen soll.

NARRATIO.

2. Concepts. Von der vberaußrlichen Vngestümmigkeit im Meer. DEr Text laut heut also. **Sihe es wardt ein grosse Vngestümme in dem Meer / also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt war.** Wann wir die vorigen Capitel deß H. Evangelistens Matthæi / sonderlich vom andern an / da Gottes Sohn sein Herlligkeit der Welt hat offenbahrt/ biß auff das achte (darauß heutigs Euangelium genommen ist) mit Auffmerckſamkeit durchlesen wöllen / so werden wir befinden / daß vnser Seeligmacher / so wol am Himmels gstirn vnd in den Lüfften mit Erscheinung deß Sterns in Orient/als auff Erden an den jrdischen Creaturen/ fürnemblich in Heylung der Krancken vnd besessnen Menschen vil grosse Wunderwerck erzeyget hat. Damit er sich nun auch einen Herren deß Meers / vnnd der Wasserflüß offenbarete/so nam er heut Vrsach zufahren vber Meer / vnnd liesse darinn entstehen ein grosses Vngewitter / also daß alle/ so mit jhm in dem Schifflein waren/ an menschlicher Hülff verzagten / vnd anderst nit köndten gedencken / denn daß sie gleich jetzund in diser Stund vnd in disem Augenblick verderben vnnd sterben müsten: Dann wie die H. Lehrer Ambrosius * Chrysostomus vnd Venerabilis Beda darfür halten/ so ist das kein natürliches / sonder ein göttliches Vngewitter gewest/ welches der HErr vnfürsehens wider alles verhoffen durch sein Allmächtigkeit erwecket hat. Origenes spricht/ **Diß Vngewitter ist nit auß jhm selbst entstanden/ sonder auß Gehorsamb deß Gebieters/ welcher von seinen Schätzen die Wind herfür bringt/ vnd dem Meer den Sand für ein Zil gesetzt hat ꝛc. Der Herr ist in das Schifflein gestigen/ er hat das Meer vnruhig gemacht / die Wind bewegt/ vnd die Wellen angeredt / mit dem Leib schlieff er zwar/ aber mit seiner Gottheit erwecket er das Meer ꝛc.**

Marc. 1.

* Ambros. in 41. psalm. Chry. Hom. 29. Beda in Lucam. Orig. Hom. in diuers.

Dann gleich wie das Vngewitter welches den Propheten Jonam * auff dem hohen Meer vberfallen hat / nit natürlich / sonder nach laut der Schrifft von Gott durch einen starcken Sturmwind ist erweckt wordē: Eben das hat sich auch mit den Jüngern auff dem Galileischen Meer zugetragen. Gott war der jenig der die Wind nach seinem Wolgefallen sendete / daß sie sein Wort verrichten sollen/ vnd eben er stillet/ vnd leget auch widerumb das schröckliche Vngewitter daß es ruhig vnd sicher worden/ nach der Weissagung deß Königischen Prophetens im 88. Psalm Domine Deus virtutum, quis similis tibi? **HErr Gott der Kräfften / wer ist dir gleich? HErr du bist mächtig/ vnnd dein Warheit ist vmb dich herumb / du herrschest vber die Gewalt deß Meers / du stillest seine Wellen wann sie sich erheben ꝛc.**

* Jonæ 1.

Psal. 88.

Ich findt aber in der Bibel vnd bey den H. Lehrern dz vnser zeitlichs Leben allhie auff Erden anderstſs nichts als ein Schiffarth angedeutet / durch das kleine Schifflein/ darinn die Jünger deß HErren grosse Todtsgefahr Angst vnd Forcht außgestanden haben. Dann gleich wie anderer Orten heiliger Schrifft vnser Leben gar schlechten vergänglichen Dingen verglichen wirdt / nemblich * einem heurenem Graß/ * einer Feldblum/ einem Schatten * einem Webergarn * einem Rauch vnnd Wasserblater/ die auff dem Wasser eilendts daher schwimbt/ aber gähling zerbricht vnd zunichten wirdt / also vergleicht es sich auch nach dem geistlichen Verstandt deß heutigen Euangeliums/ nicht einer grossen Gallee/ oder mächtigen Kauffmanns Schiff/ sonder einem kleinen Fischer / oder Rennschifflein. S. Gregorius spricht/ * **Vnser Leben ist gleich einem Schiffahrenden / dann der da schiffet/ er stehe/ sitz/ oder lig / so geht er jnmer fort/ nach dem das Schiff mit Gewalt fortgetriben wirdt / also seyndt auch wir beschaffen. Wir schlaffen oder wachen/ reden oder schweigē/ so gelangē wir doch alle augenblick zu dem Ende.**

Prouerb. am 30. cap. Sap. 5. Esai. 30.
S. Gregorius in Registro lib. 6. Epist. 26.
S. Maximus Serm. 16.
Lactantius Firmianus lib. 6. Institutionum cap. 8.

Ein Schifflein ist forne klein / in der mir etwas breiter vnd zeucht sich zuletst widerumb in die Enge/ ebnermassen facht sich auch vnser Leben klein vnnd schlecht an/ mit weinen vnd weeklagen. In der blühenden Jugend/ als in der Mitte stellet es sich zwar als ob es den Menschē stärcket/ vnd ein lange Zeit auff Erden zuleben hätt / aber es zeucht sich bald widerumb in die Eng vnd ender sich mit Laid vñ grossem Schmertzen. Vom Anfang deß Menschlichen Lebens sagt der weiseste König Salomon. * **Da ich bin geboren worden/ hab ich mit andern gleichen Lufft empfangen / vnd bin auch auff die Erden gefallen / die vns allen zugleich gemacht ist/ vnd hab gleich wie alle andere erstlich geweynet / Ich bin eingewicklet in Windelein auffzogen/ vnd ernehret mit grossen Sorgen/ dann auch niemand vnder den Königen ist / der seiner Geburt ein andern Anfang hät ꝛc.** Von dem Mitel sagt die Schrifft im Ersten Buch der König / * **Der Knab Samuel nam zu vnd wuchs auff / vnd gefiel so wol Gott als dem Menschen ꝛc.** Vom Tod vnd letsten End list man in dem Propheten Job * vnnd bey dem weltweisen Philosopho Aristotele / **Die Täge deß Menschens seyndt kurtz / vnd das schröcklichest vnder allen schröcklichen Dingen ist der Todt.** Von welchem wir alle wissen/ daß er nit außbleibt/ aber vngewiß / zu was Zeit / Stund/ Tag oder Alter/ er kommen wirdt. Ecclesiastes sagt * **Der Mensch weiß sein End nit / sonder wie die Fisch gefangen werden mit einem Hammen / vñ die Vögel mit einem Strick / also auch die Menschen zur bösen Zeit/ wenn die Schnel vber sie fält ꝛc.**

Wann ein Schifflein nur ein kleines Löchlin oder Klimßlein bekompt/ das man vbersicht/ vnnd nit bald zumacht / so sitzt das Wasser allgemach hinein / biß es mit all denen so darauff fahren vnder vnnd zuboden geht. Ebnermassen ist es auch vmb vnser Leben gar geschwind gethan/ ein leichter Wind oder widerwertiger Zuſtand/ der nit bey zeit remediert vnd fürsehen wirdt/ der sencket vñ bringt vns in die Erden.

Der gerecht Abel * war von seinem Bruder Cain angefeindt/ vnd darüber mit eine Knittel zu todt geschlagen.

Der Priester Heli * fiel im Schrecken vom Sessel in der

in der Stuben / vnd zerbrach jhm selbst auff einer Erden das Knick ein / da blieb er.

Deß Königs Sauls Sohn Isboseth * leget sich frisch vnd gesund schlaffen in seiner Kammer / wardt aber von den Mördern im Schlaff vberfallen / vnd im Bett ohn ein Haupt gefunden.

Der gewaltig Kriegsoberste Abner / * kam zu David Frid zumachen / vnd besorget sich keines Vbels / ward doch von seinem hemblichen Feindt Joab mit Betrug vnder dem Schein deß Fridens durchs Schwerdt vmbgebracht.

Amon König Davids Sohn * saß mit andern königlichen Kindern an der Tafel / aß vnd tranck mit Lust ohn alle Sorg / mußt doch daselbst vber Tisch sein Leben lassen.

König Achab * ward sitzendt in seinem Wagen vnfürsehens von einem Pfeilschützen zwischen dem Magen vñ Lungen getroffen / darüber blutet er sich zu todt.

Sein böß Weib * Jezabel sahe hüpsch angestrichen vñ wolgestalt zum Fenster ab / wardt bald von den Feinden herunder gestürtzt / von den Rossen zertretten / vnnd von den Hunden biß an die Scheidel / Füß vñ Händ gefressen.

König Ochozias * fiel sich durchs Gitter auß seinem Lustsaal zutodt.

König Pharao * wolt mit seiner Reuterey durchs Wasser setzen / vnd ertranck darinn mit Roß vnd Mann sampt allem Kriegszeug ꝛc.

König Ochozias * sandte zum Propheten Elia hundert vnd fünffzig Kriegs Mannen / denselben zu fangen / die seyndt augenblicklich vom wilden Fewer verbrennt worden.

Ein Prophet gieng vber Land / * vnd liesse sich betrügen / sicher weiß von einem andern / alten / falschen Propheten wider den Befelch Gottes auffhalten / wardt vnder wegen von einem grimmigen Löwen zerbissen * vnd jene vngezogne Kinder welche den H. Propheten Heliseum seines glatzeten Kopffs halber versporter haben / von den wilden Thieren zerrissen.

Der Leuit Oza * starb deß gähen Todts.

Der weisste Rahtgeb Ahitophel * erhencket sich selbst am Strick.

Jener Sunamitin Sohn * starb am Kopffwehe.

Urias ein redlicher Soldat * wardt erschlagen im Krieg ꝛc.

Die Kinder * Job seyndt von eine einfallenden Hauß zerrnuckt vnd getödtet worden.

König Antiochus * vnd Herodes seyndt von Leiß vnd Würmen zerfressen worden.

Summa wer kan erzehlen wie gar bald / vnd wie von einem gar schlechten Zufall das Rennschifflein vnsers Lebens zuboden gehe / vnnd wer weiß nit wie vil Vnkosten manche Leuth mit Fristen / vñ Flickē jres Lebens an werdē.

König Asa * verließ sich gantz vnnd gar auff die Aertzt / hätt stets Doctores vmb sich / die immerdar an jm flickten / kunden jhm doch das Podagra vnd den vnleidēlichen Fußschmertzen nit hinnemmen.

Jenes Weib * welches eylff Jahr den Blutgang hätt / verzehret all jr Haab vnd Gut mit den Aertzten / befande sich aber ein weeg als der andern / kranck vnnd allerbawfällig. Etlich Doctorieren vnd purgieren ohne Zahl / können sich dañoch deß Vndergangs oder Sterbens nit erwehrē. Freylich wol ist vnser Lebē ein vnbeständigs / zerbrochens Schifflein / mit welchem es bald vmschlägt / so man nit gute Achtung darauff gibt. Inmassen solches der gedultige Mann Job wol erkante / daher spricht * Dies mei pertransierunt, quasi naues poma portantes. Meine Täg seyndt vergangē / wie die Schiff die Aepffel zuuerkauffen tragē. Dz wolt jener reiche Prasser nit betrachten / hielte sein zeitlichs Lebē für kein verfliessends Reñschifflein / sonder für ein beständigs wolbefestiges Gebäw vnnd sprach zu seiner Seel / * Liebe Seel du hast ein grossen Voriath auff vil Jahr / hab nun Ruh / iß / trinck vnnd lebe wol. Aber Gott sprach zu jhm: Du Narr dise Nacht wirdt man dein Seel von dir fordern / vnd weß wirdt seyn / daß du bereitet hast / ꝛc.

Weil es dann ein so klebers / vnbeständigs Schifflein vmb vnser Leben ist / so werden wir vom HErren nit vnrecht gewarnet / daß wir den Vndergang fürsehen vnd in gutter Acht halten sollen / sprechendt: * Wachet nun / denn jr wisset nit / wañ der Herr deß Hauß kompt / ob er kompt am Abend / oder zu Mitternacht / od vmb das Hanen Geschrey / oder deß Morgens / auff daß er nit schnell kom̃ / vnd finde euch schlaffendt ꝛc. Sehet zu / wachet vnd bettet / dann jhr wisset nit / wann es zeit ist ꝛc.

Der Ander Theyl.
Von dem Meer.

Vrs ander so verstehn die H. Lehrer Ambrosius / Chrysostomus / Bonauentura / vnd Origenes / durch das Meer dise gegenwertige Welt / dar- 4. Concept. Von dem Meer diser Welt.

S. Ambrosius lib. 5. in Lucam cap. 8.
S. Chrysostomus Homilia 9. in Matth. operis imperf.
S. Bonauentura in sermone huius Dominicæ
Origenes in Psalmum 36.

auff das Schifflein vnsers zeitlichen Lebens schwebet / dann zu beyden Theilen findet sich gar ein feine Vergleichung. In dem Natürlichen Meer begeben sich gar vil vnd grosse Gefahren / denen man schwerlich entrinnen kan. Sprach spricht: * Die auff dem Meer schiffen / die wissen zusagen von den Gefahren / vnd so wir das mit Ohren hören / so nimpt es wunder. ꝛc. * Eccl. 43.

Der groß Apostel Paulus erzehlet in der Corinthianischen Epistel / * wz Jamer vñ Noth jhme auff dem Meer vñ in den Wasserflüssen begegnet sey / sprechēdt. Ich hab dreymal Schiffbruch erlidten / hab Tag vnnd Nacht in der Tieffe deß Meers zugebracht / vnd bin gewesen in Gefährligkeit deß Wassers vnnd deß Meers ꝛc. * 2. Cor. 11.

Solche Gefahren begeben sich vnder anderen Vrsachen wegen der tieffen Abgründ vnd Wasserwirbleñ / so man Seylla / vñ Carybdis nennet / darin manchs Schiff / Angst vnnd Noth leydet / oder gantz vnd gar scheytert vnd zu Boden gehet.

Solche Gefahren begegnen auch vnserem sterblichen Leben in dem wilden Meer diser Welt / welches allenthalben voller Sünd / Laster / Gruben / tieffer Löcher vnnd Wasserwirblein böser Begirden ist / darinn layder vnzalbare vil Menschen scheitern vnnd Schiffbruch leyden / darvon der geliebt Jünger Joannes also geschriben hat: * Alles was inn der Welt / ist entweder Begirligkeit deß Fleischs / oder Begirligkeit der Augen / oder Hoffart deß Lebens. Inn disen drey dieffen Wasserwürblein / haben alle vnd jede Menschen (ausser Christo vnd seiner allerseeligsten Mutter) Gefahr vnnd Schaden erlitten / auch vnzalbare vil vnder vnd ewigklich zu Grund gangen. * 1. Ioan. 1.

Der erst Wassersumpff / nemblich Begirligkeit deß Fleischs / ist vnordentliches Verlangen nach dem / was dem Geschmachen vñ der Empfindligkeit deß Leibs wolthut / als da ist scheinbarlichs Essen / Trincken / sanfft ligen / lang schlaffen / panckettiern / jubiliern / musiciern / singen / springen / der Gesell- vnd Spilschafft pflegen / vnnd dem muwilligen Fleisch all seinen Mut vnd Wollust gestatten / vnd was dann deß Dings mehr ist / darvon S. Paulus ingemein an Alle Menschen geschriben hat: Das Fleisch streite wider den Geist / vnd der Geist wider das Fleisch / vnder disen Beyden ist ein jnnerwerender Kampff / vnd zwar ein solcher Kampff / daß auch die allerheiligste Leuth genug zu arbeiten gehabt / biß sie disen gefährlichen Wasserwürbel entrunnen seynd: Wie sich dann obgemelter Apostel vber disen Streit selber * beklaget / vñ zu Gott vmb Hinnemung der leiblichen Begirligkeit geschryen hat. * Gal. 5. * 2. Cor. 12.

Der

Der groß Kirchenlehrer Hieronymus hätt dißfahls vil schwere Anfechtung / auch inn der inneristen Wüsten/biß daß er den Leib mit sterben vnd harten Bußwerckenan das Gestatt der Ruhe gebracht.

Historia. S. Bona. in vita S. Francisci. Als den H. Vatter Franciscum auff ein Zeit auß Anstiffung deß bösen Feinds ein sehr starcke Versuchung vnreiner Begirden vberfallen / da warff er sich mit blossem Leib inn ein Schneegruben / vnnd tribe den Bruder Esel (also pfleget er seinen Leib zunennen) mit einer harte Disciplin in die Dienstbarkeit deß Geists.

Historia. Breular. Rom. Als Sant. Benedictus auff ein Zeit den zufallenden vnreinen Gelüsten weiter nicht kundt entrinnen/da warff er sich mit blossem Leib vnder ein Hauffen Dörner / vnnd weltzet sich so lang darinn vmb/ biß daß der gantz Leib mit blutigen Dorenstich angefüllet / vnd also durch den eysserlichen Schmertzen die jnnerliche Wollustbarkeit vertriben worden.

Historia. In vita S. Bern. Der heilig Abbt Bernardus sprang deßhalben zur kalten Winters zeit in ein eyßkalten Wasserfluß / vnd blib so lang darinn / biß daß er durch schmertzliche Kälten / die Tieffe fleischlicher Begierligkeit vbergwältiget hat.

Hätt der gütig HERR Christus die beschreyte Sünderin Maria Magdalenam / Pelagiam / Mariam Egyptiacam/ Thais vnd jene Ehebrecherin im * Tempel rc. auß lauter Gnaden in das Schifflein wahrer Buß vnnd Rew nit eingenommen/so weren sie in dem argen Sündwirblem der Vnreinigkeit zeitlich vnnd ewig ertruncken. Inmassen vilen vnbußfertigen Leuthen widerfahren / deren etlicher zum Spiegel Gottseeliger Warnung in Gottes Wort gedacht wirdt rc.

* Ioan. 8.

Cöceptus f. Von denen die in der Begirligkeit deß Fleisch verderben. Vnsere Voraltern Adam / vnnd Eua liessen sich den Fraß vbergehen / * fallen dardurch in die Tieffe der Sterbligkeit / da sie doch zuuor in der Nüchterkeit wol hetten leben mögen.

Esau war so gefräßig * daß er sein erste Geburt vmb ein Pfann voll Koch vergeben hat / vnnd gieng dardurch vnder/ ist vor Gott vnd aller Welt zu einem nichtigem Mann worden.

* Gen. 3.

* Gen. 25.

Das widerspennige Judenvolck * liesse sich in der Wüsten den Fraß einnemmen / daß sie vngestümmiglich wider Gottes Ordnung jmmerdar nach dem Fleischhäffen schryen/ da sie nun solches bekommen/ vñ mit grosser Begierde mit den Zänen keweten / aber noch nit hinunder geschlungen hetten / da kam die wolverdiente Straff GOttes vber sie / daß jhrer etlich tausent deß gähen Todts wie Mücken an der Wandt dahin gefallen vnd gestorben seyndt.

Num. 11.

Zu den Zeiten * deß frommen Altuatters Noe gieng erstlich die gantz Welt / durch viehische Vnlauterkeit an den Seelen zu grundt / darauff folget auch die schröckliche Wassergüß / welche vber alle Berg deß gantzen Erdbodens fünffzehen Ellen hoch auffgestigen/ vnd alles an Menschen vnnd Vieh / was nit in der Archen Noe verschlossen war / ertränckt / vnd vmbgebracht/ daß es schröcklich anzusehen war.

* Gen. 7.

Eben vmb diser Vrsachen willen * ist auch die gantz Landtschafft Sodoma vnd Gomorra mit Schwefel vnd Bech verbrennet / vnd in ein schwartzen stinckenden See voller Vnzifer verkehret worden / wie noch heutigs Tags der Orten zusehen ist.

* Gen. 19.

Wegen eines Jungkfraw Raubs * ist der Fürst Sichem / sampt seinem Vatter Hemor vnd allen Jnnwohnern der Statt Sichem durchs Schwerdt vmbgebracht worden.

* Gen. 34.

Das Buch Exodi meldet / * daß in dem Sumpff fleischlicher Begirligkeit / drey tausent Israeliten auff einen Tag vmbkommen / dann da sie sassen / assen vnnd trancken / vnnd nach dem Essen auffgestanden zuspilen / verstehe / zu dantzen vnnd zu jubiliren / da kam das Blutschwerdt mit Hauffen vber sie.

* Exodi. 32.

A Zu einer andern Zeit * seyndt wegen der vnuerschampten Vnzucht vier vnd zwaintzig tausendt auff einmal getödtet worden.

Wegen eines einigen Leuiten Weibs * welches die begirigen Gabaoniten mißgebraucht/vnd biß auff den Todt gezwenget haben / seyndt vil tausendt in jhrem eignem Blut ersoffen / auch schier der gantz Stamm Benjamin / bey fünff vnnd zwaintzig tausendt vndergangen.

* Iudic. 20.

König Salomon * henget sich in seinem gestandnem Alter an die Weiber / gieng in diesem Laster vnder / vnnd

* 3. Reg. 11.

B verlohre bey GOtt dem HERRN alle Gnad.

König Balthasar in Chaldæa * hielt einest allen fürnembsten Obersten vnd Hauptleuthen seines Reichs/ ein ansehliches Nachtmahl / aß vil darbey/ vnnd tranck nicht wenig/ war auch mit seinen Weibern vnd Schlaffbuhlen lustig vnd guter Ding / lästerte vnd spottete deß wahren Gottes im Himmel/ gieng aber noch dieselb Nacht mit Leib vnd Leben/ Land vnd Leuth vnder vnd zu Boden.

* Dan. 5.

Jn disem vngestümmen Wassersumpff/ fühl auch der Volzapff Holofernes/ vnd liesse darin seinen Kopff.

Item das Ehebrecherisch Gesindl / Herodis vnd Herodiadis / so nichts vmb die Vermahnung deß heiligsten Manns Joannis geben wolten.

Jn disem Wirbel seynd auch vil Heydnische ansehenliche Keyser/ König/ Fürsten vnd berühmte Kriegsobriste ersoffen/als Nero Julius Cesar Augustus, Marcus, Antonius, Seuerus, Hannibal, Petrus, Ptolemæus, Themistocles, Demetrius, Sardanapalus sampt der gantzen Seckt Epicureorum / wie auch die Ketzerey/ so man Gnosticos vnd Fraticellos genant/ bey welchen Seckten daß gemeine Bubenleben verhädiget/ das wachsen vnnd mehren in einem Mißuerstand geprediget/ vnnd jmmerdar das Epicureisch Zechliedel im Mund geführt worden/ also lautent. Edc, bibe, lude, post mortem nulla voluptas. Jß/ trinck vnd spil/ nach dem Todt ist kein Wollust mehr. Allen disen Weinhänlein vnd Venuskindern wird von dem H. Apostel Paulo das ewig Verderben angedeutet/ sprechendt: * **Offenbar seynd die Werck deß Fleischs/ als da ist/ Hurerey/ Vnreinigkeit/ Vnschamhafftigkeit/ Ehre der Götter/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid vnd Zorn/ Zanck/ Zwitracht/ Seckten/ Haß/ Mord/ Trunckenheit/ Fresserey/ vnd dergleichen/ die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht erlangen.** Sonder nach laut der Himmlischen Offenbahrung Joannis * inn dem brinnenden Schwefelrauch jhren Theil vnd Belohnung haben.

* Gal. 5.

* Apocal. 21.

Disen jämerlichen Schwefelrauch hat wol zu Hertzen gefasset jener Walduatter/darnon im Buch der Vätter Lehr * diser Inhalt zulesen ist. Ein Einsidler war im vnder Egypten allein in seiner Cellen bey jederman eines grossen Namens/ aber auß Anstiffung deß bösen Feinds höret ein vnehrlichs Weib von jhm reden/ vnd sprach zu den Jünglingen(jhren Galänen) was wölt jhr mir gehe ich will disen ewern Einsidler betriegen/ vnd sie verheissen jhr etwz gewiß zugeben / also gieng sie am Abent auß/ kam in der Nacht spat zu deß H. Manns Cellen/ als ob sie sich verirret hätt/ weinet vnd klagent/ bittent/ er soll sie einlassen. Der Walduatter besorget sie nichts böß/ erbarmet sich vber das Weib/ liesse sie ein inn das Vorhauß seiner Cellen/ er aber verschlosse sich in den jnnern Theil. Aber das listig Weib schrye in der Nacht die wilden Thier weren verhandē/ vñ wolte sie verschlücke/ der alt war darüber betrübt / vnd nam sie zu jhm in sein Wohnung/ daß sie sicher seyn soll / aber der Sathan schosse bald auff jm ab die grewlichen Pfeil der Vnlauterkeit. Als er nun deß Satans Anreitzung vermercket/ sprach er in jhm selbst: Deß Feinds Weeg seynd Finsternuß / aber der Kinder GOttes Weege/ Liecht vnd Warheit/ stunde eylends auff/ zündet ein Liecht an / vnnd da er die Flammen der bösen Begird in jhm empfande / sprach er; Die solches

Ephrem. Lib. de Paenitentia. Tom. 2. Hieron. Epist. 22. ad Eustochium.

B thun/

thum/ die werden in die höllisch Pein gehen. Probier A
dich nun selber/ ob du das ewig Fewer leyden könnest/ he-
ber also den Finger ins Fewer / das trib er die gantz
Nacht biß auff den Morgen / verbrennet jhm selber alle
Finger. Als solches das vnseelig Weib gesehen/ ist sie vor
Angst vnd Forcht vnbeweglich wie ein Stein darnider ge-
sincken. Morgens als sie von den Jünglingen welche sie
den H. Mann zuberrügen gesandt haben/ gesucht/ vñ jhm
vom Waldvatter/ wo sie wär/ gezeyget worden / da lag sie
gantz todt auff der Erdē / der Waldvatter zeyget dē Jüng-
ling auß dem Mantel herfür seine Händ / vnnd sprach. B
Secher was mir dise Tochter deß Sathans zugefügt / sie
hat mir all meine Finger verderbt/ erzehlet jhnen darauff
den gantzen Verlauff der Sachen/ vnnd sprach letstlich.
**Es ist geschriben / du solst nit böß für böses ver-
gelten. Bettet vber das sündig Weib vnd erwe-
cke sie mit seinem Gebett widerumb zum Leben.**
Vnd sie hat sich hernach von Hertzen bekehrt / auch die
gantz vberig Zeit jhres Leben ehrlich vnnd wol verhalten:
auff daß sie nicht in jenen ewigbrinnenden Schwefelteuch
ohne auffhören leyden müsse: Welchen brinnenden Fe- C
werteuch diser Waldvatter zuentrinnen wider die vnrei-
nen Begierden so wunderlich gestritten / vñ damals her-
lich abgesiget hat.

II.

Der ander Wasserwirbel diser Welt/ darinn vil Men-
schenkinder scheytern vnd schaden leyden/ ist Begirligkeit
der Augen/ verstehe vnordenlichs Verlangen nach denen
Dingen/ darin sich die menschlichen Augen erlustigen/ vñ
erfrewen / als da seyndt Reichthumb zeitlicher Haab vnd
Güter/ Geldt/ Goldt vnd Silber/ Edelgestem vñ Perlein/ A
gewaltige Schlösser/ Herr vñ Mayrschafften/ schöne Ge-
bew/ Hauß vnd Hoff / Schaw- vnd Lustspil. Wie wenig
nun disem sehr tieffem Wassersumpff ärger Begierligkeit
entrunnen/ die nicht darinnen scheytern vnd Schiffbruch
leyden/ deß berichten vns beyde Propheten Jeremias vnd
Esaias/ * dann beyde sprechen à minimo vsq; ad maxi-
mum omnes auaritiam sequuntur; **Von dem meisten
anbiß auff den minsten seyndt alle dem Geitz er-
geben. Von dem Propheten an biß auff den Prie-
ster handlen alle betrüglich.** * Demnach seelig/ der B
**Mensch der vnsträfflich vñ vnbefleckt erfunden
wirdt/ vnd der dem Goldt nit nachgangen ist/ vñ
kein Hoffnung hat in die Schätz deß Geldts/ wer
ist ein solcher/ den wöllen wir loben / dann wun-
derbarliche grosse Ding hat er in seinē Lebē gethā.**
In disem tieffen Wassersumpff vnordenlicher Lieb vñ
Begirdenach zeitlichen Gütern / haben ein jämerlichen
Schiffbruch erlitten/ der falsch Prophet Balaam/ welchen
sein vernünfftiger Esel gestrafft hat/ daß er vmb Geldt vñ
Geschenck wider sein Gewissen das Volck Gottes lästern C
vnd schmähen wöllen.

Der Diener deß Propheten Helisæi * wardt mit dem
Aussatz gestrafft / weil er den Geitz auff seinen Herren
Goldt/ Silber vnd Kleider von Naaman Syro begeret/
vnd eingenommen hat.

Ein Tyrann mit nahmen Heliodorus * wolt den Tem-
pel zu Jerusalem berauben/ vñ alles so von Geldt vñ Klei-
nodien dahin geopffert worden / hinwegk führen / wardt
aber von zweyen Englen (die in gestalt zweyer Jüngling
vber jhn kommen) dermassen mit Ruthen gestrichen / daß A
er bald vmb sein Leben kommen wär/ wann der H. Prie-
ster Onias nit für jhn gebettet hätt.

Ein gar gefährlichen Anstoß haben auch in den Wir-
bel der Gurgenitzgkeit erlittē/ Zachæus vñ Matthæus/ wañ
jnen der gütig HErr nit wer zu hülff komen/ vnd sein gna-
denreiche Hand anerbotten hätt/ so weren sie gewißlich in
jhrer Zollnerey vnd Schinderey ersoffen vnd ertruncken.

Das Widerspil hat sich begeben/ vñ in der Gutgeuttig-
keit verderben müssen/ * Nemroth der erste Tyrann/ wel-
cher anderer Leuth Güter mit Gewalt an sich gezogen hat. B

Item Achan / * der auß Gottes Befelch versteiniget * Iosuæ 7.
worden/ dieweil er vom verbottnen Raub etliche Sachen
von Goldt Silber vnd köstlichen Kleidern heimlich ver-
steckt vnd gestolen hat.

Vmb deß Geitz willen * seyndt die zween Söhn Heli/ * 1. Reg. 2. & 4.
Ophim/ vnd Phinees von Gott verworffen/ vnd endtlich
im Krieg erschlagen worden.

Ein schröcklichen * Sumpff haben auch wegen deß * Matt. 25.
schnöden Geldts gethan/ Judas Ischariot/ der sich selbst
am Strick erhenckt hat.

Item * Anania vnnd Saphyra so deß gähen Todts * Act. 5.
gestorben / dieweil sie von dem Werth deß verkaufften
Ackers etwas behalten/ vnd die H. Apostel betriegen wöl-
len. Daher je vnd allweg wahr verbleibt / was S. Pau-
lus an seinen Jünger Timotheum geschriben hat. **Alle/
die da wöllen reich werden** (verstehe mit Vngerech-
keit) **die fallen in Versuchung vnnd Stricke deß
Teuffels/ vnd in vil thorechte vñ schädliche Lü-
ste/ so die Menschen versencken ins Verderben vñ
Verdammnuß.** 1. Tim. 6.

Dise Verdammnuß empfindet jetzund mit seinem Exempel.
höchsten Laid jener Wucherer / mit all seinem Nachkömlingen/ darvon Wilhelmus Pictauiensis in seinem Buch
von den siben Gaaben genant / auch Nicolaus Dunckel-
spil in seinen Predigen folgenden Innhalt beschriben ha-
ben. Ein gar geistlicher frommer Mann S. Francisci Or-
dens/ sahe in einer Göttlicher Offenbarung einen Men-
schen mittē in den Fewerflamen auff der Erden ligen/ auß
dessen Bauch wuchse ein hoher Baum/ auff welches Aeste
vnderschidliche Leuth/ Man vñ Weibs Personen/ mit den
Füssen vbersich/ vnnd mit dem Kopff vndersich gehangen/
so alle von den Fewrflamē so auß der tieffe herauff geschla-
gen/ auff mancherley weiß grewlich vnd jämmerlich gestei-
niget worden. Jener aber/ so zum vnderisten gelegen/ war
mehr/ den alle andere/ gepeiniget. Als nun jener geistliche
Mann/ der solches gesehen/ seinen Beleidtsmann (wel-
cher ein guter Engel war) fragte/ was diß wär? Antwor-
tet er jhm/ der so am vnteristen ligt / war der Vatter
vnd Vrheber all dises Geschlechts / so anfangs arm
war/ aber durch Geitz vnd Wucher zu grossen Reichtum-
ben erhebt worden. Die andere alle sein/ seine Kinder vñ
Encklein/ so von jhm herkommen/ vnd in welchen er sein
Frewd gehabt / sie werden aber sampt jhm gepeiniget.
Dieweil sie dem Vatter in den Lastern nachgefolget vnd
die vnrecht gewunnen Güter durch Wucher vnnd Geitz
besessen vnnd nicht widergeben haben. Es wirdt aber
der Vatter vber allemassen gepeiniget/ daß er die so durch
jhn an disen Ort der Pein kommen/ ansehen muß vnd
von eines jeden Weegen wirdt jhm sein Pein gemeh-
ret ꝛc. Seel wilst du dises armseeligen Geschlechts Mit-
gespan in der Verdammnuß nit seyn / so lasse dich die Be-
girligkeit der Augen nit vbergwältigen.

III.

Der dritt Sumpff in dem Meer diser Welt / ist Hof- 7.
fart deß Lebens / verstehe ein vnordenliche Begird / wo- Cõceptus
mit sich der Mensch entweder vber Gott/ oder vber seinen Vb der Hoffart deß Lebens.
Nächsten erhebt/ oder aber sonst mehr auß jhm macht/ vnd
seyn will/ als jhm gebührt vnd zustehet. Daher wirdt ge-
rechnet all vberflüssiger Kleiderpracht/ zeitliche Ehr/ An-
sehen der Menschen/ Gunst vnd Gnad der hohen Häup-
ter nach denen Dingen die Weltkinder Tag vnnd Nacht
streben.

Wie gar ein gemeines Laster der Hochmuth vnder den
Leuthen/ vnd wie ein gefährlicher Wasserwirbel die Hof-
fart deß Lebens sey/ befindet ein jeder an jhm selbst/ seyte-
mal wir vō Natur geneigter zū dominiere vñ herrschē/ als
zum gehorsamen / wir weichen nit gern einem andern / so
wirs anderstsköñen zum Weeg richtē. Wir lieben * nach * Luc. 14.
pharisäischer Art allweg den obern Ort/ vnd sehens gern
daß

daß man vns in hohen Ehren vñ Würden halt / dise Art ererben wir von vnsern ersten Eltern her / darumb spricht der geistlich Prediger Ecclesiastes. * Initium omnis peccati superbia. **Die Hoffart ist ein Anfang aller Sünden.**

Eccles. 10.

In disem Wirbel hat sich auff ein Zeit sehr verdiesset König David / * da er auß Hoffart sein Volck zehlen ließ / vnd sich seiner Kriegsmacht vbernommen hat / wie dann alsbald darauff ein grosser Sterb erfolget ist / daß innerhalb drey Tägen sibentzig tausendt streibarer Mannen vnder seinem Gebiet gestorben seyndt.

2. Reg. 24.

Nit weniger Gefahr * erlitten auch dißfahls die Jünger Christi / da sie mit einander zanckeren / welcher vnder jhnen der Gröst vnd Fürnembste seyn soll.

Lucæ 22.

Zu Grund aber seynd in disem Sumpff der Hoffart gangen / der allerschönste Engel Lucifer mit all seinem Anhang / dieweil er Gott nicht weichen / sonder demselben in gleicher Ehr seyn wöllen / deßhalben er dann auß dem Himmel verstossen / vnd in den allerhäßlisten Teuffel ist verändert worden.

Esa. 14.

Vbersehen habens auch * jene Bawleuth / so jhnen auff Erden einen Namen machen / vnd den Turn Babylon / biß an die Himmel aufführen wolten / aber darüber jhrer Sprach beraubt / vnd inn alle Land zerstrewet worden.

Gen. 11.

4. Reg. cap. 18. Absalon der schönste Jüngling vertrib seinen Vatter David auß dem Reich / vnd setzet im selber die Reichs Kron auff. Behienge doch letstlich inn der Flucht mit seinen langen Haaren an einem Aichbaum / vnnd ward mit drey Lantzen durchstochen.

Die auffruhrische Rotten / * Chore / Dathan vñ Abyron / die Moysen jhr fürgesetzte Obrigkeit verachteten / vñ eben soul gelten wolten / haben mit jhrem Schaden wol jnnen worden / was für ein dieffer Sumpff / der Hochmut sey / seytemal sich daß Erderich vnder jhren Füssen eröffnet / vnd mit all jhrer Zugehör lebendig verschlücket hat.

Num. 16.

Das böß Weib Athalia * trachtet vnordenlich nach dem Jüdischen Reich / vnd gedachte den gantzen Königlichen Stammen außzureyten / damit sie allein ruhig herschen kundt / aber sie gieng ehzeit inn disem Wirbel zu Grund / vnd kund jhr Haupt nicht empor bringen.

4. Reg. 11.

Die heydnische König Sennacherib * vñ Nabuchodonosor hielten darfür / keine höhere vnd mächtigere Götter weren nirgends zufinden / die jhnen könden gleich seyn / aber sie scheyntetten beyde inn disem Brachtwirbel / dann Sennacherib ward erschlagen / Nabuchodonosor seiner Vernunfft beraubt / ward verstossen von Land vnd Leuth / hätt sein Wohnung im wilden Wald / vnnd fraß Hew vnd Graß / wie ein Ochß vnd Maulthier.

4. Reg. 19. Dan. 4.

Aman war bey dem König Assuero * ein werther Diener vnd vnder den Hoffürsten der meiste vnd ansehenlist / aber sein Glory nam bald ein End / vnnd ward an liechten Galgen erhangen. Wie dann auch die stoltze Königin Vasthi wegen jhrer * vnleidenlichen Hoffart auß dē Reich ins Ellend verjagt worden. Dann Christi Wort kan nicht fählen noch betrügen * wer sich selbst erhöcht / der muß erniedrigt werden / vnd der Weißman spricht: * wo Hoffart ist / daselbst wird auch Schmach seyn / vnd was Schmach vnd verachtung aber die Hoffartige gebaren / das erweist Cyrillus auß dem Leben S. Hieronymi mit einem solchem Exempel / in S. Hieronymi Zeiten war in obern Egypten / ein H. Vatter / Namen Elias / der war einmahls im Geist verzuckt / vnd befande sich in einem sehr weit vnd schönen Palast / darinnen spatzierer er bey einer Stund lang / vnnd kundte sich der Schönheit deß Palasts nicht ersättigen / er sach auch von vberauß schönem Jüngling einen Mayestätischen Thron bereiten / auff welchen ein gar scheinbarlicher König mit vil ansehenlichen Männer / glantzent wie die Sonnen / zum Gericht komen: vnder dessen wirdt dem Göttlichen König von den bösen Geistern ein Seel eines verstorbnen fürgestellet / mit feurigen Kerten gebunden / darvon die Fewrflammen wol auß einem angezündten Fewr herauß geschlagen / welche Seel zuvor eh man was anders gefragt / mit erfeßlicher Stimm geschryen / daß sie das ewigen Fewrs würdig vnd werth / vrsach dessen / seytemal sie dem eitlen Bracht der Welt allzu sehr ergeben / in scheinbarlichen Kleidern vnd Gastareyen jhr meiste Frewd vnd Wolgefallen gehabt. Nach solchen ist der Sentenz vom Königlichen Richter vber dise hoffartig / weltbrachtige Seel ergangen / daß sie den höllischen Peinen soll vbergeben werden / biß daß sie künfftiger Zeit dem Leib widerumb vereiniget / vñ mit dopplerer Pein gestrafft werde / darauff ist der gantz Schwarm der bosen Geister mit grossen Jubel vnd Geschrey darvon gewichen / vnd die ellende Seel sampt jhnen weckgeführt / in der Höllen ewiglich zuuerstossen vnd zuuersporten / so vil sie sich mit Hoffart vnnd Weltbracht herfür gebrochen haben.

Hester cap. 1.

Hesther. Ibid.

Luca 18.

Daher schreibt der Geistreich Abbt * Bernardus nicht vnrecht / daß die / deren Hertz sich der jrrdischen Ding mit begeben kan / mit den jenigen zuuergleichen / welche in ein rieffs Wasser gefallen / vnd darinnen Gefahr leyden / alles wz dise am erstē vnder die Hand bringē / ob wol dasselb schwach vnd nichts hilfft / als nemblich Wurtzen / Gesteid / Graß / oder Kräuter / dannoch halten sie dasselb starck an sich / vnd lassens nicht leicht auß der Hand. Ehnermassen gehen auch die Armseelige in dem Meer diser Welt vnder vnd zu Grund: Seytemal sie vnordenlicher weis den vergencklichen Dingen nachtrachten / vnd beynebens die Vnuergencklichen verliehren / welche / so sie darnach griffen / jhre Seelen vor dem Vnderganghetten könden ertretten vnd seelig machen. Gott stehe vns bey mit seiner Gnad / daß wir bey souil gefährlichen Wasserwürblen der sündigen Welt nicht Schaden leyden / sonder das Schiffel vnsers zergänglichen Lebens also können hinüber bringen / daß wir am End das rechte Gestatt ewiger Seeligkeit erlangen / vnd von dem jrrdischen Leben in das Himmlische Leben gelangen mögen / durch Christum JEsum vnserm HErrn vnd Heyland AMEN.

Ende der dritten Predig.

Am vierdten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Vierdte Predig.

Von der geistlichen Bedeutung deß Meers/ vnd der vngestümmen Wasserwellen.

Thema Sermonis.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut nauicula operiretur fluctibus. Matt. 8. Cap.

Sihe es wär ein grosse Vngestümm im Meer/ also daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward. Matth. 8.

EXORDIVM.

Andächtige in Christo Jesu/ vnter andern lobwürdigen Eigenschafften/ die vnserm GOtt vnnd Herren in beyden Testamenten alt vnd newen zugemessen werden/ finder sich gar vil vnnd offt/ daß er ein lebendiger Gott/ vnd ein Gott der Lebendigen sey.* Er selbst spricht in der Offenbarung: * **Ich bin der erst vnd letzt/ vnd der lebendig.** Item: * **Gott ist kein Gott der Todten/ sonder der lebendigen.** Vnd der Königisch Prophet sagt: * **Mein Hertz vnd Fleisch frewen sich in dem lebendigen Gott/ ꝛc.** Zum Leben aber wird erforderet der Athem/ vnd die Bewegung deß Leibs/ das ist das rechte Kennzeichen zwischen den Todten vnd Lebendigen/ dann ein todter Leib kan sich weder bewegen noch athmen/ sonder ligt allda aller stärr: wie ein Holtz oder Stein/ dargegen athmet der lebendig/ vnnd rühret sich alles was an jme ist.

Ebner massen ist auch an dem höchsten GOtt alles schafft/ * Ja er ist das Leben selber/ vnd wohin er kompt/ alles was er berührt/ das bekompt Leben vnd Bewegung. Demnach er anfänglich in dem mächtigen Geschöpff diser Welt nichts todts/ sonder alles lebendig erschaffen vnnd haben wöllen. Er hat begnader den Menschen mit einem lebendigen/ vernünfftigen Geist/ vnd das Geflügel/ sampt allen irdischen kriechenden vnd schwimmenden Thieren/ mit dem empfindlichen vnnd wachsenden Leben/ auch alle Bäum/ Kräuter vnnd Blumen/ mit dem grüneten oder wachsenden Leben/ vnnd nach dem ein jedes nach seiner Art das Leben vnd die Bewegung gehabt/ da beschawet er erst mit seinen allmächtigen Augen alle Geschöpff/ vnd hette darüber Frewd vnnd Wolgefallen. Der Text im Buch Genesis spricht: * **Gott sahe alles was er gemacht/ vnd sie waren sehr gut.**

Wolan daß der HErr Christus eben diser lebendige Gott sey/ welcher vor zeiten allen Creaturen in d'Erschaffung das Leben vnnd die Bewegung geben/ kan man auß allen seinen Wercken abnemen/ die er in der angenommen Menschheit auff Erden verbracht oder fürgenommen hat: sintemal es aller orten/ wohin er kommen ist/ wunderliche Enderungen vnd Bewegungen abgeben.

Er kam vom Himel herunter in diß Jamerthal/ vnd ward auß Krafft vnd Vberschattung deß H. Geistes inn dem Jungfräwlichen Leib Mariæ empfangen/ * wz Enderung vnd Bewegung folget nit? Dan die seeligiste Jungfraw/ so bißhero aller Menschen Gemeinschafft gestohen/ vnd Gott allein im Tempel vnd daheim zu Hauß embsig gedienet hat/ gieng nach der reinesten Empfängnuß eylend vber das Gebirg/ ihr Freundin Elisabetham zu grüssen/ Alts vnd Jungs ward auß ihrer vnd deß Göttlichen kinds Ankunfft mit Frewden vnd Gnade deß H. Geists erfüllet.

Er kam gen Bethlehem zu der Geburt/ alsbald folget Bewegung vnd Enderung/ dan die Nacht war mit Göttlicher Klarheit erleuchtet: Engel vñ Menschen hetten von

A diser Ankunfft gnug zu reden vnnd zu sagen: Die Engel sangen dauon in den Lüfften/ vnnd die Hirten kunden sich auff dem Feld bey ihrer Herde weiter nicht halten/ sonder sprachen vnter einander: * **Last vns gehen biß gen Bethlehem/ vnd schawen von dem Wort/ dz wir gehört/ vnnd vns der HErr kund gethan hat/ ꝛc.** Sie giengen hin/ vnd fandten alles/ wie jhnen gesagt war. **Vnd alle die es höreten/ wunderten sich deß/ vnd der Rede/ die jhnen die Hirten gesagt hatten.** * Luc. 2.

Er saß in ein Schiff/ * vñ kam vber einen See in die Landschafft Genesareth: Es geschach seiner wegen ein solcher Zulauff deß Volcks/ dz die gantz Statt jm entgegen gieng/ jederman stund in grosser Forcht/ wegē der grossen Wunderwerck vnd Verenderung/ so sich an Menschen vnnd Vieh hatten zugetragen: dann die Besessenen seynd durch jhn erlediget worden/ vnd die bösen Geister stürzeten sich mit den garstigen Schweinen in die Tieffe deß Wassers. Matth. 8. Marc. 5.

Er kam in dz Hauß Simonis vnd Andreæ * die Schwiger Simonis Petri lag zu Beth/ hett ein heffriges Fieber/ vnd kund weder gehen noch stehen. Er tratt hinzu/ richtet die Krancke auff/ vñ hielte sie bey der Hand/ alsbald ward sie vom Fieber ledig vnd frey/ stige vom Beth herunter/ dienet dem HErrn vnd seinen Jüngern/ beweget sich hin vnd wider/ vnd verrichtet alles was im Hauß zu thun war/ als ob sie nie wer franck gewesen. * Marc. 1.

Er kam in dz Hauß Zachæi/ * von stund an folget jhm Zachæo ein grosse Enderung/ dann er ist auß einē Weltmenschen ein Kind Gottes auß einem vnbarmhertzigen Geitzhalß ein Vatter der Armen/ auß einem Wucherer vñ Leutbetrieger ein auffrechter/ gerechter Mann worden/ auch all seinem Hauß Heyl vnd Gnad widerfahren. * Luc. 19.

Er kam in die Statt Samariæ/ * welche Sichar heist/ vnd es geschach ein grosser Außlauff der Inwohner zu jme hinauß. Es veränderten auch vil jhren Vnglauben/ vnnd bekandten öffentlich/ daß es der recht vnnd wahr Heyland der Welt wär. * Ioan. 4.

Er kam * am Palmtag gen Jerusalem/ darüber beweget sich die gantz Statt/ sprechend: **Wer ist diser?** Es geschach ein grosser Zulauff in allen Gassen/ jederman wolt sehen was doch die newe Mähr weren/ daß jung vnd alte ein so groß Geschrey/ Singen vnd Frolocken haben. * Matth. 21.

Er verfüget sich heut an dz Galilæische Meer vnd tratt in ein Schifflein/ seine Jünger folgeten jm nach vnd fahreten mit jhme in die Tieffe/ alsbald geschahe in dem Wasser ein grosse Wunderbewegung vnd Enderung/ das Euangelium spricht: * **Sihe es wardt ein grosse Vngestümm in dem Meer/ also dz auch dz Schiflein mit Wellen bedecket war.** Die Jünger schlugen die Händ ob dem Kopff zusamen/ vnd gedachten anderst nit/ sie müsten gleich jetzund sterben vñ verderben/ sprechend: **HErr hilff vns/ wir verderben.** Der HErr erhöret jhr Geschrey/ gebotte dem Wind vnd dem vngestümen Meer/ dz es still wordē/ vnd alle Menschen die solches sahē/ verwunderten sich/ vnd sprachē: **Was ist dz für einer/ daß jhm auch die Wind vnd das Meer gehorsam seyn?** * Matth. 8.

Weil vns dann heutiger Sontag Vrsach gibt zu reden von der grossen Enderung/die sich mit der Schiffarth vnsers lieben HErrns auff dem Meer begeben hat/so bin ich in vorhabender Predig gedacht drey kurtze Lehren fürzutragen. Erstlich was geistlicher weiß durch das Meer/vnd fürs ander durch die vngestümme Windbrausen vnnd Wasserwellen verstanden werde. Drittens/was wir bey so vil Gefahren/ so vns allhie auff Erden zustehen köñen/ thun oder anfangen sollen.

NARRATIO.

2. Concept. Die Welt vergleicht sich mit dem Meer in der Arbeit / so wir allhie haben müß.

DEr Text laut heut also: **Sihe es ward ein grosse Vngestümm im Meer / also daß auch das Schiflein mit Wellen bedecket war/ꝛc.** Bey den H. Kirchenlehrern Ambrosio/Chrysostomo/Bonauentura vnd Origene findet man ein gleichförmige Außlegung / das materlich Meer oder Wasser bedeute die gegenwertige Welt / die Erfahrnuß bringts mit sich/daß auff dem Meer nichts beständigs/oder ohne Bemühung/zu finden ist/ keiner der sich feyrend oder mit einem schönen Wetter auff dz Meer begibt/darff sich vertrösten/ als werde es jmmerdar verbleiben/ dann das Wetter schlegt bald vmb/auff dem Wasser gibt es vil rudern vnd arbeitens/ vnd alles was man sicht/dz bewegt sich/das Wasser sampt dem Schiff/vnd all denen/so darin sitzen/fliessen dahin. Ja gar die höchsten Berg vnd steinfelsen werden von den Fürüberfahrenden gesehen als ob sie mit giengen. Ein solche Beschaffenheit hat auch die Welt / darinn ist nie kein Rast oder vollkommner Feyertag zu gewarten. Job sagt in seinem Buch: * **Der Vogel werde geboren zum fliegen / vnd der Mensch zur Arbeit.** All seine Tag seynd voller Angst vnd Armseligkeit/auch zu Nacht ist sein Gemüt beschwert vnd vnruhig.

* Iob. 5.

Zum ersten Menschen Adã sprach Gott: **Im schweiß deines Angesichts soltu essen dein Brot/biß dz du widerumb̃ kehrest in die Erde/darauß du genom̃en bist.** Vnd von allen Menschen in gemein sagt der geistlich Prediger Ecclesiast. * **Grosse Müh vnd Arbeit ist allen Menschen geschaffen/vnd ein schweres Joch vber alle Menschenkinder / von dem Tag an/als sie auß Mutterleib kom̃en/biß sie vergraben werden in die Erden/die vnser aller Mutter ist/da ist jm̃er Gedancken vnd Anschläg/ Forcht deß Hertzens/Rathschläg/Sorg/Hoffnung/vnd zu letzt der Tag deß Todts/von dem hohen an/der auff dem Ehrenstuel sitzt/biß auff den allernidrigsten auff Erden/von dem an/der köstlich mit Seyden bekleidet ist/vnd ein Cron auff hat/biß auff den/ der einen groben Kittel antregt/ꝛc.**

Gen. 3.

* Eccles. 40.

Was gestalt die Welt mit Müh vnd Arbeit beladẽ sey/ dz beweisen die manigfaltigẽ studia. gewerbschafften/Künsten vñ Handthierungen/womit sich die Menschenkinder so lang sie auff Erden leben/ernehren/vnd dannoch bey all jhrer Arbeit vnd erlangtem Gewin zu keiner Ruh gelagen mögen: alle Sorg vñ Bemühung der Weltmenschẽ vergleichen sich mit den Fischernetzen/ welche zwar mit Arbeit zum Fischfangen außgeworffen/ aber nit mit weniger Arbeit widerumb an sich gezogen werden/vñ der Stein/Kot/ Holtz vnd Stauden füllen/so neben den Fischen in dẽ Netz behangen bleiben. Eben dz begegnet auch dem Menschen bey all seiner Handthierung vnd Arbeit/darin er jm selber läst wehe vnd schwer geschehen/ob jhm schon sein fleiß wol anschläget/vnd darbey reich vnd vermöglich wird/bleiben jhm doch andere Sorgen/Angstigkeiten vñ Betrübnussen nit auß. Jnmassen an jenẽ reichen Mann Luc. 12. zu sehen ist/welcher nach vil erlangten Reichthumbẽ/Haab vñ Gütern sich selber im Kopff kratzen geängstigt ward / sprechend: **Was soll ich thũ/diweil ich nit hab/wohin ich meine Frücht samblen soll.** Desto mehr aber wird der Mensch bey allẽ vermögẽ geängstiget/je weiter er Gott dem HErrn von seiner Arbeit außschliessen / vnd sich dargegen auff sein selbst eigne stercke od̃ auff vnrechte vortheilische sachen verlassen thut. Jhm begegnet eben dz in dem Meer diser Welt / was dem flüchtigen Propheten Jona auff dẽ natürlichen Meer begegnet ist/die Schrifft meldet. Je weiter er gedachte Gottes Angesicht zu meiden/vnd zu fliehen/desto mehr Vnruh/Angst vñ Sorg vberfallen jm. Dann dz wilde Meer/darin̄ er zu Schiff lage/bäumete sich auff/die Sturmwind blaseten zusam̃en/die vngestümmen Wasserwellen schlugen ins Schiff/vnnd kam ein solches Vngewitter / dz man jhn letzlich zu einer Leichterung deß Schiffs ins Meer hinauß geworffen hat. Sölches widerfährt auch allen die von jhrer arbeit Gott außschuesen/mit Vntrew/Finanz vñ arger Practica vmbgehen/ob sie wol mit Jona in einem wolnierwarten Schiff sitzen/ mit Hauß vnd Hoff/mit fahrenden vnd ligenden Gütern/ die sie mit vnrecht an sich gebracht/wol befestiget/auch mit Freund vñ Sippschafft wol beschützt/vnd in summa/mit aller Notturfft zum besten fürsehẽ seyn/so bleibt doch dz Vnglück nit auß/ sonder komt gähling mit Hauffen auch an denen orten vñ in disem stand/da einer sich am sichersten zu seyn verhoffet.

Gleichnuß.

Vnter andern Plagen/welche Gott vber Egyptenland verhenget hat/war nit die wenigist die Menig der beissendẽ Fliegen vnd Mucken/ welches Geschlecht der lebendigen Thier gar vnruhig vnd verdrießlich ist: dann ob man sie schon zum öfftern verigst vnd wegtreibt/so kom̃en sie doch allweg widerumb/ beissen vnd stechen den Menschen jm̃er fort/also lassen auch die weltlichen Sorgen vnnd Gedancken den Menschen nim̃ermehr ruhig seyn/ arbeiten er mit mit Händen/so hat doch dz Hertz vnd Gemüt genugsam zu thun vnd zu trachten/damit der Mensch die vilfältigen Gefahren nit vbersehe/vnd darin Schaden leide. Dann die Gefahr zu Leib vnd Seel findet sich in disem Jammerthal aller orten vnd bey jederman. Jnmassen der H. Apostel Paulus in der That wol innen worden / vnd darum den glaubigen Corinthiern also geschriben hat: * **Ich bin in Gefährligkeit gewesen der Wasser/in Gefährligkeit der Mörder / inn Gefährligkeit von meinem Geschlecht / in Gefährligkeit der Heyden/in Gefährligkeit der Stätte/in Gefährligkeit der Wüsten/in Gefährligkeit deß Meers vnd in Gefährligkeit der falschen Brüder/in Müh vnd Arbeit/in vil Wachen/in Hunger vnd Durst/ in vil Fasten/ in vil Frost vnd Blösse/ꝛc.**

Frey lich wol ist dise gegenwertige Welt/ein gefährlich/ arbeitsam Meer/auch darzu gar vnbeständig vñ wanckelmütig. Die Arbeit verdrüsse manichen nit/vnd spañet gern all sein Krafft vñ Vermögen daran/wañ es nur wol angelegt/vnd d̃ gewin verbleiblich vnd bestettiget wer/aber hierauff kan sich niemãd verlassen/ der geliebt Jünger schreibt in seiner Epistel: * Mundus transit & concupiscentia eius. **Die Welt vnd jhr Begierligkeit gehet vnter vnd zu grund.** Vnter der Sonnen ist nichts beständigs anzutreffen oder zu erlangen. Es fleust vnd gehet alles widerumb dahin / * vnd hat sein bestimpte Zeit/da es vergehet/ vnd sich enden muß/ wie sich dann die verdampten Weltkinder im Buch der Weißheit * vber die Vnbeständigkeit der zeitlichen ding (darauff sie vergeblich jhr Hoffnung gesetzet haben) mit weinenden Augen beklagen/ sprechend: **Was hat vns nun vnser Hoffart nutz gebracht? oder wz hat vns genutzt der Ruhm vnserer Rachthumb/disẽ ding seynd alle dahin gangen/wie ein Schatten/wie ein lauffender Bott/der fürlauff/ oder wie ein Schiff/dz vber die Wellẽ lauff/so es fürkom̃t/sihet man nit wo es gangen ist/vnd sein Pfad findet man im Wasser nirgend: oder wie ein Vogel/der in der Lufft fleugt/vnd niemand sehẽ mag/wo er geflogẽ ist: sonder allein höret man dz rauschen der flügel/mit denen der Lufft beweget vñ erschwungen wird/wie er mit den flügeln/so er die erschwingt/den Lufft zertheilt/vnd ein Weeg durchmacht/ dẽ er fleugt: dẽ man aber nachmals nit/**

Eccl. 1. 2.

* Sap. 5.

nirgends sehen kan/ oder wie ein Pfeil/der in zweck geschossen/den Lufft zertheilet/vñ aber der Lufft wider zusamen fällt/daß man nit sehen mag/wo er hindurch gefahren sey. Ich meyn das heisset die zergänglichkeit aller zeitliche ding recht herfür gestrichen/ weil sie sich vergleichen mit einem Schatten/mit einem lauffenden Botten/mit einem geschwinden Schiff auff dē Meer/ mit deß Vogels Flug/mit einem Pfeil in Zweck geschossen: hierum sprach auch ein Stim zu dem Propheten Isaia:* Schrey/vnd ich saget was soll ich schreyen: Alles Fleisch ist Graß oder Hew/vnd all sein Glori oder Herligkeit ist wie ein Feldblum/dz Graß ist verdorret/vnd die Blum ist abgefallen/dann d̄ Wind oder Geist deß HErrn hat sie abgewehet.

Demnach gleich wie es gefährlich ist zu wohnen an einē ort/wo es vil Erdbiden hat: seytemal alles liederlich vnter vnd zu boden fällt/ auch zu Meer schiffen gar vnsicher ist/ wegens stetten vnuerhofften Enderung/eben so gefehrlich ist es auch in der Welt zu seyn/vnd mit Weltsachen vmbgehē gar mißlich vñ gewagsam/weil solches alles bald thut vmbschlagen/heut ist einer ein König/morgen ein bettler/ heut gesund/morgen kranck/ heut starck/morgen schwach/ heut schön/morgē heßlich/heut gerad/morgen krump/heut reich/morgē arm/heut in Ehren/ morgen verächtlich/heut lebendig/morgen schon gestorben. Der Königisch Prophet spricht in seinē Ps.* Ich sahe einen Gottlosen mächtig vnd erhöhet wie ein Cederbaum auff dem Libano/vñ da ich fürüber gieng/da war er dahin ich fragt nach jm/ da war sein statt nirgend gefundē.

Dem gottlosen oder hoffertigen Weltmenschen ist widerfahren/wz einem Wagenrad begegnet/dauon ein theil bald oben/bald wider darunter auff der Erden. Inmassen jener Orator einē stoltzen vbermütigen Heyden gantz weißlich zuuerstehen vnd zu dempffung seines Hochmuths zu bedencken geben hat. Nicephorus Callistus schreibt/* Keysers Mauritij Feldobrister Priscus hab zu dem Arabischē Fürsten Chagano Theodorū Medicū einen verständigen Mann/der mit geschwindigkeit der Zungen vnd vernunfft vil vbertroffen/zu einē Legaten abgesandt/ den selbigen vm̄ freyen Paß vnd durchzug/auch vm̄ Frid vnd vereinigung mit der Röm. Keyserl. Mayestät anzusprechen. Als aber der wolberedte Orator gesehen/dz der Barbarische Mañ Chaganus gar zornig/ stoltz vñ mit wortē vbermütig war/ (dann er ließ sich mit trutzigen Worten vernemen/er wär ein Herr vber alle Völcker) da hat der Gesandte solchen Hendnischen Hochmut gestillet mit Erzehlung einer alten Histori von der Wankelmütigkeit der zeitlichen Ehr/ Hoffart vnd Glückseeligkeit diser Welt/sprechend: O Chagane/mercke ein alte vnd nutzliche Histori: Sesostris ein König der Egypter/ein gar ansehenlicher/glückhaffter Mañ/ hat jm vnterthänig gemacht vil mächtige völcker/dadurch er dann in sehr grosse vermessenheit gefallen/ der hat jhm einen guldenen Wagen lassen machen/ mit vilen Edlensteinen versetzt/auff welchen er sich gesetzt/vnd vier König/ die er vberwunden gehabt/ darein gespannet/ daß sie jhn müssen ziehē. Wie nun solches offt geschehen/da hat es sich auff einem fürnemen Feyrtag begeben/ dz einer auß disen vier Königen stets vmbgesehen/ vnd angeschawet/wie dz Rad ist vmbgangen/vñ als jn der König Sesostris fragte/ warumb er dz Rad also ansehe: da hat er geantwortet: Ich verwunder mich hoch vber diß Rad/daß ich sihe/dz diß rad sich so vnbeständig verwendet/ vnd alsbald dz obrist zum vnterst/vnd bald darnach das vnterst zum oberstē kehret/ wie nun Sesostris solche Red verstandē/hat er verordnet/ dz sie den Wagen forthin nit mehr soltē ziehen/rc. Auß diesem Exempel ist Chaganus bewegt worden/dz er dē Kriegsobristen Prisco den Paß vergünstiget/vnd sich zum Friden geneiget hat. Betrachtend in jhm selbst/dz jm villeicht bald das Widerspil begegnen/vnd vom Glückrad diser Welt/ darauff er jetzund zů oberstein schwebt/bald hinunter in die nieder möchte gestossen werden/wie er dañ bald darauff von einē seiner leiblichē vettern verfolgt/mit einē grossē Krigsvolck vberzogen vnd vberwunden worden/ hat auch sonst an seinen leiblichen Kindern ein großē laid ansehē müssen.* Dann weil er Chaganus nach Heydnischer art vnd grewligkeit die Kirchē deß H. Martyrers Alexandri angezündt/ desselben H. Reliquien auß seinem orth herauß geworffen/ vil vbels vnd Schmach angethan/so hat er auff einen tag siben Kinder verlohren. Ist also die schmach/so er dem H. Martyrer zugefügt/ an jhm sibenfaltig gerochen/vnd hat darbey genugsam erfahren/wie vergänglich vnd wanckelmütig sich alle ding auff Erden befinden.

Idem cap. 28.

Der Ander Theyl.

4. Conceptus Von dē wellē vñ Sturmwinden.

Pfal. 68.

Basil. Hom. 1. 2. in initiū Prou.

Sap. 3.

I.

Iob. 14.

Gleichnuß.

Seneca in lib. Quare bonis vīris mala accidāt.

in Psal. 37.

Gleichnuß.

Aug. in Psal.

Aug. in Ps. 142.

Tob. 12.

DVrs ander/ so werdē nach der Außlegung deß Königischen Propheten/vnd deß H. Lehrers Basilij* durch die sausenden Sturmwind/Vngewitter vnd Wasserwellē bedeutet allerley Anfechtung/Trübsal/Versuchung/Widerwertigkeit/Angst vnd Not/womit dz Schifflein vnsers Lebens stets angefochten/auch hin vnd wider getriben wird. Im Buch Job list man:* Der Mensch geboren vom Weib lebt ein kleine Zeit/ vnd wird mit vil Mühseligkeiten erfüllet. Es wird aber solches Vngewitter d̄ Trübsal vnd Anfechtung viler vrsachen halber vber vns verhengt. Erstlich zu einer Prob/ob wir der Gnadē Gottes würtig seyn oder vnwürtig. Der weise Mann spricht von den Außerwehlten:* Gott hat sie versucht/vñ seiner würtig erfunden/Er hat sie probirt wie das Gold im Fewrofen. Dise können weder Gottes/ noch seiner Gnaden habhafft seyn/die nit probirt/können auch nit bewärt seyn/sie werdē dañ versucht. Wie nū ein Landsknecht im Streit/ein Schiffmeister in der Vngestümigkeit probirt vñ erkundiget wird/wz hinter jm stecke/also auch ein Christ in der Versuchung vnd Trübsal. S. Gregor. spricht:* Keiner erkennet seine Kräfften im Friden/dañ so kein Streit vorhandē ist/so kompt die Erfahrnuß der Tugenden nicht herfür/der ist ein vnfürsichtiger Kriegsmann/der sich zu Fridenszeit der Stärcke berühmbt. Manicher thut sich grosser straich vnd Künste auß/vnd stellet sich/ er wolt alle Türcke auff einmal fressen vnd niderhawen/vnd verhofft jhm mit seiner Frewdigkeit ein groß Lob vnd Ansehen zu machen/ man glaubt es aber nit/daß er ein solcher Mann sey/es hab dann die That solches probirt vnd bestettiget. Der Philosophus Seneca spricht:* Auß dem Vngewitter erkennest du einen guten Schiffregenten/vnd auß dē Krigen einen tapffern Kriegsmann/wie kan ich wissen/was für ein Bestentigkeit du habest wid der gemeinē Leuth Schmach/Verkleinerung vnd Haß/so du in lauter Lob vnd Gunst veraltest/wie weiß ich mit wz Gedult du die Beraubung vbertragen werdest/ so du allzeit deine Gutgönner vor Augen hast. Eben darumb (sagt Ambrosius*) gibt der HErr dem Versucher gewalt/auff dz der Menschē Anmutung probirt werde/darum̄ entstehet verfolgung/dz der Glaubē leuchte/die tugend fürschlage/vnd dz innerlich Gemüt jedermännig offenbar werde/rc.

Der edel Demantstein wird probirt mit starcken Hammerstreichen/vnd dz erdene Geschirr im Brenofen springt der Demant vom schlagen entzwey/ wirfft man jhn als ein nichtigs Glaß hinweg/ bestehet das laimene Geschirr im brenofen/so wird es angenomen: Die Gerechten seynd gleich einem Demant vnd erdenen Ehrengefäß/darumb ist von nöthen/dz die Geschirr (meldet S. Augustinus*) in den brennofen gelegt/verstehe mit allerley Vngewitter der Trübsal vnd Versuchung geängstiget vnd probirt werde.* Dann so du nie versuchet wirst/so wirst du auch nie probirt. Ist es dann nit besser versucht vnd probirt werden/als ohne versuchung verworffen werden. Daher sprach der Engel zu dem erarmten blindē Mann Tobia:* Dieweil du Gott angenemb warest/ so ist von nöthen gewest/ daß dich ein Versuchung probiret. Es geschicht aber solche Prob durch

trübsall nit wegen Gottes (dann er weiß ohne das/wie der Mensch von innen vnnd aussen beschaffen) sonder es geschicht wegen der Engel/Menschen vnd Teuffel/ die nicht wissen können / wie ein GOttliebhabende Seel innerlich
Iac. 1. beschaffen ist. Solches aber auß den widerwertigen Probirstucken erkennen mögen / vnnd darüber die Engel sich frewen / die Menschen ein Exempel der Göttlichen Lieb lassen / vnnd der Teuffel Laid vnnd Schmertzen empfahe / daß ein geduldige / gerechte Seel GOttes Reich vnd Gnad erlanget/dauon er verstossen worden / Dann
* Iac. 1. S. Ambrosius sagt in seiner Epistel: * **Seelig ist der Mann/der die Versuchung vberträgt/dann so er wird bewerth werden/so wird er die Cron deß Lebens empfahen/ &c.**

Darnach so wirdt Vngewitter der Trübsal vber vns verhengt/damit wir von vnsern Sünden abstehn / in der Gedult vnd Hoffnung/auch in all andern Tugenden geübt
Gleichnuß. vnd angesporet werden. Dañ gleich wie der Leib sein arbeit vnd vbung haben muß/damit der Mensch auß sterrem feyren nit faul/ erschlagen/ verdrossen/ kranck vnd vngesund werde / eben also muß auch das Gemüt vnd die Seel deß Menschens in der Trübsal geübt vnd fortgetriben werdē.
* S. Ambros. cap. 8. in Lucam. *Ambros. spricht: **Die Versuchungen vben dz Gemüt/ &c.** Daß die Seel dardurch in den Tugenden geschwind vnd
Gleichnuß. hurtig wird. Ein rostiges schwerd verhindert seinen Herrn/ daß derselb von seinem Feind verwunder vnd geschlagen wird/ ehe daß er dz rostige Schwerd von der schaid außgezogen hat/also ist auch die gedult/die nit stets geübt vñ probirt wird/beschaffen/dz der Mensch/der nie oder selten was leidet/diselb nit kan brauchen/sonder gleich erstes anblicks (wañ vnfürsehens ein vngestümme Wasserwellen der trübsal daher stosset) durch Zagheit vnd Kleinmütigkeit / oder durch Zorn vnd Bitterkeit an der Seel verwunder vñ geschlagen wird/welcher Schaden denen/ so offt was leiden müssen/nit begegnet/dann sie können sich besser in die Gedult schicken/ vnnd haben deß betrübten Vngewitters ein gute Erfahrnuß. Daher S. Paulus an die Römer ge-
* Rom. 5. schriben hat: * **Die Trübsal wircket Gedult/die Gedult aber Bewährung/die Bewärung aber Hoffnung/ die Hoffnung aber macht nit zu schanden.**

Es leite aber der Mensch die vngestümme Wasserwellen der Trübsal eusserlich am Leib / oder innerlich am Gemüt/so ist es ihm doch nit zu seinem Verderben/sonder zu einer Vbung der Gedult/ vnd zu einer Bewärung seiner beständigkeit/darauff folget die Hoffnung der himelischen
Gleichnuß. Belohnung. Dann wer vmb deß Königs willen sich dapffer im Streit verhelt/oder wegen desselben vil Straich vñ Gefahr mit beständigem Hertzen außstehet / der verhoffet dardurch ein schanckung vñ ein gute belohnung zu bekommen.
* 1. Reg. 17. *König Saul verhieß dem Mañ/welcher den Risen Goliath geschlagen/vnd die Schmach (so ihm vnd dē gantzen Volck durch disen angethan) rechnen wird/sehr reich zu machen/ vnd sein Tochter zur Ehe zu geben/auch desselben Vatters Hauß von aller Stewr vnd Anlag ledig vnd frey zu sprechen. Ebner massen wer vmb Gottes willen vil Widerwertigkeiten geduldet/der kan sich der ewigen belohnung vertrösten/wer aber vñ Gottes willen nichts leidet/der hat auch kein Belohnung. S. Paulus schreibt an
* Rom. 8. die Römer: * **Wir seynd Miterben Christi/ so wir anders mit leiden/ auff daß wir auch mit ihm zur Herrligkeit erhaben werden.** Daher nennet S. Augu-
* Psal. 55. stinus* Trübseligkeit ein hafen der Hoffnung/dauon auch
* Hierem. 1. der Prophet Hieremias* redet: **Ich sihe einen angezünten Haffen.** Was waren der H. Martyrer Gefängnuß / Ketten / Wunden / angezündte Scheiderhauffen/ Pein vnd Marter anderst / als eben ein Hafen der Hoffnung/je mehr sie gelitten / desto stercker die Lieb Gottes in ihnen gebrunnen vnd vbersich gewallet hat. Daher S.
* Iacob. 1. Iacobus in seiner Epistel vermahnet: * **Meine liebe Brüder/achtet es eytel Frewde/wann ihr in mancherley Versuchung fallet/ vnd wisset/daß die Bewärung ewres Glaubens Gedult wircket/die Gedult aber soll haben ein vollkommnes Werck/ auff daß auch ihr vollkommen seyd / vnnd gantz vnd keinen Mangel habt/ &c.**

Von dem H. Bischoff Martino wird geschriben:* daß er auß Gott vermahnt wordē/seine Eltern/die noch heydnisch waren/heimzusuchen. Auß gutheissen deß H. Lehrers Hilarij ist er von Pictania auß Franckreich inn Vngarn gereiset/vnd mit weinen gebetten worden/daß er widerumb gen Piktania kommen soll/S. Martinus hat sich erauwglich auff den Weeg begeben / vnnd seinen Mit Jüngern vorgesagt/daß er vil Vbel werd leiden müssen/ Inmassen hernach geschehen ist. Dann als er vber das Gebirg abweg gangen/ist er vnter die Mörder gefallen / als nun einer die Art jhme vber das Haupt auffgemessen/ein andrer Mörder aber die rechte deß schlagendes auffgehalten/ ist er darauff mit Stricken zurück gebunden/vñ einem andern Mörder zuuerwachten anbefolchen worden / da er jhn aber an ein weitgelegenes Orth geführt / vnd gefragt hett/wer er doch wer? gab er Antwort/ er wer ein Christ. Er begeret auch von Martino zu wissen/ob er jhn nit förchte? da bekandte der H. Mann beständiglich/ er were nie so sicher gewest: Seytemal er wuste/daß Gottes Hülff fürnemblich in nöthen zugegen wer/sonder jm were vil leider daß er als ein Mörder der barmhertzigkeit Gottes vnwürdig wer. Darauff disputirten sie vom Euangelio Christi/ vnd S. Martinus prediget dē Mörder Gottes Wort/darüber bekeret sich der Mörder/beleitet Martinū ein weil auff den Weeg / vnnd bate jhn/daß er Gott für jhn bitten soll. Dergleichen hat sich auch mit dem H. Francisco begeben:
* Dañ als er anfangs seiner bekehrung gar schwere Trübsal vnd Verfolgung / Band vnd Gefängnuß von seinem selbst eignen Vatter außgestanden/der jn von seinē guten fürnemen hat abschrecken wollen. Aber diser Trübsall etlicher massen entlassen/vnd einmals durch dz Gebirg wandlete/Gott lobend vnd singend/da ward er von etlich Mördern angesprengt/die fragten jhn wer er wer / vnd was er allda zu schaffen hett? denen gab er frewdiglich ohn alles scheuchen ein Prophetische Antwort: **Ich bin ein Verkündiger/der die Werck deß grossen Königs auffruffet/ &c.** Vber dise Wort ergrimmet sich der Mörder/ vnd naheten sich mit Schmachworten zu dem H. Francisco/vnd nach vilen Stöß vnd Schlägen warffen sie jhn in ein Schneegruben / sagend/ hie must du als ein bewrischer Anschreyer deß HErrn verbleiben. In solchem land wuchse Francisco die Hoffnung zu Gott vnd seinem Reich nur desto mehr. Als demnach die Mörder von jhm aufgesetzt / vnd hinweg kommen/ macht er sich von der Schneegruben widerumb herauß/ war wol zu friden/lobt Gott ein weeg als den andern/vñ wandert seine Straß wider fort.

Fernners so stossen an die vngestümmen Wasserwellen manigfaltiger Trübsall/auff dz wir jederzeit sollē wachbar seyn/vnnd keines weegs durch vermeßne Sicherheit faul vnd saumseelig werden. S. Bernardus spricht:* **Seytemal vnser Leben so voller Versuchung ist/ daß es nit vnbillich ein lautere Versuchung kan genennet werdē/ so ist von nötē ein wachtbare Auffmercksamkeit vnd Gebett/auff daß man nit darin falle. Dañ ich will euch ermahnet haben/daß niemand auff Erden ohne Versuchung leben werde.** Dar-
* Bernard. umb bitter der H. Apostel Petrus in seiner Epistel:* **Wachet/dann ewer Widersacher der Teuffel lauffet herumb wie ein Brüllender Löw/welchē ihr starck im Glauben widerstehen sollet.** Auch der HErr selber
* 1. Pet. 5. sagt: * **Wachet vnd bettet/auff daß ir nit fallet in Versuchung.** Verstehe in der versuchung nit vnterliget.
* Matth. 26.

Dise vermahnung vnsers Heyland folgen die guthertzigen Seel/dz sie sich vnter den sausenden Sturmwinden der Trübsal vnd Anfechtung nit allein keines weegs vberweltigen/sonder noch vilmehr auff Gott ihren HErrn weisen vnd führen lassen/ &c.

Æneas Sylvius * schreibt von dem H. Wenceslao/Kö- A
nig in Böhaimb / als ihm in einem Krieg all sein Volck
erschlagen/vnd er selbst gefänglich gehalten/vnd von seine
Vertrawen gefragt worden/ wie er sich jetzund befande?
Antwortet er: Nit besser als eben jetzund: Dan als ich mit
Menschlicher Hülff vmbgeben war/da hette ich kaum Zeit
an Gott zu gedencken/weil ich aber jetzund aller Menschen
Hülff entlassen/so gedenck ich allein an Gott/vnd setze auff
in all mein Zuversicht/der mich/wie ich kräfftiglich glaub/
nit verlassen/ sondern mein Gebett erhören wird. Was
nun der fromme König inn der Trübsal verhofft / das ist B
ihm zu theil worden. Dann GOtt ist nahend (sagt der
Königisch Propher*) allein denen so ihn anruffen/die ihn
anruffen in der Warheit.

Der Dritte Theyl.

NVn ist aber jetzund fürs dritte die Frag: Seyte-
mal vnser Leben auff Erden ohn Sturmwindt
vnnd widerwertige Wasserwellen nicht seyn kan/
was wir doch in wärender gefährlicher vngestüm- C
maket der Anfechtung thun/ oder wie wir vns verhalten
sollen? Antwort. Anderst nicht als wie die Schiffleuth
auff dem hohen Meer pflegen/wann sie inn der eusserſten
Gefahr / da alles mit Wellen vnnd Sturmwinden ge-
ängstiget wirdt / weiter kein Rath noch Außflucht wissen/
* so werffen sie den eysinen Ancker hinauß/ vnd hefften dz
Schiff bleiben also mitten inn der Gefahr stillstehen/ vnd
lassen GOtt walten. Suchen aber beynebens embsig
vnnd fleissig auff dem liechten Meerstern / damit trösten
sie sich/vnnd gedencken nach demselbigen ihr Farth anzu- A
stellen / damit sie das sichere Gestadt erlangen / vnd nit irr
fahren.

Geistlicher weiß bedeutet nach S. Pauli Außlegung *
der Ancker ein starcke/ vnzweifflende Zuversicht zu GOtt
vnn HErn/daß er vns könn vnd werde auß aller Gefahr
retten. In solcher Zuversicht müssen wir vns mit Ge-
bett/ Buß vnnd Besserung von gantzem Hertzen zu ihme
bekehren / vnd vnablässlich vmb Hülff vnd Beystand an-
halten/nach dem Exempel der betrübten Jünger im heu-
tigen Evangelio/sprechend: **HErr hilff vns wir ver-**
derben. Dann ob wol sich der gütig Gott vnterweilen
stellt als ob er vns in dem vngestümmen Meer der An-
fechtung wolle verlassen / vnnd sich gäntzlich erzeiget als
schlaffe er/ auch vnser gantz vnd gar vergessen hett: sollen
wir doch sein Stillschweigen für kein Vergessenheit/noch
für einen vnwissenden Schlaff halten / sondern für eine
Göttliche/wolsehende Wissenheit: Inmassen Er selber
Canticorum am 5. Capitel spricht: Ego dormio, & cor
meum vigilat. **Ich schlaff / aber mein Hertz wa-**
chet/ꝛc. Derhalben er vns desto glorwürdiger auß aller
Gefahr erretten thut/je steiff vnd fester wir vns durch hertz-
liche Zuversicht an ihn halten / wie dann dem frommen
Jüngling Joseph widerfahren ist / welcher in die eusserste
Trübsal gerathen/vnd in höchster gefahr Leibs vnd Lebens
gestanden/aber zu letzt wunderbarlich herauß geführt/vnd
zu grossen Ehren erhebt worden. Dann er war anfänglich
von seinen leiblichen Brüdern tödlich verfolgt / vnd auß
lauter Neid vnd Haß vmb ein geringes Geld in die Frem-
de verkaufft / auch daselbst inn Egypten von einem bösen A
Weib fälschlich angeben/vnd darüber biß ins dritte Jahr
im Kercker inn eysenen Banden auffbehalten: Aber da
schon alle Hoffnung verlohren war / vnnd jederman
gedachte / Joseph müste verderben vnnd sterben / da
brachte ihn GOTT der HErr widerumb an Tagslicht/
vnnd befürdert ihn zu einem Herren vber gantz Egypten-
land.

Eben das * begab sich auch mit dem frommen Mardo-
cheo an Königs Assueri Hof / Er war zwar von seinem
Todtfeind Aman zum Galgen verdamet / aber das Blät- B
lein wendet sich durch Gottes Schickung / daß der Aman
eben am selben Galgen erhangen müssen / Mardocheus
aber vom König Assuero zu einem Gubernator deß gant-
zen Hoswesens fürgesetzt werden. Der H. Prophet Da-
niel * vberstünde ein grosse Vngestümme: Dann er war Dan. 14.
von seinen Mißgönnern inn ein tieffe Löwengruben ge-
worffen/daß er von den grewlichen Thieren mit Haut vnd
Haar soll weggefressen werden. Er bettet vnd ruffet aber
in diser Trübsal zu GOtt / vnnd ward nach sechs Tagen
frisch vnd gesund widerumb herauß gelassen.

Was Jammer vnd Ellend vberstund nit * die fromm *
Fraw Susanna? Sie ward fälschlich beziehtiget / daß sie Dan. 13.
solle wider Ehren gesündiget haben/vnd ist darüber schon
zum Todt verurtheilt/vnd zur Schedelstatt geführt wor-
den/aber sie heffret jhr Hertz starck an Gott/der bracht jhr
Vnschuld wunderbarlich an Tag/daß sie widerumb auff
freyem Fuß gestellet/vnd darfür jhre Anklager gesteiniget
worden.

Das Volck Israel stund mit Holoferno in eusserster Judith. 13.
Gefahr / vnd hett schon ein gewissen Tag ernennt / wann
sie sich sampt der Statt Bethulia dem Feind ergeben wol- C
ten/sie schreyen aber vnterdessen mit tröstlicher Zuversicht
zu Gott / vnd der gütig Gott wendet das Vngewitter der
grossen Belägernuß wunderbarlich/vnd verlieh jhnen den
Sieg durch ein Weib / die dem Kriegsfürsten Holo-
ferno listiger weiß das Haupt abgeschlagen / vnnd da-
mit dem gantzen Läger der Feindt ein Schröcken hat ein-
gejagt.

Das Buch der Apostel Geschicht * zeiget an/als der H. *
Apostel Paulus auß Judea vber Meer gen Rom gefah- Act. 27.
ren / da wardt er sampt den Schiffleuthen etlich Tag in
schröckliche Vngewitter/daß sie weder Sonn noch Stern
sahen/vnd darumb sich alles Heyls verwegen haben/aber
sie fasteten vnd betteten nach S. Pauli Rath/setzeten auch
zu GOTT ein tröstliche Zuversicht / er würde jhnen ge-
wißlich helffen/vnnd kamen darauff glücklich an das Ge-
stadt.

Dauid stecket vil vnd offt in grossen Engsten/vnd sein 1. Reg. 18.
Leben hieng manchs mal an einem seidenen Faden/wel-
chen sein Todtfeind Saul jmmerdar gedachte abzuschnei-
den/aber er entrann allzeit dem Vntergang durch Gottes B
Hülff / darauff er sich verliesse/darumb bettet er in seinem
45. Psalm: **Gott ist vnser Zuversicht vnd Sterck/**
ein Helffer inn den grossen Nöthen/die vns sehr
troffen haben / darumb fürchten wir vns nicht/
wann gleich die Erden erbidmet / vnnd die Berg
mitten ins Meer verstürtzt werden. Summa/ein
tröstliche Zuflucht zu Gott / ist der eysine Ancker / daran
sich vnser Leben inn aller Gefahr halten muß / der geliebt
Jünger schreibt inn seiner Epistel: **Ein jeder der dise** 2. Epist. 3.
Hoffnung in ihm hat/der heiliget sich/gleich wie
auch er heilig ist/ꝛc. C

Durch den Meerstern/welchen wir in wärender vber- 6.
farth diser vngestümmen Welt stets vor Augen haben/ Conceptus
vnsere Weeg vnd Steg/Leben vnd Wandel darnach rich- Maria ist
ten sollen / damit wir nit irr fahren/wirdt verstanden die ein Meer-
allerseligiste Gottes Gebärerin Maria/ Inmassen jener stern.
wolerfahrne Christliche Schiffher (darvon Horatius Historia.
Tursellinus in seiner Lauretanischen Histori schreibt*) mit lib. 4. cap. 6.
Augen gesehen / vnnd in der That zu seinem grossen Nutz
erfahren hat. Dann als gedachter Schiffher Anno Ch. A
1560. von Sardinia gen Constantinopel vmb Kauff-
mannswahren vber Meer gefahren/vnnd am widerumb
zuruck raisen mit seinem Kauffmannsschiff wol beladen
von Constantinopel an S. Andreasabend nahend zu der
Statt Mileto/ so im kleinern Asia gelegen/kommen war/
da erreget sich vnfürsehens ein grosse Vngestümmigkeit/
die mächtigen Wasserwellen durchstissen mit Gewalt das
Schiff/vnd das Wasser drange am Schiffboden häuffig
ein / darvon der Schiffher vnnd all seine Schiffleut alle
Hoffnung verlohren / daß sie an das Gestadt gelangen B

 mech-

möchten. Weil dann kein menschliche Hülff vorhanden/ vnd das Schiff je länger je mehr vnterfich gen boden gesancken/ da rufften sie alle Mariam Gottes Mutter von Loreta an/ verlobten sich/ wann sie der Gefahr entrinnen würden/daselbst hin Wallfahrten zu kommen/Es ist auch jhr Betten vnd Geloben nit vnerhört abgangen/dann als jetzund das Schiff dem Verderben nahet/ vnnd von den Wasserwellen ersänfft war/ aber die Schiffleuth jmmer fort zu Gott vmb Verzeihung jhrer Sünden vnd zu der seeligisten Mutter GOttes vmb Hülff vnnd Fürbitt geschryen/ da erschine gähling in der Lufft bey eitler Nacht/ da alles mit schröcklicher Finsternuß vnnd Windbrausen vberzogen war/ ein gar schön/hell vnnd klares Liecht/welches den zaghafften ein Hertz gemacht/vnd den Weeg deß Heyls gezeiget hat. Sie sahen auch alsbald mitten auff den vngestümmen Wasserwellen ein kleines Schifflein/ sonst Weidling genant/ vnbeweglich stehen/als ein Außflucht jhnen von Gott zubereitet. Demnach begaben sie sich eylends auß dem grossen Kauffschiff inn das kleinere/ vnd folgeten nach dem schönen new auffgangnen Sternliecht/als jhrem Weegweiser/daruon sie anderst nicht gedachten/als daß es die H. Mutter Gottes von Loreta wer/ welche sie in nöthē angeruffen haben/da sie nun ein wenig fortgefahren/vnd zuruck vmbgeschawet/sahen sie jhr groß hinterlassenes Schiff zu boden sincken. Derhalben sagten sie Gott vnd seiner heiligisten Mutter Lob/Ehr vnd danck/ daß sie dem Tod entrunnen: vnd kamen durch Belaitung deß scheinenden Liechts in das Adriatische oder Venedische Meer: vnd langeten an S. Andreastag an den Meerporten gen Anchonam/stigen auff das Land/vnd verwunderten sich zum höchsten/daß sie in so kurtzer Zeit auß Göttlicher Belaitung so weit kommen waren/raiseten alsbald gen Loreta/verrichteten daselbst jhr Gelübd vnd Gebett/so sie der H. Mutter Gottes versprochen/ zeigeten an das geschehene Wunderzaichen/vnd lobeten allenthalben die seeligiste Jungfraw Mariam/daß sie warhafftig ein lebendiger hellscheinender Meerstern wer/der den nothleidenden an das Gestadt deß Heils verhelffen köndte. Dann der name Maria (wie Sanct Beda vnnd Bernardus erklären *) heist für sich selbst so vil als ein Stern: vnnd diß zwar etlicher schönen Vrsachen oder Vergleichungen halber.

* Bernh. hom. 2. super missus. Beda in cap. 1. Lucæ.

1. Fürs erste/so ist der natürlichen Sternen Art vnd Eigenschafft/daß sie stets am Himmel verbleiben/vnd an keinem andern Orth nirgens gesehen worden: Wie sie dann deßhalben von den weltweisen Philosophen Corpora cœlestia, himlische Leiber genennt werden: Ebner massen ist auch nunmehr Maria Gottes Mutter mit Leib vñ Seel im Himel vñ bey Christo jhrem lieben Sohn vnserm einigen Herrn vnd Seeligmacher: Inmassen die gantz Christenheit dauon singen vnd sagen thut: Maria virgo assumpta est ad æthereum thalamum, in quo Rex Regum stellato sedet solio. **Die seeligiste Jungfraw Maria ist auffgenommen worden in die ewige Schlafftammer/ daselbst der König aller König inn einem sternenen Thron sitzet.**

2. Am Andern/so scheinet vnd glantzet das Himmelsgestirn ohn sein Verletzung/sein Klarheit nimpt darumb nit ab/wie andere brinnende Liechter sich allgemach verzehren thun: Gleicher gestalt hat auch Maria Jesum Christum den Glantz der ewigen Gottheit * ohne Verletzung jhrer Jungfrawschafft empfangen/vnd geboren nach der Prophetischen Aussagung Isaiæ sprechendt: * **Sihe ein Jungfraw wird empfangen vnnd gebären einen Sohn/ deß Namen wirdt heissen Emanuel/das ist/Gott mit vns/ꝛc.**

* Heb. 1.
* Isa. 7.

Eben das erklären auch die alten Christglaubigen Teutschen in jhrem Weyhnächtlichen Lobgesang mit folgender Gleichnuß: **Als die Sonn durchscheint das Glaß/ mit jhrem klaren Scheine/vnd doch nit versehret das/so mercket allgemeine/zugleicher weiß geboren ward/ von einer Jungfraw rein vnnd zart/ Gottes Sohn der werde/ꝛc.**

Drittens/so erleuchte auch die Sterne am Firmament die Welt/vnd gebē allen vntern dingen mit jrer influenz oder Einfluß/ein verborgene Krafft/daß sie auß der Erden herfür schiessen/wachsen vnd zunemmen mögen. Inmassen vns die Zeiten deß Jahrs/ der Ab- vnnd Zulauff der Sonnen/deß Mons vñ der Planeten genugsam verständigen: Dann nach dem sie jhren Lauff vnd Würckung haben/also wachsen vnd erzeigen sich die vntern Creaturen. Eben also erleuchtet auch die seeligiste Jungfraw Maria mit der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit/ so auß jhr entsprungen vnd geboren ist/ alle Menschen in diser Welt/ sie erlanget auch durch jhr mütterliche Fürbitt manchem Menschen/der sie vmb Fürbitt ersuchet/Hülff/Gnad vnd Stercke/zu Seel vnd Leib dienstlich. Der weise Mann spricht in jhrer Person: * **Seelig ist der Mensch/der mich höret/vnd täglich bey meiner Thür wacht vnnd wartet an den Pfosten meiner Thür/wer mich findet/ der findet das Leben/ vnnd wirdt schöpffen das Heyl vom HErren/ꝛc.**

Summa/ * Maria ist der Edle Stern/welcher nach Prophetischer Weissagung auß Jacob entsprungen/dessen Glanz der vollkommen Gnaden den gantzen Erdtreiß erleuchtet/vnd mit dem Schein seiner vilfältigen Tugenden oben im Himel vber alle Verdienst der Heiligen schimmert vnd erhebt ist/ der Text lautt also: **Es wirdt ein Stern auß Jacob auffgehen/vnd ein Ruten auß Jacob herfür kommen/ꝛc. Ich werdt jhn sehen/ aber jetzt nit. Ich werd jhn anschawen/ aber nit von nahe/ꝛc.**

Wer sich demnach in dem argen Meer diser Welt vmbgeben befindet mit den sausenden Sturmwinden vnnd Wasserwellen/ innerlich oder eusserlicher Anfechtung/der wend die Augen seines Hertzens inn kein weeg von disem lebendigen Meerstern/ will er anderst vnter den Wellen der Trübseeligkeit nicht verderben. Erregen sich bey dir/ O Mensch/ die Windbrausen teufflischer Versuchung/ oder spitzige Schifferstein der Verfolgung/Angst/ vnd Forcht/ so sihe an disem Stern/ ruffe vmb Fürbitt zu Maria vnser lieben Frawen.

Wirdest du von den hochen Wellen der Hoffart/ deß Ehrgeitz/ Nachredens/ vnd bösen Eyffers hin vñ wider getriben/ sich an disem Stern der Demütigkeit/ ersuch Mariam.

Stossen an das Schifflein deines schwachen Lebens/allerley Kranckheiten/ Zorn/ Füllerey/ deß Neids/ oder der vnreinen Lieb vnd Begierde/ sich an disen reinen Stern Mariam.

Bist du wegen deiner grossen Sünden ängstig/ von deinem eygnen Gewissen angeklagt/ auß Erinnerung deß letsten Gerichts forchtsamb/ oder wegen der menig deiner grossen Sünden verzagt vnnd zweiffelhafftig/ so gedenck an Mariam GOttes Mutter/ vergiß jhrer mütterlichen Fürbitt in keinem Anligen/ ruff sie an/ lasse sie nit auß deinem Mundt/ noch von deinem Hertzen. Dann wie der brinn Englische Lehrer Bonauentura von jhr gar schön schreibt. * **So bettet für vns die seeligste Jungfraw/ den Abgrund der Barmhertzigkeit jhres Sohns/vnnd also rufft gleichsamb ein Abgrund den andern an. König Alexander sprach vor Zeiten/ ein einiger Zähr werde vil Episteln auß löschen. Es kan zwar die Mutter CHRISTI jetzund mit Weynen mit Zähern/ aber durch jhr Fürbitt kan sie vil tausent Schuldtzedel der Sünden/ (so wider vns geschriben seyndt) auß löschen.**

* S. Bonaventura in Pal. Bo.

Auff daß du aber/O betrangte Seel/ jhrer mütterlichen Fürbitt desto eher vnd kräfftiger mögest habhafft werden/so befleisse dich auch beynebens jhrem heyligen Leben vnd Wandel/Gott seeligklich nachzufolgen. Dann sie war

A fast demütig im Hertzen/ tapffer in Worten/ fürsichtig im Gemüth/ vernünfftig in der Red/ geflissen im Lesen/ andächtig im Gebett/ embsig in Wercken/ züchtig in den Sitten/ hoch in der Betrachtung/ erleuchtet im Verstandt/ inbrünstig in der Lieb GOttes/ barmhertzig gegen den Armen/ gehorsamb gegen den Oberisten/ willig vnnd fridtsamb gegen jederman. Summa/ Maria Thun vnd Lassen/ ist aller Menschen Zucht vnd Regul/ kein Jungkfraw war keuscher von Hertzen vnd Lieb/ kein Ehefraw erbarer vnd seeliger/ kein heyliger vollkommer an Gnade/ vnd von Gott mehr geberedeyt/ sie ist ein klarer Spiegel/ vnd ein B lebendigs Ebenbild aller Gottseeligkeit. Folgest du nach jhren Tugenden/ so gehest du nit abwegs/ bittest du sie/ so verzweifflest du in keiner Trübsal/ gedenckest du an sie/ so jrrest du nit. Erhalt sie dich mit jhrem Fürsprechen/ so fallest du nit/ beschützet sie dich vnder jhren blawen Mantel/ so schröckt dich nichts/ leytet sie dich zu Wasser vnd Land/ so wirst du nit müd. Machest du sie mit deinen trewen Diensten dir genädig/ so bringt sie dich endlich zum Gestad deß ewigen Lebens/ vnd wirdest also in der That erfahren/ daß Maria billich vnnd recht ein Meerstern könne genen- C ntzt werden/ darnach sich alle Christen/ so noch auff diser vnruhigen Welt vmbfahren/ billich richten sollē. Ja ohne welchen Stern wir die Strasse deß Himmels nit können sehen oder antreffen. Der geistreich Abbt Bernardus sprecht. * Nimb hinwegk dise leibliche Sonnen/ die den Tag erleuchtet/ wo bleibt der Tag? Nim hinweg Mariam den Meerstern/ deß grossen vñ breyten Meers/ (diser meldt) was wirdt anders

* Tom. 2. Serm. super Missus est.

A bleiben/ als eben jrrende Dunckelheit/ Schatten deß Todts/ greiffliche Finsternuß? Lasset vns derowegen auß tiefffistem Hertzen/ auß jnniger Andacht/ vnnd nach allem Vermögen Mariam ehren/ dann also ist es der Will/ vnd die Meynung dessen/ der Gewalt hat/ daß wir alles durch Mariam haben sollen.

Lasset vns nimmermehr/ so lang wir im sterblichen Leib auff dem Meer dises Jamerthals vmbfahren/ mit der Christlichen Kirchen Mariam zu loben/ nit aufffhören/ sprechendt mit Mund vnd Hertzen:

Aue maris stella;
Dei Mater alma,
Atque semper virgo,
Fœlix cœli porta.

Gegrüst seyestu Meerstern/
Heylige Mutter deß HErrn/
Vnd allzeit Jungkfraw/
Ein Port deß Himmels Baw/
Nimb hin der Sünden Band/
Erleucht die Blinden zu hand.
Alles Vbel von vns wend/
Alles guts erlang vns behend.
Ein heylig Leben gib/
Mach vnser Weg in Frid/
Damit JEsus anblick/
Vns alle erfrew ewig.
Das widerfahre vns hie vnd dorten genädiglich/ Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Am fünfften Sontag nach H. drey König Tag.

Euangelium Matthæi am 13. Cap.

IN der Zeit/ sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern dise Gleichnuß. Das Himmelreich ist gleich einem Menschen/ der da guten Saamen auff seinen Acker säet. Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feind/ vnnd säet Vnkraut vnder den Waitzen/ vnd gieng daruon. Da nun das Kraut wuchß/ vnd Frucht bracht/ da fande sich auch das Vnkraut. Da tratten die Knecht zu dem Haußvatter/ vnd sprachen: HErr/ hastu nit guten Saamē auff deinen Acker gesäet? Woher hat er dann das Vnkraut? Vñ er sprach: Das hat der Feind gethan: Da sprachen die Knecht: wilt du dann daß wir hingehen/ vnd es außreutten? Er sprach: Nein/ auff daß jr nit/ so jhr das Vnkraut außreuttet/ den Waitzē zugleich mit außrauffet. Lasset beyde miteinander wachsen/ biß zur Ernd/ vnd zu der Erndzeit will ich zu den Schnittern sagen: Samblet zuuor das Vnkraut/ vnd bindet es in Büschlein/ daß man es verbrenne: Aber den Waitzen samblet mir in meine Schewren.

Am Fünfften Sontag nach der H. 3. König Tag.

Die Erste Predig.

Von dem natürlichen vnnd guten Schlaff deß Menschen.

Thema Sermonis.

Cum autem dormirent homines. Matth. 13. Cap.

Da aber die Leuth schlieffen. Matth. 13. Cap.

EXORDIVM.

1. Cõceptus Außlegung der Gleichnuß vom Schlaff. Figura. 1. Esdræ 8. cap.

Andächtige in Christo vnserm HErrn vnnd Heylandt / wir lesen im andern Buch Esdræ am 8. Cap. Daß die Priester deß alten Testaments sehr gelobt werdẽ/ weil sie dem Volck das Gesatz Gottes/ deutlich vnd verständigklich vorgelesen/ vnd erkläret haben/ der Text lautet also.* Nach dem die Kinder Israel auß der Babylonischen Gefängknuß widerumb heim in jhr Vatterland kommen/ da versambler sich das gantz Volck auff einen Tag/ an ein gewiß Orth/ vnnd begehret vom Esdra dem Schrifftgelehrten/ daß er das Gesatzbuch Moysis holete/ welches der HErr Israeli gebotten hat / vnnd Esdras bracht das Gesatzbuch für die Gemein/ vnd nach dem das Volck sein Gebett verrichtet hätt/ vnd still worden/ da haben die Leuiten dem Volck das Gesatzbuch vorgelesen/ klärlich vnd verständtlich/ daß mans vnder dem Lesen gar wol vernemẽn können/ vnd Nehemias/ der da ist Atherstatha/ vnd Esdras der Priester/ vnd die Leuiten legtens dem Volck auß.

Applicatio Figuræ.

Weil dann Christus JEsus der höchste Priester/ nach der Ordnung Melchisedech / durch Annemmung menschlicher Natur/ in dises Jamerthal kommen ist/ * auff daß er vns der Sünden Gefängknuß/ vnd der höllischen Dienstbarkeit ledig machet/ vnd brächte in das himmelische Vatterlandt/ so hat er vns das vollkomene Gesatz deß H. Euangelij / dermassen erklärt vnnd außgelegt / daß keiner so schlecht vnd einfältig / der nit auß seinen Reden verstehen köndte/ wie er das himmelische Vatterland möge erlangen / oder was jhn von denselben thu verhindern vnd abhalten: Inmassen jhme hierinn seine Todtfeind selber Zeugknuß geben: * **Meister wir wissen/ daß du warhafftig bist/ vnd den Weg Gottes in der Warheit lehrest/ vnd fragest nach niemands: Dann du achtest nit das Ansehen der Menschen.** Vnd als jhn der hohe Priester Annas im Passion seiner Lehr halber fraget/ gab er jhm Antwort. * **Ich hab öffentlich geredt vor der Welt. Ich hab allzeit gelehret in der Synagog/ vnnd in dem Tempel/ da alle Juden zusammen komen/ vnd habe nichts im verborgen geredt.**

* Isa. 61. Luc. 4.

* Matt. 22.

* Joan 10.

Solches zu beweisen/ (nemblich wie klar vnd deutlich der HErr Christus geredt habe/) bezeugt genugsamb die heutig Parabel/ welche er dermassen erklärt/ vnnd außgelegt hat/ daß nit ein einigs Wörtlein dahinden bliben/ welchem er nit sein eygne Bedeutung entdeckt/ vnd außgelegt hätt. Dann wie vns der H. Euangelist Matthæus eben in disem Cap. darauß heutigs Euangelium genommen/ verständiget: Als der gütig HErr auff ein Zeit dem Volck/ auß einem Schifflein am Meer geprediget / vnnd vnder andern auch die Gleichnuß von dem Vnkraut eingeführet/ auch nach folgender Predig das Volck von jme wegkgehen liesse/ vnnd sich in ein Hauß begeben hätt/ da tratten zu jhm seine Jünger / vnd sprachen. **Leg vns auß die Gleichnuß von dem Vnkraut auff dem Acker/ vnd er antwortet jhnen vnnd sprach/ deß Menschen Sohn ist / der da guten Samen säet.** Allda erkläret sich der HErr selber für einen guten Säemann/ vnd Menschen Sohn/ wie er sich dañ zum öffermal in dem Euangelio einen Menschen Sohn erkläret hat: Seytemal er in der Gnadenzeit/ auß Maria der ewigen Jungfrawen ein wahrer Mensch geboren worden.

Gesäet aber hat er in der Erschaffung: Dann säen vnnd erschaffen seyndt in etlichen Sachen miteinander gleich: Welcher säet der zerstrewt die Traidkörnlein hin- vnd wider auff alle Theyl deß Ackers / daß sie wachsen vnd Frucht bringen sollen: Eben also hat auch der allmächtig Gott alles in alle Theyl deß Himels/ vnd der Erden außgesäet/ zum Hũmel hat er verordnet die Engel / zum Lufft die Vögel/ zum Wasser die Fisch/ zur Erden alle wilde vñ gezeime Thier/ sampt allerley Baumwurtz / Blum vnnd Kräuter.

Damit ein jedes nach seinem Beruff sich mehret/ wachse vnd Frucht trüge / der geliebt Jünger schreibt. * **Durch jhn ist alles erschaffen / vnnd ohne jhn ist nichts erschaffen.**

Ferners spricht der HErr/ in Außlegung heutiger Parabel: Der Acker sey die Welt/ der gut Samen aber die Kinder deß Reichs/ verstehe (nach S. Augustini Meinung *) die Kinder der Christlichen Kirchen/ welche da fromb / vnd der Gnaden GOttes habhafft seynd/ welche zwar GOtt der HErr in der Welt säet/ vnd wachsen laßt/ aber hernach von dem irrdischen Reich der Kirchen aufnimpt/ in das ewig vnuergängklich Himmelreich. **Das Vnkraut seyndt die Schalckkinder.** Der Feind der sie säet/ ist der Teuffel. **Die Ernde ist das End der Welt/ die Schnitter seyndt die Engel. Demnach gleich wie man das Vnkraut außjettet/ vnd mit Fewr verbrennet: Also wirdts auch am Ende diser Welt gehen. Deß Menschen Sohn wirdt seine Engel senden / vnd sie werden samblen auß seinem Reich alle Ergernuß/ vnd die da vnrecht thun/ vnd werden sie in den Fewroffen werffen/ da wirdt seyn heulen vnd zänklappern. Die Gerechten aber werden leuchten wie die Sonne/ in dem Reich jhres Vatters/ wer Ohren hat zu hören/ der höre.**

Solcher Gestalt hat vnser HErr heutiges Euangelium außgelegt / darbey wir es billich bleiben lassen/ vnnd keiner andern Außlegung nachtrachten. * Dann er ist der Weg/ die Warheit/ vnd das Leben/ in jhm seyndt * alle Schätz der Weißheit/ vnd Wissenheit verborgen. Er betreugt niemandt/ * kan auch nichts vnweiß / oder vnbedächtlichs reden. Diß alles hat er vns zu gutem erklärt vnd fürgetragen/ kein anderer Mensch wirdts besser machen können. Wir sagen billich mit Petro: * **HErr/ zu wem solten wir gehen: Dann du hast die Wort deß Lebens/ ꝛc.** Weil dann die ewige Weißheit den geistlichen Verstandt heutiges Euangelions selber namhafft

haff gemacht/so will ich mich in vorhabender Predig auff ein andere Matert begeben/ vnd ewr Lieb vnd Andacht etliche kurtze Lehrpünctlein von dem guten Schlaff fürbringen/ nach laut der Wort meines Eingangs. **Da aber die Leuth schlieffen/** ꝛc. Höret/ ꝛc.

NARRATIO.

DAS Euangelium fangt sich heut also an. **Das Hünelreich ist gleich einem Menschen/ der da guten Saamen auff seinen Acker säet. Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feind/** ꝛc. Anfängtlich hat man bey disem Text zu mercken/ daß das Wort schlaff/ in H. Schrifft vilerley Bedeutungen hab/gut vn böse/solche aber lasse ich jetzundt beruhen/dann mein Vorhaben ist allein zu reden von dem natürlichen Schlaff/ darzu wir alle noch in Mutterleib/ vnd von vnserer ersten Geburt an geneygt seynd/ daruon auch die weltweise/ (sonderlich Aristoteles) eygne Büchlein geschriben/ mit Vermeldung/ der natürlich Schlaff wer anders nichts/ als priuatio quædam vigiliæ. **Ein Beraubung/oder Nachlassung deß Wachens.**

Es entstehet aber der Schlaff/ entweder auß schwärer Arbeit vnnd grosser Bemühung deß Leibs/ nach laut deß weisen Manns. * **Ein Arbeitsamer schlafft süß ein/ cresse vil oder wenig.** Oder es kompt der Schlaff auß dem Essen vnd Trincken/daruon die Dämpff vbersich in das Haupt steigen/dardurch die Würckungen der eusserlichen Sinn gesperrt/vnd schwärmütig gemacht werden/ daß die Augen zufallen/ die Ohren nichts mehr hören/auch die andern Sinnlichkeiten nichts weiters empfinden/ oder arbeyten mögen. Solches gibt die täglich Erfahrnuß zu erkennen/was massen der Schlaff auß leiblicher Nahrung herkomet: Seytemal etliche Speiß vnd Getranck/ so von Lactuken/ Oelmägen/ Ochsenzungenkraut/von süssen Mandelkern/ Melissen/ vnnd Pappeln/ von Milch vnd starcken Wein zubereytet/ Schlaffartzeney genandt worden. So findet sich auch in der That/ daß vil so da gar eytle/lähre oder hungerige Mägen/gar nichts/oder sehr leiß vnnd vnruhig schlaffen/ alsbaldt sie aber essen/ vnnd ihren Magen sätigen/ fangen sie flugs an zu schlaffen/ sonderlich gibt es vnder den vollen vnd trunckenen starcke Schnarcher/vnnd lange Schläfferer: Allermassen im Buch der Geschöpff * an Noe vnd Loth zu sehen/ welche vom starcken Weintranck/ (dessen Krafft sie nit gewist) entschlaffen/ vnd vnbeweglich worden seyn. Derwegen Gregorius Nyssenus spricht. * Gleich wie die Dämpff/ auß dem feuchten Erdreich vbersich von der Tieffe gezogen werden/ fürnemblich wann die Sonn ihre hitzige Stralen von sich laßt: Eben das begibt sich auch in dem Erdrich vnsers Leibs/wann die Speiß so von der natürlichen Hitz erwärmet ist/vbersich wallet. Weil dann die Dämpff in die Höch begehren/so geschicht es daß sie gleich wie ein Rauch durch die Glider dringen/vnd in den obern Theyl deß Haupts gehen/ von dannen werden sie in die Gidmassen der Sinn gebracht/ da thun sie sich verstecken. Darauß folget nothwendig/ daß die Sinn müssig seyn/vnd zugeschlaffert werden.

Daher sehen wir/ daß die Kinder vnnd die Weiber vil schlaffen. Dann die Kinder essen vnd trincken vil von Milch/ vnnd die Weiber seyndt phlegmatischer/ waicher vnd feuchter Natur/das verursacht in ihnen den Schlaff/ daß sie fast immerdar (sie arbeiten/ oder thun was sie wöllen)darbey naffezen/den Kopff sencken/die Händ seyren/ vnd müssig seyn lassen.

Die ander Lehr.

Fürs ander soll man allda mercken/ daß der natürlich Schlaff/ mässig vnnd zu seiner Zeit genommen/ nit böß/ noch sündlich: Seytemal auch die Menschen im Standt der Vnschuldt/ wie der H. Thomas Aquinas lehret/ * wann sie gar nie wider GOTT gehandlet/ ein Weg als den andern/ zu ihrem sonderbaren Lust vnnd Frewd geschlaffen hätten: Dann der mässig Schlaff ist dem Menschen in vil Weg/ zu Leib vnd Seel nutz vnnd gut/ ja zu der leiblichen Gesundtheit ein nothwendige Sach. Welchen die Natur/ (spricht Aristoteles *) zur Ruh/ vnnd Widerholung vnserer Kräfften geben hat: Dann wie Hypocrates vnd Theophrastes/ sampt andern Artztgelehrten recht sagen/ so thut das stäte vnbescheydene Wachen die Kräfften deß Leibs erschöpffen/ den Safft deß Lebens außdörren/vñ dardurch den Menschen häger/ vnd vbel gestalt machen. Item/vil Cruditates, vnd vnnerdäwige Schleim/ vnd böse Mägen verursachen/ auch vilmalen gar vnsinnig/ vnd närisch machen. Dargegen aber (schreibt der Christliche Lehrer Tertullianus/ *) ist der Schlaff ein Ergötzlichkeit der Cörper/ ein Ergäntzer der Kräfften/ ein Bewahrer der Gesundtheit/ ein Vertrager der Geschäfft/ ein Artzt der Arbeiten/ (welchem so man jhn recht braucht/) der Tag weicht/ vnd die Nacht zu einem Gesatz machet/ daß man nemblich dem Schlaff nimmermehr wirdt zu vil thun/ wie nun das mässig Essen vnnd Trincken dem Leib/ vnnd zeitlichen Leben wol bekompt: Eben also ist auch das mässig Schlaffen vnd Wachen/dem menschlichen Leben in vil Weg ersprießlich/vnd nothwendig.

S. Thom. In 2. sent. dist. 19. quæst. 1. art. 3. & parte 1. quæst. 94. art. 4. & quæst. 95. art. 3.

* Aristoteles lib. de som. & vigil. cap. 2.

* Tertull. lib. de Anima cap. 43.

Die dritte Lehr.

Zum dritten hat man zu mercken/ daß der natürlich Schlaff ein sonderbares Mittel ist/ dardurch der allmächtig GOTT vil vnd offt gar wichtige Sachen/ deß Menschen Heyl vnd Fromen betreffendt/offenbaret. Wie dañ solches auß H. Schrifft mit ansehenlichen Exempeln mag erwisen werden.

4. Cõceptus Schlaff dienet zu Göttlicher Offenbarung.

Genesis am 2. Cap. hält der Text. Immisit Dominus Deus soporem in Adam **Gott der HErr ließ einen tieffen Schlaff fallen auff Adam/ vnd da er entschlaffen war/ hat er genommen seiner Rippen eine/vnd darauß gebawet ein Weib/vnd dise bracht er zu Adam.**

Die H. Lehrer Chrysostomus vnnd Epiphanius/ sampt den gelehrten Theologen * sagen. Gott der HErr habe darumb den Adam in der Erschaffung Euæ entschlaffen lassen/ damit er auß Hinnemung der Rippen/ keinen Schmertzen empfinde. Jhme auch beynebens Gottes Allmacht vnnd Weißheit/ (der alles * süssigklich erschaffen/vnd anordnen kan/) zuuerstehen geben wurde.

* Chryf. Hom. 14. Epiph. her. 48. Magist. 2. lib. dist. 18.

* Sap. 8.

Eben in disem Schlaff/ (wie S. Augustinus schreibt *) seyndt auch Adæ grosse Geheimnuß offenbar worden/ als nemlich das vnaußsprechliche Geheimnuß der Menschwerdung Christi: Vnd die wunderbarlich Erbawung der Christlichen Catholischen Kirchen/ auß der verwundten Seyten deß gecreutzigten HErrens. Dann gleich wie auß der Seyten deß schlaffenden Adams/ Eua gebildet worden. Ebnermassen ist auch die gebenedeyte Seyten deß entschlaffnen/ oder verstorbnen Heylandts/ (welche mit dem Speer Longini * eröffner/ auch Wasser vnnd Blut von sich geben) ein Vrsach gewesen/ daß die Christlich Kirch erbawt/vnd geheyliget worden.

* S. Aug. lib. 5. de Gen. cap. 15.

* Ioan. 19.

Deßhalben Adam/alsbald er auß dem Schlaff aufgewacht/ vnnd die Euam vor ihm sahe/ mit grosser Verwunderung gesprochen hat. **Das ist ein Beyn von meinem Beyn/vnd ein Fleisch von meinẽ Fleisch/** ꝛc. Dise Rede war ein Offenbarung auff die gnadenreiche Menschwerdung Christi/ dardurch er jhme die heylig Christlich Kirch auß den lebendigen Seelen versamblet/ als ein geliebte Gesponß vermählet/ vnd vereiniget hat. Wie dann hernach S. Paulus in der Epistel zun Ephesiern/ * eben dise Wort Adæ angezogen/ vnnd auff die Kirchen gedeutet hat/sprechendt. **Das ist ein groß Sacrament) oder Geheimnuß.) Ich aber sag in Christo/ vnd in seiner Kirchen.**

* Ephes. 5.

Also findet man auch Genesis am 12. Cap. daß der höchste

Caietanus in Explic. 12. cap. Gen.

höchste GOtt/ dem altvatter Abraham im Schlaff erschi- A
nen/ mit jhme geredt/ vnd die Verheyssung deß zukünfftigen Messiæ gethan hab.

* Gen. 28. Als der fromb Patriarch Jacob/ * auß Geheiß seiner Eltern in Mesopotamiam verreyset / den tödtlichen Zorn seines Bruders Esau zu fliehen/ aber sich vnderwegen auß Müdigkeit an einem Orth zu Ruh gab/ vnnd entschlieffe / da erschine jhm in dem Schlaff ein Leyter / welche von der Erden biß an die Himel reychete. Die Engel stigen auff vnd ab / vnd zu oberist leynet sich GOtt an die Leyter / der verhieß dem schlaffenden Jacob das gelobte Land / vnd die Benedeyung aller Völcker in seinem Samen/ vnd daß er jhn/ aller Orthen/ wohin er kommen werde/ beleyten/ auch widerumb alher in sein Vatterlandt glücklich/ vnd wol bringen wölle.

Durch dises Schlaffgesicht ist dem H. Mann ein Anzeygung Göttlicher Fürsichtigkeit geben worden: Dañ die Stiegen oder Leyter/ so von der Erden biß an die Himmel gereychet / hat dieser wendliche Fürsichtigkeit bedeutet / womit der höchste GOtt die himelische/ vnd jrdische ding zu allen Zeiten leyten vnd regieren thut/ daruon im Buch der Weißheit gesagt wirdt. * **Es ist kein anderer Gott/ der für alle Sorg trägt dann du.**

* Sap. 12.

Die manigfaltige Staffel an diser Leyter/ haben bedeutet die vilerley Mittel vnd Weg/ womit der gütig Gott alles was er erschaffen/ erhalten vnd regieren thut: Dann die Hand deß HErrn/ (spricht der Propheet Isaias *) ist nit abgekürtzt/ daß sie nit köndt helffen.

* Isa. 59.

Die zween Seytenbäum/ so die Sprossel an der Leyter gehalten / waren ein Anzeygung der zwo fürnembsten Tugenden / womit die Göttlich Fürsichtigkeit allweg begleytet wirdt. Als nemblich die Stärck / welche vnüberwindlich/ vnd vnueränderlich ist/ auch nimermehr kan verhindert/ verzogen/ oder betrogē werden/ daruon die Christlich Kirch in einer Collect betten thut. Deus cuius prouidentia in sua dispositione non fallitur. **O GOtt dessen Fürsichtigkeit in seiner Ordnung nit betrogen wirdt.**

Dominica 7. post Pentecosten.

Die ander Tugendt/ ist die vnaußsprechliche süsse vnd Lieblichkeit/ deren sich GOtt in seiner Fürsichtigkeit gegen vns gebraucht: Dann der weiß Mann sagt. * **O Gott wie gut vnd lieblich ist dein Geist in allen!**

* Sap. 12.

Die Diener aber diser Fürsichtigkeit/ seyndt die H. Engel/ wie sie dann von dem Heyligen Apostel Paulo / * alle dienstbare Geister/ im Büchlein Job/ * Trager der Erdkugel/ vnd in der Prophecey Danielis/ * Wächter genandt werden/ als die jmerzu gedacht seyndt/ wie sie den Willen GOttes / vnd die Ordnung seiner Fürsichtigkeit erhalten/ vnnd verrichten wöllen / daruon auch im 102. Psalm gesagt wirdt. **Lobet den HErrn/ alle jhr seine Engel gewaltig von Kräfften / die jhr sein Wort außrichtet.**

* Heb. 1. * Iob. 9. * Daniel. 4.

Es wirdt aber vermeldet / daß die Engel an der Jacobs Leyter auff- vnnd abgestigen/ solches hat bedeutet den Engelischen Dienst/ welcher fürnemblich in dem stehet/ daß sie von der Erden auffsteigen / vnnd bringen für GOttes Angesicht vnser Gebert/ Gelübd vnnd Anligen. Herunder steigen sie/ vnd bringen den Menschē von Gott heylsame Räth/ Offenbarung grosser Geheimnuß/ auch im Nothfall Hülff zu beweisen/ vnd zu verkündigen/ dz vnser Bitt vnd Gebett sey erhöret worden. Zu dem frommen Tobia sprach der Engel Raphael also. * **Da du mit zähern gebettet/ vñ dein Mittagmal stehen liessest/ hab ich dein Gebett für den HErrn gebracht. Vñ weil du Gott angenehm warest/ ist von nöthen gewest/ dz dich ein Versuchung bewäret. Vñ nun jetzundt hat mich der HErr gesandt/ daß ich dich heyle/ vnd Saram die Haußfraw deines Sohns/ vom Teuffels Gespenst erledige.** Nach dem nun Raphael disen seinen Befelch verricht hätt / nam er Vrlaub/ fuhr widerumb vbersich zu Gott/ vnd verschwand für aller Menschen Augen.

* Tob. 12.

Daß aber Jacob zu oberist an der Leyter/ GOtt den HErrn selbst lainen sehen/ solches hat bedeutet/ daß GOtt ein Anfang vnd Ende aller Ding/ auch all vnser Thun vñ Lassen von oben herab sehe vnd wisse. **Dann vor jm** (sagt die Schrifft/ *) **ist kein Creatur vnsichtbar/ sonder alle Ding seynd bloß vor seinen Augen.**

Dise geheimreiche Schlafferscheinung Göttlicher Fürsichtigkeit/ verstundt wol der H. Patriarch Jacob/ vnd verlobet sich alsbald er auß dem Schlaff auffgewacht/ er wölle Gott den HErrn allzeit für seinen Gott halten/ vnd von allem dem/ was er jhm geben wurde/ den Zehend reychen: Inmassen hernach geschehen ist.

Als der H. Prophet Samuel * noch ein Knab in dem Tempel Gottes/ neben dem Priester Heli gelegen/ vnnd schlieffe. Da höret er die stim Gottes im Schlaff/ vñ hielte darfür/ es thät jm der Priester Heli ruffen/ stund derwegen flugs auff/ vnd meldet sich gegen dem Priester Heli/ sprechent. **Da bin ich**/ solches geschah zum drittenmal. Darauß erkandt Heli/ dz es ein Göttliche Beruffung wär/ befalch dem Knaben Samuel/ daß er hin an sein Ort geh/ vnd einschlaffen soll. Vnd wann jhn Gott widerumb ruffete/ soll er sagen. **HErr/ HErr rede/ dann dein Diener höret/** ꝛc. Solche Vnderrichtung mercket der Knab Samuel/ vnd da er abermal von Gott/ wie vormal geschehen/ berufft worden/ gab er Antwort / wie jm Heli befolchē hat. Darauff offenbaret jhm GOtt / was vbels vber den Priester Heli/ vnd vber seine böse vnd verschalckte Söhn kommen wirdt.

* 1. Reg. 3.

Gleicher Gestalt hat auch Gott den andern Propheten im alten Testament vil geheime Sachen offenbaret. Dañ weil der Mensch im Schlaff rühig/ vnd anderer Geschäfft vberhaben ist: So kan der menschlich Verstandt die hochuernünfftige Sachen/ so jme von Gott also schlaffender eingebildet werden/ vil leichter fassen vnnd begreiffen/ daher sagt Gott selber Numeri am 12. Cap. **So jemand vnder euch ein Prophet seyn wirdt/ so will ich jm im Gesicht erscheinen / oder durch Schlafftraum zu jhm reden.**

Vom gerechten Joseph/ * dem edlen Gemahl der seligisten Gebärerin Gottes Mariæ/ wissen wir auß dē Evangelisten Matthæo/ daß er von dem Engel deß HErrn im Schlaff vermahnet worden: Er wölle alsbaldt mit dem Kind Jesu/ vnd seiner Mutter in Egypten fliehen/ dann Herodes suchte das Kindlein zu tödten.

* Matth. 1.

Solche Vermahnung durch den Engel GOttes ist auch den 3. Weysen auß Morgenland widerfahren/ * daß sie nit mehr zu Herode kommen: Sonder einen andern Weg in jhr Vatterlandt reysen sollen.

* Matth. 2.

Eben diß Mittel/ nemblich den Schlaff/ gebraucht sich der gütig Gott/ zum Zeugknuß seiner Allmacht/ vnd zu einer Bekräfftigung deß Artickels/ von der allgemeinen Aufferstehung der Todten. Inmassen das Geschicht der H. 7. Schläfferer/ vñ Martyrer zu erkennen gibt/ * welche sich zur Zeit der Decianischen Verfolgung/ bey der Statt Epheso in ein Höle begeben/ vnd daselbst vom Wütterich Decio mit grossen Steinen verbawt worden/ daß sie darin bleiben/ vnd Hungers sterben sollen/ aber Gott ließ sie daselbst sanfftiglich vil Jahr entschlaffen / biß auff die Zeit Käysers Theodosij/ da die Christlich Kirch der Heyde Tyranney zwar befreyt/ aber von den Secten wider den Artickel der Aufferstehung sehr angefochē war. Nun begab es sich/ daß ein Burger auß der Statt/ jhme an dē Berg/ (wo die benandte Höle war) einen Schaafstall erbawen wolt/ vnd vnwissender sachen den Eingang eröffnete. Da wurden die 7. Schläffer durch Gottes Kraffte erwundert/ die vermeynten/ sie hätten nur einen Tag geschlaffen/ vnd schicketen einen in die Statt mit Gelt / Brodt zu kauffen. Aber es hätt sich schon alles verändert / vnd man erkandt auß der Müntz die sie hatten/ vñ auß jrer Aussag/ auch auß einer bleyenen Tafel/ so die Christen vor alten Zeiten mit jrem Namen vnd Leyden verzeichnet/ in die Höle vor dem Einschlies-

* Greg. Turon. de gloria martyr. cap. 95. Ado. in Martyrol. Vide Baronij Mart. die 27. Iunij.

Einschliessen zur Gedächtnuß gelegt hätten/daß sie andert- A
halbhundert Jahr geschlaffen haben. Solches wirdt dem
Käyser Theodosio/ durch den Bischoffen d̃ Statt eylends
kundt gethan/der dañ vnuerzüglich zu der Höle kom̃en/die
H. Mäner ehrete/vnd nach dem sie den Käyser ermahnet/
er soll sich vō den Secten nit berhören lassen/sonder bey dē
rechten Glauben beständig bleiben: Dañ solchen zu bewei-
sen/ hätt sie Gott aufferwecket/ da senckete sie sich widerum̃
auff die Erden/vnd starben seeligklich. Erwarten jetzundt
der andern Aufferstehung am jüngsten Tag/dann der All-
mächtigkeit Gottes ist es eben so leicht einen Todten auff-
erwecken/als wir einen Schlaffenden/mit zupffen/schreyē
vnnd klopffen/ auß dem Schlaff ermundern können. Ist
demnach der Schlaff ein treffenliches Mittel / zu entde-
cken Göttliche Geheimnuß.

Die vierdte Lehr.

Zum vierten hat man zu mercken/ wie man erkennen
soll/ wañ Gott/ oder seine Engel deß Menschen Heyl vnd
Wolfart durch Schlaffträum/od̃ Nachtgesicht befürdern
vnd suchen thun: Antwort/ darbey erkent man/ daß es nit
falsch/od̃ teufflische/sonder Göttliche vnd warhaffte Träu-
me seynd/wann dz (so einem im Schlaff fürkom̃t/) sich in
der That begibt/oder wann der Mensch/ nach dem er vom
Schlaff erwachet/ zu guten Gottseeligen sachen lustig/ ge-
schwind/vnd begierig wirdt: Inmassen auß den oberzehl-
ten Exempeln abzunemmen.

Alsbald Adam auß dem tieffen Schlaff erwachet/ vnd
Euam gesehen / da nam er sie nach Gottes willen für sein
Weib an/vñ versprach sich mit derselben allein zu hausen/
vnd kein andere neben jr zu halten: Wie die Heyden/Judē A
vnd Türcken pflegen. Dañ er sprach: **Vmb deß wegen
wird der Mensch/Vatter vnd Mutter verlassen/
vnd anhangen seinem Weibe.** Er spricht/seinē Weib/
vnd mit seinen Weibern: anzuzeygen/ daß zur Christlichen
Ehe/ ein Weib vnnd ein Mann genug / was darüber ge-
sicht/ist vnhisch/vñ wider dz 6. Gebott solst nit Ehebrechē.

Nach dem Abraham im Schlaff den willē Gottes ver-
funden/dz er auß seinem Vatterland in die freemde reysen
soll/auch die verheyssung empfangen hätt/ dz Messias auß
sinē Geschlecht soll geboren werden/da ward er durch dise
Schlaffrede im Glauben gestärckt/vñ machet sich ohne be-
schwärnuß auff die Wallfart. Von jm sagt die Schrifft. *
**Abrahamb hat geglaubt/ vnd es ist jhm zur Ge-
rechtigkeit gerechnet worden.**

Da der from̃ Patriarch Jacob deß morgēs erwachete/
da ist er auß seinem Schlaffträum andächtig worden/ ba-
wete Altär/ erzeyget sich gegen GOtt für alle empfangene
Wolthaten danckbar/vnnd verlobet sich an GOtt seinem
Herrn nimmermehr brüchig/ oder zaghafft zu werden.

Der gerecht Joseph/ist durch die Erscheinung deß En- C
gels/gehorsam̃ worden: nam bald dz Kind vnd sein Mut-
ter/flohe eylends damit in Egypten/liesse sich weder Hauß
noch Hoff/weder Freund noch Vatterland auffhalten.

Deßgleichen seyndt auch die 3. weysen König auß der
Schlaffermahnung zum Wallfartē vnuerdrossen wor-
den/vnd die 7. H. Schläfferer eyfferig der Warheit/ von
der Todten Aufferstehung Zeugknuß zu geben.

Im Leben deß H. Beichtigers (Francisci) schreibt S.
Bonauenntura. * Da er noch weltlich/vnnd lange Zeit
schwärlich kranck lag/ erschine jhm einest im Schlaff ein A
Pallast voller Harnisch/vnd Kriegswohren/alle mit dem
H. Creutz bezeichnet. Da nun Franciscus den rechtē Ver-
standt dises Gesichts vō Herrn empfangen/ist er deß mor-
gens da er erwachet/gantz jnbrünstig vnd behend worden/
den willen Gottes in allen dingen zuuerrichten/ war einig
im Gebett/barmhertzig gegen den Armē/verließ vñ Got-
tes willen die Welt/vnd alles was er hätt/fieng an dē Bet-
elörden/vnd ward ein recht geistlicher Kriegsmann/ vnd
Creutzrager wider die Welt/Sathan/ Sünd/vnd wider
sein selbst eygnes Fleisch / welches er dermassen geceuzi- B

get/daß er jhm deß trucknen Brodts nit genug essen/ noch
deß kalten Wassers/in der höchsten Sonnenschein genug
trincken wöllen.

Im Leben deß Römischen Käysers Constantini Ma-
gni/ (schreibt Cæsar Baronius *) was massen er im 19.
Jar seiner Regierung aussätzig worden/ vñ deßhalben auß Anno 324.
Rath seiner ärzt Vorhabens gewesen/ ein Blutbad von
jungen Kindern anzurichten/ darin er sich möcht baden vñ
reinigen/zuuerhüten aber solcher Grausamkeit/ vnd Kin-
dermordt/ erschinen jm zu Nacht im Schlaff Petrus vnd
B Paulus/die 2. H. Apostel/vnd vermahneten jn/ er soll sein
Götzendienst verlassen/vnd den wahren Gott im Himmel
verehren/ zeygeten jm auch an/ wo d̃ H. Bapst Sylvester/
samt seiner Clerisey verborgen war / den soll er zu sich ruf-
fen/der werde jm ein Teich zeygen/in welchē so er sich drey-
mal eintauche werde/soll aller Aussatz von jm weichē. Sol-
ches aber war auff den Christlichen Tauff geredt: alsbald
derwegen Constantinus Morgens erwacht/ schicket er an
dz gemeldte Ort/ließ den H. Bapst Sylvester zu sich kom-
men/ erzelet demselben was jhm im Schlaff/ von zweyen
C Männern begegnet/vnd vorgesagt worden. Sylvester er-
kandt auß Göttlicher eingebung/ was dz für Männer wä-
ren/vñ zeyget dem Käyser Constantino die zween H. Apo-
stel/ Petrum vnnd Paulum auff einer Tafel abgemählet/
vnderwise jn darauff im Glauben/vnd tauffet jn. Jm sel-
ben augenblick war Constantinus durch das Tauffwasser
rein vom Aussatz/ vñ ist jederzeit auß seiner gehabtē schlaff-
Erscheinung zu allem guten geneygt/ vnd willig gewesen.

Im Lebē deß H. Käysers Heinrichs/ Hertzogs in Bäy-
ren wirdt geschriben: * Als er einest zu Regenspurg in S.
A Emerici Gottshauß/ bey S. Wolffgangs Begräbnuß an- Surius in vita S. Henrici.
dächtig bettete/ vnd in solchē Gebett auß Gottes schickung
entschlieffe/da erschine jm der H. Bischoff Wolffgang/vñ
zeyget jm ein Schrifft an d̃ Wand / die er fleissig lesen soll.
Der Jnhalt selbiger Schrifft war: Post sex, nach 6. Da
nun d̃ from̃ Hertzog auffgewacht / da befand er sich auß di-
sem Schlaffträum voll d̃ guten Gedancken/ vnd bildet jm
selber ein/er müste etwan nach 6. tagen sterben/vñ bereytet
sich mit müglichen fleiß zum Todt: Da aber die 6. Täg ver-
lauffen/ deutet er solches auff 6. Monat/ nach verloffnen
B Monaten/deutet ers auff 6. Jar/lebet vnder dessen in aller
Gottseeligkeit/vnd ließ nichts dahinden/was zu ernstlicher
vorbereytung deß Todts von nöthē war: Aber zu anfangs
deß 7. Jars/ war er von allen Reichsfürsten einhelligklich
zum Käyser erwöhlt/vnd verstundt also was die meynung
seines guten Nachtraum gewesen ist.

Die Kirchhistorien vermelden/von einem edlen Römi- Breuiarium Romanum die 5. Augusti.
schen Geschlechter/ mit Namen Joañes/ welcher mit sei-
ner ehelichen Haußfrawen ehrlich vnd Christlich gelebt/a-
ber keine Leibserben haben mögen/ deßhalben ernenneten
C sie beyde auß hertzlicher Andacht zu einer Erbin jrer Güter/
die allerseeligiste Gebärerin Gottes Mariam/ vnd begerē
von derselbē mit vnablässlichem Gebett zu wissen/ sie wolle
durch ein zeichen zuuerstehen geben/ was Gestalt sie doch jr
Haab vnd Gut/ jr zu sondern Ehren vnd Wolgefallen an-
wenden sollen. Also begab es sich einest im Monat Augu-
sti/da die Hitz zu Rom am allergrösten/ dz beyden zu Nacht
im Schlaff die seeligiste Mutter Gottes erschinen/ mit ver-
meldung/welchē Ort sie morgens mit Schnee vberstrewt
sehen wurden/dahin sollen sie zu jrer Ehre ein Kirchen ba-
wen/d̃ Gestalt wolt sie jrer Güter Erbin seyn. Solche Of-
A fenbarung geschach auch eben in derselben Nacht dem H.
Bapst Liberio. Auß disem Nachtgesicht/ ist jederman zu
allem guten lustig vnd frewdig wordē: seyntemal sich Bapst
Liberius/samt gemelten Patricio, vnd mit d̃ gantzen Cleri-
sey/an das bestimpte Orth verfügt haben/vnd fanden den
gantzen Orth mit Schnee vberzogen/ gaben darauff dem
Kirchengebäw einen Anfang / welche Kirch noch heutigs
Tags S. Maria Maior heysset/vnd die Kirchweyh den 5.
Augusti begangen/auch Maria zum Schnee genant wirt.

B Ebnermassen findet sich auch in den Kirchen Geschich-

ten/daß

Iurius 13. die Decembris de S. Lucia.

ken/daß in der Statt Chatana/das würdig Heyligthumb der H. Jungfrawen/vñ Marterin Agatha in grossen Ehren gehalten/vnd wegen der vilfältigen Wunderzeichen/so Gott den Bresthafften durch derselben Fürbitt/bey jrem Grab gethan/auß allen Landen ein groß Wallfahrten dahin gewesen sey. Auff ein Zeit begab es sich/daß auß der Statt Saracosa/bey 50000. Menschen zum Grab der H. Marterin Agatha Wallfarten gangen/darunder befand sich auch die H. Jungfraw Lucia/mit jhrer Mutter Entychia/so 4. Jahr den Blutfluß gehabt/mit guter Zuversicht/sie woll durch dise Kirchfart/vermög Göttlicher Gnaden/jhrer beschwärlichen Kranckheit ledig werden/hierzu aber brauchet Gott den natürlichen Schlaff/dann als auch verrichtem Gottesdienst/alle Menschen widerumb abgezogen/blibe allein Lucia mit jhrer Mutter zugegen/vnd fielen beyde Mutter vnd Tochter/bey S. Agatha Grab nider auff jhre Knie/baten mit weynenden Augen vmb Hülff: Weil dann jhr Gebett sich lang erstrecket/beginnt die H. Jungfraw Lucia zu schlaffen/vnd sah im selben Schlaff S. Agatham mitten vnder den Engeln stehe/gezieret mit vil edlen Gesteinen/die redet mit jr also: Mein Schwester Lucia/Gott andächtige Jungfraw/was begehrest von mir daß du selbst alsbald geben kanst? Dann dein Glaub hat deiner Mutter geholffen/vnnd sihe/sie ist gesundt/wie Lucia diß gehöret/erwachet sie auß dẽ Schlaff/vnd sprach mit Frewden/mein Mutter/Mutter mein/sihe du bist gesundt. Es resoluiret sich auch Lucia an derselben statt/Christo jhr Jungfraw schafft zu behalten/vñ sich keinem andern jrdischen Mann zu ergeben: Inmassen hernach von jhr geschehen.

Solches ist auch jederzeit vil andern rechtglaubigen Christenmenschen widerfahren/daß sie nemblich in jhren Kranckheiten/Nöthen vnd Anligen/durch Göttlich/Engelische/od durch eines Heyligen Erscheinung im Schlaff/wie auch sonst durch jnnerliche Eingebungen seyndt vermahnet worden/sie sollen diß vnd jenes Heyligthumb besuchen/oder zu disem vnd jenen Gottshauß ein Kirchfart verloben: Darüber sie kein Rast noch Ruh mehr gehabt/biß sie jhr Kirchfart verrichtet, vnd haben von Tag zu Tag augenscheinlich gemerckt/daß es mit jhnen besser worden. Dann der künigisch Prophet singt nit vergebens. * Mirabilis Deus in Sanctis suis, &c. **Gott ist wunderbarlich in seinen Heyligen/rc. Er ist Gott Jsrael: Er wirdt seinem Volck Stärck/Krafft/vnd Macht geben: Gelobet sey GOTT/rc.** Der auch vnsern Schlaff vnd Ruhbethlein zu Nutz vnd Wolfahrt/Leibs vnd der Seelen verwenden kan.

* Psal. 67.

Die fünfte Lehr.

6. Cœceptus Regel für den guten Schlaff.

Zum fünfften hat man allda zu mercken/wer verlangt vnd haben will/daß der gütig GOtt seinen natürlichen rechtmässigen Schlaff/zur Seelen Heyl/vnnd Gesundtmachung deß Leibs gebrauchen soll. Der sehe vor allen Dingen/daß er ein guts Gewissen ohne Todtsünd hab/die Epistel Joannis lautet also. * **Allerliebste Kindlein/wann vns vnser Hertz nit strafft/so haben wir ein Vertrawen zu GOtt/vnd alles was wir bitten/werden wir von jhm empfangen: Dann wir halten sein Gebott/vnd thun was jhm wolgefällig ist.** Darumb heist es. * **Seelig seyndt die eines reinen Hertzens/dann sie sollen GOtt anschawen.**

* 1. Ioan. 3.

Hierzu hilfft auch sehr vil/wann der Mensch zuuor/ehe daß er sich recht zu Ruh gibt/das Gewissen wol erforschet/wie er sich den verloffnen Tag verhalten/die menschliche Sünd vnnd Vbertretungen hertzlich bereuet/mit endlichem Fürsatz/solche auff die ehiste Gelegenheit zu beichten. Isaiæ am 57. Cap. stehet geschriben. Alsd sagt **der hoch vnd erhoben/der die Ewigkeit einwohnet/deß Namen heylig ist. Jch wohne in der Höhe/vnd im Heyligen/vnnd bey dem/der eines zerknirschten/vnd demütigen Geists ist/lebendig zu machen den Geist der Demütigen/vnd lebendig zu machen das Hertz der zerknirschten.**

Ein kräfftigs Mittel ist/auch Gottes Heimsuchung in dem Nachtschlaff zu geniessen das andächtig Gebett/neben andern Geistlichen/oder Christwürdigen Betrachtungen/verstehe/wann man im niderligen betet/sich mit Weyhwasser besprenget/mit dem H. Creutz bezeichnet/etwan vor dem Schlaff an das bitter Leyden Christi gedencket/oder sonst was nutzlichs der Seelen Heyl betreffend/fürnimbt/vnd sich darauff mit Gebett vnnd andächtigem Seufftzen/in den Schutz deß Allmächtigen befehlen thut. Jnmassen der Geistreich König David im Brauch gethan/vnd daruon also gesagt hat. * **Jch will mit in die Hütten meines Hauß gehen/noch mich auff das Läger meines Beths legen. Jch will meine Augen nit schlaffen lassen/noch meine Augenglid lassen zufallen im Schlaff/noch meinem Schlaff Ruh geben. Biß ich ein Statt find für den HErren/zur Wohnung dem Gott Jacobs/rc.**

Auff solches Nacht vnd Morgengebett/tringt sonderlich der H. Kirchenlehrer Ambrosius/vnd vermahnet vns alle mit folgenden Worten. * **Es sollen fürwar sonderliche Gebett mit Danckſagung angestellt werden/wann wir vom Schlaff auffstehen/wañ wir außgehen/wann mir die Speiß zum Essen bereyten/wañ wir solche niessen/auch wann wir Schlaffengehen/mein Meynung ist/daß gar in der Schlaffkamer selber/die Psalm mit dem H. Vatter vnser offt widerholet werden. Entweder so du auffwachest/oder ehe daß der Leib mit dem Schlaff vberfallen wirdt/auff daß im Anfang der Ruhe/da du der zeitlichen Sorg vberhaben bist/dich der Schlaff/betrachtent Göttliche Ding antreffe.**

* Psal. 131.

Jm Fall wir nun dem Exempel Dauids folgen/vnnd die väterlich Vermahnung Ambrosij annemmen/so wirdt vns der Menschenfeind im Schlaff/kein Vnkraut böser List vnd Phantaseyen einsäen können/sondern es wirdt sich an vns finden/was die andächtig Seel Canticorum am 5. Cap. redet. **Jch schlaff: Aber mein Hertz wachet/rc.** Nemblich zu GOtt meinem HErren/der mich beschützet schlaffendt vnnd wachendt.

Jhm sey Lob vnd Preiß zu allen Zeiten/Amen.

* * *

Ende Ersten Predig.

Am

Am Fünfften Sontag nach der H. Drey König Tag.

Die Ander Predig.

Von dem vnmässigen bösen Schlaff der Menschen.

Thema Sermonis.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus eius.
Matthæi 13. Cap.

Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feind vnnd seet Vnkraut vnder den Waitzen.

EXORDIVM.

Andächtige in dem HERRN/ wir befinden in Gottes Wort/ daß dem bösen Geist vilerley Nämen vnd Titul zugeignet werden/ wegen seiner manigfaltigen bösen vnd verkehrten Würckungen.

Erstlich so wirdt er genant/ Serpens, ein Schlang: Seytemal er dise Gestalt bald im Anfang der Welt an sich genommen/ vnd darmit vnsere erste Eltern betrogen hat/ darvon im Buch der Geschöpff * also gelesen wird. **Vnd die Schlang war listiger dann alle Thier auff Erden/ die GOtt der HErr gemacht hat.**

Darnach/ so wirdt er im Euangelio Matthæi genant/ Diabolus, **Teuffel.** Das ist ein Schmäher vnnd Verkehrer: Seytemal er GOttes vnnd der Menschen Wort vnd Werck fälschlich deutet vnd außleget/ wie er dann GOttes Gebott vnd Befelch vnsern ersten Eltern/ in einem falschen Verstand hat fürgebracht/ als ob ihnen auß Mißgünstigkeit vom Baum deß Lebens zu essen verbotten hätt/ vnd die Wissenheit guter vnd böser Sachen nit vergunnete/ sprechendt zu der Eua: * **Ihr werdet mit nichten deß Todts sterben: Dann GOTT weiß/ daß/ welches Tags ihr darvon esset/ so werden ewere Augen auffgethan/ vnnd werdet seyn wie die Götter/ vnnd wissen was gut oder böß ist.**

Dem frommen Mann Job * aber deutete er sein Gottsforcht/ vnd gute Werck auff die eigen Nutzigkeit/ sprechendt zu GOTT. **Meinst du daß Job vmb sonst GOTT förchte? Hast du doch ihn sein Hauß/ vnnd alles was er hat rings vmbher verwachtet/ du hast die Wercken seiner Händen gesegnet/ vnd sein Gut hat sich außgebrätet im Land: Aber streck dein Hand ein wenig auß/ vnd greiff an alles was er hat/ was gilts er wird dich ins Angesicht segnen?** Das ist dir fluchen vnd maladeyen.

Ferners so nennet ihn obgemelter Euangelist Matthæus/ Tentatorem einen Versucher/ seine Versuchungen/ aber seynd nie zu Guten/ sonder allweg auff das Böse gerichtet/ dardurch den Menschen zum Sündfall zubringen/ wie er dann vnsern lieben HERRN zu dreymahlen inn der Wüsten angefochten/ vnnd allweg zur Sünd anreitzen wöllen/ als nemblich zum Fraß vnd Füllerey/ zur eytlen Ehr vnd Vermässenheit/ daß er sich von der Zinnen deß Tempels herunder stürtze/ vnnd zur schandtlichen Abgötterey/ daß er ihn an Gottes statt anbeten soll.

Abermal nennet ihn der heilig Euangelist Lucas: * Spiritum immundum. **Einen vnreinen Geist/** Seytemal sein Freud vnd Lust ist/ wo allerley Buberey

A Vnzucht vnd Vnreinigkeit begangen wird/ wie er dann vor Zeiten mit solcher vnflätterey die gantz Welt zum eusseristen Verderben gebracht hat/ vnnd eben mit solchen Schandthaten zum Schmach dem höchsten GOTT von den Heyden vnd abgefallnen Juden * am allermeisten wollen bedient vnd verehrt werden.

Gen. 6. 7. 8.
*
3. Reg. 15.
Ioann. 5.

Der heilig Ioannes nennet ihn in seinem Euangelio/ **einen Lugner vnd Todtschläger:** Seytemal er die Warheit hasset/ vnnd nie darinnen gestanden ist/ darzu auch den Todt/ daß alle Menschen sterben vnd verwesen müssen/ eingeführt hat/ nach laut deß weisen Mans
B * **Auß Neid deß Teuffels ist der Todt kommen in die Welt.**

*
Sap. 2.

Bey dem heiligen Propheten Isaia * hat er den Namen Lucifer/ **das ist der Morgenstern.** Wegen seiner grossen Klarheit vnd schönen Gestalt/ darinn er anfänglich ist erschaffen worden/ inn welcher er doch nit verbliben ist/ sonder vmb seiner vberschwenckichen Hoffart willen (da er sich gegen GOTT nicht demütigen: Sonder neben demselben seinen Thron vnnd sitz haben
C wöllen) auß dem Himmel in Abgrund der Höllen verstossen/ vnnd daselbst all seiner schönen Gestalt beraubt worden/ ꝛc

*
Isai. 14.

Der heilig Apostel Paulus nennet ihn inn seiner Epistel * Aduersarium vnsern Widersacher/ der vns an allen Orthen vnnd Enden nachsetzet/ wie er vns von aussen am Leib mit vnheilsamen Kranckheiten oder innerlich an der Seel durch böse Gedancken vnd eingebungnen Schaden/ vnnd inn das eusserist Verderben bringen mög. **Er laufft herumb wie ein brüllender Löw/ vnnd sucht wen er könne verschlicken.**
A

*
1. Pet. 5.

Die Offenbahrung Ioannis * nennet ihn Sathanas/ einen grossen Tracken * vnd einen Anklager oder Auffseher der Brüder. **Dann eben der** (schreibt Sanct Basilius *) **ist inn der Sünd vnser Mithelffer vnd vnser Anklager.** Ein Trach wird er genandt wegen seiner manigfaltigen Lüstigkeiten im schedigen/ betrügen vnnd verführen: Ein Sathan aber dieweil er GOTT vnnd allem Guten jederzeit zum häffigisten widerstreben thut: Inmassen die Dolmetschung dises Worts Sathans * in Hebræischer sprach außweisen thut.
B

*
Apoc. 12.
*
Apoc. 10.
*
Bas. Hõ. quod Deus sit homo
*
Basi. in Hom. quod Deus sit Auctor malorum.

Im heutigen Euangelio nennet ihn der HERR CHRISTVS einen Menschenfeind/ welchem wir keines weegs trawen/ sonder vns mit allem fleiß vor jhm hüten sollen/ Sprach spricht: * **Getrau deinem Feind nimmermehr/ dann wie das Eysen immerdar röstet/ also lasset er auch sein Schalckheit nicht/ vnd ob er schon vast Demütig gekrümmet/ vnd gebuckt einher tritt/ so wende ab dein Gemüth/ vnd hüt dich vor jhm.**
C

*
Eccles. 12.

Eines Feinds Arth vnnd Eigenschaffi ist/ daß

dz jenige/so er von seinem Gegentheil sicht oder höret/es sey gut oder böß/das wenigist so wol als das meiste/ so vil jhm immer müglich ist/ zum ärgisten deute/ vnd zum Schaden vnd eusseristen Verderben wende. Solches thut vilmehr der Menschenfeind Sathanas/ welcher sich auch dißfalls dem natürlichen Schlaff zu seinem Vortheil wendet/ welcher für sich selbst weder gut noch böß: sonder sich dessen ein jeder Mensch zu seinem Nutz vnd Heyl gebrauchen kan/ der Gesund zu Erhaltung seiner Gesundtheit: Der Kranck zu Enderung seines Schmertzens: Der Arbeitsam zu einer Rast vnnd Erquickung: Der Fromm vnd Heylig zu seinem Trost vnnd Erkantnuß Göttlicher Geheimnuß. **Dann der Heyligen Schlaff** (spricht S. Ambrosius*) **ist würcklich/ (oder werckthätig) inmassen geschriben ist/ Ich schlaff aber mein Hertz wachet** ꝛc.

* Amb. lib. 8. Epist. a 60. ad Anisium.

So gut vnd nutz aber der natürlich Schlaff (rechtmässig gebrauchet) sich immer befindet/ so verkehrt doch der Menschenfeind denselben/ vnd suchet dardurch Ursach/ das Vnkraut allerley Phantaseyen/ vnreiner Nachtraum vnd seltzamer Erscheinungen einzusäen. Ja den Schlaff selber (der an jhm selber ein angeborne Art vnnd nicht böß ist/) verkehret er in das Böß/ daß die Sünd der Trägheit darauß wirdt.

Wolan dise sündliche Trägheit welche durch Anstiftung deß Menschenfeinds auß dem vnmässigen Schlaffen entspringen kan/ zuuerhüten/ bin ich gedacht zween Theil abzureden. Erstlich von dem menschlichen Schlaff/ vnnd seinem Schaden/ dem er einen trägen Menschen zufügt. Fürs ander was vns solche vnordenliche Schläfferkeit erlayden oder dauon abhalten soll.

NARRATIO.

2. Concept von vnordenlichem Schlaff im Tag.

DAs Euangelium laut heut also. **Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feind vnd säet Vnkraut vnder den Waitzen** ꝛc. Allda hat man anfänglich zumercken/ daß die Weltweysen/ als nemblich Plato/ Aristoteles/ Plutarchus/ Auerroes vnd Themistocles ꝛc. nit vnrecht den Schlaff ein natürliche Passion Anmuthung oder Eigenschafft nennen/ welche Gott vnd die Natur den jrdischen Thieren/ zuerhaltung jhres gesunds vñ Wollebens eingepflantzet hat. Aber gleich wie andere natürliche passiones für sich selbs/ weder gut noch böß seynd/ sonder auß dē rechten Gebrauch gut oder böß werden: Eben also ist auch der Schlaff beschaffen/ den frommen vnd bescheidnen Leuthen die sich dessen rechtmessig gebrauchen/ ist er auff vil Weeg zu Seel vnd Leib nutz vnd gut. Der Weißman sagt* **Bewar das Gesätz vnd den Rath** ꝛc. **Denn wirst du sicher wandlen auff deinen Weeg** ꝛc. **Legest du dich schlaffen/ so wirst du dich nit förchten/ sonder ruhen/ vnd süß einschlaffen.** Dargegen aber ist der Schlaff den Bösen vnd Vnfrommen/ wegen jhres beschwerten vnd angsthafften Gewissens manchsmal ein Anleynung zu schröcklichen Traumen vnd Embildungen/ auch denen so sich deß Schlaffens vnordenlich oder vnmässig gebraucht/ auff vil Weeg zu Seel vnd Leib schädlich vnd verhinderlich.

* Pro. 3.

Wir nennen aber fürs erste ein vnordenlich Vnmässigs Schlaffen/ welches nit zu rechter zeit vnnd weil geschicht: Inmassen die Welt vnd Venus Kinder die Sauff- vnd Zechbrüder/ die Panckeetyrer/ Spiler Danzer vnnd Gassentretter pflegen/ welche daß Nachts in Sünd vnnd Vngerechtigkeit wachen/ deß Tags aber schlaffen/ dauon geschribē ist Noctem verterunt in diem. **Sie haben die Nacht in den Tag verkehret** ꝛc. Solche seyndt gleich den Nachteulen vnd Fledermäußen/ sogen der Nacht in der Finster vmbfladern/ bey dem hellen Tag aber sich in die zerfallne Mäur vnd dnnckle Oerter verstecken/ vnd verschlieffen. Seyndt auch Verkehrer der rechten ordenlichen Zeit: Inmassen der H. Kirchenlehrer Hieronymus* in seiner Epistel fein anzeyget: Dann der höchste Gott auß seiner sonderbaren Güttigkeit hat die Tag fürdie Arbeit vñ Verrichtung ehrlicher Geschäfft/ die Nacht aber zur Ruhe/ vnd zu notwendigem Schlaff erschaffen. Dise Höllhuncken aber verzehren den mehrern vnd besten Theil deß Tags mit schlaffen/ vnnd die Nacht mit wachen in bösen sündtlichen Wercken. Was nun für Vnkraut der Menschen Feind solchē Tagschläfferern einsäet/ das beweist die Schrifft mit solchen Exempeln. Noe entschlafft bey dem Tag* vnd wird in solchem Schlaff vnerbar emblößt/ auch von seinen eignen Kindern verlacht vnd vbel außgeruffen.

Tobias leget sich bey dem Tag* neben einer Wand vnd entschlieff/ es fühl jhm ein warmes Schwalben Kot in die Augen/ vnd wird darüber blind.

Mephiboseth Königs Saul leiblicher Sohn* schlafft vmb Mittentag auff dem Beth in seinem Hauß/ vnnd ward von den Mördern heimlich vmbgebracht. Mit dise Geschichten wird vns angezeiget/ daß jene/ welche den Tag mit der Nacht verdauschē/ sich selber zu einem Glichter vñ Schießzihl der Nachreder machen/ dann weil dises Laster bey grossen Herrn vnd ansehlichen Personen/ vnd so gar bey den Beampteten an Keyser/ König vnd Fürstenhöffen/ gleichfahls auch vnderweilen bey den Regenten der Stätt Fästungen vnnd Landschaffen im schwang geher/ ist es gar ein vble Sach/ wann die Parteyen deß Tags mit jhren Beschwernussen kommen/ Jene aber so jhr Klagen vernemmen/ vnd wenden sollen/ noch im Beth schnarchen vnd ligen. Inmassen Lampridius vom Heydnischen Keyser Heliogabulo bezeugt/ daß er den Tag mit schlaffen vnd Wollust zugebracht/ zu Nacht aber erst Rath gehalten/ vnd die wichtigen Reichsgeschäfft für die Händ genommen hab/ das ist/ nicht allein den Armen vnnd Betrangten beschwerlich/ sondern auch jenen (wie hoch sie jmer wöllen angesehen sein) ein ewiger Spott/ vnd den gemeinen Böffel ein grosse Verachtung/ da wird erfüllt was der H. Prophet Isaias* vor Zeiten vber die Obersten der Statt Jerusalem bitterlich klaget hat. Principes tui infideles. **Deine Fürsten oder Oberste seynd vntrewe Leuth/ gesellen der Dieb.** Dann sie stehlen Gott vnd den Dürfftigen/ der auff sie vergebenlich warten muß die edle Zeit/ (darinnen er wol etwas anders mit arbeiten an seiner Nahrung gewinnen mögen) den weisen halben sie nicht recht/ vnd der Witwen Sachen kompt nit für sie. Ferners schmeitzen auch die Nachtvögel/ solchen Tagschläfferern in die Augen jhres Hertzens/ vnd verderben jhnen hiemit Vernunfft/ Sinn vnd Verstand/ daß ist/ der Teuffel vnnd Menschenfeind (der auch sonst anderst wo* von Christo einē uffruogel genneet wird)* diser macht jhnē im Schlaff allerley schändliche Träum vnd Belustungen spricht auch jhr vnzeytigs Schlaffen mit fälschen Einbildungen recht/ dz sie die Gefahr jrer Seelē Beruffs/ Namens vñ Stamens nit schon noch erkennen. Dann Seytemal (nach deß H. Lehrers Gregory meinung*) die Schlafträum zum öfftermal auß dem entstehen/ wamit der Mensch vor dem Schlaff am meisten vmbgehet/ gedenck einer was die Weltkinder (wann sie sich die gantz Nacht inn allem Wollust/ Frewd vnd Eytelkeit vmbgetumblet/ vnd gegen dem Tag sich erst zu Ruh thun (für schöne Träum vnd Nachtgesichter haben werden/ wer auch mit jhnen im Schlaffrede/ nicht GOtt noch seine Engel weder ein anderer Heilig: Inmassen den frommen Gottliebhabenten/ die sich deß Schlaffs mässig gebrauchen offt widerfahrt: sonder der Menschenfeind ein Engel der Finsternuß/ welcher sich in allerley Gestalt/ wie es den vnbußfertigen Sündern vnd Sünderin annemblich ist/ verkehren kan/ wie obgemelter Kirchenlehrer Gregorius spricht. Sæpe malignus Spiritus his quos Amore vitæ præsentis vigilantes intercipit, prospera etiam dormientibus promittit.

* Amb. lib. 8. Epist. a 60. ad Anisium.

* Iob 17.

Gleichnus.

* Pro. 3.

* Gen. 9.

* Tob. 6.

* Tob. 3.

* Isai. 1.

* Matth. 12.

* Greg. lib. 8. Moral.

Diß

Offt thut der schalckhafftige Geist/ Jenen so er wachendt mit der Lieb dises gegenwertigen Lebens vmbfahet/ auch schlaffendt glückseelige Ding zuerhaissen ꝛc.

Den Hoffärtigen im Geist erscheinet er in mancherley Gestalt deß Gutens/ auch wol mit dem Angesicht Christi/ oder wie S. Paulus * spricht/ Eines Liechtengels/ darmit sie dardurch noch hofferiger vnd ruhmsichtiger werden: Den Schlemern vnnd Vollsaufern/ Dantzern vnnd Tollisierern speyht er ein allerley Kurtzweil/ Pancket/ trincken vnnd Gesellschafften/ wie sie dort vnd da zu Tisch sitzen vnd lustig bescheidt thun. Den Bulern vñ Bulerin macht er im Schlaff alleerley schändliche Bewegungen/ macht jhnen für Mans vnd Weibs Personen/ sonderlich jene mit denen sie sich vnordenlich verliebt/ als ob sie sich mit denselben vnerbar/ mit aller Hand Leichtfertigkeiten erlustigen/ vnd die Weil vertriben/ hiemit blendet er jhre Augen deß Hertzens/ daß sie Gott verlassen/ vnd sich an die Creatur hängen/ bringts entlich gar vmbs Lebe/ dañ gleich wie ein schönes Blümlein in der hitzigen Sonn abgebrochen/ bälder verwelckt vnd außdorret/ als wann mans inn der Kiel abnimbt. Einermassen kürtzt auch der Mensch sein Leben mit dem vnordenlichen Wandel/ wann er den Tag mit schlaffen in die Nacht verwechßlet: Inmassen sich dessen die Gottlosen/ Sapientiæ am 5. Cap. beklagen. **Wir seynd auff dem Weeg der Boßheit vñ deß Verderbens müd worden/ wir seyndt kaum geboren/ vnnd hören alsbald auffzuseyn/ vnd haben kein Zaichen der Tugendt hinder vns verlassen/ seyndt all in vnserer Boßheit vmbkommen vnd verdorben.**

Der lehrreiche Seneca nennet jene/ so deß Nachts machten/ vnd darfür den Tag verschlaffen/ Lychnobios Laternmacher/ als solche die das rechte Liecht verstecken/ vnnd spricht/ daß solche Leuth wider die Natur leben ꝛc. vnnd kompt gemeiniglich herauß die bösen Thaten/ die sich zu Nacht vber die Zeit treiben/ wie Christus der HERR selber zuuerstehn gibt/ da er spricht. * **Ein jeder der bößlich handlet/ der haßt das Liecht vnd kompt nit an das Liecht/ auff daß seine Werck nit gestrafft werden.**

Die Krancken aber/ vnd jene so mit nothwendigen Geschäfften beladen/ welche deß Tags nit können verrichtet werden/ seyndt diß falls entbrochen/ denn solche können nit schlaffen wann sie wollen oder sollen/ sonder wann sie der weil haben/ oder jhnen der Schlaff (wie den Krancken geschicht) zukompt.

Am Andern ist auch ein böser vnmässiger Schlaff/ wann man sich dessen zuuil gebrauchen thut. Inmassen die Faulen vnd Trägen pflegen/ so nichts mögen arbeiten/ noch etwas nutzliches oder fürträgliches vorhanden haben/ welche nit nur sechs oder siben Stundt (das vberflüssig genug zum natürlichen Schlaff ist/) sonder zehen/ zwölff oder nochmehr Stund schlaffen/ legen sich gegen der Nacht/ bey guter Zeit zu Ruh/ vnd thun sich deß Morgens wann die Sonn mit völliger Krafft zum Fenster einscheinet/ erst recht vmbwenden/ dauon Salomon Prouerbiorum am 6. Cap. spricht. * **Wie lang schlaffest du Fauler: wenn wilt du auffstehn von deinem Schlaff: Ein wenig schlaff/ schlummere ein wenig/ schlage deine Hand ein wenig in einander/ daß du schlaffest vñ es wirdt die Armuth dir kommen/ wie ein Landfahrer/ vnd die Dürfftigkeit wie ein gewapneter Mann ꝛc.**

Ein solcher vnmässiger Schlaff (melden die Aertzt Hippocrates vnd Aueroes) ist deß Menschen leiblichen Gesundheit gar schädlich/ dann er macht waich/ vnd eröffnet die Glider/ schwächt die natürliche Würm/ beschwert das Haupt/ macht den Menschen vnbärdig/ daß er wie krummer Hund die Füß nachzeucht/ wis ein Frosch die Arm sincken/ oder wie ein gefrorner die Händ immerzu in Sack vnnd Busen stecket/ der Mensch wirdt dardurch gar verdrossen vñ aller Sachen vergessent/ darneben aber zu sündlichen Wercken vnd Gedancken gantz hitzig vnd behend/ **Denn der Müssigang** (spricht Syrach) **hat vil Vbels gelehret.** Das gibt nun dem Feind gute Gelegenheit/ Vnkraut/ allerley Sünde vnd schändlicher Büberey einzusäen/ vnnd finden sich in der Warheit keine gailere/ begirigere/ schandlosere Menschen/ auch zu aller Arbeit/ (vnd was sonst einem ehrlichen fridlichem Gemüth zuthun wol anstehet/) nichtswertere Leuth/ als die sich mit schlaffen vnnd lang ligen vertieffen. Das lang schlaffen ist gleich einem vngearbeiten Erdrich/ welches nur Vnkraut/ Distel/ Stem vnd Dornhecken bringt/ also trägt das lang ligen nichts/ als Grewel vnnd Schandtthaten. Die Schlaffrigkeit ist gleich einem Kercker darinn der Mensch an Händ vnd Füssen gebunden/ daß er in keiner Sach kan fort kommen: Prouerbiorum am 15. wirdt gesagt: **Der Weeg deß Faulen ist wie ein dornichter Zaun/** vergleicht sich auch einer schweren Todtkranckheit/ darin der Mensch nichts mehr empfindet/ vnd deßhalben die Gefahr seines Lebens nit achtet/ also vermeinen die Sibenschläffer/ es gehe jhnen wol vnnd gar recht/ wann sie jhnen nur genug schlaffen kunden. **Ein fauler dunckt sich weiser seyn/ dann siben Menner die da Sprüch reden/** sagt die Schrifft Proverbiorum am sechs vnnd zwantzigsten Capitel. Darneben aber achtet er nit daß er sich tödtlich versündiget/ wie dann die Trägheit eine auß den siben Todtsünden ist/ welche den Fluch vnd das höllische Fewer auff sich leget: Inmassen an jenen Feigenbaum vorbedeutet worden/ welchen der HERR Christus verfluchte: Weil er allein Blätter vnnd keine Frücht getragen hat. Die Schläffer betriegen GOTT/ vnnd die natürliche Gaaben die sie zur Arbeit empfangen. Als da seyndt die eusserliche vnnd innerliche Sinn/ Item Verstandt/ Willen vnnd Gedächtnuß/ wie auch die edle Zeit der Gnaden/ so sie wol auff ehrlichere nohtwendigere Verrichtungen als auffs schlaffen wenden kunden. Sie ärgeren auch jhren Nächsten: Sey temal es einen vblen Klang macht: Lang ligen vnnd spat auffstehn/ berauben nicht weniger jhren Nebenmenschen was jhme von rechts wegen zugehöret/ in dem die Schläfferigen eben so wol essen vnnd trincken wöllen/ als die arbeiten/ so sie doch nichts darumb thun. Ja wer ist häckler gefrässiger vnd geschleckiger als die Müssigen/ denen der arme Vnderthon mit seinem harten Schweiß früh vnnd spat/ (da sie vnder dessen wie faule Hund im Beth ligen) gewinnen muß. In der Bibel finden sich dise Sententz * **Der Mensch wird geboren zu der Arbeit * vnd so jemand nicht arbeiten wüll/ der soll nicht essen:** Von den vnmässigen schläfferigen aber stehet nirgends daß sie essen sollen.

Sonderlich aber ist der vnordenlich Schlaff ein grosse Hindermuß zu Anstellung eines rechten Haußwesens/ zum Dienst GOTTES/ auch zum Studieren der freyen Künsten/ vnnd ehrlichen Handtwercken: Dann die Kunst vnd Weißheit läßt sich nicht in weichen Bethen finden/ weder zeitliche noch ewige Güter mit schlaffen erobern. In heyliger Schrifft * wirdt gesagt/ daß der Haußvatter früh auffgestanden Arbeiter in seinem Weinberg zubestellen/ der Weißman * lobt ein Haußfrau/ welche jhr Brodt nit müssig isset/ zu morgens vor Tags auffstehet/ vnd jhrem Haußgesindel allerley nothwendige Nahrung herfür gibt/ auch jhre Händ zum Spinnen vnnd Wircken außstrecket: Vnd gebührlichen Arbeiten ergeben ist. Gleichfalls werden vom König Salomone * jene seelig gesprochen/ welche zuerlangen der wahren Weißheit/ wachtbar vnd vnuerdrossen seynd. Dargegen aber werden die faulen vnnd trägen

Eccles. cap. 33.

Gleichnus.

Prou. 26.

Matth. 21.

Iob. 5.

2. Thes. 3.

4. Cõceptus wen ds vnordenlich schlaffen am meiste hindert.

Matth. 20.

Prou. 31.

Prou. 31.

inn der Bibel Thoren vnd Narren gescholten / Prouerbiorum am 12. list man. **Wer sein Erde arbeit/ wird mit Brot ersättiget / wer aber müssig gehet ist närrisch.** Recht werden die Bolsterrucker vnd Betruckerin/ Narren vnd vnbesinte Leuth genannt. Seytemal sie den besten Theil deß zeitlichen Lebens (welches Leben ohne das kurtz vñ vergänglich / in den Todt verwandlen: Seytemal ligen vnd schlaffen ein rechte Bildnuß deß Todts ist. Daruon S. Ambrosius de obitu Satyri fratris spricht. Somni similis imago mors. **Der Todt vergleicht sich mit dem Schlaff.** Dise Antwort gab auch Philo vnnd der Heydnische Poet Ouidius * da man jhn fraget / was der Schlaff sey. Sprach er. Imago mortis, & cessatio sensuum. **Ein Bildnuß deß Todts/ vnd ein Auffhörung der Sinn oder Empfindligkeiten.** Von den Schläfferigen hat der weisiste König Salomon dise Spottwort. **Ein Fauler wendet sich im Bett wie die Thier in dem Angel.** Die H. Propheten Hieremias vnd Ezechiel vergleichens einem Schießzihl vnd einer offnen Statt die kein Maur hat/ dahin der Menschenfeind kõmen kan/ wann er will/ auch mit allen Pfeilen der Sünd vnd Laster darein schiessen nach seinem Lust vnnd Wolgefallen. Ja die vnmässige Schläffer seynd vnuernünfftiger dann alle Vögel vnd Erdthier zuachten. Seytemal das Waidtuich am Morgens frühe seiner Nahrung nachgehet/ auch die Vögel deß Lufts mit dem Tag auffstehen / vnnd GOtt mit jhrem Gesang ehren vnd preysen/ da doch dise Schläffer (gleich wie die Schnecken jhrem Hauß) dem Bett anhangen/ vnd ehender jhren Madensack nit auffheben/ biß daß die Sonn wol auffgangen/ vnd schon den besten Influenz dem Erderich geben hat/ Summa recht hat Plato de Legibus * geschriben. **Das vil schlaffen ist seiner Arth nach weder zu Leib noch zu Seel ersprießlich/ keiner so lang er schlafft/ ist jemand was nutz/ mehr nicht/ als ob er gestorben wär / wer demnach lebẽ vñ vernünfftig seyn will/ der soll die meiste Zeit wachen / doch daß die Gesundheit erhaltẽ wird.**

Ouidius 2. Amor. 9.

Pro. 26. Thren. 3. Ezech. 38.

Gleichnus

Plato lib. 7. de Legibus

Concept9 võ der schlaffenden Arth vnd Bůoh-sung.

Weil dañ die lang Schläffer nicht nach Vernunfft/ sonder vnweiß/ närrisch vnd vbel handlen/ auch darinn ohne Buß vnnd Bekehrung verharren/ so werden sie zu der Schuldtzeit/ wann sie werden sterben vnd geurtheilet werden/ keinen Theil mit dem vernünfftigen Menschen haben können. In den Himmel mögen sie nit auffgenommen werden/ dann der Himmel ist ein Belohnung/ deren/ die sich inn allen Christlichen Tugenden (darunder auch nach S. Pauli Lehr die Wachtbarkeit nit die wenigist ist) geübet haben/ Matthei am 11. sagt der HERR. **Das Reich Gottes leidt einen Gewalt/ vnnd die einen Gewalt daran legen/ werdens zu jhnen reissen.** Item berufft die Arbeiter (sprach der Himmelische Haußuatter*) vnd gib jhnen den Lohn. Die Schläfferige aber haben jhnen selber keinen Gewalt angethan / noch vmb das Himmelisch Reich gearbeitet/ derowegen ist die Himmelisch Porten vor jhnen zugeschlossen. Im irdischen Paradeyß können sie auch nit wohnen/ noch Herberg finden / dann dasselb ist ein Orth der aller weisisten vnnd arbeitsamisten Leuth / welche Befelch haben daß sie nit jmmerdar schlaffen: Sonder den Lustgarten hawen vnd bawen solten. Genesis am 2. Cap. sagt die Schrifft. Gott habe den Menschen genommen/ vnnd in das Paradeyß deß Wollusts gesezt/ daß er daselbst arbeite/ die Schläfferigen vnd Faulen aber mögen nit arbeiten/ sehen wol lieber andern Leuthen zu. Derowegen sie ins Paradeyß nit taugen. Das Fegfewr ist auch nit für die Langschläfferer/ dann daselbst werden nur die kleine/ vbergeblibne Menschliche Schulden vnd Mängel bezahlt vnd abgebüßt. Der Trägen Schuld aber ist nit klein sonder ein grosse Versaumnuß/ so seynd auch jhre Mängel nit menschliche/ sonder vhische Defect/ von den Eseln Kern/ Katzen vnd Mäußen sagt man/ daß sie faule/ vil schlaffendte Thier seynd/ denẽ werden die Langschläfferer billich vergleichen/ demnach der Königisch Propheten inn seinem 72. Psalm von jhnen sagt. In labore hominum non sunt, & cum hominibus non flagellabuntur. **Sie arbeiten nit wie andere Leuth: Darumb werden sie auch mit andern nit gezüchtiget werden.** Andere Leuth haben sich auß jhrer Ligerstat in der Früh zu der Sonnen Auffgang/ mässigen den Schlaff/ vnd gehen auß zu jhrer Arbeit vnd Geschäfften biß auff den Abent / dise aber verschlaffen den gantzen oder den halben vnd besten Theil deß Tags/ vnnd werden dardurch zu einer Todten Gruben allerley Sünden vnd stinckeren Wollusten deß Fleisch. Demnach die zeitliche / Menschliche Straff im Fegfewr/ für jhre Verschuldnussen vil zu ring/ sonder in der Höll ist jhr Wohnung/ daselbst (wie Ecclesiastes spricht) **ist weder Werck noch Kunst noch Erkandtnuß noch Weißheit.** Da werden sie an Bescheleim/ als ein schädliches Vnkraut zusamen gebunden vnd in das vnaußleschliche Fewr geworffen werden/ darnon auch der liebe Jünger Ioannes Apocalypsis am 21. Cap. geredt hat. **Den Forchtsamen aber vnd Vnglaubigen vnd Verbändten vnd Todtschlägern vnd Huren vnd Zaubern vnd Abgöttischen vnd allen Lugnern/ jhr Theil wird seyn in dem Teich der mit Fewr vnd Schwefel brinnet.**

Plato lib. 7. de Legibus

1. Cor. 11.

Matt. 11.

Matth. 20.

Am aller ersten nennet der geliebt Jünger/ vnder denen/ so in die Höllen hinunder fahren/ die Forchtsame / dardurch anderstwo / Prouerbiorum am 22. vnd 26. Cap. die Trägen vnd Schläfferigen verstanden werden: Seytemal sich solche träge Leuth jmmer förchten/ was sie thun solten/ sey jhnen zu schwer vnd vnmöglich/ der Winter ist jhnen zum auffstehen zu kalt/ der Sommer zu heiß / der Früling zu frisch/ vnnd der Herbst zu früsser. **Der Faul (spricht Salomon) beklager sich der Lew ist im Weeg vnd in deß Füßsteigen die Lewin/ ich möcht vmbgebracht werden.** Das ist/ die Trägen haben allzeit jhres faulentzens vnd schlaffens ein Entschuldigung/ welche doch der oberiste Schnider an jenem Tag nit wird annemmen.

Die vnordenliche Schläfferigkeit vnd Saumseligkeit ist ein Arth der Trägheit/ so vnder die siben tausent gerechnet wird/ welche den Menschẽ von Gott absonder/ vnd nach in disem Leben dem Sathan angehendiget. Ein vnfählbars Exempel diser Sachen beschreibt S. Laurentius Surius * im Leben der H. Witwen vnd Hertzogen Brigittæ/ dise H. Fraw liede einsmahls ein Jungfraw zu gast/ vnnd da sie mit einander zu Tisch gesessen/ sahe die H. Witib neben jhrer Mittessern einẽ bösen Feind sitzen/ solches saget sie derselbigen/ vnd sie die Jungfraw sprach / ich wolt den Sathan auch gern sehen da es möglich wär/ S. Brigita antwortet/ diß ist nit vnmüglich/ sonder bezeichne am erst deine Augen mit dem H. Creutz/ auff daß du deß Sathans grewlichen Anblick erleiden mögest/ dise machte das Creutz vber die Augen/ vnd sahe den Sathan in einer gar häßlichen Gestalt/ mit einem grossen vngehewren Kopff/ vnd auß allen Löchlein vnnd Runtzlen dises groß Kopffs gieng Fewr vñ Rauch/ die H. Brigita sprach/ Satã rede mit vns/ er antwort/ H. Fraw/ ich kan mit dir nit reden/ mag auch deinen Befelch nit verachten/ seytemal du die Gebott Gottes nit verachtest/ dich auch gegen allen Armen vnd Krancken annemblich erzeigest/ S. Brigitta fraget weiter/ warum bist du dañ aller her kõmen/ Sathan antwortet/ es ist mir zugelassen bey dieser Jungfrawen zuuerbleiben / darzu gibt mir Vrsach vnd Gelegenheit jhr Faulheit vnd schläfferige Weiß/ die H. Witib wendet sich zu der Menschin vnd sprach/ sitzest du jetzund/ weñ du bey dir so vil Jahr auffgehalten thust/ von derselben Zeit an ist gedachte Jungfraw durch Fürbitt vnd Verdienst der heiligen Witwen Brigittæ vom bösen Feind erlediget/ vnnd vns alle ein Christliche Lehr vnnd Wahrnung hinderlassen worden / daß wir vns der Trägheit bestes Fleiß entschlagen/ auff daß wir nit wie jene den Sathan zu einem Gefährten vnd Mitgesel-

bekommen/ dann Sathanas wirdt vom Herrn Christo * ein Mörder vnd Todtschläger gescholten/ er möcht vns etwa in der schläfferigen weiß erstechen vñ vmbbringen/ wie wirdts alsdann vnserer Seel geschehen? nit anderst/ als wie es den thorechten Jungfrawen * ergangen/ welche ohne Sorg jnnerhin geschlaffen vnd gefaulentzet haben/ ihre Amplen nit bereitet/ kein Liecht gebutzet/ vnd sich vmb kein Oel zum wenigisten beworben haben/ sonder gedacht/ es werde noch wol zeit seyn/ sich auff die Hochzeit bereit zumachen. Aber der Auffbruch ist gähling geschehen/ vnd sie aller Gelegenheit was weiters fürzunemmen beraubet/ deßhalben sie von der Hochzeit außgeschlossen vnnd in die ewig Pein verstossen worden/ da sie jetzund ewiglich arbeiten/ schwitzen vñ schnauffen/ ohn alle Rast vñ Ruh gleichwol vergebenlich vnnd vmbsonst. Derhalben ruffet vnd vermahnet der H. Apostel Paulus * Bonum autem facientes non deficiamus: Tempore enim suo metemus, non deficientes. **Lasset vns guts thun ohn Vnderlaß: Dann zu seiner zeit werden wir auch schneyden ohne auffhören** ꝛc.

Der Ander Theil.

Vn soll vns aber die vnordenliche Schlaffrigkeit viler Vrsachen halber verhaßt vnd abscheulich seyn. Erstlich wegen deß Exempels der lieben heyligen vnd außerwöhlten Freund Gottes/ vber deren Zucht vnd Strengigkeit/ wamit sie jhren Leib gepemiget vnd die Schläffrigkeit vertriben haben/ sich hoch zuverwundern ist. Vom heiligen Bischoffen Lazaro/ welchen der HErr vom Todten aufferweckt hat/ list man * daß er allzeit auff der harten Erden gelegen/ ein Stein war sein Haupteüß vnd sein Obdecken ein grober Sack.

Der H. Abbt vnd Einsidler Joannes im obern Thebaide leget sich nie zum schlaffen nider/ sonder stund allzeit darzu/ damit er jhm nit zuuil thät.

Der H. Einsidler Arsenius/ nennet den Schlaff einen Knecht/ saß nur zum schlaffen/ vnd ist nie gesehen worden/ daß er seine Füß außgestreckt hät.

Der H. Einsidler Zoerardus/ hät deß Schlaffs halber grosse Anfechtung/ damit er aber solcher Anfechtung desto vnuerdroßner widerstehn möcht/ so setzet er sich zum nothwendigen Schlaff in einen holen Baum/ in welchem er zu beyden Seiten spitzige Hölzer gemacht/ vnd vber seinem Haupt einen Ring mit grossen Steinen gehenckt/ auff daß/ wann er einweders nit dem Kopff nasetzete sich an die Stein stosset/ oder wann er zuuil schlieffe mit dem Leib an die hölzene Spitz fiele/ vnd also sich widerumb ermunderet.

Die H. Jungkfraw Clara/ hät kein andere Ligerstadt als ein dickes Brett/ gleich wie auch der H. Prophet Elias/ vnd Joannes Baptista in der Wüsten auff dem harten Erdboden/ vnder dem blossen Himmel den müden Leib ein wenig rasten lassen. Der gestalt haben sie jhren sterblichen Leib/ in die Dienstbarkeit gebracht: Sintemal sie wol gewußt/ je mehr man dem Fleisch mit schlaffen vñ linden Bethen zärtlet/ desto mehr man auch dem Feind Vrsach gibt/ das Vnkraut böser Begierden vnd sündlicher Werck einzusseen. Der Königisch Prophet David/ (auff daß er den Schlaff mässiger/ vnnd dem Menschenfeind nit weil liesse/ das Vnkraut der Sünden vber sein Hertz zubringen) ist allweg zu Mitternacht zu dem Gebett vnd Lob Gottes auffgestanden. Im 118. Psalm finden sich dise Wort. Media nocte surgebam ad confitendum tibi. **HErr zu Mitternacht bin ich auffgestanden dich zuloben.** Ja ligendt auff seinem Bett hat er seine Sünden beweinet/ vnnd Himmlische Ding betrachtet/ dann er spricht im 6. Psalm. **Ich hab mich bearbeitet mit meinem Seufftzen/ Ich will waschen mein Bette alle Nacht/ vnd begiessen mit meinen Zähern mein Läger.** Item **wann ich dein gedacht auff meinem Bett/ so war mein Betrachtung früe vor dir: Dann du bist mein Helffer/ vnd vnder dem Schatten deiner Flügel will ich mich frewen** ꝛc. Eben dise Gewonheit findet sich auch in den recht reformierten geistlichen Klostern vnd Gottshäußern/ daß nemblich die Diener vnnd Dienerin GOttes/ den Schlaff zumässigen in der Nacht auffstehn/ GOtt den HErrn mit Wachen/ betten vnd geistlichen Gesängen loben vnd preysen. Klosterleben

Dann wie recht der H. Lehrer Chrysostomus * melder/ so ist die Nacht nicht allem zum schlaffen erschaffen/ daß wir sie gantz durchauß mit schlaffen vnd müssig gehn verzehren sollen: Sonder auch eines Theils derselben mit Gebett vnd Betrachtungen/ auch mit jnniger Rew vber vnsere Sünden zubringen. Dann einmal gewiß vnd wahr ist/ daß kein gelegnere Zeit/ Göttliche Ding zubetrachten/ als die nächtliche Weil. Sintemal die Sinn vnd das menschliche Hertz von dem Gesträhel vnd Vnruh der Welt befreyt/ auch alles gantz still vnnd ruhig ist. Hom. 26. in Acta Apost.

Item weil du das Gebett in der Still vnd allein verrichten kanst/ so wirdt dich das betrügliche Lob der Menschen deines Verdiensts nit berauben mögen. Vnd gleich wie das Nachtraw/ sehr nutz ist die Hitz deß Tags zumässigen/ also seyndt auch die Nachtzäher der Rew vñ Buß/ vberauß kräfftig/ die nächtliche Begierligkeiten zuverhüten vnd zuversöhnen/ was bey dem Tag verwürcket/ vnd bößlich ist verbracht worden. Demnach du stehest gleich in der Nacht zum Gebett auff/ oder du bettest gleich ligend im Beth (spricht der H. Lehrer Hieronymus) so ists vnnd bleibts doch gut. Dann GOttes allzeit vnd an allen Orten gedencken/ ist ein heilsames Werck/ welches der HErr Christus selber auff Erden mit Wort vnnd Exempel gelehrt hat/ mit Exempel zwar/ sintemal er den mehrern Theil der Nacht/ ja offt gantze Nächt in dem Gebett verharret. Mit Lehr zwar/ denn er sagt zu seinen Jüngern/ * **Wachet vnd bettet auff daß jhr nit fallet in Versuchung.** Gleichnus. Epist. 30. de vig. Luc. 6. Matth. 26.

Fürs ander soll vns den vnmässigen Schlaff erleiden der Nutz vnd Verdienst deß Wachens. Dann wie gut vnd heylsam es dem Menschen sey/ wann er in der Nacht auß dem Schlaff erwachet/ sein Hertz vnd Gemüth mit Gebett vnd H. Betrachtung zu Gott richtet/ das bewensen vns vil schöne Exempel H. Schrifft. David bezeugt von jhm selbst. In die tribulationis meæ Deum exquisitis manibus meis. **Am Tag meiner Noth such ich den HErren mit meinen Händen/ deß Nachts außgestreckt vor jhm vnd bin nit betrogen worden * Dann es ist gut/ daß man dem HErren danckt/ vnd lobsinget deinem Nahmen/ du aller Höchster/ vmm daß man verkündige früh dein Barmhertzigkeit vnd dein Warheit deß Nachts.** Concept vs Nutzbarkeit wachens. Psal. 76. Psal. 91.

In den Offenbarungen der H. Brigittæ list man/ daß die hochgelobtiste Gebärerin Gottes Mariæ/ zu Mitternacht mit gebognen Knien vnd auffgehabnen Händen jnnig gebettet/ vnd heylige Ding betrachtet habe/ eben in demselben Gebett gebare sie ohne Laid vnd Schmertzen den Heyland der Welt/ in massen Sapientiæ am 18. Cap. angezeiget wirdt. Dum medium silentium tenerent omnia. **Da alle Ding still waren/ vnd die Nacht in jhrem Lauff im Mitten war/ da kam dein allmächtiges Wort vom Himmel/ vnd von deinem Königlichen Thron** ꝛc. Reuelationum lib. 7. cap. 15. Sap. 18.

Die fromme Hirten/ wacheten deß Nachts * jhrer Herdt/ darumb ist jhnen zum ersten die fröliche Bottschafft (daß Christus der HErr geboren sey) durch die heyligen Engel verkündiget worden/ fanden auch noch dieselbige Nacht die gebenedeytiste Mutter sampt jhrem Kindlein eingewicklet in Windelein/ vnd ligend in dem Krippelein. Luc. 2.

Die H. Wittib vñ Prophetin Anna hat von S. Luca * Zeugnuß/ daß sie mit stätem Gebett vnd Fasten Tag vnd Nacht GOtt dem HErren in dem Tempel gedienet hab/ erlangt aber durch solche Andacht die Gnad/ daß sie mit Luc. 2.

Simeone dem geistreichen Priester Christum im Tempel mit leiblichen Augen gesehen/ vnd zur Opfferung belaydten helffen.

Act. 12. Das Buch der Apostelgeschicht meldet am 12. Cap. wie daß in der Hyerosolomitanischen Verfolgung/ da Jacobus enthauptet/ vnnd Petrus der Oberiste aller Apostel im Kercker gefange lage/ die fromme Christen in dē Hauß Mariæ (die ein Mutter Joannis war/) sich versamleten/ auch zu Nacht im Gebett verharreten/ darmit erhielten sie bey Gott dem HErren/ daß Petrus von einem Engel auß allen eysenen Banden ledig gemacht/ vnd zu jhnen auß der Keuchen gebracht worden/ darüber sie sich hoch erfreweten/ vnd Gott lobeten * Paulus vñ
* Act. 16. Sylas betteten in der Gefängnuß/ vnd sangen geistliche Gesäng/ gähling zu Mitternacht/ geschahe ein Erdbidem/ daruon erschütteten sich alle Fundament oder Grundfesten deß Kerckers/ die Thüren giengen von sich selber auff/ vnd aller gefangnen Band vnd Eysen seyndt ledig
Luc. 12. worden. Christus der HErr seeliget Lucæ am 12. Cap. die wacheten im Gebett sprechendt. **Seelig seyndt die Knecht/ welche/ wann der HErr kommen wirdt sie wachendt findet/ vnd so er am Abend kompt/ oder zu Mitternacht/ oder zum Hanengeschrey/ seelig seyndt sie** ꝛc.

Daher S. Hieronymus in seiner 36. Epistel de vigiliis schreibt. **Wer versucht hat/ wie gut vnd lieblich der HErr ist/ der verstehet/ was für ein tröstliche Heimsuchung alle Glider erfrewet/ durch das wachten wirdt alle Forcht versagt. Es wachset die Zuversicht/ das Fleisch wirdt gepeiniget/ die Laster nemmen ab. Die Lieb wirdt gestärckt: Die Trägheit weicht hindan/ vnnd kompt darfür die Weißheit. Die Vernunfft wird gestärckt/ der Irrthumb zerknirscht/ vnnd der Teuffel ein Haupt aller Laster mit dē Schwerdt deß Geists verwundt** ꝛc. auch verhindert/ daß er das Vnkraut der Sünden vber den Acker vnsers Hertzens nit bringen kan.

8. Zu disem Ende (auff daß der Schlaff gemässiget
Cõcepturs. wurde/) haben auch vnsere Gottseelige Vorfahrer/ die
Andacht der Alten wider dē Schlaff. Frühemessen gestifftet. Dann es gibts die tägliche Erfahrnuß/ daß kein Stättlein bey den Catholischen so schlecht vnd klein/ da nit ein früe oder erste Meß von vnseren Catholischen andächtigen Voraltern ist angerichtet worden/ auff daß/ was sie auß Müdigkeit/ vnnd vil außgestandnen Arbeiten deß vorigen Tags dem Schlaff nit abbrechen können/ zum wenigisten/ morgens früh/ (da der Balg am liebsten ruhet/ vnd gern ligendt blib/) sie jhnen selbst einen Gewalt anhäten/ vnnd bey zeit/ ehe sie sonst was anderst gearbeitet/ oder fürgenommen/ GOttes Ehr/ Hülff vnnd Gnad ersucheten. Dann sie erinnereten sich allweg der Rede deß weisen Manns/
Sap. 16. zu deiner Benedeyung muß die Sonnen vorkommen/ vnd zum Auffgang der Sonnen (solt du deinen GOtt) anbetten. Item der tröstliche Sententz/ deß gedultigen gerechten Mann Jobs * stundt jhnen
* Iob. 8. allezeit vor Augen: **So du dich zeitlich zu deinem GOtt wirst auffmachen/ vnd den Allmächtigen bitten würdest/ so wirdt er alsbald auffwachen/ zu dir/ vnd wirdt widerumb zufriden stellen/ dein Wohnung vmb deiner Gerechtigkeit willen/ vnd was zu erst wenig gelobt/ wirdt hernach fast zunemmen.** Exodi am 16. Capitel melde heylige Schrifft/ daß den Kindern Israel in der Wüsten das Himmelbrodt nit zu Mittentag/ oder am Abend/ sonder morgens früh/ wie sonst das kühle Thaw/ von oben herab geregnet hab/ welches sie dann auch vor der Sonnen Auffgang/ zu jhrer leiblichen Nahrung samblen müssen/ anzuzeygen: Wer GOttes Hülff/ Gnad vnnd Segen zu seinem vorständigen Thun vnnd Lassen haben will/ der muß am Morgens bey Zeit/ mit

A Gebett/ (es geschehe gleich zu Kirch oder zu Hauß/) die Göttliche Mayestät ersuchen/ vnd sich vber die gebührende Stund/ mit schlaffen nit aufhalten. Dann so die Vögelein deß Luffts morgens mit dem Tag auffstehen/ vnd den Lufft mit Lobgesang erfüllen/ auch alle Blümlein vnd wolriechende Kräutlein auff dem Feld/ zu morgens ehe der Sonnen Hitz auffgehet/ sich jhrem Erschaffer frewdig/ lustig/ frisch vnnd frolich erzeygen/ wie vilmehr sollen dann wir vernünfftige Creaturen am Morgens bey zeit GOtt loben/ vnnd vor aller Arbeit B danckbar seyn/ auch das Gottshauß in guter Andacht besuchen vnd vnsern Gott ehren vnnd anbetten? Thun wir das/ wol vns/ der gestalt seyndt wir ein guter Waisen/ der zu seiner zeit von den Engeln in die Himmelische Schewren wirdt gesamblet werden. Seyndt wir aber diß falls träg/ dem Schlaff/ vnd Wollusten deß Fleischs ergeben/ so werden wir vor GOttes Angesicht mehr nit/ als für ein Vnkraut geachtet/ das billich an Büschlem gebundē/ vñ in das höllische jñerwerende Fewer muß geworffen/ oder doch gewißlich (wann es anderstwol gerathet) im Fegfewr jämmerlich gebüßt vnd gereyniget werden: Jnmassen jnnem saumseeligen schläfferige Jünger widerfahren/ dauon Joannes Moschus Pratratus * solgends Exempel beschriben hat. Ein alter Waldvatter aus eines sehr grossen tugendtlichen Nahmens wohner vor der Statt Antinoum in einer Cellen bey sibenzig Jahren/ der hätt zehen Jünger/ welche sich seiner Lehr vnnd Nachfolgung vndergeben. Einer aber vnder denselbigen war gar schläfferig vñ hinlässig. Aber der Alt hat jhn deßhalben gestrafft vnd vermahnet/ daß er für sein Seel solle A Sorg tragen/ dann er werde sterben/ vnd wo er sich nit werd bessern/ gewißlich in die ewige Pein vnd Straff gerathen. Nun begab es sich vber ein kleine zeit/ daß diser saumseelig Jünger gestorben/ vnd auß Gottes Barmhertzigkeit (villeicht wegen eines heimlichen Verdienstes/ so er etwan an jhm gehabt) der ewigen Peen entrunnen/ aber in ein gar schweres Fegfewr verurthailet worden. Der Altvatter betrübet sich dises verstorbnen Discipuls gar sehr: Seytemal er gewüst/ daß er in grosser Faulkeit vnd Hinlässigkeit/ von diser Welt abgeschiden. Bettet derhalben zu GOtt innbrünstigklich sprechendt. **HErr JEsu Christe/ vnser warhafftiger Gott/ offenbare mir/ was es doch mit der Seel deß verstorbnen für ein Beschaffenheit hab!** ꝛc. Darüber wardt er im Geist verzuckt/ vnd sahe einen fewrigen Fluß/ vnd darinn ein vnzahlbare Menge der Leuth/ auch mitten darinn seinen verstorbnen Discipul biß an den Halß im fewrigen Fluß versencket. Der Alt redet mit demselbigen. Sohn hab ich dich nit diser Peen halber gebetten/ daß du wegen deiner Seel sollest sorg tragen? Der Discipul C antwortet auß dem brinnenden Wasserfluß. O H. Vatter ich sage Gott Danck/ daß nur mein Haupt Ruh hat/ dann vmb deines Gebetts willen. Stehe ich ob dem Haupt eines Bischoffen ꝛc. Dann vnder mir seyn vil andere die noch mehr leyden ꝛc. Sihe da/ was Jammer vnd Noth den saumseeligen schläfferigen Leuthen in jener Welt zubereytet. Man hat gewißlich genugsame Vrsach für die abgestorbne embsig zubetten: Dañ weil die Saumseeligkeit vnd Schläfferigkeit in allem guten/ so gemein fast bey jederman/ so ist lauter zubesorgen/ es werden gar A wenig Seelen disem brinnenden Fewrfluß entrinnen/ darumb sollen wir der abgestorbnē mit Gebett vñ Allmusen oder andere Christlichen guten Wercken jñerdar gedencken: auff daß sie auß disem jämmerlichen Fewrfluß erlediget vnd in die himlische Erkühlung erhebt werdē. Der barmhertzig Gott neme von vns hinweg alle vnordentliche Schläfferigkeit vnd Saumseeligkeit/ auff daß wir nicht in disen schmertzlichen Fewrfluß versenckt vnnd gereyniget werden. Solches verhüte vns allen der gebenedeyt HErr JEsu Christ/ der mit dē Vatter in Ewigkeit deß H. Geists B lebt vnd regiert von nun an vnd allzeit. Amen.

Aus

Am Fünfften Sontag nach der H. Drey König Tag.

Die Dritte Predig.

Vom geistlichen Schlaff der vnbußfertigen Sünder.

Thema Sermonis.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus eius, Matthæi 13. Cap.

Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feind.

EXORDIVM.

Andächtige inn Christo JEsu/ es ist bey den Weltweisen Philosophen ein gewiß vnfelbare Schlußred. Contrarium diuersa Ratio est, die widerwertige Ding/ haben widersinnige Naturen / Anmutungen vnnd Eigenschafften/ das findet sich in all natürlichen Dingē: vnnd erstlich vnder den Sternen vnd Planeten/ so vor vnsern Augen stehen / am Fürmament deß Himmels/ der Planet Jupiter ist feucht vnd warm/ entgegen Saturnus kalt vnd trucken / der Mond ist kalt vnd feucht/die Sonn huß vnnd trucken. Im Zaichen Zwilling setzen die Calendermacher/ warm vn feucht/ hergegen im Steinbock kalt vnd trucken.

Vnder dem Geflügel deß Luffts / lieben die reine Vögelein den Tag vnd die Sonn/ hergegen die vnreine Eylen vnd Fledermäuß Nacht vnd Finsternus.

Vnder den Fischen deß Wassers/ ist der Meerfisch Delphin/ ein leuthgseelliger Fisch/ der sich geren bey dem Menschen finden lasset/ auch die Musica lieb hat/ dargegen ist das Crocodil auch ein Wasser Thier / aber dem Menschen vber allemassen häßig / vnnd stellet jhm nach dem Leben/ꝛc.

Vnder den Erdthieren ist das Schaff gar ein gedultig/ sanfftmütig/ einfaltig vnd geseeligklichs Thierlein. Dargegen aber der Wolff/ ein wilder/ greulicher vnd reyssender Holzhund/der die Schaff herd zerstrewet/ vnnd mit keinem Gesatz mag geregieret werden/ darnon der HErr selber spricht: * **Der Wolff erhäscht vnd zerstreet**

Vnder den Fliegen seynd die Immen in vil weeg nutz vnd gut: Dargegen ein Wepse/ Menschen vnnd Vich schädlich vnd feind.

Vnder den Bäwmen bleiben die Lorber/ Cypres/ Farchen vnd Cramarber Stauden immerdar Sommer vnd Winter grün/ die andern aber fast alle mit einander verliehren im Herbst ihre schöne Gestalt/ vnnd seynd im Winter nacket vnd boß.

Vnder den Feldtblumen/ vbertrifft die Rosen am Gerich alle andere Blumen/ kelt vnd stellet die vbrige Hitz/ dargegen haben die Schlüsselblumen ein hitzende Arth/ vnd dörren auß.

Vnder den Kräutern heilt der Taback altuerlegne Schäden vnd Geschwer/dargegen ist des Schelkrauts Eigenschafft/ die gesunde Haut auff zuziehen vnnd löcherich zumachen.

Vnder den Wurtzen ist dem Menschlichen Leib kein gesundere/ als das Rebarbara/ dargegen aber kein vergifftere vnd schädlichere/ als Cicuta zu Teutsch Kelberkhern/ dann sie rodtet den Menschen.

Vnder den Edelgesteinen/ hat der Rubin ein Arth/ daß er die/ so jhne bey sich tragen/ vor bösen Traumen verhüter/ dargegen wann einem Schlaffenden der Stein Achatēs vnder das Haupt gelegt wird/ so macht er vilerley Träum vnd seltzame Nachtgesichter.

Vnder dem Metall ist deß Golds Eigenschafft/ daß es subtil vnd nimmermehr verrostet/ dargegen ist das Eysen an jhm selbst grob vnd hart/ wird doch vom Rost bald verzehrt vnd gefressen. Metall.

Eben ein solcher Vnderschid findet sich auch vnder den frommen vnd bösen Menschen/ von beyden sagt der der HErr: * **Ein guter Mensch bringt Guts herfür auß dem guten Schatz seines Hertzens: vnnd ein böser Mensch bringt Böses herfür auß dem bösen Schatz seines Hertzens.** Abermahl zeuget die H. Schrifft * von beyderley Menschen/ daß sich die Böse erfrewen in den allerärgisten Stucken/ der eytlen Frewd/ vnd den Sünden deß Fleisch gantz vnnd gar ergeben seynd / hergegen fliehen die Gottliebhabende alle Sünd/ vnd richten jhr Leben nach den Gebotten Gottes/ Der HErr spricht: * **So mich jemand lieb hat/ der wird mein Wort halten.** * Lucæ 6. * Sap. 2. * Ioan. 14. cap.

Ein Exempel oder Fürbildung diser Sachen hat man im 4. Buch der König an Josia vnd seinen zween Söhnen Joachaz vnnd Eliacim/ König Josia hat das Lob. **Vor jhm wer seines gleichens kein König gewesen/ der also von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von allen Kräfften sich zum HErrn bekehret hat/ nach allem Gesätz Moysi/ vnnd nach jhm kam seines gleichens nit auff.** Dann er war eyfferig im rechten Glauben/ steiff vnd fest in seiner frommen Vorältern Religion/ inbrünstig im Gebett/ geflissen im Gottsdienst/ freygebig in Befürderung der Kirchenziehr / andächtig inn haltung der auffgesetzten Fest- vnd Feyträg/ sorgfältig in Erfüllung der Göttlichen Gebott/ darzu arbeitsam vnd vnuerzagt das Böß von seinem Vnderthanen außzureitten/ vnd das Gut einzupflantzen/ zu disem End hat er sein gantz Land/ welches vil Jahr durch Nachlässigkeit seiner Forfahrer vbel verführt worden/ von aller Vnglaubigkeit / Ketzerey vnnd Abgötterey auch von grewlichen Sünd vnd Lastern reformiert, visitiert, corrigiert, verbessert/ vnd alles Vnrecht ab- vnd außgeschafft. Figura. 4. Reg. Cap. 23. & 2. Paralip. cap. 34.

Das Widerspil ist von seinen zween Söhnen geschehen/ sie stifteten alles Böß/ vnd verführeten darmit Land vnd Leuth zu gleicher Gottloßigkeit / Ketzerey vnd Abgötterey/ dardurch seynd sie rechte Contrafe deß bösen Feinds worden/ gleich wie jhr Vatter ein rechter Vorlauffer vnd Figurtrager Christi vnsers Heylands gewesen ist/ vō welchem Heyland im heutigen Euangelio gesagt wird/ dz er auff den Acker diser Welt durch sein Lehr vnd Exempel Guts geseet hab/ dargegen aber der Menschen Feind Sathanas alles Böß/ vnd solches thut Sathanas/ wañ die Menschen schlaffen. Ist demnach ein hohe Notturfft/ das wir wissen/ wz dz für ein Schlaff sey welchen der Sathan

zu seiner Gelegenheit/ vns aber zum eysseristen Verderben mißbrauche. Hieruon bin ich gedacht/ mein vorhabende Predig anzustellen/ vnnd die Vnbußfertigkeit mit dem leiblichen Schlaff inn vier Puncten zuuergleichen. Gott geb sein Gnad vnd Gedeyen darzu.

NARRATIO.

2. Cõceptus Der Sünd-schlaff verstopfft die Sinn.

DEr Text laut heut also. **Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feind.** Das Wort schlaff/ hat in Gottes Wort vnnd bey den Lehrern zweyerley Bedeutungen/ ein Leibliche vnd ein Geistliche. Der leiblich Schlaff ist jederman bekandt/ dann Gott vnd die Natur hat vns denselben eingepflantzet/ daß wir vns dessen zu vnsern Gesund vnd Wolstand gebrauchen sollen/ damit wir nit auß dem sterem wachen vnd arbeiten gantz vnd gar erschöpfft vnnd abgemartert werden/ Syrach spricht: * **Ein Arbeitsamer schlafft süß ein/ er esse wenig oder viel.**

* Eccles. 5. cap.

Geistlicher weiß aber bedeutet in H. Schrifft der Schlaff vnbußfertige Verhartligkeit inn Sünden/ vnd Verdrossenheit zum Guten/ der Weißman spricht: * **Wie lang wirst du Fauler Schlaffen? Wann stehest du auff von deinem Schlaff?** Vnd S. Paulus schreibt an die Römer: * **Brüder es ist jetzt die Zeit/ daß wir vom Schlaff auffstehn sollen: &c.** verstehe * daß wir vnser langsame faule Weiß ablegen/ vnd munder/ lustig/ behend vnnd geschwind zum guten seyn sollen darauff disen Schlag redet auch Origenes * vom Schlaff/ da er spricht. Est ergo etiam Animæ Somnus. **Es ist demnach auch ein Schlaff der Seele/ dann so der Mensch das/ was Gottes ist/ zu gelegner Zeit nit verrichtet/ sonder in den Wollusten vnnd Begirden Träg wirdt/ so mag man billich sagen/ daß er schlaffe.**

* Pro. 6.
* Rom. 13.
* Glossa inte.
* Origenes lib. 9. in cap. 15. ad Rom.

Eben disen geistlichen Schlaff meynet der HERR Christus/ da er heut spricht: **Da aber die Leuth schlieffen/ da kam sein Feind (nemblich der Teuffel) vnd vberseet Vnkraut.**

Es wirdt aber die vnbußfertig verhartligkeit im Bösen/ vnd die Saumbseeligkeit im Guten billicher Vrsachē halber ein Schlaff genant: Erstlich wegen dergleichen Effect vnd Würckungen/ so zwischen der Sünd vnd dem natürlichen Schlaff gefunden werden. Der H. Bonauentura sagt in seinen Predigen: * **Im natürlichen Schlaff findet sich ein Erkülung/ ein auffsteigũg der Dämpff/ ein Verschmachtung der leiblichen Kräfften/ vñ ein Verstopffung der Sinnligkeit/ denn/ so die Hitz deß Magens in die Speyß würcket/ so machet sie darauß ein Dampff/ welcher alsbald vbersich in das Haupt begehrt/ frembde Hülff vndertrucket/ vnd allweg der Sinnligkeit zuschleust. Eben das thut auch etlichermassen die Sünd in der Seelen/ dann sie erkältet vnd durch den Geitz. Erhebt vnnd blaset auff durch die Hoffart/ vnd vnd versperret die Sinn durch die Grewligkeit deß Fleisch/ auff daß der Mensch nit sehē was zusehen ist. Zu disen drey Lastern/ als Häuptern vnd Brunquellen aller andern Lastern zeucht die Sünd all vnd jede.**

* Bonuent. serm. 1. Dominicæ Adventus.

Nach Anzeigung der Epistel Joannis am 2. Cap. **Alles was in der Welt/ ist eintweder Begirligkeit deß Fleisch/ oder Begirligkeit der Augen oder Hoffart deß Lebens/ welches nit auß dem Vatter/ sonder von der Welt ist.**

1. Ioann. 2.

Niemand soll jhm seltzam oder vngereimbt fürkommen lassen/ daß wir sagen/ die vngebüst Sünd sperr dem Menschen die Sinn oder die Empfindligkeit/ gleich wie der Schlaff. Dann ob wol die Sinn eines sündigen Menschens alles was jhnen fürkompt/ treffenlich wol empfinden vnd fassen könden: Dieweil sie aber das Böß mehr vnd lieber annemmen/ als daß Gut/ auch die Würckung mehr auff verbotne als rechtmässige Sachen begeben/ darumb werden sie billich den schlafferen Wächtern vnd Thürhütern verglichen/ welche den Feinden der Seelen den Eingang nit verwehren/ sonder allen Schaden zufügen lassen: Inmassen jene Haußmagt deß Königlichen Sohns Isboseth gethan/ daruon in der König Chronig * gelesen wird: Dieweil sie jhrer Pflicht saumseelig nachkomen/ vnd vber den Wätzenreutern entschlafen/ so seynd die bösen Mörder heimblich in das Hauß kommen/ vnd jhren Herrn zurodt auff dem Beth gestochen/ vnd das Haupt abgeschlagen. Eben das widerfahr auch der Seel durch Vnbehütsamkeit der leiblichen Sinn: Dann seytemal der Mensch/ welcher den Sünden ergeben/ vnd darinn verhartlich ist/ seine Sinn nit gebraucht darzu sie verordnet/ nemblich zu Gottes/ vnd der Warheit Erkandtnuß/ sonder dißfahls gleichsam zugestoyffte schläfferige Sin hat: so schleucht durch die Augen hinein allerley Eytelkeit vñ vnreine Begierden auß Ansehung arger vñ fürwiziger Sachē/ das Gehör last einschleichen eigens Lob/ Narrenland vñ Lugenwerth/ new Zeitung/ leichfertige Gespräch/ nichtigs Fatzwerck/ schneidente Stichreden/ ehrenrührende Verleumbdung vñ nachreden/ der Gerich last einsteigen allerley Häckelkeit im schmecken.

Der Geschmahen last einsteigen Vberflüssigkeit vñ all zu grosse Köstligkeit in Speiß vnd Tranck/ vñ der Sinn Tactus/ welcher durch den gantzē Leib außgetheilt ist/ gestattet/ an jhm vil Mißbräuch vñ vnordenliche Antastung. Diß vñ anders mehr seynd lauter Feind der Seele/ welche jhr nach dem Leben trachten/ vnnd durch die saumseelig Schläfferigkeit einschleichen/ jnmassen Jeremiæ am 9. Cap. geschribe stehet. **Der Todt ist auffgestigē durch vnsere Fenster/ vnd ist in vnsere Häuser eingangē.**

Ein wunderliche Sach wird dißfahls erzehlt in Prato Spirituali * so sich mit einem Jüngling/ der den Todt der Sünd zu den Augenfenstern einsteigen lassen/ vnnd einer geistlichen Klosterfrawen/ welche den Sündtodt vō dem Augfenster vberabgestürzet hat. Ein Gottgeweiche Klosterfraw/ hielte sich jmmerdar zu Hauß/ führet ein einsames Leben/ vnd war jhres Heils sehr Sorgfältig/ wartet stehts dem fasten vnd betten ab/ gab auch den Armen groß Almusen. Aber der Sathan neidet allweg das Gut/ hat in der geistlichen Jungfrawen solche Tugenden nit leyden mögen/ vnd erwecket wider sie ein schwere Versuchung/ dann er gab einē hüpschen Jünglin von jhr ein schändliche Sathanische Begirligkeiten/ daß er jmmerdar vor der Haußthür gedachter Jungfrawē vmbspazierete. Wañ sie von Hauß gen Kirch zu betten gehen wöllen/ so stellet sich d lasterhafftig Jüngling allweg vnder jre Augē/ ließe sie auch nicht heraußgehē mit Ruh/ sonder redet jr allweg verliebre (oder huberische Wort) in jre Ohren dermassen/ daß die geistliche Jungfraw auß grosser Belustigung deß Jünglings genöthiget wordē/ nit mehr von Hauß außzugehen. Demnach schicket die Jungfraw eines Tags jhr Dienerin zu dem Jüngling/ zusagen/ jhr Fraw ruffte jhm zu jhr/ daß er kommen soll. Der Jüngling gieng hin mit Frewden/ vnd brañe gleichsam böses zustifften. Die geistlich Jungfraw saß in jhrer Wohnung/ vnd da der Jüngling kommen/ ließ sie denselbigen nider sitzen/ sprechendt. Bruder ich bitt dich sag mir/ warumb bist du mir so vberlästig: du lassest mich auch nit auß meinem Hauß gehen? der Jüngling antwortet/ fürwar Fraw ich liebe euch sehr vil/ vnd als offt ich euch ansih/ so werde ich gegen euch mit Begierd entzündet: die Jungfraw redet weiter zu jhm/ was hast du dañ an mir schöns ersehen/ daß du mich also liebest? Der Jüngling antwortet. Ewere Augen/ dann die haben mich verführt. Als aber vernommen/ daß jhm jre Augē sollē verführt haben/ so nam sie ein Messer in die Hand/ vnd stach jhr selber die Augen auß/ auff daß sie weder jhr selber noch andern ein Vrsach deß Seelen Todes sein soll. Da solches der Jüngling gesehen/ daß die Jungfraw jhr selber die Augē außgestochen/ dardurch das Böse

zuuer-

hinwegmeyden/da hat er im Hertzen vber sein böse Begierligkeit groß Rew vñ Leyd gefasset/gieng gestracks hin inn die wild Wüste Seitin/verließ daselbst die Welt/vñ ist ein bewehrter/sehr volkomner Klostermã wordẽ. Sihe damit was Ernst dise Klosterfraw dẽ Todt der Sündẽ võ jhrem Augenfenster abgetribẽ/ brauche auch du einẽ möglichẽ Widerstand/wañ dich was Böß vñ vnordenlichs anwehet/ so werden dir deine Sünd kein Werckzeug deß Todts/ sonder ein Verdienst zum ewigen Leben werden.

II.

Am andern/ so hat der leiblich Schlaff ein Arth daß er den Menschẽ seiner Vernunfft beraubt/vñ gleichsam aller Sachen ohnmächtig machet / also dz d̃ Schlaffent sich wider die Gefahr deß Todts nit kan setzen/ dann ob jhm schõ der Mörder vnd Todtschläger heimlich nachstellet/ vñ das Schwert vber jhn außzeucht/ so fürchtet er sich doch nit/ weiß auch den vorstehenden Todt nit zufliehen /noch vorzusehẽ/daher dann die Mörder / Dieb vnd Strassenrauber am allermaisten zu Nacht (wann die Leuth schlaffen/ vnbewaffnet/ohne Sorg dahin ligen) einsteigen/vñ alles was sie nur tragen können / hinweckstehlen/ vnser HErr spricht: * **Wann der Haußvatter wissete/ zu welcher Stund d̃ Dieb käm/ so wachet er ohne zweiffel/ vñ ließ sein Hauß nit durchgraben.** Gleicher Gestalt ist auch der/ so da vnbußfertig verharret / vñ schlaffet/ der rechten Vernunfft beraubt/ dañ er sicht vñ weiß mit offnen Augen nit/wz grosse Anleitung er dem bösen Feind gibt/das Vnkraut der Laster einzusäen/vñ wie gar schwerlich er desselben Versuchungen entgehen/vnd vberwinden möge. Der H. Apostel Paulus bittet vñ vermanet vns * dz wir nit einen einigen Tag vnbußfertig in vnsern Sünden schlaffen oder bleiben sollen/damit wir dem Teuffel nit Ursach geben vns weiter zubringen/ sprechendt. **Die Sonn last vber eweren Zorn nit vndergehen/ vñ gebt nit Stadt noch Platz dem Teuffel.**

Dañ wo man seinen bösen Eingebungen vñ sündigen Wercken nit bald widerstehet / daselbst säet er jmmerfort ein Sünd nach der andern/ vnd legt ein Fahlstrick nach dem andern/ daß der Mensch von Tag zu Tag je lenger verkehrter vnd verstockter wird/ vnd zulerst sich an jhm erfüllet/was in den Sprüchen Salomonis geschriben ist * **Waß der Gottloß in die dieffe (der Sünden) kompt so verachtet ers (als ob es nichts wer) aber jm folget nach Schmach mit Schand.** Jnmassen an Dauid zusehen ist/was nemblich deß Teuffels Arbeit sey/ vnd wie weit er jhn gebracht hab / ansencklich gab der König David Vrsach zũ Müssigang/ dz er nichts rechtschaffens für die Hände genommen/sonder nach dem Essen müssig auff seinem Saal vñ gespatzieret/ solches Müssig gehen achtet er als ein Schlaffenter nichts vberal. Die Sach kam weiter zum fürwitzigen Aussehen / vnd er sah ein Weib sich waschen vñ baden / darüber säet der listige Menschẽ Feind in seinem hertzen ein böse belustigung / vber die belustigung ein sündliche verwilligung/daß er dasselb Weib zu sich gen Hof ruffet/ vnd fiel endlich mit jhr in ein böß werck / damit aber solches verborgen blib / auch noch öffter seinen Fortgang hett/stiffret er vber daß alles einen sehr grossen Todtschlag / das er jhren fromẽ Mañ Vriam der kein Vbel nie gethan/mit wolbedachtem Rath im Krieg võ den Feinden listiglich erschlagen ließ.

Schlieff also dahin in Sünden ein gantz Jahr ohne Buß vnd Erkandtnuß/gedacht nimmermehr/daß er hätt vnrecht gethan/ wer auch noch lenger in solchem Sündschlaff vnbußfertig verbliben / vnd gar in die Höllen hinunder gefahren/ wañ jhn Gott der HErr nit wunderbarlich durch den H. Propheten Nathã zur Buß aufferwecket/ vnd sein schwere Vberrettung verwisen hätt/ wie er dañ hernach in seiner Bußfertigkeit bekennet hat: * **Jch hab dem Herrn gesündiget meine Sünden seynd vber mein Haupt auffgestigẽ/vñ ob mir wie ein schwers Joch zugeschwert worden/hätt mir der HErr mit geholffen/ so hätt mein Seel gar bald inn der Höllen wohnen müssen.**

Demnach gleich wie die Dämpff/ so von der Speiß auß dem Magen vbersich in das Hirn steigen/ den Kopff beschweren/vnd den Schlaff vervrsachen/daß der Mensch dahin fält vnd ligt/ wo fern er sich nit mit Gewalt ermundert vnd auffrichtet.

Ebnermassẽ ist auch die Sünd (schreibt S. Gregorius) so schwer wo sie nit alsbald durch rechtmässige Rew/ Beicht vñ Buß verdilgt vñ abgelegt wird/so zeucht sie mit jhrer Schwere gleich ein anders Laster nach jhr/ vñ wachset dermassen/ daß sie schwerer wird dann Eysen/ Bley/ Holtz/ Stein vnd alle Metall.

Die Erfahrnuß bringt mit sich/es sey ein Bley/ Stein oder Holtzblock/so groß als er jmmer wöll/ so bleibt er doch auff der harten Erden/ die Sünd aber/ darinn man vnbußfertig schlafft/ ist so schwer/daß sie weder im Himmel/ weder auff Erdẽ/noch jergends anderstwo einige Ruh finden kan/sie fälle allenthalben durch/ vñ schweret alles ein.

Vmb der Sünd willen ist Lucifer auß dem Himmel gefallen vnd verstossen worden.

Vnsere erste Eltern * Adam vñ Eua auß dẽ Paradeys. * Gen. 3.

Nabuchodonosor * auß seinem Königlichen Thron. * Dan. 4.

Jezabel * auß jhrem fürstenlichen Palast. *

Herodes Ascalonita auß seinem Reich. Vñ die aufrürischẽ Rotẽ * Chore Datan vñ Abyron seynd von dẽ Erderich mit all jhren Wohnungen verschlunden/ vnd lebendig in die Höllen hinunder gefahren/ daher der Propher Isaias einen jeden vermanet: * Dissolue colligationes impietatis. **Löse auff die Band der Gottlosigkeit/ vnd eröffne die vndertruckente Gebündlein.** 4. Reg. 9. * Num. 16. * Isa. 58.

Dise Band vnd Bindlein bedeuten allhie die Sünde die müssen durch Priesterliche Absolution auffgelöst/durch wahre Buß eröffnet/vnd wie ein vnützes Vnkraut durch mündliche Beicht weckgeworffen werden/ Ezechielis am 18. Cap. spricht der HErr. **Bekehret euch von allen eweren Sünden/ vnd thut Buß/ so wird euch die Sünd nit zũ fall gerechnet werden / werfft hinweck von euch all ewere Sünde/ damit jhr vbertretten habt/ vnd macht euch ein newes Hertz vñ ein newen Geist.** Ezech. 18.

Wofern nun ein sündige Seel angezeigter massen sich durch Beicht vñ Buß verneweret vnd bekehret/ so findet sie hie vnd dorten Gnad/ bekompt auch auff Erden vñ im Himel Statt vnd Platz. Jnmassen zusehen ist an dem H. Bapst Marcellino * welcher in der Diocletianischen grewlichen Verfolgung (da in einem Monat bey sibentzehen tausent Christen vnschuldig auffs grewlichist gemärtert worden) auß Forcht vnd schrecken den Abgöttern gerauchet/vñ damit sich für sein Menschliche Person schwerlich versündiget hat. Aber es gerewet jhn sluchs die Sünd/ bekennet sein Schuld vor einem öffentlichen Concilio mit weinen vnd klagen/ begehret Buß vnd Absetzung von seinem abtragenden Ampt. Aber es wolt jhn niemand verdammen/ sonder sande Vermög seiner hertzlichen Buß allhie Gnad bey der gantzen Kirchen/ auch dorten sein zubereite Stellen im Himmel / dann als er hernach sampt drey andern Christen gemartert/ vñ vom Würerich Diocletiano sein Leib verworffen/ auch biß in die sechs vnnd dreyssig Täg vnbegraben lag/da ist sein Nachkömling im Bäpstlichem Stul/Marcellus/von S. Petro im Schlaff vermanet worden/ daß er sich seines Vorfahrens/ als eines genugsam Büssers vnd gewisen Kinds ewiger Seeligkeit annemmen/ vnd zur Erden bestärtigen soll/hast du dich demnach O Christenmensch versündiger/so verschlaff nit darinn/sonder stehe durch Beicht vnd Buß bald widerumb auff/ so werdest du für kein vnuernünfftigẽ Schlaffer/sonder für ein wachtbare vil weise Seel gehalten werdẽ. Historia. * Breul. Rom. die 16. Aprill. Baronius 2. Tomo Annalium.

III.

Am dritten/ so hat der natürlich Schlaff ein Eigenschafft/daß er durch eytle Nachträum dem Menschen Jnleytung 4. Cõceptus die Sünd ist betrieglich vnd falsch.

leytung gibt falsche Ding für Warheit zuglauben vnd anzusehen / dann weil die eysserlichen Sinn damahls gleichsam gebunden vnnd müssig seyndt / so traumet dem schlaffenden vilerley seltzame Sachen/einem traumet als ob er bey einem herrlichen Pancket säße/ vnnd mitten in Frewd/Jubel/Dantzen/Springen / vñ in Summa bey einem außbündigen Wolleben wär/ oder sich an disem vnd jenem Ort/ bey solchen bekanten oder vnbekanten Leuthē auffhielte. Item dise vnd jene Comœdi vor Augen sehe/ vnd darbey gar lustig wäre.

Einem andern traumet/ er werde in grossen Ehren vnd Würden gehalten. Er hab grosse Reichthum̃ Schätz vnd Güter in der Bereitschafft / dz bringt jhm hertzlichen Trost/ also dz er auch im Schlaff lacht/ vñ guts Muths ist.

Einem andern traumet von grossem Schadē vñ Vnglück/ was massen er geplagt/ gestumpffiert / veracht vnd sehr vbel tractirt werde / deßhalben gedunckt es jhn im Schlaff/ er wär gar krawrig ängstig vnd zaghafft / als ob etwas vorhanden / das jhn wolt schädigen / oder wegführen/ darüber weynt vnd schreyt er vberlaut / oder schwitzt vnd zittert vor Angst am gantzen Leib. Dise vnd andere dergleichen Phantaseyen werdē zwar im Schlaff für warhafft vnd gewiß gehalten/ seyndt aber nur falsche Embildungen vnd betriegliche Gedancken/bald der Mensch auß dē Schlaff erwacht/da sicht vñ erfähret er/dz es nichts ist.

Bist du zuuor arm/ellend/veracht/hungerig/durstig/ glückseelig/ oder vnglückseelig zu Beth gangen / so wirdt dich der Schlaff nit reicher noch ärmer / weder verachter/ noch ansehenlicher/ weder glückseeliger/ noch vnglückseeliger/ weder satt noch völler machen/ als du zuuor warest. Die weisen Sprüch Ecclesiastes vñ Ecclesiastici * melden in Gottes Wort. **Wo vil Träum/ seyndt auch vil Eytelkeiten / vnnd vnzahlbare Reden. Item Träum erheben die Vnweisen / wer auff Traum helt/ der ist gleich einem der die Finsternuß erhäschet/ vnd der dem Wind nacheylen will. Gleich also ist es vñ die Erscheinungē der Nachträum. Träum haben vil Leuth verführt / vnd die sich darauff verlassen/ haben gefählt vnd seyndt betrogen worden ꝛc.**

* Eccles: 5: Eccles: 34.

Ebner massen thun sich auch die / so in den Sünden schlaffen vnd vnbußfertig verharren / als einer / dem da traumet/ gar in nichtswertigen betrognen Sachen/erfrewen. Sie vermeyne zwar zeitliche Ehr hohe Aempter/vnd Würdigkeitē/menschliches Ansehē/spitzfindige Verschlagenheit/vergängliche Güter vñ Reichthumben/(darnach sie Tag vnd Nacht mit bößlichen Gewissen / wider Recht vnd Billigkeit streben) sey etwas: Aber es findet sich in der Warheit / daß diß alles nichts anders * als ein betrügliches Nachtgesicht/ein vergänglicher Schatten / ein bald verfliessendes Wasser. Wann derhalben ein Mensch seinen Schlaff in Sünden Frewd vnd Lust/in üppigen weltlichen Dingen gar wirdt verbracht haben / vnd durch den anklopffenden Botten Gottes (verstehe den zeitlichē Todt) zu dem Tag deß HErren in die ander Welt abgefordert werden, da wirdt er als dann laider mit seinem Schaden innen werden/ wie gar alles / darauff sich dise gegenwertige Welt verlasset/ darnach sie strebt vnd hoffet/ein falsch betrüglich/ vnbeständig/ nichtiges Traumwerck gewesen sey. Dauon im 75. Psalm geschriben stehet. Dormierunt somnum suum & nihil inuenerunt omnes viri diuitiarum in manibus suis. **Sie haben jhren Schlaff geschlaffen vnd alle Männer der Reichthumb haben nichts in jhren Händen gefunden.** Das ist souil geredt ein zeitlang haben die Weltkinder jre Augen in den jrrdischen Gütern erlustiget: Ein zeitlang jhr Fleisch in Wollusten vñ vppiger Frewd ernehret: Ein zeitlang seynd sie hoch oben gesessen/ Gnad Herr vnd Gnad Frawen genennt worden: Ein zeitlang haben sie jhnen lassen wol geschehen/ ein zeitlang haben sie schlafferige Augen vñ langsame Füeß zum guten Wercken gehabt/ wolan die Zeit dises Seelen Schlaffs/ist vergangen/der Todt hat sie auffgewickt/ vnd mit jhme von dannen hinweck geführt. Alles was sie zuuor mit Augen angesehen / ist verschwunden/ mit Händen berühret/ verlohren/ dennen sie geschaff vñ gebotten/ habens nunmehr verlassen/ aller Muth vnnd Frewd ist ergangē/an jhnen ist war worden/was Saphar mit dem gedultigen Mann Job geredt hat: * **Das weis ich/ dz es alle Zeit also gangen ist/ seyt daß Menschen auff Erden gewesen seynd/ daß der Ruhm der Gottlosen nit lang stehe/ vnd die Frewd deß Häuchlers weret ein Augenbick/ wann gleich sein Hoffart in den Himmel auffstige/ vnd sein Haupt an die Wolcken rühret/ so wird er doch zu letst vmbkommen wie Mist/ daß die für denen er ist angesehē/ sagen werdē / wo ist er? Wie ein Traum vergehet/ so wird er auch nit gefunden werden/ vnd wie ein Gesicht in der Nacht verschwindet/ welches Aug jhn gesehen hat/ wird jhn nimmermehr sehen/ vnd sein Statt wird jhn nit mehr anschawen. Seine Gebein werden erfüllet werden mit den Sünden seiner Jugendt/ vnd werdē mit jhm in der Erden schlaffen ligen.**

Daher S. Chrysostomus * sagt. Das gegenwertig Leben ist ein Schlaff/ vñ was darin gehandlet wird/ ist von dem Traumwesen nicht vnderscheiden/ dañ gleich wie die so schlaffen offt aberwitzig seyndt / vnd nichts rechtschaffen sehen: Also auch wir/ vnd zwar wol vbler/ dann wer etwas vmbflätigs im Schlaff geredt oder gethon/ bald er vom Schlaff auffwachet/ so ist er der vnlauterkeit befreyet * vnd wirdt nit gestrafft/ da aber nit also (: Dann wer in disem Leben mit guter Vernunfft vnrechts verbracht vnd nit bey zeit abgebüsset hat:) desselben Schand vnd Straff bleiben ewig.

Inmassen die Verdampten/ so zu spat von jhrem Sündschlaff auffwachen/ vnd Buß thun wolten sich in jener Welt beklagen werden/sprechendt: * **Wir seyndt von dem Weeg der Warheit weit jrr gangen/ vñ dz Liecht der Gerechtigkeit hat vns nit geleuchtet/ vñ die Sonn deß Verstandts ist vns nit aufgangen. Wir seyndt müed worden im Weeg der Boßheit vnd der Verderbung / schwere Weeg seyndt wir gangen / aber von dem Weeg deß HErren haben wir nichts gewüst. Wz hat vns nun vnser Hoffart nutz gebracht / oder was hat vns geholffen der Ruhm vnserer Reichthumb/ die Ding seyndt hingangen / wie ein Schatten/ vnd wie ein lauffender Bott der fürlaufft/ vnd wie ein Schiff das vber die Wellen laufft/ so es fürkompt / sicht man nit wo es gangen ist/ vnd seinē Pfad sicht man im Wasser nirgendts/ oder wie ein Vogel der im Lufft fleugt vnd niemande sehen mag/ wo er geflogen ist. Sonder allein höret man das Rauschen der Flügeln / mit dem der Lufft bewegt / vnd erschwungen wirdt/ wie er mit den Fittigen/ so er die erschwinget/ den Lufft zertheilet/ vnd ein Weeg hindurch macht/ dann er fleugt/ dē man nachmals nirgends sehen kan/ od wie ein Pfeil der ins Zweck geschossen/ den Lufft zertheilet/ ô Lufft aber widerum̃ zusamē fällt/ dz mā nit sehē mag/ wo er hindurch gefahrē sey. Ebē also seyndt auch wir: So bald wir geboren worden/ höreten wir auff zuseyn/ vnnd haben kein Zaichen der Tugend hinder vns verlassen/ seyndt also in vnserer Boßheit vmbkomē vñ verdorbē.**

Billich beklagen sich die Verdampten in jener Welt/ daß sie jetzund eyrige Pein leyden müssen / dieweil sie jhr gantz Hertz auff zergängliche Ding gesetzt haben / in dem bösen geschwind vnd vnbußfertig/in den Tugendten aber langsam vnd schläfferig gewest / denn diß sollen sie in der Zeit der Bilgerschafft vnd genädigen Heimsuchung betrachten

oder förchten sollen. Ihr Forcht vnd Sorg stund allein mit jenem reichen Prasser * wie sie jhrem Leib wol halten/ vnd das Zeitlich erlangen mögen/ welcher Sachen Mängel vnd Abgang keines Weegs zuförchten/ sonder vilmehr nach dem Exempel deß geduldigen Jobs * mit danckbarem Hertzen anzunemmen ist/ sprechendt. Gott hats geben/ GOtt hats genommen/ wie es dem HErrn gefallen/ also ist es geschehen/ der Nahm deß HErrn sey gebenedeyt.

Förchten aber soll der Mensch/ was zu förchten ist/ als nemblich Gott den HErrn/ erstlich wegen der vnaussprechlichen Schuld/ Straff vnd Pein/ so einer mit sündigen auff sich gelegt. Inmassen durch jenem schalckhafften Knecht * andeutet worden/ der seinen HErrn zehentaussent Pfund schuldig war/ welchen Schuldlast wann jhn der gütig Gott nit auß Barmhertzigkeit nachlasset/ so kan der armseelig Knecht nit bezahlen/ sonder muß erwarten die ewige Straff von dem höchsten Gott * der Macht hat/ Leib vnd Seel mit einander in das höllische Fewr zuwerffen.

Fürs ander soll der sündig Mensch förchten den Verlurst vnnd grossen Schaden/ welchen er an den Gütern der Gnaden vnd an der ewigen Glori leydet. Inmassen durch den Menschen/ welcher * vnder die Mörder gefallen/ bedeutet worden/ dañ er war von den Mördern/ nit allein tödtlich verwundt/ sonder auch all seiner Güter beraubt. Ebnermassen verwundt vnd beraubt/ auch die Sünd den ellenden Menschen/ aller vbernatürlicher Güter/ also daß S. Chrysostomus nicht vnrecht geschriben hat: * Nihil est peccanti pauperius. **Nichts ist ärmers auff Erden/ als einer der sündiget.** Dann andere arme Leuth/ werden von den Gütern der Nach̃ erhalten/ oder auffs wenigist durch gemeine Hülff der Natur ernehret/ als nemblich mit den Früchten/ Kräutern vnd Wurtzen der Erden/ auch mit dem flüssenden Brunnen oder Bachwasser/ welche Ding allen andern Erdthieren gemein seyn. Was kan aber auß all erschaffnen Creaturen der Armut einer sündigen Seel zu Hülff kommen: Seyntemal jhren Hunger vnd Durst allein Gott ersättigen/ jhr Blößhiet Christi Nachfolgung bedecken/ vnd jhr Notturfft allein die geistliche Gnadengüter (so die Sünd weckgestolen) vernügen kan/ Derwegen stecket der Mensch (welcher GOtt deß höchsten Guts sampt aller vbernatürlichen Güter mangler) in der eysseristen Armut/ vnd ist vil ellender als der schadhaffte Lazarus/ welcher auch die kleinen Brotbröslein nicht zuessen gehabt/ sonder vor Hunger labloser Ding verschmachten vnd sterben müssen. Also muß auch ein jede sündige Seel auß Mangel der Göttlichen Gnaden sterben vnd verderben/ nach laut der Prophecey Ezechielis * **Ein jede Seel die da sündiget/ wird sterben?** Disen vnermäßlichen Schaden **O Mensch verhüte/** vnnd förchte dich der Sünden.

Drittens soll der Mensch nit allein die Pein vnd den Schaden förchten/ sonder auch die Schuld vnd die Beleydigung/ welche er wider Gott seinen Schöpffer vnd Erlöser begangen hat. Alle dise drey notwendige vnnd billiche Forchtsamkeiten hat der verlohrne Sohn in seiner Widerkunfft an ihm spühren vnd sehen lassen/ dann er sprach bey sich selbst: * **Wieuil Taglöhner habē vberflüssig Brot in meines Vatters Hauß** (sich da die Güter welche er durch sein mutwillig widerspenigs weckreissen verlohren) **vñ ich verdirb hie hungers** (sich da die Straff vnd Plag darein er gefallen) **ich will mich auffmachen/ vnd gehen zu meinem Vatter/ vnd zu ihme sagen/ Vatter ich hab gesündiget in dem Himmel vnd vor dir.** Sihe da die Eerkandtnuß der Beleydigung/ die er an seinem getrewen Vatter begangē hat/ vnd dise dritte Forcht/ daß wir den lieben Gott beleydiget/ ist die allerbest vnd ein Kindtliche Forcht/ darnoch der S. Bernhardus also: * **Nach der vnechtischen Forcht folget die dritte Forcht/ nemblich die anfahendt/ wann der Mensch anfahet Guts zuthun/ vmb der Lieb Gottes willen/ daß er zuuor there/ auß Forcht der höllischen Pein.** Von diser angehender Forcht/ schreibt der Weißman * daß sie ein Anfang der Weißheit sey. * dise Forcht deß HErrn vertreibt die Sünd/ sie vndertrucket die Laster/ sie macht den Menschen behütsam vnd sorgfältig/ sie ermundert dē Sünder auß dem Schlaff der Vnbußfertigkeit/ vnd verbessert jhn von Tag zu Tag.

Wer aber die wahre Forcht deß HErrn begeret vnd haben will/ der muß vor allen Dingen in jhme erwegen vnd betrachten/ wie gut/ wie trew vnnd Vätterlich sich Gott der HErr gegen vns erzeige/ wie grosse vnd vberschwenckliche Wolthaten er vns erzeiget hat/ vnd Täglich erzeiget/ wie sollen wir vns nicht förchten einen solchen trewen HErrn zubeleydigen/ vnnd mit dem frommen Jüngling Joseph * zu aller sündlichen Anfechtung sagen: **Wie soll ich ein solches groß Vbel thun/ vnd wider meinen HErrn sündigen.** Der mir so vil Guts verlihen vnd vertrawet hat.

Fürs ander soll man bedencken/ die Boßheit vnd abschewligkeit der Sünd/ S. Bernhardus schreibt in seiner Predig zu seiner geistlichē Schwester. **Geliebte Schwester in Christo/ drey Ding seynd in diser Welt hefflicher vnd ärger dann alles Vbel/ nemblich die Seel eines Sünders/ der im Sünden verharret/ welche schwärtzer ist dann ein Rab. Fürs ander die böse Engel/ die ein solche Seel hinweck nemmen/ am Tag jhres Todts. Fürs dritte die Höll in die sie geworffen wird. Nichts ist auff diser Welt schwärtzer vnnd böser/ als ernennte drey Stück.**

Drittens soll man zu Gemüth führen die schröcklichen Peinen/ darnon in H. Schrifft gedacht wird/ welche Gott vber die böse Engel * vber vnsere erste Eltern * vnd * vber vil andere ergehen lassen.

Vierdtens die Armseligkeiten/ so vber die sündige Stätt vnd Länder/ als Sodoma vnd Gommorra kommen seyn.

Fünfftens die Bitterkeit vnd vnvermeydenliche Gewißheit deß Todts.

Sechstens deß Göttlichen Gerichts Strenigkeit vnd Aufrechtigkeit.

Sibenden der Höllen vnd derselben grewlichen Peinen Ewigkeit.

Zum achten deß leydenten Heylands/ Angst vnnd Marter für die Sünder außgestanden. Dann so diß am grünen Holtz geschehen/ was wird nit geschehen am Dürren.

Zum neundten die Vnendtligkeit der Göttlichen Gerechtigkeit/ welche die Beleydigung der hochsten Mayestät vngestraffet nit kan lassen hingehn/ mit all disen vnnd andern Mitteln kan der Mensch die Forcht/ die er billich haben soll erlangen/ vnd dardurch zu allem Guten ermundert werden. Inmassen jenem widerfahren/ darnon Gerardus Fracheto * disen Inhalt beschreibt. Zu Bononia befand sich ein edler Student/ Namens Reginaldus/ welcher sehr Reich war/ vnd darumb sich vber altemassen zart/ brächtig vnd scheinbarlich gehalten/ also daß er von der Jugendt/ Lastern vnd Eyrelkeiten schwerlich könd abgeredt werden.

Es wird auff ein Zeit von eine geistlichen Ordensman/ der sein Verwandter vnnd Landsman war/ heimgesucht/ in Meinung jhme zu einem bessern Wandel/ vnd zu Annemmung eines geistlichen Ordens zubereden. Als er nun in das Hauß kommen/ vnd Herrn Reginaldum inn seiner Schlafkamer oder Wohnung besucht/ aber die Weychheit vñ Brächtigkeit/ deren sich jener in Kleidern Bethgewandt vnd Digerstadt gebrauchte/ angesehen vnnd zu Gemüth gefasset/ da entsetzet er sich darüber/ vnd wolte zu jhme nichts sagen sonder also stilschweigend widerumb darnon gehen. Als aber Reginaldus den Ordensman ersehen/

Prov. 1. * Eccles. 1.

Gen. 39.

2. Sermo. 26.

3. * Apocal. 12. *

Gen. 3. * Gen. 19. Exod. 15.

4. Gen. 19.

5. 6.

7. 8. Lucæ 23.

9. Historia. *

In lib. vitæ Fratrum prædicatorum P. 4. cap. 12.

ersahen/besorget er sich es möchte derselbig etwa von geistlichen Sachē mit jhm reden vñ zu seinem Orden bewegen wöllen. Sprach derwegen: Bruder/so jhr etwz mit mir reden wolt/so verheisset mir/dz jr nichts vō Gott mit mir reden wolt/sonst mag ichs nit anhören. Der Geistlich antwortet/wir wöllen miteinander reden von vnserm Vaterland vnd von vnsern Eltern/am End aber will ich euch nur zwey Wort von Gott reden/deß war Reginaldus wol zufriden. Nach dem sie nun ein gute Weil von mancherley Sachen ein freundlichs Gespräch gehalten/stundt der geistlich Mañ auff/sprechendt. Ich will nun dauon gehen vnd widerumb komen. Aber die zwey Wort so ich mir fürgenomen hab/will ich jetzund fürbringen. Herr Reginalde wisset jhr wz dise in jener Welt für ein Beth haben werdē/so allhie in diser Welt vber jhr sündig vnd böses Leben nit Buß thun? Er sprach nain/er wüßte es nit. Der Geistlich redet weiter. Solches zeyget an d' Prophet Isaias * sprechendt: **Dein todter Leib ist gefallen/Motten werden dein Beth seyn/vnd Würm dein Decke.** Dise Wort erkläret er jhm mit mehrern Vmbständen vñ gieng folgends widerumb heim zu seinem Closter. Jener aber (verstehe Herr Reginaldus) verharret in den Gedancken diser Würm vñ Motten/dz er anderst nichts gedenckē od' jhm einbilden können. Vnderstundt sich zwar solchen Gedancken (nach der Weltkinder Gebrauch) mit Lachen/spilen/kurtzweilen vnd guten Gesellschafften auß dem Sinn zuschlagen/aber es fiele jm diser Gedancken je länger mehr ein. Weil er dañ die Bitterkeit so er von disen Dingen gefasset nicht erleydē mögē. So hat er sein waichs vñ scheinbarlichs wollustigs Wesenn/ach wenig Tagen ganz verändert/die Welt verlassen vñ sich in ein geistlichen Orden begeben/wolt lieber die vbrig zeit seines Lebens mit einem harten vñ armē Beth vergut nemen/auff dz er nach dem Todt vō dē Engeln zu Gott in dē Himel getragē wurd/als dz er hie in einē wollustigē linden Beth ligen/vnd hernach in d' Höll begrabē vñ von den sathanischē Mottē vñ Würmen soll ewiglich genagt vñ gebissen werden. Sihe da/wie ein grosse Kraft hab die Erinnerung Gottes vñ der zukünfftigen Ding zu Ermunderung auß dem Schlaff der Sünden vnd zu wahrer Bekehrung. Wañ aber die Vnbußfertig Verharrligkeit in der Boßheit das menschlich Hertz nichts dergleichen gedencken lasset/sonder allem auff die Weltforcht vñ nit auff die Gottsforcht ziehen thut/so ist es freylich wol ein betrügenlicher Schlaff/darin wir vns keines Weegs sollē vertieffē/damit wir nit allzuspat auffwachē vñ * sampt den thorechē Jungfrawē mit Spott von der Himmelspforten abgeschafft werden.

* Ps. 14.

Prediger Orden.

* Math. 25.

6. Coeptus

IV.

Die Sünd macht Müssiggänger.

Zum vierdten/so macht der natürlich Schlaff dz der Mensch ganz müssig ist vñ von aller Arbeit ablasset. Dañ feyren vnd arbeiten seyndt zwey widerwertige Ding/die beysamen auff einmal nit stehen/so wenig Schlaffen vnd Wachen/stehn vnd gehn/essen vnd fasten miteinander geschehen können. Ebnermassen ist auch der/welcher in den Sünden durch die Vnbußfertigkeit schlafft vnd verharret/ein Feyerer/vnd Müssiggänger/ob er sich gleich sonst in dem Weeg der Boßheit dapffer vmbtumlet vñ abmartert/sprechendt mit jener gottlosen Gesellschafft * **Wir seyndt auff dem Weeg der Boßheit müed wordē/wir seyndt harte Weeg gangen/aber den Weeg deß HErrn haben wir nit erkant.** Dann dz Wort/Müssigang oder feyren/bedeutet nit allein von der Handarbeit ablassen/sonder nichts nutzlichs oder guts arbeiten (dz zū zeitlichen oder geistlichē Gewinn dienstlich/oder ersprießlich wer) ist auch ein Müssigang.

* Sap. 5.

Gleichnus

Als Exempels weiß/wann die Kinder im Sand/vnd Leehen ein Häußlein machen/den Pfeiffalter/vnd Maykeffern nachlauffen/so arbeiten sie zwar vñ zaplen sich ab/dz sie darüber schwitzen vnd müd werden/aber man lacht darzu/vnd ist ein nichtige Arbeit: solche Arbeiter seyndt die Gassentretter/so bey Tag vnd Nacht vmbspazieren/vñ die Füß vergebenlich gebrauchen. Deßgleichen auch die

A Weiber/welche am Schwetzmarckt stehn/oder zum Fenster außschawen/dise gebrauchen sich zwar jhrer Augen vnd Zungen dz darüber deß Schwetzens/vñ stechens müd vnd verdrossen werden/aber dise jhr Arbeit/wird bey jederman nur für ein Müssigang gerechnet.

Solche nichtige feyrendte Arbeiter vnnd Arbeiterin seyndt alle/die in Sünden vnbußfertig schlaffen/vñ dabey jhrer Seelen Heyl versaumen. Geb Gott was sie sonst in zeitlichen Sachen arbeiten handlen vnd schaffen/so ist es doch vor Gott ein lauterer Müssiggang/vnd gewinnen jhre

B Seelen sonil/als einer der in Lufft schlägt/Wasser in ein Reitter schöpffet/oder mit den vnuerständigen Kindlein Häußlin im Sand bawet. Vnser HErr spricht: * **Ein jeder der diser mein Red höret/vñ thut sie nit: der ist gleich einem vmweisen Mann der sein Hauß auff Sand gebawet hat/vnd es fiel ein Platzregen vñ kam ein Gewässer/vnd es wäheten die Wind/vñ stiessen an das Hauß/da fiel es ein/vnd sein Fall war groß** ꝛc. Daher verwise jener Haußvatter den Arbeitern: Welche er auff dem Marckt stehn sah/jhre Müssigang sprechendt * **Wz stehet jhr den gantzen Tag müssig?** Zweiffels ohn werden jene Arbeiter den gantzen tag nit gar stockstill gestandē seyn/sond vnd weil hin vñ her gangē/vñ wie auff dem Platz gebräuchlich ist/miteinander vō newē Zeitungen geredt/vñ die Leuth außgericht od' sonst auff vñ nider gesehē habē/nu dañoch werdē sie als feyrendte müssige Leuth außgescholten/dieweil sie nichts nutzlichs oder rechtschaffens vorhandē gehabt. Disen Müssiggingern seyndt gleich alle die in sündlichen Sachen sich bemühen/darnebē jr Heyl vñ Seeligkeit versaumē. Dañ wann

C

Prediger Orden.

A dz gut Mühtlein vñ Faßnachtwesen sich mit dem Todt endet/vñ die Seel für Gottes Gericht erfordert wirdt/da erfahret der vnbußfertig erst recht wz er mit seinē Dollisieren vñ sündigē Wesen verdienet hat: anderst nichts als Pein vñ Straff. Inmassen jener mit seinē eusserstē Schadē wol jnē worden/dañ im Exempelspiegel Anonimi * gelesen wirdt. Ein Kriegsman hat ein Jügfraw zū Fall gebracht. Als er nū gestorbē/vñ sie für jn gebett vnd sehr geweinet hat/so ist jr der verstorbne Liebhaber auß Gottes Ordnūg erschinen/vñ redet zu jr/gar mit rauscher Stim. Da sie nū

Exem. Anonimi.

B die Vrsach solcher Rauch od' Haiserigkeit fraget: Antwortet er/dieweil ich in der lieblichē Stim Vbermuth getriben/mit singē vnkeuscher weltlicher Lieder. Seine Schinbein warē gantz schwartz/aller räudig vñ voller geschwär: Sytemal er dieselbigē mit köstlichē Hosenbändern gezieret vñ prächtig darauff herein getretē/deßhalbē muste er jetzund auff spitzigen Dörnern wandern gepeiniget vñ verwundē werdē. Dz Weib fraget weiter/wie es m andern Dingen mit jm ein Beschaffenheit hät. Er antwortet/ihm auff deine Augē vñ sihe. Also eröffnet er seinē mantel vorne an der

C Brust wamit er vmgeben war/da sah sie an seiner Brust hangē ein gar grewliche Erdkrott/mit den Füssen vmfieng sie seinē Halß/jr Maul hielte sie an seinē Mund/sein heimlicher Leib sampt den Füessen waren gleichsam mit eysenē Dräten auffs härtist vnd genauest zusam gebunden/da sie jn fraget warum er solches lidte: antwortet er/wegen vnkeuschen Wercken vñ vnreinen küssen wamit ich dich vnd andere geliebet hab. Dz Weib fraget weiter/ob er vō disen jämerlichen Peinen köndte erlediget werden. Er antwortet. Bette nit für mich/dañ es ist mir nichts nutz/sonder ich

A bin ewiglich verdampt vñ verloren/vñ solches darum: weil ich die Arzney der Buß versaumet hab/als er diß geredt/verschwandt er augēblicklich. Dz Weib aber verfüget sich an ein verschlossens Ort/bewennet vñ büsset jre Sünden vō Hertzē auff dz sie nit in dē vnnützē Schlaff d' Sünden als ein Müssige vō Todt vbereylet vñ wie jr vnbußfertiger Galan ewiglich gepeiniget werde. Lasset vns dēnach guts thun (rufft S. Paulus *) weil wir zeit habē vñ vō argen schlaff d' Sünden eilend vñ fluchs erwachen: auff dz vns die ewig Finsternuß nit ergreiff/sonder mit allen Außerwöhlten an

Ephes. 5.

B dz ewig Liecht erhebt vnd auffgenomen werden/durch die Gnad Jesu Christi vnsers einigen HErrn vnd Heyland. Amen.

Am

Am fünfften Sontag nach H. drey König Tag.

Die Vierdte Predig.

Vom Vnkraut der Sünd vnd Ketzerey.

Thema Sermonis.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus eius, & superseminauit Zizania in medio tritici, & abiit. Matthæi 13. Cap.

Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feind/ vnd säet Vnkraut vnder den Waitzen/ vnnd gieng daruon.

EXORDIVM.

Ndächtige in dem Herrn: Vnder andern wunderlichen seltzamen Sachen/ so wir in diser Welt täglich sehen/ vnd vernemmen/ ist der fürnembsten eine/ die Widerwärtigkeit oder Widersinnigkeit/ die sich nit allein an der kalt/ vnd warmen Zeit/ auch an den Erdthieren mit ihrem beissen/ reissen/ vnnd anfeinden erzeyget/ sonder gar vnder Eltern vnd Kindern/ so von einem Geblüt/ Stammen/ vnd Geschlecht herkommen/ spüren vnnd sehen lasse. Inmassen wir diser Sachen im andern Buch der König/ * ein denckwürdiges Exempel an Dauid vnnd Absalon haben.

A belgerathner/ widersinniger Absalon/ welchen gleichwol der HERR/ seiner Gottheit nach/ anfängklich mit andern Engeln/ als ein liebes Kind/ zierlich * vnnd schön/ gelehrt/ vernünfftig/ fromb/ vnnd heylig erschaffen hat/ blibe aber nit lang in seiner Frombkeit/ sonder vberkam sich flugs seiner Zier/ vnnd Schönheit/ war stolz/ hoffärtig/ vnnd vbermütig. * Verließ den GOTT der jhn erschaffen/ vnnd vergaß seines HERRN vnnd Vatters/ der jhn so herrlich vnnd schön gebildet hat/ wolt neben demselben seinen Thron setzen/ vnd im wenigisten nichts B nachgeben. Ioan. 13 * Esa. 14 * Deut. 32

Dauid hätte an jhm gar ein * sanfftmütige Mitleydigkeit/ demütige Art vnd Natur: Er bettet vil/ * bedaudert den Gottesdienst mit Psalmen/ Orgeln/ Posaunen/ Trommeten/ vnd allerley Instrumenten/ die zu einer solangestimbren Musica erfordert werden. Er war gegen den Feinden versöhnlich/ in Gottes Gebott vnd Satzung eyffrig/ gegen den Kirchen vnd Armen freygebig/ im Schlaffen vnd Essen mässig/ * vnnd in Summa ein Mann nach dem Wunsch Gottes.

Hergegen spüret man an seinem leiblichen Sohn Absalon/ grad das Widerspil/ dann er war stolz/ vermessen/ ehrgeizig/ gegen seinen Beleydigern vnuersöhnlich/ ein Verfolger seines eygnen Vatters/ ein Brudermörder/ * ein Stiffter der Rebellion/ ein Verführer Land vnd Leuth/ der seinen frommen Eltern vil Sport/ vnd groß Leyd hat angethan.

Hergegen spüret man an seinem leiblichen Sohn Absalon/ grad das Widerspil/ dann er war stolz/ vermessen/ ehrgeizig/ gegen seinen Beleydigern vnuersöhnlich/ ein Verfolger seines eygnen Vatters/ ein Brudermörder/ * ein Stiffter der Rebellion/ ein Verführer Land vnd Leuth/ der seinen frommen Eltern vil Sport/ vnd groß Leyd hat angethan.

Eben dise Widersinnigkeit vernemmen wir auch in heutigem Euangelio/ zwischen Christo vnserm einigen HERRN/ vnd dem höllischen Feindt Sathana. Vnser HERR/ als wahrer GOTT vnnd Mensch/ hat auff dem Acker diser Welt/ lauter guten Samen außgeworffen. Er für sich selbst ist gut/ vnd ohne Betrug/ derwegen auch anderst nichts/ denn alles guts/ von jhm mag herkommen. Er hat auß dem himmelischen Schatz/ den er mit sich auff Erden gebracht/ vermög seines heyligen Worts außgesäet/ * den rechten seeligmachenden Glauben. * Einhelligkeit in der Religion! Inbrünstige Lieb * gegen GOTT/ vnnd Frid mit den Nächsten/ Barmhertzigkeit * gegen den Armen/ Gedult im Leyden/ * Andacht/ vnnd Verharrligkeit im Gebett: Hoffnung zum ewigen Leben/ vnnd Vnuerdrossenheit in Würckung der Seelen Heyl/ welches er nit allein bey Tag vnnd Nacht mit Betten/ Predigen/ vnnd Lehren gesucht: Sonder endtlich gar mit dem bittern Tod deß Creutzes erkaufft/ vnnd erobert hat/ S. Paulus spricht. * **Ihr seyt erkaufft worden/ mit einem grossen Werth/ Preyset/ vnd trayget Gott in ewerm Hertzen.** A B C

Das Widerspil thut der böse Feindt/ ein recht v-

Eben dise Widersinnigkeit vernemmen wir auch in heutigem Euangelio/ zwischen Christo vnserm einigen HERRN/ vnd dem höllischen Feindt Sathana. Vnser HERR/ als wahrer GOTT vnnd Mensch/ hat auff dem Acker diser Welt/ lauter guten Samen außgeworffen. Er für sich selbst ist gut/ vnd ohne Betrug/ derwegen auch anderst nichts/ denn alles guts/ von jhm mag herkommen. Er hat auß dem himmelischen Schatz/ den er mit sich auff Erden gebracht/ vermög seines heyligen Worts außgesäet/ * den rechten seeligmachenden Glauben. * Einhelligkeit in der Religion! Inbrünstige Lieb * gegen GOTT/ vnnd Frid mit den Nächsten/ Barmhertzigkeit * gegen den Armen/ Gedult im Leyden/ * Andacht/ vnnd Verharrligkeit im Gebett: Hoffnung zum ewigen Leben/ vnnd Vnuerdrossenheit in Würckung der Seelen Heyl/ welches er nit allein bey Tag vnnd Nacht mit Betten/ Predigen/ vnnd Lehren gesucht: Sonder endtlich gar mit dem bittern Tod deß Creutzes erkaufft/ vnnd erobert hat/ S. Paulus spricht. * **Ihr seyt erkaufft worden/ mit einem grossen Werth/ Preyset/ vnd trayget Gott in ewerm Hertzen.** A B C

Das Widerspil thut der böse Feindt/ ein recht v-

Leichtnuß.

NARRATIO.

DER Text laut heut also. **Da aber die Leuth schlieffen/ kam sein Feindt/ vnnd säet Vnkraut vnder den guten Waitzen.** 2. Cõceptus Võ Schlaff der Obrigkeit.

Bey disen Worten hat man anfängklich zu mercken/ daß bey den Heyligen Lehrern/ vnnd Vättern ein gemeine Außlegung sey/ die heutig Parabel vom Saamen vnnd Säeman/ treff sonderlich geistlich vnnd weltlich Obrigkeit/ so vber andere zu herrschen/ vnd embsige Wacht zu halten/ verordnet seyn. Fürnemblich aber die Prælaten vnnd Seelsorger Christlicher Kirchen/ deren Ampt vnnd Beruff ist/ daß sie die Schäflein Christi/ mit Lehr vnnd guten Exempeln embsig weyden/ vnnd in dem Acker Christlicher Kirchen/ trewlich arbeyten sollen. B C

Der guldene Mund Chrysost. spricht. * **Es lass-**

Hom. 47. in Matth. sich darfür ansehen / daß in diser Parabel den Vorstehern nit eine kleine Gefahr / eines gähen Abfalls vor Augen stehe / vnnd zwar nit allein den Oberisten / sonder auch den Onderthanen. Diser beyder erinnert vns auch der Heylig Apostel Paulus / da er an die Hebreer schreibt. * Seyt gehorsamb eweren Vorstehern / vnd vnderwerfft euch jnen / dann sie wachen / als die für ewere Seelen Rechnungschafft geben werden.

Heb. 13.

Ferners schreibt er auch an die geistlichen Seelsorger. * Jhr seydt GOttes Ackerwerck / vnd Gottes Gebäw. Item: Fürsehet euch vnnd der gantzen Herd / vber welche euch der Heylig Geist zu Bischoffe gesetzt hat / die Kirch GOttes zu regieren / welche er mit seinem Blut erobert hat.

1. Cor. 3. Actor. 20.

Wann nun dise Menschen / verstehe geistlich / vnnd weltliche Obrigkeit / (die für andere wachen / vnnd dem Menschenfeind die Außsäeung deß Vnkrauts wöhre sollen /) schlaffen / das ist / vnachtsamb vnnd saumseelig seyn / jhrem anbefohlnen Ampt wie sich gebührt / nit abwarten / nur sich selbst / vnnd nit die Schäflein Christi wayden / * vngeschickte / vnnd verdrossene Hertzen haben zum Glauben / Christlicher Religion vnd Gottesdienst / darneben aber offene Augen / vnnd spitzfindige Köpff zu menschlichen weltsamen Dingen: Sonderlich aber nit was JEsu Christi / sonder jhren eygnen Nutz suchen vnd begehren: So hat der Menschenfeind Sathana gute Gelegenheit vnnter die Christlich Gemein / allerley Vnkraut der Boßheit vnnd Schalckheit außzusäen. Jnmassen solches durch den Schlaff deß Propheten Jonæ vorbedeutet worden.

Joan. 10.

Jonæ. 1.

Disen Jonam sandte der allmächtige GOTT in die sündig Statt Ninnuen / daß er daselbst den Jnwohnern Buß vnnd Straff / so bald vber sie kommen wurdt / verkündigen soll. Er aber verrichtet seinen Befelch saumseelig: Setzet sich in ein Schiff / schlieff darinn / vnnd name die Flucht anderstwo hin. Also begab es sich / daß vmb seines Schlaffs willen im tieffen Meer / ein groß Vngewitter entstanden / dardurch nit allein die Schiffleuth / in die eusserste Gefahr Leib vnnd Lebens gerathen: Sonder die Ninuiter bliben auch vnder dessen vnbußfärtig in jhren Sünden / vnnd grewlichen Missethaten / die sie auß Mitwürckung deß Menschenfeindts / wider GOTT / wider jhr selbst eygne Seel / vnnd wider jhren Nächsten / vber alle massen verbracht haben.

Solche Schläffer / vnnd saumseelige Amptsträger hat es jetzundt / vnd vor kurtzen Jahren vnder geistlichen / vnd weltlichen Vorstehern sehr vil gehabt / die auß eygner Hinlässigkeit / (damit jhnen etwan nit wehe gescheh / oder jhrem Wollust desto vnuerhinderlich können abwarten / oder wegen guter Nachbaurschaff / oder vmb deß teuffelischen Weltfridens willen /) bey aller entstandenen Vngestümmigkeit in Religionsachen munder ohne Sorg dahin mit Jona geschlaffen. Ja gar mit den Seelenwölffen geheulet / denselbigen zum reissen vnnd würgen gute Gelegenheit verstattet / vnnd sich darwider nit mit einem Wort gesetzt haben / sonder alles vber vnd vber gehen lassen. Warlich auß jhrer Vbersehung / vnd Langschlaffen ist es geschehen / daß der Menschenfeind in der Christenheit so grosse Trennung vnd Zwitracht gestifftet hat. Jhnẽ mag nun billich die Rede deß weisen Königs Salomon vnder die Nasen gestossen werden. * Jch gieng durch den Acker deß Faulen / vnnd durch den Weingarten deß Narren / vnd sihe da waren eytel Nesseln darauff / vnd stund voll Disteln / vnnd die Maur war eingefallen / rc. Der Menschenfeind kam ohne eintzige Hindernuß hinein / vnd vbersäet die Hertzen vil einfältiger lawen Christen / mit lauter hochschädlichen Vnkraut / wie leyder vor Augen ist.

Prov. 24.

Was aber das für ein Vnkraut sey / das erklärt der HERR Christus selbst / sprechendt. Zizania autem, sunt filij nequam. Das Vnkraut aber / seynde diese Schalckskinder. Verstehe die sündige Menschen / diese seyndt deß Sathans Samen / daruon auch der HERR Joannis am 8. Cap. geredt hat. Jhr seydt auß dem Vatter / dem Teuffel / vnnd die Begierden ewers Vatters wolt jhr verbringen.

Abermal spricht der geliebt Jünger Joannes. * Wer da sündigt / ist auß dem Teuffel: Denn der Teuffel sündiget von Anfang. Es verstehet aber der HERR durch die Schalckskinder nit die kleine / vnnd schlechte Sünder / * sonder wie es die Heyligen Lehrer Augustinus / Chrysostomus / Cyprianus / vnnd Origenes / rc. wol betracht / vnnd erklärt haben / die grossen vnnd namhaffte Vnfläter / so den Acker GOttes / (verstehe die Christlich streitbare Kirch) Jauff vil Weg ärgern / verwüsten vnnd ängstigen / als da seyndt die jenigen / so mit offentlichem bösen Leben vnnd Wandel beschren. * Etwan mit Herode in wissentlichen Ehebruch / * oder sonst mit dem verlohrnen Sohn in Vnzucht / (so man Concubinarios, vnehrliche Beyschlaff / vnnd stumme Sünd nennet /) vertieffet haben.

Etwan mit den Juden * ohne Schew geizen / vnd wuchern.

Mit dem Wüterich Pharaone / * die Armen / durch vngerechte Aufflagen steweren / vnnd Arbeiten beschwären.

Mit Esau in stäter Feindtschafft / * Neyd vnd Haß stecken.

Mit Antiocho die Rechtglaubigen * verfolgen / vnd vmbbringen.

Mit Abimelech * die Leuth mörden / berauben / Stätt vnd Märckt / Schlösser vnd Dörffer plündern / vnd freybeuten.

Mit dem Heyden Senacherib / * GOtt im Himmel fluchen / lästern / maladeyen / vnd vbel reden.

Mit dem reichen Prasser / * dem stäten Panckeuren / Vollttrincken / Spilen / vnnd Müssiggehen ergeben / rc.

Mit den rebellischen Rotten / * Core / Datan / vnd Abiron / sich von der alt Catholischen Kirchen / Religion / Glaub vnnd Lehr trennen vnnd absündern / oder sonst in wissentlicher Ketzerey / Jrthumb / vnnd Vnglauben stecken / auch sectische / betriegliche Lehr verthädigen / vrtheidigen / oder handthaben: Dann die Wort deß Heyligen Augustini lauten also. Es mögen auch die Ketzer böse Kinder genennt werden. Seytemal dise ebnermassen auß dem Samen deß Euangelij herkommen / vnnd durch jrige Meynungen zu falschen Lehren geleytet werden. Weil dann der HERR den Acker nit die Kirch / sonder die Welt zu seyn erkläret hat / so werden (allda) recht vnd wol die Ketzer verstanden. Seytemal sie in diser Welt nit durch Gemeinschafft einiger Kirchen / oder einerley Glauben / sonder allein mit dem blossen Christennam / vnder den Frommen vermischet werden.

Diß Sectisch Wesen ist das recht teuffelisch Vnkraut / welches der Menschenfeindt an statt der Abgötterey / so durch Christi Euangelion auß der Welt verjagt worden / mit aller Macht vbersäet / vnnd von newem eingeführet hat. Damit also auff die Abgötterey folge Ketzerey / vnnd von einem so wol / als vom andern GOttes Erkandtnuß widerumb vergessen / vnd der seeligmachende Catholisch Glaub / durch der Prælaten / vnnd Oberhäupter Schläffrigkeit verdächtlich gemacht / vnd verdilget werde.

Wie dañ allbereyt d' Menschenfeind dises sein vnkraut so weit gebracht / dz leyder vile Orten in d' Welt schwärlich zu he-

zuhelffen ist. Der H. Apostel Paulus * nennet Ketzeren ein Krebssucht/welche so man jhr nit zeitlich (wann sie erst anfetzt) wehret/so durchfrißt/vnnd durchkreucht sie in wenig Jaren gantze Käyserthum/Königreich/Fürstenthumb/Prouintzen/vnd volckreiche Insuln/ansehenliche Stätt/Graffschafften/ vnd Herrschafften. Sie thut wie ein glosendes Fewrfuncken / welcher so er nit zeitlich gelöscht wirdt/ein gantzes Hauß/ ja einen gantzen Wald anzünndet. Der H. Kirchen Lehrer Hieronymus schreibt. * Arrius in Alexandria vna scintilla fuit, sed quia non statim oppressa est totum orbem flamma eius depopulata est, &c. **Arrius war in der Statt Alexandria nur ein Fünckel / weil man es aber mit alsbaldt gedämpfft/ so hat die Flammen in alle Welt außgeschlagen / vnnd alles verzehret/ vnnd verwüstet/** ꝛc.

Also mag man auch von den jetztschwebenden Ketzereyen/vnd Spaltungen sagen/daß nemblich Huß/ Pickhardus/ Lutherus/ Caluinus/ Zwinglinus/ Schwenckfeldius/Flacius Illyricus. Der Widertauffer Anfänger Nicolaus Storck/sampt andern jhres gleichens Secten-meistern/ anfänglich nur kleine Fünckleín gewesen seyn/ die man leichtlich hätt dempffen können. Nun aber vil geistliche Prælaten/ die wol hätten löschen können/ darzu geschwigen/vnd geschlaffen/auch weltliche Fürsten/ vnnd Obrigkeiten/ Land vnnd Statt Räth/ solche meynaidige/ verloffne/ vnrühige/ halsstärrige/ eygensinnige Schwärmerskopff in jhren Landen/ Stätten/ vnd Schlössern geduldet/ jhnen fauorisiert/vnd Schutz gehalten/ mit jhnen temporisiert/ sein gemach vnd langsamb verfahren. Secht Wunder was für ein Fewr darauß worden? Schier das gantz teutsch Käyserthumb/ mit allen Chur- vnd Fürstenthumben/(wenig außgenommen. *) Item/ gantz Engelland/ Schweden vnd Dennenmarckt/ halb Franckreich / Vngern/ Böhaimb / Schlesing / Mährn / Oesterreich/ Sachsen/Pfalz/Brandeburg/Braunschweig/Schweitz/ Niderland/ sampt derselbigen vmbligenden Ländern/ haben den alt Catholischen Römischen seeligmachendē Glauben/ (zu dem sie mehr dann vor tausendt Jahren / von großmächtigen/ heyligen / wunderthätigen/Catholischen Lehrern/ auß der blinden Heydenschafft bekehrt/ vnd ans Tagtacht erhebt worden/verlassen/) vnd dem Menschenfund Sathanam/ ohn alle Hindernuß/ Land vnnd Leuth mit lauter Vnkraut/ schröcklicher Irthumb vnnd Ketzereyen obersäen lassen. O Leyd! O Thorheit! O Blindheit! O jämmerliche Schläffrigkeit/ weltlicher vnnd geistlicher Obrigkeit/ꝛc.

Wehet/liebe N. wehrt/ wachet bey Zeit/ vnnd lasset dem Menschenfeind nit Weil/ das seetische Vnkraut vnter euch zu bringen / dardurch der gute Samen Catholischer Lehr verhindert/ vnd wie bißhero an vilen Orten geschehen/zu ewrem Vnheyl verderbt/ vnd außgerissen werde. S. Paulus schreibt an die abgefallnen Galater / die sich durch seetische Lehrer vom wahren Apostolischē Glauben haben abreden lassen. * **Mich wundert/ daß jhr euch so bald abwenden lasset / von dem der euch beruffen hat zur Gnad Christi / auff ein ander Euangelion / welches doch kein anders ist / ohn das etlich seyndt/die euch verwirren/ vnd wollen das Euangelion Christi verkehren/aber ob gleich auch wir/ oder ein Engel von Himmel euch wurd predigen / anders denn daß wir euch geprediget haben/ der sey im Bann/ (oder von der Gemein abgesündert.)**

Wie wir zuuor gesagt haben/ vnnd jetzt sage ichs widerumb/ so jemand euch prediget anders/ denn daß jhr empfangen habt / der sey im Bann. Ein jeder Christenmensch soll jhm lassen angelegen seyn/ daß das Vnkraut der Ketzerey verhüt/ vnnd außgereutet werde/ kan ers nit mit Macht vnd Gewalt thun / so soll er doch mit eyfferigem Gebett thun/ daß es geschehe/ vnd sich hierinnen gleichförmig machen/ der berühmten Constantinopolitanischen Diaconissin/ darnon im Leben deß Heyligen Bischoffen / vnnd Walduatters Joannis gelesen wirdt. * Auß Cappodocia ist ein Fraw gen Jerusalem kommen / Regina war sie genandt / ein Diaconissin der grossen Kirchen zu Constantinopel. Sie hätt jhren Vettern bey sich/ der ein Abbt/ vnd sonst ein frommer andächtiger Mann war/aber er hielt nit gemein mit der Catholischen Kirchen/ sonder hätt deß Seneri verkehrte Lehr angenommen. Fraw Regina bemühet sich vilfältig/daß jhr Vetter bekehret/vnd der Catholischen Kirchen möcht vereiniget werden. Derwegen sie einen jeden frommen Christen gebetten / daß er für jhn bitten solt. Da sie nun von den Gnaden deß Heyligen Einsidlers Joannis gehöret/ begehret sie zu jhm/ jhne zu besuchen / sie wardt aber verständiget/daß kein Weibsbild in die Lauram wo er wohnte/eingelassen wurdt. Derhalben beruffet sie Theodorum Joannis Discipel einen: Begehre er soll jhren Vettern zu sich nemmen/ vnnd dem H. Joanni zuführen: In gutem Vertrawen/ durch dises H. Manns Fürbitt/ wurde Gott jhres Vettern verstocktes Hertz verändern/ vnd der Catholischen Kirchen Gemeinschafft würdigen. Theodorus nam jhn auff / führet jhn zum H. Joanne: Vnd da er am Fensterlein anklopffet / vnnd der Alt gleich auffthun wolt/ da demütigeten sie sich beyde daraussen / als büssende. Vnd Theodorus sprach/ Vatter segne oder benedeye vns. Aber der Alt eröffnet das Fensterlein/ vnd antwortet dem Discipel: Dich will ich benedeyen/ aber diser ist nit gebenedeyet. Theodorus sprach/ nit also Vatter: Vnnd der Alt antwortet. In der Warheit / ich werde jhn nit benedeyen / er lasse dann vor von der bösen Sectischen Lehr ab/ vnnd bekenne/ daß er mit der Catholischen Kirchen Gemeinschafft halte. Als der Mann diß höret/ verwundert er sich ob deß Alten Gnad der Weyssagung / wirdt eben in diser Verwunderung bekehret / versprach warhafftiglichen / er wölle mit der Catholischen Kirchen Gemeinschafft halten. Alsdann hat jhn der Alt gebenedeyet / vnnd von der Erden auffgehebt / jhme auch die Heyligen Sacramenta mitgetheylet/ vnnd allen Zweiffel auß seinem Hertzen genommen/ ꝛc. Also ist diser Abbt durch Gebett seiner Gottdienenden Mutter Regina / vnnd durch anderer frommen Christen Fürbitt/ wunderbarlich von der Seneriannischen Ketzerey bekehrt/ vnnd der Acker seines Hertzens / von allem Sectischen Vnkraut purgiert / vnnd gereiniget wurden. Derhalben man zu GOTT embsigklich betten / vnnd ruffen soll/ damit Landt vnnd Leuth / vor Sectischem Vnkraut erhalten / oder da was solches auffgangen wer / flugs widerumb gedempfft / vnnd außgereutet werde. So vil vom Ersten.

* Cyrillus Monachus Metaphrastes, & Surius 13. Maij.

Der Ander Theyl.

4. Cōceptus Ketzerey folgt nach der guten Lehr.

Es wirdt aber nit ohne Vrsach Irthumb / vnnd Ketzerey ein Vnkraut genennt / wegen der seinen Art vnnd Vergleichung / so vnder beyden zu finden ist. Fürs erst / so gibt es der lebendig Augenschein/ daß das Vnkraut/ so man Tinckel/ Durten/Traden/oder anderst nennet/nit vor dem guten Weitzen auffgehet/ sonder nachfolget. Anfängklich befleist sich der Baursmann / daß er den Acker wol zubereyte/ er kehret das Erderich mit dem Pflugeysen gleichsamb von vnten vbersich/ wirfft alles Gesteyd / Wurtz vnnd Wasen/ dardurch der gut Samen möcht verhindert werden / hinauß/ darnach säet er erst das gut vnd lauter Getraidt auff den Acker/vnd fährt mit der Eggen darüber/damit dasselb mit Erden bedeckt werde/ mitler Zeit begibt es sich etwan/ daß wegen einer einfallenden Hitz / Vngewitter / Reiff/ Schawer/Kälten/auß vberflüssiger Feuchtigkeit/od anderer zuständiger vrsachē halber/etliche Kernlein im Erdrich

schaden leyden/ etwan gantz/ oder an einem Orth verletzt wirdt/ daß es daselbst nit mehr recht außwachsen/ oder gute Frücht bringen kan/ also trägt es sich zu/ daß auß einem Kernle/ daß doch gar gut in die Erden gesäet worden/ lauter Vnkraut/ oder zum Theyl guter Waitzen/ vnnd Vnkraut mit/ vnd neben einander auffwachset.

Ebnermassen hat auch der allmächtig GOtt/ als der weisist/ vnd oberiste Bawman/ den Acker diser Welt/ (verstehe die Menschen so in der Welt leben) anfängklich mit Vernunfft vnnd guter Verständtnuß/ auch mit dem Willen/ vnnd guter Gedächtnuß dermassen gezieret vnd zubereytet/ daß wir die Göttliche Ding/ vnnd die heylsam Christlich Lehr gar wol fassen/ vnnd so wir anderst wöllen/ behalten mögen. Darauff sande er in der Zeit der Gnaden * seine Diener/ Apostel/ vnnd Jünger in alle Land/ vnd liesse mit Lehr vnd Predigen außwerffen/ den guten Samen deß Catholischen Glaubens. Wie dann aller Welt Historien/ ja alle alte Kirchen/ Stifft vnnd Klöster aller Orthen genugsamb bezeugen/ daß je vnd allweg von den lieben Aposteln/ vnd jhnen in der recht geistlichen Succession nachfahrenden Bischoffen/ Priester/ vnnd Prediger der Römisch Catholisch Glaub/ in die jrrdisch vnwissende Heydenschafft ist gebracht/ vnnd gepflantzet worden. S. Paulus schreibt an die Römer. * **Ich erfrewe mich/ daß ewer Glaub in der gantzen Welt verkündiget wirdt.**

Nach dem aber die recht jnbrünstig guthertzige Christen/ so anfängklich durch GOttes Gnad den Catholischen Glauben angenommen/ von disem Jammerthal abscheyden/ vnd andere saumseelige schläfferige Zuhörer vnnd Hirten nachfolgen/ die nit/ wie die ersten dem Volck mit genugsamer Lehr/ vnd Exempel vorstehen. Auch die Kinder jhrer Catholischen Voraltern Andacht/ vnd Lieb zum Gottsdienst verlassen/ zu allem guten verdrossen/ aber behend zu Sünd vnnd Laster werden/ alsdann so kompt erst der Menschenfeind/ vnnd erwecket in etlichen vnruhigen Hertzen ein starckes Vngewitter/ zweiffelhafftiger/ falscher vngereimbter Meynung/ wider den alt Catholischen seligmachenden Glauben/ also folget auff den guten Samen Ketzerey/ vnnd begibt sich daß eben auß einem Glauben/ der an jhm selbst recht vnd gut ist/ durch falsche vngereimbte Meynung/ so die Menschenkinder auß eygnem Sinn erdencken Jrrthumb/ vnnd Ketzerey auffkommen/ das geben zuverstehen die Wort im heutigen Euangelio. **Da aber die Leuth schlieffen/ da kam sein Feind/ vnd säet Vnkraut vnder den guten Waitzen.**

Christus will sagen/ der gut Samē deß rechten Glaubens ist schon zuvor gesäet vnnd gepflantzet worden/ da aber die Leuth in solchem Glauben schläfferig/ vnd in guten Wercken saumseelig worden/ da kam erst der Teuffel/ vnd säet das Vnkraut deß Jrrthumbs darüber. Daher die berühmbten Lehrer/ * Chrysostomus/ vnd Tertullianus mit guter Erfahrnuß wargenommen/ daß die Warheit älter/ vnnd die Falschheit jünger/ vorher gehen die wahren Propheten/ darauff die falschen/ am ersten werden gesäet die rechten Lehrer/ vnd Christi Apostel/ darnach schleichen erst die falschen/ selbst hergeloffene Propheten vnd Prædicanten. Die wahr Catholisch Kirch gibt sich den Leuthen durch jhre ordenliche geweichte Legaten/ am ersten zu erkennen/ vnd macht jederman/ Land vnd Leuth Christlich. Darnach werden die/ so schon rechtglaubig gewesen/ außeinem Mißverstandt/ (den sie auß arger Eingebung deß Menschen Feinds/ wider den alten Glauben fassen) sectisch/ verstehe Arianisch/ Nestorianisch/ Pelagianisch/ Manicheisch/ Wiclenitisch/ Hussitisch/ Picardisch/ Lutherisch/ Caluinisch/ Zwinglisch/ Flaccianisch/ Schwenckfeldisch/ Widertaufferisch/ Confessionistisch/ Protestierendt/ Vnierte/ *sub vtraque*, oder Neweuangelisch/ vnnd heist in Summa/ wie der lieb Jünger Joannes in seiner * Epistel geschriben hat. **Sie seynd von vns außgangen/ dann sie kehreten nit zu vns.**

Dann wo man rechtglaubig ist/ daselbst finder sich kein Spaltung/ widerspennige Meynung/ die Falschheit stehet nit neben der Warheit: Sonder * thut sich zertrennen/ vnd die Warheit gleich wie die Finsternuß das Liecht fliehen. Der Engelische Lehrer Thomas meldet. * Ketzerey sey ein Laster/ welches den rechten Christlichen Glauben verfälschet vnnd verwüstet. Ein Ketzer aber wirdt der genandt/ welcher falsche/ oder new erdichte Meynung wider den wahren Glauben erfindet/ oder annimpt.

II.

Am andern/ so haben wir in Erfahrnuß/ weil das Vnkraut noch im Wachsen vnd Auffgehen ist/ so scheinet es an Blätern/ oder an grünen Halm oder Stengel gar gleich/ dem guten Getraid/ biß daß es verwachsen/ vnnd anfangt zu zeitigen/ da merckt man erst/ daß nit alles was auff dem Acker stehet/ guter Waitzen/ sonder auch Raden/ Durden/ Wicken/ vnnd anders Vnkraut darunder vermengt sey. Eben also ist auch Ketzerey mit all jhrem Anhang beschaffen. Erstes Anfangs/ wann sie anhebt zu wachsen/ so laßt sie sich darfür ansehen/ als ob sie der Catholischen Lehr/ vnd alten Christenheit nichts vberall zuwider wer. Dann sie kompt vnder dem Schein der H. Schrifft vnd Bibel/ sie berühmet sich deß Euangelions/ sie gibt für/ sie suche allein Gottes Ehr/ vnd begehre abzustellen die aberglaubige Mißbräuch/ so bißhero im Bapstumb sollen eingerissen/ vnd auffkommen seyn.

Summa/ bey der new grünenden Ketzerey/ ist es alles zu sonderlicher Lob Christi/ zu jnnerlichem vnd eusserlichem Friden/ Einigkeit/ vnd Vertrewligkeit/ vnder den Land- vñ Reichsständen/ wie auch dem gantzen Vatterland zum besten angesehen/ vnder disem Schein vnd Deckmantel/ haben die abgefallne Reichsständt teutscher Nation/ Anno Christi 1530. im Reichstag zu Augspurg vō Käyser Carl. Hernach Año Christi 1555. auff de Passawerischen Vertrag von Käyser Ferdinando: Jtē/ Anno 1566. von Käyser Maximiliano/ die Freystellung der Religion begehret/ dz ein jeder seines gefallens vngezwungen möcht Catholisch/ oder Neweuangelisch seyn/ mit endlichem Fürgeben/ solches begehren wer allein zu Gottes Ehr/ zu Frid/ vñ guter Vertrewligkeit/ zwischen den Catholischen vnd Secischen Ständen angesehen. Mit disem Deckmantel haben auch Año 1608 die rebellischen Hungarn/ vnd im folgenden Jahr 1609. die rebellische Oesterreichische/ vnnd Böhemische Euangelische Ständt/ die Freyheit der Religion zwingen wöllen/ wie sie dañ hierum allenthalben spargirt/ vnd außgeschriben/ daß jr Auffstandt der Religion halber kein Rebellion/ sonder ein billiches begeren/ vnd daß sie hierdurch anderst nichts sucheten/ als vnbetrangte Gewissen/ standthafftige Lieb vnd Einigkeit/ Frid vñ Vertrewligkeit auffnemen/ vnd Erhaltung gemeines Wesens/ auch nutz vnd wolfart dem gantzen Land. Wer wolt bey solcher heuchleichender Protestation/ vnd Entschuldigung das Vnkraut der Ketzerey warnemen? Wer wolt solches begehren nit recht sprechen/ oder zulassen/ damit nur dermal eins Landt vnd Leuth sein einig/ fridlich/ vnnd vertrewlich miteinander lebeten/ vnd gute Nachbaurschafft gegeneinander führeten/ auch vnbeschwärdte Gewissen hätten? Wie lang meinst du aber/ daß solche Lieb vnnd Vertrewligkeit vnder den zwyspaltigen Religionen verbleibe? Antwort länger nit/ als biß die Ketzerey recht zeitiget/ vnnd den Fuß sicher ohne Hindernuß in ein Landt setzen kan. Alsdann bricht der Sectisch Schwarm offentlich herfür/ greiffen geistlich- vnnd weltlichen Oberkeiten nach dem Scepter/ geben denselben Maß vnnd Ordnung/ wen sie zu Emptern promonieren sollen/ tringen sich selber allenthalben ein/ vertreiben fein allgemach die Catholischen/ nemmen jhnen jhre Kirchen/ Pfarren/ vnd Klöster hinwegk/ besetzen die Statt Räth mit jhres Gifters/ lassen niemandt mehr/ (der sich nit jhrem Secretumb zugethan/ bekennen will) vnderkommen. Ja gar die Handtwercker/ vnnd die Zunfften widersetzen sich

Marci 16.

Rom. 1.

Ecc. 6.

Chrys. Hom. 47. in Matth. Tertull. de præscriptionibus hæreticorum.

1. Ioan. 2.

Rom. 16. 1. Tim. 6.

sich/daß einer vnder jhnen soll Meister/oder ein Handels-
A mann werden/der nit jhrer Ketzerey zugethan/ ziehen das
gantz geistlich Regiment in der Layen Händ / gen Hoff /
auff die Land- vnnd Rathhäuser / halten die Trennung /
vnnd den Abfall von vnserer löblichen Voraltern Glaub/
Ceremoni / vnnd Gottsdienst nit mehr für vnrecht/ oder
verdäñlich/ sonder für ein guts Christlichs Werck. Ja
die Sachen kommen endlich bey den Sectischen Worts-
dienern dahin / vnnd wirdt von jhnen für ein vnfehlbare
Regel außgeruffen / daß alles was nur nach dem Bapst-
thumb/ (verstehe nach dem alten Catholischen Glauben)
B schmecket/alsbaldt ohne weiters Nachbedencken vnrecht/
antichristisch/vnd abgöttisch gescholten/ verspott/ vnd ver-
lacht seyn muß. Summa das Vnkraut bricht mit Ge-
walt herfür / vnd will den guten Waitzen nur vndertrü-
cken/ vnd vor demselbigen angesehen seyn. Alsdann er-
führet man in der That/ was S. Paulus auß Eingebung
* Rom. 16. 1. Tim. 4. GOttes/von den Sectenmeistern hat weißgesagt / * daß
sie Spaltung/ Vneinigkeit/ vnd Ergernuß vnder der Ge-
meine anrichten/mit Einführung newer Lehre. Auch von
sich selbst vil halten/hochmütig/stoltz/ lasterhaffrig/ den El-
C tern vngehorsamb/vnd durch Schmeichlerey die Gemein
sehr verführen. Dise Weyssagung S. Pauli bedarff kei-
ner andern Beweisung: Seytemal es am Tag stehet/vnd
jederman bewust ist/ wie die Secten mit den Catholischen
vmbgehen/ wo man sie einwurtzen/ vnd vberhand nemen
lasset. Recht derwegen trägt Ketzerey den Namen Vn-
kraut/ welches schlafferige vnd vnfürsichtige Obrigkeiten/
vil vnd offt ehender nit vernemmen/biß es gantze Länder/
Stätt vnd Flecken vberwachsen / vnd eingenommen hat/
A vnd nit mehr ohne groß Rumor / vnnd Bluttvergiessung
kan außgereutet werden.

III.

Am dritten/so hat das Vnkraut ein Art/wer darvon
6. Operatio Herbæ noxiæ. isset/ der bekompt darvon gar ein vergessene Gedächtnuß/
darzu ein harte vngelernige Vernunfft die Warheit zu be-
greiffen. Es macht auch wol etliche gar närrisch/raub vnd
vnsinnig/ daß manchen nimmermehr / oder schwärlich kan
geholffen werden/dann wann das Vnkraut solche Vnnu-
genden nit an jhm hätt/so wurd man es eben so baldt essen
als Salat/Biessen/oder andere gute wolgepflantzte Kräu-
ter/solches aber geschicht nit: Seytemal es dem Menschen
nit zu seinem gesundt/sonder vilmehr zu seinem Sterben/
vnnd Verderben befürderlich ist/ ꝛc. Eben ein solche Ge-
stalt hat es auch mit Irrthumb vnd Ketzerey/ wer sich ein-
mal darein begibt / der bekompt ein so hart Hertz / ein so
schwache Memori zu gedencken/ was bey den ersten Chri-
sten glaubt/ vnd gehalten worden/ darzu solche vngelernig
Verständnuß zu fassen/die Catholisch Warheit/ daß jn
weder Bibel noch Schrifft/ weder Concilia noch heylige
* Tertullian. Lehrer/ von seinem tieffeingewurtzten Irrthumb wirdt ab-
C weisen können: Also daß jener * nit vnrecht gesagt. Hæ-
retici vinci possunt, sed persuaderi non possunt. **Die Ke-
tzer kan man zwar bereden / aber nit vberreden.**
Nemblich daß sie jhren verkehrten Sinn verliessen / vnd
der Warheit beyfielen.

Es hat der lieb Jünger Joannes die Sectischen E-
bioniter/ vnnd Cherintianer/ (von welchen die Gottheit
Christi verlaugnet worden/) mit seinem Euangelio genug-
samb bezeuget/aber sie haben sich darumb nit ergeben.

Arius vnd sein Anhang/ ist von ansehenlichen Leh-
A rern/vnd Vättern/nemblich von dem H. Alexandro/ Bi-
schoffen zu Alexandria/ auch von S. Athanasio/ Hilario/
Basilio/ Chrysostomo/ auch von etlich allgemeinen Con-
cilijs seines Irrthumbs halber vberwisen worden / aber
vergebenlich ohne Frucht.

Der H. Cyrillus/ * vnd die gantz Ephesinisch Ver-
samblung der H. Vätter/ haben den Erzketzer Nestorium
zum öfftern vberwunden/ daß nemblich nur ein Christus/
vnd die seligiste Jungkfraw Maria billich für ein Gebäre-
rin Gottes soll geehret werden/ hat doch sonnen Irrthumb
nit wöllen erkennen.

Die H. Lehrer Hieronymus vnd Augustinus/ wer-
den in den Kirchhistorien Häuptter der Ketzer genennet/da-
rumb weil sie vil irrige Secten/ sonderlich Jouinianum/
Vigilantium. Item/die Manicheer/die Pelagianer/vnd
die Donatisten mit herrlichen Schrifften vberwisen/ hat
doch wenig an jhnen geholffen.

Also ist auch Huß von vilen gelehrten Leuten im Con-
cilio zu Costnitz/ seines Irrthumbs halber geschweiget /
Lutherus in offentlicher Disputation * (zu Leyptzig gehal-
ten/) vberwunden. Zwinglius mit seiner angerichten
B Auffruhr. Vnd Caluinus durch ein falsch Mirackel (daß
er in Krafft seines Glaubens thun / vnnd die Leuth blen-
den wöllen) zu Schanden gemacht/ vnd in Summa alle
andere Secten auff vil Weg vberzeugt worden/ dannoch
seynd vil derselbigen ein weg als den andern in jhrem fal-
schen Wohn/ verstockter vnd halßstärriger Weiß gestor-
ben/vnd ewig verdorben.

* Surius in Commentario Anno 1519. die 4. Julij. Hieronymus Bolsecius in vita Caluini c. 13.

Dann wie vns die H. Apostel Petrus/Paulus/Jo-
annes/ * vnnd Thadeus in jhrem Sendschreiben ver-
ständigt/so ist kein hoffärtigers/trutzigers/eygensinnigers/
C vngehorsamers Thier auff Erden/wie auch kein geschwä-
tzigere Zung als ein Sectenmeister.

* 2. Pet. 1. Rom. 1. 1. Ioan. 2. Thad. 1.

Ein Sect will nie vnrecht haben/er bleibt allweg auff
seinem Kopff/vnd weiß allzeit mehr (nach seinem Wohn)
denn alle so vor jme gewest/vnd noch seyn. Solche Wohn-
sinnigkeit hält der weiß Mañ für die gröste Narrheit/ spre-
chendt. * Qui confidit in corde suo, stultus est. **Wer
sich auff sein Hertz verläßt** (verstehe allein mehr denn
all andere Leuth wissen will/) **der ist ein Narr.**

* Prou. 28.

Das Vnkraut der Ketzerey bringt seine Leuth dahin/
A daß sie jhnen selber mehr zumessen/denn allen Apostolischē
Satzungen/ sich darzu vermessenlich rühmen dörffen / sie
allein sehen was bißhero noch keiner gesehen / das findet
man in den irrigen Schrifften Lutheri / vnnd ist aller jetzt-
schwebenden Secten sagen/ vnd narren/ * daß vor jhnen
im Bapstumb niemand gewist habe was Schrifft / was
das Euangelium/ was Christus/ was Sacrament/ was
der Glaub/ was Vergebung der Sünd/ was ein Christ/
was Kirch / vnd schließlich was Religion vnd Christen-
heit sey.

* Luther im Büchlein an seine liebe Teutschen.

B Lieber Christ/ was seynd das für ruhmsichtige ver-
messene Reden? Wie können sie ohne Scheyn vñ Scham
liegen/man hätt im Bapstumb/ (welches doch schon vber
sechszehen hundert Jahr stehet/) weder Christum/ weder
Schrifft/ noch Euangelium gewist? Wer hat Christum
vnd sein Euangelium mehr/vnd weiter außgebreytet/als
eben die Bäpstischen Christē/ bey vns ist jederzeit Schrifft
vnd Bibel/ alt vnd new Testament/ in so fleissiger vnver-
fälschter Verwarnuß gehalten worden/ daß auch die Se-
C cten nit ein Lini / ja nit ein Buchstaben von der gantzen
Bibel hätten/vnd wißten wann sie es nit von vns entleh-
net hätten.

Mit was Grund vnd Warheit können sie auch sa-
gen/vor jhnen hab man weder vmb Kirch/ oder Religion
im Bapstumb gewist? so doch eben im Bapstumb/vnd nir-
gends anderstwo die wahre Kirch vnd Religion anzuwes-
sen ist? Matthæi am 16. Bawet Christus der HERR sein
Kirch auff Petrum den ersten Römischen Bapst/ vnd am
18. Cap. weiset er vns abermal auff ein Kirchen / zu wel-
cher man in strittigen Sachen soll ein Zugang haben/ di-
A se Kirch haben die H. Apostel im 10 Artickel jhrer Glau-
bensform ein Catholische / oder allgemeine Kirchen ge-
nennt/sprechendt. Credo sanctam ecclesiam Catholicam:
Ich glaub ein Catholische Kirch.

Dise Apostolische Glaubensform wirdt im Bapst-
tumb täglich/ heimlich vnd öffentlich gebettet/ vnnd auß-
gesprochen. So wirdt auch von Alters her von den Se-
cten selber dz Bastum/b Catholische Kirch/vnd die Bäpsti-
sche Christē Catholische Christē genēt/hierauff deutet auch
S. Paulus Actor. am 20. Cap. Dann er halt darfür dise
B Kirchen sey mit dem Blut Christi erkaufft worden/ vber

welche die ordenliche rechtgeweichte Bischöff / vnd Priester regieren / vnnd Wacht halten. Wo findet man aber rechte Bischöff vnd Priester / nit bey den Secten / sonder im Bapstumb / da seyndt Bapst / Bischöff vnnd Priester / so vber die Christlichen Seelen auß GOttes Gewalt / rechtmässiger Weiß regieren vnnd Sorg tragen. Da vernimbst du jetzundt auß GOttes Wort / welches nit kan fehlen / daß im Bapstumb nit allein zu allen Zeiten die wahre Kirch GOttes bekandt gewesen sey / sonder das Römische Bapstumb ist selber die jenige wahre Kirchen Christi. Eben das beweisen auch die Heyligen Vätter vnnd Lehrer: Sonderlich S. Augustinus / * daß nemblich die wahr vnnd rechte Religion / Glauben / vnnd Gottesdienst nit zu finden sey / bey den heydnischen Verwirrungen / noch bey der Ketzer Außkehrich vnnd Vnflätterey / noch in der Trenner Ohnmacht / noch bey der Juden Blindheit / sonder bey denen allein / so da Catholische / rechtglaubige Christen genennt werden / ohne welchen Catholischen einigen Glauben / dem höchsten GOTT niemand gefallen / vnd zu jhm kommen mag.

* De vera Religione cap. 4.

Hebr. 11.

Wolan / bey all disen Zeugknussen der Heyligen Schrifft vnnd Lehrern / (daß nemblich im Bapstumb die wahre Kirchen jederzeit bekandt / vnnd offenbar gewest sey /) dörffen die Secten dannoch spicken / vnnd fürgeben / man hätt vor jhnen nichts von Christo / Glaub / vnnd Kirchen gewißt. Alle Christen / Vätter vnd Lehrer hätten bißhero gefehlt / sie allein hätten den rechten Grund gefunden / vnnd wissen erst was Kirch vnnd Glaub sey.

Mit solchem falschen vngereimbten Fürgeben / bethören sie die Leuth dermassen / vngeachtet die jetzig Welt in der allereusseristen dickisten Finsternuß mangfaltiger Irrthumb / vnnd Ketzerey biß vber die Ohren stecket / weder Glaub noch Kirch / weder Priester / noch rechtes Sacrament hat. Dannoch berühmen sich die Sectischen Leuth deß grossen Liechts / daß bey jhnen soll auffgangen seyn / vnnd vermeynen gäntzlich bey all jhrer Spaltung / vnnd Zerrrennung / der Himmel wär jhnen gewiß / daß sie desselben nit können verfehlen. Freylich wol ist Irthumb vnnd Ketzerey / ein gar schädlichs Vnkraut / darfür wir GOTT Tag vnnd Nacht bitten sollen / daß er vnsere Ohren / Hertzen / vnnd Gemüther bewahren / vnd den Menschen Feindt abhalten wöll / daß er vns damit nit vbersäen / vnnd an der Seeligkeit verhindere. Vnser geistliche Speiß sey vnnd bleib / die rein vnuerfälscht Catholisch Lehr / * dise tröste / vnnd sätige vns hie zeitlich / vnnd mache vns seelig ewigklich / durch Christum JEsum vnsern HERRN / der mit dem Vatter vnnd Heyligen Geist / ein wahrer GOTT lebt vnnd regiert von nun an vnnd allezeit / Amen.

* Mat. 4.

Ende der Fünfften Predig.

Am Sechsten Sontag nach der H. 3. König Tag.

Euangelium Matthæi am 13. Cap.

IN der Zeit / sprach der HERR JEsus zu den Scharen dise Gleichnuß. Das Himmelreich ist gleich einem Senffkorn / daß ein Mensch nam / vnnd säets auff seinen Acker / welches das kleinest ist vnder allen Samen / wenn es aber erwächßt / so ist es das grösseſt / vndter den Kölen / vnnd wirdt ein Baum / also daß da kommen die Vögel der Lufft / vnnd wohnen vndter seinen Zweigen. Ein andere Gleichnuß redet er zu jhnen: Das Himmelreich ist gleich einem Saurträig / den ein Weib nam / vnnd vermenget jhn vndter drey seßter Meels / biß daß es durch vnnd durch versäuret. Solches alles redet JEsus durch Gleichnussen zu dem Volck / vnnd ohne Gleichnuß redet er nichts zu jhnen / auff daß erfüllet wurdt / das gesagt ist durch die Propheten / da er spricht: Ich will meinen Mund auffthun in Gleichnussen / vnnd will außsprechen die Heimlichkeit von Anfang der Welt.

Am

Am sechsten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Erste Predig.

Ist ein Vergleichung deß Christlichen Glaubens mit dem Senffkörnlein.

Thema Sermonis.

Simile est regnum Cœlorum grano synapis. Matth. 13.

Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein. Matth. am. 13. Cap.

EXORDIUM.

Andächtige in dem HErrn / vnter andern Eigenschafften / darzu wir vns von Natur geneigt / vnd anhängig befinden / ist Varietas rerum, die Abwechselung oder Vnterschid der Sachen. Es sey ein ding so schön / so gut vnd lieblich als da wöll / wañ wirs jmmerdar vor Augen vnd in sterer Vbung haben / so bringt vns dasselb Verdruß / vnd trachten nach einem andern.

Kein Musica kan so lieblich vnnd wol angeordnet seyn / die nit auß langen Anhören langweilig macht: Kein Spaß ist so köstlich vnd wolgeschmach / die nicht auß täglichem Gebrauch Verdruß vnd Haickel brächte / auch kein Sach so schön vnd künstlich / die nicht auß sterhem ansehen veracht vnnd vernichtiget werde. Dann wie jener recht sagt: * Assolent humanæ mutabilitati omnia sordere patientia &c. **Der menschlichen Wanckelmütigkeit / muß fallet alles was stets zugegen ist / &c.** Die Vmbselung oder Vilfältigkeit aber / macht Lust vnnd Lust.

In H. Schrifft wird das zubereitet Pancket deß Königs Assueri nit allein daher gerühmbt / daß es vil Tag an einander gewäret / vnd sehr vil Gäst gehabt / nemblich alle Fürsten vnd Obriste der Persier vnd Medeer / sampt allen Innwohnern der mächtigen Statt Susa: sondern auch auß der Zier willen deß Orths / wo es gehalten worden / welcher Ort von manicherley schönen geferbten Teppichen vmbhengt / auch der Fußboden von allerley Edlengesteyn versetzt / daß die manigfarbigkeit den ansehenden ein Verwunderung war / darzu vilerley Speisen jmmerdar / in andern / vnnd aber andern Geschirr oder Gefässen auffgetragen worden. Auß welchem Vnterschid vnd Abwechslung der köstlichen Sachen deß Königs Assueri Häußlichkeit / Macht vnd Reichthumb desto mehr erkandt vnnd geschiuen hat.

Diser Assuerus war ein Figur vnd Vorbedeutung auff Christum vnsern HErrn vnd Heyland / welchen die Offenbarung Joannis * ein König vber alle König / vnd S. Hieronymus * einen sehrreichen vnd vermöglichen Haußvatter nennet / der hat auch ein gewaltiges Pancket zubereitet / vnd darzu nit nur die Inwohner einer Statt / eines oder zweyer Reich Obriste beruffen / sondern alle Menschen der weiten vnd breiten Welt. Solches Pancket aber ist nicht leiblich / sondern geistlich / nemblich sein H. Euangelium / welches er selber mündlich vnd durch seine Jünger in aller Welt verkündigen lassen. Dann nicht allein im Brot lebt der Mensch (sagt die Schrifft *) sonder auch in einem jeden Wort / das da außgehet von dem Mundt Gottes.

Die manicherley Trachten / so in disem Pancket zu verlustung deß Vnlusts vnd Beförderung deß Lusts fürgetragen worden / seynd die vnzahlbare himmlische Geheimnussen / die vnterschidlichen Silber vnd Goldgeschirr / darinn sie aufgetragen werden / seynd die schönen Parabeln vnd Gleichnussen / womit der höchste König die verborgene Geheimnussen erklärer vnd außgelegt hat. Auß welchem Geschirren auch das heutig Euangelium ein köstliches Gefäß / darinn vns ein vberauß köstliche Seelenspeiß fürgetragen wird. Der Text lautt also: **Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein / &c.**

Der H. Lehrer Augustinus verstehet durch das Himmelreich den Christlichen Glauben: Seytemal die Menschen dardurch zum Himmel geführt vnd geleitet werden / Dann in H. Schrifft wird durch das Wort Himmelreich nit allein die ewige Frewd vnd Seeligkeit verstanden / sonder auch alles das / was dahin führet vnd leitet / vnter welchen dingen der Christlich Glaub daß erst vnd fürnemest ist. **Dann ohn den Glauben** (sagt der Apostel Paulus *) **ist es vnmöglich daß man Gott gefalle / vnd wer zu Gott kommen wöll / der muß glauben daß er ist / vnnd deren die jhn suchen / ein Vergelter sey / &c.**

August. lib. 1. quæst. Euangel. quæst. 111.

Concept. Glaub tregt den Namen Hiñelreich.

* Heb. 11.

Wann wir derwegen den Christlichen Glauben recht bedencken vnd erörtern wollen / so werden wir befinden / dz er vnser Regent vnnd Schulmeister ist / der vns die rechte weiß zu leben vnd seelig zu werden lehret.

Gleichnus.

Der Glaub ist ein leuchtende Fackel / welche vnsere verständnussen erleuchtet / daß wir die ewige Wolfarth von der betrieglichen / jrdischen Glückseeligkeit recht erkennen / dise verachten / die ewige aber suchen vnd finden mögen.

Der Glaub ist ein Arzt / welcher vns heylsame Mittel lehret / dardurch die Kranckheiten vnserer Seelen mögen vertriben / vnd zu wandern den Weeg deß Heyls / können gesterckt werden.

Der Glaub ist der Baumeister / der vns die Stiegen vnd Staffeln der guten vnd tugentlichen Werck / weißlich lernet / auff einander setzen / damit wir das Reich Gottes ersteigen vnd einnemmen können.

Der Glaub ist die helle Sonn vnsers Lebens / so die finsternuß deß Irrthumbs vertreibt / vnd vns vorher leuchtet / daß wir wissen vnd sehen können / von wañen vnd wohin wir gehen müssen / auff daß wir das rechte Gestad vnd die Himmels Porten antreffen können.

Der Glaub ist ein Gesetzgeber / welcher vns gute Gesatz vnnd Gebott recht zu leben fürschreibt / dardurch wir deß Reichs Gottes können habhafft werden.

Der Glaub seynd die Augen / welche (wie Salomon spricht *) in dem Haupt deß Weisen stehen / vnd die Fußsteig deß Lebens regiren / damit man nit strauch / vnd in Abgrund der Höllen hinunter falle.

* Eccl. 3.

Der Glaub ist gleichsam ein Gebett / womit wir noch im sterblichen Leib mit vnserm Hertzen vbersich zu GOtt steigen / vnnd von jhme was wir haben wollen / erlangen können / dauon vnser HErr selber spricht: * **Darumb sag ich euch / alles was ihr bittet in ewrem Gebett / glaubt daß ihrs empfahen werdet / so wirds euch widerfahren.**

* Marc. 11.

Der Glaub (schreibt * Joannes) ist der Sig / welcher die Welt vberwindet / daß sie mit jhrer Triegerey vnnd Listig-

* Joann. 5.

Listigkeit vns am eingang deß Reichs Gottes nit kan hindern.

* Rom. 16. Der Glaub (wie S. Paulus bezeugt*) rechtfertiget vnsere Seelen/ daß wir würdig vnd tauglich befunden/ den himmlischen Burgern einverleibt werden.

Vmb diser vnd anderer Vrsachen willen trägt der Christlich Glaub billich den Namen/ Himelreich/ Gleichwol jhm auch die Vergleichung deß Senffkörnleins nit vnrecht kan zugeaignet werden. Inmassen S. Ambrosius spricht: * Der Christlich Glaub hat die Krafft/ so die Natur deß Senffkörnleins anzeiget. * Ambr. serm. 2.

Solches will ich in vorhabender Predig nach laut deß heutigen Euangeliums mit etlichen kurtzen Pünctlein beweisen.

NARRATIO.

3. Cõceptus. Warumb der Glaub ein Senffkörnlein genennt werde.

DAs Euangelium fangt sich heut also an: **Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein/ rc.** Ein wunder ding zusagen/ daß der Welt Heyland den Christlichen Glauben ein so Edle vnd fürtrefflenliche/ hochwichtige Gaab vnnd Tugendt einem so schlechten/ gemeinen Ding/ einem Senffkörnlein vergleicht/ warumb nit einer Nuß/ einer Aichen/ einem Ceder/ Alber/ Erlen/ Thannen/ Farchen oder Linden Körnlein/ auß welchen Körnlein (so sie in die Erden fallen oder gesäet werden) sehr hohe/ dicke vnd mächtige Bäum auffwachsen? Wie vergleicht sich das klein Senffgewächs mit dem seeligmachenden Glauben? Antwort: Mein Christ/ * anderst ist Gott als wir Menschen gesinnt/ vnd seine Gedancken seyndt vil anderst beschaffen als die vnserigen. * Iob. 10.

Die Weltmenschen suchen zwar jhrer Sachen einen prächtigen Anfang/ dann wer vor der Welt will Edel vnd ansehenlich seyn/ der muß sein Herkomen von fünff oder noch mehr Adelichen Stamen her probiren: Vnnd der für einen gewaltigen Herren will gehalten seyn/ der muß zuuor vil Land vnd Leut/ grosse Reichthumb/ feste vnd mächtige Stätt oder Schlösser haben.

* Iudith. 1. In der Historj Judith* list man/ daß der Meder König Arpharat seinem Gewalt vil Völcker vnterthänig gemacht/ vnnd jhme ein mächtige Statt mit Namen Egbathanis auffgebawet hab: derselben Mauren waren auß lauter außgehauten Quatterstucken/ sibentzig Ellenbogen hoch/ vnd dreyssig Ellenbogen weit: die Thürne/ so er daran setzte/ waren hundert Elbenbogen hoch/ deßgleichen auch die Pforten in der Höhe wie die Thürne: Nach dem nun diser Arpharat ein so starck vnd mächtig Fundament seines Reichs gelegt hett/ da hielt er sich selber für mächtig/ vnd berühmet sich seines Gewalts vnd Ansehens.

* Dan. 4. Dergleichen hat auch Nabuchodonosor der Chaldeer Monarcha gethan: nach dem er jhn die fest vnd mächtig Statt Babylon zu seiner Hoffhaltung aufferbawen/ da vbernam er sich seiner Macht vnnd Reichthumben/ vnd vermeynt jm kund nun forthin niemand starck gnug seyn.

Niemand soll jhm auch seltzam fürkommen lassen/ daß die Weltmenschen einen fest vnd starcken Anfang jhres Prachts vnd Aufkommen machen/ dann sie müssen sich allweg deß Vntergangs besorgen. Dann die Welt vnd jhr Begierligkeit (sagt der Apostel Joannes*) gehet zu grund/ nichts ist so gewaltig vnnd ansehenlich inn diser Welt/ es verlaufft vnd vergeht mit der weil/ soll nun der Anfang schwach vnd klein seyn/ wer wird etwas daruon halten oder hoffen können? * 1. Ioan. 2.

Ein andern Process halt der höchste Gott inn seinen Wercken/ er macht den Anfang von schlecht vnnd kleinen dingen/ vnd sterckt sie nach vnd nach/ daß grosse vnd mächtige ding darauß werden/ damit sein Macht vnd Gewalt desto mehr erkandt werde.

Er hat anfangs die gantz Erdkugel auß nichten erschaffen/ vnd auß einem einigen Mann* Abraham (der ein Frembdling vnd Bilgram war) ein mächtigs Volck/ welches er sein Volck genandt) herkommen lassen/ rc. * Gen. 12.

Eben das hat er auch mit seinem Reich der Kirchen gethan/ darin er durch den Christlichen Glauben in den lebendigen Seelen der Menschen regiret vnd herrschet.

Es liesse sich anfangs daran nichts sonderlichs oder grosses sehen/ sonder alles war gar schlecht vnd einfältig/ biß daß letztlich (wie vor Augen) das geistlich Reich der Kirchen die grosse Welt vberwunden vnd eingenommen hat: Vergleicht sich also der Christlich Glaub mit keinem ding besser/ als eben mit dem Senffkörnlein.

Fürs erste kommen beyde vbereins/ so vil den Anfang betrifft: Dann wie der HErr im heutigen Euangelio spricht/ so ist das Senffkörnlein vnter allen Kraütern/ so zur menschlichen Speiß gebraucht werden/ der allerkleinste Saamen/ sonderlich (wie Cateranus melder) jm dem gelobten Land.

Ebnermassen ist auch der Glaub anfänglich gar klein vnd vnachtsam gewesen: Erstlich/ so vil die Personen anbelangt/ die solchen Glauben angenommen haben/ deren sich zu der Zeit der Geburt Christi vber zehen oder zwölff nit befunden/ dise waren Joseph vnnd Maria/ Zacharias vnd Elisabetha/ etliche arme Hirtlein/ die drey Weise auß Morgenland/ Simeon vnnd Anna/ das war die gantze Schaar der Glaubigen: Eben so klein befandt sich diser Zahl in wärender Pilgerfarth Christi/ die sich gleichsam mit den 12. Aposteln beschlossen/ dauon der HErr selber geredt hat: * **Förchte dir nit du kleine Herd/ dann deinem Vattern hat es gefallen euch das Reich zu geben.**

Am allerkleinesten aber war diß Senffkörnlein deß Glaubens zur Zeit deß Leidens Christi/ seytemal daselbst jederman (auch die Apostel selber*) Ergernuß genommen/ vnd den gütigen HErrn für den/ der er war/ nit mehr gehalten haben/ außgenommen die gebenedeyte Gebärerin Gottes Maria/ dise allein blib beständig im Glauben/ dann sie erkandt den/ welcher am Creutz gelitten/ am allerbesten/ Sie wust/ wie sie denselben empfangen vnd geboren/ nemlich ohne Schmertzen vnnd ohne Versehrung jhrer heiligen Jungfrawschafft/ darumb kundt sie an seiner Göttlichen Person/ auch in der höchsten Verachtung nit brüchig/ oder wie andere zweiffelhafftig werden.

Klein war auch der Glauben/ so vil die Articul vnnd die Lehren anbelangt/ seytemal er vns den HErrn Christum fürbilder/ welcher* in Armuth geboren/ in Ellend erzogen/ demütig gelebt/ vil Spott/ Schläg vnd Streich erlitten/ letztlich in höchster Verachtung am schmählichen Creutzholtz gestorben ist/ welche Ding der menschlichen Vernunfft gar vngereimbt fürkommen/ daß der/ welcher solches erlitten/ wahrer Gott seyn soll. Darüber/ wie S. Paulus schreibt*) haben die Heyden/ wann man jhnen von disen dingen geprediget hat/ gelacht vnd gespottet: die Juden aber Ergernuß genommen/ daß der/ welcher am Creutz gestorben/ jhr König vnd Messias seyn soll: Dann sie verhofften einen solchen Messiam/ welcher auff weltliche Art/ wie Dauid/ Salomon vnd andere König zu Jerusalem herlich regieren/ vnd das gefallne Reich Israel widerumb auffrichten würd.

Darnach war auch der Christlich Glaub ein kleins Senffkörnlein/ so vil die anbelangt/ welche disen Glauben anfangs geprediget haben/ dise waren keine mächtige Potentaten/ keine Feld- vnd Kriegsoberste/ auch keine wolberedte Oratores/ oder weltweise Philosophi/ daß man sie jhrer Macht oder Geschickligkeit halber hett anhören oder jhnen beyfallen sollen/ sonder waren in den menschlichen Augen schlechte vnd gemeine Leuth/ wie sich dann die Apostel selber für solche gehalten/ vnd außgeben haben: Daruon S. Paulus geschriben hat: * **Sehet an/ liebe Brüder/ ewer Beruffung/ dann nit vil Weise nach dem Fleisch/ nit vil Gewaltige/ nit vil Edle/ sondern was thorecht ist für der Welt/ hat Gott erwählet/ daß er die Weisen zu schanden mache/** vnd

das schwach ist für der Welt/das hat GOtt erwöhlet/ daß er/ was starck ist/ zu schandē machte/ vnd das vnedel für der Welt vnd das verachtet/ hat Gott erwöhlet / vnnd die/ da als nichts seyndt/ auff daß er zu nichten machte /die etwas seynd/ auff daß sich vor jhm kein Fleisch rühme.

Sihe wie ein kleines Senffkörnlein ist der Glauben anfänglich gewesen / disen hat Christus wahrer Gott vnd Mensch auff seinem Acker diser Welt außgesäet/ vnd last jhn noch heutiges Tags durch seine Diener vnd Seelsorger immerdar außsäen/ geher auch ohne Frucht nit ab/im fall anderst ein geschlacht vnnd tauglich Hertz vorhanden ist.

Daher S. Jacobus spricht: * Nemmet auff mit aller Sanfftmut das eingesäete Wort Gottes/ welches ewre Seelen kan seelig machen.

Der Ander Punct.

DVrs ander / so vergleicht sich der Glaub mit dem Senffkörnlein in der Wachsung vñ Zunemung/ Dañ vom Senffkörnlein sagt der HErr: Wann es erwächst / so ist es das gröste vnter den Kolkräutern/ vnnd wirdt ein Baum/ also daß da kommen die Vögel der Lufft/ vnd wohnen vnter seinen Zweigen.

Ebner massen ist auch der Christlich Glauben/ welcher anfangs klein war/ hernach zu einem grossen Baum worden / der von der Erden biß in den Himmel geraicht/ auch seine Est vnd Bletter / verstehe sein Lehr vnnd Articul/ in alle Welt außstrecket. Innmassen durch den grossen Baum / welchen König Nabuchodonosor * im Traum vorbedeutet worden.

Solche Außbreitung deß Glaubens bezeugen auch vil schone Sprüch vnnd Propheceyen H. Schrifft/ deren wir etliche auß beyden/ Alt vnd newem Testament anhoren wollen.

Im Buch der Geschöpff * redet Gott mit Abraham: Im deinem Namen werden alle Völcker vnnd Geschlecht geseegnet werden/ rc. Vnd im 2. Psalm redet der himmlische Vatter: Beger von mir/ vnd ich will dir die Heyden für dein Erbtheil geben/ vnd das End der Welt für dein Eigenthumb/ rc.

Beyde Sentenz verstehet S. Augustinus * von Christo dem HErrn/ als dessen Erbschafft vnnd Erbgut/ so er durch den Glauben an sich gebracht/ nit nur auff einland/ Volck oder Königreich sich erstrecket/ sonder biß zu End der Welt außgebreitet hat. Dann welcher Christ (spricht Augustinus *) hat jemalen daran gezweifelt/ daß diß von Christo sey verkündiget worden: oder welcher Christ hat durch dise Erbschafft was anders verstanden als die Kirchen: Verstehe die Versamblung der Christglaubigen.

Ferners sagt der Königisch Prophet: * Aller Welt Ende werden sich zum HErrn bekehren/ vnd vor jhme werden betten alle Geschlecht der Erden/ dann deß HErren ist das Reich / vnnd er wirdt herrschen vber die Heyden. Weiter redet er von diser Herrschafft: * Er wird herrschen von einem Meer zum andern / vnnd vom Fluß an biß zu der Welt Ende/ rc.

Solches herrschen geschicht nun in dem Hertzen der Christen durch den wahren Glauben vnnd Erkandtnuß der Warheit/ von welcher erlangten Warheit Christus/ der die Warheit / * der Weeg vnd das Leben selber ist/ jetzund sich aller Orthen auff dem gantzen Erdboden findet/ nach der Weissagung Malachiæ / also lautend: * Von Auffgang der Sonnen (spricht der HErr) biß zu jhrem Nidergang ist mein Name groß vnter den Heyden/ vnd meinem Namen wirdt an allen Orthen geewert / vnnd ein rein Opffer geopffert/ dann mein Name ist groß vnter den Heyden.

Von diser Außbreitung deß Glaubens weissaget auch Isaias: * Das Erdreich ist voll der Erkandtnuß deß HErrn/ wie die Wasser deß Meers die Erde vbergiessen. Item: * Es ist ein geringes/ daß du mein Knecht bist/ die Geschlecht Jacobs auffzurichten/ vnd die Hepffen Jsrael widerumb herzu zu bringen. Ich hab dich zu einem Liecht der Heyden geben / daß du mein Heyl seyest biß zu Ende der Erden/ rc. Da horen wir auß dem alten Gesetz/ Psalmen vnd Propheten/ daß der Baum deß wahren Christlichen Glaubens sich in alle Welt außbreiten: Welches auch auß dem newen Gesatz der Gnaden vnd Christi Euangelions kan bekräfftiget werden.

Matthæi am 8. Capitel spricht vnser HErr: Ich sag euch/ daß vil werden kommen von Auffgang vnd Nidergang der Sonnen/ vnd sitzen bey Abraham/ Isaac vnd Jacob im Reich der Himmeln.

Durch den Auffgang vnd Nidergang der Sonnen wird verstanden der gantz Vmbkreiß deß Erdbodens/ an allen Orthen der gantzen Welt (will der HErr sagen) werden sich vil finden / die den Christlichen Glauben inn der wahren Kirchen haben/ vnd darauff die ewige Seeligkeit mit dem Abraham/ Isaac vnnd Jacob im Himmelreich besitzen werden. Vil (sagt Christus) werden deren seyn/ an allen Orthen der Welt. Darauß zu schliessen/ daß der Catholisch Christlich Glaub nit klein / sonder sich fern vnd weit außstrecken werde.

Hierzu dienen auch folgende Reden Christi: * Das Euangelium deß Reichs wirdt inn der gantzen Welt geprediget werden / zu einem Gezeug auß vber alle Völcker / vnnd dann wirdt das Ende kommen/ rc.

Gehet hin vnd prediget das Euangelium allen * Creaturen/ * also ist es geschriben/ vnnd also muste Christus leiden/ vnnd aufferstehn von den Todten am dritten Tag/ vnd predigen lassen im seinem Namen Buß vnnd Vergebung der Sünden/ vnter allen Völckern/ rc.

Jhr * werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem/ vnd in gantz Judea vnd Samaria/ biß an dz End der Erden/ rc.

All dise Sprüch geben zuuerstehen/ daß der Christlich Glaub ein Senfart hab / vnd darumb nit klein möge verbleiben/ sonder sich hoch erheben vnd sehr weit außbreit.

Dauon haben auch beyde Apostel S. Paulus vnd Joannes dises geschriben: * Das Euangelium (schreibt S. Paulus) ist in alle Welt kommen/ vnd geprediget vnter aller Creatur / die vnter dem Himmel ist. * S. Joannes aber meldet in seiner Offenbahrung/ daß er gesehen hab einen Engel mitten durch die Himmel fliegen/ der hatte ein ewig Euangelium zu verkündigen / denen die auff Erden wohnen / vnnd allen Heyden vnnd Geschlechten/ vnnd Zungen/ vnnd Völckern/ vnd sprach mit lauter Stimm: Förchtet Gott/ vnd gebt jhm die Ehr/ dann die Stund seines Gerichts ist kommen/ rc.

Auß disen vnd andern Sententzen bleibt genugsamb bekräfftiget/ was für ein mächtiger Baum auß dem Glauben erwachsen sey / nunmehr haben die Vogel deß Himmels vnter seinem Schatten/ gleich wie vnter dem Senffgewächs genugsame Raum vnd Orth zu wohnen.

Durch die Vögel deß Himmels (so von allerley Gattung/ Farben vnd Gesang/ vnserm Baum deß Glaubens zugeflogen) werden bedeutet die Menschen von allen Nationen/ Zungen vnd Orten der gantzen Welt. Dann emmal gewiß/ vnd mäniglich bewust ist/ daß kein Glaub sich so weit in die Welt außgetheilet/ vnd von so vilen vnterschidlichen Völckern angenomen worden/ als der Christlich Glaub/ Dann wo ist jegend ein Land bißhero in menschlicher Erkandtnuß gewesen/ das sich nit vnter dem Schatten dises Baums begeben/ vnd Christlich genannt/ auch vnter den

Zweigen/

Isa. 11.
Isa. 49.
Matth. 24.
Matth. 16.
Luc. 24.
Act. 1.
Coloss. 1.
Apoc. 14.

Zweigen / verstehe vnter den Glaubens Articuln von der Menschwerdung/ Leyden/ Sterben vnnd Aufferstehung Christi sein Wohnung vnd endliche Ruhe gesetzt hett?

Solches geben deutlich zuuerstehen die Wort/ welche Gott durch den Propheten Isaiam * zu der Christlichen Kirchen gethan hat: **Ich will deinen Samen von Auffgang der Sonnen herzu bringen/vnnd dich vom Nidergang der Sonnen versamblen/ Ich will zur Mitternacht sprechen/gib her/ vnd zum Mittentag/verhalts nit/oder verbeuts nit/ bring mir meine söhn von ferren/vñ meine Töchter von der Welt Ende.**

* Isa. 43.

Es werden auch durch die Vögel deß Himmels alda verstanden die Frommen vnnd Gerechten/welche mit jhrem Gemüth vnnd Hertzen sich jmmerdar gleich wie die Vögel mit jrem fliegen in die Höhe schwingen/vnd Göttlichen himmlischen dingen nachtrachten / sprechend mit dem H. Apostel Paulo: * **Vnser Wandel ist im Himmel / daher wir deß Heylands erwarten.** Dann von der Zeit an / da vnser Senffkörnlein den Anfang seiner Aussehung bekommen/so vil recht vnd Gottseelig auff Erden gelebt/ vnd jetzund im Himmel der H. Zahl einverleibt seyn/die seynd jetzund Christglaubig gewesen/vnd vnter dem Schatten dises Glaubens beständig biß an jhr End gesessen vnnd gewohnet / dann durch den Glauben (prediget S. Petrus *) hat Gott jhre Hertzen gereiniget/ vnd gerechtfertiget/ welche Reinigung ausser dem Glauben nirgends zu finden ist. Darumb sagt vnser HErr: * **Wer glaubt vnd getaufft wird / der wird seelig/ wer aber nit glaubt/wird verdampt werden.**

* Phil. 3.

* Act. 15.

* Marc. 16.

Darnach bedeuten auch die Vögel deß Himmels/so vnter dem Senffbaum deß Christlichen Glaubens jhr Wohnung vnd Bekanntniß gesetzt / die hochuerständige/ vnd in allen Künsten wol erfahrne Doctorn vnd Lehrer/ welche gleichsam wie die Vögel sich mit jhrer Vernunfft in die Höhe schwingen/vnd von Gott vnnd seinem Glauben vil scharpffsinnige ding geschriben vnnd gelehret haben. Darvon im Psalm geschriben: * Ascendit homo ad cor altum, & exaltabitur Deus. **Der Mensch wird sich mit seinem Hertzen erheben/ vnd Gott wirdt erhöhet werden/rc.** Solche himmlische/hochsteigende Vögel seyndt gewest / Dionysius Areopagita/ Justinus Martyr/ Irenæus/ Cyprianus/ Chrysostomus/ Basilius/Leo Magnus/Cyrillus/Gregorius Magnus / Ambrosius/Augustinus/Hieronymus/ Beda/ Bernardus/ Anselmus/Bonauentura/Thomas von Aquin/ Alexander Halensis/Joannes Scotus S. Antoninus. Vnd vil andere mehr/vmb welcher Gezeugniß willen wir vns desto weniger vom Christlichen Glauben sollen trennen vnd auff einen andern Heydnischen/ Türckischen oder Jüdischen weisen lassen.

* Psal. 73.

Der Dritte Punct.

6. Concept. Glaub vnd Senffkörnlein habē gleiche Krafft.

Drittens/vergleicht sich der Glaub mit dē Senffkörnlein / inn der Krafft: Dann wie Plinius schreibt / * ob wol der Senff am Samen zum kleinesten / ist er doch an der Krafft am meisten vnd sterckisten/gar einer warmen vnd subtilen Natur/ also daß er vnter denen dingen/so vbersich steigen/den Vorzug hat: Seyntemal (wie Pythagoras bezeugt) nichts hefftigers das Hirn vnnd die Nasen durchdringt/als eben der Senff.

* Plin. lib. 22. c. 8.

Fürnemblich aber wird sein Krafft vnd Wirckung gespührt / wann man jhn zertreibt vnd zerstoßt: Dann er führet auß dem Leib böse Feuchtigkeit/ mit Essig gemischt/ vnd auff Schlangen- oder Scorpionbiß gestrichen/heilet dieselben/der Saft dauon benimpt die Augenfell/vnd machet sie klar: Eben einer solchen / ja noch vil einer grössern Krafft ist der Christlich Glauben. Höre was Christus die ewige Warheit selber sagt: * **Die Zaichen aber die folgen werden denen so da glauben / seynd dise/ inn meinem Namen werden sie die Teuffel außtreiben/mit newen Zungen reden/Schlangen vertreiben / vnnd so sie etwas tödtlichs trincken/wirds jhnen nit schaden / auff die Krancken werden sie die Händ legen / so wirds besser mit jhnen werden/rc.**

* Marc. 16.

Vnd erstlich zwar was ist subtilers vnd auffsteigenders als der Christlich Glauben? Dann er fusset sich allein auff die ding/so nur verhofft vnd mit menschlicher Vernunfft nit können ergründet werden: S. Paulus spricht: * **Der Glaub ist ein beständiger Grund deren Dingen/ die wir hoffen / vnnd ein feste sichere Anzeigung deren Dingen/die nit gesehen werden.**

So erhebt er auch das menschlich Gemüth/daß es von Gott die höchsten ding gedenckt vnd haltet / nemblich daß er der allerweisiste/gütigste/mächtigste barmhertzigste/ein Vergelter deß guten/vnd ein gerechter Straffer deß bösen sey. Item / daß er durch sein Allmächtigkeit * die gantze Welt sampt allen sichtbaren vnd vnsichtbaren dingen auß nichten erschaffen / auch nunmehr diß alles ohne sein Arbeit vnd Bemühung regier vnd erhalte: Item/daß in jhm alle Vollkommenheit vnnd seiner Macht nichts kan vnmöglich seyn.

Dann wie der Königisch Prophet spricht: * **Alles was er gewolt / das hat er gemacht im Himmel/ auff Erden / vnd in allen Abgründen.**

Ist aber das nit ein grosse Krafft/ daß der Glaub das Menschlich Hertz so weit vbersich zu Gott ziehen kan/ daß es so hohe vnd mächtige ding von demselben halten vñ bekennen thut.

Fürs Ander/was ist wärmer vnd hitziger als der Glaub: Seyntemal er das menschlich Hertz nit allein in Gott entzünder / daß er mit jenen zween Jüngern sagen kan: * **Branne nit vnser Hertz / da er mit vns auff dem Weeg redet / vnd erkläret vns die Schrifft?** sonder wir Menschen selber werden dardurch mit Lieb verfangen/daß wir vns vnsers Nechsten Glücks erfrewen/ vnd mit seinem Vnfall leid tragen.

Solches verstehet man auß den Episteln der H. Apostel/mit was Lieb vnd Eindigkeit sie an die Christglaubigen geschriben haben. Solches beweisen auch die Exempel der Heiligen / sonderlich Joannis Eleemosinary / vnnd Paulini Episcopi * Nolani/welcher sich selbst sampt allem dem jhrigen verkaufft haben/ damit sie andern widerumb auff freyem Fuß helffen.

Von der H. Jungfrawen Catharina Senensi wird geschriben: * Als sie auff ein zeit auß dem Geist GOttes erkandt/daß der Kirchen (wegen viler schweren Sünden) groß Laid vnd Trübsall zukommen soll/da bate sie Gott inbrünstiglich/er wolle die Plagen d Sündigen je aufflegt/ den schuldigen verzeihen/vnd die herzu nahende Trübsall abwenden/darauff ward sie lange zeit mit grossem schmertzen vberfallen / vnnd zwar mit solchem Schmertzen/ daß auch der stärckiste Kriegsmann lieber gestorben wär/als solche Plagen auff sich nemmen.

Solche vnnd dergleichen Exempel hat man vil in den Historien / was grosse Sachen die Christglaubigen auß Lieb gegen einander vnd für einander gethan haben.

Drittens / was thut inn der Zerknirschung sein Krafft mehr erzeigen / als eben der Christlich Glaub? Dann je mehr man jhn verfolgt/vnd mit allerley Pein vnd Marter zusetzt/desto mehr Stärck vnd Krafft erzeiget er in den Glaubigen. Solches haben in der That erfahren die Tyrannischen Kayser/ Nero / Domitianus/Traianus/Antoninus/ Seuerus / Maximinus/ Decius/Valerianus/ Aurelianus vnd Diocletianus / welche den Christlichen Glauben in aller Welt verfolget/auch mit Schwerdt vnd Fewer gäntzlich außzutilgen gedacht haben / aber je mehr sie in dem Blut der Christen getobt vnnd gewüret/ je mehr hat das Senffkörnlein sein Krafft erzeiget / Also daß der

Glaub

Glauben nit mehrer zugenommen/ vnd kräfftiger erschi- A nit nur einen/sonder mehr Blinde mit dem Creutzzeichen
nen/als da man die Glaubigen zerkatrscht/vnd hauffen- vnd Anruffung deß Namen Gottes sehend gemacht/ vnd
weiß durch manicherley Pein getödtet hat. zugleich auch dardurch vil Heyden zum Christlichen Glau-
ben gebracht hat? Exempel. Surius in vitâ die 23. Iulij.

Ein Exempel diser Sachen sey vns der alt Chronist Eusebius/* welcher mit Augen gesehen/vnd selber zugegen gewest/ daß man die Christglaubigen am gantzen Leib mit eysinen Kraimplein zerissen/ vnnd darauff also verwundt vnd blutig den wilden Thieren/nemblich den grimmigen Löwen/Püffeln vnnd Wildschweinen fürgeworfen/vnd darzu die wilden Thier mit Fewr/Stechenysen vnd andern Mitlen an sie gehetzt hat. Aber der Glauben war B inn den H. Martyrern so kräfftig / daß sie nicht allein mit Verwunderung aller gegenwertigen mit frölichen vnerschrockenen Angesicht für so vilen vngeheuren Thieren/ die sie angerennt / still gestanden / auch von jhrem Orth keinen Fußtritt gewichen seynd/ sondern die Händ creutzweiß vber einander geschrenckt/zu Gott innig gebettet/vnd deß Martertods mit frewdigem Gemüth erwartet haben.

Dann wie S. Paulus von den H. schreibt/* so haben sie durch den Glauben Gerechtigkeit gewürcket / die Verheissung erlangt/der Löwenrachen verstopfft/ deß Fewers Krafft außgelescht/ die Scherpffe deß Schwerds von sich getriben/vnd seynd im Streit starck worden.

Vierdtens/ was vertreibt ärgere Feuchtigkeiten vnd Vngesund/als eben der Christlich Glaub? Dann er vertreibt Sünd vnnd Laster / welche dem Menschen an der Seel mehr schaden dann alle Kranckheit deß Leibs. Diser Glaub allein führet solche Lehr vnd Gesetz/die der rechten Vernunfft nit können zu wider seyn. Er allein hat die Außspendung der H. Sacramenta/die ein gewiß Zaichen A der Gnaden/ vnnd ein endliche Vergebung der Sünden seynd.

Er allein trägt einen vollkommnen Haß wider alle Laster/vnd ein rechte Anmutung zu allen tugendlichen gutten Wercken / disen verheisset er ewige Belohnung im Himmel / vnd thut darmit seine Glaubige zum guten ermahnen: Den Lastern aber drohet er ewige Straff vnnd Pein/vnd thut also mit Forcht der Pein die seinigen vom bösen abschröcken. Dann der HErr spricht: * **Die guts gethan / werden herfür gehen zu der Aufferstehung deß Lebens / die aber böses/ zur Aufferstehung deß Gerichts.**

Fünffens/was vertreibt giftigere Schlangen vnd Scorpionen als eben der Christlich Glaub / dann er hat durch das scharpffe Wort Gottes auß der Welt die Abgötterey vertriben / durch welche die verblendte Menschen dem höchsten GOtt die Ehr entzogen / vnnd den falschen Götzen (welche nichts anders als Teuffel/* Schlangen vnd Drachen / auch andere grewliche Thier vnnd Keser war) zugeaignet: Nunmehr sihet man an den grewlichen C Götzen erfüllet die Prophecey vnsers Erlösers/welche er kürtzlich vor seinem Leyden gethan: * **Jetzund ist das Gericht der Welt / jetzund wird der Fürst diser Welt vertriben / Vnd so ich werde erhöhet werden (nemblich am Creutz) so will ich alles zu mir ziehen/ꝛc.**

Solches ist nun durch die Predig deß Glaubens geschehen: Nunmehr seynd gehailet die Schlangen- vnnd Scorpionbiß der rasenden Abgötterey / womit alle Welt versehrt vnd vergiffret war.

Zum sechsten / was macht klarere vnd liechtere Augen/als eben vnser Senffkörnlein deß Christlichen Glaubens: Er dienet nit allein für die innerlichen Augen deß Hertzens / daß der Mensch die Warheit sehen/ vnnd das gut erkennen mag / sondern wanns die Noth erfordert/so kan er auch die leiblichen Augen eröffnen vnnd sehend machen. Wie dann der H. Bischoff Eugenius* durch Krafft deß Glaubens/ den er nach Christlicher art inn die heiligiste Dreyfaltigkeit hett/ einen blinden Mann augenscheinlich erleuchtet: Auch der H. Bischoff Apollinaris/* B den worden.

Der Vierdte Punct.

7. Concept. Ketzerey hat mit dem senffkörnlein kein Vergleichung.

Gleichwol man das/so ich bißhero zu Lob deß Christlichen Glaubens geredt hab/ recht verstehen soll/ es trifft allein den Christlichen Catholischen Römischen Glauben an / diser allein hat nach deß HErrn Wort die Vergleichung mit dem Senffkörnlein / auch desselben Krafft vnd Wirckung dem geistlichen verstand nach.

Der Secten Glauben aber/ob er wol mit dem schönen Titul Christlich bestrichen/vnd verblümbt wird/findet sich doch in jhm nichts gemeines mit dem Senffkörnlein.

Dann erstlichen / so vil den Anfang betrifft/ist das Secentthumb nicht klein wie ein Senffkörnlein/oder wie C der wahre Christlich Catholisch Glaub klein angefangen/ sonder groß / vnd wie S. Augustinus nit vnrecht geschriben/* vil mehr gleich einem Rausch- oder Regenbach/welcher gehling mit grossem Gewalt anlaufft / vnnd mit sich was er antrifft wegführet. Eben also bekompt auch Ketzerey fluchs einen grossen Anhang/vnd reist vil zu sich/ darum weil sie den Leuthen schmeichlende ding/vnd was man gern höret/vorsagt / wie dann durch solche Mittel Lutherus fluchs einen grossen Anhang in Teutschland bekommen/darumb weil er alle Christliche Werck/ so dem Leib A vnd Adamsmenschen hart ankommen/abgethan / dargegen allen Muthwillen vnd Freyheit deß Fleisches erlaubt vnd verthätiget hat. * in Pſ. 57.

Darnach vergleicht sich Ketzerey nit mit dem Senffkörnlein inn dem Wachsen vnnd Zunemmen/dann was Ketzerey nit fluchs im ersten Rausch vnd Tumult (wann sie außgesäet wird) an sich bringt/das bekombt/sie hernach nit mehr/sonder wird von Tag zu Tag nur kleiner/biß daß sie sich wie ein Regenbach gantz vnd gar verleurt vnnd zunichten wird.

Theodoretus* ein vhralter Lehrer erzehlet 76. Ketzereyen/meldet aber darneben/daß sie fast alle (wenig außgenommen) vntergangen. B * lib. 3. de hæreticis fabulis.

S. Augustinus* erzehlet 88. Ketzereyen/vnd bezeugt/ daß gar vil auß denselben schon zu seiner zeit nit mehr auff der Welt waren. * lib. de hæres. & in Pſ. 57.

Wir zehlen auff die Zeit Lutheri bey zweyhundert Ketzereyen/aber sie waren alle verschwunden / ausser etlichen Nestorianer vnd Eutychianer in Orient: vnd etlicher Hussiten vnd Pickärder (so noch nit gar alt waren) in Böhaimb/vnd waren dermassen verschwunden/daß man weder jhre Namen noch Ketzerey oder Bücher das wenigist mehr wisset/da man nit darvon in der Catholischen Bücher / die solche Ketzerey widerlegt haben/liset. C

Vnd eben die Lutherisch Schmermerey die anfangs sich so sehr auffgelainet / ist der Zeit also klein worden/daß schier niemand mehr Lutherisch seyn will/ oder disen Namen hören mag/sonder es muß entweder Caluinisch oder Euangelisch heissen: Aber dise hincken auch schon/ vnnd A weiß der weniger Theil was Caluinisch oder Euangelisch ist/allein daß sie nicht Catholisch seyn.

Zu dem so bekompt Ketzerey keine so grosse vnd breite Est / daß die Vögel deß Himmels darunter wohnen köndten / das ist/ kein Ketzerey breitet sich so weit auß/daß allerley Völcker in der Welt sich darzu bekenneten/sonder bleibt nur inn einem Land/oder einem theil der Welt/die andern wissen nichts darvon vnd kein gerechter vnd H. Mensch (von dem man wüste/daß er heilig vnd gerecht gewesen wer) ist noch nie vnter den Secentthumb erfunden worden. B

Darumb

Darumb mag Ketzerey mit dem Senffkörnlein nit verglichen werden.

Drittens / so stimmet auch Ketzerey mit dem Senffkörnlein nit vbereins in der Krafft vnd Würckung / dann Ketzerey erhebt das Gemüth nit zu Gott / daß es denselben gebührlicher weiß ehret / vnnd von ihme hohe Ding hielte / sonder zeucht den Menschen vilmehr vntersich / daß er von Gott vil jrrige Gottslästerliche Ding außspeyet / wie dann der Secten Bücher voller Gottslästerung / die jetzund nit können erzehlt werden.

Ketzerey entzündet das Menschlich Hertz weder zu Gottes / noch zu deß Nechsten Lieb / sonder richtet vilmehr Vnlieb / Vneinigkeit / Krieg vnd Rebellerey an: Inmassen Teutschland * vnd andere vmbligende Länder mit eusserstem Schaden wol erfahren haben.

Ann. Ch. 1619. 1620. & sqq.

Ketzerey hat in der Verfolgung vnnd Zerknirschung kein Krafft / dann sie kan kein Verfolgung außstehen / sie lasset sich gleich schrecken / oder thut sich in ein andere verwenden. Darumb haben die Secten keine wahre Martyrer / können auch keine auffweisen.

Ketzerey vergibt nit Sünde / sondern macht vilmehr Sünden / hat auch noch nie einigen Abgott oder Abgötterey vertriben: Dann es ist von anbegin der Christenheit biß auff heutigen Tag noch nie erhört worden / daß ein einiger Ketzerischer Prædicant sich vnter die Vnglaubigen begeben hett / die Heyden zu bekehren: sonder alle Secten schleichen sich bey dem wahren / schon bekehrten Christen ein. Darumb werden sie von Christo * dem Vnkraut verglichen / welches der Menschen Feind / da die Leut schlaffen / vnter den guten Wätzen außgesäet hat. Dann wann die Länder vnd Völcker / Geistliche vnd Weltliche / im Catholischen Christlichen Glauben / in ihrem Beruff träg vnd saumseelig werden / da säet der Teuffel vber sie Jrrthumb vnd Ketzerey: dardurch werden die Leuth zu beyden theilen / an Seel vnd Leib verblendet / vnd ist also noch nie keinem Menschen / durch den Sectischen Glauben die Erleuchtung seiner Augen oder einige andere Wunderganad widerfahren. Es hüte sich derwegen ein jeder frommer Mensch / daß er bey solchen Regenbächen oder Vnkräutern kein Herberg noch vnterschlaypff suche / daß er sich darzu bekennen oder begeben soll: Sondern er bleibe vnd suche Ruhe bey dem Christlichen Catholischen Glauben / dieser hat alle Art vnnd Eigenschafft deß Edlen Senffkörnleins / daruon Christus heut redet. Diser Glaub allein vnd kein anderer kan dich hie gerecht / vnd dorten ewiglich seelig machen. Durch Christum Jesum vnsern HErrn vnd Heyland

AMEN.

Ende der Ersten Predig.

Am sechsten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Ander Predig.

Von mancherley Gesätz vnd Glauben / so in der Welt seynd.

Thema Sermonis.

Simile est regnum Cœlorum grano synapis, quod accipiens homo, seminauit in agro suo. Matth. 13. Cap.

Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein / das ein Mensch nahm / vnd säets auff seinen Acker / ꝛc.

EXORDIVM.

1. Concept. Bedeutung deß Senffkörnleins. Figura. Esdræ 1.

Andächtige in dem HErrn: Wir lesen im andern Buch Esdræ am 8. Cap. daß die Leuiten deß alten Testaments / Josuæ vnd Baani / ꝛc. Azarias vnnd Josabed / ꝛc. gelobt werden / daß sie das Gesatz Gottes dem Volck Jsrael fein laut vnd deutlich vorgelesen / daß jederman / klein vnd groß / Mann vnd Weib verstehen können / auch solches zu jhrer Buß vnd Bekehrung angenommen haben / vil lobwürdiger ist vnser geliebster Heyland vnd Seeligmach: Seytemal er die Geheimnuß seines Reichs (verstehe seiner Christlichen Kirchen) nicht mit verborgenen oder himmelischen Dingen erkläret vnd vorgeprediget hat: sondern (wie Petrus Chrysologus * spricht) mit sichtigen / wolbekandten Dingen so / täglich vor Augen / vnd in gemeinem Brauch seynd / damit zu nutz dem gantzen Menschlichen Geschlecht gelange / was allen vnd jeden nutz vnd gut seyn kan.

Applicatio Figuræ.

Solches ist zu sehen in heutiger Euangelischen Parabel vom Senffkörnlein / dardurch der wahre seeligmachende Christliche Glaub vorbedeutet vnnd verstanden wird: S. Ambrosius spricht: * **Der Christliche Glaub hat die Krafft / welche die Art deß Senffkörnleins mit sich bringt / Dann gleich wann wir den Senffsafft nemmen / vnser Augen betrübt / die Stirn runtzlet / zum wainen bewegt werden / vnd die Gesundheit vnsers Leibs mit einer Härbigkeit deß Weinens bekommen. Dann daselbst erhärbt vns die Bitterkeit / die Schärpff durchdringet / die Hitz deß fewrigen Saffts entzündet den gantzen Leib / vnd wie hefftiger wir wainen / desto gesunder wir werden. Ebner massen wann wir die Gebott deß Christlichen Glaubens vernemmen / so werden wir im Gemüt betrübt / am Leib geängstiget / zu den Zäheren gelaitet / vnnd erlangen vnser Heyl gleichsam mit Wainen vnd Trawrigkeit / ꝛc.**

* Serm. 2.

Nun ist aber der Glaub / nach der Beschreibung deß H. Apostels Pauli / * **Ein beständiger Grund (oder anfang) deren ding / die wir hoffen / vnnd ein feste sichere Anzeigung deren Dingen / die nit gesehen werden.** Auß diser Beschreibung verstehet man / daß der Glaub ein beständige vnd gewisse Erkantnuß sey / fürnemblich der Ding / so wir auß Gottes Verheissung nach disem gegenwertigen Leben verhoffen. In dem aber gesagt wird / der Glaub sey ein Anzeigung der Ding / so nit gesehen werden / damit wird der Glaub von andern Erkantnussen vntersch[illegible]n / welche die Sachen also fürbilden / daß man daruon ein augenscheinliche Erfahrnus entziehen kan. Der Glaub thut jhm nit also / Er ist zwar ein gewisse vnfählbare Erkantnuß zukünfftiger Sachen / macht aber diese

diselben in disem sterblichen Leben nit sichtbarlich/oder empfindlich/sonder erst hernach in jener Welt/Inmassen S. Petrus die Glaubige getröstet hat/da er spricht: * **Wann nun offenbar wird Jesus Christus/welchen jr nit gesehen/ vnd doch lieb habt/an welchen jhr auch glaubt/wiewol jhr jhn noch nit sehet/darum̃ aber daß jhr nit glaubt/werdet jr euch erfrewē mit vnaußsprechlichen herrlichen Frewden/ vnnd das End ewres Glaubens davon bringen/ nemblich der Seelen Seeligkeit.**

Ferners so findet sich der Glaub bey den gelehrtē Theosogen* zwifältig/ein eingegoßner vñ ein erlangter oder erlernter Glaub/ der eingegossen wird dem Menschē allein durch Gott in dem Tauff verliehen ohne zuthun oder helffung einiger Creatur/der erlangte od̃ erlernte Glaub/wird vermög Göttlicher Mitwirckung auß gewissen Mitteln od̃ vrsachen bekom̃en/als nemlich durch anhörung deß Göttlichen Worts: Dañ seitemal nach der Lehr aller weltweisen Philosophē/* all vnser Erkantnuß von den Sinen seyn herkomen nimpt/ so wer es vnmöglich/dz wir die Artieul deß Christlichen Glaubens/welche vns auff vnempfindliche/vnsichtbare ding weisen/fassen vnd annem̃en köndten/ wann nit Gottes gnad neben d̃ anhörung deß Göttlichen worts in vnsern Hertzen mitwircken/vnd den menschlichē Willen darzu laiten vnd bewegen thut/hierauff deutet S. Paulus den glaubigen Corinthern/da er an diselb geschriben hat: * **Ich hab gepflantzt/ Apollo begossen/ Gott aber hat das gedeyen darzu geben.** Von dem Anfang od̃ Vrsprung deß Glaubens schreibt er den Rōmern also: * **Wie sollen sie aber anruffen/an den sie nit glauben? Wie sollen sie jhm aber glauben/von dem sie nit gehört haben? Wie sollen sie aber hörē ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigē/wo sie nit gesandt werden? wie dann geschriben stehet.* Wie lieblich seynd die Füß deren die Fried verkündigen/die das gut verkündigen/Aber sie seynd nit alle dem Euangelio gehorsam.** Dann Isaias spricht: **HErr wer hat glaubt vnserm Hören? So kompt nun der Glaub auß dem Hören/ das Hören aber durch das Wort Gottes.**

Werden demnach allda in diser Rede deß grossen Apostels/dem eroberten oder erlernten Glauben zwo Hauptvrsachen zugemessen/ als nemblich ein eusserliche/ die da stehet in der Anhörung deß Euangelij/ vnd rechtmässigen sendung der Prediger: darnach ein innerliche Vrsach/die da stehet in der Verwilligung/womit einer dem Euangelio Christi freywillig gehorcht vnd beyfallet. Ein Vrsach oder eins diser Mittel ohn das ander kan nit seyn/ daß der erlangte Glaub in dem Menschlichen Hertzen soll erwachsen oder erhalten werden.

Ein solcher Glaub/der durch Gottes Mitwirckung vnd ordenliche Mittel erlangt vnd erobert wird/ist der Catholisch Glaub/ welchen die H. Römische Kirch anfänglich durch die Prophetische weissagungē deß alten Testaments/ darnach auß dem Mund Christi deß Heylands der Welt/ folgends von den H. Aposteln vnd andern vnzahlbaren Zeugen/die mit blut vnd Leben disen Glauben bestettiget haben/erlangt vñ bekom̃en hat/welchen sie auch noch heutiges Tags anderst nit/als wie sie jn anfänglich von Christo vnd seinen Jüngern empfangen hat/durch den Mund der ordenlichen Kirchendiener jhren Glaubsgenossen fürtragen thut. Wider disen Römischen Apostolischen Glaubē allein haben bißhero alle Heyden/Secten vnd abtrünnige Leut gestritten/ aber niemaln vbergweltigen können/wie hefftig sie jm̃er durch allerley Plag vnd Verfolgung daran gesetzt. Dann was Gott selber pflantzt vnd bestettiget/das kan nit außgereutet werden/vnd wann gleich alle Pforten der Höllen darwider auffstunden.

Ich bin derwegen bedacht in vorhabender Predig zu erweisen: daß der Catholisch Römisch Glaub allein seelig macht/ gut vnnd warhafft sey/ die andern aber alle/ so vil jhr auff Erden gefunden werden/verdammlich/falsch vnd böß seynd.

NARRATIO.

2. Cōceptus Von mancherley Gesatz vnd Glaubsformen.

DEr Text laut heut also: **Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein.** Das Senffkörnlein (dardurch der Glaub bedeutet wird/welcher/vermög deß Worts Gottes/in dē Acker deß menschlichen Hertzens gesäet wird/erwächst vñ auffgehet) erinnert vns dreyer vnterschidlicher widerspenniger Gesetz/ außwelchen vier vnterschidliche gantz widerwertige Glaubensform̃ entstehen/deren fast alle Menschen auff Erden ergeben vnd anhängig seynd/außgenom̃en etliche Heyden/ so noch in weitgelegenē vnbekandten Ländern/dahin Christi Euangelium noch nit kom̃en ist/ erfunden werden/von welchen der Königisch Psalter spricht/dz sie die Werck jhrer Händ anbetten/vnd für Götter halten/auch dem Teuffel jhre Söhn vnd Töchter auffopffern/dise bedürffen keiner weitern Widerlegung: Dann sie seynd ohne Gesatz/ vñ haben keinē Glauben/vnd darum̃ ewiglich von Gottes Angesicht ab/ vnd außgeschafft. **Dann wer nit glaubt (spricht Gottes Sohn*) wird verdampt werden.**

Psal. 134.

* Ioann. 3. Marc. 16.

Die Gesatz/ darunter Glaubige erfunden werden/tragen den Namen Christlich/Jüdisch vnd Türckisch. Die Heyden seynd gleich durch vnd durch vnglaubige Heyden/ die Türcken alle Türcken/ die Juden samptlich mit einander Juden/allein die Christen seynd eines theils recht vnd wahre Christen/ andere aber (vnnd zwar ein grosser theil/ falsche Maul- oder Sectische Christen.) Dise seynd wahre Christen zu nennen/ * **welche/nach dem sie getaufft seyn/ durchauß glauben vnd bekennen/ was die alte Catholische Römische Kirch glaubt vnd bekennt/ es sey eben in der Bibel geschriben oder nit.** Die andern aber/ob sie wol getauffet vñ Christlich seyn wöllen/ jedoch sich gegen der alten Catholischen Kirchen vngehorsam vñ widerspennig erzeigen/seynd alle zugleich jrrige Secten vnd Ketzer/ oder maineydige/widersinnige Leut/ welche von Christo selber deß Namens Christlich entsetzt/ vnd darfür vnter die vnglaubige Heyden vnd offne Sünder gerechnet werdē/sprechend Matth. 18. **Wer die Kirche nit höret/sey dir wie ein Heyd vnd Publican.**

* Canisius in Catechismo.

Vom Jüdischen Gesatz.

Ist demnach dz erste Gesatz/davon sich noch heutigs Tags alle Juden seelig vnd gutglaubig vermeynen/dz Mosaisch/ welches sonst dz alt Testament genañt wird/vnd ein Figur oder Vorbedeutung deß Christlichen Gesatz gewesen ist/ In welchem Mosaischen Gesatz auch dz Christlich/als ein Kind in dem Leib seiner Mutter gelegē ist/biß die bestimpte Zeit von Gott herkommen/daß dz new durch Christum geboren/vnd auffgebracht worden/ welche Geburt der Propher Hieremias im Geist vorgesehen/vñ davon also weißgesagt: * **Nimb wahr/spricht der HErr/es kompt die Zeit/dz ich mit dem Hauß Jsrael vnd mit dem Hauß Juda einen newen bund machen werde/nit wie ich mit jren Vättern/als ich sie bey der Hand nam/auß Egyten zuführen/einen Bund gemacht hab/ꝛc. Sonder dz wird der Bund seyn/den ich (spricht der HErr) in nachgehender Zeit mit dem Hauß Jsrael machen werd/nemblich mein Gesatz werd ich jhnen in jhr innerlich Gemüt geben/vnd wils jhnen in jhr Hertz hinein schreiben/vnnd ich werd jhr Gott/ vnd sie werden mein Volck seyn.** Die Verbündnuß/ davon allhie geredt ist/ bedeutet den Christlichē Tauff/welcher gestracks auff die Beschneidung gefolget ist/In dem aber der HErr spricht/er woll sein Gesatz in jhr innerlich Gemüth geben/bedeut daß das alt Gesatz in steinern Taffeln vorgeschriben/dz newe aber durch die Lieb den Menschlichen Hertzen eingetruckt worden. Nun fandt sich aber das alt Gesatz jederzeit in vilen Stücken mangelhafft. Daß einer/vermög desselben/wie eyffrig ers jmmer gehalten/ geglaubt vnd gethan hat (ausser CHRISTVM) nicht können seelig werden. Dann

* Hieremi. 1.

1. Es war erstlich (wie S. Paulus lehret*) gar schwach vnd vnuollkomen/ es hett weder die Vergebung der Sünden/ noch die Gnad d̃ Rechtfertigung/ dardurch man must seelig werden. An die Galat. schreibt S. Paulus: * **Auß den Wercken deß Gesatz wird kein Fleisch** (verstehe kein Mensch) **seelig. Dann so durch das Gesatz die Gerechtigkeit herkompt/ so folget daß Christus vergebenlich gestorbē/ ꝛc.** Umbsonst vnd vergebens geboren vnd gecreutziget worden/ Seytemal diß alles vnserer Rechtfertigung halber geschehen ist.

*Heb. 7.

*Galat. 2.

2. Darnach so war dz alt Gesatz schwer vnd hart/ darunter man schwitzen vnd leyden müssen/ darumb S. Petrus nit gestatten wöllen/ daß solches den Christen soll auffgelegt werden/ sondern redet den Widerspennigen also zu: * **Was versuocht ihr GOTT mit Auflegung deß Jochs auff der Jünger Hälse/ welches weder vnsere Vätter/ noch wir tragen können.**

*Act. 15.

3. Fernerns so war dz alt Gesatz nur ein Schatten vnd Vorbedeutung/ dann alles (schreibt S. Paulus*) geschach den Alten zu einer Vorbedeutung/ * vnd hat bloß ein Schatten d̃ künfftigen Gütter. Wie nun der Schatten die Sachē nit gantz wie sie an jhnen selber seynd/ fürsteller/ sonder nur halb vnd dunckler weiß/ also hat auch dz alt Gesatz die Gütter deß newen Testaments dunckel vnd vnuerständig angezeiget/ welche erst hernach durch Christū seynd entdeckt vnnd offenbahr worden/ dann er hat den Verstand der Schrifft (schreibt S. Lucas*) seinen Jüngern eröffnet/ vnd die wahre Seeligkeit angezeiget/ dauon man auß dem alten Gesatz nichts deutlichs wissen können.

*1. Cor. 10.

*Heb. 10.

*Luc. 24.

4. Abermal/ wie S. Paul. lehrt/ * so hat dz alt Gesatz die Thür deß Himels niemand eröffnen köñen/ noch einigē Menschē himlische Gütter verheissen vnd zugesagt/ sond̃ nur zeitliche Gütter/ als Reichthum/ langs Lebē/ fruchtbare äcker/ wolffle Jar/ fröliche zeiten/ liebe Kinder/ Sig vñ Vberwindung der Feind/ vnd wz deß dings mehr ist/ Nach disen Dingen trachten die Gesatzglaubige am allermeisten/ die himmlischen vnd ewigen Gütter liessen sie sich nit vil anfechten.

*Heb. 9. & 10.

5. Letztlich so ist auch dz gantz Gesatz durch Christum vnsern Herrn gantz erfüllet/ vnd darauff in grund gelegt vnd abgeschafft worden/ wie dann der Propher Dan. längst zuuor hat weißgesagt/ * wann der Heilig aller Heiligen (verstehe Christus der HErr) komen werde/ so soll den Juden all jhr Gewalt/ Salbung/ Priesterthumb/ Reich vnnd Scepter/ Gottsdienst/ Tempel/ Ceremoni/ Festäg/ Gesatz vñ Regel entwendet/ vnd in ein anders geistliches Reich der Catholischen Kirchen verwandelt werden/ in welchem Reich der Kirchen nach Christo dē Heiligisten aller Heiligen Petrus vnd seine Nachkömling den höchsten Priestergewalt/ vnd die Waidung der wahren Schäfflein Gottes bekomen hat/ da der HErr zu jme gesagt: * **Simon Petre hastu mich lieb? weide meine Schäflein.** Wer nun jezund Christum vnd sein Kirch verlassen/ vñ sich zu den Juden schlagen/ auff Jüdisch glauben/ opffern/ betten/ feyren vnd thun wolt/ der erlanget damit eitel Zorn vnd ewiges Verderben/ dann der Jüdisch Glaub mit all seinen Gesatzwercken gilt nichts: * **Vnd kein Namen vnter der Sonnen ist den Menschen gegeben/ in welchem wir müssen seelig werden/ als in dem Namen Jesu.**

*Dan. 9.

*Ioan. 21.

*Actor. 4.

Der Ander Glaub.

3. Coceptus. Von dem Türckischen Gesatz.

DAs ander Gesatz/ darzu sich fast der halbe theil d̃ Welt bekeñet/ sich glaubig zu seyn vermesset/ ist der Türckisch Alcoran/ welcher durch maineydige Leuth auß Christlichen Jüdischen vnnd Heydnischen Wesen (wie ein löcheriger Bettlersmantel) zusam̃ geflickt/ vnd durch Machomet/ einen rebellischen/ nichts werthen Menschen/ der Welt ist auffgetragen worden. Dann wie Damascen. vnd andere Historici schreiben/ * So ist Machomet anfänglich nur ein armer Diener/ vnd einer Edlen vermöglichen Frawen in Arabia/ Tradiga mit namē/ Camelhirt/ darzu ein Idiot/ d̃ weder lesen noch schreiben köñen/ auch vom Teuffel heffig angefochten/ vnd mit dem Wenn oder Hinfallen sehr behafftet gewest/ beynebens aber eines verschmitzten arglistigē Kopffs/ also dz er auch sein Fraw/ bey welcher er dienet/ dahin beredte/ daß sie jhn zur Ehe genomen hat/ weil dann sein Fraw mitler zeit der Heyrat gerewet/ dz sie/ als ein Adeliche Person einen armen/ verachten/ vom Teuffel vñ Hinfallend geplagten Mañ genomen hett/ da schmeichlet Machomet seinem Weib/ vnd beredte sie/ wañ der Engel Gabriel mit jm rede/ vnd grosse Geheimnuß offenbare/ so falle er also dahin/ als ob er ein erbliche Kranckheit an jm hett/ mitler Zeit schlugen sich auch etliche maineydige aydvergessene/ ketzerisch/ außgeschaffte Religiosen/ Priester vnd Juden zu jhm/ die gaben seiner Triegerey Zeugnuß/ rühmten jhn einen Propheten von Gott gesandt/ vnd gaben jhm rath vnd that zu einē Buch Alcoran mit Namen/ vnd bethöreten beynebens die Leuth/ die Lehr dises Buchs were vom Himel kommen. Das ist nun dz Gesatz welches Machomet durch Mithülff maineydiger Leuth vnd Juden seinem Anhang vbergeben/ vnd nit durch Miracul/ sondern mit Kriegsmacht vnnd grewlicher Tyranney inn seinen Nachkömmlingen fert vnd weit außgebreitet hat.

Historia.

*Damascen. de hæres. in fine. Baron. Anno Christi 630. Tomo 8.

Nun ist aber gewiß/ daß der Türckisch Alcoran kein Gesatz oder Lehre von Gott gesand/ wie Machomet den seinigen vorgelogen hat/ dann vom Gesatz Gottes sagt der Königisch Prophet: * Lex Domini imaculata. **Deß HErren Gesatz ist vnbefleckt/ bekeret die Seelen/ ist ein getrewe Gezeugnuß Gottes/ vnd gibt Weißheit den Kleinern/ ꝛc.** Wol ist zu mercken/ daß Gottes Gesatz rein vnd vnbefleckt sey: Seytemal es alles vbel außschleust/ vnd kein Geilheit/ schändliche List oder begierd zuläst: * **Es ist ein heiliges Gesatz/ ein H. Gebott/ gerecht vnd gut.** Dz Widerspil findet sich gantz vñ gar im Türckischē Alcoran/ darin̄ ist nichts reins/ nichts züchtigs/ noch erbars/ noch einigs warhaffres Gezeugnuß Gottes.

*Psal. 18.

*Psal. 19.

*Psal. 119.

Dañ Machomet verlaugnet durch den gantzen Alcoran die heiligist Dreyfaltigkeit/ darzu Christi Gottheit/ vnd all sein Leiden vnd Sterben.

Machomet spricht seelig die Teuffel/ vnd beschuldiget dargegen die H. Engel der Vnzucht vnd Trunckenheit.

Machomet verstattet in seinem Gesatz alle verdächtliche Gesellschafft vnd Beywohnung/ Scheidung der Ehe/ vil Weiber vnd Beyschläfferin zumal/ ja alle Schand vñ vnthische Vnzucht/ wie er dann durch dises Mittel sein teuffelischen Alcoran den frechen Venusleuten desto leichter eingeschwätzt hat.

Machomet macht durch sein Gesatz niemand weiß vnd verständig/ sonder zu einem anhänger lächerlicher Gesicht vñ Fabelwerck/ derē sein Alcoran aller orten vnerspickt ist. Ein solche Fabel ist/ da Machmoet sich rühmet/ daß er offt vnd vilmals sey gen Himel hinauff gestigen/ vnd mit Gott geredt/ were auch bißweil als einē bogenschuß weit zu Gott komen/ bißweil so nahend/ dz er jn mit der Hand angerührt/ * vnd die kälten von der Hand Gottes in seinē gantzen rückgrad empfunden hab/ vnd nach dem er seine Geschäfft bey Gott verrichtet hab/ sey er widerum̃ herunter gestigen vnd ritte auff einē Thier (welches diweil bey einē Felsen mit seiner Gürtel angebunden gewesen) widerumb gen Mecha. Das ist ein laurere Fabel/ vnd ein vnmögliche Sach/ daß jemand mit dē sterblichen Leib in den obersten Himel komen/ vñ Gott ansehen soll: Seytemal Gott selber spricht: * **Der Mensch wird mich nit sehen/ vñ lebē.** * Wie dañ die Apostel als heilige Leuth die Klarheit Christi in der Erklärung auff dē Berg Thabor in jren Augen nit köñen gedulden/ sonder wie die Todte auff die Erde nidergefallen. Zu dē soll Gott den Machomet mit seiner Göttlichen Hand angerührt haben/ so würd er kein kältē/ sonder eitel Wirme vñ Hitz empfunden haben: Seytemal Gott in H. Schrifft * Ein verzehrendes Fewer genennt wirdt. Wer mercket nit Machomets Lug vnnd Fabel/ daß er mit Gott soll gered haben im Himmel?

*Exod. 33.

*Matth. 5.

*Deut. 4.

Ein solche Fabel wird auch im Alcoran von Moyse erzehlt/ daß er seinem Bruder Aaron/ der ein Hoherpriester

war/ins Haar soll gefallen seyn.* Item/da Moyses in der Wüsten durch einen Engel hat sollen getödtet werden/vñ er sich entschuldiget het/die Seel kündte nirgends von jm herauß gezogen werdē/nit zum Mund/ womit er mit Gott geredt/nit zum Augen/mit denē er Gott gesehen/ nit durch die Hand/mit denē er Gottes Gebott empfangen/nit durch die Füß/mit welchen er auff den Berg Sinai gestigen/darauff gieng der Engel hin/verändert sein Gestalt / brachte einen Apffel auß dem Paradeiß/vnd gab solchen dē Moyse zu schmecken/ In dē nun Moyses den Apffel für die Nasen hielte / erwischet jhn der Engel bey den Nasenlöchern/ vnd schneutzet jm die Seel dardurch herauß/daß nichts da blibe dann nur der blosse Corper/Lieber wo stehet dz in der Bibel? Wer merckt nit/dz solches ein lauters Gericht sey/ dannoch haltens die Türcken für lauter Warheit. Wie sie dann auch für lauter Gottes Wort halten/dz Machomet erzehlt/* wz massen die Königin Saba/da sie vber ein saal zum König Salomon gienge / vnterwegen jhr Gewand auffgehebt/vnd die Füß vnd Schinbem entblösset hab/darumb daß jhr nit anders zu sinn gewesen/als wann derselbig Saal voll Wassers were/biß Salomon jhr gewunckē/ vnd zuuersehen geben / das Pflaster oder Boden sey von Glaß vñ nit von Wasser. Pfuy deß vnflätigen Märleins/ kan auch ein Mensch seiner Witz so vil beraubt werden/dz er solchē vngeschickten/leichtfertigē Fantaseyen gehör vnd glauben geben möge? Noch findet man diß alles vnd noch vil andere Fabel mehr im Machometischen Alcoran/vnd wird auch durch die gantze Türckey vber vñ vber für lauter Warheit vnd für richtige Historien außgegeben. Ja sie schinden vns Christen deßhalben / daß wir solches Fabelwerck (wie billich) verlachen/vñ widerlegen/ Gauri/das ist Hund vnd vnglaubige Leut/dargegen sich selber für rechtglaubig/dardurch dann an jhnen erfüllet wird/was der H. Apostel Paulus auß Prophetischem Geist an seinen Jünger Timoth. geschriben hat: **Sie werden jr Gehör von der Warheit abwenden/vnnd sich zu den Fabeln kehren.** * **Vnd darumb wirdt jhne Gott senden Wirckung deß Irrthumbs / daß sie glauben den Lügen / auff daß gerichtet werden alle die der Warheit nit geglaubt haben.**

Ist demnach kein zweiffel/ob der Türcken Alcoran ein Göttlichs oder vngöttlichs Gesatz sey: sonder ein jeder vernunfftiger Mensch weiß/daß Machomets Lehr bey solcher vnsinnigen Märlen vnd Fabeln/nit von Gott/sonder vom Teuffel einē vnreinē Geist vnd vatter aller Lügen herkommen zu welchen Gesatz alle die es annemen/vnd sich darzu bekennen/ewiglich verlohren/vnd nimmermehr seelig werden können. Dann Machomet selber seinen Glaubsgenossen nach diesem Leben nit die himlische Wohnung mit Gott verspricht/sonder ein jrdisch Paradeiß von schönen grünen Wisen vnd Gärten / auch von Wein/ Milch vnd Honigrinnenden Flüssen / da man allerley Kurtzweil mit schönen Weibern vnd Jungfrawen haben/vnd sich in allerley beyschlaff vnd fleischlichen Wollüsten sättigen vnd ergötzen/auch hierzu die Engel zu Dienern vnd Auffwartern haben wird. Nit vnrecht hat jener vngläubig Philosophus vber der Juden vnd Türcken Gesatz dises Vrtheil gefällt: Lex Iudæorum, Lex puerorum, Lex Saracenorum, Lex porcorum. Das ist: Der Juden Gesatz ist ein Gesatz der Kinder: der Saracener oder Türcken ist ein Gesatz der Säwen vnd Schweinen/dann nach solchen wollüstigen Paradeißwisen trachten auch die Schwein vnd alle vnuernünfftige Thier/vñ eben darum einer vernünfftigen Seel vnzimblich/schändlich vnd verkleinerlich / daß sie hie auff Erden solcher Leibslüsten begeren / will geschweigen in jener Welt nichts anders als ebē dise vnsläreren hoffen/ vnd gewarten soll. Darbey nichts anders als augenblickliche Frewd vnd schmertzliche Trawrigkeit seyn kan.

Daher die welweisen Philosophi/ob sie wol Heydē gewest/dannoch die Seeligkeit nit in die Leibswollust/sonder dz höchste vnd beste Gut (welches mit Vernunfft vnd Verstand mag erkennet werden) gesetzt habē/Ja Auicenna ein fürtreffenlicher Artzt vñ Philosophus/ob er wol ein Machometaner gewesen/ so hat er doch dem Türckischen Alcoran in disen Puncten keines weegs beyfallen könen/ sonder darwider also geschriben: * **Vnser Gesatz/welches vnser Machomet gegeben/zeiget an / wie es dem Leib wol oder vbel gehen soll. Aber es ist ein andere Verheissung / die mit dem verstand ergriffen wird/vnd die weisen Theologi haben ein grössers Verlangen gehabt zu betrachten dise/als ein leibliche oder fleischliche/welche/ob sie gleich jhnē zustunde/ jedoch in keinem ansehen oder werth wär gegen der Seeligkeit/die da stehet in der vereinigung mit der allerhöchsten Warheit.** Sihe/wie hett ein Christ der Türcken säwische Seeligkeit besser widerlegen/vnd deutlicher auff die wahre Seeligkeit d̄ Christglaubigen zeigen können/als eben Auicenna allhie gethan hat? Gott behüt vns alle vor der Türcken Paradeiß/welches sie jhrem Leib vnd Fleisch zu gutem verhoffen/aber nit erlangen/sonder für Leibswollust nach dē Tod an Leib vnd Seel in den Abgrund der Höllen werden ewiglich brinnen vnd braten müssen. Der Catholisch Glaub weiset vns auff die ware himelische Seeligkeit/ darinnen man den höchstē Gott/wie er an jhm selber ist/ewiglich ansehen vnd erkennen wird/in einē reinen Hertzen walten/ weder heyraten/noch verheyrat werden/sonder allweg den vnleiblichen keuschen Englen gleich seyn/vnd dañoch an Seel vnd Leib vnaußsprechliche Frewd/allein in der Anschawung Gottes deß höchsten Guts haben wird/vnser Seeligmacher spricht:* **In der Aufferstehung werden sie weder freyen/ noch sich freyen lassen: sonder sie seynd gleich wie die Engel im Himmel.** * **Vnd das ist dz ewige Leben/daß sie dich (O Vatter) den wahren Gott erkennen/vnd Jesum Christum welchen du gesandt hast.** Auß disem Grund scheuhen wir billich von Hertzen alle Türckische Vnglaubigkeit/ vnd ruffen mit dem Königischen Propheten:* **HErr zeig vns dein Angesicht/ so werden wir seelig/** vnd mit dē H. Apostel Philippo:* **HErr zeig vns den Vatter/so vernüget es vns.**

Auicenna lib. 4 de prima Philosophia. cap. 7

* Auicenna.

* Matth. 22.

* Ioan. 17.

* Psal. 79.

* Ioan. 14.

Der dritte Glaub.

4 Concept. Vd der Secti Vnglaub

DVrs dritte/so findet sich auff Erden ein Ketzerischer oder Sectischer Glaub/welchem gleichfals ein grosse Anzahl der Menschen anhanget. Diser Glaub erspinnet sich auß einem vnrechten Verstand deß Christlichen Gesatz/so eines theils in H. Schrifft vnd Bibel verfasset ist/ Inmassen der H. Bischoff Hilarius spricht: * De intelligentia hæresis est, & non de Scriptura. **Die Ketzerey entstehet auß der Außlegung vnnd nicht auß der Schrifft.** Dann die H. Schrifft vnd Christi Gesatz ist an jhm selber gut vnd gerecht/beständig vnd vnueränderlich. Allein daß solches Gesatz (schreibt S. Petrus *) Sectischer massen von vnbeständigen / vngelehrten / widerspenstigen Leuthen zu jhrer selbst eignen Verdamnuß verkehrt/ verwirret vnd fälschlich gedeutet wird. Es folgen aber auß solcher Verkehrung sonderliche Parteyen vnnd Secten/dardurch der Sectisch Glaub sich auff manicherley weiß ändern vnnd nennen thut/nach dem die jenigen widersinnige Leuth beschaffen seynd / welche falsche Deutung deß Christlichen Gesatz erdencken vnd außsprengen. Man nennet jhn Basilidianisch/Ebiantitisch/Cherinthianisch/Valentinianisch/Marcionitisch/Apollinarisch/Senerianisch/ Montanistisch/Donatianisch/Messalianisch/ Sarhanianisch / Entusiastisch/ Arianisch/Macedonianisch / Eunomianisch / Eutychianisch / Nestorianisch / Manichæisch/Donatistisch/Luciferianisch/ Wieleffitisch/ Hussitisch/Picardisch/Widertaufferisch/Lutherisch/ Calvinisch / Zwinglisch / Schwenckfeldianisch / Flaccianisch/ꝛc. Dann also seynd die Rädelsführer vnnd Erfinder diser Secten vnnd Partheyen genannt worden/ nemblich Basilides/Ebion/Cerinthus/Marcion/Apollinaris/ Novatus / Montanus / Arius / Macedonius/

* 2. Pet. 3.

Nestorius/Manes/Donatus/Huß/Lutherus/Caluinus/ Zwinglius/Flaccus/Illyricus/rc. Dise vñ jres gleichens mehr/werden vmb jhrer verkehrten betrieglichen art vnd falschen Lehr willen/von Christo vnd seinen Jüngern/als Seulen der gantzen Christenheit/ deß Namens Christlich gantz beraubet/vñ mit eytel Straff- vnd Nachnämen außgesprochen. Vnser HErr nennet der Secterey Anfänger/ falsche Propheten/reissende Wölff/*böse Bäum/die kein gute Frücht bringen/listige Füchs vñ Teuffelskinder. Jrē/ vnberuffne Hirten/Dieb/Mörder/Miedling/Taglöhner vnd Teuffel/rc. S. Paulus nennets verkehrte Männer/ welche die rechtglaubigen verführen/vñ nach jhnen ziehen. Jrem/*falsche Apostel/ betriegliche Arbeiter/Maul- oder WortChristen/abgesagte Feind deß Creutzes Christi/vnd verdampte Menschen. Der H. Apostel Petrus* schilts Lehrmaister der Lügen/ Einführer verderblicher Secten/ vnnd Verlaugner GOttes/Schwirmer/vnuernünfftige Thier/die zu fahen vnd Würgen geboren/Item/Brunn ohne Wasser/ Nebel/so vom Windwirbel hin vnd wider getriben werden/ Knecht deß Verderbens / denen ewige Finsternuß vorbehalen ist/rc.

S. Joannes schilts in seiner Epistel Antichristen vnd abtrünnige Leuth / so von vns außgangen: Seytemal sie zu vns nit gehört haben.

Der H. Apostel Thadæus schilts in seiner Epistel Gottlose / Verlaugner vnsers HErrn Jesu Christi / Lästerer/ Vnfläter/Wolcken ohne Wasser/wilde Meerwellen/vnd jrrige Sternen.

Auß disen Nachnämen verstehet man/gleich wie Christus der HErr die Secten seines Namens vnwürdig achtet/also ist auch derselben Glaub vnd Bekantnus an der That nit Christlich: sonder vilmehr vnchristlich. Dann alle Secten/so vil jr bißhero gewest/laichen in der Lehr etlicher massen mit den Juden vnd Türcken / vnd finden sich/ wie diese/an Christo vnserm HErrn maineydig vnd lästerlich/ dann eintweder verlaugnen sie die Gottheit Christi gantz vnd gar/vñ machen auß jhm einen purlaurern Menschen wie vor zeiten Cherinus vnnd Ebion gethan / oder da sie jhn gleich für einen Gott erkennen / jedoch nicht in solcher Macht vnd Gleichförmigkeit wie der Vatter. Inmassen Arrius/Sabellius/Photinus vnd Nestorius gethan/oder sie sündigen wider jrn heilige Menschheit/ daß solche nit warhafftig auß Maria der Jungfrawen geboren/sonder auß dem Lufft oder anderstwo herkommen/wie vor zeiten die Eutychianer vnd Manichæer/zu vnsern zeiten aber die Widertauffer fürgeben/oder aber sie lästern Christum den HErrn/vñ verkleinern sein Allmacht/Heyligkeit vñ Wissenheit in vilen dingen. Also haben vor Jahren die Wickleffiten/vnd zu vnsern Zeiten die Zwiglianer vnnd Caluinianer für vnmüglich gehalten / daß Christus zugleich im Himel vnd im heiligisten Sacrament deß Altars seyn soll/ wider die außdrückliche Wort deß Engels: * **Bey Gott ist kein Wort vnmöglich.** Also haben auch Lutherus/ Caluinus vnd Zwinglius Christum den HErrn Gottslästerlicher weiß der Vnwissenheit vnterworffen/daß er von anfang seiner Empfängnuß nit mit aller Wissenheit sey begnadet gewest/sonder wie andere Menschen mit der zeit in der Wissenheit zugenommen hab/wider dz außdrücklich Gebott Jsa. am 9. da gesagt wird: **Daß der Geist der Weißheit auff jm geruhet hab.** Vnd wider das Euangelium Joannis/da geschriben ist: **Wir haben jn gesehen als den eingebornen vō Vatter voller Gnad vñ Warheit.** Auch wider die Lehr S. Pauli/*sprechend: **In jm seynd alle Schätz der Weißheit vnd Wissenheit verborgen. Es ist auch kein Stund nie gegewesen** (spricht der H. Bernardus*) **In all seinem Alter / da von der Völle/ welche er in seiner Empfängnuß in Mutterleib gehabt/etwas wer gemindert oder jhme was were zugethan worden.**

Es hat auch ferners Caluinus vnsern HErrn vber alle massen / als zuuor nie von keinem Secten geschehen/ gelästert/ dann er meldet in seinen Schrifften/*Christus wer in der angenommen Menschheit warhafftig ein Sünder/vnd schuldig der götlichen Maledeyung. Item/Christus hab am Creutz höllische Pein aller Verdampten gelitten/auch sich seines Heils gforchten/darzu grosse anfechtung an seinē Gewissen empfunden/vnd letztlich verzwifflete Wort vnd stimen von sich gebē. Ich geschweig jetzund anderer Jrrthumb/so die Secte wider die ware Lehr Christi außgiessen: nemblich daß sie alles Fasten vnd Kirchengehorsam abthun/die guten Werck zum ewigen Leben vnrüchtig vñ vnnöthig außruffen/auch nach Türckischer art sich mit Luthero die Ehescheidung / vnd mehr Weiber als eine zumal im Ehestand zu haben in die Christenheit einführen/vnd für gut Euangelisch den Leuten einreden wollen / auch darzu vber das alles (welches schändlich anzuhören ist) Ehebrecherey vnd Schandthaten (da eines der Eheleuth dem andern nit verwilligen wolt) verthädigen vnd recht sprechen. Auß disen grewlichen Lästerungen vnd Jrrthumben kan ein jeder Christenmensch / der anderst Vernunfft vnd Verstand hat/ leichtlich mercken/daß der Secttisch Glaub mehr wider Christum sey/vnnd wer sich solchem vnterthänig machet / nit könn seelig werden. S. Jacobus spricht in seiner Epistel: * **Wer in einem jrret/ der ist an allen schuldig.** Das ist / wer in einem oder mehr Puncten/an Christo brüchig/jrrig vnd Gottslästerlich wirdt / dann es ist so vil/ als ob er an allen Stucken brüchig / vnd gar kein Christ wer.

Ist aber dz nit ein grosse blindheit/vñ ein vnuergebenliche Vermessenheit/dz die jetzig Welt/den alten Catholischē Glauben/welcher vor allen Secten gewest/von Christo vñ seinen Jüngern gelehret/vñ biß in die 1600. Jar/biß auff heutigen Tag durch ein jmerwärende succession verblibē/ mit vnlaugbarn Miraculn bekräfftiget/von so vil Patres/ Lehrer vnnd Concillen bestättiget / auch mit vnzahlbarer Martyrer Blut bezeuget/verlassen/vnd ein Secttisch Wesen von maineydigen / Gottslästerlichen/verkehrten Leuthen erdacht/annemmen vnd anhangen soll?

Dise vngebühr der blinden Weltmenschen zehlet S. Paulus vnter die Werck deß Fleisch/vnd grosse Todsünden/welche den Menschen vom ewigē Leben außschliessen: dañ er schreibt an die Gal. * **Offenbar seynd die werck deß Fleisches/als da seynd Hurerey/Vnreinigkeit/ Vnschamhafftigkeit/Vnkeuschheit/Ehre d Abgötter / Zauberey / Feindschafft/ Hadder/Neid/ Zorn/Zanck/Zwitracht/Secten** (merck wol Secte) **Haß/Mord/Trunckenheit/Fresserey vñ dergleichen/von welchen ich euch sag/vnd zuuor gesagt hab/daß die solches thun/werdē dz Reich Gottes nit erlangen.** So spricht auch der geliebt Jünger Joannes in seiner Offenbarung am 21. **Den Forchtsamen aber vnd Vnglaubigen / vnd Verbannten/vnd Todtschlägern/vnd Hurern/vnd Zauberen/vnd Abgöttischen/vnd allen Lügnern/jhr Theil wird seyn in dem Teich/ der mit Fewer vnd Schwefel brinnet/welcher ist der ander Todt/rc.**

Der Vierdte Glaub.

Beleibt demnach jetzund noch vbrig zu reden von dem vierdten Glaubē/welchen dz Christlich Gesatz ordenlich auß seinē grund vnd vrsprung (welcher Gott selbst ist) mit sich bringt/disen neñet man nach Apostolischer bekantnuß/den Catholischen allgemeinen Römischen Glauben. Diser Glaub vbertrifft an der Weite vnd Grösse allen andere Gesatz vnd Glauben / dann er schleust in sich alle Geschlecht/Zungen vnd Völcker/Er gereicht von einem Ende der Welt zum andern/vñ machet den Namen deß HErren/in allen vier Theilen der Welt bekandt vnd offenbar/ nach laut der Jüdischen Sprüch: * **Es werdē sich zum HErrn bekehren aller Welt Ende** * **Alle Völcker/ Geschlecht vnnd Zungen werden jhm dienen.** * **Jch will von Morgen deinē Samen bringen/vñ will dich vom Abend sammlen/vnd wil sagen gegen Mit-**

Matth. 7.
Matth. 13.
Ioan. 8. & 10.
Act. 20.
2. Cor. 11.
ad Tit. 5.
ad Phil. 3.
ad Tit. 3.
2. Pet. 2.
1. Ioh. 2.
Luc. 1.
Luther in der Weyhnachtpredig.
Caluin. in cap. 24. & 26. Matt.
Zwinglius in Confessione ad Carolum V. Artic. 6.
Ioan. 1.
Col. 2.
Hom. 2. super Missus est.

Mitternacht gib her/vnd gegen Mittag/wöhre mit/bringe meine Söhn von fern her/vnd meine Töchter von der Welt Ende. * Von Auffgang der Sonnen biß zum Nidergang ist mein Name groß vnter den Heyden. All dise Sprüch hat der H. Geist auff den Catholischen Glauben (der von vnsern Widersachern der Bäpstisch Glaub genennt wird) gedeutet. Dann wie alle Historien bezeugen/vnd jedermäniglich bekeñen muß/ so ist kein Glaub vnd Gesetz vnter der Sonnen so weit in die Welt außgetheilet/ vnnd von so vilen vnterschidlichen Völckern angenommen vnd bekandt worden/als der alt Catholisch Römisch Glaub?

Disen Glauben vnd keinen andern hat Christus d̃ Herr befohlen in aller Welt zu predigen. Disem vñ keine andern hat er die Sigill vnd Wunderzeichen zů beweiß der Warheit angehengt/ dann in keinem andern/als eben in disem Glauben ist alles wahr worden/wz der Herr am Auffartag befohlen/vnd seine Glauben verheissen hat/sprechend: * Gehet hin in alle Welt/vnd prediget das Euangelium allen Creaturen/ꝛc. Die Zaichẽ aber die da folgen werden/denen die da glauben/seynd dise/in meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben/ mit newen Zungen reden/Schlangen vertreiben/ vnd so sie etwz tödlichs trincken/wirds jhnen nit schaden. Auff die Krancken werden sie die Hände legen/so wirds besser mit jhnen werden/ꝛc.

Disen Glauben vnd keinen andern haben die Jünger Christi allenthalbẽ mit nachfolgenden Zaichẽ gepredigt/ auch ob keiner anderne ehr vnd Gesatz Frewd vnd Trost gefaßt/dz sie angenomẽn/vnd in allen orten verkündiget werde/als eben vber disen Glauben. Inmassen S. Paulus an die Römischen Christen außdrücklich geschriben hat. Ich erfrewe mich / daß ewer Glaub inn der gantzen Welt geprediget wird.

Disem Glauben vnd seinen Glaubsgenossen gibt vnser Herr die allerschönsten vnd zierlichsten Nämen: dann er nennet jhn * ein Liecht vñ seine zligerhane kinder deß Liechts.

Er nennet jhn * ein geistliche Vermählung oder Hochzeit/die Glaubigen * aber geladene vnd Hochzeitgäst.

Er nennet jhn ein Reich Gottes/welches zu vns kommen ist: die Glaubige aber Erben dises vnd deß zukünfftigen Reichs/denen beyde Reich zubereitet seynd.

Er nennet jhn * Euangelium/ das ist/ein gute Bottschafft/die Glaubige aber ansehenliche Leuth/ zu denen diser Legation abgefertiget worden.

Er neñet jn * ein Pflantzung seines himlischen Vatters/ * die Glaubige aber ein gute Erde/vnd ein fruchtbarẽ Acker/ darein dise Pflantz gesetzt vnd auffgewachsen ist.

Er nennet jhn * ein himmelisch Gezeugnuß / folgends die solche Lehr annemmen/himmelische Leut.

Er nennet jhn * ein Lehr deß Göttlichen Vatters / die Glaubigen aber Kinder dises Vatters.

Er neñet jn * sein Wort/die Glaubige aber seine Zuhörer.

Er nennet jhn * sein Gebott vnd Befelch/die Glaubige aber seine Discipul vnd Lehr Jünger.

Er nennet jhn * ein gute Waid/die Glaubige aber seine Schäflein/die sein Stimm hören.

Eben dise Glaubige rühmet er auch seine Brüder/seine Discipul/seine Freund/seine Geliebte vnd Außerwöhlte.

Für disen Glauben hat er den Vatter im letzten Abendmal gebetten/daß er beständig bleiben/ vnd nimmermehr abgehe/gleichfals auch für seine Glaubige/daß sie alle mit Gott vñ vnter jhnẽ selbst/vermög dises Glaubens/zusammen verbunden vñ vereiniget seyn sollen. Dann er sprach: * Petre/ich hab für dich gebetten/daß dein Glaub nit abgehe/vnd so du dermaleins bekeret wirst/so sterck deine Brüder. Eben so schön vnd zierlich reden jr werden theilen die Jünger vnd Apostel Christi. S. Paulus nennet den Catholischen Glauben * die Kraft Gottes/ * die Glaubige aber einen geistlichen Leib Christi/vnd ein Glied am andern.

A * Er nennet jhn * die wahre Freyheit/vnd die Glaubige die begnadte mit der Freyheit Christi. * Galat. 4.

Er neñet jhn * ein Wurtz vnd Fundament der seeligmachenden Rechtfertigung: die Glaubige aber die Gerechtfertigten/vnd die/ so von Gott zum Erb der Heiligen fürsehen vnd beruffen seynd. * Rom. 3. & 8. Gal. 2. & 3.

S. Petrus * nennet den Catholischen Glauben ein schutz vnd Bewahrung zur Seeligkeit/ Seine Glaubsgenossen aber * Ein außerwöhltes Geschlecht/ein Königliches Priesterthumb/ein heiliges Volck / welches B Gott beruffen hat auß der Finsternuß zu seinem wunderbarlichen Liecht/ꝛc. * 1. Pet. 1. * 1. Pet. 2.

Der geliebt Jünger Joannes * neñet den Catholischen Glauben den Sieg / welcher die Welt vberwunden hat/ * die Glaubige aber Kinder Gottes / welche dz ewige Leben haben werden. Dañ er spricht: Sehet was grosse Lieb hat vns der Vatter geben/ dz wir Gottes Kinder heissen vnd seyn/ꝛc. Vnd dz ist der Sieg/ welcher die Welt vbergweltiget/ vnser Glaub. Was künd lobwürdiger vñ höhers gesagt werden/als eben dises/wie C man nun auß den Schmach vñ Straffworten/womit von Christo vnd seinen Jüngern die Secten vñ Rotten angedeutet werden/derselben Irrthumb/ Falschheit/Betriegerey vnd vnchristliches wesen verstehen vnd abnemẽn kan/ Also scheinet hergegen die Warheit vñ Auffrichtigkeit auß den herrlichen Preiß- vnd Lobnämen/die Christus vnd seine Apostel dem Catholischen Glauben vnnd seinen Zugethanen in H. Schrifft zuaignen. * 1. Ioan. 5. * 1. Ioan. 5.

Diser Glaub allein tringt auff die vollkomme Heiligkeit vñ Reinigkeit/daß dz menschlich Gemüth die irrdische ding A verlassen/vnd sich gänzlich zu den himlischen Gütern erheben kan: Inmassen vil tausent Exempel gottseeliger Leut/ auch fürneñer grosser Potentaten vnd Potentatin möchten fürgebracht werden/welche in disem Glauben alle zeitliche Ehr / Reichthumb/Würde vnnd Ansehn verlassen/ vnd ein anders geistliches Wesen an sich genommen / da sie Gott vnd den himmelischen Dingen desto besser oder vnuerhinderlicher abwarten köndten.

Diser Glaub allein spannt ab alle gelegenheit zu sündigen/verstattet nichts vnreines od̃ vngebührlichs/kan auch B niñermehr in keinem Articul irren oder fählen/dañ er hat nach der Zusagung Christi * allweg an der Hand den H. Geist/der ein Lehrmeister aller Warheit ist/ vnd niemand betrigen kan. * Ioan. 16.

Diser Glaub allein vnnd kein anderer hat wissentliche Heiligen vnd seelige Glider/an deren Seeligkeit auch vnsere Widersacher nit zweiffeln können/sondern öffentlich bekeñen müssen. Sihe an jhre Jahrkalender/so sie mit eignen Händen schreiben vnd trucken/vnd erinnere dich/wer die jenigen seynd/ deren Nämen außgedruckt seynd/ob diselben nit Catholische Bäpst/Bischöff/Lehrer/Martyrer/ Jungfrawen/ Witwen/ Eheleut / vnd andere außerlesne C Seelen dises Glaubens gewesen seynd? Welche wann sie nit den rechten Glauben gehabt hetten/niñermehr weren heilig vnd seelig worden. Dann ohn den Glaubẽ (* sagt die Schrifft) ist es vnmöglich dz man Gott gefalle/ vnd zu jhm kommen mag. * Heb. 11.

Demnach beschleuß ich nit vnrecht mit dẽ H. Lehrer Athanas. Quicunqꝫ vult saluus esse, ante omnia opus est, ut teneat Catholicã fidẽ &c. Wer da wil seelig werden/ A der muß vor allen dingen den Catholischen Glaubẽ habẽ. Wer denselben nit gantz vnd rein helt/der wird ohn zweiffel ewiglich verloren. Dz bedencke nun O Christenmensch/ bist du Catholich/so bleib darbey/ vñ diene darinẽ dem höchsten Gott mit möglichẽ fleiß biß an dein End/so wirstu gewißlich seelig werdẽ. Bist du aber vn Catholisch/ etwan Sectisch/Türckisch Jüdisch/Heydnisch/ meineydig od̃ abtrünnig / lieber spil deß gewissern/laß dich zu dẽ Catholischen Glauben weisen vnd bekeren/da du gewisse Seelige vnd Heiligẽ hast/damit auch du seelig werB dest. Durch Jesũ Christũ vnsern Herrn vñ Heyland/Amẽ

Am sechsten Sontag nach der H. drey König Tag.

Die Dritte Predig.

Welcher Glaub oder Religion anzunemmen sey.

Thema Sermonis.

Simile est regnum cœlorum grano synapis, quod accipiens homo seminauit in agro suo. Matth. 13. Cap.

Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein/das ein Mensch nam/vnd säets auff seinen Acker. Matth. 13. Cap.

EXORDIVM.

I. Cœptus Nach dem wahre Glauben soll man embsig fragen

* Eph. 5.

Andächtige in Christo Jesu: Es ist vns allen von Natur angebohren/daß wir begehren seelig zu werden/auch hie vnd dort vns wol sey. S. Paulus schreibt an die Ephesier: *Es hab nie keiner sein Fleisch gehasset/sonder ernehr vnd lieb dasselb. Zu disem End seyndt so vil Handarbeit/ Geschäfft/ Handthierung / Gewerb: vnnd Kauffmannschafften erdacht vnd auffkommen/damit der Mensch/vermög derselbigen/etwas gewinnen/ vnnd sein Leben in guter Ruh vnd Nahrung hinbringen mög: Niemand ist zu finden/der nit gern vor einem guten vnd wollustigen Leben reden vnd predigen höret. Niemand so saumseelig/der nit mit Frewd vnnd Begierd die heilsame Räth vnnd Mittel für die Hand nemme / womit solches Wolleben kan erobert werden / darnach tracht vnd fragt man/vnd wer dißfals einen bequemen Weeg bekompt/der wandert denselben/vnd läst sich nit leichtlich dauon abhalten/wiewol solche Straß einem bißweil schweer vnd hart ankömpt/biß daß er das begerte End erreichet. Inmassen

Figura. Exod. 12. an den Kindern Israel zu sehen ist / welche vil Jahr die rauche vnd dürre Wüsten durchwandert seynd/ biß daß sie in das gelobte Land Canaan gelanget/ daselbst sie in guter Ruh vnnd gutem genügen aller zeitlicher Nahrung auff Erden ein glückseeliges Leben führen können.

Applicatio Figuræ. Weil wir dañ vmb die zeitliche Seeligkeit vns so hoch bewerben vnd bemühen/ wie vil mehr sollen wir vns bearbeiten vmb die ewige Seeligkeit in jener welt. Vnser Herr

* Matth. 16. spricht: * **Was nützts den Menschen/ wann er die gantze Welt gewönne/vnnd lidte doch Schaden an seiner Seel?** Was Nutz hat es dem reichen Mann

* Luc. 16. * gebracht/ daß er hie zeitlich der Welt nach ein seeliges Leben gehabt/täglich wol gessen vñ getruncken/sich scheinbarlich bekleidet/vnd alles was sein Hertz begert/genossen/ beynebens aber der wahren Seeligkeit verfählet hat. Die zeitlich Wolfarth mag man zwar wünschen vnd begeren/ wie vns der HErr selbst im Vatter vnser vmb Abwendung alles Vbels vnd Mittheilung aller Nothwendigkeiten betten lehret / aber noch vil mehr soll vns die ewige Seeligkeit angelegen seyn / dann die hiehige Weltseeligkeit ohne die ewige ist vilmehr ein Weeg zum Verderben/ ein verführischer Beleitsmann vnd ein Anzündung deß vnleidenlichen höllischen Fewers Luc. am 6. Cap spricht der HErr: **Wehe euch Reichen/ die jhr hie ewren Trost habt/wehe euch/die jhr hie satt seydt / dañ jhr werdet Hunger leiden / Wehe euch/die jhr jetzund lachet/dann jhr werdet heulen vnd wainen.** Wer aber dem zukünfftigen Wehe entrinnen/vnd dorten die ewige Seeligkeit erhalten will/der muß gehen dē Weeg welchen die Seeligen allbereit gangen seynd/vnd für die

* Hsa. 9. Hand nemen die Mittel / welche Christus ein Vatter * vnd Mittler der zukünfftigen Seeligkeit fürgeschriben hat.

A S. Paulus schreibt an die Hebræer/.* Die Heiligen Gottes haben die verheissung ewiger seeligkeit durch dē Glauben bekommen/ so wird auch im heutigen Euangelio nach der Außlegung Augustini vnd Ambrosij der Glauben dem Himmelreich vnd Senffkörnlein verglichen/ So ferrnal er zum ewigen Leben vnd Himmelreich führet/vnd wie der senff vbersich in dz Hirn steiget/also der Glaub dz menschliche Hertz vbersich zu Gott ziehen thut. Dauon auch anderstwo* der HErr außdrücklich sagt: **Der glaubt vnd getaufft ist/ wird seelig werden.** Versehe hie zeitlich

B durch die Hoffnung/dort aber durch die würckliche Anschawung Gottes / dann der Glaub ist gleich wie ein Fundament/darauff man hie zeitlich die ewige Seeligkeit bawet/ dort aber vollendet. Er ist ein rechter Zeiger vnd Lehrmeister/der vns allerley Mittel / heimliche Schlich vnd Vortheil lehret/wie vns hie vnd dort mag wol seyn. Er ist die wolgebawte Straß/darauff man von einem Land ins ander passiren kan. Er ist ein rechte Kindswarterin/die vnsere nackende Seelen bekleiden vnd zieren kan mit den Verdiensten Jesu Christi/ daß sie Gott wolgefällig/ vnnd der

C himmlischen Wohnung (*dahin nichts befleckts wird eingelassen/habhafft seyn mag: **Dann ohne den Glauben** (spricht S. Paulus*) **kan man Gott nit gefallen/ noch zu jhm kommen.**

Nun ist aber der ware Glaub vnd Religion nit vilfältig/ sonder einträchtig/gleich wie (nach laut H. Schrifft*) nur ein Warheit/ein Tauff/ein Gott vñ Herr zu finden ist. Daher nothwendig folget/dz daß alle andere Religionsglaub/vñ Glaubsbekantnussen ausser derselbigē einigen Glaubsreligion falsch vnd schädlich seyn müssen/in deren keiner (wie fromm vnd burgerlich er sonst lebt) kan seelig werden.

Weil dann an dē wahren Glauben so vil gelegen/daß all vnser Heyl vnd Seeligmachung daran hanget/sonst es ein hohe Notturfft / daß wir dem einigen wahren Glaubē recht nachsinnen vnd nachtrachten/sonderlich bey vnsern verwirrten vnd Sectenreichen Zeiten/da d' eigensinnigen Religion vñ newertichte Glaubsförm so vil auffkommen/ daß der gemein Mañ schir nit mehr weiß/wohin er sich sollen dē/welche Religion die recht vñ seligmachēd zu nemen sey.

Bey disem gefährlichen streit seynd etliche Leut in vnsern

B grossen irrsal geraten/es were gnug zur Seeligkeit/dz einer glaub an Christū Jesum den eingebornen Sohn Gottes/ dz derselb für vnsere Sünd gestorben sey/in vbrigen hab es kein mangel/ob sie schō nit alle Articul deß Christliche glaubens annemen/ weder Catholisch seynd noch seyn wollen. Ja vil stecken in disem wahn/ein jeder kön vnd mög in seiner Meynung/Glaub vñ Sect seelig werden. Nach dieser einbildung köndten Juden/Türcken vñ Heyden/auch alle vnd jede Secten vnd Ketzer/so in Christum vnsern Erlöser glauben/seelig werden. Solcher gestalt weren im Himmel

A die Ebioniter/Cerinthianer/Valentinianer/Nouatianer/ Gnostici/ Donatisten/Arrianer/ Sabellianer/Aerianer/ Macedonianer / Eutichianer/Manichæer/Montanisten/ sa-

sampt alle längstvergangnen Secte vnd Ketzern. Item die Wickleffiten/Hussiten/Pickarden/Calvinisten/Zwinglianer/Lutheraner/Widertauffer/Schwenckfeldianer/Flacianer/vnd in Summa alle Rotten vnnd Seckten/mit was Namen sie immer genennet werden.

Aber wie falsch vnd betrüglich dises Fürgeben sey/ verstehet man daher: Seytemal von anbegin der Christenheit sich die wahr Catholisch Kirch jederzeit allen vncatholischen Parteyen widersetzt/vnd aller Welt die Vermahnung deß grossen Apostels Pauli starck eingeblewt hat/ * daß wir nemblich einen ketzerischen Menschen/nach einer vnd andern Vermahnung meyden. * Auch der Ketzer Lehr wie die Krebssucht fliehen sollen. Auß welcher Vermahnung S. Pauli ein jeder leicht abnemmen kan/ daß es mit dem Glauben/ vnd mit der Religion nit gleich gelte/ sonder ein mehrere Behutsambkeit hierin erfordert werde. Damit nun jedermennigklich der wahre Glaub/ vnd die einig seeligmachende Religion bekandt werde/ so will ich vorhabender Predig/solche den einfältigen zu trost mit drey oder vier Lehrpuncten/ auffs deutlichist zuuerstehen geben.

NARRATIO.

DER Text laut heut also. **Das Himmelreich ist gleich einem Senffkörnlein.** Zu reden von dem einigen seeligmachenden Glauben/vnd Religion/welche vnser Herr im heutigen Euangelio/ vnder dem Namen Himelreich/ vnd Senffkörnlein andeutet/will ich allda mit gedencken der Juden/ Heyden/ Türcken/ Saracenen/ vnd Paganen: Seytemal wir allhie zugegegen/ als Christen mit zweifflen/ daß der Christlich Glaub recht/vnd ausser desselbigen niemand könne seelig werden/ weil GOttes Sohn selber spricht. * **Wer nit glaubt/ist schon gericht/ denn er glaubt nit in den eingebornen Sohn GOttes.** Mein Predig gehet fürnemblich wider die falsche Christen/falsche Propheten/vnd Schein Apostel/ so den Christlichen wahre Glauben verkehren/ vnnd die seeligmachende Religion verfinstern/ vnd sich dannoch für gute Christen außgeben/ zu denen sich jederman schlagen/ vnd von der Catholischen Kirchen außtretten soll. Derwegen gilt es allda aufffsehen/ damit man der wahren Religion nit verfehle/vnd nit ewig verlohren/sonder gerecht vnnd seelig werde.

Anfänglich hat man zu mercken/ auß den berühmten Lehrern/ Augustino vnd Lactantio Firmiano/ * daß dz Wort Religion/vom lateinischen Wort Religando, herkomt/ vnd heist zu teutsch binden. Ist also Religio nichts anders als ein Verbindung/ damit wir GOTT zu seinem Dienst verpflichtet/vnd nit vnser selbst eygen/ sonder dessen seyen/ * der vns mit dem grossen Werck seines theuren kostbarlichen Bluts erkauft hat: Inmassen wir dann auch solche Dienstwilligkeit/ gegen Gott vnserm Erlöser in der Christlichen Tauff solenniter gelobt/ vnnd geschworen/dargegen aber dem Teuffel/vnd all seinen Wercken abgesagt haben. Nun thun sich aber vnnter disem Namen Religion/(die sonst einig vnd warhafftig ist/) auß List deß Sathans frembde vnwarhaffte Religionen (gleich wie ein Vnkraut vnder dem guten Samen) einmengen/ welches Vnkraut vnfürsichtigen Leuthen schwärlich zu erkennen ist/ derowegen man destomehr Achtung darauff geben soll/ damit man solches erkennen lerne/ vnd nit betrogen werde.

Am erysten dise Religion/ Glaub vnd Gottsdienst soll für warhafft erkennt werden/welche nach Art deß Senffkörnleins/ ein grosser Baum worden/ darunder allerley Vögel deß Himmels/verstehe/allerley Völcker der Welt/ Wohnung vnd Vnderschleiff haben kan/ nemblich die allzeit für Catholisch/ oder Allgemein gehalten/ vnnd genennet worden. Nach laut deß Apostolischen Symboli. Credo sanctam Ecclesiam Catholicam. **Ich glaub zu heylige Catholische Kirchen.** Dann die wahre Religion/Gottsdienst/Glaub vnd Euangelion/ muß sich nothwendig auff alle Völcker/auff alle Zungen/ vnd auff alle Länder erstrecken vnnd außbreyten/ vermög der Prophetischen Weyssagung. * **Es werden sich zum HErren bekehren aller Welt Ende. Item/ * alle Völcker/Geschlecht/vnd Zungen werden jhm dienen.** Matth. 1am 14. Cap. spricht der HERR. **Das Euangelium deß Reichs wirdt in der gantzen Welt geprediget werden/ zu einem Zeugknuß vber alle Völcker/ vnnd dann wirdt das End kommen.** * **Denn also ist es geschriben/vnd also muß Christus leyden/vnd aufferstehen von den Todten am dritten Tag/vnnd predigen lassen in seinem Namen/ Buß vnd Vergebung der Sünden vnnter den Völckern.**

Psal. 10. * Dan 7. * Lucæ 24.

Nun ist aber dise sechzehenhundert Jahr her/ (wie jedermennigklich bekandt/ darzu geistlich vnd weltlich Historien bezeugen/) kein Glaub oder Religion so fert vnnd weit in die Welt außkommen/vnd von so vil vnderschidlichen Völckern angenommen worden/ als der alt Römisch Glaub: Inmassen S. Paulus selbst gar zeitlich dem Römischen Glauben Zeugknuß geben hat/ daß er in der gantzen Welt verkündiget werde. Daher ist diser Glauben allein Catholisch/verstehe allgemein. Solches bewist genugsamb der alt wolbekandte Brauch/ daß man die Bäpstisch/ oder Römisch Religion allweg Catholisch/ vnd jhre Glaubensgenossene Catholische Christen nenner. Ja vnsere Widersacher selber/ (wie in all jhren Büchern/ vnnd Reichsuersamblungen zu sehen) müssen auß gerungener Warheit die Catholischen also intituliren vnnd nennen. Welchen Ehrentitul zwar die Römisch Religion nit vmb sonst/oder vergebens trägt. Dann Catholisch ist so vil als Vniuersalis, Allgemein/verstehe ein Sach oder Bekandtnuß/ die weit vnd breyt bekandt/ die sich auff jederman erstreckt/ vnnd allzeit gewest ist. Ein solche Beschaffenheit hat es mit der Catholischen Religion/ sie ist in aller Welt außgebreytet/ sie erstreckt sich auff alle Völcker/ vnnd Königreich/dann kein Volck/kein Land/noch Königreich auff dem gantzen Erdboden anzutreffen/ wann anderst dasselb in menschlicher Erkandtnuß ist/ welches Land dise Religion in diser Zeit nit hat/ oder weylandt ehe daß es Türckisch/ oder Ketzerisch worden/ nit gehabt/ oder aber gleich jetzundt in disem Weltlauff/ nit anfange Catholisch zu werden. Inmassen zu vnsern Zeiten in der newen Welt/ bey den vnglaubigen Barbarischen Völckern/ als in Japon/Mexico/Peru/China/Brasilia vnd India/ der Catholisch Glauben durch Bekehrung viler hundert tausent Seelen/an vnd auffgenommen worden. Man findet nunmehr in der alt vnnd newbekandten Welt/ Catholische Christen/auch die Catholischen Gebräuch mit Kirchenbawen/Altär/vnd heyligen Gemählen/ zu Kirch vnnd Gassen/man liset allenthalben Meß/ empfaher die H. Sacramenta/ man hält Vigilien/ Festäg/ vnd vierzigtägige Fasten/ an einem Orth wie am andern.

Rom. 1. 1. Die Röm. Religion ist Catholisch allgemein.

2. Die Röm. Religiō findet sich in aller Welt.

So erstrecket sich auch dise Religion auff alle Zeit/ von Christo vnd seiner Apostel an/ biß auff heutigen Tag/ kein Alter der Welt/(seyt Christus der HErr auff Erden gelebt) mag angezeygt werde/ da dise Religion nit gewest/ auch beynebens jhre H. Sacramenta/ Gebräuch vnd Ceremonien nit im hellen Schwung gangen weren. Derhalben niemand zweiffeln kan/ daß eben dise Catholische Religion/der wahre Glaub/vñ der rechte Weg deß Heyls sey/welchen der HErr allen Völckern/ vnd Königreichen fürhalten/ vnd predigen lassen/ auch jmerfort in der gantzen Welt erhalten/ vnnd durch die Catholischen Christen außbreyten thut. Damit die Vnglaubigen bekehrt/ vnd zu der seeligmachenden Religion gelangen mögen.

3. Die Röm. Religion wäret allzeit.

Dargegen hat kein Ketzerey/ wie hefftig sie hat vmb sich gefressen/disen Namen Catholisch/ allgemein/ verdienet: Ja die Seckten fliehen diß Wort Catholisch/ gleich wie der Teuffel das Weyhwasser/ kratzens auß allē Sym-

Ketzerey ist nit Catholisch.

Luther Tomo 6. Lenen. 1.

dolis hinwegk/vnd setzen an statt * Catholisch: Ich glaub ein Christliche Kirch / vnder welchem Namen Christlich/ sich alle Sectische Religionen verschlieffen / vnnd verkriechen können/ dann sie berühmen sich alle Christlich/ vñ wirdt doch keine in der That Catholisch erfunden. Allermassen auch ihrer Glaubensgenossen keiner Catholisch genennt wirdt: Sonder den Namen von jhren Sectischen Anfängern ererben / als vom Ario/ werden die Arianischen genennt/Arianer/vom Donato/ Donatistem/vom Nestorio/Nestorianisch/ vom Pelagio/ Pelagianer/ vom Aerio/ Aerianer/ vom Luthero/ Lutheraner. Vom Zwinglio/Zwinglianer. Vom Calvino/Calvinisch. Vom Flacco Illyrico / Flaccianer/ rc. Keine diser Secten ist in der gantzen Welt außgebreytet/daß sie allenthalben jhr offentliche Vbung/Cantzel/oder Lehrstul hätten/daruon sie Catholisch/(verstehe allgemein) könden genennt werden/sonder sie stecken nur in einem Winckel/ etwan in eim̃ Theyl der Welt/ bloß in einer Statt/ oder Land. Inmassen die jetzschwebenden Partheyen/ so sich Euangelisch nennen/ auß Europa noch nie kommen/ sie nemen mehr ab als sie zunemmen/ dann sie werden gemeinigklich in andere Ketzereyen verändert / oder vil bekehren sich widerumb zum wahren Catholischen Glauben. Allermassen auch kein Ketzerey von der Apostel Zeit bißhero wäret/ sonder alle erst hernach aufftkommen/ vnd von meinaydigen Leuthen erdacht worden. Seynd doch noch Leuth im Leben/welche selbst/oder jhre Befreundte/Lutherum/Calvinum/Zwinglium/Flaccum Illyricum/ vnd die andern Rädelführer der jetzigen Secten mit Augen gesehen / vnd daruon gewisse Vrkundt geben können/ daß zuuor ehe dise Sectenmeister entstanden / nie keiner also widerwärtig gelehret/ sonder dz durch vnd durch im gantzen Teutschland / Hungarn/Franckreich/Polen/Schweden/vnd Engellandd/er Römisch Glaub im Schwung gewest. Derwegen allein diser Glaub / vnd kein anderer Catholisch heist / vnnd genennet wirdt/ daruon S. Augustinus also geschriben hat.

Ketzerey findet sich mit aller Orten.

Ketzerey war nit allzeit.

* Contra Epistolam Manichæi cap. 4.

* Mich erhält in der Schoß der Catholischen Kirchen / auch der Name Catholisch / welchen Namen dise Kirchen vnder so vilen Ketzereyen / nit vnbillich erhalten/ rc. Darumb * sollen wir bleiben bey der Christlichen Religion/ vnnd Gemeinschafft der Kirchen/ die Catholisch ist/ Catholisch genandt wirdt / nit allein von den jhrigen/sonder auch von allen Feinden/ dann die Ketzer/ vñ alle Schißmatische/ wañ sie nit vndereinander selbst/ sonder mit außländischen/ vñ frembden Leuthen reden / die Catholische wider jhren Willen Catholisch nennen/ dann sonst verstehet man nit/ was sie sagen wöllen/ sie vnderscheyden dann die Kirch von allen andern/ eben mit disem Namen/ mit welchem sie von der gantzen rundtscheibigen Welt genennt wirdt. * Vnd so dir ein Engel auß dem Himmel saget: Laß das Christentumb der gantzen Welt fahren / vnnd halts mit Donati Partey/ (oder jetzundt mit Lutheri Theyl / mit Calvini Theyl/mit Zwinglij Theyl/ mit der Widertauffer Parthey/oder mit einer andern Schwirmerey:) So soll es dir ein Fluch vnd Bann seyn: Seytemal er dich vom gantzen Abschneiden/ vnd in ein Theyl vnd Winckel verstossen / auch von der Verheyssung Gottes dich abwenden will/ rc.

* De vera fide cap. 7.

* Epist. 165. ad Ienerosum.

Iarei 16.

Welcher GOtt/ * sein Euangelium/ Lehr / vnnd Glauben / in der gantzen Welt allen Creaturen zu predigen befohlen hat/ hierauff schleußt S. Athanasius in seinem Symbolo. Ein jeder so da will seelig werden/ der muß vor allen Dingen den Catholischē Glauben habē: Wer denselben nit gantz vnd rein hält/ wirdt ohne Zweiffel ewigklich verlohren.

Was allhie S. Athanasius geredt vnnd geschriben / das hat der gerechte GOtt auch mit vnlangbaren Offenbarungen/ vnd Erscheinungen/ deren so im Irrthumb gestorben/vnd verdampt worden/bekräfftigen lassen. Ich geschweig jetzundt der alten Ketzer/ * nemblich der Arianer/ Nestorianer/ Pelagianer vnd Manichæer/ welchen die jetzigen Sectgenossen selber das Reich GOttes gutrund absprechen/vnd für verlorne Leuth außruffen. Auch befinden sich in gleicher Gefahr vnd Beschaffenheit. Christianus Massæus/ vnnd Johan Bredenbach/ zween berühmbte Männer schreiben in jhren Historien. Es hat sich Anno Christi 1528. den 20. Julij / zu Torna / im vnter Teutschland begeben / daß ein Lutherischer Mann/ mit Namen Henricus/ wegen seines Verbrechens/ auß gerechtem Vrtheyl der hohen Obrigkeit mit Fewr verbrennt worden. In der folgenden Nacht erschun er seinen andern Gesellen/ vnd Mitgefangnen in der Keichen/ aller frewrig vnd brinnendt. Als nun jene im Kercker auß Forcht vnnd Schrecken/ deß gegenwärtigen brinnenden Gesichts gejamert vnd geschryen/sprach der Geist deß hingerichten Manns zu jhnen/ wo jhr vom Irrthumb nit abstehet/vnd euch bekehret/ so werdt jhr sampt mir in Ewigkeit verderben/ auß dem Geschrey der Gefangnen/ ist der Kerckermeister erwecket / vnnd vom Schlaff erwundert worden/vnd als er verstanden/ was sich begeben/ gieng er hinzu den Burgermeistern der Statt Torna / zeyget denselbigen an/ was sich in der Nacht zugetragen/ sie besuchten alsbaldt die Gefangnen / von jhnen selber disen Sachen was bessers nachzuforschen / aber alle Gefangne antworteten einhelligklich/ thut mit vns was jhr wolt/ lasset vns zuuor nur beichten/ damit wir mit dem Heinrich nit verlohren werden. Was dise ellende begehret/ ist jhnen von dem Magistrat vergünstiget worden. An jhnen ist erfüllet worden/was der reich Mann sitzent in der höllischen Flammen/ * vom Vatter Abraham begehret hat/ daß er einen von den Todten in seines Vatters Hauß senden/ vnd seinen Brüdern zur Warnung sagen soll/wohin sündige vnd vnglaubige Leuth/so nit büssen/ vñ sich vom Vnglauben bekehren wöllen/nach disem Leben fahren/ nemblich in Abgrund der Höllen. Solche Warnung hat der gütig GOtt/ durch eines gestorbnen verdampte Seel den Gefangnen zu Tornach zukommen lassen/ darüber haben sie sich von Sünd / vnnd Irrthumb alsbald bekehrt / thu auch du solches O jriger Mensch: Auff daß du nit verlohren/ sonder im Catholischen Glauben Gottseeligklich endest/ vnd seelig werdest.

* Luca 16.

Der Ander Theyl.

AM andern/ dise Religion ist für die wahr Christlich/vnd seeligmachende zu halten/deren Geistliche Diener alle von den Aposteln her / der Apostel Nachfolger seynd / oder von derselben Successoren die Ordnung / vnnd den Gewalt empfangen haben/ dann daher kennt man / daß dieselb Religion die Apostolisch Kirch sey/weil sie nemblich von den Aposteln/vnd jhren rechtmässigen Nachkom̃linge auffgericht werden. Ein solche Religion ist die Catholisch: Derwegen sie vor allen andern anzunemmen ist/vnd zwar daß die geistlichen Kirchendiener der Catholischen Religion/ alle von den Aposteln herkommen/verstehe/ so vil jhr Weyh/ Ordnung/ vnd Gewalt anlanget/ kan niemand zweifflen / dann alle andere Diener/ als Priester/ Diacon / Subdiacon/ rc. werden von jhren Bischoffen geweycht. Die Bischoff aber haben jhr Ordnung von andern Bischoffen/ die älter in disem Gewalt seynd/genom̃en/ vnnd dise aber von andern so vor jhnen gewest/vnd also fahret man jmmer fort/ biß auff die Apostel/ so jhren Gewalt von Christo wahrem GOtt / Christus aber von dem himelischen Vatter empfangen hat. Dannach gleich wie alle Menschen/ so vil das natürlich Leben belangt / durch die langwirig Geburt von Adam herkom̃en / vnd jmmerdar einer auß dem andern geboren ist. Ebnermassen kommen auch die Diener der Catholischen Kirchen/ so vil den vbernatürlichen Gewalt

Die Catholische Religion ist die Apostolisch Kirch.

Gleichwol.

halt belanget/ durch die Lini der jnnerwärenden Ordnung von Christo her / welcher der ander wahre vnd Göttliche Adam/ in Gottes Wort * genennet wirdt.

Kein Bischoff/ Priester/ Prediger / Diacon / oder Subdiacon / rc. ist so schlecht vnd gering in vnserer Religion/ der seinen Gewalt / womit er die Göttliche ämpter handlet vnnd wandlet / den Leichnam Christi consecriert/ Sünden absoluiert/ prediget/ oder was anders dem Gottesdienst anhängig/ verichtet/ nit zu ruck auff Christum den ersten Vrsprung alles Gewalts bringen köndt.

Daher dann alle Werck/ so vermög dises geistlichen Gewalts/ in der Catholischen Religion verichtet werden/ niemand andern/ als dem ersten Anfänger Christo/ welcher disen Gewalt eingesetzet/ auch solchem Gewalt vnsichtbarlich beystehet: Ja selber durch den Menschen/ als durch ein Instrument vollziehen thut/ eygentlich kan zugeeygnet werden. Jnmassen die H. Lehrer/ * Augustinus/ Chrysostomus/ vnd Ambrosius/ hierum mit mehrerm geschriben haben.

Vnd dises Argument von der stäten Nachfahrt/ der ordenlichen Kirchendiener / haben die heyligen Väter * jederzeit für so starck vnnd kräfftig gehalten/ daß sie damit alle new entstandene Ketzereyen vberwunden haben / dann herdurch wirdt die Bleibligkeit vnserer Religion durch alle Welt/ biß auff Christum/ vnd seiner Apostelzeit herlich bewisen. Der H. Augustinus spricht. * **Mich erhält in der Kirchen die Nachfahrt der Priester/ von dem Stul deß Apostels Petri an/ welchen der HErr seine Schäflein zu weyden befohlen hat/ biß auff den gegenwärtigen Bischoff/** verstehe/ biß auff disen gegenwärtigen Bäpst.

Solche stäte vnd ordenliche Succession/ oder Nachfahrt/ mag auß den Secktischen Wortsdienern keiner beweisen. Was anbelangt den Gewalt der Ordnung/ oder Priesterlichen Weyhe/ womit sie Sacramenta wandlen/ vnd das Volck absoluieren/ mag solcher bey jhnen biß auff Christum/ vnd seine Jünger keines wegs hinauff gebracht werden: Seytemal sie disen ordenlichen Gewalt bey jnen allen auffgehebt / dieweil niemand vndter jhnen mit Bischofflichen/ oder Priesterlichen Grad bezeichnet ist. Es finde sich dann etwan vnder jhnen ein meinaydiger / oder von der Catholischen Religion/ ein abgefallner Priester / ein solcher ist zwar ein rechtgeweychter Priester/ aber dise sein Würde ist jhm bey den Secten zu nichten nutz / als offt er etwas kirchisch/ (so seiner Ordnung anhängig ist) verichtet/ so sündiget er: Seytemal er de ipso facto, vmb seiner Meinaydigkeit willen/ von seinem ordenlichen Priesterdienst suspendiert / vnnd in dem schröcklichen Bann stecket.

Eben so wenig haben die Secten den rechten Gewalt/ daß sie als wahre Hirten/ GOttes Wort predigen/ den Tauff ertheylen/ vnd das Volck in geistlichen Dingē/ oder im Gottsdienst regieren sollen: Seytemal jhnen solcher Gewalt von niemand anbefohlen / sonder sich selbst hierzu eingetrungen haben.

Dann sag mir / von wann doch Lutherus / Caluinus/ Zwinglius / oder ein anderer Secktenmeister disen Gewalt empfangen hab? Oder von wem sie doch das Euangelium zu predigen/ vnd das Volck zu reformieren gesandt worden? Nit seyndt sie gesandt von den ordenlichen Häuptern der Kirchen/ nemblich von Bäpst / oder Bischöffen/ wie mennigklich wol bewust: Vil weniger hat sie Gott selber gesandt/ dz sie also thun vñ reden sollen/ darbey man lauter abnemen kan/ daß niemand sie hören/ sonder sich vilmehr vor jhnen hüten soll. Der Heylig Apostel spricht. * **Wie sollen sie predigen / wo sie nit gesandt werden?** Vnd der HErr Christus sagt. * **Wer nit zur rechten Thür in den Schaff stall eingehet/ sonder anderstwo einsteiget/ der ist ein Dieb vnnd Mörder. Wer aber zur rechten Thür eingehet/ der ist ein Hirt der Schaaf.** Zur rechten Thür ein-

gehen/ ist so vil als ordenlicher Weiß von GOTT / oder von den rechtmässigen Kirchenhäuptern / zum geistlichen Seelendienst geweycht/ beruffen/ vnd gesandt werden/ solche ordenliche Sendung findet man an den Secten nit. Sie lauffen alle nur selbst / vnd tringen sich selber ein zum Hirtenampt/ darumb gehen sie nit zur rechten Thür ein / sonder steigen nach Art der Dieb vnd Mörder zum Fenster / oder etwan durch ein heimliche Klumsen ein. Darumb bleiben sie nach deß HERRN Wort/ Dieb vñ Mörder/ welche die Christlichen Seelen mit jhrer falschen Lehr jämmerlich würgen / vnd den höllischen Wölffen zu verschlinden/ einantworten.

Solches hören zwar die Secten vngern / vnd verbergen jhr mörderische Art/ wie sie nur können vnnd mögen/ mit Fürgebung/ ob sie schon nit vom Bapst/ oder Bischöffen geweycht/ vnd gesandt worden/ so haben sie doch jhr Sendung von Christo selber / welcher mehr dann alle andere Menschen ist. Antwort/ im Fall die Secktischen Lehrer von Christo gesandt worden / wie er seine Jünger gesandt hat/ so ist von nöthen/ dz die Secten solche Wahl vnd Sendung/ gleich wie die Apostel mit dē rechten Sigill d' Göttlichen Wahl/ nemlich mit Miracul vnd Wunderzeichen bekräfftigen. Es hat aber noch nie einiger Prædicant sein Lehr / oder Sendung mit Wunderzeichen bekräfftiget/ darumb können wir sie für GOttes Bottschaffter nit annemen/ sonder seynd vilmehr schuldig solche/ als Feind GOttes zu verwerffen / wider welche der Mund GOttes selber Zeugknuß gibt. * **Die (falschen) Propheten weyssagen betrieglich in meinem Namē. Ich hab sie nit gesandt/ vnd jhnen nichts befohlen/ vnd nit mit jhnen geredt: Sie weyssagen euch falsche Gesicht/ betriegliche Warsagungen/ vnd jhres eygnen Hertzens Betriegerey.** * Hierem. 14.

Ja eben dise Eygensinnigkeit / welche die Secten lehren/ vñ damit vndereinander selber gar widerspennig/ vnd zwyträchtig seyn/ bekräfftiget noch mehr/ daß sie von Christo der ewigen Warheit keines Wegs zu lehren/ außgesandt worden / dann im Fall Lutherus sein Sendung von Christo empfangen / so kan vom selbigen Caluinus nit gesandt seyn: Weil er Lutheri Lehr in vilen Stucken tadlet/ vnd als ein ketzerische Lehr verdammet. Jst aber hergegen Caluinus von Christo gesandt/ so kan Lutherus für kein Gesandten von Christo gehalten werden: Seytemal er vil Ding Caluino zuwider schreibt vnnd redet. Dann GOTT kan jhm selbst nit zuwider seyn/ so pflegt auch der Geist der wahren Propheten in der Lehr nit vneinig / sonder allzeit/ vnd bey allen in der Lehr einig/ vnnd gleichförmig zu seyn/ weil sichs dann vnder den Secten anderst befindet/ daß sie vngleiche Ding lehren vnd fürbringen/ so ist gut zu gedencken/ daß Ketzerey ohne ordenlichen Gewalt vnnd Beruffung/ Wortsdiener habe / denen billich niemand solt Gehör / oder Vnderschleiff geben/ sonder sich allein der Catholischen Priester vnnd Lehrer/ Vnderweisung befleissen/ welche in allen Glaubenssachen einig/ vnd jhr Wahl durch ein jnnerwerende Nachfahrt von Christo/ vnd seinen Jüngern an biß auff heutigen Tag beweisen/ vnd auffzeygen können.

Dise nothwendige Wahl vnd Nachfahrt/ der wahren Priesterschafft/ hat wol zu Gemüt geführt der Saracen Königin Mauuia. Daruon die berühmbten Chronisten/ Ruffinus vnd Cæsar Baronius schreiben/ * als sie jhr Volck recht bekehren / vnd Christo vollkommenlich zuuereinigen gedachte / wolt sie durchauß keinen Arrianischen Bischoff oder Priester/ deren damals ganz Orient/ vnnd jhre benachbarte Länder erfüllet waren/ vil weniger einen andern Secktischen Lehrer annemmen / sonder begehret an die Römer den wunderthätigen heyligē gut Catholischen Einsidler Moysen/ zu einem Bischoff vnd Lehrer jhres Volcks / vnnd eben diser H. Einsidler Moyses wolt durchauß weder die Priesterweyh/ noch die Bischoffliche Ordnung von einigem Secktischen Bischoff/ (ob sich schon

Historia. * Ruff. lib. 2. cap. 6. Bar. Tom. 4. Anna. Anno Christi 372.

schon etliche fürnehme Arianer / jhm solche Weyh zu geben/anerbotten) annemmen: Sonder man must jhn den Catholischen Bischoffen zur Einweyhung anhändigen / dann was einer selbst nit hat/ kan er andern nit geben / die Seckten seynd selber vngeweycht/ vnnd haben nit Macht zu Weyhen/ wer soll dann von jhnen dißfalls was begehren/oder annemmen? Das betrachte O Seel/ vnd fasse zu Gemüth/ was die Königin Mamma/ vnd der wunderthätig H. Walduatter Moyses vorgezeyget hat / schlage dich ohne Verzug zu der Catholischen Seiten / wo du wahre/vnd rechtgeweychte Bäpst/Bischöff/Priester/Lehrer vnd Prediger vor Augen habest.

Alia Concio.

Der Dritte Theyl.

4. Cõceptus Die Catholisch Religiõ hat H. Leut.

DRittens / dise Religion ist allen andern fürzuziehen vnd anzunemmen / welche vil ansehenliche fürtreffenliche heylige Leuth hat / so mit wunder/vnd Gottseeligem Wandel / für GOtt vnd aller Welt herlich geleuchtet haben: Seytemal es vnmüglich ist/daß ein verkehrte Religion zur Heyligkeit/oder die wahre Seeligkeit/neben der falschen Religion bestehen könne. Nun hat aber die Catholisch Religion vil heylige Leuth gehabt/ deren Heyligkeit alle vnd jede Christen öffentlich bekennen / auß deren Zahl / (daß ich anderer geschweig) gewesen seyndt / Dionysius Areopagita/ Polycarpus/Justinus vnd Irenæus/ꝛc. Item/ die H. Waldvätter/Antonius/Hilarion/ Onophrius/ Ephrem/ Barlaam/ Josaphat/Or/Simeon Stylites. Item/die gewaltigen lehrreiche Männer/Athanasius/Cyprianus/ Chrysostomus/ Cyrillus/ Gregorius Thaumaturgus/ Gregorius Magnus/Gregorius Nissenus/ vnd Nazianzenus/ Leo Magnus/vnd Basilius Magnus/Hilarius/Ambrosius/ Augustinus/ Hieronymus, Benedictus/ Bernardus/ Dominicus/ Franciscus / Antonius von Padua / Bernardinus Senensis/ Bonauentura/ Beda/ Anselmus/ Damascenus/ Thomas Aquinas/ Franciscus de Paula/ Carolus Borromæus/ vñ vil vnzahlbare mehr / so wol weiblich/als mannlichs Geschlecht/ deren Namen allhie außzusprechen vnuonnöthen ist/ dann daß dise obernennte alle gut Bäpstisch/ vnnd Catholisch gewest/ ist kein Zweiffel/seytemal sie nit allein der Römischen Kirche angehangen/ ja selber nit allein Bäpst vnd Bischöff/ sonder auch meistentheyls Ordensleuth gewest/ von welchen alle Zucht vnd Geistlichkeit herkommen ist. Welcher Heyligkeit auch bey jedermann dermassen bekandt / daß niemand darüber zweiffelt/ gar die Seckten selber bekennen vnd sagen/daß S. Benedictus/Bernardus/Dominicus/Franciscus/ vnd andere mehr so oben erzehlet worden/ heylige Männer gewesen seynd/ setzens auch für heylige Leuth/ in all jhren Calendern vnd Laßtaffeln. So nun dise Heylige Leuth Catholisch gewest/ (wie niemand laugnen kan:) So folget nothwendig / daß die alt Catholisch Römisch Religion/(zu welcher sich alle Heyligen im Himmel bekennet haben/) die einig warhafftig Religion sey/ welche von GOTT dem HERRN/der ein Vrsprung aller Heyligkeit ist/hergeflossen. Inmassen solches auß erheblichen Vrsachen kan abgenommen werden: Dann erstlich / so ist es ein vnmügliche Sach/ daß ein falsche Religion/ Glaub/ vñ Gottsdienst zu wahrer Heyligkeit führen soll. S. Paulus * zehlet Ketzereyen vnd falsche Lehr/ vnder die werck deß Fleischs/ welche das menschlich Hertz jmerdar in jrdischen fleischlichen Dingen erhalten / vnd nimmermehr vber sich zu den himlischen Dingen steigen / in GOtt verlieben/ vnnd für deß Nächsten Wolfahrt arbeyten lassen. Diß aber alles hat die Catholisch Religion/ in den vorbemeldten H. Leuthen außgerichtet: Ihr Hertz war gantz in GOtt entzündet / sie begerten ausser Gott nichts jrdisches oder fleischliches / vnnd arbeyteten für der Seelen Heyl Tag vnd Nacht vnauffhörlichen. **Durch den Glauben** (sagt die Schrifft/ *) **haben sie gewürckt Gerechtigkeit/vnd die Verheyssung**/ (nemblich der ewigen Glori/) **daruon getragen.** Derwegen die Catholisch Religion/darin sie Gottseelig gelebt vnd gestorben/nit kan falsch seyn.

Galat. 5.

Heb. 11.

Darnach so seyndt wir auß Gottes Wort vergewist/ * daß ohne den wahren Glauben dem höchsten GOtt niemand kan wolgefällig seyn: Dise aber so wir heylig nennen/ haben nach aller Meynung GOtt dem Herrn in all jrem Thun vnd Lassen wolgefallen/ vnd seynd jederzeit seine allerliebste Freund gewesen. Seytemal sie seine Gebott ohn vnderlaß mit möglichem Fleiß gehalten haben/ sprechender zu jhnen * Vos Amici mei eis, si fecoritis quæ ego præcipio vobis: **Jhr seyt meine Freund/ so jhr thut was ich euch befehlen werde.** Demnach jhr Religion vnd Glaub nit können falsch seyn/ dann mit Lugen vnnd Falschheit kan man GOtt/ der die Warheit ist/ nit wolgefällig dienen / noch seine Freundt werden. Der königlich Prophet redet mit GOtt also. * **HErr/ du bist mit einem GOtt dem die Vngerechtigkeit gefällt/ wer böß ist/bleibt nit vor dir/die Vngerechten werden nit bleiben vor deinen Augen / du bist feind allen Vbelthätern/du wirst alle Lugner vmbbringen.**

Ferners so ist es gar vnglaublich / daß der gerechte Gott/so vnschuldige/fromme Leuth/ solche vollkomene Verächter jrer selbst/vnd aller jrdische Ding/ seine so inbrünstige Liebhaber in einer so wichtigen Sach/ (wie die Religion ist/) hab lassen betrogen seyn/ denn einmal bleibt die Verheyssung Christi in jhrer Krafft. * **Bittet/ so wird euch gegeben/suchet/ so werdet jhr finden/ klopffet an/ so wirdt euch auffgethan / dann ein jeder der da begehrt/ der empfacht/ vnd wer sucht der findet/ vnd dem Anklopffeten wird auffgethan.** Nun haben aber obernendte H. Männer/nemblich Augustinus/ Ambrosius/Hieronymus/Franciscus/Dominicus/Bernardus/Benedictus/ vnd andere mehr/ die Zeit jhres Lebens jmerdar gesucht vnd gebetten/ dz sie die nothwendige Ding zum Heyl vom HErrn erlangen / vnd seinen H. Willen in allen Dingen erkennen/ vnd andächtiglich vollziehen möchten. Sollen sie nun mit jhrem stäten Bitten vnnd Betten nit erlanget haben. So müsten alle Verheyssungen Christi falsch vnd betriegliche seyn: Seytemal er auch das nit gibt / was vns am nothwendigsten zur Seeligkeit ist / nemblich den Glauben. Wie es nun Gottslästerlich ist / die Verheyssungen GOttes vmbstossen wöllen/eben so Gottloß wer es/ fürgeben wöllen/ daß die heyligen Leuth den wahren Glauben/ darumb sie stäts gebetten/vnd darnach gerachtet/ nit sollen bekomen habe. Sie vnderstiengen sich aber keiner andern Religion/ denn allein der Catholischen/ dise allein lieben sie/ nach diser allein lebten sie/ dise allein beschützeten sie/ dise allein predigten sie. Dem obersten Haupt der Catholischen Kirchen vndergaben sie sich vollkommenlich/ vnd trugen hergegen Schewen vnnd Grausen vber alle andere frembde Religionen/so mit der Catholischen nit vbereinstimen. Darumb ist dise billich allein für die rechte wahre Religion zu erkennen vnnd anzunemen. Die andern aber alle (sie scheinen von aussen so schön als sie jmmer wöllen/) für eytel lügen vñ Falschheit zu halten. Seytemal in allen disen vermeynten Religionen / nit ein einiger heyliger Menschen zu finden ist/ dessen Leben vnd Wandel dem höchsten Gott wolgefällig/ vnd der Welt verwunderlich gewest. All vnsere Widersacher können mit Warheit nit ein einiger H. Seel auß jhnen ernennen/aber der bösen/ vnheyligen/ verruchten/ vnd Gottlosen mehr als zu vil. Ja die Rädelführer/ vnd Erfinder der Seckrischen Religionen/ als nemblich/ Lutherus/ Calvinus/ Zwinglius/ sampt all jhren ersten Clamanten/ vnd mit Prædicanten/ seynd selber eytel verloffne/ meinaydige/ glübdbrüchtige Leuth/ vnd eines gar vnkeuschen fleischlichen ärgerlichen Lebens/ vnd hoffärtigen Geists gewesen. Wie dann Lutherus all sein Ordensgelübd hindan gesetzt / vnnd weltliche Hochzeit gehalten / Auch Calvinus zu Nouiodunum in Franckreich * auff ist

A
B
C
A
B
C
A
B

scher That eines vnnatürlichen fewrwürdigen Lasters er-
dapt/ vberzeugt/ zum Fewr erkennt/ aber auff grosse Für-
bitte jme das Leben geschenckt/ vnd zu eine ewigen Schand-
fleck auff den Rucken/ mit einem glüenden Eysen bezeich-
net/ gestrafft/ vnd auß dem Land geschafft worden. Meynt
jhr GOtt werde solchen beschreyten/ vnehrlichen/ meyn-
aydigen ärgerlichen Seckren/ deren Leben vber alle mas-
sen böß/ vnnd vnchristlich gewest/ die Geheimnuß seiner
wahren Religion entdeckt/ vnnd hingegen den frommen
Gottseeligen Männern verborgen haben?

Gedenck wie embsig der HErr Christus seine Jün-
ger vnderwisen/ vnd wie reichlich er sie mit der Gnad deß
H. Geists/ zu allem guten gestärcket hat/ ehe daß er selbe zu
Lehrern deß Glaubens/ vnd zu geistlichen Pflantzern sei-
ner wahren Religion/ in die Welt außgesandt. Schaw
an das Buch der Apostelgeschicht/ vnnd derselben Send-
schreiben/ was für geistreiche Gottseelige Männer/ sie jh-
nen zu Mitgehülffen in Außbreytung der wahren Lehr/
auff der Christlichen Gemein erwöhlt/ vnnd angenom-
men.

Durchliß weltliche vnd geistliche Historien/ was für
Männer gewest/ dardurch ein jedes Land vnnd Prouinz/
zum Christlichen Glauben bekehret worden. Ist nit Bi-
schoff Adalbertus/ (welcher Böhaim/ Hungarn/ Polen/
vnnd Preussen zum Christlichen Glauben bekehrt/) ein
heyliger Mann/ vnd Martyrer Christi?

Ist nit Bischoff Remigius/ welcher Franckreich be-
kehrt/ ein heyliger Mann vnd Lehrer?

Ist nit Bischoff Augustinus/ (welcher Engellandt
bekehrt hat/) sein heyliger Mann vnd Beichtiger?

Ist nit der Teutschen Apostel Bonifacius/ erster
Ertzbischoff zu Mainz/ sampt seinen Mithelffern/ vñ Mit-
Bischoffen/ Eobano/ Wintrugo/ Walthero/ Adalario/
Sinwaldo/ Hänuntio/ Busone/ Wachario/ Güdehario/
Willicherio/ Adolpho/ alle zugleich H. Mäñer/ vnd Mar-
rtyrer Christi gewest? So den Todt vmb deß Catholischen
Glaubens willen/ von den Heyden ritterlich außgestan-
den? Seynd sie nit alle von den Römischen Bäpsten/ als
Statthaltern Christi abgesandt/ vnnd der Catholischen
Religion biß in Todt zugethan gewest?

Seynd nit gleichfalls die Prediger/ so am ersten in
die newerfundne/ weitgelegne Indien auß onder Teutsch-
land/ Hispanien/ vnnd Portugal abgefahren/ * die vn-
wissende Heydenschafft daselbst zu bekehren/ gar geistrei-
che Männer auß dem Orden S. Francisci gewesen/ wel-
che in höchster Armut/ vnd bußfertigen strengen Wandel
gelebt/ auch mit Wunderwercken geleuchtet haben? Sol-
len wir all dise Gottseyfferige H. Männer/ welche die Ca-
tholische Religion aller Orten gepflantzt/ vnd eingeführet/
für jrrige Leuth halten/ vnd hergegen die Erfinder der Se-
cterey/ nemblich/ Lutherum/ Caluinum/ Zwinglium/ sammt
jrem Anhang/ (welche glübdbrüchtige Mammalucken ge-
west/ in grossen Sünden gelebt/ vnd zweiffelhafftig gestor-
ben/) für solche Propheten verehren/ durch welche der all-
wissende GOtt erst in disen letsten Zeiten/ sein wahre Lehr
vnd Religion hab verkündigen/ die Christenheit reformie-
ren/ vnd verbessern lassen? Daß sey fern von vns/ daß wir
solches gedencken/ will geschweigen/ glauben sollen. Eben
diß macht vns billich alle Seckren verdächtlich/ vnd jrrige
Leuth: Seytemal sie lasterhafftige/ vnheylige Anfänger
haben/ hergegen bestärtiget in vns die Catholisch Religiõ/
daß sie gut vnnd recht sey/ weil sie Gottseelige Anfänger/
vnd gantze Calender/ vnd Bücher voll heylige Mitglider
hat/ welche in diser Religion heilig gelebt/ vnd gestorben/
auch dessen durch Göttliche Miracul/ vnnd Offenbarun-
gen genugsambe Zeugknuß haben.

Auß disem Bedencken ist Anno Christi 585. wie *
Isidorus/ Gregorius Turonensis/ vnd Baronius bezeu-
gen/ daß gantz Königreich Hispania/ auß der Arianischen
Ketzerey widerumb zu der seeligmachenden Catholischen
Religion erhebt worden. Daß als Recharedus nach dem
Todt seines Vatters Leouigildi/ der ein böser Arianer/
vnd grewlicher Verfolger der Catholischen Christen war/
das Hispanische Reich angetretten/ da fasset er tieff zu
Gemüth der Catholischen Priesterschafft/ Miracul vnnd
Heyligkeit/ schlug auß GOttes Erbarmnuß in sich selber/
vnd bekam über die Arianische Ketzerey/ darin er geboren
vnd erzogen/ Zweiffel vnd Schewen: Beruffet derhalben
die Bischoffen seiner Arianischen Religion zu sich/ vnnd
hielt denselbigen für. **Warumb begeben sich vnter
euch/ vnnd jenen Priestern/ die sich Catholisch
nennen/ jmmerdar Ergernuß: Seytemal sie durch
jhren Glauben vil Wunderwerck erzeygen: jhr a-
ber nichts solches thun könnet: Lieber kommet di-
ser Sachen halber sämptlich zusammen/ auff daß
eines jeden Theyls Glaubenssachen erörtert wer-
den/ was war ist/ erkennen mögen/ vnd alsdann
entweder jene von euch vnderrichtet/ glauben
was jhr sagt: Oder gewißlich von jnen die War-
heit erkennet/ glaubet/ was sie predigen.** Auff deß
Königs begehren versambleten sich beyde Theyl/ die Ca-
tholische vnnd Arianische Bischoffen/ sich deß Glaubens
halber zu besprechen. Die Seckten brachten jhr alte Leyr
ren für/ was sie schon offt gesagt/ vnnd von den Catholi-
schen mit Schrifft/ vnd guten Grund widerlegt/ vnnd v-
berzeuget worden. Also seyndt sie auch damals von den
Catholischen Lehrern/ vnd Bischoffen vberwunden/ vnd
vberzeuget worden. Der König Recharetus aber tribe
hefftig bey diser Disputation/ daß sie (die Arianer) an den
Krancken keine Zeichen der Gesundmachung vermögen/
verwise jhnen auch starck/ wie sie zur Zeit seines Vatters/
Königs Leouigildi mit Betriegerey vmbgangẽ/ in Krafft
jhres Glaubens/ Blinde erleuchten wellen/ welches sie
doch nit vermögt/ aber von den Catholischen Bischoffen
warhafftig/ in Krafft jhres Glaubens geschehen. Weil
dann die Arianer sich dißfalls nit wusten recht zu verant-
worten/ ruffet der König in der geheim zu sich die Catholi-
schen Priester GOttes/ erkundiget von jhnen die rechte
Warheit/ vnd vndergab sich alsbald dem Catholischen
Glauben/ name an das Creutz/ vnnd den H. Chrysam/
glaubte in allem was die H. Catholisch Kirchen zu glau-
ben befilcht/ liesse auch darzu ersuchen vnnd bekehren/ alle
seine Vnderthane Länder vnnd Prouinzen/ versamblet
darauff mit Bewilligung Bapsts Pelagij/ * zu Toleto
ein Concilium/ da alles was die Catholisch Religion an-
belangt/ auffs best erörtert/ ohne Falschheit erfunden/ vnd
in aller Menschen Hertzen/ sonderlich damals bey den
jüngst bekehrten Spaniern bekräfftiget worden. Folge dem-
nach O verwirrte Sectische Seel disem Exempel deß Kö-
nigs Recharedi/ vnd seines gantzen Volcks. Bekehre auch
dich von dem jrrigen Wesen zu der Catholischen War-
heit/ auff daß du seelig werdest.

* Pelagius secundus.

Der Vierdte Theyl.

5. Cõceptus Die Catholisch Religiõ lehret halten die Reinigkeit deß geistlichen Lebens.

Jerdtens/ dise Religion ist die recht/ vnd billich al-
len andern fürzuziehen/ welche da trunget auff die
Gottseeligkeit/ vnnd Reinigkeit deß Lebens/ das
menschlich Hertz von vnordentlicher Begierd/ jr-
discher Ding abzeucht/ vnd in der Lieb GOttes/ vnnd
der himmelischen Güter entzünden thut/ dann das ist der
einig vnnd fürnembste Zweck der Christlichen Religion/
daß vnser Gemüth von den gegenwärtigen/ zergängliche
Dingen/ vbersich zu den himmelischen gezogen werde/
hierauff dringt das gantz Euangelium/ dann es verheys-
set vnser HERR darinn seinen Glaubigen kein jrdische/
sonder ein himmelische Seeligkeit. * Er befilcht * vns
die Lieb GOttes/ vnnd deß Nächsten vor allen Dingen.
* Er nennet die Lieb sein Gebott/ vnd bezeuget öffentlich
zu disem Ende/ sey er auff Erden kommen/ das Fewr der
himmelischen Lieb in vns anzuzünden/ sprechendt. * I-
gnem veni mittere in terram, & quid volo nisi vt ar-
deat? **Ich bin kommen zu senden ein Fewr auff
Erden/**

* Matt. 19.
* Matth. 22.
* Ioan. 15.
* Luc. 12.

Erden/ vnnd was will ich anderst / denn daß es brinne? Solche Krafft aber findet sich allein in der Catholischen Religion / dise allein rather von fleischlichen Wollüsten/ vnd eyteln frewden dises zeitlichen Lebens abzustehen. Dise allein lehret die Reichthumb/ vnd Würdigkeiten diser Welt zu verachten/auch dieselbigen(so man sie besitzet vnd innen hat/)vmb Christi willen zu verlassen/ dise allein prediget von embsiger Erforschung deß Gewissens/ vnnd von lauterer Beicht aller vnd jeder/ klein vnd grossen Sünden / so jemalen von einem begangen werden/ dise allein gebraucht sich der Bußkleyder / Disciplinen/ Fasten/ Wachen/ vnnd anderer Plagen deß Leibs / dadurch die Reinigkeit der Seelen zu erhalten / vnd das Fleisch dem Geist vnderthänig zu machen / nach laut der Apostolischen Regul. * Castigo corpus meum, & in seruitutem redigo. Ich zäme/ oder züchtige meinen Leib/ vnd bringe jhn in die Dienstbarkeit.

* 1. Cor. 9.

Daher seyndten der Catholischen Religion vnzahlbar vil Christliche Seelen/ welche sich freywilliglich aller zeitlichen Frewd/ Reichthumb/ Ehr/ vnd Wollustbarkeit so sie gehabt/ vnd geniessen können / gantz vnnd gar entschlagen: Jhr Fleisch immerdar mit ernstlichen Bußwercken / vnnd geistlichen Ordensgelübden peinigen / auch GOTT vnnd den himmelischen Dingen gantz ergeben seyndt. Vnder disen Dienern vnd Dienerin GOttes/ finden sich vil hoher Personen / Söhn vnnd Töchter/ vil von adelichem Geblüt/ Namen vnd Stammen/ vil so in der Welt eines grossen Vermögen/sehr schön/ eines treffenlichen Verstandts/ Wolredenheit/ Weißheit/ Kunst/ vnnd Gelehrtigkeit/in grossen Ehren/ Würden/vnd Ansehen gewest/ vnnd dannoch auß Liebe Christi / sich all diser zeitlichen Gnaden / vnd Glückseeligkeit vollkommenlich begeben haben. Das ist nun ein vnfehlbares Kennzeichen / daß die Catholisch Religion den Geist GOttes hab/ welche die menschlich Natur/ so für sich selbst an den irdischen Dingen hanget / abstreiffet / vnnd zu den himmelischen auffrichtet / die zeitlich Lieb außlöschet/ vnd darfür die himmelische einpflantzet/ auch so wunderliche Enderungen in den Christglaubigen außrichten thut/ welches von niemand andern / als von dem Geist GOttes herkommen mögen / dann auß den Früchten wirdt der Baum erkennet.

Matt. 7.

Dargegen aber thun die andern Religiones/ nemblich die Lutherisch/Caluinisch / Zwinglisch/ Widertaufferisch/ Schwenckfeldianisch/ oder Flaccianisch nichts dergleichen / sie tringen auff kein Zämung deß Leibs / durch ernstliche Bußwerck / auff kein Verachtung der irdischen ding/ noch auff einige Enthaltung fleischlicher Wollust / sonder lernen grad das Widerspil/wie in jhren hinderlaßnen Schrifften zu sehen. * Dann sie nennen das Fasten ein Menschentand/ vñ einen vergebenlichen Gottesdienst/ sie schelten die Enthaltung deß Fleischessens ein Aberglaubigkeit/die Ordensgelübd/(darauff die Euangelische Räth Christi weisen) ein Gottloß verdamlichs Wesen/ die stäte Keuscheit ein vnmügliche sach: Dargegen aber das Heurathen/* vnd Kindergebären für jederman also nothwendig/ als das täglich Essen/ Trincken vnd Schlaffen.

* Luther vom Ehestandt.

* Vom ehelichen Leben.

Auß diser Gottlosen Lehr der vncatholischē newerdichten Religionen ist erfolgt/dz bißhero niemand (der sich der Secktischen Religionen ergeben hat) sein fleisch mit ernstlichen Bußwercken casteyet/ im ledigē Standt vnbefleckt/ vñ Christi willen verbleibet/ vom Heuraten vnd Wollüstē deß Fleisches abstehet/od mit Hinweglegung der zeitlichen ding sich der freywilligen Armut außLiebe Gottes anmasset/sonder alle Secktische bewerbē sich nach emē gemeinen weltlichen(der verkehrten Natur annemlichen) leben. Da kan niemand in Sin bringen/dz einer dem reinen vollkomnen Engelischen Leben auff Erden nachfolgē soll: Inmassen vil Heyligen Gottes mit Verwunderung aller Welt gethan/ vnd noch heutigs tags vil Gottseelige Catholische Seelen auch thun. Niemand entschlägt sich bey den Secktiten der weltlichen Geschäfft vñ Sorgen/ dz er desto vnuerhinderlich Gott dienen/vnd Christo seinem Heyland in dē reinen Gottseeligen Wandel bequemer nachfolgen könte/ dañ alles was über die gemeine irdische Weiß zu halē ist/ das verwerffen die Secktischen Religiones / als ein vnmögliche aberglaubische sach. Ja sie verwerffen vñ verhindern nit allein die vollkomne weiß Christlich oder geistlich zu leben/ sonder stellen auch ab mit müglichem Fleiß gutes zu thun/darzu die natürlich Erbarkeit anleynung gibt/vnd geben darfür vrsach zu allem bösen/welches dem Christlichen Glauben gestracks entgegen/vnd zuwider ist. Darum wie in den Schrifften/(sonderlich Luthert vnd Caluini) zu sehen ist/so lehren sie * daß der Mensch in all seinen Wercken sündige / ob wol die Sünde den Gläubigen nit zugeeygnet werde. * Darnach sagen sie/dz der Mensch mit all seinen gutē Wercken bey Gott nichts verdiene/ nichts angenemer/ nichts gerechter/ auch kein mehrere Belohnung erlangen werde/ er thue gleich wenig oder vil/ oder gar keine gute Werck/allein der Glauben gelte was vor Gott/vñ werde belohner. Wer soll auß diser jrrigen Lehr zu guten Wercken//als Fasten/Kirchengehn/Allmusen geben/Liebe Gottes/vnd deß Nächsten/rc. ermundert werden? Dañ so in all disen guten Wercken/ Sünd/ vnd kein Nutz oder Belohnung ist (gedenckt erwan ein Secktischer Mensch) was soll ich mich vmb solche vil annenmen? Was soll ich mich vergebens ohne Frucht bemühen/oder mich vnsforff meiner Güter/ vnd guten Gelegenheit/ so ich in der Welt hab/begeben/oder entschlagen ? Kan ich doch ausser diser wol seelig werden/wirdt mir doch kein Sünd für schädlich zugerechnet/ wann ich nur glaub in Christum meinen seligmacher. Darumb will ich mir ein guten Muth nemen/ vnd mich aller Welt Frewd vnd Wollustbarkeit gebrauchen/ auch mich keiner Sünd förchten noch schewen. Inmassen dann solches alles von den Secktischen/die sich der Zeit Euangelisch nenen/ in der That geschicht / wie Jacobus Andreæ/ ein fürnehmer Prædicant in seinen getruckten Planetenpredigen öffentlich Zeugknuß gibt/sprechende: Wir haben sie gelernet/ daß wir allein durch den Glauben an Jesum Christum seelig werden/ der mit seinē Todt all vnsere Sünd bezahlet hat/ wir können es mit vnserm Fasten/Allmusen/Gebet/ vnd andern guten Wercken nit bezahlen/darumb so laßt vns mit disen Wercken zu friden/wir können wol durch Christum seelig werden / wir wöllen vns allein auff die Gnad GOttes/vnnd Verdienst Christi verlassen/ vnd damit alle Welt jehen möge/ daß sie nit Bäpstisch seyn / noch sich auff gute Werck verlassen wöllē/so thun sie auch keine: An statt deß Fasten/ Fressen vnd Saufen sie Tag vnd Nacht/an statt deß Allmusen/schinden sie die armen Leuth / an statt deß Betens/ fluchen/lästeren/vnd schänden sie den Namē Gottes so jämerlich/ dergleichen Lästerungen Christus von den Türcken vberhebt ist / an statt der Demuth/ regieret Stoltz/ Pracht/ Vberflüssige Kleydungen/entweder auff das schärpffist/oder vnflätigist zugericht/ dz alles muß Euangelisch heyssen/ vnnd bereden sich disē arme Leuth noch darzu/sie haben einen guten Glauben zu GOtt in jhren Hertzen/ sie haben einen genädigen GOtt/ vnd seynd besser dann die abgöttischen Apostelische Bäpstler.

Sihe mein Christ / wie die Secktischen Prædicanten selber bekennen/ vnd Zeugknuß geben/ daß jhr Glaub vnd Religion (darinn die Leuth mehr böß denn guts lernen vnd thun/kein rechter Glauben seyn könne/ dañ welche vernünfftige Seel köndte in jhren Sinn bringen/daß der Welt Heyland/ (der so vil Müh vnnd Arbeit/Creutz vnnd Leyden vnsert wegen außgestanden / so vil heylsame tugendtliche Lehren / vnnd geistreiche Räth vollkommner Reinigkeit in seinem Euangelio fürgetragen /) ein solche

solche freche Religion angestellet habe/ darinn es gleich
gilt/ man thue guts oder böß/ darwider doch alle Schrifft
vnd Bibel schreyet * die guts thun/ werden eingehen in
das ewig Leben/ die aber böses thun in das höllisch Fewr/
wer anderst lehrt vnd sagt/ als Gottes Sohn gelehret hat/
der handlet gestracks wider Gott * vnd ergibt sich gantz
vnd gar dem Schandlichen Laster der Ketzerey/ welches
also grewlich vnd heßlich/ wann er mit leiblichen Augen
ansehe soll/ so wurd er gewißlich/ weiter als die gantz Welt
ist/ eylends darvon lauffen/ vnnd sich keinen Augenblick
lang bey disem Laster auffhalten: Inmassen hiervon inn
dem Leben deß H. Dominici ein schreckliche Histori dises
Inhalts erzehlet wird: * Als der H. Dominicus inn
Franckreich bey den Castell phanum Iouis genant/ auff
ein Zeit den Catholischen Glauben eyfferig bestettiget/ vñ
dargegen die Trewlosigkeit der Ketzer (deren damahls in
Franckreich/ so man Albigenses geheissen/ vnd der Cal-
winisten Vorlauffer waren sich gar vil befunden) häfftig
widerlegte/ vnd nach gehaltner Predig/ wie er allweg pfle-
gte in der Kirchen zubetten/ verbliben war. Da kamen
zu ihm auß gedachten Castel newen adelichen Frawen/ knie-
ten nider zu seinen Füssen/ sprechendt. Du Diener Got-
tes hilff vns/ wann diß/ so du heut geprediget hast/ wahr
ist/ dann es hat vns der Geist deß Irthums schon ein lan-
ge Zeit her verblendet. Dañ jene/ so du Ketzer nennest/
halten wir für gute Leuth/ wir glauben vnd hangen jhnen
an von gantzem Hertzen bißauff heutigen Tag/ jetzund aber
stehen wir an vnd schwancken in der mitte/ wohin wir
vns wenden sollen. Du Diener Gottes hilff vns/ vnnd
bitte GOtt deinen HErrn/ daß er vns seinen Glauben
offenbare/ in welchem wir leben/ sterben/ vnd Seelig wer-
den sollen/ der H. Dominicus stund ein weil still schwei-
gent vnd bettet in jhm selber. Vber ein kleine weil an-
worter er den Frawen/ seyt beständig/ vnnd wartet vner-
schrocken. Ich traw Gott meinem HErrn/ der niemand
will verderben lassen/ daß er euch jetzund zeigen werde/
was für einem Herren ihr bißhero angehangen seyt. Ihm
selben Augenblick sahen sie mitten vnder Ihnen ein
grewliche Katz/ so groß als ein Hund herfür springen/
die hatte grosse fewrflamete Augen/ ein lange/ breite/ blut-
durstige Zungen/ biß auff den Nabel herunder außgestre-
cket/ der Schweiff aber war abgestutzt/ vnd in die hoch ge-
richt/ wohin sie sich wendet/ zenget sie allweg den hindern
darvon gieng ein vnleidenlicher Gestanck. Da sich nun
dise schändliche Katz neben obgedachten Frawen bey einer
Stund lang hin vnd wider kehret/ da sprang sie vnfürse-
hens an den Glogenstrick/ vnd kraplet daran biß zu ober-
ist/ letstlich fiel sie vom Gloggenschwenckel herunder/
verschwand Gesicht der Augen/ vnd ließ hinder jhr einen
sehr vblen Gestanck/ derhalben wendet sich der Diener
Gottes Dominicus zu den adelichen Frawen/ tröste die-
selbigen/ sprechendt. **Sehet/ durch diß/ so GOtt
eweren Augen fürgebildet hat/ könd jhr abnem-
men/ wie der (Irthumb beschaffen/ welchem jhr/
den Ketzern anhangent/ bißhero gedienet habt.**
Die adelichen Frawen sagten Gott Danck/ der jhnen durch
Hilff deß heiligen Mans Dominici die Grewligkeit der
Seckterey gezeiget hat/ vnnd haben sich von derselbigen
Stund an zum Catholischen Glauben volkommenlich
bekehret/ auff daß sie im Irtsall nit Ewigklich verder-
ben/ vnnd den höllischen Katzen ein ellender Raub seyn
müssen/ rc.

Es bleibt demnach bey disem einigen Zweck/ daß
die Catholisch Römisch Religion (darin alles Guts ge-
lehrnet/ vnd alles Böß mit möglichem Fleiß abgestellet
auch mit allem ernst auff die volkomne Reinigkeit der
Hertzen vnnd Gewissen gerungen wird) die einig seelig-
machende Gottwolgefellige Religion sey/ darin man ge-
wiß vnd vngezweiffelt kan Seelig werden. Bey diser Re-
ligion wöllen wir alle allhie zugegen in GOtt versambler
Leben vnd sterben/ durch die Gnad vnsers HErrn JE-
SV Christi/ der mit dem Vatter vnnd Heiligen Geist
ein einiger wahrer GOTT lebt vnnd regieret
von nun an vnd allzeit
AMEN.

Am sechsten Sontag nach der H. Drey König Tag.

Die Vierdte Predig.

Welcher Glaub oder Religion von jederman soll angenommen werden.

Thema Sermonis.

Simile est Regnum Cœlorum grano sinapis quod accipiens homo seminauit in agro suo Matthæi 13. Cap.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfftkörlein/ daß ein Mensch nam/ vnd säets auff seinen Acker.

EXORDIVM.

Andächtige in dem HERRN: Vnder andern Rämen/ welche der Lehre Christi (so wir Euangelium nennen) in heiliger Schrifft zugeeignet werden/ findet man etlichmal das Wort Hortus/ ein Garten. Im Hohenlied Salomonis * sagt der Geist Gottes. Veni in hortum meum soror mea sponsa. **Komm mein Schwester liebe Braut** (Christliche Seel) **in meinen Garten/ ich hab Myrren sampt meinen Wurtzen abgeschnitten.** Nun finden sich aber in einem wolgeziten Wurtzgarten nit einerley/ sonder vilerley Blumen/ an welchem vier sonderliche Ding zubedencken seynd/ nemblich die Farb der Geruch/ die Würckung/ vnnd die Geistliche Bedeutung/ die Farb erlustiget die Augen/ der Geruch stereckt verlohrne Leibskräfften/ die Würckung dienet inn der Artzney zu Menschlicher Gesundheit/ die Bedeutung gehet auff die jnnerlichen gutten Anmutungen/ vnd auff gute Werck. Dann gleich wie die Blühe den Früchten vorher gehet. Also gehet auch die jnnerliche Anmutung den guten Wercken vorher/ vnd ist jhr Anfang vnd Vrsprung/ darvon redet Syrach: * Flores mei fructus honoris & honestatis. **Meine Blumen seynd Frücht der Ehre vnnd Ehrbarkeit.** * Eccles. 24.

Auff dise Blumen vermahnet vns auch der geistliche Prediger Ecclesiasticus/ sprechendt: * **Grünet jhr Blumen/ vnd gebt ein Geruch wie die Lilien.**

Ebnermassen finden sich auch inn dem Wurtzgarten deß Euangeliums Christi vil lehrreiche Parabeln oder Gleichnussen/ als vberaußschöne Blumen/ darinnen vns vier Ding zubedencken seynd/ nemblich die Farb/ der Geruch/ die Würckung vnnd die geistliche Bedeutung.

Die Farb inn den Parabeln ist die empfindtliche Form vnd Gestalt/ wamit die vnsichtbare vnempfindliche Ding/ als gegenwertig für Augen gestelt werden/ daß man die Sach/ darvon geredt wird/ inn der Gleichnuß etlichermassen mehr sicht als angehört/ vnnd eben durch dise Weiß/ kan das gemeine vnwissende Volck am aller leichtisten vnderrichtet werden. Dann die Gleichnussen/ deren Ding/ so vns bekandt vnd gemein seynd/ erhebt vnser Gemüth mit grosser Liebligkeit von den empfindlichen Dingen vbersich zu den geistlichen Dingen/ von den jrdischen zu den himlischen/ vñ von den Menschlichen zu den Göttlichen. Daher schreibt der heilig Hieronymus * daß die Syrier vnd Palestiner gemeingklich in all jhren Reden Gleichnussen pflegen einzuführen/ damit was durch schlechte oder einfältige Red von den Zuhörern nit mag behalten werden/ durch Exempel vnd Gleichnussen gefasset werde. Weil dann vnser HErr sein heiligs Wort am allermeisten bey den Palestinern vnnd Syriern geprediget/ vnnd sich diser Sprachen gebraucht hat/ so hat er sein Rede gemeingklich mit Gleichnussen fürgebracht. Dann die Parabeln seynd dißfahls gleich einem schönen Gemäl oder Contrafe/ darinnen die Gestalt eines abwesenden Dings mit lebendigen vnd erkandtlichen Farben entworffen wird.

Der Geruch in der Parabel ist die Bewegung oder Vberredung deß Menschlichen Willens: Dann gleich wie das Panterthier mit seinem wolriechenden Atem andere Thier zu sich zeucht/ also bewegen auch die Gleichnussen vnsern Willen wohm man jhn weisen thut/ vmb der ordlichen Vergleichnuß willen der geistlichen Ding mit dem Leiblichen: Inmassen an dem Wolredner Demosthene zusehen ist. Dann als König Philippus in Macedonia der Statt Athen lüstiger Weiß nachgestellet/ aber nicht richten können vmb der weisen Vorsteher willen/ so die Statt geregiert haben/ so schreibt er letstlich ein Epistel an die Athenienser/ weil sie jhme in all andern Dingen allzeit widerstrebt/ sie wolten jhme doch in disem einigen willfahren/ vnd den Demosthenem sampt etlich andern fürnemmen Männern/ so jhme zuwider seyn/ vberschicken. Aber den Betrug vnder disem Begeren entdecket Demosthenes den Burgern zu Athen mit einer artlichen Gleichnuß. Dann er dichtet einen langwürigen vnuersöhnlichen Krieg zwischen den Schafen vñ Wölffen/ deßhalben schickten die Wölff an die Schafhürten ein Legation/ sie wolten Frid machen/ mit disem Geding/ wann sie alle Hund/ so zu Hütern der Schafftäll verordnet seyn/ abschaffen/ vñ jnen zuschicken werden/ mit diser Rede hat Demosthenes seinen Zuhörern gleichsam von ferren zu schmecken geben/ die Lüstigkeit Philippi wann sie jhme jhre weise Vorsteher wurden einhendigen/ so kunde er sie als einfaltige Schäfflein hernach leichtlich bezwingen vnd verschlicken/ derhalben liessen sie sich Demosthenem bereden zu weim er wolt/ vbergaben dem Feind keines weegs jhre weise Leuth/ vnnd erhielten dardurch jhre alte Freyheiten.

Die Würckung inn der Parabel ist die Stercken der Gedechtnuß. Dann was mit Gleichnus fürgebracht wird/ haffret vil stercker im Gemüth/ als was sonst einfeltig erzehlet wird. Dißfahls seynd die Parabeln gleich einem guldenen Dradt oder Seydenfaden/ daran die köstliche Perlein vnnd Corallen gefasset werden: Demit ein Jungfraw jhre Perlein oder Corallen nit verliere/ so fasset sie solche an ein Dradt oder Faden/ vnnd hengts an den Halß oder Arm/ also ist sie versichert/ daß sie solche Zier nit leicht verleurt/ also wann weise Leuth oder Prediger hochwichtige Sachen dem Volck fürtragen/ darmit nichts darvon vergessen werde/ so hefftet sie solche Ding an ein Gleichnuß/ als an einen Seydenfaden/ damit es bey den Zuhörern vnuergessen bleibe.

Die Bedeutung inn der Parabel/ seynd die Göttlichen Geheimnussen/ so darunder verdeckt vnnd verborgen ligen. Inmassen in heutiger Parabel von dem Senffkörlein zuuernemmen ist. Dann die gantz Bedeutung diser Parabel gehet auff den wahren seeligmachendē Glauben vñ Religion/ darvon vns die jetzig Secktisch vnd wanckelmütig Welt genugsame Vrsach zureden gibt. Bin demnach inn vorhabender Predig zu Stärckung der Rechtglaubigen vnd zu rechtmässiger vnderweisung der jrrigen Seelen gedacht/ mit drey oder vier Argumenten beyde den wahren Glauben vnd die seligmachende Religion/ darzu sich jederman begeben soll/ namhafft zumachen/ vñ beynebens alle widerwertige falsche Religion oder Glauben zuuerwerffen.

NARRATIO.

DEr Text laut heut also: * **Das Himmelreich ist gleich einem Sänffkörlein/ daß ein Mensch nam/ vnnd säet es auff seinen Acker.** Das Wort Himmelreich bedeutet allhie die heilig Catholisch Christlich Kirch: Seytemal all jhr Lehr/ Sacramenta/ Ceremonien/ Festa/ vnnd Gebräuch von Gott auß dem Himmel herkommen/ S. Paulus schreibt an die Corinther: * **Da ich zu euch kommen bin/ bin ich nit kommen mit hohen Worten oder hoher Weißheit euch zuuerkündigen/ das Zeugnuß Christi/ vnd mein Predig war nit in vberredenten Worten Menschlicher Weißheit/ sonder in Beweisung deß Geists vnd der Krafft/ auff daß ewer Glaube bestehe nit auff Menschen Weißheit/ sonder in der Krafft Gottes** * **Dann ich hab es von dem HErrn empfangen/ daß ich auch euch gebenhab.**

Daß Wort Acker (wie es der HErr selbst anderer Orthen * erkläret) hat bedeutet dise jrrdische Welt/ verstehe die Menschen selbst/ so in der Welt seynd vnd leben/ dann diß Wort Acker kompt her vom Lateinischen Wort ago, ich thue/ schaff oder arbeite/ den/ so man den Acker nit arbeitet/ dungt/ ackert/ ögt vnd mit guten Gesaid vbersäet/ so trägt er kein gute Frucht/ sonder eytel Vnkraut/ Distel vnd stechende Dörner: Ebnermassen gibt es auch in der Welt villerley Arbeiten/ Gewerb vnnd Geschäfft/ dann wir seynd alle zur Arbeit erschaffen * gleich wie der Vogel zum fliegen: Sonderlich aber ist sehr nothwendig/ daß man sich bearbeite inn Auffsäung deß Samens guter Lehr/ dann sonst wachset inn vns nichts Guts/ sonder eitel Jrthumb/ Sünd vnd Laster.

Ist demnach der Mensch (welcher den Acker diser Welt mit guten Samen vbersäet hat) CHRISTVS der HERR/ welcher in der Zeit der Gnaden Menschliche Gestalt * an sich genommen/ vnnd darinnen das Ampt eines geistlichen Seemans vnd Predigers treffenlich wol vertretten hat. Der Heilig Euangelist Matthæus schreibt: * **Der HERR JESVS vmbgieng das gantz gälileische Land/ vnd lehret in jhren Schulen/ vnd prediget das Euangelium von dem Reich.** Verstehe vom Reich GOTTES.

Das Senffkörlein/ welches er anfänckhlich außgesäet hat/ bedeutet den wahren Christlichen Glauben/ welcher zwar in jhm selbst nur einig vnnd nit vilfältig seyn kan: Allermassen (wie S. Paulus die Ephesier berichtet hat: *) **Ein HErr/ ein Tauff/ ein Gott vnd Vatter/ vnser aller ist.**

Ex. 19

Hieronymus 18 Matth.

Gleichnus.

Gleichnuß.

Gleichnus.

Aber die jrrige eigensinnige Köpff durch einspeyung A
deß Menschenfeinds Sathanæ / zertreñen disen einigen
wahren Glauben auff vilerley weeg mit hinwegzwackung
oder hinzusezung vngereümter meinungen / daß darauß
vil Stuck / Parteyen / Secten vnnd Religionen werden /
also daß manicher einfältiger Mensch in jhm selber anste-
her / vnd zweiffelt auff welchen theyl er sich begeben / oder
welcher Meinung / Religion vnd Seerecey er beyfallen
soll: Da ist nun vil daran gelegen / daß man nit fähle / son-
der den einigen vnzertrenten Glauben vnd die war Relti-
gion wisse vnd anneme / seytemal eines jeden Menschens B
Heyl oder Verderben darauff stehet: Dañ die ewig War-
heit spricht * **Wer da glaubt vnnd getaufft wirdt /
der wirdt seelig werden: Wer aber nicht glaubt /
wirdt verdampt werden * vnd ein jeder der da
lebe vnd glaubt in mich / der soll in ewigkeit nicht
sterben** / ꝛc. Wer aber wissen vnd erkennen wil / welches
die seeligmachende Religion vñ der wahre Glauben Chri-
stisen / darzu er sich soll schlagen vnd dem ewigen Hollstodt
entnemen mög / der merck auff die eigenschafften / welche
im heutigen Euangelio dem Senffkörnlein zugeeignet C
werden. Dann gleich vnnd gleich gesellet sich gern zusa-
men / vnd werden beyde für eines gehalten.

I.

Am ersten so hat das Senffkörnlein ein arth / dz es nit
jmmerdar klein verbleibet / sonder durch krafft der Soñen
vnd deß Erdbodens Feuchtigkeit hoch auffwachset / vnd zu
eim Baum wirdt / der seine Zweig fern vñ weit außbreitet.
Der Herr laut. **Das Senffkörnlein ist das kleinste
vnder allen Saamen / weñ es aber erwächst / so ist
es das gröste vnder den Kräutern vnd wirdt ein** A
Baum. Also ist auch die wahre Religion vnd der seelig-
machende Glaube beschaffen / dz sie nit allweg kein verblei-
ben / sonder miler zeit durch Gottes krafft vnnd gnad der
Wunderwercken sich fern vnd weit vber den gantzen Erd-
boden außbraiten: Dann die Krafft der Wunderwerck ist
ein vnfählbares Sigill vnnd ein göttliches Gezeugknuß /
womit die seeligmachende Religion besttanget wirdt: Dañ
weil der fürnembste Theyl in Religion vnd glaubenssachē
menschliche Natur vnd verständtnuß weit vbersteiget / so
mag solches mit natürlichen Kräfften nit erwisen werden / B
sonder herzu werden vbernatürliche beweisungen erfor-
dert / dardurch menschliche Vernunfft kan vberwisen vnd
zu der beystimmung gezwungen werden / solche Argumenta
vnd Zeugnussen aber / seyndt die Wunderzeichen / womit
der Glaubē augenscheinlich bekräfftiger wirdt: Inmassen
der HErr Christus spricht * **Die Zeichen aber / die da
volgen werden / denen die da glauben seyndt dise:
In meinem Nahmen werden sie Teuffel außtrei-
ben / mit newen Zungen reden / Schlangen ver-
treiben / vñ so sie etwas tödtliches trincken / wirds
jhnen nit schaden / auff die Krancken werden sie
die Händ legen / so wirdts mit jhnen besser werdē** /
ꝛc. Vnder allen Religionen aber / so sich deß Namens Chri-
stiemalen berühmbt oder noch berühmen / leuchtet allein
die Catholisch Religion vnd Glaub mit Zeichen vñ Wun-
derwercken / derwegen auch dise allein vnd kein andere Re-
ligion für die rechte soll erkent / vnnd von jederman ange-
nomen werden / als die allein durch Krafft der Göttlichen
Wunderwerck bezeuget / auch fern vñ weit wie ein sehr gros-
ser Baum / auff dem gantzen Erdboden außgebreitet wird.
Daß aber in der Catholischen Religion von anbegin der A
Christenheit an / biß auff die jetzig gegenwertige zeit allweg
Wunderzeichen geschehen / das ist allen Christglaubigen
bewust / auß weltlich- vñ geistlichen Historien / auß den Ge-
schichten vnd jährlichen Chronichen der Länder / Prouin-
cen / Fürstenthumen vñ Königreichen / gleichfals auß den
Legenden / beschrebnen Leben / vnnd wandelen der lieben
Heyligen: Dann gleich wie Christus der HErr wahrer
Gott vnd Mensch zur bestätigung seiner himelischen Lehr
bisweilen vbernatürliche Miracul gethan / mit vorgehen-
dem Gebett / aufffehung gehn Himmel vnnd herzlicher B
danckſagung (wie in der aufferweckung Lazari / vnd in der
gesundmachung eines stummen Menschens / auch in der
Speisung mit wenig Brodt in der Wüsten geschehē ist /)
bißweil aber allein durch sein Wort vnd Befelch ohn al-
les vorgehende Gebett / eben solche Wunderwerck erzeiget
hat: gleicher gestalt hat er auch gewolt / daß seine Heyligen
zu behertigung deß wahren Glaubens auff vilerley weiß
Wunderzeichen verbringen sollen. Dauon S. Gregorius
also geschriben hat. * **Welche Gott dem HErren mit
andächtigem Gemüth anhangē / die pflegen wañ
es die noth erfordert / auff vilerley weiß Wunder-
zeichen zuthun: auff daß sie vndermal Wunder
stifften durch Gebett / bißweil auch gewalt: dañ
seytemal Joannes sagt / So vil jhrer Jhn haben
angenommen / denen hat Er gewalt geben Kin-
der Gottes zu werden. Die nun auß gewalt Kin-
der Gottes seyndt / was soll es wunder seyn / daß
sie auß gewalt Wunderzeichen thun können: Dañ
daß sie auff beyde weiß Miracul thun / das bezeu-
get Petrus * welcher die verstorbne Thabitam
mit betten aufferweckt / Ananiam aber vnd Sa-
phyram / so gelogen haben / dem Todt mit Straff
(oder befelchen) vbergeben hat** / ꝛc.

Ioan. 11. Marc. Matth. 14. 10. 6.

Greg. lib. 2. Dialo: cap. 30.

Actor: 5.

Es sagen aber die Secten sonderlich die Caluinisten *
die Wunderzeichen so die Papisten von jrer Religion auß-
geben / wären nit wahr / sonder zum theil erdicht / zum
theil aber teuffelisch. Antwort / solches lästern der Secten
ist wider aller Welt Vernunfft vnnd hat keinen Grund:
Seitemal von souil hundert Jahren her alle Volcker der
H. Leuth Miracul für wahre Göttliche Wunderzeichen
gehalten vnd verehret haben. Dann wer hat jemalen ge-
zweiffelt an den Wunderzeichen der H. Apostel? Item
der H. Bischoffen Gregorij Thaumaturgi / Martini /
Nicolai / Antonij / Hilarionis / Barlaam / Josaphat / Be-
nedicti / Bernardi / Dominici / Francisci / Claræ / Elisa-
bethæ / Catharinæ Senensis ꝛc. auch anderer H. mehr /
deren ich jetzund geschweige / denn daß diser vnd anderer
der Catholischen Kirchen zugethanen heylige Leuth Mira-
cul nit erdachte Fabel seyndt / kan auß etlich ehhafften Vrsa
chen erwisen werden.

Caluinus in Præfatione Instit.

Erstlich wen solche von nahmhafften glaubwürdi-
gen Männern beschriben worden. Die Wunderzeichen
der H. Apostel vnd Jünger Christi / hat beschriben der H.
Euangelist Lucas: Die Miracula Stephani S. Augusti-
nus: die Miracula Gregorij Thaumaturgi S. Basilius:
S. Martini Miracul seyndt beschriben worden von Se-
nero Sulpitio / Nicolai von Simeone Metaphraste / An-
Antonij von S. Athanasio / Hilarionis von S. Hiero-
nymo / Barlaam vnd Josaphat / von S. Joanne Dama-
sceno / Benedicti von S. Gregorio Magno / Bernardi
von vornehmen Scribenten seiner Zeit / Dominici von
denen so seiner gute Wissenschafft getragen / Francisci
von S. Bonauentura / S. Claræ auß Befelch Bapsts
Alexandri deß vierdten / Catharinæ Senensis durch Ma-
gistrum Raymundum Capuanum vnnd bestätiget vom
Bapst Pio dem andern. Elisabethæ von Jacobo Mon-
tano / vnd Bonfinio Hungarischen Chronisten * Wer
dürfft jhm nun einbilden daß so fürnehme Männer an
Lehr vnd Heyligkeit zuschaden jhrer Seelen / vnd zu ewi-
ger Schmach jhres Nahmens solche Ding erdicht / vnd
der gantzen Welt zuglauben fürgebilder / auch damit jhre
Seel so hoch sollē beschwäret haben? Dañ in Religionssachē
vnwarhaffte Ding für warhafft außgebē ist ein sehr gros-
se Sünd vñ für Gott ein grosser Grewel * vor welchen sich
heylige Leuth lieber tödten lassen / als mit solcher Vnwahr-
heit wider Gottes Ehr vmbgehen / bettendt vnd ruffendt
ohn Vnderlaß zu Gott mit dem weisen Mañ. Vanitatem
& verba mendacia longè fac à me **Eytelkeit vñ Lü-
gen laß fern von mir seyn.** Demnach dise Miracul vñ-
stossen wöllen / ist souil als den gantzen Glauben der Hi-
storien wegnemmen vnd vmbkehren alle Erkantnuß der
vergangnen Zeiten / dann man möcht solcher Gestalt von

Bonfinius Decade 2. Lib. 7. Hist. Vngaricorum.

Psalm.

Proverb. 30.

allen alten Geschichten sagen/ sie wären erdicht/ seytemal sie anderst nit/ dann auß den Geschichten der Scribenten können probiert werden.

Vil weniger kan man mit den Secten sagen/ daß solche vbernatürliche Wunderwerck durch Mithilff deß Sathans wären verbracht worden. Erstlich/ weil solche von vollkommen heiligen Leuthen geschehen/ die GOTT dem HErrn von gantzem Hertzen angehangen/ wer kan mit gutem Gewissen sagen/ daß S. Martinus/ Franciscus/ Clara/ Benedictus/ Bernhardus/ oder andere dergleichen wunderthätige Leuth mit dem Teuffel sollen Gemeinschafft getroffen haben: Seytemahl jhre Wunderwerck deß Teuffels Krafft weit vbertreffen thun/ dann es stehet nit in deß Sathans Macht/ die Blinden erleuchten die Krummen gerad/ die Todten lebendig/ vnd die Krancken Augenblicklich gesund machen/ wie dañ die Schwartzkünstler durch Mithilff deß Teuffels solches nie vermögt. Diß aber ist von vnsern Heiligen ohne Zahl geschehen/ vil vnd offt Augenblicklich/ allein durch Anrührung/ mit Bezeichnung deß heiligen Creutz/ mit wenig Gebett/ ja offtermahl allein auß Befelch vnnd mit einem Wort Actorum am 3. Cap. wird erzehlet/ als Petrus vnnd Joannes vmb die neundte Bettstund in Tempel gangen/ vnd dasselbst ein krummer Bettler von jhnen ein Almusen begehret / aber von Silber oder Gold jhme nichts geben können/ da sprach er allein dise Wort zu jhm. In dem Namen JEsu von Nazaret/ stehe auff vnd wandle/ alsbald wurden seine Schenckel vnd Füß/ starck vnd gerad/ vnd sprang auff/ stund vnd wandlet/ vnd gieng mit jhnen in den Tempel/ vnnd lobet Gott. Deß verwundert sich jederman/ vnnd erkendten darbey nit deß Teuffels Hilff sonder allem Gottes Gnad vnnd Beystand. So singt vnnd sagt auch die gantz Kirchen Gottes von dem heiligen Martyrer Laurentio/ daß er allein mit dem Zeichen deß H. Creutz die Blinden erleuchtet/ vnd vil andere Wunderzeichen gethã hab. Solches aber hat mit deß Sathans Hilff nit geschehen können: Seytemal der Sathan das Creutz nit mag leyden noch ansehen/ will geschweigen/ daß er sich dessen gebrauchen soll.

In Festo S. Laurentij.

Am andern/ so seynd die Sathanische Werck (welche er durch heimliche Anwendung natürlicher Ding/ od durch Verblendung/ auch da sie schon wahr seynd/ als wann er etwã in den Lüfften haglet vnd doñeret/ ein Fewr herunder wirfft/ oder auß den Götzen Säulen redet. Inmassen er weiland bey den Heyden gethan/ vnnd zu den letsten Zeitẽ durch den Antechrist * vnd desselben falsche Propheten vil stifften wird/ dem Menschen nichts nutz/ dienen auch nichts zu besserung deß sündigẽ oder vnglaubigẽ Wesens sonder erhalten vilmehr die jrrigen in jhrer Blindheit vñ Gottlosigkeit. Inmassen * dem Egyptischen König Pharaoni widerfahren ist/ welchem seine Schwartzkünstler durch Mithilff deß Sathans auß Holtz Schlangen vnd andere seltzame Wunder gemacht/ darnon er doch nicht besser/ sonder nur böser/ vnd in seiner Türranney verstockter worden. Die Wunderzeichen der Heiligen aber reitzen zur Andacht/ zur Forcht vnnd Lieb Gottes/ auch zur Besserung deß sündigen Wandels/ bekehren die Vnglaubigen/ vnd seynd dem Menschen auff vil Weeg nutz vnd gut/ Petrus de Natalibus * schreibt von dem H. Alexandrinischen Bischoff Aniano/ daß er durch GOttes Krafft mit seinen Befelch einen Berg von einem Orth an das ander hinweck gehebt/ vnd dardurch den König von Babylonia sampt all seinem Volck zum Christlichen Glauben bekehret hab.

* Apocal. 13.

* Exod. cap. 7.

* Historia.

* Petr. de Natalibus lib. 9. cap. 13.

Baronius schreibt in seiner Chronica/ Año 949. als Haraldus/ König in Dennemarck sah/ daß ein Catholischer Priester * zu Bestättigung deß wahren Glaubens ein glienentes Eysen mit blosser Hand ein lange Zeit ohn alle Versehrung gehalten/ da bekehret er sich zum Christlichẽ Glauben/ vnd gab Befelch/ daß man in seinem gantzen Land die Abgötter zerbrechen/ vnd Christum wahren Gott allein ehren vnd anbetten soll. Den H. Bischoff Juvenale wolt ein Heyd nötigen/ Götzenopffer zuessen/ vnd wolt im deßhalben den Mund mit einem Messer auffbrechen/ da kehret sich das Messer vmb/ vñ der Heyd erstach sich selbst/ durch dises einig Miracul bekehret er sibentaussent Heyden zum Christlichen Glauben.

Wisdria.

* S. Popo Episcopus Danorum.

Der H. Bischoff Vedastus hat in gegenwart Königs Clodouei in Franckreich sampt einem grosse Volck durch sein Gebett einen Blinden erleuchtet/ vñ dardurch den König sampt seinẽ Volck zu Christo bekehret/ auß disem grossen Nutz der H. Leuth Miracul kan alle Welt vngezweiffelt schliessen/ daß jhre Miracul nit habẽ Teuffelisch sein könnẽ/ dañ der Sathan thut zur Bekehrung nimermehr helffe.

Drittens/ so die Miracul der Catholischẽ Religion vom Teuffel geschehen/ dardurch die Leuth in dem Jrrthumb zuerhaltẽ (wie die Sectten fürgebẽ) warumb thut der Sathã nit dergleichen/ auch bey den Juden/ Türcken/ Heyden vñ Tartern? Bey den Arianern/ Nestorianern/ Monarianern vnd andern wissentlichẽ verdampten Ketzern mehr? Warumb lasset Sathanas dise Parteyen ohn alle Wunder/ vil billicher soll er er bey den andern falschen Religionen betrügliche Wunder erzeigen: Seytemal er bey denselbigen einen guten Raub jriger Seelen einzunemen hat. Weil dañ allein die Catholisch Religion in jhren H. Leuthẽ mit Wunderzeichen leuchtet/ vnd sonst kein andere falsche Sect oder Religion/ so wird darbey augenscheinlich erwisen/ daß die Miracul der Catholischẽ Religion nit Teuffels Werck seynd (wie die Ketzer lästern) sonder eytel Gottes Hülff vnd Beystand.

Dann auß wz Vrsachen sollen die Wunderzeichen Catholischer Religion ein Gedicht oder Blendtnuß deß Teuffels seyn: Meinst du villeicht darumb/ weil sie zugeschehen vnmöglich seyn/ nun ist aber Gott Allmächtig/ vnd ist bey jhm kein Vnmüglichkeit durch sich selbst/ oder durch andere sterbliche Menschẽ Wunderzeichen zuthun. Der Engelische mund sagt im Euangelio Lucæ. **Bey Gott ist kein wort vnmüglich.**

Oder gedenckest du villeicht/ darumb köndẽ keine wahrhafftige Wunderzeichen von vns Rechtglaubigen geschehen/ weil solche der H. Schrifft zuwider seynd? Nun hat aber Christus die ewige Warheit dise Gnad der Miracul seinen Glaubigen außdrücklich verheissen/ sprechend/ Joannes am 14. Cap. Amen Amen dico vobis, qui credit in me opera q; ego facio & ipse faciet, & maiora horũ faciet. **Warlich warlich sag ich euch/ wer in mich glaubt/ der wird die Werck thun die ich thu/ vnd wird grösserẽ thun als dise seynd/ darum ich gehe hin zum Vatter/ vnd alles wz ihr den Vatter im meinem Namen bittet werdet/ daß will ich thũ auff dz der Vatter in dem Sohn geehret werde.**

Da verspricht vnser Herr seiner wahren Christlichẽ Kirchen außdrücklich die Gnad d Wunderwerck/ als ein sonderbahres Geschenck vñ Erbtheil/ solche Verheissung sehen wir nun in der That erfüllen/ wañ die H. in Krafft deß Catholischen Glaubens Wunderzeichen thun.

Oder aber vermeinst du etwan/ darumb weren vnsere Wunderwerck ein Gedicht vnd Fabel/ dieweil solche keine genugsam Zeugen haben. Nun haben aber vnsere Wunderzeichen genugsame Zeugknussen in vnnd ausser der H. Schrifft bey glaubwürdigen Scribenẽ/ es pflegt auch die H. Catholisch Kirch keine Miracul zubestettigen/ mã hab dañ solche zuuor embsig erforschet. Mann fragt die Zeugẽ die mit vñ darbey gewesen bey einem Eidschwur/ man sichts an die That selber/ ob sie natürlich/ oder durch Verblendung deß Sathans geschehen köne/ mã erwegt alle Vmbständ/ wie vnd mit wz Ordnung/ Gelegenheit/ an wz Orth vnd Zeit/ zu wz Ende/ vor welchem/ vnd an welchem das Miracul verbracht worden/ Summa/ da wird nichts vberal vnderlassen/ wamit die Falschheit kan ergriffen/ od die Warheit auffs genewist erforschet vñ erkündiget werd.

Zu dẽ/ so geschehen auch vil Wunderzeichẽ öffentlichẽ/ vnd in

vnd im beyseyn viler Menschen/ welche für sich selbst also hell vnd klar/ daß sie keiner andern Zeugnuß bedürffen/ ja man sicht augenscheinlich/ daß zu allen Zeiten Jährlich vnd stündtlich an manichen Orthen der Welt bey den Catholischen durch Fürbit der Heiligen sonderlich durch Mithülff der allerseeligisten Gottes Gebärerin Mariæ entseyliche Wunderzeichen verbracht werden. Welche Miracul jedermenigklich für Augen in den Gottshäusern fürgemalt/ von geschwornen Zeugen bekräfftiget werden/ vñ allbereit bezeugt seynd: Also daß im wenigsten allda kein Betrug oder Falschheit mitlauffen kan.

Dargegen aber ist zu Behauptung der falschen Lehr vñ Religion nie kein Wunderwerck geschehen/ die Ketzer vermögen dißfahls daß wenigist nit zuerzeigen/ dañ Gottes Fürsichtigkeit ist hierinn so groß/ daß er mit grossem Fleiß alle Gnad abschneidet/ damit niemand vberführt/ vñ an seinem Heyl schaden leyde. Es haben sich zwar die Secten vil vnd offt der Wunderzeichen vnderstandē/ aber nie keines thun können. Lutherus wolt auff em Zeit (wie Sanphylus schreibt der mit vñ bey gewesen) einen Teuffel von einem besessnen Mägdlein außtreibē/ aber der Sathã machet jhn darüber so angst vnd bang/ daß er schier erstickt/ vnd verrigiet dermassen die Sacristeythür/ wo solche Beschwerung geschehen/ daß man mit einer Art die Thür auffbrechen müssen/ damit Lutherus vngeschädigt darvon kommen mögen.

Ein andermal vnderstund er sich einen/ der im Wasserfluß halb erdruncken war/ widerumb zum Leben zubringen/ da er nun lang darüber gebrumlet vñ genustert hät/ sihe da wird nichts darauß vnnd blibe der verstorbne Mensch todt. Der jrrig Luther kunds dem rechtglaubigen Catholischen Bischoffen Martino (welcher drey Todte warhafftig erweckt hat) nit nachthun.

Ja wann sich die Secten hierinnen gleich alles Lists vnd Betrugs gebraucht haben/ seynd sie dañoch auß Gottes Verhengnus allweg darüber zuschandē worden. Gregorius Turonensis * schreibt von den Arzianern/ daß sie die Leuth mit Gelt bestachen/ daß sie sich blind stelleten/ vñ an die öffentliche Weeg setzen sollen/ wann sie dann mit jhrem Anhang fürüber giengen/ so wolten sie jhnen inn Krafft jhres Glaubens ruffen/ die Händ aufflegen vnnd schein machen/ damit also jhr Glaubē vnder disem Schein bekräfftiget wurde/ aber Gott hat solchen Betrug nit lassen angehen/ sonder dieselbigen bösen Leuth warhafftig an der Statt lassen blind werden/ vnd mit heffigem Augenwehe gepeiniget/ damit sie alle Arzianische Trüegerey bekennen sollen.

Deßgleichen ist auch Caluino widerfahren/ da er auff ein Zeit einen mit Gelt bestochen/ daß er sich todt stellen soll vnd denselben zu Behaubtung seiner Ketzerey vnder solcher Schalckheit aufferweckē wöllē/ ist derselb böß Mensch auß gerechtem Vrtheil Gottes recht gestorben/ darüber desselben Weib ein groß klagen vnd heylen geführet hat.

Hierauß erkennet man augenscheinlich/ daß der Secten newgebachne Religion/ Reich vnd Glaub nit kõn recht seyn: Weil sie die Zeichen nit haben/ welche der HErr seinen Glaubigen versprochen vnd verlihen hat. Dargegen aber die Catholisch Religion recht/ vnnd von mänigklich anzunemmen sey: Weil sich diel Gnad der Wunderwerck warhafftig an jhr befindet/ derwegen wir Catholische mit dem berühmbten Lehrer Richardo de S. Victore mit aller Frewdigkeit zu vnsern Gott sagen kõnen: * O HErr ist das so wir glauben ein Jrrthumb/ so hast du vns betrogen/ dañ dise Ding seynd mit solche Zeichen vnd Wunderwercken in vns bestetiget worden/ die sonst nirgend anderstwo herkõmen od geschehen hätten kõmen/ dañ nur võ dir.

Der Ander Theil.

IM Andern/ dise Religion soll für die wahre seeligmachende Religion erkennt vnd angenomen werden/ darzu sich jederzeit die Heyden bekehren/ gleich wie die Vögel deß Lufts dem Sänfftbaum zufliegen/ vnd auff seinen Zweigen Wohnung vnnd Nahrung suchen. Dann solche Bekehrung der Heyden zu der wahren Religion Christi/ hat Gott der HErr in H. Schrifft vil vnnd offt verheissen. Am andern Psalm verheisset der Göttlich Vatter seinem eingebornen Sohn vnserm HErrn: Begehr von mir/ vnd ich will dir die Heyden für ein Erbtheil geben/ vnd das Ende der Welt für dein Eygenthumb. Item bey dem Propheten Isaia * die Heyden werden wandeln in deinem Liecht/ vnnd die König im Glanz deines auffgangs deine Pforden werdē stets offen stehen/ vñ weder Tag noch Nacht gesperret seyn: auff daß zu dir kommē die stercke der Heyden/ vñ jhre König zu dir gebracht werden/ dann welches Volck dir nit dienen wird/ soll zugrund gehen. Weiter spricht der HErr: * Also sagt der HErr Gott/ sihe ich will mein Hand zu den Heyden auffheben/ vnd den Völckern meinen Panier auffwerffen/ so werden sie deine Söhn auff den Armen herzubringen/ vnd deine Töchter auff den Achßlen herzutragen/ vnd die König sollen deine Pfleger oder Ernöhrer seyn/ vnd die Königin deine Säugamen oder Ernöhrerin seyn/ sie werden vor dir niderfallen zur Erden auffs Angesicht/ vnd den Staub deiner Füssen lecken.

Pfal. 2.
Is. ix. cap. 60. V: 3. & 12.
Is. 49. V: 22.

Daß aber die Catholisch Religion allein die jenig sey/ zu welcher nach Gottes Verheissung sich die Heyden/ König vnd Königin/ Keyser vnd Keyserin/ Fürsten vñ HErrn neben dem Gemeinen Volck am meysten auß dem Heydenthumb bekehrt haben/ daß beweisen die Geschichten/ so sich vor alten vnd in vnsern gegenwertigen Zeiten zugetragen haben.

Es köñen seyther die Christenheit am ersten angefangē von einem hundert Jahr zum andern sibenzehen Alter erzehlt werden/ da die Bekehrung der Heyden jñerfort gangen/ vñ die Vnglaubigē bey vnserm wahren Sänffbaum Lehr vnd Vnderschleipff gesucht/ auch gefunden haben.

Im ersten alter/ welches die Zeit der Apostel war/ seynd durch die Predig der H. Apostel vñ derselben Mitgehülffen ein mächtige Anzahl der Heyden in vnderschidlichen Theilē der Welt bekehrt vnd gut Catholisch worden. 1.

Im andern Alter ist der Catholisch Glaub in Griechenland außgebreitet worden/ dz vmb der grossen Bekehrung willen die Heydnische Götter (so sonst daselbst vil Geschwetz/ vnd mit den Leuthen geredt haben) erstummet vñ verlassen worden. * Eben damahls hat sich auch Lucius König in Britania sampt seinem Land durch die abgesandte deß H. Bapsts Eleutherij im Christlichen Glauben vnderweisen vnd tauffen lassen. 2. Baronius Anno Christi 100. * Baronius Anno Christi 183.

Im dritten Alter ist Christglaubig/ vnd vom H. Bapst Sylvestro getauffet worden/ der Römisch Keyser Constantinus Magnus sampt seiner Mutter Hellena/ welcher mit seiner Bekehrung die Catholisch Religion von der Heydnischē Tyranney erlediget/ vñ mit seinem Exempel vil Heydē zu gleicher Bekehrung gezogen hat/ in welcher Bekehrung die Heyden schafft in Istria nit die letste gewest seynd. 3. Baronius Tomo 1. Annalium.

Im vierdten Alter seynd vil Sacracenen mit jhrer Königin Mauia bekehrt worden/ darzu auch die Armenier/ sampt den Heydnischen Völckern/ so da Bessæ/ Celtæ vnd Iberi genennet werden. Trin. lib. 9. 4.

Im fünfften Alter seynd zu Christo bekehrt worden/ Clodoueus König in Franckreich mit all seinem Volck deßgleichen auch die Burgunder/ Scoten vnd Francken/ in welcher Bekehrung sich sonderlich bearbeitet haben/ die H. Bischoff Remigius vnd Killianus/ welche Bäpstliche Heyligkeit ins Teutschland gesandt hat. 5. Thomas Dz. 9 de signis lib. 5. c. 41.

Im sechsten Alter der Welt seynd auß dem Heydenthumb Christlich worden/ der Persier König Cabades/ Hispania/ Bayrn die Völcker Heruli vnd Jatzi. 6.

Im sibenden Alter seynd zu Christo bekehrt worden/ die Engelländer durch Augustinum vnnd andere seine 7.

Mitgesellen auß S. Benedict Orden/ so der H. Bapst Gregorius dahin gesandt. Deßgleichen auch Flandern vnd ein guter Theil deß vndern Teutschlands.

8. Im achten Alter ist der meiste Theil in ober Teutschland vnd Friesland durch den H. Bischoffen Bonifacium vnd seine Mitprediger alle H. Martyrer bekehrt worden. Deßgleichen haben auch eben in disem Alter die Saxen vnd vil andere Heydnische Völcker mehr den Catholischen Glauben angenommen.

9. Im neunten Alter/ hat sich Christlich bekehren vnd tauffen lassen/ Ariolduſ König in Deñemarckt sampt seiner Gemahlin vnd Kindern/ denen das vbrige Volck nachgefolget. Item auch die Schweden/ Wandelen/ Böham/ die Triballi/ Muriomani vnd Gazari.

10. Im zehenden Alter haben sich durch die Catholische Lehrer zu Christo führen lassen/ Norwegen/ Poln/ Seeland/ Scandia vnd Windischland.

11. Im eylfften Alter seynd durch den H. Bischoffen Adalbertum bekehrt worden/ die Vngarn sampt ihrem König Stephano/ deßgleichen auch die Preissen vnd Wenden.

12. Im zwelfften Alter seynd auß dem Heydenthumb zu Christlichen Glaubē erhebt worden die/ Pomern/ die Gotten sampt ihrem König/ darzu Liffland vnd die Rugianer.

13. Im dreyzehend Alter/ seynd zum Christlichen Glaubē vil Tartern bekehrt worden/ durch zween seelige Bischöff vñ anderer ihrer Mitprediger auß S. Dominci Orden/ welche auff das Begehren deß grossen Tarter/ Cams/ vom Bapsten dahin gesandt worden/ wie Paulus Venetus darvon schreibt.

14. Im vierzehenden Alter/ seynd Christlich worden die Cani am Pontischen Meer gelegen. Item Liuania vnd die Inseln Canariē genant/ in welchen Inseln der H. Bruder Didacus mit andern seinen Mitbrüdern auß S. Francisci Orden vil gearbeitet hat.

15. Im fünffzehenden Alter hat sich erhebt die groß Bekehrung in den newerfundnen/ weitgelegnē Indien durch vnderschidliche Ordensleuth/ sonderlich durch die Franciscaner/ vnd von den Vättern der Societet/ so von den Römischen Bäpsten dahin in den Weingarten Christi zu arbeiten abgesand worden.

16. Im sechzehenden Alter bleibt die Bekehrung der newen Welt noch immerdar in ihrem völligen Lauff/ wie dann Anno Christi 1582. da Bapst Gregorius der XIII. diß Namens die Römisch Kirch geregiert hat/ von den Vättern der Societet drey Königliche Gesandte auß der Landreichen Insel Japon/ hierauß beleytet wordē/ welche nach drey Jahren ihrer fern Bilgerfahrt zu Rom ankommen/ vnd im Namen Franciscus Königs zu Bungen/ Protasy Königs zu Arimania/ vnd Bartholomey Hertzogs zu Omura sich der Römischen Kirchen/ vnd dem Bäpstlichen Stul mit gebührlicher Demütigkeit vnderworffen haben.

17. Im sibenzehenden Alter/ darinn wir jetzund seynd vnd leben/ bleibt die Bekehrung in Indien noch starck im schwung/ vnnd ist in disem Alter durch beystehende Gnad Gottes von den Franciscanern * das mächtig Königreich Voru zum Catholischen Glauben gebracht worden/ wie dann desselben Indianischē Reichs abgesandter durch die Franciscaner auß den fern Landen herauß beleytet wordē vnd Anno Christi 1613. da Bapst Paulus der fünff diß Namens die Römisch Kirchen geregieret/ zu Rom ankommen/ daselbst im Namen seines Königs dem Römischen Stul schuldige Ehr vnd Gehorsam anzugloben.

* Abraham Bzovius Annalium Tomo 13. in fine

Pontificatus Pauli 5. Anno 11.

Hierauß erkeñet man/ daß alle Völcker/ Länder vnd Königreich/ wañ sie sich von dem Heydenthumb zū Christlichē Glauben bekehrt haben/ oder noch bekehren thun/ je vñ alle Zeit am aller ersten die Catholisch Religion annemmen. Solches beweisen bey denselbigen alle aufferbawte Kirchē Altar/ Priesterschafft/ Meß/ Ehre der Bilder vnd Heylthumen/ die Kirchfahrten/ Anruffen der Heiligen/ die gestiffte Klöster/ der Gehorsam gegē dem Römischē Bischoff vnd andere Christliche Ceremonien/ so dem Catholischen Glauben anhenig seynd.

Demnach jetzund niemand zweifflen kan/ daß die Catholisch Kirch die recht seeligmachende Religion: Sintemal man vor Augen hat/ daß nach Prophetischer Weissagung die Heydenschafft allein bey diser Religiō vmbkehr vnd Tauff anhalt/ allein von den Glaubigen diser Religiō bekehrt/ vnd mit Christo vereiniget wird.

Dargegen aber ist es bißhero noch nie erhört worden/ daß bey den Lutherischen/ Calvinischen/ Flacianischē/ Schwenckfeldianern od Widertauffern ein Heydnischer König oder Fürst/ von ferne oder auß der nähe in eygner Person od durch seine Legaten in ein Secttische vncatholische Statt komen wer/ vñ dasselb auff Secttische Weiß im Glauben Vnderuchung od getaufft zuwerdē begehrt hätt/ dañ solches Begehrē der Heydēan die Secte ist in der Göttlichen Schrifft vnbekant/ seytemal es den Ketzern nit zustehet/ sich vmb die Heydenschafft anzunemen/ sie vnterlegen mit ihrer falschen Lehr nit vnder die Heyden zukomen/ sonder allein zu den rechtglaubigen Schäfflein Christi/ die selbigen zuuerkehren/ vñ mit ihrer Ketzerey zuuergiffen/ dißfalls haben die Secten ein Art der Krautwürm/ Rauppen vnd Kefern/ welche sich allein in den Gärten vnd Feldern auffhalten/ welche voller Blüe/ Frücht/ Blumen vnd Kräuter stehn/ darumb spricht vnser HErr * zu seinē Jüngern vnd allen Gutglaubigen. **Hütet euch vor den falschen Propheten die zu euch komen in Schaffskleidern/ inwendig aber seynd sie reissende Wölff.** Vnd S. Paulus den Bischöffen zu Epheso * **gebt achtung auff euch selbst vñ auff die gantz Heert/ vber welche euch der H. Geist gesetzt hat zu Bischoffen zu regieren die Kirch Gottes/ welche er durch sein eigen Blut erworben hat/ dañ daß weiß ich/ daß nach meinem Abschid vnder euch komen werden reissende Wölff/ die der Heert nit verschonē werdē.**

Da vernemmen wir auß dem Mund Christi vnd seines lieben Apostels Pauli/ daß die Secten anfänglich nit kommen vnder die Heyden oder Vnglaubigen/ sonder allē allein rasender weiß an die gutglaubig Heert/ vñ die wahre Kirchen Christi/ fallen den Bischoffen in ihr Ampt vnd Jurißdiction. Inmassen bißhero allweg geschehen/ daß sie allein die labe catholischē Maulchristē/ so der Glaub zucht verdrüssig worden/ vnd nach deß Fleisch Freyheit getrachtet haben/ auff ihr Seyten gebracht/ wie dann die Ketzerey an ihr selbst anderst nichts ist/ als ein Verfälschung der Catholischen Lehr/ vnnd ein Abfall der wanckelmütigen Hertzē von der alten Catholischen Religion/ zu einer newen/ die allein den Namen Christlich behält/ aber im Werck vñ in der That Christo/ vnd allem dem was Christlich seyn soll gantz entgegen vnd zuwider ist.

Ferners/ so ist auch der Sectischen Predicanten Fleiß vnd Arbeit keines weegs die Heyden zubekehren/ sonder die Rechtglaubigen zuuerkehren. Darvon Tertullianus also geschriben hat: * De verbi administratione, quid dicā? cum hoc sit negotium illis, non Ethnicos conuertendi. sed nostros euertendi. **Vom Dienst deß Worts was soll ich sagen: Seytemal diß der Ketzer Arbeit ist/ nit die Heyden zubekehren/ sonder die vnsern zuuerkehren. Ihr Ruhm ist die stehenden vñ gar nit den ligenden auffzuhelffen/ vnser Ding vndergaben sie/ vñ werffens vberhauffen/ damit sie daß ihrig auffbawen können.**

* Tertull. de præscriptio Haereticorum.

Darumb kan das Secten thumb die wahr Religion (die man soll annemen) nit sein/ weil die Bekehrung der Heydnischen Völcker bey ihr nit zufinden/ sonder allein der Catholischen allgemeinen Kirchen (zum Warzeichen/ daß sie die seeligmachende Religion hab) zu gehörig ist/ vnd verbleiben thut.

Der Dritte Theil.

Dritten/ dise Religion soll für recht erkent/ vnd von jederman angenomen werden/ welche in der Krafft vnd Wirckung mit dem Sünffbrlein vbereint

A bereins stimmet/ die Naturkündiger melden/ der Sänff hab vnder andern Würckungen auch dise/ wann jemand Täglich Morgens in der nüchter etlich Körlein isset/ so sey er deß Schlagskranckheit versichert/ eben also muß auch die wahre Religion (die auß Gott ist) beschaffen seyn. Es stehet jhr zu/ daß sie die Menschliche Hertzen zu Christlicher Volkommenheit vnd volziehung guter Werck ermunntere/ beyneben auch Gottes Forcht einjage/ vnnd souil an jhr gelegen ist/ alle Sünden verhüte/ damit man vor dem höllischen Schlagen kan sicher seyn/ welches Schlagen allein die Sünd vber vns einführet. **Dann der Knecht B der seines Herrn Willen weiß** (sagt die ewige Warheit *) **vnd denselben nit thut/ der wirdt mit vilen Streichen geschlagen werden.**

Wolan/ dise Krafft vnd Würckung findet sich allein in der Catholischen Religion/ dann sie hat vilerley Weiß vnd Weeg/ dardurch sie das Gut einpflantzet/ vnd hergegen das Böß außtreibet/ daß ein jeder/ der sein Leben nach der Lehr diser Religion anstellet/ gewißlich vor allem Vbel deß höllischen Schlagens vnd ewiger Verdamnuß sicher vnd frey seyn kan.

Am ersten/ so steübert sie alles Vbel der Sünden auß durch das H. Sacrament der Beicht vnd Buß/ dann vermög der Beicht/ werden vil Menschē von Sünden abgeschröckt/ weil sie hören/ daß man alle Sünden inn der Beicht entdecken/ auch alle entfrembte/ vnrechte Güter widerumb zustellen/ vnd den zugefügten Schaden widerumb erstatten muß. Am andern/ so demmet die Catholisch Religion alle Sünden durch die Lehr der Gnugthuung vnd deß Fegfewrs/ dann sie lehret mit gutem Grund daß zwar durch Beicht vnd Priesterlicher Absolution die A Sündschuld vnd die ewige Pein nachgelassen werde/ jedoch bleibt nach Beschaffenheit der Sünd allweg ein zeitliche Straff/ welche/ so mans nit hie zeitlich durch würdige Bußwerck/ als betten/ fasten/ Allmusen geben/ walfahrten vnd dergleichen mehr abtraget/ hernach gewißlich im Fegfewr mit vnaussprechlicher Pein muß gebüst vnd abgezalet werden/ dann Gott lässet kein Vbel vngestrafft fürüber gehen. Dise Lehr hütet den Menschen/ ob er wol waiß/ daß in der Beicht alle Sünden vergeben werden/ dannoch sich vor Sünden hüte/ vnd nit all zuermessen sey/ damit er nit hie vnd dort mit zeitlichen Straffen vnnd Plagen muß gepeiniget werden.

Drittens/ so schröcket die Catholisch Religion von Sünde/ weil sie lehret/ daß ein einige Todtsünd verdamen könne (wo sie nit zeitlich vor dem Todt wird außgelescher) darneben auch saget/ daß der Glauben allein ohne wahre Buß zu vergebung der Sünden nit versprießlich sey. Der Herr sagt lauter/ Prouerbiorum am 28. Cap. **Wer seine Missethaten verbirgt/ der wird nit gewisen oder geleytet: Wer sie aber bekennet der wird Barmhertzigkeit erlangen.**

Vierdtens/ so erleydet die Catholisch Religion alle Sünde/ weil sie auff vil Weeg die Forcht Gottes einjagt/ auch nach Gottes Wort lehret/ daß ein jeder für sein Heyl soll Sorg tragen/ vnd solches in kein Vergessenheit stellen/ sonder wachen/ bitten/ niechter vñ Gottseeligen Wercken ergeben seyn/ damit er nit etwa in der Versuchung erlige/ von deß Sathans Versuchung betrogen/ od gehling/ noch vnbereit/ in Sünden vō Todt vbereylet/ vñ also vom Reich Gottes ewigklich verstossen werde. Daß macht wahre Catholische Christen/ so jhrem Glauben mit Ernst nachsetzen vber alle massen sorgfältig/ daß sie nit wider Gott sündigē/ geschicht dann etwas vnrechts auß Menschlicher Bledigkeit/ so dilgen sie dasselb fluchß auß durch wahre Beicht vñ Buß. Es beichten auch deßhalben manche sorgfältige Hertzen vil vnd offt/ zu Monaten/ zu vierzehen Tagen/ Wochendtlich/ od noch öffter in der Woche/ damit die Sünd jhnen nit soll herrschen oder vber Hand neñen/ mit solchem Fleiß entrinnen sie dē höllischen Schlagen/ vñ seynd allzeit frölich in dem HErrn/ dan ein guts Gewissen (sagt der Weißman *) ist ein stets Pancket vnd Wolleben.

Pro: 15.

Dargegen leysten die Sectische Religiones nichts dergleichen/ sie vertreibē die forcht Gottes nit/ sond vergünstigen ein grosse Freyheit zu sündigen/ darauß lerstlich der höllische Schlag kōmen muß/ dan sie thun fein sauber auß den Augen hinweck/ waß das Menschlich Hertz von Sünden soll abhalten: Inmassen inn den Schrifften Lutheri/ Caluini vnd jhres Anhangs zusehen ist/ die Beicht/ darin B alle Sünden/ wie/ wann/ auff was weiß/ mit wem/ wie öfft solche begangen/ müsse erzehlet werden/ schelten sie ein Menschliche Erfindung/ ein henckermessiges Wesen/ vñ einen eyteln Aberglauben. Die Rew für die begangne Sünden * schelten sie ein vñötigs Ding. Ja Luther narret hierauon/ die Rew mach einen noch mehr zu einem Sünder vnd Caluinus lestert/ in dem S. Hieronymus sagt/ die Buß sey nach dem Schiffbruch die ander Tafel/ könne als ein Gottlose Rede nit entschuldiget werden. Die Genugthuung * für die Sünd halten sie für vñoth/ vñ geben für/ C sie gereiche zur Schmach der Genugthuung Christi.

Sie laugnen auch * alle zeitliche Straff/ so hie od dorten müsse angestanden werden/ dann es werde (nach jhre Hirn) mit der Schuld alle Straff nachgelassen.

Ferners ist jhr Lehr * daß der Glauben zu nachlassung aller Schuld vnd Pein genug sey/ vnd durchauß anderst nichts von vns erfordert werde.

Ja jhr entliche Aussag ist/ daß dem/ der da glaubt kein Sünd zugeeignet werde/ daß es jhm/ nemblich vnrecht od verdamlich seyn soll. Sih wunder mein Christ/ was massen die Secten alles was die Sünd bey den Leuthen abstellen thut/ auß den Augen vnd Hertzen hinweck thun. Es ist kein Wunder/ daß die jetzig schalckhaffrig Lieb-erfrorne Welt sich vmb das Lutherisch/ Caluinisch/ Zwinglisch vnd Sectisch Wesen/ also sehr reist/ vnd so gern new Euangelisch ist: Dann jhrer Meinung nach/ seynd sie aller guten Werck befreyet/ vnd schadet jhnen kein Sünd/ der Glaub allein ist jhnen genug/ damit seynd sie alle schon Seelig vñ Außerwöhlt. Ey wie ein süsse Zuckerlehr ist das. Die Erdichter diser newen Lehr sprechen all jhre Glaubgenossen B deß Himels so gewiß/ als ob sie schon darinnen wären/ die Wort seynd wol gut/ aber die That findet sich vil anderst/ dan sagt her jhr Secten/ vnd macht einen einigen Menschen namhafft/ der in ewerer frechen Religion vor dem höllischen Schlag sey erredet/ vnd gewiß vnd warhafft seelig worden? Sagt/ sagt welche Seel hat von Gott ein Gewißheit durch Wunderwerck oder Offenbahrung bekommen/ daß sie gewiß vnd eigentlich vermög ewres Zuckerglaubens wär in die ewige Frewd auffgenomen wordē/ jnmassen wir Catholische vil tausent Seelen neñen vñ auffweisen: köñen die in vnser Religion seynd heilig vñ seelig worden/ darumb ist die Sectisch Religion (die ein solche Freyheit zu sündigē einführt) billich für Gottloß vñ für ein Gedicht deß bösen Feinds zuhalten/ darüber sich gewißlich alle die da wöllē seelig werden/ scheuhen vnd förchten/ dargegen sich zur Catholischen Religion schlagen soll/ welche sich mit dem Edlen Sänfftörlein fein vergleichet/ vnd alle so jhr Leben Gottseelig in diser Religion enden/ gewißlich ohn allen zweiffel vor dem höllischen Schlag behütet vnd einführet zur ewigen Frewd vnd Seeligkeit/ durch Christum JEsum/ der dise Religion selber gepflantzet/ vnd biß A hero mit Miraculn vnd heiligen Leuthen genugsam bekräfftiget hat/ jhme vnserm/ einigen HErrn vnd Heyland/ sey ewiges Lob/ Ehr vnd Preiß/ zu allen Zeiten Amen.

Pro: 28.

Cap. 1.

Cap. 2.

Cap. 3.

Cap. 4.

Cap. 5.

Cap. 6.

Cap. 7.

Cap. 8.

Cap. 9.

Cap. 10.

Cap. 11.

Cap. 12.

Cap. 13.

Cap. 14.

Cap. 15.

Cap. 16.

Cap. 17.

Cap. 18.

Cap. 19.

Cap. 20.

Cap.

Am Sontag Septuagesimæ

Evangelium Matth. am 20. Cap.

IN der Zeit sagt der HErr JEsus zu seinen Jüngern dise Gleichnuß/ das Himelreich ist gleich einem Haußvatter/ der am Morgen frühe außgieng Arbeiter zubestellen in seinen Weingarten/ vnd da er eins ward mit den Arbeitern deß Taglohns halber/ sandte er sie in seinen Weingarten/ vnd gieng auß vmb die dritte Stund/ vnnd sahe andere an dem Marckt müssig stehn/ vnd sprach zu jhnen: Gehet jhr auch hin in meinen Weingarten/ vnd was da recht ist/ das will ich euch geben. Vnd sie giengen hin. Abermal gieng er auß vmb die sechste vnd neundte Stund/ vnd thät also: Vmb die eylffte Stund aber/ gieng er auß vnd fand andere müssig stehn/ vnd sprach zu jhnen/ was stehet jhr hie den gantzen Tag müssig? sie sprachen zu jhm/ es hat vns niemand gedinget/ er sprach zu jhnen: Gehet jhr auch hin in meinen Weingarten. Da es nun Abent war/ sprach der Herr deß Weingartens zu seinem Schaffner/ ruff den Arbeitern/ vnd gib jhnen den Lohn/ vnd heb an vom Letsten biß zum Ersten/ da nun die kommen so vmb die 11. Stund gedingt waren/ empfieng ein jegklicher seinen Groschen. Da aber die ersten kammen/ vermeinten sie/ sie wurden etwas mehrers empfangen/ vnd sie empfiengen auch ein jegklicher seinen Groschen/ vnd da sie den empfiengen/ murbleten sie wider den Haußvatter/ vnnd sprachen/ dise Letsten haben nur ein Stund gearbeitet/ vnd du hast sie vns gleich gemacht/ die wir getragen haben die Last deß Tages vnd die Hitze. Er antwortet aber/ vnd sagt zu einem vnder jhnen: Mein Freund/ ich thue dir nit vnrecht/ bist du nit mit mir eins worden vmb einen Groschen? Nimb was dein ist vnd gehe hin. Ich will aber disen Letsten geben wie dir/ oder hab ich nit Macht zu thun was ich will? hast du darumb ein Schalcksaug/ daß ich gut bin? Also werden die Letsten die Ersten/ vnd die Erste die Letsten seyn/ dann vil seynd beruffen/ aber wenig seynd außerwöhlt.

Am Sontag Septuagesimæ

Die Erste Predig.

Vom Haußvatter vnd Weingarten.

Thema Sermonis.

Simile est Regnum Cœlorum Homini Patrifamilias, qui exijt summo mane conducere Operarios in vineam suam, Matth. 20. Cap.

Das Himmelreich ist gleich einem Haußvatter/ der am Morgens frühe außgieng/ Arbeiter zubestellen in seinen Weinberg/ Matth. 20. Cap.

EXORDIVM.

1. Cõceptus Vom Namen dises Sontags

* August. Torniel in Chron.

BEliebste in Christo vnserm Herrn vnd Heyland: Der heutige Sotag wird von Alters her Dominica Septuagesimæ, Sontag der Sibentzig genant/ vnd hat seinen Grund vnnd Herkomen von einer grossen Niderlag/ so dz Volck Jsrael nach erschafft- ung der Welt im dreytausent/ vierhundert/ achtzehn vnd zweinzigisten Jahr vom Babilonischen König Nabuchodonosor erlütten hat/ darauff ein sibentzig jährige Gefängknus vnd harte Dienstbarkeit erfolgt ist/ in welcher berühmbten Zeit sie an Seel vnnd Leib Land vnnd Leuth/ Haab vnnd Gut souil Schaden Angst vnd Noth außgestanden/ daß sie jhr Ellend nicht allein bey wehrenter Dienstbarkeit in einem frembden Land Babilonia hertzlich beweint/ sondern auch hernach/ da sie schon seynd ledig/ vnd jhres erwünschten Vaterlands habhafft worden/ solchen erlittenen Schaden (als offt sie daran gedacht) gar schmertzlich vberseuffzet vnd beklaget haben.

Dann wie das 2. Buch Esdræ am 8. Cap anzeigt/ nach dem die Kinder Jsrael vom König Cyro der Babilonischen Gefängknuß entlassen/ vnd Erlaubnus bekommen/ jhr ödes vnnd verwüstes Vatterland widerumb zu bewohnen/ zubawen vnd zubawen/ da begab es sich/ daß alles Volck Jsrael an einem grossen Orth der Statt Jerusalem zusamen komen/ vnd begehrten einhelliglich vom Priester Esdra/ er wölle herbey bringen das Gesätzbuch Moysis/ vñ solches der Gemain vorlösen. Esdras erhöret deß Volcks Begehren/ bracht her für die Gemein/ dz geschribne Gesätzbuch/ vñ nach dem er dasselb auffgethä/ hat er Gott dem HErrn gelob vñ gebenedeyet/ auch Gottes Gesätz vor jederman vō Morgens an biß auff Mitag fein langsamb vñ deutlich abgelesen/ dz solches Menigklich/ klein vnd groß/ jung vñ alt/ Mañ vnd Weib fassen vñ verstehē könen/ aber alles Volck hat bitterlich geheult vnd gewemet/ da es die Wort vñ den Jnhalt deß Gesätzbuch gehöret/ vñ vernommen/

Nehem. 8. Esdr. 9. cap.

men dañ sie erkandten darauß (schreibt Nicolaus de Lyra A
weinil vnd manigfältig sie Gottes Gebott vbertretten/ vnd
gebrochen haben/ deßhalben tröstet sie Esdras mit Gottes
Gütigkeit/ vnd befalch ihnen vom weinen abzülassen.

Wolan dise ellende Gefängknus der Kinder Israel/
vñ wie der altestamentische Priester Esdras mit Ablösung
deß Gesatz Gottes damal hat verbracht/ dz war ein figur vñ
Vorbedeutung dessen/ was die Christlich seeligmachende
Kirch auffheutige Sonn-Septuagesima mit schmertzliche
Weeklage betrachte/ vñ vns jhren glaubige Kindlein für-
halten wird.

Wir wissen auß Gottes Wort * wz grosse Versuchung
vñ Anstöß das Menschlich Geschlecht bald im Anfang der
Welt erlitten/ nicht von einem jrdischen Tyrañen (wie
die Kinder Israel) sonder von dem höllischen Brachtö-
nig Sathana * vnd vom selben durch grosse arglistigkeit
vberwunden/ deß Himlischen Vatterlands beraubt/ auch
in ein schwere Dienstbarkeit vnnd harte Gefängknuß ab-
geführt worden/ nicht in ein zeitliche Gefencknuß nur auff
70. Jahr/ wie vor alten Zeiten der Kinder Israel in Ba-
bilonia gewesen/ nicht in ein Menschliche Dienstbarkeit/ C
da es allein den Leib vnd das vergängliche Leben gilt/ son-
der in ein ewige/ höllische Gefängknus/ daß Leib vnd Seel
mit einander solten vnder vnd zu Grund gehen/ ohne ei-
nige Hoffnung der Erlösung/ dañ weil sich vnsere erste El-
tern von der lüstigen Schlangen im Paradeys vberreden
lassen/ vnd wider Gottes Gebott schwerlich gesündiget/ so
hat der Teuffel (schreibt S. Paulus *) den Gewalt deß
Todts an sich gebracht/ daß wir der Forcht deß Todts/ auch
d Knechtschafft jederzeit vnsers gantzen Lebens verpflicht
vnd verbindē waren. * **Dann durch einen Menschen**
ist die Sünd kommen in die Welt/ vnd durch die
Sünd der Todt/ vnnd ist also der Todt vber alle
Menschen durchauß gangen/ inn welchen sie alle
gesündiget haben A

Vnd obwol dise erstbegangne Sünd durch Christi Lei-
den vñ Serben außgetilgt/ vñ durch sein hinvnder steigen
zur Vorhöll die eysene Band vnd Rigel auffgebrochen/
Thür vnd Thor auffgestossen/ vnd alle Gefangne außge-
lassen/ auch durch sein triumphirende Himelfahrt den Ein-
gang zu vnserm wahren Vatterland (da ein ewigs Leben
vñ jmerwehrende Frewd ist) widerumb bekomen haben/ so
kan doch die H. Kirch Gottes der grossen Niderlag vñ deß
vnwiderbringlichen Schadens/ so dem gantzen Menschli-
chen Geschlecht durch die Vbertrettung Adæ widerfahren
müermehr vergessen/ sonder alle Jahr pflegt sie auff heu-
tigem Sontag Septuagesimæ dz Gesetzbuch (verstehe die
Bibel) vor alle Volck auffzuhun/ vñ fangt an all jhr Lesen
vñ Betten/ vom Buch der Geschöpff/ darinnen fein an-
gezeigt wird/ was massen der Mensch allein vber alle Cre-
aturen von Gott geliebt/ nach seiner Bildtnuß erschaffen
zu einem Hüter deß schönen Lustgartens bestelt/ vnd jhme
ein einigs Gebott aufferlegt worden/ nemblich daß er sich
deß Baums der Wissenheit enthalten/ vñ darvon nichts
essen soll: Dañ welches Tags er daruon esse/ wurde er deß
Todts sterben. Weil dañ der Mensch disen geringen vnd
schlechten Befelch so liederlich vbertretten/ auch der höllı-
schen Schlangen mehr/ als seinen Gott glaubt vñ Gehör
geben/ so ist leyder die Straff erfolgt/ welche jhm Gott ge-
trowet hat/ er wird sampt dem gantzen Menschlichen Ge-
schlecht auß dem Lustgarten in dz bitter Ellend verstossen/ A
auch dem Todt vnd allerley Kranckheiten vnderthenig ge-
macht/ darzu von Gott vñ seinem Reich gantz abgeschafft.

Solches beweint nun heut die Kirch/ vnd seufftzet mit
klägliche Stim in der heutigen Meß: Circumdederunt
me gemitus mortis, & pericula inferni circumdederunt
me. **Die Seufftzer deß Todts haben mich vmb-**
geben/ vnd die Schmertzen der Hölle vmbfan-
gen/ vñ in meiner Trübsal hab ich Gott angeruffe.

Sie ist auch beynebens in Erinnerung vnsers Elends
so laydig vñ trawrig/ dz sie alle fröliche Gesäng vō heut an
biß auff Ostern einstellet/ auch gar die Altär in den Gotts- A
häusern mit Klagkleidern vberziehen thut/ damit wir nit
allein jñerlich/ sond auch durch eysserliche Ceremonien zu
einer Rew vñ geistlichen Trawrigkeit vber vnsern ellenden
Sündfall möchte erweicht werden. Da thut die lieb Kirch
nach dem Exempel deß H. Priesters Esdræ vns vil zu trö-
sten/ vñ vnser Trawrigkeit mässigen mit dem schōne Euan-
gelio eines sorgfältigen Haußvatters/ bey welchem wir vil
gewinnē/ ja den Groschen ewiger Seeligkeit/ der durch die
Sünd Adę verlohren/ widerumb bekomen mögen/ wann
B wir anderst in seinem Weingärten embsig vnnd trewlich
arbeiten werden.

Von beyden/ nemblich vō Haußvatter vñ Weingärten
soll in vorhabender Predig was weiters geredt werden.

NARRATIO.

2. Cōceptus Von der Erkandtnus Göttlicher Ding.

DAs Himelreich ist gleich einē Haußvatter/ spricht
der HErr. Die Erfahrnus bringt mit sich/ dz die
bekandte vnd sichtige Ding/ so wir mit den Sin-
nen empfinden/ vnserm schwachen Verstand zur Erkandt-
nus der vnsichtbarn Göttlichen Ding vil helffen! Nun ist C
aber vnsern sterblichen Augen nichts vnerkandters vnnd
mehrer verborgen/ als der Göttlich Himlische Vatter!
Dañ wie die H. Lehrer: Sonderlich S. Hilarius * schrei- * Hil. lib. 9. de Sanct. Trinit.
ben/ so hat die Gestalt deß Himlischen Vatters bißhero kein
sterblichs Aug noch niemahlen gesehen/ ist auch zu keiner
Zeit einigen Menschen (wie frommb vnnd gerecht
derselb jmer gewest) in eygner Person erschinen/ sondern
der Welt allweg vnbekandt verbliben. Damit wir aber ei-
nes solchen fürtreffenlichen/ vnendtlichen Guts nicht be-
raubt wurden/ sonder daruon ein Wissenschafft/ darnach
ein Verlangen/ vñ ein Kindtliche Lieb zu jhm hätten/ so hat
der HErr Christus auff Erden vil vñ offt von jhm geredt/
auch denselben im heutigen Euangelio mit einer wolbe-
kandten Gleichnuß offenbar gemacht/ in dem er das Him-
melreich (verstehe die Christlich streitbare Kirchen) einem
Haußvatter verglichen/ vñ eben durch disen Haußvatter
seinen vñ vnsern Himlischen Vatter vermeint hat/ auff dz
wir durch der Christlichen Kirchen Art vnd Eygenschafft
Sorg vñ Fleiß/ so vns vor Augen stehet/ in die Kundt-
schafft deß Göttlichen Vatters/ den wir jetzunder nit sehen
können/ gelangen mögen. B

Das sehen vñ hören wir aber/ das der Kirchen Arth/
Sorg vnnd Arbeit Dahin gerichtet ist/ wie sie vns durch
Gottes Wort vnnd mit all jhren eysserliche Ceremonien
vnnd Kirch gebrüchen Christo gebären/ zu Gottes Lob
Ziehen From vnnd Seelig machen köndt. Inmassen sie
vns solcher Trew in d Corinthiischen Epistel * durch den * 1. Cor. 4. cap.
H. Apostel Paulum erinnert/ da er spricht. **Ob jhr gleich**
zehentaussent Schulmaister hätt/ vm Christo
JEsu/ so habt jhr doch nit vil Vätter/ dann ich
hab euch geboren in Christo JEsu durchs Euā- C
gelium/ darumb bitt ich euch/ seyt meine Nach-
folger/ gleich wie ich Christi.

Eben auß diser Arth der Kirchen/ so wir vor Augen ha-
ben/ erkeñen wir auch/ daß der vnsichtbare ewige Gott ein
recht guter/ arbeitsamer Haußvatter sey/ dañ vor jhm hat
die Kirch die Fruchtbarkeit der geistlichen Geburt/ auch al-
les wz sie guts thut vñ begehret ja er selbst gebäret vns zū
Christliche Glaube/ durch dē Mund der Kirche/ damit nie-
mandkompt zu mir (spricht Christus *) der Vatter ziehe jhn * Ioanu: 6.
dañ So ist auch all sein winsche vñbegehrē/ dz wir seine liebe
Kinder * zu Erkandtnuß der Warheit komen vñ sampt- * 1. Tim. 2.
lich mit einander Seelig werden.

3. Cōceptus Sechs Vrsachē warumb Gott ein Vatter genañt wirdt.

Es wird aber der höchst Gott in H. Schrifft viller Vr-
sachē halber vnser Vatter vñ Haußherr genent/ erstlich we-
gen der Erschaffung/ dann durch jhn seynd alle Ding/ der
Himel/ die Erden/ Luft vñ Wasser/ sampt allem dem/ wz
darinn lebt vnd schwebt/ erschaffen worden/ nach Außwei-
sung deß 1. Articuls vnsers Apostolischen Symboli/ da wir
B von Mund vñ Hertzen bekennen/ ich glaub an Gott Vat-
ter all-

ter Allmächtigen/ Schöpffer Himels vñ der Erden: Hier-
auff tringt auch das S. Buch Moysis Deutronomij ge-
nãt: * Nunquid nõ ipse est Pater tuus, qui possedit te, &
fecit & creauit te? Ist er nit dein Vatter ö dich zu ey-
gẽ angenomẽn/ dich gemacht vñ erschaffen hat?

Am andern wird Gott vnser Vatter genant/ sey temal
er alles/ wz er erschaffen in seinẽ Wesen behalt/ vñ fürsich-
tigklich in gewiser Maß vñ Ordnung regierẽ thut. Dann
ein fürsichtiger Haußuatter befleist sich/ dz es in seinẽ Hauß
allweg recht zugehe/ vñ wz er mit seinẽ Fleiß vñ Arbeit ge-
wongen/ dasselb erhalte vñ mehre. Von vnserm Gott sagt
das Buch ö Weißheit: * Dein Fürsichtigkeit O Vat-
ter regiert alles von Anbegin der Welt. Vñ Chri-
stus spricht: * Mein Vatter würcket bißhero/ vnd
ich würcke auch.

Am dritten wird Gott ein Vatter genant wegẽ der Er-
lösung/ dann eines getrewen Haußuatters Ampt vñ Be-
ruff ist/ daß er seiner Haußgenossen gesund vñ Leben rette/
vñ den Schaden deß eingefallenen Feinds/ souil jmmer
möglich/ widerumb ergäntze. Solches hat nun der Himm-
lische Vatter vberflüssig gethan/ daruon S. Paulus an
die Römer vnd Collosenser disen Inhalt geschriben: *
Gott aber erzeygt sein Lieb gegen vns in dem/ da
wir noch Sünder warẽ/ ist Christus nach der Zeit für
vns gestorben/ derwegen danckſaget Gott dẽ Vat-
ter/ der vns gewürdiget vnnd geschicht gemacht
hat/ zu dẽ Erbtheil ö heiligen im Liecht/ welcher
vns errettet hat võ dem Gewalt der Finstermus/
vñ vns hinvber gesetzt hat in dz reich deß Sohns
seiner Lieb/ in welchẽ wir habẽ die Erlösung vnd
die Vergebung der Sünden.

Am vierdẽ/ trägt Gott den Namẽ Vatter/ dieweil wir
seine Kinder seyn/ dañ wie die Philosophi sagen/ so wird
keiner eigentlich ein Vatter genant er habe dann Kinder/
auch niemand ein Sohn oder Tochter/ sie haben dañ wis-
sentlich Vatter vnd Mutter.

Von der Göttlichen Vatterschafft schreibt S. Joañes
in seiner ersten Epistel: * Sehet was für ein grosse
Lieb hat vns der Vatter gebẽ/ daß wir Gottes
Kinder seynd/ vnd genennet werdẽ/ darumb ken-
net vns die Welt nit/ dann sie kennet jhr nit. Mei-
ne Geliebste/ wir seynd nun Gottes Kind/ vnd ist
noch nit erschinen/ was wir seyn werden.

Solche Kindschafft aber bringen wir an vns durch dẽ
H. Tauff/ Glaubẽ/ Frid/ Lieb/ durch hertzliche Erbarmnus
der Armẽ/ vnd Christlicher Nachfolgung in Tugendẽ vñ
guten Wercken/ jnmassen volgende bibliche Sprüch auß-
weisen. Regenerauerit nos in spem viuam. Er hat vns
wider geboren zur lebendigen Hoffnung * er hat
jhnẽ Gewalt gebẽ Gottes Kind zuwerdẽ/ dessen
sein seinẽ Namẽ glauben * Seelig seynd die Frid-
samẽ/ dann sie sollẽ Kinder Gottes genant werdẽ.

Liebet * nicht allein ewre Freund/ sonder auch
ewre Feind/ vnd thut Guts denẽ/ die euch hassen/
vnd bittet für die/ so euch verfolgẽ vnd schmähẽ/
auff dz jhr Kinder seyd ewres Himlischẽ Vatters/
welcher gütig ist vber die Vndanckbarn vñ Boß-
hafftẽ/ vnd sein Son last auffgehẽ vber die Gutẽ
vnd vber die Bösẽ/ vnd last regnẽ vber die Ge-
rechtẽ vnd Vngerechten * seyt barmhertzig/ wie
ewer Himlischer Vatter barmhertzig ist. * seyt
Nachfolger Gottes/ als wie die geliebste Kinder.

Nemblich in der Frombkeit vnd Gottseeligkeit/ so werdt
jhr recht angenemme Söhn vñ Töchter deß Himmlischen
Vatters werden.

Am fünfften nenen wir Gott einen Haußuatter/ wegen ö
Täglichẽ Nahrung/ so wir võ seiner liebreichen Hand mil-
digklich empfangen/ dañ Gott vñ die Natur gibts den El-
tern/ dz sie jhre Kind lieben/ mit Speis vnd Tranck/ vmb
vñ an fürsehen/ auch jhr gantz Haußgesind ernohren/ wer
anderst thut/ kein Achtung auff sein Haußwesen gibt/ vnd
seine Haußgenossen mit nothwendiger Vnderhaltung nit
fürsihet/ derselb (schreibt S. Paulus *) ist ärger als ein
Heyd vñ Vnglaubiger: Dißfahls aber können wir vber
vnsern Göttlichen Vatter gar nit klagen/ dann von jhm
sagt dz Buch der Weißheit: * O HErr wie gut vnnd
süß ist/ doch dein Geist in allem/ dann es ist je kein
anderer Gott dann du/ der du trägst Sorg für al-
le Ding * dann du hast alles lieb wz da ist/ vnd haß-
est der Ding keines/ so du gemacht hast.

HErr aller Augen hoffẽ auff dich (betet ö Psal-
mist *) vnd du gibst jhnen Speiß zu gelegner Zeit
du thust auff dein Hand/ vnd erfüllest alle Thier
mit Benedeyung. Darumb solt jhr nit sorgfältig
seyn (spricht der HErr) vnd sagen/ wz werden wir
essen? Was werden wir trincken/ oder wamit wer-
den wir vns bekleyden? Dann ewr Himmlischer
Vatter wäiß/ dz jhr deß alles bedürfftig seyt.

Summa vnser lieber HErr ist ein Alter/ vnd zwar der
allerbest Haußwürth/ er sicht vns an der Nasen an * daß
wir hungertige Mägen/ vnd durstige Lebern haben/ er wäiß
wol wann es regnen oder Schneien/ Heyter od vngestüm
Wetter seyn soll. Er last vnser Leibliche Nahrung zu Feld
vñ Garten wachsen/ da wir seine Kindlein zu Nacht schlaf-
fen/ vnd vmb nichten Sorg tragen/ in seiner Macht stehn
alle Reich der Welt/ er weiß auch einen jeden nach seiner
Nothurfft zugeben/ so nun jemand wz bedarff/ der begehr
es võ Gott (sagt S. Jacobus in seiner Epistel *) dann er
gibt jederman reichlich/ vnd verweists keinem.

Am Sechsten nennen wir Gott einen Haußuatter we-
gen ö Befürderung vnsers Nutz vnd frombẽ/ auch vmb
der schönen Ordnung willen die er inn seinem mächtigen
Hauß diser Welt halten thut.

Aristoteles ein Sünnreicher Philosophus schreibt im 2.
Buch de Generatione Animalium * die Arth vnnd die
Natur eines fürsichtigen Haußuatters sey also beschaffen/
daß er nichts dahinden lasse/ darauß er etwo einen Nutz
oder Gewin schaffen kan: Mit der Nahrung seiner Hauß-
genossen halte er dise Ordnung/ daß jhm vnd seinen Kin-
dern das Best/ den Knecht vnd Mägden das geringste/
den zugeselligen Haußthierlein/ versehe den Rossen/ Kühe
vnd Ochsen/ Hund vnd Katzen/ das allerschlechteste/ nemb-
lich Gesod/ Graß/ Hew vnd Habern/ die Brösemlein vnd
harte Bäin zu Theil werden.

Solche Arth vnd Eygenschafft erzeigt auch ö Himlische
Haußuatter gegẽ vns seinẽ Haußgenossẽ: Nichts geschicht
in dise Welthauß/ so klein arg vñ böß/ der Göttlich Vatter
kans wenden zu vnserm Gewin/ Nutz vnd Frommen.

Begibt es sich etwan/ daß wir getroffen werdẽ mit der
Streichruthen mancherley Trübsal/ Anfechtung/ Wider-
wertigkeit/ Armuth/ Kranckheit/ Vnglück/ Verlurst vnd
Hinderstelligkeit in zeitlichen Sachen/ so wendet er solches
zu vnserer Zucht/ oder probiert damit vnsere Hertz/ ob wir
nemblich nach Arth der fromẽ vñ gehorsamẽ Kinder die
Ruthen/ wamit sie võ Vatter geschlagen werdẽ/ demütig
lussẽ/ geduldig anemẽn/ vñ daruõ besser vñ frömer werden.

S. Paulus schreibt an die Hebreer: * Fili noli negli-
gere disciplinam Domini: Mein Kind verachte nit
die Züchtigung deß HErrn/ vnd verzag nit/ so du
võ jhm gestrafft wirst/ dann welchẽ ö HErr lieb
hat/ den züchtiget er/ er geißlet aber einen jegli-
chẽ Sohn den er auffnimbt. So verharret nun in
ö Zucht/ Gott erzeygt sich euch als den Kindern/
dã wo ist ein Sohn/ welchẽ ö Vatter nit züchtiget.

Daher tröstet der Ertzengel Raphael den fromẽ Tobiam/ der vil Jahr blinde Augen vnd grosse Armut erlitte hat/ vñ sprach zu jhm: * Weil du Gott bist angenemb gewesen/ so war von nöten/ daß dich ein Versu-
chung probiert.

Ferners/ wañ es sich zuträgt/ daß wir von böse Leuthẽ vnuerdienter Weiß geschmächt/ vertirt/ versendt/ verhaßt gar vmb Leib vñ Leben angesucht werden/ so geraicht vns solches bey dẽ Göttlichẽ Vatter nur desto zu grösserer Belohnung.

lohnung vñ Erhöhung. Seelig (spricht der HErr) seyn A die Verfolgung leyden vmb d̃ Gerechtigkeit willen/ dañ ihr ist das Reich der Himel/ frewet euch vñ frolocket/ dann ewer Belohnung ist sehr groß in den Himmeln.

Ein stattliche Vorfold der Himelischẽ Belohnung hat der keusch Jüngling Joseph noch zeitlich in disẽ Leben empfangen/ dañ weil er die Verfolgung seiner hässigen Brüder (welchen jhn jñerdar geschmächt/ nach dem Leben getrachtet/ verraten vñ verkaufft haben/) mit Gedultt außgestanden/ so hat jhn Gott darfür erhöcht/ vnd zu einem Herrn vber gantz Egyptenland gemacht/ daß er hernach zu seinen Brüdern mit freydigem Hertzen sagen konnen: * Ihr habt zwar vber mich Böses gedacht/ aber Gott hat es zum Gutem gewendt/ vnd mich erhöhet/ als ir zugegen seht/ zuerhalten vil Volcks/ ja gar die grösten Sünd vñ Vbeltharen/ so in der Welt geschehen/ wast der höchst Vatter in vnserm Nutz zuwendẽ. Ein grosse Sünd war vnserer erstẽ Eltern Vngehorsamb im Paradeyß/ dardurch sie sich selbst sampt dem gantzen Menschlichen Geschlecht in das eusserste Verderben gebracht haben.

Nun hat aber der allmächtig Vatter die Sachẽ dahin gerichtet/ daß sein geliebster/ natürlicher Sohn von dẽ hohẽ Himel herunder komen/ Menschheit auß Maria der ewigen Jungfrawen an sich genomen/ vnd dẽ grossen Schadẽ seines Hauß reichlich vñ vberflüssig ergäntzẽ müssen/ hierauf S. Paulus also geschriben: * Gleich wie durch eines Menschen Vngehorsam vil Sünder wordẽ seynd/ also auch durch eines Menschen Gehorsam werdẽ vil Gerechte/ auff daß gleich wie die Sünde geherrschet hat zum Todt/ also auch herrschete die Gnad durch die Gerechtigkeit zũ ewigẽ Lebẽ durch Christum JEsum vnserm HErrn.

Die gelehrte Theologi/ S. Bonauentura/ Thomas Aquinas/ Alexander Halensis/ Joañes Scotus vñ andere mehr halten/ das Leyden Christi/ souil die Juden vñ

D. Bonau in 4. sent. dist. 20. in Explicat. tett. D. Thomas in 3. Part: quæst. 47. art. 6. D. Alexander Hal. P. 3. summiæ quæst: 18: m: 7:

die Heiniger anreiffet/ für die grosse Sünd/ so jemalen von dẽ Menschẽ begangen worden: Seyntemal sie den einigen wahren Heyland der gantzen Welt vnschuldig auß lauter Haß vnd Neid mit dem allerschmählichstẽ Todt deß Creutzes getödtet habẽ. Nichts desto weniger ist vns auß disem schmertzlichen leyden die höchste Genad vnd Glückseligkeit erwolgt: * dz wir aller Sünd Schulden ledig vñ zu Mitburgern der ewigẽ Frewd vñ Seeligkeit seynd angenomẽ worden: Inmassen die Offenbahrung Joañis sagt: * Christus hat vns geliebt vnd abgewaschen/ von vnsern Sünden in seinem Blut/ vñ hat vns gemacht ein Reich vnd Priester/ Gott vñ seinem Vatter/ jhm sey Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Aber gleich wie d̃ Göttlich Haußvatter vnsern Nutz vñ Frommen zubefürdern geneigt ist/ ebẽ also behalt er auch in seiner Haußwürthschafft dise Ordnung/ dz jhm vñ seinen Kindern das best fürgetragẽ werde/ den Knecht vñ Mägden/ daß geringer vnd schlechtere: Den vnuernünfftigen Haußthieren aber das allerschlechtiste. Durch die Kinder werdẽ alda verstanden alle gutglaubige Christen/ so d̃ Römischen Kirchen durch den wahren werckreichen Glaubẽ einverleibt seyn.

Die Diener vñ Mägdt bedeuten alle gerechte deß alten Testaments/ von welchẽ S. Paulus geschribẽ * daß sie dẽ Joch der harten Dienstbarkeit deß Mosaischen Gesätzes jederzeit vnderworffen gewesẽ/ vnd vmb jhrentwegen sey Gottes Sohn vñ Himelischẽ Vatter in Menschlicher Gestalt gesandt worden/ damit sie einist der Dienstbarkeit deß alten Gesätzes entlassen vnd zu Kind Gottes angenommen wurden.

Durch die vnuernünfftigẽ Haußthier werdẽ bedeut alle vnglaubige Juden/ Heyden Türcken/ Seckten/ grobe vnbußfertige Sünder vnd Sünderin/ wider welche der Geist Gottes im Psalter spricht: * Da der Mensch in Ehrẽ war/ hat ers nit verstanden/ sonder ist den vnuernünfftigen Thieren verglichen/ vñ jhnen änlich worden/ * werdet nit wie Roß vnd Maulthier/ in denen kein Verstand ist.

Wolan die nun allbereit durch den wahren Glaubẽ in Christum zu würcklichen Kindern Gottes worden/ denen gibt der Himlisch Haußvatter das Marck vnd den Kern er tractiret sie (wie Königliche Kinder) herrlich vñ scheinbarlich/ er vermacht jhnen auch zum Erbtheil die gewaltigistẽ Gütter vñ Herrschafften: dann er speist vñ tränckt sie mit allẽ vberreichẽ kostbärlichẽ am stamen deß H. Creutzes erworbnen Verdiensten Christi/ er reiniget vñ wasch jre Seelen auß dẽ Gnadenbrünlein der H. sibẽ Sacramentẽ/ er labt vnd erquickt sie mit dẽ allersüssistẽ Fleisch vñ Blut JEsu Christi im hochwürdigsten Abendmahl: Er stierckt vñ bekräfftiget sie mit dẽ reinen vnuerfälschten Wort Gottes/ jhnen rufft er durch seinen gebenedeytisten Sohn: Wolher jr gebenedeyte meines Vatters/ vñ nemet dz Reich/ welches euch von Anbegin der Welt ist bereit wordẽ. Seher * ich bereite euch dz Reich wie mir dz mein Vatter zubereitet hat/ auff dz jr esset vñ trincket vber meinem Tisch in meinẽ Reich/ ꝛc.

Solche herrliche Trachtẽ vnd geistliche Speise/ habẽ die in dem alten Testament würcklich nit haben oder genossen können/ sond̃ seynd gleich wie Haußknecht vñ Haußmägt mit vil schlecht vñ geringeren Seelenspeisen ernohrt worden/ nemblich mit Figuren vñ Verheissungẽ deß zukünfftigen Messiæ/ dann das Gesatz vnd die Propheten (sagt das Euangelium *) haben gewehret biß auff Johannem/ die Gnad vñ Warheit ist geschehen durch Christum JEsum.

Den Haußthierlin aber (verstehe den vnglaubigen Juden/ Heyden/ Türcken/ Seckten/ bösen Sündern vñ Sünderin) last der Himlische Haußvatter fürwerffen die Dröster/ Sawklewen/ Swo/ Hey vñ Graß/ nemblich zeitlichẽ Frewd vnd Wohlfarth/ zergäntzliche Reichtumb/ Haab vñ Güter/ dañ wir sehen vor Augen/ dz auch die Vnglaubige/ die Secten vnd gottlosiste Leuth vndermal in diser Welt gut Glück haben/ es gehet jhnen wol/ sie nemen zu an Reichtumb/ Ehr/ Kunst vnd Gewalt/ sie steigen hoch in jhrem Sinn/ vnd bekomen vor den Leuthen groß Ansehen/ wie sich dann die H. Propheten * Dauid/ Job vñ Jeremias darüber sehr verwundert vnd beklagt haben: aber wz seynd alle zeitliche Güter Frewd vñ Wollust diser Welt gegen den Himlischen vnuergencklichen Gütern (so Gott den seinigen zubereitet hat?) anderst nichts als Koth/ Hey vnd Graß/ mit solchen vergenglichen Weltsachen/ werden jetzund die vnglaubigen vñ sündigen Menschen erfrewet vñ gespenset/ im vbrigen aber habẽ sie mit den rechtglaubigen frommen Kindern Gottes weder hie noch dort auch den wenigsten Theil nicht zugewarten/ es sey dann dz sie sich bekehren/ from vñ Gutglaubig werdẽ/ dañ durch den Propheten Ezechielem verheist Gott den den Bußfertigẽ: * Wo sich der Vngerecht vb̃ all seinẽ Sündẽ/ die er begangẽ hat/ bekehret vñ thut Buß/ vñ halt alle meine Gebott/ vnd hält Vrthel/ vñ thut Gerechtigkeit/ so wird er lebendig verbleiben/ vñ nicht sterben/ ich will auch seiner Sünd oder Vngerechtigkeiten allsam/ die er je begangẽ hat/ nimmermehr gedencken in seiner Gerechtigkeit soll er leben/ ꝛc.

Den Vnderschid der Himelischen vñ jrdischen Gütter hat wol zu Gemüth gefasset/ der H. Ertzbischoff Joannes Silentiarius zu Sebaste in Armenia/ darnon Cyrillus Monachus, Theophrastus vnd Surius * schreiben/ dz er von Nicopolis in Armenia gar von Edlen Ritterlichen Eltern geborn/ vnnd vmb seines guten Namens willen im 38. Jahr seines Alters zum Bisthumb erbetten vnd geweicht worden. Nach dem er nun dasselbig zehen Jahr lang loblich geregiert/ vnnd sich jmmerdar GOTT allein-

* Psal. 48.
* Psal. 31.
Speiß der Christgläubigẽ Kinder
Ioan. 6.
* Matth. 25.
* Lucæ 22.
Speiß der alt Testamentischen.
* Ioann. 1.
* Psal. 36. Iob 21. Hiere. 11.
* Ezech. 18.
Histor.
* Surius die 13. May.

hatte. Aber sich nun mittler Zeit zu Beschützung Kirchischer Freyheit zum Keyser Zenone gen Constantinopel begeben/ vnnd all seine Geschäfft gar wol verrichtet/ da suchet er seines Hertzens Anschlag ein erwünschten Außgang/ nach verrichtem Ampt der heiligen Meß ließ er alle Priester vnd Clericos/ die er bey sich gehabt/ heimziehen/ er aber allen Menschen vnbewust/ setzet sich allein ohne ein Diener zu Schiff/ verließ alle zeitliche Ehr Reichtumb/ Würthe vnd Ansehen/ reiset inn das gelobte Land gen Jerusalem/ vnd von dannen in das berümbte einsidler Kloster Laura/ zudē heiligen Abbtē Saba/ begeret allda Einsidler Leben zuführen/ wird allda auffgenommen/ vnnd Anfencklich als ein Vnbekanter zu den geringen Diensten in die Kuchel gestellet/ welchen Dienst er fleissig verrichtet. Lebte darnach 47. Jahr allem inn einer Cellen eingesperret/ so ein Klufften in einem Bergfelsen gewesen/ darein kein Wasser oder fenchte nimmermehr kommen mögen. Lebte darin stillschweigent inn grosser Armut vnnd Demut von Gottes Lieb vnnd Himmlischer Begirden wegen. Nemblich damit jhme der Groschen ewiger Seeligkeit (welchē der Göttlich Haußuatter seinen getrewen Dienern vnnd Dienerin mittheylet) möchte zutheyl werden/ wie er dann solchen Groschen nit allein dorten bekommen/ sonder auch noch inn disem Jamerthal mit vnaußsprechlicher Frewd seines Hertzens/ von Gott ein vnfelbare Gewißheit/ daß er wahrhafftig Seelig seyn soll/ erlangt hat.

Dann als er gar Alt worden/ nam er auff ein Zeit den Samen auß einer dürren Feugen vnnd sprach zu seinen Jüngern: Höret mich. Wo Gottes Gnade disen Samen vnd disen Felsen Krafft geben wird/ daß er fruchtet/ darbey soll man wissen/ daß mir GOTT das Himmelreich schencket. Wie er diß geredt/ hält vnnd legt er die Feugen auff den gantzen vnzerbrochnen Felsen nicht ein einige Runsen oder Klumsen gehabt/ darin man was setzen oder pflantzen können/ sonder es war ein gantz harter Stein. Aber GOTT der deß Aarons Ruthen/ so gleichfahls dürr war blüen lassen/ derselb hat auch den gantzen vnzerbrochnen Felsen befolchen zu fruchten/ Bäum vnd Frucht zutragen/ so doch sonst in derselbigen gantzen gegent wegen der grossen Hitz nirgends kein Baum wachser. Ja auch die/ so an den wasserbächen gepflantzt werden/ könnē vber ein Jahr mit dauren/ sonder verwelcken alsbald im Sommer/ nichts destoweniger. wuchß auß der dürren Feygen/ am dürren Stein Felsen ein Zweiglein/ schosse auff/ vnd ist groß worden/ wuchse so hoch daß es das Dach der Cellen erreichet/ ja daß doch selbst bedecket vnd zu letst Feugen getragen. Da solches der Altuatter Joannes gesehen/ weinet er vor Frewden/ lobet Gott der jhn versichert hätt/ genosse der Frücht dises Baums/ bereitet sich darauff zu seinem Abschid/ vnd starbe da er hundert vnd drey Jahr alt war/ mit frölichem Antlitz vnd frewdigem Gemüth. Jetzund geneust er die Güter/ der Kinder GOttes im Himmelreich mit vil mehren Frewden/ dann weil die Verheissung vnd Vergwisung ewiger Glori das Hertz deß H. Altuatters Joannis/ so hoch erfrewet/ daß er weiter zuleben nicht begeret/ sonder sich stracks zum sterben gerichtet hat: Ach GOTT was Frewd vnd Trost wird dann die wrückliche Niessung ewiger Seeligkeit nicht vermögen! Lasset vns demnach liebe Christen der Kinderschafft deß Himmlischen Vaters befleissen/ vns aller Sünd vnnd Vnglaubigkeit entschlagen/ auff daß wir den Groschen der Himmlischen Glori erlangen/ vnnd mit den Kindern GOTTES Seelig werden mögen.

Num. 15.

Der Ander Theil.

Allo Concio. 5. Cōceptus Vō Weingarten.

ES ist aber allhie noch eins zumercken/ ob wol ein wahrer Haußuatter für seine Kinder vnd Haußgesind arbeitter vñ sorgfältig ist/ so gestatter er doch nicht daß die/ so in seinem Brot leben/ jmmerdar feyren vnd müssig seyn/ sonder auch arbeiten/ vnd jhr Brot verdienen sollen.

In der Bibel finden sich solche Sprich * Der Mensch wird geboren zu der Arbeit/ der Vogel zu fliegen/ vnd so jemand nit will arbeiten/ der soll auch nit essen/ faulle Leuth bleiben allweg ellend vñ arm.

Eben dises Meinung ist auch der Göttliche Haußuatter er tregt zwar für vns hertzliche Sorg/ vnd suchet in allen Dingen vnsern Nutz vnd Gewin/ er mag aber darnebem nit ansehen/ daß wir die Händ jmmerdar in Busen schubē/ vñ auff der faulē Bernhaut ligen/ sonder willhabē/ daß wir seine Wolthatē verdienen/ vñ für vnser Heil vñ Seeligkeit jhm trewlich arbeiten/ darumb wird in dem H. Euangelio angezeiget/ daß er ein solcher Haußuatter sey/ der niemand müssig seyn lasse/ sonder der morgens frue außgieng Arbeiter zubestellen in seinem Weingarten.

Durch den Weinberg oder Weingarten/ welchen der Göttlich Haußuatter in seiner Christlichen Kirche auff Erden gepflantzt hat/ verstehn die H. Lehrer Irenæus * Chrysostomus vnd Hilarius Iustitiam die Gerechtigkeit oder die Haltung der H. Gebott Gottes/ nit zwar bloß die Gerechtigkeit/ so vor Gericht vnd Khranen soll gehalten werden/ sonder Iustitiam Christianam die Christliche Gerechtigkeit/ welche dise zwey in sich schleust * abstehn vom Bösen vnd Guts thun/ die auch ein Beschluß vnd Versamblung aller Tugenden ist/ daeduch der Mensch recht from H. Gerecht/ Gott wolgefellig vñ endlich seelig wird.

In disem geistlichen Weingarten Christlicher Gerechtigkeit vnd Gottseeligkeit/ beruffi vñ dingt vns der Himlische Haußuatter alsbald wir getauffi werden/ wie dann ein jeder Tauffling auff die Frag deß Tauffpriesters dem Sathan vnd seinem Pracht pflegt abzusagen/ vnd dargē sich in den Dienst Gottes versprechen vñ angelobē thut.

Da in disem Weinberg der Gottseeligkeit will der Göttlich Haußherr/ daß wir von der erstē Stund an/ biß auff die letste/ daß ist von Kindheit an/ biß in vnser Grüben fleissig vnd trewlich vmb den Groschen ewiger Frewd vnd Seeligkeit arbeiten sollen.

In disem Weinberg Christlicher Gerechtigkeit/ finden sich souil Weinstöck/ als vil Tugendt vnd Göttliche Gebott seynd: Je embsiger man sich in den Gebotten vnnd H. Tugenden bemühet/ desto mehr Frücht vñ Weintrübelein der heilwertigen guten Werck die Christlich Seel ablösen vnd einsamblen thut.

Glaub ist ein mächtige Weinhöcken: Lieb Gottes vnd deß Nechsten ist ein gewaltiger Weinstock: Hoffnung Gedult vnd Bestengdigkeit/ in der Anfechtung seynd tröffenliche Weinstöck: Andacht/ Wachtbarkeit/ Gebett/ Fasten/ Almusegebē/ seynd tröffenliche Weinstöck: Freywillige Armut/ vnderthenige Gehorsā/ stete Keuschheit seynd hochuerdienstliche Weinstöck: Frewd vnd wahre Einigkeit H. Betrachtung/ wahre Demut vnnd Verachtung seiner selbst/ seynd lobwürdige Weinstöck: Sanffmut/ Mitleydigkeit gegen den Ellenden/ Mäßigkeit/ Abruch/ wollustiger Sachen/ Castey vnd Züchtigung vnsers eygnen Leibs vnd Fleisches/ seynd außbündige Weinstöck.

Offt beichten vnd Cōmunicieren/ Meß vnnd Predig hören/ Wahlfarten vnd Kirchen gehen/ vnd was sonst diß Dings mehr ist/ seynd eytel nutzliche Weinstöck in dē Weingarten Christlicher Gerechtigkeit/ so wir in dē Trderich vnsers Hertzens pflantzen/ mit dē Strohalben Göttlicher Forcht bünden/ vnd am Holzstecken jniger Begird zu Gott in die höch richten sollen/ die Göttliche Weißheit spricht: * Seelig ist der Mensch der mich hört/ vnd Täglich vor meiner Thür wachet/ wer mich findet/ der findet das Leben/ vnd wird schöpffen das Heyl vō HErrn/ die Forcht deß HErrn haßet das Böse/ den Hochmuth/ Hoffart vnd verkehrte Weeg. Die Forcht deß HErrn * ist ein geistlich Band deß ewigen Wesens/ es behütet/ vnd macht das Hertz from/ gibt Frewd vnd wohne/ Gott förchten ist volkomme Weißheit/ von jhren Früchten kombt alles Guts.

Die

Die Forcht deß HErrn vertreibt die Sünd/ dann welcher ohne Forcht ist/ der wirdt nit mögen gerechtfertiget werden/ sein Frechheit wirdt ihn stürtzen.

Summa/ wer Gott in jener Welt sehen/ vnd geniessen will/ der muß ein guten Weinhawer abgeben/ vñ mit möglichem Fleiß in Gottes Gebott wandern/ auch die bequeme Zeit der Arbeyt im Christlichen Weingarten nit verfeyren/ oder versaumen.

Dann das hat die Natur vom Weinstock geben/ daß er zu seiner ordenlichen Zeit will gearbeyt/ gehawt/ vnd gehawe seyn/ im Fall die gewisse Zeit versaumt wird/ so ist alle Mühe vnd Arbeyt vmb sonst vnnd verlohren/ die rechte Zeit aber/ in welcher man sich in Tugenden/ vñ gutē Wercken bearbeyten soll/ ist dz gegenwärtig Leben/ rc. Im Hohenlied Salomonis sagt die Stim deß himlischen Bräutigambs zu der andächtigen Seel/ surge, propera amica mea, formosa mea, & veni. **Stehe auff mein Freundin/ mein Schöne/ vñ komb bald herzu/ dann der Winter ist nun vergangen/ der Regen hinweg vñ dahin/ die Zeit deß Rebenschnitts ist herbey kommē/ die blüende Weinstöck haben jren Geruch geben/ stehe auff mein Freundin/ vnnd kom̃/** rc. Der Göttlich Gesponß will sagen/ fürder dich O liebe Seel zur Arbeyt/ vnd versaume die Zeit nit/ dann jetzundt weil du dē Leib noch vereiniget bist/ da ist schön Wetter/ vnd gute Gelegenheit dich in dem Weingarten Christlicher Gerechtigkeit zu bearbeyten/ wofern du dich aber saumest/ vnd guts zu thun verschieben werdest/ biß dz du von dem sterblichen Leib abscheydest/ so ist all dein Fürnemen vergebens/ kein Belohnung/ sonß Straff von Pein wirdt dir nachfolgen. * Hierauff bringt auch d̄ H. Apostel Paulus/ da er spricht. * **Sihe/ jetzt ist die angenehme Zeit/ jetzt ist d̄ Tag der Seeligkeit/ laßt vns niemand kein Ergernuß geben/ auff daß vnser Ampt nit gelästert werde. Sonder in allen dingen laßt vns beweisen/ als die Diener Gottes/ in grosser Gedult/ in Trübsalē/ in Nöthen/ in Engsten/ in Schlägē/ in Gefängknussen/ in Auffruhren/ in Arbeyt/ in Wachē/ mit Fasten/ mit Keuschheit/ mit Erkandnuß/ mit Langmütigkeit/ mit Freundligkeit/ in dem H. Geist/ in vngefälschter Lieb/ mit dem Wort der Warheit/ mit der Krafft Gottes/ durch die Waffen der Gerechtigkeit/ * laßt vns guts thun/ weil wir guts thun.**

Ein Taglöhner der sein Nahrung mit harter Arbeyt gewinnen muß/ der feyret nit biß auff den Abendt/ da die Sonn vndergeht/ sonder Morgens früe gehet er hin auff den Platz/ vnd wartet eines Herrens/ der jhm Arbeyt gibt/ vnd zu Abend nach vollender Arbeyt außzahlet.

Weil wir dann gedingte Taglöhner seyn in dē Weingarten deß himlischen Haußvatters/ so sollen wir die guten Weinstöck der Tugendenden/ vñ Gebott Gottes bey guter zeit in vnsern Hertzen pflanzē/ auffbinden/ vnd dz böß darnon schneiden/ ehe daß der Tag vnsers Lebens vndergeht. Dann darauff (spricht der Herr. *) Kompt die Nacht/ da niemandt würcken kan.

So schwöret auch in Engel in der Offenbarung Joannis/ mit auffgehabner Handt im Himel. * **Bey dem der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ daß hinfür kein Zeit mehr seyn soll.**

Jetzundt in werendem Leben/ haben wir Jar vnd Tag zu vnserm geistlichen Weingartbaw/ hernach aber wirdt kein halb viertel Stündlein/ ja kein Minut od̄ Augenblick zugelassen/ ob wir wol gern arbeyten/ vñ verdienen wolte. Das hat wol mit Schaden erfahren d̄ reich Mann/ * welcher nach seinem Absterben in der höllischen Flamen/ auff all sein flehendes Bitten vnd Begehren/ nit ein Tröpfflein Wasser geschweigen/ was anderst von dem Vatter Abraham erbettlen/ oder erarbeyten können. Derwegen S. Augustinus auffschreyt/ d̄ infœlix homo, **O du vnseeliger Mensch/ da du noch lebest/ war die Zeit zu arbeiten/ jetzt bistu in der Nacht/ da man nichts mehr arbeyten kan.**

Jetzundt in werender Zeit der Gnaden/ können wir in dem Weinberg deß Herrn vil Güter verdienen/ vnd sehr grossen nutz schaffen/ ja ein einigs Weinstöcklein (verstehe ein einige Tugend) die wir rechtvollkomen in vnserer Seel pflantzen/ mit dem Messer der Bescheydenheit (wie sich gebührt) recht beschneiden/ vñ mit dem faden d̄ Beständigkeit fest vñ steiff auffbinden/ dz gibt treffenliche Ansetzung/ daß wir den Acker vnsers Hertzens mit allerley Weinrebē/ manigfaltiger Tugenden vbersetzen können/ allermassen auch von einem fruchtbaren Weinstock/ ein ganzer Weinberg nach vñ nach voller Reben kan angeziglet werdē. Dañ wie recht die H. Lehrer Hieron. vñ Isidor. * sagē/ so hangen die Tugenden also aneinander/ dz eine auß d̄ andern erwachset/ wer eine hat * die jm zum ewigen Leben verdienstlich ist/ d̄ hat die andern alle miteinander. Das ist zu sehen an der einigen jnbrünstigen Lieb Gottes: sey temal dise ein Mutter aller Tugenden ist/ daran dz Gesatz vñ alle Propheten hangen/ so folget/ wer die Mutter bekom̃/ d̄ hat auch jre Tochter/ vñ wer disen einigen Rebstock in seiner Seel recht einwurtzen lassen/ gefängt/ vñ gearbeytet hat/ d̄ kan auch alle andere Weinstöck der Tugenden meistern/ vnd in dz Ordrich seines Hertzens versetzen: Jnmassen der H. Lehrer August. vom Preiß der Lieb geschriben hat. * Vbi charitas est, quid est quod deesse possit? **Wo die Lieb ist/ was soll doch seyn daß köndt abgehen?**

Hieron. in cap. 56. Isai.
Isidorus lib. 2. de sap.
Cap. 55. Scotus in 5. sent. dist. 63. quæ vnica Magist. sent. ibidem.
Matth. 22.
Tractatu 83. super Ioannem.

Einmal bleibt gewiß vnd war/ wer Gott recht liebt/ liebt auch seinen Nächsten/ rc. Ein solcher Christenmensch ist auch geduldig vnd freundlich/ er eyffert vnd schalcket nit/ er handelt nit vnbillich/ er blähet sich nit auff/ ist nit ehrgeizig od̄ eygennützig/ last sich nit erbittern/ gedeckt nichts arges/ frewet sich nit vber dz vnrecht/ sonder allein vber die Warheit/ er vberträgt alles/ glaubt alles/ was die Catholisch Kirch zu glaubē befilcht/ er hofft alles/ erfüllt auch alle Gebott deß Herrn mit Lust ohne Beschwärnuß/ vnd Widerred/ rc. Laßt vns demnach geliebte Zuhörer/ weil wir Zeit vñ Weil haben/ in dē Weinberg deß himlischen Haußvaters/ embsig vnd trewlich arbeyten/ vor allen andern Dingen aber vm̃ den Weinstock Göttlicher Lieb annemen/ auff daß wir mit dem vbrigen Pflantzwerck der guten Werck/ desto baß vnd schleuniger fortkomen/ auch zu End der Arbeyt wann wir sterben/ den Groschen ewiger Freud vnnd Seeligkeit mögen einnemmen.

1. Cor. 13.

Der H. Gregor. spricht/ * ad magna præmia perueniri non potest, nisi per magnos labores. **Zu grosser Belohnung kan man ohn grosse Arbeit nit gelangen/ so dann einen die grosse Belohnung erlustiget/ so soll auch der Streit der Arbeyt mit erschrócken/ oder abhalten.**

Hom. 37 in 5. Euang.

8. Cõceptus Die Belohnung macht arbeyt samb.

Die Erfahrnuß bringts mit sich/ es sey ein Arbeit so schwär vnd verdrießlich als da wöll/ dannoch findet man Leuth/ die sich auß Begierd d̄ Belohnung darum̃ annemmen/ vñ alle Kräfften daran spannen/ damit sie den fürgesetzten Sold gewinnen möchten.

Im 1. Buch der König * wird gelesen/ sey temal David im Heerläger vernomen/ daß der/ welcher mit dem Risen Goliath kempffen/ vnd denselben schlagen werde/ vom König Saul reichlich begabt/ vñ mit seines Vattershauß aller anlagen solle entlassen/ vñ befreyt werden/ so begab er sich frewdiglich in den Streit/ vngeachtet er gegen dem baumstarcken mächtigen Risen Goliat/ gleichsam ein vnuermöglichs Kind zu rechnen war/ begegnet auch dem Risen vnerschrocken/ vnd griffe denselben tapffer an/ damit jhme die herrlich Belohnung zu theyl wurde.

1. Reg. 17.

Ebner massen hat auch die edle Fraw Judith * das Lob so sie hie vnd dorten bekomen wurdt/ zu einer gewaltigen Mannsthat bewegen lassen. Dann was ist einem schwachen Weibsbild mehr zuwider/ als daß sie sich vnder die Feind begeben/ vñ mit der Wöhr darein schlagen soll.

Judith 15. cap.

Ein Weib ist weicher/ vnd forchtsamer Natur/ihr Arbeit lasset sich mit still vñ ruhe daheim zu Hauß verrichten/aber Judith hat sich in die höchste Gefahr vñ Vnruhe begeben/ gieng selber in dz heydnisch Feldläger d Chaldeer/ liesse sich von den Feinden gutwillig fangen/vñ dem oberisten Feldherrn fürführē/gebraucht sich auch letstlich deß schwerdts/ vñ hawt dem ärgisten Todtfeind jres Volcks/nemlich Holoferni den Kopff vō Leib wurtzab/ damit verdienet sie bey aller Welt groß Lob vñ Ehr/jederman benedeyt sie/vñ bekeñt von jr dz sie männlich gehandlet hätt. Gleicher gestalt soll auch vns zu mäñlicher/vnd tugendlicher arbeit anweisen d Groschen ewiger Seeligkeit in jener Welt/so zur Belohnung den getrewen Arbeytern vorbehalten/welche Belohnūg also groß/vñ vnaußsprechlich/* dz solche kein sterblichs Aug nie gesehen/ kein Ohr nie gehört/ auch in keines menschen Hertzen nie gestigen/ verstehe/ kein menschlichs Hertz hats nie erdencken/od außecklen können/was dz sey/ so Gott seinen Außerwöhlten zubereyret hat. Der H. Gregor. spricht. * **Allerliebste Christen/so wir bedenckē was/ vnd welche ding vns im Himel verheyssen worden/ so wird alles was man auff Erden hat/ klein vñ verächtlich / dann dz jrdisch Gut gegen der obern Glückseeligkeit verglichen/ist ein Last/ vñ kein Verhelffung/dz zeitlich Leben in vergleichung/ ist vilmehr ein Todt/ als ein Lebē zu nennen/ dann die täglich Abnemūng der Zerstörligkeit/ was ists anders/ als ein Verlängerung deß Todts: welche Zung aber kan sagen/oder welche Verständtnuß fassen/ wie groß sich der obern Statt frewde befinden / den Englischen Chören zugegē seyn/ mit den seeligistē Geistern der Glori/ deß Schöpffers zugegen stehn/das gegenwärtig Antlitz GOttes ansehen / das vnbegreiffliche Liecht anschawen/ mit keiner Forcht deß Todts behafft werden/ mit der Gab ewiger Vnzerstörligkeit erfrewt werden:**

Ludith. 15. cap.

Isa. 46. 1. Cor. 2.

Greg. hom. 37. in Euang.

Dise gewaltige Belohnung hat die H. Martyrer/vnd Martyrin jederzeit in allem Leydē gestärckt/ dz sie biß auffs Blut tapffer gestritten/vnd jr Leben frewdigklich daran gesetzt/sprechent mit dē H. Apost. Petro. * **HErr/ich bin bereyt mit dir in dē Todt/vñ in den Kercker zu gehn.**

Matt. 26. Marc. 14. cap.

Dise Belohnung hat bißhero allen Christlichen Kirchē Lehrern/eyffertigen Predigern vnd Seelsorgern jhr vilfältigs Wachen/vñ vnablässlichs studieren/in Befürderung der Seelen Heyl vnuerdrießlich/vñ süß gemacht/ sprechet mit dem grossen Apostel Paulo. * **Ich achte mein Lebē mit thewer als mich selbst / so ich allein vollende meinē Lauff/ vnd dz Ampt deß Worts/ welches ich empfangen hab von dē HErrn Jesu/zu bezeugen/das Euangelion von der Genad Gottes.**

Act. 20.

Dise Belohnung hat von anbegin der Christenheit allen Glaubigen jhre vilfältige Trübsalen/Mühe vñ Arbeyten/(ohne welche dises menschliche Lebē nit seyn kan) ring vnd leicht gemacht/dz sie in der Trübsal nit verzagt/noch in der schwären Arbeit kleinmütig werden / vmb der zukünfftigen Ruhe willen/ so der Groschen ewiger Seeligkeit mit sich bringt/nach laut der Offenbarung Joannis. * Beati qui in Domino moriuntur. **Seelig seynd /die in dem HErrn sterben / dann von nun an sagt der Geist werden sie ruhen von aller Arbeyt / dann ihre Werck folgen jhnen nach.**

Apoc. 14.

Dise herrliche Belohnung thut auch allen Waldbrüdern/Closter- vnd Ordensleuten/(sey Frau od Mann) jre harte Ordensgelübd/lind/vnd all jhre beschwärliche Bußwerck/darinnen sie die Zeit jres Lebens mortificiert/vnd der Welt abgetödtet werden/ gar wol müglich vnd erträglich. Daher pflegt S. Franciscus der armen Patriarch/ sein armes Haußgesind also zu tröstē. O allerliebste Brüder/vñ in Ewigkeit gebenedeyte Kinder: Höret mich/vñ vernemet die Stim ewers Vatters/grosse Ding haben wir verheyssen/aber noch grössere seynd vns versprochen: Laßt vns diese halten/vnd nach den andern trachten: Der Wollust ist kurtz/ die Pein ewig: Das Leyden klein/ die Glori vnendlich: vil seynd beruffen/wenig außerwöhlt/ vnd aller Ding ein Vergeltung. * **Weil wir Zeit haben/ lasset vns guts thun.** Dañ zu seiner Zeit werden wir von dē Göttlichen Haußvatter reichlich belohnet werden: Sonderlich mit seinem Göttlichen frewdenreichen Antlitz/welches alle Belohnung/Zier/Schönheit vñ Wollustbarkeit vbertreffen/auch alle beschwärliche Arbeyt lindern/ vnd erträglich machen kan. Inmassen d jenig/ welcher solches würcklich erfahren/aber durch sein selbst eygne Boßheit verlohrē hat/ neñlich/ Sathanas wider seinen Willen bekennen müssen. Daruon der berühmt Historicus/* Joannes Herolds/ folgende Histori beschriben hat; Es hat sich begeben dz auff ein Zeit d glorwürdig Beichtiger Jordanus mit einem beseßnen Menschen geredt/ vnnd den jnwohnenden Sathan gefragt hab/wo er am liebsten wer. Sathan antwortet: im Himel. Jordanus forscher weiter/ warumb er am meisten begehrte im Himel zu seyn. Er antwortet/ damit er Gottes Antlitz sehen möcht: Jordanus fraget abermal/wie lang er disen Antlitz begehret anzusehen/der Geist antwortet/ich habs ein wenig mehr als ein augenblick angeschawt / vnnd wann ichs nur einmal so lang ansehen kundt/ so wolt ich allein aller verdampten Geister Pein vñ Marter/ biß auff den jüngsten Tag willig vnd gern außstehen. Als solches Magister Jordan hörete/ entsetzet er sich heffig darüber/dz schier kein Athem in jhm war/da er nun widerumb zu sich selber koñen/redet er weiter mit dē Geist: Du hast mir sehr wol geantwortet: aber ich begehr vō dir/ daß du mir ein Vergleichung einer Schönheit gebest/ gegen der Schönheit Gottes/der böß Geist sprach/du fragest thorechtigklich/dann es mag nit erzehlet werden: Aber wegen deines heffrigen Anhaltens/will ich dir eines erzehlen/ welches doch klein/vnd gleichsamb nichts gegen der Warheit selber zu rechnen ist. Bedenck bey dir selber/wann alle Schönheiten deß Erdbodens/od deß Himels/auch der Edelgestein/Golt/Silbers/Blumen vñ Metallen/darzu alles was mit seiner Wolgestalt die Augen belustiget/ in ein Ding zusamen gezogen weren / darzu alle Stern wie die Soñen glantzeten/ vnd die Soñ vber all dise schöner scheinete/auch all dise scheinende Stern/samt der Sonnen/jre Stralen auff ein Schönheit werffen thäte/ so wurde zwar ohne Zweiffel dise Schönheit alle menschliche Schätzung vbertreffen / aber gegen der Schönheit Gottes zuuergleichen/wer es anderst nit/als weñ einer die Nacht/wenn sie am dunckelsten ist/gegen dē Tag/wann er am liechtsten ist/ vergleichen wolt: Wehe derowegen denē/welche von diser vnschätzbarlichen Glori abgesöndert werden.

Sihe da lieber Christ/wie groß die Belohnung/welche d Göttliche Haußvatter seinen getrewē Arbeitern im Himel vorbehalten/dz der Sathan/ welcher dise Belohnung kaum einen augenblick angesehen/sich anerbotten alle pein d Verdamten / biß auff den jüngsten tag allein zu gedulden/ wañ er noch einmal deß Göttlichen allerschönisten Antlitz ein kleine weil geniessen kundt. Dise Gnad ist zwar dē Satan abgeschlagen/was er einmal verlohren/ kan er nimmermehr bekommen. Aber vns die wir noch im sterblichen Leib seynd/stehet es beuor/wir köñen die Göttliche schönheit nit nur auff einen Augenblick/sond auff ewige Zeit bekomen/ dörffen auch darfür nit biß auff den jüngstē tag vns bemühen/sond nur einen tag/neñlich/ so lang wir lebē/welches sich bald villeicht noch heut endē mag. Demnach O Seel/ O Christenmensch / versaum dein Heyl nit so liederlich? bistu hero auff dem Platz diser Welt müssig gestanden/ vñ nichts guts verrichtet/so gedencke heut dises tags von sünden abzustehn/vnd mit ernst in dem Weingarten Christlicher Gerechtigkeit/die Gottseelig Arbeit d Christwürdigen werck anzugreiffen/auff daß du im Himel mit allen Außerwöhlten der großmächtigen Belohnung habhafft werdest. Dise Belohnung widerfahr vns, allen durch Christum Jesum vnsern einigen HErrn vnd Heylandt/ꝛc.

Am

Am Sontag Septuagesimæ.

Die Ander Predig.

Von den vnderschidlichen Altern deß menschlichen Lebens.

Thema Sermonis.

Et egressus circa horam tertiam, vidit alios stantes in foro otiosos, & dixit illis: Ite & vos in vineam meam. Matt. 20. Cap.

Vnd er gieng auß vmb die dritte Stundt/ vnd sah andere an dem Marck müssig stehn/ vnd sprach zu jhnen/ gehet jhr auch hin in meinen Weingarten/ ꝛc.

EXORDIVM.

Andächtige in dem Herrn: Man liest im dritten Buch der König/ vñ im andern Buch der Taggeschicht/ * nach dem der weisiste König Salomon / den gewaltigen / weitberühmbten Tempel außgebawet/ vñ alle zugehörige Zier darein gethan hätte / so stellet er ein sehr groß vnd herrlich Fest an/ das wäret 7. Tag aneinander. Am 8. Tag beruffet er abermal das gantz Volck zusammen / hielt ein Collect oder Samblung / für allerley nothwendige Außgaben deß Tempels/ vnd erlaubet darauff jederman widerumb heimzureysen zu seiner Arbeit/ vnd Behausung.

Wolan Christus Jesus der höchste König/ vnd die ewige Weisheit GOttes/ hat vns mit dem geistlichen Tempel/ * seines menschlichen Leibs / ein herrlich vnd frölich Geburtsfest angerichtet / darum bißhero nach kirchischer Ordnung/ 7. Sontag * gerechnet werden / an welchen vns Gottseeligklich fürgebildet wordē/ was Gottes Sohn nach der angenommen Menschheit im kindtlichen / vnnd mannlichen Alter/ zu vnserer Seeligmachung / auch zu Ehr vnd Preiß seiner Gottuereinigten Menschheit/ glorwürdiges verbracht hab. Nun aber wir heut den achtenten Sontag/ Septuagesima genandt) antretten. So wird von dem himmelischen Salomon ein Collect / oder Einsamblung gehalten / nit von jrdischem Gelt vnnd Gut/ sonder auß all seinen vberreichen Verdiensten / mit welchen er vns in seiner heyligen Menschheit/ die ewige Seeligkeit erworben hat. Solche Verdienst an vns zubringen / thut er vns heut alle miteinander auff den Platz Christlicher Kirchen erfordern / vnnd ein völlige Erlaubnuß geben/ daß wir mit dem Haußuatter / welcher vns in seinen Weingarten verdingen will/ hingehen/ vnnd vmb den Groschen endlicher Seeligkeit/ (darumb er auch grosse Bemühung in dem sterblichen Leib/ außgestanden hat) treulich vnnd embsig arbeyten sollen / der Text laut also. **Das Himmelreich ist gleich einem Haußuatter / der am Morgens früh außgangen / Arbeyter zu bestellen in seinen Weingarten/ vnnd da er eines ward mit den Arbeytern/ deß Taglohn halber / sandte er sie in seinen Weingarten/ ꝛc:**

Der Summarische Verstandt/ vnnd Inhalt diser Parabel ist diser. Durch den Haußuatter wirdt bedeutet der höchste GOTT / zu welchem wir betten vnd sprechen. **Vatter vnser/ der du bist im Himmel/ ꝛc.**

Der Weingarten dises Haußuatters/ dedeutet nach der Außlegung deß H. Lehrer * Irenæi vnd Chrysostomi/ die wahre Gerechtigkeit / welche ein Versamblung aller Tugenden ist.

Die Weinreben/ so wir auß disem Geistlichen Weingarten in vnser Hertz versetzen/ plantzen/ gailen/ schneiden/ bruten/ vnd binden sollen/ seyndt die tugendtliche Werck. Darauff vns die wahre Christlich Gerechtigkeit leytet/ vnnd mit zwey Wörtern außsprechen thut. * Declina à malo, & fac bonum. **Stehe ab vom Bösen/ vnnd thue guts.** * Psalm. 33.

Der Tag/ an welchen wir arbeyten/ vnd die Hitz der Sonnen gedulden/ auch den Last tragen/ vnnd willigklich auff vns nemmen sollen/ bedeutet nach Origenis Außlegung * vnser gegenwärtigs zeitliches Leben. * Orig. Hom. 10. in Matt.

Die vnderschidlichen Stunden/ in welchen der himmelische Haußuatter seine Arbeyter vmb die billiche Tag-Besoldung verdinget/ vnnd mit sich in den Weingarten führet/ seyndt die vnderschidtlichen Alter der Menschen. Sanct. Hieronymus spricht. **Mich gedunckt / die Arbeyter der ersten Stundt seyndt die / ꝛc. Welche mit dem Psalmisten sagen können. Du bist mein GOTT von Mutterleib an / die Arbeyter der dritten Stundt / welche von dem Jüngling-Alter an/ GOtt zu dienen angehebt/ die Arbeyter der sechsten Stundt/ welche in dem reiffen Alter das Joch Christi auff sich genommen. Die Arbeyter der neundten Stundt / die sich allbereyt zum Alter neygen. Die Arbeyter aber der eylfften Stundt seyndt die / so auff dem letsten Alter gehen / jedoch empfangen sie die Belohnung alle zugleich / ob es wol ein vnderschidtliche Arbeit ist.**

Von disen vnderschidlichen Stunden / vnd Altern deß Menschen Lebens / will ich vorhabende Predig anstellen/ vnnd mit schönen Exempeln anzeygen/ wie ein jeder/ einer zu diser/ der ander zu jener Stundt/ von GOtt zur Fromb- vnd Gottseeligkeit beruffen wirdt.

NARRATIO.

WIR habens in Erfahrnuß / daß arme Leuth so kein anders Einkomen haben/ sonder jr Brodt vnnd Nahrung/ mit täglicher Handarbeyt gewinnen müssen/ nit gern feyren/ vnnd kein einigen Tag mit willen müssig zubringen / ja jhnen ist leyd/ wann sie kein Arbeyt bekommen / vnnd seyndt dargegen froh/ wann sie einen guten Herren antreffen/ der sie trewlich bezahlet / vnnd stäts bey jhm arbeyten / vnnd das täglich Brodt verdienen lasset / wolan / solche ellende/ arme/ vnd dürfftige Leuth seyndt wir alle miteinander/ auß vns selber haben vnnd vermögen wir nichts vberal / wir bitten vnnd bemühen vns dann darumb. Deßhalben seyndt wir nach laut heyliger Schrifft. * Alle zur Arbeyt/ wie ein Vogel zum fliegen erschaffen / * vnd vnser gantzes Leben vergleicht sich mit den Tägen eines Taglohners/ wie nun diser stündtlich vnnd täglich vmb sein leiblich vnnd zeitlich Brodt arbeyten muß / also müssen auch wir / den gantzen Tag vnsers zeitlichen Lebens arbeyten / wann wir anders im Reich GOTTes / vber Taffel Christi / deß himmelischen Frewdenbrodts geniessen wöllen. Dann der HERR selbst spricht. 2. Conceptus Außlegung der ersten Stundt. * Iob. 5. * Iob. 7.

* das Reich Gottes leyde einen Gewalt / vnd wer einen Gewalt daran legt / der reißt es zu sich. Allein diser Trost bleibt vns/daß wir einen trefflichen guten Haußuatter haben/der vns die Arbeit reichlich bezahlet/auch keinen Tag/ ja nit ein einige Stundt auß seinem Weingarten abschaffet/im Fall wir anderst bey jhme vmb das himelische Brot arbeyten wöllen. Er selbst gehet vns nach/ vnd sucht vns zu vnderschidlichen Zeiten vnsers Lebens/ob etwan ein geraumige Stundt anzutreffen wär/ in welcher wir vns zu Gottseeliger Arbeit in seinen Weinberg Christlicher Gerechtigkeit verdingen liessen.

Fanget an Morgens früh vmb die erste Stundt/da gleich der Tag anbricht/ verstehe/ wann wir noch Kinder/ vnnd in der ersten Vnschuldt seyndt/ sehe gern/ daß wir fromme/Gottliebhabende Kinder verbliben.

Zu mehrer Erklärung aber diser ersten stundt vnsers Alters/soll man allhie mercken/daß die/ (so da 6. Alter deß Menschens setzen/) benennen zwischen der Kindtheit vnd Jugendt ein anders/das heyssen sie Pueritiam, Knabenschafft: Mit Vermeldung/ die Kindtheit fange sich an in Mutterleib/vnd were biß auff das 7. Jar/von dem 7. Jar an biß auff das 14. raite man die Knabenschafft/ vnderer welcher Zeit der menschlich Verstandt/sich was besser vnd vernünfftiger erzeygen thut.

Wir lassens aber nach der zahl der benandten stundē/ im Euangelio bey den Altern deß Menschens verbleiben/ vnd verstehen durch den frühen Außgang deß himelischen Haußuatters/beyde Kind vnd Knabenalter: seytemal vnder eine Kind von 7.10. vnd 12. Jaren/ gar ein schlechter vnderschid/beyde seynd in der Verständnuß/vnd sinnlichē bewegung/noch klein vñ schwach. Daher die Knabēschafft in Latein von der Vnschuldt/ vñ Reinigkeit genant wirdt/ pueritia, nit dz die Kinder zu 7.8.9.10.11.12.13. oder 14. Jaren gantz rein/oder ohne Mackel seyndt: Dann wir sehens vor Augen/dz die Menschenkinder/ auch vñ dieselbe zeit geneygt seynd zum lügen/schwören/störtzen/ vnd müssiggehen/ seynd streittig vnd widerspeñig/ gehn nit gern in die Schul vnd Kirchen/ neñen auch dz Gut/ (darauff sie von jren Eltern vnd Schulmeistern gezogen werden) nit an/freylich habē solche streitige Kinder/Buben vñ Mägdlein/genugsame Materi zu beichten/vnnd sich vor dē Priester anzuklagen/ doch werden sie pueri, rein/ vnd vnschuldig genandt/ so vil galanterey/ vnnd vnerbare fleischliche Werck anbelangen/daruon sie der Zeit nichts wissen/noch darmit behafft seyn sollen/begibt es sich aber daß ein Kind vor der zeit schalckhafft von Bulen/Heuraten/vñ schändlichen Sünden weiß/oder damit beflecket ist/so pflegt man zu sagen/die Boßheit vbertrifft in eine solchen argen Kind dz Alter. Das seynd rechte Monstra/vnd sehr vble Brenneßlen/die bey zeit dē weg deß verderbens in die Hölle gehn.

Wehe den ärgerlichen Leuthen/ * welche die zarte vnschuldig Kindheit so böslich verführen/dz böß thun lennen/ ehe sie das böß von dem guten recht vnderscheyden/vñ wissen können. Freylich wol wär solchen Verführern vñ Verführerin/ (wie Christus spricht/ *) vil besser daß jhnen ein Mülstein an Halß gehängt/ vnd damit in dz tieffiste Meer versenckt wurden/ als daß sie der weichen Kindheit jetzund dz böß einschwätzen/ daruon sie auch hernach nimmermehr/ od gar schwärlich mögen abgewendet werden. Dann was man einmal in einen newen Hafen geust/desselben Geruch behält er allzeit/es schmeck gleich wol od vbel. Ebnermassen behalt auch der Mensch das jenige/ worauff man jhn in der Kindheit weisen thut.

Deßhalben gehet d himlisch Haußuatter am Morgens sehr früh auß zu der 1. Stundt/da wir noch Kinder seynd/ berufft vñ verdingt vns in seinen dienst/ durch dz H. Sacrament deß Tauffs/ laßt vns damals dē Teuffel/ vnd all seinem pracht absagen/ damit wir also in dem ersten Alter vnserer vnschuld/die süsse weinstöck eines Christwürdigen gerechten Wandels in vnserm Hertzen auffpflantzen/vnd tieff einwurtzen lassen.

Inmassen gethan die hochgebenedeytiste Gottes Gebärerin/vnd ewige Jungfraw Maria/ welche in Mutterleib geheyliget/vñ wie die Lehrer * sagē/ mit völliger vernunfft/ vnd verständnuß begabt war. Solche Verständnuß were der sie jederzeit vom ersten Augenblick jres Lebens an/ auff Gott den Herrn/ demselben wol zugefallen/ vñ recht vollkomenlich zu dienen/ wie sie dann in dem Hohenlied Salomonis/ * d auffgehenden lieblichē Morgenröt/der schönheit deß Mons/vnd der klaren Sonnen verglichen wirdt.

Eben ein solches Gezeugnuß haben in H. Schrifft * Johannes Baptista/vnd d Prophet Hieremias/ * auch der H. Bischoff Nicetus/ * samt der H. Jungfrawen Asella/ bey den H. Lehrern/ vñ glaubwürdigen Geschichtschreibern/dz sie in Mutterleib geheyliget/ vnd zu aller Gottseeligkeit beruffen worden/welchem Beruff sie jederzeit von Kindtheit an/biß in jr Gruben vnsträfflich nachkomen seynd. Disen geheyligten Kindern gehört eygentlich zu/ was Isaia am 49. cap. geschriben **Mich hat der Herr vō Mutterleib anberuffen/ vñ meines Namens gedacht/da ich noch in Mutterleib war/er hat mich zu einem außerwöhlten Pfeil gemacht/vnd mich in seinem Köcher verborgen / vnnd zu mir gesagt/ du bist mein Knecht Israel / dann ich will in dir gelobe/ vnd geprisen werden.**

Vom H. Bischoffen Nicolao wird geschriben/ * daß er alsbald nach seiner Geburt/ da er noch in d Wiegen gelegen/ allweg zweymal in der Wochen/ nemblich Mitwoch vnd Freytags gefastet/ vnnd seiner Mutterbrust nur einmal gegen dem Abend gesogen hab.

Die H. Jungfraw Edita / die ein Tochter Königs Edgari in Engelland war / fieng an Gott zu dienen in einem Kloster/ jhres Alters im andern Jahr.

Cyriacus ein Kind von 3. Jaren/ bekandt offentlich vor dem würigen Käyser Alexandro/ er wär vber die natur ein Christ/liesse sich vmb dises Namens willen/mit grosser Frewdigkeit jämerlich schlagen/vnd zu lest sampt seiner H. Mutter glidweiß zerschneiden/ jhre verworffne Geburner seynd von den Engeln widerumb zusamen getragen/ vnd hernach von den Christen begraben worden.

Die H. Jungfraw Eustochia/vñ Catharina Senensis vberwanden durch Gottes Krafft im 4. Jar jres Alters/ grosse Anfechtung deß Sathans/ vnd leben heylig.

Venerabilis Beda gieng in ein Kloster/ vnd Mamertis in einen Wald/ darin Gott zu dienen/ jhres Alters im 7. Jahr.

Eben in solchem 7. Jahr der Kindheit / haben den Todt vmb Christi willen ritterlich außgestanden/ vnd nur H. Wercken geleuchtet. * Triphon vnd Kenelinus dises Knäblein Kenelinus sang in der stundt seines Leydens/dz Te Deum laudamus, vnnd da es kommen war zu dem Verß / **die weise Heerschar der Martyrer lober dich.** Ist er von seinen Feinden zu Todt geschlagen worden.

Ein wunderbarliches Exempel Christlicher Andacht vnd Beständigkeit/ gaben die zarten Jungkfräwlein/ Fides, Spes, Charitas. Dann weil sie den Götzen nit opffen/ noch dem heydnischen Käyser Adriano/ (der sie für seine Töchter hätt angenomen/ wann sie Christum verlaugnet hätten/) nit wolten beyfallen/seynd sie vmb jres opfferigen Glaubens willen/ auff folgende Weiß gemartert worden. Fides war 12. Jahr alt/ die ist gegeyßlet/ die Brüst jhr abgeschnitten/ auff einen Rost/ vnnd in einer Braypfannen geröstet/vnd zu letst enthaupt worden.

Spes war 10. Jahr alt/ die hat man auch gegeißlet/ in ein Fewroffen geworffen/vnd endlich enthaupet.

Charitas war neun Jahr alt / die hat man auffgehenckt/gegeyßlet/in ein Fewroffen gestossen/vnd gleichfalls wie jhren beyden Schwestern geschehen / das Haupt abgeschlagen. Jhr Fest wirdt zu Rom den ersten Tag Heumonats herrlich gehalten.

S. Veit/vnd Potitus waren Knaben von 12. Jaren/ dannoch

Matt. 10.

Matt. 18.

Marc. 18.

3. Cōceptus Exempla. Für die erste Stundt.

dannoch liessen sie sich weder durch Trowung / noch Geschänck/ja auch durch grosse Pein/vnd siedende Oelhäfen/ (darein S. Veit gesetzt worden/) vom wahren Glauben/ vnd Gottsdienst nit abwendig machen.

Wie dann auch die H. Jungfraw Agnes / Prisca/ vnd Fusca/vñ deß himelischen Bräutigambs willen/ jres Alters im 13. Jar einen grawsamen Marterkampff von Schwerdt vñ Fewr mit frewdigẽ Gemüth außgestanden.

Solcher Gestalt berufft der himelische Haußvatter noch heutigs Tags die Kinder/in seinen Weingarten/ die Weinstöck der Tugenden zu arbeyten. Es finden sich aber leyder jetzundt wenig Kinder/ so der Stim̃ Gottes folgen/ man mag auch zu der Zeit solche gute Nachfolg nit mehr leyden: Dann die jetzig Welt halt vil mehr von arglistigẽ/ frechen/ geschwätzigen/ vnnd bösen Kindern/ als von den from̃en vnd eingezognen/ die stillen/ andächtigen vnd demütigen Kinder/achtet man gemeiniglich für närrisch/ vñ nichtswerthe Leuth / so zu nichten werden zu gebrauchen sein. Höret aber O jhr Weltältern/was der Mund Gottes sagt. * Sinite paruulos venire ad me. **Lasset die kleine Kinder zu mir kom̃en/ dann solcher ist das Reich der Him̃el.** Recht fromme Kinder heben in der 1. stundt an im Weinberg Christlicher Gerechtigkeit zu arbeyten/darumb frew dich jrer Gottseeligkeit/zeuch sie sorgfältiglich/ hilff vnd rath jnen/ damit sie from̃ bleiben/ vnd nit verkehrt werden. * **Dann der verharret biß an dz Ende/der wirdt seelig werden:** Vnd den Groschen der ewigen Seeligkeit mit Frewden einnemmen.

Von der dritten Tagstundt.

Im andern/wirdt im heutigen Euangelio vermeldet/ daß der Haußvatter außgangen vmb die 3. Stundt/ vnd sahe andere an dem Marck müssig stehen: vnd sprach zu jnen: **Gehet jhr auch hin in meinen Weingarten/ vnnd was da recht ist/ das will ich euch geben/** 2c.

Durch die dritte Tagstundt wirdt bedeutet / das andere Menschen Alter/mit Namen Adolescentia, Jugedt/ welches sich anfahet im 14. Jahr deß Menschens/ vnnd weret biß auff das dreyssigist Jahr. Aber nit ohne Vrsach wirdt die Jugend mit der 3. Tagstundt verglichen. Dann gleich wie in der 3. stundt (verstehe von 7. an biß auff 10.) die Sonn am Firmament je länger je mehr auffsteiget/vñ wärmere Stralen von sich gibt/ eben darumb werden die Menschenkinder/ Adolescentes, Jüngling geneñet/weil sie in disem Alter wachsen vnd zuneñen/nit allein am Leib/ vnd sündlichen Anmutungen/sonder auch an Vernunfft/ vnd Verständnuß / daß sie vnderscheyden können / was gut oder böß ist.

Vmb dise Zeit stehet auch der Mensch in der Wahl/ was er soll anfangen/ sich verheuraten/ oder ledig verbleiben/zu disem Handwerck/ oder in jenen Dienst verdingẽ/ ob er wol weltlich bleiben/ oder geistlich werden/ mit ehrlichen guten Leuthen Gemeinschafft haben / oder sich * mit dem verlornen Sohn an böse Gesellschafft hängen/vnder diser Wahl stehet d' Jüngling/ gleich wie ein wachs auffgeschossnes Baumzweig/ daß sich liederlich zu einem/ oder zum andern/ zum guten oder zum bösen ziehen vnd biegen lasset. Demnach er auch am meisten angefochten/vnd von vnderschidlichen Partheyen jnnerlich vnnd eusserlich beruffen wirdt.

Der Sathan hett die Jungendt gern auff seiner seitẽ/ bilet jr ein/vnd verhaist derselben grosse Ehr/ Reichtum̃/ Pracht/vnd Wolfart. Inmassen er vnserm lieben Herrn selber gethan/vñ gesagt hat.* **Diß alles will ich dir geben/wo du nider fallest vnd mich anbettest.**

Die schalckhafft Welt sucht auch darzu/vnd mahlet der weichen Jugend allerley Frewd/Kurtzweil vnd Eytelkeit für/sprechent mit jener bösen Gesellschafft.* **Wolher lasst vns ō Güter/ so verhanden seynd/ geniessen/ vñ vns der Creaturen schnell vnd sehr bald/ als in**

A **der Jugend brauchen/wir wöllen vns mit köstlichẽ Wein/vnd wolriechenden Salben füllen/vnd kein Blum in diser Zeit muß vns entrinnen / wir wöllen vns Rosenkräntz auffsetzen / ehe dann sie welck werden/es muß kein schöne Wisen seyn/ die wir mit vnsern Leibslüsten nit durchgehen wöllen/an allen Orten wöllen wir vnserer Frölichkeit Zeichen lassen/dann das ist vnser Heyl/ vnnd deß wir zu gewarten haben.**

Das sterblich Fleisch sucht auch sein Heyl/vnd will die
B Jugendt kurtzum̃ auff seiner Seiten haben/sie will sich jmmerdar deß gutẽ Lebens befleissen/allen Wollust/vñ sündlichen Begierden nachhängen/ sprechent mit den verruchten Epicureis. Ede, Bibe, Lude, post mortem nulla voluptas. **Iß/ Trinck vnd Spil/ nach dem Todt ist kein Frewd mehr.** Item̃ Ecclesiast. am 9. Cap. **Die Todten wissen nichts mehr/ sie verdienẽ nichts mehr: Dann jhr Gedächtnuß ist vergangen/ darumb so gehe hin/ vnd iß dein Brodt mit Frewden/ vnnd trinck deinen Wein mit gutem Muth / laß deine**
C **Kleyder jm̃er weiß seyn/ vnd laß deine Haupt kein Salben manglen/brauch deß Lebens mit deinem Weib/ dz dir lieb ist/ so lang du das vnbeständig Leben hast / denn das ist dein Theyl im Leben / vnd in deiner Arbeit.** Eccl. 9.

Das seyndt nun die süssen Beruffungen der argen Seelenfeindẽ, dardurch manche schöne Jugendt schändlich verführt/vnd betrogen wirdt.

Deßhalben auch der himelische Haußvatter das seinig thut/ gehet auß vmb die dritte Stundt/ vnnd sucht die
A Jugendt/ob sie sich in seinen Weingarten verdingen ließ/ sprechent mit dem Propheten Hieremia. * **Gut ist es dem Menschen/ wann er das Joch (deß Herrn) vō Jugendt auff tragen wirdt.** Item̃/ mit dem weisen Mann Ecclesiast. * **Laß den Zorn auß deinem Hertzen/ vnnd thu das Vbel von deinem Leib/ dann Jugendt vnd Wollust seynd eytel/.** * **gedenck an den Schöpffer in deiner Jugendt/ ehe dz die Zeit deines Vnglücks kom̃e/ vnd die Jahr herzu tretten/daruon du wirst sagen/sie gefallen mir nit.** * Thren. 3. * Eccles. 11. * Eccles. 12.

B Diser vätterlichen Beruffung haben vil schöner Jüngling/vnd zärten Jungkfrawen nachgeschlagen/vnd zwar der meiste Theyl/ die sich dem Dienst GOttes ergeben/ ewan in ein Closter/ oder Einöde gangen/ die haben solches in der Jugendt angefangen. Inmassen gethan der fromb Abel/ * welcher in seiner Jugendt dem höchsten GOTT trewlich gediener / vnnd von den allerbesten Früchten auffgeopffert hat / wie er dann deßhalben von seinem hässigen Bruder Cain darüber jämerlich erschlagen/vnd getödtet worden. * Gen. 4.

C Der keusch Jüngling Joseph/hätt ein groß Abscheuwen vber alle Leichtfertigkeit / deßhalben er dem vnreinen Weib / daß jhn jmmerdar zur Vnkeuschheit reizen wöllen / geantwortet hat. **Wie solt ich ein solch groß Vbel thun / vnd wider meinen HErrn sündigen:** Gen. 39.

Der heylig Jüngling Wernerus/hat im 14. Jahr seines Alters/so vil am Weinstock deß Christlichen Glaubens gepflantzet / daß er sich an einem Charfreytag mit
A grosser Beständigkeit von den Juden auffhencken / geißlen/an allen Gliedern zerschneiden/ vnd mit einem grewlichen Todt vmbkommen lassen / auch zum Zeichen seiner Heyligkeit mit grossen Wunderwercken geleuchtet hat. Historia. Die 19. Aprilis. Historia.

Der Heylig Abbt vnnd Einsidler Hilarion gieng in die Wüsten/ da er 15. Jahr alt war / vnnd dienet darinnen dem höchsten GOTT achtzig Jahr/ mit gar strengen Bußleben. Die 21. Octob.

Eben in disem Jahr / hat auch die edle Jungkfraw
B S. Barbara/vmb Christi jhres himelischen Bräutigams willen / einen bittern Marterkampff/ mit frölichem Hertzen vberwunden. 4. Decembr.

Die 15. Ian: Der erste Einsidler Paulus/ in Thebaide geboren/ gieng im sechszehenden Jahr seines Alters in die Wüsten/ vnd blib darin hundert Jahr allen Menschen vnbekandt/ speiset vnd kleydet sich von einẽ Palmbaum. Tranck von einem Brunnen: sein Seel war von den Engeln herlich vnd glorwürdiglich gen Himmel geführt.

Die 13. Decem. Die 5. Feb. Die 24. Aug. Fast vmb dise Zeit seynd auch berühmbt im Glauben/ vnd Andacht gewesen/ die H. Jungfrawen vnd Martyrerin Lucia/ Justina/ Agatha/ Dorothea/ vnd Christina. Deren festliche Gedächtnuß noch jährlich in der Christlichen Kirchen begangen wirdt.

Januar. 17. Dic. Der groß Einsidler Antonius gieng in die Wüsten GOtt zu dienen/ seines Alters im achtzehenden Jahr/ lebet darin in grossem Abbruch/ erlitte auch grawsame Versuchung deß bösen Feindts/ vnd verschid seeligklich.

12. August. Eben in disem Alter hat die H. Jungkfraw Clara sich von S. Francisco Christo vermählen/ vñ in ein armes Klösterlein einsperren lassen/ darinnen sie in solcher Geistlichkeit gelebt/ daß jhr Geruch der Heyligkeit in alle Welt außgeschlagen/ vnnd nach jhr vnzahlbar vil Jungfrawen zu gleicher Gottseeligkeit gezogen hat.

In gleichen 18. Jahr jhres Alters haben sich gewaltige Ritterin/ vnd Gottseelige Arbeyterin erzeuget/ die königklichen Jungkfrawen * Catharina vnd Vrsula/ sampt jhrer heyligen Gesellschafft/ der eylfftausent Jungfrawen/ welche zu Cöln am Rhein vmb Christi willen herlich gelitten/ vnnd mit jhrem zarten Blut gantz Teutschland berühmbt gemacht haben.

* Die 20. Nouem. Die 21. Octob.

Exempel. Der H. Vatter Franciscus begab sich gar in ein bußfertigs Leben/ vnd fieng an den Bettelorden/ seines Alters im 22. Jar. * In welchen Orden hernach vil berühmbte wunderthätige Männer heylig gelebt/ vnd gestorbẽ seynd/ solches erfähret man noch heutigs Tags/ daß der Göttlich Haußvatter den Standt der Gottseeligkeit in seinẽ Weingarten am allermeisten zur dritten Stundt besetzen thut.

* S. Bonau. & Hericus Sedulius in vita S. Fran.

Lucas 7. cap. Eben in diser stundt hat sich auch die beschreyte Sünderin Maria Magdalena/ durch die liebreichen Predigen Christi Jesu beruffen/ vnd in den Weingarten deß himelischen Vatters verdingen lassen/ darin sie den Weinstock d vollkomnen Buß dermassen gearbeytet/ vnd in jr Hertz gepflantzet hat/ dz alle Sünder vnd Sünderin sich an jr zu erspieglen haben/ wie sie sich recht bekehren/ vnd was sie fürnemlich thun sollen/ nemblich beichten vnd büssen/ welche Buß sie mit ehister gelegenheit für die Hand nemen/ vñ in die läng nit verschieben sollen/ damit nit was ärgers erfolge/ dessen d wolst Mann Ecclesiastes * gedenckt/ vñ der frechen/ saumseligen/ argen Jugend also spottet. **Frew dich in deiner Jugend/ vnd laß dein Hertz guter Ding seyn/ in deiner Jugẽdt: Thu was dein hertz lustet/ vnd deinen Augen gefält/ vnnd wisse/ daß dich Gott vmb diß alles wirdt für Gericht führen.**

* Eccl. 11.

Von der sechsten Stundt.

5. Cõceptus Außlegung der sechsten Stundt. VVm dritten ist der Haußvatter abermal außgangen/ Arbeyter zu bestellen/ vmb die 6. stundt/ welches bey den Alten vmb Mittag war/ dardurch wird bedeutet dz mannlich Alter/ welches sich vom 30. Jahr an/ biß auff dz 50. erstrecket: dann gleich wie vmb Mittag die Soñ am Firmament zum kräfftigisten ist/ vnd in der Hitz am schärffisten wird: Ebnermassen erlangt auch der Mensch vmb das 30. jar sein vollkomne Leibs stärck/ deßhalben er dann auch vir ein Mañ genant wird. So findet sich gleichfalls sein Verständnuß in disem Alter zimlicher massen abgeriben/ daß er sich der kindischen vnbesinten Ort nit mehr achten/ sonder als ein vernünfftiger Mañ sich in all seinẽ thun vnd lassen halten soll/ darvon S. Paulus an die Corinthier also geschriben. * **Da ich ein Kind war/ da redet ich wie ein Kind/ vnd vrtheylet wie ein Kind/ vnd hät kindische Anschläg/ da ich aber ein Mann war/ legt ich ab was kindisch war/ rc.**

* 1. Cor. 13.

Damit wir nun vnser vollkomnes Alter/ nit auff kindische/ eytle Weltsachen: Sonder auff himelische ewige ding begeben/ nit kindisch wie bißhero: sonder vernünfftig handlen vnd arbeyten/ so ruffet vns der HERR deß Geistlichen Weinbergs/ durch den weisen Mañ vnd spricht. * O viri, ad vos clamito. **O jhr Männer/ ich schrey zu euch/ vnd ruff den Menschenkindern. Merckt jhr Kleinen die Witz/ vnd jhr Vnweisen nemet es zu hertzen/ dann ich will von mächtigen Dingen reden/ vñ meine Lefftzen sollen geöffnet werden/ daß sie reden was recht ist/ nemet an mein Lehre/ vnd nit Silber/ vnd erwöhlet die Lehre mehr als köstlich Gold/ dann Weißheit ist besser/ als die köstlichen Reichtumb. Vnd alles was man wünschen mag/ kan jhr nit gleich seyn.** * Prou. 8.

Gantz weißlich derwegen haben die H. Apostel gethan/ dann sie fast alle in jhrem mañlichen Alter der stim Christi gefolget/ vnd sich in den Weingarten deß Herrn beruffen lassen/ darin sie alle trewlich biß in Todt gearbeytet haben. S. Matthæus schreibt. * **Der HErr sprach zu jhnen/ folget mir nach/ ich will euch zu Menschenfischer machen/ vnd alsbald verliessen sie jhre Netz/ vnd folgeten jhm nach.** * Mat. 4.

In disem Alter haben auch ohne verzug der Stim Gottes nachgefolget die mannhafften Helden/ Georgius/ Sebastianus/ Mauritius/ Achatius/ mit all jhren Soldaten vnd Kriegsleuthen/ welche in solchem reiffen Alter nit allein jhr heydnisch/ vnd sündigs Wesen verlassen/ sonder auch die Warheit deß Christlichen Glaubens mit jhrem Blut/ Leib vnd Leben bezeuget haben.

Eben in solchem reiffen Alter/ haben auch der Stim GOttes gefolget/ die durch den Mund deß H. Apostels Pauli geredt hat/ der Atheniensische Philosophus Dionysius Areopagita/ vnd die Fraw Lydia/ ein Purpurkrämerin/ in d Statt Thiatirenorum/ welche hernach den Jüngern Christi vil guts gethan/ vnd bewisen hat. Act. 16.

S. Augustinus hat im 30. Jar seines Alters der Manichæischen Ketzerey/ (darinnen er von Jugendt auff gesteckt ist/) abgesagt/ vnd sich von dem H. Bischoffen Ambrosio d Catholischen Kirchen einuerleiben lassen/ darinen er hernach mit lehr vnd schreiben trewlich gearbeytet hat. 7. Mai.

Eben in diser 6. Stundt seynd auch andere grosse Sünder/ vnd Sünderin wunderbarlich bekehret/ vnd zu Arbeytern in dẽ Weinberg deß gütigen Haußvaters angenommen worden. Als nemlich Wilhelmus/ Hertzog zu Aquitania/ ein vberauß böser Weltmañ/ aber hernach auch ein grosser Büsser vnd Einsidler. Item/ die vnehrlichen Beyschläff/ Bonifacius vnd Agloes/ d Schwartzkünstler Cyprianus/ die offne Sünderin Thais/ Pelagia/ vnnd Maria Egyptiaca.

Wie dañ auch in solchem Aler die H. Jungfraw Thecla vñ Apollonia/ die Christlichen Eheleut Caius vñ Prædigna/ Marius vñ Martha/ samt jren Kindern/ gleichfalls die H. Witwe Symphorosa/ vñ Felicitas/ ein jede mit jren 7. Söhnen vñ deß Christlichen Glaubens willen eine verwunderlichen Marterkampff außgestanden habẽ. Seelig derwegẽ ein Mensch spricht Syrach. * **Welcher in der Weißheit bleibt/ vñ seine Gedancken in d Gerechtigkeit hat/ vñ vernünfftiglich g gedencket dz weit vmbsehen Gottes.** Dañ er wird sich gewißlich bekehren/ vñ ein fromer Arbeyter in dẽ Weingarten Christi werden. 18. Iulij 21. Nouem. * Cap. 4. Eccl.

Von der neundten Stundt.

6. Cõceptus Außlegung der neundten Stundt. AVbermal zum 4. gieng der Haußvatter auß vmb die 9. Stundt/ sich vmb die Arbeyter zu bewerben/ dz war bey den Alten die Abendzeit/ dardurch am menschlichen Leben bedeutet wird/ Senectus, dz abnemende Alter/ welches sich von 50. Jar anfacht/ vñ weret biß auff dz 70. Dann gleich wie gegen dẽ Abend die Soñ jr Hitz allgemach mässiger/ vnd sich zum vndergang schicket. Eben also schwindet dẽ Menschẽ nach 50. jaren krafft vñ stärck/ gehet auch nur abwarts dẽ grab zu. Daher nenen die H. Lehrer Isidorus vñ August. das

ob Alter grauitas, ein schwermütigkeit/ anzuzeigen/gleich A wie alle schwere ding von Natur vntersich begeren/ebnermassen facht auch der Mensch von dem 50. Jahr an/täglich sein Stärck vnd Tapfferkeit/vnd die Kräfften deß Leibs zu verlieren. Summa/ es heist alt vnd kalt/die schnöde Welt mit ihren Frewd vnd Wollüsten thut sich allgemach von dem Alter abziehen/vnd thut sich der grawen Köpffen nicht vil mehr achten: Jedoch bleibt der himelische Haußvatter in der neundten Stund nit auß / sonder berufft die Alten so wol als die jungen/vnd sehe gern/daß ihr wolbetagte Leuth/zu ewrem mehrerm Verdienst/der Sünd vnd B eitlen Welt,vorkömpt/vnd jhnen absagen thät/ehe daß sie euch wider ewren Willen gar,verlassen / ewrer spotten vnd lachen / an statt deß Kleiderprachts euch mit schwarzen Bußkleidern vnd Christlichen Wercken zierete: Für das Schlemmen vnd Vollrincken abstinentz vnd Mäßigkeit hielte: Fürs Geitzen/Wuchern vnnd Geltzehlen/ Häuser vnd Güter kauffen / ein Pater noster oder Betbuch in die Hand nämet/ das Gottshauß öffter besuchete/ vñ mit ewrem beschwerten Gewissen (deß vergangnen Lebens halber) embsige rechnungschafft hielte/auch an statt C deß löffens vnd Hochzeithaltens den Freythoff ansehet/ daselbst auch der Tod bald (villeicht noch heut od morgen) ein kules Erdbörlein auffwerffen wird. Ey wie ein lächerliche Sach ist es bey vernünfftigen Leuthen/wann ein eyßgrawer Mañ/oder ein altes Weib vber 50. oder 60. Jahren noch Heyrath vnd Hochzeit haltet/hört was der Göttlich Haußvatter den Alten im Buch der Weißheit * in die Ohren schreyet: O quam pulchra est casta generatio cum claritate. O wie schön vnd klar ist die keusche Geburt. Dann ihr Gedächtnuß ist vntödlich/Sie A ist bey Gott vnd den Menschen bekandt. Es ist zwar ein ehrlich ding vmb das Alter/ nit das/ so ein langs Leben/oder vil Jahr hat: sonder da deß Menschen Verstand graw ist/vnd das recht Alter/da ein vnbefleckt es Leben ist.

* Sap. 4.

Noch deutlicher vermahnet er den Bischoffen Titum durch den Mund deß H. Apostels Pauli: * Du aber rede/wie sichs nach der rechtschaffenen Lehr gezimet/den alten/ daß sie nüchtern seyen/keusch/fürsichtig/vñ rechtschaffen im Glauben/in der Liebe vnd in der Gedult/den alten Weibern deßgleichen/daß sie einen heiligen Wandel führen. Keine Lästererin/vnd nit weinsüchtig seyen (sonder) gute Lehrerin / daß sie die jungen Weiber Zucht lernen/ꝛc. B

* Tit. 2.

Diser Beruffung haben ohne Widered gefolget jhrer vil auß den dreytausenden Menschen/welche der H. Apostel Petrus mit einer Predig bekeret vnd getauffet hat.

Act. 2.

Gleichfals der Haupt mann Cornelius sampt all seinen C Freunden vnd Haußgenossen / in dessen Behausung S. Petrus Christum geprediget/vnd sie alle tauffen lassen.

Act. 10.

Nicht weniger der Königin Candaces Schatzmeister/ welchem der H. Apostel Philippus die Schrifft erkläret hat/darüber er sich vom Heydenthumb bekeren vnd tauffen lassen.

Act. 8.

Gleicher gestalt haben sich auch in dem abnemmenden Alter in den Weinberg Christi verdringen lassen. Gordianus ein Verwalter deß Heydnischen Keysers Juliani/sampt seiner Haußfrawen Marina/vnd all jrem Haußgesind an der Zahl 53. Seelen / welche sich alle durch den H. Priester Januarium bekeren/ tauffen vnd zur Marter stercken lassen. A

Recht eyfferig haben sich vmb die neundte Stund in di Weingarten wahrer Gerechtigkeit begrbeitet der Publican Zachæus/vnd jener offne Sünder im Tempel. Dan zu wahrer vrkund vollkommner Bekehrung/gab Zachæus das vngerecht erwucherte Gut widerumb/vnd den halben Theil seiner Güter den Armen für ein Allmusen. Der offne Sünder aber schlug mit rewigē Hertzen an sein Brust/ B vnnd bate Gott demütiglich vmb Gnad vnnd Barmhertzigkeit.

Solches hat auch gethan der Heydnische Edelmann Olibrius / nach dem jhn der himmlische Haußvatter durch den grossen Einsidler Hilarium beruffen/vnd sampt seiner Ehefrawen Euphrasia / zweyen Söhnen vnd gantzem Haußgesind an der Zahl 89. zum Christlichen Glauben bekeren lassen / da pflantzet Olibrius den Weinstock Göttlicher Lieb mit solchem Fleiß in seinem Hertzen/daß er all sein Gut den Armen/theils aber zu einem Klosterbaw/ geben / in welchem Kloster er mit seinen zween Söhnen Gottseelig gelebt vnd heilig geendet hat. 13. die Maij.

Wie dann auch die H. altbetagte Fraw Mercuria mit andern zwo Frawen / nemblich Dionysia vnd Ammonaria vmb die neundte Stund jhres Lebens den roten Weinstock der bittern Marter mit wolberedten Mund vnd grosser Beständigkeit abgelesen hat. Dann ich hab in der Warheit erfahren (spricht Petrus) daß Gott kein Ansehen der Person ist: sonder bey allen Völckern/ wer jhn förcht/vnd Gerechtigkeit wircket/der ist jhm angenehm. 12. Decemb. Act. 10.

Von der eylfften Stund.

Zum fünffren meldet das Euangelium von dem sorgfältigen Haußvatter. Vmb die eylffte Stund aber gieng er auß/ vnd fand andere müssig stehn/vnd sprach zu jhnen: Was stehet jhr hie den gantzen Tag müssig? Sie sprachen zu jhm: Es hat vns niemand gedinget. Er sprach zu jhnen: Gehet jhr auch hin in meinen Weingarten/ꝛc. Durch die eylffte Stund wird allda angedeutet das allereusserste Alter deß Menschens / welches sich vom 70. oder 80. Jahr anfangt: aber kein gewisse Zeit hat/wann es auffhört/sonder endet sich mit dem Tod/welchen der alt Greiß schon am Arm trägt / vnnd auff der Zungen hat: Dann was der Mensch vber 70. oder 80. Jahr lebt/das ist ein lautere Zugab/vnd wegen der grossen Schwäche vnd stäten Kranckheiten mehr ein Verzug deß Todts / als ein Leben/ zunennen/ allermassen auch bey den Alten die eylffte Stund biß auff 12. nur ein Zugab / vnd mehr ein Finsternuß als ein B Tag gewest ist / Der Königisch Prophet spricht in seinem Psalter: * Die Zeit vnsers Alters ist sibentzig Jar/ wanns aber hoch kompt/so seynds achtzig Jahr/ darnach ist Müh vnd Arbeit. 7. Concept. Von der eilfften stund * Psal. 89.

In solchem Alter ist der Altmatter Abraham sampt seiner Haußfrawen Sara beruffen worden/ dauon im buch der Geschöpff geschriben: * Da Abraham 75. Jahr alt war/sprach Gott der HErr zu jhm: Gehe auß von deinem Vatterland/vnd von deiner Freundschafft/ vnd auß deines Vatters Hauß/vnd komm in ein C Land/das ich dir zeigen will/vnd ich wil dich zu einem grossen Volck machen/vnd will dich seegnen/vnd du solt geseegnet seyn. Diser Stimm Gottes folget Abraham alsbald/nam sein Weib Sarai/ verließ seine Freund / Hauß/vnd Vatterland/vnd gehorchet dem Willen GOttes ohne Beschwernuß / wohin er jhn führen wolt. * Gen. 12.

Eleazarus ein H. Priester deß alten Testaments hat im neuntzigisten Jahr seines Alters ein herlichen Marterkampff vberstanden / vnd sich auff alles Bitten vnnd A Schmeicheln von Gottes Gesatz nit lassen abwendig machen/sonder eh sterben/als wider Gott sündigen wollen. Exempel. 2. Machab. 6.

Vnd von den H. Jerosolymitanischen Bischoffen Symeone list man/ daß er vnter dem Wüterich Traiano seines Alters im hundert vnd zwantzigsten Jahr/den Creutztod vmb Christi willen mit solcher Beständigkeit gedultet/ daß sich alle gegenwertige / ja gar alle Richter selbst / verwunderten/wie er/ein so gar alter Mann/die schmertzlich Creutzpein mit solchem starcken Gemüth erleiden köndte. Die 18. Febr.

Von der H. Frawen Euphraxia wird geschriben/daß sie nach Die 11. Febr.

sie nach jhres Manns Absterben ein solches H. Leben geführet / daß sie in acht Tagen nur ein mal Speiß genosse/ erlitte von dem bösen Feind / der jhr wegen deß H. Wandels sehr auffsetzig war / grosse Anfechtung vnnd Verfolgung/biß in das 91. Jahr jhres Alters/vnd starbe darauff seeliglich.

Luc. 23. Gleicher gestalt ist auch der Schächer am Creutz gleichsam inn der letzten Stund seines Lebens durch Ansehung vnd Betrachtung deß bittern Leidens vnd Sterbens Christi Jesu zur Buß vnd Bekantnuß seiner Missethaten gebracht worden. Dann er sprach zu seinem Gottslästerlichen Mitgesellen: **Wir leiden was vnsere Missethaten verdienet haben.** Nach solcher Bekandtnuß wandte er sich zu seinem Erlöser/vnd sprach: **HErr biß meiner ingedenck/so du kompst in dein Reich.** Darauff antwortet der gütig HErr: **Warlich/warlich ich sage dir/ heut wirst du bey mir im Paradeiß seyn.**

Luc. 23.

* Joel. 2. Durch den Propheten Joel * ermahnet der Göttliche Haußmatter alle geistliche Seelsorger / daß sie neben andern Priestern vnd Leyen/Jungen vnd Wolbetagten/ sondern auch die alten Leuth gen Kirch zum Gebett/Rew/ vnd Laid jhrer Sünden/ beruffen sollen / darumb weil der Tag deß HErrn (verstehe jhr letztes End) nahend ist.

Demnach ein jeder auff die Stimm vnd Anmahnung GOttes acht geben/vnd wann sie ruffet (es sey innerlich mit guten Gedancken/oder eusserlich durch den Mund deß Predigers) sein Hertz nit verhärten soll/sonder nach dem Exempel der Arbeiter / heutiges Euangeliums inn den Weingarten Christlicher Gerechtigkeit sich ohne verzug verdingen/vnd mit dem Königischen Propheten/vernemmen lassen: * **Mein Hertz (O Gott) ist bereit/mein Hertz ist bereit / dir will ich Lobopffer opffern/ vnd den Namen deß HErrn anruffen.** Hie zeitlich vnd dort ewiglich/

AMEN.

Ende der Andern Predig.

Am Sontag Septuagesima.

Die Dritte Predig.

Wider den schädlichen Müssigang.

Thema Sermonis.

Quid statis hic tota die otiosi? Matth. 20. Cap.

Was stehet jhr da den gantzen Tag müssig?

EXORDIVM.

1. Coeptus Summarische Außlegung der Parabel.

Andächtige in Christo: Die gütigen vnnd sanfftmütigen Herren / welche jhre Diener vñ Arbeiter wol halten/vnd trewlich außzahlen / pflegt man gemeiniglich zu lieben/vnd denselben gern zu dienen.

1. Wer ist aber güttiger / milter vnd freygebiger/als eben der höchste Gott? von welchem vnser Heyland heut also spricht: **Das Himmelreich ist gleich einem Haußmatter/der am Morgens frühe außgieng Arbeiter zu bestellen inn seinen Weingarten/2c.** Diser Haußmatter ist kein anderer/als der himmelisch / allmächtig Vatter/ welcher nicht allein ein natürlicher Herr vnnd König vber alles/was im Himmel oder auff Erden lebt vnd schwebt/nach laut deß Königischen Psalters: * Dominus autem Rex magnus super omnem terram. **Der HErr aber ist ein grosser König vber alle Lande/** sonder jhme wird auch billich der Nam Haußmatter zugeaignet: Seitemal er vns Menschen anderst nit als Kinder / Haußgenossen vnd Burger seiner Christlichen Kirchen tractieret vnd regieren thut. Inmassen S. Paulus an die Ephesier geschriben hat: * **Jhr seyd jetzund nit mehr Gäst vnd Fremdling/sonder jhr seyd Burger der Heiligen/vnd Haußgenossen Gottes/2c.**

* Psal. 46.

* Eph. 2.

2. Der Weingarten/welchen er in dem Reich vnd weiten Hauß seiner Kirchen gepflantzet hat (melden die H. Lehrer Irenæus/Chrysostomus vnd Hilarius *) seynd Gottes Gebott vnd die gantz Christlich Gerechtigkeit / welche Gerechtigkeit so vil Weinstöck hat/ als vil Tugenden vnd heilige Werck sich finden / dardurch ein Christenmensch kan heilig / seelig vnnd vor Gottes Angesicht gerechtfertiget werden.

* Iren. lib. 4. c. 70 Chrys. Hom. 34. Matth. Hilar. Can. 20. in Matth.

3. Wolan disen Weingarten zu bawen vnd zu pflantzen/ beruffet der himmlische Vatter vns Glaubige samptlich mit einander / aber nit vmbsonst/vnd vergebens/sondern alle die jhm dienen vnnd trewlich arbeiten/ haben jhr gute Bezahlung/vnd ein vberreichen Sold. Das Euangelium spricht heut: **Vnd da er eins war mit den Arbeitern deß Taglohns halber/sandte er sie in seinen Weingarten.**

Diser Lohn aber wird zu Ende der Parabel ein Groschen oder Zehner genant/ dardurch verstehen die H. Lehrer * Gregorius / Ambrosius/Augustinus vnd Hieronimus/das ewige Leben: Dann bey den Philosophen vnd Weltweisen ist zehne die vollkommnuste Zahl/vnd schleust alle Zahl in sich / vber zehne mag man kein Nation weiter zehlen/ es sey dann daß man wider vom ersten anfange: Dann so du eylff zehlest / das ist so vil als eins vnd zehne: zwölff/zwey vnd zehne: dreyzehne drey vnd zehne/also jmmer fort/ kömpt man allzeit widerum auff die zehende zahl.

Greg. Hom. 19. in Evang. Ambros. lib. 1. de Abrah. c. 8. Hieron. in Matth.

Ebner massen schleust auch das ewige Leben in sich alle Vollkommenheit/vnd kein Hertz mag was weiters mehr begeren/oder erdencken. Dann wie der Königisch Prophet im 111. Psalm andeutet/so findet sich daselbst vnendliche Ehr vnd Reichthumb / **ein vberflüssige ersättigung aller Frewd vnd Wollustbarkeit.** Darnach alle andächtige/arbeitsame Seelen seufftzen/vnd mit David sagen: * **Jch werde ersättiget werden/wann mir dein Herrligkeit erscheinen wird.** Dise Glori ist vorbedeutet worden durch das jrdische Paradeiß/ * darinn allerley Güter/ was menschliche Augen erlustiget mögen/zu finden waren. * Auch durch das herrlich vnd scheinbarlich Pancket/welches Assuerus zubereitet/vnnd allen geladenen/so vil ein jeder begeret hat/in Speiß vnd Tranck/ aufftragen lassen.

* Psal. 16. Hieron. Epist. 27. * Gen. 2. * Hilar. 4.

Weil dann der himmlische Vatter seine Taglöhner so reichlich vnd ehrlich bezahlet / wer wolt sich jhm nit gern verdingen / vnd in seinem Weingarten Christlicher Kirchen / die Weinstöck eines tugendsamen Lebens pflantzen vnd arbeiten / so bald wir die Stimm deß ruffenden vernemmen vnd anhören?

Nach

Nun ruffet vns aber der gütig Haußvatter nicht nur einmal / oder zu einer gewissen Zeit/da wir jhme etwa vnsere Dienst nit zu sagen/oder nit kommen möchten:sonder sein Ruffen geschicht zu vnterschidlichen Zeiten / vnd wärret den gantzen Tag vnsers Lebens.Er kompt zu vns morgens früh vmb die erste Stund/da wir noch kleine Kinder seyn: Er kompt vmb die dritte Stund/da wir auffgeschossene Jüngling vnd schöne Jungfrawen : Er kompt vmb die sechste Stund / da wir gewachsene Männer oder Frawen: Er kompt vmb die neundte Stund / da wir im abnemmenden Alter seynd. Er kompt gar vmb die letzte Stund vnsers Alters/da wir gleich mit dem Tod von hinnen scheiden/vnd dem Grab zugehen müssen/rufft vnd lader vns immerdar in seinen Dienst/ ob wir vns etwa liessen auffbringen/ Jhme arbeiten thäten/ vnnd der vberreichen Belohnung ewiger Frewd vnd Seeligkeit theilhafftig machen? O der väterlichen Lieb! O der grossen Güte vnd Freygebigkeit deß Göttlichen Haußvatters!

Weil dann der gütig Haußvatter vns so vilfältig inn seinen Weingarten zur Arbeit ruffet / auch seine Arbeiter so wol tractiert/vnd reichlich bezahlet / so fragen wir nicht vnbillich / warumb auß so vil berufften Arbeitern wenig außerwöhlt / die den Groschen ewiger Seeligkeit einnemmen werden? Aber das heutig Euangelium hat die Verantwortung diser Frag auff dem Rucken / Die Vrsach viler Menschen Verderben sey der Müssiggang / diweil wir träg seynd / vnd nit vmb vnser Heyl arbeiten wollen/ Der HErr spricht: **Was stehet jhr da den gantzen Tag müssig?** Bin demnach gedacht inn vorhabender Predig den grossen Schaden deß Müssiggangs mit sechs Argumenten namhafft zu machen.

Ewer Lieb/ rc.

NARRATIO.

DAs Euangelium spricht: **Was stehet jhr da den gantzen Tag müssig. Gehet hin in meinen Weingarten/ vnnd was da recht ist / das will ich euch geben.** Bey disen Worten hat man anfänglich zu mercken/ daß dem Menschen auff Erden nichts schädlichers vnnd verdamlichers als der Müssiggang.Dann er widerstrebt erstlich der Natur vnd Ordnung darzu wir von Gott erschaffen worden. Bey den Weltweisen ist ein gewisse Schlußred : Nullum violentum perpetuum, das ist so vil geredt : Alles was wider die Natur vnd Eigenschafft eines dings geschicht/ das hat kein bestand/sonder verleuret sich bald widerumb/ vnnd nimpt gemeiniglich einen argen Außgang. Deß Steins Art vnd Natur ist/inn der Tieffe zu seyn/wirdt er aber in die Höhe gesetzt/oder vbersich in die Lufft geschwungen/so geschicht jhm Gewalt / vnd fallt sich zu krümmern. Daher wir Teutschen ein Sprichwort haben: Die hochsten Steiger erfallen sich / die besten Schwimmer ertrincken gern / vnnd die künstlichste Fechter werden gemeiniglich erschlagen. Dann dise Vbungen alle seyndt wider deß Menschen Art vnnd Natur / das hoch steigen gehört den Vögeln/das schwimmen den Fischen/vnd das reissen vnnd Fechten den wilden/vnuernünfftigen Thieren / als den Löwen/Beeren/Ochsen/Büffeln/Katzen vnd Wildschweinen / denen Gott Rüssel/lange Zän/Hörner/Krälen vnd Pratzen geben hat/daß sie sich jhres Feinds wehren können/der Mensch nit also/Gott hat jhm keine solche Waffen geben/sonder ein linde Haut / vnd ein gute Verständnuß / daß er soll gütig/ sanfftmütig/freundlich vnnd fridlich seyn / nimpt er sich aber einer wilden vihischen Art an/so wird er auch wie ein Vih erschlagen vnd vmbgebracht.

Eben das ist auch von dem Müssiggang zu halten/ daß er nemblich der Natur deß Menschens zu wider sey. Inmassen die Schrifft Job am 5.Cap.zuuerstehen gibt/ sprechend : Homo nascitur ad laborem, & auis ad volandum, **Der Mensch wird geboren zur Arbeit/vnd der Vogel zum fliegen**/rc. So nun der Mensch sich der Arbeit enteussert/ so thut er wider sein Natur/vnd gedeyet jhm weder zu Seel noch zu Leib/gibt auch mehr nit als ein todter vnd verstorbener Corpus. Dauon S.Augustinus zu den Brüdern in der Wüsten* geschriben hat: Was ist der Müssiggang als eines lebendigen Menschens Begräbnuß? Durch den Müssiggang/liebe Brüder/werden wir vber die sorgfältig Strenggigkeit deß geistlichen Lebens vntrüssig/durch disen werden wir offt versucht/auß der Wüsten zu gehen/ dardurch werden wir offt zur Vnkeuschheit angezündet/durch disen werden wir zur Hoffart ermuntert / durch disen werden wir geführt zur weltlichen Ehr / durch disen werden wir zu Hatzkelkeit angetriben/ durch disen werden wir gerungen scheinbarliche Kleider zu tragen/durch disen werden wir zum vbrigen Schlaffen gezogen/durch disen werden wir angeleitet die Reden von Weltsachen gern anzuhören. Das ist die ärgiste Müssigkeit / welche vilmalen der Heiligen Versamblungen zerstöret/vnd in jhnen gebäret die Gailheit/ den Fraß ernohret/ Vnkraut vnter sie außsäet / Todtschlag vnnd allerley Werck deß Fleisches verursacht. Was sagest du derwegen O Bruder, was kanst du müssig anderst thun, als eben dise Werck deß Fleisch?

* Serm. 17. ad Frat. in Eremo.

Den Müssiggang begeret zu fliehen der H. Einsidler Antonius/vnd schry in der Einöde zum HErrn/sprechend: O Samaritan! mein Gott vnd HErr! O du wahrer Hüter deß Leibs vnd der Seelen ! erwecke in mir dein Gnad/ vnd giesse ein deinem Diener Barmhertzigkeit / damit ich in der Wüsten wonhafft in deinem Angesicht nimermehr müssig bleibe. Hierüber höret Antonius ein himmlische Stimm: Antoni begerest du Gott zu gefallen/so bett/vnd wann du nit betten kanst/ so arbeite mit den Händen/thue allzeit etwas /als vil dir möglich ist / so wirdt es dir an Göttlicher Hilff nit mangeln.

s. Augustinus ubi supra.

Arbeiten muß man / wollen wir anderst/daß vns hie vnnd dorten wol sey. Dann gleich wie ohne das Liecht nichts mag dürchsichtig/hell vnd klar seyn/ gleicher gestalt kan auch ohne Müh vnd Arbeit nichts nutzlichs/oder lobwürdigs erobert werden. Allein der Allmächtig Gott (sagt Philo*) kan ohne Müh vnnd Arbeit verrichten was er will/aber keinem sterblichen Menschen ist zugelassen ohne Arbeit einige Güter zu erlangen. Die Arbeitsamkeit ist gleich einer guten Wurtzel / welche den Baum in seiner Fruchtbarkeit/Art vnd Natur erhalten thut: Dargegen aber vergleicht sich der Müssiggang einer inzeirten/argen Wurtzel/ welche dem gantzen Baum sein gute Arth vnnd Beschaffenheit verderbt vnnd verändert / also verändert auch der Müssiggang dem Menschen sein gute Art/ daß er von weisen Leuthen/nit mehr für ein vernünfftigen Menschen gehalten / sondern ein fauler Esel / ein schlaffender Hund oder Schneck gescholten wird. **Dann die erst vnd fürnembste Eigenschafft der Menschlichen Art/** (schreibt S.Basilius*) **ist/daß er arbeiten soll. Also daß der faule Müssiggang gleichsam wider deß Menschen Natur ist.** * **Vnd wer dem Müssiggang nachgehet** (spricht der weise Mann*) **der selb ist thorecht vnd vnweiß.**

Gleichnuß.

* Philo de Sacerdotio Abel & Cain.

Gleichnuß.

* S. Basilius.

* Prou. 12.

II.

Fürs ander/so widerstrebt der Müssiggang der leiblichen Gesundheit / dann gleich wie ein Wasser/das sich nit bewegt/faul vnnd stinckend/auch ein Schwerdt / welches jmmerdar in der Schaid stecket/anlaufft/vnd vom Rost verzehret wirdt / gleicher gestalt schadet auch der Müssiggang der leiblichen Gesundheit / vnnd verursacht in dem Menschen vil böse Schleim/vberflüssige Feuchtigkeiten/ vnuerthäuge/faule Materi/vnnd mancherley Kranckheiten/rc.

3. Concept. Der Müssiggang bringt Kranckheit. Gleichnuß.

Dann wer hat mehr mit Artzten vnd Apotecken zu thun/ als eben die grosse Herren vnd Frawen/so jmmerdar auff der faulen Bernhaut ligen/nichts arbeiten/noch den Leib mit nutzlichen Geschäfften bemühen? Das macht/daß sie

in jhrigen

in jhnen vil Alterationes vnd Veränderung empfinden/ darüber sie nothwendig erkrancken müssen. Ja zu letzt bey feyrenden Tägen so schwach auff Händ vnd Füssen werden / daß jhnen das geringste zu schwär/ vnnd der kürtzist Weeg zu lang ist. Der Sessel muß jhnen jmmerdar hinter den Rucken stecken/gleich wie dem Schnecken dz Hauß auff seinem Buckel / so will jhnen auch kein Speiß mehr schmecken / es sey dieselb so gut vnd wolgeschmach als sie jmmer seyn mag/Dann wie recht der H. Lehrer Hieronymus * geschriben hat / **So bringt der Müssiggang Haickel vnd Abscheuhen/die Vbung Hunger/vn wa die Haickelkeit vngeschmach machet / dasselb macht hergegen der Hunger wundet süß.** Daher vnter andern Mitteln der Gesundmachung nicht das wenigist ist / daß nemblich die Artzt solchen Krancken ein starcke Bewegung deß Leibs fürschreiben/ welche mit gehen/vnd hin vnd wider lauffen/oder andern Arbeiten vnd mühsamen Vbungen geschehen muß/darüber sie sich wol erhitzen vnd abzabeln müssen / dessen sie jetzund wol köndten vberhaben seyn/wann sie zuuor mit lust gearbeitet/vnd nit dem vngesunden Müssiggang abgewartet hetten/hierauff deutet der Geistliche Prediger Ecclesiasticus/* da er spricht: * **Ein Arbeiter schlafft süß ein / er esse gleich wenig oder vil.**

* Hier. in Epist.

III.

4. Concept. Der Müssiggang machet arm.

Fürs dritte/so verhindert der Müssiggang den zeitlichen Gewin/ vnd bringt die Leuth in Ellend vnd Armut. Das Sprichwort deß weisisten Königs Salomonis laut also: * **Der Faul wolt nit ackern wegen der Kälten/darumb muß er betteln im Sommer/vnd niemand gibt jhm.**

* Prou. 20.

Vnnd da gleich ein fauler Bettler / der wol arbeiten kündt / etwas außbittet / so ist doch dasselb Allmusen kein Ringerung/sondern vilmehr ein Beschwernuß seiner armen Seel/dauon im Exempelspiegel ein solches Geschicht gelesen wird. * Es war ein starcker vnd gesunder Bettler jederzeit dem Müssiggang ergeben/vnnd deßhalben vil vnd offt vermahnet/ daß er arbeiten/vnd der Gemein dienen soll/aber er wägeret sich dessen gantz vnd gar/vnd feyret jmmer fort. Nun begab es sich/daß er auff ein Zeit für Trägheit vnd Müssiggang entschlaffen / da gieng ein heiliger Mann hinzu/vnd nam ein Stuck Brodt auß seinem Bettelsack/ vnnd leget dasselb auff deß schlaffenden Bettlers Brust / alsbald befande er sich im Schlaff gar vbel/ vnd heulet jämmerlich. Als der H. Mann das sahe/nam er das Brot von der Brust deß Bettlers widerumb hindan/vnd wecket jhn auff/sprechend: Bruder was ist dir im Schlaff begegnet? Er antwortet: Es ist mir fürkommen/ als ob ein grosser Berg auff meinem Leib lag/vnd mich in die Tieffe der Höllen hinunter truckete / der heilig Mann gab jhm Bericht/du fählest/ es war kein Berg/sonder ein kleines Allmusen auß deinem Bettelsack / darumb sihestu jetzund/ wie vil dir das Betteln schadet/rc. darzu dich nit die Noth / sonder der lauter Müssiggang bewegen thut. Wann mancher Bettler oder Bettlerin diser Statt N. das vngerecht Allmusen also trucken vnnd ängstigen soll/ wie disen/ sie würden wol gar sterben / oder vom Sathan lebendig hingeführt werden / so gar machen die müssigen trägen Leuth auß dem Betteln ein Handwerck / dessen sie doch wol entrathen köndten / wann sie nur ehrlichen Bidersleuten arbeiten wolten / Der weise Mann spricht: * **Wer dem Müssiggang nachgehet/wird mit Armut erfüllet werden.**

* Specuſũ Exemplorum in appendice Exemp. 95.

* Prou. 28.

IV.

5. Concept. Müssiggang ist voller Laster. Gleichniß.

Zum vierdten / so widerstrebt der Müssiggang aller Tugend vnd Gottseeligkeit / dann er ist ein Schulmeister alles Vbels/vnd ein Meer aller Laster. Syrach spricht: * **Müssiggang hat vil vbels gelehret/rc.** als nemlich Hurerey/Ehebruch/Schlemmen/ Vollsauffen/Burschiren vnd Panckettiren: Item/Rauben/Stelen/Mördten/ Hoffart vnd Kleiderpracht/ dann weil die Sinn vnd Gedancken deß Menschens (nach der Klag deß HErrns*) von Jugend auff zum bösen geneigt seynd / so folget auß solcher inerlichen argen Neigung / das der Mensch eher der den vnreinen lasterhafften Begierden verwilliget/als den Tugenden / Inmassen der H. Apostel Paulus * von jhm selber geschriben hat: **Ich befinde ein anders Gesatz in meinen Glidern/das dem Gesatz meines Gemüts zu wider ist/vnd mich führet zum Gesatz der Sünde/rc.** Wofern nur der Mensch solche böse Art nit mit nutzlicher Handarbeit vnd Verrichtung ehrlicher Geschäfften / oder sonst mit Einbildungen Gottseeliger Vbungen vnd heiligen Tugenden zämet vnd dämpffet/ so ist es mit jhm schon gethan. S. Hieronymus schreibt: * **Ein Müssiger ist allweg begierig/ rc.** versehe zu sündigen. Dem widerspennigen Volck Israel wird durch den Propheten Ezechielem ein Exempel seines Verderbens geben an den Sodomitern/sprechend: * **Sihe das ist gewesen die Sünd deiner Schwester Sodoma/Hoffart/Völle der Speisen/Vberflüssigkeiten/vnd jhr Müssiggang.**

* Hier. in Epist.

* Ecclesiast. 33.

* Ecclesiast. 33.

* Rom. 7.

* Ezech. 16.

Der H. Augustinus schreibt/ * Als lang sich David im Kriegswesen vbete / so gab jhm die Vnkeuschheit nichts zu schaffen/ nach dem er aber zu Hauß müssig bliben/so brach er die Ehe/vnd stifftete Todschlag. Alldweil Samson * mit den Philisteern gestritten/kund er von seinen Feinden nit gefangen werden/nach dem er aber in der Schoß deß Weibs geschlaffen/ vnd mit jhr müssig verbliben/ist er alsbald gefangen/vnnd von seinen Feinden deß Gesichts beraubet worden / Seytemal sie jhme die Augen außgestochen/vnd verspottet haben.

* Serm. 111. de Verb. Dom.

* Iudic. 16.

Die gantz Zeit/da Salomon in dem Gebäw deß Tempels bemühet war / empfandt er in jhm kein Gaitheit/alsbald er aber von disem Werck abgelassen/vermercket er in jhm Bewegungen deß Fleisch/ vnd begab sich auß Anstiftung der Weiber zu den Abgöttern. Wacher demnach llebe Brüder (liebe Christen/ spricht S. Augustinus weiter) **Wachet vnd werdet nit müd/dann ich erkenn euch nit für heiliger/ als David/nicht stärcker als Samson/nicht weiser als Salomon/ legt ab alle Trägheit/ die nichts als läre Wort macht/ auch aller Güter beraubt/vnd die Kleider der Tugend außzeucht.**

Darfür aber bekleidet der Müssiggang die seinigen/ entweder gar schlecht/ zerlumpt/zerfetzt vnd zerrissen (wie an den faulen Sterzern zu sehen ist) oder aber auffs köstlichist vnd scheinbarlichiste/wie dann keine prächtigere/stolz vnd hoffärtigere Leuth nirgends zu finden/als vnerdenmüssigen/dann weil sie nichts arbeiten/oder nutzlichs vorhanden haben (wie an dem fürwitzigen Frawenzimmer vnd Weibervolck zu spühren ist) so erdencken sie allerhand newe Form in Kleidern/Krösen/Leibsgeschmuck/vnd andern Dänzelwerck/Manichs Weib verschwendet ein/zwo/ drey oder vier Stund an einem Kröß. Ja darff wol am halben oder gantzen Tag vber der Glut dämpffen/vnd mit heissen Eysen Kröß außbrechen / also / daß sie zu letzt an Händ vnd Armen aller müd wird/ vnd die Finger/wann sie die Kröß auß einander gezogen/geheft/vnd auff einander gericht/ kaum mehr rühren oder bewegen kan/ wann sie so lang bey dem Herd an der Pfann vnnd Köchlöffel heben/mit dem Strorigel reiben/oder das Hauß mit Besem/Bort: oder Flederwisch außkehren vnd reinigen soll/ sie vermeynet vnnd beredet sich selber/sie müste gleich erkrancken/oder in kurtzer Zeit den Halß abarbeiten. Summa/ der höllische Müssiggang halt die Menschen ab von billichen Geschäfften vnd Arbeiten/die sollen verricht werden: vnnd lehret sie hergegen vnnütze Ding thun/so mehr nit gelten/als wann einer Wasser in ein Reiter schöpffet/ oder mit der Hand in Lufft schlaget.

Solcher gestalt gerathen die Menschenkinder durch den schädlichen Müssiggang in allerley böse Bubenstück/ in närrische Phantasey vnd Aberwizigkeit; Dann je kein

grösser

grössere Thorheit nicht mag seyn / als wann einer seinen Todtfeind bey jhm im Hauß leidet/vnd sich neben demselben der Gefahr nit fürsehen will/das thun aber die müssigen/sie geben statt dem Sathan/welcher dann bey solcher Gelegenheit nit lang außbleibt/sondern (wie vnser HErr Luc.am 11.Cap.zuverstehen gibt) **Wann er das Hauß mit Besamen gekehrt vnd geschmückt findet, So gehet er hin/vnnd nimpt siben andere Geister zu sich/die ärger seynd dann er selbst/vnd wann sie hinein kommen/so wohnen sie da/**rc. Das ist so vil geredt/ Wann der Teuffel sicht/daß wir Menschen (die wir Tempel vnd Häuser Gottes genennt* werden) müssig seynd/vnd sich alles von innen vnd aussen ansehen lässt/als ob schon alles verricht/ vnd nit mehr zu thun wär/ so kompt der Teuffel/ vnnd nimpt siben andere Geister zu sich/die ärger seynd dann er selbst/ vnd macht Wohnung bey solchen Müssiggängern vnd Müssiggängerin.

Luc. 11.

Durch die siben Geister/welcher ärger seynd als der Teuffel selbst/werden verstandē die siben Tod-oder Hauptsünden. Dise vnterstehet sich der böse Feind mit List vnd Schalckheit inn die müssigen hinein zu bringen / vnnd es schlägt dem argen Feind hierin sein Kunst nit gar fähl. Dann gleich wie das Wasser durch ein enges Klimslein allgemach hinein schleicht(schreibt S.Bernardus*) vnd dermassen zunimpt / biß das Schiff durch der Schiffleuth Sorglosigkeit vntergeht. Eben also mehren sich auch auß dem Müssiggang vnd Trägheit die verkehrte Gedancken vnd böse Begierligkeiten/biß daß das Schiff deß Hertzens darnider ligt/vnd in der Sünd schaden leidet.

Concept. Müssiggäng. Den Teuffel sieben Geistern. Todsünden. Bernard. in Cant. Cant. 2.

Dann wo findet man grössere Hoffart vnd Kleiderpracht/als vnter den Müssigen/dauon im Psalter gelesen wirdt: * In labore hominum non sunt &c. Ideò tenuit eos superbia. **Sie arbeiten nit wie andere Leuth/ vnnd werden nit wie andere Menschen geplagt/ darumb hat sie die Hoffart erhalten / vnnd seynd bedeckt mit jhrer eignen Boßheit vnnd Schalckheit/**rc.

Psal. 72.

Wo ist grösserer Geitz als vnter den Müssiggängern? Was seynd die Wechselnisch/das Accordiern vnd Partida machen / Item/das Geld wuchern/da man dort vnnd dahin auff Interesse Geld außleiht/vnd zu gewissen Zeiten mit gutem Vberschuß die Hauptsumma einnemmen thut/ Was seynd/ sprich ich/ dise Handthierungen anderst/als solche Gewerb / darbey man jhm genug feyret vnd schlafft/auch den Müssiggang an Halß vnd Händen träget?

Geitz.

Wo gibts mehr Schlemmer/Vollsauffer vnd Spieler? Item / Schmarotzer/ Speyvögel / Bossenreisser/ Schnaphanen/Tischräth vnd Schalcksnarren/ als eben vnter den müssigen? Dann arbeitsame Leuth leben mässig/ vnd richten sich nach keines andern Tisch/sonder trachten vnnd bemühen sich / daß sie jhr täglich Brot selber zu essen haben. Daher nennet S.Bernardus* den Müssiggang ein rechte Mutter deß vnnützen Geschwätz vnnd Fabelwercks / dargegen ein böse Stieffmutter aller Tugenden/ Zucht vnd Erbarkeit. Cassianus spricht: * **Das Gemüt eines Müssiggängers waiß anderst nicht zu gedencken / als vom Bauch vnd Essen/biß daß er etwa ein Gesellschafft eines Manns oder Weibs findet/so eben vmb diselbig Zeit schlemmern/inn deren Sachen vnnd Freundschafft er sich verwicklen kan.**

Bernard. in Cant. serm. 64. Cassian. Collat. 5. c. 6.

Wo ist ferners ein bitterer Neid vnd Haß wider alle Menschliche Wolfarth vnnd Glückseeligkeit/als eben bey den müssigen Faulentzern? Dann was seynd die Meußköpff/Haußdieb vnd Beutelabschneider anders / als neidige Müssiggänger/ welche nit mögen arbeiten/vnnd darumben andern arbeitsamen/ ehrlichen Leuten auch nichts vergunnen / sonder derselben harten Schweiß vnd rechtverdienten Lidlohn / ohn alle Barmhertzigkeit plündern vnd hinweg stehlen?

Neid.

Wo ist auch ein grösserer Zorn/Rach vnd Tyranney/ als eben vnter den müssigen? Dann wer seynd die Staudenhäckler / die Mörder vnnd Strassenrauber/welche die Leuth auff Weeg vnd Steg angreiffen/berauben/morden vnd niderschlagen? gewißlich keine andere als Müssiggänger/darumb verlegen sie die Hölltzer vnd Landstrassen wie die brüllende Löwen vnd hungerige Wölff/vergiessen vnschuldig Blut/ vnd nehren sich im Stegraiffe.

Zorn. Rach. Tyranney.

Wo sihet man mehr vnerbare Leuth/so in gemeinem Leben (etcætera) vmblauffen / als eben vnter den Faulentzern vnnd Müssiggängern / die nit arbeiten mögen? Seytemal sie eben darumb / weil sie dem Müssiggang ergeben/Gailheit vnd Vnkeuschheit in jhnen ernehret. Inmassen der Heydnische Poet Ouidius sagt: *

Vnkeuschheit.

Otia si tollas periere cupidinis arcus.

Ouidius lib. 1 de Remedio Amoris.

Thue weg den faulen Müssiggang/alsdann Cupido nichts außricht: sonder vilmehr seine Pfeil vnd Bogen zerbricht. Arbeitsame Leut liessens jhnen ehe blutsawr werden/ vnd arbeiteten lieber / biß jhnen das Blut auß den Nägeln spriützt/als daß sie wider Ehr vnd Zucht thun sollen.

Wie dann auch letztlich der schändliche Müssiggang die Schlaffsucht vnnd Trägheit (gleich wie ein lange Kleiderschweiff) hindennach schlepper. Dann weil die müssigen Leuth nichts rechtschaffens arbeiten/oder für die Händ nemmen wollen/so gehen sie dahin ohne Sorg/vnd schlaffen wann vnnd wie offt es sie gelüstet. Da ist kein Sorg noch Hertzens ängstigung/dauon sie auß dem schlaff möchten gebracht werden. Inmassen jhnen die arbeitsamen jhre Geschäfft lassen angelegen seyn/vnd deßhalben den Schlaff mässigen.

Trägheit.

Summa/ der Müssiggang ist ein rechter Bolster deß Teuffels vnnd eine geraume Herberg aller Hauptlaster. Derwegen die H.Schrifft* nit vergebens spricht/daß kein grösserer Thor auff Erden zu finden / als einer / der dem Müssiggang nachgehet / dann er ziglet vnd ernöhret inn jhm selber solche Feind / welche jhn endlich vmb Ehr vnd Gut/Leib vnd Seel bringen thun. Darumb (wie S.Chrysostomus meldet*) **Ist der Müssiggang ein Theil der Schalckheit/ja nit allein ein Theil/sonder ein Vrsach/vnd ein arge Wurtzen/dañ alle Schalckheit hat der Müssiggang gelehret / derwegen man sich hüten soll/daß wir disen thorechten Fragen nit nachforschen/nemblich was der/ welcher nichts guts gethan / für ein Orth haben werde/ dann nichts guts thun ist so vil als böß thun:** Dauon anderer Orthen geschriben ist: * **Ein jeder Baum/ der nit gute Frücht tragt / wirdt außgehawen/ vnd in das Fewer geworffen.**

Gleichnuß.

* Prou. 12.

* Homilia 10 in Epistolam ad Ephesios.

* Matth. 7.

V.

7. Cōceptus Der Müssiggang ist wider die H. Exempel.

Zum fünfften/so widerstrebt der Müssiggang dem Exempel aller Gottseeligen ehrenliebenden Leuthen / dann alle vnd jede Menschen / so von Anbegin der Welt nach Gott/nach jhrer Seelen Heyl/vnd nach Ehren getracht/ die haben den Müssiggang vber alle Laster geflohe. Allenthalben/wo man vnsern ersten Vatter Adam ausser dem Paradeiß zumalen pflegt/sicht man allweg in seiner Hand ein Hawen oder Grabschauffel/als ob er das Erdrich bawete/anzuzeigen / daß er nit müssig gangen/sondern nach Gottes Befelch sein Brot mit harrem Schwaiß vnd sawrer Arbeit gewonnen hab. Wie er dann auch seine Kinder auff Betten vnd Arbeit gezohen hat / dauon im Buch der Geschöpff geschriben ist/* daß Cain ein Ackermann/ vnd Abel ein Schaffhirt gewesen sey. Vom Seth dem dritten Sohn Adæ wirdt so vil angezeiget / daß er sich am allermeisten in Geistlichen Sachen / nemblich im Gebett/ heiliger Betrachtung/ vnd in sonderbarer inniger Anrufung deß Namens Gottes bearbeitet hab. Daher bey vns Teutschen ein Sprichwort entstanden: Da Adam pflantzet / vnd Eua span/ wer war damals ein Edelmann/der mit feyren sein Brot gewan?

Gen. 3.

* Gen. 4.

Die Altvätter vnd das gantz Patriarchengeschlecht/ wer

Gen. 29.

wer seynd sie gewesen? Arbeitsame Leuth/so grosse Hauß-
haben geführet/vnd die vmb jhrer Frombkeit vnd Redlig-
keit willen/von Gott reichlich seynd geseegnet worden.

Sap. 14. Gleichfals ist auch der mehrer theil vnter den Pro-
pheten/mit Ackern vnd Handarbeit vmbgangen/wie dann
* Psal. 87. der Königisch Prophet von sich selber sagt/* daß er von
Jugend auff vil gearbeitet hab / vnnd darumb tröstlich zu
* Psal. 24. Gott ruffet/* er wolle sein Arbeit vnd Demuth mit Gna-
den erkennen vnd ansehen.

Vnd was sag ich von heiligen Leuthen/hat nicht die
vbergebenedeytiste Jungfraw vnnd GOttes Gebärerin
Maria/neben dem/daß sie vil gebett/vnd himmlische ding
betrachtet/zu gewissen Zeiten gearbeitet? Der allmächtig
Vatter hett zweiffels ohn der geliebsten Mutter seines
Sohns auff vil Weeg/ mit täglicher Nahrung fürsehen
Exod. 16. * 3. Reg. 17. können / allermassen er den Kindern Israel viertzig Jahr
lang in der Wüsten das Himmelbrot regnen/* auch dem
Propheten Helia täglich morgens vnd Abends durch ei-
nen Raben Brot vnd Fleisch zuragen lassen/solches aber
ist der Gebärerin Gottes nit geschehen. Es hat auch die
werthe Mutter Christi (ob sie wol ein Fraw oder Engel/
vnd ein wahre Königin deß Himmels vnd der Erden ist)
kein vbernatürliche Vnterhaltung begehret / auff daß sie
stels feyren vnd müssig seyn köndte/sonder weil sie als die
vernünfftigiste Jungfraw den willen Gottes wol erkandt/
warumb nemblich GOttes Sohn auß jhr Mensch gebo-
ren/vnd was gestalt er in Ellend vnd Armuth auff Erden
wollen erzogen werden / so hat sie sich vnnd jhr hertziges
Kindlein mit Handerbeit ernöhret/ welches auch Joseph
jhr keuscher Bräutigam / vnd deß Göttlichen Kindleins
Erziehnatter fleissig gethan: Denen beyden das liebe
Kind vil vnnd offt in der Handarbeit geholffen hat: In-
massen die H. Lehrer * Justinus/Basilius vnnd Bona-
* Iustinus in Dialogo contra Triphonem. Bonau in vita Christi cap. 15. Basil. in const. Monast. cap. 15 uentura andächtig betrachtet haben. Die Rede deß H.
Basilij laut also: **Es ist der Warheit nit vngemäß/
ob wol jene Leuthlein** (verstehe Joseph vnd Maria)
**der Gerechtigkeit vnnd Gottseeligkeit ergeben
waren/ Jedoch auch beynebens in mäßigen Ar-
beiten deß Leibs sich werden geübt/vnd auff jol-
che weiß jhr tägliche Vnterhaltung gesuchet ha-
ben. Weil aber Jesus (nach laut der Schrifft)
disen vnterthänig war/ so wird er auch zweiffels
ohn in Verrichtung gleicher Arbeit / sein wüllige
Gehorsam erzriget haben/rc.** Sihe / O Seel/ wie
tieff sich dein Gott in der angenommnen Menschheit ge-
demütiget/vnd nach der Lehr deß grossen Apostels Pauli/
* Phil. 2. *als ein Knecht erzeiget hab/ Wollest du dann allein fey-
ren/ vnd allweg müssig seyn?

Nach dem aber der HErr Christus sein Gottheit der
Welt zu erzeigen angefangen / was war all sein Leben/
Thun vnd Lassen anders/als grosse Müh vnd Arbeit/ein
* Act. 10. stete Wanderschafft/* vnd ein immerwärendes Leyden?
* Ioann. 4. In welchem Wandern oder Vmbraisen er vil vnnd offt
hungrig vnd durstig worden ist /* wie er dann einest aller
müd/auff einem Brunnen nidergesessen / vnd von einem
Samaritanischen Weib / so das Wasser zu schöpffen da-
hin kommen war/zu trincken begeret hab. Deß Tags leh-
* Luc. 13. ret vnnd prediget er (welches kein geringe Arbeit ist*) zu
* Luc. 6. Nacht aber betet er für vns/* vnnd verharret offt gantze
Nächt im Gebett wachtbar vnd vngeschlaffen. Hierüber
seufftzet der geistreich Abbt Bernardus / vnnd spricht:
Quam diu vixero, memor ero laborum quos Christus
sustinuit prædicando. **So lang ich leben werde/will
ich der Arbeit ingedenck seyn/ die Christus auß-
gestanden hat im Predigen: Der Müdigkeit im
hin vnd wider gehen: der Versuchung im Fasten/
der Wachtbarkeit im Betten/der Zähr im Mit-
leiden. Ich will auch zu gemüth führen die
Schmertzen/Schmachreden/Spatchel/Backe-
streich/ Verspottung / Verweisung / die Nägel/
vnnd dergleichen mehr/ sonst wirdt von mir das**

A **gerechte Blut/welches auff Erden vergossen ist
erfordert werden/rc.** Weil dann vnser Gott vnd HErr
so vil leiden vnd arbeiten müssen/ biß daß er in sein Glori
vnnd Herrligkeit eingangen ist/ * wie sollen dann wir mit
Schlaffen vnd müssig gehen in den Himmel kommen.

S. Paulus bezeuget von jhm selbst vnd von all seinen
Mit Aposteln/* daß sie mit jhren Händen gearbeitet/auch
sonst vil Vbel vnd Ellend erduldet haben.

Die Edle Jungfraw Martha ist nit daheim müssig
vmbgangen/vnd zum Fenster außgeschawet/oder mit an-
B dern Hoffartlein vnd Fändelwerck die Edle Zeit vnnütz-
lich verschwendet (wie an jetzt vnsere zarte Töchterlein im
brauch haben) sonder Martha hat sich vmb das Hauß-
haben angenommen/ist bemüh vnnd sorgfältig gewest / hat
jhr die Kuchen vnnd Keller lassen angelegen seyn/damit
alles wol angeordnet vnd angetragen werde/wie sie dann
jhrer Häußligkeit halber von Christo gute Zeugnuß hat/
da er zu jhr sprach:* **Martha/Martha du bist sorg-
fältig/vnd bekümmerst dich vil dingen.**

Dargegen war jhr Schwester Maria Magdalena
C nach der Bekehrung/dem Gebett/dem Himmelspähmen/
dem Kirchengehen vnd Gottsdienst/auch der Anhörung
deß Göttlichen Worts gantz ergeben vnd geflissen/wie sie
dann darumb vom HErrn sehr gelobt/vnd vber Martha
gerühmbt worden / sprechend: **Ein ding ist von nö-
then/Maria hat den besten Theil außerwehlet/
der soll von jhr nit genommen werden.**

Hierauß schleust der H. Kirchenlehrer Ambrosius/*
daß man die jenigen/so der Weißheit/dem Gottesdienst/
vnd der H. Betrachtung abwarten/keines weegs für müs-
A sige Leuth halten oder schelten soll/ Ja Gott dienen sey vil
ein grössers vnd vollkommners Werck / dann alles was
sonst der Mensch arbeiten vnd verrichten kan.

Vom H. Einsidler Machario list man / daß er mit
Fasten / Betten vnnd Demuth grosse Nachstellung deß
Teuffels vberwunden/damit er aber in seiner Ansechtung
dem Sathan durch müssiggehen noch mehr Vrsach geb
jhne zuuersuchen/so hat er ein Sack voll Sand durch die
Wüsten getragen/vnd gesagt: Vexo vexantem me. **Ich
B belaidige was mich belaidiget/nemlich das sün-
dige Fleisch.**

Von den Klöstern in Egypten schreibt der H. Hie-
nymus / daß sie im brauch gehabt keinen auffzunemmen/
der nit hat arbeiten köñen/vnd solches so wol vm der Se-
len Heyl/als vmb der nothwendigen Nahrung willen/da-
mit das Hertz nit in schädlichen Gedancken vmbschweiffe/
vnd sich einer jeden Ansechtung ergebe.

Der heiligiste Vatter Franciscus* hielt den Müssig-
gang für den ärgisten Seelenfeind/ vnd nennet die Müs-
siggänger anderst nicht dann Mucken vnd Fligen/als die
C anderer arbeitsamer Leuth Müh vnd Schweiß verzehren
ten/gleich wie die Fligen naschen vnnd schlecken/ darumb
sie nit gearbeitet haben.

VI.

Zum sechsten/so widerstrebt der Müssiggang dem na-
türlichen Liecht rechter Vernunfft / auß welchem Liecht
auch die Heyden (so nichts vmb Gott den ewigen Belo-
ner gewust) den Müssiggang für vnrecht gehalten/vnnd
keines weegs vnter jhnen geduldet haben / damit sie nicht
dißfalls für vnuernünfftiger dann andere empfindliche
A vnd vnempfindliche Creaturen köndten gestrafft werden.
Daher der Heydnische Gesatzgeber Solon in seinen Sa-
tzungen/welche er den Athenienseren fürgeschriben / wider
die trägen vnd müssigen Leuth ernstliche Peen vnd Straf-
fen verordnet hat.

Von den alten Edlen Römern list man / vngeachtet
sie weit vnd breit zu regieren/auch in Kriegs- vnd Frieds-
zeiten vil zu thun hetten/dannoch haben sie sich der Arbeit
vnd deß Ackerbaws keines weegs geschemet. Wie dann
etliche fürnemme Römer vom Pflug zu Dictatorn vnd
B hohen ämptern seynd beruffen worden.

Die

Cato Censorius war vber die Römische Burger ein Haupt vnnd Obrister / aber allweg / als offt er einem das Burgerrecht zusagen sollen / besah vnnd griff er zuuor desselben Händ: befandte er an jhm starcke vnd arbeitsame Händ / so ließ er demselben das Burgerrecht erfolgen / befandte er aber an einem zarte vnd weiche Händ / so vrtheilet er denselben für einen faul vnnd trägen Menschen / der nit möcht arbeiten / vnd schlugt jhme das Burgerrecht gut vnd ab.

Von den Heydnischen Völckern Nomothetæ genant / wird geschriben / dz sie den Müssiggang nit allein gestrafft / sondern auch die Müssiggänger für beschreite / vntüchtige Leut außgeruffen / als die dem gemeinen Nutz zu nichten gut oder dienstlich: Ja ärger vnd nichtiger weren dann alle andere Creaturen.

Dann die Erfahrnuß bringts mit sich / daß alle Stern vnd Planeten am Firmament / auch alle Bäum / Kräuter / Blum / Stauden / Fisch vnd Erdthier / ein jedes nach seiner Art vnd Beschaffenheit arbeiten vnd fleiß ankehren / Frücht zu tragen. S. Augustinus spricht: * **Die Sonn verricht jhren jährlichen Vmblauff / der Mond vmbgehet auch mit seiner veränderung alle Monat den Himmel / gleichsfals die andere Stern: Dann alle Ding verbringen jhre verordnete ämpter ohne Stillstand.**

Nun ist die Frag / ob die vnuernünfftige Thier zu jhrer nothwendigen Auffenthaltung den Müssiggang fliehen? ob sie allzeit arbeiten / damit sie in jhren wesen können erhalten werden? ob wir sie inn jhren Nöthen müssig vnd faullentzen sehen? keines weegs: Dann alle Ding seynd der Gehorsam vnterworffen / alle verbringen was sie thun sollen. Allein der armseelig Mensch entschlaffet vilmalen auß Trägheit / vnd weicht von seinem Ampt zuruck / verwüstet in jhm das Bildnuß Gottes / vnd bleibt in seiner Saumseeligkeit.

Scheme dich / O Christenmensch / vnnd verbirge dich vor dem Angesicht deines Heylands / dann es wird erwisen / daß du vnuernünfftiger bist als die Anteisen / * vnd das Lastuih: dann dise arbeiten / du aber feyrest / sie sehen jhnen für auff das zukünfftige / du aber nit / rc. Derwegen du auch deines Müssiggangs halber inn jener Welt kein Belohnung empfangen wirst / dann es heist zu Ende deß heutigen Euangeliums: **Beruffe die Arbeiter / vnnd gib jhnen den Lohn.** Merck's wol / nit den Müssiggängern / sonder den Arbeitern wird der Lohn ewiger Seeligkeit angeschafft vnnd eingehändiget. Es gilt schwitzen vnnd schnauffen / biß wir deß Groschens ewiger Seeligkeit habhafft werden. Vnser HErr spricht / das Reich GOttes leyde einen Gewalt / vnd wer einen Gewalt daran legt / der reists zu jhm. So sey auch die Himmelsporten gar eng / vnd wer hinein kommen will / muß sichringen vnnd ärucken (das ist) er muß sich in denen Dingen / so sein Heyl vnd Seeligkeit antreffen / sorgfältiglich bearbeiten. Weil dann solches von vns Menschen nit geschicht / darumb ender sich die Parabel vom Haußvatter mit diseim schrecklichen Sententz: **Vil seynd beruffen / aber wenig außerwöhlt.**

Der gütig barmhertzig Gott laite vnnd regire vnsere Sinn vnd Hertzen / auff daß wir forthin gute Arbeiter inn seinen Weinberg erfunden / vnnd nach disem Leben der ewigen Belohnung würdig werden / durch Christum Jesum vnsern HErrn vnd Heyland / Amen.

Prou. 6.

Matth. 11.

Ende der Dritten Predig.

Am Sontag Septuagesimæ.

Die Vierdte Predig.

Von den Tagstunden deß Menschlichen Lebens.

Thema Sermonis.

Circa undecimam vero exiit, & inuenit alios stantes.

Matth. Cap. 20.

Vmb die eylffte Stund aber gieng er auß / vnd fand andere müssig stehen / rc.

EXORDIVM.

Andächtige in dem HErrn: Die Natur vnd der gemeine Weltlauff bringt es mit sich / daß man die Tyrannischen vngütigen Herrn fleucht vnnd scheuhet / auch denselben vngern dienet / hergegen aber die mitten vnd sanfftmütigen / so jhre Diener wol halten / vnd die gelaistetrewe Dienst mit Gnaden vnd guter Bezahlung bedencken / sehr lieb habe / vnd mit Frewden diene. Keyser Caligula / Nero / Caracalla / Julianus / Heliogabalus / Galienus / Phocas / Zeno / Tyberius / Vitellio / Domitianus / Marentius / Carius / Basianus / Macrinus / Antiochus vnd Herodes / rc. seynd wegen jhrer Tyranney vnd darumb / daß sie jhre Vnterthanen vnd getrewe Diener vbel bezahlt haben / entweder verhaßt / oder durchs Schwerdt getödtet / oder sonst bößlich vmb jhr Leben kommen. Dann es ist ein gemeine Regel / daß die Vnerkantnuß der getrewen / willigen Diensten / einem Diener / eintweder von Sinnen bringen / oder zum Todtsemd seines eignen Herren machen. Syrach spricht: * **Du solt deß Knecht / der dir trewlich arbeitet / vnnd den Taglöhner / der dir getrew ist / nicht vbel halten. Einen fleissigen guten Knecht hab von Hertzen lieb / als dein eigne Seel / vnd beschwer dich nicht jhn ledig zu lassen / kompt er in Armuth / so verlaß jhn nit / rc.** Halt jhm sein Besoldung (will Syrach sagen) nit auff / vnd thue jhm die wolverdiente Gnad nit versagen. Dann hierauß erspinnet sich vilmalen groß Vnglück vnd Meuterey. Inmassen Keyser Justinianus mit Schaden wol innen worden: Dann weil er sich gegen seinem woltierdienten Kriegsobristen Narseti vndanckbar vnd vnerkantlich verhalten / da practiciret diser Narses so vil / daß Justinianus vmb das gantz Königreich Neapolis vnd Italiam kommen ist.

Dergleichen Vnfall begegnet auch dem Keyser Heraclio / * weil er die Soldaten / welche jhme in dem Persianischen Krieg ritterlich beygestanden / nach erlangtem Sieg verachtet / vnd nit bezahlen wolt / so warffen jhnen diselbige einen andern Herren auff / nemlich Machometē / vnd trangen Heraclium so weit / daß er jhnen Land vnd Leut lassen müssen / vnd derselben Rebellion nimer dämpffen können.

Baronius Anno Ch. 630. Tom. 8

Solches verstunde wol Alexander Magnus König in Ma cedonia/ von dessen Leben vnd grossen Thaten Quintus Curtius zehen Bücher schriben hat. Vnter andern aber thut er denselben fürnemblich loben wegen seiner Miltigkeit vnd Freygebigkeit gegen seinen Vnterthanen / Dienern vnnd Kriegsknechten / welche er jederzeit treffenlich bezahlet vnd ehrlich besoldet hat. Damit machet er sich jhnen dermassen lieb vnd annemblich / * daß sie sich jhme zu gefallen gar in das tieffeste Meer begeben/ Berg vnd Thal vberstigen / gantz Asiam vnd Orient eingenommen haben.

Quintus Curtius lib. 1 c.

* Curtius lib. 4. lib. 7.

König Assuerus / ob er wol ein Heyd gewesen ist / liesse er doch keine gelaiste Dienst vnbelohnt. Wie er dann deßhalben den frommen Mann Mardochæum mit Königlichen Kleidern anlegen/mit guldenen Ketten zieren / auff seinem Leibpferd in der gantzen Statt Susa herumb führen/vnd vor jhm her außruffen lassen: Also wird geehrt den der König ehren will.

figura. Esther. 6.

König Dauid war ein rechtschaffner Belohner aller Gutthaten vnd getrewen Diensten / so jhme von andern Leuthen widerfahren seynd/ * derhalben er auch in seinem höchsten Laid/da er auß seinem Reich vertriben/vnd biß in Todt verfolgt worden / vil trewe Diener gehabt / die jhm seyld beygestanden / welche er auch hernach ehrlich vnnd wol belohnet hat. Hierauff weiset vns auch die Schrifft im Buch Leuitici: * **Es soll deß Taglöhners Werck mit bey dir bleiben biß an den Morgen.** Vnd der Altuatter Tobias gab seinem Sohn ein solchen Bericht: * **Welcher dir was arbeitet / dem gib seinen Lohn alsbald/vnnd sihe zu / daß deß Taglöhners Bezahlung vber Nacht bey dir nit bleibe.**

* 2. Reg. 15. & 19.

* Leuit. 19.

* Tob. 4.

Der fromme Mann Job hat sich mit gutē Gewissen berühmen können/dz Barmhertzigkeit von Jugend an mit jhme auffgewachsen sey/vnd so vil jm̄er möglich war/alle Klagē vnd Widerred seiner Knecht vnd Mägd angehört vnd abgestellt hab/solches kund er nit sagen/wañ er die getrewen Dienst seiner Arbeiter nit bedacht vnd redlich bezahlt hett.

Job 31.

Applicatio Eynem.

Weil dañ der allmächtig Gott alles wz gut/wz recht vñ billich ist/in vns Menschen würcket vnd schaffet/dann auß vns selbst (sagt der Apostel Paulus*) seynd wir nit genugsam was guts zu gedencken/ will geschweigen zu vollbringen/so werden ja freylich die tugendlichen Werck der Gütigkeit/Freygebigkeit vnnd väterlichen Erkantnuß gegen seinen trewen Diener vnd Dienerin in jm vil grösser vnd vollkommner seyn.

* 2. Cor. 3.

Hierauff gehet nun auch die heutig Parabel vom Haußuatter/ welcher kein anderer ist als Gott selbst/zu welchem wir auß Göttlicher Vnterrichtung mit kindlichem Hertzen sagen vnd betten dürffen: **Vatter vnser der du bist in den Himmeln/geheiliget werde dein Nam.**

Der Weingarten/welchē er auff Erden gepflantzet hat/ bedeutet (nach der Außlegung Gregorij*) die H. Christlich Kirchen/darin so vil Weinstöck zu hawen vnd zu arbeiten seynd / als vil Christwürtige Werck zu vnserer Rechtfertigung erfordert werden. Dise Weinreben der Christwürtigen werck in vnser Hertz zu versetzen vnd zu pflantzen berufft vns der himēlische Haußuatter den gantzē Tag/gehet vns selber nach alle Stund/vnd ruffet vns jm̄erdar in seinen geistlichen Weingarten zur Arbeit/ mit endlicher Zusagung/er wolle vns zu Ende der getrewen Arbeit besoldē lassen mit dem Groschen ewiger Seeligkeit / darinn alle Frewd vnd Wollustbarkeit für Seel vnd Leib vberflüssig zu finden ist/nach laut der Weissagung Isaæ: * **Ewige Frewd wirdt seyn vber jhren Häuptern / Frewd vnd Fröligkeit werden sie erlangen / Schmertzen vnd Seufftzen wird von jhnen fliehen.**

* S. Greg. Hom. 19. in Euangelia.

* Is. 51.

Weil dann der himmelische Haußuatter seine Taglöhner so reichlich vnd ehrlich bezahlt/auch zu allen Stunden deß Tags vns nachgehet/ vnd zur Arbeit ruffet / So acht ichs für nothwendig/ daß wir in vorhabender Predig am ersten vnterrichtet werden/was der Tag mit seinen vnterschidlichen Stunden geistlicher weiß bedeute. Fürs andere/ warumb bey so grosser Belohnung vnd vilfältiger Beruffung die Menschen von der Arbeit Gottes außbleiben/vnd nit seelig werden.

NARRATIO.

DJe Parabel vom Haußuatter laut heut also: **Vm die eylffte Stund aber gieng er auß vnd fand andere müssig stehn.** In Gottes Wort wird es dem sündigen Volck Israel für ein sonderliche Missethat angezogen / daß sie die Stimm Gottes (der sie so freundlich vñ väterlich zu seinem dienst beruffen hat) nit hören noch annemmen wollen. Er der HErr selbst beklagt sich vber dise Saumseeligkeit / vnnd spricht: * **Ich hab mein Hand den gantzen Tag außgestreckt zu dem vnglaubigen Volck/ das mir auff guter Ban wandelt / sonder nach seinen Gedancken. Ich hab gerufft/vnd niemand antwortet mir/ich redet/vnd jhr höret nit/** ꝛc. Was nun allhie dem widerspennigen Volck Israel verhebr wirdt/ das trifft vns auch an / Seytemal wir der ruffenden Stimm GOttes so wenig Gehör geben / als die Juden.

Dann wie wahr das sey/daß nemblich der gütig Gott vns Christlaubige so wol als vor zeiten die Jude/den gantzen Tag zu seinem Dienst beruffe / vnnd sein hülffreiche Hand außstrecke/daß wir jhm angeloben / den lasterhafftigen Weeg der Saumseeligkeit verlassen/ vnd inn seinem Weingarten Christlicher Kirchen / die Weinstöck der Gottseeligkeit in vnser Hertz pflantzen sollen? Das erklaret der Welt Heyland im heutigen Euangelio mit Vermeldung / der himmelische Haußuatter gehe noch jmmerdar zu allen Tagstunden von Hauß / Arbeiter zu besellen in seinen Weingarten/ anfangend von der ersten Stund deß Tags/biß vñ die ailffte/darauff gleich folger die zwölffte/nemblich die letzte Stund.

Zu mehrer Verständnuß diser Tagordnung hat man zu mercken/daß vor zeiten die Juden vnd andere Völcker den natürlichen Tag von der Sonnen Auffgang biß zum Nidergang in zwölff Stund abgetheilet haben/die allzeit vntereinander gleich waren/keine länger/auch keine kürtzer als die ander: dann wann es nach Gelegenheit der Zeit/nemblich im Sommer/längere Täg gesetzt/so haben sie den Stunden mehrer Minuten zugeben/ damit solche mit dem langen Tag gleich verlauffen. Im Winter aber/ da es sonst kurtze Täg abgibt/haben sie einer jeden Stund etliche Minuten abgebrochen/also daß der Sommer vnd Winter zwölff gleiche Stund gehabt.

Solche pflegen sie aber nit wie wir Teutschen zu zehlen/ eins/ zwey/ drey/ vier/ fünff: sonder sie nennens die erste/ dritte/sechste/neundte vnd eylffte Stund / dann sie machten auß dem Tag vier Hauptheil / deren ein jeder drey Stund inn sich begriffen. Exempelsweiß: Wann der Tag im Sommer vmb vier vhr angebrochen/so hiessen sie es die erste Stund biß auff siben. Nach vnser Vhr von sibne an / biß auff zehene die dritte: von zehene an biß auff eins die sechste: von eins biß auff viere gegen den Abend die neundte: von vier biß widerumb auff siben die eylffte. Die eylffte Stund biß auff zwölff war bey jhnen gleichsam ein Zugab/gar ein kleine weil/wann es gleich finster daher worden/ vnnd die Nacht angangen. Nach diser Tag-Ordnung redet der HErr Christus im heutigen Euangelio/Auff die weiß pflegt auch die Christlich Kirch die sieben Tagzeit zu nennen / so von den Geistlichen in den Gotshäusern gebetter vnd gesungen werden.

So vil aber die geistlich Bedeutung deß natürlichen Tags anbelangt / findet man bey den heiligen Lehrern/ Basilio/ Ambrosio / Hieronymo/ Chrysostomo / Beda/ Fulgentio / Isidoro/ Euthymio vnnd Theophylacto eine gleichförmige Außlegung von vnsern zeitlichen Leben mit den vnterschidlichen Altern.

Corporis Dies Tag des Menschlichen Lebens.

S. Am-

S. Ambros. in serm. præsentis Dominicæ.
S. Augustin. de Verbis Domini in Ioannem Hom. 59.
S. Basilius in Regulis Breuio-interrogat. 224.
S. Hieron. Beda, Theophyl. & Euthymius in Matth.
S. Chrysost. Hom. 65. in Matth.
S. Fulgentius Epistola 7.
S. Isidor. de Etymologiis cap. 11.

Welches Leben vmb seiner Kürtze vñ steten Lauffs willen mehr nit als ein einiger Tag zu rechnen ist. Origenes schreibt vber den Matthæum: * **Es möcht einer sagen/ das gantz Leben wer nach der Gleichnuß nur ein Tag/** ꝛc. Dann gleich wie der natürlich Tag seine gewisse Hauptstunden hat / nemblich die Prim / Tertz / Sext/ Non vnd Vesper: Ebner massen hat auch das menschlich Leben seine gewisse Alter/nemblich die Kindheit / Jugend/Mannschafft/das abnemmende Alter/vnd gar das eusserste Alter / wie nun der Tag vom Sonnenschein zu vnerschidlichen Stundē anderst beschaffen/liechter/nunckter/warmer/ frischer oder kälter ist / also bekompt auch der Mensch/ nach dem Wachsen oder Abnemmen seines Alters im Gestalt/vnd bleibt nie in einem Wesen. Die Hiob spricht: * **Der Mensch geboren vom Weib lebt ein kurtze Zeit/vñ wird erfüllet mit vil Mühseeligkeiten/er gehet auff wie ein Blum/vnd fällt ab/vnd fleucht dahin wie ein Schatten/vñ bleibt nie in einem Stand.** Einer der etwa in der Kindheit weißköpffig/wird hernach schwartzhärig / letztlich glatzend oder grawhärig/Also daß der Mensch auß diser Enderung auch von seinen eignen Eltern vnd Freunden/die jhne nit sters vor Augen haben/schwerlich oder gar nicht mehr kan erkeñet werden. Wie dann Raguel den schönen Jüngling Tobiam seiner Schwester Sohn nicht mehr recht erkandt hat/biß er hierum einen genugsamen bericht empfangen.

Fürs Ander / gleich wie ein Tagstund auff die ander folget/vnd keine mag widerholt/ oder verschoben werden/ auch zwo Stund zumal beysammen nicht stehen können/ sonder wann eine anfacht / die ander schon vergangen ist. Gleicher gestalt folget auch ein Alter auff das ander / keines mag widerholt oder verschoben werden / sonder das anfangende Alter ist ein End deß vergangnen / vnd aber im Anfang deß Zukünfftigen / was geb manicher Altuatter darumb/ daß seine grawe Haar schwartz / vnnd manches wolbetagtes Mütterlein / was thet sie nit/wann sie jhr runtzlers Angesicht widerumb köndt glatt vnnd jung machen? Kein ol wer so köstlich/ kein Balsam so thewer/ kein Saffran so schwär / kein Salb so stinckend/ kein distilirwasser so kräfftig/kein Alaun so räß/kein Saltz so herb/ kein Essig so scharpff / kein Gall so händig/ kein Ention so bitter / kein Holtzapffel oder Dornschleh so sawer / kein Pech so klebig/kein Zinober so rotfärbig/ vnd kein Dinten so schwartz / sie würd diß alles mit Lust hinein schlinden/ oder von aussen anstreichen / damit nur die Runtzlen im Angesicht wider glatt vnnd außgefüllet würden. Die Fürwitzigkeit/was richtet sie nicht bey dem Weiberuolck? Es ist aber dißfalls alle Sorg / Müh vnnd Arbeit verlohren. Der Gesätzgelehrte Nicodemus redet mit Christo dem HErrn: * **Wie kan ein Mensch widergeboren werden/wann er alt ist? kan er auch von newem in seiner Mutter Leib gehen/vnd widerumb geboren werden?** Das ist vnmöglich/wil Nicodemus sagen. Niemand kan zugleich ein Kind / Jüngling / ein baumstarcker Mann / vnd ein eyßgrawer Altuatter seyn/ allermassen die erst/ dritt/ sechst/nennd vnd eylffte Stund zugleich mit einander vnd beysamm nit stehen oder bleiben können. Daher spricht der vralt Geschichtschreiber Philo: * **Ein jeder frag sich selbst/so wird er in seinem eignen Hauß Zeugnuß finden/im fall er anderst sein Alter erreicht hat / daß er weyland ein Kind gewesen/bald darauff ein Knab/darnach ein Jüngling/ folgends ein Mann / zu letzt ein Altuatter/ aber nit alles zugleich vnd auff einmal. Weichet nit dz Kind dem Knaben? der Knab dem Jüngling / der Jüngling dem Mann/vnd die Mannschafft dem Alter? dann alle Alter sterben ab / in dem sie vergehen/** ꝛc. Ehe daß ein anders darauff folget/ist das vordere schon vergangen / Summa/gleich wie ein Stund nach der andern vergehet vnd abstirbt/biß endlich der gantz Tag verloffen/vnd die Finsternuß vberhand nimpt / Eben also lendet sich auch das menschliche Leben zu letzt inn die Finsternuß/ verstehe in den Todt. Dann je auff Erden der finstern Nacht nichts gleichförmiger mag erfunden werden/ als eben der zeitlich Todt. Die Nacht vertreibt den Tag/also raubet der Tod das Leben/die Nacht ist trawrig vnd forchtsam/also ist auch nichts trawrigers oder schröcklichers * vnter der Sonnen als eben der Tod/ der alles was lecht vnd lieb ist/blendet/vnd von der Erden wegschneidet. Syrach spricht: * O mors, quam amara est memoria tua. **O Todt wie bitter ist dein Gedächtnuß dem Menschen/der gute Tag vnd geling hat/** ꝛc. Das erfuhre mit Laid der faste König Agag/* Dann als er das bloß Schwerdt (womiter nach seinem Verbrechen hat sollen getödtet werden) vor Augen sah/klaget er mit seufftzen: Sic cine separat amara mors? **Soll dann der bitter Tod also scheiden?** Nun muß es je geschaiden seyn/Agag vnd alle sterben!

Drittens / so ist der Tag zur Arbeit verordnet/daß der Mensch bey dē Liecht all seine Geschäfft/Gewerb vñ Handthierung verrichten soll/dargegen ist die Nacht dē Schlaff vnd der Ruh zugeaignet/der Königisch Psalter spricht: * **Wann die Sonn auffgangen/so gehet dann der Mensch auß an sein Arbeit/vnd zu seinem Werck vnd Geschäfft biß an den Abend.** Eben dz will auch der himmelische Haußuatter/daß wir noch bey wärendem Tagliecht vnsers Lebens/ehe dz vns der Schatten vnd die Finsternuß deß Todts vbereylet/in seinem Weinberg embsig vnd vnuerdrossen arbeiten sollen/ damit wir nach dem Abend vnd Außgang vnsers mühseeligen Lebens ewig ruhen / vnd Feyrtag im Himmel haben mögen / deßhalben gehet er auß zu allen Stunden/verstehe in einem jeden Alter vnsers wärenden Lebens/vnd wolt hertzlich gern / daß wir vns vmb die Arbeit Christlicher Gottseeligkeit theten annemen/vnd den Groschen ewiger Seeligkeit gewinnen.

Allhie erklecken weder Englische noch menschliche Zungen/ Gottes Gnad/Gut vnd Barmhertzigkeit zu preisen/ dann was er durch den Propheten Ezechielem sagt: * er begere keines weegs den Todt deß Sünders: sondern vilmehr desselben Leben vnd Bekehrung/eben das erzeiget er auch inn der That/in dem er vns Menschen von Jugend an biß ins eusserste Alter/ja gar biß auff den letzten Athem vnsers Lebens jederzeit nachgehet/zur Buß vnnd Bekehrung väterlich ruffet. Er geher auß vmb die erste Stund/ da du noch klein vnnd kindisch bist/ sehe gern / daß du ein frommes Kind wärest/Gott vnd deinen Eltern/auch deinen Schul- vnnd Lehrmeistern willigen Gehorsam erzeigest. Matth. 19. lesen wir/was massen die Leuth jhre Kinder zu Christo dem HErrn gebracht / daß er seine heilige Hände auff sie legen/vnd seegnen soll/da aber die Jünger solches zutragen der Kinder verhindern/vnd die Leuth abschaffen wolten/sprach er zu jhnen: **Lasset die Kindlein/vnd wehret jhnen nit zu mir zu kommen/dann solcher ist das Reich der Himmel.**

Er kompt dir ferners vmb die 3. stund/da du jetzt zu einē Jüngling/zu einer hüpschen Jungfrawē wirst/an Kräfften deß verstands vnd Stärcke deß Leibs zunimpst/ vnd spricht dir väterlich zu: * **Eitel ist Gunst/eitel ist Schönheit/ ein Weib dz Gott förcht ist zu loben.** * **Biß indenck deines Erschaffers in den Tägen deiner Jugend.** * **Dann gut ist es dem Menschen/daß er trage das Joch deß HErrn von Jugend an.**

Er fragt dir auch nach vmb die 6. Stund/da du am Verstand ein Mann/vnd an Kräfften deß Leibs vollkommen bist/ wolt gern/dz du dein vermögen nit mit d̄ bösen Welt/sonder in seinem Weinberg der Gottseeligkeit gebrauchest/vnd zu Nutz deiner Seele anspañest/ sprechend: * **Seelig ist der**

A
B
C
A
B
C
A
B

Aristoteles.
Eccl. 41.
1. Reg. 15.
3.
Psal. 103.
4. Concept.
Von der Güttigkeit Gottes.
Ezech. 18.
Kind.
1.
Jüngling.
Prou. 31.
Eccl. 12.
Thren. 3.
Mann.
Psal. 11.

Mann/der den HErrn fürchtet. Er wird grossen Lust haben in seinen Gebotten/ Ehr vnd Reichthumb wird in seinem Hauß seyn/ vnnd sein Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Alter. Er kompt abermal zu dir vmb die neundte Stund/da dir das Alter zustreicht/deine Kräfften anheben zu schwinden/vnd thut sich vmb sehē/wie lang du noch wöllest müssig ohne Buß vnd Bekerung verharren/sprechend: * Kere vmb/ kere vmb/O Sunamit (O sündige Seel) kere vmb/kere vmb/daß wir dich anschawen.

* Cant. 6.

Ja gar vmb die eylffte Stund deines eyßgrawen Alters/ da dir der Todt schon auff der Fersen stehet/ vnd die Seel vorne auff der Zungen ligt / gehet er dir jmmerdar nach/ vnnd ladet dich zur tugendlichen Arbeit in seinen Weingarten: Er verschmecht nit dein kindliche Schwachheit/ veracht auch nit deines hohen Alters Vnuermögligkeit/ dann Gott hat keine Fleisch Augen/* daß er allein das eusserlich in acht nemme /er sihet nit/wie wir Menschen / gedenckt auch vil anders als wir gedencken. Wir Menschen bewerben vns vmb Arbeiter/die jung vnd starck seynd/der alten vnd schwachen Kinder achten wir vns nit vil. Dargegen siher der gütig Gott zwar hertzlich gern/daß wir inn der Jugend vnnd inn vnserm besten Vermögen fromm seynd/beynebens last er jhm auch wol gefallen die Bekehrung der alten Leuth / vnnd das Lob der kleinen vnmündigen Kindlein. Der Königisch Prophet spricht: * Iuuenes & virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini. Jüngling vnd Jungfrawen/die alten mit den Jungen/sollen loben den Namen deß HErrn.

* Lob. 10.

* Psal. 148.

Die König vnd Fürsten diser Welt pflegen jhren Dienern Prouision vnd Einkommen zu machen/solches aber thun sie nit einem jeden/der etwa nur eine/ zwo/oder drey Stund/etlich wenig Jährlein in jhren Diensten gewesen: sonder vil oder etlich Jahr nach einander trewlich gedienet/vnd bey dem mühsamen Hoffwesen schon veraltet/vñ gar außgemergelt worden. Dargegen ist der himmelische Haußuatter auß dem Abgrund seiner vnaußsprechlichen Barmhertzigkeit vnd Miltigkeit vernügt mit einer einigen Stund / ja gleichsam mit einem gar kurtzen Augenblick/ daß man sich von gantzen Hertzen bekehre / jhne vber alles liebe/ vnnd trewlich arbeite / darfür gibt er ein vberflüssige Prouision/ein jmmerwärende Ruh vnd Seeligkeit. Da es nun Abend war (meldet der HErr in der heutigen Parabel) sprach der HErr deß Weinbergs zu seinem Schaffner/Ruff die Arbeiter/vnd gib jhnen den Lohn / vnnd heb an von dem letzten/biß zum ersten/da empfieng ein jeglicher seinen Groschen.

Der letzte / der nur ein Stund gearbeitet/vnd all sein Vermögen mit Fleiß angespannet hat / empfieng so wol seinen Groschen / als die den Last vnd die Hitz deß gantzen Tags getragen haben. Ezechiel. am 18. Cap. spricht Gott: Wo sich der vngerecht von all seinen Sünden bekeret/vnd Buß thut/vnd hält all meine Gebott/ vnd helt Ortheil/vnd thut Gerechtigkeit/so wird er lebendig bleiben/vnnd nicht sterben / Ich will auch seiner Sünde oder Vngerechtigkeiten allsamen/die er begangen hat/nimmermehr gedencken/ sonder wird in seiner Gerechtigkeit/die er gethan hat/leben.

Bist du demnach / O Christenmensch/in deiner Kindheit der Stimm deß ruffenden Haußuatters vngehorsam/ vnd so gar gegen iederman streitig vnnd widerspennig gewest/ daß die Boßheit inn dir das kindlich Alter weit vbertroffen hat/so fah an in dem Weinberg Christlicher Gottseeligkeit zu arbeiten in deiner Jugend.

Luc. 15. Rus. 7.

Hast du aber dein Jugend mit dem verlohrnen Sohn oder mit Magdalena muthwillig/frech/bübisch vnd leichtsinnig in lauter Pracht vnd Weltfrewd/mit tantzen/springen/schlemmen/ purschiren/ gasaten/ jubiliren vnd dolisiren wol verschwendet/ so hab laid/ vnd gehe in dich selber/ da du jetzt die Narrenschuch außgezogen/vnd an Kräfften vnd Verständnuß zu einem Mann worden bist/laß dir die Bußpsalm deß büssenden Dauids wol angelegen seyn/vñ bette mit jhm zum öfternmal: O HErr mein Gott/ gedencke nit der Sünde meiner Jugend vnd meines Vnuerstands.

Hast du aber auch das mannlich Alter der Welt vnd jhrer bösen Art mehr als dem Gottsdienst ergeben/einweder mit Zachæo vnd Matthæo dem Wucher vnd Geitzen/ oder mit dem Schächer dem mörden/ stelen/ rauben vnd plündern abgewartet/so stehe ab vom bösen/da dir jetzt das Alter nachstreicht/demütige dich vor der Göttlichen Maystät/vnd bett mit seuffzen: O Gott verwirff mich nit von deinem Angesicht/vnd deinē H. Geist wende nicht von mir. Erbarm dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit/vñ nach der Menig deiner Erbarmnussen tilge auß meine Missethaten.

Im fall dich aber die böß/ langgeübte /sündliche Gewonheit dermassen eingenommen/ daß du solche in deinem abnemenden Alter nit auß dem Sinn schlagen kanst: lieber laß dich deinen nidergebognen Halß/oder den stecken/womit du deinen eyßgrawen Haaren jñerdar auff das Grab zeigest/darein du bald must gescharret werden/zur Buß vñ Besserung führen. Darum erheb Augen vñ Händ zu deinē Gott/vnd sag auß Hertzens grund: * O Gott verwirff mich nit zur Zeit meines Alters / vnd wann mein Krafft abnimpt/so verlaß mich nit.

Ja gar im Todbeth/ da dir gleich der letzte Atem entweichen will/kanst du noch durch Gottes Barmhertzigkeit ein guter Arbeiter im Weingarten deß himlischen Haußuaters seyn/vñ seelig werden/laß nur den Tag deines Lebens mit der eylfften Stund ohn Buß nit gantz vñ gar außlauffen/dz du darüber in deinen Sünden ersterbest/kleinmütig od zweiffelhafftig werdest. Der H. Kirchenlehrer Ambrosius tröstet in heutiger Predig seine Zuhörer/vnd spricht: Nemo desperet de magnitudine suorum peccatorum. Niemand verzweiffele wegen der Menig seiner Sünden/sprechend: Meiner Sünden seynd vil/in welchen ich biß in dz eusserste Alter verharret bin/ Jetzt kan ich kein vergebung erlangen: sonderlich weil nit ich/sonder mich die Sünden verlassen haben/ꝛc. Es sey fern ab/dz ein solcher an der Barmhertzigkeit Gottes verzage: Seytemal etlich zum ersten/andere zur dritten/dise zur sechsten/jene zur neundten/andere zur eylfften Stund in den Weinberg Gottes beruffen werden/ꝛc. Jetzt seyd jr nun zu dē Weinberg/zur Kirchen Einigkeit vō HErrn beruffen worden / Lebt derwegen/ vnd wandelt also/auff daß jhr den Groschen/ das ist/ die Seeligkeit deß Himmelreichs empfangen mögt.

Der Ander Theyl.

NVn ist aber jetzund die Frag: Seytemal der Göttlich Haußuatter vns jederzeit / so vilfältig zu sinem Dienst beruffet/ vnd noch darüber ein solche vnaußsprechliche Belohnung verspricht/vñ trewlich halt / was doch die Vrsach sey / daß man lieber der Sünd dienet/als Gott / sich mehr vmb die Höll als vmb den Himmel bearbeitet. Was thut der Mensch nit wegen Gunst vnd Gnad der hohen Häupter vnd jrdischen Potentaten? Wann dich der Römisch Kayser/ ein König/ Ertzhertzog/oder ein anderer fürnemer Herr vnd Potentat/nur ein oder zweymal in seinen Dienst ersuchen oder beruffen soll / du würdest dich gewißlich nicht allein willig vnd mit Frewden darein begeben / sonder auch diß für ein grosse Gnad/ Ehr vnnd Ruhm halten/ daß dir solche hohe Häupter der Welt mit Gnad bewogen / vnnd deiner Dienst begereten.

Was thust vnd leydest du nit wegen eines zeitlichen kleinen Gewins? wie hart arbeitest du darumb früh vnd spat? Vnd wie vil Nächt verzehrest du ohne Schlaff mit

Sorgen

Sorgen vnd Gedancken/in was grosse Leibsgefahr begibst du dich nit? Vnd was Hitz vnd Kälten/Hunger vnd Durst vberträgest du nit/biß daß du das zeitlich eroberst/ welches du doch in die läng nit kanst behalten/ sonder wider deinen Willen verlassen must? Nimb wahr/O Christenmensch/ der dich berufft/ vnd dir seine Dienst anerbeut/ ist GOtt selbst das höchste vnd beste Gut/ein Königvnnd HErr aller Herren/* dise sein Beruffung widerholt er zum öffter- mal/vnd die Besoldung/womit er seine Arbeiter bezahlet/ ist Denarius, ein Groschen/verstehe ein vollkommne Seeligkeit/ein solche Wohnung/darinn (nach laut der Offenbahrung Joannis) kein Hunger vnnd kein Durst/ kein Heulen noch Weinen/ kein Finsternuß/ weder Hitz noch Kälten zu finden ist: sonder ein Frewd ohn Laid/ein Gesundheit ohne Kranckheit/ein Lieb ohne Haß/ vnd ein Leben ohn alles Sterben. Warumb trachtest du dann nit nach einer so grossen Belohnung? Warumb fleuchst du nit alles was dich dorten hindern mag? Warumb sprenzest du dich gegen einem so mächtigen Gott vnd HErren/ daß du auff sein Begeren jhme nit willfahren vnd dienen wilst? Lieber was ist doch die Vrsach vnsers Verderbens/ daß wir bey so vil gütigen Ersuchungen vnnd außbündigen Gelegenheiten selig zu werden/von der Außerwehlten Zahl ab- vnd weggeschafft werden? Anwort: Niemand anderer ist schuldig an vnserm Verderben/ als eben wir selbst: diweil wir keine auffrechte Augen vnd Hertzen/ sonder Schalsaugen vnd saumseelige/ vnbußfertige Hertzen haben: Wir seynd gleich den bösen/vngedultigen/vbelredenten Arbeitern/zu welchen der Haußvatter in der Parabel spricht: **Hast du darumb ein Schalcksaug/ daß ich gut bin?**

Ein Schalsaug nennen wir/ so jemand das/was er von aussen ansiht/ im Hertzē anderst vrtheilet weder es an jhm selber ist. Von schalckhafftigen Leuten/oder von spott- vnd speyvögeln sagen wir gemeiniglich/daß sie Schalcksaugen haben/dann alles was sie von aussen sehen vnd hören/das verdencken sie inwendig bößlich/oder ziehen alles (darzu offt vil gelegen) in ein Schimpff vnd Gelächter/ Solche schalcksaugige Speyvögel seynd auch wir gegen dem himmlischen Haußvatter/ wir hören jhn zwar durch den Prediger vnd Seelsorger in seinen Weingarten rufen vnd laden/Ja kein Mensch ist so böß vnd verrucht/der nit vilmalen den höchsten Gott vor der Thür seines Hertzens mit guten Gedancken anklopffen höret/ er soll sich doch bekehren/sein sündiges Leben bessern/vnnd frömmer werden/ aber als schalckhaffte/ gespöttige Leuth vrtheilen wir die Beruffung GOttes vil anderst/ als sie sich an jhr selbst befindet: Wir meynen nit/daß es ernst/oder so nötig sey/daß wir vns deß sündigen Wesens vñ vnordenlichen Weltlebens gleich flichs dahin begeben/vnd in ein andere Haut schlieffen sollen/wir gedencken/vnser Bekehrung hab noch wol Zeit oder Auffschub/ vñ eben auß den vilfältigen Beruffungen werden wir nur vermeßner/vnd verlangern die Buß von einem Tag zum andern/biß daß wir etwa mit eine vnuerhofften/widerwertigen Zustand vberfallen werden/ vnd also ohne Beicht vnd Buß dahin sterben/vnd darauff ewig verderben/inmassen den thörichten Jungfrawen widerfaren ist/* die gleichwol zur himlischen Hochzeit berufft worden/ aber die Zubereitung jhrer Ampeln von stund zu stund immerdar verschoben/ vnnd ohne Sorg dahin geschlaffen haben/ biß daß vnfürsehens zu Mitternacht der Auffbruch durch den zeitlichen Todt geschehen/ sie also vnbereitet von disem Jammerthal weggeführet/der himlischen Hochzeitfrewd beraubt/ vnd darfür mit ewigen Weinen vnd Klagen erfüllet hat.

Dann allererst gut thun/vnd sich bekeren wollen/wann wir alt werden/oder Buß thun/da wir auf Todbett ligen/ ist gar mißlich/vnd ein sehr trieglicher Einbildung/ die manchen Menschen verführt/ vnd in die brinnende Höll gestürzet hat. Wie vil streitige Kinder seynd in der erste stund zu Gott berufft/vnd auff alle Frömigkeit vergebenlich erzogen worden/von denen man verhofft in d dritten Stund werden sie sich bekehren vnd frömer werden/die doch noch zeitlich/ehe die erste Stund vergangen/ gestorben/vnd lauter vil derselbigen der Höllen zugefahren/* Inmassen im Buch der Zahl an den rebellischen Rotten Chort/ Datan vnd Abiron zu sehen ist/welche sampt Weib vnd Kind von dem Erdrich lebendig verschlickt worden/vnd in die Hölle hinunter gefahre.* So schreibt auch der H. Gregorius von einem fünffjährigen Kind/welches vmb seines grewlichen Fluchen/Schelten vnd Gottslästern/von den Teuffel in jm gestalt schwartzer Moren/auß der Schoß seines Vatters gerissen/ vnd weggeführt worden.

Vil Jüngling haben in jhrer Jugend ein guten Muth vorher/ vñ sich hernach in der sechsten Stund/ da sie Männer worden/ bessern wollen/die doch ehe die dritte Stund jhrer Jugend abgeloffen/im jhren Wollüsten vergangen/ vnd in der That erfahren haben/was der weise Mann an der vnbendigen Jugend verspott/ vnd zugleich auch zu bedencken geben hat/sprechend:* **Frew dich Jünglung in deiner Jugend/ vñ laß dein Hertz guter ding seyn in deiner Jugend. Thue was dein Hertz lüstet/ vnd deinen Augen gefällt/ vnnd wisse/ daß dich Gott vmb diß alles wird für Gericht fordern.**

Wieuil baumstarcke Männer vnd wolgeraste Weiber haben jhr darum auff die neundte Stund gemacht/ wann sie alt werden/da wollen sie sich dem Dienst Gottes verdingen/aber ehe die sechste Stund vergangen/ seynd sie verschwunden: Der Haußvatter hat sie vmb die 9. Stund auff dem Marckt diser Welt nit mehr gefunden/daß er sie in seinen Weingarten hett beruffen köñen. Darumb wirdt der Tod Luc. 12. einem Dieb verglichen/von dem man nit weiß/wann oder zu welcher Stund er komen wird. Wann er dann eingestigen ist/ so nimpt er nit das alt/ was zerrissen oder verrost/ sonder das best so er im Hauß bekommen mag: Also ist auch die Einschleichung deß Todts vngewiß/ vnd so er vnter die Leut kompt/so findet er allweg der jungē vñ starcken Leut mehr/als der grawhärigen oder wolbetagten: Seytemal bey vnsern letzten Zeiten gar wenig Menschen auff sechtzig oder sibentzig Jahr kommen.

Erraichen dann etliche die eylffte Stund/ daß sie alt vnnd betagt werden/ so gibt es abermal dem Göttlichen Haußvatter vil zu schaffen/biß daß er solche verhärte vnd in der sündigen Gewonheit veralte/zur Gottseeligen Arbeit seines Weingartens bringen kan. Der weise Mann sagt:* **Es ist ein Sprichwort: Wann der Jüngling nach seinem Weeg wandert** (verstehe in aller Leichtsinnigkeit vnd Schalckheit) **so lasset er auch nit ab wann er alt wirdt.** Das Alter ist für sich selbst müd vnd verdrossen/ kan die süssen Weintraublein der Christwürdigen Bußwerck gar schwerlich pflantzen vnd ablesen.

So gibts auch die täglich erfahrnuß vil vnd offt/daß niemand äntiger vnnd vnwilliger dann die Alten/niemand kärger/gespäriger vnd geitziger als die Alten/niemand höret vnlieber vom Tod vnd Sterben reden dann die Steckenträger vnd Steckentragerin. Alle Göttliche Vermahnung vnnd Beruffung sehen sie mit einem schelchten vnmuthigen Aug an/ Sie meynen nit daß das Liecht jhres Lebens so schwach/oder so gar nöthig sey/ daß sie gleich jetzlind zum Creutz Christi fliehen/vnd im Weingarten deß himlischen Haußvatters jetzt in d letzten Stund mit möglichem Fleiß/vmb den Groschen ewiger Seeligkeit arbeiten sollen: sonder verhoffen noch länger zu leben/vnd verschiben jr bekerung so läng/biß dz sie aberwitzig werden/mit dē Schlag od Gewalt Gottes vnfürsehens getroffen/oder sonst ohne Verstand/Sprach vñ Gehör vnuernünfftig dahin gehen/vnd sterben/ Derwegen der geistlich Prediger Ecclesiasticus einen jeden vermahnet/ daß er gewarsam gehen/vnd auff sein eigen Gewin oder Verlurst mercken soll/ sprechend: * **Sage nicht/ ich hab gesündiget/ vnnd was ist mir darumb laids oder böses geschehen?** Dann der Allerhöchst ist

Num. 16.

Historia.

Dialogorum lib. 4. cap. 18.

Eccl. 11.

Gleichnuß.

Prou. 22.

Eccles. 5.

ein geduldiger Vergelter. So er die Sünd verzeihet vñ begnadet/solt du nit auß demselben ohn Forcht vnnd Sorgloß leben/ daß du ein Sünd auff die ander häuffen wollest/ vnnd sag nicht/ seiner Erbarmnuß ist vil/ er wird die Vile meiner Sünd nachlassen/ dann wie er bald barmhertzig ist/ so gehet doch auch der Zorn bald von jhm auß/ vnnd sein Zorn sihet auff die Sünder. Darumb verzeuhe nit dich zum HERRN zu bekehren/ vnnd spahrs nicht von einem Tag an den andern/ dann sein Zorn wird schnell kommen/ vnd dich am Tag der Rach verderben.

* Pſal. 94. Der Königisch Prophet spricht: * Wann jhr heut die Stimm deß HErren vernemmet/ so verhärtet nicht ewre Hertzen/ꝛc. Wendet ewere Ohren von der gnädigen Beruffung deß Göttlichen Haußvatters nicht ab/ sondern folget jhm ohne Verzug/ vnnd verdinget euch in seinen Weingarten/ auff daß jhr den Groschen ewiger Seeligkeit mit den Außerwöhlten/ als getrewen Arbeitern bekommen möget/ vnnd wegen ewrer saumseeligen Bekehrung euch nicht widerfahre/ was jenem Hofjunckern begegnet ist/ darvon Venerabilis Beda also schreibt: * Es war einer in den Zeiten Königs Loenredi in weltlichen Stand/ vnd dem Kriegswesen zugethan/ welcher/ als vil er seines eusserlichen Fleiß halber dem König wolgefallen/ eben so vil mißfiele er demselben wegen seiner jnnerlich Saumseeligkeit/ derhalben vermahnet er jhn jmmerdar/ daß er beichten/ sein Leben bessern/ vnnd die Laster verlassen soll/ ehe daß er mit dem Todt vbereyler/ die Zeit der Besserung versaume/ aber ob er wol zum öfftern vermahnet worden/ verachtet er doch die Wort deß Heyls/ sonder verhiesse allweg in nachfolgender Zeit Buß zu thun/ vnter dessen ward er mit einer Kranckheit berührt/ fiele ins Beth/ vnd war mit hefftigen Schmertzen gepeiniget. Es kame zu jhm der König (dann er liebte jhn) vnd vermahnet jhn sehr vil/ daß er zum wenigisten jetzund/ ehe daß er sterbe/ vber seine begangene Sünden wolt Buß thun. Aber er antwortet nicht/ jetzund wolle er seine Sünde beichten/ sonder wann er von der Kranckheit widerumb auffstehen würd/ damit jhm nicht etwa seine Gesellen fürwerffen/ daß er diß auß Forcht deß Todts thät/ was er inn der Gesundheit nicht thun wollen/ meynet zwar bey jhm selber/ er hett gar recht geredt/ aber er ist (wie er hernach erfahren hat) armseeliglich durch Teuffelische Betrügnuß verführt worden.

Historia. * lib. 5. Hist. Anglicaru. cap. 14 Anno 704.

Als nun die Kranckheit vberhand genommen/ da kame abermal der König jhne zu besuchen vnd zu ermahnen: aber er schrye alsbald ellendiglich/ Was wolt jhr jetzund? was seyd jhr allher kommen? jhr könd mir nichts nutz oder heylsames fürbringen. Der König sprach:

A Rede nicht also/ vnd sihe zu/ daß du vernünffriglich handelst/ Er (der Kranck) antwortet/ ich bin nicht vnvernünffig/ sondern ich hab mein böß Gewissen vor Augen: Was ist diß? (fraget der König) er antwortet: Ein kleines darvor seynd gangen inn das Hauß zween schöne Jüngling/ vnd setzten sie zu mir/ einer zum Haupt/ der ander zu den Füssen. Einer bracht herfür ein sehr schönes Büchlein/ aber gar klein/ vnnd gab mir diß zu lesen/ darinn alles/ was ich jemals gethan/ beschriben funden/ vnd der waren gar wenig vnd klein/ Nahmen also das B Buch zu sich/ vnnd redeten nichts zu mir/ Alsdann kam eylends ein Heer der bösen Geister mit entsetzlichen Angesichtern/ das belägert von aussen das Hauß/ vnd erfüllet innerlich den meisten theil. Darauff liesse der/ so am schwärtzisten außsah/ vnd den obersten Thron innen hat/ herbringen ein Buch schröcklich anzusehen/ einer vberschwenglichen Größ/ vnnd schier eines vnerträglichen Lasts/ vnd befalche diß einem seiner Trabanten mir zu lesen fürgetragen/ welches Buch/ als ichs lase/ da fand ich mit heßlichen Buchstaben alle Laster/ nicht allein die/ so ich C mit Worten vnd Wercken/ sonder auch mit dem wenigsten Gedancken begangen hab/ vnd sprachen zu den zween weisen vnd fürtreffenlichen Männer/ so bey mir sassen/ was sitzet jhr da/ wisset jhr doch für gewiß/ daß diser vns zugehöre? Sie antworteten: Jhr sagt recht/ nemmet jhn/ vnd führet jhn/ vnd werffet jhn in den Hauffen ewrer Verdamnuß/ Als sie diß sagten/ verschwanden sie alsbald/ vnnd es stunden auff zween böse Geister/ die hetten in den Händen Fewer Gabeln/ die schlugen mich/ einer zum Kopff/ vnnd der ander zum Fuß/ welche Streich mir das A Jngewaid meines Leibs durchkriechen/ vnd so bald sie zusammen kommen/ werd ich sterben/ vnd von den bestellten Teuffeln in die Höll gezogen werden/ Also redet der Armseelig auß Verzweiffelung/ vnd ist nit lang darauff gestorben/ muß die Buß/ welche er ein zeitlang mit Frucht der Vergebung zu thun vnterlassen hat/ den Peinen ewiglich vnterworffen/ ohne Frucht verrichten. Solches Leid widerfährt manichem/ der sich zu ordenlicher Stund seiner Beruffung in die Arbeit deß Göttlichen Haußvatters nicht einstellet/ sondern die Pflantzung der tugendlichen B Weinstöck (sonderlich der Bußfertigkeit) jmmerdar verscheubt vnd aufffspahret. **Derhalben** (vermahnet vns alle Sanct Paulus*) **lasset vns guts thun/ weil wir Zeit haben/ dann zu seiner Zeit werden wir auch einschneiden ohne Auffhören.** Nemblich die ewige Frewd vnd Seeligkeit. Dise verleih vns allen der Göttlich Haußvatter durch Christum JEsum seinen eingebornen Sohn. Jhnen beyden/ sampt dem heiligen Geist sey ewiges Lob vnd Preiß/

AMEN.

Ende der Vierdten Predig.

Vber die Wort: Vil seyn beruffen/ aber wenig außerwehlt/ Sehe der Leser den Neunzehenden Sontag nach Pfingsten.

Am Sontag Sexagesimæ.

Euangelium Lucæ am 8. Cap.

IN der Zeit da vil Volcks beyeinander war / vnd auß den Stätten zu Jesu eyleten / sprach er durch ein Gleichnuß: Es gieng auß ein Säeman zu säen seinen Samen / vnd in dem er säet / fiel etlichs an den Weg / vnd ward zertretten / vnd die Vögel der Lufft frassens auff. Vnnd etlichs fiel auff einen Felsen / vñ da es auffgieng / verdorrets / darumb daß es nit Feuchtigkeit hatte. Vnd etlichs fiel mitten vnder die Dörner / vnd die Dörner giengen mit auff / vnd ersticktens. Vñ etlichs fiel in ein gute Erden / vnd gieng auff / vnd trug hundertfältige Frucht / da er das saget / rufft er / wer da Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten jhn aber seine Jünger vnd sprachen was doch dise Gleichnuß were? Er aber sprach / euch ist gegeben zu wissen das Geheimnuß deß Reichs GOttes: Den andern aber in Gleichnussen / auff daß sie sehende nit sehen / vnd hörende nit hören. Das ist aber die Gleichnuß: Der Samen ist das Wort GOttes / die aber an den Weg seyndt / das seyndt die es hören / darnach kompt der Teuffel vnnd nimbt das Wort von jhren Hertzen / auff daß sie nit glauben / vnnd seelig werden. Die aber auff dem Felß / seyndt die / wann sie es hören / nemmen sie das Wort mit Frewden an. Vnd die haben nit Wurtzel / dann sie glauben ein Zeit lang / vnd zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Daß aber vnder die Dörner fiel / seynd die so es hören / aber von den Sorgen / Reichtumb / vnd Wollust dises Lebens ersticken sie / vnnd bringen nit Frucht. Daß aber fiel in die gute Erden / seyndt die so das Wort hören / vnd behalten in einem guten vnd beständigen Hertzen / vnd bringen Frucht in Gedult.

Am Sontag Sexagesimæ.

Die Erste Predig.

Vom geschribnen Wort GOttes / ꝛc.

Thema Sermonis.

Exijt qui seminat, seminare semen suum. Luc. 8.

Es gieng auß einer der da säet / zu säen seinen Samen. Luc. 8. Cap.

EXORDIVM.

BEliebte in Christo: Der heutige Sontag hat den Namen Sexagesima, der sechtzigist / gleich wie der vergangne Septuagesima, der sibentzigist genennet worden.

Vnder disen zweyen Sontagen findet sich diser Vnderschid / Septuagesima, hat sein Herkommen von einer grossen Niderlag / vnd harten Gefängknuß / * darinn das glaubig Volck Israel verhafftet war / dardurch wir einer ewigen Dienstbarkeit erinnert werden / dahin wir durch die Sünd vnserer ersten Eltern gerathen seyndt. Darüber die Christlich Kirch täglich geweynet / vnnd gesungen hat / es haben mich vmbgeben die Seufftzer deß Todts: Vnd die Schmertzen der Höllen vmbringet.

Mit welchen Klagworten die Kirch gleichsamb wöllen zuuerstehen geben / daß sie dermassen mit Angst vnnd Trübsal gebunden / vnd verstrickt sey / dz sie weder schnauffen / noch einige Außflucht finden kan / heut aber bekompt die liebe Kirch widerumb ein Hertz / vnnd ein tröstliche Zuuersicht / der gütig GOtt werde jhr widerumb helffen / darumb rufft sie in dem Ampt der H. Meß / auß Hertzen grund. * Exurge, quare obdormis Domine, exurge, ne repellas in finem. Stehe auff HErr / warumb schlaffestu? Wache auff / vnnd verstoß vns nit gar / warumb wendest du ab dein Angesicht / vnd vergist vnsers Ellends vñ Noth? vnser Leib klebt an der Erden / mach dich auff HErr / hilff vns / vmb deines Namens willen.

Solche Zuuersicht aber fasset die Christlich Kirch / auß den tröstlichen Geschichten vnnd Geheimnussen / die sich mit der sechs vnd sechtzigisten Zahl / als Figuren vnd Vorbedeutungen deß heutigen Sontags begeben haben.

Dann erstlich findet sich in H. Schrifft / * daß der allmächtig GOTT in 6. Tagen die Welt / vnnd alles was darinnen ist / erschaffen / vnd vollendet hab / auch vber alles was er gemacht / (sonderlich vber den Menschen) seinen vätterlichen Segen / vnnd Benedeyung außgesprochen. Wachset vnd mehret euch / vnd erfüllet das Erdreich / vnd macht euch dasselbig vnderthänig. Gen. 1. & 2.

Im sechshundertigisten Jar / ist der Altmatter Noe * sampt seiner Haußfrawen / seinen drey Söhnen / vnnd derselben Weiber / auff GOttes Befelch in die Archa eingangen / vnd vor dem Verderben erhalten worden. Gen. 7.

Eben im sechshundertigisten / vnd ersten Jahr deß Alters Noe / hat sich der Sündfluß geendet / da gieng Noe mit den seinigen widerumb auß der Archē / empfieng auch wegen seines Gebetts vn Danckopffers von Gott ein Zusagung / daß er die Welt mit dem Sündfluß nimmermehr erträncken wöll. Zu warer Vrkundt dessen ließ er in den Lüfften einen Regenbogen auffgehen / deßgleichen noch zu vnsern Zeiten / (so offt ein langwiriges Regenwetter ist /) am Firmament gesehen wirdt. Gen. 9.

Am sechsten Tag der Wochen / * ließ GOTT der Exod. 16.

HErr in der Wüsten den Kindern Israel das Manna allweg doppelt herunder regnen/damit sie den Sabath desto vnuerhinderlicher feyren/ vnd heyligen köndten.

Sechs Tag hat die Glori deß HErrn am Berg Sinai * gewohnt/ vnd denselben mit dicken Wolcken vberzogen.

* Exod. 24.

Allzeit im sechsten Jahr hat Gott seinem Volck im gelobten Land * ein dreyfachen Segen/ vnd Einkerung verheyssen vnd mitgetheylt/darneben auch durch Moysen befolchen/ * daß nach 6. Jahren alle verkauffte Diener vnd Dienerin/mit einer ehrlichen Abfertigung frey vnnd ledig sollen entlassen werden.

* Leuit. cap. 25. * Deut. 15.

Der Thron * darauff der weisiste König Salomon in seiner Herrligkeit gesessen/vnd das Gericht für fromme/vnd vnfromme außgesprochen/hätt sechs Staffel/ zu beydē Seiten gezieret/von Goldgegoßnen Löwen.

* 3. Reg. cap. 10.

Das Fundament deß herrlichen Tempels Salomonis/ * darinnen GOtt jederzeit seine Ohren/ Hertz/ vnnd Augen zu dem Gebett der Flehenden offen gehabt/ war in der läng 60. Elenbogen.

* 2. Paral. cap. 3.

Zweymal sechs Brodt hat man mit Weyrauch auff den Altar legen müssen / daruon Aaron der Hohepriester vnd seine Söhn seyndt vnderhalten worden.

* Leuit. 24.

Als Dauid * die Archa deß Bundts vom Hauß Obededons in sein Statt begleytet/ hat er alle 6. Schritt/ (so die Trager mit der Archen fortgangen seynd) ein Ochsen/ sämpt einem Wider geschlacht / vnnd auffgeopffert / auch vor der Archa auff seiner Harpffen geschlagen / damit durch solche H. Archa / vnnd durch Kraft deß würdigen Heylthumbs/ so darin gelegen / sein Hauß gleich wie die Wohnung Obededons gesegnet werde.

* 2. Reg. cap. 6.

Der fromb Mann Tobias/ * hat seines Alters im sechtzigisten Jahr sein verlornes Gesicht widerumb bekommen/vnd mit Frewden das Tagliecht angesehen.

* Tob. 14.

Letstlich hat auch GOttes Sohn im sechsten Alter der Welt/ vns Menschen mit seiner persönlichen Heimsuchung bewürdiget/ vñ das ellend menschlich Geschlecht/ mit seinem selbst eygnen rosenfarben Blut widerumb auß deß Teuffels Gewalt ledig vnd frey gemacht/ darauff sonderlich heutigs Euangelium deutet. * **Es gieng auß einer der da säet/zu säen seinen Samen/ 2c.** Diser außgegangne Säemanist kein anderer/ als Christus vnser einiger HErr vnd Heyland: Inmassen er selbst spricht: * **Ich bin außgangen vom Vatter / vnnd kommen in die Welt: Widerumb verlaß ich die Welt/ vnd gehe zum Vatter/ 2c.**

* Ioan. 16.

Der Same/ welchen er auff dem weit- vnd breyten Feld diser Welt außgesäet / ist nach der Parabel sein H. Göttliches Wort/ so er durch sich vnd andere Jünger allenthalben außgebreytet hat.

Vmb solcher tröstlichen Verheyssung vnd Geschichten willē/ wird der heutige Sontag Sexagesima genandt/ an welchem wir sonderlich ermahnet werden / daß wir in vnsern Sünden vnd Nöthen nit verzagen/auch keine steinene Hertzen tragen sollen / sonder waiche vnd linde Hertzen/ welche den guten Samen Gottes Worts mit Frewden annemen/ vnd hundertfältige Frucht tragen können. Der H. Apostel Jacobus spricht/ * in seiner Canonischen Epistel: **Darumb liebe Christen/so legt ab alle Vnsaubrigkeit / vnd vberflüssige Boßheit / vnnd nembt auff mit Sanfftmütigkeit das Wort / so auch eingepflantzt / vnnd ewre Seelen kan heylwärtig machen.**

Applic. Figur.

* Iac. 1.

Weil dann GOttes Sohn noch heutigs Tags durch die ordenlichen Kirchendiener zu vnserm Trost/ vnd geistlichen Wachsung sein H. Wort außzusäen nit ablasset/ so bin ich vorhabens zween Puncten abzuhandlen. Erstlich vom geschribnen Wort GOttes: Darnach etliche Lehren zur Stärckung vnsers Glaubens.

NARRATIO.

DIE Gleichnuß heutigs Euangelions fahet sich also an: **Es gieng auß einer der da säet/zu säen seinen Samen/ der Same aber ist das Wort GOttes/ 2c.** Anfängklich vom Wort GOttes in gemein zu reden/ ist solches nichts anders als ein gewisse vnfehlbare Regul deß Glaubens / vnd der tugendtlichen Sitten. Solches aber ist zweyfältig/ geschriben vnd vngeschriben: Das geschribne Wort Gottes/ haben zwey allgemeine Concilia / nemblich Carthaginense/ vnd Tridentinum erklärt) sey vulgata Biblia, die gemeine handtgebräuchig lateinisch Bibel/so von dem H. vnnd berühmbten Kirchenlehrer Hieronymo / auß Griechischer vnd Hebraischer Sprach in das Latein gebracht worden.

Zu mehrerm Verstandt soll ewr Lieb vnnd Andacht wissen/gleich wie bey vnsern Zeiten die lateinisch Sprach die fürnembste / so man in den Schulen lehret/ vnd durch alle Land passieret/also war auch vor alten Zeiten die Griechisch Sprach in allen Landen bekandt/ deßhalben ist das newe Testament von den H. Aposteln selber/ am allerersten Griechisch beschriben worden / damit die Lehr Christi/ vnd sein H. Euangelion desto leichter vnnd bälder in die Welt außkäme.

Matthæus hat zwar sein Euangelion/vnd S. Paulus seine Episteln an die Hebreer in Hebraischer Sprach beschriben/ seyndt aber hernach von andern Aposteln in die Griechisch Sprach versetzt worden: Wie dann der H. Lehrer Athanasius in Synopsi sagt / daß der H. Apostel Jacobus das Euangelium Matthæi Griechisch soll gemacht haben.

Das alt Testament aber/ wie man bey dē glaubwürdigen Chronisten Aristæa/ vnd Flauio Josepho findet/ * in solcher Gestalt in die Griechisch Sprach komen: Da König Ptolomæus Philadelphus / der ander nach Alexandro Magno/ das Reich Egypten innen gehabt/ vnd ihme hätt fürgenommen mit grossem Fleiß/ ein Liberey von allerley Bücher zu samblen/ist er von etlichen Gelehrten dahin beredt worden/daß er auch von Jerusalem der Juden H. Schrifften soll bringen lassen / damit er aber sein Begehren erlangen kundt/ließ er vil Vnkosten darüber gehn. Dann er machet ledig hundert vnd zwaintzig tausent Juden/die in seinem Reich leibeygen waren. Sandte auch zu dem Hohenpriester Eleazaro ein eygne Legation mit grossem Geschenck für den Tempel / vnd mit Brieffen/ darin er denselben freundtlich ersuchen lassen / er wolt ihm das Gesatz mit altberagten Männern auß allen Geschlechten/ (so der Griechischen vnd Hebraischen Sprach wol erfahren seyndt) vberschicken/welche Männer das Gesatz/ vnd die Propheten / auß der hebraischen Sprach in die Griechisch sollen verdolmetschen.

* Hebr. 1. Hebr. 2. Hebr. 3. Hebr. 4. Hebr. 5. Hebr. 6. Hebr. 7. Hebr. 8. Hebr. 9. Hebr. 10. Hebr. 11. Hebr. 12. Hebr. 13. Hebr. 14. Hebr. 15. Hebr. 16. Hebr. 17. Hebr. 18. Hebr. 19. Hebr. 20. Hebr.

miteinander vnderreden sollen. Der Gestalt hat es sich A
auß Schickung / vnd Eingebung deß H. Geists begeben/
daß diß grosse Werck im 72. Tagen ist vollendet worden/
vnnd daß noch mehr zu verwundern/ obwol die 72. Prie-
ster ein jeder sein Dolmetschung auß dem Hebraischen
Text in seiner Zellen / allein absonderlich in die Griechisch
Sprach vbersetzt/ vnd beschriben hat/ dannoch waren all
jhre Wort vnd Schriften einhellig vnnd gleichlautendt.
Solche Dolmetschung ließ hernach König Ptolomæus
den jüdischen Rabinen fürlesen/ daß sie darüber erkennen
sollen / ob sie recht vnd gut wer. Aber alle Juden mitein-
ander sprachens nit allein recht / sonder ließen darnach dē
Hebraischen Text ligen/ vnnd lassen in all jhren Schulen
vnd Synagogen/ die Griechisch Dolmetschung/ vnd diß
war die erste Veränderung deß alten Testaments / auß
Hebraischer Sprach in ein frembde/ geschehen/ (wie Epi-
phanius bezeugt *) vor Christi Geburt 291. Jar/ gleich-
wol nit ohne sonderbare Fürsehung Göttlicher Weißheit.
Darvon Eusebius also geschriben hat. * **Da es sich
darfür ließ ansehen / daß die Zeiten vnsers Hey-
landts herzu naheten/ auch allen Völckern zu jh-
rem Heyl ersprießlich wer / daß alles so von den
Propheten geschriben / durch die Griechisch
Sprach/ welche fast allen Völckern bekandt/ ver-
standen werde / so hat er die jüdische Schrifft je-
dermennigklich fürgelegt. Dañ wir hättens nach
der Ankunfft Christi nit gehabt / weil solche die
Juden auß Neyd verborgen / oder sie hättens
vns verfälscht geben / oder oß mans wol hätt
recht haben können / wurdens doch die Afftere-
der gar liederlich in ein Verdacht gebracht ha-
ben/ 2c.**

Wie es sich dann baldt hernach in der anfangenden
Christenheit zugetragen hat: Dann seytemal die Juden
vermerckt/ daß in der Dolmetschung der 72. alten Prie-
ster Christi Geheimnuß/ so gar außfühlich erklärt/ darge-
gen jhr Trewlosigkeit allenthalben zu Schanden gemacht
worden/ daß auch die Apostel/ vnd alle Christen jren Glau-
ben/ vnd Christi Gottheit darauß bey allen Völckern zeu-
geten/ so haben sie sich auß Haß gegen der Christlichē Re-
ligion/ durch Mithülff etlicher Seckten/ (sonderlich Theo-
dotionis vnnd Aquilæ, zweyer Marzianischen Ketzer / so
sich zu jhnen geschlagen/) vnderstanden / einer andern
Dolmetschung auß dem Hebraischen Text / in die Grie-
chisch Sprach/ darinnen sie vil herrlich/ vnd ansehenliche
Gezeugknuß * den Christlichen Glauben betreffendt/
verfälscht/ außgelassen / vnd damit die alt vnnd warhafft
Dolmetschung der 72. verdächtlich gemacht / von jhren
Synagogen außgemustert / vnd so vil sie jmmer kundten/
allenthalben vertuscht/ vnd abgethan.

Ebnermassen ist auch das newe Testament / welches
von Apostolischen Männern / erstlich Griechisch beschri-
ben/ durch vnerfahrne diser Sprach gar vbel/ vnnd man-
gelhafft in andere Sprachen / sonderlich in die Lateinisch
versetzt worden. Dann wie S. Augustinus im 2. Buch
von Christlicher Lehr sagt. * **In dessen Händen in den
ersten Glaubenszeiten der Griechisch Text kom-
men ist/ vnd nur ein kleine Erfahrnuß diser Spra-
chen gehabt / der hat sich deß Außlegens / oder
Dolmetschung vnderfangen.**

Daher es sich dann begeben/ daß der vnrechten ver-
fälschten Exemplaria / vilmehr vnder die Leuth kommen
seyndt / als der guten vnd gerechten. Nun aber der H.
Kirchenlehrer Hieronymus / seiner Heyligkeit vnnd Ge-
schicklichkeit halber/ bey aller Welt eines grossen Namens/
vnd der drey Sprachen/ * nemblich der Hebraischen/
Griechischen / vnnd Lateinischen treffenlich wol erfahren
war/ auch darin geredt vnd geschriben/ als ob sie seine an-
geborne Muttersprachen were. * So hat jm der H. Bapst
Damasus/ (der eben vñ dieselbe Zeit gelebt/ vñ die Christ-
lich Kirch löblich geregiert) befohlen vnnd aufferlegt/ daß
er alle lateinische Exemplaria deß newen Testaments
durchsuchen/ corrigieren/ vnd allerdings wie es die H. A-
postel in Griechischer Sprach geredt vnnd beschriben/ in
ein gleichformigs Exemplar bringen soll/ welches er dann
gehorsamblich/ vnd auffs fleissigist gethan.

Eben mit solchem Fleiß vnd Arbeit/ hat er auch das
alt Testament/ auß dem Hebraischen Text selbst in das La-
tein versetzt/ vnnd diß zwar so gut vnd gerecht/ daß solche
Dolmetschung die geborne Hebreer gelobt / * auch die
geborne Griechen auß dem Latein in jhr Mutter sprach
B verkehrt haben.

Dise Bibel S. Hieronymi rühmen sehr hoch die ältisten Kirchenlehrer. Augustinus ein groß Liecht der Christenheit schreibt in seinem 18. Buch von der Statt GOttes. * Non defuit nostris temporibus presbyter Hieronymus homo doctissimus: **Zu vnsern Zeiten war der Priester Hieronymus ein vberauß gelehrter / vnd in drey Sprachen ein wolerfahrner Mann/ der die H. Schrifft auß dem Hebraischen ins Latein gebracht / dessen Arbeyt im schreiben / auch
C die Hebreer selbst für warhafft erkennen.**

Abermal in seiner Epistel / welche Augustinus an Hieronymum geschriben/ (dann sie lebten beyde zu einer Zeit) meldet er/ daß sein Dolmetschung deß newen Testaments jedermännigklich wolgefalle.

Der H. Bapst/ vnd grosse Kirchenlehrer Gregorius * schreibt/ daß die Vbersetzung S. Hieronymi auß dem Hebraischen Text in das Latein / vnder allen andern Bibeln die best vnnd rechtste / auch alles was darinnen ist zu glauben sey. Alsbaldt die Bibel außkommen / hat sich
A jederman darumben angenomen/ vnd alle andere/ (so zuuor außgangen) ligen lassen. Dieweil solche (wie Isidorus schreibt. *) **In den Sprüchen gewisser / vnd in den Worten deutlicher ist.**

Dise Bibel ist nahendt bey 1300. Jaren hero in stätem Gebrauch / vnd wirdt vnder den Christglaubigen in allen Sprachen gefunden: Deßhalben trägt sie den Namen vulgata Biblia, **die gemeine/ oder handgebräuchige Bibel.**

Auß diser Bibel hat bißhero die Catholisch Kirch all
B entstandene Ketzereyen widerlegt/ auch die Vnglaubigen Heyden da: auß bekehrt/ deßgleichen jhre Christliche Kinder/ was sie thun oder lassen: glauben/ oder nit glauben sollen/ embsig vnderrichtet.

Diser bekandten Bibel hat sich bißhero die gantz Christenheit in allen Concilijs, Disputationibus, Kirchgebetten/ Reden vnd Predigen gebraucht.

Auch alle H. vnd berühmbte Lehrer vnd Doctores / so biß auff vnsere Zeiten gelebt/ vnd die Göttlich Schrifft außgelegt/ die haben vor allen andern Biblischen Schrifften den Truck deß H. Hieronymi gelobt/ vnd darüber jhre
C Commentaria gemacht.

Dise geschriebne/ oder getruckte Bibel/ wirdt nun billich ein Wort Gottes genandt/ seytemal alles was darinnen gelesen wirdt / entweder von Christo dem eingebornen Sohn GOttes selber / mündlich geredt / oder nach aussag deß H. Apostels Petri/ * von den H. Propheten/ Aposteln/ gerechten/ vnd Gottseeligen Leuthen durch Eingebung deß H. Geistes ist geprediget / vnnd beschriben worden.

A So hätt auch der H. vnd hocherleuchte Vatter Hieronymus die H. Schrifft alt/ vnd new Testament/ so lauter/ gut / vnd vnfehlbar auß frembden Sprachen in das Latein nit bringen können / ohn sonderliche Hülff vnnd Beystandt GOttes deß H. Geists: Seytemal der groß Apostel Paulus die Verständtnuß / vnd Erklärung mancherley Sprachen / außtruckenlich vnder die Gaben deß H. Geists zehlet/ da er spricht. * **Es seyndt mancherley Gaben/ aber es ist ein Geist/ vnd es seyndt man-
B cherley Empter/ aber es ist ein HErr/ vnnd es seyndt mancherley Würckungen / aber es ist ein**

Gott/

Bapst / regiert die Kirch Anno 363.

* D. Aug. lib. 18. de Ciuit. c. 43.

3 Cõceptus Lob der Bibel S. Hieronymi.

1. * Cap. 43.

2. Lib. 20. Moral. cap. 24.

3. * Isid. lib. 12. de offic. cap. 1.

4. August. Eugubin. Picus Mirand. libris de hac re editis.

5.

6.

7.

8. * 1. Pet. cap. 1.

9. * 1. Cor. cap. 12.

GOtt/der da würcket alle Ding in allen/ꝛc. Dañ einem jegklichen werden die Gaben/so deß Geists Anzeygungen seyndt/ geben zum gemeinen Nutz: Einem wirdt geben durch den Geist zu reden von der Weißheit/ dem andern wirdt geben zu reden von der Erkandtnuß nach demselben Geist/ einem andern der Glauben im selben Geist/ einem andern die Genad gesundt zu machen/ in demselbigẽ Geist/ einem andern Wunderwerck zu thun: Einem andern Weyssagung/ einem andern die Geister zu vnderscheyden/ einem andern mancherley Zungen/ einem andern Außlegung der Sprachen/ diß alles aber würckt derselbig einig Geist/vnd theylet einem jegklichen auß nach dem er will.

10. Ferners/ so ist auch das/ was in der Bibel geschriben/nach der Verheyssung Christi * in allen Landen/mit vbernatürlichen Wunderzeichen bekräfftigt worden/welche geschehne Zeichen nit allein die Bibel in jr selber häufig erzehlet/ sonder auch aller Welt Historien auff vil vnd manicherley Weis an Tag bringen. Darumb bleibt die Bibel billich ein warhafft/ wolgegründt/ vñ ein vnfehlbar geschribnes Wort GOttes/ dessen hat sich Christus die ewige Warheit/ sampt seinen Jüngern in jhren Predigen vnd Episteln allweg gebraucht/ auch vns darzu gerathen/daß wirs haben/lesen/ vnd behalten sollen. Joannis am 5. Cap. spricht der HERR: Scrutamini scripturas. Durchsuchet die Schrifft/ vnd dise seynds so von mir Zeugknuß geben. S. Petrus schreibt in seiner 2. Epistel. * Wir haben ein festers prophetisch Wort/ (nemblich dz Euangelium) vnd jhr thut wol/daß jhr darauff Achtung gebt/ als auff ein Liecht/ daß daß scheint in einem dunckten Orth/ biß der Tag anbreche/ vnd der Morgenstern auffgehe in ewren Hertzen.

Abermal schreibt S. Paulus an den Bischoffen Timotheum ein solche Vermahnung: * Du weist von Kindtheit an die H. Schrifft/ dieselbig kan dich vnderrichten zur Seeligkeit/ durch den Glauben in Christo JEsu/ dann alle Schrifft von GOtt eingeben/ist nutz zur Lehre/zur Straff/zur Besserung/zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß der Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken vnderwisen.

Ja GOTT selber reder vor Zeiten mit Josua der Schrifft halber/vnd sprach zu jhm. * Laß das Buch dises Gesatz nit von deinem Mund kommen/ bedenck dich darin Tag vnd Nacht/auff dz du haltest vnd thuest alle Ding/nach dem das darinnen geschriben ist/alsdann wirdts dir gelingen in deinen Wegen/vnd wirst weißlich handlen/ꝛc. Daher singet der königlich Prophet in seinem Psalter. * Seelig (O HERR) seyndt die/ so deine Gezeugnussen durchsuchen.

Wer nun anderst redet vnd sagt/ oder die H. Schrifft für kein Wort GOttes annemmen will/ der widerstrebt nit allein GOTT/ vnd seinem Heylandt Christo JEsu/ sonder auch allen Propheten/vnd rechtglaubigen Hertzẽ/ ist auch kein Christ/sonder ärger den Juden/ Türcken vnd Heyden.

4. Cõceptus Das geschribẽ wort Gottes soll niemand vnehren.

Dann obwol benennte vnglaubige Leuth in allen andern Dingen/(so die Christlich Religion betreffen/) seines verkehrten Sinns vnnd Gemüts seyndt/ dannoch wirdt von jhnen das geschribne Wort GOttes nit allerdings verworffen/ sonder auff vil Weg für gut vnnd recht erkennt.

Was anbelangt die Juden ist kein Zweiffel/ daß sie die H. Schrifft/(so das alt Testament heyffet/) in grossen Würden haben/darin eyfferig studieren/ vñ keines Wegs gedulden können/ daß solche Schrifft solle verunehrt werden. * Dann weil die H. Schrifft das Gesatz/ vnd die Lehr jhrer Voraltern in sich beschliessen thut/ so ist in jhren Augen nichts Göttlichers vnd denckwürdigers als eben deß/ ehe daß sie sich deren begeben sollen/lieber suchten sie/ (auch mit Gefahr jhres Leibs) das eusserist. * Hieruon erzehlet der jüdische Geschichtschreiber Josephus in seinen alten Geschichten/ ein solche Historj. Als das Osterfest/ (an welchem vnser Volck vngesäurts Brodt zu essen pflegt) an der Handt war/ vnd sehr vil Volcks allenthalben her zum Fest kommen/da ist daselbst wegen eines Kriegsknechts vnuerschampter Weis/(so er offentlich begangen hat) ein grosse Auffruhr entstanden/ darin zwanzigtausend Todt gebliben: Ist also die heylig Frewd in Trawren verkehrt worden. Solches Leyd hätt kaum ein End/da sich ein ander Vnglück begeben hat. Dann etliche so auß disem Lermen entloffen waren/ haben vngefährlich 100. Stadia von der Statt Jerusalem Stephanum deß Käysers Knecht auff freyer Strassen mörderischer Weis angegriffen/vnd all sein Haab geplündert. Da solches Cumanus der Römische Landtpfleger in Judæa gehört/ hat er alsbaldt etliche Kriegsknecht hingeschickt/ vnd jhnen die nächstgelegne Dörffer zu plündern befohlen. In diser Zerstörung hat ein Kriegsknecht in einem Dorff die Bücher Moysis gefunden/dieselben herfür gebracht/v daß jederman zugesehen/ zerrissen/ vnd vil Schmähwort wider jhr Gesatz/ vnd Volck außgossen. Da solches für die Juden kommen/seyndt sie zusammen gelauffen/ vnnd mit einem grossen Hauffen nach Cæsarea (da sich Cumanus damals hielte/) geeylet/vnd gebetten/er woll nit jhre/sonder GOttes Schmach/(welcher dardurch verunehrt werde) rechẽ. Der Landtpfleger beforchte das Volck möchte abfallen/ hat derhalben den Kriegsknecht/ der das Gesatz geschädiget/ mit Rath seiner Freundt enthaupten lassen/ vnd auff solche Weis die Auffruhr/ welche sich widerum̃ anfangen wolt/gestillet/ꝛc. Auß diser Historj vernimbstu wie eyfferig das Judenvolck/ vber das geschribne Wort GOttes gehalten. Es were zu erwünschen/wie sie den todten Buchstaben ehren vnd behalten/ also auch den Geist deß rechten Verstandts/ (der auff Christum deutet) verehreten vnd annemmen/auff daß sie seelig/ vnd nit verdampt wurden.

Was anbelangt die Türcken/findet man von jhrem Vorgänger Machomet/ daß er bey jederman ein liebhaber deß geschribnen Worts Gottes wöllen gehalten werden. Er verwarff weder das alt/noch das newe Testamẽt/ weder den Psalter/ noch die Propheten/ (wie er dann im Alcoran diß alles/ nemblich Euangelium/ alt Testament/ Psalter vnnd Propheten sehr lobet vnd preiset. Es wäre zu erwünschen/ wie die Türcken das geschribne Wort Gottes in Mund führen vnd loben/also auch in dẽ Werck annemmen/vnd erzeygen thäten/es wurdt gewißlich jhrer Seel halber besser mit jhnen stehen/ als es leyder vor Augen ist.

Was ferners die Heyden antrifft/ auch dise lassen jhnen das geschriben Wort Gottes nit allerdings mißfallen/ wie dann der Schatzmeister der Königin Candaces/ (dessen im Buch der Apostelgeschicht gedacht wirdt/ *) vnd ein Heyd gewesen/ den Propheten Jsaiam gern vnd embsig gelesen hat. Was soll dañ dißfalls von vns Christglaubigen nit geschehen? Wieuil mehr sollen wir das geschriben Wort Gottes in Ehren vnnd Würden halten/ auch solches keines Wegs nemmen/ oder auß dem Hertzen reissen lassen?

Einen grossen Eyfferer vnnd Liebhaber hat sich der Armen Patriarch/ Franciscus hierin erzeyget/ von jhm schreiben Petrus Rodulphus Tosinianus/ vnd Lucas Waddingus/ * daß er vber der Lesung H. Schrifft solches Wolgefallen getragen/ als jhm auff ein Zeit dz new Testament zu handen kommen/ vnnd dasselb vil Brüder zumal nit haben können/ so theylet ers blätterswei auß/ damit ein jeder absonderlich ohne deß andern Verdrußlesen köndt. Er hat auch allenthalben/ wo er GOttes Namen/ oder das H. Wort GOttes auff Papyr/ oder Zettel geschri-

geschriben an vnzimlichen Orthen ligen sehen/auffgehebt/ A vnd an ehrliche Oerter gethan / auch hierzu in seinem Testament all seine Ordensleuth väterlich gebetten / vnnd vermahnet / daß sie allenthalben / wo sie GOttes Wort vnd Namen geschriben / an vnehrlichen Orthen ligen sehen/auffheben/vnd ehrwürdigklich auffbehalten sollen.

Laurentius Surius schreibt/ * in dem Leyden deß H. Saturnini / was massen zur Zeit der würtigen Käyser Dioclciani vnnd Mariminiani / die Christglaubigen für GOttes Wort geeyffert / vnnd tapffer gestritten haben. Dann ob schon die Tyrannen mit zornigem Gemüth an B die Christglaubigen begehrt haben/ die H. Schrifften zum verbrennen herfür zu geben / liessen sie sich doch nit schröcken/sonder zur Erhaltung der Göttlichen Schrifften haben ihrer vil ihr Blut gantz willigklich vergossen : Ja es hat auch damals der Himmel selber für das geschribne Wort GOttes gestritten. Dann als Fontanus / weylande Bischoff der Statt Altinensi genötiget worden / die H. Schrifft dem Magistrat zu verbrennen / anzuhändigen/vnd derselb Gottloß Magistrat jetzundt das Fewr angezündet hätt/ da ist gehling auß dem hattern Himmel ein C starcker Platzregen herunder gefallen/erlöschet das Fewr so die H. Schrifften hätt verzehren sollen. Zum hefftigen Regen schlug auch ein grosser Schawer / daruon dieselb gantz Landtschafft verderbt worden/ haben also die vnempfindlichen Creaturen selber / für das geschribne Wort Gottes/(so man vnehren/vnnd verstossen wöllen) gestritten/ vnd an den straffwürdigen Raach vnnd Vrtheyl genommen.

Demnach ein jeder Christenmensch/(er könne lesen oder nit)sich vor Schaden warnen/ vnnd das geschribne A Wort Gottes in seinen Ehren vnd Würden lassen soll: Dann solches ist vns auff vil Weg nutz vnd gut. S. Paulus schreibt an seine Jünger Timotheum. * **Alle schrifft von Gott eingeben/ist nutz zur Lehre/zur Straff/ zur Besserung/zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß der Mensch GOttes sey vollkommen/ zu allem guten Werck vnderweisen.**

Der Ander Theyl.

HJemit fallt zu Boden die Ketzerey der Libertiner / B vnd Schwenckfeldianer/ so die Bibel nit für Gottes Wort annemen/ sonder allein das für Gottes Wort halten / was der Geist Gottes einem jeden innerlich in seiner Seel / vnd Hertzen einspricht. Wann dem also/daß wir die H. Schrifft/ (welche ein gewisse Regul deß Glaubens/ vnd ein tressenliche Lehrmeysterin aller Tugenden ist) verwerffen/ vnd vns bloß auff die innerliche Einsprach verlassen sollen/so hätten wir nie keinen rechten vnfehlbaren Grund vnsers Glaubens. Dann wir stunden immerdar im Zweiffel/ ob daß so wir durch innerliche C Gedancken vnd Eingebung empfinden/von Gott sey/oder aber vom bösen Geist / der vns villeicht vnder der Gestalt deß guten betriegen/vnd verführen will: Inmassen manichem gar naßwitzigen widerfahren / der vermeynt hat/ es rede Gott zu seinen Hertzen/ vnd ist doch der leydig Teuffel gewest/ von welchem im Buch Job gesagt wird.* Daß er den gantzen Erdkreyß vmbgehe/ vnd durchwandere/aber nit gutter Meynung/ sonder (wie S. Petrus in seiner ersten Epistel schreibt/ *) zu suchen / welchen er wie ein A brüllender Löw könne verschlingen / entweder am Leib/ mit Verderbung zeitlicher Ding schädigen/ (wie dē frommen Job widerfahren /) oder innerlich an der Seel mit trieglichen Eingebungen/vnd Vberlüsten berhören möchte. Inmassen den falschen Propheten Königs Achab geschehen/ von welchen im 3. Buch der König gelesen wird/ daß sie sich in ihren Reden vnnd Predigen immerdar deß Geists GOttes berühmbt haben/ diser rede vnd sprach ihnen ein / was sie den Leuthen fürsagen sollen/ aber die Schrifft sagt lauter vnd klar/daß sie vom Lugengeist seynd B betrogen worden. Solches hat die That fein an Tag gebracht / sytemal alles (darauff sie sich berufften/ sie hättens von Gottes Eingebung) zu nichten worden. Sie verhiessen auff ein Zeit ihrem König Achab/ vnd dem Volck Israel im Krieg Sieg/vnd Vberwindung ihrer Feind/aber eben im selben Krieg ist der König vm̃ das Leben kommen/ auch sein gantzes Heer flüchtig vnd der Feind spott worden. Darauß griff man gleichsamb mit Händen/ daß die falschen Peopheten jhr trügliche Verheyssung deß vorständigen Siegs/ (so sie für Gottes Wort außgeben) nit vom H. Geist/ sonder durch Einspeyung deß teuffelischen Lugengeists empfangen haben. Vmb diser Vrsachen willen kan man den Glauben / vnnd die Seeligkeit auff blosse Eingebung/(wie gut sie jmmer scheint/) nit fussen/ wann kein Schrifft darzu kompt/ so bleibt alles wanckelmütig vnd zweiffelhafftig.

Zu dem so ist auch Gottes Fürsichtigkeit also beschaffen/ daß er ein jedes Ding/ nach seiner Art vnnd Eygenschafft regieret: Nun aber der Mensch auß Leib vnd Seel zusammen gefügt/auch die leibliche vnd sichtige ding leicher fassen/ vnnd verstehen kan/ als die Geistlichen/ so von den eusserlichen Sinnen nit mögen empfunden werden/ so erfordert vnser Natur in allweg / daß wir durch empfindtliche Mittel/zu den himlischen vnd Göttlichen Dingen geführt werden: Diser Vrsachen halber lehret GOtt nit alles durch innerliche Einsprach / was wir thun / oder von jhm glauben sollen/sonder eröffnet seinen Willen am allermeisten in der Schrifft die wir vor Augen haben/ vnd lesen können. Dann wie recht S. Augustinus spricht. * **So hat der Schrifftglaub nit vnbillich ein groß Ansehen in der Welt/vnd was er vnter den Völckern / so in jhn glauben wurden/ geredt/ dasselb hat er auß warhafftter Gottheit vorgesagt.** Ja welcher Mensch kan so vermessen seyn / daß er sich berühmen soll/ der Heylig Geist wer gewiß/ vnnd eygentlich bey seinem Hertzen/vnd rede damit? Der weiß Mann spricht außtrucklich/ * daß der Geist der Weißheit/(verstehe der H. Geist) in ein sündige schalckhaffte Seel nit komen mög/ auch nit wohne in einem Leib / welcher der Sünd vnderworffen ist/ sonder fleucht vilmehr daruon/ vnnd thut sich absondern/weil wir dann von Jugendt an * zum bösen/ mehr als zum guten geneygt seyndt / auch leyder der meiste Theyl auß vns sich täglich schwär vnnd hart versündiget/ so vermahnet vns der H. Vatter Augustinus nit vnrecht/ * daß wir solche vbermässige/ vnd gefährliche Gedancken/(dz nemblich der H. Geist gewißlich bey vns seye/ vnd mit vns rede) meyden/ vnd darfür vns einbilden sollen den Apostel Paulum/ ob er wol durch himlische Stim̃ zu Boden geschlagen war / ist er doch ein weg als den andern zu den Menschen gesandt worden/daß er die Sacramenta empfange/vnd der Kirchen zugethan werde. Deßgleichen auch den Hauptmann Cornelium / ob jhm wol der Engel angezeygt hat/ sein Gebett vnnd Almusen were von GOtt erhöret/ jedoch ist er Petro zur Vnderweisung vbergeben worden/ durch welchen er nit allein die Sacramenta empfangen/ sonder auch was zu glaubē/ zu hoffen/ vnd zu lieben/anhören soll. Es hat aber der Prophet Ananias Saulum/ * vnd S. Petrus den Cornelium auß der H. Schrifft vnderwisen/vnd gutglaubig gemacht/ derwegen man sich auff die blosse jnnerliche Einsprach nit verlassen kan.

Dargegen aber seyndt wir von der Schrifft / vnnd Bibel vergwißt/ daß dem also : Dann alles was darinn stehet / (sagt der Altvatter Zacharias in seinem Lobgesang *) das hat GOTT geredt / durch den Mundt seiner Heyligen : So ist auch alles was die Propheten von Messia weißgesagt/würcklich erfüllet worden: Vnnd daß so noch vberig/wird sich zu seiner Zeit/ (daran nit zu zweifeln) auch begeben. Vnser HERR spricht im Euangelio.* Kein Silben/vnd kein Buchstaben soll am Gesatz fürüber gehen/biß dz alles erfüllet werde. Es muß ehe Himel vnd B Erden vndergehn/ * ehe daß sein Wort nit geschehen soll.

Dem-

Lib. 12. de Gen. ult. cap. 9.

Cap. 1.

Gen. cap. 6.

S. Aug. in Prolog. de doctri. Christ.

Act. 9. Act. 10.

Luc. 1. cap.

Math. 5.

Luc. 21.

Demnach bleibt die Bibel jederzeit ein vnuergängtlichs Wort Gottes/ es narren vnnd dichten die Sectische Libertiner/ vnd Schwenckfeldianer auß jhrem Lugengeist darwider/ was sie jmmer wöllen/ der geliebte Jünger Joannes/ *(welchem mehr denn allen Seckten zu glauben/) sagt in seine Euangelio. *Dise Zeichē aber seynd geschriben daß jhr glaubt/ daß JEsus sey Christus der Sohn GOttes/ vnnd daß jhr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

* Joan. cap. 20.

Fürs ander/ hat man allda zu mercken/ daß neben der allgemeinen altbekandten Bibel Sanct. Hieronymi keines Wegs sollen verstattet werden/ die new erdichten Bibeln der Seckten/ vnnd von der Catholischen Kirchen abgefallnen Schwärmerskopffen. Inmassen dann zu vnsern Zeiten/ vilerley Bibel in den Häusern vmbfahren/ dardurch die Einfältigen vbel betrogen werden. Ein besondere Bibel haben die Flaccianer/ in Krainerischer/ oder Windischer Sprach: Ein besondere die Caluinischen/ in Frantzösischer/ Hungarischer/ vnnd Niderländischer Sprach. Ein besondere haben die Lutheraner vnnd Zwinglianer in teutscher Sprach/ welche anfängklich der meinaydig Mann Luther gemacht/ aber keine diser Bibeln kan für GOttes Wort angenommen werden. Seytemal der Seckten Biblische Dolmetschung gar mangelhafft/ vnnd in vil Weg verfälscht ist/ in deme solche Seckten einnweder etliche Bücher vnd Historien/ (so nothwendig zu der Bibel gehören/ aber in jhrem Hirn gar zu Bäpstisch vnd Catholisch seyn) verworffen/ vnd außmustern/ oder sonst vil schädliche vnd vergiffte Jrthumben einmengen.

Coceptus Widerlegung der falschen Bibeln.

Wie dann Caluinus vnd sein Anhang/ daß Buch der Weißheit Salomonis * darff Lugen straffen/ auch von Syrach/ Ecclesiasticus genandt: Jtem von den Büchern der Machabeer/ vnd von der Historj Tobiæ nit vil sonders halten thut.

* Caluin. lib. Instit. c. 11. & lib. 3. c. 5. in Antido. Concilij Trid. sess. 4.

Eben dise Bücher/ vnd noch andere mehr thun auch Luther vnd Zwinglius * in der Vorred jhrer Vertentschung von den Canonischen/ oder recht Biblischen Büchern außmustern.

* Luther. in sermo. Conuiual. Tit. de lib. vet. Testam. dicit librum Iob fabulam.

Fürnemblich aber gelten gar wenig * bey den Seckten der Machabeer Geschichten/ weil darinn vom Fegfewr/ auch vom Opffer vnd Gebett für die Abgestorbnen Meldung geschicht: Jtem/ die Epistel S. Jacobi/ weil darinn auff den werckthätigen Glauben heffrig getrungen wirdt.

* Luth. in assert. art. 37.

Darzu die Epistel deß H. Apostels Judæ Thaddæi/ weil darinn alle trügliche/ vnd Secktische Lehrer gefilzt/ vnnd verdampt werden. Dise Epistel hat in den Augen der Seckten kein Apostolischen Geschmacken.

S. Jacobi Schrifft schmähen sie ein ströine Epistel: Der Machabeer Geschicht aber/ muß jhnen mit vil abergloubigen Jrthumben vermischt/ vnd darumb nit zulässig seyn: Summa/ die Seckten wöllen in jhrer Bibel witziger vnd gescheuder seyn/ als der H. Geist/ welcher vor Zeiten die obgemeldte Bücher/ neben andern Biblischen Schrifften den H. Leuthen in die Feder geben hat. Was ist aber von solchen Köpffen vnd jhren Gedichten/ so dem allwissenden GOTT wöllen Ordnung geben/ zu halten? nichts vberall. Der Herr Christus spricht Matth. am 12. Cap. Alle Sünd vnd Lästerung wirdt den Menschen vergeben/ aber die Lästerung wider den Geist wirdt nit vergeben/ vnnd wer etwas redet wider deß Menschen Sohn/ dem wirdts vergeben/ aber wer etwas redet wider den H. Geist/ dē wirdts nit vergeben weder in diser/ noch in jener Welt/ ꝛc.

Ferners bezeugt auch Cochlæus/ daß sich in deß Luthers Bibl (deren sich die new Euangelischen am meistē gebrauchen) vber 1300. Oerter/ vnd verfälschte Sententz befinden/ die mit der allgemeinen bißhero/ in der Christenheit gebräuchigen Bibel nit vberein stimmen: Auch weder in dē Hebraischen noch Griechischen/ vil weniger in dem Lateinischen Text/ solche Reden gelesen werden. Eben so vil Mangel vnd Jrthumben/ hat auch die Zwinglische Bibel zu Zürch getruckt/ gleichfalls die Caluinisch vnd Flaccianisch/ sampt anderer Seckten mehr/ sie seynd gleich getruckt an was Orth/ vnnd in was Sprach sie jmmer wöllen.

Bey den Seckten wirdt im Schreiben vnd Trucken die Regul nit gehalten/ welche Gott in H. Schrifft erfordert/ da er durch Moysen Deutronom. am 4. Cap. beschicht. Jhr solt nichts zu dem Wort thun/ daß ich mit euch rede/ vnnd solt auch nichts darvon thun/ ꝛc. Diser Befelch sprich ich/ hat bey den Seckten kein statt: Dann was jhrer Secktereу zuwider/ das lassen sie in der Bibel auß/ od̄ machen darüber ein solche Dolmerschung/ daß es ein ganz andern Verstandt hat. Was aber in jhr Kram tauget/ vnnd ein wenig scheinet/ daß es ein Behauptung jhrer widersinnigen Meynung seyn möcht/ dem geben sie mit vmbstehenden vnnothwendigen Worten einen mercklichen Zusatz/ daß es also/ wie sie wöllen/ haysen muß/ ob schon der lauter Text vil anderst beschaffen ist. Sollen demnach solche nichtswerthe Secktische Bibeln/ billich auß den Häusern abgeschafft/ vnnd als ein vergiffites Lugenwerck mit Fewr verbrennt werden.

Nach Außweisung der Satzungen/ deß Christlichen Käysers Constantini Magni/ daruon in Tripartita Historia * geschriben wirdt. Daß er an die Bischoffe/ vnd alles Volck ein solche Epistel geschriben hat. Der Ketzer Arrius/ welcher nachgefolget den schalckhafftigen vnnd Gottlosen/ ist würdig daß er auch derselbigen Straff einnemme. Demnach gleich wie Porphyrius ein Feind der Gottseeligkeit/ welcher Gottlose Bücher wider die wahre Religion außgesprengt/ ein würdige Straff erfunden/ vnd war ein solche/ dardurch er forthin zu Spott/ vnd mitzu Schmach erfüllet wär. Also hat es vns jetzundt gefallen/ daß man Arrium/ vnnd seine Nachfolger/ Porphyrianer nennen soll/ dann weil sie derselbigen Sitten vnnd Weiß nachgefolgt/ so sollen sie auch derselbigen Namen tragen. Vber dz/ so etwan ein Schrifft vom Arrio erfunden wird/ so soll sie verbrennt werden/ auff daß nit allein sein verkehrte Lehr vnnergehe/ sonder auch seine Gedicht nirgends verbleiben mögen. Jch thu auch diß gebieten vnnd befehlen/ so jemandt ergriffen wirdt/ der deß Arij Bücher versteckt vnd verborgen/ vnd nit stracks herfür gibt/ selbe zu verbrennen/ der soll der Straff vnderworffen seyn.

* Lib. 16. cap. 6. Tripartita Hist.

Ebnermassen ist auch der Christlich Käyser Theodosius/ * mit den Eunomianischen Büchern verfahren/ vñ befahle durch offentliche Decreta/ daß man dieselbige alsbald für Gericht bringen/ vnd verbrennen soll. Vnd so jemand durch Betrug/ oder auß was Vrsachen es jmmer geschehen/ was solches Verhalten zu haben vberzeugt wirdt/ der soll wie ein Zauberer/ vnd Vbelthäter enthauptet werden. Ja nit allein die höchsten Potentaten der Christenheit/ haben die ketzerische Bücher durch ernstliche Decreta/ Pœn vñ Straff abgeschaffet/ sonder auch Gott/ vnnd seine Heyligen mögen in einem solchem Hauß nit bleiben/ darinnen ketzerische Bücher versteckt/ vnd auffgehalten werden. Hieruon beschreibt Joannes Moseus Eckermuiratus/ * vnnd Cæsar Baronius in seiner Kirchen-Histori ein solches Geschicht. Dem Heyligen Abten Cyriaco erschine ein Fraw mit einem ehrwürdigen Angesicht/ bekleydet mit Purpur/ sampt zweyen Männern gleichfalls eines ehrwürdigen Antlitz/ vnnd scheinbarlicher Bekleydung/ dise war aber vnser liebe Fraw/ S. Joannes Baptista vnd Euangelista. Er gieng für sein Zell herauß/ vnnd bate die seeligiste Gebärerin GOttes/ sie wolle hinein gehen/ aber sie wolt nit hinein gehen. Er betet lang/ sie wolle jhn erhören. Da sie nun sahe/ daß er jmmerdar mit Gebett angehalten/ vnnd diß einig Begehren offt widerholet/ da antworret sie jhm ernsthafftiglich/ du hast jnner deiner Zellen meinen Feindt/ vnnd willst

* In prænot. in lib. 16. cap. 6. Baronius Tom. 5. Annal. Anno Christi 419.

daß

daß ich hinein gehen soll. Als sie solches geredt / gieng sie darnon. Der Heylig Abt Cyriacus war deßhalben betrübt / vnnd bedacht sich / ob er etwan wider die seelige Mutter GOttes gesündiget hätt: Seytemal sonst niemandt als er allein in der Zellen war. Er besanne sich läng in ihm selbst / vnd fande nichts / womit er wider sie gesündiget hätt. Da er nun sahe / daß jhn die Trawrigkeit ganz vnnd gar einnemmen wolt / stundt er auff / nam ein Buch / daß er lese / auff daß er durch solche Lesung den Schmertzen / sampt den betrübten Gedancken außschlagen köndte. Solches Buch aber nam er zu leyhen von dem Hesychio / einem seeligen Priester der Hierosolymitanischen Kirchen. Als er aber das Buch durchblätert / fande er am End deß Buchs / zwey Bücher deß Gottlosen Ketzers Nestorij beschriben. Alsbaldt erkandte Cyriacus / das weren die Feindt der seeligisten GOttes Gebärerin / vnnd ewigen Jungkfrawen Maria. Demnach stundt er auff / vnnd stellet das Buch widerumb heimb dem jenigen / welcher jhme solches geliehen hat / sprechendt. Lieber Bruder / nimb dein Buch widerumb zu dir / dann ich hab darauß nit so vil Nutz geschaffet / als ich Schaden genommen hab. Als nun jener die Vrsach deß erlittnen Schadens vernommen / da schnitte er alsbaldt die zwey Nestorianische Bücher herauß / vnnd warffe sie ins Fewer / sprechendt / in meiner Zellen soll vnserer Frawen / der Gebärerin GOttes todt-Feind nit bleiben. Auß disem Geschicht / vnnd angezogenen Käyserlichen Mandaten / ist genugsamb zu verstehen / daß man ketzerische Bücher / es seyndt nun Bibel / oder andere Secktische Bücher / so dem wahren Glauben widerstreben / in den Häusern nit behalten / sonder außmüssen / vnd verbrennen soll. Will man anderst GOttes / vnnd seiner lieben Mutter Huld vnnd Genad erhalten.

Inn vnserer teutschen Sprach / seyndt zulässige gerechte Bibeln / so von dem geistlichen hochgelehrten Doctorn Heyliger Schrifft / Johann Eckio / vnnd Johann Dietenberger / auch durch Tobiam Händtschelium Franciscaner / nach dem alten lateinischen Text Sanct. Hieronymi / trewlich vnnd auffrecht verteutscht worden. Auff solche gerechte / vnuerfälschte Bibeln weiset vns der groß Prophet Moyses im alten Testament / * daß mans fürs bey handen haben / darinn lesen / die streitigen Religionssachen / darauß entscheyden / vnnd GOTT vor Augen zu haben lernen soll / auch Christus der HERR im newen Testament sagt / daß man die heylige Schrifft erforschen / vnnd mit Verstandt lesen soll. * Vnd Sanct Paulus ermahnet seinen lieben Jünger Timotheum / daß er dem lesen Heyliger Schrifft embsig obligen soll. Dann GOttes Wort wirdt nutzlich gelesen / vnnd fruchtbarlich in dem Hertzen behalten.

Doch ist allhie fürs dritte eins zu mercken / ob wir wol auß dem Mundt Christi / vnnd seiner lieben Apostel / auff die Lesung Heyliger Schrifft gelaytet werden / so ist es doch kein Gebott / daß jederman ohne Vnderschid / auch die Leyen / vnnd der gemeine Mann die Bibel lesen muß / kann doch der weniger Theyl der Menschen lesen / man findet auch nirgendts einigs Gebott / daß männiglich inn die Schul gehen / vnnd das Lesen lehrnen soll. So verhindern auch die weltlichen Geschäfft / vnnd Handthierungen vil / daß man die Bibel nit mit rechtem Verstandt / vnnd genugsamber Aufmerckſambkeit lesen kan / weil solches mit ruhigen vnnd wolbedachten Sinn vnnd Gemüth geschehen soll. Wann jemandt nur sonsten fromb / vnnd Christlich lebt / so wirdt er ein Weg als den andern seelig / ob er wol nit einen Buchstaben im Alphabet kennet / auch sein Lebtag kein Bibel mit Augen angesehen hätt.

Daher wirdt in Heyliger Schrifft die Bibel / sonderlich den Priestern vnnd Lehrern der Kirchen anbefohlen / die andern aber / so dises Beruffs nicht seyndt / auff die Priester gewisen / bey denselben sollen sie sich in Glaub / Gewissen / vnnd Seelensachen Beschendts erholen / vnd sich mit derselben Lehr vnnd Vrtheyl / so sie auß dem Gesatz GOttes fürbringen / beschlagen lassen. Inmassen im Buch Deuteronomij am fibenzehenden Capittel / nach Läng angezeygt wirdt / vnnd bey dem Propheten Malachia befilcht GOTT der HERR. * **Die Lefftzen deß Priesters sollen bewahren die Weißheit / vnnd das Gesatz werden sie erforschen auß seinem Mund / dann er ist ein Engel deß HErrn der Heerscharen.** * Malach. 2.

So lehret auch Sanct Paulus / * der groß Apostel / daß der ewig GOtt in seiner Kirchen gesetzt / vnnd verordnet hat / etliche zu Pastoren vnnd Hirten / etliche zu Doctorn vnd Lehrern / etliche zu Propheten vnnd Predigern: Etliche zu Aposteln vnnd Euangelisten. Disen als Geistlichen Vorstehern / vnnd Seelsorgern gezimbt es in allweg die Heylig Schrifft / vnnd Bibel zu lesen vnnd außzulegen / die andern aber bleiben gehorsambe Schäflein / vnd willige Zuhörer. * 1. Cor. 2. Eph. 4. Heb. 13

Denen so Layen / vnnd weltliches Standt seyn / ist es vil heylsamer / daß sie die Heylig Schrifft von der Canzel predigen / vnd anziehen hören / als die Zeit in der Bibel / (die sie nit vestehen) vnnutzlich / vnd mit Gefahr jhrer Seelen verzehren.

Den Vnwissenden / Vngelehrten ist es vil rathsamer einen Rosarium / oder betten etwan ein andächtigs Bettbüchlein / ein gute Catholische Postill / oder sonst ein schöne Histori / die Legenda der lieben Heyligen / sonderlich das Leben / vnnd Leyden Christi / von dem brinnen Engelischen Lehrer Bonauentura beschriben / oder das vberauß nutzlich Büchlein / der Nachfolgung Christi / welches der Gottseelig Mann / Thomas de Kempis, anfänglich Lateinisch gemacht / vnnd hernach fast in alle Sprachen vertiert worden / für die Handt zu nemmen / als sich ohne Nutz vnnd Frucht mit der Bibel bemühen / rc.

Dann die Biblische Schrifft / ist gleich einem wolgeschliffnem Schwerdt / vnnd scharpffen Messer / womit kluge vnnd vernünfftige Seelsorger sich selbst / vnnd jhre Schäflein vor sichtbaren vnnd vnsichtbaren Feinden beschützen können. Dargegen aber die vnwissenden / vnbesinnten Leuthen sich selber damit schädigen / vnnd verderben. Gleichnuß.

Der Heylig Lehrer Ambrosius * nennet die Gottliche Schrifft ein Meer / welches vil tieffe Verständtnussen / vnnd hochwichtige Fragen der Propheten in sich schleußt. In welchem Meer vil Vnweise an der Seel verderben / gleich wie in dem natürlichen Meer jhrer vil vndergehen / vnnd ertrincken müssen. Hieruon gibt S. Petrus in seiner andern Epistel den Christglaubigen einen solchen Bericht. * **Die Langmütigkeit vnsers HErrn JEsu Christi achtet für ewer Seeligkeit / als auch vnser lieber Bruder Paulus / nach der Weißheit die jhm gegeben ist / euch geschriben hat / wie er auch in allen Brieffen daruon redet / in welchen seyndt etliche Ding schwär zuuerstehen / welche verfälschen die Vngelehrten vnd Leichtfertigen. Wie sie auch thun den andern Schrifften / zu jhrer eygenen Verdammuß.** * Epist. 44. ad Constan. * Cap. 3.

Vnnd eben das ist auch die Vrsach / warumb in den kurtz verflossenen hundert Jahren so vil Irrthumb / vnnd Ketzereyen in manichem Landt entstanden / dieweil jederman ohne Vnderschied Mann vnnd Weib die Bibel lesen / vnnd nach jhren Sinnen verstehen / vnd außlegen wöllen.

Dann was der H. Lehrer Hilarius Pictauiensis / von den Ketzern seiner Zeit beschriben / * das findet man auch an den Secktē vnserer zeit. Memento neminē hæretico- * Lib. 2. ad Const. August.

rum esse, qui se nunc non secundum scripturas prædicare ea, quibus blasphemat, mentiatur: **Gedenck daß kein Ketzer gefunden werde/ der jetzt nit liege/ alles was er herfür lästert / das predig er nach der Schrifft.**

Nun sagt aber der H. Apostel Paulus nit vergebens. * **Der Buchstaben tödte / der Geist aber mach lebendig.**

* 2. Cor. 3.

Es hat einen grossen Vnderschid die Buchstaben kennen/ vnd zusammen setzen/ darneben auß den gelesenen Worten den rechten Verstandt/ vnd Inhalt vernemmen können. Es seyndt in der Bibel vil Figuren/ vnd prophetische Reden / die weit andere Sachen bedeuten / als der Buchstaben an jhm selber lautet.

Der rechte Verstandt deß geschribnen Worts Gottes/ ist nach Christi Aussag ein verborgner Schatz * in dem Acker der Christlichen Kirchen / welchen nit jedtman suchen / vnd finden kan. Es gehört sonderbare Gnad vnd Kunst darzu / welchem nun von GOtt dem H. Geist solche Gnad zu theyl wirdt / der hat freylich wol ein vnuergleichlichen Schatz/ vnd ein vnaußsprechliche Gnad bekommen. Dise Gnad wölle der höchste Gott allen rechtmessigen Seelsorgern zum Lesen vnd Reden/ jhren geistlichen Schäflein aber im zuhören barmhertzigklich verleyhen. Durch Christum JEsum vnsern HERRN vnnd Heylandt/ Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am Sontag Sexagesimæ.

Die Ander Predig.

Von dem mündlichen vngeschribnen Wort GOttes.

Thema Sermonis.

Semen est verbum Dei. Lucæ 8. Cap.

Der Saam ist das Wort GOttes/ &c.

E X O R D I V M.

1. Cõceptus Von Göttlicher Weißheit/ vnnd Fürsehung.

* Arist. lib. 1 de Anima, Textu 45.

* Psal. 88.

* Psalm. 103.

* Lib. de partibus Animaliũ.

SNdächtige inn Christo dem HERRN/ bey den Gelehrten ist ein vnfehlbars Sprichwort. * Deus & natura non deficiunt in necessarijs. **Gott vnd die Natur manglen nit/ in notwendigen Dingen.**

Auff dises Sprüchwort deutet der königisch Prophet. Da er spricht: **HErr du bist mächtig/ dein ist der Himmel/ vnd dein ist die Erden/ den Vmbkreyß der Erden/ vnd sein Völle hast du befestiget.** * **Alle ding hast du in höchster Weißheit gemacht.** Dise Weißheit erzeyget sich gegen dem menschlichen Geschlecht / so gut vnd fürsichtig/ daß sie wegen vnserer leiblichen Nahrung/ vnd Auffenthaltung / nit allein den Himmel / sampt dem gantzen Firmament mit Sonn vnnd Mond/ allen Sternen vnd Planeten/ den Lufft mit allerley seltzamen Geflügel/ dz Wasser mit manigfaltigen Geschlechten der Fisch/ auch den gantzen Erdkreyß mit vnzahlbaren wilden/ vnd geheimen Thierlein/ Bäum/ Frücht/ Kräuter/ Staud / Blum/ vnnd Wurtzen/ (daruon der Mensch sein Leben erhalten/ vnnd speisen kan/) auß nichten erschaffen/ sonderbeynebens auch deß allerfürtreffenlichisten/ vnd nothwendigkẽ in der Natur nit vergessen hat: Als da ist/ (wie Aristoteles anzeyget/ *) Generatio die Geburt/ oder der Saam/ womit ein jedes Geschöpff in seinem Geschlecht / durch ein jmmerwerende Nachfahrt mag erhalten/ vnnd fortgepflantzt werden. GOTT hat gesagt / meldet die Schrifft/ Genesis am 1. Cap. **Es laß die Erde auffgehen grün Graß vnd Kraut/ daß sich besaame. Vnd fruchtbare Bäum/ deren ein jegklicher nach seiner Art Frucht trage / vnnd hab sein eygnen Saamen bey jhm selbst auff Erden/ vnd es ist also geschehen.** Verstehe/ vmb deß Menschens willen/ ist solches geschehen/ auff daß jhm nichts mänglere: Sonder jederzeit suchen/ vnnd haben köndt/ was zu seiner leiblichen Nahrung ersprießlich / vnd von nöthen seyn wirdt: Inmassen hernach GOtt selber zu vnsern ersten Eltern gesagt hat. * **Sehet/ ich hab euch geben alles Kraut/ daß sich besaamet auff Erden/ vnd alle fruchtbare Bäum/ die in jnen selbst Saamen haben/ nach jhrer Art/ daß sie euch seyndt zur Speiß.**

Eben solche / vnnd zwar vil vollkommnere Gnad vnd Fürsehung/ hat auch die vnendtliche Weißheit GOttes / der menschlichen Seel gethan. Dann dise hat er anfängklich durch sich selbst / ohne Mithülff einer andern Creatur erschaffen / vnnd geziert mit seiner Bild vnnd Gleichnuß / darzu mit Verstandt / Willen vnd Gedächtnuß / vber alle andere jrdische Creaturen erhöcht / vnnd fürtreffenlich gemacht / welches alles darumb geschehen ist/ daß die vernünfftig Seel sich keiner andern Creatur / ausser GOTT/ der sie so herrlich erschaffen hat / ergeben soll. Sanct. Augustinus spricht. **O HERR/ alles hast du vnterworffen den Füssen deß Menschen: Damit allein der Mensch vber alles / dein gantz vnnd gar sey/ dann alle eusserliche Ding hast du erschaffen für den Leib / jhn selbst aber für die Seel/ vnnd die Seel für dich/ auff daß er sich deiner allein annemme/ dich allein liebet/ vnnd zu einem ewigen Trost jnnen hätte.**

Nach dem aber diß edle Geschöpff / nemblich die Seel/ von seinem GOTT vnd HERRN/ durch die Sünd abgewichen / vnnd jhr Hertz durch Anstiffung deß Satthans dermassen verblenden / vnnd verfinstern lassen/ daß sie den rechten Weg zu GOTT zu kommen/ nit mehr sehen/ noch antreffen mögen: Sihe/ da war die Göttlich Weißheit abermal vorhanden / vnnd stecket dem menschlichen Hertzen ein Liecht auff / welches jhn widerumb auff die rechte Straß/ in das hummelische Vatterland zu Gottlayten/ vnd führen soll. Daruon Exodi am 13. Cap. in einer Figur gelesen wirdt.

Figura Exodi 13.

Als der gütig GOTT die Kinder Israel bey nächtlicher Weil / von dem heydnischen Egyptenlandt außgeführet/ vnd durch die Wüsten in das gelobte Landt Chanaan beglaytet hat/ da gieng er jhnen zu Nacht vorher/ in einer fewrigen Säulen/ darbey sie Weg vnd Steg wohin sie gehen sollen/ sehen/ vnnd wissen können. Der

Psal-

Psalmist spricht. * **Er breytet ein Wolcken auß/ ihnen zu Nutz/ vnd Fewr deß Nachts zu leuchten/ 2c.**

Durch dise leuchtende Fewrsäulen / ist der Christliche Glauben vorbedeut worden/ womit vnsere versinsterte Seelen vnd Hertzen/in der Wüsten diser Welt/ Gott widerumb sehen/ vnd zu jhm gelangen mögen. Dise Liechtsäul hat GOttes Sohn selber mit mündlichen Lehren vnd Predigen zu vnserer Erleuchtung auffgesteckt/ sprechend. * **Ich bin kommen ein Liecht in die Welt/ auff daß/ wer in mich glaubt/ nit bleib in der Finsternuß/ 2c.**

Damit aber solches Liecht deß Glaubens / nimmermehr erlöscht/ vnd abgieng/ sonder vns Menschen zu allen Zeiten vorleuchtete/so hat auch die Göttlich Weißheit/ mit dem Saamen Fürsehung gethan / daruon im heutigen Euangelio Meldung geschicht. Semen est verbum Dei. **Der Saam ist das Wort GOttes.** Dann wie S. Paulus an die Romaner* geschriben/so hat der Glauben seinen Vrsprung/ vnd Anfang auß dem hören / das hören aber durch das Wort GOttes. Welches Wort deß Glaubens jederzeit/ biß zu End der Welt/ von den ordenlichen Dienern der Christlichen Kirchen / durch Lehren vnd Predigen wirdt außgeworffen/ vnd vbersäet werden. Von disem mündlichen Wort GOttes bin ich gedacht mein Predig anzustellen / vnnd ewr Lieb vnd Andacht kürtzlich drey nutzliche Lehren fürzuhalten. Die erste soll seyn ein Lob deß mündlichen Wort GOttes. Die ander/ob GOttes Wort anzuhören ein Gebott sey ? Die dritt / ein Außsänberung der saumseeligen Anhörung GOttes Worts.

NARRATIO.

DAS Euangelion lautt heut also. **Der Saamen ist dz Wort Gottes.** Anfängklich hat man zu mercken/dz zweyerley Wort Gottes bey d Christlichen Kirchē zu finden/ein geschribnes/welches man vor Augen hat/ vnd lesen kan/ für ein solches Wort wirdt gehalten die H. Bibel/ nemblich die Bücher der H. Propheten vnnd Apostel/ nach der Catholischen Kirchen Verstand vnd Außlegung/daruon zwey allgemeine Concilia * gehandelt/vnd gute Zeugknuß geben haben.

Darnach so ist auch ein mündliches wort Gottes/welches mit lebendiger stim̄ vorgeprediget wirt/vñ dises fusset sie zum theyl auff dz geschribne / zum theyl aber auff dz vngeschribne/verstehe auff die heylsame traditiones, od Satzungen/so von Mund zu Mund/ von Hand zu Hand/ an vns gebracht worden. Wie dann Christus vnser Herr vñ Seeligmacher/ alles was er auff Erdē gelehret/ mündlich fürgebracht/auch vil andere heylsame nothwendige Ding geredt/vñ geoffenbaret hat/daruon weder er für sich selber/ noch andere was schrifftlich verlassen habē/ d geliebt Jünger Joañes spricht.* **Es seynd auch vil andere ding/ die Jesus gethan hat/ welche so sie sollen alle/ vñ jegliche besonder beschriben werden/acht ich/ die Welt wurde die Bücher nit begreiffen / die zu schreiben weren.** Ferners/ so hat auch vnser geliebster Heyland seinen Jüngern/ dz schreiben nirgendts befohle/ noch verborten/ sonder gantz vnd gar in jren freyen Willē gestellet/ dz Predigen aber hat er jhnen außtrücklich gebotten/sprechend. * **Gehet hin in alle Welt/vnd prediget das Euangelium allen Creaturen/2c.**

Demnach sie nit allein dz/ so sie freywillig geschriben/ zuuor mit lebendiger stim̄ fürgebracht/sonder auch vil nutzliche Lehren/ den Glauben vñ Christliche sitten betreffent/ der Welt allein mündlich geprediget/vñ o ne Schrifft verlassen haben/welche Lehre eben so kräfftig vñ glaubwürdig seynd/als die geschribnē. S. Basilius spricht:* **Die Lehren/ so in der Kirchen behalten / vnd geprediget werden/ haben wir zum Theyl auß der geschribnen Lehr/ theyls aber auß der Apostolischen geheimen Satzungen empfangen/ so zu vns hergebracht worden/ welche beyde ein gleiche Krafft habē zur Gottseeligkeit/ es widerspricht auch disem keiner/ der nur ein mittelmässige Erfahrnuß hat deß Kirchen Rechts.** Als da seyndt/ sich mit dem Creutz bezeichnen/gegen Auffgang der Sonnen betten/ dē Apostolischen Glauben sprechen vor vnd nach der Wandlung Christi Leibs vnd Bluts/mehr Gebett sprechen/ als in dem Euangelio befohlen/den Tauff vñ die Oelung weyhen/ auch andere Ceremonien bey der Tauff gebrauchen/ von disen vnnd andern geheimreichen Sachen findet sich in der Bibel nichts geschriben / jedoch prediget man daruon/ vnd werden in der Christlichen Kirchen steiff vnd fest gehalten/allein auß einer geheimen vnd sonderbaren Tradition/oder Satzung.

Es haben sich zwar die new Euangelische/ * wider das vngeschribne Wort Gottes / so vil die löblichen Traditiones/od Kirchensatzungē antrifft/starck gesetzt/auch vil Papyr/Dinten vñ Federn versudlet/mit fürgebung/dz nichts vberal zu halten/weder zu glauben/noch zu lernen sey/ deñ was außtrueklich in d Bibel begriffen/aber jr Bemühung ist dißfalls alles vergebens vñ vmb sonst/ohne Grund vñ Warheit/ auch ein falsche secktische Lehr/ wid alle Schrifft vñ Bibel/darinnen außtrücklich angezeyget wird/ daß die lieben Apostel/als erleuchte Männer von dem H. Geist/vil löbliche/vnd nothwendige ding/zu Aufferbawung Christlicher Religion ohne Schrifft verordnet/ vñ hefftig darauff getrungen/dz man solche Anordnung festiglich halten/ vñ glauben soll/ d geliebt Jünger Joañes meldet in der 3. Epistel/an seinen vertrawten Freundt Gaium. **Ich hätte vil zu schreibē/ aber ich wolt nit mit Dinten/ vnd Federn zu dir schreiben/ich hoff aber dich bald zu sehen/so wöllen wir mündlich mit einander reden/ 2c.** Hierauß verstehet man/ daß S. Joannes vil Ding so den Glauben/ vnd Christliche Gebräuch antreffen geredt/ welche Reden noch nit seyndt auff das Papyr kommen.

Dergleichen schreibt auch S. Paulus an die bekehrten Thessalonicenser. * **So stehet nun liebe Brüder/ vñ haltet die Satzungen / welche jhr empfangen habt/ es sey durch vnser Wort oder Epistel.**

Da hörest du abermal/daß die H. Apostel/diß/was sie mündlich geredt / eben so starck vnd fest wöllen gehalten haben/als jre Schrifften. S. Chrysostomus spricht.* **Auß dem erscheinet/daß sie/(verstehe die Apostel) mit alles durch Episteln verordnet/vnd vbergeben haben/ sonder auch vil ohne Schrifft. Eben dise seynds gleich so glaubwürdig als jene.**

Wolan/von beyden Glaubenssachen/geschribnen/ vnd vngeschribnen / kan die Christlich Catholisch Kirch / durch den Mund jrer ordenlichen Diener predigē/ sie weiß vnd keñet was jnner/vnd ausser der Schrifft ein recht gute Apostolische Tradition ist: Dañ sie wird geregiert * von dē H. Geist/der sie leytet in alle Warheit: Sie hat bey dē Propheten Isaia/ * von dem vnfehlbaren Gott ein gewisse Zusag/dz sein H. Wort/welches er in jren Mund gelegt/ weder von jrem/noch jhrer Kinder/vnd Kindskinder Mund zu keiner Zeit weichen soll. Ihren glaubigen Kindern vnd Schäflein/hat eben diser Gott Hiere. am 3. Cap. verheyssen/ er wölle jnen Hirten nach seinem Hertzen geben/die sie mit Lehr/vnd Wissenheit weyden sollē. Diser/vñ keiner andern Kirchen/oder Versamlung/ist von Christo dē Herrn dz Predigampt verrawt/vnd anbefohlen worden.* **Gehet hin/vnd lehret alle Völcker/vnd tauffet sie in dem Namen deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geists/vnd lehret sie halten/alles was ich euch gebotten hab/2c.**

3. Cōceptus Warumb dz Predigen befohlen.

Die Vrsach aber warum̄ der höchste Gott seiner Kirchen/dz lebendig Wort Gottes/vñ die guten Hirtē/vñ Lehrer verheyssen/auch dz mündlich Predigen/ so außtrücklich

Luther in c. 1. ad Galatas. Brētius in prologomenis, cap. de Tradit. Caluinus lib. 4 Instit. cap. 8. Kemnitius in Exam. concilij Trid. sessione 4.

2. Thess. 2.

In Explicat. dictæ sententiæ.

Ioan. 16.

Isai. 59.

Matth. 28.

befohlen hat/das Schreiben aber nit also? Mag dise seyn/ dieweil hören jederman/lesen aber der weniger Theyl kan. Ja ohne das Hören vnnd Predigen/ mag man schwärlich/ oder gar nit glaubig/ noch zu wahrer Bußfertigkeit gebracht werden. Inmassen S. Paulus an die Römer
* Rom. 10. geschriben hat: Fides ex auditu. * **Der Glaub kompt her auß dem Hören/das Hören aber auß dē Wort GOttes. Wie wöllen sie aber hören ohn ein Prediger? Wie sollen sie aber predigen/wo sie nit gesandt werden? Wie dann geschriben stehet/ wie lieblich seyndt die Füß deren/ die Frid verkündigen/die das gut verkündigen.**

2. Darnach so hat auch die lebendige Stimm/ vil ein grössere Krafft vnd Nachtruck/als der todte Buchstaben/ nach laut deß Heyligen Lehrers Hieronymi/ sprechendt.
* Epist. 103. ad Paul. cap. 2. Tom. 3. * Habet enim nescio, quid latentis energiæ viua vox, &c. **Ich weiß nit/ was die lebendige Stimm für ein heimlichen Nachtruck hat/vnd so sie von deß Redners Mund/ in die Ohren deß Lehrjungens gelassen wirdt/ so erklingt sie vil stärcker.** Die lebendige Stimm gibt dem todten Buchstaben erst ein rechte Zier/ vnd Wolgestalt/ solche lebendige Predigstimm zu vernemen/ tragen Verlangen alle Gottliebhabende Seelen/ vnnd ruffen auß dem Hohenlied Salomonis zu der
* Cant. 2. Geistlichen Braut Christi/die seine Kirchen ist. * **Stehe auff mein Freundin/mein Schöne/vnd komb/ rc Zeyg mir dein Angesicht/ dein Stim̃ erklingt in meinen Ohren: Dann dein Stimm ist lieblich/ vnd dein Angesicht holdseelig.** Die lebendig Stim̃
Gleichnuß. ist gleich einem Magnerstein/daruon die menschliche Hertzen wunderbarlich bewegt/vnd gezogen werden/wie dann
* Matth. 4. Luac 6. vil vnd offt in dem Euangelio gelesen wirdt/* daß vnserm HErrn aller Orten vil Volcks nachgefolget/damit sie sein Wort vnd Rede hören möchten.

3. Ferners/so bringt auch das mündlich Predigen/der Welt vil Nutz vnd Wolfahrt: Dann soll man nur ein einiges Jahr das Predigen vnderlassen/ vngeachtet die Welt voller Bücher vnd Bibeln wer/ so wurdt doch anderst nichts darauß/ als Sodoma vnnd Gomorra: Ein Wald voller Vnzeugenden/vnd ein tieffer Wassersumpff/ aller Sünd vnd Gottlosigkeit. Solches gibt vns zu verstehen die heutig Parabel/darinn der HERR spricht. **Der Saam ist das Wort Gottes/ rc.** Darbey abzunemmen/gleich wie man nichts hat einzuschneiden/so man nit außsäet/ also ist auch bey den Leuthen nichts guts zu verhoffen/wenn man GOttes Wort mit Lehren vnd Predigen nit außwerffen thut. Vbersäet der Bawrsmann seinen Acker mit guten Getraid/ so kan er sich einer guten Ernden vertrösten/ also gehet auch das gepredigte Wort GOttes nit lähr ab: Sonder bringt vil Frücht der Tugenden/vnd Christlicher Gottseeligkeit. Inmassen GOtt selber Isaiæ am 55. Cap. sagt. **Gleich wie der Regen/ vnd der Schnee vom Himmel herunder kompt/ vnd dahin nit widerkehret/sonder wässert/ vnnd befeuchtiget das Land/ vnnd machts fruchtbar vnd grünen/vnd gibt dem Säer Saamen/vnd dē Esser Brodt: Also wirdt auch mein Wort seyn/ daß von meinem Mund außgehet/es soll mir lähr widerumb zu mir kommen/ sonder es wirdt allen meinen Willen außrichten/ vnd wolfahren/ darzu ichs hab gesandt.**

4. Wegen diser Fruchtbarkeit/ wirdt Gottes Wort in
Cōcep. tus Von der Fruchtbarkeit deß wort Gottes. H. Schrifft nit allein ein Saame deß Glaubens genandt: Sonder auch auff vil andere Weiß intituliert/ vnnd verglichen/als nemblich ein Speiß/ beyder der Seelen/ vnnd deß Leibs. **Dann der Mensch lebt nit allein in dem Brodt/ (spricht der HERR/)*** sonder von einem
* Matt. 4. **jeglichen Wort/ daß da außgehet von dem**
* Num. 10. **Mund GOttes.** Item/* ein Posaun GOttes/ womit die menschliche Hertzen zu GOtt berufft/vnd ermundert werden.

A Ein Weg * deß Heyls/vnd der Warheit/ der hinleytet zu der Porten deß Himels.

Ein * Netz/ vnd Fischangel/ womit man die sündigen Seelen/ so in dem Meer diser Welt vmbschwimmen/ fangen/vnd bekehren thut.

Ein * zweyschneidigs Schwerdt/welches durchdringet Seel vnd Geist/ vnnd gar biß in das Marck der Beyner gelangen kan. * Ein Liecht der Heyden/die da sitzen in der Finsternuß deß Vnglaubens.

Ein Hamer der Ketzer/womit sie zerknirsche/ * vnd
B zerschlagen werden.

Ein Amboß * der Abtrinnigen oder Meinaydigen.

Ein * Brennoffen deß Irthumbs.

Ein * Zaum der Wütterich/vnd Tyrannen.

Ein Straichruthen/ * der Missethäter.

Ein * Hawen/oder Auffrechen der Laster.

Ein * fewrige Ansprach/ vnnd ein Zündfewr der Andacht. Inmassen jene zween Jünger vndereinander geredt haben. * **Brann mir vnser Hertz/ da er mit vns redet auff dem Weg/ vnnd erkläret vns die**
C **Schrifft.**

Es wirdt ferners gelobt/ * daß es sey ein Trost der Betrübten/ * vnd ein Artzeney der Krancken. Ein süß Hönig deß geistlichen Geschmackens. Vnd ein Packt/ der Handtstraich Gottes mit dem Menschen.

Ein * bewärtes Gold. Ein Edelgestein/ vnd köstliches Perlein.

Ein Traidgarb der Prediger/ * vnd ein Sichel * deß Schnitts GOttes.

Ein Brunn * der Weißheit/ vnnd ein Schatzkam-
A chen aller Tugenden/vnd Heyligkeit.

Wer sich solches Worts GOttes eneusert/ der bleibt kranck an Seel vnd Leib/ er ist ein Thor/ vnnd vnbesinnter seines Heyls. Er verschmachtet vor Hunger vnd Durst an seiner Seel. Er verfehlt der Straß deß engen Wegs/ der da führet zum ewigen Leben/ vnd bleibt in der Finsternuß/Irthumb/Ketzerey/Sünd vnd Vnglauben/ biß in sein Gruben. Es ist vergebens was er sonst thut. **Wer seine Ohren abwendet/ daß er nit höre das Gesatz/** (spricht der weise Mann/*) desselben Gebett
B **ist abschewlich** Vnd erweckt vber sich selber den Fluch/ daruon Gott der HERR durch den Propheten Jeremiam gesagt hat. * **Verflucht sey der Mensch/ der dit Wort dises Bundes nit hören wirdt.** Auff daß wir demnach solchen Fluch nit auff vns legen/ vnnd das mündlich Wort GOttes versaumen/ oder verachten/ sonder dasselb mit Lust vnnd Fruchtbarkeit anhören/ so schreyt der HERR Christus im heutigen Euangelio. **Wer Ohren hat zu hören/ der höre.** Vnd der H. Apostel
C * Jacobus sagt in seiner Canonischen Epistel. **So legt nun ab alle Vnsauberkeit/ vnd vberflüssige Bosheit/ vnnd nembt auff mit Sanffmütigkeit das Wort/daß euch eingepflantzt ist/ vnd ewre Seelen kan seelig machen.**

Dise seelige Würckung deß Göttlichen Worts/ hat mit jhrem ewigen Heyl erfahren/ jene sehr hübsche Jungfraw/ daruon Joannes Junior in seinem Buch/ Himmelstiegen genandt/* schreibt/welche Jungfraw anfänglich die Eytelkeit diser Welt/sonderlich das Dantzen vber alle massen geliebt hat. Es kam aber auff ein Zeit ein
A geistlicher Ordensmann in dasselbig Hauß/ vnd forschet von der Weiß vnnd Sitten gedachter Jungfrawen/ man erkläret jhms/vnd die offenbahre Warheit wer/(wie ein rechts Faßnacht- vnnd Dantzkindt) sie wer/ wardt keines Wegs verheler.

Der Geistlich Mann begierig jhres Heyls/ fiengt an sie sanfftigklich zu fragen/ vnnd gleichsamb zu predigen. Jungkfraw/ wann euch soll ein Wunsch erlaubt werden/ eintweder einen einigen Tag der vergängklichen Weltfrewd mangeln/ vnnd hernach ein
B **gantzes Jahr nach all ewrem Willen vnd Wolgefallen/**

Frewd

Frewd vnd Jubel zu haben? Oder ein einigs Jar das ran- A
gen zu meyden/ aber hernach so lang ihr lebet / als offt ihr
wollet/ alsbald einen lustigen Reyen zugegen haben/ wolt
ihr diß lieber/als jenes erwöhlen? Sie antwortet. Ich
wolts erwöhlen. Er fraget weiter / wilstdu demnach die
Lieb dises vergänglichen Vmbkreyßs verachten / vnnd
mir Christo/ der seeligsten Jungkfrawen Maria / vnd al-
ten Heyligen ewiglich Frewd vnnd Reyen haben? Die
Jungkfraw seufftzet rieff von Hertzen / sprechendt. Vmb
keiner zeitlichen Sach wegen wolt ich der Dantzfrewd ab-
sagen/ sonder allein mit disem Geding wolt ichs thun/ da- B
mit ich derselbigen ewiglich geniessen möcht. Derhalben
probiert vnd weiset mir / daß im Himmel ein Dantz seyn
werde/ alsdann will ich thun was ihr mir rather. Der
geistlich Mann zoge an die heylige Schrifft. Im Prophe-
ten Jeremia ist geschriben. * **O Jungkfraw/ Israel
du solt noch mit deinen Trummen gezieret werden/
vnd herfür tretten/ mit denen die am Reyen sprin-**
gen. Item im Psalm. * **Die Fürsten seyndt für-**
kommen / zugesellet den Lobgesängern / mitten
vnder den Mägden/ die Trummen oder Pau- C
cken schlagen/ ꝛc. Daist Benjamin ein Jüngling
in der Entzuckung deß Geistes. Item. Wohin du
gehest/ folgen dir nach die Jungkfrawen/ vnnd
lobsingent lauffen sie nach dir/ vnd singen liebli-
che Lobgesänger.

Nach Anziehung der Schrifft/ beredet der geistlich
Mann die Jungfraw auch mit vernünfftigen Vrsachen/
sprechendt. Wisset ihr / daß der Heyligen Seeligkeit ste-
het in der vberflüssigen Geniessung aller Ding / so da mö-
gen begehret werden: Wann demnach die Heyligen im A
Himmel verlangten Reyen zu halten / vnd daselbst nit zu
finden weren / so weren sie nit vollkommenlich seelig / sol-
len sie dann eines Dings so sie begehren/ beraubt seyn/ so
widerstreber solches dem Glauben. Als nun die Jung-
fraw solches vernommen vnnd verstanden/ da hat sie sich
mit auffgehabnen Händen/ GOTT vnnd seiner werthen
Mutter zu Ehren verlobt: Forthin das weltliche Dan-
zen zu meyden/ vnd gäntzlich zu lassen/ auff daß sie dorten
im Himmel ewige Frewd/vnd Reyen haben möcht. Ihre
Eltern freweten sich solches Fürsatz/ vnd versahen sie auff B
ihr Begehren mit einem geistlichen Kleyd. Also dienet
sie im Hauß ihres Vatters/ GOtt vnnd ihrem Nächsten
emsiglich drey Jahr in aller Demuth vnd Gottsforcht.
Im vierdten Jahr aber ist gedachte Jungkfraw mit ei-
nem heffigen Fieber berührt / vnnd von jederman dem
Todt für eygen erkennet worden. Als sie nun jetzundt von
den Freunden die lerste Oelung zu empfahen/ vermahnet
worden/gab sie Antwort mit gantzem Glauben/vnd höch-
ster Andacht begehre ich gesalbt zu werden / wann mein
Geistlicher Vatter/nemblich mein Beichtvatter/ kommen C
wirdt: Dann ich bin vergwißt/daß ich in seinem Abwesen
nit sterben werde. Dann ich hab jhn gebetten / vnnd von
meinem Gesponsen Christo JEsu/ so lang Fristung mei-
nes Lebens erhalten / aber hört Wunder. Am dritten
Tag/kam gedachter geistliche Mann/ durch Gottes Schi-
ckung auß der Frembde / der doch vmb der Jungkfrawen
Kranckheit nichts wuste / wardt freundtlich empfangen/
vnd ehrlich gehalten. Vnd die krancke Jungkfraw sprach
zu im/Heyliger Vatter/ nunmehr muß ich mein Leben en-
den/ vnd mit ewer Erlaubnuß/ lasset mich mit der H. Oe- A
lung salben. Nach dem sie nun die H. Communion/ vnd
lerste Oelung empfangen/ ließ sie jhre Augen vom Himel
nit ab. Zuletst redet sie jhren Beichtvatter an mit frölich
chem Antlitz/sprechendt. H. Vatter/in meiner Bekehrung
habt jhr mir verheyssen/ im Himmel Dantz vnd Reyen zu
bekommen/welcher Zusagung ich euch jetzundt ledig/vnnd
frey sprich/ dann ich hab gesehen JEsum/ sampt seiner
heyligisten Mutter/ mit vnzahlbaren Jungkfrawen/ vnd
daß mir ewiges Dantzen / vnnd Wolleben zubereytet.
Gelobt sey GOTT daß ich gebohren. Es war mir zwar B
ein vnleydenliche Pein zubereytet/ mit denen Jungkfra-
wen/ die sich der Welt gleichförmig machen / aber nun
werde ich ohne Fegfewr darvon fliegen. Also hat sie in Ge-
genwart all ihrer weynenden Verwanthen / jhren Geist
in die Händ GOttes auffgeben. Vnd ist von Mund auff
seelig worden/ vmb das Wort GOttes willen / welches
sie gutherzig vernommen/ vnnd demselbigen gefolget hat.
Lasset vns ihm auch also thun: So werden wir gleichfalls
zu der himmelischen Frewd eingelassen / vnnd seelig
werden/ ꝛc.

Die Ander Lehr / Von der Anhörung Göttliches Worts.

NVN ist aber die Frag: Seyt emal Gottes Wort/ 5.
gleichsamb ein Quellbrunn / Saam / vnnd Vr- Cõceptus
sprung ist/auß welchem der Glaub/vnd alle Gott- Ob Predig
seeligkeit herkompt/ auch aller Orthen Heyliger hören ein
Schrifft/ so starck auff das Hören getrungen wirdt / ob Gebott sey.
doch die Welt verbunden/ Gebott vnnd Befelch hab/ sol-
ches anzuhören. Ich antwort dißfalls nit für einen jeden
Menschen insonderheit/was diser vnd jener für sein Per- 1.
son/ zu thun schuldig ist/ sonder ich rede von der Welt in
gemein / darvon niemandt zweifflen kan / ob sie GOttes
Wort zu hören verpflichtet sey. Dann weil jhr gebotten
ist Christglaubig zu werden/ im Fall sie anderst seelig/ vnd
Gott wolgefällig seyn will. **Dann ohne den Glauben/**
(sagt die Schrifft: *) **Ist es vnmüglich / daß man**
GOtt gefalle/ dann wer zu GOTT kommen will/ Heb. 11.
der muß glauben / daß er ist vnnd ein Belohner
sey deren / die jhm nachfragen/ ꝛc. So wirdt sie ja
auch Befelch vnd Gebott haben/jene Mittel für die Händ
zu nemmen/ dardurch sie GOtt erkennen/ jhme gefällig/
glaubig/ vnd seelig werden kan/ welches (menschlich dar-
von zu reden/) ohne die Anhörung deß Göttlichẽ Worts
nit geschehen mag. S. Paulus schreibt an die Römer: * Rom. 10.
Wie sollen sie anruffen / an den sie nit glauben?
Wie sollen sie aber jhm glauben / von dem sie
nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören
ohne Prediger? ꝛc. Dahin gehen auch die Biblische 2.
Sprüch. Als Genesis am 3. Cap Vocem tuam audiui in
Paradiso. **Dein Stim (O HERR) hab ich vernom-**
men im Paradeiß/ vnd geforchten. Item Exodi. * Exod. 18.
Höre mein Volck/ ich will dir zeugẽ. Israel wirst
du mich hören / so wirdt vnnter dir kein newer
GOtt seyn/ vnd wirst keinen frembden Gott an-
betten/ Psalm. 80.

Bewahr deinen Fuß/so du in das Hauß Gottes ge-
hest/vnd nahe dich hinzu/daß du hörest: Dann Ge-
horsamb ist vil besser/ als der Thoren Schlacht-
Opffer/ die nit wissen was sie böses thun/ ꝛc. Ec-
clesiastici am 4. Cap.

Wer mich höret wird nit zu Schanden/vnd
die in mir würcken/werden nit sündigen: Sagt die
Göttlich Weißheit/Ecclesiast. am 20. Cap.

Höret mich/ ihr vom Hauß Jacob/vnnd al-
le ihr vberblibne deß Hauß Israels. Höret mich
ihr verhärten Hertzen / die ihr fert vom Rechten
seyt. Isaiæ am 46. Cap.

Höret ihr Heyden/ das Wort deß HErrn/
vnnd verkündigets in den Inseln/ die fern seyndt.
Hieremiæ 31.

Höret was der HERR sagt. Micheæ am
6. Cap.

In dem Euangelio/ spricht der Herr zu den Christ-
lichen Predigern. * **Wer euch höret/der höret mich/**
vnd wer euch verachtet/der verachtet mich/ wer * Matth. 10.
aber mich verachtet/der verachtet den/ der mich
gesandt hat/ ꝛc.

* Luc. 6. Item: * **Ein jeder der zu mir kompt/ vnnd höret meine Reden/ ist gleich einem Menschen/ der ein Hauß bawete/ vnd grub tieff/ vnnd leget den Grundt auff einen Felsen/** Lucæ 6. Cap.

Warlich/ warlich sag ich euch/ wer mein Wort hört/ vnnd glaubt dem der mich gesandt hat/ der hat das ewig Leben/ vnnd kompt nit in das Gericht/ sonder gehet vom Todt zum Leben. Joannis am 5. Cap.

Dise vnnd andere Biblische Sprüch mehr/ ermahnen alle Menschen in gemein GOttes Wort zu vernemmen. Vnd damit dißfalls kein Abgang/ oder einige Entschuldigung möcht fürgewendt werden/ als ob man nit Gelegenheit hätt GOttes Wort zu hören/ vnnd zu predigen/ so hat die Christlich Kirch (auß Eingebung deß Heylinen Geists) Verordnung gethan/ nach eines jedwedern Landts Gebrauch/ vnd Gelegenheit/ alle Sonn- vnd Feyrtäg/ eintweder Nachmittag/ oder am Morgens/ vor/ vnder/ oder nach der Meß zu predigen. Damit die Christglaubigen/ so ohne das (ausser erheblichen Vrsachen/) an Sonn- Fest- vnnd Feyrtägen/ ein Meß zu hören schuldig seyndt/ desto vnbeschwärter auch bey der Predig bleiben/ vnd weil sie von weltlichen Geschäfften/ vnd Handtarbeyten ledig seyndt/ mit grösserer Lieb vnd Andacht/ GOttes Wort vernemmen sollen/ sprechent mit dem königklichen Propheten. * **Ich will hören/ was GOTT der HErr zu mir redet/ dann er wirdt Frid reden vber sein Volck/ vnd vber seine Heyligen/ vnd vber die so sich zum HErrn kehren.** * Psal. 84.

3. Gleichnuß. Ferners/ so gibts auch der Weltbrauch/ wann ein Käyser/ König/ Fürst/ vnnd grosser Potentat seine Legaten/ Commissarios/ vnd Bottschafften/ etwan an ein Orth seines Reichs mit Brieff/ vnnd Befelch absendet/ solche Befelch öffentlich vor allem Volck zuuerlesen/ vnd an die Kirchthüren/ Rathäuser/ vnd Statthor anzuschlagen/ so seyndt je vnd allweg jene Inwohner/ als Vnderthanen/ bey schwärer Pœnstraff schuldig/ jhres HErrn Befelch/ Willen/ vnd Meynung zu vernemmen.

Wolan/ der allmächtig GOTT ist ein HERR vnnd König vber den gantzen Erdkreyß/ alles was im Himmel vnd auff Erden/ ist jhm vnderthan/ seine Knecht/ Diener/ vnd Dienerin seyndt wir alle/ nach laut deß königischen Psalter. * Quoniam omnia seruiunt tibi. **Dir (O HERR) dienen alle Ding/ ꝛc.** * Psal. 118.

Die Legaten vnd Abgesandte dises höchsten Königs/ seyndt alle geistliche Hirten/ Lehrer/ Prediger/ vnd Seelsorger der Catholischen Kirchen. Inmassen der H. Apostel Paulus an die Corinthier geschriben. * **Gott hat vns geben das Ampt der Versöhnung. Derwegen gebrauchen wir vns der Legation an Christi Statt/ als vermahnete Gott durch vns.** * 2. Cor. 5.

Seine Befelch/ Edict vnnd Decreta/ ist das heylige Euangelium/ solches will er/ daß es allenthalben verkündiget werde/ sprechent zu seinen Aposteln/ vnnd jhnen im Predigampt nachfahrenden. * **Gehet hin in alle Welt/ vnd prediget das Euangelium allen Creaturen/ wer glaubt vnd getaufft wirdt/ der wirdt seelig werden/ wer aber nit glaubt/ der wirdt verdampt werden.** Vergebens aber hätten die Apostel Befelch vom Predigen empfangen/ wann niemandt in der Welt gewesen wer/ der jhre Reden hätt anhören sollen. Hat doch die Stim deß himlischen Vatters selber bey der Tauff Christi/ auß der Wolcken herunder geredt vnnd befohlen. * **Das ist mein geliebster Sohn/ höret jn.** * Marc. 16. * Marc. 9.

Darnach so verstehet man auch dem Befelch deß Predighörens auß der Straff/ vnnd Belohnung/ so die Versaumnuß/ vñ die embsig Anhörung deß Göttlichē Worts/ mit andern Gebotten gemein hat. Im fünfften Buch Moysis * wirdt denen/ so Gottes Gebott halten verheyssen/ daß sie aller Orten sollen gesegnet/ vnnd gebenedeyt seyn/ auch für GOttes Volck angenomen/ vnd erkennet werden/ welche aber Gottes Gebott nit halten/ von GOtt verstossen/ in der Feind Händ gerathen/ vnd aller Orthen verflucht seyn sollen. Ebnermassen werden auch von dem HErrn seelig gesprochen/ vnd für Kinder GOttes erkānt/ vnd angenommen/ die da hören/ was die Apostel gehört haben: Dargegen aber die solches auß verstocktem/ halßstarrigen Gemüth nit anhören wöllen/ dem bösen Feind eingehändiget. Zu dem hartnäckigen Judenvolck sprach Christus Joannis am 8. Cap. **Wer auß Gott ist/ der höret Gottes Wort. Darumb höret jhrs nit/ dañ jhr seyt nit auß GOtt. Jhr mögt mein Wort nit hören/ dann jhr seyt von dem Vatter dem Teuffel/ vnd nach ewers Vatters Listen wole jr thun/ derselb war ein Mörder von Anfang/ vnd ist nit bestanden in der Warheit.** Deut. 4.

Wie nun der Teuffel Gottes Wort nit hören/ vnd leyden mag/ eben dise Orth haben auch (wil Christus sagen) so dem Teuffel zugehören/ vnd sein eygen seyndt/ solche mögen gleichfalls mein Wort nit hören.

Es haffret auch wider dises Gebott/ etlicher Einwurff gar nichts/ die da meynē/ es wer sich nit zu verwundern/ daß der HErr Christus anfänglich auff das Predigen vnnd Hören/ so heffig getrungen hab/ seytemal vnb sein/ vnnd seiner Apostelzeit die Welt voller Abgötterey/ Irrthum̃/ Sünd/ vnd Vnglauben gewest sey/ auch nichts vberal vmb den einigen wahren GOtt/ dreyfaltig in der Person/ gewißt hal. Darumb war es ein hohe Noturfft/ daß man Gottes Worts stäts anhörete/ vnd glaubig wurde. Lieber Christ/ diser Mangel findet sich noch heutigs Tags in der Welt: Seytemal auch bey vnsern Zeiten vil Heyden/ Türcken/ Seckten/ grosse Sünder/ vnd vnwissende Leuth seyndt/ die gewißlich nichts vberall/ oder gar wenig von Gott/ vnd seinen Gebotten Wissenschaft haben/ wie soll man aber solche vnwissende Weltmenschē/ Christglaubig/ fromb/ vnd bußfertig machen/ oder in Gottes Gebott/ vnnd Erkandtnuß recht vnderichten/ als eben nur mündlichen Predigen/ vnd Verkündigung deß Göttlichē Worts? Welches ohne das ein Liecht der Heyden/ vnd ein Liecht vnserer Füß/ * verstehe vnserer Gewissen in H. Schrifft genandt wirdt. * Luc. 2. Psal. 118.

Demnach die Christlich Catholisch Kirch im bracht hat/ ob sie wol alle verbañte Ketzer/ Heyden vñ Vnglaubigē/ von den H. Sacramenten/ vñ andern Göttlichen ämtern außschleust/ so versagt sie doch niemand Gottes wort/ alle Menschen (sie seynd gleich wie sie wöllen) mögen (nach Außweisung der Göttlichen Rechten/ *) in vnd ausser der Kirchen/ wo es die Gelegenheit gibt/ Gottes Wort besuchen/ vnd Predigen hören. Dañ der höchste Gott vñ Herr (welcher befohlen/ d' Welt sein H. Euangelion zu verkündigen/) hat vns auch hiemit verständiget/ dz solche heylsame Verkündigung/ von der Welt soll gehört/ vnnd angenommen werden/ auff daß jederman fromb/ vnd gutzlaubig/ auch endtlich seelig werde. * De Consecratione distinct. 4. Cap. Omnes.

Welche Seeligmachung ohne anhörung/ vnd annemmung Gottes Worts schwärlich/ od gar nit folgen mūg/ dañ was Vbels auß der Verachtung Gottes Wort erfolget/ darnon list man ein Exempel im Leben deß seelig Verschoffen Laurentij Justiniani/ Patriarchen zu Venedig. * Bernardin. in eius vita. In den Lebszeiten gedachten Patriarchens/ wär GOtts Zorn vnd Rach/ vber die Statt Venedig sehr entzündet/ es branne auch zwischen den Meyländern/ vñ Venedigern ein heffiger Krieg. Deßhalben der seelig Patriarch zu Gott vmb Gnad/ vnd Abwendung alles Leyds/ jnbrünstig zu GOTT geruffen/ vnnd geseufftzet hat. Nun wohnet aber zur selbigen Zeit/ in einer rauchen Wildnuß/ in der Insel Corcyra/ ein Heyliger Einsidler/ der mit dem Geist der Weyssagung erleuchtet war. Zu disem kam ein Fürnemmer/ in gedachter Insel Corcyra wohnhafft/ vnnd frager denselbigen Einsidler/ ob der schwebende Krieg den Venedigern glücklich anschlagen werde: Der Waldtuatter antwörtet auß prophetischem Geist. GOtt

were

ware vber Venedig sehr erzürnet / daß sie auß der Predig Gottes Worts kein Frucht schaffete / darumb hetten sie längst wie Sodoma vntergehen / vnnd verderben sollen. Wann Gottes Grimmen durch Fürbitt deß H. Patriarchens Justiniani nit wär abgewendet worden.

Eben der Vrsachen ist auch König Pharao mit all seinem Volck im rothen Meer mit Seel vnnd Leib ertrunncken / vnd ewiglich verdorben: Dieweil er Gottes Wort / so jhme durch Moysen vnd Aaron verkündiget worden / nit hören vnd annemmen wollen.

Ein solchen argen Außgang hat es auch mit dem ganzen Judenvolck genommen. Gott sandte zu jhnen den Propheten Ezechielem / * daß er jhnen Gottes Wort verkündigen soll / aber sie hatten ein vnuerschampte Stirn / vnd ein hartes Hertz / bey jhnen wolt kein Red noch Vermahnung hafften / bliben jmmerfort in jrem Abgöttischen sündigen Wesen / deßhalben musten sie Band vnnd Gefängnuß / Plünderung vnd Verwüstung Land vnd Leuth erfahren: Summa / Vnglück kam vber sie mit hauffen / vnd nit wenig Sünd darunter verborgen ewiglich. Dann gleich wie den hungerigen nothwendig die Speiß / den vnwissenden die Vnterweisung / vñ dem vnerfahrnen Wanderer ein guter Wegweiser / an welchen er an dz erwünschte Gestadt nit mag gelangen. Eben so nothwendig ist allen vnd jeden Menschen / glaubigen vnd vnglaubigen das H. Wort Gottes. Im Buch der Apostel Geschicht * wirdt geschriben. So lang S. Paulus zu Epheso gewesen / nemlich zwey Jahr lang / so hab er täglich Gottes Wort mit reden vnd disputiren vorgetragen / vnd alle die in Asia wonhafft waren / haben Gottes Wort gehöret: das ist nun ein herliches Lob / daß jederman in Asia Gottes Wort angehöret / Solches Lob kan diser Zeit vnserm Land oder Statt Nitt geben werden. Dann vil söndern sich schlechter Vrsachen halber von Gottes Wort ab / vnd kommen nit darzu / darumb bleiben sie jmmerdar im Glauben wanckelmütig / vnd zu allen guten langsam vnd vnbewegenlich. Gott erleucht die Hertzen solcher hinlässiger Welt / daß sie zu Gottes Wort mehrer Lust vnd Begierd tragen.

Die Dritte Lehr / wider die Saumseeligkeit im Wort Gottes.

Daher man fürs dritte wider die Saumseeligen inn Anhörung Göttliches Worts zu mercken hat / daß solche keines weegs zu loben / sonder sich schwerlich versündigen / vnnd darumb billich zu straffen seynd. Man findet vil naßwitzige Leuth / die sich selbst darfür halten / als ob sie gelehrt genugsam weren / vnd wissen vorhin wol / was sie thun oder lassen sollē / Sey jhnen demnach Predig zu hören so hoch nit von nöthen / so könnten sie auch wol für sich selber die Bibel oder andere Christliche Bücher vnd getruckte Postillen daheim zu Hauß lesen / kommen also gar nit / oder selten zur Predig: sondern meynen / wann sie Sonn- vnnd Feyrtag ein Meß gehört / wer es genug / vnd der Sabbath (vermög deß dritten Gebotts) gleich wol vnd recht geheiliget. Es ist nit weniger / daß man das Kirchgebott mit Meßhören erfüllet / Aber darumb / weil du dich selbst für gelehrt vnnd verständig genug haltest / solt du nit meynen / daß dir die Anhörung Göttliches Worts vnnöthig oder vergebens. Ja eben darumb / weil du naßwitzig / vnd mehr wissen wilst / als Gottes Wort dir vorsagē thut / so trifft dich der ernstlich Senten Isaiæ: * Væ qui sapientes estis in oculis vestris, & coram vobismetipsis prudentes. Wehe euch / die jhr inn ewren Augen / vnnd bey euch selbst weise seyd / vnd haltet euch selbst für klug. Abermal spricht der HErr * wider solche eigenwitzige Leuth: Das Hertz dises Volcks ist verstockt / vnnd schwerlich hören sie mit jhren Ohren / vnnd haben zugesperret jhre Augen / auff daß sie nit dermal einest mit den Ohren hören / vnnd mit dem Hertzen verstehen / vnd sich bekeren / daß ich jhnen helffe.

Du seyest demnach so gelehrt als du wöllest / auch inn Lesung allerley Schrifft vnd Bücher so erfahren als einer seyn kan / so bleibt doch ein weeg als den andern in seiner Krafft vnd Würde was oben auß dem H. Kirchenlehrer Hieronymo * angezogen worden / daß die lebendige Stim ein sonderbahre Krafft vnd Nachtruck hab / welche in dem todten Buchstaben nimmermehr zu finden ist. Inmassen die Bekehrung aller Länder der gantzen Welt an Tag gibt / welche meisten theils durch die lebendige Stim der Christlichen Prediger geschehen ist. Derwegen der Königisch Psalter spricht: * Dein Außsprach (O HErr) ist sehr fewerig: Darumb hats dein Diener heffig geliebet.

Kein gelehrterer vnd vernünfftiger er Mann war als vnser erster Vatter Adam / dann er wuste vnnd erkandte aller jrdischen Creaturen Art vnd Eigenschafft. Das Buch der Geschöpff meldet / * Gott habe zu Adam geführet alles Gefügel vnd alle Thier / daß er sie nenne / vnnd er gab einem jeden Thier seinen Namen / welches ein Anzeigung war grosser Weißheit / dannoch halff jhm all sein Kunst vnd Wissenheit nach dem Fall zu keiner Buß vnd Rew / biß daß er die mündliche Stimm Gottes im Paradeiß vernommen / welche jhm sein Vngehorsam verwisen hat / da gieng Adam erst in sich selbst / forchte sich / vnd schämeten sich beyde / er vnd sein Eua / vor Gottes Angesicht zu erscheinen.

Der Priester Heli (welcher vil Jahr ein Richter der Kinder Israel gewesen) kund zweiffels ohn wol lesen / war ein vernünfftiger Mann / vnd (wie die Schrifft * anzeiget) so hat er auch ein gute Wissenschafft der Offenbahrung Gottes / aber bey all seiner Wissenschafft kundt er nit mercken / daß er seinen Kindern gar zu vil vbersahe / diselben bößlich auffziehe / vnnd deßhalben vor GOtt dem HErrn grosse Straff vnd Verantwortung auff sich lege / biß die lebendige Stimm deß jungen Propheten Samuelis vber jhn kommen / da erkandte er erst seinen Irthumb / vnd bekennet sich der Straff würdig / sprechend: Der HErr ists (nemblich der solches redet) was gut ist in seinen Augen / das geschehe.

König Dauid war weiß vnd hochuerständig / hett ein grosse Erkantnuß Gottes / darneben auch mit solcher Geschickligkeit begabet / daß er den gantzen Gottesdienst mit Psalm vnd Lobgesang anordnen kund / dannoch hat jhm diß alles nichts genutzt / so lang er in Sünden gesteckt / all sein Erkantnuß kund jm auß seinem begangnen Ehebruch vnd Todtschlag nit helffen / biß der Bußprediger Nathan / mit lebendiger Stimm seine schwere Verschuldung erklärt hat / das griff jhm erst ins Hertz / daß er mit der Beicht herauß gebrochen: * Ich hab dem HErrn gesündiget / * HErr erbarm dich mein nach deiner grosser Barmhertzigkeit / vnd nach der Menig deiner Erbarmnussen tilge auß meine Missethaten.

König Nabuchodonosor war ein berühmbter Monarcha vber alle Orientalische Länder / vnd in der Astronomia versehe inn der Kunst deß Sternsehens / wol erfahren: Dann wie die Heydnischen Geschichtschreiber Plinius vnd Apuleius bezeugen / so seynd vor zeiten nicht allein die gemeinen Leuth inn den Orientalischen Landen der Philosophia vnd Astrologia ergeben gewest / sondern auch die fürnembste König vnd Herren: dannoch kund er sich inn den mächtigen hohen Baum / der jhm zu Nacht erschinen vnd sein selbst eignes Zu- vnnd Abnemmen bedeutet hat / nichts verrichten / wolt auch nach allem seinen Nachsinnen vnd Nachdencken / weder Gott im Himmel erkeñen / noch von seiner grossen Hoffart abstehen / biß daß die mündlich Stimm deß H. Propheten Danielis jhm vorgeprediget vnnd zu guten Wercken anleitung geben hat / da schlug er erst inn sich selbst / vnnd erkandt sein Menschliche Nichtigkeit.

Exempel.

Exempel.

Exempel.

Exempel.

Plinius lib. 30. Hist. cap. 1. Apuleius in Apologia 1. pro seipso.

Dan. 4.

Exempel. Act. 9.

Saulus war auß dem Pharisæer Geschlecht im Gesatz vnnd Alttestamentrischen Schrifften wol gestudieret: Aber das alles kund jhn nit Christglaubig machen. Nach dem er aber die lebendig Stimm Christi auß dem Himmel gehört: **Saule/ Saule/ was verfolgest du mich? Ich bin JESVS den du verfolgest/ es ist dir schwerlich wider den Stachel zu streiten:** Vber solche Reden entsetzete sich von stund an sein Hertz/ vnnd antwortete: **HERR was wilt du/ daß ich thun soll?**

Exempel. * C. 8.

Jener Schatzmeister der Königin Candacis/ dauon im Buch der Apostel Geschicht * geschriben/ war ein ansehenlicher gelehrter Mann/ vnd als jhn Gott der HErr auß dem Heydenthumb bekehren wolt/ da fuhr er auff einem Wagen/ vnnd laß inn dem Propheten Isaia vom Leiden Christi/ kund aber solches nicht verstehen/ gieng jhm auch nicht zu Hertzen/ biß daß der heilig Apostel Philippus durch wunderliche Schickung Gottes zu jhm kommen/ die Prophetische Schrifft erkläret/ vnnd mit lebendiger Stimm Christum geprediget hat/ alsdann ist er glaubig worden/ vnnd ließ sich tauffen. Da vernimbst du/ welche alle Geschickligkeit/ alle Bücher vnnd Vberlesung der heiligen Schrifft nicht mögen bekehren/ solche hat die Stimm deß Predigers glaubig vnnd bußfertig gemacht.

* Ioan. 4.

Jenes Weib bey dem Brunnen Jacob * auß der Statt Samaria/ welches mit einem Mann vnehelich hausete/ wär jmmermehr zu Erkantnuß jhrer Sünden kommen/ wann sie nicht die Warheit von Christo angehört/ vnnd bey seiner Predig verbliben wer/ Sie folget aber dem Wort Gottes/ stund ab von jhrem sündigen Leben/ vnnd ist mit vil andern Inwohnern der Statt Samaria Christglaubig worden.

Historia. 22. die Nouem.

Gleicher gestalt hat auch die heilige Jungfraw Cæcilia jhren Edlen Bräutigam Valerianum/ sampt seinem Bruder Tiburtio mit mündlicher ansprach im Christlichen Glauben vnterrichtet/ vnnd die Marter vmb CHRISTI willen zu leiden/ starckmütig gemacht/ welches sonst mit allen Schrifften vnd Büchern nit hette geschehen mögen.

Historia. * Euseb. lib. 8. c. 3

Eusebius schreibt in seiner Kirchenhistori/ * daß inn den Zeiten Keysers Constantini Magni zu Nicæa ein allgemeines Concilium wider die Arianer gehalten worden: darzu auß allen Orthen der Welt vil ansehenliche Lehrer/ Bischöff vnnd Priester/ so wol auß den Catholischen als Arianern kommen seynd/ vnter andern Disputanten befand sich ein vberauß verschmitzter Arianischer Philosophus/ welcher sich täglich mit disputiren/ subtilen Argumenten vnnd Antwortungen dermassen herfür gebrochen/ daß es sich darfür ansehen ließ/ als ob jhn niemand vberwinden kundt: Damit aber der Allmächtig Gott erzeigete/ daß das Reich Gottes vnnd der seeligmachende Glauben/ nicht inn der Weltweisen Kunst vnnd Subtiligkeit/ sondern inn der Krafft GOttes stunde/ da widersetzet sich disem Zungendräscher zuletzt einer auß den Catholischen Bischoffen gar ein alter vatter/ welcher nichts

A vmb die Philosophia fragete/ sondern allein von dem gecreutzigten Jesu zu sagen wuste: Diser thut inn beysein deß gantzen Concilij dem Arianischen wolgelehrten Philosopho ein kurtze Predig mit einfältigen schlechten Worten/ vnd fahet also an:

In dem Namen vnsers HErrn JEsu Christi höre die Warheit Philosophe/ Gott ist einig/ welcher Himmel vnnd Erden gemacht hat/ der auch dem Menschen/ welchen er auß dem Erdlein gebildet/ die Seel geben/ gleichfals alles/ was gesehen/ oder nicht gesehen wirdt/

B durch Krafft seines Worts erschaffen/ vnnd mit der Heiligmachung seines Geistes bestettiget hat. Diß Wort/ vnnd die Weißheit/ welche wir ein Sohn nennen/ wirdt auß Erbarmnuß deß menschlichen Falls von Maria der Jungfrawen geboren/ vnnd hat vns durch den Todt deß Leydens vom ewigen Todt erlöset/ auch mit seiner Verständ das ewig Leben mitgetheilt/ welchen wir als einen zukünfftigen Richter glauben vnd bekennen/ rc. Glaubst du Philosophe/ daß dem also? Vber solche kurtze Vermahn Predig erstummet jener dermassen/ als ob er wider

C den Catholischen Glauben nie was hett reden können/ vnd sprach zu den vmbstehenden:

Vernemmet mich jhr hochgelehrten Männer/ so lang mit Worten mit mir ist gehandelt worden/ so hab ich ein Wort dem andern entgegen gesetzt/ vnd das/ was gesagt worden/ mit Kunst der Wolredenheit vmbkehret. Da aber an statt der Wort auß dem Mund deß Redners die Krafft gangen/ so haben die eitle Wort solcher Krafft nit widerstehen/ noch auch der Mensch sich Gott dem HErren (der auß disem Alten geredt hat) widersetzen können.

A Bekehret sich also diser Sect von der Arianischen Ketzerey an der statt/ vnd er gab sich der Catholischen Kirchen/ darzu er durch alle subtile Philosophy/ Schrifft vnd Bücherlesen nit hat kommen mögen.

Bey disen Geschichten kan jederman leichtlich abnemmen/ wie nutz vnnd gut das mündlich Wort Gottes der gantzen Welt/ also daß auch bey allen Büchern vnnd Schrifften die Menschen gar hart vnd schwerlich bekehrt werden/ es sey dann daß sie Gottes Wort embsig vnd mit berewten Gemüth anhören.

B Niemand derwegen halte sich selber für so gelehrt vnnd witzig/ daß er vermeyne/ Predig hören wer jhm vergebens oder vnnöthig/ niemand sönder sich auch liederlich auß einer jeden schlechten Vrsach dauon ab. Dann die Göttlich Weißheit spricht Prouerbiorum am 8. Capitel: **Seelig ist der Mensch/ der mich höret/ vnnd der wachet an meiner Thür täglich/ wer mich findet/ der findet das Leben/ vnnd wirdt schöpffen das Heyl vom HErren/ wer aber an mir sündiget/ der verletzt sein Seele/ alle die mich hassen/**

C **die lieben den Todt.**

Der barmhertzig Gott lende vnsere Hertzen/ daß wir vns an seinem Wort nicht versündigen/ sondern dasselb gern hören/ vnd in dem Werck andächtig erfüllen.

Durch Christum Jesum vnsern HErrn vnd Heyland/ Amen.

Ende der Andern Predig.

Am

Am Sontag Sexagesimæ.

Die Dritte Predig.

Von dem Geschrey Christi/das man hören soll.

Thema Sermonis.

Hæc dicens clamabat: Qui habet aures audiendi, audiat.
Luc. 8. Cap.

Da er das saget/ruffet er: Wer Ohren hat zu hören/der höre.
Luc. 8. Cap.

EXORDIVM.

1. Concept. Gottes deligna. Amicis.

DAchtige in dem HErren: Die heutig Parabel vom außgeworffnen Samen vnd Seeman erinnert mich einer schönen Figur im Buch Leuitici am 6. Capit. daselbst wir lesen: Gott hab vnter andern Satzungen dem Volck Israel durch Moysen sagen lassen/ daß im Tempel oder Tabernacul GOttes/ das Fewer allweg auff dem Altar brinne/ vnnd nimmermehr erlösche/ der Priester soll es erhalten / vnnd alle Morgen Holtz zu legen / vnnd zu oberst das Brandopffer darauff richten.

Geistlicher weiß wird allhie durch den Tempel od Tabernacul verstanden die H. Christlich Kirch/ welche in heiliger Schrifft die Verheissung vnd endliche Zusagung hat/ sie sey das recht Hauß Gottes/ * da war sein Wohnung * vnd die allerbeste Ruhstatt * bey jhr bleib GOttes Sohn biß zu End der Welt/ * vnd der H. Geist weiche von jhr nit ewiglich.

Der Altar dises Tempels bedeutet die Menschliche Hertzen/darauff alles/was recht vnnd gut ist/muß gelegt/ vnd Gott dem HErrn auffgeopffert werden: Dann was nit von Hertzen gehet/vnnd nit auß rechter Meynung geschicht/dasselb kan Gott nit angenehm seyn. S. Paulus schreibt an die Hebræer: * **Wir haben einen Altar/ dauon nit Macht haben zu essen die dem Tabernacul dienen.** Diser Altar ist vnser Hertz/ das behalt jhm GOTT allein beuor/ vnd spricht zu einem jeden: * **Mein Kind/raich mir dar dein Hertz / vnd deine Augen bewaßren meine Weeg.** Item: * **Liebe mich (Gott) deinen HErrn von gantzem deinem Hertzen/von gantzer deiner Seel/vnnd von allen deinen Kräfften/vnd von gantzem Gemüth.**

Das Fewer/ welches auff dem Altar vnsers Hertzens brinnen soll/bedeut den Christlichen Glauben/ daruon der HErr Lucæ am 12. Capitel sagen thut: **Ich bin kommen zu senden ein Fewer/vnnd was will ich anders/als daß es brinne?**

Nicht ohne vrsach wird der Christlich Glaub ein Fewer genant. Dann gleich wie das materlich Fewer von Natur leuchtet/ anzündet/ was lind ist stercket/vnnd das härt waich machet. Ebner massen erleuchtet auch der Glaub die finstere Hertzen der Heyden/ vnd bringt dieselben zu Götzlicher Erkantnuß: Er entzündet vnsere Seelen in der Lieb Gottes: Er macht vns starck vnd beständig in der Verfolgung/ Auch lind vnd beweglich zu allem guten / Inmassen S. Paulus an die Hebræer * von den großglaubig Heiligen geschriben hat: Per fidem vicerunt regna, operati sunt justitiam, adepti sunt repromissiones. **Durch den Glauben haben sie Königreich erobert / Gerechtigkeit gewircket / die Verheissung erlanget / der Löwen Rachen verstopffet / deß Fewers Krafft außgelescht / die Scherpffe deß Schwerds von sich getribē/seynd widerumb gesund worden auß der Kranckheit/ seynd starck worden im Streit/vnd haben vmbkehret die Läger der Frembden.**

Das Holtz/ welches der Priester (verstehe die ordenliche vnd geweichte Seelsorger vnnd geistliche Hirten der Christlichen Kirchen) stets müssen zulegen / damit der Glauben in der Menschen Hertzen nit erlosche vnnd vergessen werde/ Ist der Saam deß Gottlichen Worts/ ohn welches die Welt nimmermehr kan glaubig vnnd seelig werden. Inmassen die lebendig Erfahrnuß an Tag gibt/ Dann wo Gottes Wort nit verkündiget wird / da stecket alles in Heydnischer Abgötterey vnd Blindheit/man lebt ohne Gottesforcht/ohne Gewissen/niemand trachtet nach der ewigen Seeligkeit / vnnd keiner sehnet sich nach der himmlischen Glori vnd Herrligkeit/ dann was man nicht hört oder waiß/ das macht nit heiß / wer sich auff köstliche Perlem oder Edelgestam nichts versteher / der fragt auch nicht darnach / vnnd nimmet sich solcher Ding nicht an. Eben so wenig fragen die Leuth weder nach GOtt / noch vmb jhrer Seelen Heyl vnd Seeligkeit / wo nichts dauon gehört oder geprediget wird. Der heilige Apostel Paulus schreibt an die Römer: * **Wie sollen sie jhm glauben/von dem sie nichts gehört haben / wie sollen sie aber hören ohn ein Prediger? Wie sollen sie aber predigen wo sie nit gesandt werden?**

4 Gleichnuß. * Rom. 10.

Ist demnach ein hohe Nothurfft/ja Gottes Will vñ Meynung/dz von der Römischen Catholische Kirchen Priester vnnd Prediger ordenlicher weiß inn die Welt abgesandt werden/ GOttes Wort zuuerkündigen / damit das helle Liecht deß Glaubens in vnsern Hertzen angezündet vnnd erhalten werde. Dann das Wort GOttes ist gleich einem Fewerstein / an welchem / so der Prediger mit dem Eysen deß Christlichen Eyffers durch lebendige Stimm schlagen thut/so gibt es Fewerfünckleim deß Glaubens in den Zuhörern: Ist auch der recht Saamen / daraiß der Christlich Glauben wachset/ wann anderst Leuth verhanden/die solches Wort anhören/vnd mit reiffer Vernunfft zu hertzen führen / Darumb erhebt Christus sein Stimm im Euangelio/vnd ruffet vberlaut: **Wer Ohren hat zu hören/der höre.** Disen Spruch bin ich gedacht in vorhabender Predig für mich zu nemmen / vnd wohin solche Rede deute/mit zween Haupt Puncten namhafft zu machen/ꝛc.

Gleichnuß.

NARRATIO.

2. Cōceptus. Gottes guad ist zu an Anhörund der Predig von nöthen.

DEr HErr Christus ruffet heut also: **Wer Ohren hat zu hören/der höre/ꝛc.** Es mocht sich villeicht erstes augenblicks jemand verwundern / warumb doch GOttes Sohn dem Volck zuschreye: **Wer Ohren hat zu hören / der höre.** Seynd sie Menschen / so haben sie zweiffels ohn Ohren/

was rufft vnnd schreyt dann der HErr hierum vmbsonst vnd vergebenlich? Antwort: Mein Christ/ daß gemelte Wort kein vnnütze oder vergebenliche Rede sey: sonder wann wir solche recht erwegen vnd betrachten wollen/ ein grosse Außlegung vnd Bedeutung in sich schliessen/ darüber wir bllich mit Petro sagen können: * **HErr zu wem sollen wir gehen/ dann du hast die Wort deß Lebens:**

* Ioann. 6.

Dann fürs erste/ so will der HErr hiemit andeuten/ daß der Mensch GOttes Wort ohne sonderliche Gnad vnd Beystand deß H. Geistes (welche jhn innerlich darzu berait vnd anleitet) nit kan fruchtbarlich anhöre n. S. Augustinus schreibt wider den Manichæer Faustum/ * Gottes Wort vergleiche sich einem rechten Spiegel/ es siher keines Person an/ sondern vrtheilet eben das/ was an den Menschlichen Thaten zu loben oder zu schänden ist: Es zeiget nit allein an/ welche Menschen lob- oder straffwürdig seynd/ sonder verschweiget auch nit/ was in den sträfflichen zu loben/ vnd in den lobwürdigen zu änden ist. Der H. Lehrer Hilarius schreibt: * **Die Rede deß HErrn/ womit wir vom Irrthumb zur Warheit gezogen/ vnd mit Schröcken deß Jüngsten Gerichts auff den Weeg deß vnschuldigen Lebens gelaitet werden/ ist gleich einer Ruthen/ dardurch wir in der Zucht Göttlicher Forcht gehalten/ vnnd nach Gutdüncken der Vermahnung deß Regierers däsig gemacht werden.**

* Lib. 2. contra Faust. cap. 65.

* in Psal. 2.

Aber wir seynd leyder auß vns selber gegen diser Göttlichen Zucht vnnd Straffruhen anderst nit/ als wie die trutzige/ schalckhaffte Kinder/ so weder Zucht noch Straff wollen annemmen/ sonder verstockter weiß in jhrer Boßheit verharren vnd fortschreiten.

Gleichnuß.

Man findet vil Leuth/ die lange Zeit/ ja lange Jahr nie kein Predig hören/ da sie doch Gottes Wort vor der Thür/ darzu an denen Orthen/ wo sie wohnen/ in grossem Vberfluß haben/ vnd darumb nit nur in einer/ sonder inn etlich vnterschidlichen Kirchen möchten ein Predig vernemmen/ wann sie nur selber wolten/ Aber da ist kein Gehör.

Andere/ da sie schon in der Kirchen seynd/ mögen sie nit bleiben/ sonder lauffen bald darvon/ es ist jhnen alles zu lang/ was man zu Kirchen redet vnd thut/ jhrent halben köndten sich die Prediger vber die lären Stül vnd örter der Kirchen mit dem Propheten Hieremia * wol beklagen: Cui loquar? & quem contestabor ut audiat? Ecce incircumcisæ aures eorum, & audire non possunt. **Wem solt jhr zusprechen oder bezeugen/ daß er doch höre: Sihe jhre Ohren seynd vnbeschnitten/ daß sie nit hören mögen: Sihe deß HErren Wort ist jhnen zum Spott worden/ vnd wollen es nit annemmen.**

* Hier. 6.

Die Vrsach dises grossen Mangels inn Anhörung Göttliches Worts ist der Abgang innerlicher Gnad deß H. Geistes/ darnach sie nicht trachten: Inmassen David vnnd andere Freund Gottes vmb solche Gnad von Hertzen gebetten haben/ sprechend * **Meinem Gehör wirst du (O HErr) Frewd geben/ daß die Gedemütigten Gebainer frölich werden/** * vnnd **taugliche gemacht Gottes Wort anzunemmen.** Darumb better Isaias weiter: * **Der HErr hat mir das Ohr auffgethan/ vnnd ich widersprich jhm nit/ vnd bin nit hindersich gangen.**

* Psal. 50.
* Psal. 39.
* Isa. 50.

Solche Gnad zuuernemmen Gottes Wort hetten die Gottseelige König Josaphat/ Ezechias * vnnd Josias/ bliben dardurch fromb/ vnd werden deßhalben in heiliger Schrifft sehr gelobt.

* 3. Reg 22. 4. Reg. 19. & 22.

Dise Gnad hatte * Henricus der Teutschen König/ hernach aber Römischer Keyser diß Namens der II. Von jhm schreibt Cæsar Baronius/ * Als Anno Christi 1005. zu Prag am Festag vnser lieben Frawen Geburth Gotschalcus Bischoff zu Freysing/ vor seiner Königlichen Mayestät prediget/ vnnd meniglich zur Lieb vnnd Forcht Gottes/ auch zu schuldiger Ehr vnd Gehorsam gegendem Magistrat vermahnet/ letztlich auch den Teutschen König Henricum mit einer lieblichen vnnd sänfften Manier anredete/ daß sein Mayestät sich selbsten erkennen/ vnd alles was er von Kindheit auff gutes vnd ehrwürdiges empfangen/ der Göttlichen Güte mehr/ als seinen Verdiensten zuschreiben wolte. Beschließlich vnter dem Reden auch der Barmhertzigkeit gedachte/ welche die einig Hülff zur Seeligkeit/ ein Zier deß wahren Glaubens/ vnnd ein Vergebung vil vnnd grosser Sünden ist/ deren sich ein jeder Christenmensch befleissen soll/ sonderlich aber die/ so etwan beleidiger worden/ damit denselben auch jhre Sünden bey Gott dem HErrn vergeben/ vnd nit auff künfftige Straff behalten werden. Hierauß war der Christlich König Heinrich dermassen bewegt/ daß er auß Andacht geweynet/ vnd sich gäntzlich entschlossen/ denen/ so damals wider jhr Mayestät rebellirt/ vnd vbel gehandelt/ zuuergeben/ vnd wider auff freyem Fuß zu stellen. Vnnd was er jhm dißfalls in der Predig fürgenommen/ das hat er (bald er zu Hauß kommen) barmhertziglich ins Werck gerichtet: Dann wie S. Paulus an die Hebræer schreibt: * **Das Wort Gottes ist lebendig vnd kräfftig/ vnd schärpffer dann kein zweyschneidiges Schwerd/ vnnd durchdringet biß daß es zerschneidet Seel vnd Geist.**

* Lib. 2. contra Faust. cap. 65.

Nach dem die Kinder Israel der Babilonischen Gefängnuß entlassen/ * vnd widerumb in jr Vatterland kommen seynd/ hatten sie solchen Lust vnnd Eyffer GOttes Wort anzuhören/ daß sie sich in grosser Anzahl auff offenlichen Gassen versamblet/ vnd die Priester selbst gebetten haben/ sie wollen jhnen das Gesetz deß HErrn fürlesen vnd außlegen/ dabey sie von Morgens an biß gen Abends verbliben/ auch jhre Sünden hertzlich berewet vnd bewainet haben.

* 1. Esdr. 8.

Der heilige Euangelist Lucas schreibt/ * daß in jenem Völcklein deß Lands Palestinæ solche Andacht zu Gottes Wort gewesen ist/ daß ein grosse Menig von allem Jüdischen Land vnd Jerusalem/ vnd Tyro vnnd Sidon zum HErren kommen sey/ jhne zu hören.

* Luc. 6.

Nach dem sich die groß Büsserin Maria Magdalena * rechtschaffen von gantzem Hertzen bekehrt hatte/ da war all jhr Frewd vnd Trost zu sitzen bey den Füssen deß HErrn/ vnd sein H. Wort anzuhören.

* Luc. 8.

Joannes Junior * schreibt von einer Christlichen Jungfrawen/ die solche Andacht zu GOttes Wort getragen/ daß sie von einer Kirch zur andern gangen/ wo sie etwan ein Predig antröffen vnd hören können. Ein Edler Rittersmann verliebt sich in jhr Schönheit/ vnnd wolt sie gern zum Fall bringen/ deme sie doch keines weegs verwilliget/ da sie nun einest zur Predig gieng/ eylet jhr derselbig Ritter auff einem Roß nach/ inn meynung sie heimlich dauon zu führen: Als sie nun solches wahr genommen/ hatte sie Gott mit weinenden Augen/ er wolle durch Krafft seines H. Worts jhr Jungfrawschafft bewahren. Der gütig Gott sahe an den Eyffer/ welchen sie zu seinem H. Wort getragen/ war alsbald mit seiner Hülff zugegen/ vnd straffet den Ritter mit einem Hauptschwindel/ daß er vber das Pferdt herunter fiele/ vnnd in einem Wasser ertruncken ist.

Nach dem die andächtig Jungfraw zu Kirch Gottes Wort gehört/ vnd vernommen/ was sich begeben/ da ruffet sie abermal zu Gott/ daß er durch Krafft seines heiligen Worts disen todten Cörper widerumb zum Leben wolt aufferwecken. Der ertruncken Mensch bekam nach einer Stund widerumb sein Leben/ stunde auff/ vnd erzehlet wunderbarliche Ding von der Höll/ vñ vom grossen Nutz deß Predighörens/ bekehret sich darauff gantz zu Gott dem HErren/ vnd ob er wol vngelehrt war/ redet er er doch immerdar von Gott.

Einen wunderbarlichen Hunger nach Gottes Wort beschreibt

schreibt Laurentius Surius im Leben deß H. Vatters Antonii von Padua von einer Christlichen Ehefrawen inn Franckreich: Als diselb vernommen / daß S. Anthoni für die Statt (da sie wohnete) hinauß gieng zu predigen/ were sie jhm gern nachgefolget / kundte aber wegen jhres krancken Manns nirgends vom Hauß kommen / solches fiel jhr gar schwer/weil sie dann der Predig nicht möchte zugegen seyn/ so begab sie sich auff den obern Saal jhres Hauß/vnd sahe zum Fenster auß gegen dem Orth/wo die Predig angestellet worden / damit sie solcher gestalt jhren hefftigen Hunger nach GOttes Wort etwas vernügen möchte. Nun begab sich im selbigen Augenblick ein denckwürdiges Wunderwerck/ ob wol das Orth/ da S. Antonius dem Volck Gottes Wort fürgetragen/zwo Meil gelegen war/dannoch höret sie durch Gottes Schickung die Predigstimm deß H. Manns deutlich vnd klar/auß dessen Lieblichkeit sie sich dann bey dem Fenster etwas längers auffgehalten/als jhr Mann erdulden können/der sie dann deßhalben gestrafft vnnd außgemacht / aber sie antwortet jhme / sie hörte den H. Vatter Antonium predigen / der Mann lachet darüber/vnd hielte sie für aberwitzig/ sie hingegen bestettiget/sie höre Antonium treffenlich wol. Der Mann bewegt von diser Red / begabe sich auch eben zu demselben Fenster/vnd auß Verdienst seiner Christlichen Frawen gab jhm Gott der HErr Gnad/daß er gleichfals deß H. Manns Stimm vernommen/ vnd seynd vom selben Tag an zu Gottes Wort also beyde eyfferig worden/ daß sie hernach kein Predig mehr versaumet haben.

Eben einen solchen Eyffer zu Gottes Wort spühret man auch in den lieben Jüngern Christi: Dann in dem sie von jhrem geliebten Marster die Außlegung der Parabel vom Seeman begehreten / sprechend / was doch dise Gleichnuß were / so begehreten sie auch beynebens die Gnad/daß sie solche Außlegung mit Lust / Vernunfft vnd Frucht vernemmen köndten / beyde seynd jhnen zu theil worden/der HErr erklaret jhnen die Parabel von Wort zu Wort/vnd sie höreten zu mit Lust vnnd herzlicher Begierde.

Daher auch die Christliche Gemein (nach alter löblichen Gewonheit) vor der Predig die Gnad deß H. Geistes mit singen vnd betten anruffet/damit vnsere Ohren vnnd Hertzen zu fruchtbarer Anhörung deß Worts Gottes eröffnet werden.

Wer jhm aber anderst thut/Gottes Wort nicht höret/noch darzu die Gnad deß H. Geistes ersuchet / daß ers zu Nutz seiner Seelen Heyl anhören möchte / der bleibt auch aller Gnaden beraubt / vnnd bekompt von seiner Saumseeligkeit kein Lob / sonder Schmach vnd Verachtung. Dann solche saumseelige Leuth werden in heiliger Schrifft * den Heydnischen Götzenbildern verglichen/ welche zwar nach menschlicher Art Augen / Oren/ Händ vnd Füsse haben/aber nichts empfinden/ stehen nit / vnnd gehen auch nit/sonder seynd todt vnd vnbeweglich. Eben also seynd auch die Saumseeligen beschaffen / sie haben zwar die Gestalt eines Menschens / thun aber nicht was menschlich ist. Vernünfftiger Leuth Art vnd Eigenschafft ist jhr Seel vnnd Leib zu ernehren/wie S. Paulus an die Epheser geschriben: * **Es hat nie keiner sein Fleisch gehässet / sondern ernöhrets vnd auffenthaltets.**

Von Jugend auff gewohnet sich der Mensch zum recht vnnd gerad gehen / darumb fätscht die Mutter das Kind sorgfältig/ vnnd bindet jhm die Füßlein gerad vnnd gleich zusammen/damit es hernach nit schelch/krump oder weit außeinander gehe.

Ein jeder Mensch tregt sorg für sein Leben/vnd höret gern von denen dingen/so jhme wolgefallen/vnnd seinem Leib vnd Leben wol bekommen.

Ein jeder Mensch/der anderst Vernunfft vnnd Verstand hat / begehret entweder zeitliche oder geistliche Güter zu erlangen/Vnd eben zu disem Ende seynd so vil geistliche vnd leibliche Mittel / Handthierungen vnd Gewerbschafften erdacht vnd auffkommen/dardurch man in geist- oder zeitlichen Sachen kan reich vnnd vermöglich seyn. Dann vns Menschen ist auff Erden nichts verdrießlichers als Ellend vnd Armuth/solche zuuermeiden suchet der Mensch allerley Mittel/vnterstehet sich auch vber Berg vnnd Thal/darzu in gar ferne vnd weite Land zuuereisen: Ja auch die geistreiche Leuth (so sich sonst auß Liebe Christi aller zeitlichen Ding begeben / wie die H. Apostel vnnd S. Franciscus gethan) erfrewen sich der innerlichen Gnadengüter/vnnd mögen ohne diselbigen nit seyn/sprechend mit dem grossen Apostel Paulo: * Gratiâ Dei sum id quod sum, & gratia eius in me vacua non fuit. **Von Gottes Gnaden bin ich das ich bin / vnnd seine Gnad ist in mir nit vergebenlich gewest.** * 1. Cor. 15.

Ein jeder Mensch wünscht vnd begehrt sich selbst vnd alle so jhm angehörig/in einem guten Stand zu erhalten/ vnd frewet sich / wann die Rede deß geistlichen Predigers an jhme erfüllet wird/lautend * **Seine Güter seynd in in dem HErren befestiget.** 6. 7. * Eccles. 11.

Wolan Gottes Wort ist ein Speiß vnd Tranck der Seelen / darzu ein köstlichs Manna oder Himmelbrodt/ welches vns von oben auß dem höchsten Thron Gottes herab fleust. Den recht Apostolischen Predigern wirdt vom HErren gesagt: * **Nit jhr seyds die da reden werden/sonder der Geist ewres Vatters / der inn euch redet.** Sitz Wirkung deß Worts Gottes. 1. * Matth. 4. * Matth. 10.

Gottes Wort leitet vns auff die grade Himmelsstraß/ vnd wird ein gebanter Weeg deß HErrn genant/darauff alle frölich vnd hurtig lauffen/ deren Hertz Gottes Gnad berühren thut. Der Königisch Prophet spricht: **Den Weeg deiner Gebott bin ich gelauffen / da du mein Hertz eröffnet hast.** 2. Psal. 118.

Das seynd die rechten Augenspigel/dardurch vnsern Augen geholffen wird / damit sie sehen was vns nutz oder schädlich ist/wie gemelter Prophet in seim Psalm spricht: * **Der HErr donnert vom Himmel/vnd der Allerhöchste gab sein Stimm/dann du erleuchtest meine Augen/ HErr mein Gott erleucht meine Finsternussen.** 3. * Psal. 17.

GOttes Wort redet vns von der ewigen Freud vnd Seeligkeit / daselbst aller Wollust / darnach wir sezund trachten sollen / vnnd wird vom HErrn selber ein Leben genant sprechend: * Verba mea spiritus & vita sunt. **Meine Wort seynd Geist vnd Leben.** 4. 5. * Ioan. 6.

Gottes Wort ist ein Brunn vnnd Fachnetz aller Güter/nach laut deß HErrn Wort: * **So jhr in mir bleibt/ vnd meine Wort in euch bleiben/so mögt jhr bitten alles was jhr wolt/vnd es wird euch widerwiderfahren/* wolt jhr/vnd werdet jhr mich hören/so solt jhr deß Lands Güter geniessen.** 6. * Ioan. 15. * Isa. 1.

Gottes Wort befestiget vnd bestettiget den Menschen alle sein Fürnemmen / Vnser HErr spricht Matth. am 7. Cap. **Wer dise mein Red höret vnnd thut / der wirdt vergleicht einem weisen Mann / der sein Hauß auff einen Felsen gebawet hat/vnd es fiel ein Platzregen/vnd kam ein Gewässer/ vnd wäheten die Wind/vnd stiessen an das Hauß / noch fiel es nit vmb/dann es war gegründet auff einen Felsen.** 7.

In dem nun ein Mensch solches Wort veracht/so beraubt er sich dessen/darzu er geboren/vnd ist kein recht ganzer Mensch / sonder ein gehörloß Götzenbild/vnnd nimpt an sich die Art einer Erdschlangen/welche jhre Ohren mit Fleiß verhärtet vnd verstopffet/ damit sie die kluge Wort deß Beschwerers nit vernemme/dann wie die Naturkündiger melden/so ist der Schlangen Art vnd Eigenschafft/ wann man sie beschweren / jhr das Gifft nemmen/ vnnd zäm machen will/so pfleget sie das eine Ohr tieff hinein in die Erden zu stecken / das ander Ohr aber verstopffet sie mit jhrem spitzigen Schwaiff / auff daß sie die kräfftigen Gleichnuß.

Wort

Wort deß Beschwerens nit anhöre/ vnnd das schädliche Gifft lassen müsse.

Geistlicher weiß werden durch die arglistige Schlange/ (welche jhre Ohren verstopffet) bedeutet die jenigen / so Gottes Wort nit mögen anhören/der Beschwerer ist ein jeder eyfferiger Catholischer Prediger / welcher mit dem Wort Gottes (sonderlich mit den Predigen von den vier letsten Dingen deß Menschens/ nemblich Todt/ Gericht/ Höll vnnd Himmelreich) das schädlich Gifft der Laster von den sündigen Leuthen gern wolt außtreiben/wann sie nur höreten/diweil sie es aber nit thun/so spricht der Geist Gottes wider sie im 52. Psalm: **Jhr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen / wie die taube Schlangen/die jhre Ohren zustopfft/ daß sie nit höre der Stimm deß Beschwerers / die wol beschweren kan.**

Disen Sentenz/ daß er von den Predigfeinden geredt sey/beweist S. Augustinus mit dem Exempel deß H. Erzmartyrers S. Stephani/vnd spricht: * **Es hat sich begeben in den ersten Zeiten deß Glaubens/ der H. Stephanus hat geprediget die Warheit / vnnd hat damit die finstern Hertzen** (auff daß er sie zum Liecht brächt) **beschworen / als er nun Christi deß HErrn gedacht / welchen jene** (verstehe die Jüdische Synagogen) **durchauß nit hören wolken/was sagt die Schrifft von jhnen? was erzehlt sie von denselbigen? Sie spricht/sie haben jhre Ohren verschlossen / was sie aber hernach gethan / das erzehlet vnd erkläret das Leyden Stephani/Sie waren nit taub / sonder sie selbst haben sich gehörloß gemacht / sie hetten keine Ohren im Hertzen/sperreten auch zu die leiblichen Ohren/vnnd seynd gangen zu den Steinen. Sihe da die taube Schlangen härter als die Stein/mit welchen sie jhren Beschwerer** (oder Prediger) **verstainiget haben.**

* In explic. Ps. 52

Ein solches gehörloß Gesindl war auch König Achab * sampt seinem Abgöttischen Weib Jezabel/bey denen der eyfferige Prediger vnnd Prophet Elias mit all seinen Schreyen vnd Reden nichts vberal schaffen oder außrichten können.

* 3. Reg. 19.

Fürnemblich aber spührt man ein grosse Gehörlosigkeit in dem bösen Weib Herodiadis * deß Königs Herodis vnehelichen Beyschlaff/dann sie bracht durch jhr Anstifftung die ruffende Stimm Gottes in der Wüsten (nemblich Joannem Baptistam) vmb Leib vnd Leben/damit sie nur sein ernstliche Straff- vnd Bußpredigen nit anhören dörffte/vnnd etwa mitler Zeit sich wider jhren Willen bekehren/vnd vom bösen Leben abstehen müste. Vnd solches zwar geschicht noch heutigs Tags/daß nirgends grössere Predig- vnnd Predigerfeind erfunden werden / als eben vnter den grossen Sündern vnd Sünderin/so sich in Irrthumb/ Vnglaub/ Ketzerey vnd Feindschafft/ Geitz vnnd Wucher/Hoffart/Ehebruch vnd Vnzucht/in aller Welt Frechheit vnd Vppigkeit allzu sehr vertieffet haben / dise enteussern sich deß Worts Gottes am allermeisten: seyemal sie durch jhr args vnnd vnchristlichs Leben GOttes Gnad allbereit verlohren haben/auch im wenigistē nichts darnach fragen/wie sie solche Gnad widerumb bekommen möchten: derhalben kommen sie gar nit/oder gar selten in die Predig/damit sie nit getroffen/oder jhrer bösen Stuck erinnert werden: Hieruon beschreibt der guldene Mund Chrysostomus ein solche Gleichnuß: * **Wann du einem Löwen ein grünes Kraut oder ein blüendes Feld zeigest/ so machest du jhm keinen Lust / diweil es seiner Natur nit ist / daß er Kräuter esse. Wann du hergegen einem Ochsen Fleisch fürwirffest/so gelüstet es jhm auch nit/ dann deß Ochsen Eigenschafft findet sich nit/ daß er Fleisch esse; Ebnermassen erweckest du einem Weltmenschen kein Begierd deß guten / wann du jhm gleich vil von Himmelischen Dingen vil sagen huest.** Es sey dann die Gnad deß heiligen Geistes werde ersucht vnnd erlanget / so wird GOttes Wort entweder gar nit/oder ohne Frucht vnd Besserung angehört/das meynet der HErr/da er dem Volck heut zuspricht: **Wer Ohren hat zu hören/der höre.**

* Chrys. Tom. 8. oper. imp.

Der Ander Theyl.

JEts ander / so gehen obgemelte Wort auff die Verständnuß vnd geistliche Bedeutung der für gebrachten Gleichnuß: Inmassen S. Hieronymus spricht: * **Wir werden geladen zur Verständnuß dessen / was geredt worden / als offt wir mit solchen Worten ermahnet werden.** Dann als offt (schreibt Venerabilis Beda) die Vermahnung (**Wer Ohren hat zu hören/der höre**) im Evangelio oder in der heimblichen Offenbahrung vnerfesewüt d/so wird allweg angedeutet/daß etwas geistlichs sey/deme man embsig nachfragen soll. Daher befinden wir/ als offt der HErr Christus etwas verborgens oder hochverständigs fürbringen wollen / daran vil gelegen / daß wirs verstehen vnd wissen sollen / so hat ers gemeiniglich mit einem grossen Geschrey (das ist/mit lauter vnnd starcker Stim̄) außgesprochen/damit seine Zuhörer die Auffleguug zuuernemmen desto embsiger vnd auffmerksamer seyn sollen.

Sechs mal lesen wir im Euangelio/daß vnser lieber HErr vberlaut geschryen hat / darauff allweg etwas sonderbares erfolget ist.

Als Erstlich/ da er sein Göttlichs Herkommen vnnd den ordenlichen Beruff seines Predigampts den Jüden beweisen wolte: Damals (schreibt der geliebt Jünger *) schrye Jesus im Tempel/lehret vnd sprach: **Ja jhr kennet mich / vnd wisset von wannen ich bin/vnnd von mir selbst bin ich nit komen / sonder der mich gesandt hat/der ist der warhafftig/welchen jhr nit kennet / ich aber kennet jhn / vnnd wann ich spräch/daß ich jhn nit kennete/so wer ich ein Lügner gleich wie jhr seyd.**

Vber dise ernsthaffte Reden haben sich seine Todtfeind (welche jhn zu fahen kommen seynd) dermassen entsetzt/ da jhn keiner dörfft hand anlegen/vnd vil von dem Volck glaubten an jhn / daß er warhafftig Christus der gesalbte vnd gesandte Messias sey.

Zum andern hat der HErr vnter dem Predigen vberlaut geschryen/ da er redete von der Gnad deß H. Geistes/ welche die (so in jhn glauben) empfangen wurden. **Den letzten Tag deß Fests** (schreibt Joannes *) **der am herrlichsten war/stund Jesus/schrye vnd sprach: Wenn da dürstet/ der komme zu mir/vnd trinck/ wer an mich glaubt** (wie die Schrifft sagt) **von deß Leib werden fliessen Flüß deß lebendigen Wassers.** Das sagt er aber von dem Geist/ welchen empfangen solten/ die da an jhn glaubten / dann der heilige Geist war noch nit geben / dann Jesus war noch nit verklärt: Aber vil vom Volck/die dise Red höreten/ sprachen/ diser ist ein rechter Prophet: die andern sprachen / er ist Christus/rc.

Zum dritten bey der Aufferweckung Lazari * schrye JEsus mit grosser Stimm: **Lazare komm herauß/ vnd so bald kam der Verstorbene herauß gebunden mit Grabtüchern an Händ vnd Füssen/vnnd sein Angesicht verbunden mit einem Schwaißtuch.** Disen befalch er auffzulösen/ vnd ließ jhn gehen/ Dardurch wolt er anzeigen seine warhaffte verborgene Gottheit/welcher nichts kan vnmöglich seyn.

Dann einem todten Cörper / der schon vier Tag im Grab gelegen/vnnd zu verwesen angefangen / widerumb zum Leben bringen / ist nicht natürlich / sondern Göttlich: Wie dann jhrer vil zugeloffen / den aufferweckten Lazarum

Lazarum zu sehen/vnd seynd dardurch Christglaubig worden.

Zum vierdten/hat der HErr gantz bitterlich am Stammen deß heiligen Creutzes geschryen: * **Mein Gott/ mein GOtt/ warumb hast du mich verlassen?** Durch welches Geschrey er wöllen zuuerstehen geben seine wahre Menschheit/ inn welcher er vmb vnsert willen so jämmerliche Marter ohne einige Mithülff seiner vereinigten ewigen Gotheit leide/ auch alle Schmertzen auff das höchst vnd schärpffist empfinde.

Zum fünfften/so hat er auch mit grossem Geschrey seinen Geist auffgeben/ sprechend: Consummatum est. **Es ist alles vollbracht/** ꝛc.

Dardurch er zuuerstehen geben/ jetzund wären die Prophetischen Schrifften (so von jhm vnnd seinem bittern Leyden weißgesagt) vollendet: Jetzund sey das Menschlich Geschlecht erlöst/ nunmehr sey das alt Gesatz Moysis vergangen/ vnnd facht sich an das Christlich Gesatz der Gnaden: Wie dann fluchs darauff der Vorhang deß Jüdischen Tempels von sich selbst mitten entzwey gerissen/ Sonn vnnd Mond waren verfinstert/ das Erdrich erbidmet/ vnd die Steinfelsen zerspaltteen sich/ auch gar die Todten giengen herfür auß den Gräbern/ vnnd verkündigten/ der jhrige inn der Statt wer der gereutzigte HErr Jesus gewesen/ vnd was Nutz er allen Menschen mit seinem Creutz vnd Leiden gebracht hab.

Zum sechsten/so schrye er auch gleicher maynung in der heutigen Parabel * vom Seemann vnnd Saamen/welcher auff vnterschidliche äcker gefallen vnd gesäet worden/ daß nemblich ein geistliche Außlegung darunter verborgen sey/ welche Außlegung in der Parabel niemand hett findē können/ wann der HErr auff das begeren seiner lieben Jünger vns keinen bericht geben hett: Dañ welcher Prediger hat dörffen sagen/ wann Gottes Wort lahr ohne Frucht abgehe/ die Zuhörer sich nicht darauß bessern/ von Sünd/ Irthumb vnd Vnglauben nit abstehen/ daß solche Hertzen gleich wären einem offnen Weeg/ darauff der Göttlich Saamen zertretten/ vnnd von den Teuffeln/ als schädlichen Luffvögeln auffgefressen werde?

Da sey Gott vor (würd manicher vnbeweglicher/ halßstärriger Sect vnd Sünder sagen) daß der Teuffel einigen Theil oder Raum inn mir haben soll. Es ist mir nit gelegen/ daß ich mich gleich jetzunder bekehren/ meinem Irthumb absagen/ vnnd mein sündliche Arth verlassen kan/ es ist noch wol zeit/ will mich zu meiner Gelegenheit schon anderstbesinnen vnd bekehren lassen: Liebe Seel/ du magst ereiwirn vnnd einsprengen/ als vil du wilst/ so bleibt doch je vnnd allweg gewiß vnd wahr/ daß der Teuffel/ als ein arger Luffvogel/ dir jmmerdar nach dem Hertzen strebe/ vnnd durch eitle Gedancken vnnd Vergessenheit alles hinweg becke/ was du guts gehöret hast/ damit du nur nit glaubig/ fromb vnd seelig werdest. Christi Wort seynd lauter vnd klar: **Die aber an den Weegen seynd/ die es hören/ darnach kompt der Teuffel/ vnd nimpt das Wort von jhren Hertzen/ auff daß sie nicht glauben/ vnd seelig werden.**

Wer hett ferners die kalten vnnd laaben Christen/ (die zwar mit dem Tauff geheiliget/ vnnd durch GOttes Wort glaubig seyn) felsige oder steinene Hertzen nennen dürffen? manicher schreyer vnd blodert jmmerdar/ er wär so gutglaubig/ Christlich vnd Catholisch/ als der Bapst zu Rom: er sey auch so auffrecht vnnd gewissenhafft als einer immer seyn mag. Lieber was bedarffs vil Schwätzen vnd Lobens? bist du gutglaubig vnd recht Catholisch/ so laß sehen dein Frömbkeit in der Anfechtung vnd Trübsal wie der gedültig Job gethan.

Laß sehen dein auffrechts Gewissen in der sündlichen Versuchung/ wie der keusch Jüngling Joseph * vnnd Samuel/ die sich weder mit Frechheit noch mit frembder Leuth Gut beflecken wolten.

Laß sehen/ wie starck der seeligmachende Glauben in dir eingewurtzelt hab/ wann dir ein vnuerhoffres Laid oder Haußcreutz zu handen kompt/ Inmassen die hochgebenedeytiste ewige Jungfraw vnd Gottes Gebärerin Maria/ (da jederman an Christo jhren lieben Sohn vnsern einigen HErren brüchtig vnnd trewloß worden) behertzhafft bey allem Laid vnter dem Creutz verbliben vnd gestanden/ nach laut der Passion Beschreibung Joannis: * Stabat autem juxta crucem. **Es stundt aber neben dem Creutz JEsu sein Mutter/ vnnd seiner Mutter Schwester/ Maria Cleophæ vnd Maria Magdalena.** * Joan. 19.

Laß sehen dein Beständigkeit in Verfolgung der Juden/ Türcken vnnd Heydnischen Tyrannen/ wie Petrus vnd Paulus/ Bapst Clemens vnnd Sixtus/ Stephanus/ Laurentius vnd Vincentius/ Catharina/ Barbara vnnd Lucia/ Sophia vnnd Felicitas sampt jhren Christlichen Kindern/ Söhn vnd Töchtern gethan haben. Oder wann etwa sonst falsche Propheten/ newe Secten vnd Ketzereyen auffkämen/ gedenck wie gar von einer kleinen Versuchung vnnd Trübsal du so zaghafft wirst/ auch zu Sünd vnd Laster angebracht/ es ist dir leicht zu wincken/ du trinckest dich voll/ du nimpst hinweg was dir nicht zugehört/ ja mit einem Wort bringt dich Fraw Venus vnnd Cupido zum Fall/ das wenigist/ das dir nit nach deinem Sinn vnd Willen gehet/ bewegt dich zum Fluchen vnd Gotslästern/ es ist vmb ein oder zwey Wörtlein zu thun/ so zuckest du von Leder/ vnd wilst deinen Nechsten nur todt haben: Du kompst etwa ein wenig vnter die Sectische Birsch/ wie gar geschwindt lassest du dich vberreden? wie mit grossen Sorgen verhaltest du deinen Glauben? Wie gar artlich wendest du deinen Mantel nach dem Wind? Vnnd wie lustig heulest du mit den Wölffen? Ja vmb der schnöden Veration vnd Stumpffreden willen verlaugnest du deinen Glauben/ wie ein anderer Mamaluc vnd Wetterhan? Du härsch mir in allen vnchristlichen Sachen/ issest Fleisch zu verbottner Zeit ohne Noth/ thust vnd redest inn Summa/ das einem Christlichen Gewissen nimmermehr kan verantwortlich seyn/ damit man nur nit wahrnemme/ daß du Catholisch oder gutglaubig bist. Freylich ist dein Hertz ein Steinfelß/ darinn GOttes Wort nit hafften/ noch einige rechtschaffne Wurtzen bekommen kan. Wie sich dann zu den jüngst verflossinen Sectischen Zeiten dergleichen hartfelsige Hertzen gar vil besunden haben/ darinn das Wort deß Glaubens nicht bestehen oder hafften können/ darumb hat sich ein so grosse Menig/ ja etlich Land vnd Leuth durch die glübdbrüchige/ abgefallne/ verloffne Ketzermeister/ Lutherum/ Calvinum/ Zwinglii/ Melanchtonem/ Brentium/ Carolstadium/ Flaccum Illiricum/ Schwenckfeldium/ vnnd durch die Rädelführer der Widertaufferey verführen/ vnnd zum Abfall auß dem altglaubigen seeligmachenden Bapstthumb zum verdampten Ketzerthumb bereden lassen. Wann wir Catholische Prediger solchen verführten/ maineydigen Christen auß vns selbst gesagt hetten/ jhre Hertzen weren hartfelsige/ steinene Hertzen/ darinn Gottes Wort kein beständige Wurtzen setzen oder bekommen mögen/ ich meyn sie würden vns außmachen/ nicht sie/ sonder wir Papisten hetten steinene Hertzen/ seytemal wir das newerfundne Euangelii oder die Augspurgische Confession nit erkennen noch annemmen wollen.

Nun können wir vns Bapisten vnd Römische Apostolische Christen auß erheblichen vrsachen zu dem newerrichten Euangelio oder zu der Augspurgerischen Confession keines weegs bekeñen/ soll auch (ob Gott will) nimmermehr von vns angenommen werden: seytemal solche Confession vnd Euangelion ein betrügliche Lehr/ ein Deckmantl aller Ketzerey/ vn ein rechts Zündpuluer aller Rebellion/ Meuterey/ Vngehorsamb/ Krieg vnd Tyranney ist. Ja alle Catholische Christen/ so dise newerfundne/ rumorische Lehr verwerffen/ verhassen/ vnd damit sich nit beflecken/ die befinden sich in der That beständige/ gelirnige vnd fruchtbare

Hertzen/ bey denen das Wort der Seeligmachung tieff A hat eingewurtzt: Dargegen befinden sich vnter den Secten vnnd bey allen denen/so sich zu jhnen schlagen/eitel steinene/ verhärte/ verblendte Hertzen: seytemal sie die Catholisch Warheit verlassen/welche von anbegin der Christenheit biß auff heut bestanden/mit Wunderzeichen bekräfftiget/vnnd mit vil tausend H. Martyrer Blut ist bestettiget worden. Warlich die Parabolische Außlegung Christi trifft die Abtrünnigen am allermeisten/also lautend: **Die aber auff dem Felß seyndt die/wann sie es hören/ nemmen sie das Wort mit Frewden an/vnd haben nit Wurtzel / dann sie glauben ein zeitlang/ vnd zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.**

6. Cõceptus Von den dörnern der Reichthum.

Ferners wer auß vns hett jhm einbilden können/ daß die Reichthumb / zeitliche Frewd vnnd Wollust den stechenden Dörnern sollen gleich seyn? Vor zeiten war ein Sect der weltweisen Philosophen/ deren Vorgänger gewesen seynd Aristoteles vnd Heraclides/welche jhr höchste Seeligkeit in die vergängliche Reichthumb vnd ruhige Innhabung grosser Geld- vnnd Goldschätz gesetzt haben. Dargegen hielten die Epicuræi für jhr endliche Seeligkeit/das Essen/ Trincken/ Jubiliren/ Tantzen / Singen/ Springen/vnnd inn völliger Vberflüssigkeit der Ding/so Leib vnd Fleisch belustigen: Nach disen Dingen trachten ist vnter den Menschenkindern so gemein / daß Syrach spricht: * Beatus vir, qui inuentus est sine macula, **Seelig ist der Mensch/welcher ohne Mackel befunden / vnnd der nicht nachgangen dem Gold/ noch inn die Schätz deß Gelds gehoffet hat/ꝛc. Wer ist diser/vnd wir wollen jhn loben? dann er hat wunderbarliche Ding gethan in seinẽ Leben.** A

* Eccl. 31.

Dann wie jener recht sagt: Pecuniæ obediunt omnia, Dem Geld ist alles willig vnd vnterthänig.

Bey der Welt seynd die allerfürnembste vnd glückseeligiste/welche in grossen Reichthumben/Haab vnd Gütern sitzen/die mit Partida vnd allerley verschlagnen Goldnetzen können vmbgehen/reich vnnd vermöglich werden/ist bey der Welt die edliste Frucht/eytel Zucker / Granät vnd Citeronatöpffel. Lassen jhnen doch die jenigen/so in Frewd vnd Wollust diser Welt leben/wol seyn/ sie essen das best/ treiben allerley Kurtzweil / sie haben guten Muth/vnnd schlaffen alle Nacht auff linden Federbetten/da ist lauter Wachheit vnd Eindigkeit: Wer kan sagen/daß jhre Hertzen mit Dörnern vmbfangen / darunter der Saamen Göttlichs Worts ersticken/ vnd keine zeittige Frucht der Tugenden tragen soll? Nun spricht aber die ewige Warheit/ * welche in jhren Reden nit fehlen kan: **Das aber vnter die Dörner fiel/seynd die/so es hören: aber von den Sorgen/Reichthumb vnd Wollust dises Lebens ersticken sie/vnd bringen nit Frucht.** B

Item / wer hett jhm einbilden können/daß ein sanffmütiges vnd geduldiges Hertz ein solche außbündige Erde Ottes war / darinn der Saam Göttliches Worts so vil fältige Frucht tragen soll? Wann wir solche grosse Ding von sag der Gedult den weltweisen Philosopen Archra vnnd Po limone) so all jhr Heyl auff das Kriegen / Obsigen vnnd zierliche Wolredenheit gebawet haben) für gesagt hetten/sie würden vns geistliche Prediger für lauter einfelige Hor/ Thorn vnd aberwitzige Menschen außgelacht haben: wie dann noch heutiges Tags die sanffmütig vnd geduldigen gemeiniglich anderst nit als für einfältige Kinder vnd Ver feigen/so zu nichten zugebrauchen seynd/gehalten werden. Wer mit keiner rässen Laugen gewaschen ist (pflegt man zu sagen) taugt nit in die Welt. Es sag aber die Welt von der Gedult vnd Sanffmut was sie woll/deß HErrn Wort kan nit vmbgestossen werden: Der Text zu End der heutigen Parabel laut also: **Das aber in die gute Erden gefallen/seynd die/so das Wort Gottes hören/vñ behaltens inn einem guten vnnd besten Hertzen/ vnd bringen Frucht in Gedult.** C

Wolan wegen dises sinnreichen geistlichen Verstands womit der Herr die Parabel von Seemañ außgelegt hat/ vnnd einer embsigen Auffmerckſamkeit wol würdig war/ schreye der HErr: **Wer Ohren hat zu hören/der höre.** Der barmhertzige GOtt eröffne vnsere Ohren zu seinem Wort/vnd verleyh vns seine Gnad/daß wirs jederzeit williglich hören/in einem besten Hertzen auffnemmen/ vnnd fruchtbarlich in das Werck richten/ durch Christum JEsum vnsern HErrn vnd Heyland/Amen.

Ende der Dritten Predig.

Am Sontag Sexagesimæ.

Die Vierdte Predig.

Von den Zuhörern vnd Auffmerckung in Vernemmung deß Göttlichen Worts.

Thema Sermonis.

Hæc dicens clamabat: Qui habet aures audiendi, audiat.
Luc. 8. Cap.

Da er das saget: Wer Ohren hat zu hören/der höre.
Luc. 8. Cap.

EXORDIVM.

1. Cõceptus Von dẽ gutẽ Verstand der heutigen Parabel durch Christũ erklärt.

Andächtige inn dem HErren: Vnter andern Mitteln vñ Wegen/deren sich die H. Propheten vnd abgesandte Lehrer vor zeiten in vnterrichtung deß Volcks gebraucht haben/ist nichts gemeiners als die Parabeln od Gleichnussen/dann also ist vnser Sinn vnd Verstand beschaffen/ dz wir die Göttlich vñ himlische Geheimnussen besser nit als durch Gleichnussen(so von irdischen empfindlichen dingen entlehnet werden) verstehen vnd fassen können: Inmassen A Sanct Paulus an die Römer am 1. Capitel geschriben hat.

Im Buch Deuteronomij * wirdt angezeigt / als der groß Prophet Moyses dem Volck Jsrael die vätterliche Sorg vnnd Trew deß allmächtigen Gottes wollen fürbilden/da nahm er ein Gleichnuß von dem Adler/welcher seine jungen fliegen lehret/vnd zu jhren Schutz vnd Schirm ob jhnen schwebt/vnd seine Flügel außstreckt.

* Deut. 32.

Der Prophet Natan sagt dem sündigen David von einem gar lieben Lämblein/welches einem armẽ Mann von einem andern reichen / der vil Lämmer gehabt / gewaltthätiger weiß entführt vnd genommen/vnd durch solchen B

Nauis

Raub grosser Straff würdig worden: damit gab er zuner-
A sehen die groß Verschuldung/welche Dauid mit Entfüh-
rung eines Weibs begangen/vnd bracht jhn dardurch zur
Buß vnd Bekehrung.

Die H. Propheten Isaias vnd Jeremias verglichen
das Judenvolck einem Weingarten / welchen Gott der
HErr mit sonderm Fleiß vnd gar zierlich geyflanzet/ aber
keine gute Weintrauben/ sondern gar bittere vnnd saure
Wenbeer getragen hat.

Von dem weisisten König Salomon wird geschriben/*
dz er 3000. Gleichnussen geredt/auch solche Gleichnussen
B mit Fleiß zu hören jedermeniglich vermahnet hab / spre-
chend: *Wer weiß ist/der höret zu/vnd wird noch
weiser/vnd wer verständig ist/der wird vernem-
men die Parabel vnd jhre Deutungen/ die Wort
deß Weisen vnd jhre Beyspil.

Weil dann vnser geliebster Heyland vnd Seeligma-
cher nicht vnweiser oder vnwissender als die alten Lehrer
vnnd Propheten gewest/ ja ein Vatter aller Propheten/
ein Haupt aller Lehrer/vnd die Weißheit deß ewigen Vat-
ters selber ist/so hat er sich dißfalls seinen Vorlauffern im
Lehren vnd Predigen wollen gleichförmig machen/* vnd
die himmlischen Geheimnussen je vnnd allweg/als offt es
die Gelegenheit geben/ dem vnuerständigen Volck durch
Gleichnussen erklärt vnd außgelegt/vnter welchen Para-
beln die vom Saamen vnd Seemañ (so von den drey Eu-
angelisten/ nemblich Matthæo / Marco vnnd Luca nach
lengs beschriben worden) die allererste ist.

Nun hat aber der allwissende HErr auff das begeren
seiner Jünger dise Gleichnuß von Wort zu Wort dermas-
sen erleutert vnd außgelegt/daß wir damit wol können zu
frieden seyn / vnd keiner andern Erklärung begeren sollen.
Dann der Seemann / welcher seinen Saamen zu seen
außgangen ist / bedeutet den eingebornen Sohn GOttes
vnsern einigen HErrn vnd Heyland / welcher in der Zeit
der Gnaden durch Annemmung Menschlicher Natur
vom Himmel außgangen / vnd kommen in dise Welt:
Dann weil wir wegen der grossen Schidwand vnserer
Sünden * den Eingang nit antreffen können / so ist er
zu vns / vermög der zeitlichen Geburt / herauß gangen/
auff daß er vns seeliger/ vnnd zugleich als ein Lehrmeister
den Weeg der Seeligkeit zeigete. Isaias* spricht: Dei-
ne Augen werden sehen deinen Lehrmaister/ vnd
deine Ohren werden das Wort hören / deß der
dich zuruck ermahnen wird/das ist der Weeg / in
dem solt jhr wandern / vnd sonst weder zur rech-
ten noch zur lincken abtretten.

Der Saamen dises Göttlichen Seemanns ist dz Wort
Gottes/diß säet er auß theils durch inerliche einsprach (S.
Petrus sagt / auß Eingebung deß H. Geistes haben die H.
Gottes geredt) theils aber durch embsige Lesung Göttli-
cher Schrifft. Dann er spricht: * Durchforschet die
Schrifft/dann dise geben Zeugnuß von mir. Zum
theil durch mündliches Predigen den deß Euangeliums/
welches er anfänglich in eigner Person/darnach durch sei-
ne Jünger / vnd also noch fürfort durch seine vnd seiner
Jünger ordenliche Nachkömling im Predigampt verkün-
digen lasset: Dann er spricht: * Wer euch höret/der
höret mich/vnd wer euch veracht/ der verachtet
mich/wer aber mich veracht/der verachtet den/
der mich gesandt hat.

In dem aber der Saamē deß Göttlichen Worts durch
mündlichs Predigen vnter die Leuth außgeworffen wird/
so fället es nit auff einerley Land oder Hertzen/sonder auff
manicherley/dann etlichs fällt auff den Weeg oder öffent-
liche Strassen/vnd wird zertretten/vnd die Vögel der Lüfft
fressens auff: Die aber an dem Weeg seyndt (spricht
der HErr*) das seynd die es hören/ darnach komt
der Teuffel / vnnd nimpt das Wort von jhren
Hertzen/auff daß sie nit glauben/vnd seelig wer-
den/ꝛc.

Wer soll aber disen Schaden nit zum höchsten bewei-
nen/ daß die Luffvogel (nemblich die bösen Geister) den
köstlichen Saamen deß Worts Gottes auffbecken / das
ist/mit jhren bösen Eingebungen verhindern / daß es bey
den Zuhörern nicht kan Frucht tragen? Dise arge Vö-
gel soll man bestes Fleiß mit dem Fligenwadel der Forcht
GOTTES hinweg jagen / nach dem Exempel deß
frommen Altvatters Abrahæ. * Dann als er Gott opf-
fern wollen/vnd die Vögel auff die Cörper der abgeschlag-
nen Thier gesessen / da hat er dieselbigen mit aller Macht
B außgetriben.

Etliches fiel auff den Felsen/vnd da es auffgieng/ver-
dorret es / darumb daß es nicht Feuchtigkeit hette: Das
seynd die/wann sie es hören/nemmen sie dz Wort
mit Frewden an/vnd sie haben nit Wurtzel, dann
sie glauben ein zeitlang/vnd zur Zeit der Anfech-
tung fallen sie ab.

Sonst bedeutet der Felß ein hartes Hertz / das nicht
leichtlich zuerwaichen vnd zu bekeren ist: darfür man nach
der Lehr Ezechielis/* Gott bitten soll/daß er von vns das
C steinene Hertz weg neme/vnd dafür ein fleisches geben soll.

Etliches fiel vnter die Dörner/vnd die Dörner gien-
gen mit auff/vnd erstickten/ Das seynd die / so es hö-
ren/aber von den Sorgen/Reichthumb vñ Wol-
lust dises Lebens ersticken sie/vnd bringen nicht
Frucht.

Vnd etliches fiel in ein gute Erden/vnd gieng auff/ vnd
trug hundertfältige Frucht: Das seyndt die / so das
Wort hören vnnd behalten inn einen gutten
vnnd bessern Hertzen / vnnd bringen Frucht inn
A Gedult.

Das ist nun die Außlegung / die der HErr selber
vber die heutig Parabel geben hat / darbey wir es billich
bleiben lassen. Dann keiner verstehet besser was geredt
wirdt/ als der es selber redet / allein bleibt vns auß heu-
tigem Euangelio zu bedencken / zu was Ende der HErr
vberlaut gerufft hab: Wer Ohren hat zu hören/der
höre/ꝛc. Dessen will ich in vorhabender Predig zwo Vr-
sachen anzeigen.

NARRATIO.

B Das Euangelium laut heut also: Wer Oh-
ren hat zu hören / der höre. Dise Wort
möchten villeicht einem seltzam fürkommen/vnd
sich befragen/ auß was Meynung doch der gü-
tig HErr geschryen hab: Wer Ohren hat zu hören/
der höre/seynd sie taub oder mangelhafft / so werden sie
darumb nit hörend werden/man schrey vnnd ruff so lang
man woll / seynd dann die gegenwertige ohne Mangel
vnd wol hörend / Für wen ist dann das Ruffen / daß sie
C hören sollen? Antwort: Mein Christ / der HErr rede
allda nicht von dem leiblichen oder eusserlichen Gehör/
sondern von dem innerlichen/welches da stehet inn einem
auffmerckſamen / versambleten Hertzen. Venerabilis
Beda spricht: Als offt im Euangelio oder inn der
himmelischen Offenbahrung Joannis dise Ver-
mahnung (daß man hören soll) vntersetzet wird/ so
ist das / was gesagt wirdt / was geheims/vnnd
wirdt damit angedeutet / daß man denselbigen
mit mehrerer Auffmerckſamkeit nachfragen soll.

2. Concept. Von der Auffmerckſamkeit.

Beda in Lucam

A An welcher Auffmerckſamkeit vil vnd offt grossen Man-
gel leyden / die sonst von aussen treffenlich wol hören kön-
nen. Der H. Augustinus spricht: * Der HErr sah wol
gehörlose vor Augen/da er sprach: Wer Ohren
hat zu hören / der höre / Wer stund vor jhm ohn
leibliche Ohren: Was begert er derwegen für an-
dere Ohren/als eben deß innerlichen Menschens.

* S. Aug. in 18. Serm. de verb. Dom.

Zu disem innerlichen Gehör vermahnet vns der weise
Mann/ * da er spricht: Dein Ohr vernemme die
Weißheit/vnnd neige dein Hertz zum Verstand
B der Fürsichtigkeit.

* Prou. 2.

Wird aber je in einer Sach die Auffmercksamkeit vnd deß Hertzens Einkehr oder Versamblung erfordert/ so ist solche erstlich vnd fürnemblich gar nothwendig zu fruchtbarer Anhörung deß Göttlichen Worts / dann es kan vnd mag neben außkehrigen/vmbschweiffenden Gedancken deß Hertzens nit verstanden / noch behalten werden. Der groß Kirchenlehrer Gregorius schreibt inn seinen Dialogis/wann das Gemüth in vilen zerstrewet vnd außkehrig ist/so wird es zu allen Dingen vnnauglich / vnnd je mehr Sachen einer auff einmal für die Hand nimpt/desto weniger ers verrichten kan/also daß jhm zu letzt auch das allerärgiste entweicht vnd außfallen thut. * **Dann vnnauglich wirdt ein jedweder zu allen Dingen befunden/wann einer mit verwirrtem Hertzen in vilen Dingen zerstrewet wird.**

Lib. 4. Dialog.

S. Gregorius in Pastorali.

Das innerlich Gehör deß Hertzens vergleicht sich hierinn den leiblichen Augen / darvon Sanct Chrysostomus also spricht: * **Gleich wie die Augen deß Leibs/ wann sie sich inn einem starcken Rauch auff halhalten/ohn vnterlaß weinen / Wann sie aber einen reinen Lufft/ grünende Gärten vnd fliessende Wasserbächlein haben / gesünder / auch vil heller vnnd schärpffer seyndt: Ebner massen ist auch ohne zweiffel das Hertz Aug / wann es inn den Wisen Göttlicher Ansprach gewaidet wird/ gantz vnd gar rein vnd klar/ durchsicht auch alles vil schärpffer / wann es sich aber inn den Rauch der Weltsachen begibt / so wirdt es zu vnzehlich vil vbel weinen/** ꝛc. Vnnd kan zumal das geistlich vnd weltlich nit verstehen noch fassen.

S. Chrysthom. 12. super Epist. ad Hebræos.

Dise Vnmöglichkeit erkandte auch der Heydnische Philosophus Aristoteles / sprechend: * Impossibile est eandem potentiam, pro nunc ferri in diuersa obiecta. Das ist so vil geredt: Es befindet sich vnmöglich/ daß ein Sinn oder Kräfften der Seel sich zumal auff vnterschidliche Sachen begeben / vnnd diselbigen recht erkennen soll oder köndte. Exempelsweiß: Es nemme einer für sich zwey köstliche Gemähl / nimmermehr wirdt die Kunst vnnd Schönheit derselben Bilder mit einem Augenblick recht sehen vnd vrtheilen können/ sonder nach vnnd nach eines nach dem andern muß er beschawen. Dann ob wol der Mensch zwey Augen hat/ so seynd doch solche im sehen also vereiniget / daß keines ohn das ander bewegt wirdt / vnnd seyn nur in einen Puncten/diweil auch nicht mehr dann ein SehAder vom Hirn außgehet / die sich inn zwey Augen zertheiler. Eben ein solche Meynung hat es auch mit den innerlichen Sinnen vnnd Kräfften der Seelen/vnser Verstand kan sich zwar viler Sachen erinnern/die er schon zuuor gewust / aber vil vnbekandte Sachen auff einmal fassen vnnd recht verstehen lernen ist (menschlich darvon zu reden) vnmöglich/dann so der Discipul alles auff einmal kan fassen vnd begreiffen / was gehet er so lang inn die Schul? oder was verdingt er sich so vil Jahr in die Werckstatt? Kunst vnnd Geschickligkeit lasset sich nit vbereylen / es erfordert Weil vnnd Zeit / heut fast man das/morgen ein anders/die innerlich. Sorg vnd Auffmercksamkeit rechter Vernunfft muß allweg mit den eusserlichen Augen / Ohren / Händen vnnd Sinnen vbereins kommen / sonst wird nichts darauß/du bleibst ein Stümpler vnd fahrender Schuler dein lebenlang.

Lib. 3. de Anima

Vnd eben das ist die Vrsach / warumb der Saamen Göttliches Worts offt vnnd vil mit Predigen vnter die Leuth außgeworffen / so gar nit einwurtzet / vnnd wenig Frucht bringt: Seytemal der meiste theil allein mit eusserlichen Ohren gehöret/ innwendig aber jhr Hertz mit vil zeitlichen Sorgen/eitlen Gedancken vnd vergebnen Einbildungen verhindern/daß sie diß/so zu jhrer Seelen Heyl geredt wird / nicht recht verstehen noch behalten mögen. Darumb spricht abermal der weltweiß Philosophus Aristoteles; * Intelligere bonum & nobile, intelligere vana & vilia, valde differunt. **Gute vnd fürtreffliche Ding verstehen/dargegen eyele vnd schlechte Ding inn acht nemmen / ist ein grosse Vnterschid / dann es läst sich gar für vngereimbt ansehen / daß jemand sübtilen/ hochwichtigen Sachen nachsinnen / daneben aber sich in vmnützen/ eytlen Wercken vnnd Handlungen bemühen soll.**

Lib. 1. 2. Metaphysicæ.

Wo tractiert vnd handlet man aber von subtilern vnd höhern Sachen/als eben in Predigen Göttliches Worts. Dann da wird geredt von Gott dem besten / allerhöchsten Gut / darinn alle Vollkommenheit vnnd Geldschätz der Reichthumb / Weißheit vnnd Wissenheit * verborgen seynd: Kein menschlicher Verstand mag auß jhm selber wissen was Gott ist / kein Vernunfft sein Fürtrefflichkeit ermessen/ kein Hertz sein Herrligkeit begreiffen / auch sein Lob vnnd Heiligkeit kein Zung genugsam erklären. S. Paulus schreibt an die Corinther: * **Was Gottes ist / hat niemand erkennt / als der Geist Gottes/ Gott aber hats vns durch seinen Geist offenbaret/dann der Geist erforschet alles / auch die Geheimnuß Gottes.**

Daher schreibt der berühmbte Orator Marcus Tullius Cicero de Natura Deorum / wie daß der Tyrann Hieron den Philosophum Simonidem gefragt hab/ was doch Gott sey/da begehret Simonides einen gantzen Tag Aufffschub/ sich vber dise Frag zu bedencken / als jhn gemelter Hieron deß andern Tags vmb die Antwort ersuchet / begehret er zween Tag Aufffschub/ nach dem er nun zum öffern mal die Zahl der Tag zu seinem Bedacht gedopplet hat / verwundert sich der Tyrann / warumb er doch solches thete/da antwortet der Philosophus Simonides/darumb thu ichs/dann je länger ich mich bedencke/ vnd besinne / desto schwerer vnnd dunckler mir die Sach fürkompt / daß ich mich zu sagen vermessen soll/ wer Gott sey? Der weisiste Prediger Ecclesiasticus spricht: * **Erhöhet vnnd lobet Gott nach allem Vermögen/ dannoch kund ihr ihn keines weegs genug loben/ preiset jhn auß allen Kräfften/ vnd lasset nit ab/ noch werdet jhrs nit erreichen/ dann wer hat jhn gesehen/daß er vns verkündigen mög: Wer mag jhn so groß machen / als er ist von Anfang:** Wolan diser so großmächtige Gott vnnd HErr/welchen kein sterblichs Aug gesehen/ vnd dessen Lob kein Menschliche Zung mag außsprechen/ der thut sich vns selber durch sein heiliges Wort offenbahren/vnd zwar darumb (meldet S. Gregorius *) **auff daß wir zuhörend jhme mögen erkennen/erkennend jhn lieben/liebend jhme nachfolgen/nachfolgend jhn erlangen/ vnnd erlangend seines Antlitz (ewiglich) geniessen mögen/** ꝛc.

Eccl. 43.

Lib. de Trinitate.

Abermal erklärer Gottes Wort/was massen der höchste Gott einig inn der Natur / Allmacht/ Maiestät vnnd Herrligkeit / aber beynebens dreyfaltig sey in der Person/ nemblich Gott Vatter/Sohn vnd H. Geist: diß Geheimnuß ist zwar ein Fundament vnsers Christlichen Gallbens/vnnd ein Grundfest ewiger Seeligkeit/aber es vbertrifft weit vnd fern all vnsere Vernunfft vnnd Verstandnuß. S. Augustinus spricht: * **Alle so ich hab lesen können/die vor mir vnter den Catholischen Lehrern von der H. Dreyfaltigkeit geschriben/die haben sich nach der Schrifft zu lehren beflissen. Daß der Vatter/Sohn vnd H. Geist einer Substantz / einer Göttlichen Einigkeit / einer vnzertrennten Gleichförmigkeit/ anzuzeigen / daß nit drey Götter / sondern ein Gott sey.** * **Nirgends wird gefährlicher geirret/ als wo man erforschen will die Einigkeit der H. Dreyfaltigkeit/ deß Vatters/Sons vnd H. Geistes/nichts wird arbeitsamers gesucht/auch nichts nutzlichers erfunden/es wird nach nicht verdriessen zu fragen / wo ich zweif-**

Lib. de Trinitate.

zweiffele/mit werde ich mich schämen zu lernen/ wo ich etwa fähle.

Vber den rechten Verstand dises Geheimnuß haben vil alt vnd newe Secten jhre Köpff zerstossen / inn dem sie entweder die drey Göttlichen Personen verlaugnet haben/mit Fürgebung/ inn dem Göttlichen Wesen wer nur ein Person/die bißweil der Vatter/ jetzt ein Sohn / dann der H. Geist genennet wird. Inmassen vor zeiten *Praxeas vnd Sabellius/zum jüngsten aber Seruetus vnd Valentinus Gentilis geschwermet haben.

Oder in dem sie entweder die gleichförmige Mayestät vnnd Herligkeit der drey Göttlichen Personen vernichtiget. Inmassen die alt vñ jungen Arianer zu letztern pflegē.

Oder entweder * drey vnterschidliche Götter darauß machen/wie (nach der Aussag Theodoreti vnd Nicephori Callisti) Philoponus vnd Perathæ genanet haben.

Oder aber die gantz heiligiste Dreyfaltigkeit gantz vnd gar verwerffen vnd abthun : Inmassen die New Euangelischen / nach deß Luthers angebung/ das Wort Dreyfaltigkeit von der Kercheney abgeschafft vnd außgemustert haben/damit forthin niemand die Gleichförmigkeit der drey Göttlichen Personen nennen / ehren oder anbetten solle. Dise vnd andere Secttische Irrthumb entspringen am allermeisten auß Mangel deß innerlichen Gehörs / dann ob sich wol die Secten berühmen / daß sie GOttes Wort haben vnnd anhören/so mangelt jhnen doch an der schuldigen Attention vnd Auffmerckſamkeit / dann wann die Auffmerckſamkeit inn jhnen recht wer / so würden sie im Glauben nicht irren / sondern die Rede Joannis in acht nemmen/da er spricht : * Drey seyndt die Zeugnuß geben im Himmel/der Vatter / das Wort/vnnd der H. Geist/vnd dise drey seynd eins/ꝛc. Derwegen ein jeder vernünfftiger Mensch inn Anhörung deß Göttlichen Wort mit Gemüth vnd Hertzen auffmercken soll/auff daß er recht glaub/vnd seelig werden mög. Dann das ist das ewig Leben (spricht der HErr *) daß sie dich (O Vatter) erkennen allein einen wahren Gott/vnd den du gesandt hast Jesum Christum. * Dann der Geist deß HErrn ist ob mir : deßhalben er mich gesalbet vnd gesandt hat / zuuerkündigen das Euangelium den Armen/ꝛc. vñ zu predigen das angenemme Jahr deß HErren.

Darnach so wird auch in der Predig erklärt/was massen das ewig Wort deß Vatters/nemblich die ander Person in der Gottheit* nach Erschaffung d Welt im fünfften tausend/hundert vnnd neun vnnd neuntzigisten Jahr zu Bethlahem Juda/auß Maria einer vnuerehrten Jungfrawen geboren/in ein Kryppel gelegt/von den Engelischen Geistern ein Heyland der Welt verkündiget/vnd gar von den vnuernünfftigen Thieren erkandt vnd verehret worden. Diß Geheimnuß (meldet der H. Apostel Paulus*) war von anbegin der Welt verborgen/vnd wird vmb seiner Hoheit willen ein Tieffe genant/die nit mag ergründet werden/ dauon die gantz Christenheit mit dem Propheten Habacuc singen/vnd sich darüber entsetzen thut. O wol ein groß vnd wunderlichs Geheimnuß / daß die Thier sollen sehen den HErrn in der Krippen ligen.

Damit nun auch solches Wunder die vernünfftigen Menschen sehen vnd glauben köndten/so ist hernach Gottes Sohn in der angenommen Menschheit vber drey vnd dreyssig Jahr auff Erden vmbgewandert/* vnnd mit den Menschen conuersirt/jhnen Buß vnd Vergebung sampt dem Reich Gottes verkündiget/auch sein Lehr mit grossen Wunderzeichen bekräfftiget/ * biß daß er sich letztlich vmb vnserer Erlösung willen freywillig in Todt geben hat/ sich von seinen Feinden fangen/binden/den Heyden vberantworten/verspotten/schmähen/verspeyen/gaißlen/ krönen vnd creutzigen lassen : aber hernach am dritten Tag widerumb erstanden/auffgefahren zu den Himmeln/daselbst er forthin ewiglich als ein vollmächtiger Gott vnd HErr zur Rechten deß Vatters sitzen wird/diß vnd anders mehr lehret vns von Christo Gottes Wort/ vnd kan ohne innerliche Versamblung oder Auffmerckſamkeit nit verstanden oder geglaubt werden.

Ferners so wird vns auch in Gottes Wort entdeckt der Sünden Abschewligkeit / woher die Sünd jhren Vrsprung vnd Anfang hab/nit von Gott/sonder vom Teuffel als er bald nach Erschaffung deß Menschens auß verbitterten Neid vnsere erste Eltern durch Listigkeit *d Schlangen im Paradeiß betrogen/vnd zum Fall d Vngehorsam gebracht vnd angefochten hat. Darauff dann alsbald der Todt vnd alle Kranckheiten / auch vnsäglich vil Straffen erfolget seynd. Welche Straffen hie zeitlich anfangen vnd dorten in der Höllen ewiglich bleiben werden : es sey dann daß wir von Sünden abstehen/Buß thun/Gottes Gebott halten/vnd so vil jmer möglich/vns eines fromen Christwürtigen Wandels befleissen/dañ der HErr selbst spricht: * Es sey dann daß jhr Buß thut / so werdet jhr sämptlich verderben. * Lernet von mir/dann ich bin sanfftmütig / vnd eines demütigen Hertzens/ so werdet jhr Ruhe finden ewren Seelen. * Jhr werdet meine Freund seyn / so jhr haltet was ich euch befolchen hab / Ich habe euch ein Beyspil geben/daß jhr thut/wie ich euch gethan hab.

Wofern wir nun disem Gottseeliglich nachkomen werden/so verheist vns Gottes Wort darfür ein frölich Auferstehung an jenem Tag vnd ein solche vnermeßliche Belohnung/daß kein Menschlichs Hertz dise ergründen/kein Feder beschreiben/ vnd kein Zung genugsam außsprechen kan. Der H. Vatter Augustinus sagt: * Was das für ein Gut sey/welches Gott der HErr seinen Heiligen zugesagt / wer wills mit Worten erklären ? Leichter können wir sagen/ was in jenem ewigen Leben nit ist/dann was daselbsten ist / da findet sich kein Tod/kein Weinen/kein Müdigkeit/kein Kranckheit/ kein Hunger/kein Durst / kein Hitz/ kein Zerstörligkeit / kein Mangel oder Abgang/ kein Langweil vnd kein Trawrigkeit/ꝛc. Was dann? Anwort : * Die singenden Chör der Engel/ die Gesellschafft der himelischen Burger/fröliche Hochzeit deren/so von d Bilgerfarth diser betrübten/zeitlichē Mühseeligkeit widerkerē/daselbst ist vnendliche Frewd/Ewigkeit ohn alles Auffhörē/ schön Wetter ohne Gewülck vnd Finsternuß.

Warlich dise vnd vil andere Geheimnussen deß Christlichen Glaubens / so vns inn Gottes Wort fürgetragen werden/erfordern nit allein leibliche Ohren / sonder auch ein auffmerckſames Hertz / das zur Predigzeit aller eitlen Sorgen vnd Einbildungen/Verdruß vnd Schläffrigkeit gantz ledig vñ frey ist/soll anderst Gottes Wort mit Frucht vnd Nutz vernommen werden. S. Paulus schreibt an die Corinther : * Was Gemeinschafft hat die Gerechtigkeit mit der Vngerechtigkeit/wz Gesellschafft hat das Liecht mit der Finsternuß / wie kompt Christus vbereins mit Belial/ꝛc. Die zeitlichen Sorgen/eytlen Gedancken vnd Einbildungen/auch dz schlaffen vnnd Raffetzen ist zur Predigzeit anderst nichts als lauter Vngerechtigkeit/ Finsternuß vnd sündliche Eingebungen Belials / verstehe deß höllischen Auffnogels Sathanæ/ dann dardurch thut er das Liecht deß rechten Verstands verfinstern / vnnd das Wort der Gerechtigkeit inn dem Menschlichen Hertzen auffbecken oder wegfressen / daß es nit kan einwurtzen vnd Frucht bringen.

Der hocherleucht Kirchenlehrer Augustinus vermercket auff ein Zeit solchen Vnfleiß an seinen Zuhörern/sonderlich vnter dem Weiberuolck/ welches jmerdar bey wärender Predig fürwitzige Ding vnnd vnnützes Geschwetz getriben hat / deßhalben vermahnet er alle gegenwertige zu besserer Auffmerckſamkeit durch ein subtile Frag / vnd sprach öffentlich auff d Cantzel/* Ich frag euch liebe Brüder vnd Schwestern/was euch mehr zu seyn gedunckt/das Wort Gottes oder der Leib Christi ? so jhr wolt anderst die

Sünd.

Gen. 3.

Luc. 13.

Matth. 11.

Ioan. 15.

5. Cōceptus. Vermaßnung zur Auffmerckſamkeit.

Isa. 64.

Lib. 3. de Symb. cap. 11. ad Catechumenos Tom. 9.

S. August. alibi.

2. Cor. 6.

Hom. 26 To. 10

Warheit sagen / so werdet ihr zweiffels ohn müssen antworten / daß Gottes Wort nicht weniger sey als der Leib Christi/darumb mit was Sorg wir achtung geben/ wann vns Christi Leib ertheilet wird / damit nichts von demselben auß vnsern Händen auff die Erden falle: Eben mit solchem Fleiß sollen wir auffmercken/ wann vns GOttes Wort fürgetragen wird/ damit nichts/weil wir was anderst reden oder gedencken / inn vnserm Hertzen verderbe vnd vmbkomme. Dann der ist nicht vnsträfflicher/welcher GOttes Wort saumseelig anhöret / als der jenig/ welcher durch sein Hinlässigkeit Christi Leichnam auff die Erden hat fallen lassen.

Ich wolt aber gern wissen/wann wir zu der Stund/ da Gottes Wort geprediget wird / köstliche Perlein in die Ohren oder guldene Ring außtheilen wolten / ob vnsere Töchter darzu stunden/ vnnd solche annemmen würden? Zweiffels ohn würden sie die anerbotne Kleinoder mit grosser Geytigkeit zu sich reissen: Dieweil wir aber nicht leibliche Zier geben/noch vns zu geben gebührt / darumb so werden wir vngern angehört. Es ist aber nicht vnbillich/daß wir darumb für vnnütze/ vergebenliche Leuth geurtheilt werden / weil wir Geistliche Sachen mittheilen. Dann wer GOttes Wort gern anhöret / der hat ohne zweiffel auß dem himmelischen Paradeiß köstliche Perlein in die Ohren seiner Seel auffgefangen. Vnd eben das ist/was der HErr Christus mit disen Worten (**Wer Ohren hat zu hören/der höre**) andeuten will/nemblich daß wir die Edle Perlein (verstehe die himmelischen Geheimnussen) durch Gottes Wort fürgetragen/mit begrifgen/ auffmerckſame Gemüth vnnd Hertzen sollen annehmen.

Der Ander Theyl.

Concept. Von mancherley Zuhörern.

DVrs Ander/so treffen die Wort (**Wer Ohren hat zu hören/der höre**) die Zuhörer selber an: Seytemal zu Anfang heutiger Parabel einer grossen Menig Volck gedacht wirdt / die sich zu Christo dem HErrn versamblet hat. Der Text lautt also: **Da nun vil Volcks bey einander war / vnnd auß den Stätten zu jhm eyleten / sprach er durch ein Gleichnuß.**

Nun fandte sich aber vnter disem zulauffenden Volck mancherley Gesindlein: Inmassen noch heutigs Tags vnter denn Predighörern mancherley Kopff vnnd Sinn möchten angetroffen werden.

Fürs erste/so finden sich vil Menschen/die jhre Sinn vnd Glider nicht auff das / darzu sie erschaffen / sondern auff ein anders wenden/das sehen in ein hören/vnnd das hören in ein sehen verkehren: Wie sonderlich die neidigen vnd nachredenden Zungen im brauch haben / wann dise einen wider seinen Nechsten murren vnnd vbel reden hören / so glauben sie derselben vngewissen Worten so kräfftig/als ob sie alle erzehlte Sachen mit eignen Augen hetten angesehen: Ja dürffen auch solches falsches Nachreden widerumb bey einem Schwur bekräfftigen/ dem wär also / dauon sie doch mit Grund vnnd Warheit nichts vberal wissen. Solche verkehrte Leuth waren die Juden in der Wüsten. * Dann sie glaubten den betrieglichen Kundschafftern alle falsche Reden / die sie jhnen wider das gelobte Land vorgesagt haben / nicht anderst / als ob sie daselbst inn eigner Person geweſt weren/ vnd alle Fähl vnnd Mängel deß gelobten Landes angesehen hetten. Verkehreten also jhre Ohren in die betrüglichen Augen/vnd rederen wider Gott vnd jhre fürgesetzte Obrigkeit auff das ärgiste.

* Num. 13. &c. 14.

2. Am andern/so finden sich Leuth / die jhre Augen inn das Hören verwechseln. Inmassen die stoltzen vnnd naßwitzigen thun / so alles/ was sie in der Predig hören/ nach Menschlichem Verstandt vnnd nach dem natürlichen Vermögen außecklen wollen. Was nun aber die Natur ist/ob es wol wahr vnd vnlaugbar/dannoch muß jhnen dasselb ein Gericht vnnd Fabel seyn/ als ob es auß dem Esopo/Virgilio oder Ouidio genommen wär. Inmassen * die Heydnischen Philosophi zu Athen dem heiligen Apostel Paulo mitgefahren seynd / dann als er jhnen von der Vrständ Christi vnnd von der Aufferstehung der Todten prediget/da hielten sie solches für ein vnmöglich Ding/das nimmermehr geschehen köndt. Dann sie giengen allein nach der schwachen / natürlichen Vernunfft / vnnd wolten von der Göttlichen Allmächtigkeit nichts wissen / deßhalben verachteten sie den H. Apostel Paulum/ schmäheten jhn einen Schwetzer vnd Lallager/ der von newen vnerhörten Teuffeln redete / vnnd weil sie weder Christum den HErren / noch einen andern Menschen von Todten aufferstehen sahen / darumb were die Rede hierinn besser nit/als ein eytel Gericht vnd Schwetzwerck.

Drittens / so finden sich Leuth / so da zu der Predig kommen auß lauter Fürwitz / nit zu hören / sondern den Prediger als einen Menschen zu vrtheilen/was er für ein Mann oder Redner sey. Ey / spricht mancher /ich will da oder dort zu dem vnnd jenem Prediger hingehen/will gern sehen/ was er doch sagt/weil das Geschrey von jhm so groß ist / sihe dise kommen nit der Meynung GOttes Wort zu hören/sonder den Menschen vnd seine Rede zu vrtheilen/ob es sich in der That befinde/daß er ein so gewaltiger Mann seyn soll / wie inn der gemein von jhm gesagt wird. Solche Zuhörer waren Herodes vnnd Caiphas im Passion / beyde hetten ein groß Verlangen nach der Lehr vnnd Wunderwercken Christi. Beyde setzen mit Gewalt an jhn/daß er jhnen predigen vnnd Wunderzeichen thun soll/ aber es war jhnen nicht vmb das Göttlich Wort zu thun / sondern damit sie die Person im Reden vnnd Wercken vrtheilen köndten/was hinder jhm steckt. Wie sich dann Herodes sehr hoch erfrewete / daß jhm Christus/von welchem er so vil gehört hat/ist fürgebracht worden / hoffentlich / er wolt etwas seltzams oder abentheurisch von jhm erfahren. Deßhalben begehrt er auß lauter Fürwitz von jhm ein Zeichen zu sehen vnd zu hören. Dieweil aber der gedultig HErr JEsus damals den Leuthen nicht nach jhrem Wolgefallen geprediget vnnd Zeichen gethan hat/ so wardt er von Herode mit einem langen Narrenkleid angethan/vnd als ein Thor verspott/von Caipha aber als ein Gottloser zu Tod verurtheilt. Die nun zur Predig kommen / allein den Menschen zu sehen vnnd zu vrtheilen/die werden jmmerdar einen Mangel finden/ daß Gottes Wort in jhnen nit hafften oder fruchten kan. Einweder ist jhnen der Prediger zu jung / oder zu alt/ zu frembd oder zu bekandt/ zu Weltlich oder zu Geistlich / zu scharpff oder zu gütig / zu leichtsinnig oder gar zu sawrsehend / zu vngestümb mit Schlagen vnd Schreyen / oder zu still vnd seichtgelehrt. Im Reden zu lang oder zu kurtz/ oder hat sonst einen Mangel an der Zungen / der nicht seyn soll/diß vnd anders mehr/ daß an den Menschen getadelt wirdt / verhindert vil/ daß der Saamen deß Göttlichen Worts nicht kan auffgehen vnnd Frucht tragen. Darumb ruffet der HErr im Euangelio: **Wer Ohren hat zu hören/der höre/ꝛc.** Vnd sehe nicht an die Person / die da redet: sondern vernemme das heilig Wort/welches von jhm als einem ordenlichen Kirchendiener durch Gottes Hülff vnnd Beystand fürgetragen wird.

Dann ewr Lieb vnnd Andacht sollen wissen/daß es nit so ein schlechtes vnnd leichtes Ding vmb das Predigen ist/als jhnen manche einbilden/Es lasset sich nit gleich dahin auß dem Ermel oder Sack herauß schütten/wie man etwa ein Zwibel oder Rubsaamen/oder sonst ein vngeleutterts Getraid vber den Acker außsäen thut. Rechtschaffne/eyffertige Prediger/die vrtheilen zuuor in jhnen selber/ was zu sagen oder nicht zu sagen ist: sie wegen alles zuuor mit

mit dem Gewicht H. Schrifft/ heyligen Lehrern/ vnnd allgemeinen Concilien/ durch welche der H. Geist von Anbeginn der Christenheit/ ja von Anfang der Welt sein Volck gelehret hat/ wann dann ein rechtberuffner/ Catholischer Prediger/ (der jhm anderst das Heyl der Seelen laßt angelegen seyn/) auff die Canzel kompt/ so bedarff es keines vrtheylens/ wer/ was/ oder von wannen er sey: Sonder wie man GOttes Wort recht vernemmen/ vnnd in das Werck richten wöll. Im fünfften Buch Moysi * stehet geschriben. Interroga patrem tuum, & annunciabit tibi, maiores tuos, & dicent tibi. **Frag deinen Vatter/ vñ er wirdt dirs verjähen/ deine Vorältern/ vnd sie werden dirs sagen.** Syrach spricht. * **Verachte nit die Außlegung/ vnd die Rede der weisen Priester/ sonder richte dich nach jhren klugen Sprüchen/ dann von jhnen magst du Weißheit/ vnnd verständlichen Bericht lernen. Vñ wie du solt ohne Klag grossen vnnd fürnehmen Leuthen dienen.** Vnd der Psalmist sagt. * **O GOtt mit vnsern Ohren haben wir gehört/ vnsere Vätter habens vns verkündiget/ das Werck so du verbracht hast!** Sihe da werden die geistliche Lehrer/ Prediger/ vnd Seelsorger Väter genandt/ die vns verständig machen/ vnnd anzeygen die Werck GOttes.

Daher vermahnet S. Paulus den jungen Bischof Timo. * **Du aber rede/ wie sichs nach der rechtschaffnen Lehre gezimet/ den Alten daß sie nüchter seyndt/ keusch/ fürsichtig/ vnnd rechtschaffen im Glauben/ in der Lieb/ vnd in der Gedult/ den alten Weibern/ deßgleichen daß sie ein heyligen Wandel führen/ nit Lästererin seyn/ nit weinsüchtig/ gute Lehrerin/ daß sie die jungen Weiber Zucht lehren. * Die jungen Weiber/ daß sie jhre Männer vnd Kinder lieben/ vnd fürsichtig/ keusch/ vnd nüchter seyn/ Sorg haben auff das Haußwesen/ gütig/ jhren Männern vnderthan/ auff daß nit das Wort GOttes gelästert werde. Desselben gleichen ermahne auch die jungen/ daß sie nüchter seyen/ ꝛc. Den Knechten/ daß sie jhren HErrn vnderthänig seyn/ in allen Dingen gefällig/ nit widerbellen/ nichts veruntrewen/ sonder allenthalben guten Glauben erzeygen/ auff daß sie die Lehre GOttes vnsers Heylandts zieren/ in allen Stucken/ ꝛc. Solches rede vnnd ermahne/ vnd straff mit aller Macht/ niemandt soll auch dich verachten.**

Demnach gleich wie vns der guldine Mund Chrysostomus * vermahnet/ wann wir den Priester vber Altar stehen/ vnd mit den Händen das hochwürdige Sacrament handlen/ vnd wandlen sehen/ vns anderst nit sollen seyn lassen/ als ob wir nit Menschen Händ/ sonder GOttes Händ wandlen sehen. Ebnermassen vertritt auch ein recht Catholischer/ eyfferiger Prediger/ auff der Canzel die Person Christi/ deß einigen Heylandts der Welt. Der zu seinen Jüngern/ als ersten Predigern der Christenheit/ vnnd zu all jhren rechtmessigen Nachkömlingen im Predigampt/ Matthæi am 10. Cap. gesagt hat. **Jhr seyt es nit/ die da reden/ sonder ewers Vatters Geist ist es/ der in euch redet/ ꝛc. Darumb wer euch auffnimpt/ der nimpt mich auff/ vnd wer mich auffnimpt/ der nimpt den auff/ der mich gesandt hat/ ꝛc.**

Zum vierdten/ so finden sich auch gar vil Leuth/ denen es weder am leiblichen/ noch innerliche Gehör mangler/ aber sie haben nit Ohren GOttes Wort zu vernemmen/ sonder begeben sich auff Fabeln/ Märlein/ vnd eytels Geschwäz/ hören gern von der Venuslieb/ schändtlichen liedern/ newe Zeitungen/ Comœdien/ von Welt- vnnd Prachtsachen/ oder sonst von andern argen Nachreden/ lächerlichen Schnacken/ Possen/ vnnd lahmen Zotten reden/ darauß Leib vnnd Seel verführt/ vnnd zu vil bösen Gedancken/ vnnd Wercken angereitzet werden.

Wie dann die Secktischen Prædicanten dißfalls wolgeschliffne Zungen haben/ vnnd all jhre Predigen gemeinigklich nach der Welt lauff/ vnd gemeinen Haußwesen anstellen/ wo sie ein Fabel oder Märl/ sonderlich wider Bäpst/ Bischöff/ Priester/ Münch/ geweyehte Jungfrawen/ auch wider geistlich- vnd weltliche Catholische Obrigkeit erdichten/ vnd auffbreiben können/ das bringen sie mit solchen Scheinworten für/ daß sie vmb solcher Märlein willen von dem verführten Pöfel/ mit grossen Begirden vnnd gewaltigen Zulauff angehört werden. Ja welcher Prædicant die Catholischen Christen/ sonderlich die geistlichen/ vnd die lieben Heyligen im Himmel außmachen/ verkleinern/ verleumbden/ schmähen/ vnd böser Sachen beschuldigen kan/ der ist bey vnserem Gegentheyl der berühmbter/ vnd fürnembsten einer. Deßhalben werden sie von Joanne in der Offenbahrung/ * den drey vnreinen Geistern verglichen/ welche in Gestalt der Frösch/ auß dem Lästermaul deß teuffelischen Trachens/ vnnd der falschen Propheten herfür gegangen seyndt.

Cœceptus Von der Secktischen Fabelwerck.

* Apoc. 16. cap.

Einen genugsamen Bericht diser Sachen/ hat man an den zwo Predigen/ vom ersten Vrsprung/ vnd Wachsung deß Bäpstlichen Stuls/ welche Doctor Müller/ Lutherischer Prædicant/ Anno Christi 1583. zu Augspurg bey S. Anna/ am Tag Petri vnd Paulli/ vnd am folgenden Sontag gethan/ auch hernach Anno 84. zu Tübingen in Truck verfertiget/ darinn seyndt der Lugenmärlein vnd Fabeln/ wider die Römischen Bäpst/ vnd Christliche Obrigkeiten so vil/ daß es der nichtigiste Fabelhanß/ will geschweigen ein Doctor ärger/ nit machen kundt. Jedoch hat er mit denselben zwo Predigen/ seinen Anhang dermassen verblendet/ vnd rebellisch gemacht/ daß hernach ein grosse Auffruhr vnder dem Pöfel entstanden/ welche Auffruhr (da GOTT deß kleinen Catholischen Häuffleins nit verschonet hätt/) ohne grosse Blutvergiessung nit abgangen wer/ ꝛc.

Dahin hat auch Jacobus Andreas/ oberister Prædicant zu Tübingen/ seine Türcken Predigen gerichtet/ da vil Lugen vnd Fabel/ wider die Catholischen fürgebracht werden/ daß wir nemblich mit vnserem Meßlesen/ Kirchfahrten/ vnd guten Wercken Vrsach seyn sollen/ daß dem Türcken die Christenheit zu verstören verhänget werde. An. 1558

Man durchlese/ (wem es anderst gebührt/ vnd zusteht) die Kirch vnnd Hauß Postill Luthers/ sonderlich Davids Thonners/ (der sich den ältisten Prædicanten in Steyrmarckt nennet/) was für Gottslästerung/ Verfluchung/ vnd Calvinische Maledeyung/ wider die hochgebenedeyte GOttes Gebärerin Mariam/ wie auch andere starcke griff wider die hochfürstliche Obrigkeit/ sonderlich wider geistliche/ vnd weltliche Catholische Ständt/ lähres Geschwäz/ vnd Plauderwerck eingeführt werde.

Postill. Tönerß am 1. Sontag nach der H. 3. König.

Man examiniere auch den Spangenberger/ vnnd seines Glifters new Evangelische Prædicanten/ vñ Calvinischer Clamanten Predigbücher/ was doch für Märle/ Schmach/ vnd Lästerreden hin vnd wider/ wie Gift vnder einem süssen Brühlein/ zu grossem Nachtheyl der gantzen Christenheit eingemenget werden.

Hat doch Polycarpus Leyser/ seiner Zeit Churfürstlicher Hoffprediger in Sachsen/ (als er mit jhrer Churfürstlichen Gnaden/ Anno 1607. gen Prag kommen) in seinen zwo getruckten Predigen/ welche er daselbst zu einem Fenster hinauß geredt/ gleich in der Vorrede ein erdichten schimpfflichen Possen fürbracht/ d' sich zu Worms mit einem Barfusser soll zugetragen haben/ welcher seines Predigens sehr berühmbt war/ also daß auch die Protestierende jhme zu gefallen in die Predig kommen seyndt. Da aber einest neben andern/ so vnder der Predig hinauß gangen/ auch ein altes Weib ein andere Noth auß der Kirchen getriben/ vnd jhr der Münch auß Zorn die Reißvhr nachwarff/ soll das Weib vberlaut geantwortet haben/ du loser Münch/ wann dir so noth (zu sch.) wär/ als

wie mit/ du blibst nit auff der Cantzel/ sonder lieffest baldt hinauß / ich wolt daß du es in der Kappen hättest/ was mich hinauß treibt/so köndt ich sitzen bleiben.

Sihe lieber Christ/ mit solchen faulen Fischen vnd Märlein/spicken der Seckten fürnembste Hoffprediger jre Predigen/dardurch jhre Zuhörer zu erlustigen/ vnd zu bethören/ werden dann die Statt- vnd Dorff Prædicanten nit thun/solches Geschwätz hören die Speynögel gern/vñ wirdt hiemit an jhnen augenscheinlich erfüllet / was S. Paulus an seinen Jünger Timotheum/ * von den seckti-
* 1. Tim. 4.
schen Prædicanten/ vnd jhren Zuhörern hat weißgesagt. **Es wirdt ein Zeit kommen / daß sie die heylsame Lehr nit werden leyden wöllen/sonder nach jhren eygnen Lüsten jhnen selber Lehrer auffwerffen/ die jhnen die Ohren krawen/ vnd werden jhr Gehör von der Warheit abwenden/ vnd sich zu den Fabeln kehren.**

Solche Leuth/ die jhr Gehör lieber den Fabeln/ vnd bösen Reden ergeben/als dem Wort Gottes/seynd gleich den Juden/ * welche in der Wüsten das Himmelbrodt
* Num. 11.
veracht/ vnnd darfür nach den Egyptischen Erdöpffeln/ Knobloch/vnd Zwifel geschryen haben/sprechendt. **Wir gedencken an die Fisch/ die wir in Egypten vmb jonst assen/ vñ der Kürbiß/Melon/Lauch/Zwifel vnnd Knobloch/ nun ist vnser Seel verdorret/ vnsere Augen sehen nichts als das Manna / ꝛc.** Wolan vergebene Reden/Lügen/Märlein/ Fabel/ leichtsinnige Gespräch vnd Gesäng/ was seyndt sie anderst als faule fisch/ batzende Erdkürbiß/ stinckende Knobloch vnnd Zwifel/solches Geschnältz vnd Zausch schmeckt den Seckten/vnd Weltkindern wol/ sie verzehren mit lesen vnd zuhören vnnützer Sachen manichen schönen Tag/ GOttes Wort aber daß vom Himmel herunder kompt/ die Warheit verkündiget/die Laster straffet/zu guten Wercken/löblichen Tugenden/ vnd zur Seeligkeit rathet/ mögen sie nit anhören / seyndt darüber vrdrüssig vnd vnlustig/ deßhalben straffet heut dise der HERR/vnd rufft vberlaut: **Wer Ohren hat zu hören/der höre/ꝛc.** Verstehe nit Fabelwerck/böse Reden/sonder was gut/ warhafftig vnd Göttlich. Wo wir das thun / so wirdt vnser Seel hie zeitlich gespeiset/ gestärckt/ recht vnderwisen/ zu heylsamer Rew bewegt/von Sündmaschen erlediget/vñ zu endlicher Seeligkeit befürdert: Inmassen jener Sünder mit seinem grossen Nutz in der That erfahren/darvon im neundten Theil deß Exempelspiegels dises beschriben wirdt. * Es war ein Mensch in einer fürnehmen Statt/welcher Gottes Wort nie anhören mögen: Nun begab es sich eines Tags/daß in derselben Statt ein berühmbter Prediger predigte/weil dann ein grosse menig Volck zugelauffen/ so ist auch gedachter Mensch / von andern seinen Bekandten/ gleichsam genötigter gezogen worden: Als jhn nun der Prediger allher komment angeschawet/ sahe er denselbigen vom Sathan widerumb zu Ruck auß der Predigstatt ziehen/ mit einer Ketten/deren Ring oder Glider auß seine Sünden geflochten waren/ in dem er nun die Kettenglider wol besichtiget/ vnd in allen vnd jeden die sonderbaren Sünden erkandte/ da prediget er eyfferig vnd heffrig wider die Sünden/ wasmassen der Teuffel vmb der Sünd willen/ vber den Menschen Gewalt habe/ vnnd denselben nichts guts thun/ noch GOttes Wort hören lasse. Dann Salomon spricht. **Den Gottlosen fahen seine Missthaten/vnd mit den Stricken seiner Sünden vnd er gebunden werden/ꝛc.** Auß solcher ernsthafften Predig erkandte jener Mensch seine Sünden warhafftig in jm selbst/vnd da er weiter vernam/ daß einem jeden Sünder/er sey wer da wöll/wann er anderst rechtschaffen Buß thut/ von GOtt Vergebung verheyssen/ vnd mitgetheylt werde. Da fasset er grosse Rew in seinem Hertzen/ vnnd fieng an bitterlich zu weynen / es sahe auch der Prediger von den Augen deß Büssers einen Zäher auff die Sündketten fallen/ welcher Zäher die Ketten alsbald voneinander gerissen: Also ist jener Sünder durch Anhörung Göttliches Worts/ der Sathanischen Bandt ledig vnnd frey worden/ zur Buß vnd Besserung seines bösen Wandels bewegt / vnd auff den Weg ewiger Frewd vnd Seeligkeit gelaytet worden. Dise Seeligkeit verleyhe vns allen Christus JEsus vnser einiger, HERR vnd Heylandt/ Amen.

Ende der Vierdten Predig.

Vber das Wort/ Exijt. &c. **Es ist außgangen/ꝛc. Sehe der Leser den eylfften Sontag nach Pfingsten.**

Am Sontag Quinquagesimæ.

Euangelium Lucæ am 18. Cap.

ND der Zeit/ nam der HErr JEsus zu sich die Zwölff / vnnd sprach zu jhnen: Sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem: Vnd es wirdt alles vollender/ daß geschriben ist durch die Propheten/ von deß Menschen Sohn/ dann er wirdt vberantwort werden den Heyden/vnd wird verspottet vnd gegaißlet vnd verspewet werden: Vnd wann sie jhn gegeyßlet haben/werden sie jhn tödten: Vnd am dritten Tag wirdt er wider aufferstehen. Vnd sie vernamen der keins / vnd die Rede war jhnen verborgen/ vnnd wusten nit was das gesagt war. Es geschach aber/ da er nahe zu Hierichо kam/ saß ein Blinder am Weg vnd bettlet: Vnnd als er höret das Volck/daß fürhin gieng/forschet er/was das were: Da sagten sie jm: Jesus von Nazareth gieng fürüber. Vnd er rieff vnd sprach: Jesus du Sohn Dauids/erbarme dich mein. Die aber voran giengen/ betroweten jhm/er solt schweigen. Er aber schrye vilmehr: Du Sohn Dauids erbarme dich mein. Jesus aber stundt still/ vnd hieß jn zu sich führen. Vnd da er nahe zu jm kam/fraget er jn vnd sprach: Was wiltu du daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr/dz ich sehē möge. Vnd Jesus sprach zu jm: Sihe auff/dein Glaub hat dir geholffen. Vnd also bald war er sehent: Vnd folget jm nach/ vnd preisete Gott. Vnd alles Volck daß solches sahe/ lobet Gott.

Am

Am Sontag Quinquagesimæ.

Die Erste Predig.

Von dem leydigen Schawspil deß Leydens Christi.

Thema Sermonis:

Assumpsit Iesus discipulos suos secreto, & ait illis. Ecce ascendimus Ierosolymam. Luc. 18. Cap.

JEsus nam zu sich die zwölff/ vnd sprach zu jhnen/ sehet/ wir gehen hinauff gehn Jerusalem/ vnd es wirdt alles vollendet/ was geschriben ist durch die Propheten/ von deß Menschen Sohn/ ꝛc.

EXORDIVM.

Andächtige inn Christo vnserm HERRN vnd Heylandt: Der heutig Sontag vor Ostern der sibende/ wirdt nach altem Kirchengebrauch Dominica Quinquagesima; Sontag der fünffzig genandt/ nun ist aber zu mercken/ gleich wie durch läßlich/ oder mündliche Wort in H. Schrifft vns hohe Geheimnussen eröffnet werden/ * also haben auch die benandte/ vnd außgetruckte Zahlen ein gewisse Bedeutung/ Göttlicher Geheimnuß zu vnserm Heyl vnd Wolfandt gehörig.

Dann weil nach laut deß weisen Manns/ * der allmächtig GOTT alles was er erschaffen/ in gewisser Maß/ Zahl vnnd Gewicht gesetzt/ die mennig der Stern vnd Planeten/ * am Firmament gezehlt: Die Zahl seiner Landtsknecht/ * verstehe die H. Engel/ in guter Wissenschafft trägt: * Das alt Testament in 22. Canonische Bücher/ nach der Zahl deß hebraischen Alphabets verfassen lassen: Die Archa Noe/ * darinn dz gantz menschlich Geschlecht/ im Sündfluß vor dem Vndergang erhalten worden/ nach gewisser Maß vnd Zahl zu bawen angeordnet/ daß sie dreyhundert Elen lang/ 50. Elen weit/ 30. Elen hoch seyn soll.

Ferners im Anfang der Welt/ dem lauffenden Jar 12. Monat/ dem Monat 30. Tag/ dem natürlichen Tag 12. Stundt/ so vil Stundt auch der Nacht zugeeygnet.

Darzu einem jeden Menschen * nach seiner Weißheit/ ein Zweck vnd gewisse Zahl der Jahr fürgeschriben/ gleichfalls im newen Testament 4. Euangelisten/ * zwölff Apostel/ zwey vnd sibentzig Jünger erwöhlt/ vnnd die H. Sacramenta Christlicher Kirchen/ mit der sibenden Zahl beschlossen hat/ so kan ein jeder vernünfftiger Christenmensch hierauß leicht abnemmen/ daß die Zahlen nit ein lahr/ oder bloß Menschengedicht seyndt/ sonder ein geistliche Bedeutung auff jhnen haben müssen.

Es gehört aber die 50. Zahl/ darvon heutiger Sontag den Namen hat/ nach geistlichem Verstandt/ zur Vergebung der Sünden: Inmassen die schöne Figuren/ so vnder diser Zahl in der alten Welt geschehen/ nach läng außweisen.

Hundert vnd 50. Täg/ * blib auff Erden das Wasser/ der schrocklichen Sündfluß/ darnach höret es auff/ GOTT erbarmet sich vber das menschliche Geschlecht/ vnd die wolverdiente Straff ließ nach.

Fünffzig gerechte Menschen * begehret der HERR GOTT auß der Statt Sodoma/ dann er derselben verschonen kundt.

Im 5. Jar * hielt man allweg im alten Testament das Jubeljahr/ darinn alle leibeygne Knecht frey vnd ledig gesprochen/ auch alle Schulden geschenckt/ vnd nachgelassen worden.

Fünff vnd zwäntzig Jahr * hat ein Leuit zum wenigisten alt seyn müssen/ wann er den Kirchendienst angetretten/ vnd wann er in solchem Dienst 50. Jahr zugebracht/ ist er aller Arbeyt vnd Bemühung entlassen worden/ ꝛc. * Num. 18.

Vom Kriegsraub * hat man den alt testamentischen Priestern allweg das fünffzigist Haupt an Vieh vnnd Menschen geben müssen. * Num. 13.

Lucæ am 7. Capittel list man in einer Parabel/ von zweyen Schuldnern/ deren einer hundert/ der ander aber fünffzig Groschen schuldig war einem Herrn/ da sie aber nit hätten zu bezahlen/ schencket er die Schuld beyden. Luc. 7.

Vnd der H. Euangelist Marcus * schreibt/ da der HERR auff ein Zeit die Leuth in der Wüsten speisen wolt/ befalch er/ daß das Volck Schockweiß zu hundert/ oder zu 50. sich nidersetzen sollen. * Marc. 6. cap.

Diß alles/ (daß es an vns Christglaubigen/ geistlicher Weiß erfüllet werde/) bedeutet der heutig Sontag Quinquagesima/ dann vom heutigen Tag an biß auff das hochheylig Osterfest verlauffen sich entzwischen 50. Tag/ in welchen Tägen wir vns durch H. Bußwerck sollen rechtfertigen/ vnnd mit andächtigem Gebett zu GOtt ruffen/ daß er sich vber vns wölle erbarmen/ vnd vmb der manigfaltigen Sünd willen/ nit wie vor Zeiten die Welt mit Wasser/ oder wie die Landtschafft Sodomis/ * mit wildem Fewer verherge oder außtrancke. Wie dann auch die Christlich Kirch diser Vrsachen halber/ in der H. Fastenzeit wochentlich den gantzen Psalter/ (darinnen dreymal 50. Psalmen seyndt) pflegt außzubetten/ damit Gott vnserer verschonen/ vnnd vns vor allem Vbel behüten wölle. * Aplic. Figur. * Gen. 19.

Nach disen 50. Tägen/ so heut anfangen/ werden wir all vnserer Arbeyt vnd Bemühung/ so wir mit Fasten/ vñ bußfertigen Wercken gehabt/ entlassen/ dann im gantzen Jahr ist kein solche Fasten mehr.

Dise fünffzig Täg seyndt das recht Jubeljahr/ da wir auß deß Teuffels Dienstbarkeit erlediget werden/ auch aller Sündschulden/ so wir das gantz Jahr gemacht/ vnd anstehen lassen/ vollkommene Vergebung erlangen. Daher pflegt vns die Christlich Kirch am End diser fünffzig Täg/ als einen lang erwünschten Raub/ (welchen sie dem Teuffel/ Sünd/ vnd Welt abgejagt/) den Priestern einzuhändigen/ daß sie vns aller Sünd entbinden sollen/ darauff macht sie vns würdig/ daß wir vmb die Oesterliche Zeit zu GOttes Tisch gehen/ vnd Christi Brodt/ (welches sein kostbarliches Fleisch vnnd Blut ist/) andächtiglich zu Nutz der Seel/ vnd Leibs empfangen mögen. Das Brodt (spricht der HERR: *) **Welches ich geben werde für das Leben der Welt/ ist mein Fleisch/ vnnd wer von disem Brodt ißt/ wirdt leben ewiglich.** * Ioan. 6.

Das ist nun die geistlich Bedeutung/ deß heutigen Sontags Quinquagesimæ/ darauff doch die Welt in der wenig

wenig gedencken / der Seel vnd deß Geists wirdt jetzundt bey vilen gantz vnnd gar vergessen / darfür aber bemühet man sich in disen Faßnachtägen mit Schleimen vnd Füllerey/ mit Gauckel- vnd Narrenspil/ mit Mascarät/ vnnd Laruenwerck: Summa mit aller Thorheit/ Bilberey vnd Vppigkeit.

Wolan/zu messigen der Weltkinder Frewd vnd Eytelkeit / wirdt vns im heutigen Euangelio ein ernstliches Schawspil angedeutet/ nemblich der schmertzlich Passion Christi/dessen die Mumerey/ (*welche der Teuffel/in Gestalt einer Schlangen/mit vnsern ersten Eltern im Paradeiß gehalten) ein Vrsach gewesen ist. In disem andern leydigen Passionspil ist zwar der gebenedeyt Sohn Gottes vermumt/ vnd vil anderst/ als er sich bißhero erzeygt hat/ auffgezogen/aber nit mit der Welt/sonder wider die Welt/ vnd all jhr Vngerechtigkeit.

* Gen. 3.

Von disem leydigen Auffzug was weiters zu reden/ bin ich gedacht in vorhabender Predig zween Theyl abzureden. Im ersten / wie vnnd warumb Christi Leyden ein Schawspil genennet werde: Im andern/was sich mit vnserm geliebten Heylandt in disem Spectacul begeben hat. Merckt auff/ꝛc.

NARRATIO.

3. Cœceptus Kirchischt Comœdi vō Passion.

AS heutig Euangelium fangt sich also an. **Jesus nam zu sich die zwölff/ vnd sprach zu jhnen / sehet wir gehen hinauff gehn Jerusalem/ꝛc.** Vnder andern Ehr vnd Preißnamen / so der Christlichen Kirchen in H. Schrifft zugeeygnet werden / vergleichen sich auch dise zween Namen treffenlich wol mit jhr / daß sie genendt wirdt. * Mater honorificata, mater pulchræ dilectionis. **Ein Mutter der schönen Lieb / vnnd ein ehrenreiche Mutter.** Lieb hat sie vns jhre Christliche Kinder / dann sie ernehret vns durch GOttes Wort sorgfältigklich/sie vbersicht vnd gestattet vns zu vnserer Leibsfrewd vnd Ergötzlichkeit vil Ding/ sie besicht niemandt nichts vber sein Vermögen / hat auch mit vnserer Schwäche/vnd Vnuollkommenheit solche Gedult / daß sie im Nothfall gar jhr löbliche vhralte Satzungen lindert/ vnd darinnen dispensiert: Jnmassen mit den Festägen zur Verungzeit/ vnd bey den Krancken in der Fasten mit Fleischspeisen geschicht: Dann beyde das Fasten vnnd Feyrtag halten / konnen im Nothfall ohne Sünd/ vnnd alle Verschuldung auffgeschoben/ oder verändert werden. Beynebens aber ist die Kirch in allen dingen ein tugendtliche / ehrenreiche Mutter / sie thut nichts vnformlichs/ vnd weiset vns jederzeit auff dz/ was erbar/ züchtig/löblich/ehrlich/ gut vnd warhafft ist. Dann sie hat zu einem Schulmeister den H. Geist / der ein Lehrer aller Warheit ist.

* Eccl. cap. 15. & 24.

Joan. 14. & 15.

Weil dann die Kirch sicht vnd merckt/ daß wir jhre Kinder in den drey folgenden Tägen mehr / weder sonst das gantz Jahr geschicht / zum Fleischessen vnd Vollrincken/zu leiblicher Frewd vnd Kurtzweil/zu Comœdien vnd Schawspilen wollen geneygt seyn / so verbeut sie vns keines Wegs das messige Fleischessen / vnd satte Trincken / es sey von was Tranckes woll / richtet aber darneben mit heutigem Euangelio ein solchs Schawspil an/darbey alle Welt genug zu schawen / vnd dardurch jederman zu ehrlichen Sitten/ vnd löblichen Tugenden mag gezogen werden/ꝛc. Der Comœdiant womit die Kirch auff den Plan zeucht/ist der gebenedeyt HErr Jesus/ vnser einiger Gott vnd Heylandt. Die Action oder Handlung so allda getriben wirdt / ist sein heyligistes Leyden vnd Sterben/ das Orth wo dises Spectacul gehalten wirdt/ist die Statt Jerusalem. Ecce ascendimus Ierosolymam. **Laut der Text: Sehet/ wir gehen hinauff gen Jerusalem/ vnd es wirdt alles vollendet/ was geschriben ist durch die Propheten/ von deß Menschen Sohn.**

Niemand soll vngereimbt fürkomen/daß ich Christi Leyden ein Comœdi/oder Schawspil nenne/ seytemal der H. Euangelist Lucas/ ein Mann voll deß H. Geistes/ solches längst zuuor also beschriben/vnd genennt hat: Da er spricht. * **Aber alles Volcks daß da versamblet war/ (nemblich auff dem Berg Caluariæ) bey disem Spectacul/ vnnd sahen was da geschach/ schlugen an jhr Brust/ vnd wandten widerumb.**

O deß entsetzlichen Schawspils! allen Engeln vnd Menschen! O der beweglichen Tragœdi/ die harten Herzen der vnbußfertigen thörichten Weltmenschen zu erweichen! Ach der leydigen niemals erhörten Mascarada/ so in disem Schawspil zu Jerusalem / mit dem höchsten Ehrenkönig angestellt worden/ vnd was findet sich doch allda/daß nit einer Comœdi soll gleich seyn?

Der Comœdien Art vnnd Eygenschafft ist/ daß sie dem eusserlichen Schein vnd Ansehen nach/ ein merckliche Enderung der Personen/oder Comœdianten/mit sich bringen. Dann die Reichen erzeygen sich arm / dargegen die Bettler wolvermüglich/ die Häßlichen erzeygt sich schon/ dargegen die Schönen vbel gestalt: Die Frolichen betrübt/ vnnd die Betrübten frölich. Die Vnschuldigen seyndt Vbelthäter/so deß Galgen/Schwerdt/vnd Feuers würdig/die Bösen dargegen from/vnd gerecht: Die hochgeborne adeliche Leuth seyndt Knecht vnd Diener/ dargegen die allerärmisten Schulerbubē grosse Herren/ Kaiser/ König vnd Fürsten/ die Alten erzeygen sich jung/ vnd die Jungen alt: Die weisen vnnd gelehrtiste Studenten/ seyndt narrete / vngeschickte Thoren/ dargegen die vngelehrte einfältige Kinder/ hochuerständige Räth / vnd erfahrne Doctores/die freyledige/ fürnehmer Leuth Söhn fangt vnd bindet man wie die Sclauen/ dargegen spazieren auff dem Theatro die leibeygne Knecht: Die Starck vnd Gesundte/erzeygen sich schadhaffte krancke Lazari/vñ die Lebendige/ als vnbewegliche Todtenleichen / so man gleich jetzundt in die Erden schieben/ vnd vergraben wird. ꝛc. Damit sie aber von den Zusehern für solche gehalten werden/ so verkleyden/ verbinden/ vermascarieren sie jhre Leiber vnd Angesichter: Also begibt es sich/ daß der so bißhero wolbekandt gewest / von vilen Zusehern jetzundt nit mehr erkandt / sonder für ein andere frembde Person gehalten wirdt.

Ein solche eusserliche Enderung/ weiset vns auch heutigs Euangelium/ an Christo vnserm HERRN vnnd Heylandt/dann in allen Sonn- vnd Feyrtäglichen Euangelien/ so man seyt Weyhnächten her in der Kirchen geprediget hat / ist der gebenedeyt HERR JEsus allweg erkandt worden/wer/vnd wie er an jhm selber beschaffen ist/ allein heut am Faßnacht Sontag / wirdt er durch Fürbildung seines Leydens vilen Menschen / auch gar seinen Jüngern vnbekandt / wie dann Petrus in der Nacht seines Leydens gefluocht / vnd geschworen/ * er weiß vnnd kenne dise Menschen nit.

Zwey Ding seyndt an Christo fürnemblich zu bedencken/nemlich sein Gottheit vnd Menschheit: Beyde Naturen seyndt in jhm vereinigt / ohn alle Vermischung vnd Trennung/auß solcher Vereinigung folget nothwendig/ daß er wahrer GOtt vnd Mensch / vnendtlicher Almacht/ Weißheit/Herrligkeit/ Fürsichtigkeit/ Heyligkeit/ Vnschuldt deß Lebens / vnnd vbernatürlicher Krafft in Worten vñ Wercken/wer diß in jm vngezweiffelt glaubt/ vnd recht weiß/der kennet jhn/wie er an jhm selber ist: Der H. Lehrer Athanasius schreibt in seinem Symbolo: Nam sicut anima rationalis, & caro vnus est homo, ita Deus & homo vnus est Christus. **Gleich wie der Leib/vñ die vernünfftig Seel ein Mensch ist/ also ist auch GOtt vnnd Mensch ein Christus / der vmb vnsers Heyls willen gelitten / vnd von den Todten aufferstanden/ꝛc.**

* Joan. 14.

Solche Art vnd Natur hat man alsbaldt in der H. Christnacht an jm erkandt: Dann gleich wie andere Menschenkinder tractiert/gehebt/vnd gelegt/in Windelein eingewickelt/vnd in einer Wiegen zugeschläffert werden/ eben also

4. Cœceptus Christi Art vnd Natur.

also ist auch GOttes Sohn von seiner Jungfräwlichen Mutter traktiert/ in Windel eingewickelt/ vñ in ein Krippel gelegt. * Darneben aber von den Engeltischen Heerscharen ein allmächtiger Heylandt der Welt außgeruffen/ auch von Maria vnd Joseph/ von dem Hirten im kindtlichen Leibe ein ewiger Gott erkandt/ vnd angebettet worden. Er wirdt am achten Tag beschnitten/ anzuzeygen/ * daß er einen warhafftigen/ menschlichen/ lebendigen Leib an sich genommen/ der geschnitten/ vnnd verwundt worden/ das Schneiden schmertzlich empfinden / auch frisches Blut von sich geben können. Der auffgesetzte Namen aber/ womit er von dem Engel genandt/ ehe daß er in Mutterleib empfangen war/ zeygt an sein warhaffte Gottheit: Dann JEsus heißt so vil/ als ein Heylandt. Diser (sprach der Engel: *) **Wirdt sein Volck seelig machen von jhren Sünden.**

Solche Vergebung der Sünden / vermag allein GOtt/ der durch den Propheten Isaiam * spricht. **Ich selbs bins/ der deine Sünden außtilget/ &c.**

Darnach am 13. Tag nach der Geburt/ ward er von den drey Weysen auß Orient / * als ein König gesucht/ vnd im kindtlichen Alter sampt seiner Mutter/ in dem armen Hüttlein zu Bethlehem gefunden/ darneben aber für den höchsten GOTT erkandt / vnnd nach Göttlicher Art verehrt/ vnd angebettet.

Letstlich wardt er am 40. Tag/ * von der Geburt an/ nach Gewonheit deß Gesätz/ wie andere erstgeborne Menschenkinder zu Jerusalem im Tempel/ GOtt dem HErrn auffgeopffert / vnnd daselbst gleichfalls durch Anzeygung deß H. Geists/ vom gerechten Priester Simeone/ vnd von der altberatten Prophetin Anna erkandt / wie er an jhm selber ist/ darumb nam der H. Priester das Kind mit Frewden auff seine Arm/ nennet es seinen GOtt vnd HErrn/ sprechendt: **HErr/ nun lassest du deinen Diener im Frieden fahren/ wie du gesagt hast / dann meine Augen haben gesehen deinen Heylandt.**

Am ersten Sontag nach der H. drey Königtag/ wirt im Euangelio/ (wie er verlohren/ vnd nach drey Tagen zu Jerusalem im Tempel widerumb gefunden worden/) sein Person gar lauter vnd klar angezeygt: Dann sein Mutter sprach zu jhm. **Sohn/ warumb hastu vns das gethan/ sihe: dein Vatter vnnd ich/ haben dich mit Schmertzen gesucht / &c.** Merck allda sein wahre Menschheit/ auß Maria der seeligisten Jungkfrawen empfangen/ vnnd gebohren/ er aber sprach zu jhnen: **Was ists/ daß jhr mich gesucht habt: Wißt jhr nit daß ich seyn muß in dem/ was meines Vatters ist:**

Sihe da sein wahre Gottheit/ auß dem himmlischen Vatter/ vor * aller Welt geboren/ welche verborgne Gottheit in der Menschheit man auch auß den vernünfftigen Fragen vnd Antworten/ vnder den Lehrern erkandt: Nit weniger sein grosse Weißheit / Vnschuldt/ vnd Frombkeit daher offenbar worden/ weil der H. Euangelist Lucas hinden nach setzt/ er sey mit seinen Eltern widerumb heim gen Nazareth gangen/ ihnen alle gehorsambiste Vnderthänigkeit erzeyget / auch daselbst zugenommen hab an Weißheit/ Alter vnd Gnade/ vor Gott vnd den Menschen.

Am andern Sontag wardt er/ nach laut deß Euangelions/ * zu Cana in Galilæa/ (als ein nahender Freund deß Bräutigambs/) auff ein Hochzeit geladen/ da er dann auch an der Tafel / mit andern Hochzeitleuthen geredt / gessen vnd getruncken / auch sich nit anderst/ als wie ein Mensch erzeyget hat/ sein Gottheit aber erkandt jedermañ/ auß der Verwandlung deß Wassers/ in den besten rothen Wein. S. Joannes schreibt: **Diß ist das erste Zeichen daß JEsus thät/ zu Cana in Galilæa/ vnnd offenbaret sein Herrligkeit / vnnd seine Jünger glaubten an jhn.**

Am dritten Sontag/ da im Euangelio * zweyer Wunderwerck Meldung geschicht / wardt er so wol vom heydnischen Haupmañ/ (dessen Knecht zu Capharnaum kranck lag/) als von dem jüdischen außsätzigen Bettler/ ein wahrer GOTT vnd Mensch erkandt/ dann der außsätzig bettet jhn an vnd sprach: **HErr so du wilt/ kanst du mich reinigen/ der ander aber sprach: HErr/ ich bin nit würdig/ daß du eingehest vnder mein Dach/ sonder sprich nur ein Wort/ so wirdt mein Knecht gesundt/ &c.**

Am 4. Sontag von der Schiffart vber Meer/ * war sein Menschheit erkandt/ auß dem ligen vnd Schlaffen im Schifflein/ sein allmächtige Gottheit aber an dem gebiete/ der sausenden Windprausen/ vnd vngestümen Wasserwellen / die auff seinen Befelch flugs still vnd rühig worden/ deß verwunderten sich die Menschen/ vnd sprachen: **Was ist das für einer / daß jhm auch die Wind/ vnd das Meer gehorsamb seyndt:** Matth. 8.

Am 5. Sontag/ von der Gleichnuß deß Menschens/ der guten Saamē auff seinen Acker gesäet/ aber auß Hinlässigkeit der Leuth/ vom Menschenfeind mit Vnkraut verderbt worden/ erkläret sich der HERR selber/ daß nemblich er derselbig Mensch/ vnd zugleich der natürlich GOtt vnd HErr deß Ackers diser Welt sey / von welchem HErren alles guts/ vnd durchauß nichts arges herkommen mag/ * diser HERR wirdt auch zu seiner Zeit die Ernde anfellen/ vnd durch seine Englische Schnitter/ den guten Waitzen in die hiñlische Scheuren samlen: Das Vnkraut aber welches nit er/ sonder Sathanas außgeworffen/ an Büschelein zusamen binden/ vnd in den höllischen Fewr offen werffen lassen. **Dann der Vatter** (spricht er anderstwo *) **richt niemand/ sonder hat alles Gericht dem Sohn vbergeben / auff daß alle den Sohn ehren/ wie sie den Vatter ehren.** Matth. 13. Iacob. cap. 1. Ioan. 5. cap.

Am Sontag Septuagesima / wardt sein Menschheit erkandt/ da er sich einem Haußvatter verglichen/ sein Gottheit aber / in dem er dem vngedultigen Arbeyter geantwortet/ er wer gut / vnnd ob er nit Macht hätt zu thun was er wolt. Matth. 20.

Dann nach laut H. Schrifft so ist auß/ vnd in jm selbst **niemand gut / dann allein GOtt/** * vnnd all sein Will muß geschehen / jhme kan sich kein Creatur widersetzen. Sein Fürsichtigkeit ist daher bekandt worden / dieweil er zu allen Zeiten Arbeyter bestellet/ in den Weingarten seiner Christlichen Kirchen treulich zu arbeyten: Sein Fromb- vnd Gerechtigkeit aber daher/ weil er einen jeden fleissigen Arbeyter bezahlt/ nach dem verdingten Groschen/ nemblich mit dem ewigen Leben. Marc. 10. Isa. 46.

Am Sontag Sexagesima / in der Parabel vom Säemann/ * wirdt abermal sein Gott- vnd Menschheit erkennt/ an dem mündlichen Predigen / vnnd kräfftigen Worten/ die er von den Geheimnussen deß Reichs GOttes geredt/ sextemal sein heyliges Wort in dem gutē Erdreich 30. 60. vnd hundertfältige Frücht getragen. Dann der da pflanzet ist nichts/ (schreibt S. Paulus *) der begeußt ist auch nichts/ sonder GOtt/ der darzu das gedeyen oder wachsen gibt / &c. Nun hat aber vnser lieber HERR mit seinem Heyligen Wort/ nit allein vil zu seiner Nachfolg gebracht / sonder auch mit solcher Krafft vnd Nachtruck geredt / dergleichen zuvor von keinem Menschen nie geschehen. * Luc. 8. 1. Cor. 3.

Bißhero hat der HErr Christus allenthalben/ wo er gewest/ vnd was er gethan/ sein natürliche Gestalt behalten/ vnd ist von Engeln vnd Menschen erkandt worden / wer er vor vnd nach der Geburt ist / vnnd bleibt/ allein zu Jerusalem/ (darauff heutiges Euangelium am Sontag Quinquagesima/ oder Hernfaßnacht deutet/) da hat es sich hernach am Charfreytag mit jhm geändert/ vnnd bekame durch das leydig Passionspil/ so mit jhm daselbst getriben worden/ in den Augen der vnglaubigen Weltmenschen/ ein so frembdes Außsehen/ als ob er weder GOTT noch Mensch/ sonder der Leuth Gelächter/ vnd ein nichtigs Erdwürmlein/ (daß man mit Füssen tritt/) auß jhm worden wer/ &c. Der HErr selber beklagt sich vber die Verwi- Ioan. 17.

derung

derung seiner Gestalt am Tag deß Leydens / da er durch A
Psal. 21. den königischen Psalter spricht: * Ich aber bin ein Wurm vnd kein Mensch/ ein Spott der Leuth/ vnd ein Verachtung deß Volcks/ alle die mich sehen/ spotten mein/ sperren das Maul auff/ vnnd schütteln die Köpff/ ich bin außgeschütt wie ein Wasser/ all meine Gebeyn haben sich zertrennt/ mein Hertz ist worden in meinem Leibe/ wie zerschmoltzen Wachs/ meine Kräfft seyndt verdorret wie ein Scherb / vnnd du hast mich geführet in deß todtes Stauß/ denn vil Hund haben mich vmbgeben / vnnd die bösen Rotten haben sich vmb mich gemacht / ꝛc. Da hörest du die ewige Warheit selber reden/ wie gar vil anderst er den Leuthen im Passion fürkommen/ weder er an jhm selber war/ vnd seyt Weyhenachten her vns zu Kirch verkündiget wordē. Derowegen man den H. Passion nit vnrecht ein Comœdi/ oder Schawspil nennen mag.

Der Ander Theyl.

5. Cōceptus Was Christū im Passion entfärbt hat.

NVN geliebt vns jetzundt auch zu wissen / was sich C
dann mit dem allerschönsten Sohn GOttes vnd Maria/ im Passionspil begeben/ daruon er so gar entfärbt/ vnd den menschlichen Augen vil anderst als er gewesen/ fürkomen ist? Die Antwort schleußt in sich heutigs Euangelium/ da der HERR spricht: Vnnd es wirdt alles vollendet / daß geschriben ist durch die Propheten/ von deß Menschen Sohn/ dann er wirdt vberantwortet werden den Heyden / vnnd wirdt verspottet vnd gegeyßlet / vnd verspeyet werden/ vnnd wann sie jhn gegeyßlet haben/ werden sie jhn tödten/ vnd am dritten Tag wirdt er wider aufferstehen/ ꝛc.

Siben Artickel erzehlet allhie der gütige HERR / so von jhm die Heyligen Propheten vorgesagt/ deren einer/
Psal. 3. Soph. 3. nemblich die Aufferstehung zu seiner Glori gehört / wie Dauid vnd Sophonias im Geist vorgesehen / die andern 6. Artickel aber gehören zu dem entsetzlichen Schawspil deß Passions/ als nemblich:

1. Die Verurtheylung zum Todt.
2. Die Vberantwortung den Heyden.
3. Die Verspottung.
4. Die Geyßlung.
5. Die Verspeyung.
6. Vnd das Sterben.

Vom ersten Artickel / verstehe vom Gericht vnnd Vrtheyl/ welches die hässigen Judashertzen vber den vnschuldigen HERREN procurirt vnnd außgesprochen/ stehet im Buch der Weißheit. * Morte turpissima con-
* Sap. 2. demnemus eum. Wir wöllen jhn zu dem allerschändlichisten Todt verdammen. C

Von der Vberantwortung in die Händt vnd Gewalt der Heyden/ lißt man im 68. Psalm: Ich bin meinen Brüdern ein Außländer worden / vnnd ein Frembdling den Söhnen meiner Mutter.

Dann also ist auch Christi Figurtrager Joseph
* Gen. 37. * verkaufft/ vnd den heydnischen Ismaelitern eingehändigt worden.

Von der Geyßlung weyssaget der königisch Pro-
* Psalm. 34. pheet Dauid. * Die Glayßlen seyndt vber mich gehäuffet worden/ ich aber wust es nit/ nemblich die A
Vrsach/ warumb ich bin gegeyßlet worden/ dann was ich nit geraubt/ hab ich bezahlt/ ꝛc.

Von der Verspottung / stehet im obgemeldten 68. Psalm: Du weist mein Schmach/ Schandt vnd Scham/ ꝛc.

* Isa. 50. Von der Anspeyung wirdt im Propheten Isaia * gesagt: Meinen Leib hab ich dargeben den Schlagenden/ vnd meine Wang den Rauffenten. Mein Angesicht hab ich nit abgewendt von denen/ die mich gescholten/ vnd verspeyet haben. B

Vom bittern Creutztodt stehet im Propheten Hieremia: * Wir wollen jhm Holtz in sein Brot thun/ vnd wöllen jhn von der Erden außrauffen/ daß * Ier. 11.
seines Namens nit mehr gedacht werden.

Vermög diser sechs peinlichen Sachen: Ist der gebenedeyt Sohn GOttes der Welt vil anderst / als er an jhm selber war/ fürkommen/ auch gleichsamb auß der Erkandtnuß gefallen/ vnd was sich sonst in einer Comœdi/ mit der Veränderung viler Personen begib t/ daß sich man allda alles allein an Christo: Er der allerreichste
B HERR/ ist im Passion auff offentlichem Schawplatz/ Calvariæ/ gantz nackendt außgezogen/ aller seiner Kleyder beraubt/ vnd in die eusserste Armut gerathen.

Der allerschönste vndter den Menschenkindern/ * mit einem häßlichen Handtuch im Hauß Caiphæ/ vndter * Mat. 26.
Augen verdeckt/ vnd verbunden worden.

Die Frewd der Engel/ * vnnd aller Heyligen/ biß auffs Blut geängstiget/ vnd betrübt. * Luc. 22.

Der Vnschuldigiste vndter * die Mörder gerechnet/ vnnd mit zween Schälck durch die Statt zum Todt C
außgeführt. * Luc. 23.

Der allerfrömbste für einen Rebellanten/ vnd Leubetrieger angeben.

Der adelichiste/ * hochgebornste Ehrenkönig mit * Mat. 27.
Ruten vnd Geyßlen / wie ein leibeygner böser Knecht erbärmigklich zerschlagen / darzu mit stechenden Dörnern schmertzlich gekröner.

Der Stärckiste/ vnd Lebhafftigist auß grossem Wehtagen in seiner Jugendt verfallen/ vnnd außgedorret wie * Luc.
ein Altbetagter.

Der allerweisiste Lehrer/ in Herodis Hoff mit einem * Luc.
langen Narrenkleyd angethan/ vnnd als ein vnwissender Thor verspottet.

Der jenige den nichts kan halten/ * mit Strick/ vnd * Ioan. 18.
eysinen Ketten gefangen/ vnd gebunden.

Der Allergesundtiste am gantzen Leib / * von der Hauptscheydel biß an die Fußsolen/ mit vngesundten Geschwären/ Eyterblatern/ offnen Wunden/ vnd Straichmasen angefüllet / auch der Geber deß Lebens / wie ein Todtenleich gantz erblaicht/ vnnd in solcher ellenden Ge-
B stalt/ * an Händ vnnd Armen / wie ein Vbelthäter gebunden/ tragendt auff seinem Haupt ein dörnine Kron/ * Ioan. 19.
in seinen Händen ein holes Rohr/ bekleydet mit einem spöttlichen Purpurmantel / vnnd am gantzen Leib zerrissen/ vberblut/ vnd sehr verwundt/ vom Blutrichter Pilato auff einem hohen Gang/ allem Volck vorgezeyget / aber nit mehr erkandt worden/ daß er GOttes Sohn/ vnd der gantzen Welt Heylandt seyn soll.

Die himmlischen Geister rederen miteinander/ auß * Verwunderung. * Wer ist diser/ der da vom Edom C
kompt/ mit rotgefärbten Kleydern/ was seyndt das für Wunden in deinen Händen? * Ias. 63. Luc. 24.

Die Propheten/ vnnd alle gerechte sprachen * mit * Ias. 53.
Isaia: Wir sehen jhn/ er hätt aber kein Gestalt/ wir haben jhn begehrt / den verachtisten / vnworffenisten Mann / der da weiß die Krankheit / sein Angesicht ist verborgen / vnnd vnworffen / darumb haben wir jhn nit geachtet: Daß er nemblich vnser GOTT vnnd HERR seyn soll/ ꝛc.

Auch Pilatus selbst sprach / in der Fürstellung vor allem Volck: Ecce homo, sihe ein Mensch/ hiemit zeyget er gleichsamb mit Fingern auff den gütigen HErrn/ kein anderer/ sonder eben der Mensch sey er/ welcher jhm zur Verdamnuß deß Todts eingehändiget worden.

Dann gleich wie der geduldig Mann Job / * nach * Iob. 2.
dem er auß Ellendt vnnd Armut/ mit einem trancken geschwärhafften Leib auff einem Misthauffen gesessen / von seinen Freunden nit ist erkandt/ sonder für einen andern/ als er zuuor war/ angesehen worden.

Ehner-

Ebnermassen war auch der leydende Heylandt/ wegen der spöttlichen Kleydung / vnnd in solcher zerrissenen Gestalt / von vilen nit mehr erkandt worden / wann Pilatus nit auff jhn gezeygt hätte / daß er eben der Christus sey/ welcher zuuor vndter dem Volck vmbgangen / vnnd in grossen Ehren gehalten war. Ja die lieben Apostel/vnd Jünger selber/(so stäts mit dem gütigen HERREN vmbgangen / vnnd sein Heyliges Wort angehört/) wolten jhn in dem schmertzlichen Schawspil Passionis nit erkennen/ daß er jhr getrewister HERR vnnd Meister also vbel zugericht / vnnd vermummt werden soll/rc.

Derwegen sie heut sein Rede vom Leyden nit fassen/ noch verstehen können. Der Text laut: **Vnd sie vernamen deren keins / vnd die Red war jhnen verborgen/vnnd wusten nit/ was da gesagt war.**

Die lieben Apostel hielten gäntzlich darfür/ der gütig HERR rede allda metaphoricè, in einem andern geistlichen Verstandt / als der Buchstaben an jhm selber lautet / sie kundten damals noch nit in Sinn bringen / vil weniger glauben/ daß der höchste HERR / (dessen Vnschuldt sie wol erkandt / vnnd sein Göttliche Krafft offt vnd vil gesehen haben/) in solche Verachtung/ Schmach vnd Pein kommen soll.

Es ist sich auch nit zu verwundern / daß der leydende Heylandt so wol seinen Jüngern/ als andern Leuthen also frembd/an Worten vnd Geberden fürkommen.

Dann erstlichen so gehört das Sporten/vnd Verlachen allein für die aberwitzigen Sinnberaubten Leuth/ so jhre Vernunfft nit können brauchen / seltzame Possen / vnnd närische Reden fürbringen / dergleichen von vnserm HErrn nie erhört worden. Man sahe jhn nie lachen/ vnd kein vnweise Red ist von seinem Mund nie außgangen / jedermann bekennet jhn einen grossen Propheten/ einen Lehrer von GOTT gesandt/ * der den Weg GOttes in der Warheit anzeyge / seine Wort vnd Predigen engünderen/ * der Zuhörer Gemüth vnnd Hertz/ in GOttes Lieb vnd Andacht/ wer darff sich dann vndterstehen (gedachten die Apostel/) einen solchen hochbegnadten Mann vnnd Propheten zu verhönen vnnd versporten?

Darnach so war auch das Anspeyen bey den Juden der grösten Schmach eine / dardurch man einen für den heylosissen/ nichtigisten Menschen / auch aller ehrlichen Leuth Beywohnung vnwürdig geachtet hat.

Im Buch der Zahl wirdt angezeygt/ * wann ein Vatter seiner Tochter ins Angesicht gespürtzet / wardt sie für so abschewlich gehalten / daß sie auß Schamhafftigkeit zum wenigisten 7. Tag von aller Menschen Gemeinschafft müssen abgesöndert seyn/ vnnd vndter die Leuth nit kommen dörffen: Wie mag dann Christo/ (gedachten die Jünger)welchen jedermann begehrt zu sehen / vnnd auß allen Orthen jhm zulauffet/ein solche Vngebühr zugefügt werden.

Ferners was das geyßlen vnnd streichen antrifft / war solche Züchtigung bey den heydnischen Römern ein dienstbare schändtliche Straff / womit man allein/ (wie Arnobius vnnd Macrobius bezeugen/ *) die lasterhafften leibeygne Knecht/vnd Sclauen gezüchtiget hat. Wan derhalben die Römer vber einen den Sententz deß Todts ergehen lassen/ zu wahrer Vrkundt daß derselb die Huldt deß Vatterlandts verlohren / der Statt vnnd Burgerrecht beraubt/ vnnd nunmehr zu einem ellenden Knecht worden sey/ so pflegten sie jhn als einen Sclauen zu geyßlen/ vnnd außzustreichen / wie soll der gütig HErr/ (gedachten die Jünger)ein solche Plag verdienen: Seytemal er jedermänniglich guts/ * vnnd keinem Menschen arges zugefügt?

Vil weniger kundten sie jhnen einbilden / daß er der lebendige Sohn GOttes seinen Feinden gefängklich vbergeben/ vnnd am Creutz sterben soll/ welche Art zu sterben bey den Juden verflucht / vnd bey den Heyden/ (wie die alten Scribenten * bezeugen/) die höchste/ ausserist/ schröcklichiste/allergrewlichiste Pein/ vnd das verdamptiste Vrtheyl gewesen ist. S. Augustinus schreibt: * Vbi dolores acerrime exagitant, cruciatus vocatur à cruce vocatus. **Wo die Schmertzen am heffrigisten peinigen / da wirdts vom Wort Creutz / ein Creutzigung genandt/rc.** S. Chrysostomus spricht. * **Das war vndter allen Dingen der grewlichiste Todt/ bey den Juden verflucht / vnnd bey den Heyden gar abschewlich.**

Darnon/ (wie Cicero melder/ *) niemandt reden oder gedencken / will geschweigen in der That verkosten mögen. Ja die Heylige Schrifft selber heysset jn. * Mortem turpissimam. **Den allerschändtlichistē/schmälichisten Todt.** Der auff Erden mag erfunden werden/wie er dañ auch bey den Römern zu grosser Schmach vnd Schandt aufftkommen/vnd erdacht worden.

Seruius vnd Cassius Hemina melden in jren Historien/der stolz König Tarquinius hab das Römisch Volck genötigt/ Cloacas/ heimliche Gruben/oder Abtritt zu machen/ solche Arbeyt haben jhnen dise Leuth für ein so grosse Schmach vnd Ehr außgeraitet / daß sich jhrer vil selber erhenckt/ vnd vmbgebracht haben. Dann nun Tarquinius die Leuth von solcher Vnsinnigkeit abschrockete / befalch er/ dz derselben Tödtencörpern die höchste Schmach angethan werde Nemblich/daß man sie offentlich an ein Creutz aufffhencken/ vnd der gebührlichen Begräbnuß berauben soll.

Vermög diser Creutzigung/ seyndt die Leuth von jhrer selbst eygnen Handtanlegung abgehalten worden/sintemal sie solche Pein vnnd Schmach / weit für spöttlicher achteten / als was jhnen sonst widerwärtigs begegnen kundt.

So schreiben auch Plutarchus vnd Plinius/ * daß die Römer vndter andern Schawspilen/ (so bey jhnen im Schwung gangen/) alle Jahr ein Hundt am Creutz / sampt einer lebendigen Gauß / ligent auff einem seidenen Teppich/ mit grossem Pomp vnd Pracht in der Statt Rom herumb getragen / darumb weil die Gäuß / als auff ein Zeit die Frantzosen das Capitolium vbersteigen / vnd einnemmen wöllen/ gemacht/ vnnd mit jhrem Geschrey die Landtsknecht in der Besatzung bey nächtlicher Weil auß dem Schlaff ermundert / die Hundt aber / (so billich in solcher Gefahr hätten wachen/vnd bellen sollen) geschlaffen haben.

Mit disem Schawspil wolten sie zuuerstehen geben/ daß die/so für das Vatterlandt wachten/ vnnd Sorg tragen/höchster Ehren würdig/ dargegen aber mit dem allerschmählichisten Todt seyndt hinzurichten / durch deren Versaumbnuß das Vatterlandt in Verderben / vnnd Schaden kompt.

Daher war die Creutzigung bey den Römern/ * ein knechtische Straff / womit man ordenlicher Weiß allein die leibeygne Knecht: Item die verächtiste allergröste Vbelthäter/ vnnd die ärgisten Schälck/ nemblich Strassenrauber/Mörder/ Todtschläger/ Maußköpff/ Auffwickler / Rebellanten/ Meutereymacher/ vnnd die Landtverräther hingericht hat. Deßhalben nennetn die Heyden * das Creutz einen vnseeligen Baum / ein verdampts vnglückhaffts Holtz/ vnnd wann sie einem gar bößlich wünschen/ vnd fluchen wolten/ so hiessen sie denselben ein Creutzraben/oder sagten: Abi in malam Crucem. Gehe hin an Creutzgalgen/oder daß dir das böß Creutz zu Theyl werde.

Daß nun solcher böser Wunsch/ vnd arge Tragœdi an vnserm HErrn würcklich soll vollzogen werden/war den lieben Aposteln in Sinn zu bringen vil zu schwär: Dise Red ist jhnen gleichsamb vermumt vnd verborgen/ sie können den mit Strick/ vnd Ketten gebundenen Christum in seiner Feindt Hände / im Examen vor den Blutrichtern:im Hauß Caiphæ vndter der Verspottung/ mit häßlichem Tuch verbunden/an der Saul in der Geißlung

Nonnus Callistrat. Cicero. Apuleus, Autonius.

Aug. Tract. 36. in Ioan.

Chryf. de laud. S. Paul.

Cic. Act. 7. in Verrem.

Sap. 2.

Historia. Von der Creutzpein.

Historia.

Plut. de fort Rom. Plin. l. 29. cap. 4.

Rathauß.

Iuven. l. sat. 6. Petronius in Satir. Liuius lib. 3. Lactantius lib. iustit. cap. 26.

Liuius lib. 4. Senec. Epist. 101. Cic. in Verrem lib. 5.

im Richthauß Pilati in der Dornkrönung: Am Hoff Herodis im weissen Narrenkleydt: In der Fürstellung im zerrissenen Purpurmantel: Am Creutz vndter den Mördern: Im Grab bey den Todten für jhren Gott vnd Herren nit mehr erkennen/ er kompt jhnen für/ wie ein fremb-der vnbekandter Mann.

Als derwegen die leydig Tragœdi in der Charfreytag Nacht angangen/ schwöret Petrus * das Haupt aller Apostel auff sein Ayd vnnd Seel/ er wußte nichts vmb disen Menschen/ er kenne jhn nit/ so seyndt auch die andern Jünger alle flüchtig worden/ vnd haben sich * (wie der HERR jhnen vorgesagt) ob jhm geärgert/ welche Ergernuß/ (wie die Lehrer sagen/) anderst nichts war/ als ein harte Vnglaubigkeit/ daß sie jetzundt Christum im Leyden/ für den nit mehr erkandt/ vnd geglaubt/ für welchen sie jhn zuuor/ da er mit Glori vnnd Mayestät geprediget/ vnnd Wunderzeichen gethan/ bekennet haben. Dann das Wort Scandalum, oder Ergernuß/ ist in Griechischer Sprach so vil als offendiculum, ein Verletzung/ daran wir vns stossen/ vnd zum Fall geneygt werden: Niemandt stosset sich an einen Stein/ der in der Höch ligt/ sonder welcher auff der Erden vndter den Füssen ligt/ also haben auch die Jünger Christi kein Ergernuß erlitten/ so lang deß gütig HErr vmb seiner Reden/ vnd Wunderzeichen willen bey jedermann gerühmbt/ vnd in Ehren gehalten worden: Nach dem er sich aber zum tieffisten gedemütiget/ in seiner Feindt Händ vbergeben lassen/ die knechtliche Straffen auff sich genomen/ auch anderst nichts als wie ein Stein/ vnd ellendts Erdwürmlein im Leyden veracht/ vnd hin vnd wider geschleyt worden. Da haben sie sich erst an jhm gestossen/ verstehe mit Flucht vnd Vnglaubigkeit/ schwärlich an jhm versündiget/ darumben sie auch die heutige Red im Euangelio von solcher tieffisten Demütigung nit fassen können/ daruon der H. Propheet Isaias nit vnrecht hat weißgesagt/ verè tu es Deus absconditus, **du bist warhafftig ein verborgner GOtt.** Dann Christi Gottheit ist nie mehr verdeckt/ vnd vermumt worden/ als eben in dem bittern Leyden vnd Sterben.

Wie sie dann noch heutigs Tags wegen dises Leydens/ als vndter einer dicken Laruen/ viler Menschen herzen vnglaublich/ vnd vnerkandtlich bleiben thun. Inmassen S. Paulus * an die Corinthier geschriben. **Wir predigen Christum den Gecreutzigten/ den Juden ein Ergernuß/ den Heyden ein Gelächter oder Thorheit/ 2c.** Die Juden ärgern sich/ daß sie den gecreutzigten Heylandt für den Göttlichen Messiam/ (der jhren Altvättern versprochen worden/) halten sollen/ dargegen schüttlen die Heyden jhre Köpff/ vnd lachen darüber/ als offt sie Christum/ (der vmb vnsert willen am Creutz gestorben/) GOttes Sohn nennen/ vnnd bekennen hören: Seytemal Gott seiner Art vnd Natur nach/ vnsterblich/ vnnd vnleydenlich ist. Summa/ das Leyden hält vilen Menschen die Augen/ daß sie den Sohn Gottes in disem Schawspil nit können sehen vnd erkennen/ wie er an jhm selber ist. Aber wir Christglaubige erkennen nunmehr vnsern GOtt vnd Heylandt/ auch vndter der Laruen deß Leydens/ dann wir wissen auß Gottes Wort: daß er nit in der Gottheit/ sonder allein in seiner angenomenen Menschheit gelitten/ vnd den bittern Creutztodt willigklich außgestanden hat. So wenig die Sonn leydet/ wann das Holtz (darauff sie scheinet) mit der Art/ oder Eysenkeul zerkloben/ vnd zerhackt wirdt.

Noch vil weniger hat Christi Gottheit gelitten/ sonder ist bey aller Marter vnd Pein allweg vnuersehrt/ vnd gantz vnuerletzt bliben.

Wir Christglaubigen sehen nunmehr durch Gottes Genad/ im leydigen Schawspil deß Leydens kein vnbekandte/ sonder gar ein wolbekandte Person/ nemlich Christum Jesum wahren GOtt vnd Menschen. Ja eben auß disem kläglichen Spectacul/ nemmen Gottseelige Christen Forcht vnd Schewen/ daß sie sich der Welt Mummerey vnd Narretey/ so jetzundt getriben wirdt/ gänzlich entschlagen/ vnnd in jhnen selber gedencken/ weil die eintzig Sünd der Vngehorsamb/ * so in der ersten Mummerey/ die der Teuffel in einer Schlangengestalt mit vnseren ersten Eltern im Lustgarten gehalten/) verwürckt worden/ den höchsten GOtt so jämmerlich erzürnet/ vnnd beleydiget hat/ daß er anderst nit/ denn allein durch den schmerzlichen Creutztodt seines einigen allerliebsten Sohns/ wöllen versöhnet werden: Wie hoch wirt sich dann Gott vber so vil Sünden/ so jetzundt vndter den Faßnachtkindern geschehen/ ergrimmen vnd erbittern? Wer kan die Straff vnnd Streichruten alle außstehen/ so wir vns selber also muthwillig auff den Halß binden? Wer aber engentlich zu wissen begehrt/ was Leyd vnnd Straff zuberaytet ist den Faßnachtkindern/ so sich jetzundt vnordenlich mit Gesäuff/ Singen/ Klingen/ Springen/ Mascaren/ vnd Büberey versündigen. Der sehe an die schröcklichen Exempel/ so sich vndtermal andern zu einem Ebenbild zugetragen haben. Thomas Cantipratensis * schreibt/ von einem edlen Herrn im Hertzogthumb Brabandt wonhafft/ der hätt vndter andern Haußgenossen einen Diener zur Nachtwacht verordnet/ welcher bey den Versamblungen der frechen Jugendt auff der Schwägelpfeiffen geblasen/ auch für sich selber ein vnkeuscher/ sündhaffter Mensch war. Als er nun einest gegen dem Abendt auff seinen Schwägelpfeiffen gespilet/ auch sonst mit allen Geberden deß Leibs/ frecherweiß gehupffet vnd gesprungen/ da sahe sein Herr einen Teuffel mit Hörner/ vnd Fewrflammenden Augen/ vor dem Pfeiffer hertanzen/ vnnd auff mancherley Weiß/ gleich wie gedachter Diener springen/ vnd sich erfrewen. Als nun der Herr solches dem Diener angezeyget/ er aber sein Abendtheur/ vnnd verdamliche Gallanterey mit blasen vnd singen schändlicher Bilenlieder/ nit verlassen wolt/ so hat er jhm abgedanckt. Nach wenig Tagen ist er tödtlich erkranckt/ vnd eines argen Todts gestorben/ muß jetzundt ewig im höchsten Schmertzen büssen/ was jhn allhie mit der thorechten Faßnacht ein kleine Zeit erfrewet hat.

Nicht einen vngleichen leydigen Außgang haben auch jene Mummer genommen. Daruon die berühmten Historici/ Simon Maiolus/ vnnd Lucas Marinus schreiben. Es hat sich in Teutschlandt/ Anno Christi 1570. begeben/ als etliche junge Grafen von Hohenlo beleytet/ mit vil adelichen Herren. Ihren Blutsuerwanthen den alten Herrn Eberhardum im Schloß Waldenburg/ zur Faßnachtzeit heimgesucht/ in Meynung dem adelichen Frawenzimmer also vermumt vnd verkleydet/ ein Spaß oder Faßnachtfest zu machen: Aber jhre Faßnachtkleyder von Hartz/ Bech/ vnd anderer fewrfangenden Materi/ die die abendteurisch Inuention zu halten/ verklaibt/ darinn gantz lächerlich vor dem Tisch gestanden/ vnd die Würffel gantz freewdiglich hinein geworffen. Aber es fiel ein Würffel ohne gefähr vom Tisch hinundter. Ein vermummter Knab wolt jn auffheben/ vnnd fället von der brinnenden Fackel/ womit er den rechten Mummern seinen Herrn gleuchtet/ einen Funcken in das bechig Faßnachtkleyd/ der fanget an zu brinnen. Graff Eberhardus auß Mitleyden wolt löschen vnd wehren/ wirdt auch vom Fewr ergriffen/ das Fewer zündet gleichfalls die andern Mummer an die Sach war Anfangs für ein Schertz/ vnd Glächer gehalten. Aber das jamern vnd schreyen so flugs bey allen darauff erfolget/ gab genugsamb zuuerstehn/ daß es anderst worden. Man lauffet eylendts zu der nächstbereyten Badwan/ welche der Herr Graff zu disem Ende setzen/ vnd mit wasser anfüllen lassen. Aber sie war lär/ vnd niemand wuste wie das Wasser darauß komen. Es lieff ein anderer mit einem Wassersechter zu/ die brinnende Mumer zu begiessen/ aber er fiele damit vor hefftigen eylen vnter d' Thürschwell/ vnd verschüttet dz Wasser vergebenlich. Ein anderer deßgleichē wolt auch mit eine Wasserkübl zulauffen/ weil aber der Kübel gerunnen/ kundt er auch nit zu Hülff kommen.

Also

Mat. 26.

Mar. cap. 26.

Gleichnuß.

Esa. 45. cap. 15.

Esa. 53. cap. 4.

7. Cœceptus Von der erkandtnuß Christi bey Glaubigen/ vnnd Vnglaubigen.

1. Cor. 1.

Gleichnuß.

Also ist das lustig Faßnachtspil in Leyd verkehrt/ vnd innerhalb drey Stundt/ drey junge/ ansehenliche Grafen armseeligklich verbrunnen. Vnd were wol zu wünschen/ daß sie vndter dem leiblichen Brinnen in sich selber geschlagen / vber jhr vnordenliches Faßnachtwesen Rew gefasset / vnnd dardurch jhr Seel vor dem ewigen Fewer erettet hätten. Das/ vnnd anders mehr betracht O liebe Seel/ so wirdt dich der Welt Faßnacht nit erfrewen/sonder darüber mit Christo/ deinem leydenden Heylandt mehr betrüben / vnnd den HERRN bitten / daß er vns vor allem Vbel behüten / vnnd in seiner Genad erhalten wöll. Durch Jesum Christum seinen Sohn/ jhm sey Lob vnd Preiß zu allen Zeiten/ Amen.

Ende der Ersten Predig.

Am Sontag Quinquagesimæ.

Die Ander Predig.

Von dem Geistlichen Schawspil deß schmertzlichen Leydens Christi.

Themà Sermonis.

Ecce ascendimus Ierosolymam: & consummabuntur omnia, quæ scripta sunt per prophetas, de filio hominis. Lucæ 18. Cap.

Sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem/vnd es wirdt alles vollendet werden/ daß geschriben ist durch die Propheten/ von den Menschen Sohn/ rc.

EXORDIVM.

Andächtige inn dem HErrn: Der heutige Sontag hat von Alters her zween Namen: Erstlich wirdt er genandt Quinquagesima. Sontag der fünffzig. Dann er ist gleichsam ein Zeyger vnd Vorbott/ auff den H. Ostertag / dahin von heut an fünffzig Tag gezehlet werden / welche Zeit vns zur Buß / vnd Ablaß der Sünden verlihen ist: Wer sich nun in disen fünffzig Tägen der rechten Bußmittel/als nemblich/das Betten/ Fasten/ Almusengeben/ Beichten hertziger Rew / vnnd würdiger Communion andächtig gebraucht / der erlangt auff deß HERRN Verständt/ wahre Frewd/ vnd vollkommene Vergebung aller seiner Sünden.

Inmassen solches Leuitici am 25. Cap. mit dem Jubeljahr vorbedeutet worden/welches allweg von den Kindern Israel im fünffzigisten Jahr hat müssen gehalten werden: In disem Jahr dörfften sie auß GOttes Befolch/ zu Felde nichts ansehen / vnnd alles was an Menschen/ vnd ligenden Gütern erkaufft/ oder verkaufft worden/ das mußt man widerumb ledig zehlen / die leibeygne Knecht vnnd Mägd/ (da sie anderst gewolt/) seyndt jhres Diensts entlassen / die entfrembdte Güter jhrem alten HErrn widerumb heimgesagt/ auch aller Schuldtlast/ geschenckt / vnnd nachgelassen worden. Dardurch ist nun recht vnnd wol/ die Buß vorbedeutet/ dann Vermög derselben erlangt man die rechte Freyheit: Nachlassung der Sündschuldt: Vnd ein Widereinraumung der verlohrnen himmelischen Güter.

Daher wirdt der fünffzigste Psalm / nemblich das Miserere, so fürnemblich zur Buß vnnd Rew gehöret/ in den folgenden fünffzig Tägen zu Kirch vnnd Gassen / vil vnd offt gebett vnd gesüngen.

Fürs ander/ so hat der heutig Sontag / nach vnserer Teutschen Gewonheit/den Namen Herren Faßnacht/ welches Wort so vil ist/als Fastabendt: Dann der Heylig Bapst vnd Martyrer Thelesphorus / in der Bäpstlichen Kirchen der Reundte / welcher die Christlich Kirch/ im Jahr deß HERRN 127. löblich geregiert/ vnnd sein Blut vmb Christi willen ritterlich vergossen / hat ein Satzung gemacht/(deren Gratianus gedencket/) daß die gantz Clerisey/verstehe/ die so zum Gottesdienst/ oder Erbe deß Herren beruffen seyndt/ siben Wochen aneinander / vnnd morgenden Tag anzufangen sich deß Fleischessens enthalten sollen/ auff das/ gleich wie jr Wandel vnd Beruff von der Leyen vndterschiden ist / also auch jhr Fasten vnderschiden sey / vnnd etwas zeitlichers soll angefangen werden.

Dise Satzung lobt der H. Bapst/ vnnd grosse Kirchenlehrer Gregorius/wirdt auch von der gantzen Orientalischen Clerisey / vnnd von allen recht regulierten Klosterleuten in Occident/biß auff heutigen Tag/ nahendt bey fünffzehenhundert Jahren her/ fest vnd steiff gehalten/ also daß das Wort Faßnacht / eygentlich darnon zu reden/ anderst nichts ist als ein Vigil/ oder Fastabendt / daran man/ (wie in andern Vigilien geschicht) billich eingezogen/ messig/fromb/vnd Gottseeligklich leben soll.

Wie gar aber das recht der Vigilien heut / vnnd die zween folgenden Tag / bey den Leuthen in Vergessenheit kommen/ das gibt der Augenschein zu erkennen: Seytemal gar vil in disen Wohn kommen/ daß zuLinderung der folgenden Fasten / jedermännigklich ein mehrere Licentz/ vnd Freyheit zu leben vergünstiget sey.

Derwegen deß Schlemen vnd Demens/ deß Spilen vnd Raßlen/deß Mascarats/ vnnd Mummens/ deß Tantzen/Jauchtzen/ Singen vnd Springen/ der Comœdien/Narren/ vnd Schawspilen/ auch deß sündigen vnnd Vbel stifftens so vil/ als ob die vorbegangne vilfältigen Sünden nit genug weren / in der H. Fastenzeit abzilbüssen/sonder noch mehr/vnd grewlichere Schand vnd Missethaten müsten erdacht werden.

Weil dann dem sündigen Fleisch / vnnd eyteln Adamskindern mit Mascarad/mit Schaw- vnd Faßnachtspilen so wol ist: Dem Mummen/vnnd Narrenwerck so gern nachlauffen / vnnd zusehen / auch diser Eytelkeit dermassen ergeben seyndt/daß man sie durch alles Bitten vnd Ermahnen/ darnon nit kan abziehen/ja wann schon geistlich vnnd weltliche Obrigkeit / solches alles ernstlich

verbieren / vnnd abschieffen / dannoch die leichtsinnigen Gemüther darnach seuffzen / vnnd hierum gedächten. So thut vnser gütige Mutter die Christlich Kirch / den Schwachen zum theyl vbersehen/vnnd richtet sich etlicher massen nach derselben Sinn vnnd Gedancken / hält heutiges Tags auch ein wunderliches Schawspil/ darinn allerley Tragœdi zu finden/ ob villeicht die eytlen Faßnachtkinder darauß möchten bekehret / vnnd die Frommen noch frömmer werden/ dises Spil aber ist nach laut deß heutigen Euangelions/ der schmertzlich Passion vnsers Erlösers vnd Seeligmachers. Daruon der Heylig Euangelist Lucas also geschriben hat. * Et omnis turba eorum qui simul aderant, ad spectaculum istud, &c. **Vnd alles Volck die da versamblet waren / vnnd sahen was da geschach / schlugen an jhre Brüst / vnnd wandten sich widerumb/ꝛc.**

* Lucæ 23.

Wolan von disem wunderlichen Schawspil/bin ich vorhabens mein Predig anzustellen / vnnd darmit einer jeden Seel ein Tragœdi zu halten/ die sie gern sicht vnnd anhöret. Bin tröstlicher Hoffnung / dise mein Faßnacht oder Fastabendt Predig / soll bey guthertzigen Seelen nit ohne Frucht abgehen.

NARRATIO.

Cõceptus Christi Leyden ist ein Spectaculum effectus.

* Eccles. 3. cap. 2.

DER weise Mann Ecclesiastes spricht. * **Alle Ding haben jhr eygene Zeit / vnnd alles daß vnnder dem Himmel ist/ vergehet zu seiner Zeit. Weynen hat seine Zeit. Lachen hat sein Zeit/ Klagen hat sein Zeit/ Tantzen hat sein Zeit/ꝛc.**

Weil dann die Welt vmb dise Zeit mit allerley seltzamen Tragœdien / vnnd lächerlichen Faßnachtspilen vmbgehet/ auch darmit allzu sehr vber die Regul rechter Vernunfft schreitet/ so thut sich auch die Christlich Kirch/ so vil jmmer müglich ist/ mit der Zeit vergleichen / vnnd prediget heut der Welt ein Euangelium / darinn der gütig HERR JEsus/als ein allwissender GOtt/ von Stuck zu Stuck vorsaget / was Vbels jhme zu Jerusalem begegnen werde / was massen er daselbst nach der Propheten Aussag/ den Heyden werde vberantwortet / verspottet/ gegeyßlet/ verspeyet/ vnnd getödtet werden / welchen Martertodt der Cantzler Christi Lucas in seinem Euangelio ein Spectaculum, Comœdiam, oder Schawspil genennet hat. Vnd zwar nit ohne Vrsach / dann die Erfahrnuß bringts mit sich / daß bey den Comœdien vnnd Schawspilen die Zuseher im Gemüth verändert werden/ vnnd vil anderst gesinnet seyndt / als sie zuuor gewesen / entweder zum guten/oder zum bösen/zu Leyd/oder Frewd/ zur Andacht/ oder sonst zu schönen Tugenden/ oder ritterlichen Thaten / nach dem die Materi ist / so den Leuthen fürgebildet wirdt. Innmassen vor Zeiten bey den vnglaubigen Carthaginensern im Schwung gangen. Die Schawspil Theatrica von der Lieb/ vnnd Tragica, von trawrigen vnd betrübten Sachen. Item/die Spectacula Scenica, * von allerley Kurtzweil/ vnnd frölichen Sachen. Ebnermassen hielten auch die heydnischen Römer an jhren Festagen vilerley Schawspil / vnnd sonderlich von der Götter Dienst vnnd Ehre / oder von tugendlichen/streitbaren/ritterlichen Leuthen/ auff daß durch Fürbildung der geschehenen Sachen/ die Zuseher zu gleichem Wolstandt mögen bewegt werden.

* Aug. lib. 1. Cõfess. cap. 1.

Diß alles findest du in dem Leyden deines Heylands/ vnnd was andere Comœdien bey den Menschen efficiern vnnd außrichten/ würcket in vnseren Seelen vil stärcker Christi Leyden vnnd Sterben. Im Fall es anderst recht betracht / vnnd zu Hertzen geführet wirdt. **Dann was ist kräfftigers/** (schreibt S. Bernhardus *) **zu heylen die Wunden deß Gewissens/ vñ die Schärpffe deß Gemüths zu reinigen/ als eben die embsig Betrachtung der Wunden Christi.** Isidorus spricht. * **Wem Christi Leyden zur Gedächtnuß geführt wirdt/ so ist nichts so schwär / daß man nicht mit willigem Hertzen leyde / dann wir leyden gar kleine Ding/ wann wir gedencken/ was der am Creutzgalgen getruncken / welcher vns zum Himmel ladet. Er hat Spott/Verlachung/ Schmach / Backenstraich/ Speychel / Geysel/ dörnene Kron/ vnnd das Creutz vberstanden/ vnnd wir Armseelige zu vnserer Schmach / werden auß einer einigen Rede verdrossen / vnnd mit einem einigem Wort darnider geworffen / ꝛc.**

* S. Bern. ser. 62. super Cant.

Derwegen vns der Heylig Apostel Paulus ermahnet zu disem Schawspil der Gedult/ vnnd Gottseligkeit ruffet / da er an die Hebreer geschriben. * **Lasset vns lauffen durch die Gedult zu dem Kampff/ der vns fürgelegt ist / vnnd auffsehen auff den Angeber / vnnd Vollender deß Glaubens JEsum/ welcher/ (da jhm Frewd fürgelegt war/) hat er erlitten das Creutz / mit Verachtung der Schande / vnnd sitzt zur Rechten deß Stuls GOttes.**

Ist demnach ein verliebte Seel vorhanden/die Verlangen hat ein Comœdi zu sehen / von einer gar hochtuerlichten Person/ die verfüg sich mit jhren Gedancken gehn Jerusalem/in das Comœdi- oder Richthauß Pilati/ vnd durchlauffe mit hertzlicher Betrachtung die Martterstraß biß zu dem Schawplatz Caluariæ / da wirdt sie jhres Begehrens zum Genügen können habhafft werden. Sytemal Christi Leyden/ nicht allein ein Tragœdi von der Lieb/ sonder ein rechtes Contrafe / vnnd ein klares Ebenbild der aller vollkomnisten Lieb ist / welche sich auff Freundt/ vnnd Feindt erstrecket hat. Sonst wirdt gesagt. * **Niemandt hat ein grössere Lieb / denn der sein Seel gibt für seine Freundt.** Aber GOttes Sohn thut noch mehr / gibt auch sein Seel vnnd Leben für seine Feindt/ welche vnermessentliche Lieb wol erwogen hat das außerlesene Faß GOttes / Sanct. Paulus da er an die Römer geschriben. * **Aber GOTT erzeygte sein Lieb gegen vns/ da wir noch Sünder waren/ ist Christus für vns gestorben/ꝛc. Vnd da wir noch Feindt waren / seyndt wir GOtt versöhnet worden/ durch den Todt seines Sohns.**

Auß Lieb ließ sich der gütig HERR fangen/ vnd seinen Feinden vberantworten / auff daß er vns gefangene/ ellende Menschen/ auß dem Gewalt deß ewigen Todts/ vnd von den Stricken deß Sathans ledig vnnd freymacher. Er selbst spricht. * **Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seines eingebohrnen Sohns nit verschonet/ sonder denselben dargeben hat.**

Auß Lieb litte er zeitliche Pein vnnd Schmach/ darzu vil Straich/ vnd vberauß schmertzliche Verwundung/ auff daß er vns abhelffe der ewigen Pein/ auch gesundt machete an Seel vnnd Leib.

Isaias spricht.* **Warlich er hat vnsere Kranckheiten auff sich genommen / vnnd er selbst hat vnsere Schmertzen getragen. Er ist vnserer Boßheit wegen verwundt / vnd vmb vnserer grossen Sünden willen/ zerknirsche vnd zerschlagen worden / die Straffligt auff jhm / auff daß wir Friden hätten / vnnd durch seine Wunden seyndt wir gesundt worden.**

Auß Lieb hat er all sein Blut vergossen/ biß auff den letsten Tropffen / auff daß er vns von allem Wust der Sünden reiniget / nach laut der Offenbahrung Joannis. * **Christus hat vns geliebt / vnnd abgewaschen von vnsern Sünden / im seinem Blut/ꝛc.**

Wer nun dise Liebtragœdi recht behertziget/ der wird gleichfalls zur Gegenlieb angezündet. Dann gleich wie

mit

mit dem starcken/ oder vilfältigen blasen/ das natürlich Fewer angezündet wirdt/ gleicher Gestalt entzündet sich auch das Fewer der Göttlichen Lieb in vnseren Hertzen/ auffstiter Betrachtung deß Leydens Christi. Vnd gleich wann die Sonne mit jren Stralen den Fewrspiegel starck anscheinet/ auß dem Widerschein ein Fewr erwecket/ ebnermassen erflamet auch die Göttlich Lieb in vnsern Hertzen/ wann wir mit den Stralen vnserer Vernunfft/ den Spiegel deß gecreutzigten HErrns Jesu/ offt vnd vil ansehen/ dann wer soll den/ welcher jhn auß Band vnd Gefängknuß erlediget/ vom Aussatz / vnnd allerley schewlichen Kranckheiten vmb sonst auß lauter Lieb heylet / nit die gantz Zeit seines Lebens von Hertzen lieb haben? Derowegen der geliebt Jünger Joanes vns allen zuschreyet: * **Laßt vns GOtt lieben/ dann er hat vns zuuor geliebt/** ꝛc.

Fürs ander/ ist ein bußfärtige Seel vorhanden/ die vmb der Gerechtigkeit willen weynet / vnnd Leyd traget/ vnd darumb ein Verlangen hat/ ein betrübte Tragœdi zu sehen/ von leydigen schmertzlichen Sachen/ auff daß auch sie darbey recht weynen vnnd klagen lerne / allda im Passion findest du solche nach all deinem Wunsch vnnd Begehren. Dann der HErr selber leydet Angst vnnd Betrübnuß an seiner Seel biß in Todt. Er klaget sich / daß er von GOTT / vnnd aller Welt verlassen / sprechendt. **Mein GOtt mein GOtt/ warumb hast du mich verlassen?** Er gibt auff sein Seel mit kläglichem Geschrey/ vnd berufft damit zur Klag vnnd Trawrigkeit alle Creaturen/ himlische vnd jrdische/ empfindtlich/ vnd vnempfindtliche.

Hierüber weyneten (nach der Prophecey Jsaiæ/ *) die Engel deß Fridens bitterlich / vnd noch vil bitterlicher sein heyligste Mutter/ sampt allen denen/ so mit/ vnd bey jhr vndter dem Creutz gestanden. Jhr Klagen vnd Weynen ist gleich einer Klag/ * die man vber das Ableiben eines eingebornen Sohns führet.

Bey disem Spectacul ist verschmachtet der Tag/ Sonn vnnd Mond waren verfinstert/ das Erdrich erbidmet vor Schrecken: Die harten Steinfelsen zersprangen vor Vnmuth: Der Fürhang deß Tempels zerrisse sich: Die Todtengräber eröffneten sich. Paulus de Palatio schreibt. * Die Bäum legeten hindan jhr grünen / vnd lissen sincken jhr verwelckte Blätter. Die Vögel der Lufft verlohren jhr fliegen: Die Fisch bekamen jhres Schwimmens ein Verdruß/ vnd die Wasserflüß ein betrübtes fliessen. Sonderlich aber war diß ein leydige Tragœdi / den vernünfftigen Menschen. Dann wie S. Lucas schreibt/ * so folget dem gütigen HErrn nach/ ein grosse Schaar/ von Mann vnd Weiber/ die seinen Todt beweyneten / die gegenwärtige schlugen für Leyd an die Brust/ vnd giengen voller Forcht vnd Schrecken widerumb zu Hauß/ auch alle abwesende in der gantzen Welt/ empfanden in derselben Stundt * an jnen ein vngewöhnliche Langweil vnd Betrübnuß. Wer nun dise betrübte Schawspil mit jnnigen Augen deß Gemüts recht ansicht / der bekompt gewißlich ein weiches Hertz/ vnd nasse Augen.

Dann wer soll sich nit betrüben/ daß der einig lebendig Sohn Gottes/ der höchste Herr vnd Monarcha/ wegen vnsers Heyls/ sich so hoch gedemütiget/ vnd so grewliche Marter vnschuldigklich auff sich genomen hat? Von Juden vnnd Heyden so vbel geschlagen/ am gantzen Leib jnnerlich verwundet/ zerfleischt/ zerrissen/ verderbt/ endlich gar wie ein Vbelthäter zum Todt verdampt/ an ein Creutz geheffet/ vnd daselbst (gleichwol auß seiner selbst eygnen Zulassung) im höchsten Schmertzen/ seines H. Lebens beraubt worden? Damit also vnsere Sünd/ vnnd schwäre Verschuldung genugsamb bezahlt/ vnd abgebüßt wurden. Der H. Prophet Amos * sah dise Tragœdi im Geist/ vnd sprach: Es wirdt sich auff allen Gassen ein Klag erheben/ vnd auff allen Strassen wirdt man sprechen/ wehe/ wehe: Ja man wirdt den Ackermann zum Trawren/ vnnd alle die da Weynen vnd Klagen mögen / zur Klag beruffen / in allen Wegen wirdt man klagen.

Was O H. Prophet wirdt man klagen? Antwort/ darumb klag ich / daß vnsere Feyrtag in Trawrigkeit verwandlet/ vnnd all vnsere Lobgesäng in Weynen verkehrer seyndt/ * vnsers Hertzens Frewd ist auß / vnser Lobgesang ist in Trawrigkeit verändert/ die Kron vnsers Haupts ist gefallen / wehe vns / daß wir je also gesündiget haben. Darumb ist auch vnser Hertz im Schmertzen betrübt/ vnd vnsere Augen verdunckler worden. * Tren. 5.

In den Historien der Heyligen Gottes/ Franciscii/ Claræ/ vnd Brigittæ list man/ daß sie in der Betrachtung deß Leydens Christi embsig/ * vnd in Vergiessung der mitleydigen Zähr gar weich/ vnd beweglich geweest/ als offt sie jhnen diß leydige Spectacul fürgebilder haben. Jhnen folgen nach alle bußfärtige andächtige Seelen. * Bonauent. in vita S. Francisci.

Drittens/ ist ein Seel vorhanden/ die da Lust hat zu sehen/ ein frölich tröstreiches Schawspil/ da findet sie es/ dann die Erfahrnuß bringts mit sich/ wann einer etwan in einer Verrichtung grossen Nutz / oder ein reichlichen Gewinn/ vnd Besoldung verhoffen kan/ so befindet er in nichten einige Beschwärnuß: Sonder greifft die Arbeyt mit Lust vnd Frewdigkeit an. 5. Cõceptus Christi Leyden ist ein frölich Tragœdi.

Wolan durch das Leyden/ hat der Herr Christus jm selber die ewige Glori/ vnd vil Seelen erobert: Jnmassen er selber Lucæ am 24. Cap. spricht. **Mußt das nit Christus leyden/ vnd also eingehen in sein Herligkeit?** Vnd der Propheet Jsaias sagt: * **Vmb deß willen/ dz sein Seel hat Arbeyt gehabt/ wirdt er sehen/ vnd ersättiget werden/ vnd durch sein wissen/ wird er der Gerecht/ meine Knecht vil gerechter machen/ darumb will ich jhm vil zu theyl geben/ vnnd der starcken Raub wirdt er außtheylen.** * Is. 53.

Vmb dises grossen/ vnd herlichen Gewinns/ vnnd Nutzes willen/ hat vnser geliebster HErr sein bitters Leyden/ mit Lust vnd frölichem Gemüt angriffen. Er liesse sich mit Jubel vnnd Schallen / mit Oel- vnd Palmzweig in die Statt seines Leydens einbeleyten / gieng auch heut mit Frewdigkeit gehn Jerusalem / vngeachtet / er alles zuuor wuste / was Vbels jhme daselbst begegnen wurde. Matth. 21.

Der Heylig Euangelist Marcus schreibt. * **Sie waren auff dem Weg/ vnnd giengen hinauff gehn Jerusalem/ vnnd JEsus gieng vor jhnen/ vnd sie entsatzten sich: Folgten jhm nach/ vnd forchten sich.** * Marci cap. 10.

Allhie ist zu mercken / weil die Jünger offt von Christo gehört/ daß er zu Jerusalem den Todt leyden werde / giengen sie nicht gern inn dieselbe Statt/ vnnd bemüheten sich allweg/ als sie vermöchten/ daß sie jhn daruon abhielten. Als sie * auff dem Berg Thabor in der Verklärung/ Moysen vnnd Heliam mit Christo reden hören/ wie grosse Ding er zu Jerusalem leyden muste / da wolten die Jünger nit mehr vom Berg hinwegk gehen: Sonder Petrus sprach zu jhm: **HErr/ hie ist gut wohnen/ wir wöllen drey Hütten machen/ dir eine/ Moyse eine/ vnd Heliæ eine.** * Matth. 17.

Abermahl/ als der HERR auff die herliche Bekandtnuß Petri / seinen Jüngern anzeygete/ daß er gehn Jerusalem gehen solt / vnnd daselbst von den Eltisten / von den Schrifftgelehrten/ vnnd Hohenpriestern vil leyden/ vnnd getödtet werden / da fuhr Petrus in der gäch herauß/ vnd sprach: **HErr/ das sey fern von dir/ vnd das widerfahr dir nit.** Matth. 16.

Zu einer andern Zeit / als dem HERREN durch Bottschaffter verkündiget worden / Lazarus leg tödtlich kranck / vnnd darauff zu seinen Jüngern sagete. **Lasset vns widerumb in Judæam gehen.** Antworteten jhm seine Jünger. **Meister/ die Juden suchen dich jetzundt zuuersteinigen / vnnd du wilst widerumb dahin gehen.** Joan. 11.

Als wolten sie sagen/ allerliebster Meister/ wo gedenckest du

ckest du hin / daß du dich selber wollest in so grosse Gefahr stecken/ vnnd an ein solch Orth begeben / da man dir nach dem Leben trachtet? Fleuch vil mehr darnon/ damit dich deine Feindt nit ersehen / vnnd Handt anlegen können. Hierauß ist abzunemmen / wie grosses Abschewen die Jünger/wegen der vorständigen Marter Christi/ vber die Statt Jerusalem getragen haben / wie sie dann auch nach Anzeygung deß heutigen Euangelions / ein schlechten Lust gehabt/ hinauff gehn Jerusalem zu gehen / sie eyleten nit vil / giengen auch Christo nit vor / wie sie sonst pflegten/ sonder folgten langsamb/ mit Forcht vnd trawrigem Hertzen hinden nach. Dann vns Menschen ist allen von Natur angebohren/ daß wir zu lieben / vnd begehrten Sachen flugs gehen / aber zu verhaßten/ vnangenemmen Dingen gar gemach / vnnd langsamb herein tretten: Also waren auch die Apostel / auff der heutigen Reyß gar saumig/ vnd vnlustig/ die Statt Jerusalem/ ist jhnen vmb der Marter / jhres geliebten Meisters willen / ein leydiger Augenblick/sie weren lieber vber hundert Meil wegs darnon gewesen.

Dargegen aber war es vnserm lieben HErrn ein erwünschte/ vnd liebe Statt. Er gieng heut (schreibt der H. Euangelist Marcus *) seinen Jüngern vorher: Deß verwoundereten sie sich alle/ daß er nemblich (wie S. Nicolaus de Lyra erkläret) also willig/ lustig/ vnnd frewdig dem Orth seines Leydens zueylete.

Daher trägt er bey dem Propheten Isaia den Nawen. * Accelera: **Eyle dich/zeuch hin den Raub/ eyle dich/zu rauben.** Vnd bey dem königlichen Propheten sagt von jhm der Geist GOttes. * Daß er zu seinem Leyden im Gemüth / wie ein tapfferer Held gesprungen / vnnd gefrolocket hab. Welche Frewdigkeit er auch selber Lucæ am 12. angedeutet hat/ sprechendt. **Ich muß mit einer andern Tauff getauffet werden. Ach wie ist mir so bang / biß sie vollendet werde!** Wann nur baldt die Zeit vorhanden wer/ (will er sagen/) daß ich leyden/ vnnd sterben köndte. So nennet er auch bey dem Euangelisten Joanne/ * die Zeit deß Leydens/ sein stundt/ in welcher er seines Verlangens/ vnnd hertzlichen Begehrens/ habhafft werden soll. Da merckt man an dem gütigen HErren nichts betrübtes / sonder eytel Frewd vnd Frolocken.

Welche Seel dise Frewdigkeit Christi/vnd die Krafft oder Würckung seines Passionspils recht zu Hertzen führet/ die empfinder gleichfalls innerliche Frewd vnnd Jubel: Dann wann wir die herrlichen Verdienst/vnd die Güter bedencken wöllen/ so der HErr vns durch sein Leyden erworben hat/als da ist: Vergebung der Sünden/ Eröffnung deß Himmels / Vberwindung deß höllischen Sathans/ Erledigung der Altuärter/ Bekehrung der Heyden/ Erbawung der Christlichen Kirchen/ die manicherley Gaben deß Heyligen Geistes / vnnd vil andere Gnaden mehr/ so haben wir billiche Vrsach vns zu erfrewen. Ja das bitter Leyden/ ist deß Sünders/ höchste vnnd beste Zuflucht / durch dise Erinnerung bekompt das angsthafft Gewissen/vnd die büssende Seel Trost/vnd Hoffnung der Vergebung: Seytemal der gütig HErr am Creutz seinen Göttlichen Vatter für alle Sünder gebetten / vnnd nach S. Pauli Lehr / * vns alle durch seinen Todt mit GOtt versöhnet hat. Derwegen der geistlich Abt Bernhardus im Namen aller Sünder jubiliert vnd frolocket. * **Ich hab schwärlich gesundiget / das Gewissen wirdt zwar geängstiget / aber nit betrübt / dann ich will der Wunden deß HErrn ingedenck seyn. Was ich auß mir selber nit vermag / deß vnderstehe ich mich mit gutem Vertrawen auß dem Hertzen deß HErrn. Dann die Barmhertzigkeiten fliessen zu. Es gebricht auch nit an Löchlein/durch welche sie fliessen.**

Zum vierdten/ ist etwan ein andächtige Seel vorhanden/ welche Lust hat ein Spectacul zu setzen/von Gottes Ehr / vnnd wolgefälligen Dienst / da findet sich ein solches. Dann kein angenemmerer Dienst GOttes mag erdacht werden/ als freywillige/ bereyte Gehorsamb/ das vbertrifft alle Gebett / vnnd Schlachtopffer. Inmassen der Heylig Propher Samuel den widerspennigen König Saul verständiget. Da er zu jhme sprach. * **Meinst du daß der HERR Lust hab am Opffer / vnnd Brandopffer/ vnd nicht vilmehr an Gehorsam der Stimm deß HErrn: Sihe / Gehorsamb ist besser dann Opffer/vnd Auffmercken besser denn die Feiste von Widern Opffer/** ꝛc.

Ein solche vollkomme Gehorsamb / hat der leydende Heylandt erzeyget / vnnd sich in allen Dingen einem ganz willigem gehorsamben Sohn gleich verhalten/ welcher die Ehr seines lieben Vatters / vnnd den Schaden/ so demselben auß zugefügter Schmach entstanden/ hertzlich eyffert/ vnnd darumb auff alle Mittel vnd Weg gedacht ist/ was massen er die erlittene Schmach/ vnd Vnehr ablainen köndte. Eben also hat auch der Welt Heylandt/ durch sein Creutz vnnd Leyden/die Schmach (welche seinem Göttlichen Vatter/ vom Teuffel vnnd Menschen am Holtz widerfahren/ *) dargegen widerumb am Holtz büssen/ vnd GOttes Ehr handthaben wöllen. Er **ist gehorsamb worden**/(* schreibt S. Paulus) biß in **Todt/ gar biß in den Todt deß Creutzes.**

Wie er dann auß schuldiger Ehr vnnd Dienst/ eben disem Göttlichen Vatter / sein allerheyligste Seel am Creutz befohlen/ auch im Anfang deß Leydens/ mit gebogenen Knien/ erhabnen Händen vnd Augen/ ligendt auff der Erden/ mit außgestreckten Armen/ vnnd solcher Andacht gebetter hat/daß er vil Zäher/ja auß lauter Hitz vnd Inbrunst/ (wie Hieronymus schreibt/ *) gar blutigen Schweiß geschwitzet hat.

Im Fall du nun Christliche Seel dises Schawspil/ mit den jnnerlichen Augen deß Glaubens recht ansihest/ so wirst du gleichfalls zu GOttesdienst/ Eyffer/ Ehr vnd Andacht angezündet: Dann weil der/ (welcher für sich selbst keines Gebetts bedürfft/) vor vnnd in seinem Leyden also jnnbrünstig gebetter/ auch darbey so tieff/ vnnd ehrbietige Geberden erzeyget hat/ was solst du nit thun/ der du nur Staub vnnd Aschen bist / auch vil tausendt Vrsach zu bitten/ vnnd zu betten hast? Sanct. Chrysostomus spricht: * Si te ipsum destitueris deprecatione, perinde feceris, ac si piscem ex aqua extraxeris, &c. **Wann du das Gebett verlassest/ ists so vil / als ob du einen Fisch vom Wasser herauß ziehest/ dann gleich wie das Wasser deß Fisch Leben ist/ also auch dir das Gebett.** Es betret derwegen GOttes Sohn in seinem Leyden vil / vnnd erzeyget grosse Andacht/ damit er vns zu gleicher Andacht Anleytung gebe: Darnon S. Bernardus * also geredt: **Vber alles gütiger HERR JEsu / macht dir annemblich der Reich/** (deß Leyden) **welchen du getrunken hast / hiemit eyghet er ihm zu all vnser Lust/ das raitzt vnser Andacht vil sanffter / erfordert billicher/ verpflicht vns härter / vnnd bewegt heffiger** / ꝛc.

Daß wir nemblich den höchsten GOtt/ mit demüthigster Gehorsamb jederzeit ehren/ vnnd jhn in all vnsern Nöthen ersuchen vnd anruffen.

Zum fünfften/im Fall ein Mannsherz vorhanden wer/ welches Lust hät ein Ritterspil zu sehen/ von lobwürdigen Streit vnnd Kämpffen / das wende seine Augen andächtiger Betrachtung/ auff das Leyden Christi/ dann da streitet der gütig HErr wider sichtig- vnnd vnsichtige Feindt/ vnnd wirfft damit zu Boden die Sünd/ welche das gantz menschlich Geschlecht * vergifft/ vnd vbergewältiget hat: Dise häfftet er an das Creutz/ vnd tilget sie auß von der Erden.

Er vberwind den Todt / daß er sein Grimigkeit muß fallen lassen / vnnd widerumb herfür geben / welche er ewiglich

Marc. 10.

Isa. 8.

Matth. 15.

Lucæ 12.

Joan. 13.

Rom. 5.

Ser. 61. in Cant.

6. Cóceptus

ewiglich inn den Gräbern verschlossen behalten wöl-
A lten.

Er vberwindet * die Welt/welche all ihr Seeligkeit in
* 1. Joh. 5. eitleche Ehr/Reichthumb/Gewalt vnd menschliches An-
sehe gesetzt hat/mit Erdultung höchster Schmach/Ellend
vnd Verachtung. Er selbst * sprach: **Habt ein guts Ver-**
trawen/dann ich hab die Welt vberwunden.

Er vberwindet darzu den Teuffel/der sich zu einem
* Joan. 14. prächtigen König der gantzen Welt auffgeworffen hat/
vnd verstosset jhn auß seinem Sitz vnnd Saal/sprechend:
* **Jetzt ist das Gericht der Welt/ jetzt wirdt der**
B **Fürst diser Welt hinauß gestossen/ vnnd so ich**
werdt erhöhet werden/ so will ich alles zu mir
ziehen.

Er vberwindet mit Gedult vnd Beständigkeit auch al-
le Gottlose Rotten der Juden vnd Heyden/die sich gegen
jhm feindlich vnd widerspennig erzeigt haben/ daß sie sich
zu letzt bey disem Rittersampff müssen gefangen geben/
für Forcht vnd Rew an jhr Brust schlugen/ * auch vber-
* Luc. 23. laut auffgeschryen/die Vnschuld vnd Mayestät Christi be-
kennet haben/sprechend: **Fürwar diser ist ein gerech-**
C **ter Mensch vnnd Gottes Sohn gewesen/** * **war-**
* Matth. 27. **lich diser ist Gottes Sohn gewesen.** Mit vnd neben
Christo findet sich auch ein gantz Läger von allerley Tu-
genden/darnon jetzund Kürtz halber nicht kan geredt wer-
den.

Wolan zu einem solchen Obsiger vnnd Rittersmann
wird auch die Seel/ die sich durch andächtige Erinnerung
bey diser Passion Tragedi vil vnd offt auffhalten thut/ dan
hiernon wird der Mensch behertzt zu d' Marter auch mun-
ter zum streiten wider allerley böse Eingebung deß Teuffels/
A der Welt/deß Fleisch vnd der verkehrten Gottlosen Men-
schen/auch geduldig vñ beständig in all zugestandner Trüb-
sall/Verfolgung vnd Widerwertigkeit / Dann wie S.
* Gregorius * auß guter Erfahrnuß geschriben/so kan auff
diser Welt nichts so schwer seyn/daß man nicht willig vnd
gern geduldet / wann Christi Leyden zur Gedächtnuß ge-
führt wird. Dann wir leyden gar kleine Ding/so wir ge-
dencken/wie harte Wort/ noch härtere Streich vnnd gar
harte Peinen der jenig für vns außgestanden/welcher auff
dem Haupt ein dorne kron/in den Augen Verbindung/in
B den Ohren Schmachreden / im Mund Gall vnnd Essig/
im Angesicht Spaichel vnd Backenstreich/an den Wan-
gen Rupffen/auff den Schuldern das Creutz/im Hertzen
Trawrigkeit/am Gedärm Stöß/am Leib Gaissel/ inn den
Gliedern Außdehnung/inn Händ vnd Füssen Durchhäff-
tung/darzu von der Schaidl deß Haupts biß auff die Fuß-
sohlen vnzahlbare Wunden vnnd Schmertzen erlitten
hat.

Derwegen gleich wie die Elephanten auß Ansehung *
* Ecclesiast. 26. deß rothen Bluts zum Streit ermundert werden/auch der
C harr Adamantstein vom warmen Bocksblut erwaicht
* Ecclesiast. 5. wird: Vnd gleich wie vor zeiten * die herben Wässer inn
der Wüsten von den zway Holtzspänlein (welche Moyses
darein gelegt/süß vnd trünckliche worden: Gleicher gestalt
ermundert auch die Erinnerung deß blutigen Passions
vns Menschen zum Streit wider sichtbare vnd vnsichtba-
re Seelen Feind: erwaicht die harten Hertzen zur Buß
vnd mitleidigen Zähren/macht auch all vnser Trübsal vnd
Beschwernuß ring vnd hönigsüß.

Ja diß Spectacul deß Leidens ist ein Zündpuluer aller
A Tugenden / vnnd ein rechter Kehrab / ein recht beissende
Straichruthen vnd Scheuhen aller Missethaten/dardurch
vns Menschen Gottes Gerechtigkeit vnnd die Schwere
der Sünden auff ein sonderliche weiß für Augen gestellt
wird/welche Gerechtigkeit durch vnsere Sünden dermas-
sen erzürnet gewest / daß sie anderst nit als mit dem Blut
deß gebenedeyten Sohns Gottes hat können befridiget
werden.

S. Paulus schreibt von Christo dem HErrn: * **Gott**
* Rom. 3. **hab jhn fürgestellt zu einem Versöhner durch den**
B **Glauben inn seinem Blut/ zur Beweisung seiner**
Gerechtigkeit.

Es hat zwar der höchste Gott sein ernstliche Gerech-
tigkeit genugsam erzeiget / * da er die schönen Engel auß
dem Himmel/ * vnnd vnsere erste Eltern auß dem Para-
deiß verstössen hat. Item/da er die gantz Welt * mit Was-
ser außgetränckt / die sündige Statt Sodoma vnnd Go-
morra * mit dem wilden Fewer verbrennt/ die Rebellische
Rotten Core / Datan vnd Abyron * von dem Erdrich le-
bendig verschlingen/vil Land vnd Leuth durchs Schwerdt
der Kinder Israel vertilgen / vnd andere Straffen mehr
vber die Vbelthätigen ergehen lassen: aber inn keinem
Ding auff Erden erzeiget sich die streng Gerechtigkeit
Gottes mehrer / als eben in dem vnschuldigen Todt deß
Sohns Gottes.

2. Cõcertus Von Gottes Gerechtigkeit.
* Apoc. 12.
* Gen. 3.
* Gen. 6. 7. 8.
* Gen. 19.
* Num. 16.

Ein jüdischer König beweist sein Gerechtigkeit/wann
er schlechten vnd gemeinen Leuten das Leben nimpt/noch
mehr erzeiget er dise / wann er Adeliche Personen / einen
fürnemmen Herren oder andere reiche vnnd vermögliche
Leuth ihrem Verbrechen nach hinrichten lasset. Wann er
C aber seinen leiblichen Sohn (inn welchem alle sein Trost
vnd Frewd stehet / vnd ein einiger Erb seines Reichs ist)
wegen frembder Sünden auffs härtist straffen ließ / auch
solche Straff für andere Leut von dem Königischen Sohn
gutwillig angenommen wurd / wer kan ein grössere oder
schärpffere Gerechtigkeit erdencken? Seytemal die El-
tern auß schuldigem Gesatz der Natur jhre Kinder nicht
gern sterben sehen/wie vil weniger mögen sie diselben/ei-
nes gewaltsamen/vbelthätigen Todts vntergehen lassen?
Wolan solcher gestalt hat der höchste GOtt sein Gerech-
A tigkeit offenbaret/da er die alleredliste Geister/* die Cherub-
bin vnd Seraphin verstossen/auch andere Menschen heff-
tig gestraffet hat. Alsdann aber ist sein vnbewegliche Ge-
rechtigkeit am allermeisten erschinen / da er seinen aller-
liebsten Sohn (der jhm in allem gleich / vnnd ein einiger
Erb seines Reichs ist) für anderer Leuth Missethaten/den
allerschmählichisten Creutztodt leyden lassen / wer dises
recht bey jhm selber betrachtet / der wird die Schwere der
Sünden leichtlich erkennen/vnd sich derselben mit möglich-
em fleiß entschlagen: S. Bernardus spricht: * **Er-**
B **kenne/ O Mensch/ wie groß die Wunden seynd/**
darfür Christus der HErr müssen verwundt wer-
den/ wann dise nit zum Todt/ja zum ewigten Tod
weren/ so würd Gottes Sohn dieselben zu heylen
nimmermehr sterben.

* Apoc. 12.
Phil. 2.
Heb. 2.
* Serm. 3. de Natiu.

Dem H. Propheten Habacuc war im Geist offenbah-
ret/daß Christus der Welt Heyland an das Creutz soll ge-
heffiet werden/darüber entsetzt er sich/vnd sprach: * Do-
mine audiui auditionem tuã, & timui. **HErr ich hab**
dein Stimm gehöret/vnd mich geförchtet. Hier-
C über schreibt Rupertus Abbas ein solche Außlegung. Ge-
wißlich soll ein glaubige / vernünffige Seel auß Anhö-
ring einer solchen Erzöhlung sich förchten / vnd erschrö-
cken. Dann wie groß ist es doch/daß Gott/ der in die Welt
kommen/die hochste Mayestät/ so von allen himmelischen
Kräfften ang betet vnd geforchten wird/in der angenom-
men Menschheit/ mit angehefften Händen am Creutz han-
get? Daß aber ein so mächtiger HErr so vbel tractiert
worden/war der Diener Verschuldung.

* Habac. 3.

Demnach ein jeder derselben Diener / welcher dises
A hört vnd betrachtet hat/wie soll er sich nit geförchtet haben?
Wie soll er sich nit entsetzen / vnd auß Schröcken sagen:
Ach was wirdt vns bösen Knechten widerfahren / vmb
welcher Missethat willen ein so mächtiger gewaltiger
HErr/ so vbel müssen tractirt werden? O der jämmerli-
chen Tragedi! O deß entsetzlichen Faßnachtspils! Frey-
lich wol erinnert vns jetzund die Christlich Kirchen dises
leydigen Anblicks nit vmbsonst vnd vergebens. Dann
wer jhn mit den Augen seines Hertzens recht anschawet/
der wirdt das schändliche Vermumen wol lassen bleiben/
das vnehrlich Würffelspil/ welches bey der schmertzlichen

Matth. 27.

Creutzigung vber die Kleider Christi von den Heyden geschehen/wird ihm die Händ wol zuruck ziehen/damit er jenen Heyden nit gleich werde. Die Erinnerung deß heutigen Gall vnd Esslgtrancks / womit der höchste HErr inn
Joa. 19. seinem brennenden Durst gespeist vnd getränckt worden/ wirdt eine dz vnmässig vihisch Schleffen vnd Gesäuff wol erlaiden: auch von andern sündhafften Kurtzweilen vnd argen Wercken / deren diser Zeit von den vnbesinnten Weltmenschen vil geschehen/gewißlich schröcken vnd abhalten.

9. Concept. Danck für Christi Leidt Historia. Beschließlich/ was gedunckt dich aber mein Seel/wie vil Danck vnnd Widerlegung wir vnserm himmlischen Conkdianten schuldig seynd/der vmb vnsers Heyls willen zu Jerusalem ein so leidige Tragedi mit jhm spilen lassen?
* Mark. 1. 2. & 6. Im Büchlein Hester * wird gelesen/wie daß Königs Aßuerus auff ein Zeit nit hab schlaffen können/derwegen ließ er jhm die Cronic vnd die Historien vergangner Zeit herfür bringen/da nun solche abgelesen worden/ begab es sich vnter andern Verzeichnussen / wie daß Mardochæus ein heimliche Verbündnuß zweyer Kämmerling (so den König heimblich vmbbrinden wolten) entdecket / vnnd damit den König beym Leben erhalten hett / Als solches der König vernommen/sprach er: Was hat Mardochæus Ehr vnd Belohnung für solche Trew empfangen? Die Diener antworteten/es wer jhm nichts vberal vergolten worden. Darauff ruffet er seinem fürnembsten Hofherrn Aman/ vnd fraget jhn: was soll man dē Mann thun/ welchen der König gern ehren wolt. Aman aber gedacht inn seinem Hertzen/wem soll der König lieber Ehr anthun dann mir? Vnd sprach zum König: Den Man/den der König gern wolt ehren/soll man mit Königlichen Kleidern anziehen/ vnd jhn setzen auff dz Roß/da der König darauff reitet/vnd jhm die Königliche Kron auff sein Haupt setzen/vnnd der obriste Fürst deß Königs soll das Roß führen /vnd durch alle Gassen der Statt vorher ruffen vnd sagen: Also wird man ehren den Mann / den der König gern wolt ehren. Darauff befalch der König dem Haman/daß er mit dem Juden Mardochæo also thun/vnd deren Ding keins/wie er geredt/vnterlassen soll.

So sich nun Assuerus gegen seinem getrewen Diener Mardochæo also danckbar erzeiget hat/was für Ehr sollen wir ellende Sclauen vnserm getrewisten Gott vñ Hern anthun? Mardochæus hat sich gegen seinem Herren verhalten/wie es einem getrewen Eydverpflichten Diener zustehet / vnser Gott aber war nit schuldig oder verpflichtet für vns zu leyden: Sonder was er dißfalls gethan/ist freywillig geschehen/nach der Aussag Isaiæ: * **Er ist auffgeopffert worden/diweil er selber gewolt.**
* Isa. 53. Mardochæus hat seinem Herren nur das zeitlich bald verfliessende Leben gefristet / Christus aber das ewige: Mardochæus hat dem König Assuero nur den Leib erhaltē/Christus aber Seel vnd Leib mit einander vor dem höllischen Vntergang: Mardochæus hat für den König Assuerum nit sein Blut vergossen/ Christus aber hat für vns ellende Erdwürmlein all sein Blut biß auff dē letzten Tropffen erschöpffen lassen. Mit was Fleiß sollen wir dise vnaußsprechliche Wolthat dem Histori Buch vnserer Gedächtnuß eintrucken? Derhalben wir vil Nächt vngeschlaffen zubringen sollen mit Vberlesung vnd Erinnerung der Historien deß bittern Leidens Christi/vñ zu schuldiger Danckſagung einer so hohen Wolthat/vnnd vnsern getrewisten Heyland billich setzen auff das Leib Pferd vnsers Hertzens durch stette Erinnerung/ Inmassen er selber in H. Schrifft begeret/sprechend: * **Reich mir dar dein Hertz/ * vnd setz mich wie ein Sigill vber dein Hertz / vnd wie ein Betschafft auff deinem Arm.**
* Prou. 23. * Cant. 8.

Auff Königisch thun wir jhn bekleiden/wann wir gegen den Armen vñ Notleidenden vmb seinet willen barmhertzig seynd / wie er dann an jenem Tag den Außerwöhlten ruffen wirdt: * **Kompt her jhr Gebenedeyten meines Vatters/vnd besitzet das Reich/welches euch von anbegin der Welt bereitet ist: Dann ich bin hungerig gewest/ vnd jhr habt mich gespeiset: nackend/vnd habt mich bekleidet: Dann was jhr den wenigisten auß den meinen gethan / das habt jhr mir gethan.**
* Matth. 25.

Die Reichs Kron/so wir jhm auffsetzen/vnd in allen Gassen mit Lobsprüchen herum führen sollen/ist die Christwürdige Bekantnuß/ daß er vnser Gott vnd HErr/ vnser einiger Erlöser/Heyland vnd Seeligmacher/ vnser Vater/Regirer vnd Herrscher/der billich von allen Creaturen soll angebetter vnd verehret werden.

Zu solcher Ehr vnnd Danckſagung soll vns erstlich ermuntern das Exempel der lieben Heiligen im Himmel/ dauon S. Joannes in seiner Offenbarung * schreibt/daß er im Himmel gesehen vnd gehört hab ein Stimm vil tausend mal tausend H. Engel/die sprachen mit grosser Stim: **Das Lamb/das getödtet/ist würdig zu nemmen Krafft vñ Gottheit/vnd Weißheit/vnd Sterck/ vnd Ehre/vnd Preiß/vnd Benedeyung/ꝛc.** Vnd **die vier Thier sprachen Amen/ vnnd die vier vnd zwantzig Eltisten fielen nider auff jre Angesicht/ vnd betteten an/den/der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.**
* Apoc. 5.

Darnach soll vns hierzu bewegen die Danckbarkeit der vernünfftigen Menschen: Im Buch Josue * list man/ als die Kinder Israel die Statt Jericho bestritten/ wardt jhr Feldobrister Josue gar sorgfältig / daß der Frawen Raab (welche seine Kundschaffter beherbergt / vnnd bey dem Leben erettet hett) vom Kriegsvolck nichts gewalthätigs geschehe. Weil sie dann zum Kennzeichen jhres Hauß ein rosinfarbes Sail an die Fenster geknüpffet hat/ wie jhr die Kundschaffter gerathen haben / so befalch Josue / daß man darauff achtung geben / vnnd die Raab sampt jhren Eltern vnd Befreunden/auch all jhren Gütern sicher auß dem Hauß führen vnd beleiten soll. Dise Raab war ein Vorbedeutung der Christlichen Kirchen / die henger vns inn jhren Gotteshäusern heutigs Tags für die Augen vnsers Gemüths den rothsendinen Faden deß blutigen Passions JEsu vnsers einigen Erlösers / daß wir vns dardurch zu schuldiger Ehr vnnd Danckſagung/nach dem Exempel Josue sollen erinnern lassen.
* Jos. 2. 6.

Drittens / soll vns hierzu erminntern das Exempel der vnuernünfftigen Thier / darvon Aulus Gellius ein solches Geschicht schreibt: Als auff ein Zeit von den Römern ein flüchtiger Knecht zur Straff/einem Löwen zu verschlingen ward fürgeworffen/mit Namen Androdus/ da hat derselb grimmig Löw dem Knecht nicht allein kein Leid zugefüget / sondern mit aller Menschen Verwunderung geschmeichlet vnd liebkoset: Sey temal (wie man hernach erfahren hat) das vnuernünfftig Thier noch in gedenck gewesen / wie daß derselb Knecht jhme inn der Wüsten einen harten eingezognen Dorn auß dem Fuß gezogen / vnnd von einem grossen Schmerzen erledigt hat: Solche Wolthat zu beschuldigen / wolt er sich dem Knecht auff alles Hetzen vnd Antreiben das Leben nicht nemmen. Was sollen wir vernünfftige Menschen mit vnserm Seeligmacher für einen Danck erweisen? welcher vns mit seinem Leiden einen sehr harten Dorn/ nemblich die Sünd auß der Seelen gezogen/vnnd dardurch/ * da wir schon todt vnnd gestorben waren / widerumb lebendig gemacht hat.
* Rom. 5.

Demnach wir vns dißfalls den Ballschlagern vergleichen sollen/ welche jhnen die Sachen dermassen lassen angelegen seyn / daß sie sich mit dem gantzen Leib immerdar hin vnd wider wenden/damit sie den außgeschlagnen Balln fangen/ oder hinwider treffen / ehe daß er auff die Erden fallet. Ebner massen sollen auch wir alle Kräfften deß Leibs vnnd der Seelen daran spannen/damit wir

gegen

gegen den Wolthaten GOttes / sonderlich für das bitter Leyden vnd Sterben möglichen Danck sageren. Dañ hierdurch machen wir vns auch mehrerer Wolthaten habhafft/nemblich daß vns die durch das Leyden erworbne Gnaden vnd Gaaben hie zeitlich/vnnd dorten ewiglich zugeaignet werden. Solches verleyh vns allen der gütig barmhertzig Gott/durch Christum JEsum seinen allerliebsten Sohn vnsern einigen HErrn vnd Heyland/ AMEN.

Ende der Andern Predig.

Am Sontag Quinquagesimæ.

Die Dritte Predig.

Von der Seelen Blindheit wider vnzimliche Frewd vnd Faßnacht.

Thema Sermonis.

Factum est autem, cum appropinquaret Iericho, cœcus quidam sedebat secus viam mendicans. Luc. 18. Cap.

Es geschah aber/ da er nahe gen Jericho kam/ saß ein Blinder am Weeg vnd bettlet. Luc. 18. Cap.

EXORDIVM.

1. Wann ich den gegenwertigen Lauff der Welt was embsigers bey mir bedencken will / so erinnert er mich eines schändlichen Abfalls der Juden/ da sie durch Gottes Barmhertzigkeit auß der Egyptischen Dienstbarkeit erlediget/vnd durch die Wüsten inn das gelobte Land begleitet worden. Dauon im Buch Exodi * Meldung geschicht. Damals begab es sich / weil Moyses ihr Heerführer auff dem Berg Sinai 40. Tag vnd Nacht gefastet/dem Gebett vnd Himmelspähung abgewartet / auff daß er Gottes Gesatz zu empfangen desto würdiger wer / vnnd durch solch langwüriges Fasten sich die Zeit seiner Ankunfft verlängert hett: Da versamblet sich vnter dessen das Jüdische Volck wider den Hohenpriester Aaron / vnnd nöthigten denselbigen/daß er ihnen frembde Götter nach Heydnischer Arth machen soll / darzu gaben sie ihrer Weiber vnd Töchter guldene Ohrengeheng/darauß goß Aaron ein guldnes Kalb/ dasselb nannten sie ihre Götter / von denen sie wären auß Egypten geführt worden / stellten auch disem Abgott ein groß Frewdenfest an/waren dabey lustig vnd guter ding/ assen/trancken/spileten/ tantzten/jauchtzten vnd dollisirten deß besten Kraus / vergassen beynebens deß wahren GOttes im Himmel / der sie auß den Händen ihrer Feind erlediget hat: fragten auch nichts darnach/ geb Gott was jhr von Gott fürgesetzter Heerführer Moyses oben auff dem berg verrichtete/deßhalben erzürnete sich der gerechte Gott zum höchsten/vnd nahm jhm gäntzlich für das gantz Judengeschlecht außzutilgen / hett auch solches Fürnemmen bald in das Werck gestellt / wann der H. Propher Moyses nit das beste gethan/vnd mit seinem innigem Gebett den zornigen Gott versöhnet hett.

Diß Geschicht ist ein artliche Entwerffung der gegenwertigen Faßnachtzeit: Dann der Nam Moyses wirdt verdöllmetscht / attractus sub aquis, **ein Angezogner oder Herauß gezogner vnter dem Wasser.** Seytemal er * inn seiner Kindheit von Pharaonis Tochter auß dem Wasserfluß (darinn er hett ertrincken sollen) herauß gezogen / auch hernach mit Seel vnnd Hertz dermassen zu Gott geleitet vnd gezogen worden daß er hefftiger in all seinem Leben nichts begehrt/ als Gottes Willen zuuollbringen/auch andern zu gleicher Gottseeligkeit Anleitung zu geben. Er war auch der Göttlichen Mayestät also vertrawt vnd bewohnt/daß er mit derselben redet von

A Angesicht zu Angesicht/*gleich wie ein Mensch mit seinem guten Freund zu reden pflegt. * Exod. 33.

Durch Moysen verstehe wir allhie nit vnrecht die Christlich Catholisch Kirch/welche gleichsfalls attracta, ein herauß oder angezogne kan genennet werden/ dann Gott der HErr hat sie vom Wasserfluß der Sünd vnnd deß Irthumbs herauß genommen/vnd durch den rechten Glauben an sich gezogen / nach der Weissagung Jeremiæ: * **Mit ewiger Lieb hab ich dich geliebet/ darumb hab ich dich zu mir gezogen** * Hier. 31.

B Zwischen Gott vnnd der Kirchen ist ein rechte Vertrewligkeit (wie in dem Hohenlied Salomonis * zu sehen ist) daß er sie sein Täublein / sein Schöne / sein Geliebste/ sein Freundin/ sein Schwester vnd Braut nennet: Dargegen heist sie jhn jhren Bruder/*jhr wolriechendes Myrrenbüschlein/jren allerliebsten Seelenbräutigam/welchen sie bey Tag vnd Nacht durch alle Weeg/Gassen vñ Strassen suchet vnnd nachfraget / mit jhm Ansprach zu halten. * Cant. 24. & 5. * Cant. 18. 3. 5.

Der Vrsachen begibt sie sich heut am Sontag Quinquagesimæ auff den Berg / nicht wie Moyses auff den Berg C Sinai / sonder gen Jerusalem auff den Berg Caluariæ/ nach laut deß heutigen Euangeliums: **Sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem**/daselbst fangt sich jetzund an die viertzigtägige Fasten/vnd bleibt immerdar in Göttlicher Ansprach mit jhrem geliebsten HErrn/ vnd in hertzlicher Betrachtung/was demselben in der angenommnen Menschheit auff Erden begegnet ist: was massen er von seinen Jüngern den Juden verkaufft/welche jhn hernach dem Heydnischen Blutrichter Pilato/vnd desselben blutdurstigen Dienern vberantwortet/von denen er vnschuldiger weiß an seinem gantzen Leib gegaisselt / mit Ruthen geschlagen/ als ein Thor mit Dörnern gekrönt/ verlacht/ verspott vnd verspeyet / endlich als der gröste Vbelthäter an ein schändlichs Creutzholtz auffgehenget worden/daran er sein heiliges Leben im höchsten Laid vñ grösten Schmertzen beschlossen hat. Matth. 27.

D Dise erbärmliche Tragedi/so sich mit vnserm geliebsten Heyland / in der Statt Jerusalem/vnnd auff dem Berg Caluariæ zugetragen/ hebt gleichwol die wahre Gespons vnd Freundin Christi(nemblich die Christlich Kirch) heut an zu bedencken: Aber die Weltkinder fragen wenig darnach/was Gottes Sohn für vns gelitten/sie lassen Moysen(verstehe die Kirchen) fasten/vnd auff dem Berg Caluariæ mit Gott reden/seinen bittern Todt beklagen vnd betrachten: Dargegen nemmen sie jhnen einen frölichen

Mahl/

Muth verlassen nach Jüdischer Arth den einigen wahren HErrn/der sie erschaffen/erlöset/vnd noch heutiges Tags mit vil Wolthaten begnadet/vñ suchen darfür frembde erdichte Götter/denen vor zeiten die verblendte Heyden auß Teufflischen Eingebung gedienet haben/als nemlich Bacchum/ Venerē/ Asmodeū/ Plutonem/ Floram/ Februam vnd dergleichen Poetischen Fabeln mehr: Disen halten sie jetzund grosse Frewdenfest mit Karuen/ Mascarada/ Spilen/ Schlemmen/ Volltrincken/ Vnzucht.

Itē/ mit Tantzen/ Springen/ Singen/ Klingen/ Juchtzen/ Dollisiren/ Burschiren/ Stumpffiren/ Possenreissen/ vnd villerley vnmenschlichen Leichtsinnigkeiten/ dardurch sie vōn dem wahren Gott im Himel abgetrennt/ vnd gleich wie die aberwitzige vñ vnsinnige der Höllen zueylen. Nach laut deß Propheten Jobs Weissagung. * Egrediuntur quasi greges paruuli eorū; & infantuli eorū exultant lusibus. Dz ist so vil geredt: Der Welt Kinder Thun vnd Lassen ist jetzund in der Mumerey: außgehn wie ein Herde/ vnd jhre Kinder springen in Frewden mit spilen/ sie nemen Trumen vnnd Harpffen/ vnd seynd frölich mit Pfeiffen/ sie haben gute Täg/ vnd in einem Puncten fahren sie der Höllen zu.

Iob. 21.

Auff disem argen Weeg/ welchen die Weltkinder mit jhrer Faßnacht passiren/ werden sie so blind vnnd sinnloß/ daß sie der Ding keines/ so jhnen vom bittern Leiden vnd Sterben Jesu Christi möchten fürgetragen werden/ fassen können: Der weise Mann spricht: * **Der Thor wandert in der Finsternuß.** Itē: * **Närische Leut können die Weißheit nit fassen/ mögens auch nit sehē.**

* Eccles. 5.
* Eccl. 15.

Weil dann Christi Leyden vnd Sterben ein fürnemes Stuck Christlicher Weißheit ist/ vnd derhalben (wie zu besorgen) jetzund von den Weltkindern nit kan in Sinn gebracht werden/ so will ich dise Materi auff ein gelegenere Zeit verschiben/ vñ mich der blinden Welt so vil jmer möglich/ accomodiern: Dann wie der weise Mann in seinen Sprichwörtern meldet/ * **So hat ein Narr mit Lust an verständigen Worten/ du sagest dann was in seinem Hertzen ist.**

* Prou. 18.

Blindheit vnd närische Faßnachtspil stecken den weltkindern im Hertzen/ hieruon nimb ich mir für mein vorhabende Predig anzustellen/ vnd will den geistlichen verstand der Statt Jericho (daruor ein blinder Bettler am Weeg gesessen) wider die verbled Mumerey vñ Faßnacht in drey Theyl fürbringen/ beynebens auch die ehrlichen vnd zugelassnen recreationes oder Ergötzligkeitē namhafft machē.

NARRATIO.

2. Concept. Auflegung der Statt Jericho.

DEr Text laut heut also: **Es geschach aber/ da er nahe gen Jericho kam/ saß ein Blinder am Weeg vnd bettelt/ ꝛc.**

Die Raiß/ dauon das heutig Euangeliū meldung thut/ hat sich in der Galilæischen Landschafft angefangen/ Nun war aber die richtige Landstraß von Galilæa gen Jerusalem durch Jericho: Weil dann der HErr Jesus seinen Weeg auff Jerusalem name/ vnd vil Volcks bey jhm hett/ so ist er bey der gemeinen Landstraß verbliben/ vnd gieng durch Jericho. Der H. Kirchenlehrer Gregorius vnd andere mehr verdolmetschen das Wort Jericho/ Luna, der Mond/ dise Dolmerschung vergleicht sich gar fein mit der Statt Jericho/ Dann gleich wie der Mond vnstet/ vnd allweg veränderlich ist/ jetzt zu: dann abnimpt/ jetzt new/ dann voll ist/ jetzt hell vnd schon scheinet/ bald mit einer finstern Wolcken vberzogen wird/ sein Anscheinen etlichen nutzlich/ den blöden Häuptern aber schädlich ist. Eben ein solche Meynung hat es auch mit der materlichen Statt Jericho: Dann wie Josephus Flauius vnd Adricomius bezeugen/ * so hat es mit diser Statt vil Enderung geben/ sie ist zu dreymal erbawet/ vnnd widerumb zerstöhrt worden: Die erst Zerstörung ist durch den sighafften Feldobristen Josua * geschehen/ diser hat die gantz Statt verwüstet/ auch Menschen vnnd Vieh mit dem Schwerdt vmbgebracht vnnd zu letzt den Fluch darauff gelegt/ der sie widerumb erwecken oder auffbawen wird/ soll Straff/ vnd Sterben an seinen Kindern sehen/ Inmassen sich solches alles hernach begeben hat.

* Adricom. in descr. Terræ Sanctæ. Tribus Benjamin. Num. 18
* Ios. 6.

Dann wie * das dritt Buch der König anzeigt/ als einer mit Namen Ariel von Bethel vber lange Zeit die Statt Jericho widerumb erbawet/ vnnd daran das Fundament gelegt hett/ da starb jhm sein erstgeborner Sohn Abiram/ vnd als er das Gebäw vollendet/ vnd die Statt-Thüren eingehengt/ da starb sein letzter Sohn Segub/ jedoch ist folgender Zeit die wider erbawte Statt Jericho ein erwünschres vnterkommen der H. Propheten/ vnd Gottdienenten Leuth worden.

Die ander Zerstörung der Statt Jericho hat sich begeben zur Zeit Keysers Vespasiani in wärender Belägerung der Statt Jerusalem.

Die dritt ist hernach durch andere Feind fürgenommen vnd vollendet worden.

Vnnd ob wol dise Statt in einem schönen Feld jederzeit gelegen/ daß die gantz Gegend einem sehr lustigen Rosengarten oder Baumgarten gleich gesehen/ so ist doch die Innwohnung derselben Statt nicht für jedermann gewest.

Die Vnglaubigen/ so sich der schönen Gelegenheit mißgebraucht/ seynd mit Schwerdt vnd Fewer vmbkommen/ * Achan aber/ der auß Jericho hinweg genommen ein gulden Elen- oder Meßstab/ einen köstlichen Mantel/ vnd zwey hundert Seckl Silber/ ist versteiniget worden. Dargegen ist es den Kindern der Propheten (die GOtt embsig gedienet haben) ein tröstlich vnd bequeme Wohnung zu guten Betrachtungen gewest.

Dem geistlichen Verstand nach bedeutet vns Jericho die Welt: Dann gleich wie jene ein Landstraß auff das Jüdische Jerusalem gewest/ Eben also muß man auch auß diser Welt zum himmlischen Jerusalem passiren/ Dann wir seynd auff Erden anders nichts als Frembdling vnd Pilgram. S. Paulus schreibt: * **Wir haben hie kein bleibende Statt/ sonder wir suchen ein zukünfftige.** So ist auch die Welt vnd alles wz darinn ist/ wanckelmütig/ vnstet vnnd veränderlich gleich wie der Mond: **Die schöne Gestalt diser Welt** (sagt die Schrifft *) **gehet vnter vnd zu grund.**

Dise Statt ist anfänglich von dem allmächtigen Gott erbawet vnnd erschaffen worden/ inn solcher Zier vnd Schönheit/ daß der gantz Erdboden einem schönen Lustgarten gleich gesehen: Dann nach laut der Schrifft/ * so hat auff den Befelch Gottes alles zu grünen vnd Frucht zu tragen angefangen/ daß es ein Lust vnd Frewd zu sehen war. * Der Text helt: **Gott sah alles was er gemacht/ vnd sie waren fast gut.**

Der Sathan aber hat dise herliche Statt betrogen/ vnd den König derselben/ nemblich Adam durch die Sünd vberwunden/ vnnd denselben sampt all seiner Posterity an Seel vnd Leib getödtet: **Dann die Sünd ist kommen in die Welt/ vnd durch die Sünd der Todt/ vnd ist also der Todt vber alle Menschen durchauß gangen/ inn welchē sie alle gesündiget haben.**

Darauff ist der Fluch ergangen vber die Welt/ daß sie nit mehr so fruchtbar vnd schön seye/ sondern Distel vnd Dorn tragen soll. Vnd wer sie widerumb ergänzen wird/ müsse in seinen Kindern grosse Nachstellung leiden/ vnd letztlich den bittern Todt sehen. Inmassen auch geschehen: Dann auß grosser Lieb/ womit der himmlische Vatter die Welt geliebt hat/ wolt er diselb widerumb ergänzen/ vnnd zum Leben bringen/ Darumb gab er seinen eingebornen Sohn in Todt/ * nach laut deß H. Apostels Pauli/ da wir noch Feind vnd Sünder waren/ ist Christus für vns gestorben/ vnd hat mit seinem Todt alles widerumb versöhnet vnd zu recht gebracht/ daß die Welt (so bißhero darinder gelegen/ vnd ein gefährliche Wohnung der verdampten Leuth gewesen) zu einer Wohnung der Außerwöhlten worden

worden ist. Inmassen S. Paulus an Titum * geschriben A hat: **Es ist erschinē die Gnade Gottes vnd vnsers Seligmachers allen Menschen/ vnd hat vns gelehrt/ daß wir sollen absagen dem vngöttlichen Wesen/ vnd den weltlichen Lüsten/ vnnd mesßiglich/ gerecht vñ Gottsförchtig leben sollen/ in diser Welt/ vnnd warten auff die seelige Hoffnung vnd Zukunfft der Herrligkeit deß grossen Gottes vnd vnsers Heylands Jesu Christi/ der sich selbst für vns geben hat/ auff daß er vns erlöset von aller Vngerechtigkeit/ vnd reiniget jhm selbst ein B Volck/ das jhm wolgefiel/ vnnd das da fleissig wer zu guten Wercken.**

Wie schön vnnd herrlich aber vnser Jericho (verstehe die Welt) durch den hochuerdienstlichen Todt deß eingebornen Sohns Gottes widerumb erbawet vnnd ergetzet worden/ daß man allda der zukünfftigen Belohnung wölle erwarten/ vnnd vil guts verrichten/ so finden sich doch inn- vnnd vmb dise Statt vil ellende/ blinde Leuth/ nicht allein dem Leib nach/ sondern auch an der Seel/ welche Seelenblindheit vil ärger ist/ als die leiblich. C Dann wer leiblich blind ist/ der weiß/ daß er deß Liechts seiner Augen beraubet/ derowegen so bittet er einen/ der jhn sicher vnd fein gemach führet/ damit er nicht schlupffer vnd falle/ Wer aber blind im Hertzen ist/ vnd das Liecht (womit er sehen vnnd erkennen soll/ was gut oder böß/ ewig oder zeitlich/ nutz oder schädlich/ anzunemmen oder zu verwerffen ist) nicht hat/ diser erkennet keines wegs sein Blindheit/ sonder ob er wol stockblind/ lässet er sich dannoch beduncken/ daß er ein scharpffes Gesicht habe/ auch mit seiner Vernunfft vnd Verständnuß alle andere A vbertreffe.

Solche Hertzblinde Leuth seyndt gewest die Phariseer/ welche den HERREN spottweiß fragten/ * ob sie auch blind weren wie jener blindgeborner/ den er sehend gemacht? Der HERR antwortet: **Weret jhr blind** (nemblich von aussen) **so hettet jhr keine Sünde/ weil jhr aber sprecht/ wir seynd sehend/ darumb bleibt ewer Sünd.**

Solche Blinde wären die Weltweisen/ die sich auff dz Sterngucken vñ menschliche Witz treffenlich wol verstanden/ aber Gottes Weißheit (die da in der Lehr deß Euangelij stehet) nit fassen können/ dauon vnser Heyland sagt: **Ich preise dich Vatter HErr Himmels vnnd der Erden/ daß du dise Ding den Weisen vnd Gescheiden verborgen/ vnd den Kleinen offenbaret hast.**

Solche stockblinde Leut waren der Juden Priester/ welche Lazarum (durch dessen Aufferweckung vil in Christum geglaubt haben) vmbbringen wollen. Dann S. Joannes schreibt: * **Die Obristen der Priester gedachten wie sie Lazarum vmbbrächten/ dann vil giengen seiner wegen von den Juden hinweg/ vnd glaubten in Jesum/ &c.** Dise straffet S. Augustinus gar artlich/ vnd spricht: O deß thorechten Anschlags vnd der blinden Würdigkeit! Der HErr Christus/ welcher den verstorbnen aufferwecken können/ soll er nit eben so wol den vmbgebrachten zum Leben aufferwecken können? Wann jhr Lazarum getödtet hetten/ würd jhr darumb dem HErrn den Gewalt nit weggenommen haben.

Solche Blinde seyndt alle die sich deß Christlichen Glaubens berühmen/ vnd seine Gebott wissen/ aber jhre A Werck also anstellen/ als ob sie mit einem dicken Gewülck der Vnwissenheit vberzogen weren/ Dise Blinde seyndt gleich den Heydnischen Götzen/ dauon im Psalm geschriben stehet: * **Der Heyden Götzen seyndt Silber vnd Gold/ Menschenhandwerck/ sie habē Mäuler/ vnd reden nit: sie haben Augen/ vnd sehen nit: sie haben Ohren/ vnd hören nit: sie haben Nasen vnnd riechen nit: sie haben Händ/ vnd greiffen nit/ &c.** Sie haben allein Augen vñ Ohren schädliche ding zu sehen vnd zu hören/ aber keine Augen zu sehen das/ was B jhr Heyl betrifft.

Derwegen sie abermal gleich seynd den Nachteulen vnd Fledermäusen/ die zwar bey Nacht in der Finsternuß alle Ding sehen/ aber bey dem Taglecht nichts können sehen: Also haben die bösen Welt Christen scharpffe durchdringende Augen/ zu sehen/ wie sie die Werck der Finsternuß vnd die allerschandlichtsten Laster verbringen vnd anstellen können; daß sie aber gutte vnd nutzliche Werck vollziehen sollen/ darzu seynd sie stockblind. Gleichnuß.

Ein Geitziger weiß treffenlich wol/ wie er den Judenspieß ansetzen/ vnnd vil vnrechts Gut durch listige Partida vnd arge Practica an sich bringen soll/ Aber daß jhm solches vbel gewunnnes Gut (wo ers nit widergibt) jnn die Strick deß Teuffels * vnnd inn das ewig Verderben stürtze/ das sihet er nit/ will auch dauon nichts wissen. * 1. Tim. 6.

Also weiß sich ein Hoffertiger weißlich zu halten/ daß er den höchsten Staffel der Weltehr ersteigen/ aber Christi Ehr zu befördern/ vnnd die himmlische Glori zu erobern/ da blintzler er/ vnd ist mit einem Fehl vberzogen/ &c. Wider dise blinde Leuth redet * Gott durch den Propheten Hieremiam: **Mein närrisch Volck hat mich nit erkandt/ C sie seynd thorechte Kinder/ vnnd vnverständig/ vbel zu sehen seynd sie weiß/ aber wol zu sehē wissen sie nichts.** Solche vbelsehende Weltkinder gibts/ Dise drey Tag gar vil/ welche zwar guts zu thun blinde Hertzen haben/ dargegen aber treffenlich wol sehen Mascarada/ Seytenspil/ Täntz/ Würffel- vnd Kartenspil/ Comediē/ Galianterey/ Gesäuff vnd Fresserey anzurichten/ &c. Damit sie nun erkennen/ in was Gefahr sie jhre Seelen mit der vnmässigen Weltfrewd stecken/ vnd nach dem Ebenbild deß Blinden im heutigen Euangelio sollen erleuchtet A werden. So will ich jhnen jetzund etliche nutzliche Mittel zu bedencken geben.

Der Ander Theyl.

I.

SO jemand vorhanden/ der an seiner Seel sehend verbleiben/ vnd in der vppigen Weltfrewd nit erblinden will/ der muß vor allen Dingen beherzigen wo er ist/ wo er sein Wohnung vnd Wanderschafft hab/ nemblich in Jericho/ in Luna, dz ist/ im wanckelmütigen Monnschein/ verstehe in diser vergänglichen Welt/ da alles wanckelmütig/ der Beweg- vñ Veränderung vnterworffen ist. Allda ist der Mensch gleich einē Hew vnd Feldblümlein/ * welches heut stehet vnd grünet/ morgen aber erkranckt/ verwelckt vñ dahin fallet. Da vergleicht sich das Menschlich Leben * einē Webergarn/ Spinnenetz/ * einem Rauch vnd Wasserblatter/ welche ding bald verschwinden/ zerbrochen vnd zerrissen werden/ da gehen alle Ergötzligkeiten/ leibliche Frewd vñ Wollust gar vber ein schmals Brücklein/ darauff man mit grosser Fürsichtigkeit wandlen vnd gehen muß/ damit man nit vnuorsehens vberab fall in das tieffe Meer allerley Trübsall/ Angst vñ Trawrigkeit/ nach deß weisen Mañs Anzeigung: **Dz Lachen wird mit Schmertzen vermischt/ * vnd dz End der Frewd ist wainen:** Allda ist vnser Hauß vnd Wohnung (geb Gott wo wir vns auffhalten) anderst nichts als ein Verhafftung/ * ein Kercker vnd Gefängnuß/ da wir vmb Leib vnd Leben verstrickt ligen/ vnd den Sentrentz deß Todts schon empfangen haben/ nach laut der Schrifft: * Statutum est omnibus hominibus semel mori. **Allen Menschen ist auffgesetzt A einmal zu sterben.** 4. Cōceptus. Von vnserer Wohnung auff Erden. * Iob. 14. * Iſa. 38. Gleichnuß. * Iacob. 4. * Prou. 14. * Pſal. 141. * Heb. 9.

Auff diß gefällte Vrtheil wirdt täglich einer nach dem andern vom Tod hinweg geführt/ vnd weiß doch vnser keiner/ welcher der nechst oder der erst gleich jetzt in disem Augenblick seyn wird. Gleichnuß.

Gedenck derwegen/ wann du von der Obrigkeit werdest eingesperrt/ vnd zum Todt erkennet/ was dich doch lustig oder frölich machen solle? Gesetzt daß dir bey solcher Gefahr das best im Essen vnd Trincken auffgetragen/ vnnd die allerlieblichste Musica fürgebildet würde/ dannoch B tund dein Hertz ohne Forcht vnd ängstigkeit darbey nicht

seyn. Dann ob du dich wol vber den Tod so gar sehr nit A
thärst entsetzen/so würdest du doch die/so vmb dich seynd in
acht nemmen / vnnd die anerbornne Ergötzligkeit mit maß
vnd Bescheidenheit gebrauchen / damit man dich nit für
leichtfertig/frech vnd vermessen außruffet/oder vm̃ deiner
Vermessenheit willen desto härter vñ vngütiger mitführe.

Wolan solche gefangene vmbs Leben seynd wir alle
auff Erden/niemand außgenommen. Der gedultige Mañ
* Iob. 7. Job spricht in seinem Buch :* Circumdedisti me carce-
re. **HErr du hast mich mit Reichen oder Kerckern**
* Iob. 3. **vmbgeben/* vnd meinen Fuß in Stock gesetzt.** B

Was soll vns dann lusten muthwillen zu treiben/oder
Faßnacht zu halten? darfür vns doch anderst nichts als
Wehe vnd ein strenges Gericht/ darzu ein schwere Rech-
nungschafft angetragē wird. Durch den Propheten Isaiā
* Isa. 5. spricht Gott: * **Wehe euch/ die ihr so mächtig seyd**
Wein zu sauffen/vnd starcke Männer Truncken-
heit anzurichten. * **Wehe euch / die ihr hie lacht/**
* Luce 6. **dann ihr solt weinen.** Vnd der weise Mann spotter der
* Eccl. 11. Faßnachtnarren mit disen Worte:* **Frew dich Jüng-**
ling inn deiner Jugend / vnd laß dein Hertz guter
Ding seyn/in deiner Jugend/thue was dein Hertz
lustet/vnd deinen Augen gefällt / vnd wisse/ daß
dich Gott vm̃ das alles wird für Gericht fodern. C

II.

§. Concept. Von der Begierd nach der Seeligkeit.

Fürs ander/damit dich die Faßnacht an der Seel nit
verblende / so gib acht auff dem höchstes Verlangen vnd
Begeren / daß du desselben nit berauber werdest / was ist
aber dein Begeren? Zweiffels ohn mit dem Blinden:
Domine ut videam, **HErr daß ich sehen mög/Was?**
nemblich die ewige Frewd vnd Seeligkeit in jener Welt. A
Dann die zukünfftige Glori vnd Herrligkeit begehren wir
alle/ wir verhoffen alle seelig zu werden / vnnd deß Görtli-
chen Antlitz im Himel zu geniessen / nach laut deß H. Vat-
ter vnser. **Zukomme vns dein Reich/rc.** Wer aber
dises Reich erwerben will / der muß sich zuuor gedulden
vnd leyden/auch seinem Fleisch vnd Leib einen mächtigen
Zaum anlegen / damit er sich der vergänglichen eitlen
Frewd nit zuuil gebrauche/ vnd dardurch die ewige verlie-
re. S. Paulus spricht: * **Das Reich Gottes ist nit**
* Rom. 14. **Essen vnd Trincken/sonder Gerechtigkeit/ Fried**
vnd Frewd in dem H. Geist. B

In den acht Seeligkeiten wird den reinen Hertzen
Gottes Anblick/den betrübten Trost den Hungerigen Er-
* Matth. 5. sättigung / vnnd den Sanfftmütigen die Besitzung deß
Lands der Lebendigen verheissen/rc. Hierüber schreibt S.
* Epist. ad Iulian. Hieronymus:* Es ist schwärlich/ja vnmöglich/dz jemand
der gegenwertigen vnd zukünfftigen Gütter geniesse/allhie
den Bauch/ vnnd dort das Gemüth erfülle/daß er von ei-
ner Frewd zur andern gehe / daß er inn beyder Welt der
Erst seye / vnnd in beyden herrlich scheine/rc. Eben das C
* S. Aug. in Soliloquiis. bestettiget auch der heilige Augustinus: * Niemandt
könne in beyder Welt hie vnd dort getröstet werden: Es
können nit zween Sommer nach einander seyn / sondern
nach dem Sommer kompt der Winter: Ebner massen
Exempel. mögen auch zweyerley Tröstungen beysammen nicht
seyn: Dessen ist vns ein Exempel der reich Mann/* wel-
* Luc. 16. cher immerdar ein Faßnachtleben geführt hat / dann er
bekleidet sich in Purpur vnd köstlicher Leinwadt/lebet alle
Tag vber Tisch herrlich vnd scheinbarlich: nach dem Tod
aber ward er von den Teuffeln inn die Höll getragen / mit A
Hunger vnd Durst schröcklich gepeiniget / ist auch zu ewi-
gen Zeiten mit höllischen Fewerflammen vmbgeben.

* Iob. 21. Daher im Buch Job geschriben stehet / daß zwar
der Weltkinder Frewd ein zeitlang wehret/ aber darnach
fahren sie in einem Augenblick der Höllen zu. Wer nun
solches Ende will vberhoben seyn / der gedenck an das
himmelische Wolleben/ vnnd ruffe mit dem Blinden offt
zu Gott: Domine ut videam, **HErr daß ich (dein**
Glori vnd Herrligkeit dorten) sehen vnd geniessen mö-
ge / so wirdt er sich der gegenwertigen **Frewd gewißlich** B
nichts oder gar wenig achten.

III.

Zum dritten / so soll der Weltfrewd Mascaradā
vnnd Faßnacht erlaiden die Erinnerung deß Erfinders
vnnd Anfängers / welcher Anfänger kein anderer ist als
der Teuffel selber. Dann vmb seiner Hoffart willen ist
er auß dem schönisten Engel inn einen heßlichen Teuffel
verändert worden. Von solcher Veränderung vnnd
Verstellung lasset er noch heutiges Tags nit ab. Er ver-
stellet sich in mancherley Form vnd Gestalten: Inmas-
sen hin vnd wider in den H. Historien gelesen wird.

Bißweilen erscheinet er den Leuthen in Gestalt eines
H. Lehrers vnd Propheten oder Einsidlers. Inmassen
dem H. Vatter Francisco widerfahren/* zu welchem Sa-
thanas also kommen/vnd mit solchen Worten von seiner
Bußfertigkeit abwendig machen wollen. Francisce/hab
ich dir nit gesagt / du werdest mit deiner Strengigkeit ver-
dampt werden.

Dem H. Einsidler Machario ist er erschinen in gestalt
eines Syriackkrämers mit mancherley Bürlein / Fläsch-
lein vnnd Gläßlein den Gottdienenden Leuthen darauß
zu trincken vnd Vrsach zum bösen zu geben. C

Der H. Büsserin Maria Magdalena vnd vil andern
mehr ist er vil vnd offt in gestalt eines glantzenden Engels
fürkommen/ vnd sie bereden wollen/daß sie widerumb inn
die Welt gehen/ vnd sündigen sollen. Wie er sich dann
(schreibt Sanct Paulus*) gantz artlich in ein Engel deß
Liechts verstellen kan.

So verkehret er sich auch offt in ein vngeheures Thier/
oder in ein Menschengestalt/wie er dann mit vnserer er-
sten Mutter Eua durch ein Schlang (als ob er ein solcher
Erdwurm wer) geredt vnd sie betrogen hat. A

Dem H. Einsidler Antonio aber erzeigte er sich in gestalt
hübscher/doch leichtfertiger) Weibspersonen/ jhne damit
zum bösen anzureitzen. Er kam jhm auch für in Gestalt der
bellenden Hund / der brüllenden Ochsen / der brüllenden
Löwen vnd der brumenden Beeren/der heulenden Wölff/
der grunzenden Schwein/der wichlenden Kriegspferdt/ der
zischenden Schlangen/jhne dardurch zu schröcken/ vnnd
vom Gebett abzuhalten.

Den Zauber- vnd Zauberin erscheinet er jetzt wie ein Ai-
geyr/vnd wie ein Storch/ oder wie ein Greiff/ oder wie ein
Raab/ oder wie Meerwunder/ oder wie ein Fuchs/ Aff/ Le-
pard/ Erdkrot/ Elephant/ Crocodill/ Drach/ oder wie ein
Katz/ Mauß/ Fliegen oder wie in zotteter Gaißbock/ der sie
dauon führet. B

S. Gregorius schreibt in seinen Dialogis/* dz ein fünff-
jähriger Knab (welcher jmerdar flucher vnd Gott lästert)
die bösen Geister in gestalt schwarzer Moren komen sah/
daß sie sein Seel auß der Schoß seines Vatters (darinn
er damals gesessen) wegreissen/vnnd mit sich inn die Höll
tragen sollen. C

Der H. Bischoff Martinus* sahe in seinem Todbett
den Teuffel in der Form eines garstigen oder scheußlichen
Thiers/wie er dann vberlaut auffgeschryen/was stehst du
da du bluedurstige grimmige Bestia/ du findest nichts
lichs an mir.

Da vernimpst du/ O Christensch/ wer dz Larffenwerck
vnd Faßnachtwesen erfunden vnd auffgebracht/ nemblich
der Teuffel: seine Kinder vnnd Nachfolger seynd alle/de-
nen mit Mascarada oder Larffenwerck wol ist: Inmassen
der HErr Christus zuuerstehen geben/da er spricht: **Ihr**
seydt auß ewrem Vatter dem Teuffel / darumb
wolt ihr seine Werck vollziehen. A

IV.

Zum vierdten/soll dir das Larvenwerck erlaiden/vnd
dz Liecht deiner Seelenaugen stärcken/ die verblendte arth
der jenigen Menschen/ so sich vom Teuffel darzu bereden
lassen/daß sie solche Gottlosigkeit an sich genommen haben:
Das waren vor zeiten die Heyden vnd Vnglaubige/so kein
Erkantnuß Gottes gehabt/rc. Dann gleich wie der höchste
Gott bey den Rechtglaubigen Fest vnd Feyertag angestellt
vnd

vnd verordnet hat zur Gedächtnuß seiner Woltharen/die er den Menschen vilfältig erzeigt hat/damit sie für die empfangne Woltharen danckbar seyn können (wie er dann den Sabbath* zur Gedächtnuß der Erschaffung: dz Osterfest* zur Gedächtnuß der Erledigung von der Egyptischen Dienstbarkeit: deßgleichen dz Fest der Lauberhütten * oder Pfingstfest zu halte befolchen/auch andere Festäg/so durch andächtige Leuth zur Gedächtnuß etlicher namhaffter Sig vnd Triumph erdacht worden/ jme lassen wolgefällig seyn.

Ebner massen hat auch der Lügenmatter Sathanas die Faßnacht auffgebracht/damit die Leut sich järlich närisch/ toll vnnd wütig erzeigeten/ darneben auch jhr Gestalt mit frembden Gesichtern oder Schönhäuptern verkehreten/ vnd in den Faßnachträgen dem leichtfertigen Wesen/dem vnordenlichen Spilen/ Schlemen vnd Demen am allermeisten oblägen/ vnd solches zur Gedächtnuß deß leidigen Triumphs/welchen er im Anfang d̃ Welt von vnsern ersten Eltern vnd all jhren Nachkömmlingen mit der ersten Mascarada im Paradeiß gehalten/erlangt vnd dauon getragen hat.

Vnd damit solches Frewdenfest zu seinẽ Lust vnd Wolgefallen desto herrlicher angestellt werde/so hat er anfangs darzu gebraucht die verblendte Heydenschafft/so ohne das in allen Dingen jhren bösen Begirden haben nachgesetzt/ vnd zu aller Leichtfertigkeit geneigt waren. Dann wie Macrobius schreibt/ * so pflegten die Heydnischen Romer/im Monat Februario der Göttin Februæ vnd Proserpinæ/ auch dẽ gantzen höllischen Hofgesind zu Ehren/ Frewdenfest zu halten/in welchen Tägen niemand trawrig/ sonder alle frölich seyn müssen/mit Fackeln vnd Wundlichtern die gantz Statt Rom außlauffen. Vnd damit sie sich desto weniger schämen vnd scheuhen theten/so lehret sie auch der Sathan/daß sie jhre Gesichter vermumen vnd verstellen sollen/ auff daß sie von den Zusehern nit erkandt werden/ vnd also vermumbt desto frecher/ vnzüchtiger/ vnschamhaffter/närischer vnd lasterhafftiger seyn konnen.

Mit solcher vnuerschampten Weiß war nun den Heyden wol/ vnnd vermeynten jhren errichten Teuffelsgötzen ein groß Wolgefallen vnd ein sonderliche Ehr anzuthun: aber wie schön vnnd fein die Faßnacht den vnwissenden Heyden fürkomen/ desto grewlich vnd verhaster einem im Namen JEsu Christi getaufften Christenmenschen sie seyn vnd bleiben solle. Damit er dem Teufflischen Triumph (wider deß gantzen menschlichen Geschlechts eusserstem Verderben erhalten) nit recht spreche: noch den blinden vnd verdampten Heyden in Sitten/Leben vnd Wandel gleich werde/von welchem Wandel vns Gottes Sohn durch sein thewres Blut gereiniget/vñ widerumb zu recht gebracht hat. Dauon S. Paulus an die Ephesier geschriben hat: * **Da jhr todt waret durch Vbertrettung/ vnd ewre Sünde/in welcher jr vor zeiten gewandert habt/ nach dem Lauff diser Welt/vnd nach dem Fürsten deß Gewalts deß Lufts/nemblich nach dem Geist/der da sein Werck hat in den Kindern deß Vnglaubens/ vnter welchen wir auch vor zeiten gewandlet haben mit Lüsten vnsers Fleisch/vnd theten den Willen deß Fleisch vñ der Gedancken/vnd waren auch von Natur Kinder deß Zorns/gleich wie die andern. Aber Gott/der da reich ist an Barmhertzigkeit/durch sein grosse Lieb/damit er vns geliebet hat/da wir auch todt waren in den Sünden/ hat er vns sämptlich mit Christo lebendig gemacht / auß welches Gnad jhr selig worden seyd/vnd in Christo Jesu/ die jr vorzeiten fern waret / seydt nun nahend worden durch das Blut Christi.**

Hoch zwar haben die Heyden mit jhrem Faßnachthalten Gott den HErrn beleidiget/dargegen den Teuffel erfrewet vnd belustiget/ aber noch vil mehr beleidigen die Christen die Göttlich Mayestät: dann was dißfalls die Heyden thun/ist vnwissentlich auß Blindheit deß Herrẽ geschehen/wir Christen aber seynd mit dem Glauben Christi erleuchtet/vnd wissen/daß mit Mumerey nit allein dz Teuffelswerck befodert/ vnd der höchste Gott verspottet: sonder auch Christi Marter verachtet wird.

Dann in dem wir vns den Sitten vnd Gebräuchen der Heyden ergeben/so verrathen vnd vberantworten wir Christum den Heyden/zu verspotten/zu verspeyen/zu creutzigen vnd zu tödten: seytemal sie vermeynen/daß kein anders Werck oder Frucht auß Christo vnd der Christlichen Religion erwachse/als eben die. Dann gleich wie sie den Vatter im Himel preisen/ wann sie vns guts thun sehen/ also wird auch hergegen (so wir ein schändlich/ thorecht/ verruckt vnd vnzüchtig Leben führen) der Namen Gottes vnd Christi vnter den Heyden vnserwegen gelästert/ verspottet vnd verspeyet. **Wehe aber den Menschen (sagt der HErr*) durch welchen Ergernuß kompt.** Matth. 5. * Matth. 18.

V.

Zum fünfften/so soll vns die innerliche Augen der Seel offen halten/vnd die Faßnacht erlaiten/diweil es nie keinẽ wol ergangen/der sein Gestalt vermumt oder sich verkleidet hat: Inmassen auß H. Schrifft vnnd glaubwürdigen Historien kan erwisen vnd bestettiget werden. 8. Cõceptus sich vermumen vnd verstellẽ gelingt keinem wol.

Dann der Satan selbst/weil er die gestalt einer Schlangen an sich genomen / so ist er darumb von Gott verflucht worden/vnd bleibt vns Menschen noch heutiges Tags dise Schlangengestalt (wann wirs ansehen) verhast vnnd abscheulich. Gen. 3.

Die Fraw Thamar* verändert jre gewöhnliche Klagkleider / vnnd kleidet sich frölich vnnd feyrtäglich / da sie doch wegen jhres jüngstverstorbnen Manns billich soll geklagt haben / setzet sich also verkleidet auff ein Weegschaid/ward von jhrẽ Schweher Juda vnwissender weiß schändlich erkandt/vnd darauff zum Fewer verurtheilt. * Gen. 38.

König Saul verändert sein Tracht/ vnd verkleidet sich anderst / damit er also vnbekandt ein Warsagerin seiner vorständigen Sachen halber fragen köndt / aber er bekam keinen andern Bescheid / als daß sein Reich von jhm soll genommen/vnd er selbst auch bald sterben werde. * 1. Reg. 28.

König Jeroboam schicket sein Gemählin zum Propheten Achia in Silo / daß sie jhres krancken Sohns halber rathfraget/solches verrichtet sie mit veränderten Kleidern/ damit sie von niemand erkandt werde: aber dem H. Propheten kund jhr Betrug nit verborgen seyn/ vnnd sagt jhr von dem naheren Todt jhres Sohns 3. Reg. 14.

König Achab* verändert seine Kleider im Krieg/dz er von seinen Feinden nit soll erkandt werden: aber er war ein weeg als den andern mit scharpffen Pfeilen geschossen/vnd must sich zu todt bluten. * 3. Reg. 22.

Mit einem vngleichen Außgang hett die böse Königin Jezabel/*dañ da sie sich schön (wie ein Larffen) angestriche hett / vnd anderst als sie war/ erzeigete/ ist sie vom Fenster hinunter gestürtzt/von den Rossen zertrette/von den Hunden verzehrt vnd weggefressen worden. * 4. Reg. 9.

Der Gotten König Totila wolt den Geist der Weißheit deß H. Abbten Benedicti versuchen / vnd schicket deßhalben seinen Spatarium mit Königlicher Zier vnnd Gelaid zu jhm/daß er sich (als ob er der König selbst were) verstellen soll/aber S. Benedictus erkandt fluchs den Betrug/vnd machet den Gesandten zu schanden / sprechend: Thue hinweg Sohn was du antragst/dann es ist nit dein/ sagt jhm auch beynebens / daß sein Herr Totila vber neun Jahr gewiß sterben würd/wie dann geschehen ist. Historia Bren. *

In Gottes Wort wird die vnordentliche Verkleidung gantz vnd gar verbotten/rc. Der Text im Buch Deuteronom. am 22. Cap. laut also: **Ein Weib soll nit Mañskleider tragen/ vnd ein Mann soll nit Weibskleider anthun / dann wer solches thut / der ist dem HErrn ein Grewel.**

Weil dann solche Verkleidung nirgends mehr als in der Faßnacht mit Mascarada vnd Mummerey geschehen thut/ so folget / daß damit grewliche vnd hochuerdamliche

Todtsünden wider Gottes Willen vnnd Verbott begangen werden.

Es lasse sich demnach ein jeder von dem Mummen vnd Verkleiden warnen/ damit er nit den Fluch Gottes/ oder den zeitlichen vnnd ewigen Tod auff sich lege/zu welchem Vntergang der Seelen/ der Faßnachtnatter Sathanas nit weniger lacher vnd frolocket/als die Weltkinder jetzund vnter den Schönhäuptern in der Mummerey zu thun pflegen.

Der Dritte Theyl.

Conceptus. Erklärung zuläßiger recreation.

JVn möcht aber etwa ein jungs oder frischs Blut betrübt werden/ vnd gedencken/ Ich merck schon/ worauff dise Predig gerichtet ist/man wil vns halt alle recreationes erlaiden/vnd auß der Faßnacht ein Fasten machen/wer kan sich so gar aller Frewd vñ Eytelkeit begeben? Antwort: Mein Christ/es ist dahin nit angesehen/wann man wider die Faßnacht prediget/daß darumb alle Frewd vnd Leibs Ergötzligkeit verdampt vnd vnrecht seyn sollen/sonder vnmässige/verdammliche Frewd wird abgeschaffet.

Wer aber die rechte Maß halten/vnd in diser Zeit sich ohne Sünd erlustigen will/der muß jhm für Augen stellen das Exempel der lieben Heiligen/ welche sich der recreation vnd Leibsergötzligkeit mit höchstem Fleiß gantz vnnd gar entschlagen oder darinn grosse Bescheidenheit gehalten vnd gebraucht haben.

Nit ist verbotten/daß wir bißweil lustig vnd gutter ding seynd/ ja Aristoteles der fürnembsten Naturkündiger einer/meldet in seinen Büchern/ daß der Mensch zu seiner Ergötzligkeit ein wenig Frewd bedürffe: Dann gleich wie das Schlaffen ein Notturfft vnd vns angeboren ist/ auff daß man hernach desto frewdiger vnnd munderer zur Arbeit gehen mög/ eben also ist es ein Notturfft/ daß man von den ernstlichen vnd jmmerwärenden Vbungen bißweil ein zeitlang ablasse/vnd sich auff ander weeg ergetze/damit man hernach mit mehrer Sorg vnd Auffmercken widerumb zu fürnemmen Geschäfften schreyten mög/ Solche recreationes vnnd Ergötzligkeiten aber sollen seyn kurtz/ selten/mässig/züchtig/ohne jemands nachtheil/beschaiden/ vnd zu gelegener Zeit/Orth/vnd mit gebührlichen Personen/wann sie mit disen Vmbständen geschehen/ so seyndt sie nit zu verachten/vnd können ohn Sünd fürgenommen werden.

* Lib. 1. Offic. c. 23.

Der H. Lehrer Ambrosius* hält für ein zuläßige recreation das freundlich Gespräch/ passiret auch/daß man darunter etwas kurtzweiliges oder lächerliches einmenge/ wann nur die Seel oder der Nechste dardurch nit beschädiger wird/wie dañ etliche Leut dißfalls ein natürliche arth oder Neigung haben/ daß sie andere mit Worten vnnd Wercken erlustigen können/doch ohne Sünd vnd Nachtheil einiger Person: Inmassen von dem H. Bruder Junipero einem auß den ersten Gesellen Francisci gelesen wird/* daß er allzeit frölich vnd kurtzweilig gewesen/auch andere lustig vnd frölich machen können/ darumb pfleget jhnen die H. Jungfraw Clara einen Abenthewr deß Hauß Gottes zu nennen/welchen der H. Geist vnterweise vnnd lehre andere zu erlustigen.

* Vide Speculum S. Franc. cent. 3. cap. 20. & seq.

Ein ehrliche vnd zuläßige recreation ist auch zu gelegener Zeit spaziren gehen/ zu Hauß oder Feld/ oder sich mit einem Vogel oder andern Thierlein erlustigen/ oder auff andere weiß ein zimbliche Leibsübung fürnemmen/ Inmassen S. Hieronymus vom H. Euangelisten Joanne schreibt/daß er bißweilen ins Feld gangen/ vnd sich mit einem Täublein erlustiget hab. Auff ein Zeit ersah jhn ein Jäger/bereder es/vnd fraget jhn/ warumb er sein Kurtzweil hab wie die andern? S. Joannes antwortet jhm mit einer Gegenfrag: Warumb tregest du deinen Bogen vnspannt? Der Jäger antwortet: Wann er allweg gespannt wer/so würd er zur Zeit deß Schiessens nit kräfftig genug abgehen/ da sprach Joannes: Eben also solst du wissen/daß es sich gebühre/daß man die Zeit in der Härtigkeit deß geistlichen Lebens ein wenig lindere/auff daß man hernach desto eyfferiger widerumb zu der Arbeit greiffen möge.

Ein zuläßige recreation ist auch das Singen vnd Spatenspil welches nit auß Frechheit oder Bulerey/sonder zu Auffmunterung deß Gemüts vnd Hertzens geschicht. Dannon spricht der weise Syrach: * Vinum & Musica lætificant cor, **Der Wein vnd die Music erfrewen das Hertz.** Also hat David auff der Harpffen gespilet/vnd den vom bösen Feind angefochtenen Saul darmit zu recht gebracht.

Gleichfals list man von dem H. Bischoffen Dunstano/ * daß er auff der Harpffen geschlagen Psalmen/ darein gesungen/vnd sich also erquicket hab.

Solcher gestalt spilet auch die H. Jungfraw Cæcilia auff der Orgel/vnd sang * darein den Psalmuerß: **Mein Hertz werde vnbefleckt/auff daß ich nit zu schanden werde.**

Von dem H. Vatter Francisco list man/* nach dem er die fünff Malzeichen in seinem Leib empfangen/vnnd mit vberauß grossen Schmertzen behaffret war/zu Linderung seines Wehetums begehret er/ daß der Bruder Pacificus (welcher auch ein H. Mann war) vor jhm auff der Viol geigen soll: Weil aber derselb auß mangel einer Geigen sich dessen verwidert/ schicket Gott dem H. Francisco in derselben Nacht einen Engel/ der spilet so lieblich auff der Geigen/daß S. Franciscus anderst nit gedachte/ er müsse vor Frewd vnd Süssigkeit sterben/ wann er dise Englische Music ein zeitlang anhören soll. Derwegen vns die Music nit allein erlaubt/ sonder werden auch damit Gott zu loben vom Königischen Propheten ermahnt/ sprechend: **Singet dem HErrn ein newes Lied/sein Lob ist im der Gemein der Heiligen/ die Kinder Sion seyndt frölich vber jhren König/ sie sollen loben seinen Namen/im Reyengesang mit Paucken/vnd Harpffen sollen sie jhm spilen/dann der HErr hat wolgefallen an seinem Volck.**

Ein zuläßige Ergötzligkeit diser Zeit ist auch/ daß ein jeder (wer es anderst hat vnd vermag) Fleisch gnug essen/ auch darzu einen satten Trunck thun mag/ damit er hernach die folgende Fastenzeit mit einem geringen vorgut nemme/vnd also die viertzigtägige Fasten nit mit trawren/ sonder mit Lust vnd Frewdigkeit anhebe. Darauff Christus der HErr selber dringet/da er spricht: * **Wann jhr fastet/so solt jr nit trawrig werden/wie die Gleißner/** ꝛc. Sonder vilmehr lustig/vnd frölich seyn (wilder HErr sagen) vnd eben das haben vnsere Christliche Vor-Eltern betrachtet/ inn dem sie die folgende Täg sich schist/ sampt all jhren Kindern vnd Haußgesind in Speiß vnnd Tranck wol gehalten/ anzuzeigen/ daß sie sich jetzund vom Fleisch wollen letzen/ vnnd die Fasten mit Frewdigkeit antretten/auch ohne Fleischspeiß auffs fleissigist vollziehen: Daß nun solches auch von vns allen Gottseeliglich geschehe/wolle vns stercken der allmächtig Vatter/begnaden sein gebenedeyter Sohn Jesus Christus/auch trösten vnd zu allen guten erleuchten der H. Geist/die vnzertrennliche hochwürdigiste Dreyfaltigkeit/Ihr sey ewiges Lob/ Ehr vnd Preiß von nun an vnd allzeit/ Amen.

Ende der Dritten Predig.

Am Sontag Quinquagesimæ.

Die Vierte Predig.

Von der Statt Jericho/darbey sich ein Blinder befandt.

Thema Sermonis.

Factum est autem, cum appropinquaret Iericho, ecce Cœcus quidam sedebat secus viam mendicans. Luc. 18. Cap.

Es geschach aber/da er nahe zu Jericho kam/saß ein Blinder am Weeg vnd bettlet.

EXORDIVM.

NAchtige in Christo: Der gegewertig Sontag bringt vns drey Ding zur Gedächtnuß: Am ersten/die gemeine Benennung Herrn Faßnacht/ oder Fastnacht/ welches Wort bey vnsern Mathematicis oder Kalendermachern inn so grossem Werth vnd Ansehen gehalten wird/daß sie solches mit rothen Buchstaben/wie die hohen Fest vnnd Feyrtäg in die Laßtaffeln hinein setzen/ Als ob die Faßnacht etwas groß vnd ansehenliches wär/ daran vil gelegen/ auch würdig sey/daß es mit guldenen Buchstaben soll verzeichnet werden. Aber da wird in der That das gemeine Sprichwort erfüllet: Einem jeden Narren gefüllt sein Kolben wol/Seytemal die Kinder diser Welt sich närrisch vnd aberwitzig erzeigen/ darumb wird ihnen *zum gefallen das Wort Faßnacht mit rothen Buchstaben fürgemahlet.

Ihnen geschicht dißfalls was den kleinen Kindern/denen man die Klapperlein (darinnen Erbeiß oder dürre Kirschernlein seynd) hübsch roth/vnnd die Trinckbüchslein mit Saffran/ oder sonst mit manicherley Farben anstreichet/damit sie desto mehr Lust vnd Gefallen haben/darauß Milch oder Genßwein(verstehe Wasser)zu trincken/ auch mit den hülzinnen Erbeßklapperlein Kurtzweil zu treiben. Also ist auch die Faßnacht anderst nichts als ein Kinderwerck/ da man mit Schellen/ hübsch angestrichnen Larffen vnd Schönhäuptern vmbgehet/auch mit allerley Trinckgeschirren/Pocalen vnnd Bierämperlein zu thun hat/ darauß manche Seel die vergiffte Milch der Sünd vnd Laster mit Begierd hinein säuffet/vnd darüber (wo sie nit bey Zeit rechtschaffne Buß thut) ewiglich erstickt vnd verderben muß.

Die Faßnacht ist gleich dem rothen Meer/darvon im andern Buch Moysis * gelesen wird/ daß es den glaubigen Kindern Israel ein Heyl vnd Durchgang zum gelobten Land/darzu auch ein erwünschte Erledigung worden auß dem Heydnischen Egyptenland/ darinnen sie auff vil weeg bedrangt vnnd hart beschwert waren: Dargegen aber ist es den Heydnischen Egyptiern Pharaoni vnd seiner Reuterey (welche wolgerüst mit allerley Kriegs Munition die Vnschuldigen zuuerfolgen/ aufferzogen) ein Tod vnd ewiges Verderben gewesen: Dann gegen den glaubigen Kindern Israel theilet es sich mitten von einander/vnd lainet sich auff in die Höch wie zwo Mäwren/ daß sie fein sanfft ohn alle Benetzung/mit frewdigem vnd frolichem Gemüth hindurch passiren können. Als aber Pharaon mit seinem raisigen Zeug sich vermessenlich eben dise Wunderstraß durchzuwandern angemassen/ vnnd allzuweit in die Mitten hinein geloffen/da fiel das Wasser ob ihm vnd all den seinigen zusammen/ daß sie alle ersaufen müssen/vnnd nit ein einiger dem Tod entrinnen mögen/der andern Leuthen hett erzehlen können/wie es ihnen in disem Zug ergangen wer.

Einer massen ist auch die Faßnacht den Gottsförchtigen gutglaubigen Hertzen gleichsam ein Ende oder Letze vom Fleisch essen vnd allen vnordenlichen Leibs Ergötzligkeiten/ womit sie etwan das gantze Jahr herumb inn dem Heydnischen Egyptenland diser Welt ihre Seelen möchten beschwert haben. Die Faßnacht ist ihnen ein frewdiger vnd frölicher Antritt der nachfolgenden Fastenzeit/da man mehr(als sonst geschicht) Gott seeligen Christwürdigen Wercken obliget/ vnnd dardurch zum gelobten Land ewiger Frewd vnd Seeligkeit befördert wird. Mit Erinnerung jetzund der Rede deß HErrn Matth. am 5. Cap. **Wann ihr fastet/ so solt ihr nit trawrig werden wie die Gleißner/ꝛc. Sondern wann du fastest/so salb dein Haupt/vnd wasch dein Angesicht** (das ist/sey zu deinem Fasten frölich/getrost/vnd eines lustigen guten Gemüths) **vnd dein Vatter/ der ins verborgen sihet/wird dirs vergelten/ꝛc.** Diser Belohnung trösten sich nun guthertzige Christen/vnd gedencken jetzund bey ihnen selbst/Nun wollen wir in disen Faßnachtägen von Fleischspeisen ein guts genügen essen/vnd darzu einen satten Trunck thun/ hernach aber die lieben Fastenzeit mit möglichem Fleiß halten/ wie es von der H. Catholischen Kirchen löblich verordnet vnd auffgesetzet worden. Es soll vns (ob Gott woll) die strenge Bußzeit kein Beschwernuß/sonder ein heylsame Artzney für alle vnsere Sünden vnd Verschuldungen seyn/O wie ein treffenlicher Fürsatz vnd wie ein heylwürdiger Durchzug ist das auß dem Faßnacht Meer zu Christlicher Besserung vnnd himmlischer Belohnung!

Dz Widerspil aber spührt man bey den Weltkindern/ dann bey ihnen findet sich jetzund kein Gedancken zukünfftiger Buß vnd Besserung/sonder mißbrauchen die Licentz vnd Freyheit/so diser Zeit von der Obrigkeit vergünstiget wird/vnnd lassen sich gar zu weit hinein in das gefehrliche Meer der Faßnacht/ erdencken allerley Auffzüg mit Mascarada/Larven vnd Faßnachtspilen/treiben allerley Narratey vnd Heydnische Vnordnung mit Schlemen/Demmen/Musiciren/Tantze/Springen/Vmbschantzen/Volltrincken vnd müssig gehen. Damit verfolgen sie jhre arme Seelen/vnnd bringen sich sampt denselbigen in das ewig Sterben vñ Verderben. Die Prophetey Ezechiel. spricht: * Anima, quæ peccauerit, ipsa morietur. **Welche Seel sündiget/die soll sterben.** *Ezech. 18.

Dann wie gar solches Faßnachtwesen der rechten Vernunfft zu wider ist/dz der Mensch sich dē Bacchо vnd Veneri (verstehe dem vnordenlichen Schlemen vnd Fleischlichen Wollüsten) ergeben/auch sein Gestalt anderst als er ist/verkehren/ vnd mit ertichten Schönhäuptern od Verkleidungen herein ziehen soll/ das kan ein guthertzige Seel auß dē andern Puncten verstehen/welchen vns die Christlich Kirch heut fürhelt: Dan es wird vns im ersten Theyl heutiges Euangelij zu Gedächtnuß gebracht dz schmertzliche Leiden vnd Sterben Christi vnsers Heylands vñ Seeligmachers. Darinnen der gütig HErr vnschuldiglich vñ vnserer Sünd vnnd Laster willen verspeyet/ verspott/ gegaisselt/ mit Dörnern gekrönt/ an ein Creutz geheffet/ all seiner Zier vnnd Wolgestält beraubt/ mit Essig vnnd Gallen getränckt/ vnd letztlich eines jämmerlichen Todts hingerichtet worden/darüber die Engel deß Fridens *bitterlich. Matth. 27. * Luc. 23.

erlich geweiner/Sonn vnd Mond verfinstert/ die Stein-
felsen zerkloben/ die Erde erbidmet/vnd die Todtengräber
eröffnet worden/ Aber von disem grossen Geheimnuß deß
Leidens Christi ist jetzund nit Zeit zu reden/vnnd lasset sich
darfür ansehen/daß es vmbsonst vnd verlohren dauon zu
predigen / Seytemal die Welt mit dem Wort Faßnacht
dermassen verfangen/daß sie anderst nichts gedenckt noch
hören will/ dann was der Faßnacht angehörig ist/ damit
Eccl. 1. an jhr wahr werde/was der weise Mann saget: * Stulto-
rum infinitus est numerus, **Der Thoren ist ein vn-
endliche Zahl.**

Damit ich derwegen diß allerheiligiste Geheimnuß als
himmlische Perlein für die höllische Hund vnd Schwein
nit vergebenlich werff vnd verliere/so will ich von solchem
zu reden auff ein gelegnere Zeit verschoben haben/ vnd be-
gib mich jetzund auff ein anders / welches vns im Euan-
gelio wirdt zu bedencken geben/nemblich zu der Statt Je-
richo/ wo ein blinder Bettler gesessen / vnnd von Christo
dem HErrn ist erleuchtet worden. Ich will demnach die
Beschaffenheit diser Statt Jericho anzeigen/vnd darauff
zwo nutzliche Lehren zu Sterckung vnsers Glaubens vnd
zu Besserung vnsers sündlichen Wandels fürbringen.

NARRATIO.

2. Cœceptus Von der Statt Jericho.

DEr Text laut heut also: **Es geschah aber/da
er nahe zu Jericho kam/saß ein Blinder
am Weeg vnd bettlet/ ꝛc.**

Der Statt Jericho wird nit allein in der Bibel/so wol
im alten/als im newen Testament/ sondern auch bey dem
Jüdischen Geschichtschreiber Josepho Flauio vil vnd offt
gedacht/dise Statt ist vor zeiten ein sehr grosse volckreiche
Statt gewest in eine weiten lustigen Feld gelegen/ da d' al-
lerbeste Balsam wachset/ auch vil Rosen vñ Palmbäum/
gleichfals deß süssen Honigs inn grossem Vberfluß zu fin-
den ist / daher sie dann * Ciuitas Palmarum, Palmstatt
Deut. 34. genant war/anfänglich von den Heyden erbawet/ vnd vil
Jahr bewohnet / auch mit solchen starcken Ringmawren
vmbgeben worden/daß mans weder mit Eysen/noch an-
dern Kriegszeug vbergeweltigen können / da aber Josua
der Israeliten Kriegsobriste nach Erschaffung der Welt
Ios. 6. im 2584. Jahr dise Statt belägert/ * vnd gesehen/daß sie
dermassen verwahret / daß niemand weder auß noch ein
kommen mögen/vnd aller menschlicher Gewalt verlohren
wär/da ersuchet er Gottes Hülff/vnd stellet ein Procession
an/vnnd ließ die Archa GOttes sechs Tag nach einander
durch die Priesterschafft mit Belaitung viler gewaffneter
Kriegsmänner in grosser Stillheit gescheubs herumb tra-
gen / am sibenden Tag ließ er abermal dise Archa mit vor-
hergehenden wehrhafften Landsknechten vnd nachfolgen-
dem Volck herumb tragen / darzu auff siben Posaunen
blasen/ vnnd alles Volck mit heller Stimm schryen: Zu
solchem Geschrey fielen durch Gottes Krafft die starcken
Ringmawren von sich selber zu boden. Also kam Josua
mit all seinem Kriegsheer hinein / schlug alles an Men-
schen vnd Vieh zu todt/verherget die Statt mit Schwerd
vnd Fewer biß in grund/ henget jhren König an Galgen/
verfluchte auch den Mann/der sie widerumb ergänzen vnd
auffbawen würd / vnnd wünschet dem ersten vnnd letzten
Sohn desselben Menschens den Todt. Lag also die Statt
öd vnd zerschlaifft 539. Jahr/da vnterstund sich ein Mañ
vom Geschlecht Ephraim/Namens Ahiel die Statt wi-
derumb zu erbawen/als er nun das Fundament legt/star-
be jhm sein erstgeborner Sohn/folgends auch die andern
Kinder/vnd da er die Statt gar vollendet / vnnd gleich je-
tzund die Statpforte einhenget/da starb sein letzter Sohn.
Ist also aller mannlichen Leibserben beraubt/vnd an jhm
der Fluch erfüllet worden/welchen Josua auß Gottes Ein-
gebung dem Erbawer der Statt Jericho getrohet hat. Je-
doch blib die newerbawte Statt Jericho in jhrem esse vnd
4. Reg. 2. Wesen. Allein daß es daselbst herumb von ergangnen
Fluch ein vnfruchtbare Erden vnd gar vngesunde Wässer

A bekommen/so den Leuthen schädlich gewest/Hernach aber
ist dise Statt ein bequeme Wohnung der H. Propheten
vnd geistlichen Leut worden/durch deren Fürbitt deß Erd-
richs Vnfruchtbarkeit/ vnnd der Vngesund der Wasser-
Prophet Helisæus daselbst zu einem Inwohner gemacht/
sprachen zu jhm die Männer der Statt: * Sihe es ist
4. Reg. 2. **gut wohnen in diser Statt / wie du Herr selber si-
hest/aber es hat böse Wässer/vnnd das Land ist
vnfruchtbar. Er sprach/bringet nun her ein news**
B **Gefäß/vnd thut Saltz darein/vnd sie brachtens/
da gieng er hinauß zu den Wasserbrunnen/ vnnd
warff das Saltz darein/vnd sprach: Also sagt der
HErr / Ich hab diß Wasser gesund gemacht/es
soll hinfür kein Tod noch Vnfruchtbarkeit darin-
nen seyn. Also ward das Wasser gesund biß auff
disen Tag nach dē Wort Helisæi/das er redet/ꝛc.**
Ebner massen hat auch der Erdboden daselbst durch dise
Mittel sein verlohrne Fruchtbarkeit widerumb bekomen/
daß die gantz gegend herumb einem wolriechenden Bal-
C samgarten vnd schönen Rosengarten/auch einem höniq-
triffenden Land gleich gesehen/Wie sich dann hernach die
Göttliche Weißheit durch den geistlichen Prediger Eccle-
siast. * dem Jericho Gewächs verglichen hat/ sprechend:
Eccl. 24. **Hoch bin ich auffgewachsen/wie ein Palm in Ca-
des/ vnnd wie ein gepflantzte Rosen zu Jericho/
Ich bin wie ein Zimmetrinden/vnnd wie wolrie-
chender Balsam.**

Dise Statt/wie Flauius Josephus* von den alten Ge-
schichten schreibet/ ligt von Jerusalem 150. Stadia oder
A Roßlauff (deren sechs / nach vnserer Außrechnung/ein
Meilweegs machen) ist von Christo dem HErrn offt be-
sucht/vnd mit vil herrlichen Miraculn (welche er daselbst/
vermög seiner göttlichen Allmacht/verbracht hat) erleuch-
tet vnd begnadet worden/wie er dann daselbst Zachæum
von einem wilden Feigenbaum herunter beruffen / vnnd
mit jhme heim zu Hauß gangen/ welcher Baum noch zu
S. Hieronymi Zeiten den Walfahrtern gezeiget worden/
* da hat auch der HErr heut den blinden Mann sehend
gemacht / welcher am Weeg gesessen/ vnnd gebettlet hat.
B Dann weil er sich mit seiner Handarbeit nit kundt ernē-
ren/auch anderstwo her kein Vnterhaltung hett/ ward er
zum Bettlen getrungen/wolt er anderst sein Leben fristen
vnd erhalten/Stecket also in zwyfacher Armseeligkeit/war
stockblind/darzu blutarm.

I.

Darbey man erstlich zu lernen hat/daß kein Land/kein
Flecken oder Dorff / kein Statt noch Orth/so geistlich/lu-
stig/reich vnnd vermöglich auff dem gantzen Erdboden zu
finden sey/da nit arme/blinde/ellende/betrübte/kranckeinn
C bresthaffte fürkomen/an denen man die Werck der Barm-
hertzigkeit erzeigen kan/welches auch der Herr zuuerstehen
geben / da er zu seinen Jüngern gesagt: * **Ihr werdet
allweg arme bey euch haben.** Dann seytemal/nach
laut Göttlicher Schrifft/ * die Sünd ein Vrsach deß To-
des/vnd ein Vrsprung aller Kranckheiten/Jamer/Ellend
vnd Armuth ist. Aber alle vnd jede Menschen* in Sünden
empfangen vnd geboren werden / auch ohne Sünd in di-
sem Jamerthal nit leben / so folget/daß auch aller Orthen
vnd Enden auff Erden / wo anderst Menschen wohnen/
A arme vnd bresthaffte erfunden werden / denen man/wer
anderst will nach allem Vermögen guts erzeigen kan.

Die Erfahrnuß gibts an Tag/wie einer genaurt/ oder
zu wem einer geneigt ist/also findet er vrsach sich zuuerhal-
ten/wer deß sündigen Wesens vnd argen Lebens gewohnt
ist/der findet an allen Orthen vnd Enden Gelegenheit ar-
ges vnd böses zu stifften/vnd soll es halt an dem allerheili-
sten Orth geschehen.

Lucifer sündiget im Himmel in der wesentlichen Gegen-
wertigkeit Gottes. * Adam vnd Eua im Paradeis/da sie
B allein beysamen/vnd mit aller Notturfft fürsehen waren.*

Der

Der zornige Mann Cain sündiget auff dē Acker.* Loth in einer außgehauwen Steinholen.* Die Brüder Joseph draussen auff dem Feld vnter der Vihweid.* Das Weib Thamar auff einer Wegschaid.* Ruben auff seines Vatters Schlaffbeth.* Die Kinder Israel in d̄ Wüsten.* Jonas im Wasser auff dem hohen Meer.* Die Gabaoniter in der Statt.* Amnō in seinem Hauß.* Absalon in seinem Dorff vnd Mayrhoff.* König Jeroboam auff einē Berg.* König Balthasar in seinem Pallast.* Die zween alte Schälck im Lustgarten Susannæ.* Die zween Söhn Heli/ Ophni vnd Phinees im Tabernacul Gottes.* Die Jüngerin den hochgeweyhten Tempel deß HErrn.* Judas Iscariot vnter den Aposteln vnd Wunderthätern. Einer mit Namen Nicolaus* vnter den ersten siben Diaconen/ welche Männer voll deß H. Geistes waren. Auch der Geistlichen in den Klöstern vnd Einöden ein vnendliche Zahl. Dann der böß Feind Sathanas (sagt das Buch Job*) vmbwandert den gantzen Erdtreiß/ vnd lasset nirgends kein Orth oder Winckel dahinden/ daselbst er den verkehrten Menschen nit gelegenheit zu sündigen mache/ vnnd ihne dardurch möge in Abgrund der Höllen verschlingen. Inmassen S. Petrus andeutet/ da er spricht:* **Brüder seyd nüchter/ vnd wachet/ dann ewer Widersacher der Teuffel laufft herumb wie ein brüllender Löw/ vnd suchet wen er könne verschlicken/ welchem jr starck im Glauben widerstehen sollet.**

Ist aber hergegen jemand fromm vnd zum guten geneigt/ so hat er gleichfalls aller Orthen Gelegenheit gut zu thun/ für sich selbst/ oder an seinem Nechsten. Gott vnd seine Heiligen seynd zwar fer: von vns/ dannoch lassen sie nit ab/ vns guts vnd vil Wolthaten zu erzeigen. Dann die lieben Heiligen betten stets für vnsern Wolstand/ vnd Gott versagt jhnen als seinen außerwehlten Freunden keines weegs wz sie begeren. Daher schreibt S. Jacobus in seiner Canonischen Epistel:* **Alle gute Gab/ vnd alle vollkommne Schenckung kompt von oben herab von dem Vatter der Liechter/ bey welchē kein Veränderūg noch finsternuß deß wechsels befindē wird.**

Joseph* fand vrsach seinem nothleidenden Vatter vñ Brüdern guts zu thun in der frembde.* Der fromm Mann Job vnter den vnwissenden Heyden vñ sündhafften Leutē. Abrahā vor seiner Zelten oder Wohnung/ da er d̄ frembdlingen erwartete/ vnd diselben zur Herberg auffnam.* Tobias that guts in der Statt mitten vnter dē Gesträpel deß Volcks.* Moyses in der Wüsten.* Esther am Königlichē Hof.* Anna die Mutter Samuelis im Betthauß. David in seinem Pallast/* dañ er fraget seine Diener/ ob nit etwa einer vom Hauß vnd Geschlecht Sauls vorhanden wer/ welchem er köndt Barmhertzigkeit beweisen? vnd da man jhm von einē lamen/ ellenden Krüpel mit Namen Miphiboseth (der ein Kind Jonathæ deß Sauls Sohn war) sagete/ da schicket er alsbald nach demselbigen lamen Krüpel/ vnd erzeiget jhm (sagt der Text) misericordiam Domini, **Gottes Barmhertzigkeit.**

Wol ist zu mercken/ dz David die Barmhertzigkeit/ welche er einem armen bresthafften Menschen erzeigen wollē/ Gottes od̄ deß Herrn Barmhertzigkeit nennet. Dann Gottes vnd vnsere gute Werck seynd in dē vnterscheiden/ was der güng Gott vns guts erzeiget/ dz thut er von jhm vñ auß jhm selbst/ es ist sein eignes Werck/ dann er allein ist dz best vnd höchste Gut/ dauon nichts böß/ sonder alles guts herfliessen kan. Der Königisch Psalter singet:* **Lobet den HErrn/ dann er ist gut/ vnd sein Barmhertzigkeit wäret ewiglich/ ꝛc.** Wann aber wir Menschen etwas guts verrichten/ so ist es nit vnser/ sonder Gottes werck/ er thuts in vns nach laut der Weyssagung Isaiæ:* **Du hast in vns alle Werck gethan.* Ohn (Christo) können wir nichts thun/* vnd seyndt auch nit genugsam etwas zu gedencken auß vns/ als auß vns selber/ sonder vnser vermögen vnd genugsamkeit ist von Gott ꝛc.** Darumb wird er billich Gottes Werck/ Gottes Barmhertzigkeit/ Gottes Lieb/ Gottes Sanfftmuth/ Gedult/ Langmütigkeit/ Mitleidigkeit genant/ vnd sein barmhertzigkeit gerühmet.

4. Concept. Der HErr Christus stifftet allēthalben guts/ welchem wir sollen nachfolgen.

Demnach gleich wie allen frommen Menschen/ wann sie Barmhertzigkeit oder sonst was guts verrichten wollē/ jhnen allenthalben von Gott zeit vnd gelegenheit anerboten wird: Gleicher gestalt hat man auch Christo vnserm Heyland (sey temal er gütig vnd barmhertzig ist) an allen orten anleitung geben guts zu stifften/ der H. Euangelist schreibt:* **I Esus gieng vmbher im gantzen Galilæischen Land/ vnd lehret in jhren Schulen/ vnd prediget dz Euangelium von dem Reich/ vnd machet gesund/ vnd heilet allerley Seuche vnd Kranckheitē im Volck/ vnd sein Gerüch erschalle in das gantz Syrier Land/ vnd sie brachten jm alle Krancken/ so mit manicherley Kranckheiten vnd Plagen behafft waren/ vnd die so Teuffel bey jhnen hetten/ vñ die Monsüchtigen vnd Gichtbrüchtigē vnd er machet sie gesund/ vñ es folgt jm vil Volcks nach.** * Matth. 4.

Auff dem Berg* bettet der gebenedeyt Heyland für vns vber Nacht/ herunden aber im Thal (schreibt S. Lucas) heylet er einen Monsüchtigen/ welchen der Teuffel von Jugend an hefftig plaget. * Luce 6. & 9.

In der Wüsten vnd Einöde speiset er wunderbarlich vil Volcks.* Im Meer rettet er seinen Jüngern dz Leben/ daß jhr Schifflein von den vngestümen sausenden Windwirblein vnnd Wasserwellen nicht können versenckt oder vmbgestossen werden. Ioan. 6. * Matth. 8.

Bey dem Schweinteich Siloe* heilet er einen bethrisigen Mann/ welcher acht vnd dreyssig Jahr daselbst kranck gelegen/ vnd seine Glider zu nichten brauchen können. * Ioan. 5.

Auff den Weegen vnd Landstrassen erhöret er dz Fürbitt der Cananæm beseßnen Tochter/ vnnd machet einen stummen vnd gehörlosen Menschen redent vnd hörend. Matth. 15.

Im Tempel Gottes lehret er/ vnd höret zu den Lehrern.* In den Synagogen vnd Jüdischen Versamblungen erklöret er den vnwissenden die Schrifft.* In einem Hauß erlediget er die Schwiger Petri vom Fiber/ vnd bekeret die beschreyte Sünderin sampt dem Zollner Matthæo. Luc. 2. * Luc. 4. * Luc. 4. & 7. Matth. 9.

Im Schloß Bethania* erweckt er den verstorbnen vnd schon begrabnen Lazarum zum Leben.* Vnter dem Statthor Nain erwecket er gleichfalls einen todten Jüngling/ welcher herauß zur Begräbnuß getragen war. * Ioan. 11. * Luc. 7.

In der Statt Bethsaida* erleuchtet er zween Blinde/ vnd machet beynebens gesund vil andere Krancke. Vor der lustigen Statt Jericho auff der Landtstraß findet er heut gleichfalls einen blinden Bettler/ dem ertheilet er ein reichlichs Allmusen/ dann er eröffnet demselbigen seine verschloßne Augen/ daß er sehen/ vnd all seine Weeg vnd Steg allein ohn einen andern Führer oder Beleitsmann gehen können. * Marc. 8.

Sumā/ wohin sich vnser Heyland wendete/ da ward jhm guts zu thun anerbotten/ vnd er schlug die Gelegenheit keines weegs in Wind/ sonder richtet sich jederzeit nach der Gelegenheit/ vns allen zu einem Exempel/ dz wir auch dergleichē thun sollen/ darzu vns auch die Schrifft anderstwo vermahnet:* **Alles wz dein Hand vermag zu thun/ das thu stetiglich/ dann dene/ so darinnen seyndt in dem Grab/ da du hinfahrest/ ist weder Werck/ Kunst/ Erkantnuß noch Weißheit.** Abermal schreibt der H. Apostel Paulus: **Lasset vns guts thun ohn Vnterlaß/ dann zu seiner Zeit werdē wir auch einschneiden ohn Auffhörē/ diweil wir dann nun Zeit haben/ so last vns guts thun an jederman/ allermeisten aber an den Glaubensgenossen.** * Eccl. 9. * Gal. 5.

Es seynd aber vil Menschen/ so weder CHRisti Exempel/ noch den Rath seiner lieben Apostel hierinnen annemmen/ sonder sich allenthalben der gottlosen Gesellschaff vnd Faßnachtkinder gleichförmig verhalten/ deren Gespräch vnd verführische Reden im Buch der Weißheit * also außgerückt werden: **Wolher lasset vns der gü-** * Sap. 2.

ter/so vorhanden seynd/geniessen/vnd der Creaturen schnell vñ bald in der Jugend gebrauchen. Wir wollen vns mit köstlichen Wein vñ mit wolriechenden Salben füllen/vnd kein blum muß vns diser Zeit entrinnen/wir wollen vns Rosenkräntz auff setzen ehe dann sie welck werden/ꝛc. Es muß kein schöne Wisen seyn/die wir mit vnsern Leibslüsten nit durchgehen wollen/an allen orten wollen wir vnserer Fröligkeit Zeichen verlassen/dann dz ist vnser theil/vnd deß wir zu gewarten habē. Auß solchen argen Anschlägen deß Hertzens begibt es sich/ dz die Weltkinder die edle Zeit/in welcher jnen guts zu thū verlihen ist/versaumen/vnd die erwünschte Gelegenheit/ welche jnen dz gut in die Händ gibt/verachten/aller orthen wo sie gewest vnd hinkomen/weiß man anderst nichts von jhnen zu sagen/als daß sie gewaltige säuffer/spiler/tänzer/ palger/eysenfresser/Gottslästerer/polderer/straßgietler/ gassentretter/possenreisser/Galanen/schuldenmacher/ welche einem da sein Weib/dorten einem seine Tochter schänden od entführen/auch da vnd dorten die Leut ansetzen/vnd darnach Panckarota machen/oder hinter d Thür vrlaub nemen/vnd heimblich dannen fliehen. Wie nun die Frōmen/vermög jrer guten Werck/allenthalben mit vnserm Herrn den Weeg zum himlischen Jerusalem wandern/vñ sampt dem Königischen Propheten* mit frewdigē Hertzen betten: Educ de custodia animā meā. O Gott führ mein Seel auß dem Kercker (dises sterblichen Lebens) dz ich lob deinen Namen/die Gerechtē warten mein/biß du mir vergeltest. Also werden hergegen die saumseeligen (wo sie nit zeitlich Buß thun) dē verfluchten Jericho (verstehe der jämerlichen Höll) zueylen/vñ sich mit der verlornen Gesellschafft letzlich beklagen müssen:* Wir seynd den Weeg der Warheit weit jr: gangē/ aber von dē Weeg deß HErren haben wir nichts gewust. Solche Klagen werden die Verdampten in der Höllen führen/aber vil zu spat vnd ohne Frucht. S. Paulus schreibt an die Römer:* Vngnad vñ Zorn/Trübsal vnd Angst vber alle Seelen der Menschē die da böses thun: Preiß aber vnd Ehr/vnd Fride allen die da guts thun/ꝛc.

* Pal. 141.

* Sap. 5.

* Rom. 2.

Zu beyden theilen wz guts den Frōmen vnd wz böß den bösen in künfftiger Welt begegnē wird/ist jenen scheinbarlich gezeiget worden. Dann Anonymus in seinem Exempelspigel disen Inhalt beschreibē thut:* Es war ein frōmer Man/der begerte zu sehen die Pein der Verdampten/vnd die Glori der Seeligen. Disen führte nach seinem begeren ein Engel zu den orthen der Höll. Vnter andern vilfältigē Peinen sahe er einen Vatter sampt seinem Sohn in der Höllen/vnd der Vatter sprach zu seinem Sohn: Verflucht sey die Stund/in welcher ich dich geboren/alles wz ich deiner wegen gethan: dañ vmb deiner wegen bin ich ein Wucherer worden/auff dz du in der Welt vermöglich werest. Vnd vil andere Schmach vnnd Maledeyungen redet der Vatter wider seinen Sohn/dargegen stosse der Sohn dem Vatter vnter Augen: Verflucht sey die stund/in welcher du mich geboren/dz du mich nit hast lehren halten Gottes Gebott/weder zu Anhörung deß Göttlichen Worts/noch zur Buß/noch ander gutē Wercken angetriben hast/sonder du lehrest mich hoffärtig seyn in Kleidern vnd Sitten/ auch Falschheit treiben in Kauffen vnd Verkauffen/hast mich darzu vmb meiner vilfältigen bösen stuck willen nit gestrafft noch gezüchtiget/darum ich jetzund sam dir in der Höllen muß verdampt seyn. Der frōme Mann sprach zum Engel seinem Wegweiser: Es ist leyder böß/solchen Jammer sehen vnd anhören. Alsdann nam jhn der Engel/vnd führet jhn ins Paradeiß/da selbst sahe er einen Vatter vnd Sohn an emander benedeyen vñ sich erfrewen. Der Sohn sprach: O lieber Vatter/Gott seegne vnd benedeye dich/dz du mich hast lassen in die Schul gehen/zur Predig vñ Kirchen gehen vilfältig vermahnet/wann ich vnrecht gethan/ gestrafft/auch vber dz vil heylsame ding gelehret hast/nem-

Historia. * Ist. 9. Exempl. CCXIIII.

A lich Gottes Gebott/Gott förchten/die Vnterscheidung der Sünd vñ Tugend/vmb deßwegen ich mein Seel zur Seeligkeit erhalten hab. Solche gute ding hat auch hingegen d Vatter seinem frommen Sohn vorgesagt/vnd denselben jmerdar zu seegnen vnd benedeyen nit abgelassen. Begerest du nun O Christenmensch/in jener Welt auch Lob vnd Preiß zu erlangen/so lasse dich jetzund guts zu wircken nit verdriessen. Gedachter Vatter hat guts gethan/vnd seinen Sohn guts gelehret/der sohn hat seinem Vatter in allem guten gefolget/darumb haben jetzund beyde Lob/Ehr vnd

B Preiß in jener Welt. Dz widerspil ist von den andern theil geschehen/darumb haben sie jetzund schand vnd schmach/ Lästerung vnd Schmachwort jmer vnd ewiglich. Wilst du mit disem nit vermaledeyt werden/so meide dz böß/darinn sie sich versündiget vñ vnbußfertig gestorbē. Geliebt dir die seelige Benedeyung/so lasse dich auch nit verdriessen das gut/so einem Christen wol anstehet/vnd seelig macher.

Die Ander Lehr.

IM andern/so werden wir an dem/dz bey der lustigē berühmbten Statt Jeriche ein blinder Bettler am Weeg gesessen/verständiget/dz nit allein alle Orth vnd End diser Welt den gemeinen vnd schlechten Kranckheiten vnterworffen/sonder auch kein Hauß/kein Königlicher Pallast/ kein so herrliche feste Statt/noch einiger so schöner Lustgarten auff Erden zu finden sey/da nit der Mensch auffs hefftigist erkrancken/vñ in die eusserste Trübsal fallen kan. Wz ist armseeligers/als nit sehen können? Obwol ein Blinder deßhalben keine leibliche schmertzen oder weherungen empfindet/so pflegen wir doch ein weeg als den andern zu sogen: Ein blinder Mann ein armer Man. Seytemal er deß Liechts seiner Augen beraubt ist/welches einem jeden Thier hoch vonnöthen ist. Aristoteles der fürnembste vnter den weltweisen Philosophen sagt: Ita se habet visus in oculo, sicut anima in corpore. Wz die Seel im Leib ist/ das ist auch in dem Aug dz sehen. Die Seel ist ein zier vnd Vollkomenheit deß Leibs. Dann wann die Seel auffahrt/so verleurt er sein Vollkomenheit/erbleicht/vnd wird vbel gestalt: Also ist auch dz sehen ein Zier vñ Vollkomenheit deß Augs. Verleurt nun dz Aug dise Zier/dz es mit einer Haut vberzogen wird/oder sonst verblindet/so gibt es dem gantzen Menschen ein Vngestalt. Derwegen Aristoteles weiter spricht: * Daß das Gesicht der allerfürtreffenlichiste Sinn/vnd eben darum die Beraubung oder Verletzung deß Gesichts ein Vrsach der höchsten Betrübnuß sey/welches der fromme Mann Tobias wol erfahren/vnd darum dem Engel/welcher jn gegrüsset/Frewd must du haben allzeit/geantwortet hat: Wz Frewd mag ich haben/der ich hie in der Finsternuß sitze/vnd das Liecht der Himel nit sihe? Vermeyner also Tobias/ dz einen/d nit kan sehen/auff Erden nichts erfrewen mag. Ein Blinder kan sich bey all seinen Schätzen vnd Reichthumben/Haab vnnd Gütern (ob wol dieselbe Königlichē Gütern wären) nit recht erlustigen.

Ciceron. Vom Ge. verwirrung. Blindheit.

* Lib. 2. de anima. Tom. 16.

Tob. 5.

Es dienet aber das sehen nit allein zur leiblichē Frewd/ sonder auch zu allen dem/wz zu vnterhaltung deß menschlichen Lebens erfordert wird/Als da ist seiner Nahrung nachgehen/vñ meiden wz schädlich ist/derē keines vermag ein Blinder/Er kan nit arbeiten/sein Brot nit gewinnen/ so kan er auch einem wütigen Hund oder sonst einē wilden

A Thier oder bösen Menschen/der jhn vmbbringen will/nit entfliehen. Solches verstund wol d blind Bettler vor der Statt Jericho/derwegen er so vnbläßlich geschryen: Jesu du Sohn Dauids erbarme dich mein.

Vnd da jhn der HErr zu sich führen ließ/vnd die wahl gab/er soll begeren wz er selbst gern wolt/sprechend: Was wilt du das ich dir thun soll? Da hat er alle andere ding auff die Seitē gesetzt/vnnd allein vmb die Erleuchtung seiner Augen gebetten/sprechend: DOMINE ut videam, HERR daß ich sehen möge/ꝛc.

B Als wolt er sagen/O miltreicher GOtt/ob ich wol ellend

vnd

vnd arm von allen Menschen verlassen / vnnd viler Sachen nottürffig bin / so begere ich doch jetzund von deiner Göttlichen Mayestät anderst nichts/als mein Gesicht/daß ich deß lieben Tagliechts geniessen köndt/nach disem Liecht sicher all mein Verlangen / dise Gnad allein wer mir genug/wann ich nur sehen möcht.

Sypperig zwar better diser Blind/billich bittet er / dann die Noth vnd Gelegenheit etwas zu erhalten war vorhanden / gantz wol vnnd löblich richtet er auch sein Gebett zu Christo dem HErrn vnserm einigen Erlöser: Seytemal eben er/vnd kein anderer Gott ist/d all vnser Kranckheiten heilen kan. Aber ohne Bemühung vollendet er sein Gebett nit/kompt auch nit leichtlich zu seiner Gesundheit: Seytemal sich seinem Bitten vnnd Schreyen das gantz Volck widersetzt hat. Der Evangelist spricht: **Die voran gangen betroweten jhn/ er soll schweigen.**

Was ist diß/daß die Leuth dem armen Menschen das Bitten verbitten/vnd am Gebett verhindern wollen? Ist es dann nit recht vnd billich / daß er inn seinem Ellend zu Gott rufft vnd schreyet? Sagt nit der Königisch Psalter: ***O Gott dir ist der arme verlassen/dem Waisen hilffst du ein Helffer.**

Wo thun dise Leut jhr Vernunfft vñ Verständnuß hin/ daß sie dz recht vnrecht/vñ dz gut böß sprechen? O wie recht sagen die Gelehrten: Virtus versatur circa difficilia. Die Tugend stehet in schweren Dingen / sie hat vil Streit vnd Anstöß/biß daß sie vollkommen wird. Ist es nit ein rühmlich werck/dz der Blind zu Gottes Barmhertzigkeit ruffet? Ist es nit ein herrliche tugend/dz er Christum einen Sohn Davids/ verstehe einen wahren Menschen bekenner/darzu auch Jesum/dz ist/den rechten Heyland vnd Göttlichen Messiã nennet/sprechend: **Jesu du Sohn Davids erbarme dich mein/** ꝛc. nichts desto weniger wird er von dẽ fürübergehenden Volck außgescholten / vnd angemutet/ daß er soll still schweigen / von seinem guten Werck vnnd Fürsatz ablassen.

Eben dz widerfährt noch heutiges Tags alle denen/so auff dem Weeg der Tugend vnd Frömkeit lauffen wollen: sich vom bösen zum guten/vom Irrthumb vnd Vnglaubẽ zum wahren Glauben von der Ketzerey zur Catholischen Kirchen beketen wöllen. S. Paulus schreibt an seinẽ Jünger Timoth. * **Alle die wollen Gottseelig leben in Christo Jesu/ müssen Verfolgung leiden/** ꝛc. Der Mensch nimpt jhm kaum etwas gutes für / alsbald seynd vorhandẽ die Widersacher/vnd d geistlich Seelenkrieg geher mit gewalt an: darwider streit der Teuffel/dann dz ist des Teuffels meiste arglistigkeit/daß er das gut/dz es noch in der Blüe vnd in seinem Anfang ist/er stecke/* Inmassen er durch List der Schlangen die erblich Vnschuld vnd Gerechtigkeit in vnsern ersten Eltern bald im Anfang der welt erstreckt/ *hernach aber durch Pharaonẽ dz Volck Israel (dabey Gottes Erkantnuß war) mit ertränckung jrer Kinder außrotten wollen/damit deß wahren Gottes auff Erden nit mehr soll gedacht werden. Deßgleichen durch Herodem das Christkind noch inn der zarten Jugend zu tödten gesucht hat/ damit der wahre Glauben nit gepflantzet vnd außgebreitet werde.

Ein solcher widersacher ist auch vnser Fleisch vnd Leib/ welcher jhm allweg das gut/dz er thun soll/schwerer /ja vnmöglich fürbildet. S. Paulus schreibt an die Römer: * **Ich hab lust zu Gottes Gesatz nach dem inwendigen Menschen. Ich seh aber ein anders Gesetz in meinen Gliedern/das da widerstreitet dem Gesetz meines Gemüts/vnd mich gefangen nimpt in der Sünden Gesetz / welches ist meine Glider / Ich vnseeliger Mensch/wer wirdt mich doch erlösen von dem Leibe dises Todes?**

Wir seynd dißfalls gleich den Kindern Israel/*dem die Kundschaffter deß gelobten Lands verkündiget haben/daß nemblich diß gelobte Land vber die massen gut vnd reich an aller Nahrung sey: Jedoch wohnen sehr grosse Risen vnd baumstarcke Leut darinẽ / * gegen welchen sie anderst nit als wie kleine Hewschrecken zu rechnen weren/vnd darum sehr hefftig vnd langwrig müste gekämpfft vnd gestritten werden/biß sie solche gewaltige Risen vberweltigen würdẽ: Darauff antworteten die Kinder Israel/wir wollẽ widerumb in Egypten keren/vnd spreutzeten sich wider Gott vnd seinen Diener Moysen fortzuraisen. Dz schon vnd fruchtreiche Land Chanaan gefiel jhnen zwar/aber vber die vorstehende blutige Krieg hetten sie ein scheuhen. Gerad also widerfehrt vns Menschẽ: der Himel thut vns zwar wol gefallen / aber der Gewalt der guten Werck/den wir daran setzen sollen/schröcket vnser Fleisch/vnd zeucht vns widerumb zuruck. Der verliebt meynet/es sey vnmöglich/daß er sein Vennsherz von der schnöden Creatur abwenden/vñ an Gott hefften soll. Dz erwuchert vnrecht gewnnen Gut kan der Geitzhalß schwerlich von jhme ablegen/vnd seinem rechten Herrn (dem es von rechts wegẽ gebürt) widerumb zustellen. Der Sect vnd vnglaubig/ ob er wol in jme selbst ein neigung vnd anmutung zu dem Catholischen Glauben befindet/so förchtet er sich doch beynebens vor der Beicht/ Fasten vnd andern Christlichen Ceremonien/sein Leib vnd Madensack will das Fleischessen nit entberen / deßhalben bleibt er in seinem Irrthum inner fort/vnd man sihet an jm augenscheinlich/ wz S. Paulus an die Galater* geschriben hat: **Dz Fleisch streitet wider dẽ Geist/ vñ der Geist streitet wider das Fleisch/diselbigen seynd wider einander/daß jhr nit thut was jhr wollet.**

Darzu thut auch die Welt das jhrig/wer sich nun von jren Sitten vnd Gebräuchen absondern vñ hüten will/wider einen solchen schreyer vnd pfeiffet die gantz schaar/alle Freund vnd Bekandte wollen zum wenigsten nit gestatten dz er die Welt verlassen/in einen geistlichen Orden eintretten/oder sich deß vngöttlichen Faßnachtwesens enteussern soll. Dann die Welt ist ein abgesagter Feind Gottes/der die Gottseeligen Leuth jederzeit bestretten thut. Inmassen solchen Streit wider die Tugenden David wol empfunden hat/sprechend: * **Als ich wandert auff dem Weeg/ da haben mir die Stoltzen Fällstrick gelegt.**

Als auff ein zeit David horet/dz der Heydnische Riß Goliat Gott im Himel lästerte/vnd ernstiger weiß einem jeden vom Läger deß glaubigen volcks mit jme allein zu kämpffen herauß fodert. David aber hinging Gottes Ehr zu beschützen/da erzürnet sich vber jn sein eltister Bruder Eliab/vnd schrye jhn schmählich an: * **Warumb bist du herab komen? vnd warumb hast du lassen dorten in der Wüsten ein wenig Schaaff? Ich kenn deine Vermessenheit wol vnd deines Hertzens Boßheit/dz du bist herab komen/dz du den Streit sehest.** Sihe wie man den Eyffer Davids widerstrebt hat/dz er nit thun noch fragen soll / was zu Gottes Lob vnd Ehr hat geschehen können. Solches widerfuhr jm auch auff ein andermal von seinem eignen Weib Michol. * Dann als er ein Procession zu Ehren Gott vnd seiner H. Archa hat angestellt/ vnd bey solchem vmbgang auß lauter Eyffer vnd Andacht auff seiner Harpffen gespilet hett/da sportet Michol seiner/ vnd pfurret wider jhn/sprechend: **Ey wie herrlich ist heut d König von Israel gewesen/der sich vor dẽ Mägden seiner Knecht entblösset hat/ wie sich die Buben entblössen.** Also liser man auch im ersten Buch Esther am 4. von dẽ versamleten Kindern Israel/so auß der Babylonischen Dinstbarkeit entlassen worden/als sie den zerstörten Tempel Gottes widerumb erheben vnd auffbawen wolten / da seyndt sie von dem vnglaubigen Landvolck allweg verhindert/verfolgt vñ betrübt worden/ dann d jridischen Menschen Art vnd Eigenschafft ist/alle Anschläg der Gerechten zuuerhüten/vnd mögen das gut nit ansehen/* sonder erfrewen sich/wann sie böses stifften/ vnd frolöcken in den ärgisten Dingen.

Wz soll man aber bey so gefährlichen Streit vnd vilfältigen Verfolgungen thun? Soll man von d Tugen ablassen/vñ nach Art der saumseeligen od zaghafften Gemüter

Num. 14.

Gal. 5.

Welt

Psal. 139.

1. Reg. 17.

2. Reg. 6.

Prou. 2.

7. Concept? am gutẽ soll sich niemand hindern las-

Händ vnnd Füß sincken/ vnnd alles ligen lassen? keines weegs/sondern sich in allweg dem blinden Mann im heutigen Euangelio gleich verhalten. Dann je mehr jhm die fürübergehende bedrohet/ vnd auch jhn gescholten haben/ er soll doch stillschweigen / desto inbrünstiger er geschryen hat: **Jesu du Sohn Dauids erbarme dich mein.** Eben diß vnd nit weniger soll auch in Gottes Sachen von vns geschehen.

Wider den Anlauff der argen Weltmenschen/so vns mit Vexiren vnnd Verleumbdungen am guten hindern wollen/ist kein bessers Mittel/als solcher vnützen Leuth Reden auß dem sin schlagen/als ob man solches nit hörete od verstünd/welche großmütigkeit wir auch vō dē vnuernünfftigen Thieren lernen. Wañ ein tapffer grosser Hund auff der gassen fürüber gehet/ ob jn wol die kleine Hündleinhin vnd wider auffallen seyten anbellen/vnd nachlauffen/als wolten sie jn beissen vnd anfallen/ dañoch bellet er nit hinwider/lasset sich auch nichts hindern/sonder lauffet seinen weeg jmer fort/vñ achtet die kleine Hündlein nit würdig/dz er sie anschawē soll: wz nun dißfalls dz vnuernünfftig vieh thut/ sol noch vilmehr ein vernünfftiger Christglaubiger Mensch thun/vñ sich d' Leut nachred auff dē weeg der Gottseeligkeit keines wegs verhindern lassen. Exod. am 14. wird angezeigt/nach dē die Kinder Israel von Egyptē außgangē/ vnd komen an dz roth Meer/da weder Schiff noch Bruckē vorhanden/darzu Pharaonē mit vil Roß vnd Wagē nachcylen sahen/d' sie an der Reiß in dz gelobte Land verhindern wolt/dz sie Gott jren Herrn daselbst nit dienen vnd opffern sollē/da stunden die Kinder Israel in grossen ängsten/vnd wolten widerum zuruck in Egypten geheu/vnd von der tugendlichen seeligen Reiß ablassen. Aber Gott ließ jnen durch Moysen sagen/dz sie sich von jhren Feinden nit sollen hindern lassen/sonder fort mitē durchs Meer gehen/denn es soll jhnē kein Laid widerfahren/inmassen dañ geschehen ist. Eben dz sollen jnen auch alle Gottseelige Hertzen lassen angelegen seyn/dz sie nemlich in guten Wercken dem Himel (welcher dz recht gelobt Land ist) zueylen/vñ sich die Streit vnd Krieg/welche jnen Sataras/Welt vnd Fleisch zumuten/nichts anfechten/sonder sich durch Gottes Wort zum fortpassirē jmer stercken vnd trösten lassen/welches d' fromm Altuatter Abraham mit einem Exempel sein gezeiget hat.

Gleichnuß.

Gen. 15. Lyra in Explic.

Er richtet Gott zu Ehren ein Schlachtopffer an/vnd bettet dabey/die vögel aber flogē herunter auff die abgeschlachte Cörper/vnd woltē jn verhindern/ aber er trib sie hinweg vñ bettet fort von Morgens an biß zur Soñen vntergang. Gleicher gestalt sollē wir vns die vögel (dardurch die bösen Geister verstandē werden) vom Gebett vnd andern guten wercken mit bösen Eingebungen nit abhalten lassen. * Gregor. schreibt/geistlicher weiß dringē sich vnter dē Gebettopffer vngestümē Gedancken ein/die da begeren zu rauben od zu beflecken/ wir sollē aber mit der Hand d' Bescheidenheit bewahren/ was wir von aussen opffern/damit die Teuffel vnd die verkehrte Gedancken nit rauben.

* Greg. lib. 6 Moral. cap. 20.

Von dem H. Propheten Elia list man/da er zum Berg Horeb gangen/daselbst Gott zu suchen/vnnd ein Tagreiß verrichtet hett/setzt er sich vnter einen Jmiperbaum nider/ sein Leib vnd Fleisch scheuhet sich fortzupassiren/sonder begeret daselbst zu sterben/damit er d' vbrigen Raiß entlassen würde/Aber der Engel deß Herrn wecket jhn auff/vnd speiset jhn mit einē Gerstenbrot vñ einen Trunck Wasser/darnon ließ er sich ermuntern/stund auff/vnd gieng mit frewdigem Hertzen 40. Tag vnd Nächt/biß er zum Berg Horeb komen/vnd Gott gesehen hat. Ebnermassen sollen auch wir vns vom Engel (nemlich vom Prediger) vnd mit dē Brot/ welches Christi Fleisch vnd Blut ist/ vnser Seel vnd Leib stercken vnd ermundern lassen/damit sie auff der Himels strassen (welches Gottseelige Werck seyn) nit stillstehen/ sonder jmer fortgehen/biß sie Gottes in jener Welt ansichtig werden/rc. Vnd von S. Paulo dē grossen Apostel wird gesagt/* dz seinem Predigen vnd Zeugnuß geben von Christo zu Damasco jederman zu wid gewest/ Er ließ aber darumb vom Predigen nit allein keines weegs ab/sondern ist nur desto stärcker worden / vnd machet die Juden zu Damasco zu schanden/sprechend/dz eben diser Christus Gottes Sohn sey. Also sollest auch du thun/je mehr man dir im guten widerstrebet/ desto steiffer du in guten Wercken vnd Fürsatz beharren sollest/ so werdest du darin vil effertiger vnd inbrünstiger. Dann dz ist der Tugenden Arth vnd Eigenschafft / daß sie anfangs hart vnd bitter seynd/sie gehen langsam fort/das Hertz wird darüber offt zaghafft vnd betrübt/aber zu letzt werden sie auß der Vbung starck vnd beständig/daß man dauon nit leichtlich abweicht / vnd erfrewen den Menschen nit allein in dem zukünfftigen Leben/ sonder auch in disem gegenwertigen.

* Act. 9.

Dann die Tugend ist für sich selber schön/darüber sich das Menschlich Hertz erlustigen kan / so erlangt auch die Commassen dem Blinden widerfahren ist / auff sein inbrünstiges / vnabläßlich Bitten vnnd Schreyen tuffet jhn der HErr zu sich/gab jhm die Wahl/ er soll von jhm begehren was er wöll/weil er aber anderst nichts verlanget/als der sehen möcht/so wird er seiner Bitt alsbald erhört/ vnd ist augenblicklich sehend worden / derwegen folget er dem HErrn nach/vnnd preiset Gott mit hertzlichen Frewden/ welche Frewd er nicht allein ob seinem erlangten Gesicht empfangen/sonder auch vmb seiner Beständigkeit willen/ weil er sich das Volck von seinem Bitten vnd Betten nit abhalten lassen / sondern darinn verharrlich blüben ist. Dann die Erfahrnuß bringts mit sich/daß vns nit allein das/so wir erlangen/erfrewet/sonder auch die recht fürgewendte Mittel / dardurch wir vnsers Hertzen Wunsch vnd Begeren habhafft worden. Vber die innerliche Frewd der Tugendsamen verwundert sich der Königisch Propheter / sprechend: Quam magna multitudo dulcedinis tuæ Domine, quam abscondisti timentibus te &c. Wie **groß/O HErr/ist die Süssigkeit / welche du verborgen hast denen die dich förchten.**

Ps. 30.

Wann wir ein Sach für groß achten/vnd mit Worten herfürstreichen wollen / so pflegen wir zu sagen / Ey wie schön/wie köstlich vnd fürtreffenlich ist diß oder jenes? Ebner massen thut auch alhie David/auff daß er die Größ vnd Menig der Frewd (so die tugendsamen auß jren wercken schöpffen) anzeiget/spricht er/wie groß ist die Menig.

Er achtet nit für genugsam / wie groß ist die Liebligkeit/ oder wie vilfältig/sonder er nimpt beyde Wort/Groß vnd Vilfältig zusamen wegen mehrer Außlegung vnd Nachdrucks. Das gut Gewissen eines tugendsamen Hertzens tröstet dermassen die Gerechten/daß S. Paulus sein höchste Ehr vnd Frewd darein gestellt/sprechend: Diß ist vnser Ehr/das Gezeugnuß vnsers Gewissens.

Act. 23.

Hierauß verstehet man/in wem die Frewd der Frommen vnd d' bösen stehet/die verkehrten Weltmenschen vermennen/es kön nichts lustig od annemlich seyn/ als die frewd/ so auß den vergänglichē sachen vñ wollüsten entstehet: als da ist/tantzen/springen/singen/essen/trincken/bausen/jagē/ spilen/kurtzweilen/ Comedien vñ Mascarada halten/aber sie werden betrogen/dann in disen eytlen dingen (wie Salomon erfahren) ist mehr Beschwernuß deß Gewissens vñ Betrübnuß deß Geists/als Frewd. Dann gleich wie nach laut H. Schrifft / * jener König Asa auff einer seyten sich grosser Reichthum/ Ehr vnd Glori gebraucht hat/auff der andern seyten aber grossen schmertzē in den Füssen erlitten/ Also auch die Gottlosen / ob sie sich wol der eytlen Frewd ergeben/vnd der Leibs wollüsten pflegen/so werden sie doch vilmehr mit sorgen/vnd von beschwernuß deß Gewissens geängstiget vnd forchtsam gemacht / daß nicht vnrecht die Schrifft sagt: * Die Sünd macht die Völcker armseelig. Dargegen wird von den tugendsamen Hertzen gesagt: * Ein guts Gewissen ist ein jmerwärendes Pancket/solches werdē ewer Lieb in der That erfahren/wañ jr vñ der närrischen Faßnacht willen vom gutē nit ablassen/vnd die eitle Frewd in euch messigen werden. Dann vil/welche sich in

Eccl. 1.

* 2. Par. 16.

* Proto. 14.

* Proto. 15.

disen

disen Tägen vbel verhalten / werden hernach klagen vnd weynen. Inmassen jenen Faßnachtkindern das Weynen vnd Klagen/mehr als zu vil vnder Augen geschlagen/darvon Paulus Emilius/ * in seiner Fränckischen Histori schreibt/zur Zeit Caroli diß Namens/ sechsten Königs in Franckreich / wardt zu Hoff ein adelichs Hochzeitfest gehalten. Der König / Ergötzlichkeit halber / sampt fünfft rotte zu nächtlicher Weil vermascarat/vnd vermumt wie ein Löwenkopff/der ander Theyl deß Leibs war von einem Zeug mit Bech vbersalbt / darinn die gemachten Löwenhaar hafften können/angethan/ damit er vnnd seine Mitmumer den Zusehern/ wie die rauchen vnd halbgeschornē Löwen fürkomen sollē. Sie stundten zusamen in ein Ring/ stampfferen vnd tanzeten mit den Füssen. Jederman lauffet zu/das königkliche Faßnachtspil zu sehen. Deß Königs Bruder/ Namens Ludouicus/ die Mumer desto besser zu sehen / gieng mit einer brinnenden Fackel etwas zunaher hinzu. Es fiel vnfürsehens von der Fackel ein Funckē auff den König Carolum / daruon entzündet sich das härig Kleyd/ vnnd das Fewr lieff eylendts auch an die andern Mummer. Der König wirdt eylendts mit dem Kleyder-

A schweiff/seiner Frawgemahlin Biturgis eingewickelt/vnd also kaum bey dem Leben erhalten. 4. Mumer seynd armseeligklich verbrunnen. Der fünffte aber ist zu seinē Glück in den nächsten Speißkeller geloffen/vñ hat sich mit Wasser vnd Wein vbergossen/ vnd also vor dem Todt erretter. Sihe da was Leyd manchen die Faßnacht Frewd verursachet/wolte Gott daß auff das zeitliche Leyd/ nicht vil vnd offt ein ewiges Weynen vnnd Klagen hernach folgete. Dann das End diser gegenwärtigen Weltfrewd / (sagt der weise Mann/)* bringt Leyd/vnd dz Lachen verursacht

B Weynen. Dargegen aber werden die Tugendtsamen sich erfrewen/daß sie sich von der Welt eytlen Frewd/vñ Faßnacht nit haben verführen / vnd von Gott abtrünnig machen lassen. David spricht: Spera in Domino, & fac bonitatem. **Hoff auff den HErrn / vnnd thut guts/ bleib im Land/ so wirdstu in seinem Reichthumb ernöhret werden/hab deinen Lust am HErrn/der wirdt dir geben was dein Hertz wünscht.** Nemblich die ewige Frewd vnnd Seeligkeit. Darzu vns allen verhelff GOTT Vatter/Sohn vnnd H. Geist / Amen.

* Prou. 14.

Ende der Vierdten Predig.

Am Tag der Kirchweyhung.

Euangelium Lucæ am 19. Cap.

IN der Zeit/zog der HErr Jesus hinein/vnd gieng durch Jericho. Vnd sihe/ da war ein Mann/ genandt Zachæus/ der war ein Obrister vnder den Publicanen: Vnd er war Reich/ vnd begehret Jesum zu sehen wer er were: Vnd kundts nit vor dem Volck: Dann er war klein von Person. Vnnd er lieff vorhin/ vnd stige auff einen wilden Feigenbaum/ auff daß er jhn sehe: Dann da solt er fürgehen. Vnd als Jesus kam an dasselb Orth/sahe er auff/ vnd wardt sein gewar/ vnd sprach zu jm: Zachee/steig eylendts herab: Dañ heut muß ich bleiben in deinem Hauß. Vnd er stige eylendts herab/ vnnd empfieng jhn mit frewden. Da sie alle das sahen/murmelten sie/daß er bey einem Sünder einkehret. Zachæus aber stundt/vnnd sprach zu jhm: Sihe HErr/den halben Theyl meiner Güter gibe ich den Armen. Vnd so ich jemand betrogen hab / das gib ich vierfältig wider. Jesus aber sprach zu jhm. Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren/ darumb daß auch er ein Sohn Abrahams ist. Dann deß Menschen Sohn ist komen zu suchen/vnd seelig zu machen/ daß verlohren war.

Am Tag der Kirchweyhung.

Die Ander Predig.

Von der Ehre vnd Göttlichen Erwöhlung/vnserer Christlichen Gottshäuser.

Thema Sermonis.

Hodie salus domui huic facta est. Lucæ 19. Cap.

Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren. Luc. 19. Cap.

E X O R D I V M.

NAchtige in Christo JEsu. Ewer Zulauff/ vnd grosse Versamblung allhie an disem Orth/ kam mir erstes Anblicks selzam für / vnd noch vil verwunderlicher/ daß jhr fast alle feyrtäglich bekleyder/ vnnd frölich seyt / die Frembdling heysset willkomb seyn/ vnd zu gleicher Frölichkeit laden/ vnd anweisen thut. Ich gedacht es wer etwan ein fürstliche Hochzeit/ oder ein gewöhnlicher Jarmarckt vor-

A handen. Als ich aber meine Augen auff den hohen Thurn dises gegenwärtigen Gottshauß wendete/ vnnd den Fahnen in der Lufft schweben sahe / darbey erinneret ich mich erst/daß allhie das Fest der Kirchweyhung gehalten werde/der Tag an welchem diß Gottshauß/ nach seiner Ufferbawung von dem ordenlichen Bischoffen dises Orths/ mit Gebett eingeweyhet / vnd dem Gottesdienst zugeeygnet worden.

Nun ist es aber billich vnd recht/ daß man den Kirchtag mit Christlicher Gottseeligkeit halte / vnd häufig besuche: Seytemal diß nichts newes/oder erst vor kurtzen Jahren an-

cen angefangen/ sonder ein altes Herkomen hat/ ja nahet bey 2000. vnd 700. Jaren sich verloffen habē/ da solches Kirchfest aufkomen ist/ vnd Gott dem Herrn sehr wolgefällig gewesen ist. Inmassen die Göttlich Mayestät diß selber mit Worten/ vnd sichtbaren Erscheinungen angezeyget/vnd bestättiget hat.

Im 3. Buch der König wird geschriben/ * dz der weiste König Salomon dē höchsten Gott zu Ehren/ ein ansehenliche Kirchen/in d' königlichen Statt Jerusalem aufferbawet hab/60. Elen in der läng/vñ 20. in der breyte/30. in der Höhe/vnd bawet daran 7. Jar. * Nach vollendter Arbeyt beruffet Salomon zu der Kirchweyhung die gantz Priesterschafft/vnd alle Eltisten/die Oberisten der Stammen/vnd die Fürsten/ samt aller Mannschafft seines gantzen Königreichs/die versamleten sich zu jhme gen Jerusalem in grosser Anzal/weyheten also dz Gotshauß mit Gebett/vnd sehr vilen Lob- Schlacht- vnd Brandtopffern. * Dann der König opffert 22000. Rinder/ vnd 100. vnnd 20000. Schaaf/das Fewr fiel von Himel herundter/ vnd verzehret dz Brandopffer/vñ andere Opffer/vnd die Herligkeit deß HErrn erfüllet deß Herrn Hauß/darbey fiel jederman nider auff die Erden/ betteten Gott an/ vnd danketen dem Herrn/dz er gütig ist/vnd sein Barmhertzigkeit ewiglich weret. Es erfrewet sich bey diser Kirchweyh der König samt seinem gantzen Volck/mit grosser Frewde/ vñ Gott der Herr erschine Salomoni leibhafftig/ vnd sprach zu jm. * **Ich hab dein Gebett erhöret/daß du vor mir gethan/vñ hab diß Hauß geheyliget/daß du gebawet hast/dz ich meinen Namen daselbst einsetze ewiglich/vñ meine Augen vñ mein Hertz sollen da seyn allweg/ vnd da du vor mir wandelst/ wie dein Vatter David gewandlet hat/ mit vnschuldigen Hertzen vnd auffrichtig/das du thust alles/ was ich dir gebotten hab/vñ meine Sittē/ vnnd meine Recht halten/ so will ich bestättigen den Stul deines Königreichs/ vber Israel ewiglich.** Hierauß vernimt man/ wie lieb vnd wolgefällig dē allmächtigen Gott dises Werck sey/ dz zu seiner Ehre Salomon ein Kirchen aufferbawet hat. Derwegen hielt man hernach järlich mit Frewd vnd Lob Gottes/die Kirchweyhung dises Tempels acht Tag nacheinander.

Eben dises Fest d' Kirchweyhung hat auch vnser Herr vnd Heylandt im newen Testament bestättiget: Sey temal er nit einmal/sonder zum öfftern darzu komen/vnd darbey dz Volck gelehret hat. Inmassen der geliebt Jünger Joannes in seinem Euangelio anzeyget/da er spricht.* Facta sunt encænia in Ierosolymis, & hyems erat, & ambulabat Iesus in porticu Salomonis. **Es war Kirchweyh zu Jerusalem/vnd war Winter/vnd Jesus wandlet in dē Vorhoff deß Tempels Salomonis.** Wie vns nun vnser geliebster Heylandt in andern guten dingen ein Exempel der Nachfolgung verlassen hat/ sprechent. * **Ich hab euch ein Beyspil geben/auff daß jr thut/wie ich euch gethan hab**/ꝛc. Eben also gereychet vns auch diß zu Gottseeliger Nachfolgung/daß er am Tag der Kirchweyhung dz Gotshauß besucht/vnd geehret hat. Darauff haben nun vnsere Christliche Voraltern gute achtung geben/vnd die Einweyhung eines jeden Gotshauß mit järlicher Gedächtnuß gehalte: Aber nit bloß auff ein solche Weiß/ wie man bey diser frechen/ boßhafftigen Welt Kirchtäg haltet/da etliche vngottsförchtige euth die Kirchen lassen Kirchen seyn/ den Gottsdienst durch die Priesterschafft verrichten/ darbey sie sich doch im wenigistē nit blicken lassen/sonder darfür den gantzen Tag/ dem vnordenlichen Schlemen/Sauffen/vnd Vollerincken/ dem Spilen vnd Dantzen/ od' andern leichtfertigen gar sündthafften Wercken nachgehen/dardurch die Kirchfeyr geunheyliget/vñ Gott zum höchsten beleydiget wird. Inmassen er sich darüber bey dem Propheten Isaia * beklaget/ sprechent. **Ich bin satt/ich hab kein Lust noch Willen zu den Brandopffern**/ꝛc. **Die Newmonden vnnd Sabbath/ vnd andere Fest will ich nit mehr leyden/ewere Versamlungen seynd vngerecht/ mein Seel ist feind ewren Newmonden vnd Festen/sie seynd mir verdrießlich/ich bins müd zu leyden**/ꝛc. **Denn ewere Händ seynd voll Bluts**/ꝛc. voller Sünd/ vnd abschewlicher Laster/ꝛc. Nit also zu Schmach/dē höchsten GOtt haben vnsere Vorfahren Kirchtag gehalten/ sonder erstlich vñ vor allen dingen dz Gottshauß besuchet/ dem Gottsdienst andächtig beygewohnet/Gott den Herrn mit tiefffister Demütigkeit angebettet/vnd Danck gesagt/dz er bey jnen ein solches Orth außerkohren hat/an welchem man jhm sonderlich kan dienen/seinen H. Namen in aller trübsal vñ anfechtung vmb Hülff vñ Beystand anruffen.

Sie haben sich auch beflissen/ gleich wie man sich eusserlich deß materlichen Gottshauß heut erfrewet/ vnnd alles darin schön vnd sauber auffbutzet/ also dargegen innerlich im Hertzen vnsern lieben Gott vnd Herrn ein Frewdenfest anstellet/welches durch wahre Buß/ vnd würdige Communion geschehen thut/darauff man sonderlich am Kirchtag soll gedacht seyn vmb deß Ablaß willen/der an solchen Festtägen kan erlanget werden. Dann das gereycht sonderlich zu Ehre dem Gottshauß/ vnnd zu grosser Frewd/ GOtt vnnd all seinen Engeln/ so allda an disem Orth auff der Menschen Ein- vnd Außgang sonderbares Auffsehen haben. Vnser Herr selbst spricht von den Bußfertigen.* **Ich sag euch/also wirdt auch Frewd seyn im Himmel vber einen Sünder/ der Buß thut.** Vnd von denen die zu Gottes Tisch gehen/sagt er Joan. am 6. Cap. **Wer mein Fleisch isst/vnd mein Blut trinckt/der bleibe in mir/vnd ich in dēselbigen.** O wie ein seelige Kirchweyhaltung ist diß/wo man sich deß sündigen/ vnordenlichen Wesens entschlägt/ vñ darfür dem Gottshauß seine Recht lasset. Dann das ist ein augenscheinlichs Zeichen/ daß eyfferige Christen/ vnnd rechte Kinder Gottes zugegen seyndt.

Die Erfahrnuß bringts mit sich/ dz gehorsame wolerzogne Kinder/ Lust vñ Frewd haben in jres Vatters Hauß zu wohnen/vnd darinen mit müglichem fleiß zuuerrichten/ was jren Eltern lieb vnd wolgefällig ist. Ja solchen wolgerathnen Kindern bringt es Frewd vnd Trost/ wann sie jres Vatters Hauß nur ansehen/oder darvon reden hören/ es wer jnen auch leyd vnd verdrießlich/ wann jhres Vatters Hauß einige Vnehr/ oder Vngebühr widerfahren soll. Also seynd auch die wahren Kinder Gottes beschaffen/ sie lassen sich gern zu Kirchen finden/thun darinnen alles mit müglicher Andacht/dz jrem himlischen Vatter annemlich vnd wolgefällig ist/ sie haben auch dz Gottshauß in Würden vnd Ehren/ vnd halten es jnen für ein grosse Sünd/ wann sie einige Vngebühr darinnen sehen/ od' treiben sollen. Wolan von diser schuldigen Ehr/ so den geweychten Kirchen zustehet/ will ich mein vorhabende Kirchtagpredig anstellen/vnnd dessen ein Hauptursach anzeygen/ warumen die Gottshäuser in Ehren zu halten seynd/nemlich darumb/dieweil sie sonderbare/außerlesene Wohnungen Gottes seynd/ hierzu von GOtt verordnet/ gleich wie alle andere Geschöpff jhre sonderbare Dienst/ vnd Ordnungen zuuerrichten haben.

NARRATIO.

DER Text laut heut also: **Heut ist disem Hauß Heyl widerfahren**/ꝛc. Dise Wort/so am Tag der Kirchweyh gesungen/vñ geprediget werden/ gereychen zu sonderbarer Ehr/ vnnd Lob den Gottshäusern/erheben auch dieselbigen vber alle berümte Gebäw/ Stätt/ Häuser/ vnnd königliche oder fürstliche Burg/ Schlösser/ vnd Hoffhaltungen. Man ist/vnd hörets war von vil gewaltigen Stätten/so vor Zeiten gewest/ vñ noch seynd: Inmassen weyland war die mächtig Statt * Memphis in Egypten/ welche in der Weite in sich halt 100. vnnd 50. Stadia/ ein jedes Stadium schleußt in sich 100. vnd 25. Schritt/ vnd wirdt für den achentheyl einer

Mei-

Meilwegs gerechnet. War also die Statt Memphis vber 18. Meilwegs groß/ dardurch ranne der mächtig Fluß Nilus/ vnd war daselbst ein gemeine Auß- vnd Einfahrt der Schiffleuth.

Die Statt Ninive in Assyria / welche die Königin Semiramis ihrem verstorbnen Gemahel Nino erbawen lassen/ hät in der Weite 400. Stadia/ das macht fünffzig Meilwegs.

Die Statt Babylon in Caldæa/ war 300. Stadia weit/ das macht 44. Meilwegs/ vnd 3. Stadia/ war darzu mit drey hoch- vnnd sehr dicken Ringmauren vmbgeben. Zu vnsern Zeiten werden für grosse Stätt gehalten / die Statt Quinsai/ im Königreich Ochina in Asia/ in welcher Statt sich zwölffftausent steinerne Brucken befinden / in solcher Höhe/ dz die Schiff mit auffgerichten Segeln dardurch fahren können. Berühmbt seyndt auch ihrer größ halben Rom/ Neapolis/ Constantinopel/ Genth/ Venedig/ Mayland/ rc. Der Poet Homerus lobt die Burgt deß Königs Alinai/ daß alles darinn von Agstein/ Ebenholtz/ Silber vnd Gold geschinen hab.

Die königliche Palläst in India / seyndt mit silbern Bildnussen vnderscheyden / vnnd mit guldenen Säulen vnderstützet.

Der Meder König Cyrus/ erbawet sein Hauß auß guldenen Ziegeln.

Socrates schreibt von dem Macedonischen König Archelao/ er hab sein Bewohnung mit ein grossen werth aufferbawet/ vnd darzu dē künstlichen Maler Zeuxin Heracleoten gedinget/ welcher die gantz Behausung mit schönen Gemähl werck gezieret hat/ also künstlich vnd verwunderlich / daß jhrer vil auß gar fern gelegnen Landen dahin kommen/ solches Kunstwerck zu sehen.

Deßgleichen findet man auch andere gewaltige Vestungen/ königliche Palläst/ Häuser vnnd Gebäw/ so mit grossem Unkosten erbawet wordē/ ob denen sich die Weltkinder nit allein verwundern/ sonder auch auß Begird solche zu sehen mit Gefahr jres Leben/ weit vnd ferne Raysen auff sich nemen. Es sey nun aber disem wie da wöll/ wann noch so gewaltige Stätt vnd Gebäw gewesen noch weren/ oder zukünfftiger Zeit werden sollen / so ist doch derselben keine dem allerkleinisten Capellen / oder Kirchlein / in der Würdigkeit/ Heyligkeit/ Krafft vñ Würckung zuvergleichen/ dann von keiner Statt oder königklichen Burgk/ (sie sey so herlich gewest/ als sie jmer seyn können/) ist nie gesagt worden/ daß sie ein Hauß Gottes/ vnd ein Porten deß Hiñels sey: Inmassen von vnsern Kirchen im Buch der Geschöpff geschriben wirdt. * Non est hic aliud nisi domus Dei, & porta cœli. **Da ist nichts anders / denn ein Hauß Gottes/ vnd ein Porten deß Himmels.** Dardurch Gott vnd seine liebe Engel zu vns komen / vnd in Nöthen beyspringen.

So hat auch der höchste Gott nie von keiner Statt/ oder einigem fürstlichem Pallast gesagt/ daß er jhm daselbst ein Bett- oder Opferstatt fürsehen hätt: Inmassen er von vnsern Kirchen sagt. * **Ich hab dise Statt mir erwöhlt zum Opfferhauß. Sihe/ wenn ich dē Himmel zuschliesse/ dz nit regnet/ oder heysse die Hewschrecken dz Land fressen/ oder lasse ein Pestilentz vnder mein Volck komen/ vber welches mein Namen ernennet ist/ vnd sie mich bitten/ vñ mein Angesicht ersuchen/ vnd sich von jhren bösen Wegen bekehren/ vnd Buß darüber thun werden/ so will ich sie von Himmel erhören / jhre Sünden vergeben/ vnd jhr Land heylen.**

I.

Es solle jm aber niemand seltzam/ oder vnglaublich fürkomen lassen/ daß der vnsichtbare vnbegrifflich Gott für sich selbst sonderbare Oerter außerkoren hat/ an welchen er sein allmächtige Gegenwärtigkeit / mehr dann anderstwo merckt/ vñ spüren lasset. Dan wir sehens an allen Creaturen Gottes/ daß ein jedweders Ding/ (es sey so schlecht vnd klein als es jmer seyn mag/) von d Göttlichen Weißheit zu einem sonderbaren Dienst/ vnd Gebrauch verordnet worden. Fürs erste findet sich diser vnderschidliche Gebrauch am Firmament deß Hiñels / wir sehen zwar vnzalbar vil Stern vnd Planeten/ dannoch weiß Gott einen jeden derselbigen/ (sagt dz Psalterlied *) bey seinem eygentlichen Namen zu neñen/ ein jeder Stern hat sein sonderbare Krafft vnd Würckung von Gott empfangen. Die helle Sonn hat er verordnet zum Tag/ daß sie den Lufft erleuchten soll/ damit der Mensch seine Geschäfft vnd Handarbeyten bey dem Liecht verrichten mög. Deñ Mon hat er erschaffen für die Nacht/ deßgleichen auch andere Hiñels zeichen/ daß sie dem Erdreich mit jrem Einfluß sollen verhülfflich seyn/ damit dasselb die Bäum/ Stauden/ Blumen/ Wurtzel/ Kräuter/ Frücht/ Laub vñ Graß zu menschlicher Nahrung/ vnd Auffenthaltung desto bequemer/ vnd leichter möge herfür bringen. Daher im 5. Buch Moysis/ Deuteron. genandt/ * geschriben stehet. Solem & Lunam creauit Dominus Deus in ministerium cunctis gentibus. **Sonn vnd Mon hat Gott der HErr erschaffen/ zu Dienst allen Völckern.** Eben zu disem Ende / vnd Dienst deß Menschens/ seynd auch die Vögel d Lufft/ die Fisch deß Wassers/ vnd alle Thier deß Erdbodens verordnet worden. Die Göttlich/ hochgebenedeytiste Dreyfaltigkeit redet anfängklich selber vndereinander. * **Wir wöllen den Menschen machen nach vnserm Bild/ nuß vnd Gleichnuß/ der da herrsche vber die Fisch im Meer/ vnd vber die Vögel vnder dem Hiñel/ vnd vber das Vihe/ vnd vber die gantz Erd/ vnd vber alles das/ so auff Erden kreucht/ rc.**

II.

Am andern/ so hat auch der Mensch neben diser Herrschafft/ vber andere Creaturen/ seinen sonderbaren Dienst gegen Gott empfangen/ darin er sich bearbeyten/ vnnd die herrlich Belohnung ewiger Frewd/ vnd Seeligkeit gewinnen soll/ nemlich daß er sein Hertz vnd Gemüt nit an das zeitlich vergängklich Haab vnd Gut/ oder an einige andere Creatur hänge/ sonder seinem Gott vnnd Herrn allein diene/ * vnd vber alles lieb habe. S. August. schreibt vber den 8. Psalm. **HErr / alle Ding hast du den Füssen deß Menschens vnderworffen:** Auff dz der Mensch allein vber alles dein gantz vnd gar sey: Dann alle eusserliche Ding hast du erschaffen für den Leib/ ihn selbst aber für die Seel/ vnd die Seel für dich: Auff daß er dich allein liebet/ vmb dich allein annemme/ vnd zu einem ewigen Trost besesse. Nun soll jm aber dise Dienstbarkeit gegen Gott/ niemandt für ein schmählich / oder knechtisch Wesen außreiten/ sonder jhme selbst für rühmlich vnd ehrlich halten. Käyserliche/ oder fürstliche Diener suchen in disem jhrem Dienst/ Ehr vnd Ansehen / dann je fürnehmer vnd grösser der Herr ist dem man dient/ desto würdiger vnnd ehrlicher auch seine Diener in vnsern Augen scheinen. In der Königcronick * list man/ daß die Diener Salomonis von jederman für seelig gesprochen worden/ daß sie einem solchen mächtigen/ weisen/ verständigen/ hochuernünfftigen Herren sehen/ vnd ime auff den Dienst warten können. Lieber wer ist mehr/ Gott oder der Mensch? Sagt nit die Offenbarung Joañis. * Vnser Gott hab auff seinem Kleyd geschriben: Ein König aller König/ vnnd ein HErr aller Herrschenden? * Stehen nit alle Reich der Welt in der Handt Gottes / daß er sie gebe vnd verleyhe wem er will? Wie solles dann vns Menschen nit ehrlich vnd rühmlich seyn/ dises gewaltigen vnüberwindlichen Gottes Diener seyn/ vnd genennet werden? Diß allein macht einen jeden Christenmenschen ansehenlicher/ dann alle Ehr/ Reichthumb/ vnd Würdigkeit der gantzen Welt. Die Prophecey Hier. spricht. **Diß sagt der HErr/ der Weiß rühme sich nit seiner Weißheit/ noch der Starck seiner Stärcke/ es rühme sich auch nit der Reiche seiner Reichtumb / sonder ob sich jemandt rühmen wolt/ der rühme sich deß/ dz er mich wisse vnd erkenne.**

Daher

Psal. 146.
Psal. 135.
Deut. 4.
Gen. 2.
4 Cõceptus Vñ Dienst der Menschen.
Matt. 4.
Gleichnuß.
2. Par. 9.
Apoc. 19.
Dan. 4.
Ierem. 9.

Daher finden wir in Gottes Wort / daß sich auch die fürnembste Heyligen/ vnnd die ansehenlichiste gutglaubigen Potentäten / sampt allen weisen Propheten dises Diensts berühmbt/vñ öffentlich ohn allen Schewen Diener/vnd Dienerin Gottes genennet haben. Die allerseeligiste Gottes Gebärerin/ vnnd ewige Jungkfraw Maria/ hat den höchsten Staffel vber alle himelische vnd jrdische Creaturen erlanget / aber sie berühmbt sich bey all jhrer Hocheit vnd Würdigkeit/ keines andern Dings / als deß Dienſts Gottes/ denn da sie vom Ertzengel Gabriel/ im Namen der H. Dreyfaltigkeit gegrüßt / vnnd die vnaußsprechliche Würdigkeit der Mutter Gottes jr angetragen worden/ dardurch sie zu einer Königin deß Himels/ zu einer Fraw der Engel/vnd zu einer Herrscherin deß gantzen Erdbodens erhebt/vnd befürdert worden. Gab sie kein andere Antwort/als dise: **Sihe ich bin ein Dienerin deß HErrn/mir geschehe nach deinem Wort.** Dauid/ Asa/ Josaphat/ Ezechias/ vnnd Josias waren im Reich Israel mächtige König vnd Potentaten/ aber sie schämen sich keines Wegs Diener Gottes zu nennen. Ja was ist im Psalter Dauids gemeiners als Diener/vñ Dienstwilligkeit? Wie offt singet vñ ruffet er zu Gott. * **O HErr ich bin dein Knecht/ dein Diener bin ich/ vnd ein Sohn deiner Dienerin.**

Luca 1.

Luca 1.

Pſal. 115. Pſal 18.

Eben das findet man auch in allen H. Propheten/ dz sie sich Diener Gottes nennen: Ja der allerfürnembste Prophet Isaias raitet jhms selbst / vnd allen andern für ein sonderbare Gnad/ die durch Glaub/ oder sonderbare Wahl zu Dienern Gottes angenomen werden/ sprechet/ in der Person Gottes. * Ecce seruus meus, suscipiam eum. **Sihe/ diß ist mein Knecht/ ich will jhn erhalten / er ist mein Außerwöhlter / an dem mein Seel ein Wolgefallen hat.** Nit vmb sonst wirdt dem Menschen/ wann er ein Knecht/ oder Diener GOttes in H. Schrifft genennet wird/das Wort: Ecce, **Sihe/oder nim war**/zugesetzet. Denn gleich wie diß Wort anderer Orten H. Schrifft etwas besonders/etwas fürtreffenlichs vñ verwunderlichse bedeutet: Also ist es auch verwunderlich/daß der höchste Gott vns jrdische/vnuollkomne Erdmenschen zu seinem Dienst/ auß Gnaden annemen / vnd nit von seine Angeßcht verstossen thut/ so er doch im Himmel der Engelischen Geister ohne Zahl zu Dienern/ vnnd Auffwartern hat/ welche Tag vnnd Nacht gewärtig seyn/ vnd all seinen Befelch aufs fleissigist/ darzu mit jnnbrünstiger Lieb vnd Begird verrichten thun. Nach laut deß königischen Propherens: * **Der du deine Engel zu Geister machest / vnd deine Diener ein verzehrendes Fewr.** Mit kompt für/Gott der HErr thue dißfalls (an dem er vns jrdische Menschen / neben den Engeln zu seinen Dienern annimt/) etwas Extraordinari/ verstehe etwas vngewöhnlichs oder vngebräuchlichs / als wann etwan ein grosser Monarcha/ einen Bettler/ oder Bawren erhebt vnd herfür zeucht/ daß er jhme neben andern adelichen wolgebornen Truckſässen vnd Kamerherren vor der Tafel / oder in der Kamer auffwarten soll. Solche Erhebung mag jm nun jener verächtliche Mensch/billich für ein Glück vnnd für ein grosse Gnad halten/ seytemal andere fürnehme hochgebohrne Leuth genug zu bekomen weren/die seinen Dienst verrichten kundten. Also seynd die Engel gegen vns zu reiten/(wie im 8. Psalm angedeutet wird) subtile/ adeliche Geister vber alle massen schön vnnd glantzent erschaffen/vnd allzeit jhrem Erschaffer getrew/vnnd willfährig verbliben. Wir aber gegen jhnen zu rechnen/ seynd anderst nit als wie die vngeschlachten/ groben/ vnd einfältigen Bawrsleuth. Dann wir seyndt anders nichts / als Staub vnd Erden/ * vnd müssen wider zur Erden werden. Soll jm demnach ein jeder Mensch für ein sonderbare Gnad rechnen/ dz er durch Glaub vnd Tauff/ zu einem Diener deß höchsten Gottes an-vnd auffgenomen wordē/ vnd seelig ist ein Christliche Seel / welche dise Gnad recht zu Hertzen führet/vnd jhrem Beruff mit müglichem Fleiß nachkomet. Dann Gott dienen ist kein Vndertruckung/ sonder ein Herrschung vnd Mitregierung. * Auffrichtige Diener vnd Dienerin Gottes/herrschen vber alle jhre angeborne Laster/ vnd böse Neygungen/ auff dz sie in allē gegen jrem Gott vnd HErrn getrew erfunden werden/ vnd wider sein H. Mayestät nit sündigen/ dardurch werden sie in den Augen Gottes/für gewaltige Feldobriste/ vnd starcke Rittersleuth gerechnet / welche vil argen Feinden oberrschen. Der weise Mann spricht: * Melior est vir patiens viro forti, & qui dominatur animo suo, expugnatore vrbium. **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker/ vnd der seines Muths HErr ist/ dann der Stätt vbergewältiget.**

Luca 1.

Gen. 3.

Dise mitherrschende Dienstwilligkeit gegen GOTT fangt sich hie in disem Leben an / vnd bleibt in jener Welt im Himel ohne End vnd Auffhören: Ja wird daselbst erst vollkomen gemacht/ dz wir solche ohn allen Feht vñ Mangel leysten thun. Inmassen Joañi in seiner Offenbarung gezeyget worden.* Dann er sahe offen stehen die Thür deß Himels. **Vnd sihe ein Stul war gesetzt im Himel/ vnd auff dem Stul saß einer/ vnd der da saß war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis vnd Sardis/vñ ein Regendogen war vm den Stul/gleich anzusehen wie ein Schmaragd / vnnd vmb den Stul waren 24. Stul/ vnd auff den Stülen sassen 24 Eltisten mit weissen Kleydern angethan/vnd auff jhren Häuptern waren guldene Kronen/ rc. Deßgleichen waren vmb den Stul 4. Thier voll Augen/ vornen vnnd hinden/ rc. Die hätten kein Ruhe Tag vnd Nacht / rc.** sonder sprachen jmerdar ohne auffhören. **Heylig/ Heylig/ Heylig/ ist GOtt der HErr/der Allmächtig/der da war/ vñ der da ist/ vnd der da komen wird/ vñ da die Thier gabē Preiß/Ehr vnd Benedeyung dem/ der da auff dē Stul saß/der da lebet vō Ewigkeit zu Ewigkeit. Fielen nider die 24. Eltisten für den/ der da auff dē Stul saß/vnd betteten den an/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / vnd warffen jhre Kronen für den Stul/vnd sprachen. HErr vnser Gott du bist würdig zu nemen/ Preiß vñ Ehre vñ Krafft/ Denn du hast alle Ding erschaffen / vnd darumb daß du also gewolt hast/ waren sie/ vnd seyndt erschaffen/ rc.** Mit disem Lobgebett wolten die Heylige im Himel sagen: O HErr Allmächtiger vnd ewiger GOtt: Seytemal alle Ding nach deinem Göttlichen Willen erschaffen/ vnd ein jedes zu seinem sonderbaren Dienst vnd Gebrauch verordnet worden / wir Menschen aber zu deinem Lob auff Erden/ vnd jetzundt im Himel beruffen worden/ so nim mit Gnaden an vnsere liebreiche Dienst/ die wir mit Hinlegung vnserer güldenen Hauptcronen anzeygen. Laß dir auch wolgefallen vnser Demuth vnd Gehorsamb / so wir mit Niderfallen zur Erden auff vnsere Angesichter andeuten. Es wer zu erwünschen/ dz wir den lieben Heyligen im Himel/mit solchem Eyffer in GOttes Lob vnd Dienst nachfolgeten: Inmassen wir jhrer Frewd vnd Seeligkeit nach disem Jamerthal zu geniessen begehren. Aber vil Menschen dienen vil lieber dem Sathan / Sünd vnd Lastern / nemblich mit Wucher/ Geiz/ Fraß/ vnd allerley Triegerey/ vilerley fleischlicher Lieb/ als Gott dem HErrn mit Betten/Kirchengehen/ vñ andern Gottseeligen Wercken. Derwegen deß Diener vnd Dienerin sie seynd/ von demselben werden sie auch belohnet werden/ dem höchsten Gott der sie erschaffen/vnd mit seinem thewren Blut erlöset hat/schlagen sie gantz auß jhrem Hertzen/ dargegen folgen sie dem Teuffel in allen bösen Stucken/ darzu er sie durch jnwendige Einspewung/ oder durch eusserliche Anweisung verführischer Leuth anleyten thut/ von jhme werden sie auch nach disem Leben bezahlet werden/ aber nit mit Frewd vnd Trost/ wie Gott seine getrewe Diener vnd Dienerin/ ewiglich belohnen thut/ sonder mit ewigem Leyd / Pein vnd Schmertzen. Der Geist GOttes

Pſal. 103.

Pſal. 104.

redet

reder durch den geliebten Jünger Joannem Apocalyp. am 21. Cap. **Den Forchtsam aber vnd Vnglaubigen/ vnd Verbandten/ vnd Todtschlägern vnnd Hurern/ vnd Zauberern vnd Abgöttischen/ vnd allen Lugnern/ ihr Theyl wirdt seyn in dem Teich/ der mit Fewer vnd Schwefel brinnet/ welcher ist der ander Todt.** O wehe/ O wehe/ wer da kompt an disen erbärmlichen Orth/ er wirdt wünschen/ daß er die Zeit seines Lebens auff seinen Knien/ jmmerdar GOTT den HErrn zu Hauß/ Kirch vnd Gassen angebettet/ vnd wie er wer schuldig gewesen/ seinen Dienst vnd Beruff embsiglich nachkommen wer/ aber dise Rew ist zu spat. Jesundein disem sterblichen Leben muß man GOtt dienen/ vnnd darfür die himelische Belohnung/ mit tröstlicher Hoffnung erwarten.

III.

Drittens/ so empfinden vnd spüren wir die vnterschidlichen Dienst vnd Ordnungen/ an denen Dingen so in der Höhe/ zwischen Himel vnd Erden jhren Lauff/ vnd Aufenthaltung haben. Als da ist der Lufft/ die Wind/ das Gewülck/ Taw/ Regen/ Schnee/ sampt den manigfaltigen Geschlechten deß Gefügels/ rc. All dise ding seynd zu sonderbaren Diensten erschaffen/ vnnd verordnet worden: Ohne den Lufft kan niemand leben/ Menschen vnnd Vich müste ersticken/ wañ sie nit Lufft hätten/ der fahret jmmerzu bey vns auß vnd ein/ damit wir athmen/ vnd dz Leben fristen können. Daher spricht der königisch Prophet.* * Os meum aperui, & attraxi spiritum. **Jch hab eröffnet meinen Mund/ vnd den Lufft an mich gezogen/ deß ich hab deine Gebott (O Gott) verlanget/ rc.** Durch den Lufft streichen manicherley Wind vñ seynd doch in der Art vñ Würckung nit gleich. Der Wind Subsolanus genandt/ komt her von Auffgang der Sonnen/ der ist warm vnd trucken/ er verzehret die Feuchtigkeiten/ vnd reiniget die Wasserbrunnen/ dz sie wolgeschmackt werden. Der Wind Fauonius komt her vom Nidergang der Sonnen/ sein Natur ist kül vnnd feucht/ damit erhält vñ ernehret er alles was da wachsen thut. Der Wind Auster komt her von Mittentag/ vnd bringt mit sich zu guten allen Erdgewächsen/ Nebel/ Taw vnd Regen/ eröffnet die Schweißlöchlein am Leib/ vnnd zeucht auß dem Erdreich herfür Kefer vnd Würm.

Der Wind Boreas/ kompt her von Mitternacht/ bringt mit Frost vnd Kälten/ macht den Lufft haiter/ vnd gebäret die durchsichtigen Christalstein.

Die Wolcken messigen die Hitz der Sonnen/ der Regẽ träncket die dürre Erden/ vñ machet sie fruchtbar. Dz Taw erquickt alle Kräuter/ so von d' Sonnenhitz welck wordẽ/ es verursachet Hönig vñ Wachs/ welches die Jmen einsamlen/ vnd tödtet etlicher massen das Gifft in dem vergifften schädlichen vnziffer. Also ist auch von dẽ Gefügel zu reden/ dz ein jedes in seinẽ Geschlecht ein sonderbare Ordnung/ vnnd Verrichtung hat. Die Lufftvögelein erlustigen vns Menschen mit jrem singen/ vnd seyndt auch in vilen dingẽ vnsere Schul- vnnd Lehrmeister/ vnnd werden vns in H. Schrifft zum öfftern zu einem Exempel fürgestellet/ wegẽ der guten Art so sie an jnen haben/ dann die Vögel singen morgens wann sie auß dem Schlaff erwachten/ singen Abends wann sie sich zu Ruh begeben/ singen auch vor vnd nach Essens/ sie gehen schlaffen zu ordenlicher Zeit/ vñ ermundern sich auß dẽ Schlaff in aller frühe/ wann der Tag anbrechen thut. Also sollen wir Christenmenschen dem allmächtigen Gott Danck sagen/ so offt wir vns vo Schlaff ermundern/ vñ so offt wir zu Beth gehn/ auch vor Tisch vber Speiß vnd Tranck den Segen/ vñ nach dem Essen die Danckseyung sprechen/ wir sollen d' Trägheit od' Schlaffsucht nit nachhängen/ dz wir ligen biß vns die Sonnen in die Augen sticht/ vnd dardurch an Son- vnd Feyrtag den Gottsdienst versaumen oder verschlaffen/ damit vns nit widerfahre/ was den 5. thörichten Jungfrawen begegnet/ * welche die hiñlische Hochzeit verschlaffen haben. So sollen wir auch die Nacht nit nach Art der Epicurischen Weltmenschen mit Spilen/ Sauffen/ Panckettirẽ/ vnnützen Reden/ Galanisieren/ Spatzieren/ oder Musiciren zubringen/ od' darinnen arbeyten/ was bey dem Tag geschehẽ soll/ damit vns die Straffred Job am 17. Cap. nit treffe/ also lautent. Noctẽ verterunt in diem: **Sie haben die Nacht in ein Tag verkehret.** Anderst thun jm die lieben Vögelein/ sie lassen Tag vnd Nacht bleiben/ worzu sie von Gott geordnet worden/ nemblich der Tag zur Arbeyt/ vnd die Nacht zur Stille vnd Außrastung/ jhrem Wandel sollen wir dißfalls nachfolgen.

Die Lufftvögel setzen all jr Nahrung vnd Auffenthaltung auff Gott/ dẽ vertrawen sie von hertzen/ vnd thun sich mit vnordenlichen Sorgen der Nahrung halber nit krancken/ od' abmartern. Vilmehr sollen wir Christenmenschen dem hochsten Gott vnd Brotvatter hierin vertrawen: Jnmassen vns der HErr Christus hierauff weißt vnd leytet/ da er spricht.* **Sehet an die Vögel d' Lufft/ sie säen nit/ sie erndẽ nit/ sie samlen auch nit in die Scheuren/ vnd ewer himlischer Vatter nehret sie. Seyt jhr dann nit vilmehr denn sie.** * Matt. 6.

Die Lufftvögel seynd in jrem Thun vnd Lassen nit vnachtsam/ sonder geben acht auff die Zeit jres fliegens/ also sollen auch wir vernünffige Menschen nit vnachtsamb/ sonder auffmercksam seyn/ damit jederzeit von vns geschehe/ was verrichtet werden soll/ es treff gleich Arbeyten/ oder den Gottsdienst an. Daher sagt Gott durch den Propheten Jeremiam. **Ein Weihe im Lufft erkennet sein Zeit/ ein Turteltaub vnd ein Schwalb/ vnnd der Storck halten die Zeit jhrer Zukunfft/ aber mein Volck hat nit erkennet das Gericht deß HErrn.** Diß vnd anders mehr geben vns die Vögel zu bedencken mit jhrem Dienst vnd Ordnung/ darzu sie von GOtt erschaffen worden.

IV.

Viertens/ so sicht vnd erfähret man auch an den vnterschidlichen vnzalbaren Blumen/ Wurtzen vnd Kräutern/ so auß dem Erdboden herfür schiessen/ dz sie nit vmb sonst/ od' vergebenlichen erschaffen/ sonder ein jedes derselbigen/ ein sonderbare Krafft vnd Würckung hab. Dan diß Erdgewächß braucht man in der Artzeney für dz Hauptwehe/ ein anders für den Zahn- oder Halßwehe/ ein anders nutzer für die jnwendige Verschrung deß Gedärms/ der Lende/ Nieren/ Leber vnd Magen: Ein anders heylet eusserliche Geschwär/ Blateren/ Wunden/ vnnd offne Schäden/ hiemit hat nun Gott der HErr vnserer Schwacheit reichlich Fürsehung gethan/ vnd für die manigfaltigen Zuständ deß Leibs/ dem Erdgewächß mancherley Krafft vñ Würckung eingepflantzet/ darüber wir in dem Geist billich frolocken/ vnd mit dem königischen Propheten/* den Göttlichen Artzt loben sollen/ sprechend. Benedic anima mea Domino, & omnia quæ intra me sunt nomini Sancto eius. **Lobe den HErrn mein Seel/ vnd alles was in mir ist/ seinen heyligen Namen. Lob dẽ HErrn mein Seel/ vnd vergiß nit seiner Woltthaten/ der allen deinen Sünden gnädig ist/ vnnd heylet alle deine Kranckheiten. Der dein Leben erlöset von dem Todt. Der dich krönet mit Barmhertzigkeit/ vnd vilen Gnaden.** 6. Cõceptus Vñ Dienst deß Erdgewächß. * Psal. 102.

V.

Fünfftens/ so spüret man ein vnderschidenliche Ordnung vnd Würckung an der Zeit deß lauffenden Jahrs. Der weiß Mann Ecclesiastes* spricht. **Alle Ding haben jr eygne Zeit.** Ein Zeit deß Jars ist verordnet zum Dungen/ Ackern vnd Egen: Ein andere Zeit zum Säen/ Pflantzen vnd Einschneiden: Ein Zeit deß Jahrs ist/ daß man Trawren/ vnd vber die Sünd büssen/ Weynen vnd Klagen soll. Ein andere Zeit da man Lachen/ vnd sich in Christo widerumb trösten/ vnd erfrewen mag. Vnd ob es schon löblich vnd gut ist/ je vnd allzeit dem höchsten Gott zu dienen/ denselben alle Stundt vnd Augenblick anzubetten. Jnmassen Luc. am 18. Cap. geschriben stehet. **Man soll** 7. Cõceptus Vñ Dienst der Jarzeit. * Eccles. 3.

allzeit

allzeit betten/vnd niemalen müd/oder verdrossen werden. Nichts destoweniger hat jme Gott der Herr ein Erschaffer aller ding/selber etliche sonderbare Täg vñ Zeiten erwöhlet/daran jm fürnemlich/vnd mit mehrerm fleiß soll gedienet werden. Im alten Testament hat GOtt den Sabbath geheyliget/ vñ zu seinem Dienst verordnet/ also dz die glaubigen Kinder Israel daran anders nichts thun dörffen/ als bettẽ/die Synagogen/ dariñen die Schrifften vnd Gottes Wort außgelegt worden/ besuchen/ vñ in andern dergleichen Gottseeligen Wercken geflissen seyn/ Leuit.am 23.Cap. befalch Gott durch Moysen: **Sag den Kindern Israel/ vnd sprich zu jnen: Diß seynd die Feste deß HErrn/ die jr heylige Tag heyssen solt. 6.Tag solt jr arbeyten/der 7.Tag aber ist die feyr deß Sabbaths/vñ soll heylig heyssen/kein Arbeyt solt jhr daran thun/ denn es ist der Sabbath deß HErrn/in allen ewern Wohnungẽ.** Eben in jetztermelten Capitel/werden neben dẽ wochentlichen Sabbath/ noch andere besondere Fest-vñ Feyrtäg benennet/als nemlich Ostern/ Pfingsten/ dz Fest der Lauberhütten/ das Fest der Versöhnung vnd Traideinuerung/ an welchen Festägẽ nit weniger als am Sabbath sie sich d' Arbeyt entschlagen/vnd allein mit Gebett vnd Opfferung vmbgehen müssen/welcher Befelch doch deß Gottsdienst halber/auff alle Täg/vnd Zeiten deß Jahrs nit gangen ist.

Exod. 23.

Dieweil aber dise Sabbathfeyr/ sampt den bestimpten Festägen ein Figur/vnd Vorbedeutung zu künfftiger Sachen gewest seyndt. So hat der H. Geist im newen Gesätz deß gnadenreichen Euangelions/diß alles durch dẽ Mund der Christlichen Catholischen Kirchen verändert/ die alttestamentischen Fest-vnd Feyrtag in die Christlichen Feyrtäg/vñ den Sabbath in den Sontag/jetzunt mag ein Christenmensch seinen Geschäfften vñ Handthierungen/(wañ anderst kein anderer Fest-oder Feyrtag einfallet/) 7. Tag abwarten/ den 8.Tag aber/ nemblich den Sontag hat der Herr Christus im newẽ Testament/durch Anordnung seiner lieben Apostel/vnd durch den Mund seiner Catholischẽ Kirchen zu seinem Dienst erwöhlet/daß jr denselbigen tag solt heyligen mit guten Wercken/als Betten/Almusen geben/mit Besuchung der Spitäler/Kirchen vnd Freythöff/ mit Meß vnd Predig hören: Ja wer am Sontag vñ Feyrtag/ auß Verachtung oder muthwillig saumseliger Weiß die H. Meß versaumet/vñ keine höret/ (da er doch Zeit vnd gelegẽheit hat/solche zu hören) d' versündiget sich nach außweisung der geistlichen Rechten tödtlich/ dañ diß (verstehe d' Sontag) ist der Tag/ welchen der Herr mit seiner frewdenreichẽ Geburt geheyliget/an disem Tag hat er dz ander Werck der Erschaffung/nemlich dz Werck der Erlösung/ durch sein bitters Leyden vñ Sterben geschehẽ/vollkomenlich erfüllet/den Teuffel/Sünd vñ Welt vberwunden/vnd sighafft von den Todten aufferstanden. Inmassen d' königlich Prophet solches im Geist vorgesehen/vñ darüber also gefrolocket hat. * **Lobet den HErrn/denn er ist gut/ vñ seine Barmhertzigkeit wäret ewiglich/ das ist der Tag/welchẽ der HErr selbst gemacht hat/lasset vns daran frolocken/ vnd frölich seyn. Richtet auff/ vnd macht euch ein herrlichen Feyrtag mit grossem dicken Haffen/ biß an dz Horn deß Altars.** Da werden wir vermahnet/ daß man am Sontag vñ deß Wercks der Erlösung willen/häuffig vnd in grosser Anzahl in die Kirchen komen/ vnd vor den H. Altären betten/vnd Gott loben soll.

Pſal. 117.

Act. 1.

Eben an disem tag ist auch der H. Geist ob den H. Apostelñ/ in Gestalt fewriger Zungen erschinen/ dieselbigẽ mit seiner Genad wunderbarlich erleuchtet/ dz sie hernach mit vnerschrocknen hertzen den Christlichen Glauben in allen Ländern geprediget/alle Marter vnd Pein/mit gantz frölichen Hertzen vñ Christi willen außgestanden/vñ durch solche Beständigkeit vns alle zu dẽ wahren Liecht/deß Christlichen Cathol. Glaubens/(ohne welchen niemand kan seelig werden *) gebracht haben. Weil dañ vns Christglaubigen am Sontag so vil grosse Gnaden/vnd Wolthaten widerfahrẽ/so feyren wir jetzunt billich disen Tag/an statt deß jüdischẽ Sabbaths/ verachtẽ auch keines wegs die andern guten Wercken/nit weniger als die Sontäg/dann wer dz nẽt/der wirdt vor Gott für einen verlornen/vnglaubigen/ verdamten Menschen gehalten/Matt.am 17.Cap. spricht der HErr. **Wer die Kirchen nit höret/ sey dir/ wie ein Heyd vnd offner Sünder/ꝛc.**

Marc. 16.

VI.

Demnach jetzundt am 6. zu mercken ist/ gleich wie der allerweisiste Gott alle seine Creaturen/zu einem sonderbaren Dienst vnd Gebrauch verordnet. Deßgleichen zu seiner Ehr vnd Dienst/ etliche besondere Täg vnd Zeiten ernennet/ an welchem wir fürnemlich mit all vnserm Thun vnnd Lassen auff jhn sollen gedacht seyn/ ob wir schon alle Stundt vnd Täg jme zu dienen verpflichtet/ vnd verbunden wären: Eben ein solche Meynung hat es auch mit den geweychten Stätten vñ Oertern/ daran alle Zugehör deß Gottsdiensts eygentlich verrichtet wirdt. Niemandt kan vmbstehen/ was der königisch Psalmist sagen thut. **Die Erde ist deß HErrn/ vnnd was darinnen ist/ der Erdboden vnd alles was darauff wohnet/ꝛc.** So ist auch vnwidersprechenlich/ daß an allen Orten vnd Enden der Welt recht vnd lobsam sey/ Gott den HErrn anzubetten/es gescheh gleich solches zu Hauß/auff dem Feld/ zu Weingarten/ Wisen oder Acker/ in der Stuben/ oder Schlaffkammer/ auff der Gassen/ oder an was Orth dir dich sonst befindest. Dann die Christglaubigen seyndt mit verbunden/nur an einem gewissen Orth zu betten/(schreibt der H. Lehrer Chrysostomus. *) Inmassen Weylandt die Juden allein zu Jerusalem jhren Tempel gehabt/sonder es ist vns Christglaubigen aller Orthen/ gut vnd vergünstiget GOtt anzubetten/ nach der Vermahnung deß Heyl. Apostels * Pauli/sprechendt. **Ich will daß die Männer an allen Orthen betten/vnd reine Händ auffheben/ohne Zorn vnd Widerwillen/ꝛc.** Eben diß ist auch den Weibspersonen zugelassen/dann niemand kan jhnens vnrecht geben/wañ sie dahaimb bey jrem Nätzküssen/Gunckeln oder Spinrädlein/ dz vnnütz Geschwäz/ vnd die weltsame Bulerliedlein vndterlassen/ vnd darfür den barmhertzigen mithelffenden Gott/mit einem schönen Gebettlein/oder geistlichen Kirchgesang loben/ehren/vnd anbetten/aber diß alles jetzund hindan gesetzt/ was dißfals an jme selbst gut vñ zugelassen/ bleibt doch beynebens war vnd vnwiderrufflich/dz Gott ein Erschaffer aller Ding/jhme selbst etliche sonderbare Stätt vnd Oehrter außerkohren/an denen er will/daß sein H. Nam fürnemlich gelobt/ vnnd die Zeit/ welche er jhme zu seinem Dienst fürsehen hat/zugebracht werde. Solche Oerther seyndt nun vnsere Christliche Kirchen vnnd Gottshäuser/ disen geweychten Stätten hat er zum öffrern verheyssen/ daß er darinn wohnen/ vnnd das Gebett der nothleydenden Menschen erhören wölle. Im andern Buch der Königeronick am 7. Cap. sagt der Mund Gottes. Oculi mei erunt aperti, & aures meæ erectæ, ad orationes eius, qui in loco isto orauerit. **Meine Augen sollen offen seyn/vnd meine Ohren auffmercken auffs Gebett/ dessen der an diser Statt betten wirdt/so hab ich nun diß Hauß erwöhlet vnd geheyliget/ daß mein Namen daselbst seyn soll ewiglich/ vnd meine Augen/ vnd mein Hertz soll da bleiben allwege.**

Es hat auch beynebens der gütig GOTT verheyssen/ er wölle vmb deß bußfertigen andächtigen Gebetts willen/ so an dieser statt von guthertzigen Leuthen außgesprochen wirdt/ allerley Vnglück/ Vbel/ Trübsal/ vnnd zugestandene Widerwärtigkeiten genädiglich abwenden. Secht wie hoch GOTT vnsere Kirchen Heyligen/ vnnd aller Ehren würdig machen thue? dann er selbst will da wohnen/ vnnd alle vnsere

1. Reg. 8. & 2. Paral. 7.

fürge-

fürgebrachte Nothwendigkeiten/ (deren mehr seyndt/ als wir selbst an vns erkennen/) vernemen/ vnd gutwilligklich will abwenden.

Vmb solcher genädigen Zusagung willen haben die Alten jr vnd allwegen in allen Nöthen vnd Anligen jr Zuflucht/ vnnd höchsten Trost zu den Gottshäusern gehabt/ als an einem hochbefreyten ehrwürdigen Orth. Vom H. Propheten Daniel wirdt geschriben/ * als er mit andern Israeliten auß seinem Vatterlandt/ in die Babylonische Gefängknuß geführt worden/ vnnd der König desselben Lands/ auß Anstiffung seiner Fürsten vnd Hoffräth/ ein Gebott außgehen ließ/ dz innerhalb 30. Tagen keiner von jemandt weder von GOtt/ noch einigen Menschen was bitten/ oder begehren soll/ denn allein vom Babylonischen König/ solches vnformliches Edict aber dem Propheten Daniel zu Gehör komen/ da gieng er heim in sein Hauß/ stieg hinauff/ vñ eröffnet die Fenster oben in seinem Sommershauß gegen Jerusalem/ (in welcher Statt damals der verfallne Tempel Gottes stunde/) kniet deß Tags dreymal nider auff die Erden/ betet vnd lobet seinen Gott/ mit gänzlicher Zuversicht/ sein Gebett soll desto erhöriger seyn/ wann er sein Angesicht nur gegen der Straßen/ so zum Tempel führet/ wendete/ weil er jemit dahin persönlich kommen möcht.

Eben also war auch der fromm König Ezechias gesinnet. Dann als er an einem Geschwär tödtlich kranck lag/ vnd jme durch den Propheten Isaiam * verkündiget war/ er soll sich zum Sterben richten/ vnd sein Testament machen/ dann er köndte je einmal nit mehr leben. In solchem Leyd fieng der fromb König Ezechias an bitterlich zu weynen/ vnd Gott den HErrn vmb Gnad/ vnnd Fristung seines Lebens zu bitten/ auch in solchem Gebett sein Angesicht gegen der Wand/ (welche wie Glossa ordinaria melder/) gegen dem Tempel sahe vnd gebawet war/ beredet sich also selber in seinem Hertzen sein Gebett soll desto kräfftiger seyn/ (weil er je Kranckheit halber nit gehn Kirchen kommen möchte/) wann er nur sein Angesicht dahin wendete/ vnd den Tempel Gottes in der Gedächtnuß hätte/ was er jm dißfalls Gottseeligklich eingebildet/ hat jhm nit fehl geschlagen/ sein Gebett ist erhöret/ vnd darzu das Leben auff 15. Jahr lang gefristet worden. Solche Wunderzeichen geschehen in vnsern Kirchen noch täglich/ vnd wirdt mancher Christenmensch/ (der sich etwan daher/ oder dahin walfahrten verlobt/ diß vnnd jenes Gottshauß in seiner Gedächtnuß hat) auß grosser Gefahr/ vnnd tödtlicher Kranckheit errettet. Inmassen die Kirchenhistorien solcher Miracul vnd Geschichten voll seyndt.

Daher haben auch die Processiones oder Creutzgäng jren Vrsprung genomen/ daß man etwan zu gefährlichen Zeiten/ mit dem Creutz von einer Kirchen zu der andern gehet/ vnnd Gott den HErrn (der daselbst mit seiner hilffreichen Gnad geistlich/ vnd im hochwürdigen Sacrament leiblich zugegen ist/) mit einhelliger Versamblung ersuchet/ vnnd vmb Abwendung alles Vbels bitte. Man hat auch durch solche Processiones zu den Gottshäusern/ offt vnd vil die augenscheinliche Hülff Gottes erfahren.

In den Zeiten deß H. Bapsts/ vnd grossen Kirchenlehrers Gregorij/ war zu Rom ein solche Pestilentz/ wer einen Niesser gethan/ fiel alsbaldt darnider vnnd starbe. Derhalben ordnet der H. Gregorius ein Procession an/ von S. Peters Kirchen/ in vnser lieben Frawen Kirchen/ darauff liesse noch desselben Tags die vergiffte Sterbsucht nach/ rc. Historia.

In den Zeiten deß H. Mamerci/ Bischoffen zu Wien/ in Franckreich * erregten sich vil schröckliche Erdbidem/ dardurch die Ringkmauren der Stätt eingefallen. Es seynd auch auß den Wettern vil schröckliche Brunste angangen/ vnd die wilden Thier rissen die Leuth nider/ vnnd fraßen dieselbigen. Zu Abwendung diser armseligen Plagen ordnet obgemeldter H. Bischoff Mamercus/ Anno 453. in seiner Diœceß/ drey Creutzgäng zu vnderschidtlichen Gottshäusern/ vnd die Plag ließ nach. Historia. * S. Antoninus parte 2. Tit. 10. & 5.

Anno Christi 1606. entstunde in Steyrmarckt baldt im Anfang deß Sommers ein grosse Dürre/ dardurch die anfangenden Früchte in grosser Gefahr stunden/ also daß man in allen Erdgewächsen ein schlechte Einfering besorgete. Solchem Vbel fürzukomen/ ist in der Fürstlichen Hauptstatt Grätz den 17. Tag May/ ein Procession angestellt worden/ von S. Egidij Kirchen in das Gottshauß Allerheyligen/ darbey sich etliche Erzhertzogische Personen/ vnd ein grosse Anzahl Volcks befunden haben. Ein Wunderding zu sagen/ alsbaldt der Gottsdienst vollender/ vnd jederman widerumb zu Hauß komen/ da gab Gott einen mildten fruchtreichen Regen/ dardurch die außgedorte durstige Erdgewächß widerumb erquicket/ vnd erfrischet worden/ darbey jederman erkandte/ daß warhafftig Gott der HErr mit seiner hülffreichen Gnad in den Kirchen zu gegen sey/ auch seine Ohren vnd Augen jederzeit zu dem Gebett der Bittenden allda offen hab/ welches er in andern Gebäwen/ Häusern/ oder stattlichen Pallästen/ (wie herrlich/ schön/ weit vnd groß dieselben jmer seyndt/) nimermehr erzeyget hat. Derwegen vnsere Gottshäuser alle solche Gebäw an der wunderthätigen nutzlichē Würckung weit vbertreffen/ vnd sollen vmb der Gegenwärtigkeit Gottes Willen billich in höchsten Ehren/ vnd Würden gehalten werden/ nach laut deß königischen Propheten. * Domum tuam decet sanctitudo Domine in lōgitudine dierum. **Deinem Hauß O HErr gebührt Heyligkeit zu ewigen Zeiten.** Gott geb sein Gnad/ wie wir heut zu Ehrung der Kirchweyhung in disem Gottshauß versamblet seyndt/ also vnnd mit mehrerer Frewd vnnd Glori beysammen im Himmel erfunden werden. Durch Christum JEsum vnsern einigen HErrn vnd Heylandt/ Amen. Historia. Auctor oculatus testis. * Psal. 92.

Ende deß Andern Theyls.

Laus Deo, Beatissimæ Virgini Mariæ, atque Beatissimo Francisco cum omnibus Sanctis.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN